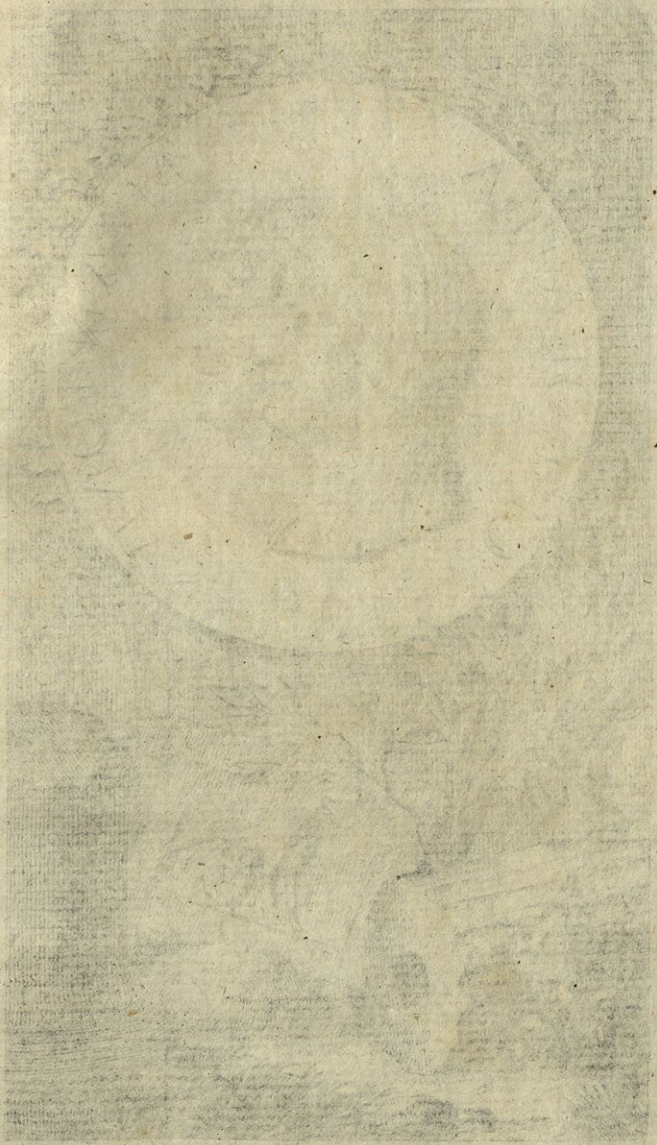
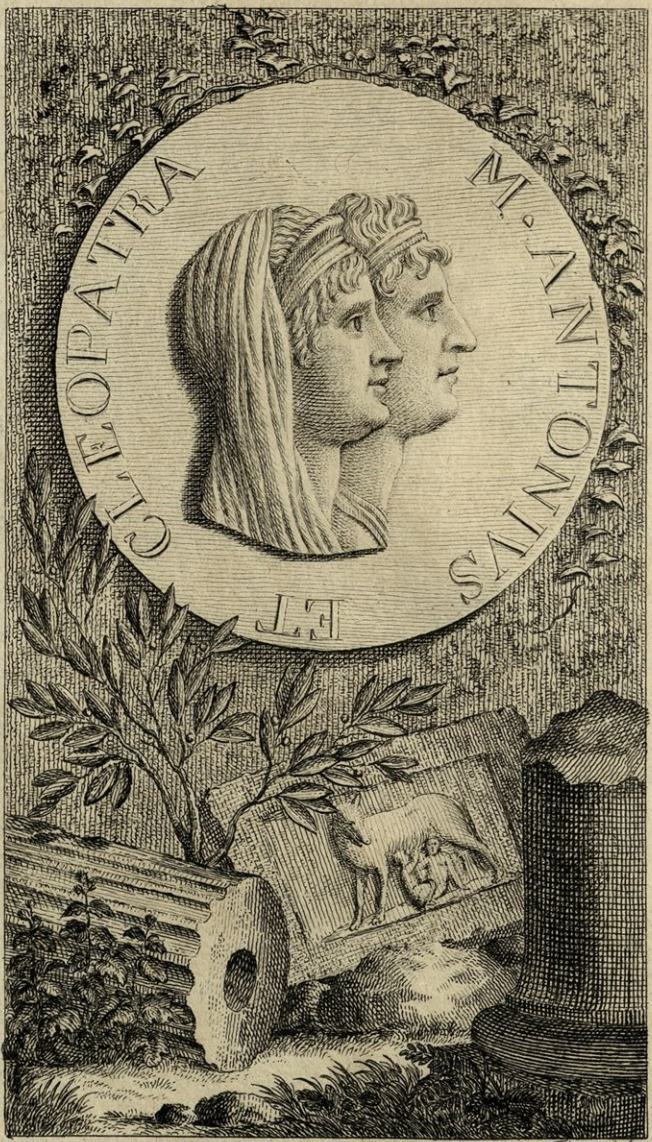
332. I. K. c.





Thœnert. fec.

Des
Titus Dio Kaßius Kokkejanus
ehemaligen Bürgermeisters in Rom

Jahrbücher Römischer Geschichte

von der Ankunft des Aeneas in Italien, bis auf die Regierung des Kaiser Alexander Severus

Aus dem Griechischen übersetzt
und
mit Scholien versehen
von
Abraham Jakob Penzel.

K. K. LYCEAL BIBLIOTHEK zu LAIBACH

Des zweyten Bandes andere Abtheilung
Erste Hälfte

Augustus Kaiser

oder
des Kassianischen Textes fünf und vierzigstes bis und mit dem funfzigsten Buche.

Tus casos fallaces, fortuna, cantamos,
Estados de gentes que giras e trocas;
Tus muchas mudanzas, tus firmezas pocas,
Y los que en tu rueda quexosos hallamos.
JUAN DE MENA.

Leipzig,
im Schwickertschen Verlage, 1799.

Text des Dio Kassius

Zweyter Band

Andere Abtheilung

erste Hälfte

Augustus Kaiser

An die Freyheit

Eine Elegie

Dem

König von Preussen

gesungen

Trieste den 15ten März 1799.

Por el en las Armas duerme el Guerrero;
Por el en el Mar canta el Marinero
Por el no tiene la Parca horror.

Unseelig Mittelding von Engeln und vom Vieh,
Du rühmst die Freyheit stets, und du erkennst sie nie.

Freyheit, Göttinn, Du bist die erstgebohrne des Himmels,
Unterscheidest allein Engel und Menschen vom Vieh!
Denn der duldsame Stier, ob an des Nilus Gestaden
Er vom Volke verehrt, und von Priestern bedient,
Götter-Ausspruch' ertheilt und wohnet in goldenen Hallen,
Feist vom Marke des Lands, und seinem Fetten genährt:
Oder ob er gespannt am Pflug die Erde durchschneidet,
Und bey schmähliger Kost Schläge duldet und fühlt;
Und das wiehernde Roß, ob es den Helden des Tages
Rings mit Lorbeern umkränzet vom Pöbel begafft,
Oder des Dienergefolges einen der niedrigsten träget,
Ihm ist alles nur eins; denn, vom Olympus gesandt,
Hast Du, himmlisches Kind, nie auf ihn niedergeblicket,
Und Jehovah ihn nie bessern Welten ersehn.
Was der mahlenden Hand der Pinsel, die Feder dem Dichter,
Was dem Helden das Schwerdt feiler Gedungenen ist,
Ist dem schlechtesten Mann das Vieh vom Himmel verworfen,
Denken welches nie kann, welches immer nur folgt.
Aber die wir von ihm unsterbliche Seelen empfingen,
Minder als Engel zwar sind, aber doch über das Vieh,
O der Schande, wenn wir in Händen des Künstlers nur Pinsel,
Wenn wir nur Schwerdt in der Hand wilder Eroberer sind.
In der Geschichte zwar lebt Alexander und Timur und Nadir,
Aber Schatten von Tod, tiefe Verschwiegenheit deckt
Jeden Namen des Manns, der, sie unsterblich zu machen,
Blut verschwendete erst, Krüppel ward, bettelte dann.
Aber wo find' ich Dich denn? Du, die Du die Erde beseeligst?
Find' ich im Pantheon Dich, oder im Felde des Mars?
Lachende Freude, Du fliehst die Hallen, wo man Dir fröhnet,
Bist im Redoutensaal nicht, wirst nicht erkaufet für Geld,

Schleichst auf Wiesen umher und wohnest in ländlichen Hütten!
Froh und fröhlich ist der, der es nicht wähnet zu seyn!!
Göttin Freyheit und Du? — Da wo fünfhunderte zanken
Göttinn, fänd' ich Dich da? Fänd' ich im Pantheon Dich?
Keine Dryas belebt den Baum, der entwurzelt und einsam
Sonder Blüthen und Frucht keinen Schatten gewährt. —
Lächelnd schwebest Du fort, läßt die fünfhunderte zanken,
Lachst des erkünstelten Baums, lachest der Kappe, des Du!
Lächelnd schwebest Du fort, um von dem Niemen zum Rheine,
Wo Dein Name nicht tönt, glücklich zu machen ein Volk,
Welches in Deutschland das erst', Athen im Frieden, und Sparta,
Mit gekräuseltem Haar, Sparta ist es im Krieg!
Friederich Wilhelm, Du bist's, den diese Göttinn belebet,
Du der König, durch den sie Deine Länder regiert!
Junger König, Du hast längst schon mit Blumen bestreuet
Jeden felsigten Weg, welcher zur Freyheit hinführt.
Seelig, seelig der Mann, der in Borussiens Fluren
Aus der Freyheit der Zeit über in ewige geht.

Glückseelig Volk, dem Gott zum König ihn verlieh,
Es fühlt des Weisen Schutz, hat Freyheit, kennt nur Güte,
Und spürt die Last des Scepters nie!

Schreiben
an Herrn
Siegmund Baron Zoys
in Laybach.

Statt einer Vorrede.

Unmöglich, mein wertheſter Herr und Freund, kann es Ihnen mißfällig ſeyn, wenn ich an der Spitz' eines Buches, das ſein gedrucktes Daſeyn eigentlich nur Ihnen und Ihrer gütigen Verwendung zu danken hat, die Verſicherung gebe — eine Verſicherung, die Ihnen um ſo weniger ſchmeichleriſch oder eigennützig vorkommen wird, je weniger unſere Verhältniſſe dermahlen mich auch nur zur kleinſten Schmeicheley, auch nur zum mindeſten Eigennutz berechtigen könnten — wenn ich Ihnen, ſag' ich, die ungeheuchelte wahre Verſicherung gebe, daß ich während meines fünfjährigen Aufenthalts in Laybach auch nicht einen einzigen kennen gelernt, deſſen Umgang mir angenehmer, werther und lehrreicher als der Ihrige geweſen wäre.

Empfangen Sie alſo mit heiterer Stirne hier ein Geſchenk gedruckt zurück, was Sie mir 1795 handſchriftlich machten. Ihre Beſchäftigungen werden Ihnen kein' aufmerkſame Prüfung deſſelben verſtatten; Ihre Freundſchaft für mich wird Sie verleiten, es gut zu heißen, ohne lange zu forſchen und zu prüfen: Erlauben Sie mir alſo, mich über den innern Inhalt deſſelben gegen Sie entbuſemen zu dürfen.

Diejenigen, denen der nun ſchon längſt vergeſſene erſte Theil dieſer Ueberſetzung bekannt

ist, wissen ohngefehr, aus welchem Gesichtspunkt sie gegenwärtigen zweyten zu betrachten haben; weil ich mich darüber in der Vorrede zum ersten Band, so bestimmt als möglich war, geäussert habe. Nicht für Lohn flüchtige Fabrikenwaare hin zu schleudern; nicht deutschen Lesern eine Römische Geschichte zu liefern, so wie sie Dio ohngefehr geschrieben haben könnte, war mein' Absicht. Nein, ich wollte jedes Wort abwägen, und meinen Lesern mit der größesten Treue alle das wieder sagen, was Dio Griechisch gesagt und gedacht hatte. Mein' Uebersetzung mußte dadurch freylich ein etwas steifes Ansehn bekommen: aber sie war ja auch nicht gemacht, um auf Damentoiletten, oder auf den Putztischen junger, müßiger Kavaliere zu paradiren; sie sollte Griechische Sprachkunde, Kenntniß der Römischen Geschichte, Geographie, Alterthümer und dergleichen verbreiten. Die Uebersetzung selbst war so zu sagen nur Vehikel, dies thun zu können; und kurz — ich habe dies schon in der Vorrede zum ersten Bande gesagt — sie sollte der Pendant zu Reichards Dollmetschung der Brief' an Attikus seyn.

Langsam zu arbeiten gewohnt, und, wie mein schnellarbeitender Vorgänger Holzmann, vom Schicksal verfolgt, und zu tausend angenehmen und unangenehmen Arbeiten verdammt: verzögerte sich die durch den seligen Büsching früh genug bekannt gemacht' Uebersetzung des Dio weit länger, als ich solches selbst gehofft oder auch nur

gedacht

gedacht hatte. Die Uebersetzerfabrik zu Frankfurt fand indessen am Dio einen sehr wohl kalkulirten Meßartikel. Konrektor Wagner in Merseburg, der eben damahls am Markte müßig stand, ließ sich dingen; und sein' Uebersetzung erschien viel früher als die, schon seit 1789 angekündigte, meinige.

Ich ließ dieses gut seyn; denn wirklich Herr Konrektor Wagner und ich, wir waren einander nicht im mindesten im Wege. Sein' Absicht war, einen gangbaren Meßartikel hinzuschludern: die meinige, ein Buch zu liefern, das jedem künftigen Uebersetzer oder Interpreten Dions, er möchte nun in einer Sprache, in welcher er nur immer selbst wollte, schreiben, unentbehrlich seyn sollte. Ich bekümmerte mich so wenig um Herrn Wagner und seinen Dio, daß ich, als der erste Band gedruckt ward, selbigen gar nicht einmahl gesehn hatte.

Herr Friedrich Nicolai in Berlin, der um deutsche Litteratur so ausgezeichnete Verdienste hat, ist der älteste aller meiner litterarischen Freunde. Er gab 1769 eine kleine Sammlung von Gedichtchen heraus, die mich zum Verfasser hatten, und im sechszehnten, siebzehnten und achtzehnten Jahre meines Lebens waren geschrieben worden. Diese Gedichtchen wurden in der allgemeinen Bibliothek sehr vortheilhaft beurtheilt; und noch weit mehr die um fünf Jahr später erschienene Uebersetzung Strabons.

Inzwischen wandelte Herrn Friedrich Nikolai die wunderbare Thorheit an, überall Katholiken zu riechen, sich selbst zum Wächter von

Zion zu bestellen, und wie Ajax, Telamons Sohn, mit Schaafen, oder wie der seelige Don Quixote mit Windmühlen zu fechten. Ich schrieb, auf Privatveranlassung, meinen in der akademischen Buchdruckerey zu Krakau gedruckten: Vernünftigen Versuch über die Grundwahrheiten des christkatholischen Glaubens; ein Buch, welches, ob es schon mit Approbation der theologischen Fakultät zu Krakau gedruckt ward, doch so sehr wenig im Geist des Katholicismus geschrieben ist, daß man den Debit desselben verbot, und vielleicht kaum dreyßig Exemplare davon nach Deutschland gekommen sind.

Doch, dem sey nun wie ihm sey; Herr Nikolai erhielt ein Exemplar desselben durch mich selbst, und nun erfolgte eine Recension desselben länger als das Büchlein — dessen wahren Zweck man ohnehin verfehlt hatte — selbst. Und von dieser Zeit an war ich in den Augen der Nikolaiten ein Greuel. Man vergleiche die Recensionen meines Büchleins *de arte historica* und mein' Uebersezzung des Dio Kassius, mit denen der *Sieben kleinen Gedichte* und des Strabo, und urtheile dann selbst, ob nicht bey jenen Partheylichkeit die Feder geführt haben müsse.

Mochte sie doch das thun! Mochte man doch in der Allgemeinen Deutschen Bibliothek noch so wegwerfend von mir und meinen Arbeiten urtheilen; mich hätte dies alles nichts, oder doch nur sehr wenig gekümmert. Die Allgemeine Deutsche Bibliothek ist durch sich selbst verdammt, nur piece du jour zu seyn, und keinen Anspruch auf

litterarische Dauer machen zu können. So wenig wir jetzund den Werth von Morhofs Polyhistor und Tenzels monatlichen Unterredungen bestimmen werden: so wenig wird der Litterator des künftigen Jahrhunderts nach der allgemeinen Bibliothek greifen, um aus ihr den Werth meiner Uebersetzung zu bestimmen.

Aber nun kommt der Koryphäus aller Kompilatoren, Herr Hofrath Harles in Erlangen, der ein den Jahrhunderten trotzendes, immer berathfragtes Werk drucken läßt: FABRICII *bibliothecam graecam*, wo es ihm, in einer Note, kurz und gut zu sagen beliebt: daß Herrn Wagners Uebersetzung weit besser als die meinige sey. Stolz auf das, was ich geleistet, und Wagners Arbeit geprüft habend, würd' ich nicht ein Wort darüber sagen, sondern lächeln, wäre dies Herrn Harles eigenes Urtheil. Allein dies ist es nicht; er schreibt, ohne zu untersuchen, der Allgemeinen Deutschen Bibliothek nach: und da sein Werk bleibend ist, und, seiner innern Beschaffenheit nach, noch nach Jahrtausenden existiren wird, wenn mein Buch entweder nicht mehr ist, oder, wenns hoch kommt, von den Bibliographen nur so angeführt werden dürfte, wie wir jetzund Hedion nennen: so hat er mich dadurch unverschuldet auf Jahrtausende am litterarischen Pranger gestellt.

Freylich ist dieses eine Kleinigkeit! Homer und Horaz; Haller, Milton und Voltaire brennen, trotz allem ihren Schriftstellerruhm, in der Hölle: und mir, der ich eben dahin zu

kommen verdammt bin, wird es wohl wenig Linderung meiner Pein seyn, ob das Publikum nach tausend Jahren sagt: Ob ich oder Konrektor Wagner den Dio besser übersetzt habe.

Doch dem sey nun wie ihm sey! Es ist Eigenheit der menschlichen Natur, gut gearbeitet haben zu wollen, und dieses um desto mehr, je mehr wir uns bewußt sind, Zeit und Fleiß aufgewendet zu haben. Ich kann also nicht leugnen, das absprechend' Urtheil des Herrn Hofraths über den wenigen Werth meiner Uebersetzung in Vergleichung mit der Wagnerischen brachte mich auf; und ich beschloß also, jene selbst zu lesen und zu prüfen. — Ich würde dies in jedem Fall gethan haben; aber so wie ein Gelehrter den andern behandeln muß. Da mein' Uebersetzung viel früher, denn die seinige verfertigt worden war, so würd' ich sie mit der meinigen verglichen; sie da, wo ich sie besser zu seyn geglaubt, stillschweigend benutzt, nie aber die Schwächen derselben aufgedeckt haben. — Denn, um aller Welt, was kann wohl die Gelehrsamkeit gewinnen, wenn Wagner zeigt, daß Penzel schlecht übersetzt hat, oder umgekehrt? — Allein jezund kam es darauf an, jenes in ein monumentum aere perennius hingeschludert' Urtheil zu widerlegen. Ich ward also nothgedrungen am Herrn Konrektor der alte Noah, der die Schande seines jüngstgebohrnen Sohnes aufdeckte. Und sollte meinem jungen Cham dies eben so mißfallen, als dem alten Noah die Verspottung seines Sohnes mißfiel, nun so schreib' er solches ein-

zig und allein der dienstfertigen, auf meine Kosten geschehenen Lobeserhebung des Herrn Harles zu, und sey überzeugt, daß ich, ohne so persönlich aufgefordert worden zu seyn, nie die mindeste Notiz weder von ihm noch von seiner Uebersetzung genommen haben würde. — Uebrigens glaub' ich in Herrn Wagner nie den Menschen, nur den Gelehrten beleidigt zu haben. Mein Handschuh liegt da! Auch ich habe Blößen gegeben, auch ich habe Schwächen, und es soll mir sehr lieb seyn, wenn sie mir Herr Wagner, mit eben so wenig Schonung als ich ihm die seinigen, aufstechen will.

Der Geist meiner Noten ist der nemliche geblieben, der er im ersten Bande war. — Ich habe keine deutsche Recension des ersten Bandes als die kurze gelesen, so in der Allgemeinen Deutschen Bibliothek stand; wohl aber eine französische im *Esprit des journaux*, wo man denn auch höchst mißvergnügt mit dem Ton ist, in dem ich von jenen alten patriotischen Römern rede, und wo man solches einem Widersprechungsgeiste, einer Liebe zum Sonderbaren zuzuschreiben schien. Mir ist wohl sehr wenig daran gelegen, was man in Brüssel von mir denkt und schreibt: aber vermuthlich war jen' Anzeige nur das Resumé der Göttinger Zeitungen, die ich leider! seit 1784 nicht mehr lese, und die für mich ein höchst respektables Tribunal der Gelehrsamkeit sind. Ich muß also noch einmahl alle das wiederholen, was bereits in der Vorrede zum ersten Bande gesagt worden ist. — Mein Handschuh liegt da! Man ver-

theidige Kikero und die andern ädeln, großen Römer, wie sie nur immer heißen mögen: und ich bin der erste, der widerruft. Nur nicht antecedentium more! — —

An Hülfsmitteln zur Ausarbeitung meiner Anmerkungen hat es mir bey diesem zweyten Bande noch weniger als bey dem ersten gefehlt. Nur Appianus, den ich in den ersten, noch zu Krakau geschriebenen Bogen, nach der Schweighäuserschen Ausgabe benutzen konnte, war mir in Laybach versagt, und ich mußte mich mit einer alten lateinischen Uebersetzung, die ich Ihrer Gewogenheit verdankte, behelfen. — Zonaras und Kedrenus, die ich nicht selbst besaß, erhielt ich aus der Bibliothek der E. E. W. W. V. V. Franziskaner, deren Superior der Bruder eines meiner innigst verehrtesten Laybacher Freunde, des Hrn. von Wallensberg ist. — Die Allgemeine Weltgeschichte benutzt' ich aus der Bibliothek des Herrn Gubernialrath von Busseti; und Ferguson, der gleichfalls nicht in meiner kleinen Sammlung befindlich war, vom damahligen Rektor unsers Lycei, Herrn D. Grossauer, der nun schon in der Ewigkeit ist — sit illi terra leuis! — —

Ich dächt', ich hätte jetzund so ziemlich eine litterarische Beichte über alle das abgelegt, was ich habe thun wollen. Nichts ist also mir noch übrig, als meinen Lesern Rechenschaft zu geben, wie denn der Drucker das, was ich habe thun wollen, ausgeführt hat.

Allgemein zu reden, sind weniger Druckfehler vorhanden, als ich fürchtete. Ich habe die

beträchtlichsten derselben hinten am Ende angezeigt; doch hab' ich, Zeit und Papier zu sparen, und weil ohnehin selbige jedem Leser alsofort in die Augen springen, jene nicht mit aufzeichnen mögen, wo sich der Fehler alsofort jedem Leser durch sich selbst verräth: z. B. Er gab jeden Mädchen.

Ich muß jetzund noch mit einer Vorklage zuvor kommen. Es sind eine große Menge Lateinischer, vorzüglich aber Griechischer Stellen, aus Schriftstellern aller Art angeführt worden, die alle mit einander, bis auf einige sehr wenige, unkorrigirt geblieben sind. Ich konnte theils dermahlen auch nicht eine der angeführten Schriftstellen mit dem Original vergleichen — und oft läßt sich ein falschgeschriebenes Wort ohne dieses Hülfsmittel gar nicht verbessern — theils konnt' ich der Korrektur nur einige wenige spät' Abendstunden gönnen: und leider sind mein' Augen so schwach geworden, daß ich bey Kerzenschein auch kein' einzige der angeführten Griechischen Stellen habe lesen, und dem zufolg' auch nicht korrigiren können. Diejenigen Leser, welchen mit den untengesetzten Griechischen Stellen gedient ist, werden sie sich selbst, auch ohne mühsames Vorbuchstabiren, zu verbessern im Stande seyn: und denen, so mit diesen Stellen nicht gedient ist, dürfte eben so wenig mit der Korrektur derselben gedient seyn. Sie sind also so, wie sie aus der Hand des Leipziger Korrektors kamen, geblieben.

Im vier und siebenzigsten Hauptstück des sieben und vierzigsten Buchs, wo die Unterneh-

mungen des Brutus und Kassius in Asien beschrieben werden, hätt' ich vielleicht Gebrauch von den noch vorhandenen Briefen des Brutus machen sollen. Es ist wahr, ich würde diese höchst unwichtigen Briefe in ganz Laybach nicht angetroffen haben; allein auch in diesem Falle hätt' ich wenigstens meine Begierde, sie benutzen zu können, in den Anmerkungen anzeigen sollen. Ich will also aufrichtig seyn, und unverholen gestehn, daß, durch ein mir unbegreifliches Vergessen, mir, bey Verfertigung meiner Noten, die Briefe des Brutus auch gar nicht einmahl eingefallen sind. Auch wären sie es, ohn' einen ganz besondern Umstand, wohl noch jetzt nicht. Eine Griechische Dame der hiesigen Stadt, die sich nicht auf ihr Neu-Griechisch einschränken wollte, und Anakreon, Aristophanes, Heliodor und Achilles Tatius, eben so wie das ἀνδρὸς ἀρετῶν, lesen zu können wünschte, bat mich um einige Stunden in der Sprache des alten Griechenlands Unterricht. Man schlug mir zu diesem Behuf ein zum Unterricht im Alt-Griechischen, unter den Neu-Griechen allgemein bekanntes Buch vor, die Encyklopädie des Patusa, wo sich im ersten Band, unter den vermischten Briefen, auch einige der Briefe des Brutus befinden. Uebrigens haben meine Leser durch diese Fahrläßigkeit nichts verloren. Da sehr wenig Kenntniß des Griechischen dazu gehört, einzusehn, daß Brief- und Antworten von einer und der nemlichen Feder, und also das Machwerk irgend eines neuen Sophisten sind: so würden sie keinen historischen Glauben

verdienen, gesetzt auch, sie sollten uns merkwürdige Data zur Geschichte der asiatischen Expedition des Brutus liefern. Allein auch dies thun sie nur höchst sparsam und in sehr unbedeutenden Dingen, wie folgender kurzer Auszug, — dessen historische Gewißheit ich übrigens gar nicht verbürge — hinlänglich darthun wird.

— Die Einwohner von Pergamus hatten den Dolabella unterstützt — Xanthus auf die allergrausamste Weise verheert, und Patara freundschaftlich behandelt, (welches sich doch nicht völlig mit Dions Nachrichten reimt.) Damasippus, ein Seeoffizier der Rhodiser, hatte sich nach dem Untergang der Rhodisischen Flotte in den Hafen von Patara geflüchtet. — Von den Lykiern heischt er Belagerungsmaschinen. — Doch ich setze dieses Excerpiren nicht fort! — Wozu hilft es, höchst unbeträchtliche historische Data niederzuschreiben, deren Gewißheit man niemahls verbürgen kann; und von denen einige sogar der vestgegründetern Geschichte offenbar widersprechen?

Note 2819 ist ein Fehler, der so beschaffen ist, daß ich wahrlich nicht weiß, ob ich mich über ihn ärgern oder ihn belachen soll. Die Sache betrift eine Rechnung. Hoffentlich trauet mir jeder zu, daß Arithmetik gerade die Wissenschaft nicht ist, in welcher ich excellire. Mich nicht in meinen philologischen Schreibereyen zu zerstreuen, hatt' ich alle, zu dieser Note gehörigen Nummern in bianco gelassen, in der vesten Entschliessung, sie bey der ersten freyen Stunde vollzufüllen. Diese

kam nicht; die Rechnung ward vergessen, und das Buch nach Leipzig geschickt, ohn' irgend das Leergebliebene ausgefüllt zu haben. Nun ist zwar die Rechnung nicht schwer, und es hätte sie mein Herr Korrektor in Leipzig mit sehr leichter Mühe vollfüllen können: weil er nun aber solches nicht gethan hat, so muß ich wohl die Rechnung selbst hersetzen: Tausendmahl zehntausend, oder zehn Millionen (10,000000) Drachmen, machen eine Million Thaler; und dazu siebenhundert funfzig Myriaden addirt, machen eine Million siebenhundertfunfzigtausend Thaler, und weiß ich nicht, wo die drey Millionen sechshundert fünf und siebzig tausend Thaler herkommen. — Aber, wie gesagt, ich bin nicht dieses im Stande zu berechnen, ob ich gleich in einer Stadt lebe, wo Arithmetik mehr als Sprachkenntniß gilt. Und vielleicht hat Herr Wagner richtiger gerechnet als ich. Der Sohn des Pompejus sollte bekommen siebenhundert funfzig Myriaden Drachmen; die Myrias zu zehntausend Drachmen gerechnet, sind ja nicht siebenhundertfunfzigtausend Drachmen, sondern vielmehr siebenhundert funfzigzehntausend Drachmen, oder deutlicher sieben Millionen (nicht aber siebzehn) fünfhundert eintausend Drachmen, welches auch mit Kikerons Angab' übereinkommt, denn Septies millies macht sieben, nicht aber siebzehn Millionen Drachmen, welche mit zwey und dreyßig dividirt das nemliche Produkt geben.

Jedoch rechnen ist meine Sache nicht, am wenigsten hier, wo ich keinen einzigen Freund zu Rathe ziehen kann. Die Data sind in der angeführten

Anmerkung richtig angegeben. Der Liebhaber rechne nun selbst nach, und entscheide sodann zwischen Hrn. Wagner und mir, dem ich auch auf die entfernteste Weise gar keinen Rechnungsfehler vorgeworfen, weil ich mir selbst nur gar zu gut bewußt war, in der Rechnung nicht geübt zu seyn, und sehr leicht Fehler begehn zu können. Dieses offenherzige Geständniß wird mir, wie ich hoffe, im Fall eines wirklich begangenen Fehlers, Verzeihung bey billig und gutdenkenden Lesern gewähren.

In der 2484sten Note S. 238, wo von der acu discriminali die Red' ist, heißt es: „ein' andere von Elfenbein, die ich selbst besitze, „lass' ich abzeichnen, und lege sie meinen Lesern in „ihrer natürlichen Größe vor." — Die nach Leipzig geschickte Zeichnung war allerdings in der natürlichen Größe der Nadel gemacht, und hätte müssen auf ein besonderes Blatt in Kupfer gestochen werden, wenn sie ja den Liebhaber interessiren sollte. Der hier eingedruckte Holzschnitt kann für niemand auch nicht vom mindesten Werth seyn. Er hat die Läng' einer ganz gewöhnlichen Stecknadel, die denn nun wohl nicht so beschaffen ist, daß sie Locken fest halten könnte, von der sie sich überall nur durch ihren dickern Kopf und die anscheinende Stärke des Stachels unterscheidet. Das Original meiner Nadel, das neben Laybach gefunden und mir von der Frau von Löwengreif zu meiner Sammlung gegeben ward, hat die Läng' eines mäßigen Oktavblattes, und ist also allerdings, Locken festhalten zu können, geeignet.

Die Spitz' ist stumpf, so daß sie ohn' äußerste Anstrengung die Hirnschaale der Dame, die sie trug, nicht verwunden konnte; und der Kopf der Nadel ist endlich so, daß man sich aus dem mitgetheilten Holzschnitt von ihm einen ohngefehren Begriff machen kann. — Uebrigens hat auch sogar dies' elfenbeinerne Nadel, trotz ihrer stumpfen Spitze, in der Hand einer wüthenden Schönen, die nudas mamillas und die Arme der Psekaden sehr leicht verwunden können: wie viel mehr mußte dieses bey metallenen der Fall seyn?

Note 2462. werden Zeichnungen einiger Münzen mit dem *Genio Romano*, Note 2623. anderer mit *Iupiter Victor*, und 2691. mit *Pietas Consul* — die erstern beyden aus meiner eigenen Sammlung — versprochen. Findet sie der Leser im abgedruckten Exemplare nicht, so liegt die Schuld nicht am Verleger, sondern an mir, der ich sie ihm nicht zugeschickt habe. — Dieses Abzeichnen, dacht' ich, ist immer leicht geschehen, ohne zu ahnden, daß ich in eine Lage versetzt werden würde, in welcher es mir, diese Zeichnungen zu liefern, unmöglich wird. Uebrigens hat der Leser hierdurch nichts, oder doch nur sehr wenig verloren. Münzen mit Genio Romano und Ioui Victori finden sich in allen nur erdenklichen Münzbüchern, und sie würden darum nicht anders ausgefallen seyn, weil ich sie nach den in meiner eigenen Sammlung befindlichen Originalien hätte abkopiren lassen. — Uebrigens hätt' ich die letzte, von *Pietas Consul*, die ich nicht selbst besitze, doch meinen Lesern auch nur durch einen Nachstich aus

Pedrusi mittheilen können, wie solches bereits der Text meiner Anmerkung besagt. — Wäre der Stich dieser Münzen nicht besser besorgt worden, als jener der obangeführten Nadel, so ist es um desto besser, lieber gar keine als fehlerhafte Zeichnungen zu haben.

Note 2486. Mir ist dieses jetzund sehr leicht begreiflich. Familienverhältnisse und freundschaftliche Verbindungen konnten es allerdings sehr leicht zu Wege bringen, daß es dem Triumvirate mehr einbrachte, irgend jemand leben zu lassen, als ihnen das Leben zu nehmen. An merkantilischen Kredit, der mich verführte, ist hier auf keinen Fall zu denken.

Note 2600. Das hier erwähnte Kupfer ist aus der Englischen Uebersetzung Plutarchs. — Note 2656. die Anekdote von Karl dem Zwölften, auf die hier angespielt wird, ist vielleicht nicht jedem Leser gegenwärtig. Schulz erzählt in seinen Leitungen Gottes, der König habe nach einem Gefecht, in dem er sehr viele Russen zu Gefangenen gemacht, einen seiner Generale gefragt: Was man denn wohl mit den Gefangenen anfangen solle? Worauf der General versetzt: Panna kukæ bakja, d. i. laßt uns einen Eyerkuchen aus ihnen backen, oder, sie in die Pfanne hauen; der König aber, der nicht in den Geist des Generals eintreten wollte, nahm die, sonst sehr leicht verständlichen Worte, buchstäblich; ließ Brodt backen und solches unter die gefangenen Russen vertheilen. — Das Flußbette des Zygastes (N. 2658.) soll nicht das sagen,

was der deutsch' Ausdruck wörtlich übersetzt sagen würde. *Vallis Zygaſtae* ist die Vertiefung zwischen zween Bergen, so der Zygastes nach und nach ausgegraben hatte. Dergleichen Vertiefungen oder *valles* sind in Gebirgsorten, wo Flüsse fließen, überall, und besonders sind sie häufig in Krain.

S. 16. Z. 4. im Text ist für ungerecht vermuthlich ungerächt zu lesen; doch kann ich hierüber, da mir mein Griechischer Dio abgeht, nichts Zuverlässiges bestimmen. — S. 65. ist das Wort wohnen durchaus falsch; doch auch hier kann ich nur rathen, wie es ohngefehr hätte heißen müssen, aber aus Mangel eines Griechischen Originals bin ich nicht im Stande, das dafür hingehörige Wort zu bestimmen. — S. 76. Note 2277. find ich jetzund beym Durchblättern einen Druckfehler, der im Verzeichniß übersehen ist; das allerletzte Wort dieser Seite Graeco; soll *Graecorum* heißen: doch ist dieser Fehler so in die Augen springend, daß ihn sich jeder denkende Leser selbst verbessern kann. — S. 124. Not. 2335. *Haec aut animo Catonis ferenda sunt, aut Ciceronis ſtomacho*, (aus einem Briefe Kikerons an die Kärellia) wo Quinktilian hinzu setzt: Stomachus enim ille habet aliquid ioci ſimile, gesteh' ich in einer Parenthese, dieses nicht zu begreifen; inzwischen ist mir es gegenwärtig ganz leicht, und Quinktilians Anmerkung sehr richtig. Was *fero* eigentlich heißt, brauch ich nicht zu sagen, weil solches jeder Schulknabe weiß. Nun aber die tropischen Bedeutungen: Animus *fert* infortunium, wenn das Unglück nicht vermögend ist, die Seel' aus ih-

rer Fassung zu bringen, und stomachus *fert* cibum, wenn die genossenen Speisen ihn nicht schwächen, nicht Uebelkeiten in ihm wirken; folglich ist es allerdings Scherz, und ein den alten Esel sehr erniedrigender Scherz, wenn er die tempora Caesaris non *animo*, sed *stomacho* ferebat. Ich weiß nicht, mein werthester Herr und Freund, ob ich mich richtig ausdrücke; ich will also versuchen, die Sache durch ein Beyspiel zu erläutern. Ich habe mein Unglück mit sehr ruhiger Seel' ertragen, dieser Ausdruck könnt' und würd' Ihnen nie scherzhaft vorkommen: belieben Sie nun aber statt ruhiger Seele gesunden Magen zu setzen, und das Possenhafte des Ausdrucks muß Ihnen alsofort beyfallen, weil man, um bey dem Tropus zu bleiben, böse Zeiten, eben so wenig mit dem Magen als mit dem Rücken, sondern mit der Seele trägt: anders nemlich tragen wir unser Unglück, anders Schläge, die wir bekommen, anders Lasten, die man uns auflegt, und anders endlich erträgt unser Magen die Speisen, die er genießt. — S. 189. Bey der Note 2438. fehlen die Nummern a, b, c und d: wie sie weggefallen sind, kann ich mir nicht erklären, vielleicht ist aber der Fehler mein eigen, der ich vielleicht im Text die Note 2438. von a bis h zerstückelt, und a, b, c, d in abgesonderten Noten liefern wollen. Bey der Ausarbeitung bracht' ich a, b, c, d. in ein' einzige Note zusammen — (denn wirklich beantwortet die lange mit 2438 bezeichnete Note alle die Punkte, worauf a, b, c. und d. hinweisen;) — und vergaß nachher, weil ich so sehr ungern

korrigire, bey der Ausarbeitung die Noten nach meinem abgeänderten Plan umzuformen: obschon die Sache höchst leicht gewesen seyn würde. Denn wenn ich die jetzt bestehenden Noten e, f, g und h; a, b, c und d. genannt, im Text aber a, b, c und d. ausgelöscht hätte, so würde sich auch nicht die mindeste Spur irgend einer Verwirrung finden. — S. 400. Note 2690. Z. 4. von unten ist Tullia ein offenbarer Druckfehler für Fulvia; und ohnerachtet ich die angeführte Stellen nicht nachlesen kann, hätt' ich doch gar keinen Anstand nehmen sollen, ihn in das Druckfehlerverzeichniß einzutragen.

Ich wüßte nicht, was ich zur Einleitung dieses Buches mehr sagen könnte, als was ich so eben gesagt habe. Sie, mein theuerster Freund, sind überzeugt, daß ich suchen werde, den Wissenschaften in jeder Lage nützlich zu seyn. — Doch, von der Ursach und von den Absichten meines dermahligen Aufenthalts hier, davon ein andermahl. — Leben Sie wohl. — Triest den 13ten März 1799.

Abraham Jakob Penzel.

Inhalt.

Andere Abtheilung. Römische Geschichte zur Zeit des Oktavius Augustus.

Erste Hälfte. Römische Geschichte bis auf die Schlacht bey Aktium. S. 1—802.

Fünf und vierzigstes Buch. Es endiget die Geschichte des Jahres 710. S. 1—96.

Fünf und sechszigstes Hauptstück. Vom Kajus Oktavius, der nachher Augustus genannt ward. S. 1—30.

§. 526. Anekdoten, die früheste Jugend des Oktavius betreffend.

— 527. Vorbedeutungen, so ihm die Oberherrschaft über das Römische Volk versprechen.

— 528. Oktavius begiebt sich von Apollonia nach Rom, die Erbschaft, so ihm anheim gefallen, anzutreten.

— 529. Betrachtungen über das Verfahren des Oktavius bey dieser Gelegenheit.

— 530. Allererster Saame der Zwietracht zwischen Antonius und Kaiser.

— 531. Oktavius bewirbt sich, wiewohl vergebens, um ein Tribunat. Andere Mittel, so er anwendet, sich das Volk gefällig zu machen.

— 532. Neue Ehrenbezeugungen, Kaisern nach seinem Absterben erwiesen.

— 533. Antonius thut die ersten Schritte, sich mit Oktavius zu versöhnen.

— 534. Große Macht der Antonianischen Familie in der damahligen Zeit.

Sechs und sechszigstes Hauptstück. Ueber Sextus Pompejus. S. 31—34.

§. 535. Geschichte desselben.

Sieben und sechszigstes Hauptstück. Anfang der Uneinigkeiten zwischen Kaiser und Antonius. S. 35—59.

§. 536. Gesinnungen des Volks gegen Mark-Anton und Kaiser.

— 537. Oktavius wirbt Soldaten gegen Mark-Anton.

— 538. Schlechte Gesinnungen der Soldateske gegen Mark-Anton.

§. 539. Mark-Anton will sich des Kisalpinischen Galliens bemeistern, worüber Dekimus Brutus Gouverneur ist.
— 540. Oktavius verbindet sich mit Dekimus.
— 541. Tod des Servilius Isaurikus.
— 542. Vorbedeutungen, den bürgerlichen Krieg des Antonius und Oktavius anzeigend.

Acht und sechszigstes Hauptstück. Rede des Kikero gegen Mark-Anton. S. 60—96.

§. 543. Kikero erklärt die Ursachen, warum er sobald von seiner Reise zurückgekommen.
— 544. Ermunterung, sich ja wohl zu berathschlagen, hergenommen von den Soldaten, mit denen das Rathhaus besetzt war.
— 545. Beweis, daß Mark-Anton ein Feind des Vaterlands sey.
— 546. Die bisherige Nachsicht des Senats gegen sein Verfahren kann ihn nicht schützen.
— 547. a) Weil alle zu seinen Gunsten gegebenen Dekrete von ihm erpreßt oder erschlichen worden.
— 548. b. Weil er sich mit diesen Dekreten nicht begnügt, sondern noch sehr vieles, wozu sie ihn nicht im mindesten berechtigten, gethan.
— 549. c) Weil niemahls die Versehn der Kommissionärs denen können zugeschrieben werden, von denen sie abgeschickt werden.
— 550. Rückblick auf das, was bereits §. 548. gesagt worden.
— 551. Schilderung des Antonianischen Privatlebens.
— 552. Verwaltung seines Zunftmeisteramts;
— 553. des Generalats der Reuterey.
— 554. Fortsetzung.
— 555. Konsulat. — Vorgeschlagene Krönung Kaisers.
— 556. Fortsetzung dieser Materie.
— 557. Beschluß.
— 558. Beweis, daß Antonius damit umgehe, sich die Oberherrschaft über Rom zu verschaffen.
— 559. Fortsetzung.
— 560. Parallele zwischen der Oberherrschaft Kaisers, und der zukünftigen des Anton.
— 561. Ermunterung, Antonium zu vertilgen, ehe solcher zu mächtig wird.
— 562. Antonius ist Feind des Vaterlandes; man muß nicht Acht darauf haben, wenn er solches den Worten nach leugnet.

§. 563. Das Beyspiel Oktavs wird dem Senat zur Nachahmung empfohlen.
— 564. Schlechtes kriegerisches Verdienst Antonii
— 565. erwiesen aus der Geschichte seines ganzen Lebens.
— 566. Exkursus. Erweis, daß Antonius Kaisers wahrer Mörder gewesen.
— 567. Erweis, daß die Parthey Mark-Antons keinesweges so stark denn die des Oktav und Brutus sey.
— 568. Ursachen, so es verbieten, Friedensunterhandlungen mit Antonio zu pflegen. a) weil solches unschicklich,
— 569. b) weil solches gefährlich.
— 570. Bös' Absichten derjenigen, so den Rath gaben, Gesandten zu senden.
— 571 Kikerons Entschluß zu sterben, wenn man seinem Rathe kein Gehör geben wird.
— 572. Beschluß. Grausamkeit Antons gegen sein' Anverwandte.

Sechs und vierzigstes Buch. Es enthält die Geschichte des Jahrs 711. S. 97—201.

Neun und sechszigstes Hauptstück. Schutzrede des Kalenus für den Mark Anton gegen Kikero. S. 98—140.

§. 573. Einleitung. Ursachen, so Kalenum zwingen, Kikero anzugreifen.
— 574. Böses Vorhaben Kikerons gegen die Republik.
— 575. Fortsetzung.
— 576. Schilderung der ersten Jugend Kikerons. Schlechte Erziehung, so er genoß.
— 577. Fortsetzung.
— 578 Erweis, daß er nur durch bürgerlich' Unruhen in der Republik groß geworden.
— 579. Beurtheilung seiner Beredsamkeit.
— 580 Darstellung seines Charakters.
— 581. Fortsetzung.
— 582. Unrechtmäßiges Verhalten Kikerons in seiner Anklage gegen Anton.
— 583. Antwort auf die Vorwürfe, so ihm Kikero wegen Verwaltung des Tribunats gemacht.
— 584. Fortsetzung; die Vorwürfe, so ihm Kikero macht, fallen auf ihn selbst zurück.
— 585. Vom Generalat der Reuterey.
— 586. Fortsetzung. Entschuldigung, daß er die Güter Pompeji erstanden.
— 587. Widersprüch' in den Beschuldigungen Kikerons.

§. 588. Entschuldigung des Antonius, daß er den Degen getragen.
— 589. Vertheidigung der That des Mark-Anton, da er Kaisern die Kron' angeboten.
— 590. Wollust und Debauchen Kikerons.
— 591. Fortsetzung des (589.) Paragraphen
— 592. Ueber das vom Kikero verwaltete Konsulat.
— 593. Fortsetzung. Lächerliche Geschichte desselben, so er zu schreiben unternimmt.
— 594. Undankbarkeit Kikerons gegen seine Wohlthäter.
— 595. Gesetzt auch, daß in Mark-Antons Verfahren etwas unregelmäßiges seyn sollte, so hat Kikero jetzt nicht Recht, ihm Vorwürfe zu machen; er hätte sich eher melden müssen.
— 596. Daß durch alle das, was zum Besten Antons dekretirt worden, das gemeine Beste nicht im allermindesten beleidigt worden.
— 597. Fortsetzung.
— 598. Parallele zwischen dem Verhalten Mark-Antons und Oktavius Kaisers.
— 599. Endlicher Rath des Kalenus, wie sich der Senat in der gegenwärtigen Angelegenheit zu verhalten habe.
— 600. Zum Schluß gute Rathschläge für Kikero auf die Zukunft.

Siebenzigstes Hauptstück. Niederlage Mark-Antons neben Mutina. S. 141—158.

§. 601. Der Krieg gegen Mark-Anton wird erklärt. Gesandschaft an ihn.
— 602. Gegengesandschaft Mark-Antons.
— 603. Zubereitungen zum Kriege gegen Anton.
— 604. Verhalten der Antonianischen Parthey bey dieser Gelegenheit.
— 605. Böse Vorbedeutungen.
— 606. Philosophische Betrachtungen über den damahligen Zustand Roms.
— 607. Betragen der Chefs beyder Partheyen, — Kaisers und Mark-Antons.
— 608. Hirtius und Pansa kommen Dekimo zu Hülfe.
— 609. Niederlage des Mark-Anton.
— 610. Antonius entkommt durch die Flucht.

Ein und siebenzigstes Hauptstück. Kaiser kommt nach Rom und wird zum Burgermeister erwählt. S. 159—180.

§. 611. Verhalten des Senats gegen die Besiegten, und
— 612. gegen die Sieger.

§. 613. Fortsetzung.
— 614. Schritte, so Kaiser thut, zum Burgermeister erwählt zu werden.
— 615. Fortsetzung.
— 616. Er wird wirklich zum Konsul ernannt.
— 617. Fortsetzung der Erzählung, wie er zu dieser Würde gelanget.
— 618. Q. Pedius sein Kollege.
— 619. Ehrenbezeugungen, so ihm wiederfahren. Bestätigung der Kaiserschen Adoption.
— 620. Lex Pedia gegen die Mörder Kaisers.
— 621. Anekdoten von der Exekutirung dieses Gesetzes.

Zwey und siebenzigstes Hauptstück. Triumvirat Kaisers, Mark-Antons und Lepidus. S. 181—201.

§. 622. Lepidus und Plankus erbauen Lugdunum.
— 623. Verhalten des Lepidus gegen Silanus. Tod des Juventius.
— 624. Der Krieg gegen Mark-Anton und Lepidus wird Augusto aufgetragen.
— 625. Tod des Dekimus Brutus.
— 626. Mark-Anton u. Lepidus marschiren gegen Italien.
— 627. Triumvirat.
— 628. Bestätigung desselben.

Sieben und vierzigstes Buch. Es enthält die Geschichte des Jahrs 712. S. 202—383.

Drey und siebenzigstes Hauptstück. Proskriptionen der Triumvirs. S. 203—274.

§. 629. Vorbedeutungen und Wunderzeichen.
— 630. Die Zunftmeister des Volks bestätigen den Triumvirs die sich selbst beygelegte Gewalt gesetzmäßig.
— 631. Vergleichung dieser Proskription mit der ehemahligen des Sylla.
— 632. Fortsetzung.
— 633. und 634. Dekko.
— 635. Verhalten des Augusts gegen die Proskribirten insbesondere — Anekdoten von der Tanusia.
— 636. Gelindigkeit des Lepidus; Mark-Antons unerbittliche Strenge.
— 637. Betrachtungen über das Sonderbare in der Geschicht' einiger Proskribirten.
— 638. Beyspiele geretteter Proskribirten,
— 639. jämmerlich getödteter.
— 640. Die Proskribirten finden Schutz und Hülfe bey Sexto Pompejo.

§. 641. Verhalten der Triumvirs während den Proskriptionen.
— 642 Fortsetzung. 643 Beschluß.
— 644. Neue Proskriptionen, so nur das Vermögen, nicht das Leben proskribiren.
— 645. Fernere Gelderpressungen der Triumvirs.
— 646. Ehrenbezeugungen, so die Triumvirs dem Andenken Kaisers erzeigen.
— 647. Fortsetzung.

Vier und siebenzigstes Hauptstück. Geschichte des Brutus und Kassius bis zur Philippischen Schlacht. S. 275—339.

§. 648. Brutus und Kassius verlassen Italien und gehn nach Athen.
— 649. Kassius nimmt Syrien, Brutus Makedonien und Griechenland in Besitz.
— 650. Der Rath bestätigt Brutum im Gouvernement der von ihm eigenmächtig in Besitz genommenen Provinzen.
— 651. K. Antonius versucht zu rebelliren.
— 652. Dessen Hinrichtung. — Gellius versucht, Brutus und Kassius meuchelmörderisch umzubringen.
— 653. Bruti Krieg gegen die Besser. — Münze, so er prägen läßt
— 654. Geschichte des Käkilius Bessus.
— 655 Fortsetzung derselben.
— 656. Kassius bringt ganz Syrien und Judäa unter sich.
— 657. Dolabella macht sich zum Herrn von Asien. — Tod des Trebonius.
— 658. Dolabellä unglückliches Ende.
— 659. Krieg des Tillius Kimber mit den Tarsensern.
— 660. Konferenz des Brutus und Kassius.
— 661. Krieg des Kassius gegen Rhodus.
— 662. Krieg Bruti gegen die Lykier.
— 663. Kassius und Brutus gehn nach Thessalien.
— 664. Kaiser und Antonius gehn ihnen entgegen.

Fünf und siebenzigstes Hauptstück. Philippische Schlacht. S. 339—383.

§. 665. Kaiser krank in Dyrrhachium; rafft sich auf, und stößt zu den Truppen Mark-Antons.
— 666. Kaiser und Mark-Anton wünschen die Schlacht; Kassius und Brutus suchen solche zu vermeiden.
— 667. Betrachtungen über die Importanz dieser Schlacht.
— 668. Wunderzeichen, Vorbedeutungen und
— 669. Träume, so selbiger vorhergehen.

§. 670. Beschreibung der Schlacht selbst.
— 671. Fortsetzung derselben. 672. Desgleichen.
— 673. Ausgang der Schlacht. Brutus besiegt den August, und Mark-Anton den Kassius.
— 674. Tod des Kassius.
— 675. Unmittelbare Folgen dieser Schlacht.
— 676. Zwote Philippische Schlacht.
— 677. Tod des Brutus.

Acht und vierzigstes Buch. Es enthält die Geschichte der Jahre 713—718. S. 384—571.

Sechs und siebenzigstes Hauptstück. Krieg Kaisers gegen Fulvia und Lukius Antonius. S. 386—427.

§. 678. Neue Theilung des Reichs zwischen Mark-Anton und August, von welcher Lepidus ausgeschlossen wird.
— 679. Theilung ihrer Verrichtungen.
— 680. Krankheit Augusts. Gerede, zu der sie Gelegenheit giebt.
— 681. Charakter der Fulvia. Luk-Anton triumphirt.
— 682. Ehescheidung zwischen August und Klodia. Luk-Anton nimmt den Namen Pietas an.
— 683. Luk-Anton und Fulvia schlagen sich auf die Seite der Römischen Bürger, so ihrer Aecker beraubt worden, gegen August.
— 684. Darstellung der kritischen Lag', in welcher sich August damahls befand.
— 685. Fortsetzung derselben.
— 686. und 687. Detto.
— 688. Er sucht vergebens Frieden zu treffen.
— 689. Die Veteranen maßen sich das Recht an, zwischen ihm und seinen Gegnern zu sprechen.
— 690. Luk-Anton bemächtigt sich Roms, und wird bald darauf in Perusia belagert.
— 691. August erobert Perusia; Grausamkeiten, so er dort verübt.
— 692. Fulvia, Julia und Klaudius Tiberius Nero entfliehen zum Mark-Anton. — Betrachtungen über die Flucht dieses letztern.
— 693. Ehrenbezeugungen, so Augusto vom Senat dekretirt werden. Versuch, den er macht, die Freundschaft Sexti Pompeji zu gewinnen.

Sieben und siebenzigstes Hauptstück. Sextus Pompejus erobert Sikilien. S. 428—445.

§. 694. Geschichte dieses Helden, nachdem er Hispanien verlassen.
— 695. Er behauptet Sikilien gegen Salvidienus Rufus.
— 696. wird durch die Flotte des Statius Murkus verstärkt, und läßt ihn hinrichten.
— 697. Agrippa kommandirt gegen Sextus. Lepidus, Gouverneur von Afrika.
— 698. Kriege zwischen Sextius und Kornifikius in diesem Lande.
— 699 Phango Gouverneur von Afrika. Kriege desselben mit Sextius.
— 700. Phangons Tod. Lepidus Gouverneur.

Acht und siebenzigstes Hauptstück. Die Parther bemächtigen sich des ganzen Asiens bis am Hellespont. S. 445--459.

§. 701. Labienus überredet die Parther zum Krieg.
— 702. Eroberung von Apamea. Saxa Tod.
— 703. Fernere Nachricht vom schnellen Fortgang der Parthischen Waffen.

Neun und siebenzigstes Hauptstück. Friedensschluß zwischen Kaiser, Mark-Anton und Sextus Pompejus. S. 459—503.

§. 704. Neuer Krieg zwischen Mark-Anton und Kaiser. Mark-Anton belagert Brundusium.
— 705. Fulvia stirbt; Aenderung, so ihr Tod in der bisherigen Lage der Angelegenheiten hervorbringt.
— 706. Bündniß Mark-Antons und Kaisers gegen Sextus.
— 707. Menas erobert Sardinien.
— 708. Zuneigung des Römischen Volks gegen Sextus.
— 709. Einig' Anekdoten damahliger Zeit, Balbus Konsul, Julisches Wasser u. d. gl.
— 710. Tod des Salvidienus, und andere Kleinigkeiten des 713ten und 714ten Jahrs.
— 711. Aufnahme der Sklaven ins Rathsherrnkollegium.
— 712. Wahr' Einführung der Consulum suffectorum.
— 713. Bedingungen des Friedens zwischen Sextus und den Triumvirs.
— 714. Dichterische Beschreibung der Empfindungen, so beyderseitige Soldaten bey diesem Frieden fühlten.
— 715. Sextus und die Triumvirs traktiren einander wechselsweis.

Achtzigstes Hauptstück. Publius Ventidius überwindet die Parther und erobert Asien zurück. S. 503—517.

§. 716. Heyrath Mark Antons mit der Minerva. — Ventidius kommt in Asien an.

§. 717. Er wird von den Parthern, aber fruchtlos angegriffen. Tod Labieni.
— 718. Gefahr des Popedius Silo. Er wird vom Ventidius gerettet.
— 719. Kalvinus überwindet die Keretaner.
Ein und achtzigstes Hauptstück. Krieg zwischen Kaiser und Sextus Pompejus. S. 518—547.
§. 720. Anekdoten kleinerer Art und Vorbedeutungen.
— 721. Vermählung des August mit der Livia.
— 722. Unglücklicher Einfall des Bogud in Hispanien. — Menas verläßt den Sextus, und geht zum August über.
— 723. Der Krieg zwischen August und Sextus Pompejus bricht aus.
— 724. Sabinus vom Apollophanes geschlagen.
— 725. Augusts Flotte leidet durch Sturm heftigen Schaden.
Zwey und achtzigstes Hauptstück. Bajä. S. 547—571.
§. 726. Der Krieg gegen Sextus wird Agrippa übertragen.
— 727. Beschreibung des Avernischen, Lukrinischen und Tyrrhenischen Sees.
— 728. Bajanische Bäder.
— 729. Vorbedeutungen in Rom.
— 730. Anekdoten von Mark-Oppius.
— 731. Oktavia vermittelt ein neues Bündniß zwischen Mark-Anton und Kaiser. Erneuerung des Triumvirats.
Neun und vierzigstes Buch. Es enthält die Geschichte der Jahre 718—721. S. 572—720.
Drey und achtzigstes Hauptstück. Sextus Pompejus wird vom Kaiser überwunden, und Lepidus seines Antheils am Triumvirate beraubt. S. 573—630.
§. 732. Menas geht zum andernmahl vom Sextus zum August über.
— 733. Demochares und Agrippa betrügen sich ein jeder über die Stärke seines Gegners.
— 734. Schlacht.
— 735. Agrippa gewinnt selbige. — Betrachtungen über das Verhalten des Agrippa.
— 736. Augusts unglückliche Landung in Sikilien.
— 737. Retirade des Kornifikius.
— 738. Fortsetzung.
— 739. Kaisers abermahlige Landung auf Sikilien.
— 740. Decisivschlacht zwischen Kaiser und Sextus neben Artemisium.

§. 741. S. Pompejus verliert die Schlacht und flieht.
— 742. Uneinigkeit zwischen Kaiser und Lepidus.
— 743. Lepidus gezwungen, sich Augusto zu übergeben, wird des Triumvirats entsetzt.
— 744. Rebellion der Soldaten gegen August.
— 745. Wie selbige vom August gestillet wird.
— 746 Ehrenbezeugungen, so August vom Senat erhält.
— 747. Anekdoten.
— 748. Letzte Thaten Sexti Pompeji.
— 749. Dessen unglückliches Ende.

Vier und achtzigstes Hauptstück. Pakorus überwunden und getödtet. Ventidius jagt die Parther über den Euphrat zurück. S. 630—639.

§. 750. Ventidius Kriegslist.
— 751. Ueberwindet und tödtet den Pakorus.
— 752. Folgen dieses Sieges für Ventidius.

Fünf und achtzigstes Hauptstück. Mark-Anton von den Parthern geschlagen. S. 639—681.

§. 753. Samosata vergebens belagert. Sosius erobert Jerusalem. Herodes König. Antigoni Tod.
— 754. Phraates, König der Parther. Uebertritt des Monäses zur Römischen Parthey.
— 755. Krieg des Kanidius gegen die Iberier u. Albanier.
— 756. Einfall Mark-Antons ins Atropatenische Medien. Statians Niederlage.
— 757. Belagerung von Praaspa.
— 758. Aufgehoben.
— 759. Rückzug von Praaspa nach Armenien.
— 760. Fortsetzung.
— 761. Beschreibung der Schildkröte.
— 762. Mark-Anton langt in Armenien an.
— 763. Dessen Dispositionen im Orient.
— 764. Geschlossener Friede mit dem König von Medien.

Sechs und achtzigstes Hauptstück. Kaiser überwindet die Pannonier. S. 681—704.

§. 765. Neue Rebellion der Soldaten gegen Kaiser.
— 766. Desselben Zug gegen die rebellischen Japyden.
— 767. Beschreibung der Pannonier.
— 768. Ihre Hauptstadt Sisska erobert, worauf sie sich ergeben.
— 769. Ueberwindung der Dalmatier und Salasser.

Sieben und achtzigstes Hauptstück. Mark-Anton nimmt Artavasdes, König von Armenien, hinterlistig gefangen. S. 704—710.

§. 770. Gesandschaft des Dellius an Artavasdes. Artavasdes gefangen,

— 771. wird im Triumph nach Alexandrien geführt, und der Kleopatra vorgestellt.

— 772. Geschenke, so Mark-Anton der Kleopatra und ihren Kindern macht.

Acht und achtzigstes Hauptstück. Einweihung des Portikus Pauli. S. 710—713.

§. 773. Agrippa stellt die verfallenen Wasserleitungen des Markius wieder her.

Neun und achtzigstes Hauptstück. Mauritania Käsariensis wird zu einer Römischen Provinz gemacht. S. 713—720.

§. 774. Merkwürdiges Platzmajorat des Agrippa.

— 775. Bündniß Mark-Antons mit dem König von Atropatene.

Funfzigstes Buch. Es enthält die Geschichte der beyden Jahre 722 und 723. S. 721—802.

Neunzigstes Hauptstück. Krieg Kaisers mit Mark-Anton. S. 722—757.

§. 776. Veranlassungen und Ursach dazu.

— 777. Die Burgermeister verlassen Rom und fliehn zum Antonio.

— 778. Titius und Plankus verlassen Mark Antons Parthey. — August läßt das Testament desselben öffentlich verlesen.

— 779. Folgen dieser Verlesung. — Man kündigt der Kleopatra den Krieg an.

— 780. Anekdoten von der überaus großen Liebe Mark-Antons zur Kleopatra.

— 781. Verstärkungen der beyderseitigen Heere.

— 782. M. Anton verspricht, das Triumvirat niederzulegen.

— 783. Vorbedeutungen und Wunderzeichen

— 784. Erster Ausbruch des Krieges. Messius gefangen.

— 785. Abermahls Vorbedeutungen.

— 786. August geht dem Mark-Anton entgegen.

— 787. Beschreibung der Lage von Aktium, und Position beyder Armeen.

§. 788. Vortheile, so Agrippa erhält. Häufige Desertionen der vornehmsten Antonianer.
— 789. Unglücklich' Unternehmug des Soßius gegen das kleine Geschwader des Arruntius.

Ein und neunzigstes Hauptstück. Schlacht bey Aktium. S. 757—802.

§. 790. Kriegsrath im Lager Mark-Antons. — Man befolgt den Vorschlag der Kleopatra.
Rede Mark-Antons an seine Soldaten, vor der Aktischen Schlacht.
§. 791. Groß' Ueberlegenheit der Antonianischen Macht über die Kaiserliche.
— 792. Persönlich' Eigenschaften Mark-Antons.
— 793. Herabwürdigung der Tapferkeit Augusts.
— 794. Vortreflichkeit der Antonianischen Flotte.
— 795. Ueber die Grausamkeit Augusts.
— 796. Ueber die Ursachen, warum er Mark Anton nicht für einen Feind des Vaterlands erklären lassen.
— 797. Schluß-Ermunterung.
Ende dieser Rede.
§. 798. Uebergang zum Folgenden.
Rede des Kaiser Oktavius bey der nemlichen Gelegenheit.
§. 799. Herabwürdigung der Egyptischen Nation,
— 800. Mark-Antons selbst.
— 801. Fortsetzung.
— 802. Desgleichen.
— 803. Ein Einwurf, von der Menge seiner Bundesgenossen und seines Geldes hergenommen wird beantwortet.
— 804. Desgleichen der von der Dauerhaftigkeit und Größe der feindlichen Schiffe.
— 805. Beschluß.
Ende dieser Rede.
§. 806. Aktische Schlacht.
— 807. Verschiedenheit des Gefechts auf beyden streitenden Seiten.
— 808. Kleopatra flieht.
— 809. Mark-Antons Flotte wird in Brand gesteckt.
— 810. Beschluß.

Ende der ersten Hälfte der andern Abtheilung des zweyten Bandes.

Des

Titus Dio Kaßius Kokkejanus V. C.

Jahrbücher

Römischer Geschichte.

Fünf und vierzigstes Buch.

Hauptst. LXV. Vom Kajus Oktavius, der nachher Augustus genannt wird. §. 526—534.

—— LXVI. Ueber Sextus Pompejus. §. 535.

—— LXVII. Anfang der Uneinigkeiten zwischen Kaiser und Antonius. §. 536—542.

—— LXVIII. Rede des Kikero gegen Antonius. §. 543—572.

Auch dieses enthält noch den Ueberrest des im lezten Buch abgebrochenen Jahres, u. R. E. 710. indem K. Julius Kaiser zum fünftenmale Diktator, und Burgermeister mit Mark-Anton war.

Das
Fünf und vierzigste Buch.

Fünf und sechszigstes Hauptstück.

Vom Kajus Oktavius, der nachher Augustus genannt ward.

§. 526.

Jugendgeschichte des Oktavius.

Kajus Oktavius Käpias [2176]), — denn so ward der Attia [2177]) Kaisers Schwester

2176) Καιπιας. Da dieser Beynahme des Oktavius sonsten nirgend vorkommt, so wär' ich geneigt, der Lesart einiger Manuskripte des Zonaras zu folgen, die και Πιας, oder και Πιος lesen, nemlich als wenn Oktavius auch den Zunahmen *Pius* geführt. Es ist wahr, auch dieser Nahme findet sich in den alten Schriftstellern nicht; wahrscheinlich ist es aber immer, daß sich Oktavius, der immer den Tod seines großen Vaters rächen zu wollen vorgab, diesen Nahmen beygelegt. Der Nahme *Caepio*, der auf Griechisch Καιπιας geschrieben werden würde, ist sonst in der Römischen Geschichte bekannt genug. Knejus Käpio, Vater der Servilia, Gemahlin des Klaudius, wird erwähnt vom Kikero ad Attic. XII. 20. mehrer' andere vom Livius XXV. 2. XXXXI. 26. und anderwärts; aber nur läßt er sich durchaus nicht auf den Oktavius ausdeuten.

2177) Ich hab' Attia geschrieben, weil so mein Schriftsteller schreibt, sonst ist die Schreibart mit einem einfachen t, Atia, wohl ungezweifelt besser. Vgl. Pierius Valerianus und Nikolaus Heinsius über Virgil Aeneid. V. 568. und Aldus Manutius Orthographia p. 83. Ich nenne sie Kaisers Schwestertochter, — weil ich im Griechischen nicht ἀδελφη, sondern ἀδελφιδη lese-

Tochter Sohn genannt, — war aus der Volski- R. R. E. 710
schen Stadt Veliträ [2178]) gebürtig, und da ihn K. Kaiser Diktat. V. Aemil. Lep.

Attia war keinesweges eine Schwester Kaisers; sie Mag. Eqq.
war eine Tochter der Julia, Kaisers Schwester, die sie mit Markus Attius Balbus gezeugt, (Sueton. K. 4. Atia, M. Atio Balbo et Iulia sorore Caii Caesaris genita est) wie in aller Welt also hätte sie Kaßius zu seiner Schwester machen können? — Wie häufig die alten Abschreiber ἀδελφη mit ἀδελφιδη verwechselt, zeigt ausführlich Perizonius animadu. historic. c. 10. p. 436. seq.; und ein höchst auffallendes Exempel giebt Plutarchus, der unsere Attia, *Cicero* p. 383. ἀδελφην, und *Brutus* p. 994. ἀδελφιδην τη Καισαρος, nennt. Sicher ist hier an einem Ort das Wort verschrieben, denn so albern war doch Plutarch nicht, ein' und die nehmliche Person an einem Ort zur Schwester, am andern aber zur Schwestertochter Kaisers zu machen.

2178) Veliträ nennet *Strabo* p. 730. Die Römer eroberten sie von den Volskern, unter dem Burgermeisteramte des A. Virginius, und Titus Velusius, n. R. E. 260, u. 492. v. C. G. Livius II. 30. Die Römer führten nachher eine Kolonie dahin, 31, welche ein Jahrhundert später, n. R. E. 372. gegen die Mutterstadt rebellirte. VI. 21. und endlich vom großen Kamillus den Römern wieder unterworfen ward. Plutarch Camill. p. 199. Gentem Octauiam Velitris praecipuam olim fuisse multa declarant, sagt Sueton gleich vom Anfang; und abermahls c. 6. Nutrimentorum eius ostenditur adhuc locus in auito suburbano juxta Velitras permodicus, cellae penuariae instar: tenetque vicinitatem opinio, tanquam et natus ibi sit. Daher schreibt sich auch der Nahme Thurinus, der dem neugebohrnen Kinde beygelegt ward, und von dem Sueton, im gleich nachfolgenden Kapitel, zu lesen. Ein ungenannter Grieche, dessen Geschichte Bianconi 1779 zu Bologna herausgegeben, behauptet, das Geschlecht des Augustus stamm' aus Apollonien her: — ἐξ Απολλωνιαδος της Ηπειρυ· ἐνταυθα γαρ ἐτ ἀσκησει λογων διετριβεν· και γαρ ἐκ ταυτης εἰναι το γενος ἐλεγετο; p. 62. ich erinnere mich aber nicht, solches bey

N. R. K. 719 K. Kaiſer. Diktat. V. Aemil. Lep. Mag. Eqq.

ſein Vater Oktavius [2179]) als Waiſe hinterlaſſen hatte [2180]), ward er von ſeiner Mutter und dem Mann derſelben [2181]) Lukius Philippus

irgend einem andern Schriftſteller gefunden zu haben, und vielleicht hat er den Nahmen der Stadt Apollonia mit dem des Gottes Apollo (vgl. Not. 2184.) verwechſelt.

2179) Vom Vater des Auguſt ſchreibet alſo Sueton K. 3. Octauius pater a principio aetatis, et re et aeſtimatione magna fuit. — Amplis enim innutritus opibus honores et adeptus eſt facile, et egregie adminiſtrauit. Ex praetura Macedoniam ſortitus, fugitiuos, reſiduam Spartaci et Catilinae manum, Thurinum agrum tenentes, in itinere deleuit, negotio ſibi in ſenatu extra ordinem dato. Prouinciae praefuit, non minore iuſtitia quam fortitudine. Namque Beſſis ac Thracibus magno proelio fuſis, ita ſocios tractauit, vt epiſtolae M. Tullii Ciceronis extent, quibus Q. Fratrem, eodem tempore parum ſecunda fama proconſulatum Aſiae adminiſtrantem, hortatur et monet, vt imitetur in promerendis ſociis vicinum ſuum Octauium. Decedens Macedonia priusquam confiteri ſe candidatum conſulatus poſſet, morte obiit repentina, ſuperſtitibus liberis Octauia maiore, quam ex Ancharia, et Octauia minore, item Auguſto, quos ex Atia tulerat. *Vellej.* II. 59. Fuit C. Octauius, vt non patricia, ita admodum ſpecioſa equeſtri genitus familia, grauis, ſanctus, innocens, diues. Hic praetor inter nobiliſſimos viros creatus, primo loco, cum ei dignatio Iulia genita Atiam conciliaſſet vxorem, ex eo honore ſortitus Macedoniam, appellatusque in ea imperator, decedens ad petitionem conſulatus obiit. — Die Stelle des Kikero, welche hier vom Suetonius citirt wird, ſteht *ad Quint. Fr.* I. 1. His rebus nuper Cneius Octauius iucundiſſimus fuit: apud quem primus lictor qui fuit, tacuit accenſus; quoties quiſque voluit, dixit et quam voluit diu. Quibus ille rebus fortaſſe nimis lenis videretur, niſi haec lenitas illam ſeueritatem tueretur.

2180) Praetexrato relicto filio, ſagt Vellejus am ang. O. Quadrimus patrem amiſit, Sueton K. 8.

2181) Im Griechiſchen ſteht: παρα τε τη μητρι και

groß gezogen. Als er erwachsen war, hielt er sich größtentheils beym Kaiser auf [2182]), der, weil er selbst kinderlos war und große Hofnung auf ihn gesezt hatte, ihn dergestalt lieb und wehrt hielt, daß er ihn zum Erben seines Nahmens, Vermögens und Oberherrschaft [2183]) einsezte; vorzüglich παρα τω ἀδελφω αὐτης. Da es nun ausgemacht ist, daß Philippus nicht der Bruder, sondern der zweite Gemahl der Attia gewesen, so haben Leunklau sowohl als Holzmann das Wort ἀδελφω in ἀνδρι δευτερω abgeändert. Falsch ist das Wort gewiß, denn selbst Zonaras hat es nicht, so unüberlegt er sonst alles, was er vorgeschrieben fand, nachzuschreiben pflegt, und es ist auch kein Zweifel, daß es nicht ohngefehr so, wie L. und H. befehlen, emendirt werden müsse. Ich hab' aber doch im Deutschen nur bloß den Mann derselben, nicht den zweiten Mann gesezt, weil ich dieses δευτερω nicht nothwendig, ja nicht einmahl dem Genie der Griechischen Sprach' angemessen finde. Παρα τω ἀνδρι αὐτης dürfte genug seyn, so wie beym Kikero pro Cluentio 7. Vir matris eius. — Dieser Philippus war Ao. 698. zugleich mit Lentulo Marcellino Burgermeister gewesen. Siehe oben p. 335.

N. R. E. 710 K. Kaiser Diktat. V. Aemil. Lep. Mag. Eqq.

2182) Vellejus II. 59. erzählt: Kaiser habe den jungen Oktavius als seinen eignen Sohn geliebt; habe sich von ihm, da er achtzehn Jahr alt gewesen, auf die Expedition nach Hispanien begleiten lassen: nunquam aut alio vsum hospitio, quam suo, aut alio vectum vehiculo; auch hab' er ihn mit einer Opferpriester-Präbende beschenkt. Sueton K. 8. Duodecimum annum agens, auiam Iuliam defunctam pro concione laudauit. Quadriennio post, virili toga sumta, militaribus donis triumpho Caesaris Africano donatus est, quanquam expers belli propter aetatem. Profectum mox auunculum in Hispanias, aduersus Cn. Pompeii liberos, vix tum firmus a gravi valetudine, per infestas hostibus vias, pauciſſimis comitibus, naufragio etiam facto, subsecutus, magnopere demeruit, approbata cito etiam morum indole super itineris industriam. Vgl. Appian. III. p. m. 296.

2183) Vellej. l. c. Sueton. Caes. 83. Aug. 8. —

N. K. E. 710 K. Kaiser Diktat. V. Aemil. Lep. Mag. Eqq. S. 270.

da die Attia theuer versicherte, selbigen vom Apoll empfangen zu haben: sie sey nemlich einst im Tempel dieses Gottes eingeschlafen, und da sey es ihr im Traume vorgekommen, wie sie mit einer großen Schlange zu thun gehabt, und richtig habe sie ihn zur gehörigen Zeit [nach diesem Traume] gebohren. [2184]) Ueberdem hatte sie, bevor Oktavius das Tageslicht erblickte, in einem Traumgesicht ihr' Eingeweide bis im Himmel erheben, und von da über die ganze Erde verstreuen sehn. [2185]) In eben dieser Nacht hatt' Oktavius aus den Schaamtheilen seiner Frau die Sonn' aufgehn zu

Beym Appian p. 305. sagt Mark-Anton zum Oktav: Siquidem, o puer, cum haereditate et cognomine, imperium tibi Caesar reliquisset &c. Allein all' Umstände verrathen deutlich, daß er sich ihn allerdings zum Nachfolger gewünscht.

2184) Sueton 94. In Asclepiadis Mendetis Θεολογουμένων libris lego, Atiam, cum ad solenne Apollinis sacrum media nocte veniisset, posita in templo lectica, dum ceteraę matronae domum irent, obdormisse; draconem repente irrepsisse ad eam, paulloque post egressum: illamque expergefactam, quasi a concubitu mariti purificasse se, et statim in corpore eius extitisse maculam velut depicti draconis, nec potuisse vnquam eximi, adeo vt mox publicis balneis perpetuo abstinuerit: Augustum natum mense decimo, et ob hoc Apollinis filium existimatum. Daher eignete sich, im bekanten Götterschmause, Oktavius die Attribute des Apollo zu:

Impia dum Caesar Phoebi mendacia ludit,
Dum noua diuorum coenat adulteria.

Sueton K. 70. und daher sind die Münzen häufig, wo er mit der Umschrift: CAESAR DIVI FILIVS, sizend, als ein Apoll, die Leyer in der Hand haltend, vorgestellt wird.

2185) Eadem Atia, priusquam pareret, somniauit intestina sua ferri ad sidera, explicarique per omnem terrarum et coeli ambitum. *Ib.* Vergl. Zonaras X. 13.

sehn geglaubt. [2186]) Kaum war der Knabe gebohren worden, als ihm der Senator Nigidius Figulus [2187]) alsofort die Oberherrschaft verkündigte. Dieser verstand sich unter allen seines Zeitalters am besten auf die ganze Himmelslage, und die verschiedenen Kräfte der Gestirne, die sie theils

N. R. C. 710. K. Kaiser. Diktat. V. Aemil. Lep. Mag. Eqq.

2186) Somniauit et pater Octauius vtero Atiae iubar solis exortum.

2187) Lukan. I. 640. sagt von ihm: Secreta coeli nosse cura fuit. — Die Ursach, warum er den Nahmen Figulus bekommen, erzählt ausführlich Augustin de C. D. V. 3. Mehrere Nachricht von ihm findet man in des Rutgersii variis lectionibus L. III. c. 16. wo auch die Fragmente seiner Schriften gesammelt sind. — Das ganze Geschichtchen erzählt sonsten auch Sueton *vbi supra*: Quo natus est die, cum de Catilinae coniuratione ageretur in curia, et Octauius ob vxoris puerperium serius adfuisset, nota ac vulgata res est, P. Nigidium comperta morae causa, vt horam quoque partus acceperit, affirmasse, dominum terrarum orbi natum. Octauio postea, cum per secreta Thraciae exercitum duceret, in Liberi patris luco barbara caerimonia de filio consulenti, idem adfirmatum est a sacerdotibus: quod infuso super altaria mero, tantum flammae emicuisset, vt supergressa vestigium templi, ad coelum vsque ferretur: vnique olim omnino magno Alexandro apud easdem aras sacrificanti, simile proueniisset ostentum. Was aber Dio erzählt, daß Oktavius auf die vom Nigidius erhaltene Vorausagung das Kind habe umbringen wollen, streitet ganz und gar mit den Worten Suetons 94: Auctor est Iulius Marathus, ante paucos quam nasceretur menses, prodigium Romae factum publice, quo denuntiabatur regem populi Romani naturam parturire: senatum exterritum censuisse, ne quis illo anno genitus educaretur: eos qui grauidas vxores haberent, quo ad se quisque spem traheret, curasse ne senatusconsultum ad aerarium deferretur. — Die Erzählung Suetons ist der menschlichen Natur, der Rath des Figulus den Regeln der Astronomie angemessen. Manetho I. 195.

Τιπτη μητην, ἀνθρωπε, ἐυκπολεις μακαρεσσιν.

N.R.E. 710 an und vor sich selbst, theils in ihren Konjunktio-
K. Kaiser Diktat. V. nen, oder wenn sie im Gegenschein stehn, haben;
Aemil. Lep. so daß man ihn sogar beschuldigte, sich zu diesem
Mag. Eqq. Behuf zauberischer Künste zu bedienen. Dieser Nigidius also frug den Oktavius, der der Geburt seines Sohnes wegen später in die Rathsversammlung gekommen war, (denn es trug sich zu, daß sich der Rath an diesem Tage gerade versammelt hatte) um die Ursach seiner Verzögerung, und da er selbig' erfahren, rief er überlaut: du hast uns einen Herrn gezeugt. Als Oktavius hierüber erschrocken das Kind umzubringen beschloß, verhindert' ihn eben dieser Nigidius hieran, sagend, wie es unmöglich sey, daß er den Tod leiden könne. — Dieses hatte sich damahls zugetragen.

§. 527.

Einst, als er auf dem Felde speisete, riß ihm ein Adler das Brod aus der Hand und schwang sich in die Höhe; ließ sich nachher sanft wiederum nieder und brachte selbiges zurück. [2188]) — Als er

2188) Sueton: vbi supra: Ad quartum lapidem Campanae viae, *in nemore prandenti*, ex improuiso aquila panem ei e manu rapuit: et cum altissime volasset, rursus ex improuiso leniter delapsa reddidit. Was Sueton sagt: *in nemore prandenti*, drückt Dio so aus: τρεφομενῳ ἐν ἀγρῳ αὐτῳ, dafür steht beym Kedrenus T. I. p. 171. τρεφομενῳ *versanti*. Die Lesart ist sehr anlockend, aber doch hab' ich sie der angenommenen nicht vorziehn mögen, weil wahrscheinlicher Weise Dio den Sueton übersetzen wollen. Sonst nach den Regeln der Griechischen Sprache hätte bekanntermaßen τρεφομαι gerade nicht durch speisen übersezt werden dürfen: Bey seiner Auferziehung, die er auf dem Lande genoß, hätte gar ein' andere dem Ausdruck des Kedrenus entsprechende Idee gegeben, und doch liegt sie

sich in seiner früheſten Jugend in Rom befand, sahe Kikero im Traume, wie er an einer goldenen Kette vom Himmel über das Kapitolium herabgelaſſen ward, und vom Jupiter eine Geißel bekam. Kikero kannte das Geſicht desjenigen, den er im Traume geſehn hatte, nicht; da er aber des Tages drauf den jungen Oktavius auf dem Kapitolio sahe, erkannt' er ihn für denjenigen, deſſen Geſtalt er im Schlafe geſehn, und erzählte den Anweſenden seinen Traum. [2189]) — Katu-

N.R.E. 710 K. Kaiſer Diktat. V. Aemil. Lep. Mag. Eqq.

in den Griechiſchen Worten auch; nur Sueton, nicht der Text war's, der mich hier determinirte.

2189) Sueton l. c. M. Cicero C. Caeſarem in Capitolium proſecutus, ſomnium priſtinae noctis familiaribus forte narrabat: puerum, facie liberali, demiſſum coelo, catena aurea, ad fores Capitolii conſtitiſſe, eique Iouem flagellum tradidiſſe: deinde repente Auguſto viſo, quem ignotum adhuc plerisque auunculus Caeſar ad ſacrificandum acciuerat, affirmauit ipſum eſſe, cuius imago ſecundum quietem ſibi obuerſata ſit. Zonaras und Kedrenus ll. cc. erzählen beyderſeits das Mährchen auch, nur muß der erſtere ein verfälſchtes Exemplar Dions vor ſich gehabt haben, denn anſtatt daß Dio dem Auguſt eine Geißel geben läßt, (weil nemlich die Römer ſich der Geißeln nur gegen ihre Knechte bedienten) ſo läßt ihn Zonaras vom Jupiter gegeißelt werden: παρα τυ Διος μαστιζομενος; aus Kedreno hingegen kann der Text Dions verbeſſert werden; denn da alle Handſchriften deſſelben dem Auguſt μαστιγας, Geißeln geben laſſen, ſo bekommt er beym Xiphilin und Kedrenus nur eine Geißel. Die Urſach, warum ich leztere Lesart vorgezogen, liegt abermahls in Suetons *flagello* — Ganz einen andern Traum Kikerons erzählt Plutarch Cicero p. 883. c. Ἐτι γαρ (ὡς ἐοικε) Πομπηϊυ ζωντος και Καισαρος, ἐδοξε κατα τυς ὑπνυς ὁ Κικερων καλειν τινας τυς των συγκλητικων παιδας εἰς το Καπιτωλιον ὡς μελλοντος ἐξ αὐτων ἑνα τυ Διος ἀποδεικνυειν της ρωμης ἡγεμονα. τυς δε πολιτας ὑπο σπυδης θεοντας ἱσταϑαι περι των νεων· καὶ τυς παιδας ἐν τοις περιπορφυροις καϑεζεϑαι σιωπην ἐχοντας. ἐξαιφνης

R. R. E. 710 K. Kaiſer Diktat. V. Aemil. Lep. Mag. Eqq.

lius, der eben ſo wenig [als Kikero] den Oktavius jemahls geſehn hatte, träumete, wie ſich alle Kinder adelicher Herkunft der Bildſäule des Kapitoliniſchen Jupiters genähert, und wie der Gott in den Buſen eines derſelben eine kleine Bildſäule der Stadt Rom geworfen. Hierüber erſchrocken, begab er ſich auf das Kapitolium, den Gott [um Abwendung des angedroheten Unglücks] zu bitten. Hier fand er den Oktavius, der einer andern Urſach wegen auch dahin gekommen war, und ward

δε των θυρων ἀνοιχθεισων, καθ' ἑνα των παιδων ἀνιςαμενων, κυκλω παρα τον θεον παραπορευεσθαι· τον δε παντας ἐπισκοπειν και ἀποπεμπειν ἀχθομενους. ὡς δ' ὁτος ἡν προσιων κατ' αὐτον, ἐκτεινας την δεξιαν και εἰπειν, Ω Ρωμαιοι ὑμιν ἐμφυλιων πολεμων ὁτος ἡγεμων γενομενος. κ. τ. λ. Allein dieſer Traum kommt ſehr mit dem überein, den Dio weiter unten dem Katulus beylegt, zumahl wenn wir den Traum nach der zweyten vom Sueton beygebrachten Tradition betrachten. Ich will die Worte dieſes Schriftſtellers herſetzen: Quintus Catulus poſt dedicatum Capitolium, duabus continuis noctibus ſomniauit: prima Iouem Optimum maximum praetextatis compluribus circa aram ludentibus, vnum ſecreuiſſe: atque in eius ſinum ſignum Reipublicae, quod manu geſtaret, repoſuiſſe. At in ſequenti animaduertiſſe ſe in gremio Capitolini Iouis eundem puerum, quem cum detrahi iuſſiſſet, prohibitum monitu Dei, tanquam is ad tutelam Reipublicae educaretur. — Quidam prius ſomnium Catuli aliter exponunt, quaſi Iupiter compluribus praetextatis tutorem a ſe poſcentibus, vnum ex eis demonſtraſſet, ad quem omnia deſideria ſua referrent: eiusque oſculum, delibutum digitis ad os ſuum retuliſſet. — Hätte dem Kikero in ſeinem ganzen Leben irgend etwas ähnliches geträumt, er hätte ſolches gewiß in ſeinen Briefen erwähnt, denn der Mann bildete ſich auf ſeinen Genius was ein, erzählte ſeinen Freunden ſehr gern wieder, was ihm geträumt hatte, und wußte ſich viel damit. Man denke nur an den berühmten Traum, der ſeiner Zurückberufung nach Rom vorausgieng.

in der Meinung von der Richtigkeit seines Gesichtes bestärkt, da er fand, daß gerade dieses der Knabe war, den er im Traume gesehn hatte. — Als er nachher herangewachsen war, die Kinderschuhe verließ und jetzund zum erstenmahle den Männerrock anlegte, gieng die Nath, an dem mit Purpur besetzten Unterkleid, zu beiden Seiten oben an den Schultern auf, so daß das ganze Kleid zu seinen Füßen herabfiel. Dieses an und vor sich selbst schien so wenig irgend etwas günstiges zu bedeuten, daß sich vielmehr die Anwesenden sehr darüber betrübten, daß sich dieses bey der allerersten Anlegung des Männerrocks zugetragen. Da es aber dem Oktavius einfiel zu sagen: Siehe da, liegt nicht der ganze Rathsherrenstand zu meinen Füßen, sahe man solches nachher als Prophezeihung auf die Zukunft an.[2190]). — Aller dieser Ursachen wegen machte sich Kaiser sehr große Hofnungen von ihm; erklärete ihn zum Patrizier,[2191]) und ließ ihm ein' Auferziehung geben, wie sie demjenigen zukommt, der einst herrschen soll; wie er denn mit dem größesten Fleiß in alle dem unterrichtet ward, was derjenige verstehn mußte, der ein so außerordentlich großes Reich gut und seiner Würde gemäß beherrschen wollte.

N. R. E. 71. K. Kaiser Diktat. V. Aemil. Lep. Mag. Eqq.

S. 271.

2190) Sueton: Sumenti virilem togam, tunica lati claui resuta ex vtraque parte, ad pedes decidit. Fuerunt qui interpretarentur, non aliud significare, quam vt is ordo, cuius insigne id esset, quandoque ei subiiceretur.

2191) Nach der Nachricht, so uns Sueton K. 2. von der Oktavianischen Familie giebt, war sie bereits vom Tarquinius Priskus für rathsfähig erklärt worden, und Servius Tullius hatte sie geadelt. In der Folge der Zeit war sie aber zu den Plebejern übergegangen, und mußte nun neuerdings vom Kaiser geadelt werden.

N. R. E. 710 K. Kaiser Diktat. V. Aemil. Lep. Mag. Eqq.

Er studierte die Beredsamkeit praktisch sowohl in Lateinischer als in Griechischer Sprache; er wohnet' allen Arten militarischer Uebungen bey, und studierte fleißig Staatswissenschaft und Kunst zu regieren. [2192])

§. 528.

Verhalten Oktavs bey der Nachricht von K. Tod.

Dieser Oktavius befand sich damahls, da Kaiser umgebracht ward, in Apollonia, neben dem Jonischen Meerbusen, auf der Akademie;

2192) In der Griechischen Litteratur bedient' er sich des Apollodor; er hat es aber, aller angewandten Müh' ohnerachtet, nach dem Zeugnisse Suetons 89. niemahls dahin gebracht, daß er die Sprache hätte sollen fertig reden oder schreiben können. Wenn er ja etwas in Griechischer Sprach' öffentlich sagen mußte, so macht' er sein Konzept Latein, und ließ es sich von irgend einem andern übersetzen. Im Schreiben war er kein großer Held; er hatte nicht einmahl so viel gelernt, um richtig orthographisch zu schreiben, (Sueton 88.) gab sich aber doch bey seinem Groß-Onkel mit Bücherschreiben ab. Man hatte zu den Zeiten Suetons von ihm (um die Rescripta Bruto de Catone nicht zu rechnen, die schon im ersten Band angeführt sind) dreyzehn Bücher von der Geschichte seines eignen Lebens, die er bis auf den kantabrischen Krieg fortgeführet, und Ermunterungen zur Philosophie. Beyde waren in Prose. Von Gedichten hatte man damahls eins, unter dem Titel Sikilien, in hexametrischen Versen, und außer selbigem noch eine kleine Sammlung von Sinngedichten, die er größtentheils im Bade gemacht hatte. Sueton 86. lobt seinen Stil, daß er schön und natürlich, ohne Concettis und Archaismen gewesen; (Genus eloquendi secutus est elegans et temperatum: vitatis sententiarum ineptiis, atque inconcinnitate, et reconditorum verborum, vt ipse dicit, foetoribus) ja daß er oftmahls die Schönheit der Deutlichkeit aufgeopfert. Er war mit dem pretiösen Stil seines Freundes Mäcen sehr unzufrieden.

wohin er von seinem Groß-Onkel vorausgeschickt worden war, daselbst seiner so lange zu warten, bis er, auf dem vorhabenden Zuge gegen die Parther, mit der Armee daselbst ankommen würde.[2193]) Da er Nachricht von diesem traurigen Zufall bekommen, schmerzet' ihn zwar solcher, wie man leicht denken kann, doch getrauet' er sich nicht, Unruhen sofort deshalb zu erregen; sintemahl er damahls noch keine Nachricht erhalten, daß ihn sein Groß-Onkel zum Sohn und Erben angenommen, und überdem hieß es anfänglich, daß der Mord auf Gutheißung und mit Einwilligung des Volkes geschehn sey. Da er aber bey seiner Ankunft in Brundisium Nachricht sowohl vom Testamente Kaisers, als von der wahren

N.R.E. 710 K. Kaiser Diktat. V. Aemil. Lep. Mag. Eqq.

2193) Von Apollonia lese man oben Not. 1303. zu der ich jetzund noch eine Stelle des Pausanias setze *Eliaca* c. 22. Er erwähnet in ihr einiger Statuen, so ein Werk des berühmten Myron waren, und welche die Apolloniaten nach Olympia geschickt. In einer Inschrift, welche man unter diesen Statuen las, heißt es: „der schönlockigt' Apoll habe die Stadt Apollonia gebauet," und Pausanias sezt hinzu: Apollonia werde für eine Kolonie der Korkyräer gehalten. — Aus Appiano III. 296. wissen wir, daß Oktavius sich bereits ein halbes Jahr in Apollonia aufgehalten, als er an einem Abend die Nachricht von der Ermordung seines Großonkels erhielt. Da nun die Nachricht vom Tode Kaisers ohngefehr im Ausgange des Merzmonats nach Apollonien gekommen seyn kann, so folgt hieraus, daß die Ankunft Oktavs in Apollonia, im September oder Oktober d. J. 709. zu setzen. Daß er von Rom aus nach Apollonia gegangen, bezeugt Sueton K. 89. Magistro dicendi vsus Apollodoro Pergameno, quem iam grandem natu, *Apolloniam* quoque *secum ab vrbe* iuuenis adhuc *eduxerat*. Versiehe den Anonymum des Bianconi, p. 62. dessen Worte oben Not. 2178. abgedruckt worden.

M.A.C.710 K. Kaiser Diktat. V. Aemil. Lep. Mag. Eqq. Gesinnung des Volkes bekam; nahm er, ohn' im allermindesten zu zaudern, (vorzüglich weil er Geld und Soldaten genug bey sich hatte, so Kaiser mit ihm zum Voraus nach Apollonien geschickt) unverzüglich sowohl den Nahmen Kaiser, als die ihm zugefallene Erbschaft an, und bereitete sich zur großen Rolle vor, die er zu spielen Lust hatte.[2194])

§. 529.

Betrachtungen über das Betragen Oktavs. Er schien damahls den mehresten gar zu voreilig und unüberlegt zu handeln;[2195]) nachher aber verursachte sein gutes Glück, daß man dieses Be-

2194) Es war also nicht in Rom, sondern in Brundisium, wo Oktavius den Nahmen Kaiser annahm. Eben dieses bezeugt auch Appianus III. 298. Obsequens K. 128. C. Octauius testamento Caesaris patris Brundusii se in Iuliam gentem adsciuit. — Er ist aber nicht von Apollonia geradesweges nach Brundusium gegangen, sondern, weil er dem dortigen Heere nicht trauete, nach einer benachbarten Stadt, die Appianus *Lupium* nennet. Hier in Lupium soll er, nach Appiano, Nachricht von Kaisers Testament erhalten haben, (nach Velleio l. c. ist dieses in Brundisium geschehn: Omnem ordinationem et necis et testamenti Brundisii comperit) und darauf entschloß er sich nach Brundisium zu gehn, wo er, da ihn die Soldaten mit offnen Armen empfiengen, den Kaisernahmen annahm. — Lupium, oder Lupia liegt südwärts unter Brundisium, welches Strabo p. 838. §. 9. als eine mitten im Lande liegende Stadt nennt, welches sich denn zu einem Landungsort nicht schickt. Vermuthlich war Oktav incognito in Brundisium gelandet, gieng von da nach Lupia, und kam endlich öffentlich nach Brundisium zurück.

2195) Appian. III. 297. Mater vero et Philippus eius vitricus, e Roma scripsere, ne se quippiam extolleret, neue confideret, memor eorum quae Caesar post deuictos hostes ab amicissimis eius pertulisset &c. Vellej. II. 60. Non placebat Atiae matri Philippoque vitrico, adiri nomen inuidiosae fortunae Caesaris. Sue-

tragen Standhaftigkeit nannte. [2196]) Denn es geschieht leider noch jetzund sehr häufig, daß diejenigen, so etwas auf die allerunüberlegteste Weise anfangen, wenn sie nur solches glücklich durchsezzen, den Ruhm erhalten, mit großer Ueberlegung gehandelt zu haben; so wie man andere, mit noch so genauer Vorsicht sie auch zu Werke gehn mögen, der Thorheit beschuldiget, wenn sie ihren Vorsatz nicht ausführen können. Allerdings war es ein sehr gewagtes und gefahrvolles Unternehmen, wenn Oktavius, der kaum damahls aus den Kinderschuhen getreten war, sintemahl er nicht mehr denn achtzehn Jahre hatte, [2197]) einen Nah-

R. R. E. 71. K. Kaiser Diktat. V. Aemil. Lep. Mag. Eqq.

ton 8. Haereditatem adiit, dubitante matre, vitrico vero, Marcio Philippo Consulari, multum dissuadente. Daher sagte Antonius zu ihm, da er sich der Erbschaft wegen meldete: „er sey nicht klug, und müsse keinen „redlichen Freund haben, daß er seine Schultern einer „Last, die ihnen viel zu schwer sey, unterziehn wolle." Plutarch Anton. p. 922. c.

2196) Vellejus l. c. Sed asserebant salutaria Reipublicae terrarumque orbis fata conditorem conseruatoremque Romani nominis. Spreuit itaque coelestis animus humana consilia, et cum periculo potius summa, quam tuto humilia, proposuit sequi.

2197) Oktavius ist den nehmlichen Tag gebohren worden, da der Senat der Katilinarischen Zusammenverschwörung wegen zusammengekommen war, d. i. den 22sten September d. J. 691. und die Zeit seiner Ankunft zu Rom fällt im August 710. Das sind aber neunzehn, und nicht achtzehn Jahr, und so sagt auch der Anonymus des Bianconi p. 62. Ὀκταβιανὸς δὲ, ὃ καὶ Ἀγρυπος μετακληθεὶς, ἔννεα καὶ δεκαετὴς ὑπαρχων ἀναβαμων εἰς τὴν ρωμην, siehe den Rest oben N. 2178.) Paterkulus II. 61. Caius Caesar *decimum nonum annum ingressus*, mira ausus ac summa consecutus: priuato consilio, maiorem senatu pro republica animum habuit. Livius Epit. 119. Und endlich das deutlichste Zeugniß von allen! Im *Monumento Ancyrano* sagt Au-

N.R.E. 710 men und ein' Erbschaft übernahm, die er ver-
1 K. Kaiser Diktat. V. haßt und beneidet zu seyn wußte, und alle das zu
Aemil. Lep. thun, weswegen Kaiser umgebracht, und unge-
Mag. Eqq. recht umgebracht worden war, ohne weder die
Mörder, noch den Lepidus und den Antonius
S. 272. zu fürchten. Aber demohnerachtet schien Kaiser, da er in seinem Vorhaben glücklich war, nichts minder denn schlecht überlegt zu haben. — Uebrigens schien die Gottheit das Ungewitter, welches sich neuerdings aufzog, nicht undeutlich vorher-

gust von sich selbst: *Annos vndeviginti natus*, exercitum priuato consilio et priuata impensa comparaui. Auf diese Zeugen mich stützend, steh' ich gar nicht an, für ὀκτωκαιδεκετης des Kaßius, ἐννεακαιδεκετης, wie der Anonymus des Bianconi, zu schreiben. Fabriz in den Noten kitirt den Paterculus für die Zahl achtzehn, ich weiß aber nicht, mit welchem Rechte. (Eher hätte Solin K. 4. kitirt werden können.) Die Worte des Paterculus sind oben, aus einer mit sehr vielen kritischen Anmerkungen versehenen Edition (Frankf. 1607. 12.) abgeschrieben, und wenn ich all' ihr' angehängte kritische Noten durchblättere, so finde ich nur unter den dem Lipsio nachgeschriebenen (und man weiß ja, wie es mit dem Kollegiennachschreiben zu gehn pflegt!) Noten, aus denen Rapheleng in der Vorrede selbst nicht viel zu machen scheint, die Anmerkung (p. 324.) Alii XIIX. Wenn aber diese Zahl sich auch in allen Kodizibus fände, so müßte man sie korrigiren, weil man die Differenz zwischen 691 und 710. an den Fingern abzählen kann. Und doch hat mehr denn ein Gelehrter diesen Fehler begangen, und nur erst neuerlich Hr. Reichard Note II. über den 10ten Brief des 14. Buchs an Attikus; er sagt sogar, er wäre kaum 18 Jahr gewesen, da ihm doch nur höchstens ein einziger Monath am 19ten abgieng. Den nehmlichen Fehler begehn auch Guthrie und Gray Th. XI. p. 253. (Troppauer Ausgabe) ohne daß ihn Hr. Heyne korrigirt hätte. — Eutropius VII. 1. hat aber auch, wie Dio, achtzehn Jahr; und so hat auch Plinius gelesen; νεος γεγονως ἐνιαυτοις ὀκτωκαιδεκα.

zuverkündigen; sintemahl bey seinem Einzug in Rom ein vielfarbiger und bunter Hof die ganze Sonne umgab. [2198])

N. R. E. 710
K. Kaiser
Diktat. V.
Aemil. Lep.
Mag. Eqq.

§. 530.

So fieng derjenige, der vorhin Oktavius hieß, nunmehr aber den Nahmen Kaiser bekam,

Verhalten desselben gegen Mark-Anton.

2198) Obsequens l. c. Quum hora diei tertia, ingenti circumfusa multitudine, Romam intraret, Sol, puri ac sereni coeli orbe modico incluſus, extremae lineae circulo, qualis tendi arcus in nubibus solet, eam circumscripsit. Vellej. II. 59. Cum intraret vrbem, solis orbis super caput eius, curuatus aequaliter rotundatusque, in colorem arcus, veluti coronam tanti mox viri capiti imponens, conspectus est. Sueton 95. Post necem Caesaris, reuerso ab Apollonia et ingrediente eo vrbem, repente liquido ac puro sereno, circulus ad speciem coelestis arcus orbem solis ambiit. Plin. II. 28. Cernuntur et circa solis orbem ceu specie coronae et versicoloris circuli; qualiter Augusto Caesare in prima iuuenta vrbem intrante post obitum patris, ad nomen ingens capessendum. Seneca *qu. nat.* I. 2. Memoriae proditum est, quo die diues Augustus vrbem, ex Apollonia reuersus, intrauit, circa solem visum coloris varii circulum, qualis esse in arcu solet: hunc Graeci *halo* vocant, nos dicere *coronam* aptissime possumus. Vgl. Orosius VI. 28. und Zonaras X. 13. Die Alten haben einen Sonnenhof, eben so wie Kometen, beständig für Vorboten eines großen Unglücks gehalten. Philostrat. VIII. 9. sagt von einem Sonnenhof, den man zu den Zeiten des Kaiser Domitian sahe: ὅτι μεν δη ἐς νεωτερον ἡ διασημια ἐφερε, δηλα ην πασιν. Auch führt unser V. selbst, unten § 542 ein anderes Beyspiel von einem Sonnenhof an, wo er wieder Unglück bedeutet. — Sollte jemand von meinen Lesern mit der Theorie der Sonnenhöfe gedient seyn, so verweis ich ihn auf die berühmte Schrift des Helvetius de coronis et parheliis, aus welcher Wolf Physik §. 313. einen fruchtbaren Auszug geliefert. Sie entstehn durch Hagelkörner, in denen sich die Sonnenstrahlen brechen.

N. R. E. 710 K. Kaiser Diktat. V. Aemil. Lep. Mag. Eqq.

und in der Folge die Benennung Augustus erhielt, an, sich der Verwaltung der Geschäfte zu unterziehn, die er, zugleich mit dem raschen Muthe des Jünglings, und der weisen Bedachtsamkeit des Greisen, betrieb. Er kam anfänglich als Privatperson, nur von wenigen begleitet, ohn' allen Pomp [2199]) unter dem einzigen Vorwand: sein Erbtheil abholen zu wollen, in die Stadt; drohete niemand, schien das, was vorgefallen war, nicht einmahl übel zu nehmen, und ließ sich kein Wort davon, daß er die Thäter zu bestrafen gedächte, verlauten: auch war er so weit entfernt, den Antonius wegen der Gelder, so er untergeschlagen, zur Rede zu stellen, daß er selbigem vielmehr hofirete, ohnerachtet er von ihm mit Worten und Thaten beleidiget worden war. [2200])

2199) Dieses widerspricht der Nachricht des Appianus p. 299. völlig: Romam versus iter arripit, conveniente stipatus turba et quae torrentis in morem dietim augeretur. Aperte igitur in senatum vindicaturus, ob gentium multitudinem, et ob id insidias magis veritus, nuperrime gentibus sibi notis fere omnibus stipatus accedebat. Vell. l. c. Cui aduentanti Romam immanis amicorum occurrit frequentia. Obsequens l. c. Quum hora diei tertia, *ingenti circumfusa multitudine* Romam intraret. Plutarch Cicero p. 883. b. ἤδη γαρ ὠλιγως των ὑπο Καισαρι τραπεσαμενων περι αὐτον εἰχε το μειρακιον.

2200) Vgl. Plutarch Anton. p. 922. d. e. und Appianus p. 300, wo er erzählt, daß ihm Antonius nicht entgegen gegangen, ihm auch keinen entgegen geschickt. August (denn so will ich ihn von nun an der Kürze wegen immer in den Noten nennen) habe darauf gesagt: Er nähme solches Antonio nicht übel; es sey nicht mehr als billig, daß er, der jüngere und der Privatmann, die ersten Schritte gegen den Alten und gegen den Burgermeister thun müßte. Obsequens l. c. Ipsi Caesari monstrosa malignitate Antonii consu-

Wie denn Antonius die Verlesung des Zunftgesetzes (welche voraus gehn mußte, wenn die Adoption des Oktavius rechtskräftig seyn sollte,) durch einige Zunftmeister verhindern ließ, ob er sich gleich selbige möglichst zu betreiben den Anschein gab; in der Absicht, ihn um desto schwächer zu machen, wenn ihn die Gesetze noch für keinen Sohn Kaisers erkenneten. N. R. E. 710 K. Kaiser Diktat. V. Aemil. Lep. Mag. Eqq.

§. 531.

So sehr nun auch Kaisern dieses alles verdroß, ertrug er es dennoch, weil er noch nicht sicher etwas wagen zu dürfen glaubte, bis er das Volk, durch welches sein Vater so hoch gestiegen war, auf seine Seite gebracht hatte. Da er deutlich einsahe, wie ungehalten dieses über den Tod des ersten Kaisers war; sich schmeichelte, daß solches seine, als des Ermordeten anerkannten Sohnes Parthey halten würde, und überdem wußte, daß ihm Antonius sowohl des [so grausam verwalteten] Generalats der Reuterey wegen, als auch wegen der gegen Kaisers Mörder beobachteten Gelindigkeit, verhaßt war: bewarb er sich um ein Zunftmeisteramt, in der Absicht, sich durch solches das Volk verbindlich zu machen, und also in ihm den Grund zur künftigen Oberherrschaft zu legen. Er bewarb sich also um die damahls durch den Tod des Kinna erledigte Stelle. Da Antonius dieses verhinderte, [2201]) ruhete er doch nicht, Oktav bewirbt sich um ein Tribunat.

lis multa perpeſſo, generoſa fuit ad reſiſtendum conſtantia. Vellej. II. 60. Hunc protinus Antonius conſul ſuperbe excipit. — Leſet auch Sueton K. 10. und Florus IIII. 4.

2201) Sueton l. c. Et quo conſtantius cetera quoque exſequeretur in locum Tribuni plebis forte demortui candidatum ſe oſtendit, quanquam Patricius, necdum ſenator. Sed aduerſante conatibus ſuis M. Anto-

N.R.E. 710 K. Kaiſer V. Diktat. V. Aemil. Lep. Mag. Eqq.

ſondern überredete einen der Zunftmeiſter, Tiberius Kanutius, [2202]) ihn dem Volke vorzuſtellen, nio conſule, quem vel praecipuum adiutorem ſperauerat, ac ne publicum quidem et translatitium ius vlla in re ſine pactione grauiſſimae mercedis impertiente, ad optimates ſe contulit &c. &c. Plutarch *Anton.* 922. δημαρχιαν τε γαρ ἐνεστη μετιοντι. — Vom Helvius Kinna und dem Tode deſſelben beſtehe oben p. 1275 Not. 2161. Vom grauſam verwalteten Generalat der Reuterey, oben §. 390. und von der gegen Kaiſers Mörder beobachteten Gelindigkeit, p. 1245.

2202) Man ſchmeichelte ſich anfänglich mit der Hofnung, es würde dieſes Geſchäft der Zunftmeiſter Lucius Antonius, Marks Bruder, übernehmen. Kikero *ad Attic.* XIIII. 20. Als dieſer aber ſolches nicht that, (wie man denn wohl mit ziemlicher Wahrſcheinlichkeit voraus hätte ſehn können) ſo that ſolches dieſer Kanutius, der hier und beym Kikero *Philipp.* III. 9. Tiberius, unten §. 691. Titus genannt wird (wo ich jedoch Tiberius ſchreiben zu dürfen geglaubt). — Von dieſem Kanutius ſchreibt Vellejus 64. Haec ſunt tempora, quibus M. Tullius continuis actionibus aeternas Antonii memoriae inuſſit notas. Sed hic fulgentiſſimo et caeleſti ore: at tribunus Canutius continua rabie lacerabat Antonium (ganz anders Kikero l. c. honeſtiſſimis contentionibus, et ſaepe et iure vexabat) Vtrique vindicta libertatis morte ſtetit. Sed tribuni ſanguine commiſſa proſcriptio; Ciceronis, vel ſatiato Antonio, poena finita. Den Tag, wenn ehe Kanutius den Auguſt dem Volke vorgeſtellt, beſtimmt Kikero ad diuerſ. XII. 3. Es war der 2te Oktober: Itaque a d. VI. Nonas Octobris, productus in concionem a Canutio, turpiſſime ille quidem diſceſſit, ſed tamen ea dixit de conſeruatoribus patriae, quae dici deberent de proditoribus. — Daß Antonius damahls, da dieſes in Rom vorgegangen, nicht gegenwärtig war, erſehn wir aus einer Stelle, die weiter unten § 537. ſteht. Und auch aus der Parallelſtelle beym Appian III. 40 41. Vgl. Pighius T. III. p. 468, und Perizon. Animadu. hiſtor. c. 2. p. 53. Die Freundſchaft zwiſchen Kanutius und Auguſt beſtand nicht lange, ſintemahl ihn

ken, mit dem er wegen des ihm vom ersten Kaiser nachgelassenen Vermächtnisses allerhand abhandeln zu haben vorgab. Nachdem er hier eine Rede gehalten, so wie solche seiner damahligen Lage angemessen war, versprach er ihnen das Vermächtniß alsofort auszuzahlen, macht' ihnen auch noch überdem zu Geschenken weit größerer Art Hoffnung. Hiernächst gab er auf seine eigene Kosten diejenigen Spiele, so wegen der Vollendung des Venustempels versprochen waren. [2203]) Es hatten zwar einige solche zu begehn, noch bey Kaisers Lebzeiten übernommen, da sie sich aber jetzund sowohl hierin, als auch in den auf den Parilien angeordneten Wettrennen [2204]) saumselig finden ließen, übernahm der junge Kaiser beydes, unter dem Vorwand, daß ihm solches der Anverwandtschaft wegen obläge, in der That aber sich dem Volke dadurch verbindlich zu machen. Doch waget' er, aus Furcht vor dem Antonius, damahls noch nicht, Kaisers goldnen Thron, und dessen mit Edelgesteinen besetzete Krone, den Verordnun-

N. R. E. 710
K. Kaiser
Diktat. V.
Aemil. Lep.
Mag. Eqq.

dieser nach der Eroberung von Perusia, und also nur 4 Jahr später hinrichten ließ. Appian V. 49.

2203) Appianus p. 544. Θεας ὁ Καισαρ ἐτελει ἀναιρειμενας ἐκ τῦ πατρος Ἀφροδιτῃ Γενετειρᾳ, ὁτερᾳ αὐτῃ και τον νεον, ὁ πατηρ τον ἐν ἀγορᾳ ἁμα αὐτῃ ἀγορᾳ ἀνετιθει: Suetonius 10. Ludos autem victoriae Caesaris non audentibus facere quibus obtigerat id munus, ipse edidit. — Dieses sind die Spiele, von denen Mutius an Kikero diu. XI. 28. schreibt: At ludos quos Caesaris victoriae Caesar adolescens fecit, curaui. At id ad priuatum officium, non ad statum reipublicae pertinebat, quod tamen munus et hominis amicissimi memoriae ac honoribus praestare etiam mortui debui, et optimae spei adolescenti ac dignissimo Caesari, petenti negare non potui.

2204) Vgl. Not. 1894. 1895.

N. R. E. 710 K. Kaiser Diktat. V. Aemil. Ley. Mag. Eqq.

gen des Raths gemäß, in's Theater zu bringen. [2205])

§. 532.

Ehrenbezeugungen, Kaisern nach dessen Tod erwiesen.

Da sich alle diese Tage hindurch ein Gestirn sehn ließ, welches sich von Norden nach Westen bewegte, und solches einige für einen Kometen hielten, und glaubten, daß er Unglück wie gewöhnlich bedeutete: ward solches von der größten Menge nicht geglaubt, die sich vielmehr überredete, daß solches dem, schon der Unsterblichkeit theilhaft gewordenen und unter die Götter versetzeten Kaiser heilig sey. [2206]) Hierdurch beherzt

2205) Nach Plutarch, Anton. 922. f. hat er solches wirklich, wenigstens einmahl gethan, es aber nachher auf die Drohung Antons, ihn einstecken zu lassen, wenn er nicht aufhören würde, das Volk aufzuwiegeln, unterlassen: διφρον χρυσουν τω πατρος ωσπερ εψηφιστο, θεντος, ηπειλησεν εις φυλακην απαξειν, ει μη παυσαιτο δημαγωγων. — Kritonius, welcher in diesem Jahre Platzmajor war, hatte die ihm obliegende Spiele gegeben, und in diesen Spielen war es, wo Auguſt Kaisers Sessel und Krone setzen lassen. Dies nahm Kritonius übel; sagte, daß er nicht gesonnen sey, sein Geld zu verschwenden, um die Ehrenbezeugungen dafür dem hingerichteten Kaiser zuzuwenden. Darüber belangte Auguſt den Kritonius beym Anton als regierenden Bürgermeister. Dieser verwies die Sach' an Rath, und als Auguſt dieses übel nahm und sogar Drohworte gegen Antonium ausstieß, fuhr dieser zu, und untersagte, jemahls den Thron und die Krone Kaisers aufzustellen. App.

2206) Servius ad Eclog. VIII. 47. Cum Augustus Cæsar ludos funebres patri celebraret, die medio stella apparuit: ille eam esse confirmauit parentis sui. — Baebius Macer circa horam octauam, stellam amplissimam, quasi lemniscis ornatam, ortam dicit, quam quidam ad illustrandam gloriam Caesaris iuuenis pertinere existimabant, ipse animam patris sui esse voluit, eique in Capitolio statuam, super caput auream stellam haben-

gemacht, ließ er ihm eine Statue von Bronze im Venustempel setzen, die einen Stern über dem Kopf hatte; und da dieses aus Furcht vor dem Volke niemand verhinderte, folgte bald darauf

N. R. E. 710 K. Kaiser Diktat. V. Aemil. Lep. Mag. Eqq.

tem, posuit. Inscriptum in basi fuit CAESARI EMITHEO. Sed Vulcatius aruspex in concione dixit, cometam esse, qui finita oratione in ipsa concione concidit. Hoc etiam Augustus in libro secundo de memoria vitae suae complexus est. Obsequens l. c. Ludis Veneris genitricis, quos pro Collegio fecit, stella *horam vndecimam* crinita (den Umstand, daß um die elfte Stunde der Stern gesehen worden, erwähnt auch Seneka *quaest. nat.* VII. 17.); sub septentrionis sidere exorta, conuertit omnium oculos. Quod sidus, quia ludis Veneris apparuit, diuo Iulio insigne capitis consecrari placuit. Plinius II. 25. Eo sidere significari vulgus credidit, Caesaris animam inter Deorum immortalium numina receptam, quo nomine id insigne simulacro capitis eius, quod mox in foro consecrauimus, adiectum est. Suet. *Caes.* 88. Ludis, quos primo consecratos ei heres Augustus edebat, stella crinita per septem dies continuos fulsit, exoriens circa vndecimam horam. Creditumque est animam esse Caesaris in coelum recepti: et hac de causa simulacro eius in vertice additur stella. Daher sind die Münzen mit dem Stern zu erklären, dergleichen man findet, bey Trist an I. 33. 39. Patin. ad Sueton. II. Noris Cenotaph. Pis. p. 93. 94.; und daher die Stellen der Dichter. Z. E. Virgil Eclog. VIIII. 47.

Ecce Dionaei processit *Caesaris astrum*

Horaz Odar. I. XII. 46.

micat inter omnes
IVLIVM SIDVS, velut inter ignes
Luna minores

Christodorus, wenn er Anthol. V. 1. 17. eine Statue Kaisers beschreibt, die zu Konstantinopel im Gymnasio des Zeuxippus aufgestellt war, sagt, vermuthlich eben dieses Sterns wegen, von ihr, ἐλαμπεν *fulgebat*.

N. R. E. 710 K. Kaiser Diktat. V. Aemil. Lep. Mag. Eqq.

[die Erfüllung] vieler andern vorher zur Verherrlichung Kaisers, abgefaßten Rathsschlüsse. Sie nenneten den Monath [in welchem er war gebohren worden] nach seinem Nahmen Julius; [2207]) und da gerade damahls, irgend eines erfochtenen Sieges halber Feyertage waren verordnet worden, wurden in ihnen an einem besonders dazu bestimmten Tage, die Opfer [nicht in des Siegers sondern] in seinem Nahmen dargebracht. Dieser Ursach wegen fielen nun auch die Soldaten, von denen er einige durch Geld an sich zu locken gewußt, [2208]) so häufig ihm zu, daß man darüber zu murren und einen Aufruhr zu besorgen anfieng; vorzüglich weil Antonius, da der junge Kaiser einst, wie er solches bey seines Vaters Lebzeiten zu thun gewohnt gewesen war, von einem erhabenen Platze, von dannen herab er jedermann sichtbar war, harangiren wollte, solches nicht zugab, sondern ihn durch seine Liktoren herab werfen ließ.

§. 533.

Mark-Anton und Oktavius vertragen sich.

Dieses ward nun überall ungemein übel aufgenommen, vorzüglich weil von dieser Zeit an Kaiser, um Antonio Neid zu erregen, und das Volk sich desto geneigter zu machen, den Marktplatz völlig vermied. Antonius fieng sich also

2207) S. oben N. 2021. und vgl. die Kommentatores über *Cicero* ad Attic. XVI. 1. Itane? Nonis Iuliis.

2208) Sueton K. 10. Veteranos simul in suum ac Reipublicae auxilium *quanta potuit largitione* contraxit. Appian. p. 296. Exercitus quoque beniuolentiam sibi comparauerat, cum *omnes ad se venientes summa* charitate *liberalitateque complecteretur.* Plutarch Brutus p. 994. b. χρηματα διαδους, συνιση και συνηγε πολλους των υπο Καισαρος τραπευομενων.

an dergestalt zu fürchten, daß er sich in Gegen- N.R.E. 710
wart anderer verlauten ließ: Er habe so wenig K. Kaiser
Zorn gegen Kaiser, daß er sich vielmehr gut gegen Diktat. V.
ihn gesinnet zu seyn, und allen Verdacht, den er Aemil. Lep.
gegen ihn hegen könne, verschwinden zu lassen, Mag. Eqq.
verpflichtet hielte. Man unterließ nicht, dieses Kaisern sofort wiederzusagen, worauf es zu einer Unterredung kam, in welcher es schien, als hätten sie sich wirklich mit einander vertragen. Denn, so vest auch jeder derselben auf den einmahl angenommenen Gesinnungen seiner Seele verharrte, näherten sie sich einander doch wechselsweis und schienen versöhnt, weil ihnen die Zeit jetzund zu Vorwürfen unbequem schien. 2209) Jedoch es

2209) Mark-Anton hatte den August anfänglich, seiner großen Jugend wegen, verachtet; allein dieser steckte sich hinter den Kikero, von welchem Plutarch *Cicero* p. 888. f. sagt: τὸ δὲ Κικέρωνος ἀκμὴν ἔσχεν ἡ δυναμις ἐν τῃ πολει τοτε μεγιστην. Dieser war mit Mark-Anton damahls mehr denn einer Ursach wegen so über den Fuß gespannt, daß sie sich auch einander, wenn sie sich an öffentlichen Oertern begegneten, nicht einmahl grüßeten. Der Stiefvater Augusts, Philippus, und sein Schwager Marksell, wußten also nichts klügeres zu thun, als den jungen Mann Kikeroni zu empfehlen, welche Demarche denn auch so wohl ausschlug, daß sie den Anton zu dieser ersten, nur sehr kurz dauernden Versöhnung nöthigte. Plutarch Ant. 922. f. erzählet dieses so: ἐπει μεντοι Κικερωνι δὶς ἑαυτον ὁ νεανιας, και τοις ἀλλοις ὁσοι τον Ἀντωνιον ἐμισουν, δι' ἐκεινων μεν ὠκειωτο τῃ βουλῃ, αὐτος δε τον δημον ἀνελαμβανε, και τους στρατιωτας ἀπο των κατοικιων συνηγε, δεησας ὁ Ἀντωνιος, εις λογους αὐτω συνηλθεν ἐν Καπιτωλιῳ, και διηλλαγησαν. Appian, III. p. 326. Haec referente Antonio, primoribus exercitus clare innotuit, eundem omnia ex vehementi in percussores odio in senatu peregisse, decreuereque cum Caesare iterum eum conciliare. *Persuasis itaque ambabus denuo in Capitolio vna conuenere.*

N. R. E. 710 K. Kaiser Diktat. V. Aemil. Lep. Mag. Eqq.

dauerte diese anscheinende Ruhe nur wenig Tage, worauf sie sich wiederum, entweder aus wahrem wirklichen Mistrauen, oder auch, (wie solches nur gar zu häufig zu geschehn pflegt) durch falsche Verläumdungen aufgehetzt, zu beargwohnen, und ihre Feindseeligkeiten zu erneuern anfiengen. [2210])

2210) Es ward nemlich Antonio hinterbracht, daß ihm Augusst heimlich nach dem Leben trachte. Plutarch l. c. μεθ' ἡμέρας ὀλίγας ἐνέπεσε λογος, ὡς ἐπιβουλευοι Καισαρ αὐτῳ. Καισαρ δε ἀτελογειτο μεν, οὐκ ἐπειθε δε, και παλιν ἦν ἐνεργος ἡ ἐχθρα. Dies Vorgeben ist nicht unwahrscheinlich, sondern vielmehr dem anderweitigen Betragen Augusts höchst angemessen. Seneka *de clement.* l. 9. Duodeviceſimum egreſſus annum, iam pugiones in ſinu amicorum abſconderat; *iam inſidiis M. Antonii conſulis latus petierat*, iam fuerat collega proſcriptionis. Ja, daß es nicht wahrscheinlich allein, daß es gewiß sey, lehrt folgende Stelle des Kikero Diu. XII. 23. wo er an Kornifizius schreibt: Rerum vrbanarum acta tibi mitti certo ſcio, quod ni ita putarem, ipſe perſcriberem, imprimisque Caeſaris Octauiani conatum: de quo multitudini fictum ab Antonio crimen videtur, vt in pecuniam adoleſcentis impetum faceret. *Prudentes autem et boni viri* et *credunt factum* et probant (leztere nun wohl nicht, guter Kikero!) Sueton K. 10. sagt vom Augusst: Hortantibus itaque *nonnullis* (aber niemand denn Kikero war schwarz genug, den jungen neunzehnjährigen Mann einen Meuchelmord anzurathen) percuſſores ei ſubornauit. Und daß diese Mörder Mark-Anton wirklich in seinem Hause gefunden, ergiebt sich aus dem ang. O. Kikerons, wo er bald nach der oben citirten Stelle sagt: Antonius autem, noſter familiaris, tanto ſe odio eſſe intelligit, vt, quum interfectores ſui domi comprehenderit, rem proferre non audeat. (Es ist bekannt, daß verschiedene glauben, Myrtilus, dessen Justifizirung Kikero zweymahl erwähnet, ad *Attic.* XV. 13. und XVI. 11. sey bey dieser Gelegenheit hingerichtet worden; jedoch sie irren.) Zwar sagt Vellej. II. 60. Hunc — Antonius — velut inſidiis eius petitus ſceleſte inſimulare coepit: in

Sobald sich nemlich Personen nach einer bitter gegen einander gehegten Feindschaft vertragen, ziehn sie aus vielen Dingen, die so wenig irgend etwas Böses zur Absicht haben, daß sie vielmehr dem bloßen Ungefähr zuzuschreiben sind, Verdacht, und sehn, mit einem Wort, der vorgefaßten Feindschaft wegen, die unschuldigsten Handlungen so an, als ob sie aus Ueberlegung und in einer bösen Absicht geschähen. Hierin werden sie von denen, so um und neben ihnen sind, bestärkt, die sie durch Klatschereyen, unter dem Vorwand des Gutmeinens, immer mehr und mehr, einen gegen den andern aufhetzen. Es sind derer nur gar zu viel, die gern alle Mächtige mit einander uneins sehn, und sich über ihre Feindschaften unter einander freuen, um hernach beiden desto sicherer nachstellen zu können: und Leuten dieser Art fällt es allemahl leicht, durch die erkünstelten Vorspiegelungen aufrichtiger Freundschaft, Personen zu hintergehn, die ohnehin schon gegen einander erbittert sind. — Auf eben solche Weise wurden auch unsere, die sich ohnehin vorher niemahls getrauet hatten, jetzund noch mehr, einer vom andern entfernt.

N. R. E. 710 K. Kaiser Diktat. V. Aemil. Lep. Mag. Eqq.

S. 274.

quo turpiter deprehensa eius vanitas est; wer wird aber auch glauben, was ein Speichellecker wie Vellejus sagt? Im Ton des kaltblütigen, Wahrheit suchenden Geschichtschreibers, sagt der, in der Geschichte der Bürgerkriege, so wichtige Appian III. p. 326. Non multo post Antonius nonnullos ex custodibus corporis sui ad amicos attrahit veluti ministros a Caesare in eum per insidias instructos: sive calumniae causa id ageret, sive *re ipsa adductus*, sive a Caesare ad exercitum eius praemissos cognouisset, et id facinus ad aggressionem corporis sui meditatum referens, subito in populo tumultum concitauit.

§. 534.

N.R.E. 710 K. Kaiser Diktat. V. Aemil. Lep. Mag. Eqq.

Antonius also, welcher die täglich wachsende Gewalt Kaisers bemerkte, versuchte sich dem Volk auf alle mögliche Weise gefällig zu erzeigen, um solches vom Kaiser abwendig, sich selbst aber geneigt zu machen. Zu dem Ende ließ er durch seinen Bruder Lukius, welcher Zunftmeister war, den Vorschlag thun, unter das Volk eine Menge von Ländereyen, (und unter andern auch die Pomtinischen Sümpfe, als ob solche schon ausgetrocknet und urbar gemacht worden wären) auszutheilen.[2211]) — Es waren damahls drey Gebrüder Antonier, die zu ein und der nemlichen Zeit die höchsten Würden des Staats besaßen. Markus Burgermeister, Lukius Zunftmeister, und Kajus Stadtrichter,[2212]) daher es ihnen leicht fiel, überall bey den Bundesgenossen und Unterthanen des Römischen Volks (nur die Mörder Kaisers und die, so diesen getreu waren, ausgenommen) die obrigkeitliche Personen, so ihnen mis-

2211) Von den Pomtinischen Sümpfen siehe oben Not. 2016. — Kikero *Philipp.* V, 7. Ille paludes siccare voluit: hic omnem Italiam moderato homini Lucio Antonio, diuidundam dedit. Quid? hanc legem populus Romanus accepit? Quid? Per auspicia ferre potuit? Sed augur verecundus sine collegis de auspiciis, quanquam illa auspicia non egent interpretatione Augurum, Ioue enim tonante cum populo Romano agi non esse ius, quis ignorat?

2212) Plutarch Anton. p. 922. d. Και ταλλα δε επραττεν αυτοκρατορικως ὁ Αντωνιος, αυτος μεν υπατευων, τους δε αδελφους εχων συναρχοντας. Γαϊον μεν στρατηγον, Λευκιον δε δημαρχον. Von diesen drey Brüdern war Markus der älteste, Kajus der mittlere, und Lukius der jüngere. Besiehe die Stammtafel, die mit dem dritten Band ausgegeben werden wird, und Pighium III. 464. 469.

fällig waren, abzusetzen und andere an ihrer Stelle zu erwählen, andern auch auf eine längere Zeit, denn Kaiser solches erlaubt hatte, die Verwaltung der Provinzen zu überlassen. Dem zu folge hatte sich Kajus Antonius die Provinz Makedonien zugeeignet, so seinem Bruder Markus durchs Loos zugefallen war; [2213]) welcher an ihrer

N. R. E. 710 K. Kaiser Diktat. V. Aemil. Lep. Mag. Eqq.

2213) Das ist nun wohl historische Unrichtigkeit. Makedonien war Mark Antonio keinesweges durchs Loos zugefallen. Es war eine stadtrichterliche Provinz. (Kikero in Pisonem 38.) Da nun Mark-Anton Burgermeister, Brutus aber Stadtrichter war, und die Provinzien verloset wurden, so konnte Makedonien zwar dem leztern, nicht aber dem erstern zufallen. Und so war es auch wirklich! Noch bey Kaisers Lebzeiten war es verordnet worden, daß Brutus, nach zurückgelegtem stadtrichterlichen Amt, Gouverneur von Makedonien, Kaßius aber Gouverneur von Syrien werden sollte. Appian. p. 289. Mark-Anton, der, wie in der vorigen Note bemerkt worden, nach dem Tode Kaisers, Rom auf einen ziemlich despotischen Fuß beherrschte, wünschte sich das Gouvernement von Syrien, getrauete sich aber bey dem allen doch nicht, öffentlich darum anzuhalten, um sich nicht dem Senate noch verdächtiger, als er es ohnehin schon war, zu machen. Der Senat hatte sich bemühet, ihm einen Gegner in der Person des andern Burgermeisters Dolabella aufzustellen. Mark-Anton, diesen ganzen Anschlag zu vereiteln, hetzte den Dolabella auf, Syrien für sich selbst zu begehren, und dieses ward auch durch ein Plebiscitum, (von dem Appian. p. 295. ausführlich zu lesen) durchgesetzt. Nun glaubte Mark-Anton, der Senat werde nichts dagegen haben, wenn er sich um die Provinz Makedonien, die jetzund nicht mehr stadtrichterlich war, bewerben würde, und in dieser Hofnung betrog er sich nicht. So, nicht aber durch eigentliches Loos, fiel Makedonien Mark-Antonio zu. Nachher aber, da Mark-Anton glaubte, mit Gallia Cisalpina besser als mit Makedonien zu fahren, schanzt' er diese Provinz seinem Bruder Kajus zu, und nahm jene für sich.

N.R.E. 710 K. Kaiser Diktat. V. Aemil. Lep. Mag. Eqq.

ſtatt das dem Dekimus Brutus zugeſprochene cisalpiniſche Gallien (ſintemahl dieſe Provinz ſowohl mit Geld als Soldaten vortreflich verſehn war) zugleich nebſt den nach Apollonien vorausgeſchickten Regimentern, in Beſitz nehmen wollte. Hierüber alſo ließ man Rathsſchlüſſe abfaſſen; und da Sextus Pompejus damahls ſchon ſehr mächtig zu werden anfieng, beſtätigte man die ihm vorher ſchon vom Kaiſer bewilligte Amneſtie, und verordnete, daß ihm alle das zurückgegeben werden ſollte, was vom baaren Gelde ſeines Vaters in die öffentliche Schatzkammer gekommen ſey. — Von den Landgütern beſaß Antonius den größeſten Theil, der ſich, ſolche zurückzugeben, nicht einfallen ließ.

Vellej. l. c. Idem prouinciam Decimo Bruto, deſignato conſuli decretam, Galliam occupare ſtatuit. Kikero *Philipp.* XI. 4. In Galliam inuaſit Antonius; in Aſiam Dolabella; in alienam vterque prouinciam. — Die Urſach, warum er, ſtatt des Brutus, Makedonien vom Senat erhielt, war ein vorgegebener Einfall der Geten. Interea ſubito fama aduolat, Getas, cognito Caeſaris interitu, Macedoniam ingreſſos depopulari. Quam ob rem Antonius exercitum a ſenatu petiit veluti in Getas expeditionem paraturus. — Timorem ſuſpicionemque ob haec emanatam diſſoluere feſtinans, decreto ſanxit, ſe nulla ex cauſa profecturum ſi Dictator crearetur, neque decreturum ſe aut aſſumpturum vllo modo Dictaturam, ſi illi praeberetur. Si quid horum quis ſpernentem videret, ab obuio quoque velle trucidari. (Ich geſteh es, dies nicht zu verſtehn; das Geſetz, wodurch die Diktatur auf ewig aufgehoben ward, war ja älter. Vgl. oben §. 523. Not. 2163.) Ac per hunc modum audientes maxime deliniens, et his, qui Dolabellae fauebant, per largitionem ſibi adſcitis, exercitus in Macedonia exiſtentis praetor et imperator conſtituitur. Qui cum ea quae concupiſſet foret adeptus, Caium fratrem magna celeritate, vt decretum ferret, ad exercitum emittit. Appianus III. p. 311. 312.

Sechs und sechszigstes Hauptstück.

Ueber Sextus Pompejus.

§. 535.

Ich muß aber hier die Geschichte dieses Sextus selbst erzählen. — Sogleich nach seiner Flucht aus Korduba, [2214]) begab er sich nach Laketanien, [2215]) wo er sich verbarg; und ohnerachtet man ihm nachsetzte, blieb er daselbst dennoch verborgen, weil die Landes-Einwohner, seines Vaters

N. R. E. 710. K. Kaiser Diktat. V. Aemil. Lep. Mag. Eqq.

2214) §. 460. hatte Dio erzählt, Sextus habe, nach der Schlacht bey Munda, Korduba noch vor Kaisers Ankunft verlassen. Aus einer Stelle des Hirtius Hisp. 32. die Note 1872 abgedruckt steht, ergiebt sich, daß Sextus die Niederlage seines Bruders Knejus durch einen gewissen Valerius erfuhr, der sich mit einigen wenigen Reutern aus der Mundaischen Schlacht nach Korduba rettete. Auf diese Nachricht nahm Sextus so viel Geld und Pferde, als er aufbringen konnte, mit sich, sagte den Einwohnern, er begäb sich zum Kaiser, um mit ihm Friedensunterhandlungen zu pflegen und verließ um die zweite Nachtwache die Stadt.

2215) Lacetania subiecta Pyrenaeis montibus. Livius XXI. 23. — Die Wohnsitze dieses Volks, sagt Strabo p. 481, fangen sich am Fuß der Pyrenäischen Gebürg' an, dehnen sich nachher in das große Blachfeld weit aus, und reichen bis Ilerda und Ilerda, welches Städte der Ilergeten sind. Zwar nennt Strabo diese Nation nicht Laketaner, sondern Jaketaner, (und daher werden auf Köhlers Hispania, und im dazu gehörigen Text II. 20. *Iacetani* und *Lacetani* unterschieden; erstere am Iberfluß, letztere am Fuß der Pyrenäen gesetzt,) allein da Strabo p. 482. ausdrücklich anmerkt, daß Sertus Pompejus im Lande der Jakketaner mit Kaisers Generalen gekriegt, so ist wohl kein Zweifel, daß nicht beid' ein' und die nemliche Nation seyn sollten. — Besiehe von der Lage dieser Nation Petrum de Marca II. 23. und die Kommentatores über Plinius III. 3.

N.R.E. 710 K. Kaiser Diktat. V. Aemil. Lep. Mag. Eqq. S. 275.

wegen überaus günstig gegen ihn gesinnet waren. [2216]) Nachdem aber Kaiser nach Italien zurückgegangen war, und in Bätika nur ein sehr kleines Heer zurückgelassen hatte, vereinigten sich sowohl die aus der Schlacht entronnene [Pompejanische Soldaten] als auch alle Lakketanier mit ihm. Mit diesen gieng er nach Bätika, welche Provinz ihm am leichtesten zu überwinden schien, zurück. [2217]) Da der Gouverneur derselben, Ka-

2216) Doch hatten sich die Lakketanier im ersten spanischen Kriege für Kaisern erklärt. Kaiser bell. civ. I. 13.

2217) Nicht diejenigen Soldaten, so sich aus der blutigen Schlacht bey Munda gerettet, und deren in jeder Betrachtung nur wenig seyn konnten; nicht die zu ihm gestoßene Lakketanier waren es, die den Sextus im Besitz von Spanien vest hielten: nein, es war auswärtige Hülfe, die er aus Afrika erhielt. Man erinnert sich sonderzweifel noch, aus dem 50sten Kapitel, des afrikanischen Kriegs Kaisers. In diesem Krieg war bekanntermaßen König Juba, dem Kurio ehemahls sein Reich konfisziren wollen, der treueste Bundesgenosse der Pompejanischen Parthey. Dieser Juba hatte wiederum andere kleiner' afrikanische Fürsten zu Bundesgenossen, und unter andern einen gewissen Manasses. *Appianus* III. p. 440. Man erinnert sich ferner der großen Dienste, so ein gewisser Publius Sittius, Kommandeur eines Freykorps, Kaisern in diesem Krieg erwiesen. (Vgl. oben §. 424. N. 1674. 1675.) Kaiser belohnete diese Dienste dadurch, daß er einen großen Theil der in Afrika neueroberten Provinz an Sittio abtrat (Not. 1711.) und unter andern auch diejenigen Ländereyen, so nur gedachtem Manasse zugehört hatten. Der Sohn dieses Manasse, Arabio, der hierdurch erblos gemacht worden war, rettete sich mit der Flucht zum Sextus nach Spanien, wo er bis zu Kaisers Absterben blieb, alsdenn gieng er nach Afrika zurück, machte hier unglaublich große Progressen, indem er das Glück hatte, sogar den Sittius selbst zu erlegen, und unterstützte nun, von Afrika aus, seinen

jus Asinius Pollio, [2218]) ihm keine beträchtliche Macht entgegen stellen konnte, und überdem Kaiser selbst damahls schon mit Tod abgegangen war, fiel es ihm leicht, dort sowohl Regimenter als Städte, theils gutwillig, theils mit Gewalt, wegzunehmen. Er rückte hierauf vor Neu-Karthago. Pollio suchte sich diese seine Abwesenheit zu Nutze zu machen, seinen Angelegenheiten in Bätika Schaden zuzufügen; darauf kam Sextus mit einer ansehnlichen Macht zurück, schlug mit ihm, und trieb ihn für seine Person in die Flucht. Ein Theil seiner Armee vertheidigte sich zwar sehr

R. E. 710
K. Kaiser Diktat. V.
Aemil. Lep. Mag. Eqq.

Freund Sextus mit Hülfsvölkern. Appian. l. c. welche Nachricht jedoch aus Kikero ad Atticum XVI. 3. rektifizirt werden muß. Aus diesem Brief ergiebt es sich deutlich, daß S. Pompejus die Nachricht von Kaisers Ermordung damahls empfangen, da er das Städtchen Borra erobert, welches in der Nachbarschaft von Neu-Karthago gelegen haben muß, weil Kikero gleich vorher meldet, daß hier der S. Pompejus mit nur einer Legion gestanden. Diese Nachricht machte, daß ihm viele Spanier zufielen; Pompejus trauete mit dem allen aber doch nicht, sondern gieng nach *Hispania vlterior* zurück, wo er noch sechs Legionen in Reserve hatte.

2218) Diesen hatte Kaiser als Gouverneur der Provinz zurückgelassen. Seine Macht ist nicht unbeträchtlich gewesen, wie sich hinlänglich aus seinen Briefen an Kikero (*ad diuerſ.* X. 31. 32. 33.) ergiebt. Wenn folgende Schilderung, die er selbst von seinem Charakter an Kikero macht: Natura autem mea et ſtudia trahunt me ad pacis et libertatis cupiditatem: itaque illud initium ciuilis belli ſaepe defleui. Quum vero non liceret mihi nullius partis eſſe, quia vtrobique magnos inimicos habebam, ea caſtra fugi, in quibus plane tutum me ab inſidiis inimici ſciebam non futurum &c. wenn diese Schilderung, sag' ich, wahr ist, so läßt sich begreifen, wie Pollio glauben konnte verpflichtet zu seyn, säuberlich mit Sexto verfahren zu müssen.

N. R. E. 710 K. Kaiser V. Diktat. Aemil. Lep. Mag. Eqq.

tapfer, ward aber durch folgenden Zufall, [den ich erzählen werde,] so sehr in Unordnung gebracht, daß es gleichfalls überwunden ward. Pollio hatte nemlich das Kleid, welches ihm als Oberkommandeur zu tragen zukam, weggeworfen, um so auf der Flucht desto unkenntlicher zu seyn; zu gleicher Zeit war ein anderer Ritter von vornehmem Geschlecht, der wie er hieß, gefallen. Da nun die Soldaten die Generalmontur ihres Anführers in den Händen der Feinde sahen, und daneben zugleich hörten, Pollio sey geblieben, glaubten sie ihren Anführer verlohren zu haben, und wichen. Auf solche Weise trug Sextus den Sieg davon, und es fehlete wenig, so hätt' er sich darauf der ganzen dortherum gelegenen Landschaft bemächtigt. Da er schon sehr mächtig geworden war, kam Lepidus, der Gouverneur des angrenzenden [tarrakonensischen] Hispaniens, hinzu, [2219]) der ihn unter dem Versprechen, sein väterliches Vermögen zurück zu erhalten, zum Frieden zu bringen wußte; [2220]) und Antonius bewirkte sowohl aus Freundschaft gegen Lepidus als aus Haß gegen Kaisern, daß dieses Versprechen der Rath gut hieß. Auf diese Bedingungen ließ es sich Sextus gefallen, ganz Hispanien zu verlassen. [2221])

2219) Oben S. 1165. N. 1977.

2220) Vgl. Kikero *Philipp.* V. 14. 15. XIII. 4. Magnum Pompeium, charissimum adolescentem, praestantissimi viri filium, auctoritate adduxit ad pacem, rempublicam sine armis, maximo ciuilis belli periculo liberauit.

2221) Nicht auf diese Bedingungen allein; es kam die dritte und größeste hinzu, daß er eben so Großadmiral der Republik werden sollte, wie es sein Vater gewesen war. Appian. αἱρεθεὶς δε και της θαλασσης ἀρχειν, κατα ἣρχεν αὐτὸς και ὁ πατηρ. Auch Augur ist er geworden. Kikero *Philipp.* XIII. 12.

Sieben und sechszigstes Hauptstück.

Anfang der Uneinigkeiten zwischen Kaiser und Antonius.

§. 536.

Kaiser und Antonius thaten einer dem andern so sehr alles zuwider, daß, ohnerachtet sich ausdrücklich keiner gegen den andern erklärt hatte, sie sich doch in der That bekriegeten, so sehr sie sich auch solches zu verhehlen Mühe gaben. Dem zufolge war alles in der Stadt in Unordnung; noch waren sie im Frieden und dennoch kriegeten sie schon. Ein Schattenbild der Freyheit ward gezeigt, indem die Wirkungen der Monarchie sich überall äußerten. Dem äußerlichen Anschein nach zu urtheilen, hatte Antonius, sintemahl er Burgermeister war, die Oberhand; doch neigte sich die Gunst der gesammten Menge gegen Kaisern hin; theils seines Vaters, theils der Hoffnungen wegen, so er ihnen gemacht hatte; vorzüglich aber weil sie misvergnügt mit dem ohnehin schon mächtigen Anton waren, und dafür lieber an dem damals noch ohnmächtigen Kaiser hiengen. In der That waren sie weder des einen noch des andern Freunde, sondern einige nach Unruhen im Staat begierige Leute, deren Augenmerk jederzeit war, den Mächtigern zu unterdrücken, und dem, der den Kürzern gezogen, aufzuhelfen, misbrauchten ihrer zu ihrer Privatabsichten Erreichung; und da sie jetzund Antonium durch Kaisern demüthigten, so versuchten sie späterhin eben sowohl jenen zu stürzen. Personen dieser Art waren in der That nur immer Feinde des Mächtigern, so die Parthey der Schwächern nur in der Absicht, jene durch diese zu unterdrücken, hielten; so bald sie

N. R. E. 710
K. Kaiser
Diktat. V.
Aemil. Lep.
Mag. Eqq.

N.R.E. 710 K. Kaiser Diktat. V. Aemil. Lep. Mag. Eqq. S. 276.

dieſe Abſicht erreicht, waren ſie ihnen eben ſo ſehr denn jene verhaßt. Durch Geſinnungen dieſer Art wurden beyde Partheyen wechſelsweiſe der Gegenſtand ihres Neides; die nemlichen Perſonen wurden von ihnen geliebt und gehaßt, erhoben und erniedrigt.

§. 537.

Oktavius wirbt Soldaten gegen Mark-Anton.

So waren die Gemüther gegen Antonius und Kaiſern geſinnet, als der Krieg zwiſchen beiden auf ſolche Weiſe ſeinen Urſprung nahm. Antonius war nach Brundiſium zu den Soldaten abgegangen, die daſelbſt aus Makedonien angelangt waren; [2222]) und Kaiſer hatte dahin einige

2222) Man beliebe ſich Note 2214 zurück zu erinnern. — In Makedonien ſtanden damahls ſechs Legionen, ſehr viel Bogenſchützen, leichtbewaffnetes Fußvolk, Reuterey u. ſ. w. Appian. III. p. 311. Dieſe Macht nun wollte Mark-Anton nach Italien überbringen, um hier den Meiſter zu ſpielen Appian. p. 317. erzählt weitläuftiger denn daß ich ſelbiges hier wiederholen könnte, wie er beym Volke dieſes durchgeſetzt, und wie ihm Auguſtus ſelbſt, ſelbiges durchſetzen zu können, behülflich geweſen, und endiget die Erzählung endlich mit folgenden Worten: Corruptis autem ab Antonio ob pecunias Tribunis, et ſubinde conticentibus, lex promulgatur, et exercitus ad Antonium, praeſtita condecenti cauſa, per Ionium accedit. Nun verließ Mark-Anton Rom am 9ten Oktober (Kikero *ad diuerſ.* XII. 23. Ad VII. Eid. Octobris Brundiſium venerat, profectus obuiam legionibus Macedonicis quatuor, quas ſibi conciliare pecunia cogitabat, easque ad vrbem adducere et in ceruicibus noſtris collocare) und gieng nach Brunduſium, in der Abſicht, ſich dort an die Spitze ſeiner Legionen zu ſtellen, ſich öffentlich für den Rächer des erſchlagenen Kaiſers auszugeben, und mit ihnen nach Rom zurückzugehn. Das iſt der capitalis et peſtifer Brundiſio M. Antonii reditus, wie ihn Kikero *Philipp.* IIII. 3. nennt; das iſt die Zeit: cum maxime

der Seinigen, ſo mit Geld verſehen waren, um ſelbige dadurch auf ſeine Seite zu bringen, [2222a]) zum Voraus geſchickt. Er ſelbſt begab ſich nach Kampanien, woſelbſt er, vorzüglich aus Kapua, ſeines Vaters wegen, den er zu rächen vorgab, und durch deſſen Gunſt ſie dieſe Stadt und die zu ihr gehörigen Ländereyen beſaßen, eine große Menge Soldaten zuſammenbrachte. [2223])

A. R. C. 710. K. Kaiſer Diktat. V. Aemil. Lep. Mag. Eqq.

furor arderet Antonii, cumque eius a Brundiſio crudelis ac peſtifer reditus timeretur; (um mich eines andern Ausdrucks des Kikero *Philipp.* III. 3. zu bedienen.) Quis enim eſt tam ignarus rerum, tam nihil de republica cogitans, qui hoc non intelliget: ſi M. Antonius a Brundiſio cum iis copiis, quas ſe habiturum putauerat, Romam, vt minabatur, venire potuiſſet, nullum genus crudelitatis eum praeteriturum fuiſſe?

2222a) Hieher gehört folgende Stelle des Appianus p. 318. Miſit et ad Antonii exercitum nonnullos commeatum deferentes, qui ceteris ſe immiſcerent, et hortantibus imprimis ſe concrederent, in turba quoque libellos clanculum eiicerent; und abermahl p. 332. Quae intuentes qui a Caeſare ad ſeditionem praemiſſi fuerant, libellos plurimos in Antonii exercitum emittunt, et pro eius auaritia, crudelitate, ac Caeſaris primi memoria ad Caeſaris noui opem, dona ac liberalitatem milites inuitant. Eos Antonius ſumma diligentia perſcrutari nixus, ſi quis occuluiſſet, poenam comminatus eſt. Verum cum neminem deprehenderet, maiori adhuc exaeſtuabat ira, quaſi ab exercitu omni tegerentur.

2223) Kapua war, in dieſen Zeiten, ein' in jeder Abſicht ſo beträchtliche Stadt, daß ſie Kikero *Philipp.* XII. 7. *Romam alteram* nennt. — Daß die damahligen Einwohner von Kapua und ganz Kampanien der Kaiſerlichen Familie höchſt geneigt ſeyn mußten, wird einem jeden beyfallen, der ſich dasjenige zurückzuerinnern belieben wird, was er in der erſten Abtheilung §. 110—117. geleſen; wiewohl es nicht zu leugnen ſteht, daß es gleichfalls Mark-Anton hier an Adhärenten nicht fehlen konnte. Sed dicam alio loco de Leontino agro, et de Campano, quos iſte agros ereptos reipublicae tur-

N. R. E. 710 K. Kaiser Diktat. V. Aemil. Lep. Mag. Egq.

Vorzüglich waren aber wohl die großen Versprechungen, so er ihnen machte, und die fünfhundert Drachmen, so er Handgeld bezahlte, Schuld daran [2224]) — Von diesen Soldaten, glaubt man, schreibt sich das Korps der *Evocatorum* [oder *Vocatorum*] her; die man auf Deutsch gerufene nennen könnte, weil sie, wenn man sie schon einmahl des Dienstes entlassen, neuerdings zu den Fahnen gerufen werden. [2225]) — Von die-

pissimis possessoribus inquinauit, sagt Kikero *Philipp.* II. 39. — Der Anfang dieser Werbung ist in Kasilinum und Kalatia, in welcher Gegend Augustus um eben die Zeit seyn müssen, um welche Anton nach Brundusium gekommen, weil er dem Kikero schon in einem Briefe, den dieser am ersten November erhielt (Kikero ad Attic. XVI. 8.) Nachricht vom glücklichen Erfolg seiner dortigen Unterhandlungen geben konnte. — Kasilinum liegt auf dem Weg von Kapua nach Rom, am Fluß Vulturnus, und ist bekannt einer höchst merkwürdigen Belagerung wegen, so hier fünfhundert und vierzig Präneſtiner vom Hannibal erlitten; (Strabo p. 758. Valer. Max. VII. 6. Livius XXIII. 19.) Kalatia ist eine kleine Stadt, unfern Kapua am Appischen Wege, welches Strabo l. c. und Plinius III. 5. nur erwehnen; in ältern Zeiten kommt es bey Livio oft in der Geschichte vor.

2224) Appianus III. 328. Vnicuique Drachmas pollicitus quingentas. Kikero *ad Attic.* XVI. 8. quingenos denarios dat. Es macht gerade zwey und sechszig, einen halben Thaler unsers Geldes. Wenn in der ganzen Legion jedermann so viel bekam, so beträgt solches ohngefähr dreyhundert fünf und siebzig tausend Thaler. — Zwey und sechszig Thaler kann auch jetzund ein Soldat leichte kosten, allein man bedenke, daß damahls lange so viel Geld nicht existirte, wie jetzt.

2225) Sie werden gerufen, aber nicht gezwungen, und wenn ihnen der angetragene Ruf nicht gefällt, so steht es bey ihnen, ob sie selbigem Folge leisten wollen, oder nicht. Auf Griechisch nennet sie Dio ἀνακλητος —

ser Macht begleitet kehrte Kaiser nach Rom zu- N.R.E. 710
rück, noch bevor Antonius daselbst angelangt K. Kaiser Diktat. V.
war. [2226]) Er begab sich in die Versammlung Aemil. Lep. Mag. Eqq.

Vgl. Lipsius de militia Romana, I. 8. wo unsere Stelle kitirt wird, und Fabretti col. Trajani p. 198.

2226) Note 2222 hab' ich aus Appiano erzählt, wie Augustus selbst Mark-Antonio behülflich gewesen, zum Besitz der Makedonischen Legionen, gegen den ausdrücklichen Willen des Senats, zu kommen. Natürlich muß es also dem Leser auffallen, beide, sobald nach dieser Freundschaftsbezeugung, so ganz völlig getrennt zu sehn. Die Sache hängt so zusammen. Gleich nach erwähntem Vorfall starb einer der Zunftmeister des Volks, und bey Wiederbesetzung dieser Stelle portirte sich August sehr für einen gewissen Flaminius. Das Volk legte dieses so aus, August möchte die Zunftmeisterwürde wohl gern für sich selbst haben wollen, scheue sich aber, seiner großen Jugend wegen darum anzuhalten. Es beschloß also, ihn freywillig und ohne dazu aufgefordert zu werden, zum Zunftmeister zu machen. Dieses hintertrieb Mark-Anton als damahls regierender Bürgermeister, weil es dem ganzen Senat zuwider war, der im Zunftmeister August den erklärten Rächer des am Kaiser begangenen Mordes zu sehn glaubte, und weil er es lieber mit Augusto allein, als mit dem gesammten Senat verderben wollte. Dadurch wurde das gute Vernehmen zwischen Mark-Anton und August abermahls unterbrochen. Diese neue Verbitterung erreichte den höchsten Staffel, zu dem sie kommen konnte, durch die Vorspiegelungen Augusts, so er dem Volke von einer Unternehmung machte, die Mark-Anton gegen sein Leben gehabt haben sollte, und von welcher Appian p. 326. 327. weitläuftig zu lesen. Um diese Zeit verließ Anton Rom und gieng nach Brundusium. August wußte, daß die dort befindlichen Soldaten Mann für Mann entschlossen wären, den Tod Kaisers zu rächen; er wußte ferner, daß Anton nur in der Absicht, endlich einmahl die Maske gegen Kaisers Mörder völlig abzunehmen, nach Brundusium gegangen war: er fieng sich also an zu fürchten, völlig in die Gewalt Antons zu gerathen, wenn dieser nach Rom

N.R.E. 7. K. Kaiser Diktat. V. Aemil. Lep. Mag. Eqq.

odes, dazu vom Kanutius [2227]) schon zubereiteten Volks, wo er sie sehr weitläuftig an alle das Gute, so sie von seinem Vater empfangen, erinnerte, auch zu gleicher Zeit vieles, wiewohl mit Mäßigung, von sich selbst sprach; den Antonius anklagte, und die Soldaten, so ihm gefolgt waren, lobte, indem sie freywillig zur Hülfe der Stadt herbeygeeilt wären, und nur in dieser Absicht ihn, durch dessen Mund sie ihre Gesinnungen kund machten, zum Anführer erwählt hätten. [2228]) — Wäre die Sach' auch nicht vorhin

zurückkommen sollte. Dies war's eigentlich, was ihn zu seiner Reise nach Kampanien antrieb. — Wundershalber vergleiche man doch mit dieser Note, 2210. wo August Mark-Antonen umbringen will.

2227) Vgl. Note 2202, und Appian p. 329.

2228) *Monumentum Ancyranum*: Annos vndeuiginti natus exercitum priuato consilio et priuata impensa comparaui. Kikero *Philipp.* III. 3. Caius Caesar adolescens, paene potius puer, incredibili ac diuina quadam mente, atque virtute, tum, cum maxime furor arderet Antonii, cumque eius a Brundisio crudelis ac pestifer reditus timeretur, nec postulantibus, nec cogitantibus, nec opinantibus quidem nobis (quia fieri non posse videbatur) firmissimum exercitum inuicto genere veteranorum militum comparauit, patrimoniumque suum effudit, quamquam non sumus vsi eo verbo, quo decuit, non enim effudit, sed in salute reipublicae collocauit. IIII. 3. Laudo, laudo vos Quirites, cum gratissimis animis prosequimini nomen clarissimi adolescentis vel pueri potius, sunt enim facta eius immortalitatis, non aetatis: multa memini, multa audiui, multa legi: nihil ex omni saeculorum memoria tale cognoui, qui cum seruitute premeremur, et in dies malum cresceret, praesidii nihil haberemus; capitalem et pestiferum Brundisio Marci Antonii reditum timeremus: hoc insperatum omnibus consilium, incognitum certe ceperit, vt exercitum inuictum ex *Hispanis militibus* conduceret, Antoniique furorem, crudelissimis consiliis incitatum

schon durch den Kanutius veranstaltet worden,[2229]) so würde Kaisern doch die bey sich habende Soldatenmenge das Lob des Volks verschafft haben; mit dem zufrieden, er nach Hetrurien, um auch dort Soldaten anzuwerben, abgieng.[2230]) N.R.E. 710 K. Kaiser Diktat. V. Aemil. Lep. Mag. Eqq.

§. 538.

Dieses that Kaiser. Antonius ward anfänglich sehr günstig von den zu Brundusium befindlichen Soldaten aufgenommen,[2231]) sintemahl sie sich schmeichelten, von ihm mehr denn Kaiser

a pernicie reipublicae auerteret. — Dieses neuangeworbene Heer bestand aus zehntausend Mann, sonder Waffen und sonder Ordnung. Appian p. 328. 329. der hier überall zu vergleichen ist.

2229) Man hatte sich in Rom gefürchtet, August käm' als Mark-Antons Freund zurück. Kanutius nahm es eigentlich nur über sich, das Volk von diesem Wahn zu befreyen; alles übrige that August selbst. Appian l. c.

2230) Appian p. 330. Nouis pecuniis assumptis, *Rauennam* et finitima quaeque peragrabat. Allein da Ravenna zu Gallia Cisalpina gehört, welche Provinz bekanntermaaßen damahls unter Dekimo Bruto stand, so ist diese Nachricht sehr unwahrscheinlich, und der Dionischen bei weitem nicht vorzuziehn. Hetrurien gegentheils schickte sich überall zum Plan des Augustus, den Krieg nach Gallia Cisalpina hinüber zu spielen.

2231) Dieses streitet abermahls mit der Nachricht des Appian. Dieser erwähnet zwar, p. 328. eines Gerüchts, so Augusto hinterbracht worden, die zu Brundusium befindliche Soldaten hauchten nichts denn Wuth gegen die Mörder Kaisers, und wären also bereit, alles für Mark-Antonium zu wagen; allein p. 331. erzählt uns dieser sehr glaubwürdige Geschichtschreiber, daß Anton bey seiner Ankunft in Brundusium keine rechte Miene gemacht, den Mord Kaisers zu rächen, und daß er daher von denen, zum Theil schon durch Augusts Emissarien aufgewiegelten Soldaten, sehr kaltblütig sey aufgenommen worden.

N.R.E. 710 K. Kaiser Diktat. V. Aemil. Lep. Mag. Eqq.

[den seinigen] versprochen hatte, zu erhalten, weil sie wußten, daß er Kaisern weit an Reichthum übertraf. Inzwischen versprach Antonius niemand mehr denn hundert Drachmen auf die Hand. [2232]) Sie fiengen zwar darüber zu lärmen an, weil aber Antonius einige derselben, und sogar Oberofficiere, in seiner und seiner Gemahlin Gegenwart hinzurichten befahl, [2233]) blie-

2232) Machen zwölf einen halben Thaler, und also gerade das Fünftel derjenigen Summe, die Auguſt bezahlte. — Nach dem darüber entſtandenen Auflauf ſchämete Mark-Anton ſeiner Knauſerey ſich ſelbſt, und verſicherte den Soldaten, es ſolle dieſes nur Angeld auf die größeren Belohnungen ſeyn, die ſie von ihm zu erwarten hätten. Appianus p. 332. Ja am Ende, da zwo ſeiner Legionen ſchon zum Auguſt übergegangen waren, zahlt' er fünfhundert Drachmen ſo gut wie jener. *Ibid.* p. 333. — Mark-Antons Prodigalität kann füglich nicht geleugnet werden, und daß aus dieſer in jedem Falle Geldmangel entſteht, iſt bekannt: aber doch war es wohl weder Mangel noch Filzigkeit, die ihn antrieb weniger zu geben, denn Kaiſer; es war ein übergroßes Zutrauen auf die Zuneigung ſeiner Soldaten, und ein vielleicht unrecht verſtandenes Point d'Honneur. Er ſahe den Auguſt wie einen bankruten, ſich ſelbſt aber wie einen ſoliden Kaufmann an; der letztere findet Kredit zu vier Prozent, wenn dem erſten niemand auf zehn leihen will.

2233) Kikero *Philipp.* III. 4. In hoſpitis tectis Brundiſii fortiſſimos ciues, viros optimos, iugulari iuſſit, quorum, ante pedes eius, morientium ſanguine os vxoris reſperſum eſſe conſtabat. IIII. 4. Cruentus ſanguine ciuium, quos Sueſſae, quos Brundiſii occiderat. V. 22. Quod autem eius iter Brundiſium? quae feſtinatio, quae ſpes, niſi vt ad vrbem ocyus exercitum maximum adduceret? Qui autem dilectus centurionum? Quae effrenatio impotentis animi? *Cum eius promiſſis legiones fortiſſimae reclamaſſent, domum ad ſe venire iuſſit centuriones, quos bene de republica ſentire cognouerat: eosque ante pedes ſuos, vxorisque ſuae, quam*

ben sie zwar vor der Hand ruhig; rebellirten aber, da sie nachher Befehl erhielten, nach Gallien abzugehn, in der Nachbarschaft der Stadt [Al- N. R. E. 710 K. Kaiser Diktat. V. Aemil. Lep. Mag. Eqq.

secum grauis imperator ad exercitum duxerat, iugulari coegit. XII. 12. Centurionum legionis Martiae Brundisii profusus sanguis. XIII. 18. Prorupit subito Brundisium, vt inde, agmine quadrato, ad vrbem accederet: lautissimum oppidum, nunc municipium, honestissimorum quondam colonorum, Suessam fortissimorum militum sanguine impleuit: Brundisii in sinu non modo auarissimae, sed etiam crudelissimae vxoris, delectos Martiae legionis centuriones trucidauit. — Es war wohl sonder Zweifel Sünde, daß König Herodes die unschuldigen Kindlein zu Bethlehem umbringen ließ; aber bey dem allen war denn doch das Blutbad so greulich nicht, wie Marino es sang und Mieris es mahlete: Eben diese Bemerkung möchte wohl hier zutreffen. Man vergleiche mit Mark-Antons redneriſchem Feind, die getreue Darstellung der Sache, die Appian p. 331. von dieser Geschichte macht, und das Abscheuliche in Mark-Antons Betragen wird, wo nicht ganz, doch größtentheils wegfallen. Wenn ein ganzes Regiment gegen seinen Befehlshaber meuterte, so stand, nach den Römischen Kriegsgesetzen, die Strafe der Dekimation drauf (von welcher ich schon sonst in diesen Noten geredet). Nun hat aber Mark-Anton sein rebellisches Regiment nicht dekimirt, sondern eine weit kleinere Anzahl der strafbarsten Personen ausheben und hinrichten lassen. Er hat also im Grunde nichts anders gethan, als daß er das Römische Kriegsrecht mit weiser Mäßigkeit gehandhabt; und in diesem Betragen, was liegt denn Böses? War Mark-Anton denn Schuld, daß das Kriegsrecht der Römer, so wie überhaupt jedes Kriegsrecht, grausam und unmenschlich war? Ohngefehr eben aus diesem Gesichtspunkt, läßt auch Appian p. 345. diese Exekution vom Piso vertheidigen, dem er noch überdem die Bemerkung im Mund legt, daß über den Tod der Hingerichteten nicht einmahl ihre selbsteigene Anverwandten, sondern nur Kikero ganz allein klage.

U.R.E. 710ba] [2234]) dergestalt, daß sie, ohne nur das mindest' auf
K. Kaiser
Diktat. V. die ihnen vorgesetzet' Officier zu geben, haufenweis
Aemil. Lep. zu Kaisern übergiengen, für dessen Parthey sich
Mag. Eqq. das vom Mars benennete Regiment, wie auch das vierte, ganz und ohn' Ausschließung eines einzigen Mannes erklärete. [2235]) Da auch diese

2234) Im Griechischen: κατα το ἄστυ, welches denn nach jedem Sprachgebrauch nichts anders denn die Stadt Rom anzeigen könnte. Hier ist aber diese Desertion nicht erfolgt, sondern wie solches Appianus p. 333. ausdrücklich bezeugt, in der Nachbarschaft der Stadt Alba. Auch Kikero *Philipp.* III. 6. berichtet, daß die legio Martia sich zu Alba niedergelassen, und setzt hinzu: quam potuit vrbem eligere aut opportuniorem ad res gerendas, aut fideliorem, aut fortiorum virorum aut amiciorum Populo Romano ciuium? Abermahls IIII. 6. Albae constiterunt, in vrbe opportuna, munita, propinqua fortissimorum virorum, fidelissimorum ciuium. Eben dieses wiederholet er XIII. 19. u. XIIII. 31. Es ist aber dieses Alba nicht die bekannte Stadt dieses Nahmens in der Nachbarschaft von Rom, sondern Alba Pompeja in Ligurien, vom Plinius *Histor. nat.* III. 5. erwähnt.

2235) Es war die legio Martia, die sich in Brundusium gegen Mark-Anton aufrührisch bewiesen, und von welcher er, andern zum Beyspiel, einige Oberoffiziere hatte hinrichten lassen. Kikero *Philipp.* XII. 12. wo er des vergossenen Blutes der zu Brundusium hingerichteten Kenturionen des Martis Regiments erwähnt; und XIII. 18. *Brundisii* in sinu non modo auariſſimae, sed etiam crudeliſſimae vxoris *delectos Martiae legionis centuriones trucidauit.* Aus diesem Umstand läßt es sich erklären, wie gerade das Mars Regiment es war, welches allen andern mit der Desertion vorgieng. Kikero, der des Ueberganges beider Regimenter häufig erwähnt, gedenkt zwar oft genug des vierten Regiments mit großen Lobsprüchen, (ich will hier im Vorbeygehn aus *Philipp.* III. 7. und IIII. 6. bemerken, daß selbiges vom Kwästor Lukius Egnatulejus kommandirt ward, als es zum August übergieng,

eben so viel Geld auf die Hand, denn die erstern daher sagt von ihm Kikero *Philipp.* V. 22. ob eam cauſam placere, vti L. Egnatuleio, triennium ante legitimum tempus, magiſtratus petere, capere, gerere liceat) aber ſie ſind doch nur ſehr klein und geringe, wenn man ſie mit denen vergleicht, die er faſt auf allen Blättern der Philippiſchen Reden dem Martiſchen Regiment beylegt. Wundershalben will ich doch einige ſolcher Stellen hier herſetzen. *Philipp.* III. 6. Quis vnus fortior, quis amicior vnquam reipublicae fuit quam legio Martia? IIII. 6. Legio Martia mihi videtur diuinitus ab eo Deo traxiſſe nomen, a quo P. R. generatum accepimus. XII. 8. Martia coeleſtis et diuina legio u. ſ. w. — Dies Regiment ward in der Schlacht bey Mutina vom Burgermeiſter Panſa kommandirt, von dem Kikero XV. 26 ſagt: dignus imperator legione Martia, digna legio imperatore! und als es die Parthey des Mark-Anton verließ, um zum Auguſt überzugehn, befand ſich Dekimus Karfulenus an der Spitze deſſelben, wie ſich aus Kikero ad Attic. XV. 3. ergiebt; daher nennt ihn auch Kikero *Philipp.* III. 23. bene de republica ſentientem. Er blieb, nebſt faſt ſeinem ganzen Regiment, in der Schlacht bey Mutina. *Dio* X. 35. Er war eine Kreatur Kaiſers und niemahls gut patriotiſch geſinnt geweſen, daher ſich auch Kikero, der einfältig genug war, Auguſt für einen Patrioten zu halten, ganz außerordentlich über den Schritt, den er gethan, verwunderte. Seltſam iſt es, daß Kikero, der den Egnatulejus ſo oft mit den feurigſten Lobſprüchen erwähnt, niemahls darauf anträgt, Karfuleno, der doch ungleich mehr denn Egnatulejus gethan, auch nur die mindeſte Ehrenbezeugung zu machen. — Dies Regiment hat ſich, von den älteſten Zeiten der Republik an, (es kommt z. B. ſchon um 536. bey Livio XXIII. 53. vor) bis auf die ſpäteſten hinunter, jederzeit vorzüglich gut gehalten. Als es bey Cremona für Veſpaſian gegen Vitellium focht, erinnerte ihr damahliger General Antonius ſie: vt ſub M. Antonio Parthos, ſub Corbulone Armenios, nuper Sarmatas pepuliſſent. Tacitus Hiſtor. III. 24. Es führte ſonſt auch den Zunahmen des Galliſchen, (we-

N.R.E. 710
K. Kaiſer
Diktat. V.
Aemil. Lep.
Mag. Eqq.

N. R. E. 719 K. Kaiser Diktat. V. Aemil. Lep. Mag. Eqq.

erhalten hatten, bekamen, [2236]) traten, von Zeit zu Zeit, noch viel andere mehr zu ihm über: auch hatt' er das Glück, sich aller Elephanten des An-

nigstens das, von dem Tacitus l. c. spricht, und welches wahrscheinlich das unsrige war; denn sonst lernen wir aus Dio §. 973. drey dritte Regimenter kennen, die sich eins vom andern durch die Zunahmen des Gallischen, des Kyrenäischen und Augusteischen unterschieden) wie sich unter andern aus einer Inschrift ergiebt, die Lipsius in seinen Anmerkungen über Tacitus Hist. II. 43. bekannt gemacht, und aus verschiedenen Münzen beym Vaillant num. Col. P. II. p. 16. 49. 122. — Das vierte Regiment, so dem Beyspiele des dritten folgte, heißt auf eben diesem Steine, beym Dio l. c. und Xiphilino, LXXVIIII. 7 das Skythische. Wir finden selbiges schon um 456 beym Livius X. 18. und sonst noch hin und wieder bey gedachtem Schriftsteller, z. E. XXVI. 48. und XXIIII. 46. Man lese von diesem Regimente des Grafen Marsigli Danubius T. II. p. 95. 123. 127 — Vom Uebergang dieser zwey Legionen sagt Vellejus II. 61. Legio Martia et Quarta, cognita et Senatus voluntate, et tanti iuuenis indole, sublatis signis ad Caesarem se contulerunt; vgl. Appian p. 333. und Kikero ad Attic. XV. 4. aus welcher Stelle sich ergiebt, daß die Rebellion des Martischen Regiments im Anfang des Maymonds fällt, denn Attikus hatt' ihm diese Nachricht in einem den 23sten May datirten Brief gemeldet. Dies kann aber nicht seyn, weil um diese Zeit August wohl schwerlich einmahl aus Apollonia nach Italien angekommen war. Der Brief ist entweder versetzt, und gehört zu einem andern Buche, oder wenn dies nicht, so spricht Kikero am ang. O. von ganz einer andern Sache. Es sind hier wichtige Varianten, und das Wort legio findet sich lange nicht in allen Handschriften, und aus Note 2238. ergiebt sich, daß diese Desertion in keinem andern Monath denn im Oktober geschehn seyn könne.

2236) Αργυριον και ἐκεινοις ὁμοιως; ich will mit niemand disputiren, der diese Stell' anders als ich versteht, aber daß ich richtig übersetze, lehret die Konfrontation mit Appiano p. 336.

konius, auf die er unverhoft stieß, zu bemächti- N.R.E.710
gen. [2237]) Antonius, nachdem er in Rom alles K. Kaiser Diktat. V.
so gut angeordnet, als ihm Zeit und Umstände Aemil. Lep.
solches zu thun erlaubten, und sich die ihm übrig Mag. Eqq.
gebliebene Soldaten, und die Rathsherren, so es mit ihm hielten, durch neuerdings abgeleget' Eydschwüre verbunden, begab sich aus Furcht, daß nicht auch dort ein Aufruhr entstehn möchte, nach Gallien, wohin ihm Kaiser ohne den allermindesten Verzug folgte. [2238])

2237) Vgl. Kikero *Philipp.* V. 17. — Aber wie kam Mark-Anton mitten in Italien zu Elephanten? Zur Beantwortung dieser Frage läßt sich wohl nichts wahrscheinlicheres sagen, als das, was Cuper, *Eleph. in Nummis*, Diss. II. c. 6. darauf zur Antwort giebt. Es waren nemlich diejenigen Elephanten, so Kaiser dem König Juba abgenommen, und die nun, nach Kaisers Tode, zugleich mit den gegen die Parther bestimmten Legionen Mark-Antonen zugefallen waren.

2238) Aus einer Stelle des Kikero *ad diuersos* XII. 23. (sie ist oben Note 2222 angeführt,) ergiebt sich, daß Mark-Anton am 9ten Oktober von Rom zu Brundusium angekommen war. Er hat sich daselbst nur eine sehr kurze Zeit aufgehalten; denn er hatte bereits am 24sten des nemlichen Monats durch ein Edikt den Senat zusammen berufen, blieb aber an dem Tage selbst aus, und ließ durch ein anderes Edikt die Rathsversammlung auf den 28sten vestsetzen. Die große Absicht dieser Rathsversammlung war, den August für einen Feind des Vaterlands erklären zu lassen; aber, siehe da! noch ehe diese Rathsversammlung gehalten werden konnte, lief die Nachricht vom Uebergang des vierten und des Martischen Regiments zur Oktavianischen Parthey ein. Eine Nachricht, die Mark-Anton in solches Schrecken setzte, daß er noch am Abend des nemlichen Tages, d. i. den 28. Oktober, die Provinzen, so wie solches seinen Absichten gemäß war, vertheilte, seinen Bürgermeisterhabit mit der Feldherrnuniform vertauschte, und so geschwind als möglich nach Gallien

§. 539.

N. R. E. 710 K. Kaiser Diktat. V. Aemil. Lep. Mag. Eqq. S. 277.

Gouverneur dieser Provinz war damals Decimus Brutus, [2239]) auf welchen, als einen der Mörder Kaisers, Antonius ein großes Zutrauen setzte. Die Sache nahm aber gar einen andern Ausschlag, denn Antonius geglaubt hatte. Decimus, der gegen Kaisern (welcher damals noch nicht das mindeste von seinen Absichten gegen die Mörder hatte durchscheinen lassen) [2240]) nicht den mindesten Argwohn hegte, aber wohl wußte, daß Antonius, aus angebohrner Herrschbegier, eben so sehr sein und aller andern Mächtigen als Kaisers Feind sey, hielt es nicht für rathsam, ihm zu weichen. So wie Kaiser dieses erfuhr, gieng er

abgieng. — Man vergleiche hierüber Kikerons fünfte Philippische Rede, und Appianum p. 333.

2239) Vgl. Note 640. — Er war Gouverneur des italiänischen oder kisalpinischen Galliens, im transalpinischen stand Plankus (Kikero *Philipp.* V. 5. illam vltimam Galliam, quam Plancus obtinet) und hatte drey Legionen unter sich. Appianus p. 334

2240) Im strengen historischen Verstand ist nun das wohl nicht wahr. Kaum hatte Kikero den Oktavius gesehn, so schrieb er auch schon an Attikus XIIII. 12. Dieser junge Mensch könne niemahls ein patriotischer Bürger werden; er schlösse dieses aus dem Betragen und den Reden der in seinem Gefolge befindlichen Personen qui quidem nostris (d i. den Kaisermördern) mortem minitantur. Vom Oktavius selbst sagt er: Negat *hoc* (Kaisers Tod) ferri posse, und setzt hinzu: Quid censes cum Romam puer venerit, vbi nostri liberatores tuti esse non possunt. — Also ganz von Anfang hatte sich wohl Oktavius allerdings zum Rächer seines erschlagenen Onkels aufgeworfen; weil ihn aber Antonius nicht so, wie er wohl gehofft haben mochte, sekundirte, neigte er sich, um Antonio das Gegengewicht halten zu können, zur Parthey der sogenannten Patrioten.

lange Zeit mit sich selbst zu Rathe, was für ihn zu thun sey. Beyde waren ihm auf gleiche Weise verhaßt, zu gleicher Zeit war er aber unvermögend, beyde zugleich zu bekriegen; sintemahl er damals kaum einem derselben die Spitze zu bieten wagen durfte; und überdem furcht er sich, wenn er ja dieses unternehmen wollte, beyde möchten sich mit einander verbinden, und er also einen gedoppelten Krieg zu führen gezwungen seyn. Nachdem er überlegt, der Krieg gegen Antonius sey schon gegenwärtig vorhanden, und wolle schleunig beendigt seyn; da im Gegentheil die Zeit jetzund nicht im mindesten verstatte, den Tod seines Vaters zu rächen, beschloß er sich für den Dekimus zu erklären, in der vesten Hofnung, er würde, wenn er jetzund durch ihn seinen Widersacher besieget, nachher ohne viele Mühe mit ihm fertig werden: da im Gegentheil jener [wenn er auch jetzund den Dekimus besiegen sollte] immer ein sehr mächtiger [schwer zu besiegender] Feind bleiben würde. N. R. E. 710 K. Kaiser Diktat. V. Aemil Lep. Mag. Eqq.

§. 540.

Da also beyde so feindseelig gegen einander gesinnet waren, schickte Kaiser zum Dekimus, ihm Freundschaft und Hülf' anzubieten, im Fall er den Antonius nicht aufnehmen würde. Durch diesen Schritt erwarb sich Kaiser auch die Gunst der Einwoher von Rom. [2241]) Denn da beym

2241) Οἱ ἐν τῷ ἄσει. Holzmann verstand solches von den Einwohnern von Mutina; Leunklau korrigirte den Text, las Ἄσῃ für ἄσει, und erklärte solches von der Insubrischen Stadt Asta, die in der Nachbarschaft von Alba Pompeja (vgl. N. 2234) liegt, und von welcher Kellarius T. I. p. 660. zu lesen. — Ich weiß nicht, wozu diese Künsteleyen? Der Sinn, den ich

N. R. E. 710 K. Kaiser Diktat. V. Aemil. Lep. Mag. Eqq.

Schlusse des Jahres keiner der Bürgermeister zugegen war, (sintemahl Dolabella nach Syrien vom Antonius war vorausgeschickt worden) thaten einige Zunftmeister des Volks den Vorschlag, sowohl Kaisern und Dekimus, als auch allen den Soldaten, so die Parthey des Antonius verlassen, öffentlich Dank abzustatten; [2242]) und damit sie beym Anfang des neuen Jahres desto sicherer ihre Maasregeln, in Rücksicht der damals so unruhigen Zeiten, nehmen könnten, beschlossen sie, das Rathhaus mit einer Soldatenwache zu umgeben. Es gefiel dieses zwar dem größten Theil aller derer, so in Rom damals gegenwärtig waren, (sintemahl sie alle [2243]) außerordentlich den Antonius haßten) doch aber niemand so sehr als dem Kikero, welcher, aus Feindschaft gegen Antonius, Kaisern auf alle nur mögliche Weise mit Rath und That zu helfen, [2244]) jenem aber zu schaden suchte. Er

ausgedrückt, entspricht nicht allein völlig den Griechischen Worten, sondern ist auch der ganzen Lage der Sachen höchst angemessen.

2242) Kikero *Philipp.* IIII. 2. V. 2.

2243) Alle. Dies Wort geht nur auf die Mitglieder des Raths, oder die aristokratische Parthey; denn sonst war dem gemeinen Römischen Bürger ein Antonius gewiß lieber als der ganze Senat. — Oktavius, der als Rächer des Kaiserschen Todes dem Volke hätte fröhnen und den Senat braviren sollen, schlug sich auf die Seite der Aristokraten, denen Antonius verhaßt war, nur um diesen zu stürzen. Ad optimates se contulit, quibus inuisum Antonium sentiebat, sagt Sueton K. 10.

2244) Plutarch, nachdem er im Leben Kikerons p. 883. ein Langes und ein Breites von den Ursachen geschwätzt, so den Kikero die Parthey des jungen Oktavius zu halten bewogen, schließt doch endlich mit den Worten, alle diese vorgespiegelt' Ursachen wären nur προφασεις gewesen. Eigentlich hätte nur Personal-

war damahls verreiset, um seinen Sohn, der nach Athen auf die Akademie gehn sollte, zu begleiten; [2245]) allein seine Feindschaft gegen Antonius machte, daß er zurück kam, sobald er nur

R. R. E. 710
K. Kaiser
Diktat. V.
Aemil. Lep.
Mag. Eqq.

haß gegen Antonium, und Eitelkeit Kikeron determinirt, Oktavio so günstig zu seyn. Der junge Mann trieb nemlich die Schmeicheley so weit, daß er Kikero nur seinen Vater nannte, und das gefiel dem alten Gecken! — Man les' unter sehr viel andern Kikero ad Atticum XVI. 9. u. 11. wo er seinem Freund meldet, Oktavius läg' ihm täglich an, nach Kapua zu kommen, sich an die Spitze der guten Parthey zu stellen, und Rom zum zweytenmahle zu retten u. s. w.

2245) Ueber diese projektirte Reise des Kikero ist das sechszehnte Buch der Brief' an Attikus der vollständigst' und authentischste Kommentar, aus dem man mir nur ein ganz kurzes Exceptum hieher zu setzen erlauben wird. — Nachdem sich Kikero vom Konsul Dolabella eine legationem liberam bewirkt, befand er sich am 8ten Julius auf der Insel Nasita, wo er sich mit Brutus letzete; (3.) und nachdem er sich daherum noch eine Zeitlang aufgehalten, gieng er am 6ten August von Leukopetra, um von da nach Griechenland abzufahren, unter Seegel. (7.) Er hatte kaum dreyhundert Stadien zurückgelegt, als er durch einen heftigen Südwind nach Leukopetra zurückgetrieben ward. Hier erhielt er Briefe, die ihm den Zustand der patriotischen Parthey in Rom so günstig vorstelleten, und die ihm von der am 1sten September zu haltenden Rathsversammlung so viele Vortheile versprachen, daß er sich stracks umzukehren entschloß. Am 17ten August befand er sich schon wieder in Velia, wo er sich abermahls mit Bruto besprach; war bereits den 1sten September in Rom, wo er von seinen berühmten Philippinischen Reden die erste, den zweiten des nemlichen Monats ablegte. — Die Bemerkung des Kaßius ist übrigens sehr richtig, daß Kikero ganz zuverläßig nicht zurückgekehrt seyn, und seinem Südwind nicht gedankt haben würde, dafern er nicht mit notorischer Gewißheit den Sturz des Antonius vorherzusehn geglaubt hätte.

V.R.E. 710 Nachricht erhielt, daß der Krieg zwiſchen ihm
K. Kaiſer und Kaiſern ausgebrochen ſey.
Diktat. V.
Aemil. Lep.
Mag. Eqq.

§. 541.

Dieſes waren die vornehmſten Begebenheiten des damahls laufenden Jahres, in welchem noch überdem Servilius Iſaurikus in einem überaus hohen Alter mit Tod abgieng. Ich erwähne ſeiner hier, um ein Beyſpiel anführen zu können,
S. 278. wie ſehr die damaligen Römer ihr' obrigkeitliche Perſonen verehreten, und wie ſehr ſie diejenigen, ſo unehrerbietig gegen ſie auch in der geringfügigſten Kleinigkeit waren, haßten. Dieſe Denkungsart gieng ſo weit, daß ein gewiſſer, der einſt dieſem Servilius, da er zu Fuße gieng, reitend begegnet war, und weit entfernt, vor ſelbigem abzuſteigen, ſein Pferd vielmehr angeſpornet hatte, unverhörter Sach' in einer andern Angelegenheit verdammet ward, da der ihn von ungefähr erkennende Servilius dieſ' Ausſage gegen ihn gethan hatte. [2246])

2246) Publius Servilius Vitia Iſaurikus. Zwar ſtand in der Stephanianiſchen Edition Sulpikius, aber da die Römiſche Geſchichte einen ſolchen Sulpikius gar nicht kennt, ſo hat Xylander ſelbiges ſehr richtig in Servilius emendirt. Kikero ſagt in der 2ten Philippica, daß er kurz vorher, eh' er dieſe ſeine Rede gehalten, geſtorben ſey: Non placet M. Antonio Conſulatus meus: at placuit *P. Seruilio vt eum primum nominem ex illius temporis conſularibus, qui proxime eſt mortuus*; und an Tiro ſchreibt er, (*diuerſ.* XVI. 23.) De Seruilio tu videris qui ſenectutem non contemnis. Etſi Atticus noſter, quia quondam me commoueri πανικοις intellexit, idem ſemper putat, nec videt, quibus praeſidiis Philoſophiae ſeptus ſim: et hercle, quod timidus ipſe eſt δειλοτατος. Ego tamen Antonii inueteratam ſine vlla offenſione amicitiam retinere ſane volo,

§. 542. N. R. E. 711

Da Aulus Hirtius und K. Vibius Burgermeister waren — denn dieser, obgleich sein Vater zur Zeit des Sylla proskribirt worden, war doch zum Burgermeister erwählt worden [2247]) Hirtius und Pansa Burgermeister.

scribamque ad eum: sed non ante quam Te videro. Diese beyde Stellen zusammengenommen beweisen, daß Servilius n. R. E. 710, im Junius oder Julius gestorben seyn muß. Noch im Ausgang des April schrieb Mark-Anton dem Kikero einen sehr verbindlichen Brief, die Zurückberufung des P. Klodius aus seinem Exilio betreffend, (*ad Attic.* XIIII. 13.). Wäre Servilius schon um diese Zeit gestorben, so hätte Kikero unmöglich sagen können: Ego tamen &c. — Ich ergreife diese Gelegenheit begierig, einen Fehler zu verbessern, den ich oben Note 295 und 1037 gemacht, wo ich den Publius Servilius Isaurikus, der n. R. E. 706. Kollege Kaisers im zweyten Konsulat war, für eben den, von dem hier die Red' ist, halte. Fabrizius ist dieser Meinung auch, sie ist aber sicher falsch, denn unser Servilius war *consularis* schon zur Zeit der Katilinarischen Verschwörung gewesen, da der Kollege Kaisers mit ihm das Burgermeisteramt zum erstenmahle führete. Kaisers Kollege war also Sohn des unsrigen, und ist eben derjenige, den Kikero *ad Attic.* IIII. 15. als Stadtrichter unter dem Konsulate des Domitius Ahenobarbus und Appius Klaudius Pulcher (n. R. E. 700.) erwähnt, und den er *ad Attic.* I. 19. ausdrücklich P. Servilium *filium* nennt. Fabrizius macht in der nemlichen Note noch einen Fehler. Er hält nemlich den Publius Servilius, den der Rath als Gesandten zum Mark-Anton schickte, als dieser vor Mutina stand, für den Sohn des hier erwähnten; aber dieser Servilius hieß ja *Seruius* Sulpicius, *Quinti filius*, Lemonia, Rufus (*Philipp.* VIII vlt.) wie in aller Welt konnte Fabriz diesen mit einem Servilius Sulpikius verwechseln? — Das hier angeführte Histörchen ist schon Not. †† p. 84. aus Valerio Maximo angeführt, den ich also hier nicht abermahls excerpiren will.

2247) Den Söhnen der vom Sylla in die Acht Erklärten hatte Kaiser dieß Erlaubniß gegeben. Vgl.

N. R. E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

— ward der Rath sogleich am ersten Januar zusammenberufen, der sich, von diesem Tag an gerechnet, drey Tage hinter einander versammelte; denn durch den vor der Thür seyenden Krieg und die vielen zum Theil sehr schrecklichen Vorbedeutungen erschreckt, unterließen sie nicht einmahl, an den durch die Gesetze verbotenen Tagen [2248])

Note 1138, und was Mark-Anton in der Leichenrede gesagt §. 519.

2248) Ein solcher ist der zweyte Januarius, in allen alten Kalendern mit dies ater bemerkt, so wie in allen Monaten die *dies postridiani*, ich will sagen, die Tage nach den Kalenden, Nonen und Idus, für unglücklich gehalten wurden. Livius VI. 1. wenn er vom *die Allienſi* handelt, setzt hinzu: Quidam quod postridie Idus Quintiles non litasset Sulpicius tribunus militum, neque inuenta pace Deum post diem tertium obiectus hosti exercitus romanus esset, etiam postridie Idus rebus diuinis supersederi iussum: inde vt postridie Kalendas quoque ac Nonas eadem religio esset, traditum putant. Und noch ausführlicher aus Gallii annal. XV. und des Kaßius Hemina Geschichte B. 2. Makrobius *Saturnal* l. 19. p. m. 124. a. A. a. V. c. CCCLXIII. a tribunis militum *Virgulo Manlio*, *Eolio Posthumio*, collegisque eorum, in senatu tractatum quid esset, propter quod totiens inter paucos annos male esset adflicta respublica? Et ex praecepto patrum, L. *Aquinium* aruspicem in senatum venire iussum religionum requirendarum gratia, dixisse: *Quintum Sulpicium* tribunum militum ad *Alliam* aduersus *Gallos* pugnaturum, rem diuinam dimicandi gratia feciſſe *postridie Idus* Quintilis. Item apud *Cumeram* multisque aliis temporibus et locis post sacrificium, die postero celebratum, male cessisse conflictum. Tunc patres iussisse, vt ad collegium pontificum de his religionibus referretur, pontificesque statuisse: POSTRIDIE OMNES KALENDAS NONAS, IDVS ATROS DIES HABENDOS, *vt hi dies neque proeliares, neque puri, neque* COMITIALES *essent.* Uebrigens findet man denn doch in der Geschichte von dieser Regel Ausnahmen. Im Jahr 692. war

sich über die gegenwärtigen Angelegenheiten zu berathschlagen. Es waren sehr viele Donnerkeile gefallen, von denen einige sogar die Kapelle [2249]) des kapitolinischen Jupiters im Tempel der Viktoria gerührt hatten; ein heftiger Sturmwind hatte die neben dem Tempel des Saturnus und der Fides aufgerichtete Säulen aus der Erde gerissen und hin und her geworfen; [2250]) auch die Statue N.R.E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

auch der Senat die beiden ersten Septembertage hintereinander versammelt. Kikero ad Attic. I. 17. und eben dieses geschahe 696. als man den ersten Oktober im Senat über die Wiederherstellung des Kikeronianischen Hauses deliberirte, und da man nicht fertig werden konnte, mit dieser Deliberation am folgenden Tage fortfuhr. *Ibid.* II. 4. — Hätt' ich Zeit und Lust weiter zu blättern, so würd' ich in Kikerons Werken wohl noch mehr Exempel auftreiben können, allein was hilfts?

2249) *Delubrum* mit dem ächten Römischen Namen. Der kapitolinische Jupiter hatte zwar seinen sehr prächtigen Tempel, allein dies hindert' eben so wenig, daß man ihm nicht auch ein Kapellchen im Tempel der Viktoria hätte einräumen sollen: als die jetzigen Römer sich abhalten lassen werden, dem h. Petro Kapellen und Altäre in allen ihren Kirchen zu errichten, ob er schon in der St. Peterskirche die prächtigst' und herrlichste Roms hat.

2250) Obsequens 128. Tabulae aeneae ex aede fidei turbine euulsae. Aedis Opis valuae fractae. Arbores radicitus et pleraque tecta euersa. Es kommen also eigentlich hier drey Tempel vor. Nemlich die zwey vom Obsequens erwähnten, der Fides und der Ops, und endlich der des Saturnus, dessen Kaßius allein gedenkt. — Die Fides hatte zu Rom drey Tempel. Den berühmtesten von allen in den Aldobrandinischen Gärten auf dem ehemaligen *collis Mutialis*; ferner einen andern auf dem kapitolinischen Berge, von dem die Hauptstellen beym Kikero de officiis III. 29. und de nat. Deor. III. 36. stehn; endlich noch einen dritten, in der Gegend etwan, wo jetzund die Kirche des h. Gregorius steht; oder, wo dieses nicht, doch wenigstens

N. R. E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

der stadtbeschützenden Minerva, so Kikero vor seiner Landesflucht im Kapitolio aufgestellet, herabgeworfen und zerbrochen. [2251]) Zwar dieses letztere zeigte nur der Person Kikerons allein den Untergang an; die andern alle wurden sowohl durch alle die vorher angezeigten Vorbedeutungen erschreckt, als auch vorzüglich durch ein heftiges Erdbeben, so damals entstand: und da man zur Aussöhnung desselben im Tempel der Vesta einen Stier opferte, entflohe solcher, nachdem der Priester schon die Gebete über ihn ausgesprochen. [2252])

gewiß das, was Publius Viktor Reg. X. *Templum fidei* nennt. Fragt man nun, von welchem dieser drey Tempel, meinem Dafürhalten nach, hier gehandelt werden sollte, so stimm' ich für den mittelsten, der auf dem kapitolinischen Berge lag, weil von den zwey mit ihm zugleich genannten der der Ops auf dem kapitolinischen Berge lag. (Livius XXXIX. 22.) und der des Saturnus, (vgl. oben Not. 1135.) aus dessen Ruinen die jetzige Kirche St. Hadrians aufgeführt worden, vor dem das so berühmte Milliarium aureum stand, lag zwar in der achten Region, aber hart am Ehrenbogen des Tiberius, der gleich am Anfang des fori Romani, und also da stand, wo man vom foro Romano auf den kapitolinischen Berg hinauf stieg. Sind nun also die zugleich erwähnten Tempel des Saturn und der Ops auf dem kapitolinischen Berge gewesen, so ist kein Zweifel, daß, wenn mit beyden zugleich ein Templum fidei genannt wird, kein anderer denn der kapitolinische gemeint werden könne. — Vgl. Rycquius cap. 42.

2251) Obsequens l. c. Turbinis vi simulacrum, quod M. Cicero plebiscito ante cellam Mineruae pridie, qua in exilium iret, posuerat, dissipatum membris, pronum iacuit, fractis humeris, brachiis, capite: dirum ipsi Ciceroni portendit. Vgl. Not. 425.

2252) Dies ist der Tempel der Vesta in der achten Region, unfern des Brunnens der Juturna, welcher rund ganz umher mit Säulen geziert und mit Kupfer gedeckt war. In dem zu diesem Tempel gehörigen

Zu diesen, ohnehin schon großen und schrecklichen Vorbedeutungen gesellete sich noch eine Fackel, [2253]) so sich am Himmel, von der Morgenseite her gegen Abend, bewegte; auch ward ein vorher unbemerkter Stern viele Tage lang gesehn; [2254]) der Schein der Sonne schien zu gewisser Zeit verdunkelt zu werden und auslöschen zu wollen, und zur andern Zeit schien es in drey brennenden Sonnen zu glühen, deren eine von einem feurigen Aehrenkranz umgeben ward: [2255]) und wenn irgend ein andere Vorbedeutung deutlich war, so war es

N. R. E. 711 Hirtius und Pansa Bursgermeister.

Atrio, welches aber nicht hart am Tempel anstieß, sondern durch einen Gang von selbigem abgeschieden ward, pflegte sich der Senat sehr häufig zu versammeln, wovon wir schon oben Beyspiele gehabt, auch von dem, daß das Entfliehen der Opferthier' Unglück bedeutet.

2253) Obsequens l. c. Fax coelo ad occidentem visa ferri. In der Parallelstelle oben §. 456 sind: αἱ δαδες προς τας δυσμας ἐκ των ἀνατολων ἀπτεσθαι, wohl gar zu vornehm durch Nordlichter übersetzt, besser in einer andern Parallelstelle weiter oben §. 314. Not. 1107.

2254) Obsequens: Stella per dies septem insignis arsit.

2255) *Idem*: Soles tres fulserunt, circaque solem imum, corona spiceae similis in orbem emicuit, et postea in vnum circulum sole redacto, *multis mensibus languida lux fuit*. Euseb. No. 970. Romae tres simul soles exorti paulatim in eundem orbem coaluerunt. — Die Sache hat keine Schwürigkeit. Es sind Nebensonnen. Das nemliche Wunder mit drey zu gleicher Zeit existirenden Sonnen beobachtete Hevelke den 6ten April 1660. zu Danzig; auch hier hatten die Nebensonnen einen Hof, der mit schönen Regenbogenfarben spielete, und weiße helle Kometenschweife, (welches zusammengenommen so ziemlich die coronam spiceam des Obsequens ausmachen wird) Hevelius Append. ad Tractat. de Mercurio de Venere in sole visis f. 171. seq.

N. R. E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

sicherlich diese; denn drey Männer, Lepidus, Antonius und Kaiser waren es, so die Oberherrschaft an sich rissen, und von diesen drey Männern trug Kaiser am Ende einzig und allein den Sieg davon. — Zu diesem setze man noch, daß man sich überall mit Götterausspruchen trug, so die Aufhebung des Volksregiments vorher verkündigten. — Raben, so in den Tempel der Dioskuren flogen, hackten die Nahmen der Burgermeister Antonius und Dolabella aus, so sie irgend von ohngefehr dort auf ein Täfelchen geschrieben antrafen; [2256]) Hunde, nachdem sie in der ganzen Stadt hier und da herumgelaufen waren, versammelten sich endlich alle vor dem Hause des Oberpriester Lepidus, wo sie anfiengen zu heulen; [2257]) der Eridanus, der ausgetreten war und sich weit und breit über alle die an seinen Ufern liegende Ländereyen ergossen hatte, trat auf einmal in seine Ufer zurück, und hinterließ auf
S. 279. der Trockne eine Menge von Schlangen; [2258])

2256) Obsequens: In aede Castoris nominum litterae quaedam Antonii et Dolabellae consulum excussae sunt, quibus vtrisque alienatio a patria significata. — Dieser Tempel ist wohl sicherlich der in der achten Region, der in der Nachbarschaft des Tempels der Penaten (Livius VIIII. 43.) vom Aulus Posthumius geweiht worden war (Kikero de nat. Deor. III.); nicht aber jener ander' im circo Flaminio, dessen Vitruvius IIII. 7. erwähnt.

2257) Und wo sie, das Wunder voll zu machen, und den Untergang des Lepidus desto sicherer zu verkündigen, den größesten unter ihnen zerrissen. So erzählt wenigstens die Sache der glaubwürdige Geschichtschreiber Obsequens: Canum vlulatus nocte, ante pontificis maximi domum Lepidi auditi; ex his maximus a caeteris laniatus, turpem infamiam Lepido portendit.

2258) Obsequens: Padus inundauit, et intra ripam refluens, ingentem viperarum vim reliquit.

unzählbare Fische wurden an der Mündung der Tiber ans Land geworfen. [2259]) Dies' Ursachen zusammengenommen, erzeugten eine Pestilenz, die sich fast über ganz Italien mächtig ausbreitete, und ihrentwegen ward beschlossen, das Hostilische Rathhaus wieder aufzubauen, und den See, in dem die Schiffschlacht war gegeben worden, auszufüllen. [2260]) Doch schienen sich die Vorbedeutungen auch hierdurch noch nicht legen zu wollen; wie denn einer von den Liktoren des Vibius plötzlich niederfiel und todt blieb, da der Konsul das am Neujahrstage gewöhnlich' Opfer darbringen wollte. — Dieser Ursachen wegen also kamen sie an den vorgemeldeten Tagen zusammen, berathschlageten sich, und nachdem sie vieles pro und contra gesprochen, trat Kikero auf, und hielt folgende Rede:

V. R. E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

2259) *Idem*: Ostiae (hier sind aber, wie allgemein bekannt, die Mündungen der Tiber) grex piscium in sicco reciproco maris fluxu relictus. Aber Kikero, ohnerachtet er Augur war, und zwey große Bücher de diuinatione geschrieben hatte, verstand diese Vorbedeutungen dennoch so wenig, daß er sich nicht scheuete, sie für günstig zu erklären. So schreibt er *Philipp.* IIII. 4. Siue prodigiis atque portentis Dii immortales nobis futura praedicant, ita sunt aperte denuntiata, vt et Antonio poena, et nobis libertas adpropinquet.

2260) Von der hier erwähnten Pestilenz erinnere ich mich nicht, irgend sonst was gelesen zu haben. — Daß das Hostilische Rathhaus zerstöret worden, wissen wir aus §. 477. — Von der Naumachie lese man §. 444. Not. 1793. Man ließ sie vermuthlich nicht, wie das Hostilische Rathhaus, aus religiösen, sondern aus sehr natürlichen Ursachen zuwerfen. Das in ihr aufgesammelte Wasser mocht' unrein geworden seyn, und man glaubte, daß die Ausdünstungen desselben die herrschende Pestilenz vermehreten.

Acht und sechszigstes Hauptstück.

Rede des Kikero gegen Mark-Anton.

§. 543.

N. R. E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

„In welcher Absicht ich meine Reise so, als wenn ich Lust hätte sehr lang abwesend zu seyn, angetreten; und warum ich meine Rückkunft, in der Hofnung, euch nützlicher seyn zu können, beschleunigt; habt ihr, o verordnete Väter des Raths, vorher von mir gehört, da ich euch Rechenschaft von diesem meinem Verhalten ablegte. [2261]) Ich vermag nemlich nicht, unter Alleinherrschaft und Tyranney zu leben, in welcher ich weder selbst das Beste des Staats besorgen, noch ohne Gefahr keck meine Meinung sagen, ja endlich sogar nicht einmahl durch meinen Tod euch nützlich werden kann: aber eben so wenig such' ich irgend eine Gelegenheit, die sich mir darbietet, zu vermeiden, meiner Pflicht, gesetzt auch, daß sie mit der größesten Gefahr verbunden seyn sollte, Genüge zu thun. Ich bin nemlich der Meinung, es sey eben so sehr Pflicht des rechtschaffenen Mannes, sich selbst zum Besten des Vaterlandes zu sparen, und sich zu hüten vergebens zu sterben, als es seine Pflicht erfordert, keine Rede, keine Handlung zu unterlassen, wodurch er selbiges, selbst mit dem Verlust seines eignen Lebens, zu retten vermag."

§. 544.

„Dieses sind hierüber meine Gedanken. Zwar hatte Kaiser Euch und mir Sicherheit genug verschafft, Rath über das, was uns jetzund obliegt, zu pflegen; weil es euch aber gefallen, nicht anders denn von Sol-

2261) *Philipp.* I. 2. sequ. Es ist also vermuthlich, daß er durch gegenwärtige Rede die zweyte der Philippischen hat vorstellen wollen.

daten beschützt zusammenzukommen, so sind wir um so mehr verpflichtet, heute so zu reden und zu handeln, daß wir das Gegenwärtige so entscheiden, und auf die Zukunft uns so vorsehn, daß wir nicht gezwungen werden, uns abermals in einer so traurigen Absicht zu versammeln: denn daß unsere Angelegenheiten höchst schwer und gefahrvoll sind, daß sie viel Vorsicht und Ueberlegung erfordern, ist euch, o ihr Väter, bewußt, und ihr bekennet solches, wo nicht durch Worte, doch mindestens durch diese Soldaten öffentlich. [2262]) Nie hätte ihr Wache für diesen Versammlungs-Platz gefordert, wenn es euch erlaubt gewesen wäre, euren hergebrachten Gesetzen gemäß, sicher und ruhig Rath zu pflegen. Diese gegenwärtige Soldaten verpflichten uns also, jetzt irgend etwas Merkwürdiges auszurichten: denn welch gerechten Vorwürfen würden wir uns nicht aussetzen, hätten wir sie, als ob wir uns vor Unterdrückern fürchteten, begehrt, und wollten doch nachher alles so fahrläßig abhandeln, als ob wir uns nicht in der mindesten Gefahr befänden; und wenn wir sie, die wir unserer Sage nach zum Schutze der Stadt gegen Antonius aufgerufen, in der That ihm selbst gegen uns in die Hände lieferten; als ob er zu alle den andern Heeren, so er gegen sein Vaterland anwirbt, auch noch dies' in seiner Gewalt haben müßte, zu verhindern, daß heute nichts gegen ihn dekretirt werden möge."

N. R. E. Hirtius und Hansa Burmeister.

§. 545.

Jedoch es haben ja einige die Unverschämtheit so S. 280.

2262) Quam ob rem, tribuni plebis, quanquam vos nihil aliud nisi de praesidio, vt senatum tuto consules Kalendis Ianuariis habere possint, retulistis, tamen mihi videmini magno consilio, atque optima mente potestatem nobis de tota republica feciſſe dicendi. *Philipp.* III. 5.

N. R. E. 711 Hirtius und Pansa Bürgermeister.

weit getrieben, daß sie sich zu sagen erfrechen, er führe mit dem Staate keinen Krieg; und verlassen sich auf unsere Thorheit so sehr, daß sie meinen, wir würden mehr auf ihr Geschwätz, denn auf die Handlungen des Mannes selbst sehn. Aber wo ist derjenige, der, wenn er diese Handlungen sieht, den Krieg gegen unsere Bundesgenossen, den weder der Rath noch das Volk befohlen; verwüstete Ländereyen, belagerte Städte; die Drohungen, mit denen er uns alle zu schrecken versucht; die Hoffnungen, auf die sein Muth, alle dies zu unternehmen, sich gründet: wer ist der, wenn er dieses sieht, und die Ausreden, das falsche Geschwätz, die Entschuldigungen hört, mit denen man uns zu hintergehn sucht, wer ist, der sich da wohl überreden lassen und umkommen wollte? Ich bin wenigstens so weit entfernt zu glauben, daß er, Dinge dieser Art verübend, gerecht und gesetzmäßig handle, daß ich ihn vielmehr darum, weil er das ihm durch's Loos zugefallene Makedonien verläßt, und sich des Gouvernements von Gallien, welches ihm nichts im mindesten angeht, bemächtigen will; daß ich ihn, weil er jene Regimenter, die Kaiser zum Parthischen Feldzug zum voraus geschickt, auf seine Seite zu bringen gewußt, und sie, obgleich kein Krieg in Italien bevorsteht, als Leibwacht um und neben sich hat; daß ich ihn, weil er zur Zeit seines Bürgermeisteramts die Stadt verlassen, und das Land auszurauben und auszuplündern umhergezogen; daß ich ihn, aller dieser Ursachen wegen, hier öffentlich für einen Feind unser aller erkenne."

§. 546.

»Habt ihr aber dieses nicht sogleich anfänglich gespürt, habt ihr euch nicht über jede der angezeigten Missethaten unwillig erzeigt: o, so ist er ja doppelt unsers Hasses würdig, daß er, so duldsame Väter

als ihr waret, nie zu beleidigen nachließ; und da er vielleicht Verzeihung seiner erstern Vergehungen hätte erlangen können, hat er es durch seine beharrliche Bosheit dahin gebracht, daß er nun auch für jene von euch schon vergessene Thaten bestraft werden muß. [2263]) Euch aber muß dieses sein Verfahren zur schärfsten Untersuchung alles dessen, was er verbrochen, bewegen; ihr seht und begreifet, daß derjenige, welcher euch schon in so viel ähnlichen Fällen verachtet, unmöglich euch freywillig, aus angebohrner Menschenlieb' und Neigung zur Ruhe, gehorchen kann; daß ihr, habt ihr solches vorher unterlassen, wenigstens jetzund gezwungen seyd, ihn, die Waffen in der Hand, fernerhin Böses zu thun, zu verhindern.

N. R. E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

§. 547.

„Glaubt nicht, daß er minder Unrecht gethan, und minderer Strafe würdig sey, weil er einige Dekrete zum Vortheil seiner theils von euch erschlichen, theils euch ausgepreßt. Im Gegentheil hat er sich der größesten Strafe gerade dadurch schuldig gemacht, daß er einen Theil der mancherley und grausamen Anschläge, mit denen er schwanger gieng, durch euch selbsten vollbracht, und diejenigen Dekrete gegen euch gemisbraucht, die er euch selbst zu geben gezwungen, indem er euch bey jeder Gelegenheit überlistete, wo ihr, unbewußt des wahren Zustandes der Sachen, von ihm auf die Zukunft das Beste hofftet. Wie hättet ihr sonst freywillig eure Gouvernements anders austheilen wollen, denn Kaiser oder das Loos solches angeordnet hatten? Wie sonst hättet ihr Mark-Antonen

2263) Das kommt mir eben so vor, wie die Geschichte mit Grafen Brandt, dem es der König vergeben hatte, ihn geprügelt zu haben, und den er doch nachher hinrichten ließ.

N. R. E. 711 erlauben können, außer so vielem andern, das er an
Hirtius und Pansa Burgermeister. seine Verwandten und Freunde verschenkt, nach Ma-
S. 281. kedonien seinen Bruder Kajus zu senden, Gallien aber, nebst Regimentern, die er nicht zu eurem Dienst bedurfte, für sich selbst in Besitz zu nehmen? Erinnert ihr euch nicht, wie er sich des Schreckens, in das euch der Tod Kaisers versetzt hatte, zu Nutze zu machen gewußt, um alles, was er nur wollte, durchzusetzen; einen Theil desselben durch eure Beywilligung, die er dadurch, daß er seine Vorschläge außer der Zeit und hinterlistig that, zu erschleichen wußte; aber den bey weitem größten Theil seiner Freveltaten hat er allein durch sich selbst und gewaltsam gethan, indem er sich Soldaten, ausländischer Soldaten gegen euch! bedienete. Wer aber sollte sich wohl wundern, wenn wir in jenen Zeiten Dekrete, die uns freylich nicht sonderlich viel Ehre bringen, abgefaßt, da wir selbst jetzund nicht anders denn durch um uns gestellte Wacht die Freyheit, so zu reden und so zu handeln, wie unsre Pflicht solches erheischt, erhalten können. Wären wir damals auch von ihr umgeben gewesen, gewiß, Anton hätte das nicht erhalten, was dieser und jener jetzund [als rechtskräftig und ihm von uns selbst zugestanden] anführen kann; und würde, wenn er es nicht erhalten, nicht durch uns selbst groß und mächtig geworden wäre, das nicht gethan haben, was er gethan hat. Es werf' uns also niemand als rechtskräftig und gesetzmäßig geschehn dasjenige vor, was wir auf Geheiß, gezwungen und mit Thränen zu geben geschienen; es wird ja nicht einmal in Privatangelegenheiten dasjenige für rechtskräftig gehalten, was einer vom andern gezwungen gethan."

§. 548.

„Und bey dem allen werdet ihr finden, daß alles, was er, dem äußern Scheine nach zu urtheilen, auf

das Geheiß eurer Dekrete gethan, Kleinigkeit, und N. d. E. 711
unserer Regimentsverfassung nicht so ganz durchaus Hirtius und Pansa Burzuwider sey. Was für ein Unglück ist es am Ende, germeister.
ob dieser oder jener Gouverneur von Gallien oder Makedonien sey? Oder welch' Unterdrückung, wenn der Burgermeister Soldaten um und neben sich hat? Aber wohl ist dieses Unterdrückung und Jammer: unsere Ländereyen zu plündern; mit uns verbündete Städte zu belagern; die uns zugehörende Soldaten gegen uns selbst zu bewaffnen; unser eigen Geld zur Unterdrükkung unsrer aufzuwenden: von alle diesem habt ihr nichts dekretirt, von alle diesem ist euch nichts, auch das mindeste nicht, in Sinn gekommen. Und darum ermahn' ich euch, gebt deswegen, weil ihr ihm vorher einiges weniges zugestanden habt, nicht zu, daß er auch das, was ihm niemals erlaubt worden, ausübe; und glaubt nicht, daß ihm freystehe das, so ihm niemals erlaubt worden, darum zu thun, weil ihr ihm, leider! etwas erlaubt habt; im Gegentheil müßt ihr ihn gerade deswegen hassen und strafen, weil er sich die Achtung und Nachsicht, so ihr sowohl in dieser als in allen andern Angelegenheiten jederzeit gegen ihn geheget, gegen euch selbst anzuwenden erfrecht. Sehet nur! Auf mein Zureden habt ihr allgemeinen Frieden und Eintracht beschlossen; ihm ward aufgetragen, diesen euren Willen zu vollstrecken, und er hat ihn, unter dem Vorwand Kaisers Leichenbegängniß zu begehn, so vollzogen, daß wenig daran fehlte, so wäre die ganze Stadt in Flammen auf- und das Morden von neuem angegangen. Ihr bestätigtet all' Einrichtungen, so Kaiser getroffen, alle Gesetze so er gegeben; nicht daß ihr alle solche für gut gehalten hättet, denn daran fehlt viel, sondern weil an ihnen nichts zu ändern zuträglich war, ohne Verdacht und Gefährde ei- S. 232.
ner bey dem andern wohnen zu können. Auch diesem

N. R. E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

Geschäfte vorgesetzt, hat er viele von Kaisers Verordnungen aufgehoben, viel falsch' untergeschoben; Ländereyen, Bürgerrechte, Befreyung von Abgaben, und andere Vorrechte dieser Art mehr, denen die solche besaßen, Privatleuten, Republiken, Königen genommen, und sie im Gegentheil solchen, denen sie nimmer gegeben worden waren, zugetheilt, und so die Verordnungen Kaisers verfälscht. Denjenigen nemlich, so ihm nicht opfern wollten, nahm er das, so ihnen gegeben worden war, weg, denen aber, von denen er das Verlangte bekam, verkauft' er nicht allein das, so sie jetzund besaßen, sondern auch noch alles andere, so sie noch außerdem begehren mochten. Ihr hattet dieses zum Voraus gesehn und beschlossen: es solle keine Tafel nach Kaisers Tod, unter dem Vorwand, daß sie eine noch von ihm getroffene Anordnung enthielte, aufgerichtet werden; und dem ohnerachtet hat er dieses sehr häufig nachher gethan, unter dem Vorwand, daß es nothwendig sey, einige von den unter Kaisers Papieren gefundenen Entwürfen zur Vollziehung auszuheben. Ihr befohlet ihm, er solle sich hierüber mit den vornehmsten Bürgern dieses Staats berathschlagen; er aber, ohne sich hieran im mindesten zu kehren, hat alles was er gewollt, sowohl im Betreff der Gesetze als auch der Landesverwiesenen, und aller der Dinge, die ich nur so eben erwähnte, hat alles was er gewollt, sag' ich, allein gethan. So ist er jederzeit eure Befehle zu vollstrecken gewohnt!"

§. 549.

„Aber vielleicht war er nur hierin so, und betrug sich in allem übrigen besser? Wie? Wo? Hat er nicht das Geld unsers Schatzes gestohlen, welches ihr ihm nach Kaisers Tod in Empfang zu nehmen und in der öffentlichen Renthey niederzulegen befohlet? Hat er

nicht einen Theil deſſelben, ſeine Schulden zu bezah- N.R.E.711
len, aufgewandt, den andern durch Wolluſt vergeu- Hirtius und Pansa Bur-
det, ſo daß er jetzund ſelbſt nicht mehr das mindeſte germeiſter.
davon übrig hat? [2264]) Hat er nicht, da ihr den, euch wegen der mit ihm verknüpften Gewalt verhaßten, Namen Diktator gänzlich aus der Republik verbannetet, unter der Benennung eines Burgermeiſters die ganze Gewalt und alle Handlungen eines Diktators ausgeübt, und ſich nur des Namens — als ob dieſer an und vor ſich ſelbſt jemand beleidigen könnte —

2264) *Philipp.* I. 7. Pecunia vtinam ad Opis maneret. — II. 14. Qui maximo te aere alieno ad aedem Opis liberaſti, qui per easdem tabulas innumerabilem pecuniam diſſipaſti. — 37. Vbi eſt ſepties millies Seſtertium, quod in tabulis, quae ſunt ad Opis, patebat? funeſtae illius quidem pecuniae, ſed tamen, ſi iis quorum erat non redderetur, quae nos a tributis poſſet vindicare. — V. 4. Illa vero diſſipatio pecuniae publicae ferenda nullo modo eſt, per quam ſepties millies fallis perſcriptionibus donationibusque auertit. — XII. 5. Seſtertium ſepties millies auertiſſe Antonium pecuniae publicae iudicauiſtis. Num fraude poterit carere peculatus? Sehr appoſit antwortet Piſo hierauf, beym Appian III. 54. daß ſchon Brutus in der Rede, ſo er nach Kaiſers Ermordung gehalten, bemerkt habe, die Verſchwendungen Kaiſers hätten die Schatzkammer völlig erſchöpft gehabt. War ſie erſchöpft, wie konnte denn Antonius ſtehlen? Ferner, ſo hatte Anton ſelbſt darauf angetragen, Rechnung von allen denen, ſo unter Kaiſern Gelder in Händen gehabt, abnehmen zu laſſen. Dieſer Vorſchlag war vom Rath gut geheißen, und beſchloſſen worden, jedem, der irgend einen Unterſchleif würde erweislich machen können, den Zehntel der angegebnen Summe zur Prämie auszubezahlen. Nun aber erbot ſich Anton jedermann jedem, der ihn eines Unterſchleifs überführen würde, nicht ein Zehntel, ſondern das Fünftel der erwieſenen Summe zu zahlen. Wie konnte nun Antonius Dieb ſeyn! Man vergleiche oben Not. 2118.

N. C. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

enthalten? Habt ihr ihn nicht zum Vorsteher des Friedens ernannt, und hat er nicht aus eigener Willkühr einen so großen, ungerechten, ihm von niemand aufgetragenen Krieg gegen Kaiser und Brutus, so beyde von euch selbst gelobt worden, angefangen? Tausend Dinge könnte derjenige vorbringen, der sich darauf einlassen wollte, einzeln alle dasjenige herzuerzählen, was ihr ihm als Burgermeister auszuführen übertragen, und er gar nicht auf die sich gebührend Art und Weise vollstreckt hat, sondern wo er im Gegentheil die ihm von euch selbst verliehene Gewalt gerade gegen euch gemisbraucht hat. Wollt ihr nun alle dasjenig' auf euch nehmen, was er so schlecht ausgeführt hat? Wollt ihr euch aller seiner Vergehungen darum schuldig erkennen, weil ihr ihm die Vollstreckung und Ausführung derselben übertragen habt? Dies wäre ja thöricht! Wenn ein General, den ihr erwähltet, ein Gesandter, den ihr abgeschickt, nichts von demjenigen, was ihm befohlen war, thut, so habt ihr ja, die ihr ihn sendetet, keine Schuld. Wie schlecht wär' es bestellt, wenn alle diejenigen, so ihr zu Vollstreckern eures Willens erwählt, Gewinn und Ehre für sich selbst nehmen, Vorwurf und Schande aber auf euch zurück wälzen dürften!"

S. 283.

§. 550.

„Es darf ihm also nichts helfen, wenn er sagen wird: Ihr habt mir Gallien zu regieren erlaubt; ihr habt mir die Verwaltung des öffentlichen Schatzes anvertrauet; ihr habt mir die ehemals in Makedonien gestandnen Regimenter übergeben! Es ist freylich wahr, ihr habt ihm alle dieses dekretirt, (wenn ich denn einmal so reden soll, und nicht vielmehr der Strafe verdient, der euch so zu dekretiren zwang,) aber die des Landes Verwiesene zurückzuführen, die Gesetze zu

verfälschen, Bürgerrecht und Abgabenfreyheit zu verkaufen, den Schatz des gemeinen Wesens zu bestehlen, die Bundesgenossen auszuplündern, Städte zu unterdrücken, sich zum Tyrannen seines Vaterlandes aufzuwerfen, habt ihr ihm doch niemals erlaubt. So viel und so große Vorrechte ihr auch jezuweilen diesem oder jenem dekretirt habt, habt ihr doch noch niemals irgend einem erlaubt, alles was er wollte zu thun, sondern habt alle die, so sich solches je unterwunden, so gut euch solches nur immer möglich war, bestraft; so wie ihr auch, wenn ihr anders mich hören wollt, diesen jetzund bestrafen werdet; diesen, der nicht in den gegenwärtigen [verwirrten] Angelegenheiten allein sich so betragen, wie ihr ihn kennen gelernet und gesehn, sondern der sich in allen Dingen jederzeit so wie jetzund von der Zeit an betragen, da er sich zuerst mit den Angelegenheiten unsers Regiments beschäftiget hat.“ N. R. E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

§. 551.

„Denn was sein Privatleben und seine Privatlüst' anbetrift, so geh' ich diese stillschweigend mit Willen vorbey; nicht, als ob derjenige, der es thun wollte, nicht auch hier viel und schändliche Ding' antreffen würde, sondern weil ich, so wahr Gott lebt! mich schäme, umständlich und eins nach dem andern herzuerzählen, welches ihr dem ohnerachtet eben so gut als ich wißt, wie er die Jahre seiner Kindheit hingebracht; wie er die Blüthe seiner Jünglingsjahre geschändet; wie er heimlich die Buhlerin, öffentlich aber den Buhler gespielt; wie er alles, was er nur aushalten können, gelitten, wie er alles gethan, was er nur gekonnt; seine Schmausereyen, seine Trinkgelage, und alles andere, so dem Angezeigten ähnlich ist! Es war unmöglich, daß ein in solch einer unverschämten Wollust erzogener Mann nicht auch sein ganzes übriges

N. R. E. 711 Hirtius und Pansa Bürgermeister.

Leben hätte beflecken sollen; und so bracht' auch dieser Mensch vom Privatleben zu seinem obrigkeitlichen Stande die Habsucht einer Buhldirne mit! Hiervon will ich also, bey Gott! eben so wenig als von seiner Flucht nach Egypten zum Gabinius, [2265]) und von seiner Entweichung nach Gallien zu Kaisern sagen, [2266]) damit mir niemand den Vorwurf mache,

2265) *Philipp.* II. 19. Inde iter Alexandriam contra senatus auctoritatem, contra rempublicam et religiones. Sed habebat ducem *Gabinium*, quicum quidvis rectissime facere posset. — Mit welcher Stirn' übrigens Kikero dieses Flucht nennen kann, weiß ich nicht. Plutarch Anton p. 916. D. erzählt uns, Anton habe nach seiner Liebesintrigue mit Kurio (vgl. Not. 708.) sich eine Zeitlang zur Parthey des Klodius, d. i. zur demokratischen gehalten; da er aber gesehn, daß diese Parthey über kurz oder lang den Kürzern ziehen werde, hab' er sich auf Reisen nach Griechenland begeben, sich hier in der Beredsamkeit zu üben; von hier aus sey er von Gabinio eingeladen worden, unter seinem Korps Dienste zu nehmen, habe solches aber nicht als Volontair thun wollen, worauf ihm Gabinius das Brevet eines Brigadier ertheilt. — Wer hierin irgend etwas einer Flucht ähnliches sieht, muß so boshaft wie Kikero selbst seyn.

2266) Kikero l. c. Qui tum inde reditus, aut qualis? Prius in vltimam Galliam ex Aegypto quam domum. Fast möcht' ich mich unterstehn, so verwegen es auch scheint, hier den Kikero einer Lüge zu zeihen. Mark-Anton war Kaisers Rentmeister, da dieser das Stadtrichteramt Hispaniens verwaltete; dies lesen wir unten §. 565. Die Expedition des Gabinius fällt in's Jahr 699. Kaisers Stadtrichteramt in Hispanien aber 693 Also ist Mark-Anton, bevor er zum Gabinio gegangen, unter Kaisers Armee engagirt gewesen, was war also natürlicher, als daß er, nach geendigter Gabinianischer Unternehmung, zu dem Feldherrn zurück gieng, unter dem er sonst schon Dienste gethan? Nun nennet Kaiser de b. G. VIII. 255. Mark-Antonen *quaestorem suum*: Vt municipia et colonias appellaret,

daß ich [seinen Vergehungen] mit gar zu großer Stren- N.R.E.711
ge nachspüre; aber im Namen eurer schäm' ich mich, Hirtius und Pansa Bur-
daß ihr den Menschen, den ihr kanntet, zum Zunft- germeister.
meister des Volks, zum General der Reuterey, und endlich gar zum Burgermeister gemacht habt, und schränke mich darauf ein, nur das zu sagen, was er in Verwaltung dieser Aemter selbst durch Trunk und Muthwillen für Unfug gethan."

§. 552.

„In seinem Zunftmeisteramt also hat er sich's vor allen Dingen zur Regel gemacht, euch zu verhindern, die damals vorhandenen Angelegenheiten auf einen guten Fuß zu setzen, indem er lärmte, schrie, und von allen allein dem gemeinschaftlichen Frieden des Staats sich entgegen setzte. [2267]) Nachdem ihr endlich durch S. 284.

quibus M. Antonii quaestoris sui commendaret sacerdotii petitionem, und hieraus könnte man schließen, er sey sein Rentmeister nicht in Hispanien, sondern in Gallien gewesen. Sollte dieses wahr seyn, so lügt Kikero unten; ist es nicht wahr, so lügt er hier, einmal gelogen hat er in jedem Fall, und damit man dieses noch besser einsehe, setz' ich noch folgende Stelle her: Sine Senatus consulto, sine sorte, sine lege, ad Caesarem cucurristi; id enim vnum in terris, egestatis, aeris alieni, nequitiae perditis vitae rationibus perfugium esse ducebas. Ibi te quum et illius largitionibus et tuis rapinis expleuisses (si hoc est explere, quod statim effundas) aduolasti egens ad Tribunatum, vt in eo magistratu, si posses, viri tui similis esses. *Ib.* 20. *Viri tui* geht auf Kurio. (Vgl. Note 2265.)

2267) Cum L. Lentulo, C. Marcello Coss. Kalendis Ianuariis labentem, et prope cadentem rempublicam fulcire cuperetis, ipsique Caio Caesari, si sana mente esset, consulere velletis: tum iste venditum atque emancipatum tribunatum consiliis vestris opposuit. — *Idem*: Tu, tu, inquam princeps Caio Caesari, omnia perturbare cupienti, causam belli contra patriam inferendi dedisti. — Vt Helena Troianis, sic Antonius huic reipuclicae causa belli, causa pestis atque exitii fuit.

N. R. E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

die Noth gezwungen gegen ihn das dekretirtet, was ihr wirklich gegen ihn dekretirt habt, entlief derjenige, dem die Gesetze keine Nacht von der Stadt abwesend zu seyn gestatteten, aus der Stadt und verließ sein Amt, gieng zu Kaisers Waffen über, den er nun gegen sein Vaterland anführte, und ließ nicht eher nach, bis er euch aus Rom und ganz Italien verjagt hatte. Mit einem Wort alles zu sagen, so ist er die einzige Ursach aller der einheimischen Uebel gewesen, die uns in der Folge niederdrückten; denn hätte er sich nicht damahls euren Rathschlüssen entgegen gesetzt, so hätte Kaiser nie einen schicklichen Vorwand seiner Kriege gefunden; und wenn er auch, mit Beyseitsetzung aller Art von Schaam, ein seinen Umständen angemessenes Heer gegen eure Verordnungen zusammengebracht, so wär' er doch, entweder durch die Gewalt unsrer Waffen gezwungen, oder wohl gar auch freywillig, wieder zu sich selbst gekommen. Jetzt aber ist er es, der ihm den Vorwand an die Hand gegeben, der des Raths Ansehn zernichtet, und den Uebermuth der Soldaten aufgeblasen! Er ist es, der den Saamen aller Uebel, so um und neben uns aufsprosseten, ausgestreut! Er ist nicht unser Verderben allein, sondern das der ganzen bewohnten Welt geworden, welches uns die Gottheit selbst auf das Deutlichst' offenbaret hat, welche zu der Zeit, da er seine bewunderten Gesetze hier anschlagen ließ, alles mit Blitz und Donner erfüllte. Der Verruchte, ohnerachtet er sich Augur nennt, achtete hierauf nicht, und hat so mit viel und schrecklichen Uebeln nicht unsere Stadt allein, sondern die ganze Welt erfüllt."

§. 553.

„Und was kann es nach dieser Bemerkung mir helfen, wenn ich noch anführe, daß er das Generalat der Reuterey ein ganzes Jahr durch verwaltet, wel-

ches vor ihm noch niemand gethan? [2268]) Warum soll ich alle Vergehungen seiner Trunkenheit anführen, da er damals sogar seinen Rausch öffentlich auf dem Gerichtsstuhl und eine Red' an das Volk haltend, von sich spie. [2269]) Wozu soll ichs sagen, daß er Lustknaben und Buhldirnen, Possenreisser und Possenreisserinnen zugleich nebst seinen Lorbeerbekränzten Liktoren in Italien herumführte? [2270]) Wozu, daß er von allen

N. R. E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

2268) Oben Note 1525.

2269) Der züchtige bescheidene Dio! Vergleiche wundershalben die Originalstellen Kikerons damit, so Not. 1550. a. abgedruckt worden, und Reichards Not. I. zu X. 10. an Attikus.

2270) *Philipp.* II. 24. Vehebatur in essedo tribunus plebis: lictores laureati antecedebant, inter quos aperta lectica mima portabatur, quam ex oppidis municipales, homines honesti, obuiam necessario prodeuntes, non noto illo et mimico nomine sed *Volumniam* consalutabant: sequebatur rheda cum Lenonibus. (Ihr *nomen notum et mimicum* war Kytheris, und den Namen Volumnia hatte sie von ihrem ersten Liebhaber Volumnius Eutrapelus, einem sehr guten Freunde Mark-Antons (Ib. 13.), bekommen. Der berühmte Dichter Kornelius Gallus war gleichfalls sterblich in sie verliebt, und hatt' ihr vier Bücher Elegien zugeschrieben. Sie verließ ihn, um dem Antonius nach Gallien zu folgen. Bey dieser Gelegenheit schrieb Virgil sein zehntes Schäfergedicht, seinen Freund Gallus des Verlustes seiner Schönen wegen zu trösten. Da Gallus selbst sie unter dem Schäfernamen Lykoris besungen hatte, nennt er sie auch so und sagt:

tua cura Lycoris
Perque niues alium, perque horrida castra sequuta est.

Uebrigens sieht man aus diesem Vorwurf, den Kikero hier dem Mark-Anton macht, abermals das höchst böse verdorbene Herz des Mannes. Ich will davon nichts sagen, daß nicht einmal der eifrigste Ligiste Heinrich IV. sein' Amouretten vorgeworfen; wenn aber die Liebe Antons zur Kytheris so öffentlich zur Schau gestellt zu

N. R. E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

allen Menschen allein sich's erkühnte, die Nachlassenschaft Pompeii zu kaufen? ohne Rücksicht weder auf sein' eigne Würde noch auf das Andenken dieses großen Mannes zu nehmen; sondern den Raub, über den

werden verdiente, warum nahm denn der strenge Kikero eben diese Zuneigung seinem Herzensfreunde Bruto nicht übel, von dem Sextus Aurelius Viktor (de vir. ill. c. 82.) ausdrücklich schreibt: Cytheridem mimam cum Antonio et Gallo amauit. Ja soll ich sagen, was ich denke, so hatte Kikero selbst (dessen Geilheit, wie bekannt, auch seiner eignen Tochter nicht schonte) gleichfalls die Gunstbezeugungen dieser Buhlerin genossen. Wenigstens gesteht er in einem Brief an Papirius Pätus, (diu. VIIII. 26.) sich sehr häufig bey den Soupers sins eingefunden zu haben, die Eutrapelus der erste Liebhaber dieser Schönen gab. Ja, daß es nicht beym Soupiren geblieben, sondern zu einer innigern Vertraulichkeit zwischen beyden gekommen seyn mag, bin ich völlig berechtigt aus folgenden Kikerons eigenthümlichen Worten zu schließen: Sed tamen ne Aristippus quidem ille Socraticus, schreibt er, erubuit, cum esset obiectum habere eum Laida. Habeo, inquit, non habeor a Laida. Nur aber war's wohl zu stolz, wenn der mismüthige, grämliche Deklamator Roms sich mit dem galanten Aristipp messen wollte. Auch zeigte der Kytheris nachmaliges Betragen hinreichend, daß sie jeden ihrer Liebhaber gehabt hatte, von niemand gehabt worden war. — Zum Beschlusse lese man noch folgende Stelle Kikerons von der Liebe Mark-Antons gegen die schöne Kytheris, Lykoris oder Volumnia, welcher von allen ihren Namen am lieblichsten der deutschen Zunge tönen mag: Venisti Brundusium, in sinum quidem et in complexum tuae mimulae. — Quis miles fuit, qui Brundisii illam non viderit? Quis, qui nescierit, venisse eam tibi tot dierum viam gratulatum? Quis, qui non indoluerit, tam sero se, quem hominem secutus esset, cognoscere? Italiae rursus percursatio eadem comite mima; in oppida militum crudelis et misera deductio, in vrbe auri, argenti, maximeque vini, foeda direptio. — Auch erwähnt er des nemlichen Umstandes abermals im 16ten Briefe.

unser aller Thränen flossen, mit Entzücken an sich riß. N. R. E. 711
2271) Er sprang nemlich in diese sowohl als in viel- Hirtius und Pansa Burandere Besitzungen, in der Voraussetzung, den Preis germeister.
derselben niemals zu erstatten. Jedoch Bezahlung ward nachher mit allem Uebermuth und Gewalt von ihm erpreßt, so sehr ward er vom Kaiser selbst verachtet. — Und alles, was er gewonnen, so ungeheuer viel auch solches seyn mochte, indem er auf all' Art und Weise Geld zusammen zu scharren immer bemüht gewesen ist, hat er verspielt, verhurt, verfressen, versoffen! — Eine wahre Charybdis! 2272) Aber auch hievon will ich schweigen!" —

§. 554.

Aber seinen Uebermuth gegen das gemeine Wesen, und seine rings in der ganzen Stadt umher verübte Mordthaten, wer könnte mit Stillschweigen die übergehn? Erinnert ihr euch nicht mehr, wie drückend S. 285.
sein Anblick, wie weit drückender seine Thaten waren? O Himmel und o Erde! war er nicht der erste, der sich erfrechte, hier, im Bezirk dieser [dem Frieden geweiheten] Mauern, auf unserm Marktplatz, in unsern Rathsversammlungen, auf dem Kapitolio selbst, ein Schwerdt über das [friedliche] Purpurgewand [der Rathsherren] zu gürten, 2273) und eine Soldatenwache nebst seinen Liktoren zu haben. Nachher, da er die Unruhen anderer hätte beylegen können, hat er dieses so wenig gethan, daß er vielmehr euch, wenn ihr einig waret, entweder selbst oder durch Fremde

2271) Note 1631.

2272) *Philipp.* II. 27. Quae Charybdis tam vorax? Charybdin dico, quae si fuit, fuit animal vnum. Oceanus, medius fidius, vix videtur tot res, tam dissipatas, tam distantibus locis positas, tam cito absorbere potuisse.

2273) Note 1541.

N.R.E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

aufwiegelte; und indem er an jenen Faktionen selbst Theil nahm, bald der einen und bald der andern auf half, war er vorzüglich am Tod so vieler eurer Mitbürger Schuld; war er die vorzüglichst' Ursache, daß wir uns nicht des ganzen Pontus und des ganzen parthischen Reichs sofort nach der Niederlage des Pharnakes bemeisterten. Seine Händel waren es, die Kaisern damals auf das schleunigste hieher zurückzukommen zwangen, ohn' irgend etwas von dem, was er gänzlich hätte vollenden können, zu Stande zu bringen.[a] [2274])

§. 555.

„Und doch ließ er sich auch noch dadurch nicht belehren. Burgermeister, o Väter! kam er nackend, nackend sag' ich und gesalbt auf den Marktplatz, [2275]) [unter dem Vorwand, so die Luperkalien zu begehn.] Von dort, begleitet von seinen Liktoren, begab er sich nach dem Rednerstuhl, und hielt da von der untern Katheder herab eine Red' an das Volk. So lange die Stadt steht, hat dieses noch nie ein Burgermeister, ein Stadtrichter, ein Zunftmeister, ein Platzmajor gethan! — Aber es waren ja Luperkalien! Er war ja Dechant des Julianischen Kapitels, [2276]) und reden zu können hatt' ihm ja Sextus Klodius für zweitausend Morgen des besten Leontinischen Ackers gelehrt! [2277]) Aber du warst ja Burgermeister, vortreflicher

2274) §. 413.
2275) Note 2049.
2276) Note 2035.
2277) Note 973. und Suetonius Rhet. c. 5. Er hatt' ein Buch *de Diis Graecorum* geschrieben, wie wir aus Arnobio V, 17. wissen, wo das sechste Buch dieses Werkes citirt wird: Foedam igitur Fatuam, Bona quae dicitur Dea, transeamus: quam myrteis caesam virgis, quod marito nesciente, seriam meri ebiberit plenam, *Sextus Clodius* indicat *Sexto de Diis Graeco*;

Mann! — Verzeihe man mir's, daß ich ihn als ge genwärtig anrede! — und es schickte sich eben so wenig für dich, als es dir erlaubt war, in unser aller Gegenwart, der Würde, die du bekleidetest, zum Trotz, so etwas zu sagen, [so etwas zu thun] damit wir nemlich zu gleicher Zeit deinen bewundernswürdigen fleischichten und zarten Leib sehn, und deine frevelnde, schön lallende Stimme, wie sie jene für uns schreckliche Sachen sagte, hören möchten! — Denn dieses will ich von deinem Munde lieber, denn sonst irgend etwas anders sagen! [2278]) — Gewiß hätten die Luperkalien der ihnen gebührenden Würd' ermangelt, hättest du nicht [durch diesen Aufzug] die ganze Stadt, N.R.E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

signumque monstrari, quod cum ei diuinam rem mulieres faciant, vini amphora constituatur obtecta: nec myrteas fas sit inferre verbenas; sicut suis scribit in causalibus Butas. Kikero *pro domo sua* 19. Tu, heluoni spurcissimo praegustatori libidinum Tuarum, homini egentissimo et facinorosissimo, Sexto Clodio, socio Tui sanguinis, qui sua lingua etiam sororem Tuam a Te abalienauit. (der keusche Kikero, so was öffentlich zu sagen! Vgl. unten 2278) omne framentum priuatum et publicum &c. *Idem pro Coelio* 32. Sextus Clodius quem Vos per biennium aut ministrum seditionis aut ducem vidistis, qui aedes sacras, qui censum populi Romani, qui memoriam publicam suis manibus incendit, hominem sine re, sine fide, sine spe, sine fortunis, *ore, lingua, manu* (daß man dies nur recht verstehe! der geile Kikero will sagen, es sey Sextus Klodius Irrumator, fellator und mastupator gewesen; pfuy der Schande!) vita omni *inquinatum*; qui Catuli monumentum adflixit, meam domum diruit &c.

2278) Ich weiß nicht, ob jedermann dieses verstehn wird. Er wirft dem Antonio das Laster der Irrumation vor, d. i. seinen Mund zu eben dem Gebrauch hergegeben zu haben, wozu die Schaamtheile den Weibern dienen. Dieses Laster war bey den alten Römern sehr gewöhnlich. Katulius:

Paedicabo ego, vos, et *irrumabo.*

N. R. E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

um nichts von deiner Rede zu sagen, geschändet. Denn wem ist es wohl unbewußt, daß die konsularische Würde dem ganzen Volk gemeinschaftlich angehöre; daß wir also verpflichtet sind, solch' überall zu erhalten, nirgends die Blöße derselben aufzudecken, oder sie zu schänden."

§. 556.

„Wenig hat daran gefehlt, so hat er den Horaz des Alterthums, die Klölia der Vorwelt nachgeahmt, von welchen diese, mit all' ihren Kleidern angethan, über den Fluß schwamm, jener sich mit den Waffen selbst im Fluß stürzte. Warum richten wir also nicht auch ihm eine Statue auf, damit wir nemlich [zu gleicher Zeit] jenen gewaffnet in der Tiber schwimmen,
S. 286. und diesen nackend auf dem Marktplatz peroriren sehn könnten: jen' in der Absicht, uns zu erretten und frey zu machen; diesen, um uns, so viel in seinem Vermögen stand, aller Freyheit zu berauben, und alles Volksregiment aufzuheben; uns statt des Burgermeisters einen regierenden Herrn, und statt des Diktators einen Tyrannen aufzudringen! Ihr erinnert euch doch, was er, dem Richterstuhl sich nähernd, sprach; was er, hinaufgestiegen auf ihn, dort that! Ihr wißt, daß er sich erfrechte, ob er schon Römer und Burgermeister war, auf dem römischen Markt, auf dem der Freyheit geweiheten Rednerplatze, in Gegenwart des ganzen Volks, des ganzen versammelten Raths, einen Gewissen König der Römer zu nennen, das Haupt desselben mit dem königlichen Hauptschmuck zu umwinden, und frech, so daß wir es alle hörten, hinzuzulügen: daß wir es gewesen, die wir ihm, so zu sprechen, so zu handeln aufgetragen! — Ein Mensch, der dieses zu thun vermögend war, welcher Schandthat wird er sich nicht erfrechen? welches Frevelstücks wird er sich enthalten?

§. 557. N.R.E.711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

„Wir, o Antonius, wir hätten dieses dir aufgetragen? Wir, die wir die Tarkwinier verjagt, den Brutus geliebt, den Kapitolin von der Bergspitze herabgestürzt, die Spurier umgebracht; [2279]) — wir haben dir es aufgetragen, irgend jemand König zu nennen, wir, die wir sogar den Namen eines Königs, und seinetwegen den eines Diktators oben ein, auf ewig verflucht haben? Wir haben dir einen Tyrannen über uns zu ernennen befohlen? wir, die wir den Pyrrhus aus Italien vertrieben? [2280]) wir, die wir den Antiochus jenseit der Gebürge des Taurus verwiesen? [2281]) wir, die wir Makedonien vom Joche der Tyranney befreyet? [2282]) — Ha! dieses ist falsch! dies schwör' ich bey euch, Fasces des Valerius! [2283]) dies durch dich, o Porkianisches Gesetz! [2284]) Dies

2279) Kikero l. c. Ideone L. Tarquinius exactus, Spurii, Cassius, Melius, M. Manlius necati, vt multis post saeculis a M. Antonio, quod fas non est, Rex Romae constitueretur. — Ib. 44. — Tarquinium Brutus bello est persequutus, qui tum rex fuit, cum esse regem Romae liceret. Spurii, Cassius, Melius, M. Manlius propter suspicionem regni appetendi sunt necati. Besiehe vom Spurius *Liuius* II. 41. IIII. 14.

2280) Florus I. 18. und daselbst die Ausleger.

2281) Id. II. 8. Kikero pro Dejotaro 13. Livius XXXVII. 45.

2282) Id. II. 7. 12. 14.

2283) Publius Valerius Publikola. *Liuius* II. 7. S. Aurelius Viktor c. 15. Secures etiam fascibus demsit; eosque in populi concione submisit.

2284) Vermöge dessen kein Römischer Bürger gepeitscht werden durfte. *Liuius* X. 4. *Porcia* inde *lex* sola pro tergo ciuium lata videtur, quod graui poena, si quis verberasset necassetue ciuem Romanum, sanxit; Kikero *pro Rabirio* 4; und von den neuern Antonius Augustinus *de legibus*; im 2ten Bande des Grävschen Thesaurs p. 1252.

N.R.E. 711 durch dich, verrenkter Fuß Horazens! [2285]) verbrannte Hand des Mukius! [2286]) Dies bey Dekius heldermeister. Hirtius und Pansa Burgermeister. ligem Speer, [2287]) bey deinem Dolch, o Brutus! [2288]) Und du, o aller Menschen nichtswürdigster, du flehetest sogar, ein Sklave zu seyn! So flehete Posthumius einst ausgeliefert den Samnitern, [2289]) Regulus zurückgegeben den Karthaginensern, [2290]) Kurtius herabgestürzt im Erdschlund zu werden! [2291]) Aber wo fandst du dieses geschrieben? und wo jenes, die Kretenser sollten nach des Brutus Regiment frey seyn? sie, denen wir Brutus nur erst nach Kaisers Tode zum Landpfleger angewiesen!" [2292])

§. 558.

„Wenn ihr nun in so viel und großen Dingen die heillosen Anschläge, mit denen er schwanger geht,

2285) Dionysius Halikarnassensis V. p. 296.

2286) Sextus Aurelius Viktor c. 12.

2287) *Hastae insistens* et solemnia verba respondens se et hostes Diis manibus deuouit. *Ib.* 27. Livius VIII. 9. *Stans super telum subiectum pedibus.*

2288) Des ältern Brutus nemlich, den er blutig aus dem Leichnam der entseelten Lukretia zog. Livius I. 59. Dionysius Halikarnassensis L. IV. p. 263. 266.

2289) Livius VIII.

2290) Florus II. 2.

2291) Livius VII. 6. Suidas: Αἰβερνος.

2292) *Philipp.* II. 38. Nuper fixa tabula est, qua ciuitates locupletissimae Cretensium vectigalibus liberantur, statuiturque ne post M. Brutum Proconsulem sit Creta prouincia. Tu mentis es compos? Tu non constringendus? An Caesaris decreto Creta post M. Bruti decessum potuit liberari, cum Creta nihil ad Brutum Caesare viuo pertineret. At huius venditione decreti, ne nihil actum putetis, prouinciam Cretam perdidistis.

vor Augen habt, wollt ihr ihn noch nicht bestrafen? N. R. E. 711
wollt ihr's erwarten, was derjenige gewaffnet thun Hirtius und Pansa Burgermeister.
wird, der ohne Macht sich so vieles erfrechte? Oder
meinet ihr, er strebe nicht nach Oberherrschaft über
uns, er wünsche nicht solche zu erlangen, sondern
werde dereinst jene Begier aus seiner Seele reuten, die
in ihr so tiefe Wurzeln geschlagen? Einst jener Hoff-
nung zur Alleinherrschaft entsagen, für welche er, und
ohne gestraft zu werden, schon so vieles gesagt, so
vieles gethan? Aber wo ist denn derjenige Mann, der
nicht, wenn er solches zu thun vermögend ist, dasjeni-
ge gern für sich selbst nehmen möchte, was er sich durch
seine Stimme, wenn er keiner andern Sache mächtig
war, irgend einem andern zuzuschanzen bestrebte? Wie S. 287.
sollte derjenige nicht, der einen König seinem Vaterland
und zu gleicher Zeit sich selbst geben wollte, wie sollte
dieser nicht selbst gern Oberherr seyn?"

§. 559.

„Habt ihr also bishieher seiner geschont, o so fangt
wenigstens an, ihn jetzund zu hassen; wartet nicht,
bis die Erfahrung euch lehren wird, wessen er sich
dann, wenn er das, was er jetzund im Sinne hat,
ausgeführt, erfrechen wird; laßt euch im Gegentheil
seine bisherige Frechheit zur Warnung dienen, nichts
Schlimmeres von ihm für die Zukunft leiden zu müssen.
Wenn jedermann unter euch eingesteht, daß Kaiser
Recht gethan, weder den Namen noch den Haupt-
schmuck eines Königes angenommen zu haben, so giebt
er ja zu gleicher Zeit zu, daß ihm Antonius höchst
schändlich etwas anbot, was Kaisern selbst nicht ein-
mal gefallen konnte; und wenn er eben so bereitwillig
ist, einzugestehn, daß sich Kaiser vergieng, diesen Auf-
tritt auch nur einmal anzusehn und anzuhören, [so
muß er ja zu gleicher Zeit zugeben, daß sich Antonius

N.R.E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

tausendmal ärger vergieng, wenn er ihm Gelegenheit, solches zu hören, solches zu sehen gab.] Ist endlich jener, gerade solcher Ursachen wegen, rechtmäßig umgebracht worden, wie sollte nicht dieser, der es so offenbar, nach der Oberherrschaft zu streben, eingesteht, auf die allerrechtmäßigste Weis' umgebracht werden. [2293]) Daß er sich aber dieses Verbrechens [nach der Oberherrschaft zu streben] allerdings schuldig gemacht, erhellt zwar schon aus dem, was im vorigen von mir beygebracht worden, am allerdeutlichsten aber aus dem, was er späterhin [nach Kaisers Tode] verübet. Welcher andern Ursach wegen hätt' er wohl, da er in höchster Sicherheit ruhig bleiben konnte, unser' Angelegenheiten zu zerrütten, und sich in alles zu mischen angefangen? Welcher andern Ursachen wegen hätt' er, da er ohne die mindeste Gefahr zu Hause still sitzen konnte, Soldaten zu werben unternommen? Warum strebt er, zu einer Zeit, da so viele nicht einmal zu den ihnen durchs Loos zugefallenen Provinzen abzugehn verlangen, warum, sag' ich, strebt er nicht allein nach Gallien, welches ihn nicht das mindest' angeht, warum sucht er sich desselben mit Gewalt zu bemeistern? Warum ist er so weit davon entfernt, Decimus Brutus nachzuahmen, der sich selbst, seine Soldaten und Vestungen uns übergab, daß er ihn vielmehr belagert und eingeschlossen hält? — Es ist unmöglich, daß er gegen irgend jemand anders, denn gegen uns, dieses und so viel anderes unternehmen sollte."

§. 560.

„Dieses sehn wir, zaudern, sind feige, und bewaffnen dadurch den Tyrannen gegen uns selbst! Wel-

2293) *Ib.* 34. Quid indignius quam viuere eum qui imposuerit diadema, cum *omnes* fateantur, (hat sich wohl!) iure interfectum esse qui abiecerit.

che Schande für uns! Unser' in den Ketten erzogen N. R. C. 711
Vorfahren haben sich Freyheit erkämpft, wir aber Hirtius und
dienen, die wir Bürger eines freyen Staates sind! Pansa Bur-
Wie gern sahen wir nicht das Regiment Kaisers, von germeister.
dem wir so viel und so große Wohlthaten empfangen hatten, dahin fallen; und diesen wollen wir zu unserm Oberherrn freywillig annehmen, diesen, der um so viel fürchterlicher ist, als Kaiser es war! Dieser verschonte viel seiner im Krieg überwundenen Feinde; jener hat zu einer Zeit, da er auch noch nicht die mindeste Macht in Händen hatte, dreyhundert Soldaten, und unter ihnen Oberofficiere, alle mit einander unschuldig, in seinem Hause in Gegenwart seiner Gattin erschlagen, um auch ihr' Augen mit Blute zu sättigen! [2294]) — S. 288.
Ist er so mit jenen, denen er zu schmeicheln verpflichtet war, umgegangen, mit welchen Strömen des Unglücks wird er nicht uns, wenn er überwinden sollt', überschwemmen! Und wenn er bis jetzund als Schwelger lebte, wessen Uebermuths wird er sich, wenn ihm die Waffen Gewalt in die Hände geben, enthalten?"

§. 561.

„Sparet eure Sinnesänderung also nicht, bis euch einer dieser Unglücksfälle treffen wird; sehet euch vielmehr, ehe sie euch treffen, vor selbigen vor. Elend ist es, Unglücksfälle, die wir abwenden können, durch Unvorsichtigkeit zuzulassen, und nachher darüber Leid zu tragen. Vernachlässiget auch das Gegenwärtige nicht so sehr, daß ihr eines andern Brutus und eines andern Kassius auf die Zukunft bedürft. Lächerlich ist es, wenn wir uns zur gehörigen Zeit selbst helfen können, unsere Befreyer nur erst in der Folge suchen wollen; die wir, noch obenein, höchstwahrscheinlicher Weis' alsdann nicht finden werden, wenn

2294) Oben Note 2233.

N.A.E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

wir uns in unsrer gegenwärtigen Lage so [wie zu befürchten steht] verhalten werden. Welcher einzelne Mann wird sich doch wohl der Gefahr für Volksregimenter zu kämpfen unterziehn wollen, wenn er sieht, daß wir alle sammt und sonders zur Knechtschaft geneigt sind? — — Auch wird er niemals aufhören, das, was er angefangen, zu Ende zu bringen! Daß er fern von uns und in Kleinigkeiten sich zu vergrößern suchen wird, ist offenbar. Aus keiner andern Absicht bekriegt er den Dekimus und belagert Mutina, als wenn er ihn überwunden und die Stadt eingenommen haben wird, sich gegen uns zu rüsten. Er ist ja von jenem nicht im mindesten beleidiget worden, daß es den Anschein haben könne, er wolle sich rächen. Wenn er aber nach den Reichthümern von Mutina begierig ist, und ihnen zur Liebe Beschwerlichkeiten und Gefahr übernimmt, so wird er wahrhaftig, ohne dazu gezwungen zu werden, sich nicht der unsrigen enthalten, die wir außer jenen noch so viel andere Schätze mehr besitzen? — Wollen wir nun warten, bis er Mutina, und vielleicht noch andere Städte mehr weggenommen, da es uns dann, ihn zu unterdrücken, höchst schwer fallen wird? Wollen wir ihm glauben, wenn er uns betrügt, wenn er uns versichert, Rom nicht bekriegen zu wollen?"

§. 562.

„Wo ist aber der Thor, der die Frage: Ob er uns bekriegt oder nicht? aus seinen Handlungen nicht lieber denn aus seinen Reden sollte beantworten wollen? Ich für meine Person habe nicht erst von der Zeit an, da er aus dieser Stadt entlaufen, gegen unsere Bundesgenossen Kriege geführt und Brutus belagert; nicht erst von dieser Zeit an hab' ich angefangen, ihm böse Gesinnungen gegen uns beyzulegen. Lange vorher, da Kaiser noch nicht mit Tod abgegan-

gen, da er lebend war, hab' ich ihn, seinen bösen übermüthigen Handlungen zufolge, für einen Feind unserer Regimentsverfassung und unserer Freyheit gehalten; denn wo ist derjenige Mann, der sein Vaterland liebt und Tyranney haßt, der auch nur ein's von alle dem thun sollte, was er sich auf so viel und so mancherley Weise zu verüben erfrecht? Da er nun also schon von sehr langer Zeit her für unsern Feind gehalten zu werden verdient, so müssen wir die Sach' aus diesem Gesichtspunkt betrachten: Wenn wir ihn jetzund sogleich und so schleunig als möglich bestrafen, werden wir im Stande seyn, auch das, so von uns bisher vernachläßigt worden, wieder gut zu machen; zögern wir aber dieses zu thun, und zaudern wir so lange, bis er es selbst, unser Feind zu seyn, eingestehn wird, so ist alles verlohren! Denn dieses wird er, und wenn er unter den Mauern unserer Stadt in Schlachtordnung steht, niemals thun, so wenig Marius, Kinna oder Sylla je solches thaten; denen er, wenn er einst ihre Macht in die Hände bekommt, in allem gleich, oder noch fürchterlicher denn sie seyn wird. Daß anders diejenige reden, so handeln wollen, daß anders diejenige thun, so, was sie gewollt, glücklich ausgeführt haben, ist bekannt. Meister dessen, so sie begehren, zu werden, schmeicheln sie; sind sie's geworden, so enthalten sie sich nichts von alle dem, so ihnen lüstet. Ueberdem verlangt jeder Sieger seine Vorgänger zu übertreffen: achtet es für unanständig und klein, das, was sie vorthaten, nachzuthun, und hält es für seiner allein würdig, etwas neues, noch von keinem andern Verübtes zu thun."

N.R.E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

S. 289.

§. 563.

„Da nun dieses alles vor unsern Augen liegt, o Väter! so lasset uns doch nicht länger zaudern, laßt

N. R. E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

uns nicht durch die anscheinende Ruhe, der wir genießen, bethört werden, sondern laßt solche Maasregeln uns ergreifen, durch die wir auch für die Zukunft sicher seyn können. Wer sollte sich nicht schämen, der es überdenkt, daß Kaiser, der kaum die Kinderschuhe verlassen, kaum angefangen, unter die Zahl der Jünglinge gerechnet zu werden, sich die Angelegenheiten des gemeinen Wesens so sehr angelegen seyn läßt, daß er sein Vermögen zur Rettung desselben aufwendet und Soldaten anwirbt: wir aber weder selbst etwas von dem, so unsere Pflichten heischen, ausüben, noch einmal jenem hülfreiche Hand bieten wollen, dessen gute Gesinnungen gegen uns wir schon thätig erfahren. Wem ist es unbekannt, daß Antonius aus Brundusium mit allen seinen Soldaten unsere Stadt sofort gleich einem Winterstrom überschwemmt haben würde, wäre nicht Kaiser mit seinen in Kampanien angeworbenen Soldaten zu unserer Hülfe vorgerückt? Auch ist es der höchsten Misbilligung werth, daß, indeß alte, ihres Dienstes schon entlassene Soldaten die schlechte Sag' unserer Angelegenheiten sehn, und freywillig sich zu unserm Dienst anbieten, ohne weder Alter noch Wunden, so sie vorher, wenn sie für uns kämpften, empfangen, vorzuschützen, wir nicht einmal den von ihnen bereits thätlich erklärten Krieg, durch unsere Gutheißung bestätigen wollen, sondern um so viel furchtsamer als jene, die sich willig allen Gefahren aussetzen, sind, daß wir zwar die Soldaten loben, so den Frevelsinn Mark-Antons einsehend, ihn, ohnerachtet er den Namen eines Burgermeisters führt, verlassen, und von ihm zum Kaiser, das ist, durch ihn zu uns übergehn; dennoch aber das, was wir selbst recht gethan zu seyn bekennen, uns scheuen, durch öffentliche Dekret' als recht zu billigen. — Wir haben

S. 290. Brutus Dank gesagt, daß er Mark-Anton anfänglich

in Gallien nicht aufgenommen, und daß er ihn jetzund, N.R.E. 711
da er ihn mit Krieg überzieht, zurückzutreiben versucht: Hirtius und Pansa Burgermeister.
Warum also thun wir nicht ein Gleiches? Warum
ahmen wir nicht diejenigen nach, die wir selbst darum,
daß sie recht handelten, mit Lobsprüchen belegten."

§. 564.

„Und dennoch müssen wir nothgedrungen von beyden eins erwählen. Entweder eingestehn, daß sie alle (ich meine Kaiser, Brutus, die Veteranen und die Regimenter) entweder, sag' ich, müssen wir eingestehn, daß sie alle höchst misszubilligenden Grundsätzen gefolget sind, und also Strafe verdienen; daß, ohne dazu weder durch unsere noch des Volks Dekrete berechtiget zu seyn, sich die einen erkühneten, ihren Burgermeister zu verlassen, die andern, sich gegen ihn zu versammeln und wider ihn Krieg zu führen: oder aber zugeben, daß wir schon längst Antonium werkthätig für unsern Feind erkannt, und daß er also gegenwärtig durch einen allgemeinen Schluß unsrer aller bestraft zu werden verdient. Und daß dieses letztere nicht allein gerechter, sondern sogar unendlich vortheilhafter für euch seyn würd', ist keinem von euch unbewußt. Er selbst vermag nichts Mannhaftes, Tapferes auszuüben; denn wie könnte dieses ein Mann, der zwischen Bechern und Würfeln nur lebt? und auch haben wir uns vor keinem derer, die um ihn sind, zu fürchten, sintemahl es nur Leute seines Schlages sind, die er liebt, und zu Theilgenossen seiner heimlichen und offenbaren Anschläge macht. Er ist [darneben] zaghaft in der Gefahr und mistrauisch [sogar] gegen seine besten Freunde, von welchen beyden Eigenschaften keine mit Krieg und Kommando bestehen kann."

§. 565.

„Wer weiß es denn nicht, daß er, nachdem er alle bürgerlich' Uebel für uns ausgebrütet, nachher

N. R. E. 711 auch an der mindesten Gefahr keinen Theil genommen? Hirtius und Pansa Burgermeister. Blieb er nicht in Brundusium aus Furcht so lange still sitzen, daß wenig daran fehlte, der von ihm verlassene Kaiser wäre geschlagen worden? Und ist er nicht nachher allen nachfolgenden Kriegen, gegen die Egyptier, den Pharnakes, denen in Afrika und denen in Hispanien entflohen? Wer weiß nicht, daß er, der die Parthey des Klodius hielt, und seines Zunftmeisteramts zu Begehung jeder Frevelthat misbrauchte, ihn dennoch mit eigener Hand umgebracht haben würde, hätte nur ich den Anschlag, den er mir deswegen that, annehmen wollen? Kaisern aber, dessen Rentmeister er damals gewesen war, da jener als Stadtrichter Hispanien gubernirte, und den er nachmals in seinem Zunftmeisteramt gegen unser aller Absicht zu unterstützen suchte; von dem er dafür in der Folg' unermeßliche Reichthümer und überschwängliche Ehrenbezeugungen bekam; Kaisern hat er nach der Oberherrschaft zu streben verleitet, dadurch den Verläumdungen ausgesetzt, und ist so seines Todes vornehmstes Werkzeug geworden."

§. 566.

„Und alsdenn hat er das Herz zu sagen, ich sey es gewesen, der Mörder gegen ihn aufgehetzt! So wahnschaffen ist er, daß er mich durch Lobsprüche dieser Art zu verläumden hoffet? [2295]) Ich meinerseits behaupte nicht, er selbst sey Kaisers Mörder geworden, (nicht weil er solches nicht gewollt hätte, sondern weil er sich so was zu thun fürchtete); aber in der That ist, S. 291. ich wiederhole selbiges noch einmal, Kaiser von keinem

2295) *Ibid.* II. Caesarem ait meo consilio interfectum. Iam vereor, Patres conscripti, ne, quod turpissimum est, praeuaricatorem mihi adposuisse videar, qui me non solum meis laudibus ornaret, sed etiam oneraret alienis.

andern denn von ihm umgebracht worden. Denn wer anders hat seiner Ermordung den Anschein einer rechtmäßigen Hinrichtung, als derjenige gegeben, der ihn König nennete, der sein Haupt mit dem Diadem umwand, der ihn bey allen seinen Freunden verlästerte. — Und endlich, wenn ich mich über den Tod Kaisers freue, dem daraus kein anderer Vortheil als Genuß der Freyheit zugewachsen, wie will sich Antonius den Schein geben, über ihn betrübt zu seyn, der sein ganzes Vermögen an sich gerissen, der, unter dem Deckmantel, seinen letzten Willen zu vollziehn, so viel Frevel [ihm nur gutgedünkt, ungestraft] ausgeübt, und der sich endlich, ihm in der Oberherrschaft nachfolgen zu wollen, anschickt." N. R. E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

§. 567.

„Aber ich komm' auf das [wovon ich zu reden angefangen habe] zurück, daß er selbst weder ein großer noch ein siegreicher Feldherr sey, und daß er weder viel noch tapfere Soldaten angeworben. Es hat ihn ja der größest' und der beste Theil seiner Truppen verlassen, und um die Elephanten ist er ja, weiß Gott wie? auch gekommen; die Soldaten, so er jetzund noch hat, sind geschickter, die Länder seiner Bundesgenossen zu sengen und zu brennen, als Krieg zu führen. Welche Gesinnungen sie hegen, wird uns daraus, daß sie es noch jetzund mit ihm halten, offenbar; und wie feigherzig sie sind, erkennen wir daraus, daß sie Mutina, welches sie schon seit so geraumer Zeit belagern, noch bis jetzund nicht eingenommen. Dieses ist der wahre Zustand des Antonius und derer, so es mit ihm halten; im Gegentheil sind Kaiser, Brutus, und kurz die ganze Gegenparthey, Antonio schon an und vor sich selbst die Spitze zu bieten vermögend; sintemahl viele der Antonianischen Soldaten zum Kaiser übergegangen sind, Brutus aber ihm, sich Gallien zu nä-

N. R. E. 711 hern, verwehret; wenn nun auch ihr ihnen zu Hülfe kommen wollt, zuerst dadurch, daß ihr dasjenige lobt, was sie als Privatpersonen gethan; dem zu Folg' alle das, was bisher von ihnen geschehen, als rechtskräftig erkennet, ihnen eine gesetzmäßige Gewalt für die Zukunft zusprecht, und ihnen zuletzt eure beyde Burgermeister zur Hülfe sendet; [wenn ihr, sag' ich, dieses thut] so wird kein einziger von denen, so jetzund noch seine Parthey halten, ihm fernerhin zu Hülfe kommen; und wenn ihm auch noch so sehr einige Helfershelfer übrig bleiben sollten, wird er es doch nicht gegen die von allen Seiten her auf ihn zuströmende Feind' auszuhalten vermögend seyn: sondern, entweder freywillig, so bald er nur Nachricht von diesem euren Rathsschluß empfangen, die Waffen niederlegen und sich euch übergeben, oder er wird, [wenn er dieses nicht thun sollte] euch, nach einer einzigen Schlacht, gegen seinen Willen unterworfen werden. —— Dieses ist es, was ich euch rathe; träf' es sich, daß ich jetzund das Burgermeisteramt zu verwalten hätte, so würd' ich allerdings das wieder thun, was ich damals that, da ich euch am Katilina und am Lentulus, dem Vetter Antons, so gegen euch Anschläge schmiedeten, rächete.

Hirtius und Pansa Burgermeister.

§. 568.

„Wenn jemand unter euch alle diese Betrachtungen für wahr hält, dem ohnerachtet aber der Meinung ist, wir wären verpflichtet, zuerst Gesandten an ihn abzuordnen, um nachher, wenn wir seine letzte Willensmeinung vernommen hätten, entweder still zu sitzen, wenn er die Waffen niederlegen und sich unserer Gewalt übergeben würde, oder aber, wenn er auf seinem ersten Vorsatz bestehn würde, den Krieg gegen ihn öffentlich zu erklären, (und ich höre, daß es Verschiedene giebt, so euch dieses gern rathen möchten): so

S. 292.

so thut er etwas, welches, unter dem besten Anschein, unserer Republik eben so unanständig als gefahrvoll ist. Wie sollt' es nicht unanständig seyn, wenn ihr Friedensunterhandlungen mit euren Mitbürgern durch Gesandte pflegen müßt? Sich gegen Fremde des Weges der Unterhandlungen und Gesandschaften zu bedienen, ist anständig und nothwendig; Bürger, so etwas verbrochen, müssen im Gegentheil augenblickliche Straf' empfangen, entweder durch Gesetze, wenn sie sich nach euren Stimmen unterwerfen, oder durch Krieg, haben sie zu Waffen ihre Zuflucht genommen; denn sie alle sind euch, dem Volk und den Gesetzen unterworfen, sie mögen solches nun wollen oder nicht; dem zu Folge dürfen wir ihnen auf keine Weise schmeicheln, oder mit ihnen so wie mit freyen Leuten umgehn; wir müssen ihnen wie entflohenen Knechten den Proceß machen, und sie nach der Gewalt, die wir über sie haben, bestrafen."

N.R.E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

§. 569.

„Und wie gefahrvoll ist es nicht zu gleicher Zeit, wenn jener nie saumselig ist, euch zu beleidigen, ihr aber zögert, euch zu wehren? Wenn er, der schon seit langer Zeit die Waffen in Händen hat, alles Feindselige gegen euch unternimmt, ihr aber eure Zeit mit Rathsabschieden und Gesandtschaften hinbringen wollt? Wenn wir gegen den, dessen Handlungen uns den augenscheinlichsten Feind zeigen, nichts als Wort' und Sylben anwenden wollen? — Auf was wollen wir warten? Daß er euch einst gehorchen, sich einst seiner Vergehungen schämen wird? Aber wie können wir dieses, da es mit ihm schon dahin gekommen, daß er, gesetzt auch er sollte wollen, nicht mehr euer Mitbürger in demokratischer Regierungsform bleiben kann? Denn wenn er euch gleich, und unter den

N.R.E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

nemlichen Gesetzen als ihr hätte leben wollen, so hätt' er sich niemals Dinge dieser Art unterfangen; oder hätt' er aus Unverstand, aus Uebereilung etwas dergleichen gethan, so würd' er bald freywillig wieder davon abgelassen haben. Nun aber, da er einmal über all' unsere Gesetz', über all' unsere Regimentsverfassungen weggesprungen ist, und dadurch Gewalt und Macht in die Hände bekommen, ist es durchaus unmöglich, daß er sich ändere und Ehrfurcht für eure Befehle bekommen sollte: und demzufolge müßt ihr ihn nothgedrungen, da er sich euch zu beleidigen erfrechte, bestrafen?"

§. 570.

„Und zuletzt erinnert euch, was er ehemals selbst gesagt: daß nur der Sieger leben würde. [296]) Es suchen also diejenigen, die euch Gesandte zu schikken rathen, nichts anders, denn die Sach' auf die lange Bank zu schieben, um dadurch eure Bundesgenossen feiger und zaghafter zu machen; damit Antonius inzwischen Zeit gewinne, alles, was er vorhat, geruhig auszuführen; daß er den Dekimus vertreibe, Mu-
S. 293. tina erobere, ganz Gallien unterjoche; damit am Ende wir kein Mittel, ihm zu widerstehn, können ausfündig machen, und ihm den Hof zu machen, zu dienen, anzubeten gezwungen seyn mögen! — — Noch ein Wort erlaube man mir von den Gesandten, und ich bin fertig. Sintemahl sich Antonius über das, was er zu thun im Sinn hatte, nicht im mindesten mit euch berathschlaget; so müßt ihr euch eben so gegen ihn verhalten. — Alle dieser Ursachen wegen also, und noch vieler andern mehr, rath' ich euch keinesweges zu zaudern, oder zu zögern, sondern gegen ihn, so schleunig es nur möglich seyn wird, den Krieg anzu-

2296) *Philipp.* III. 11. V. 8.

fangen, überzeugt, daß in allen Geschäften mehr durch gelegene Zeit als durch Stärke ausgerichtet wird; und überzeugt, daß nimmermehr ich, der ich des größesten Ansehns im Frieden genieße, der ich im Frieden Ruhm und Reichthum erworben, nimmermehr euch — könnten wir nur in der That Frieden haben! — Krieg zu führen anrathen würde, wüßt' ich nicht, daß euer Bestes Krieg durchaus erfordere." N.R.E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

§. 571.

„Dir aber, o Kalenus, und allen dir ähnlich Gesinnten rath' ich, daß ihr dem Senat erlaubt, dasjenige, was ihm das Beste zu seyn dünkt, geruhig zu beschließen, und daß ihr nicht der Privatfreundschaft wegen, so ihr gegen Antonium hegt, unser aller Bestes verrathet. Ich, o Väter, habe den Entschluß gefaßt, herzlich gern mit euch die Früchte des Heils und der Freyheit zu schmecken, wenn ihr meinen Rathschlägen folgen wollt; aber lieber zu sterben denn zu leben, [2297]) wenn euer Entschluß anders ausfallen sollte. Ich habe ja niemals vorher aus Furcht vor dem Tode meiner Zunge Fesseln angelegt, — und gerade darum hab' ich so viele große Dinge gethan; welches daraus erhellet, daß ihr Opfer und Festtage meiner konsularischen Verrichtungen wegen angeordnet, welches vorher keiner obrigkeitlichen, sondern nur Generalspersonen wiederfahren war — und werde dieses

2297) *Philipp.* I. f. Mihi satis est quod vixi, vel ad aetatem vel ad gloriam. II. f. Quin etiam corpus libenter obtulerim, si repraesentari morte mea libertas ciuitatis potest. III. 14. Quod si iam, quod Dii omen auertant, fatum extremum reipublicae venit, quod gladiatores nobiles faciunt, vt honeste decumbant, faciamus nos, principes orbis terrarum gentiumque omnium, vt cum dignitate potius cadamus, quam cum ignominia seruiamus.

A. R. E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

am allerwenigsten jetzund thun. Der Tod kommt demjenigen nicht zu frühzeitig, der schon vor so langen Jahren Burgermeister war. Doch ihr erinnert euch, daß ich dieses schon zu der Zeit sagte, da ich wirklich Burgermeister war, damit ihr nemlich mir, als einem den Tod verachtenden Mann, desto leichter Gehör geben möchtet! [2298]) — Einen unter euch zu fürchten, einem mit euch zu dienen; dieses ist das Fürchterlichste von allem, was mir begegnen kann. Dieses glaub' ich Elend, ja Untergang sogar, nicht des Körpers allein, sondern auch der Seele und des Ruhmes zu seyn: des Ruhmes, durch den allein wir Unsterblichkeit erlangen; Unsterblichkeit, die mir zu Theil wird, wenn ich handelnd, wenn ich sprechend für euch den Tod finde!"

§. 572.

„Wenn dieses Antonius wüßte, er hätte sich niemals Handlungen dieser Art unterzogen; er wäre lieber, seinem Großvater gleich, im Tod gegangen, [2299])

2298) *Catilinaria* IIII. 2. Si quid obtigerit, aequo animo paratoque moriar. Neque enim turpis mors forti viro potest accidere, neque immatura Consulari, nec misera sapienti. *Philipp.* II. f. Etenim si abhinc annis prope viginti hoc ipso in templo negaui posse mortem immaturam esse consulari, quando verius nunc negabo seni?

2299) Mark-Anton der Redner. Plutarch Anton. pr. nennt nicht den Kinna, sondern Marius: Αντωνιε παππος μεν ην ὁ ἐητωρ Αντωνιος, ὁν της Συλλα γενομενου τυραννιδος, Μαριος ἀπεκτεινε, und eben so auch, der die Geschichte sehr weitläuftig erzählt, Appianus civil. I. 72. Aber sehr richtig schreibt Vellej. II. 22. Marcus Antonius princeps civitatis atque eloquentiae, gladiis militum, quos ipse facundia sua moratus erat, *iussu Marii Cinnaeque* confossus est. Und Cikero schreibt auch an einem andern Orte, *Tusculan.* V. 19. nicht

eh' er es über sich genommen, dem Mörder desselben dem Kinna nachzuahmen; denn er hatte gesehn, daß Kinna dieses Mords und anderer Schandthaten wegen, so er vollbracht, nicht lange nachher [2300]) selbst hingerichtet ward. Und wahrhaftig, ich verwundere mich über Mark-Anton, daß er, seiner Handlungen Nachahmer, nicht fürchtet, eben so wie jener umzukommen. Zwar haben ihm seine Vorfahren unsere Achtung erblich, so zu sagen, hinterlassen; aber er ist nicht werth, daß wir seiner Vorfahren wegen Erbarmung mit ihm haben. Er, der die Thaten seines Großvaters so wenig nachahmet, der nicht einmal seines Vaters Vermögen geerbt! [2301]) Wer weiß denn nicht, daß er so viele Verwiesene, sowohl bey Kaisers Lebzeiten als auch nach dem Tode desselben, seinen angeblichen Briefschaften zufolge zurückgeführt: aber seinem Ohm leistet' er darum keine Hülfe, [2302]) sondern rief an dessen

N. R. E. 711. Hirtius und Pansa Burgermeister. S. 294.

Mario, sondern Kinna diesen Mord zu. Lukanus II. 122.

Aut te, praesage malorum
Antoni, cuius laceris pendentia canis
Ora ferens miles festae rorantia mensae
Imposuit

Es ist dieses N. R. E. 667. geschehen. Mehr von diesem Antonio findest du beym Glandorp Onomast. p. 67.

2300) N. R. E. 672. Appianns ciuil. I. 78. Velej. II. 24.

2301) *Philipp.* II. 18. Tenesne memoria praetextatum Te decoxisse? Patris, inquies, ista culpa est. Concedo, etenim est pietatis plena defensio. *Ib.* 16. Quamquam hoc maxime admiratus sum, mentionem Te haereditatum ausum esse facere, cum ipse haereditatem patris non adisses.

2302) *Ib.* 23. Restituebat multos calamitosos: in his patrui nulla mentio. Si seuerus, cur non in omnes? si misericors, cur non in suos? Es ist dieses Kajus Antonius, der Kollege Kikerons im Konsulate; siehe oben Not. 386.

N.R.E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

Statt seinen Würfelbruder Lentikulus [2303]) zurück, den man seines schandvollen Lebens wegen des Landes verwiesen hatte, liebte den Bambalio, dessen Nam' allein seine Schand' anzuzeigen hinreicht; [2304]) und betrug gegen sein' Anverwandten sich, wie ich solches so eben angezeigt, gleichsam als sey er ungehalten auf sie, daß sie solch einen Schandbuben zur Welt gebracht. Seines Vaters Vermögen beerbet' er also nicht, wohl aber viel andere, von denen er den größesten Theil vorher gar nicht gesehn, ja von denen er gar mit einander nicht einmal etwas gehört hatte, und von denen einige noch jetzt leben, die er aber dergestalt auszusaugen und zu entblößen gewußt, daß sie nur wenig oder gar nichts von den Todten verschieden sind. [2305])

2303) *Ib.* 23. *Licinium Lenticulum*, de alea condemnatum, colluſorem ſuum reſtituit.

2304) Oben Note 2115.

2305) *Philipp.* II. 18. In multas pecunias alieniſſimorum hominum, eiectis veris haeredibus, tanquam haeres eſſet, inuaſit.

Ende des fünf und vierzigsten Buchs.

Des

Titus Dio Kaßius Kokkejanus V. C.

Jahrbücher

Römischer Geschichte.

Sechs und vierzigstes Buch.

Hauptst. LXVIII. Schutzrede des Kalenus für den Mark-Anton gegen Kikero. §. 573—600.

— — LXX. Niederlage Mark-Antons neben Mutina. §. 601—610.

— — LXXI. Kaiser kommt nach Rom, und wird zum Burgermeister erwählt. §. 611—621.

— — LXXII. Triumvirat Kaisers, Mark-Antons und Lepidus. §. 622—628.

Es enthält nur ein einziges Jahr, und in diesem bekleideten die Burgermeisterliche Würde:

K. Vibius Pansa Kapronianus und Aulus Hirtius.

Man zählte nach Roms Erbauung 711. und vor Christi Geburt 43. Jahr. S. 295.

Das

Sechs und vierzigste Buch.

Neun und sechszigstes Hauptstück.

Schutzrede des Kalenus für den Mark-Anton gegen Kikero.

§. 573.

N.R.E.711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

So hatte Kikero gesprochen, und nun stand Kwintus Fufius Kalenus auf, und hielt folgende Rede: [2306])

2306) Man sehe vom Kalenus oben Not. 1398, und wo diese hinweisen wird. — Von dieser Rede schreibt Hayley Essay on History Ep. III. Not. 8. Dion Cassius, the sordid Advocat of despotisme, endeavouring to depreciate the character of Cicero, by inserting in his history the most indecent oration that ever disgraced the page of an historian. In the opening of his 46 Book he introduced Quintus Fufius Calenus, haranguing the Roman senate against the great ornament of that assembly, calling Cicero a Magician and accusing him of prostituting his wife, and committing incest with his daughter. (Es ist dieses die nemliche Stelle, so in der Vorrede zum ersten Bande S. XXXIII. citirt worden.) So wie der Inhalt der vorhergehenden Rede Kikerons, aus den Philippicis des Römischen Redners, sonderlich der zweyten, entlehnt worden, so ist wohl höchst wahrscheinlich der Stoff zu dieser, aus den Schutzschriften Antons gegen die Philippica (ἀντιγραφαι προς τας φιλιππικας. Plutarch Cicero p. 882. A.) genommen, so Kaßius Kaleno im Mund legt, weil der damals von Rom abwesend' Anton den Schmähungen Kikerons nicht mündlich widersprechen konnte. Daß einmahl Kalenus selbst weder diese noch auch irgend ein' ähnliche Rede gehalten haben kann, ergiebt sich wohl vorzüglich aus folgenden zwey Gründen. Einmahl würde Kikero, hätte Kalenus wirklich

„Eigentlich zwar ist es eben so wenig meine Pflicht, Mark-Antonen zu vertheidigen, als den Kikero anzuklagen; sintemahl ich der Meinung bin, daß man in germeister-Angelegenheiten von der Art als die gegenwärtige keins von beyden thun, sondern sich begnügen müsse, die Meinung, so man hegt, einfältig herauszusagen; nur dieses scheint mir aufs Rathhaus, ersteres aber in die Gerichtsstube zu gehören. Weil sich aber dieser [Ehrenmann] aus angebohrner Feindschaft Antonium zu verläumden bemüht, (den er, wenn das, was er ihm vorwirft, gegründet ist, lieber hätt' anklagen müssen;) und dabey auch verläumderischer Weise meiner gedenkt; gleichsam als ob er seine redneriſche Stärke zu zeigen unvermögend sey, wenn er nicht ander' unverschämter Weise beleidigte: so wird auch mir es anstehn, den Ungrund der Beschuldigungen, so er gegen uns vorbringt, zu zeigen, und ihm andere, so gegründeter denn die seinigen seyn werden, zu machen; er möchte sonsten, aus der ihm eigenthümlichen Keckheit, wenn selbig' ohn' allem Widerspruch bliebe, eben N. R. E. 711 Hirtius und Pansa Burklagen;

eine Rede dieser Art gehalten, nicht in so gemäßigten Ausdrücken von ihm reden, als er hier und da, z. E. *Philipp* VIII. 5. 6. (Q. Fufius, *amicus meus*, vir fortis ac strenuus — satis multa cum Fufio, ac *sine odio* omnia.) XI. 6. (Ampliſſimae tibi fortunae sunt, summus honoris gradus, filius, vt et audio et spero, natus ad laudem.) wirklich thut; nachher, so ist die Bemerkung Middletons (Vorrede zum ersten Bande des Lebens Kikerons p. XXV.) sehr gegründet, daß Kikerons Ansehen im Senate damals größer war, denn daß es Kalenus hätte wagen dürfen, ungestraft eine für ihn so beleidigende Rede zu halten. Hr. von Schirach (Historische Briefe S. 34.) nennt sie die ungezogenste von allen, die je gehalten worden. Ob denn der Herr Legationsrath, um jetzt von keiner andern zu reden, wenigstens die zwote der philipinischen gelesen haben mag?

N.R.E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

so viel Nutzen als aus meinem Stillschweigen ziehn, welches er nicht unterlassen würde für die Wirkung eines getroffenen Gewissens auszuschreyen; und er möchte durch den Dunst seiner Reden euch verführen, eurer unwürdig' Entschließungen zu fassen, wenn es ihm gelingen sollte, euch seinen Privathaß gegen Antonium, der so sehr wenig mit dem allgemeinen Besten bestehn kann, einzuhauchen.

§. 574.

„Er hat aber durchaus nichts anders zur Absicht, denn uns dahin zu bringen, daß wir uns in neue Krieg' einlassen, ohne durch sicherere Mittel der erschütterten Republik zu Hülfe zu kommen. Und dieses thut er nicht jetzund zum erstenmale, sondern von der Zeit an, da er sich zuerst in die Verwaltung der Regierungsgeschäfte gemischt, hat er niemals das oberste zu unterst zu kehren aufgehört. Ist er es nicht, der den Kaiser gegen Pompejus aufgehetzt? [2307]) und der nachher den Pompejus, sich wieder mit Kaisern zu versöhnen, gehindert? der euch gerathen, gegen Antonium auf ein' Art, die Kaisern aufbringen mußte, zu verfahren? der Pompejus überrieth, Italien zu verlassen und nach Makedonien überzugehn? [2308]) Welches die Haupturfach von allen den Uebeln war, von

2307) Kikero *Philipp.* II. 9. Quod vero dicere ausus es, idque multis verbis, opera mea Pompeium a Caesaris amicitia esse disiunctum, ob eamque causam mea culpa ciuile bellum esse natum: in eo non tu quidem tota re, sed quod maximum est temporibus errasti. Ego M. Bibulo praestantissimo ciui &c. Denn die Stell' ist zum Abschreiben zu lang.

2308) Das wohl nicht. Man sehe *ad Attic.* VII. 20. und VIII. 2. aus welchen Stellen offenbar zu erhellen scheint, daß Kikero gar nicht für die Verlassung Roms gestimmt.

denen wir in der Zukunft unterdrückt wurden! Ist er es nicht, der den Klodius durch Milo umgebracht, und Kaisern durch Brutus erstochen? [2309]) Hat er nicht den Katilina gegen uns Krieg zu führen gezwungen? und den Lentulus unverhörter Sache hinrichten lassen?“ N. R. E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

§ 575.

„Ich würde mich also sehr über euch verwundern müssen, wenn ihr euch abermals von demjenigen überreden ließet, der euch schon ehemals betrogen, den ihr seines Betrugs wegen bestraft, und der jetzund eben so handelt und spricht, als er damals sprach und handelte. Saht ihr nicht, wie er nach Kaisers Tode, nachdem vorzüglich Antonius, wie er selbst nicht einmal leugnen kann, unsere Angelegenheiten in Ordnung gebracht hatte, saht ihr nicht, wie er damals sein Vaterland verließ, [2310]) weil ihm unter einem einträchtigen Volke zu leben, nicht allein ungewohnt war, sondern auch gefährlich schien; [2311]) sobald er aber das S. 296.

2309) *Ib.* II. Sed haec vetera, illud vero recens: Caesarem meo consilio interfectum &c. Dennoch aber ist selbiges wahr. Vgl. oben N. 2075. vorzüglich aber N. 2082. — Was den Milo anbetrift, so läugnet zwar Kikero dieses *Philipp.* II. 20, allein mit sehr schlechtem Grunde: einmahl, weil er in dieser Rede selbst gesteht, Mark-Anton habe sich gegen ihn erboten, den Milo umzubringen, (quo quidem tempore P. Clodium approbante populo R. in foro conatus es occidere &c.) welches dieser doch nicht gethan haben würde, wär' ihm unbewußt gewesen, daß Kikero den Tod seines Feindes suchte; noch mehr sieht man solches daraus, weil Kikero vier ganzer Jahre den Mord des Klodius vorher sagte, (*ad Attic.* IIII. 4. und oben Not. 967.) welches man, ohne Prophet oder Mitschuldiger zu seyn, unmöglich vorher wissen kann.

2310) Vgl. Appianus III. K. 57.

2311) Er gesteht dieses selbst. *Ad Atticum* XVI.

N.R.E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

mindeste von Zerrüttungen hört, sagt er das beste Gewohl seinem Sohn und Athen, [2312]) und kehrt schleunig zurück; schmäht und verlästert Anton, den er zu lieben vorgab, [2313]) und schmeichelt Kaisern,

nennt er die Zeit seiner Abreise: *fubabsurdum.* Und setzt mit der liebenswürdigsten Offenherzigkeit hinzu: Relinquemus enim pacem, vt ad bellum reuertamur. Kann etwas deutlicher seyn, kann etwas mehr Kalens Aussage bestätigen?

2312) Kikero kam nicht nach Athen, (hat auch seinen Sohn sein ganzes Leben hindurch nicht wieder gesehn) sondern nur bis Leukopetra: (*Ibid.* XVI. 7.) quod est promontorium agri Rhegini; (*Philipp.* I. 3.) weil ihm aber doch sein Sohn den Vorwand zur Reis' an die Hand gegeben, so sagt Dio mit vollem Recht: er habe seinem Sohn und Athen gute Nacht gegeben, d. i. das Vorhaben dahin zu reisen fahren lassen.

2313) *Philipp.* I. 4. Pauca queror de hesterna M. Antonii iniuria, *cui sum amicus*, idque me eius officio debere esse, prae me semper tuli. — *Ib.* II. Quodsi, vt mihi a quibusdam eius familiaribus dictum est, omnis eum, quae habetur contra voluntatem eius, oratio, grauiter offendit, etiamsi nulla inest contumelia, *feremus amici naturam. Ad diuersos* XVI. 23. Antonii inveteratam sine vlla offensione amicitiam retinere sane volo, *cui ego semper amicus fui.* Als Mark-Anton den Kikero mit den höflichsten und verbindlichsten Ausdrükken bat, in die Zurückberufung des Sextus Klodius, der damals in Landesflucht war, zu willigen, so setzt er endlich mit der, nur dem Biedermann eignen, Seelengröße hinzu: Meo iure te hoc beneficium rogo, nihil enim non Tua causa feci. In der schmeichelhaften, kriechenden, vorzüglich aber falschen Antwort, so Kikero Mark-Antonen ertheilte, schreibt er, unter einer andern Menge von schaalen Komplimenten, auch folgendes: Te semper amaui, primum Tuo studio, post etiam beneficio prouocatus — vt cariorem habeam neminem. (*ad Attic.* XIII. 13. 14. 15.) Späterhin, als Kikero so heftig gegen Antonium zu deklamiren anfieng, zeigte dieser jenen Brief, und bewies aus selbigem, wie Kikero nicht immer, und sogar vor sehr kur-

dessen Vater er umgebracht, und dem er in kurzer Zeit, eben so heimtückisch wie jenem, nach dem Leben stehn wird. [2314]) Der Kerl ist treulos von Natur und unbeständig; hat nicht die mindeste Stätigkeit der Seele; trübt und mischt alles untereinander; verändert sich mehrmal in einem Tage denn die Meerenge, zu der er entfloh, [2315]) daher man ihn auch nur den Ueberläu-

N.R.E. 711 Hirtius und Hansa Burgermeister.

zer Zeit nicht, so schlecht von ihm gedacht habe. Wie nahm sich bey diesem, jeden redlichen Mann so äußerst kränkenden Vorwurf, Kikero? Er nannte den Antonius einen dummen Teufel, der nicht wüßte, was *du bon Ton* wäre, (hominem humanitatis expertem et vitae communis ignarum) und setzt hinzu, daß er ihn nur zum Narren gehabt: quam multa ioca solent esse in epistolis, quae prolata si sint, inepta videantur. Letzteres mochte nun wohl wahr seyn; aber noch nie war es dem Biedermann schimpflich, von Buben gehohnneckt zu werden, ohn' ihre Spöttereyen und Amphibolien zu verstehn.

2314) Getroffen! Vellejus II. 62. Hoc est illud tempus, quo Cicero, insito amore Pompeianarum partium (nicht doch, sondern aus angebohrner Lästersucht!) *Caesarem laudandum et tollendum censebat*, cum aliud diceret aliud intelligi vellet.

2315) Nicht der Euripus, wie Reimarus meint, (denn bis nach Athen kam ja Kikero nicht) sondern das fretum Siculum, in dem täglich zweymal Fluth und zweymal Ebb' ist, wie nach Polybio *Strabo* p. 88. und 129 bemerkt, und auch daher die Homerische Fabel von der Charybdis Ulyss. XII. 105. zu erklären sucht. Justin. IIII. 1. Nusquam alias tam torrens fretum, nec solum citato impetu, verum etiam saeuo; neque experientibus modo terribile, verum etiam procul videntibus: Vndarum porro in se concurrentium tanta pugna est, vt alias veluti terga dantes in imum desidere, alias quasi victrices in sublime ferri videas: nunc hic fremitum feruentis aestus, nunc illic gemitum in voraginem desidentis exaudias. Will man es demohnerachtet aber vom Euripus erklären dessen Abwechselungen freylich bekannter, denn die der Sici-

N. R. E. 711 fer [2316]) nennet: und dies ist der Mann, der da verlangt, daß ihr nach seiner Willkühr Freund' und Feind' erkennen sollt!" [2317])

Hirtius und Pansa Burgermeister.

§. 576.

„Hütet euch also vor diesem Kerl, der ein Zauberer und Hexenmeister ist, [2318]) der sich aus fremdem Un-

lianischen Meerenge sind (Strabo p. 1167. §. 6.) und etwa dabey an Klaudians Rufin. I. 92. Euripi refluis incertius vndis denken, so hab' ich dagegen auch nichts: nur muß man, selbst in diesem Fall, den Dio keines Fehlers zeihen. Denn Kikero, der die Absicht hatte, nach Athen zu gehen, war also allerdings dem Euriv zugeflohen, ob er schon nicht weiter als bis Leukopetra kam.

2316) Vgl. oben Not. III. u. 729.

2317) Man merke sich, (und kann es dem hinzufügen, was am Ende der 2306sten Note gesagt) daß um die Zeit, in welcher die angeblich gehaltene Rede fällt, das Ansehn Kikerons aufs allerhöchste gestiegen war. Plutarch Cicero p. 888. f. Τῆ δὲ Κικέρωνος ἀκμὴν ἔχον ἡ δυναμις ἐν τῆ πολει τοτε μεγιστην και κρατων ὁσων ἐβουλετο. Appianus III. 66. Ταῦ' ἐν ρωμη, ὁ Κικερων ἠγεν ὑπο δημοκοπιας. — Nun war aber Kikero, ohne je von Mark-Anton beleidigt worden zu seyn, sein wüthendster, rasendster Feind: Τοσουτος ἠν οἰστρος αὐτῳ κατ' Ἀντωνιου και ἀπειροκαλια.

2318) Von deutschen Lesern könnten hier jemand ehr leicht die Bücher de diuinationibus beyfallen, so Kikero schrieb; allein dem ist nicht so. Jed' Art der Weissagung, Vogelflug und Auspicien konnte man verstehn, und war darum weder γοης noch μαγος; ja, sie zu verstehn war ein sicherer Weg, zu den höchsten Ehrenstellen der Republik zu gelangen; nicht so wer γοης und μαγος, d. i. Zauberer und Hexenmeister war. Ob aber Kikero dieses letztere gewesen seyn möchte? Ich muß gestehn, es ist mir dieses sehr glaublich. Einmahl; Nekromantie, d. i. die Kunst Todte hervorzufordern, ist das ne plus vltra der Goetie und Magie: nun aber ist es bekannt, und die Stellen wären gar zu lang.

glück bereichert [2319]) und erhöht, wenn er, Hunden gleich, wedelt, beißt und kriecht, der aber in einer allgemeinen Eintracht ohnmächtig und kraftlos wird. Es ist nicht Freundschaft, nicht wechselsweises Wohlwollen unter uns, was einen Sachwalter seiner Art feist machen kann! Und wie anders, denn durch Sachwalterey, wär' er denn reich, wär' er denn groß geworden? Sein Vater, der Herr Walkmüller, der Wein keltert' und Oliven preßte, [2320]) hat ihm doch

N. R. E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

wierig anzuführen (sehe man doch aber anstatt aller, *ad Atticum* XII. 36.) daß Kikero seiner verstorbenen Tullia einen Tempel erbauen wollen. Nun bitt' ich jeden vernünftigen Mann, warum denn? — Doch nicht seine Tullia als Göttin zu verehren? Nein, dazu dachte man damals schon zu aufgeklärt. Also: um sie nach ihrem Tod um Rath zu fragen, um mit ihr zu zaubern. Zweytens: so hat sich auch Kikerons Nekromantie durch Tradition und geheime Nachrichten erhalten. Kikerons Kopf ist dasjenige, was jeder Taschenspieler zeigt, und woher denn das? Je nun, es ist Nachahmung desjenigen, was der Erzhexenmeister Kikero that; ich könnte hier wohl mehr sagen, aber βυς ἐπι γλωττης.

2319) §. 578.

2320) Vellejus II. 34. Omnia incrementa sua sibi debuit, vir nouitatis nobilissimae. Kikero selbst stimmt hiermit überein: Omnes enim honores populus Romanus, mihi ipsi, *homini nouo* detulit. *Pison.* I. — (andere Stellen laß ich aus) welches unwidersprechlich beweiset, daß bey ihm nicht: regia progenies et Tullo sanguis ab alto war, wie Silius Italikus meinte, sintemahl ein so aufgeblasener Windbeutel wie Kikero sich nie einen hominem nouum genannt haben würde, wenn er mit seiner Genealogie bis zum Tullus hinauf reichen können. Es ist wahr, *Tuscul. quaest.* I. 16. nennt Kikero den Tullus Hostilius *gentilem suum*; aber weil, wie er sich selbst *Topicor.* 6. erklärt, *gentiles* diejenigen heißen, qui inter se eodem nomine sunt. Er nennt freylich *Orator.* II. 1. seinen Vater optimum ac prudentissimum virum; allein was beweiset dieses?

N.R.E.711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

wahrhaftig weder Reichthum noch Adel hinterlassen; der Mann war zufrieden, sich hierdurch und durch Kleiderwaschen kümmerlich das Leben zu fristen, und dankte Gott, wenn er jeden Tag und jede Nacht seinen Bauch mit Schweinefraß voll schlagen konnte. Von diesem Vater lernte nun unser Sünder, zu seinem großen Vortheil, Leuten, so besser denn er waren, den Kopf zu waschen und sie durch die Hechel zu ziehn. Schimpfen hat er in der Werkstätte seines Vaters und von den Straßenjungen, mit denen er hinter den Zäunen lag, in seiner Jugend gelernt!

§. 577.

„Und du, der du ein solcher bist, der du nackend unter andern Nackenden heranwuchst, der du Schafkoth, Schweinedreck und Menschenscheuße [2321]) auf den Gassen zusammenlasest, du erfrechst dich, o verfluchter Kerl, zuerst Mark-Antons Jugend durchzuziehn, dem, der Würde seines Geschlechts gemäß, sowohl Hof- als Lehrmeister in großer Anzahl gehalten worden; und nachher klagst du ihn an, daß er bey

Horaz, der Sohn eines Wurstmachers, hat an seinen Vater wohl noch mehr Komplimente verschwendet. Es bleibt also dabey, daß Kikero der Sohn eines Walkmüllers war, welches auch Plutarch Cicero p. 861. a. bezeuget, wo er sagt, daß er in einer Walkmühle gebohren und auferzogen worden.

2321) Οἰσπωτας και ὑσπελεθους και σπατιλας. — In der Uebersetzung ist nichts unanständiges, ich bin überall genau dem Sinn meines Originals gefolgt. — Suidas: Οἰσπωτη, ὁ ῥυπος των ἐριων. Aristophanes Lysistr. p. 873. Ἐκπλυναντας την οἰσπωπην, wo der Scholiast zu lesen. Hesychius: Οἰσπατη, ὁ ῥυπος, ὁ δε Διδυμος τον των προβατων. — Ὑσπελεθος fimus porci. Pollux V. 91. — Σπατιλη ἡ ἀνθρωπινη κοπρος. Schol. Arist. pag. 48. — Hesychius: το ὑγρον διαχωρημα. — Man sieht also, daß nichts an mir liegt; ich habe nur übersetzt.

Begehung der Luperkalien, eines vaterländischen Fe- N. R. E. 711
stes, nackend auf den Marktplatz gekommen. Aber Hirtius und Pansa Bur-
sage mir doch, Kerl! der du dich, der löblichen Kunstgermeister.
deines Vaters zufolge, nie anders denn mit fremden
Kleidern bekleidet, und der du so oft nackend auf der
Gasse da gestanden, wenn der wahre Besitzer dein ge-
wahr ward, sein Kleid erkannte, und dir es vom Leibe
riß; sage mir doch, was sollte denn wohl derjenige
Mann thun, der nicht allein Priester, sondern auch S. 297.
das Haupt seiner Mitpriester war? Sollt' er diese
Procession nicht halten, diesen Feyertag nicht heiligen?
nicht die Opfer den vaterländischen Sitten gemäß
bringen? sollt' er sich also folglich nicht entblößen,
nicht salben? Aber, wirst du sagen, nicht dieses ist
es, was ich ihm vorwerfe, sondern daß er sich nak-
kend auf dem Markt zeigte, und daß er eine solche
Rede hielt! — Allerdings, mein Herr! haben Sie
in Ihrer Walkmühle so viel Lebensart gelernt, daß
Sie jedes Versehn gegen den wahren Anstand sogleich
einsehn und höchst rechtmäßiger Weise selbiges rügen
dürfen."

§. 578.

„Jedoch ich werd' auf alle dieses in der Zukunft
gehörig' Antwort zu ertheilen wissen; jetzt will ich mei-
nen guten Freund nur um etwas fragen. Bist du nicht
unter fremder Leute Schaden aufgewachsen, durch
fremder Unglück groß geworden? Hast du nicht des-
wegen kein' einzige freye Wissenschaft erlernen können,
sondern dir eine Bude gebaut, in welcher du wie die
Gassenhuren da stehst und auf den wartest, der dich
dingt? Hältst du dir nicht viele Kuppler, so dich feil
bieten müssen, und bekümmerst dich zu dem Ende sorg-
fältig: ob nicht irgend jemand einen andern beleidigt,
oder doch zu beleidigen geschienen? Ob nicht dieser
und der jenen haßt? Ob nicht irgend jemand heimli-

N.R.E. Hirtius und Pansa Burgermeister.

711chen Nachstellungen unterworfen sey? Hast du denn Leute dieser Art gefunden, so schmiegst du dich an sie an, und läßt dich von ihnen ernähren, verkaufst ihnen die Hoffnung eines guten Glücks und verheuerst die Aussprüche der Richter; nur der Meistbietend' ist dein Freund, und für Feinde hältst du alle die, so dir nichts zu lösen geben, sie mögen sich nun eines andern Sachwalters bedienen, oder überhaupt keinen gebrauchen; Kunden, so sich schon an dir gewöhnt haben, übersiehst du, wo du ihnen nicht gar neue Zwistigkeiten erweckst; lächelst und liebkosest aber denen, so jetzund das erstemal zu dir kommen, wie es die Weinschenken machen."

§. 579.

„Ach! wie viel besser wär' es gewesen, wärst auch du ein Bambalio geworden; [2322]) — wenn dieser Bambalio anders irgendwo in der Welt ist — als daß du dir ein solches Leben erkiesest, in dem du nothgedrungen entweder die Gerechtigkeit verkaufen, oder die, so gegen sie gehandelt haben, vertheidigen mußt! Doch dieses [so geringschätzig, so verächtlich solches auch seyn mag] verstehst du nicht einmal, ohnerachtet du drey ganzer Jahre zu Athen studieret hast! [2323]) Wo ist denn diese deine donnernde Beredsamkeit, da du dich jederzeit so zitternd dem Richterstuhle nahst, als wenn du dich schlagen solltest, und forteilst,, so bald du kriechend und halbtodt etwas hergestottert hast; ohne dich dessen, was du zu Hauss' auswendig gelernet, erinnern, noch irgend etwas, so du jetzund aus dem Stegreif sagen könntest, finden zu können. [2324])

2322) Vgl. Not. 2115.

2323) Eusebius: Roscio contra Chrysogonum defenso, Cicero Athenas secedit, et inde post triennium Romam regreditur.

2324) Alles buchstäblich wahr! — Plutarch p. 878.

In Aufschneiden und Versprechen übertrifft du alle Menschen an Keckheit, aber im Streite selbst bist du deine Schimpfwort' und Schmähreden abgerechnet feigherzigst' und schwächste von allen. — Glaubst du denn, daß irgend jemand sey, der es nicht wisse, daß du keine deiner bewunderten Reden, so du nachher herausgegeben, wirklich gehalten? sondern daß du selbige nachher zusammengeschmiert, wie Töpfer, so Generals und Obersten aus Thon backen? Solltest du dieses leugnen wollen, so erinnere dich doch, wie du den Verres angeklagt [und wie du ihn nachher zu Hause geschmäht und durchgezogen] hast, so daß du ihn, der Kunst deines Vaters zufolge, über und über beseichst. [2325]) — Aber ich fang' an zu fürchten, unanständig zu werden, wenn ich so zu reden fortfahre, wie es für einen Menschen deines Gelichters anständig ist."

N.R.E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

S. 298.

§. 580.

„Laß mich also dies, und wahrhaftig auch den Gabinius übergehn, für den du, nachdem du zuvor selbst Ankläger gegen ihn aufgehetzt hattest, nachher solch eine schöne Rede hieltst, daß er verdammt werden mußte; [2326]) so sag' ich auch nichts von den Büchern,

d: Οὐ μονον ἦν, (ὡς ἐοικεν) ἐν ὁπλοις ἀθαρσης, ἀλλα και το λεγειν μετα φοβυ προσηει, και μολις ἐπαυσατο παλλομενος και τρεμων, ἐπι πολλων ἀγωνων ἀκμην τυ λογυ και ϛασιν λαβοντος. Vgl. Not. 996.

2325) Weil die Walkmüller mit Urin umgehn; daher Galen ὑγιεινων 3 behauptet, daß ein Walkmüller besser denn ein Arzt vom Urin schreiben könne; eine Sache, worin bekanntlich seine Nachfolger ihm nicht beygepflichtet sind. — Daher legte Vespasian Impost auf den Urin, den die Walkmüller berichtigen mußten. Man sehe Th. II. §. 131. und Ramazzini *de morbis artificum* 14.

2326) Vgl. Not. 725.

N. R. E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

so du gegen deine besten Freunde schriebst, bey deren Abfassung dein Frevel dir so wohl bekannt ist, daß du sie herauszugeben dich nicht einmal erkühnest! [2327]) O Gott! wie erbarmens- und mitleidenswerth ist es nicht, das nicht leugnen zu können, was wir uns doch schämen einzugestehn! Aber, wie gesagt, alle dies laß' ich aus, und komm' auf Vorwürf' anderer Art. — Wir, ob wir schon unserm Lehrmeister, wie du meinst, zweytausend Morgen Leontinischen Ackers gegeben, haben nichts dafür, was diesen Lohn verdient hätte, gelernt. — Aber deine Gelehrsamkeit, wer ist, der die nicht bewundert? — Und was hast du denn gelernt? — Den, der besser als du ist, zu beneiden, den zu beneiden, der mehr ist denn du, deine Vorgesetzten zu beneiden, Mächtige zu verfuchsschwänzen, die Redlichen alle zu hassen, und dich zu stellen, als liebtest du nur diejenigen allein, durch deren Beyhülfe du irgend eine Frevelthat zu vollbringen hoffen kannst; dieser Ursach wegen hetzest du beständig die Jungen gegen die Alten auf, und verläßt diejenigen, so dir zu trauen einfältig genug sind, so bald du sie in Gefahr gestürzt."

§. 581.

„Der Beweis hiervon ist, daß du kein' einzig' eines berühmten Mannes würdige That je, weder im Kriege noch im Frieden, gethan. In welchem Kriege haben wir denn unter deinem Generalate gesiegt? Welche Provinz haben wir denn unter deinem Konsulate gewonnen? — Und dennoch hast du von Zeit zu Zeit einige der vornehmsten zu verblenden und auf deine Seite zu bringen gewußt, so daß du heimlich unter ihrem Namen unsern Staat regierst, und alles vollbringst, was du nur willst; öffentlich aber schreyest

2327) Die Libri ἀποῤῥήτων. — Vgl. Not. 549. 550.

und posaunst du jene verabscheuungswürdige Wort' aus: Ich allein bin es, der euch liebt! (Und, wenn die Götter es geben, etwan noch dieser und jener) und alle die andern hassen euch! Oder: Ich allein mein' es gut mit euch, die andern alle legen eurer Freyheit Stricke! Durch dies' und Künst' anderer Art verräthst du einige, so du vorher aufgeblasen und hoffärtig gemacht, und die übrigen erschreckst du und bringst sie aus Furcht auf deine Seite. Wenn aber irgendwo im Staate irgend etwas Gutes geschiehet, bist du sogleich fertig, dir solches zuzuschreiben, affichirst solches überall, als käm' es von dir her, bläheſt dich auf und sprichst: Ich war es, der diese Meinung zuerst sagte, ich unterschrieb dieses Dekret; mir ist es zuzuschreiben, daß dieses so und nicht anders geschah! Wenn sich aber irgend etwas Unglückliches ereignet, bist du sogleich fertig, dich auszunehmen und die andern all' anzuklagen. Alsdenn hören wir jene Worte: Aber war ich denn Stadtrichter? War mir diese Kommission übertragen? War ich Burgermeister? — Ueberall, wo du dich nur zeigst, wirfst du mit Schmähworten um dich; schätzest die Keckheit, alles was dir nur einfällt frey herauszusagen, höher denn die Ehre, sich auf das, was schicklich und anständig ist, einzuschränken, und zeigest nirgend eine, den wahren Redner charakterisirende Handlung." N. R. E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister. S. 399.

§. 582.

„Denn welchen Theil des gemeinen Wesens hast du denn erhalten oder wiederhergestellt? Wen, der in Wahrheit gegen sein Vaterland strafbar gewesen wäre, hast du angeklagt? Wen, der unsrer Freyheit in der That Schlingen gelegt, hast du angezeigt? — Denn, daß ich jetzund von nichts anders rede, so ist das, was du Mark-Anton vorwirfst, so

N.R.E.711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

beschaffen, daß man keine Strafe scharf genug für selbiges ausfündig machen könne. Warum also, da, wie du sagst, du es schon von langen Zeiten her sahest, daß wir von ihm unterdrückt werden, warum hast du ihn nicht angeklagt? warum nicht sofort der gebührenden Straf' überliefert? Nun schwatzest du es uns vor, was er als Zunftmeister gegen die Gesetze gehandelt, was er gesündiget, da er General der Reuterey war, was in seinem Burgermeisteramt er für Frevel gethan! Es war ja dir erlaubt, bey jeder einzelnen Mishandlung alsofort auf die Strafe zu dringen, so die Gesetz' auf sie setzen? Hättest du dieses gethan, so hättest du dich nicht allein als einen wahren Freund des Staats gezeigt, und wir hätten sicher und ohne Gefährde seiner Vergehungen wegen ihn bestrafen können. — Nothgedrungen mußt du eins von diesen beiden wahr zu seyn bekennen; entweder, daß du damals (wenn du es damals schon so wie jetzund glaubtest) dich fürchtest für uns kämpfen zu müssen; oder aber, wenn du [damals schwiegst, weil du] ihm nichts beweisen konntest, daß du ihn auch jetzund vergeblich anschwärzest."

§. 583.

„Und daß dieses [letztere] die Wahrheit sey, werd' ich euch, o Väter, zeigen, wenn ich jede der Handlungen Antons einzeln durchgehe. — Es ist wahr, Mark-Anton hat in seinem Zunftmeisteramt für Kaisern gesprochen; so wie Kikero und verschieden' andere für Pompejus. Warum rechnet nun er es Antonio zur Schuld, seine Freundschaft für Kaisern unverrückt erhalten zu haben, und warum sagt er von sich selbst und den übrigen nichts, so es mit der Gegenparthey hielten? Antonius verhinderte damals, daß einige Dekrete gegen Kaisern nicht konnten durchgesetzt werden: und Kikero fast alle das, was für ihn geschah!

Es ist wahr, wird er sagen, allein ich widersetzte mich mit Vorbewußt des gesammten Raths. Aber zuerst, wie kam's denn, daß ein einziger Mann solch eine großegermeister. Gewalt hatte? Und nachher, wenn er dieses Verfahrens wegen verdammt ward, wie kam's denn, daß man ihn nicht bestrafte? O! er entfloh, er entfloh, und rettete sich zu Kaisern! Du selbst, mein Kikero, du bist gegenwärtig nicht verreiset gewesen, sondern eben so wie das erstemal fortgelaufen! Laß es dir also nicht belieben, so voreilig auf uns alle deine selbsteigene Schande zu wälzen! Nur das thun, was du thatst, heißt fortlaufen, den Richterstuhl fürchten und sich selbst der Strafe würdig erkennen! Dieser Ursach wegen mußte man dir auch rechtskräftig zurückkommen zu dürfen erlauben. Wie und durch wen dieses betrieben ward, mag ich jetzund nicht sagen; genug, es ward dir erlaubt, und du getrautest dich nicht, Italien mit einem Fuße zu berühren, bevor du nicht dies' Erlaubniß erhalten hattest; [2328]) Antonius im Gegentheil reisete zum Kaiser, und kam, nachdem er ihm das, was nöthig war, gemeldet, zurück, ohne das mindeste Dekret zu bedürfen, und hatte [durch diese Reise] Kaisers Freundschaft und Gnade allen denen,

N.R.E. 711 Hirtius und Pansa Burkam's

S. 300.

2328) Sonderbar genug erklärt Fabrizius dieses von der profectione huius anni. Allein hier war Kikero mit einer legatione libera versehn, wie er selbst *Philipp.* I. 2. versichert, und die Sach' ist auch sonst aus den Briefen an Attikus bekannt, z. E. XIV. 5. und XV. 8. (vorzüglich aber 11. wo das Datum, der 2te Julius, gemeldet wird) da ihn sein Schwiegersohn Dolabella zum Legaten ernannte; so daß, wenn Kalenus auf diese Reise gezielt hätte, selbiges eine Kikeronianische Windbeuteley gewesen seyn würde. Allein auf diese Reise zielt Kalenus hier gar nicht, sondern auf die sogenannte Landesverweisung Kikerons. Es ist bekannt, daß Kikero das Dekret, so ihn zur Landesflucht verdammte, nicht abwartete, sondern, bevor solches publizirt ward, freywillig fortlief. Vgl. oben §. 126.

R. R. E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

so damals in Italien vorgefunden wurden, verschafft; dieses allgemeinen Friedens wären auch die übrigen alle theilhaft geworden, wären sie nicht, durch dich überredet, fortgelaufen.“

§. 584.

„Und da sich dieses alles so verhält, erfrechst du dich dennoch zu sagen: Er sey es, der Kaisern gegen sein Vaterland zu Felde geführt, der den bürgerlichen Krieg angeschürt, und welcher die einzige wahr' Ursach aller unserer nachfolgender Unglücksfälle gewesen sey! Keinesweges Er, sondern vielmehr du, der du Pompejo fremde Regimenter und ein fremdes Generalat beylegtest, Kaisern aber dessen, so ihm einmal verliehen worden war, berauben wolltest; der du Pompejo und den Burgermeistern riethst, Kaisers Friedensanerbietungen nicht anzunehmen, sondern lieber Rom und ganz Italien zu verlassen; der du Kaisern bey seiner Ankunft in Rom gar nicht einmal angesehn hast, sondern sofort nach Makedonien entlaufen bist, wo du zwar Pompejum leider auch nichts halfst; [2329]) fahrläßig vor der Hand, verließest du ihn alsofort in der Zukunft, als er unglücklich zu werden anfieng. Du hast ihn also vom Anfang an, nicht darum, weil du seine Parthey für die beste hieltest, unterstützt, sondern

2329) Den besten Kommentarius hierüber liefert Plutarch Cic. p. 879. f. 880, wo weitläuftig zu lesen, wie ihn Kato ausgefilzt, daß er zu ihnen gekommen. Er that gar nichts im Kriege, nicht einmal in der pharsalischen Schlacht focht er mit, (der feige Brutus auch nicht) sondern trieb Narrenspossen, und machte sich lustig über alles, was im Pompejanischen Lager vorgieng. Pompejus selbst sagte: Cupio ad hostes Cicero transeat, vt nos timeat. Makrob. II. 3. Er selbst gesteht, *ad Atticum* VIIII. 1. daß ihn Pompejus weder gebeten seine Parthie zu nehmen, noch ihm Dank dafür wisse.

dich beständig begnügt, den Aufruhr anzufachen, die Angelegenheiten [des Staats] zu zerrütten; [2330]) nachher, von einem sichern Orte herab ihnen beyden zuzusehn; den überwundenen, als ob er dadurch gesündiget hätte, sofort zu verlassen, und zum Sieger, als dem Gerechtern überzugehn. — Ich übergehe, daß du, dein' andere bös' Eigenschaften abgerechnet, höchst undankbar bist, dergestalt, daß du zufrieden, vom Sieger das Leben erhalten zu haben, [2331]) dich über ihn

N. R. E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

2330) Kikero läugnet nicht, daß ihm dieses öffentlich vom Kaiser vorgeworfen worden. *Ad Attic.* VIII. 2. solet in me conferre omnem illorum temporum culpam.

2331) Mark-Anton schrieb sogleich beym Ausbruch der Pompejanischen Unruhen einen sehr verbindlichen Brief an Kikero (er ist der Sammlung des Attikus eingerückt X. 8.) worin er ihn sehr dringend und freundschaftlich bat, sich weder für die eine noch für die andere Parthey zu erklären, sondern ruhig in Italien zu bleiben. Nichts desto weniger fand Kikero nicht für gut, dieses zu thun, sondern um die Zeit, da es anfieng mit der Lage der Kaiserschen Angelegenheiten in Hispanien schlecht auszusehn, (vgl. Not. 1141.) bat er den Antonius um Erlaubniß, Italien verlassen zu dürfen, worauf ihm dieser freylich etwas trocken antwortete, ihm seine Bitte geradezu abschlug, weil er vom Kaiser den Auftrag habe, durchaus niemand wegzulassen, und ihm schlüßlich rieth, sich deshalb unmittbar an Kaiser selbst zu wenden. (*ad Attic.* X. 10.) Kikero überlistete den Antonius doch, worüber er sich in seinen Briefen an Attikus gar sehr freut, setzte sich am 11ten Julius N. R. E. 704. zu Schiffe, und kam glücklich nach Dyrrachium. Er blieb bey den Pompejanern bis nach dem Verlust der Schlacht bey Pharsalus, da ihm Kato das Oberkommando der Flotte abtreten wollte; (vgl. N. 1481.) Zu feig', einen Vorschlag anzunehmen, der Muth und Entschlossenheit erforderte, schlug er dieses aus, ward darauf vom jungen Pompejus gohrfeigt (Plutarch Cato p. 786.) und da er sich nach dieser öffentlichen Beschimpfung (aus der er sich

N. R. E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

ärgerst, daß er dich nicht zum General der Reuterey gemacht.

§. 585.

„Und dir alles dessen wohlbewußt, erfrechst du dich dennoch zu sagen: Es hätte Mark-Anton dieses Generalat kein ganzes Jahr durch verwalten sollen. Allerdings, so wie auch Kaiser kein ganzes Jahr hindurch hätte sollen Diktator seyn! Allein, mag nun solches gutwillig oder nothgedrungen geschehen seyn, so wurde gleichwohl beydes damahls also dekretirt, und von euch, o Väter des Raths, und dem Volke gutgeheißen. Diesen mußt du es also, o Kikero, vorwerfen, wenn sie sich an den Gesetzen vergriffen, nicht jenen, daß sie sich durch ihre Handlungen so großer und so außerordentlicher Ehrenstellen würdig gemacht. Wurdet ihr aber durch die damahlige Lag' eurer Angelegenheiten gezwungen, hierin die Gränzen des Anstandes zu überschreiten, warum wirfst du Antonio dieses jetzund vor, warum widersprachst du, wenn du

nachher bey Kaisern Ehre machte: Nam et in hoc ordine, integra re, multa de pace dixi, et in ipso bello eadem etiam *cum capitis mei periculo* sensi. *Marc.* V.) bey der Pompejanischen Armee nicht weiter durfte blikken lassen, nahm er den verzweifelten Entschluß, nach Brundisium zu gehn. (*Attic.* XI. 5.) Mark-Anton hatte Kaisers gemessenen Befehl, niemand von der Pompejanischen Parthey in Italien zu dulden, (*Ibid.* 7.) demohnerachtet war er artig genug, in Ansehung Kikerons Ausnahme zu machen; und als nachher Kaiser nach Italien zurückkam, ward Kikero von ihm mit besondern Ehrenbezeugungen aufgenommen. Plut. Cicer. p. 880. e. Alle diese Gnadenbezeugungen, mit denen ihn Kaiser in der Folg' überhäufte, waren ihm nicht genug. Antheil am Regiment, wie Kalenus hier richtig bemerkt, wollt' er haben; und da er solches nicht erhielt, blieb er bis an sein Lebensende Kaisers unversöhnlichster Feind.

konntest, damahls nicht? — Du furchtest dich, sagst N. R. E. 711
du! Du verhoffst also, dieser deiner Furchtsamkeit Hirtius und Pansa Burgermeister.
wegen, für dein damahliges Stillschweigen Verzeihung zu erhalten, und es soll dieser darum, weil er dir vorgezogen ward, weil er Eigenschaften vortreflicher denn die deinigen besaß, darum soll er bestraft werden? — Diese Rechtsgelehrsamkeit, wo hast du sie studiert, oder wo hast du diese Gesetze gelesen?"

§. 586.

„Aber er hat sich dieses Generalats nicht so, wie sich solches gebühret hätte, bedient. Und warum denn? Weil er des Pompejus hinterlassene Güter erstanden! — Und wie viel andere haben nicht andere gekauft, ohne daß ihnen darüber der mindeste Vorwurf gemacht wird. Eben dieser Ursache wegen werden ja die Güter proskribirt, die Versteigerung derselben veranstaltet, und sie öffentlich durch die Stimme des Herolds ausgerufen, damit irgend jemand sie erstehn soll. — Aber es war sträflich, die Güter Pompeji zu verkaufen! — Gut, so sind wir es, die wir gesündigt, die wir übel gethan, sie zu proskribiren, — oder, wenn man auch uns von dieser Schuld entledigen will — Kaiser hat sich gröblich vergangen, der uns dieses anbefahl; und doch machst du diesem Kaiser darüber nicht den mindesten Vorwurf! Du siehst also selbst, wie sehr übel ausgesonnen es mit diesem Theil deiner Anklage aussieht. ——— Du machst nun zwey andere, einander gerad' entgegengesetzte Vorwürfe. Den einen, daß Kaiser von ihm, so viel auch Anton zu seinem Vortheil gethan, und so viel er auch zur Belohnung desselben vom Kaiser bekommen, in der Folge dennoch den Preis dieser Güter gewaltthätig eingetrieben; und nachher, daß er den Preis alles dessen, was er erstanden, bezahlt, ob er gleich seinen S. 301.

N. R. E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

Vater nicht beerbet, und alles, was er nachher erworben, gleich einer Charybdis verschlungen: gleich einer Charybdis, ihr Väter! denn der Mann schwatzt immer von Sikilien, aus Furcht, wir möchten es vergessen, daß er dorthin gelaufen war!“ 2332)

§. 587.

„So wie aber unser bewunderter Redner hierin die handgreiflichsten Widersprüche vorträgt, gerade so widersprechend zeigt er sich auch, wenn er bald vorgiebt, Mark-Anton habe Kaisern in allen seinen Unternehmungen geholfen, und sey dadurch die vornehmste Ursach unserer bürgerlichen Kriege geworden; bald darauf selbigen aber der Feigheit beschuldigt, sintemahl er an keiner andern denn der thessalischen Schlacht Antheil genommen. — Eben so macht er ihm darüber Vorwürfe, daß er die des Landes Verwiesene zurückgeführt, ohne zu gleicher Zeit seinem Oheim die nemliche Zurückkunft zu verstatten. Aber wenn Antonius irgend jemand zurückzurufen Erlaubniß gehabt, wen würd' er wohl eher als diesen seinen Oheim zurückgefordert haben, von dem er, wie Kikero selbst sehr wohl weiß, eben so wenig beleidigt worden war, als er je ihn beleidiget hatte. [Ich sage, daß Kikero selbst dieses sehr wohl weiß; denn] so erbärmliche Lügen er auch von Zeit zu Zeit gegen ihn hervorbringt, so hat er sich doch noch nie dieses zu sagen erfrecht. — [Ueberdenke man diese zwey, einander so geradezu widersprechende Beschuldigungen, und man wird finden, daß diesem Kikero] gar nichts daran liegt, das erste das beste, so ihm auf die Zunge fällt, nicht anders als Hauch und Odem herauszustoßen! — Aber was lohnt es der Mühe, dies noch erst weitläuftig zu beweisen?“

2332) Offenbar also ist die Stell' oben, 2315, nicht vom Euripus, sondern vom Freto Sikulo zu verstehn.

§. 588.

„Weil er doch aber auch darüber mit solch einem tragischen Pomp deklamirt, daß er uns den Anblick des Generalats der Reuterey dadurch so fürchterlich gemacht, daß er überall und jederzeit das Schwerdt über sein Rathsherrengewand gegürtet, und daß er sich zu der nemlichen Zeit von Soldaten und Liktoren bedienen lassen: so bitt' ich ihn, sag' er mir doch bestimmt und ohne Geräusch, was für ein Unglück ist uns denn dadurch zugewachsen? Es ist nichts, was er vorbringen könnte; denn wenn er's könnte, so wäre dies das erste gewesen, was er uns in seiner Rede vorgestellt hätte. Weit entfernt also, daß uns Unglück dadurch zugewachsen wäre, hat vielmehr Antonius dies alles zu unserm Besten gethan. [Laßt uns die Sache betrachten, wie sie ist!] Die Aufrührer, so allen Unfug damals verübten, waren Trebellius und Dolabella; Antonius aber war so sehr uns zu beleidigen entfernt, daß vielmehr alles, was er that, zu unserm Besten abzweckte; und hievon waren wir so überzeugt, daß wir ihm gegen diese zwey Aufrührer die Vorsorge für unsere Stadt übertrugen; ein Dekret, dem mein bewundernswürdiger Redner hier (denn es ward in seiner Gegenwart die ganze Sache betrieben) so wenig widersprach, daß er vielmehr selbigem völlig beypflichtete. [Ist aber dieses, was ich sage, nicht wahr, nun wohl] so zeig' er es auf das Wort, was er gesprochen, da er sahe, wie dieser heillose übermüthige Frevler — denn so schmäht er ihn ja! — der so gar keine seiner Pflichten erfüllte, jetzund von euch noch obenein mit solch einer großen Gewalt beehrt ward. Aber er hat nichts, was er aufzeigen könnte! — Dieser große republikanische Redner, der Floskeln dieser Art überall und immer im Munde führt: Ich allein streite für die Freyheit! Ich allein habe

N. RE. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

S. 302.

N.R.E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

das Herz, für Volksregiment kühn und kecklich zu reden; nicht Furcht vor meinen Feinden, nicht die Liebe meiner Freunde kann mich abhalten, nur immer das, was für euch das Best' ist, zu besorgen; Ich will willig sterben, wenn der Tod mich darum, weil ich für eure Vertheidigung spreche, treffen soll! Dieser große republikanische Redner erkühnte sich also damahls nicht, das mindeste von dem zu sagen, was er jetzund so laut tönen zu lassen vermag? Aber daran wenigstens hat er recht gethan; denn er überlegte bey sich selbst, daß Liktoren und Purpurgewand von uralten Zeiten her durch unsers Vaterlands Gesetze dem General der Reuterey beygelegt worden; und daß eben derselbe sich nothgedrungen des Schwerdts und der Soldaten gegen die Aufrührer bedienen müsse; denn welch' Art des Frevels würden sie wohl ungethan gelassen haben, hätt' er sich nicht mit Soldaten gesichert, da ihn einige sogar, umgeben von ihnen, verachteten?"

§. 589.

„Daß aber dieses und alles andere treulich, sonder Gefährde, und worauf es hier am mehresten ankommt, völlig dem Willen Kaisers gemäß geschehen sey, lehrte die That. Der Aufruhr griff nicht weiter um sich, und Antonius, weit entfernt, seines Verhaltens wegen zur Rechenschaft gezogen zu werden, ward darauf zum Burgermeister ernennet. Laßt uns doch aber betrachten, wie er dieser seiner Würde vorgestanden! Ihr werdet finden, wenn ihr aufmerksam untersuchen wollt, daß er in ihr unserm Staat außerordentlich nützlich geworden. Kikero selbst weiß dieses sehr wohl, da er aber seinen Neid auf keine Weise dämpfen kann, unterstehet er sich, ihm Handlungen aufzurücken, die er selbst gethan zu haben wünscht. Darum bringt er

denn sein' Entblößung, seine Salbung und alte Weiber- N.R.E. 711
mährchen dieser Art mehr auf die Bahn; nicht daß Hirtius und Pansa Bur-
wir ihrer hier bedürften, sondern um seine so wohlgermeister-
überlegte heilsame Handlungen durch fremdes Geschwätz
vor unsern Augen zu verdunkeln. O du Himmel und
Erde! — Ich will noch lauter rufen, denn du, o
Kikero, und habe gerechtere Sache sie anzuflehn. —
Du sahst, wie in der That der ganze Staat schon unter
der Tyranney seufzte, wie alle Regimenter niemand
anders denn Kaisern gehorchten, wie Rath und Volk
ihm überall wich, daß sie ihn schon auf Zeitlebens zum
Diktator ernannt hatten, daß ihm schon das königliche Gewand zu tragen dekretirt worden war! Dieses
hast du gesehn, und dieses war es, was Antonius
Kaisern auf die allerbescheidenste Weise vorwarf, und daß
solches nicht noch weiter um sich griff, auf die sicherste
Weise verhinderte, so daß Kaiser von Schaam und S. 303.
Furcht zugleich bewegt, weder den Namen noch die
Hauptbind' eines Königs anzunehmen wagte, welches
er ohne diesen Umstand sich ganz sicher gegen unsern
Willen beygelegt hätte. Jeder andere würde [zu seiner Entschuldigung] sagen: Es sey ihm solches vom
Kaiser anbefohlen worden; er würde Nothwendigkeit
vorschützen und Verzeihung erhalten. Und warum
solle' er nicht, zu einer Zeit, da wir selbst so viel ähnliche Dekrete gegeben, und da die Macht der Soldaten
so groß war! Aber Antonius, der in das Innerste
von Kaisers Seele hinein sah, der aller Anschläge,
mit denen er umgieng, theilhaftig war, hat ihn auf
die allervernünftigste Weise hiervon zurückgehalten, und
abgeredet. Dieses beweiset Kaisers nachheriges Verhalten, der in der Folge gar nichts Königliches an
sich zeigte, sondern freundlich und ohne Wache mitten
unter uns herum gieng; daher ihm auch gerade dasjenige, was er nachher leiden mußte, wiederfuhr.

§. 590.

N.R.E.711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

„Siehst du wohl, o Kikero, Kikerken, Kikerikinichen, Kikerokanichen, Kriekelchen, — oder welch ein anderer Name noch deinem Ohr behagen mag, dieses hat der ungelehrte, nackende, gesalbte Antonius gethan; und du hast gar mit einander nichts gethan, du Donnerer, du Weiser, der du weit mehr Oel denn Wein verbrauchst, der du deine Toga bis auf die Fußsohlen herunter hängen läßt, bey Gott! nicht den Komödianten nachzuahmen, von denen du dich unterrichten lässest, um Ausdruck der Empfindungen aus ihrer Geberdensprache zu erlernen, sondern nur — deine häßlichen Schenkel zuzudecken. Ehrbarkeit wenigstens ist es gewiß nicht, trotz alle dem, was du von der Lebensart des Antonius hergeschwatzt hast. Wer sieht denn nicht diesen deinen weichen feinen Augurrock? Wer riecht nicht den Wohlgeruch deiner grauen gekräuselten Haare? Wer weiß nicht, daß du dein' erste Gemahlin, die dir zwey Kinder gebohren, verstoßen, dir in deinem hohen Alter ein junges Mädchen zu nehmen, mit deren Gelde du deine Schulden tilgen konntest? 2333)

2333) Als Kikero Rom verließ, sich theils bey der Pompejanischen Armee, theils in Brundisium aufhielt, mußte seine Gemahlin Terentia allein in Rom wirthschaften. Was Wunder, daß Kikero, nach einer fast dreyjährigen Abwesenheit, in welcher er ungeheure Depensen gemacht, sein Vermögen etwas verschuldet fand. Terentia war hieran nicht Schuld, sondern er durch sein' ausschweifend' Ausgaben selbst; ferner die damaligen unruhigen kriegerischen Zeitläufte, und endlich Unordnung, die allemahl da unvermeidlich ist, wo der Mann abwesend ist und die Frau die Wirthschaft allein dirigiren soll. Seine Schulden zu bezahlen, ergriff Kikero ein seinem Charakter völlig angemessenes Mittel. Er that, was so mancher Vormund in der Komödie — nur thun will, und heyrathete sein reiches Mündel Publilia. Er selbst hat diese Heyrath eines sechszig-

Doch hast du sie nicht einmahl behalten, um dich ganz ohne Furcht deiner Kerellia zu ergeben, mit der du die Ehe brachst, ob sie schon um so viel älter als du ist, als dein Alter das Alter deines jungen Weibchens übertraf! [2334]) Und an diese Vettel schreibst du Briefe, M. R. E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

jährigen Mannes mit einem jungen noch unter der Vormundschaft stehenden Mädchen, allemal auf seinen großen Geldmangel geschoben: Ego tam misero tempore, (schreibt er an Plankus, *Diu.* IV. 14.) nihil noui consilii coepissem, nisi in reditu meo nihilo meliores res domesticas, quam rempublicam offendissem. Terentia im Gegentheil sagte laut, sie sey ihrem Manne zu alt, und er habe sich in die jüngere Larve der Publilia vergafft. Vermuthlich kamen beid' Ursachen zusammen. Kikerons Schuldenlast, unter der er seufzte, steht keinesweges zu leugnen, allein an der war Terentia nicht Schuld. Großmüthig hatte sie den größten Theil ihres Vermögens für Kikero, als er im Exil war, aufgeopfert, welches dieser sehr oft und häufig eingesteht; wo sollte jetzt alles herkommen, zumahl da Kikero kurz vor der Pharsalischen Schlacht, Pompejo, (doch gewiß nicht mit Vorbewußt seiner Gemahlin) eine große Geldsumme lieh, und selbige verlohr. *Attic.* XI. 3. und 13. Ueberdem bekam Terentia bey der Scheidung heraus, *Ib.* XVI. 6. und 15, welches wohl eben so sehr Apologie für ihre Wirthschaft ist, als es die drey Heyrathen, so sie nach ihrer Scheidung mit Kikero, und theils in einem sehr hohen Alter schloß, für ihren sittlichen Charakter zu seyn scheinen. — Hier noch ein Anekdötchen, welche seine Späschen Kikero zuweilen machen konnte. Man lacht' ihn aus, daß er, ein Sechszigjähriger, so ein junges Mädchen heyrathen wollte. Cras mulier erit! dies war die ganze Antwort. Quintilian VI. 3. Hr. Reichardt (*ad Attic.* XII. 11. Note 4.) findet diese Antwort witzig; ich bäurisch, grob, unflätig, und zumahl im Mund eines sechszigjährigen Mannes äusserst ungezogen.

2334) *Diu.* XIII. 72. schreibt er an Servilius: Sic velim existimes, quibuscunque rebus Caerelliae bene feceris, mihi te gratissimum esse facturum. Es war

N.R.E.711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

wie sie nur immer ein Zoten- und Possenreisser schreiben kann, wenn er mit einer siebzigjährigen Vettel schäkern will. [2335]) — Dies, o verordnete Väter des Raths, hab' ich so im Vorbeygehn mitnehmen wollen, um zu zeigen, daß auch an Liederlichkeit Kikero keinem andern nachstehe. Er erfrecht sich, Antonio ein einziges Gastmahl vorzuwerfen, und versichert für seine Person nichts als Wasser zu trinken, um währender Nacht seine Reden gegen uns schreiben zu können, [2336]) seinen Sohn aber erzieht er in einer so fortwährenden Trunkenheit, daß er niemals, weder bey Tage noch bey Nacht, nüchtern ist. [2337]) — Auch

eine *connaisseuse*, wie die Marquise von Chatelet, die Philosophie studirte, *ad Attic.* XIII. 21. und Kikero spielte den Voltaire mit ihr.

2335) Diese Briefe waren noch im 4ten Jahrhundert nach Christi Geburt vorhanden. — Ausonius, der sie gelesen hatte, gedenkt ihrer in der Nachschrift seines *cento nuptialis*, wo er sagt: Esse Apuleium in vita Philosophum in epigrammatis amatorem, Ciceronis in praeceptis omnibus extare seueritatem, in epistolis ad Caerelliam subesse petulantiam. — Ein Fragment aus ihnen hat uns Quintil. l. c aufbehalten: Etiam illud, quod Cicero Caerelliae scripsit, reddens rationem, cur illa C. Caesaris tempora tam patienter toleraret: *Haec aut animo Catonis ferenda sunt, aut Ciceronis stamacho.* Stomachus enim ille habet aliquid ioci simile. (Das wüßt' ich nun wieder nicht.)

2336) Zur Nachahmung des Demosthenes, den man nur ὀδεοποτην (Abstemium, Boileau, Beuilacqua) nannte, und dessen Reden nach der Lampe rochen.

2337) Plin. XIV. *vlt.*: Tergilla, Ciceroni Marci filio binos congios simul haurire solitum ipsi obiicit, Marcoque Agrippae a temulento scyphum impactum; etenim haec sunt ebrietatis opera. Sed nimirum hanc gloriam auferre Cicero voluit, interfectori patris sui M. Antonio. Is enim ante eum auidissime adprehenderat hanc palmam, edito etiam volumine de sua ebrietate &c. *Seneca* Suasor. VII. — Homo, qui nihil ex

den Mund [Antons] unterwindet sich derjenige Mann durchzuziehn, der sein ganzes Leben hindurch so viel Ueppigkeit und Unzucht bewiesen, daß er sich auch nicht einmahl seiner nächsten Anverwandten enthalten, Kupp- ler seiner Frau und Buhler seiner Tochter gewor- den. 2338) N. R. E. 711 Hirtius und Pansa Bur- germeister. S. 304.

§. 591.

„Aber ich mag mich hiebey nicht länger aufhal- ten, und komm' auf das, von dem ich zu reden ange- fangen, zurück! — Dieser Antonius also, den er so

paterno ingenio habuit praeter vrbanitatem — natura memoriam dempserat, et ebrietas, si quid ex ea superat, subducebat.

2338) Die blutschänderische Liebe Kikerons zu seiner Tochter ist wohl nicht dem allermindesten Zweifel unterworfen. Filia, matris pellex, Tibi iucundior atque obsequentior, quam parenti par est, sagt Sallustius; und Virgil hatte bey seinem berühmten Verse: *Hic thalamum inuasit natae, vetitosque Hymenaeos* (Aeneid. VI. 623.) keinen andern als den Kikero im Sinn, wenn wir anders seinem alten Scholiasten, Donatus Glauben beymessen dürfen. Der alte Geck schied sich von der Terentia, weil sie diesem seinem Töchterlein nicht so viel Geld, als das Ding selbst begehrt hatte, zu einer Reise nach Brundisium hatte auszahlen wollen; Plutarch *Cicero* p. 881. E. (ὁ πομπην πρεπουσαν, ὁ χορηγιαν παρεχειν.) und schied sich abermals von der Publilia, weil auch diese keinen Mann haben wollte, bey dem die Maxime des Aureng-Zeb galt, es müsse derjenige, der den Baum gepflanzt hätte, die erste Frucht desselben genießen. *Id.* ib. p. 882. a. Kikero war ein Druse. Diese fragen im Katechismo für ihr' Eingeweiheten: Ist es auch erlaubt, sein' eigne Früchte zu essen? Antw. Ja! nur muß man verhüten, daß kein Mensch davon erfahre, auch nicht einer von unserm Fleisch und Blut, denn wenn es ein anderer merket, ist es verboten. Siehe die Recension von Adlers Museum Cuficum Borgianum in Michaelis N. O. B. Th. I. No. 4. S. 70.

gewaltig durchzieht, da er sahe, daß Kaiser schon weit über die Regeln unserer Staatsverfassung erhoben war, wußte ihn dadurch, daß er sich ihm zu schmeicheln anstellte, abzuhalten, das was er im Sinne hatte, zu thun. Denn nichts ist kräftiger diejenigen, so von unrechtmäßigen Begierden beherrscht werden, zurückzuhalten, als wenn diejenigen, denen vor der Stillung solcher Begierden bang' ist, sich stellen, selbige selbst freywillig stillen zu wollen. Ihr eigenes böses Gewissen läßt ihnen nicht zu, sich mit der Hoffnung zu schmeicheln, man habe die geheimen Gedanken ihres Herzens nicht errathen; überzeugt also, daß diese bekannt sind, schämen und fürchten sie sich, schämen sich, weil sie die Komplimente, so man ihnen macht, für Vorwürfe, versteckt unter dem Mantel der Schmeicheley, halten; und fürchten sich, der Lebensgefahr und der Schande wegen, so solche nach sich ziehen können. Alles dieses hatt' Antonius sehr wohl überlegt, und wählte sich nun die feyerliche Begehung der Luperkalien, damit er Kaisern, der während dieser Lustbarkeit heiterer denn gewöhnlich war, die Wahrheit desto sichrer und ungestrafter sagen dürfte! Er wählte ferner Marktplatz und Rednerstuhl, ihn durch den Anblick dieser heiligen Oerter selbst schaamroth zu machen; er wandt' einen Auftrag des Volks vor, damit er sich einbilden möchte, nicht sowohl das zu hören, was ihm Antonius sagte, als vielmehr das, was ihm das Römische Volk hätte zu sagen auftragen können. Denn wie hätt' er sich einbilden können, daß dieses eine Verordnung des Volks sey, da er wußte, daß ihm nichts dergleichen dekretirt worden war, und er nicht den mindesten Zuruf hörte? Er mußte dieses anhören auf dem Römischen Markt, wo wir uns so oft und vielmal über die Mittel, unsere Freyheit zu erhalten, berathschlagt; neben dem Rednerstuhl, von dem herab tausend und

N. R. E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

aber tausendmal Volksregiment vertheidiget worden; N.R.E. 711
am Feste der Luperkalien, damit er sich [das Ende] Hirtius und
des Romulus erinnern möchte; vom Burgermeister, Pansa Burgermeister.
daß er nemlich die Thaten unsrer alten Burgermeister in sein Gedächtniß zurückrief; im Namen des Volks, ihm zu Gemüthe zu führen, daß es nicht Afrikaner, Gallier, Egypter, daß es Römer wären, deren König zu seyn er begehrte! — Diese Stimme war es, die ihm andere minder hoffärtige Gedanken einflößte, und derjenige, der das Diadem, wenn jeder ander' ihm es angeboten, willig angenommen haben würde, erschrak und furchte sich dafür, da es ihm unter alle den eben aus einander gesetzten Umständen dargereicht ward. — Dies sind des Antonius Thaten! Es ist wahr, hier ist kein auf der Flucht zerbrochener Fuß, keine für Porsennas Mord verbrannte Hand, hier ist Kaisers Tyranney durch List und Klugheit gezähmt, und dieses verdient mehr Lob als Bruti Dolch und des Dekius Schwerdt."

§. 592.

„Du aber, o Kikero, was hast du denn in deinem Burgermeisteramte, ich will nicht fragen, was Weises, was Gutes, was hast du wohl irgend gethan, was nicht die allergrößeste Strafe verdiente? Hast du nicht unsere ruhige, einträchtige Stadt verwirret und in Unordnung gebracht? Hast du nicht Marktplatz und Kapitol mit bewaffneten Knechten angefüllt? S. 305. Hast du nicht den Katilina, der sich um ein obrigkeitliches Amt bewarb, ohne sonst das mindeste Böse zu thun, auf die heilloseste Weise verderbt? Hast du nicht den Lentulus und seine Freunde, ob sie schon nicht das mindeste gesündiget hatten, ohne sie zu überführen, sogar ohne sie anzuklagen, auf die erbärmlichste Weise vom Leben zum Tode gebracht? ob du

N.R.E.711 gleich von Recht und Gerechtigkeit überall und immer so viel zu plaudern hast, daß nichts von deinen Reden übrig bleibt, wenn man dieses Geschwätz hinwegsichtet. Pompejo hast du es vorgeworfen, daß er bey Verdammung Milons nicht jed' äußere Form des Rechtens beybehalten, [2339]) und du hast in des Lentulus Angelegenheit auch nicht das mindeste weder vom äußern noch vom innern beobachtet, ohne Verhör und Gericht hast du einen alten ruhigen Mann in Fesseln geworfen, der so viel Pfänder der Liebe gegen sein Vaterland aufweisen konnte, als er Ahnen zählte, und dessen Alter eben so wenig als die Lebensart desselben, den mindesten Verdacht aufrührisch gesinnet zu seyn, verstattete. Sage mir doch, welcher Mangel ihn drückte, dem er durch Abänderung der gegenwärtigen Regierungsform abzuhelfen hätte versuchen dürfen? Im Gegentheil, welcher Vorzug gieng ihm ab, den er nicht augenblicklich, sobald er aufrührerisch gesinnt war, auf's Spiel setzen mußte? Wo waren denn die Waffen, so er gesammelt, die Alliirten, mit denen er sich verbunden, daß auf eine so jämmerliche heillose Weise ein Mann, der Burgermeister gewesen war und jetzund das Amt eines Stadtrichters verwaltete, ohne sich verantworten zu dürfen, ohne gehört zu werden, im Kerker geworfen, und daselbst wie der größesten Missethäter einer umkommen mußte? — Dies war's, was unser braver Tullius von jeher begehrte, daß es ihm verstattet werden möchte, einst in dem von ihm sogenannten Tullio [2340]) denjenigen Lentulus umzu-

Hirtius und Pansa Burgermeister.

2339) *Milon.* v. A. Haec noui iudicii noua forma terret oculos: qui, quocunque inciderunt, veterem consuetudinem fori, et pristinum morem iudiciorum requirunt. Vgl. Not. 993.

2340) *Carcer Tullianum.* Servius *ad Aeneid.* VI. 573. (Beschreibung desselben in Adlers Rom p. 274. 275.)

bringen, dessen Großvater voreinst Fürst des Senats gewesen war.“ N. R. E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

§. 593.

„Was würde derjenige wohl, die Waffen in der Hand, gethan haben, der so viel und so große Dinge durch die Kraft seiner Reden allein gethan? — Dies waren ja diese deine glänzende Thaten, dies deine berühmte Feldherrnkünste, wegen welcher du nicht allein von andern, sondern sogar von dir selbst bist verdammt worden; denn du bist, ohne dein Urtheil abzuwarten, fortgelaufen. Jedoch, welchen größern Beweis deiner Blutschuld kann man wohl fordern, als daß du Gefahr liefst, von denen selbst vertilgt zu werden, denen zu Gefallen gehandelt zu haben du versichertest, und dich vor denjenigen furchtest, denen du Wohlthat erzeigt zu haben dich rühmtest. Du unterwandest dich nicht, ihre Anklagen zu hören, nicht, ihnen zu antworten; du der donnernde, hochstudierte Redner, der so viel andere retten konnte, du suchtest, als hättest du in einer Schlacht dich befunden, dein Heil in der Flucht! — Und bey alle dem bist du unverschämt genug, eine Geschichte dieser deiner schönen Thaten schreiben zu wollen, [2341]) da du wünschen solltest, es möchte kein anderer auf diesen unseligen Einfall kommen, um mindestens den Vortheil zu haben, deine Handlungen mit dir in's Grab zu nehmen, und den Nachkommen kein Andenken derselben zu hinterlassen. S. 306.

Es war allerdings ὁμώνυμον αὐτῷ, wie im Text steht, aber deshalb doch nicht nach ihm, sondern nach dem alten König Tullius genannt.

2341) Kikerons Werk περὶ τῆς ὑπατείας, citirt Plutarch Caes. p. 711. b. — Vgl. *ad Attic.* I. 19. 20, aus welchen beyden Stellen erhellet, daß es Griechisch geschrieben gewesen; außer diesem schrieb er in lateinischen Hexametern drey Bücher de consulatu suo.

N.R.E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

Doch um euch lachen zu machen, so hört hier einen seiner klugen Einfäll' an. Da er sich nun einmahl vorgesetzt, die ganze Geschicht' unsers Staats zu beschreiben, — er war vorher schon Kritikus, Dichter, Weltweiser, Redner, und bekam nun noch den Einfall, auch Geschichtschreiber werden zu wollen! — so fängt er diese Geschichte nicht von Erbauung der Stadt, wie die übrigen, sondern von seinem eignen Burgermeisteramt an. Von hier gieng er aus, und nun immer rückwärts hinauf, so daß sich das Buch mit der Regierung des Romulus endigen sollte!" 2342)

§. 594.

„Sage nun, Mann, der du so sprichst und so handelst, sage nun und lehr' es uns, wie muß derjenige handeln, wie muß er sprechen, der auf den Namen eines rechtschaffenen Mannes Anspruch zu machen gedenkt? Denn du bist ja doch geschickter, andern Recht zu thun zu lehren, denn deine Pflicht selbst zu erfüllen, bist geschickter andere zu tadeln, denn dich selbst zu verbessern! — Aber ach, wie viel besser hättest du gethan, wenn du, statt Mark-Antonen Furchtsamkeit aufzurücken, selbst die Weichlichkeit deines Körpers und deiner Seele ablegen, statt über die Treulosigkeit desselben zu schreyen, selbst nichts Treuloses thun, nicht überlaufen, statt der Undankbarkeit, der du ihn zeihest, selbst deinen Wohlthäter nicht mit Undank hättest belohnen wollen! Denn es ist, o ihr verordnete Väter des Raths, eine seiner angebohrnen Untugenden, am allermehresten die zu hassen, so ihm

2342) Plutarch Cicero p. 881. c. Διανοουμενος δε, ως λεγεται, την πατριαν ιστοριαν γραφειν περιλαβειν, και πολλα συμμιξαι των Ἑλληνικων, και ὁλας τας ειρημενας λογας αυτων και μυθους γραψαι. — Cicero Legg. 2. Postulatur a Te iam diu, vel flagitatur potius historia &c.

Wohlthaten erwiesen; allen andern schmeichelt er doch dann und wann, diesen aber stellt er immer nach. Daß ich hier keines andern Umstandes erwähne, hat sich nicht Kaiser seiner erbarmet, ihm das Leben gerettet, ihn geadelt? Und hat er ihn nicht umgebracht? Zwar nicht mit eigener Hand, denn wo hätte der furchtsame Hundsvott [2343]) hierzu das Herz hergenommen? sondern dadurch, daß er andere, solches zu thun, angereizt und aufgehetzt. Daß ich aber hierin Wahrheit rede, zeigten ja jene Mörder selbst, da sie mit bloßen Schwerdtern auf dem Marktplatz herum liefen, ihn namentlich zu unterschiedenen malen anriefen, und o Kikero, Kikero! [2344]) schrien, wie ihr alle gehört habt. Diesen seinen Wohlthäter also hat er umgebracht; und Mark-Antonen, von dem er nicht allein seine Präbende, [2345]) sondern sogar das Leben erhalten, da er zu Brundusium von den Soldaten umgebracht zu werden Gefahr lief, [2346]) vergilt er empfangene Gunstbezeugungen dadurch, daß er ihn Dinge wegen anklagt, die niemahls, weder er selbst noch irgend jemand anders getadelt, und an ihm dasjenige verläumdet, was er an andern lobt. Den jungen Kaiser, von dem er es selbst einsieht, daß ihm sein jugendliches Alter weder das Kommando unsrer Armeen, noch die Verwaltung unsrer Staatsgeschäfte

N. R. E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

2343) Γυννις. Ein Wort, welches im Gebrauch dem von mir gewählten deutschen völlig entspricht. Hesychius: Γυννις, δειλος ἀνανδρος. — Die Orthographie des von mir gewählten deutschen Worts ist allerdings nicht die rechte. Ich zog sie vor, um nicht Gelegenheit zu geben, über Verletzung der Schamhaftigkeit zu schreyen, sonsten weiß ich die Bedeutung des deutschen Wortes sehr wohl: pudenda canis feminae.

2344) Vgl Not. 2082.

2345) *Philipp.* II. 2. wo er solches leugnet.

2346) Vgl. Not. 1482 und 2331.

N. R. E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

verstattet, dem wir auch dem zufolge weder eins noch das ander' aufgetragen, und der dem ohnerachtet Truppen angeworben, und einen Krieg führt, den wir noch gar mit einander nicht beschlossen, und den, hätten wir ihn beschlossen, doch mindestens ihm nicht aufgetragen haben, diesen ist er so weit entfernt anzuklagen, daß er ihn vielmehr mit Lobsprüchen überhäuft. So
S. 307. weit ist er davon entfernt, Gerechtigkeit nach den Gesetzen, und Nutzen nach seiner Allgemeinheit abzumessen, daß er schlechterdings alles nach seinem eigenen Gutdünken einrichtet; er lobt an einigen das, was er an andern tadelt, so daß er euch zu gleicher Zeit belügt und verspottet."

§. 595.

„[Denn wenn ihr es untersuchen wollt, so] werdet ihr ja selbst finden, daß ihr selbst alle dasjenig' anbefohlen, was Antonius nach dem Tode Kaisers gethan. Was die Verwaltung des öffentlichen Schatzes und die Besorgung seiner hinterlassenen Briefschaften betrifft, so halt' ich es für überflüssig, weitläuftig davon zu sprechen, und dieses darum, weil das erstere niemand anders denn den Erben seines Vermögens angeht; [2347]) und wenn er im andern nicht mit der gehörigen Redlichkeit zu Werke gegangen seyn sollte, so hätte dieses sogleich anfänglich hintertrieben werden müssen;

2347) Piso, beym Appian III. 54. beantwortet diesen Vorwurf ausführlich, und besonders merkt er sehr adpositt an, daß Brutus schon in der, gleich nach Kaisers Tod ans Volk gehaltenen Rede geklagt, es sey der öffentliche Schatz völlig erschöpft gewesen. War er erschöpft, wie konnte denn Antonius stehlen? — Alles also was er hätte stehlen können, würde nicht den öffentlichen Schatz, sondern Kaisers Privatvermögen betroffen haben. Augustus forderte dieses zurück, aber auch darauf antwortet Anton, beym angef. Schriftsteller l. c. c. 20.

denn, o mein Kikero, es ist ja nichts heimlich ge- N.R.E.711 Hirtius und Pansa Bur-
schehn, du sagst ja selbst, daß alles auf den Säulen germeister.
eingegraben worden. Hat nun Antonius so offenbar und unverschämt, wie du es behauptest, uns vervortheilt, daß er uns auch ganz Kreta entrissen, der er Freyheit nach dem Gouvernement des Brutus, unter dem Vorwand, daß es so vom Kaiser angeordnet worden sey, versprochen, da er doch nur durch uns selbst dieses Gouvernement erhalten: wenn dieses so ist, warum hast denn du damals geschwiegen, warum hat sich denn keiner der andern geregt? Aber ich will, wie gesagt, mich auf alle dieses nicht einlassen, weil von allen diesen Beschuldigungen die mehresten nicht ausführlich dargestellt worden, und weil Antonius, der allein Stück für Stück alle das, was er gethan, würde verantworten können, nicht zugegen ist; was aber Makedonien, Gallien und andere Völkerschaften und Generalats anbetrifft, so ist dies alles euer Werk. Eure Dekrete, verordnete Väter des Raths, sind vorhanden, vermöge welcher ihr dem einen dieses, dem andern jenes, und Antonio namentlich Gallien nebst dem Kommando über alle dortige Garnisonen aufgetragen. Kikero selbst weiß dieses sehr wohl; er ist ja jederzeit zugegen gewesen, und hat in alle dieses mit euch einmüthig gestimmt. Wie viel besser wär' es also gewesen, hätt' er damahls widersprochen, wär' irgend zu jener Zeit etwas Rechtswidiges vorgefallen, und hätt' euch damahls das gelehrt, was er jetzund euch vorschwatzt: als zu jener Zeit zu schweigen und eure Fehler zu übersehn, jetzund aber dem Vorgeben nach Antonio Vorwürfe zu machen, in der That aber den ganzen Rath anzuklagen."

§. 596.

„Denn zum allerwenigsten kann niemand, der gesunde Vernunft hat, vorgeben, es hab' euch Anton

N.R.E.711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

solches zu dekretiren gezwungen. Denn zu geschweigen, daß er keine Kriegsmacht hatte, die hinlänglich gewesen wäre, euch gegen eure Neigung zu Dekreten zu zwingen, so ist alles, was er gethan hat, zum Besten unsers Staats geschehn. Einmahl waren jene Regimenter [zur Parthischen Expedition] zum Voraus geschickt worden, und sie waren vollzählig. Hier entstand nun die Furcht, sie möchten auf erhaltene Nachricht von Kaisers Tod einen Aufstand erregen, sich irgend einen Schlechtdenkenden zum Oberanführer wählen und so Krieg gegen uns führen. Daher glaubtet ihr redlich und gesetzmäßig zu handeln, wenn ihr
S. 308. ihnen den Antonius zum Oberhaupt gäbt, der Burgermeister war, dem ihr den Auftrag gegeben, den Frieden wiederherzustellen, der die Diktatur völlig aus unserer Staatsverfassung präskribirt hatte; eben dieser Ursach wegen bestimmtet ihr ihm, statt der Provinz Makedonien, Gallien; auf diese Weise war er jederzeit in Italien gegenwärtig, hatte keine Gelegenheit, gegen euren Vortheil zu handeln, und konnte sofort alles, was ihr ihm übertragen würdet, verrichten."

§. 597.

„Ich versuch' euch dieses in Rückerinnerung zu bringen, euch zu zeigen, daß ihr damahls in allen euren Rathschlägen nicht im mindesten gefehlt; für Kikero allein wär' es genug gewesen, ihm zu Gemüthe zu führen, daß er bey alle diesem gegenwärtig war, daß er alle dieses einmüthig mit euch dekretirt, zu einer Zeit, da Mark-Anton weder Soldaten hatte, [2348]) noch

2348) Daß Mark-Anton Soldaten um und neben sich gehabt, ist gewiß, auch leugnet dieses Kalenus selbst nicht, vgl. oben §. 588; aber nicht so viel Soldaten, als hinreichend gewesen wären, Befehle von Wichtigkeit in Exekution zu bringen. — Mich durch

sonst durch irgend ein anderes Mittel vermögend war, uns zu zwingen, in etwas, was für uns nicht vortheilhaft sey, zu willigen. Allein es sey! Wenn du auch damahls hast schweigen müssen, so sage wenigstens jetzt, was sollten wir in der damahligen Lage der Angelegenheiten thun? Sollten wir etwa die Soldaten ohne General auseinander gehn lassen? Allein mit wie viel tausend Uebeln hätten sie nicht alsdenn Makedonien und Italien erfüllt? — Einen andern General hätten wir ihnen geben sollen? — Aber wo konnten wir einen finden, der geschickter zu diesem Endzweck denn Antonius gewesen wäre? Ja, ich sage noch mehr, wo hätten wir jemand gefunden, den wir zu erwählen so gezwungen gewesen wären, als ihn, der Burgermeister war, der all' Angelegenheiten unseres Staats verwaltete, der bishieher mit einer so sorgsamen Vorsorg' über unser' Eintracht gewacht, der uns tausend Beyspiele seiner Gewogenheit gegen das Beste des Staats gegeben hatte? — Hätten wir dazu einen der Mörder erwählen sollen? — Aber sie konnten ja nicht einmahl ohne Gefahr ihres Lebens in der Stadt bleiben! — Einen von den Widersachern Kaisers? — Aber waren nicht alle diese verhaßt? — Wo war damahls ein anderer, der an Rang und Erfahrung allen andern so, denn er, vorzuziehn gewesen wäre? — Aber du bist böse, daß wir dich nicht erwählten? — Aber zu geschweigen, daß du damahls gar kein obrigkeitliches Amt bekleidetest, N. R. E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

ein Exempel zu erklären: der Bürgermeister von Krakau hat auch Soldaten, um Polizey zu handhaben und tumultuirende Bürger einzustecken: wenn er aber mit diesen Soldaten (und gerad' ist dieses unser Fall) auf den unseeligen Einfall käme, sich zum Woiwoden von Sendomir zu machen, so wäre der Mann, sehr höflich zu reden, nicht klug; es fallen also hier alle Fabrizische Citaten weg, sonderlich aber das aus Appiano, welches von einer weit spätern Zeit handelt.

N.R.E.711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

was würdest du dich nicht, mit Waffen und Soldaten versehn, erfrecht haben, du, der du in deinem Burgermeisteramt das oberst zu unterst gebracht, da du doch damahls nichts denn Sklaven, deren Herr du warst, uns entgegenzustellen hattest?“ 2348 a)

§. 598.

„Allein ich komme darauf zurück, daß du bey alle dem, was beschlossen worden, gegenwärtig gewesen; daß du auch nicht im mindesten widersprochen, sondern daß du in alle diese Rathsschlüsse eingestimmt, in der Ueberzeugung, daß sie die besten und die einzigen wären, so die gegenwärtige Verfassung unserer Angelegenheiten uns abzufassen erlaubte. Du darfst nicht sagen, es habe dir an redneriſcher Freyheit gefehlt; du hast ja oft und viel genug vergebens gebellt! Auch furchtest du dich vor niemanden, denn wie hättest du denjenigen nackend gefürchtet, den du jetzund nicht fürchtest, da er gewaffnet ist? Wie hättest du dich vor dem allein gefürchtet, den du jetzund nicht fürchtest, da er von solch' einer großen Anzahl Soldaten begleitet wird. Jedoch, ich hätt' es ja bald vergessen, daß du den Tod, deiner eigenen Aussage nach, verachtest! — Wenn nun sich aber dieses alles also verhält, so sagt mir doch, wer ist denn derjenige, der euch Unrecht thut; Antonius, der Truppen kommandirt, über welch'

2348 a) Vielleicht auch wohl, wie Wagner übersetzt: Antitheſen, statt Sklaven, denn die Lesart ist hier sehr zweifelhaft, und alles, was ich über Lesart zu sagen habe, möcht' ich gern bis zur künftigen Griechischen Ausgabe versparen. Ich bitte, zur Rechtfertigung meiner Uebersetzung, nur Rücksicht auf §. 592. zu nehmen, wo Kikeroni der nemliche Vorwurf gemacht wird, gegen den er sich *Philipp.* II. 7. vertheidigt; und überdem sind Antitheſen die schwache Seite der Kikeroniſchen Beredsamkeit nicht.

ihr ihm das Oberkommando gegeben, oder Kaiser, der eine so große Macht sich völlig auf eignes Gutbefinden angenommen? Antonius, der zu derjenigen Provinz abreiset, die ihr selbst ihm zu verwalten übertragen habt, oder Brutus, der ihn verhindert, zu derjenigen Provinz zu kommen, die ihm von euch selbst bestimmt worden ist? — Antonius, der eure Bundesgenossen zwingen will, eure Dekrete zu befolgen; oder jene, die den von euch gesandten Landpfleger nicht annehmen, und demjenigen, der abgesetzt worden ist, helfen? — Antonius, der sich viel Mühe giebt, eure Soldaten zusammen zu behalten, oder Soldaten, so ihren General verlassen? Antonius, welcher keinen der Soldaten, so ihr ihm gegeben, in die Stadt geführt hat, oder Kaiser, der die Veteranen durch Geld überredet, noch einmahl hieher zu kommen? — Ich glaube, daß es gar keiner Worte bedarf, um euch dahin zu bringen, einzugestehn, es hab' Antonius alles, was ihm aufgetragen worden, auf die redlichste Weise von der Welt vollbracht; jenen aber Strafe zuzuerkennen für das, so sie sich aus eigener Macht zu thun angemaßt haben. Dieser letztern Ursache wegen, glaub' ich, laßt ihr euch von Soldaten bewachen, (nicht des Antonius wegen, der aus eigener Macht nicht das geringste gethan, und den ihr auch nicht der mindesten Ursache wegen zu fürchten Grund habt, sondern wegen jenem, der gegen ihn Truppen angeworben, und selbst in dieser Stadt zu verschiedenen mahlen eine namhafte Zahl Soldaten auf den Füßen gehabt) um ungehindert über das, was euch obliegt, berathschlagen zu können."

N.R.E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister. S. 309.

§. 599.

„Bis hieher hab' ich Kikerons wegen gesprochen, der angefangen hat, zuerst mit beleidigenden Worten auf uns loszuziehen; außerdem bin ich nicht im min-

M.R.E.711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

desten Freund der Zänkereyen, wie er es ist, und eben so wenig lieb' ich, mich in fremde Händel zu stecken, wie er dieses zu thun sich ungescheut rühmet: jetzund werd' ich dasjenige sagen, was ich euch rathe, ohne dem Antonius meinen Hof zu machen, noch Kaisern oder Brutus zu verläumden, sondern schlechthin, so wie es sich gebühret, wenn jemand in seinen Rathgebungen nur das allgemeine Beste vor Augen haben will. Ich geb' euch also diesen Rath: Niemand von denen, so gegenwärtig die Waffen in der Hand haben, für Feinde des Vaterlandes zu erklären; und eben so wenig gar zu genau zu untersuchen, was, oder warum sie dies oder jenes gethan. Zu einer Untersuchung dieser Art ist die Zeit, in der wir uns befinden, nichts minder als geschickt; und da alle unsere Mitbürger sind, so kann niemand von ihnen umkommen, der nicht für uns verloren gehn sollte; und ich will mehr sagen, es kann niemand siegen, der nicht Uebergewicht dadurch gegen uns bekommen sollte. Ich halt' also dafür, wir müssen uns mit ihnen als Mitbürger eines Staats und als Freunde betragen; wir müssen zu ihnen allen insgesammt Gesandten schicken, die ihnen befehlen, die Waffen niederzulegen, und sich selbst und ihre Soldaten uns zu übergeben. Krieg, rath' ich zu gleicher Zeit, sey niemand derselben anzukündigen; wir müssen warten, und diejenigen loben, die freywillig unserer Aufforderung Gehör geben werden, und Krieg nur gegen diejenigen, so sich nicht von uns belehren lassen, erklären. Dieses ist nicht allein gerecht, es ist auch anständig, nicht zu eilen, nichts unbedachtsamer Weise zu thun, sondern zu harren, ihnen selbst und den Soldaten Zeit zur Buße zu geben;
S. 310. und nachher, wenns anders nicht seyn kann, den Krieg den Burgermeistern anzuempfehlen."

§. 600.

„Dir aber, o Kikero, rath' ich, nicht, wie Weiber pflegen, zu drohen, noch dem Bambalio nachzuahmen, noch uns untereinander zum Krieg aufzuhetzen, damit nicht eine Privatfeindschaft gegen Antonius unser ganzes gemeines Wesen nochmals in Gefahr führen möge. Du würdest zwar sehr wohl thun, wenn du dich mit ihm selbst wieder vertragen wolltest, da du ehemahls mit ihm auf solch einem freundschaftlichen Fuß standest; [2349]) wenn du aber einmahl unversöhnlich gegen ihn gesinnet bist, so schone doch mindestens unserer, und zerstöre jene wechselseitige Freundschaft gegen uns nicht, zu welcher du uns ehemahls selbst so schön anzufrischen wußtest. Erinnere dich jenes Tages, da wir uns im Tempel der Erde versammelten, [2350]) und der vortreflichen Rede, so du damahls an uns halten konntest! Bedenke, daß es der Tempel der Eintracht ist, [2351]) in dem wir uns gegenwärtig versammeln! Du möchtest sonst deinen vormahls erhaltenen Ruhm verlieren; denn man wird anfangen zu glauben, du habest jene Rede damahls nicht aus wahren guten Gesinnungen, sondern zur Erreichung gewisser Privatabsichten gehalten. Es wird dieses nicht allein der Stadt zuträglich seyn, sondern auch dir selbst den größesten Ruhm verursachen. Sey überzeugt, zu pochen sey eben so unrühmlich, als es gefahrvoll ist! Wiederhole nicht immer deine Versicherungen, den Tod zu verachten, und glaube nicht, darüber von irgend je-

N. R. E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

2349) Oben N. 2313.

2350) Oben N. 2090. 2091. §. 495. ff.

2351) *Philipp.* II. 8. 44. V. 6. 7. VII. 8. &c. — Er schreibt sich eigentlich vom Camillus her, der ihn gelobt hatte, und ist also nicht mit dem zu verwechseln, den Opimius nach Hinrichtung der Grakchen erbauete. Beyde lagen in der achten Region.

N. R. E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

mand gelobt zu werden: vielmehr sind alle Leute dieser Art [so den Tod wahrhaftig verachten] ihren Mitbürgern jederzeit verdächtig und verhaßt, sintemahl sie dieser ihr Unsinn sehr leicht zu irgend einer großen Missethat verleiten kann; so wie im Gegentheil diejenigen gelobt und gepriesen werden, so sorgfältig für die Erhaltung ihrer selbst wachen; sintemahl man überzeugt ist, daß diese niemahls irgend etwas des Todes würdiges unternehmen werden. Laß dir also, wenn du dein Vaterland in der That retten willst, dieses zur Warnung gesagt seyn: Red' und handle stets so, daß dir keine Gefahr daraus erwachsen kann; aber, bey Gott! niemahls so, daß du dich selbst, und uns mit dir, in's Unglück stürzen könntest." [2352])

Ende der Schutzrede des Kalenus für Mark-Anton gegen Kikero.

Siebenzigstes Hauptstück.

Niederlage Mark-Antons neben Mutina.

§. 601.

So wie Kalenus diese Rede gehalten hatte, konnte sich Kikero nicht halten; denn ohnerachtet er sich unbegränzte und unmäßige Freyheit gegen alle zu reden herausnahm, so wollt' er dennoch von keinem andern eine gleiche vertragen. Er fieng also, ohne jetzund irgend etwas das gemeine Wesen betreffend, vorzubringen, an, Schelt-worte gegen Kalenus zu sagen, und gab dadurch die vorzügliche Gelegenheit, daß dieser Tag vergebens hingebracht ward. Den andern und dritten

2352) Man vergleiche mit dieser Rede die des Piso, beym Appian, III. 54—60.

Tag, nachdem von beiden Seiten vieles für und wider war abgehandelt worden, behielten endlich diejenigen, so die Parthey Kaisers hielten, die Oberhand. Es wurd' also auf der einen Seite ihm selbst eine Statua dekretirt, [2353]) ferner der Rang unter denjenigen Rathsherren, so bereits das Rentmeisteramt verwaltet hatten, das Vorrecht, alle die übrig' obrigkeitliche Stellen zehn Jahr' eher verlangen zu dürfen, als die Annualgesetze solches verstatten, auch dasjenige Geld, was er für seine Soldaten aufgewendet (weil man nemlich vorgab, daß er sie, ob zwar aus eigner Auktorität, doch wirklich zum allgemeinen Nutzen angeworben) sich aus dem öffentlichen Schatze zurückzahlen zu lassen; auf der andern Seite ward so wohl seinen Soldaten, als auch denjenigen, so die Parthey des Antonius verlassen hatten, sobald sie den gegenwärtigen Krieg vollendet haben würden, Abschied und der Besitz eigener Ländereyen versprochen. An den Antonius fertigte man eine Gesandtschaft ab, so ihm anbefehlen mußte, seine Regimenter sowohl als Gallien zu verlassen, und nach Makedonien abzugehn; seinen Soldaten aber ward anbefohlen, innerhalb eines ihnen bestimmten Termins, auseinander und nach Hause zu

N. R. E. 711 Hirtius und Pansa Burdiegermeister.

S. 311.

2353) Vellejus II. 61. Eum senatus honoratum equestri statua, quae hodieque in rostris posita aetatem eius scriptura indicat (qui honor non alii per trecentos annos, quam *L. Sullae* & *Cn. Pompeio* & *C. Caesari* contigerat) propraetorem vna cum consulibus designatis Hirtio et Pansa, bellum cum Antonio gerere iussit. Vgl. Appianus III. 51. — Sein Stiefvater Philippus hatte diese Statue in Vorschlag gebracht: Ego illi verborum laudem tribui, decreui etiam imperium; *statuam Philippus decreuit* celeritatem petitionis Seruius, post, maiorem etiam Seruilius.

N.R.E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

gehn; wo dieses nicht, sollten sie wissen, daß man sie für Feinde des Vaterlands halten würde. Ueberdem wurden diejenigen Rathsherren, so Gouvernements von Antonio bekommen, kassirt, und beschlossen, an ihrer Statt andere zu ernennen. Dies ward damahls sogleich beschlossen. Nicht lange hernach, und noch bevor sie den endlichen Entschluß Mark-Antons erfuhren, erklärten sie, es sey Tumult, [2354]) und legten ihr Rathsherrenkleid ab; [2355]) den Krieg aber gegen ihn übertrugen sie den Burgermeistern [2356]) und Kaisern, dem sie den Rang eines Stadtrichters verliehen: [2357]) zu gleicher Zeit befohlen sie, daß Lepidus und Manutius Plankus, [2358]) der damals Gouverneur über einen Theil des transalpinischen Galliens war, diesen hülfreiche Hand leisten sollten.

2354) *Philipp* VIII. 1. Belli nomen ponendum esse in sententia non putabant, tumultum adpellare malebant; ignari, non modo rerum, sed etiam verborum. Potest enim esse bellum sine tumultu, tumultus esse sine bello non potest.

2355) *Ib.* V. 12. Saga sumi, dico, oportere. *Epit. Liv.* 118. Populus Romanus saga sumsit.

2356) *Ib.* XIII. 10. Quid? Non intelligis delectu tota Italia habito, *consulibus missis*, Caesare ornamento, SAGIS *denique* SVMTIS, hostem iudicatum.

2357) *Ib.* V. 17. Demus imperium Caesari — sit *Propraetore* eo iure quo, qui optimo.

2358) *Ib.* XIII. 6. Caesar confecit inuictum exercitum, duo fortissimi consules adsunt cum copiis: *L. Planci consulis designati, varia et magna auxilia non desunt.* — *Cap.* 19. Nisi forte Plancum subsidio Tibi venire arbitraris cum fortissimis legionibus, maximo equitatu, peditatu Gallorum, quique, nisi ante eius aduentum reipublicae poenas dederis, ille huius belli fere principatum. — Vgl. XI. 15.

§. 602.

Und so gaben sie Antonio, der ohne dieses al- N.R.E. 711
les ohnehin gekriegt haben würde, selbst einen Hirtius und Pansa Burgermeister.
Vorwand an die Hand, seine Feindseligkeiten zu
beschönigen. Er hörte dasjenige, so gegen ihn
dekretirt worden war, mit vielem Vergnügen an;
[2359]) warf sofort den Abgesandten vor, daß sie
des Kindes wegen, [2360]) (denn anders pflegt' er
Kaisern niemahls zu nennen) weder gesetzmäßig
noch billig mit ihm verfuhren; und um auf sie
die Schuld des Kriegs zurückzuschieben, so fer-
tigt' er nun seinerseits andere Gesandten ab, [2361])
die Vorschläge thun mußten, so weder Kaiser
noch irgend einer seiner Anhänger annehmen kon-
ten. Er hatte sich zwar längst entschlossen, nichts
von alle dem, was von ihm war verlangt worden,
zu thun; weil er aber eben so vest überzeugt war,
daß seine Gegner sich eben so wenig zu irgend et-
was von dem einverstehn würden, was er von ih-
nen verlangt hatte, versprach er, alle das, was
ihm aufgelegt worden, zu erfüllen; in der Absicht
nemlich, sich die Entschuldigung, er habe gehor-
sam seyn wollen, vorzubehalten, und seinen Geg-
nern, die das, was er von ihnen gebeten, nicht
erfüllen wollen, die Schuld des Krieges aufzu-
bürden. Er versprach also Gallien aufzugeben,
[2362]) und seine Soldaten zu entlassen, wenn man

2359) Vgl. Appianus III. 62.

2360) *Ib.* XIII. 11. Puerum adpellat, quem non modo virum, sed etiam fortissimum virum, sensit et sentiet.

2361) B. Rotyla Varius. *Philipp.* VIII. 8. 10. 11. XIII. 12.

2362) *Philipp.* VIII. 8. Vtramque prouinciam remitto, exercitum depono, priuatus esse non recuso, omnia obliuiscar, in gratiam redeo, si legionibus meis

V. R. E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

ihnen eben diejenigen Vortheil' angedeihen lassen wollte, so man den Soldaten Kaisers dekretirt hatte, und wenn man Kaßius und Mark Brutus zu Burgermeistern erwählen würde. Dies letztere that er, sich diese beide Männer zu Freunden zu machen, die ohnehin Ursach hatten, auf ihn wegen dessen ungehalten zu seyn, so er gegen ihren Mitverschwornen, Dekimus, unternommen hatte.

§. 603.

Dieses war es also, was Antonius, in der vesten Ueberzeugung, daß er nicht das mindeste davon erhalten würde, bat; sintemahl Kaiser weder die Mörder seines Vaters mit dem Konsulat, noch die Soldaten des Anton (um sie also ihrem Anführer nur desto verbindlicher zu machen) eben so wie die seinigen zu belohnen verstattet haben würde. In der That ward auch eins eben so wenig als das andere bewilligt. Vielmehr ward nunmehr der Krieg Antonio noch offenbarer angekündigt, und seinen Soldaten ein anderer Tag,
S. 312. an dem sie ihn verlassen sollten, vestgesetzt. Auch zogen alle, diejenige sogar, so nicht mit in's Feld giengen, nicht ausgeschlossen, den Soldatenrock an, und den Burgermeistern ward Vorsorge für die Stadt, mit der angehängten Formel: zuzusehn, daß das gemeine Wesen keinen Schaden leide, übertragen. Weil man auch vieles Geldes zu diesem Kriege bedurfte, so gab ein jeder den fünf und zwanzigsten Theil seines Vermögens

sex, si equitibus, si cohorti praetoriae praedam agrumque dederitis. — 9. — Galliam togatam remitto, comatam postulo, cum sex legionibus iisque suppletis ex D. Bruti exercitu, quam diu M. Brutus, C. Cassius, Consules, prove Consulibus prouincias obtinebunt.

dazu her; überdem bezahlten die Rathsherren vier Obolen von jedem Ziegel [2363]) derjenigen Häuser in der Stadt, so sie entweder eigenthümlich besaßen, oder als Miethleute bewohnten. Und ausser diesem gaben diejenigen, so sehr reich waren, noch manches andere her. Waffen und ander nothwendiges Kriegsgeräthe ward in großer Anzahl sowohl von Republiken als von Privatpersonen umsonst angeschafft. Denn das gemeine Wesen befand sich damahls in einem so außerordentlichen Geldmangel, daß anstatt der gewöhnlichen Spiele, so damahls hätten gefeyert werden müssen, nur einige kleine nichtsbedeutende, um doch den Gebrauch nicht ganz eingehn zu lassen, begangen wurden. N. R. E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

§. 604.

So viele nun derselben Kaisern gewogen waren und Antonium haßten, thaten dieses sehr willig; aber der größeste Theil war darüber, mit Kriegsdiensten und Auflagen zu gleicher Zeit beschwert zu werden, sehr unwillig, [2364]) vorzüglich weil es ungewiß, wer von beyden Sieger, aber gewiß war, daß sie alle dem Siegenden würden müssen unterworfen seyn. Viele von denen, so es mit dem Antonius hielten, verließen also die

2363) Vergesse man nur nicht zu bemerken, daß die Ziegel der alten Römer unendlich größer denn die unsrigen waren. Beym Vitruv kommen tegulae bipedales vor. Man lese Fabretti Inscriptiones veteres p. 500. und 511. — Man seh' auch Fuhrmanns Wien Th. I. §. 21.

2364) Vorzüglich weil Kikero nur die Freunde Mark-Antons bezahlen ließ, die sogenannten Patrioten nicht; χρηματα συνελεγε, και βαρυτατας ἐσφορας τοις Ἀντωνιῳ φιλοις ἐπετιθει· οἱ δε ἑτοιμως εἰσεφερον, ἐκλυομενοι την διαβολην. Appianus III. 66.

N. R. E. 711 Stadt und begaben sich offenbar zu ihm; und un-
Hirtius und Pansa Burgermeister. ter denen, so dieses thaten, befanden sich einige Zunftmeister und Stadtrichter: andere, so gegenwärtig blieben, (und unter diese gehöret Kalenus) thaten für ihn, so viel sie nur konnten, indem sie ihn bald heimlich, bald öffentlich rechtzufertigen versuchten. Diese veränderten also ihre Kleidung nicht sofort, sondern überredeten den Senat, noch einmahl zum Antonius andere Gesandten, und unter solchen den Kikero selbst [2365]) zu senden; und dieses zwar unter dem Vorwand, daß er ihn [durch seine Beredsamkeit] am leichtesten zum Frieden zu überreden würde wissen, in der That aber geschahe solches nur, um seiner los zu werden. Kikero, außerdem daß er dieses merkte, furchte sich viel zu sehr, um sich den Waffen Antons anzuvertrauen; [er schlug es also ab] und so wollte auch kein anderer die Gesandschaft annehmen.

§. 605.

Inzwischen dieses geschahe, ereigneten sich abermahls verschiedene Wunderzeichen, deren Deutung theils die gesammte Stadt, theils den Konsul Vibius besonders betraf. In der letzten Volksversammlung, nach welcher er sofort zum

2365) Proficiscantur legati optimis ominibus; sed ii proficiscantur in quibus non offendatur Antonius: Quodsi de Antonio non laboratis, mihi certe, P. C. consulere deberis. Quo enim adspectu videre potero, (mitto hostem patriae, ex quo mihi odium in illum commune vobiscum est) sed quomodo adspiciam mihi vni crudelissimum hostem, vt declarant eius de me acerbissimae conciones. *Philipp.* XII. 8. — Daß es Kalenus gewesen, so den Kikero zum Gesandten an Mark-Anton vorgeschlagen, ergiebt sich aus dem Anfang der nur eben angeführten Rede.

Kriege ausziehn sollte, geschahe es, daß ein mit der fallenden Sucht behafteter Mann während der Rede, so er an das Volk hielt, neben ihm niederfiel: seine Büste von Bronze, so in der Avenue seines Hauses aufgestellt war, kehrte sich von sich selbst den nemlichen Tag, ja sogar in der nemlichen Stunde, um, da er zu Felde zog; die Opfer, so zur glücklichen Eröffnung des Feldzugs gebracht wurden, konnten die Opferprieſter [wie sie eigentlich beschaffen waren] aus übergroßer Blutsmenge [2365]) nicht beurtheilen, und jemand, der ihm in eben diesem Augenblick eine Palme brachte, gleitet' in der Menge des vergossenen Bluts aus, fiel und besudelte die Palme. [2367]) Alle diese Vorbedeutungen geschahen ihm, und würden auch ihn allein, wär' er Privatmann gewesen, getroffen haben, weil er aber burgermeisterte, so mußten sie natürlich alle zugleich treffen. Hieher gehört auch eine Statue der Göttermutter auf dem Palatio, welche, da sie zuerst mit ihrem Gesichte gegen Sonnenaufgang gerichtet war, sich von selbst gegen Untergang kehrte; ferner ein' andere der Minerva zu Murina, (die in dieser Stadt, wo der Krieg am heftigsten war, vorzüglich verehrt ward) welche zuerst eine Menge Blut, nachher aber auch Milch vergoß; und endlich daß die Burgermeister noch vor der Feyerung der Lateinischen Spiel' aus der Stadt giengen. Noch niemahls sind sie, wenn sie dieses gethan haben,

N. R. E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

S. 313.

2366) Man sehe die Kommentatoren über Virgil Georg. I. 484. und Bulenger de fortibus II. 7.

2367) Obsequens K. 129. Quidam e populo, sanguine victimarum prolapso, respersam cruore palmam proficiscenti dedit. — Die Lesart ist also richtig: φοινικα, nicht φοινικιδα.

N. R. E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

glücklich gewesen, [2368]) und auch jetzund kamen die beyden Burgermeister, und außer ihnen sowohl gegenwärtig als nachher, eine große Menge des Volks, der vornehmsten Ritter und Rathsglieder um: sintemahl theils in öffentlichen Schlachten, theils in häuslichen Niedermetzelungen, die bald darauf nach dem ehemahls vom Sylla gegebenen Beyspiel erneuert wurden, die Blüthe römischer Jünglinge, so viel derselben übrig war, dergestalt untergieng, daß niemand denn nur ihre Henker übrig blieben.

§. 606.

An allen diesen Unglücksfällen waren aber die Rathsherren selbst Schuld, die, da ihre Pflicht gewesen wäre, einen, von dem sie überzeugt waren, daß er besser denn die übrigen alle dächte, sich zum Anführer zu wählen, und ihm alles anzuvertrauen, solches nicht thaten; sondern sich lieber von Zeit zu Zeit bald diesen bald jenen wähleten, den sie über die übrigen erhöheten, und selbigen bald nachher, wenn sie selbiges gethan hatten, selbst zu stürzen versuchten: so machten sie sich keinen einzigen Freund, wohl aber sehr viele Feinde. Es ist nemlich kein gleiches Verhältniß, in dem sich der Mensch gegen seine Beleidiger und gegen seine Wohlthäter beträgt; sie sind der Beleidigungen auch gegen ihren Willen eingedenk, und bemühen sich im Gegentheil, empfangene Wohlthaten, so viel nur in ihrem Vermögen steht, zu vergessen; das eine, weil sie nicht den Anschein haben wollen, von andern geholfen zu seyn, weil sie ihr' innere Schwäche dadurch zu verrathen scheinen; das andere, weil sie fürchten, man möchte

2368) Livius XXI. 63. XXII. 4.

sie der Feigherzigkeit zeihen, daß sie sich, von an- V. R. E. 711
dern beleidiget, nicht zu rächen versucht. Und so Hirtius und Mansa Burgermeister.
mußten auch unsere Rathsherren, die sich keinen beständigen Anführer erwählen wollten, sondern bald diesem bald jenem anhiengen, und bald für bald wider die nemliche Person ihre Rathsschlüß' abfaßten; so mußten auch sie, sag' ich, bald dieser [von ihnen erhöheten Personen] wegen, bald aber von ihnen selbst gar vieles ausstehn. Es hatten nemlich alle streitende Partheyen eine gemeinschaftlich' Absicht, diese: das Volksregiment aufzuheben und Alleinherrschaft eines Einzigen einzuführen. Indem man nun also auf der einen Seite, wem man dienen? auf der andern, wer der Oberherr seyn sollte? stritt; so verdarb in der That eine jede Parthey die Sache des gemeinen Bestens; ohnerachtet sie, nach dem verschiedenen Glück, so ihnen zu Theil ward, auch einen verschiedenen Leumund hinterließen. Von denjeni- S. 314.
gen, denen es glückte, sagte man, daß sie gut' Absichten gehabt, und Freunde des Staats gewesen wären, da im Gegentheil die, so den Kürzern zogen, Feinde des Vaterlands und Unglücksbringer genannt wurden. — In einer solchen Lage befanden sich damahls die Angelegenheiten Roms.

§. 607.

Jedoch ich will alles, eins nach dem andern, so wie es vorgefallen ist, erzählen; denn ich bin überzeugt, daß die Geschichte nie pragmatischer geschrieben werden kann, als wenn wir unsern Vernunftschlüssen Handlungen folgen lassen; die Beschaffenheit der einen aus den andern zeigen, und diese durch ihr' Uebereinstimmung mit jenen erhärten. — Es belagert' also Mark-Anton

N.R.E.711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

den Dekimus in Mutina; die Wahrheit zu sagen, darum, weil er ihm Gallien nicht abtreten wollte; [2369]) aber seinem Vorgeben nach, weil er einer der Mörder Kaisers sey. Er hatte sich nemlich diesen Vorwand ausersehn, weil er wußte, daß ihm die wahr' Ursach des Kriegs zu keiner Ehre gereichen würde, und weil er sahe, daß das Volk dem Kaiser deshalb gewogen war, weil er sich den Anschein gab, den Tod seines Vaters rächen zu wollen. Daß er aber dieses nur vorwendete, um so Gallien für sich selbst behalten zu können, zeigt' er deutlich genug dadurch, daß er die Wahl des Brutus und Kassius zu Burgermeistern verlangte; sintemahl er auf solche Weise seinem eigenen Nutzen zu fröhnen, die zwo widersprechendsten Dinge von der Welt zugleicher Zeit begehrte. — Kaiser hatte Mark-Anton bekrieget, noch bevor ihm solches durch einen Rathsschluß war aufgetragen worden, aber nichts Merkwürdiges ausgerichtet. Jetzund, da er den Entschluß des Raths erfuhr, nahm er die ihm angetragenen Ehrenstellen an, und hatte besonders darüber eine große Freude, daß er bey dem feyerlichen Opfer, welches er brachte, da er den Rang und den Schmuck eines Stadtrichters zum erstenmahl anlegte, doppelte Lebern in allen Opfern, deren zwölf an der Zahl waren, fand; [2370]) so wie es ihn [im

2369) *Epit. Liuii* 117. D. Brutus, vt petenti Cisalpinam Galliam Antonio obsisteret, Mutinam cum exercitu occupauit. Vgl. Appianus III. 49.

2370) Dieses Opfer ward in Spoleto, nicht in Rom gebracht. (Es liegt aber Spoleto in der Landschaft Umbrien, fast in der Mitte von Italien, an der via Flaminia. Strabo p. 705. §. 18.) Plinius XI. 37. Diuo Augusto, *Spoleti sacrificanti*, primo potestatis suae die, *sex* victimarum iecinora replicata in-

Gegentheil] verdroß, daß man abermahls Ge- N. R. E. 711
sandte mit Friedensvorschlägen zum Antonio abge Hirtius und Pansa Bur-
schickt, und nicht sofort, ohn' alle vorhergehend'germeister.
Ankündigung, den Krieg gegen ihn angefangen; und dieses um so viel mehr, weil die Burgermeister Privatunterhandlungen mit Antonio pflegten, und weil man Briefe, so Mark-Anton an verschiedene Rathsglieder geschrieben, aufgefangen und dennoch, ohne Kaisern etwas davon wissen zu lassen, an ihr' Aufschriften abgegeben hatte, und weil er sahe, daß man den Krieg, unter dem Vorwand, es sey Winter, weder hurtig noch rüstig betrieb. Da er aber keine Gelegenheit fand, diese Gesinnungen öffentlich zu zeigen, (sintemahl er die Herzen [der Rathsglieder] von sich nicht abwendig machen wollte, und sie weder überreden noch zwingen konnte) so hielt auch er seine Winterkwartier' im foro Cornelii [2371]) so lange geruhig, bis Dekimus sich anfieng zu fürchten.

trinsecus ab ima fibra reperta sunt, responsumque, duplicaturum intra annum imperium. Suet. 95. Immolanti, omnium victimarum iecinora replicata intrinsecus ab ima fibra paruerant, nemine peritorum aliter coniectante, quam laeta per haec et magna portendi.

2371) Cicero Diu. XII. 5. Erat autem Claternae noster Hirtius, *ad forum Cornelium Caesar*, vterque cum firmo exercitu. Non est hostis is, cuius praesidium Claterna deiecit Hirtius? Non est hostis, qui armatus consulem designatum oppugnat? Nec illa hostilia verba nec bellica, quae paullo ante ex collegae litteris Pansa recitauit: *Deieci praesidium; Claterna potitus sum; fugati equites: proelium commissum, occisi aliquot.* PHILIPP. VIII. 6. Die Stadt heißt jetzund Imola; ihren alten Namen hat sie vom Kornelius Sulla, der sie stiftete. Strabo p. 678. §. 12. Hier ist der Vatrenus, *Plin.* III. 16. jetzund gewöhnlich der Fluß von Imola genannt; er fällt im Po.

N. R. E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister. S. 315.

§. 608.

Dieser hatte sich zwar bisher tapfer gegen Antonium gewehrt, (*) nach und nach war er aber dennoch gänzlich von ihm eingeschlossen worden. Kaiser also, der sich furchte, der Platz möchte mit Gewalt eingenommen werden, oder aus Mangel an Lebensmitteln auf Bedingungen übergehn, nöthigte den Hirtius, zugleich mit ihm zu Felde zu ziehn; sintemahl Pansa damahls noch in Rom Truppen anzuwerben [2372]) und die Gesetze der Antonier abzuschaffen beschäftiget war. Diese nahmen auf ihrem Marsch Bononien, [2373]) welches von der Garnison verlassen worden war, weg, schlugen auch ein Detaschement Reuter, so ihnen entgegengeschickt worden war, in die Flucht, wurden aber doch, durch den neben Mutina fließenden Fluß, [2374]) dessen Ufer durch Truppen gedeckt

(*) Da er vermuthete, es möchten sich Kundschafter Antons in der Stadt befinden, und sich bemühen, die Soldaten von ihm abwendig zu machen, rief er einstens alle, so in der Stadt zugegen waren, zusam-

2372) *Philipp.* XIIII. 2. Quid C. Pansa egit aliud, *delectibus habendis*, pecuniis comparandis, SCtis faciundis grauissimis in Antonium, nobis cohortandis, populo Romano ad causam libertatis vocando, nisi vt Decimus Brutus liberetur. *Diuerf.* XII. 5. Magnas Romae Pansa copias ex delectu Italiae compararat. Vgl. Appian. III. 65.

2373) Magno praesidio tenebat Bononiam Antonius. *Ibid.* Appianus III. 69. erzählt, daß der verwundete Pansa nach Bononien gebracht worden; also befand sich diese Stadt damahls in der Gewalt des Senats, und nicht in der Mark-Antons.

2374) Scultenna, (*Plinius* III. 16.) meinte Fabriz; ich denke lieber der Gabellus; (denn eigentlich an diesem lag Mutina) der sich mit der Scultenna oberhalb Mutina vereinet und nachher im Po fällt.

wurden, weiter zu gehn verhindert. Da sie aber gleichwohl ihr' Ankunft Dekimo wollten wissen lassen, zu verhindern, daß er sich nicht aus Muthlosigkeit ergeben möchte, so zündeten sie zuerst auf den höchsten Bäumen Wachtfeuer an, und da er dieses dennoch nicht merkte, schrieben sie ein Paar Wort' auf ein dünnes Bley, welches sie als einen Brief zusammenlegten, und solches einem Täucher es zur Nachtzeit zu überbringen anvertraueten. [2375]) So ward Dekimus von ihrer Ankunft und der ihm bevorstehenden Hülf' unterrichtet, schrieb ihnen auf eben solche Weise zurück, und es ward von dieser Zeit an zwischen beyden ein ununterbrochener Briefwechsel unterhalten.

N.R.E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

men, und nachdem er eine kurze Red' an sie gehalten, zeigt' er ihnen einen gewissen Ort, und befahl, es sollten sich alle Soldaten an der einen Seite desselben, die übrigen Einwohner aber an der andern stellen: die Anhänger des Antonius, so nun nicht wußten, zu welchem Haufen sie sich wenden sollten, und in der Mitten allein stehn blieben, wurden dadurch also verrathen und gefangen genommen. [2376])

2375) Frontinus III. 13. 7. Hirtius Consul ad Decimum Brutum, qui Mutinae ab Antonio obsidebatur, litteras subinde misit, plumbo scriptas, quibus ad brachium religatis, milites Scultennam amnem transnabant. Idem columbis, quas inclusas ante tenebris et fame adfecerat, epistolas seta ad collum religabat, easque a propinquo, in quantum poterat, moenibus loco emittebat. Illae lucis cibique auidae, altissima aedificiorum petentes, excipiebantur a Bruto, qui eo modo de omnibus rebus certior fiebat, vtique postquam dispositio quibusdam locis cibo columbas illuc deuolare instituerat. Vgl. Suidas in ἑλασμος und μολυβδος. Ferner Bonanni museum Kircherianum p. 180. u. 230.

2376) Etwas ähnliches ward oben §. 12. vom Mithradat erzählt.

§. 609.

N.R.E.711 Hirtius und Pansa Burgermeiſter.

Antonius, der nun einſahe, daß ſich Dekimus niemahls ergeben würde, ließ für ihn ſeinen Bruder Lukius zurück, [2377]) er ſelbſt zog gegen Kaiſern und Hirtius zu Felde. Indem ſich beyde Heer' einander gegen über ſtanden, fielen viele Tage hindurch nichts denn kleine Scharmützel der Reuterey vor, [2378]) in denen der Vortheil auf beyden Seiten einander gleich war, bis die keltiſchen [2379]) Reuter, ſo zugleich mit den Elephanten in die Gewalt Kaiſers gekommen waren, abermahls zu Antonio übergiengen. Sie waren zugleich mit den andern aus dem Lager heraus marſchirt, und vor allen übrigen weit zum Voraus gegangen, als wenn ſie es mit den entgegen kommenden Feinden allein hätten aufnehmen wollen, kehrten aber ſofort wieder um, und fielen die Kaiſerlichen an, von denen ſie, da ſie ihnen, ohne ſich das mindeſte Böſe zu befürchten, nachfolgten, ſehr viel umbrachten. Auch nachher, da die von beyden Theilen auf's Fouragiren Ausgeſen-

2377) Dieſes geſchahe in der Mitte des Mai. *Diverſ.* X. 15. — Vermuthlich fällt um dieſe Zeit die Eroberung von Parma, von welcher es *Philipp.* XIIII. 3. heißt — declarauit in Parmenſium calamitate, quos, optimos viros, honeſtiſſimosque homines, maxime cum auctoritate huius ordinis, populique Romani dignitate coniunctos, crudeliſſimis exemplis interemit proludium illud et portentum L. Antonius, inſigne odium omnium hominum, vel ſi etiam Dii oderint quos oportet, omnium Deorum.

2378) Appian III. 65. Ἱππομαχίαι δ' ἦσαν πυκναί, πολὺ μὲν πλείας ἵππους ἐχόντος Ἀντωνίου· τῷ πεδίῳ δὲ ἡ δυσχέρεια, διὰ χειμαῤῥοὺς ἐκτεταφρευμένη, τὴν πλεονεξίαν τοῦ πλήθους ἀπέστερεν.

2379) Galliſchen. — Von den Elephanten ſiehe oben N. 2237.

deten mit einander handgemein geworden waren, und die Ankunft mehrerer Helfershelfer von beyden Seiten daraus ein heftiges Treffen verursachtgermeister. hatte, trug Antonius den Sieg davon. Hierdurch keck gemacht, griff er zu eben der Zeit, da er Nachricht von der Ankunft des Pansa erhielt, das bevestigte Lager seiner Widersacher in der Hoffnung an, den Krieg um desto eher zu Ende zu bringen, wenn er solches, noch bevor sie sich mit einander vereinigten, erobern könnte. Da aber beyd' außer andern Ursachen, auch des empfangenen Verlustes und der verhoffeten Hülfe wegen sich in ihrem Lager ruhig hielten und ihre Truppen auf keine Weise herausführten, ließ er auch hier einen Theil seines Heers, dem er die Belagerung fortzusetzen befahl, um nemlich den Anschein zu behalten, daß er selbst noch zugegen sey, und zu gleicher Zeit vor allem Anfall von hinterwärts sicher zu seyn. Nachdem er diese Veranstaltungen getroffen, brach er zur Nachtzeit heimlich gegen Pansa auf, der damahls von Bononien ausmarschirt war. Er hatte das Glück, den Pansa selbst hinterlistiger Weise zu verwunden, den größesten Theil [2379a]) seiner Soldaten niederzuhauen, und den Ueberrest derselben in ihr verschanztes Lager einzusperren, welches er erobert haben würde, wenn er die Belagerung auch nur um so lange hätte fortsetzen wollen. Jetzund aber, da er im ersten Angriff das Lager nicht eingenommen, furcht' er sich vor jeder Verzögerung, binnen welcher er seinerseits vom Kaiser und seinen Anhängern hätte geschlagen werden können, und kehrte deshalb ge-

N. RE. 711 Hirtius und Pansa Burden

S. 316.

2379a) Wagner hat seine Leser zum Besten. Jonaras liest τῆς πλείυς, und nicht λοιπῆς; er beliebe nur einzusehn.

N.R.E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

gen selbige zurück. [2380]) Ihm aber, der nun von beyden Reisen und der Schlacht abgemattet, sich nicht versahe, daß sich jemand mit ihm, der so eben seinen Widersacher besiegt, zu messen erkühnen würde, kam Hirtius entgegen, und überwand ihn nun seinerseits [2381]) [Ich sage Hirtius;] denn sobald nur beyde Nachricht von dem, was vorgefallen war, erhalten, war Kaiser zur Beschützung des Lagers zurückgeblieben, [2382]) und Hirtius gegen Antonium aufgebrochen.

§. 610.

So wie er war geschlagen worden, ward der Titel der Feldherren, nicht Hirtius allein, sondern auch Pansa, ohnerachtet dieser den Kürzern gezogen, und Kaisern, der doch nicht einmahl im Treffen gegenwärtig gewesen war, vom Senat und von den Soldaten beygelegt; [2383]) den Ge-

2380) Dieses Treffen beschreibt weitläuftig Appian III. 66—70. Es fiel zwey Meilen vom heutigen Modena, unfern dem foro Gallorum, am 15ten April d. J. in zween Morästen vor, durch welche mitten durch ein Damm (*via Aemilia*) geführt war, auf dem die Garden beyder Partheyen mit einander fochten, und zwar ward die Garde Kaisers völlig in die Pfanne gehauen. Pansa selbst ward verwundet und mußte nach Bononien gebracht werden. Die, so sich ins verschanzte Lager retirirten, waren Rekruten. Mit der Beschreibung Appians vergleiche man die des Galba in einem Brief an Kikero *Diuerf.* X. 30.

2381) Appian l. c. 70. Kikero l. c.

2382) Sueton: Demandatum bellum tertio mense confecit duobus proeliis. Priore Antonius eum fugisse scribit: ac sine paludamento equoque post biduum demum adparuisse; sequenti satis constat, non modo ducis, sed etiam militis functum munere &c.

2383) Senatui placere vt C. Pansa, A. Hirtius consules, imperatores, alter amboue, si eis videatur, iis

bliebenen ihrerseits ward ein Begräbniß auf öf- N.R.E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.
fentliche Kosten dekretirt, und ihren Kindern und Anverwandten alle diejenigen Belohnungen zugesprochen, so sie selbst, wenn sie am Leben geblieben wären, erhalten haben würden. — Inzwischen dieses geschah, überwand Pontius Aquila, auch einer der Verschwornen, und damahls Unterbefehlshaber des Dekimus, den Titus Munatius Plankus, der gegen ihn Krieg führte, in verschiedenen Schlachten. [2384]) — Brutus selbst war so weit entfernt, Unwillen gegen einen Rathsherren zu zeigen, der von ihm zum Antonius übergegangen war, daß er demselben vielmehr seine ganz' Equipage, so viel er davon nur in Mutina zurückgelassen, nachschickte. — Von dieser Zeit [der Niederlage des Antonius] an, wurden die Gemüther der Soldaten Antons von ihrem Feldherrn abgeneigt, und selbst einige des Volks, so es vorher mit ihm gehalten, fielen nun von ihm ab. Dieses machte Kaisern und Hirtius so kühn, daß sie bis an das Lager des Antonius vorrückten, und selbigen zur Schlacht aufforderten. Dieser war anfänglich erschrocken, und hielt sich ruhig;

qui sanguinem pro vita, libertate, fortunisque populi Romani, pro vrbe templisque Deorum immortalium profudissent, monumentum quam amplissimum locandum, faciundum curent: quaestores vrbis ad eam rem pecuniam dare, attribuere, soluere iubeant, vt extet ad memoriam posteritatis sempiternam, ad scelus crudelissimorum hostium, militumque diuinam virtutem. — Vtque, quae praemia senatus militibus ante constituit, ea soluantur eorum, qui hoc bello pro patria occiderunt, parentibus, liberis, coniugibus, fratribus: eaque tribuantur, quae militibus ipsis tribui oporteret, si illi vixissent, qui morte vicerunt.

2384) Note 2057. No. 12. — Vgl. Zonaras X. 15.

N. R. E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

da ihm aber nachher vom Lepidus Verstärkung zugeschickt ward, so schöpft' er neuen Muth. — [Ich sage, daß ihm Lepidus Verstärkung zugeschickt hatte] ohnerachtet selbiger in der That auf keine Weise zu verstehn gegeben, wem von beyden kriegführenden Theilen er seine Legionen zur Hülfe schicke. Er liebte den Antonius als seinen Freund und Vetter, [2385]) und war doch gegen selbigen vom Senat aufgefordert worden. Deswegen also, und um sich selbst auf alle Fälle einen Rückzug zu einem von beyden bereit zu halten, hatt' er seinem Unterbefehlshaber Silanus [2386]) nichts minder denn gemessene Befehle gegeben; welcher aber doch, da ihm der Wille seines Generals hinreichend bekannt war, sich ungeheißen für die Parthey des Antonius erklärte. — Es verließ sich also Antonius auf diese neue Verstärkung, that einen plötzlichen Ausfall, und hatte das Glück, nach beyderseitigem starkem Blutvergießen mit der Flucht davon zu kommen. [2387]).

2385) Oben Note 2173.

2386) Markus Junius Silanus. *Caesar* de b. G. VI. 1. Glandorp Onomasticon p. 505.

2387) Zu dieser Flucht gehört die Stelle des Makrobius *Sat.* II. 5. Post Mutinensem fugam, quaerentibus quid ageret Antonius, respondisse familiaris eius ferebatur: quod canis in Aegypto, bibit et fugit. — Dies war Einfall, aber nicht Wahrheit; man sehe Plutarch Anton. p. 923. b. c. Und Kikero selbst war im Innersten seiner Seele überzeugt genug, daß es nicht so gar schlecht mit Antonio aussah. Er schrieb an Brutus: XI. 12. Non mihi fugisse a Mutina videtur, sed locum belli gerendi mutasse. — Mark-Anton war freylich nach der bey Mutina erlittenen Niederlage sehr schwach gewesen; allein er hatte sich dadurch geholfen, daß er gefangenen Sklaven Freyheit ertheilt und zu Soldaten angeworben. Brutus schreibt an

Ein und siebenzigstes Hauptstück.

Kaiser kommt nach Rom und wird zum Burgermeister erwählt.

§. 611.

Bishieher war Kaiser sowohl vom Volk als auch vom Senat dergestalt unterstützt worden, daß er sich unter andern Ehrenbezeugungen auch alsofort zum Burgermeister erwählt zu werden versprach.[2388]) Es hatte sich nemlich zugetragen, daß Hirtius in der Eroberung des Antonianischen Lagers, und Pansa gleichfalls an empfangenen Wunden, nicht lange nachher umgekommen waren; und man hatte die Schuld, daß beyde gestorben wären, auf ihn, als der ihr Nachfolger

R.R.E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister. S. 317.

Kikero *Diu.* XI. 10: qui ex fuga, quum paruulam manum peditum haberet inermium, ergastula soluendo, omneque genus hominum arripiendo satis magnum numerum videtur effeciſſe. Dies von der Infanterie; die Kavallerie hat im Treffen gar nichts gelitten. Lepidus schreibt an Kikero *Diuerſor.* X. 34. P. Ventidius suas legiones tres coniunxit cum Antonio, qui antea habebat legionem secundam, et ex reliquis legionibus magnam multitudinem sed inermium. *Equitatum habet magnum nam omnis ex proelio integer diſceſſit.* — Hieher gehört auch folgende Stelle Frontins l. VII. 5. M. Antonius a Mutina profugus, cortices pro scutis militibus suis dedit.

2388) *Brutus* ad Ciceronem 8. Timeo de consulatu, ne Caesar tuus altius se adscendisse putet decretis tuis, quam inde, si Consul factus sit, descensurum. — Kikero 14. Caesarem meis consiliis adhuc gubernatum, praeclara ipsum indole, admirabilique constantia, improbissimis litteris quidam, fallacibusque interpretibus ac nunciis impulerant in spem certissimam consulatus. Quod simul atque sensi, neque ego illum absentem litteris monere destiti, nec accusare praesentes eius necessarios.

A. R. E. 711 zu werden begierig sey, geschoben. [2389]) Der Rath hatte zwar anfänglich — so lang es nemlich ungewiß war, wer von beiden den Sieg davon tragen würde — alle das aufgehoben, was vorher irgend jemand, um ihn mächtig zu machen, gegen die hergebrachten Gesetze des Vaterlands hätte nachgesehn werden können; (*) sobald sie aber das, was vorgefallen war, erfuhren, freueten sie sich sehr, daß Antonius war geschlagen worden, veränderten ihre Kleider, [2390]) und be-

Hirtius und Pansa Burgermeister.

(*) Diese Gesetze waren zwar gegen beyde Partheyen gegeben worden, um auf solche Weise den Sieger sogleich im Voraus niederzuschlagen; es war aber sicher, daß derjenige, der geschlagen ward, sich gefallen lassen mußte, die Ursach zu diesem Dekret gegeben zu haben. Man hatt' aber verboten, es solle niemand länger denn ein Jahr lang Feldherr seyn, und es solle nicht eine Person allein die Oberaufsicht über den Getreydeverkauf zu haben, erwählt werden können.

2389) Suetonius *Aug.* 10. Cum Hirtius in acie, Pansaque paulo post ex vulnere periissent, rumor increbuit, ambos opera eius occisos, vt Antonio fugato, republica consulibus orbata, solus victores exercitus occuparet. Pansae quidem adeo suspecta mors fuit, vt Glyco medicus custoditus sit, quasi venenum vulneri indidisset. Adiecit his Aquilius Niger, alterum e consulibus Hirtium in pugnae tumultu ab ipso interemtum. Tacitus Annal. I. 10. Mox vbi decreto Patrum fasces et ius praetoris inuaserit, caesis Hirtio et Pansa, siue hostis illos, seu Pansam venenum vulneri adfusum, sui milites Hirtium, et machinator doli Caesar abstulerant, vtriusque copias occupauisse. — Es ist freylich ganz im Charakter des Augusts, den Hirtius und Pansa umgebracht zu haben, allein ich zweifle doch, daß selbiges wirklich wahr sey. — Man lese nur die Nachrichten des sehr glaubwürdigen Appians III. 75. von Pansa's Tode, so wird man vielleicht diese Vermuthung schwinden lassen.

2390) Sie zogen wieder die Toga an, die sie abge-

giengen sechszig Tage lang hinter einander Feyer- N.R.E.711
tage, [2391]) erklärten alle, so es mit ihm gehalten, Hirtius und Pansa Bur-
für Feinde des Vaterlands, deren Vermögen siegermeister.
eben so wie das des Antonius selber proskribirten.

§. 612.

Kaisern aber waren sie so sehr entfernt, durch groß' Ehrenbezeugungen noch aufgeblasener, denn er es hätte seyn mögen, zu machen; daß sie sich vielmehr ihn zu unterdrücken bemüheten, indem sie alle das, was er zu empfangen hoffte, dem Dekimus dekretirten, dem nicht allein Opfer, sondern auch der Triumph selbst zugesprochen ward; [2392]) ihm sprachen sie auch das Oberkommando über alle diejenige Soldaten zu, so damahls [nach ge-

legt, und mit dem Sago oder Kriegskleide verwechselt hatten.

2391) Funfzig erwähnt nur Kikero *Philipp.* XIV. 11. 14 und so auch Appianus III. 74. — Ich stimme Hrn. Schweighäuser bey, daß aus diesen Stellen Dio zu korrigiren ist.

2392) Der locus classicus hiervon ist beym Appiano III. 74. welcher Gelehrter, da er es erzählt, sich nicht enthalten kann hinzuzusetzen: Τοσοῦτος ἦν οἶτρος αὐτῷ (*Ciceroni*) κατα Ἀντωνιε και ἀπειροκαλια. — Livius Ep. I. 119. Aduersus Caesarem parum gratus senatus fuit & D. Bruto obsidione Mutinensi ab Caesare liberato, honore triumphi decreto, Caesaris militumque eius mentionem non satis ratam habuit. — Kikero schreibt an Brutus 19. er hätte dafür gestimmt: *vt ouanti introire liceret.* Man sieht, wie der schlechte Mann sogar seinen Herzensfreund, der Brutus war, belog. Es war ihm nie, auch im Traum nicht eingefallen, weder Ovation noch Triumph für Kaisern zu begehren, dem er nur Lobsprüche und den Tod (laudandum et tollendum) dekretirte. — Daß aber Dekimo Bruto der Triumph dekretirt worden, ist gewiß: Decimo Bruto, quod alieno beneficio viueret, decretus triumphus. Vellejus II. 62.

R.R.E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

endigtem Kriege] noch übrig waren, und die Legionen, so ehemahls unter Pansa gestanden hatten, namentlich; den Soldaten, so mit ihm belagert worden waren, ertheilten sie nicht allein das Lob, sondern auch alle die andern Vorrechte, so sie vorher den Kaiserlichen versprochen hatten; ohnerachtet sie zum Siege nicht das mindeste beygetragen, sondern nur von den Mauern herab den Streitenden müßig zugesehn hatten — Den Akwilas, der in der Schlacht umgekommen war, beehrten sie mit einer Statua; [2393]) und befohlen, dasjenige Geld, was er aus seinem Privatvermögen, um Soldaten für Dekimus anzuwerben, aufgewendet, seinen Erben zurückzugeben. Kurz, es ward fast alles, so ehemahls Kaisern gegen Antonio war zugestanden worden, jetzund andern gegen ihn selbst dekretirt; und damit er, gesetzt auch daß er noch so sehr wollen sollte, ihnen nichts übels möchte zufügen können, wurden alle seine Feinde gegen ihn bewaffnet. Sexto Pompejo ward die Flotte, [2394]) Mark-Bruto Makedonien, Kassio Syrien und der Krieg gegen Dolabella übertragen; und sicherlich hätten sie

2393) Vgl. Note 2057. No. 12. und oben 2384. Daß er in der Schlacht umgekommen sey, bezeugt auch Asinius Pollio in einem Brief an Kikero *Div.* X. 33. und an Brutus schreibt er l. c. Effudi, si ita vis, honores in *mortuum* Hirtium et Pansam: *Aquilam* etiam. — Das Landgut, das er im Königreich Neapel besaß, erhielt nach seinem Tode Servilia, die Mutter Bruti. *ad Atticum* XIIII. 21. Es führte den Namen des Trebulanischen, weil es nahe bey dieser kampanischen Stadt lag. (*Ibid.* V. 2.) Uebrigens ist nicht zu vergessen, daß er Kikerons Legat war, da dieser das Gouvernement von Kilikien führte.

2394) Vgl. Beger thesaurus Brandenb. II. p. 564. und Gisel LXXVI. 10.

ihm auch die Legionen, an deren Spitz' er sich be- A. R. C. 711
fand, weggenommen, wenn sie sich nicht gefurcht Hirtius und Pansa Bur-
hätten, hierüber einen öffentlichen Rathsschlußgermeister.
abzufassen, weil sie wußten, wie gut seine Sol-
daten gegen ihn gesinnet waren [Da also dieses
unmöglich war] bemüheten sie sich, selbige gegen
einander uneinig zu machen und gegen ihren An-
führer aufzuhetzen. Zu diesem Behuf entschlossen sie
sich, nicht diesen Soldaten gemeinschaftliches Lob S. 318.
und gemeinschaftlich' Ehre beyzulegen, um sie da-
durch nemlich nicht stolzer, als sie ohnehin seyn
mochten, zu machen; eben so wenig aber wollten sie
alle gemeinschaftlich, entweder schänden, oder doch
wenigstens übersehn, um sie nemlich dadurch
nicht noch mehr von sich abzuwenden, und da-
durch, unter einander gemeinschaftliche Sache zu
machen, zu zwingen. Sie wähleten also zwischen
beyden Extremitäten ein Mittel, belegten einige der-
selben mit Lobsprüchen, andere nicht; erlaubten eini-
gen einen Kranz von Oelzweigblättern [2395]) in den
feyerlichen Zusammenkünften des Volks zu tragen,
andern nicht; eben so wurden an Geldbelohnungen
einigen zweytausend fünfhundert Drachmen, [2396])
andern auch nicht ein Heller zugesprochen: durch
ein solches Verfahren glaubten sie nemlich, die
Gemüther der Soldaten von einander abgeneigt
zu machen, und ihre Macht dadurch zu schwächen.

§ 613.

Auch wurden diejenigen, so die Soldaten hier-

2395) Στεφανον αὐτῆς ἐν ταις ἑορταις αἰει θαλλω περιτι-θεσθαι. Appian III. 74. — Vgl. Paschalius de coronis VI. 18 seq.

2396) Πενταχισχιλιας δραχμας, also noch einmahl so viel hat Appianus l. c. und 86. wo Schweighäusers Note nachzusehen ist, die gegen die Fabrizische über diese Stelle gerichtet ist.

N. R. E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

von benachrichtigen sollten, nicht an Kaiser, sondern unmittelbar an die Soldaten selbst abgeschickt. So empfindlich auch Kaisern dieses fiel, gab er dennoch den Abgeordneten die Erlaubniß, mit den Soldaten, ohne daß er zugegen seyn wollte, zu sprechen; verbot aber jenen, ihnen keine Antwort zu geben, sondern sofort nach ihm zu senden. So daß er also nachgehends, da er zu seiner Armee kam, und mit ihr zugleich den Entschluß des Raths hörte, dadurch nur um so viel genauer mit den Soldaten verbunden ward. Sintemahl diejenigen, so nun jetzund geehrt werden sollten, sich über diesen Vorzug nicht sehr freueten, als sie vielmehr die wahr' Ursach davon einsahen, vorzüglich da Kaiser nicht unterließ, ihnen dieses so wahrscheinlich als möglich zu machen; da im Gegentheil diejenigen, so man jetzund übergangen, darüber nicht im mindesten zornig waren, wohl aber die Ungerechtigkeit des abgefaßten Schlusses zeigten, und behaupteten, daß die ihnen dadurch zugefügte Verunglimpfung auf alle zurückfiel, und also ihren daraus geschöpften Verdruß allen andern mittheilten. So wie man dieses in Rom erfuhr, furchten sie sich zwar, doch erwählten sie Kaisern darum doch noch nicht sofort zum Burgermeister, welches er unter allen am mehresten gewünscht hätte, doch legten sie ihm die Ehrenzeichen der burgermeisterlichen Würde bey, [2397] so daß er seine Stimme unter den übrigen, so dieses Amt bereits verwaltet hatten, mitgeben sollte. Da er aber hiermit nichts minder denn zufrieden zu seyn schien, dekretirten sie: er solle unter den ersten Kandidaten, so sich vorstellen würden, zum Stadtrichter, und sofort darauf zum Burgermei-

2397) *Epitome Liuii* l. 118.

ſter erwählt werden; und glaubten auf ſolche Weiſe mit Kaiſern, den ſie nicht anders denn den Knaben oder das Kind [2398]) zu nennen pflegten, wer weiß wie gut fertig zu werden. Dieſer aber nahm gerade dieſes, daß er Knabe genannt ward, für die empfindlichſte aller Beleidigungen auf, ſo daß er von nun an jede Zögerung aufgab, und alle ſein Vertrauen auf ſeine Waffen und die Macht, ſo ihm ſelbige mittheilen würden, hinzulenken anfieng. Er fieng zu eben dieſer Zeit an, mit Mark-Anton heimlich' Unterhandlungen zu pflegen, und ſammelte die aus der Schlacht Entronnenen, die er ſelbſt überwunden und die vom Rath für Feinde des Vaterlands waren erklärt worden, bey denen er ſich ſehr oft ſowohl über den Rath als über das Volk beklagte. N. R. E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeiſter.

§. 614.

Denen in der Stadt ward zwar dieſes gemeldet, aber demohnerachtet fuhren ſie doch fort, Kaiſern ſo lange zu verachten, bis ſie Nachricht bekamen, es hätten ſich Mark-Anton und Lepidus mit einander verbunden; damahls fiengen ſie abermahls an, ihm den Hof zu machen, und da ſie nichts von den Verträgen wußten, ſo Kaiſer mit Antonio getroffen, [2399]) ſo trugen ſie ihm den Krieg gegen ſelbig' auf. Kaiſer übernahm ſolchen auch, zu verſuchen, ob er nicht auf ſolche Weiſe zum Burgermeiſter ernannt werden könne; denn zu dieſer Würde ſucht' er, viel' andere Vor- S. 319.

2398) Servius ad Eclog. I. 43. Caeſarem dicit Octavianum Auguſtum, [*hic illum vidi iuuenem*] Decreuerat enim ſenatus: ne quis eum puerum diceret, ne maieſtas tanti imperii minueretur.

2399) Appianus III. 80.

N. R. E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

sprecher abgerechnet, vorzüglich durch Kikero zu gelangen, dem er, in diesem Falle, ihn zum Kollegen zu wählen versprochen hatte [2400]) Da er aber, auch selbst auf solche Weise, nicht erwählt ward, schickt' er sich zwar an, als ob er dem ihm aufgetragenen Rathsschluß zu Folge, den Krieg übernehmen wolle, wußt' aber die Soldaten dahin zu bringen, daß sie dem Anscheine nach von freyen Stücken [und ohne dazu von irgend jemand aufgefordert zu seyn] sich verschworen, gegen kein Regiment, welches ehemahls unter Kaisern gedient hatte, zu fechten. Da nun der größeste Theil der Soldaten des Mark-Anton und Lepidus ehemahls unter Kaisern gefochten hatten, und ihnen also dieser Eid vorzüglich angieng, hielt Kaiser mit seinen Operationen inne, und sendete aus diesen verschwornen Soldaten vierhundert Mann an den Senat, um diesem ihren Entschluß selbst anzukündigen.

2400) *Ibid.* 82. Και την ὑπατον ἀρχην ἐς το λοιπον τῳ ἐτους οἱ Πομπϊανοι μετηεσαν ἀντι Ἱρτιυ τε και Πανσα· μετηει δε και ὁ Καισαρ, ὐκ ες την βυλην ἐτι πεμπων, ἀλλ' ἐς τον Κικερωνα ἰδια· και αὐτον παρεκαλει και συναρξαι, ὡς Κικερωνα μεν την ἀρχην διοικησαντα, πρεσβυτερον τε, και ἐμπειροτερον ὀντα, αὐτος δε την ἐπωνυμιαν καρπωσομενος μωνην, ἐς ἀποθεσιν των ὁπλων εὑρεπη, ᾗ δη και πρωην ἑνεκα τον θριαμβον αἰτησαι. Κικερων μεν δη τυτοις ἐπαρθεις δια φιλαρχιαν, ἐλεγεν, αἰσθεσθαι σπονδων ἐν τοις ἐξω τρατηγοις ὑπονοημενων· και συνεβυλευε, θεραπευσαι τον ἀνδρα ὑβρισμενον, και τρατω ἐτι ἀρχοντα πολλω, ἀνασχεσθαι τε παρ ἡλικιαν ἀρχοντος ἐν τη πολει μαλλον, ἢ μηνιοντος ἐν ὁπλοις· ὡς δ' αντι μη πραξειν παρα το τη βυλη συμφερον, ἐκελευεν, αὐτω συνελεσθαι των τινα πρεσβυτερων ἐμφρονα, της ἐκεινυ νεοτητος ἐγκρατη παιδαγωγων. Ἀλλα Κικερωνα μεν ἡ τε βυλη της φιλαρχιας ἐγελασε, και οἱ συγγενεις μαλιτα των σφαγεων ἐνεστησαν, δεδιοτες, μη αὐτυς ὁ Καισαρ τισαιτο ὑπατευων. Plutarch *Cicero* p. 884. Οὐτως ὁ Καισαρ φοβηθεις, ὑπεπεμπε τῳ Κικερωνι τυς δεομενυς και πειθοντας ὑπατειαν μετα ἀμφοτερυς ὁμυ πραττειν, χρησθαι δε τοις πραγ-

§. 615.

Jedoch dieses war nur Vorwand ihrer Abgesandtschaft; in der That verlangten sie dasjenige Geld, so man ihnen zugesprochen, und die Erwählung Kaisers zur burgermeisterlichen Würde. Da der Senat hierauf mit seiner Antwort unter dem Vorwande zögerte, daß solches einer weitern Ueberlegung bedürfe, so begehrten sie, auf Anstiften Kaisers, Verzeihung für diejenigen, so es mit Antonio gehalten. Wahrscheinlicher Weise nicht, weil sie selbige zu erhalten wünschten; sondern entweder die Gemüther der Rathsglieder zu versuchen, ob sie auch selbige wohl ertheilen würden, oder auch, um so einen Vorwand zum Zorn zu haben, wenn sie sich ein' abschlägig' Antwort übel zu nehmen stellten. Da sie in der That nichts erhielten, (*) gaben sie offenbare Zeichen ihres Zornes; so daß auch einer von ihnen, (da sie vorher unbewaffnet gewesen waren) abermahls mit seinem Schwerdt in die Rathsversammlung gieng, auf selbiges mit der Faust schlug, und sagte: wenn ihr Kaisern die burgermeisterliche

N. R. E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

(*) Es widersprach niemand diesem Vortrag; da aber zu gleicher Zeit das nemliche für viele andere begehrt ward, so erhielten sie kein Gehör.

μασιν ὅπως αὐτος ἐγνωκε, παραλαμβανοντα την ἀρχην, και το μειρακιον διοικειν, ὀνοματος και δοξης γλιχομενον. Ὁμολογει δε Καισαρ αὐτος ὡς δεδιως καταλυσιν, και κινδυνευων ἐρημος γενεσθαι, χρησαιτο τῳ Κικερωνος ἐν δεοντι φιλαρχια. προτρεψαμενος αὐτον ὑπατειαν μετιεναι, συμπραττοντος αὐτῳ και συναρχαιρεσιαζοντος. ἐνταυθα μεντοι μαλιστα Κικερων ἐπαρθεις, ὑπο νεῳ γερων, και Φενακισθεις και συναρχαιρεσιασας, και παρασχων αὐτῳ του συγκλητον· εὐθυς μεν ὑπο των φιλων αἰτιαν εἰχεν, ὀλιγῳ δ' ὑστερον αὐτον ἀπολωλεκως ἡσθετο, και τῳ δημῳ προιεμενος την ἐλευθεριαν, αὐξηθεις γαρ ὁ νεανισκος, και τῳ ὑπατειαν λαβων, Κικερωνα μεν εἰασε χαιρειν. κ. τ. λ.

N. R. E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

Würde nicht geben wollt, so soll ihm dieses sie geben![2401]) Worauf Kikero versetzte: Wenn ihr sie so verlangt, wird er sie sicherlich nicht bekommen; ein Wort, so ihm unter andern mit den Weg zum Tode bahnte. Kaiser rügte das, so der Soldat gethan hatte, gar nicht; nahm aber wohl den Umstand, daß sie beym Eintritt in's Rathhaus die Waffen hatten ablegen müssen, und daß man sie gefragt hatte: ob sie von den Legionen selbst oder von Kaisern wären geschickt worden? so übel, daß er schleunig nach Antonius und Lepidus schickte, — denn er hatte Mittel gefunden, sich auch mit diesem letztern, der Verwandtschaft wegen, so zwischen ihm und dem Antonius obwaltete, zu vertragen; — und an der Spitze des ganzen Heeres, unter dem Vorwand, als sey er von seinen Soldaten dazu gezwungen worden, nach Rom aufbrach.[2402])

§. 616.

Diese Soldaten tödteten einen Reuter nebst einigen andern, so sie vermutheten nur um sie

2401) Appianus III. 88. seq. Zonaras X. 15.

2402) Plutarch *Brutus* p. 997. d. Ὑπατειαν ἐλαβεν, ὑπω παυ μειρακιον ὢν, ἀλλ' εἰκοσον ἀγων ἐτος, ὡς αὐτος ἐν τοις ὑπομνημασιν εἰρηκεν. Suetonius c. 26. Consulatum vigesimo aetatis anno inuasit, admotis hostiliter ad vrbem legionibus, missisque qui sibi nomine exercitus deposcerent. Cum quidem cunctante senatu, *Cornelius Centurio princeps legationis*, reiecto sagulo, ostendens gladii capulum, non dubitasset in curia dicere: Hic faciet, si Vos non feceritis. Pãanius VII. 1. Λαμβανει την ὑπατον ἀρχην εἰκοσαετης, φυβῳ τυ δημυ διδοντος, της συγκλητυ τε πολλης δημευσας, ὁπλοις ἐκρατει των πραγματων· συμπραττοντων δε αὐτῳ Αντωνιου και Λεπιδυ, τον Κικερωνα δε ἀναιρυσι, και ἑτερυς πολλυς των ἐπιφανων ἀνδρων, ὡς ὡοντο προηκεσθαι της πολιτειας.

auszukundschaften zugegen zu seyn; sie verheerereten die Ländereyen ihrer Gegner, und unter diesem Vorwand verübten sie noch viel' andere Frevelthaten mehr. Sobald die Rathsherren Nachricht von ihrer Annäherung erhielten, sendeten sie ihnen, noch ehe sie näher heran rückten, das Geld, [2403]) hoffend, sie würden, so bald sie selbiges empfangen hätten, zurückgehn. Da sie aber dem ohnerachtet näher heran rückten, so erklärten sie Kaisern zum Burgermeister. Doch gewähret' ihnen dieser Schritt sogar den mindesten Nutzen nicht. Die Soldaten, weit entfernt, daß sie ihnen für etwas hätten dankbar seyn sollen, so sie gezwungen und nicht freywillig gethan, wurden vielmehr dadurch, daß sie sie in Furcht gejagt hatten, noch übermüthiger. Der Rath, welcher seiner Seits dieses bald merkte, änderte nun auch sein Betragen. Man verbot ihnen, sich ferner der Stadt zu nähern, sondern sich von ihr in einer Entfernung von siebenhundert und funfzig Stadien zu halten. Sie selbst veränderten abermahls ihre Kleidung; [2404]) übertrugen den Stadtrichtern, [2405]) nebst der gewöhnlichen Formel, die Vorsorge für die Stadt, und besetzten, unter andern vortheilhaften Posten, auch den Janikulus, [2406]) sowohl mit einheimischen als

N. R. E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister. S. 320.

2403) Appianus III. 90. Ἀθροα δη παντων ες παντα ην μεταθεσις, αντι μεν δισχιλιων και πεντακοσιων δραχμων τας πεντακισχιλιας, αντι δε των δυο τελων τοις οκτω δαθηναι, Καισαρα τε αυτοις αντι των δεκα ανδρων διανεμειν, και ες την υπατον αρχην παραγγελλειν αποντα.

2404) Vgl. oben Note 2390.

2405) Weil nemlich damahls keine Burgermeister existirten.

2406) Er liegt jenseit der Tiber, über welche hier der pons Ianiculensis geht. Man sehe die Kommentatoren über *Martial.* IV. 64.

N.R.E. 711 auch mit den Soldaten, so eben aus Afrika angekommen waren. [2407])

Hirtius und Pansa Burgermeister.

§. 617.

Jedoch dieses geschahe nur so lang' als Kaiser unterwegens war, und so lange ward ihnen auch einmüthig von alle denen, so damahls in Rom gegenwärtig waren, Hülfe geleistet; denn so pflegt es ja die Sitte der großen Menge mit sich zu bringen, so lange, bis sie nicht die Gefahr durch Gesicht und Gefühl erproben, zu pochen. Sobald aber Kaiser in die Vorstadt anlangte, fiengen sie an sich zu fürchten. Zuerst giengen einige der Rathsherren, sehr viel aber des Volks zu ihm über; nachher verließen die Stadtrichter ihren Posten auf dem Janikulus, und übergaben ihm sich selbst und ihre Soldaten. Auf solche Weise bekam Kaiser ohne Schwerdtstreich die Stadt ein, und ward noch überdem vom Volk zum Burgermeister erwählt, indem man zwey stellvertretende Burgermeister zur Begehung der Reichstäg' erwählte; sintemahl es, der Kürze der Zeit wegen, unmöglich war, einen Zwischenkönig, wie sonsten die Gesetze des Vaterlandes erfordert haben würden, zu erwählen, vorzüglich da so viele von denen, so die adelichen Stellen des Raths bekleideten, abwesend waren. [2408]) In dieser Lage hielt

2407) Dekimus Brutus schrieb III. *Novas Iunii* an Kikero: Deliberent vtrum traiiciant legiones ex Africa, necne. *Diuerf.* XI. 26.

2408) Die adelichen Stellen des Raths sind die Würden eines Burgermeisters, Stadtrichters, adelichen Platzmajor und adelichen Kämmerers. Diese hießen Magistratus patricii. Daß aus ihnen der Interrex gewählt werden mußte, lehrt Kikero *pro domo sua* 14. Si magistratus patricii creati non sunt, intereant ne-

man es also für besser, zwey Männer [2409]) durch den städtischen Stadtrichter ernennen zu lassen, [von deren Wahl nachher die des Burgermeisters abhängen sollte] als zu erlauben, daß er unmittelbar selbst die Burgermeister ernennete. Denn da diese [zwey stellvertretende Burgermeister] weiter nichts denn den Reichstag zusammen zu rufen hatten, so schien es allerdings nicht, daß ihnen durch diese Vergünstigung eine große Gewalt wär beygelegt worden. — In diesem ganzen Verfahren war nun zwar nichts denn die Gewalt der Waffen zu sehn, aber Kaiser, um den Anschein zu haben, das Volk auf keine Weise gezwungen zu haben, gieng selbst nicht in die Versammlung desselben; gerade als ob jemand seine Gegenwart, nicht aber seine Soldaten gefurcht hätte. N. R. E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

§. 618.

Auf solche Weise ward er zum Burgermeister erwählt, [2410]) und ihm zum Mitbefehlshaber, (wo

cesse est, cum interrex nullus sit: quod et ipsum patricium esse, et a patricio prodi necesse est.

2409) Fabrizius scheint diese Zweymänner mit jenen Zehnmännern zu verwechseln, die der Senat kurz vorher ἐς εὐθυναν της ἀρχης της Ἀντωνιου (Appian. III. 82.) eingesetzt hatte, unter denen, welches dem Senat nachher leid that, Augustus nicht war. *Ibid.* 89. Allein jene Zehnmänner gehören ganz und gar nicht hieher.

2410) Man sehe die Stell' Appians, so Not. 2403. abgeschrieben worden. — Aus einer Stelle Dions unten §. 1014. erhellet, daß solches der 19te August gewesen. Denn da dieser Tag, außer allem Streit, Augusts Todestag ist, (Sueton. *Aug.* 100.) so bemerkt Dio am angeführten Ort, daß er grade an dem Tage gestorben, da er ehemahls sein erstes Konsulat angetreten. — Vellejus II. 65. Consulatum iniit Caesar, *pridie quam viginti annos impleret* X. Kal. Octobres.

R. R. E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

rich ihn anders so, und nicht lieber Unterbefehlshaber nennen soll) Kwintus Pedius [2411]) bestimmt. Er versprach sich, sowohl aus dem Umstand, in einem Alter zu burgermeistern, in welchem

S. 321.

solches noch niemahls von jemand geschehn war, [2412]) als auch aus jenem andern, am ersten Tage des Reichstages, da er in das Martisfeld gekommen war, sechs Geyer, und nachher bey Gelegenheit der Rede, so er zu seinen Soldaten hielt, andere zwölf gesehn zu haben, [2413]) den glücklichsten

Augustus ist den 22sten September 691. gebohren, (vgl. Note 2197.) also fiele der Tag seines Konsulat-Antritts auf den 21sten September, oder a. d. X Kalend. Octobres. Was hierbey zu erinnern ist, werd' ich in den Anmerkungen zu §. 1014. beybringen.

2411) Oben Note 1838.

2412) Der jüngste von allen Burgermeistern, von denen wir Nachricht in der Geschichte finden, war Markus Valerius Corvinus, dessen Kikero *Philipp.* V. 17. und Appian. III. 88 erwähnt Er gelangte nach R. E. 406, im drey und zwanzigsten Jahr seines Alters zum Konsulat. Zwar wird in der *Epitome Liuii* L. 86. Marius der Sohn angeführt, der sich in einem Alter von zwanzig Jahren des Konsulats gewaltsam soll bemächtigt haben; aber hier ist ganz sicherlich ein Schreibfehler in der Epitome. Vellejus II. 26. hat sechs und zwanzig Jahr; Aurelius Viktor c. 68. fünf und zwanzig, wo Spoltus bemerkt, daß ältere Handschriften sieben und zwanzig lesen; und diese Lesart scheint richtiger zu seyn, wenigstens wird sie vom Appianus I. 81. bestätiget: ἑπτα και εἰκοσιν ἐτη γεγονως. Man sehe die Noten Vossius über die angeführte Stelle des Vellejus.

2413) Appianus III. 94. Αἱρεθεις δε αὐτος, συν ᾧ πεῳ ἐβουλετο Κυιντῳ Πεδιῳ, ὁς το μερος αὐτῳ δεδωρητο της Καισαρος κληρονομιας, ἐς την πολιν αὐθις ὡς ὑπατος ἐσηει· και ἐθυσει, δωδεκα οἱ γυπων φανεντων, ὁσους φασι και ῥωμυλῳ την πολιν οἰκιζοντι ὀφθηναι. Obsequens 129: Caesar, quum in campum Martium exercitum duceret, sex vultures apparue-

Fortgang ſeiner Unternehmungen; denn da er die ſes mit dem ehemahls Romulo begegneten Augurio verglich, [2414]) ſchmeichelte er ſich mit der Hoffnung, die Alleinherrſchaft eben ſo wie jener zu erhalten. Inzwiſchen war er doch nicht ſtolz genug, aus dem Grunde, vorher ſchon mit den Ehrenzeichen der burgermeiſterlichen Würde belegt worden zu ſeyn, das Konſulat, ſo er jetzund verwaltete, ſein zweites zu nennen; worin ihm auch nachher die andern alle bis auf unſere Zeiten nachgefolgt ſind. Kaiſer Severus war der erſte, der Plautianum, den er vorher mit den Ehrenzeichen der burgermeiſterlichen Würde belegt hatte, als er ihn nachher unter die Mitglieder des Raths aufgenommen und zum wirklichen Burgermeiſter ernennen laſſen, Burgermeiſter zum andernmahl zu nennen befahl; und dieſes Beyſpiel haben andere nachher nachgeahmt. [2415]) — Kaiſer, unter andern Einrichtungen, ſo er damahls in der Stadt nach ſeiner Willkühr machte, theilt' auch den Soldaten Geſchenk' aus; [2416]) einigen zwar gerade ſo viel, als ihnen der Rath vorher ſchon beſtimmt, und aus den dazu angewieſenen Fonds; den übrigen aber, ſeinem Vorgeben nach, aus ſeinem Privatvermögen, in der That aber auch aus der öffentlichen Kaſſe. — Dieſer Urſachen wegen und auf ſolche Weiſ' erhielten alſo die Sol-

N. R. E. 711 Hirtius und Panſa Burgermeiſter.

runt, conſcendenti deinde roſtra', creato conſuli iterum ſex vultures conſpecti, veluti Romuli auſpiciis novam vrbem conditurо ſignum dederunt. Sueton. 95. Primo conſulatu augurium cupienti, duodecim ſe vultures, vt Romulo oſtenderunt.

2414) Livius I. 7. Dionyſius Halikarnaß. I. 73. Florus I. 1.

2415) Xiphilinus p. 893.

2416) Appianus III. 95.

N.R.E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

daten damahls Geld. Einige haben dieses übersehn und sich eingebildet, daß schlechthin alle Bürgerlegionen, sobald sie, die Waffen in der Hand, nach Rom kämen, zweytausend fünfhundert Drachmen nothgedrungen empfangen müßten; [2417]) und dies war die Ursach, warum diejenigen, so zur Dethronisation Julians mit dem Severus nach Rom kamen, sowohl ihm selbst als auch uns allen so fürchterlich wurden, da sie dieselbige Summe begehrten; wiewohl Severus selbige, da der bey weitem größeste Theil selbst nicht wußte, was er eigentlich begehrte, mit zweyhundert und funfzig Drachmen [auf den Mann] zufrieden stellte.

§. 619.

Kaiser, außer dieser Geldaustheilung, stattete noch seinen Soldaten, mit den ausgesuchtesten und ungeheucheltesten Worten, Dank ab; — und wie dieses nicht, da er ohne Begleitung derselben sich gar nicht einmahl aufs Rathhaus zu gehn hätte erkühnen dürfen? — Dem Rath ward zwar auch, aber nur verstellter und scheinbarer Dank gesagt, indem er fein genug war, ihnen das als Gnadengeschenk anzurechnen, was er mit Gewalt von ihnen erpreßt und ohne die mindeste Einwilligung ihrerseits an sich gerissen hatte. Auch brüsteten sich die Mitglieder des Rathskollegiums damit, Kaisern freywillig eine Belohnung seiner Dienste haben angedeihen zu lassen, und überdem dekretirten sie, daß derjenige, den sie vorher nicht zum Burgermeister hatten erwählen wollen, auch

2417) Spartianus *Severus* VII. Cum in senatu esset, milites per seditionem dena millia popoſcerunt a senatu, exemplo eorum qui Augustum Octauium Romam deduxerunt, tantumque acceperunt.

nach niedergelegter Regierung bey der Armee je- N. R. E. 711
derzeit den Rang über den regierenden Burger- Hirtius und
meister haben sollte; demjenigen, dem sie Strafe Hansa Bur-
gedrohet, Truppen aus eigener Macht und ohne germeister.
vorhergegangenen Rathsschluß angeworben zu ha-
ben, erlaubten sie jetzund noch mehrer' anzuwer-
ben; — zu dessen Kränkung und Entkräftung
sie Dekimus Brutus den Krieg gegen Mark-An-
ton aufgetragen, diesem überließen sie jetzund so-
gar die eigenen Legionen des Dekimus; und endlich,
um alles, was er nur wollte, gegen die Gesetz'
unternehmen zu können, ward ihm sogar die
Vorsorge für die Stadt anempfohlen. Hier-
auf ward er auch in des verstorbenen Kaisers Fa-
milie völlig rechtskräftig aufgenommen, [2418] wie
er denn auch darum von dieser Zeit an seinen Na-
men veränderte Es behaupten zwar einige, daß
er auch schon vorher den Namen Kaiser von je- S. 322.
ner Zeit an geführt, da ihm dieser Name zugleich
mit der Erbschaft war hinterlassen worden, allein
er bediente sich doch wenigstens dieses Namens
weder ganz noch in allen Vorfällen, bevor nicht
dieses Testament durch die vaterländischen Gesetze
[2419]) bevestigt worden war; aber jetzt, nachdem

2418) Appianus l. c. Ἀτο δε των θυσιων ἑαυτον εισε-
πσιετο τῳ πατρι αὐθις κατα νομον Κυριτιον· ἐτι δ' ἐπι τε δημε
γιγνεσθαι την θεσιν. Κυριας γαρ, ἐς μερη τας φυλας ἡ τες δη-
μες διαιρυντες, καλεσιν, ὡς Ἕλληνες, εικαζοντι φαναι φατριας.
Ἐπινωμοτατος δ' ἐστι Ῥωμαιοις ὁ τροπος ὑτος ἐπι των ἀπατορων·
και δυνανται μαλιστα αὐτοι ἰσα τοις γνησιοις παισειν ἀγειν τες
συγγενεις των θεμενων και ἀπελευθερες. Γαιῳ δ' ὴν τα τε ἀλλα
λαμπρα, καὶ ἐξελευθεροι πολλοι τε και πλεσιοι, και δια τοδ'
ἰσως μαλιστα ὁ Καισαρ, ἐπι τῃ προτερᾳ θεσει, κατα διαθηκας οἱ
γενομενῃ, και τηςδε ἐδεηθη. — Vgl. Gellius V. 19.
Brissonius de formulis p. R. VII. p. 602. Pitiscus
über Suetons *August.* 65.

2419) Lex curiata. Oben §. 170.

N. R. E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

dieses geschehen war, ließ er sich nun mit dem vollständigen Namen Kajus Julius Kaiser Oktavianus benennen. Wenn nemlich jemand an Kindesstatt aufgenommen wird, bekommt er den ganzen Namen desjenigen, der ihn zum Sohn annahm, behält aber einen, doch in etwas abgeänderten, derjenigen Namen, so er zuvor führte. [2420]) Ohnerachtet sich dieses so verhält, werd' ich ihn dennoch nicht Oktavianus, sondern Kaiser nennen; weil dieser Name alle denen, so nach ihm Oberherrn der Römer geworden, erb- und eigenthümlich geblieben. [2421]) Er hat zwar nachher noch einen andern Namen, Augustus bekommen, welchen, eben dieser Ursach wegen, seine Nachfolger gleichfalls beybehalten; allein von diesem Namen werd' ich, wenn ich im Verfolg der Geschicht' auf ihn zu reden komme, handeln; bis auf diesen Zeitpunkt wird der Name Kaiser hinlänglich seyn, den Oktavianus zu bezeichnen.

§. 620.

Also Kaiser, so bald er vom guten Willen seiner Soldaten überzeugt war, und den Rath sich unterthan gemacht hatte, machte sogleich alle

2420) Der Sohn Paul Aemils, der vom Skipio adoptirt ward, nennete sich nachher *Publius Cornelius Scipio Aemilianus*. Es ist aber solches nicht immer geschehen; Publius Kornelius Skipio, der vom Quintus Käkilius Metellus adoptirt ward, nannte sich nach der Adoption: *Quintus Caecilius Metellus Scipio*: Mark Junius Brutus, adoptirt vom Quintus Servilius Käpio, *Quintus Seruilius Caepio Brutus*, und der jüngere Plinius, Kajus Käkilius, adoptirt von seinem Mutterbruder, C. *Plinius Caecilius Secundus*.

2421) Vgl. *Van der Meulen* de ortu et interitu imperii Romani p. 161. sequ.

Veranſtaltungen, den Tod ſeines Vaters zu rächen; da er aber hierüber einen Aufſtand unter dem Volke vermuthete, ſo ließ er ſich nichts von ſeiner Sinnesmeinung verlauten, bis er ſolchem nicht alle Vermächtniſſe ſeines Vaters ausgezahlt hatte. Nachdem er nun auf ſolche Weiſ' auch das Volk durch Geld auf ſeine Seite gebracht, (obgleich ſolches Geld aus der öffentlichen Schatzkammer, und unter dem Vorwand Krieg zu führen, beygetrieben worden war) griff er auf ſolche Weiſe die Mörder deſſelben an. Um den Anſchein zu haben, nicht gewaltthätig, ſondern geſetzmäßig gegen ſie zu verfahren, ließ er ein Geſetz, [2422]) Gericht über ſie zu halten, abfaſſen, und dieſes ward auch, ohnerachtet ihrer Abweſenheit, vollzogen, (*) ſo daß nicht allein diejenigen, ſo ſelbſt Hand an Kaiſer gelegt, oder ſich wenigſtens gegen ſelbigen verſchworen hatten, ſondern auch ſehr viel andere, ſo ſich nie der mindeſten Nachſtellung gegen ihn ſchuldig gemacht, ja gar wohl da- A. R. N. E 711 Hirtius und Panſa Burgermeiſter.

(*) Die mehreſten derſelben waren ohnehin abweſend, einige befanden ſich ſogar im Beſitz verſchiedener Provinzen; die anweſenden wagten es aus Furcht gleichfalls nicht ſich zu ſtellen, ſondern verließen heimlich die Stadt.

2422) Lege Pedia, quam conſul Pedius collega Caeſaris tulerat, omnibus, qui Caeſarem patrem interfecerant, aqua ignique damnatis interdictum erat. Velleius II. 69. — Zonaras X. 16. Καταλλαγας αὐτοις ὁ Καισαρ προς την βυλην και προς τον δημιλον ἐπεγαγευευ, ὃκ αὐτος ταυτας εἰσηγησαμενος δια το ἀνυπτοττον, ἀλλα τον Κυιντον τυτο συμβυλευσαι παρασκευασας. — Appianus III. 95. und Livius *Epitome* 120. ſchreiben eben ſo wie Dio dies Geſetz nicht Pedio, ſondern Auguſt ſelbſt zu; nemlich weil der allgemeinen und wahren Vorausſetzung nach Pedius nur das in Ausführung brachte, was ihm vom Auguſt war anbefohlen worden.

A. R. E. 711 mahls nicht in der Stadt gewesen waren, verdammt wurden. Insbesondere läßt sich dieses vom Sextus Pompejus behaupten, der, ohne den mindesten Antheil an der Verschwörung gehabt zu haben, blos darum, weil er feindselig gegen ihn gesinnet gewesen, verdammt ward. Den Verdammten ward Wasser und Feuer untersagt und ihr sämmtliches Vermögen eingezogen, und alle Gouvernements den Freunden Kaisers, so viele sich nicht schon damahls wirklich in ihren Händen befanden, zugetheilt.

Hirtius und Pansa Burgermeister.

§. 621.

Unter diesen Angeklagten befand sich auch der Zunftmeister des Volks, Publius Servilius Kaska, welcher, da er den Anschlag Kaisers vorher vermuthet, noch ehe selbiger in Rom angekommen war, die Stadt verlassen hatte; er ward aber seiner Würde, weil er die Stadt gesetzwidrig verlassen, entsetzt, (zu welchem Behuf einer seiner Kollegen Publius Titius [2423]) das Volk zusammen berief,) und auf solche Weise gleichfalls verdammt. Da aber dieser Titius nicht lange hierauf starb, so ward durch seinen Tod die alte

S. 323.

2423) Obsequens 130. Notatum est prodigii loco fuisse, quod *P. Ticius* PRAETOR, propter dissensiones collegae magistratum abrogauit et ante annum est mortuus. Constat neminem, qui magistratum collegae abstulerat, annum superuixisse, abrogauerunt autem hi: Lucius Iunius Brutus Consul, Tarquinio Collatino; Tiberius Gracchus Marco Octauio; C. Cinna tribunus Plebis, Marullo Flauioque. — Die Stelle ist klassisch, nur war Titius nicht Stadtrichter, sondern Zunftmeister des Volks. (Man sehe Pighium III. 478.) der etwas später das berühmte Gesetz de triumuiris constituendis gab. App. IIII. 7.

Meinung bestätigt, daß niemand, der seinen Kollegen des Amts entsetze, selbigen um ein volles Jahr überleben könne. Bis dahin war diese Bemerkung noch jederzeit zugetroffen. **Brutus**, der den **Kollatinus** das Amt niederzulegen genöthiget, starb alsofort; [2424]) **Grakchus** ward in eben dem Jahr umgebracht, in dem er den **Oktavius** abgesetzt; [2425]) und eben dieses wiederfuhr dem **Kinna**, nicht lange darauf nachdem er den **Marullus** und den **Flavius** ihrer Würde beraubet. [2426]) Dies war also ein alter Glaube des Volks. — Es fanden sich viele, so die Mörder Kaisers, theils um seinem Sohne den Hof zu machen, theils auch aus andern Ursachen angetrieben, anklagten. Sie erhielten dafür eine Geldbelohnung aus dem [konfiszirten] Vermögen des Verdammten; sukzedirten ihm auch in dem Gouvernement oder in der Ehrenstelle, die er bekleidete, und waren überdem für sich selbst, ihre Kinder und Kindeskinder, von allen Kriegsdiensten auf ewig befreyt. Von ihren Richtern sprach der bey weitem größere Theil, entweder aus Furcht vor Kaisern, oder um ihm gefällig zu seyn, gegen sie; es fanden sich jedoch einige, die, um den Anschein wenigstens der Gerechtigkeit beyzubehalten, ihrem Voto ausdrücklich zufügten, entweder sie gäben solches nur, zufolge des zur Strafe der Mörder Kaisers abgefaßten Gesetzes, oder aber sie stimmten nur so aus Furcht vor den Waffen Kaisers. Es fand sich auch ein gewisser Rathsherr, **Silikius Koronas**, [2427]) der das Herz hatte, den

N.R.E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

2424) Livius II. 2. 6.
2425) Appianus I. 13. Livius *Epitome* 58.
2426) Oben Note 576. 2037, 2044. und 2161.
2427) Σικιλιος Κορωνας, allein Reimarus hat aus zwey

N.R.E.711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

Brutus offenbar loszusprechen. Er brüstete sich mit dieser Herzhaftigkeit öffentlich selbst, von andern ward er zwar auch, aber doch nur heimlich gelobt; in der That aber gab er nur Kaisern dadurch (sintemahl ihn dieser nicht sofort hinrichten ließ, ohnerachtet er nachher bey der Proskription auch mit umgebracht ward) den Namen eines gnädigen und gütigen Herren.

Vatikanischen und einer Medizeischen Handschrift Σιλικιος geschrieben. Von seinem Tod erzählt Appian III. 27: Ἰκελιος δε, ὁς ἐπι Βρυτῳ δε και Κασσιῳ δικαζων, Καισαρος τοις δικασηριοις μετα τρατιας ἐφεστωτος, και των ἀλλων δικασων κρυφα την καταδικαζυσαν φερουτων, μονος την ἀπολλυσαν ἡνεγκε φανερως, ἐκλαυομενος της μεγαλοφρονος ἐλευθεριοτητος νεκρον σωμα ἐκκομιζομενον ὑποστας, τοις φερυσι συνεβασταζε το λεχος. ἰδοντων δε των φερυντων τας πυλας, ὁτι πλειναζυσιν οἱ νεκροφοροι παρα το συνηθες ἐνι ἀνδρι, και τυς μεν φερουτας ὐχ ὑπονοουντων, το δε λεχος ἐρευνομενων, μη νεκρον τις ὑποκρινοιτο· οἱ νεκροφοροι τον Ἰκελιον ἡλεγχον ὐχ ὁμοτεχνον σφισιν ὀντα, ἐπιγνωσθεντα τε οἱ σφαγεις ἀπεκτειναν. Der Sinn dieser Stell' ist dieser: er hatte sich zu den Libitinariis gesellet, die so eben einen todten Körper zu seinem Begräbniß trugen, und seine Schultern unterzogen. Die Soldaten, so einen Träger mehr als gewöhnlich sahn, vermerkten daraus Unrath. Anfänglich glaubte man nur, daß ein Lebender statt eines Todten weggeschafft werden sollte; also fing man an zu untersuchen, und so kam's heraus, daß einer der Träger Herr Silikius sey. — Was im Anfang der angeführten Stelle gemeldet wird, erzählt eben dieser Schriftsteller III. 95. Τον δικασων ὐδενος την ἀπολυσαν φερουτος, πλην ἑνος ἀνδρος των ἐπιφανων· ὁς τοδε μεν ὐδ' αὐτος τι ἐπαθε, μικρον δ' ὑστερον ἐπι θανατῳ μετα των ἀλλων και ὁδε τρουγραφη; und Plutarch *Brutus* p. 996. d. Λεγετω δε τυ κηρυκος (ὥσπερ εἰωθεν) ἀπο τυ βηματος τον Βρυτον ἐπι την δικην καλυντος, το μεν πληθος ἐπιδηλως τεναξαι, τυς δε ἀριστυς, κυψαντας εις γην, ἡσυχιαν ἀγειν. Ποπλιον δε Σιλικιον ὀφθηναι δακρυσαντα και δια την αἰτιαν ταυτην ὀλιγον ὑστερον ἑνα των προγεγραφεντων ἐπι θανατῳ γενεσθαι.

Zwey und siebenzigstes Hauptstück.

Triumvirat Kaisers, Mark-Antons und Lepidus.

§. 622.

Nachdem er dieses gethan, so nahm er dem Anschein nach einen Zug gegen Mark-Anton und Lepidus vor. Antonius hatte sich [wie oben erzählt worden] aus der Schlacht durch die Flucht gerettet. Da ihn nun weder Kaiser, weil der Rath den Krieg gegen ihn Dekimo aufgetragen, noch aber Dekimus, weil dieser einen Widersacher Kaisers nicht völlig aufreiben wollte, verfolgte: bracht' er von denen, so sich aus der Schlacht gerettet, so viel als er konnte, zusammen, und begab sich mit diesen zum Lepidus. Lepidus hatte sich, eines erhaltenen Rathsschlusses zu Folge angeschickt, mit seiner Armee nach Italien zu gehn, war aber, nachdem er einen Gegenbefehl erhalten, da, wo er stand, stehen geblieben. Das Rathskollegium nemlich, nachdem es in Erfahrung gebracht, daß Silanus [2428]) die Parthey Mark-Antons ergriffen, hatte sich angefangen zu fürchten, es möchten sich auch Lepidus und L. Plankus [2429]) mit ihm vereinigen, und ihnen deshalb sagen lassen, daß man ihrer nicht bedürfe. Zu verhindern, daß sie nicht Argwohn schöpfen und daher Feindseligkeiten zu verüben Anlaß nehmen

N. R. E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

2428) Vgl. oben Note 2386.

2429) Lukius Munatius Plankus, Gouverneur von Gallia comata, unter dessen Befehlen fünf Legionen standen, ist nicht zu verwechseln mit Titus Munatius Plankus, von dem oben §. 610. — Die beste Erläuterung geben hier die zwischen diesem Plankus und Kikero gewechselten Briefe, im zehnten Buch der vermischten.

N. R. E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

möchten, trugen sie ihnen auf, denen, so die Allobroger ehemahls aus Wien im Narbonesischen Gallien vertrieben, [2430]) und die sich hierauf da, wo der Arar in den Rhodanus fließt, niedergelassen hatten, eine Stadt zu erbauen. Sie blieben also da, wo sie waren, stehn, und stifteten diejenige Stadt, so vorzeiten Lugudunum, jetzund aber Lugdunum [2431]) genannt wird. Nicht

2430) Von diesem Krieg sehe man §. 98 und 99.

2431) Strabo S. 555, und daselbst meine Noten. Seneka Ep. 91. Huic coloniae ab origine sua centesimus annus est, aetas ne homini quidem extrema. Deducta a Planco in hanc frequentiam loci opportunitate conualuit. Eusebius: Munatius Plancus, Ciceronis discipulus, orator habetur insignis, quia, cum Galliam comatam regeret, Lugdunum condidit. Vgl. Gruter p. CCCCXXXVIII. 8. Seneka Apocol. p. m. 275.

Vidi duobus imminens fluuiis iugum,
Quod Phoebus ortu semper obuerso videt:
Vbi Rhodanus ingens amne praerapido fluit,
Ararque dubitans quo suos cursus agat,
Tacitus quietis alluit ripas vadis.

— Die Schreibart *Lugudunum* findet sich noch sehr häufig, z. E. auf einer alten Münz' in des Fulvius Ursinus famil. Romanis p. 23. (von einem aus der Familie der Antoniorum geschlagen. Sie ist mit einem Löwen bezeichnet, und mit dem vierzigsten Jahr bemerkt.) Spon Miscell. p. 171. und Gruter l. c. p. 388. 390. Doch aber ist diese Schreibart nicht ganz allgemein. Lipsius Lib. II. ep. 22. führt zwo Münzen, mit der Inschrift LVGDVNI (wo solches nicht etwa Akyrologie ist) A. XXXX. an, die er sonderbar genug von vierzig gallischen Völkerschaften, die zu Lugdunum haben Geld prägen lassen sollen, erklärt) und so auch Ursinus p. 163. — Wenn aber Planko die Stiftung Lyons zugeschrieben wird, so ist dieses nur von einer Römischen Kolonie, so er dahin geführt hatte, zu verstehn, denn die Epoche der Gründung der Stadt Lugudunum fällt um die Zeit, da Rom von den Galliern belagert ward. Plutarch *de fluuiis* p. 1551. erzählt aus dem 13ten

als ob sie nicht mit ihren Heeren bis Italien hätten vorrücken können, wenn sie gewollt; — sintemahl die Verordnungen des Raths damahls höchst unbedeutend gegen Befehlshaber der Truppen waren, — sondern weil sie den Ausgang des Antonianischen Krieges abwarten, und unter dem Anschein, den Befehlen des Raths zu gehorchen, ihr' eigene Macht bevestigen wollten. N. R. E. 711 Hirtius und Pansa Burtgermeister. S. 324.

§. 623.

Gewiß ist es, daß Lepidus Silanum des getroffenen Bündnisses mit Antonio wegen sehr tadelte; so daß er ihn bey seiner Rückkunft gar nicht einmahl sprechen wollte, sondern sich vielmehr in seinen Briefen an den Rath über ihn be-

Buch Klitophons περι κτισεων Atepomarus und Momor, so beyde vom Seseroneus aus ihren Staaten vertrieben worden wären, hätten Lugdunum erbauet. Nun aber hat dieser Atepomarus um die Zeit gelebt, da Brennus Rom belagerte, wie wir aus einem Fragmente des Aristides im ersten Buche der *Italicorum* wissen, so uns Plutarch *Parallel.* 55. aufgehoben; und dessen historische Wahrheit, so viel nemlich die Hauptsache betrifft, d. i. die Zeit, wenn Atepomarus lebte, durch ein' andere Stelle des ächten Plutarchs (denn ich habe sonst schon bemerkt, daß der Weltweise von Chäronea weder das Büchlein *de fluuiis*, noch die Parallelen, noch die *narrationes eroticas*, noch die *Apophthegmata* geschrieben) *Camillus* p. 146. und Makrobius *Saturnal.* L. I. c. 2. p. m. 198. bestätigt wird. Was Plutarch l. c. von den Kenntnissen erwähnt, so Momorus, der Stifter Lugdunums, in der Kunst, aus dem Fluge der Vögel zu weissagen, besessen, (Μωμορος δε οἰωνοσκοπιας εμπειρος ὑπαρχων) erinnert mich an eine Stelle Justins XXIIII. Augurandi studium Galli praeter ceteros callent, ein Lob, welches er ihnen gerad' in der Epoche, von welcher wir hier reden, beylegt.

ANE 711 klagte; [2432]) ſo daß er darüber nicht allein gelobt ward, ſondern daß man ſogar ihm auftrug, den Krieg gegen Silanum zu führen. Eben dieſer Urſachen wegen hielt er ſich in dieſer ganzen Zwiſchenzeit gegen Antoninm neutral; vereinigte ſich nicht mit ihm, verſucht' aber auch nicht, ihn zurück zu treiben, ſondern ſah, ohne ſich ſelbſt perſönlich mit ihm zu beſprechen, dazu durch die Finger, daß er ſich in ſeiner Nachbarſchaft aufhielt, und Gemeinſchaft mit ſeinen Soldaten unterhielt; ſobald er aber Nachricht vom Bündniß, ſo er mit Kaiſern getroffen, erhielt, ſchloß er ſich an ihnen beyden an. [2433]) M. Juventius, einer der Of-

Hirtius und Panſa Burgermeiſter.

2432) A. d. XII. Kal. Iunias ſchrieb Lepidus: 'ex ponte argenteo, an Kikero *Diuerſ.* X. *vlt.* Silanus et Culleo ab eo diſceſſerunt. Nos, etſi grauiter ab his laeſi eramus, qui contra noſtram voluntatem ad Antonium ierant, tamen noſtrae humanitatis et neceſſitudinis cauſa, eorum ſalutis rationem habuimus. Nec tamen eorum opera vtimur, neque in caſtris habemus, neque vlli negotio praefecimus. — Kulleo iſt derjenige, der Antonio den Uebergang über die Alpen erlaubt: Ἀντώνιος τας Ἀλπεις ὑπερεβαλε, Κυλλεωνα πεισας τον ἐκ Λεπιδου φυλακα αὐτων. Appian. III. 83. Ich weiß nicht, ob dieſer Kulleo einerley mit dem iſt, deſſen Kikero *ad Attic.* III. 15. erwähnt.

2433) *Velleius* II. 63. Sub Antonii ingreſſum in caſtra *Iuuentius Laterenſis*, vir vita ac morte conſentaneus, cum acerrime ſuaſiſſet Lepido, ne ſe cum Antonio hoſte iudicato iungeret, irritus conſilii, ſe ipſe transfixit gladio. Appianus III. 84. Ὧν αἰσθανομενος Λατερνησιος, των τις ἐκ της βελης ἐπιφανων (d. i. ein adelicher Rathsherr; nichts mehr und nichts weniger, nicht aber wie in der Ueberſetzung ſteht: vnus ex *illuſtribus* ſenatoribus, welches gar einen andern Verſtand geben kann) κ. τ. λ. Plankus *Diuerſ.* X. 23. Laterenſis noſtri et fidem, et animum ſingularem in rem publicam ſemper fatebor; ſed certe nimia eius indulgentia in Lepidum ad haec pericula perſpiciunda fecit

fiziere des Lepidus, sobald er Nachricht von dem, was vor sich gehn sollte, erhalten, versuchte zuerst, ihm hievon abzurathen, da er ihn aber nicht überreden konnte, bracht' er sich selbst vor den Augen aller Soldaten um. Ihm ward hierüber vom Rath eine Lobrede, eine Statua und Begräbniß auf öffentliche Kosten dekretirt; die Büste des Lepidus aber, so man auf den Rednerstuhl gesetzt, [2434]) ward weggenommen, [2435]) und er selbst für einen Feind des Vaterlandes erklärt. Seinen Soldaten ward ein gewisser Tag bestimmt, binnen dessen sie seine Fahnen zu verlassen hätten; wo nicht, bedrohete man sie mit Krieg. Ueberdem veränderten sie abermahls ihre Kleider, (denn sie hatten, wegen der Erwählung Kaisers zum Burgermeisteramt, die Toga abermahls angenommen) N. R. E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

eum minus sagacem, qui quidem quum in fraudem se deductum videret, *manus*, quas iustius in Lepidi perniciem armasset, *sibi adferre conatus est*, *in quo casu tamen interpellatus*, *adhuc viuit et dicitur victurus*. — Durch diesen Laterensis hatte Plankus mit Lepido gehandelt, Antonium nicht aufzunehmen. *Cicero diu.* X. 15. Auch sehe man *Ibidem* XVIII. 21. und *Vatin.* II. *Atticum* II. 18. und XII. 17. — Es ergiebt sich aber aus allen Umständen, daß sich Lepidus nicht aus Politik mit Antonio vereinigt, sondern daß er solches nothgedrungen gethan. Man lese nur die ganze Geschichte beym Appian III. 83 ff. Plutarch *Anton.* p. 923. Vellejus II. 63.

2434) *Philipp.* XIII. 9. Haec causa fuit cur decernerentis [*Lepido*] statuam in rostris cum inscriptione praeclara.

2435) *Brutum* 19. At in Lepido reprehenditur, cui, cum statuam in rostris decreuissemus, iidem illam euertimus. Nos illum honore studuimus a furore reuocare. Vicit amentia leuissimi hominis nostram prudentiam. Nec tamen tantum in statuenda Lepidi statua factum est mali, quantum in euertenda boni.

N. R. E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

und trugen Mark-Brutus, Kassius und Sextus Pompejus auf, den Krieg gegen sie zu führen. Weil es aber schien, daß die Ankunft derselben noch weit entfernt seyn dürfte, übertrugen sie [vor der Hand] selbigen Kaisern, des Bündnisses, so er mit ihnen geschlossen, unbewußt.

§. 624.

Kaiser versprach wirklich diesen Krieg zu übernehmen, ob er schon veranstaltet, daß die Soldaten unter sich den Eyd, dessen ich oben erwähnet, abgelegt, in der That aber that er nichts, was hierauf einige Beziehung gehabt hätte. Nicht als ob er in der That mit Mark-Anton, und seinetwegen auch mit Lepido gemeinschaftliche Sache gemacht, (denn hierum würd' er sich wenig bekümmert haben) sondern weil er wußte, daß es ihm bey der Macht, so sie kommandirten, und bey der großen Uebereinstimmung, so der Anverwandtschaft wegen zwischen ihnen herrschte, [2436] sie zu überwinden unmöglich fallen würde. Ueberdem macht' er sich Hoffnung, Kassius und Brutus, welche beyde schon sehr mächtig geworden waren, durch ihre Hülfe zu unterdrücken, nachher aber sie selbst einen durch den andern aufzureiben. Dieser Ursachen wegen blieb er seinem getroffenen Bündniß auch gegen Willen treu, und bemühete sich, Verzeihung für sie beym Rath und Volk zu bewirken. Den Vorschlag hierzu, um keinen Argwohn zu geben, that er nicht selbst, (vielmehr verließ er mit seiner Armee, als ob er gegen sie zu
S. 325. Felde ziehn wollte, die Stadt) sondern Kwintus Pedius mußte, gleichsam aus eignem Antrieb, rathen, ihnen Verzeihung und die Freiheit zurück-

2436) Oben Note 2385.

kommen zu dürfen, zu ertheilen. [2437]) Sie erhielten beydes doch aber nicht, bevor nicht der Rath mit Kaisern, gleichsam als ob solches ohne seinen Vorbewußt geschehen wär, Berathschlagung darüber gepflogen; und dieser in den Vorschlag, seinem Vorgeben nach von den Soldaten dazu gezwungen, eingewilligt hatte. N.R.E.711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

§. 625.

Inzwischen dieses sich zutrug, war Dekimus Brutus zuerst in der Absicht, den Krieg gegen sie zu führen, [2438]) aufgebrochen, und hatte sich

2437) Oben Note 2422.

2438) *Liuii* Epitome 120. Quum M. Antonio vires Asinius quoque Pollio et Munatius Plancus, cum exercitibus suis adiuncti, ampliassent: et Decimus Brutus, cui senatus vt persequeretur Antonium mandauerat, relictus a legionibus suis profugisset, iussu Antonii in cuius potestatem venerat, ab *Capeno* Sequano interemtus est. Fast eben so, nur etwas umständlicher Vellejus II. 64. Decimus Brutus desertus primo a Planco, *mox etiam insidiis eius petitus*, paullatim relinquente eum exercitu, fugiens, in *hospitis cuiusdam, nobilis viri*, nomine *Cameli*, domo ab iis, *quos miserat Antonius*, iugulatus est. Appianus III. 97. 98. erzählt die ganze Geschichte am weitläuftigsten, dessen Nachrichten ich hier excerpirt hersetzen will:

Als Mark-Anton den Dekimus Brutus verfolgte, vereinigte sich Asinius Pollio nebst zwo Legionen mit ihm. Auf Zureden dieses letztern geschah' es, daß gleichfalls Lukius Munatius Plankus nebst drey Legionen zu ihm stieß. Dekimus hatte damahls nicht mehr denn zehn Legionen, von denen vier zwar aus erfahrnen Soldaten bestanden, aber Mangel an Lebensmitteln litten; die sechs übrigen waren neu angeworben, ungeübt und der Kriegszucht unerfahren. Dekimus also, der mit dieser Macht ein Treffen zu wagen sich furchte, beschloß zum Mark-Brutus nach Makedonien zu fliehn. Er nahm zu diesem Ende nicht den Weg auf Ravenna und A-

N.R.E.711 zu dem Ende mit Lukius Plankus, (sintemahl Hirtius und Pansa Burgermeister. dieser zugleich mit ihm auf das nächstfolgende

Akwileja, weil sich in diesen Gegenden die Armee Augusts befand, sondern beschloß über den Rhein zu sezzen, und so durch die Länder der Wilden nach Makedonien zu gehn. Die mit diesem Marsch unausbleiblich verknüpften Schwürigkeiten schreckten die neuangeworbenen Legionen dergestalt ab, daß sie ihren General verließen und zum August übergiengen. Ihnen folgten bald darauf die vier Legionen Veteranen, und einig' andere Hülfstruppen, so daß Dekimo nichts denn die gallische Reuterey übrig blieb, so seine Leibwacht ausmachte. Dekimus, auf gut Mosaisch, erlaubt' auch von diesen jedem, der da Lust hätte, d. i. jedem, der nicht Soldurier war, nach Hause zu gehn, und so verliefen auch diese sich nach und nach dergestalt, daß er von nicht mehr denn dreyhundert Mann begleitet seinen Marsch nach dem Rhein zu nahm. Die Gefahr, mit welcher dieser Fluß zu passiren war, schreckt' auch die dreyhundert ihm bisher treugebliebenen Männer dergestalt ab, daß sie sich nach und nach bis auf zehn (Soldurier) verliefen. Nun, da Dekimus von allen sich verlassen sah, zog er ein gallisch Kleid an, die Sprache verstand er ohnehin, und suchte, von nicht mehr denn zehn Mann begleitet, auf dem kürzesten Wege nach Akwileja zu kommen. Es verleitet' ihn nemlich die klein' Eskorte, so er bey sich hatte, ihn glauben zu machen, daß er unbekannt bleiben könnte. Allein im Schicksal wars anders beschlossen! Er fiel der Marechaussee des Kamillus in die Hände, ward von dieser arretirt und ihrem Fürsten vorgestellt. Dieser, der ehemahls sehr viel Wohlthaten vom Dekimus erhalten hatte, stellte sich ungehalten über die Begegnung, so einem Mann seines Standes wiederfahren, ließ ihm alsbald seine Fesseln abnehmen, (denn er war gefesselt,) aber unter der Hand gab er Mark-Antonen Nachricht von seinem Fund, und dieser ließ ihm zurück sagen, er möchte den Dekimus umbringen, ihm aber das Haupt desselben zusenden. Dies ward wörtlich vollstreckt, und Mark-Anton ließ das ihm zugesendete Haupt ehrlich zur Erden bestatten. Nach Valer. Ma-

Jahr zum Burgermeister ernannt war) verbunden: [2438] a) nachdem er aber seine Verurtheilung N. R. E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

ximo VIII. XIII. 3. schickte Mark-Anton einen gewissen Furius ab, die Hinrichtung zu vollziehn, und Dekimus starb auf die allerweibischte Weise: A Furio, quem ad eum occidendum Antonius miserat, comprehensus, non solum ceruicem gladio subtraxit; verum etiam constantius eam praebere admonitus, ipsis his verbis iurauit: *ita viuam dabo*! O cunctationem fati aerumnosam &c. Hiermit vergleiche man denselbigen IIII. VII. 6. Decimus Brutus fugiens a Mutina, vt ad se interficiendum ab Antonio missos equites cognouit, quodam in loco iustae poenae debitum spiritum tenebris furari conabatur: eoque iam facta irruptione, *Terentius* fideli mendacio, obscuritate ipsa suffragante, Brutum se esse simulauit, et corpus suum trucidandum equitibus subiecit. Verum cognitus a Furio, cui Brutianae vltionis officium mandatum fuerat, nece sua amici supplicium discutere non potuit. Und nun erlaube man mir, da, meiner geringen Einsicht nach, die Geschichte der letztern Tage des Brutus noch lange so nicht, wie sie es verdiente, bearbeitet worden, selbige hier, größtentheils aus seinen eignen an Kikero geschriebenen Briefen, zu rektifiziren.

Das Treffen bey Mutina fiel den 15ten April, n. R. E. 711. vor. (Note 2380.) Tags drauf, den 16ten April, ward Brutus nach Bononien zu dem dort verwundet und krank liegenden Pansa gebeten. Noch unterwegens erhielt er Nachricht, daß sein Freund an den erhaltenen Wunden gestorben, er kehret' also um, und dadurch hatte Mark Anton einen Vorsprung von zwey Tagen gewonnen. (*Diuerf.* XI. 13.) Da Mark-Anton weit schneller, weit forcirter floh, als Brutus ihm nachsetzte, so wird es begreiflich, wie dieser mit seiner Armee den 28sten April noch nicht weiter als Rhegium Lepidi vorgerückt war, (*Ib.* 9.) welche Stadt kaum sechs deutsche Meilen von Mutina entfernt liegt. Den zweyten May stand er in Derton (*Ib.* 10.) auf der Hälfte des Weges zwischen Genua und Piacenza, und 400 Stadien oder zwölf eine halbe Meile von jeder dieser zwey Städt' entlegen. (Strabo S.

N. R. E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

und ihr Bündniß erfuhr, so wollt' er zwar gegen Kaisern selbst zu Felde ziehn, weil er aber vom Plankus, der die Parthey des Lepidus und Mark-

679.) Einen Brief, den er Tags darauf schrieb: Pridie Nonarum Maii (*Ib.* 11.) datirt er ex finibus Statiellensium. Hier lassen wir ihn, und wenden uns zum Mark-Anton, der von Mutina freylich, aber lange nicht so hülflos geflohen war, (Note 2387.) wie seine Gegner wohl gewünscht hätten. Dieser war, in der größesten Geschwindigkeit, von Mutina südwärts nach dem Liguriſchen Meer (Golfo di Genova) hinunter geflohen, und hielt nicht eher stille, bis er nicht die *Vada Sabbathia* erreicht hatte, von denen Brutus l. c. 13. schreibt: Iacet inter Apenninum et Alpes, impediſſimus locus ad iter faciendum; wo jetzund Savona und Padi. Hier zwischen den beyden Gebürgen, den Apenninen und den Alpen, und dem Liguriſchen Meer, hielt er sich vor jedem feindlichen Angriff sicher; er hielt sich also einige Zeit hier auf, und hier war es, wo Ventidius, der einen zwar sehr beschwerlichen, aber auch sehr ruhmvollen Marsch über den Apennin gemacht, sich mit ihm vereinigte. (*Ib.* 10.) Nachdem beyde Korps sich hier einige Zeit ausgeruht hatten, stellte Mark-Anton ihnen vor, sie möchten ihm über die Alpen folgen, wo er ein geheimes Verständniß mit Lepido unterhielte. Alle riefen ihm zu: sie wollten in Italien siegen, oder in Italien sterben, und baten ihn angelegentlichst, er möchte sie nach Pollentia führen. (*Ib.* 13.) Sobald Brutus, der damahls nur acht (deutsche) Meilen von ihm entfernt stand, davon Nachricht erhielt, schickt' er fünf Kohorten nach Pollentia ab, die so glücklich waren, eine Stunde früher, als die vom Mark-Anton unter der Anführung des Trebellius dorthin beorderten Reuter anzukommen, und Besitz von der Stadt zu nehmen. Sane quam sum gauisus, schrieb der gute Brutus seinem Kikero, in hoc enim victoriam puto consistere; allein er fehlte in dieser Voraussetzung himmelweit. Sey es nun, wie mir es sehr wahrscheinlich vorkommt, daß die ganz' Unternehmung auf Pollentia Kriegslist Antons war, oder sey's, sie war ernsthaft gemeint, so ist auf jeden Fall so viel

Antons ergriffen, verlassen ward, [2438 b] beschloß er, Gallien zu verlassen, durch Illyrien nach Makedonien zu marschiren, und sich daselbst mit Hirtius und Pansa Burgermeister. N. R. E. 711

gewiß, daß nach ihrer Fehlschlagung Anton sich nichts angelegner seyn ließ, als über die Alpen zu gehn. Unter den vier Passagen, über die Alpen zu kommen, deren Strabo p. 602. §. 15. erwähnt, geht die erste in der Nachbarschaft des tyrrhenischen Meers durch die Ligurer, (d. i. der jetzund so berühmte Paß von Nice, der aus Italien nach Frankreich führt, sehr mahlerisch beschrieben in Hrn. Sulzers Reise p. 167.) Lepidus hatte diesen Paß durch den Kulleo besetzen lassen, allein dieser machte selbigen Antonio nicht streitig, (wie schon oben Not. 2432. aus Appian III. 83. bemerkt worden) so daß also dieser glücklich die Alpen passirte. Auf die von seinem Uebergang erhaltene Nachricht gieng ihm Lepidus, der mit seiner Armee damahls da stand, wo der Arar in den Rhodanus fällt (bey Lyon) entgegen, und schlug sein Lager beym Silberfluß, (in der Nachbarschaft von Frejus) auf, aus welchem Lager er dem Kikero einen Brief schrieb, der den 20sten May 711. datirt ist. (*Diuersor.* X. 34.) Bald darauf erfolgte die Vereinigung Mark-Antons mit Lepido den 28sten May, (X 23.) die auch Lepidus selbst sogleich dem Senat überschrieb. (X. 35.)

Nun wissen wir aus Strabo p. 600. §. 12. daß die gewöhnliche Straße aus Italien nach Frankreich durch das Gebiet der Salassier gieng. Brutus also, der nun, da Mark-Anton Meister vom Passe von Nizza war, hier nicht in Gallien eindringen konnte, ergriff diesen letztern Weg. Er gieng von Pollentia nach Vercellä, einer am Seßites gelegenen Stadt, von welcher aus er, an eben dem Tage, da sich Mark-Anton und Lepidus verbunden hatten, einen Brief an Kikero (XI. 19.) schrieb. Am 24sten May stand er zu Eporedia, (XI. 20. 23.) welches eine römische Gränzvestung gegen die Salassier ist, von ihnen auf ausdrücklichen Befehl der sibyllinischen Bücher am größern Duria-Fluß erbaut. Plin. III. 17. Hier hören zwar sein' an Kikero geschriebene Briefe auf, denn ein späterer, a. d. III. Nonas Iunii, oder den 4ten Junius da-

N. R. E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

Mark-Brutus zu vereinigen; [2438] c) er schickte auch wirklich einige Truppen zum Voraus dahin ab, in der Absicht nachzukommen, sobald er die unter Händen habende Geschäfte vollendet haben

tirt, ist nur *ex castris*, ohne beygesetzten Ort unterschrieben, enthält auch überhaupt nichts Merkwürdiges, allein wir wissen durch Strabons p. 594 ausdrückliches Zeugniß, daß er das Thal der Salassier passirte, und für den freyen Durchzug an die Thalbewohner einen Drachmen für jeden Kopf zahlte.

Plankus (X. 9.) gieng am 27sten April über den Rhodanus, und schickte dreytausend Mann Reuter, unter der Anführung seines Bruders, nach Vienne voraus. Er that dieses in der Absicht, den in Mutina belagerten Brutus zu entsetzen; weil er aber gleich nach seinem Uebergang Nachricht von der aufgehobenen Belagerung Mutinä bekam, rief er die Reuterey zurück und blieb im Gebiet der Allobrogen, zwischen der Isara und dem Rhodanus, stehn. Lepidus hatte versprochen, mit ihm gemeinschaftliche Sache gegen Mark-Anton zu machen. Weil nun Lepidus theils eine sehr schlechte Kavallerie hatte, theils sich selbst auf sein Heer nicht verlassen konnte, so setzte sich Plankus vor, sich mit ihm zu vereinigen, und gieng zu dem End' am 4ten May über die Isara. Hier erfuhr er, Lukius Anton habe bereits die Alpen passirt und stehe beym *Foro Iulii* diesseit des Silberflusses. Diesen anzugreifen sendete er am 14ten May seinen Bruder mit 400 Mann Kavallerie zum Voraus. (X. 15.) Uebrigens hatte sich Mark-Anton am 15ten May mit seinem Bruder Lukius vereinigt. Lepidus war ihnen mit der Armee bis an's forum Voconii entgegen gegangen, welches sechs Meilen vom foro Iulii entfernt, jenseit (in Rücksicht Italiens) des Silberflusses lag. (X. 17.) Plankus immer in der Absicht, sich mit Lepido zu vereinigen, gieng nun, am 20sten May, von der Isara südwärts hinunter, und marschirte dem Silberfluß zu. (X. 18.) Erhielt aber unverhofft vom Lepido Brief', er möchte nur nicht kommen, weil er es sich mit Mark-Anton allein aufzunehmen getraue. Plankus glaubte, oder wenigstens gab er vor zu glauben, es sey Eitelkeit den Feind allein zu

würde. [2438] d) Allein diese giengen zum Kaiser über, und den Ueberrest wußten Mark-Anton und Lepidus durch Unterhändler [2438] e) auf ihre Seite. N. R. E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

schlagen, so Lepidum zu dieser Demarche bewogen habe. In dieser Voraussetzung also, entschlossen, nicht zu schlagen, aber in der Nähe zu seyn, wenn Lepidus geschlagen werden sollte, setzt' er seinen Zug durch das Gebiet der Vokontier fort, und näherte sich bis auf zehn deutsche Meilen Lepido. Da sich dieser den 28sten May mit Antonen vereinigte, und nun mit vereinigten Kräften auf Plankum losgieng, zog sich dieser zurück, und passirte, am 3ten Junius, die Isara zum zweytenmahl, und stand am 8ten Junius zu Kularo, oder im heutigen Grenoble. (X. 23.)

Nachdem Brutus das Thal der Salassier passirt, so standen ihm zwo Weg' offen, sich mit Plankus zu vereinigen, entweder durch das Gebiet der Kentronen, oder aber über die Punischen Alpen (Strabo p. 600. §. 12.) Ich weiß nicht eigentlich, welchen Weg er genommen, aber so viel weiß ich gewiß, daß er sich mit Planko wirklich vereinigt. Nicht allein bezeugt dieses Appianus III. 81. ausdrücklich, so verderbt auch sonsten die Stelle seyn mag, sondern es ergiebt sich auch solches höchst deutlich aus einem Schreiben des Plankus an Kikero X. 24. Copias vero *nostras* notas tibi esse arbitror. In castris *meis* legiones sunt veteranae tres, tironum vel luculentissima ex omnibus vna; in *castris Bruti*, vna veterana legio, altera bima, octo tironum; ita *vniuersus exercitus* numero amplissimus est. Dieser Brief ist den 28sten Julius e castris datirt, und schon am 5ten Julius schrieb Kikero *ad Brutum* 14. Brutum praeclare cum Planco coniunctum habemus: so daß also die Vereinigung beyder Heer' im Junius geschehn seyn muß. Auch an Furius schrieb Kikero X. 26. Quod de Planci et Bruti concordia scribis, in eo vel maximam spem pono victoriae. Doch was soll ich mehr Stellen anführen? Die Sach' ist gewiß, und wundert mich nur, wie einige Gelehrte, z. E. Reichard Attikus IIII. p. 402. N. 4. solches leugnen können. Freylich schreibt einmahl Dekimus an Kikero X. 22. Ego, nisi valde necesse fuerit, ex Italia non

R. A. E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

zu bringen. Von den Seinigen verlassen, gerieth also Dekimus in die Händ' eines seiner Feinde

excedam. Aber was beweiset dieses? Er hatte ja auch ein andermahl geschrieben: X. 9. Vtrumque me praestaturum spero, ne aut Ventidius elabatur, aut Antonius in Italia moretur, und war doch keins von beyden wahr geworden. Wo ist der Mensch, der alles, was er sich vorsetzt, was er verspricht, halten kann?

Also vereinigt haben sich beyde Heer' im Junius gewiß. Ich wünschte nur, daß ich die Zeit ihrer Trennung eben so genau bestimmen könnte. Aurelius Viktor 8. sagt, Anton habe sein Heer bestochen: corrupto eius exercitu, occidit Brutum; Appianus III. 97. sagt, es sey solches auf Anstiften des Asinius Pollio geschehn; und ein Paar Worte des Vellejus II. 63. Plancus dubia id est sua fide, diu, quarum esset partium secum luctans, ac sibi difficile consentiens, et nunc adiutor Decimi Bruti designati collegae sui, *mox eiusdem proditor* — Brutus desertus primum a Planco, *post etiam insidiis eiusdem petitus*, scheinen zu erkennen zu geben, daß solches durch Verrätherey des Plankus geschehn. Da Livius den Mann, zu dem er sich flüchtete, Capenum *Sequanum* nennt, so soll das letztere Wort wohl den Ort seines Aufenthalts anzeigen. Appianus nennt ihn einen gallischen Fürsten, dessen Land also im Gebiete der Sequaner lag, zwischen dem Arar, dem Rhodanus und den Bergen Vogesus und Jura. (Strabo p. 557. §. 3.) Kurz, ohngefehr die heutige Franche-Comté. Da Appian versichert, daß er über den Rhein setzen und durch einen großen Umschweif nach Makedonien gehn wollen, (er hatte das Dessein, mich modern auszudrücken, durch Schwaben, Bayern und Oesterreich nach Ungarn, und von da nach der Türkey zu gehn) daß er aber diesen Vorsatz aufgegeben, weil ihn alle seine Begleiter bis auf zehn verlassen, mit denen er es nicht wagen dürfen, den Rhein zu passiren, aber wohl gehofft, unbekannt mit einer so kleinen Eskorte Aquileja auf dem gewöhnlichen Wege zu erreichen, (d. i. von Besançon über Basel, Zürch, Chur und Triest) so hatt' er sich wiederum von den Ufern des Rheins etwas entfernet, und mußt' also

de; [2438 f]) klagt' und jammerte, da er hörte, daß er umgebracht werden sollte, bis ein gewisser Helvius Blasio, [2438 g]) der, da sie ehemahls Hirtius und Pansa Burgermeister. A. R. C. 711

natürlicher Weise, ohngefehr mitten im Lande der Sequaner, seinen Feinden in die Hände fallen.

Da ich schon so viel geplaudert, so erlaube man mir noch zwey Worte und ich schließe. Kamillus, dem Brutus in die Hände fiel, war ein gallischer Fürst. Sehr wohl also nennt ihn Vellejus *nobilem* virum; und dennoch erfrecht sich Gruter mit aller Impertinenz eines Schulmeisters so über diese Stelle zu schreiben: *Certe* illud NOBILIS VIRI, est ab iudicio exscriptorum: forsan etiam CVIVSDAM ac NOMINE. 2) Wenn eben dieser Vellejus seinen nobilem virum *Camelum* nennt, so sagt Schegkius wieder mit einem Trumpf, (weil er nemlich aus Livio *Capeni* drucken ließ:) *Inepte* vir doctus cum Beato (Rhenano) praeoptauit Cameli. *Inepte*! und doch hieß der Mann ganz zweifelsfrey Kamillus, (ein ganz bekannter römischer und folglich auch gallischer Name, den Makrob. *Saturnal.* III. 8. weitläuftig erklärt) wie ihn alle Kodizes Appians einmüthig nennen. 3) Valesius endlich glaubt aus Valerius Maximus IIII. VII. 6. und VIIII. XIII. 3. (die Stellen sind oben angeführt) berechtigt zu seyn, diesen lieben gallischen Prinzen Furius Kamillus zu taufen; ob der Mann seinen Valer auch nur im Schlafe gelesen hatte?

Von den letzten zehn Begleitern, die Bruto bis im Tod treu blieben, hat uns also die Geschichte den Namen zweener erhalten. Dio hier nennt uns den Helvius Blasio, und Valerius l. c. den Servius Terentius. Beyde waren vermuthlich Gallier von Geburt, und Soldurier: quorum haec est conditio, vt omnibus in vita commodis, vna cum his fruantur, quorum se amicitiae dederunt: si quid iis per vim accidat, aut eundem casum vna ferant, aut sibi mortem consciscant: neque adhuc hominum memoria repertus est quisquam, qui, eo interfecto, cuius se amicitiae deuouisset, mori recusaret. Kaiser *Bell. gall.* III. 8. denn nur von Leuten solcher Art läßt sich ein ähnliches Betragen erwarten.

2438 e) Hieher gehöret die Stelle des Appianus. —

N.R.E.711 Hirtius und Panſa Burgermeiſter.

gemeinſchaftliche Kriegsdienſte gethan, ſehr freundſchaftlich gegen ihn geſinnt war, [2438h]) vor ſeinen Augen ſich ſelbſt freywillig das Leben nahm, und ihn dadurch zum bevorſtehenden Tode beherzt machte. [2438i])

§. 626.

Mark-Anton und Lepidus ließen nun in Gallien Unterbefehlshaber zurück; [2439]) ſie ſelbſt begaben ſich nach Italien zum Kaiſer, und führten den größeſten und beſten Theil ihres Heeres mit ſich dahin: [2440]) theils, weil ſie dieſem nicht

ὅθεν αὐτον — πρωτοι μεν οἱ νεοστρατευτοι καταλιποντες ἐς Καισαρα ἐχωρουν. ἐπι δ' ἐκεινοις τε και τα ἀρχαιοτερα τεσσαρα. Livius l. c. relictus a legionibus ſuis. Vellejus: relinquente eum exercitu.

2438f) Lukius Munatius Plankus. Vellejus l. c.

2438h) d. i. weil er ſein Soldurier war.

2439) Sechs Legionen. Plutarch *Anton.* p. 923. f. φρουραν Γαλατιας, ἐξ ταγματα λελοιπει. μετα ουαριθ των συνηθων και συμπωτων, ὁν Κοτυλονα προσηγορευεν. Im vorigen Jahre hatte Mark-Anton dieſen Kotyla als Abgeſandten nach Rom geſchickt. *Philipp.* VIII. 29. Nos, quid non legato Antonii Cotylae conceſſimus? Cui portas huius vrbis patere ius non fuit, huic hoc templum patuit: huic aditus in ſenatum fuit: hic, heſterno die ſententias noſtras in codicillos et omnia verba referebat; huic ſe etiam ſummis honoribus vſi, contra dignitatem ſuam venditabant. Kikero erwähnt ſeiner auch ſonſt, z. E. *Philipp.* V. 6. wo er mit äußerſter Verachtung ſagt: Hoc ne Cotyla quidem dicere auderet!

2450) οὑτω δε μεγας ἀρθεις, αὐθις ὑπερεβαλε τας Ἀλπεις εἰς την Ἰταλιαν, ἀγων ἑπτα και δεκα τελη πεζων συν αὐτῳ και μυριους ἱππεις. Plutarch l. c. Appianus III. 97. faſt eben wie Dio: βαρυτατης δυναμεως ἡγχεν ὁ Ἀντωνιος. — Da aus Note 2338. erhellet, daß Mark-Anton den Dekimus Brutus verfolgte, und daß er im Gebiete der Sekwaner, oder doch daherum ſtand, wie er den Befehl zur Hinrichtung Bruti gab, ſo erhellet

gar zu vest traueten; theils, weil sie ihm keine Verbindlichkeit schuldig seyn, sondern den Anschein haben wollten, durch sich selbst und ihr' eigne Macht, nicht aber durch die seinige, Verzeihung und die Erlaubniß, zurückkommen zu dürfen, erhalten zu haben. [2441]) Ueberdem hofften sie, sowohl von Kaiser, als von allen andern in der Stadt befindlichen Römern alles, was sie nur wollten, durch die Meng' ihrer Soldaten zu erhalten. [2442]) In dieser Absicht behandelten sie die Gegend, durch welche sie marschirten, freundschaftlich; ob sie gleich, durch die Ausgelassenheit N. R. E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

daraus, daß dieser Rückmarsch Mark-Antons nicht wie der Hinmarsch durch den Paß bey Nizza, oder die Alpes maritimas, sondern durch das Thal der Salassier geschahe, bis nach Eporedia, von da vermuthlich nach Placentia auf der via Aemilia.

2441) Appianus III. 96. erzählt, wie Pedius nach Augusts Abreise von Rom dem Senate den Vorschlag gethan, Lepidum und Mark-Anton wieder zu Gnaden auf und anzunehmen; wie der Senat hierin gewilligt, und wie August als amtirender Burgermeister ihnen diese Verzeihungsbrief' ausgefertigt, und ihnen dazu in seinem eignen Namen als Privatmann gratulirt.

2442) Hieher gehört folgende Stelle des Vellejus II. 65. Tum inter eum (*Lepidum*) Caesaremque et Antonium, commercia epistolarum; et conditionum iacta mentio; cum Antonius et subinde Caesarem admoneret, quam inimicae ipsi Pompeianae partes forent, et in quod iam emersissent fastigium; et quanto Ciceronis studio Brutus Cassiusque attollerentur; *denunciaretque se cum Bruto Cassioque*, qui iam decem et septem legionum potentes erant, *iuncturum* vires suas, si Caesar eius adspernaretur concordiam; diceretque plus Caesarem patris quam se amici vltioni debere: tum inita potentiae societas &c. Also, die Drohung, sich mit Br[illegible] und Kassius zu vereinigen, die war es eigentlich, r[illegible] sie hofften, alles, was sie wollten, vom Kai[illegible] erhalten, nicht aber die Gewalt ihrer Waffen.

N. R. E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

und Meng' ihrer Soldaten, durch diesen Durchzug eben so sehr als durch einen feindlichen mitgenommen ward. Ihnen zog Kaiser mit einer gleichfalls starken Mannschaft bis Bononien entgegen, gefaßt sich zu wehren, falls er angegriffen werden sollte. Doch bedurft' er damahls keiner Waffen gegen sie. Denn so sehr sie sich auch untereinander haßten, so schlossen sie doch, weil ihre Stärk' einander die Wage hielt, und weil sie zuvor mit vereinigten Kräften gemeinschaftliche Feinde züchtigen wollten, für jetzt unter einander einen anscheinenden Frieden.

S. 326.

§ 627.

Sie besprachen sich untereinander (nicht allein, sondern jeder von einer gleich starken Anzahl Soldaten begleitet,) auf einem Inselchen des neben Bononien vorbeyfließenden Flusses;[2443]) damit sich

2443) Der Fluß, welcher bey Bononien vorbeyfließt, ist der Rheno; und daß in diesen Gegenden das Triumvirat geschlossen worden sey, lehrt auch Plutarch *Cicero* p. 278. c: Ἐγίνοντο δὲ συνοδοι μονοις ἀπορρητοι περι πολιν Βονωνιαν ἐφ ἡμερας τρεις, και συνηεσαν εἰς τοπον τινα πρασω των στρατοπεδων, ποταμω περιῤῥεομενον. *Idem Antonius* p. 924. a. συνελθοντες οἱ τρεις εἰς νησιδα ποταμω περιῤῥεομενην κ. τ. λ. (welche Stell' aus der vorhergehenden zu erklären) — In den lettres écrites de Suisse, d'Italie, de Sicile et de Malthe (Amsterdam 1780. 8.) heißt es T. II. p. 36: „der Ghironda und Cevino, „ehe sie sich in den Rheno ergießen, machen ein' Insel, „auf welcher drey der abscheulichsten Räuber, ein Betrüger, ein Blödsinniger und ein Unbesonnener, die „Weltmonarchie unter sich getheilt, und ihre Verwandte, Freunde, und was von rechtschaffenen Männern noch übrig war, ihrem Haß und Ehrgeiz aufgeopfert haben." — Appianus *Ciuil.* IIII. 2. Καισαρ δε και Ἀντωνιος ἐς φιλιαν ἀπ' ἐχθρας συνηεσαν, ἀμφι Μυτινην πολιν, ἐς νησιδα τυ Λαβινιυ, ποταμῳ βραχειαν τε και ὑπτιαν,

nemlich niemand, von ihnen unbemerkt, hinzu- N. R. E. 711
schleichen könne. Nachdem sie sich so von ihren Hirtius und Pansa Bur-
Begleitern entfernt, durchsuchten sie einer den germeister.
andern, zu sehn, ob nicht irgend jemand einen Dolch versteckt bey sich haben möchte. [2444]) Hierauf besprachen sie sich mit einander geruhig; das Resultat ihrer Unterredung lief darauf hinaus, sich mit einander zu ihrer eigenen Herrschaft und wider ihre Feinde zu verbinden. Jedoch um sich einer Oligarchie nicht gar zu offenbar bloß zu geben, und dadurch Neid und Widerstand bey andern zu erwecken, so redeten sie folgendes unter sich ab: Sie sollten zwar im Allgemeinen alle drey, und dieses dem Scheine nach nicht auf ewig, sondern nur auf fünf Jahr zu Vorstehern und Verbesserern des Staats ernannt werden; [2445]) von denen die Einrichtung und Wiederherstellung aller Angelegenheiten desselben ohn' Ausnahme, dergestalt abhängen sollte, daß sie nicht nöthig hätten, darüber weder mit dem Rath noch mit dem Volke Unterhandlungen zu pflegen; auch sollten sie befugt seyn, Gouvernements sowohl als ander'

Ich verstehe diese Stelle nicht, und Hr. Schweighäuser hat sie auch nicht erläutert; aber neben Mutina ist der Gabellus und in der Nachbarschaft der Skultenna, weit und breit kenn' ich keinen Lavinius. Noch weit unbegreiflicher ist mir folgende Stelle des Florus IIII. 6. Apud confluentes inter Perusiam (mein Gott, wo liegt das?) et Bononiam, iungunt manus, et exercitus consalutant. — Es waren dreyhundert Soldaten, so jeder mitnahm. Appian IIII. 2.

2444) Appianus l. c. sagt dieses nicht, wohl aber daß Lepidus, der zuerst auf die Insel gegangen, sie [die Insel] durchsucht, um zu sehn, ob dort kein Hinterhalt versteckt sey.

2445) Appianus l. c. Vgl. mit Kap. 7. und Zonaras X. 16.

N. R. E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

obrigkeitliche Würden, nach eignem Gutbefinden jedem, wem sie wollten, zu verleihen: Jedoch, um nicht den Anschein zu haben, das ganze Regiment an sich reissen zu wollen, so sollte sich in Ansehung besonderer Gouvernements Kaiser mit den beyden afrikanischen Provinzen, Sardinien und Sikilien; Lepidus mit dem ganzen Hispanien und dem narbonesischen Gallien; Antonius aber mit dem übrigen kisalpinischen sowohl als transalpinischen Gallien begnügen. [2446]) Von diesen beyden Provinzen heißt die kisalpinische, wie ich sonst schon gesagt, togata, [2447]) weil sie friedlicher denn die andre zu seyn scheint, und schon damahls römische Kleidertracht angelegt hatte; die andere comata, weil die Einwohner derselben ihr Haupthaar in ungewöhnlich viele Locken schlugen, und sich dieser Ursach wegen allen übrigen vorzogen.

§. 628.

Dieses redeten sie so mit einander ab, um die mächtigsten Provinzen für sich selbst zu nehmen, und doch in den Augen anderer den Anschein, nicht alles zu begehren, beyzubehalten. Ueberdem kamen sie darin mit einander überein, all' ihre Feinde hinrichten, und den Lepidus statt des Decimus zum Burgermeister erwählen zu lassen. [2448]) Dieser sollte Rom und den Ueberrest von Italien

2446) Τας δε ἡγεμονιας των ἐθνων νειμαμενος, ἐχειν Αντωνιον μεν την Κελτικην ἁπασαν, ἀνευ της συναφους τοις Ρωμαιοις ὀρεσιν; ἡν Παλαιαν ἐκαλουν Κελτικην ταυτης δε Λεπιδον ἀρχειν, και Ιβηριας ἐπι ταυτη· Καισαρι δε εἰναι Λιβυην, και Σαρδω, και Σικελιαν, και εἰ τις ἀλλη νησος ἐνταυθα. Appianus l. c.

2447) *Togata*, weil sie, seit sie unter römischer Herrschaft war, auch römische Kleidertracht angelegt. — Capillaris et intonsis Alpium incolis, etiam nomen ex eo *Galliae Comatae*. Plinius XI. 51.

2448) Daß Lepidus anstatt des erschlagenen Brutus

unter seiner besondern Aufsicht haben, inzwischen die beyden andern den Krieg gegen Brutus und Kassius zu führen bestimmt wurden. Alle dies bekräftigten sie durch Eidschwüre. Nachher wurden auch die Soldaten, gleichsam um Augen- und Ohrenzeugen dieses Bündnisses abzugeben, zusammenberufen, und an ihnen eine Rede gehalten, die so eingerichtet war, daß sie den Wohlstand in nichts beleidigte, und ohne Gefahr gesagt werden konnte. Inzwischen dieses geschahe, drangen die Soldaten des Antonius, sonder Zweifel auf Anstiften ihres Generals selbst, darauf, es möchte sich Kaiser, (ohnerachtet er damahls schon mit einer andern Person versprochen [2449]) war) mit der Stieftochter Antons, so seine Gemahlin Fulvia aus ihrer ersten Ehe mit Klodio gebohren, vermählen. [2450]) Diese Heyrath schlug auch Kaiser nicht aus, indem er dafür hielt, daß ihm diese Schwägerschaft nicht im mindesten hinderlich fallen könnte, das, was er schon lange gegen Antonium zu thun im Sinne hatte, auszuführen: [2451]) sintemahl er wußte, daß Kaisern seinen Vater seine Schwägerschaft mit Pompejo nicht im mindesten gehindert hatte, alles, was er nur gewollt, gegen ihn auszuführen. N. R. E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister. S. 327.

Burgermeister geworden, bezeuget Dio unten §. 644. Außerdem hat aber auch August sein Konsulat Ventidio abgetreten. Unten §. 643.

2449) Mit der Tochter des Servilius Isaurikus. *Sueton.* c. 62.

2450) Plutarch p. 924. c. Ἐπι δ' ἁυ ταις διαλλαγαις ταυταις, οἱ Στρατιωται περισαντες ἠξιουν και γαμῳ τινι την φιλιαν συναψαι, Καισαρα λαβοντα την φιλιας της Ἀντωνιε γυναικος θυγατερα Κλωδιαν. Vgl. Zonaras X. 16.

2451) Wirklich ward sie auch der Frau Mama bey der ersten Gelegenheit zurückgeschickt. Unten §. 682.

Ende des sechs und vierzigsten Buchs.

Des

Titus Dio Kaßius Kokkejanus V. C.

Jahrbücher

Römischer Geschichte.

Sieben und vierzigstes Buch.

Hauptst. LXXIII. Proskriptionen der Triumvirs. §. 629—647.

— — LXXIIII. Geschichte des Brutus und Kassius, bis zur philippischen Schlacht. §. 648—664.

— — LXXV. Philippische Schlacht. §. 665—677.

Es enthält den Ueberrest des im letzten Buch abgebrochenen Jahrs n. R. E. 711. in dem K. Vibius Pansa Kapronianus und A. Hirtius Burgermeister waren; und überdem noch ein einziges Jahr, in dem die Burgermeisterliche Würde bekleideten:

Markus Aemilius Lepidus zum zweytenmahl
und
Lukius Munatius Plankus.

Man zählte nach Roms Erbauung 712. und vor Christi Geburt 42. Jahr.

Das
Sieben und vierzigste Buch.

Drey und siebenzigstes Hauptstück.

Proskriptionen der Triumvirs.

§. 629.

Nachdem sie dieses mit einander abgeredet und sich darüber verschworen hatten, brachen sie nach Rom, dem Anschein nach in der Absicht auf, das Regiment daselbst gemeinschaftlich anzutreten, in der That aber schmeichelte sich jeder mit der Hoffnung, die höchste Gewalt für sich allein zu behaupten; ohnerachtet ihnen die Zukunft, sowohl vorher als auch vorzüglich jetzund, auf die kräftigste einleuchtendste Weise war vorher verkündigt worden. Lepido hatte eine, um das Schwerdt einer seiner Hauptleute gewundene Schlange, und ein Wolf, der in das Lager, ja sogar in das Zelt, in dem er Tafel hielt, gekommen war, und den [daselbst] angerichteten Tisch umgeworfen hatte, sowohl seine zukünftige Macht, als das mit ihr verbundene Unglück zu erkennen gegeben. [2452]) Dem Antonio gab Milch, so einsmahls in dem um sein Lager her gezogenen Graben floß, und Melodien, so zur Nachtzeit gehört wurden, seine Schwelgereyen und den Untergang, den solche bewirken würden, zu verstehn. [2453]) — Dieses ward ihnen, noch zuvor sie nach Italien kamen, angedeutet; Kaisern aber zeigte

N. R. E. 711. Hirtius und Pansa Burgermeister.

S. 328.

2452) Bulenger de prodigiis p. 381 seq. 403. 408.
2453) Delrio Adagia V. T. I. 61.

N. R. E. 711 Hirtius und Vansa Burgermeister.

sogleich nach getroffenem Bündnisse ein Adler, der auf seinem Zelt saß, und zwey Raben, die sich ihm die Flügel auszureissen bemüheten, ertödtete, den Sieg an, den er über beyde davon tragen würde. [2455])

§. 630.

So kamen sie also, Kaiser zuerst, und nach ihm die beyden andern, ein jeder besonders und von allen seinen Soldaten begleitet, nach Rom; wo sie alsofort das, worüber sie mit einander übereingekommen waren, durch Beyhülfe der Zunftmeister [2456]) rechtskräftig machen ließen; denn alles, was sie thaten und oft auf die allergewaltthätigste Weise von der Welt erpreßten,

2455) Suetonius K. 96. Contractis ad Bononiam triumvirorum copiis, aquila tentorio eius superfedens duos coruos hinc et inde infestantes adflixit et ad terram dedit, notante omni exercitu, futuram quandoque inter collegas discordiam talem, qualis sequuta est, ac exitum praesagiente.

2456) Appianus *Ciu.* IIII. p. m. 336. (*Frobeniana* 1554. die einzige, so ich dermahlen citiren kann) Triumuiri autem triduo vrbem ingressi sunt, seorsum quisque cum sua praetoria cohorte, et legione vna. Post quorum aduentum vrbs armatis continuo repleta est et signa militaria conspecta in locis opportunioribus; advocataque concione *Publius Titius*, tribunus plebis, legem tulit de nouo magistratu creando, vt *triumuiri constituendae reipublicae praeessent in quinquennium cum potestate consulari*, Lepidus, Antonius et Caesar, quales Graeci harmostas Lacedaemoniorum nominant, publicos reformatores imperii: sed nec trinundinum ex more ad examinandam legem concessum est, nec dies comitiis dicta, et lex sine mora perlata est. — Uebrigens bitt' ich, bey diesem Titius oben Note 2423. nachzusehn, wo er erzählet, daß er seinen Kollegen den Kaska abgesetzt, und bald nachher gestorben wäre.

ward alles unter dem Namen des Gesetzes verübt, N. R. E. 711
ja sie ließen sich, solches zu thun, bitten. Dem Hirtius und Pansa Burzufolge wurden hierüber auch, als über erfreuliche Begebenheiten, Dankopfer [2457]) dekretirt, und die Kleidung, als ob sie sich jetzund im glücklichsten Zustand von der Welt befänden, abermahls verändert: [2458]) ohnerachtet die Handlungen dieser Männer, so sie mit ihren Augen sahen, sie mit einer großen Furcht, und Vorbedeutungen mit einer noch größern erfüllten. Um die Fahnen des Heers, welches die Sicherheit Roms vertheidigen sollte, hatten Spinnen Gewebe gesponnen; [2459]) man sahe Waffen, die von der Erde zum Himmel hinauf gerückt wurden, und es ward ein großes Geräusch derselben vernommen; [2460]) in den Tagen, in welchen man das Fest des Aeskulapius feyerlich begieng, hatten sich Bienenschwärme an den Gipfel seines Tempels gehängt, [2461]) und viele Geyer sich auf dem Tem-

2457) Θυσιαι, *supplicationes*. Vgl. oben §. 435. — Wagner übersetzt fälschlich: Dankfeste.

2458) Vgl. oben §. 623. — Als Kaiser Konsul geworden war, hatten sie das Sagum ab- und die Toga dafür angelegt. Bey der Gelegenheit, da Lepidus für einen Feind des Vaterlandes erklärt ward, bekleideten sie sich abermahls mit dem Sago, und gegenwärtig wird dieses neuerdings mit der Toga verwechselt.

2459) Vgl. oben XXXXI. 14.

2460) Κτυπον ὁπλων, *strepitum armorum*, erwähnet auch Appian IIII. p. 335. — Obsequens c. 76. Arma in caelo sonare visa.

2461) Vgl. N. 1380. — Der Tempel Aeskulaps, auf den hier Rücksicht genommen wird, stand außer den Ringmauern von Rom, in der Tiberinsel. Man sehe P. Viktor reg. XV. (in Panvinii Republica Romana [Venedig 1558. 8.] p. 249. a. Plutarch, in der 93sten seiner Römischen Fragen (nach der Kaltwas-

R.R.E. Panſa Burgermeiſter.

711 ſerſchen Ueberſetzung Th. III. p. 154.) wirft die Frag' Hirtius auf: warum ſolches geſchehen? und beantwortet ſie auf mannigfaltige Weiſe. Vielleicht, ſagt er, war die Luft außerhalb der Stadt geſünder, als im Pomörio; Oder weil Aeſkulap in Epidaurus, von welcher Stadt er abgeholt worden war, ſeinen Tempel gleichfalls auſſer den Ringmauern der Stadt hatte: (*Liv.* XXXX. v. p. m. [*Aldinus* 1592.] 383. f. wo er den Umſtand bemerkt, daß er fünf Meilen von der Stadt entfernt geweſen ſey. Beyde Gründe ließen ſich wohl mit einander vereinigen: die Griechen verehrten den Aeskulap außer den Gränzen ihrer Ringmauern, damit der Gott draußen wachen und jede Krankheit von der Stadt entfernt halten ſollte; und dieſe griechiſche Sitte ward ſpäterhin von den Römern nachgeahmt) oder aber endlich, weil die Schlange, ſo ſie aus Epidaurus mitbrachten, und die ſie für den leibhaften Aeſkulap hielten, hier aus dem Schiffe ſprang, ans Land gieng, und dadurch, ſo zu ſagen, die Stelle, wo ſie künftig wohnen wollte, beſtimmte. Dieſes letztern Umſtandes, der vermuthlich die erſt' und einleuchtendſte Veranlaſſung zur Errichtung des Tempels gab, gedenkt auch **Klaudian.** de II. conſ. Stilich. 171.

> Huc depulſurus morbos, Epidaurius hoſpes
> Reptauit placido tractu, vectumque per vndas
> Inſula Paeonium texit Tiberina draconem.

Plinius, welcher XXVIIII. 1. die nemliche Frag' abhandelt, beantwortet ſie ſich durch die Geringſchätzung und den Abſcheu, den die älteſten Römer vor Arzneygelehrſamkeit und Aerzte hatten; daher ſie auch anfänglich nur von Sklaven ausgeübt werden konnte: Ideo templum Aeſculapii, etiam cum reciperetur is Deus, extra vrbem feciſſe, iterumque in inſula tradunt. Am Eingang im Tempel war ein' Inſchrift zu leſen, die einen köſtlichen Theriak verfertigen lehrte, und die Plinius XX. 24. ſeinen Leſern mittheilt, ich aber nicht abſchreiben will. — Sklaven, wenn ſie krank wurden und ihren Herrn zur Laſt fielen, wurden hier ausgeſetzt, um entweder zu krepiren, oder durch ein Wunderwerk des Gottes der Heilkund' ihre Geſundheit zurück zu erhalten; man ſehe davon eine merkwürdige Stelle beym Sueton *Claud.* 25. Die Inſel ent-

pel des Volks-Genius [2462]) und der Konkordia [2463]) niedergelassen. N.R.E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

stand durch das vom campus Martius abgemähete und in die Tiber geworfene Getreyde des vertriebenen Tarquinius. Wenn Dionysius von Halikarnaß V.p.m. 205. (*Froben.* Basileae 1559. fol.) diese Geschichte erzählt, setzt er auch den Umstand hinzu, daß die Insel späterhin dem Aeskulap geweihet worden sey. — Die Insel selbst war mit der Stadt durch zwey Brücken verbunden, von denen die erstere der Pons Fabricius, (jetzt von den vier dort aufgerichteten Janus-Statuen *Ponte quatro capi*) die andere Pons Cestius, jetzt *di San Bartolomeo*, weil der ehemahlige Tempel Aeskulaps jetzund dem h. Bartholomäus geweihet ist. Vgl. Ritratto di Roma antica (*Roma* 1633. 8.) p. 202—207.

2462) Vom Genio Romano, so wie er auf Münzen vorkommt, folgen hier aus meiner eignen kleinen Sammlung, auf beygebogener Kupferplatt', einige Zeichnungen. — Der Tempel des Genii populi Romani kommt unten §. 783. wieder vor, auch in der Nachbarschaft des Konkordientempels, wo sich ein' Eule, die nicht von dannen weggejagt werden kann, auf ihn niedersetzt. Vgl. Lipsius de magn. Rom. III. 6. in welcher Stell' er uns vorzüglich diesen Tempel von einem andern, der der Stadt Rom als Göttin aufgebauet war, unterscheiden lehrt. Prudentius sagt:

colitur nam sanguine et ipsa
More Deae, NOMENque loci, ceu NVMEN adorant.

Die Smyrnenser hatten der Stadt Rom schon einen Tempel, unter dem Konsulate des Kato, als Karthago noch stand, erbauet, wie sie sich dessen selbst rühmen, beym Tacitus *Annal.* IIII. 56. Ihnen folgten, zwanzig Jahr später, 582. die Einwohner von Alabonda. Liv. XLIII.

2463. Die Geschichte der Gründung dieses Tempels findet man beym Livio IX. p. 111. f. Der große Feind des römischen Adels, Z. Flavius, der Scriba des Appius Cekus, der zuerst die fastos herausgab, und dadurch das Volk von dem Betrug der Patrizier befreyete, die jeden Tag zum nefastum machten, an

N. R. E. 711 Hirtius und Panſa Burgermeiſter.

§. 631.

In einer ſolchen Lage befand man ſich, als dem ſie ſahen, daß das Volk nicht ihrer Meinung ſeyn würde, hatte ihn *in area Vulcani*, d. i. in der vierten Region der Stadt erbauet: ſummaque inuidia nobilium (man erlaube mir hier, die eigenen Worte des Livius herſetzen zu können) dedicauit: coactusque conſenſu populi, *Cornelius Barbatus* pontifex maximus verba praeire: cum more maiorum negaret, niſi conſulem aut imperatorem poſſe templum dedicare. Itaque ex auctoritate ſenatus, latum ad populum eſt, ne quis templum aramue iniuſſu ſenatus, aut tribunorum plebis partis maioris dedicaret. Da uns Livius deutlich ſagt, daß der vom Flavius erbauete Konkordientempel in area Vulcani gelegen habe, ſo läßt ſich an der vierten Region gar nicht zweifeln, denn in ihr ſetzt Viktor p. 247. *Ara Volcani cum Volcanali*, alias area Vulcani cum Vulcanali, vbi Lotus a Romulo ſata, in qua area ſanguine per biduum pluit. In eben dieſer Region kommt vor templum vrbis (vermuthlich derjenige, den Dio ſo eben erwähnte, Porticus Liuiae cum templo Concordiae; ich weiß alſo nicht, mit welchem Rechte Hr. Maternus, Römiſch' Alterthümer Th. I. S. 738, ihm ſeinen Platz in der dritten Region anweiſet, wohin nach P. Viktor nur der Tempel der Concordia virilis gehört. In der achten Region iſt abermahls ein templum Concordiae in der Gregoſtaſi, den der Sage nach Opimius nach dem Sturz der Grakchen aufgebauet haben ſoll. Plutarch *Gracch.* p. 843. a. Οὐ μεν ἀλλα και τυτυ και των ἀλλων ἁπαντων μαλλον ἐμισε τυς πολλυς το κατασκευασθεν το Ὁμονοιας ἱερον ὑπο τυ Ὀπιμιυ· σεμνυεσθαι γαρ ἐδοκει και μεγα φρονειν, και τροπον τινα θριαμβευειν ἐπι φονοις τοσυτοις πολιτων. διο και νυκτος ὑπο την ἐπιγραφην τυ νεω, παρενεγραψαν τινες τον ςιχον τυτον. Ἐγον ἀπονοιας, ναον ὁμονοιας ποιει. —— Vrbs luſtrata a caedibus: et Concordiae fanum *in foro* ex SC. conditum. Appian. *Ciu.* I. 183. Den älteſten ſtiftete Kamillus A. V. C. 387. Dieſen nennet Plutarch *Camill.* p. 151. εἰς την ἀγορραν και εἰς την ἐκκλησιαν ἀποπτον. Daß der Tag der Einweihung deſſelben auf den 16. April gefallen, lehrt folgende Stelle des Ovid; Faſt. I. 637.

die Niedermetzelungen, deren ſich ehemahls N. R. E. 711 Hirtius und Panſa Burgermeiſter.

Candida te niueo poſuit lux proxima templo,
Qua fert ſublimes alta moneta gradus.
Nunc bene proſpicies Latiam, Concordia, turbam:
Nunc te ſacratae reſtituere manus.
Furius antiquum populi ſuperator Hetruſci
Vouerat et voti ſoluerat ante fidem.
Cauſſa quod a patribus ſumtis ſeceſſerat armis
Vulgus; et ipſa ſuas Roma timebat opes.
Cauſſa recens melior: paſſos Germania crines
Porrigit, auſpiciis, dux venerande, Tuis.
Inde triumphatae libaſti munera gentis;
Templaque feciſti, quam colis ipſe, Deae.
Haec tua conſtituit genitrix, et rebus et arâ,
Sola toro magni digna reperta Iouis.

Wir wiſſen alſo die Lage dieſes Tempels mit auffallender Gewißheit. Er iſt in dem Thal zwiſchen dem kapitoliniſchen Berg zu ſuchen, über dem Comitium, und von ihm gieng man durch hundert Stufen zum Tempel der Juno Moneta herauf. Vgl. Marliani II xi. p. 73. Auch ergiebt ſich aus dieſer Stelle klar und deutlich, daß der vom Tiberius wiederhergeſtellte Konkordientempel, von dem Dio unten §. 958 und 1009. zu leſen, kein anderer als dieſer uralte Tempel des Kamillus geweſen, welches Herr Maternus nicht zu wiſſen ſcheint; auch hat der ſeel. Mann den Dio ganz falſch verſtanden, wenn er, aus § 949. die Folgerung ziehn will, daß Auguſtus in dieſem Tempel ein prächtiges Gemählde der Konkordia aufgehängt. Wohl aber hat Livia ihr a. d. IV. Id. Junii abermahls einen neuen vom vorigen verſchiedenen Tempel geweiht. Ovid Faſt. VI. 637.

Te quoque magnifica, Concordia, dedicat aede
Liuia, quam caro praeſtitit illa viro.
Diſce tamen veniens aetas, vbi Liuia nunc eſt
Porticus, immenſae tecta fuiſſe domus.
Vrbis opus domus vna fuit: ſpatiumque tenebat;
Quo breuibus muris oppida multa tenent.
Haec aequata ſolo eſt, nullo ſub crimine regni,
Sed quia luxuria viſa nocere ſua.

U.R.E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister. Sylla [2464]) gegen die Proskribirten bedient, er-

Auch die Lage dieses Tempels kann leicht bestimmt werden, weil die Porticus Liuia unten am Fuße des palatinischen Berges liegt. Besiehe Marlianum III. XI. 97. und 98. Vergleiche damit mein' Anmerkungen, oben zu S. 242. und vom Tempel in der Gregostasi, *Ritratto di Roma* p. 44. 45. und vom andern Ebd. S. 251—255. Aus Sueton 46. 1. wissen wir mit positiver Gewißheit, daß das dem Kaiser eigenthümlich zugehörige Haus in der Subura, d. i. in der regione secunda, oder Caelimontana vrbis lag. Dieses Haus soll nachher Julia an sich gekauft und sehr vergrößert, August aber niedergerissen haben. Ich weiß wirklich nicht, wo sich diese ganze Sage herschreibt. Der Porticus Liuiae liegt nicht in der zweyten, sondern in der dritten Region; und da, wo er errichtet war, hatte vorher nicht Kaisers Haus, sondern das des Rodius Pollio gestanden. Vgl. unten §. 937. — Hier fällt mir noch ein, zu bemerken, daß Hr. Wagner die Worte Dions: ἐν τοις Ἀσκληπιειοις μελισσαι εἰς την ἀκραν π. σ. so übersetzt: Am Tempel des Aeskulap u. s. w. Er meint also, Ἀσκληπιειον wäre so ein Wort, wie etwa Ὁμονοειον, und wie dieses *templum Concordiae*, so bedeute jenes templum Aesculapii; wäre dieses der Fall, so wäre von mehrern Tempeln Aeskulaps die Rede, und dann müßt' es εἰς τας ἀκρας heißen; auch vorn wäre stets ἐν unrecht, und müßte in περι, κατα umgeändert werden. — Wozu viel Reden: ἐν τοις Ἀσκληπιειοις ist von mir richtig übersetzt; denn bey Ἀσκληπιειοις muß man ἱεροις suppliren; überdem ist mir auch nicht einmahl in ganz Rom ein anderer Tempel des Aeskulapius, als der auf der Tiberinsel bekannt, und von dem ich noch zum Schluß ein' andere Stelle des Ovidius hersetzen will: (Fast. I. 292.)

Accepit Phoebo Nymphaque Coronide natum
Insula, diuidua quam premit amnis aqua.
Iuppiter in parte est; cepit locus vnus vtrumque
Iunctaque sunt magno templa, nepotis auo.

2464) Dieser Syllanischen Proskriptionen hat Dio schon oben erwähnt §. 269. Sie fallen in das Jahr

neuert, und die ganze Stadt mit Mord und 672 n. R. E. — Die Hauptſtellen davon ſind Plutarchus *Sylla* p. 472. Er erzählt, nach den ungeheuern Niedermetzelungen, ſo Sylla nach der völligen Niederlage des Marius begann, hätt' ein gewiſſer Metellus ihm die Vorſtellung gemacht: Er möchte doch wenigſtens die nennen, die er hinrichten laſſen wollte, damit nicht jedermann ſeines Lebens wegen in Unruhe ſeyn möchte. Dies habe Sylla genehmigt, alſofort achtzig, Tags drauf zweyhundert zwanzig, und endlich am dritten Tag eben ſo viele proſkribirt. Appianus *Civ.* I p. 211. ſetzt vierzig Rathsherren und ſechszehnhundert Ritter, ſo proſkribirt wurden. Livius hatte dies famöſe Trauerſpiel in ſeinem acht und achtzigſten Buche beſchrieben, davon uns aber nur noch das Epitome übrig geblieben, welches nichts als dieſe wenigen Worte hat: *Tabulam proſcriptionis poſuit.* Das Aergſte bey dieſer Proſkription war, daß die Söhne der Proſkribirten jeden Anſpruch, den ſie auf Ehrenſtellen in der Republik hätten machen können, verloren. Vell. II. 28. Primus ille, et vtinam vltimus, exemplum proſcriptionis inuenit, vt, in qua ciuitate petulantis conuicii iudicium hiſtrioni exoleto redditur, in ea iugulati ciuis conſtitueretur auctoramentum, plurimumque haberet, qui plurimos interemiſſet, neque occiſi hoſtis, quam ciuis, vberius foret praemium, fieretque quiſque merces mortis ſuae. Nec tamen in eos, qui contra arma tulerant, ſed in multos inſontes ſaeuitum, adiectum etiam, vt bona proſcriptorum venirent, *excluſique paternis opibus liberi, etiam petendorum honorum iure prohiberentur, ſimulque, quod indigniſſimum eſt, ſenatorum filii et onera ordinis ſuſtinerent, et iura perderent.* Plutarch vbi ſupra c. ὁ δὲ παντων ἀδικωτατων ἐδοξε: των δε προγεγραμμενων ἠτιμωσε τους υἱους και υἱωνους, και τα χρηματα παντων ἐδημευσε. — Oroſius V. 21. Tunc Sulla, *auctore L. Furfidio primipilari*, primus infamem illam tabulam proſcriptionis induxit. Prima proſcriptio *octoginta hominum* fuit, in quibus quatuor conſulares erant, *Carbo*, *Marius*, *Norbanus* et *Scipio*, et inter eos *Sertorius*, tunc maxime pertimiſcendus. Item *alia cum quingentis nominibus*

N. R. E. 711 Hirtius und Panſa Burgermeiſter.

N. R. E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeiſter.

Todſchlag angefüllt ward. [2465]) Viele wurden in ihren eigenen Häuſern, viel' auch auf öffentlicher

praepoſita eſt, welches mit Appians obiger Stelle zu vergleichen iſt.

2465) Ueber dieſe ſchauervolle Proſkriptionsgeſchichte iſt der am mehrſten klaſſiſche Schriftſteller Appian IIII. 336. ſequ. wo er die Anzahl der Proſkribirten auf dreyhundert Rathsherren und zweytauſend Ritter angiebt. Vermuthlich iſt dieſe Zahl doch ein wenig übertrieben. Schade, daß die Geſchichte des Livius, dieſen Zeitraum betreffend, nicht auf uns gekommen; aber doch ſagt uns ſein Epitomator CXX. von der Zahl der Proſkribirten folgendes: in qua proſcriptione *plurimi equites*, CXXX *ſenatorum nomina fuerunt*. Florus IIII. vi. 3. (der im Grunde denn auch nichts als ein Epitomator des Livius iſt) Redit Syllana proſcriptio, cuius atrocitas nihil in ſe minus habet, quam numerum CXXXX ſenatorum. Plutarchus *Cicero* 884. c. και κατεγραφησαν ἀνδρες ὡς ἐδει ἐνηκοντα, ὑπερ διακοσιους; und abermahls *Anton.* p. 924. c. τριακοσιοι μεν ἐκ προγραφης ἐθανατωθησαν ὑπ' αὐτων. In beyden Fällen muß man, wenn Plutarch und Appian ſich nicht widerſprechen ſollen, die angegebene Zahl bloß von Rathsherrn verſtehn, ohne die Ritter mit darunter zu rechnen. — Das ſehr merkwürdige Dekret, mit dem dieſe Proſkriptionsliſte begleitet ward, liefert uns Appian p. 337 und 338. Vorzüglich ſteifen ſie ſich auf Kaiſern, deſſen Nachſicht und Milde nachher nur den an ihm an einem heiligen Ort begangenen Meuchelmord verurſacht; und auf die Nothwendigkeit, bey dem gegen Brutus und Kaſſius bevorſtehenden Kriege keinen einheimiſchen Feind im Rücken zu laſſen. Es verdient dies ächte Dokument alter Geſchicht' auf jeden Fall geleſen zu werden, iſt aber zum Ueberſetzen oder Abſchreiben zu lang: nur ſo viel erlaube man mir zu bemerken, daß, wenn nun einmahl der Mord der Proſkribirten, ſey nun mit Recht oder Unrecht, unvermeidlich war, die Römer wirklich den Triumvirs dafür Dank abzuſtatten hatten, daß ſie dieſe öffentliche, kecke Hinrichtung jeder heimlichen vorzogen. — Der Fingerzeig iſt ſehr richtig, den uns in

Straße, auf dem Marktplatz, neben den Tempeln umgebracht. Ihre Häupter wurden abermahls auf dem Rednerstuhl zur Schau ausgestellt, der Rumpf aber entweder unten neben denselben hingeworfen, um von Hunden oder Raubvögeln gefressen zu werden, oder aber auch in die Tiber geschleppt. Kurz alles, was vorher unter Sylla geschehn war, ward damahls erneuert, mit der einzigen Ausnahme, daß zwo verschiedene weiß angestrichene Proskriptionstafeln [2466]) angeschlagen waren; die eine besonders für die Senatoren, und die andere für die übrigen Personen. Die Ursach, warum solches geschehn, hab' ich eben so wenig von einem andern erfahren können, als ich sie durch eigenes Nachsinnen selbst zu erforschen vermocht. N.R.E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

dieser Rücksicht Orosius VI. 18. giebt. Inde cum ad vrbem accessissent, ac rumor de futura proscriptione ortus esset, C. *Thoranius*, vir praetorius nihil tale metuens, incursu militum, domi suae interfectus est, aliique complures trucidati sunt. *Itaque ne latius atque infraenatius circumscripta caedes ageretur, centum triginta et duum senatorum nomina in tabula proposita sunt.*

2466) Was Appianus πινακας, und die lateinischen Schriftsteller gewöhnlich *tabulas* nennen, (vgl. Seneka *Octau.* 507. und Juv. II. 28.) nennt Dio hier im Grundtexte: λευκωμα, welches Wort Suidas so erklärt: τοιχος γυψω ἀλειλιμμενος προς γραφην πολιτικων πραγματων ἐπιτηδειος; die Sache sollte schnell angeschlagen und bekannt gemacht werden; Zeitumstände verstatteten also nicht, wie sittlich gewesen wäre, eherne Tafeln verfertigen zu lassen, denen die Namen der Proskribirten wären eingegraben worden, man nahm also seine Zuflucht zu diesen λευκωμασι, d. i. wie ich es verstehe, mit Gyps oder Kalk überzogenen Blättern, mit denen man freylich binnen einer Nacht fertig werden konnte, welches füglich mit in Erz gegrabenen Tafeln unmöglich war. Wagners Tafeln sind πινακες, nicht aber λευκωματα.

N.A.E.711 Hirtius und Vansa Burgermeister.

Denn das, worauf jemand noch am ehesten fallen möchte: es sey solches darum geschehn, um weniger hinrichten zu lassen, ist nichts minder denn Wahrheit; sintemahl damahls da nicht einer, sondern viele proskribirten, viel mehrere denn in der Syllanischen Proskription hingerichtet wurden. Doch war diese zwote Proskription darin von der ersten unterschieden, daß, da die Namen nicht untereinander, sondern auf verschiedenen Tafeln geschrieben waren, gleichlautende Namen jetzund nicht so vielen Anlaß zu Misverständnissen als ehemals geben konnten. Aber diese kleine Linderung ward durch viele andere Beschwerlichkeiten
S. 329. aufgewogen, ohnerachtet es schien, es sey das Unglück der Syllanischen Proskription so groß gewesen, daß solches durch nichts vergrößert werden könne.

§. 632.

Diejenigen, so zur Zeit des Sylla mordeten, legten damahls ihr erstes Probestück ab, hatten ein gleiches vorher niemahls probirt, auch nicht darauf, wie sie solches thun sollten, studiert. Dieser Ursachen wegen geschahe alles mit minderer Bosheit, und Ungefähr waltete bey jedem einzelnen Mord mehr denn Ueberlegung ob; so wie im Gegentheil die Leidenden von urplötzlichen und vorher unerhörten Unglücksfällen umgeben, ein' Art der Linderung selbst darin fanden, daß ihnen dieses so ganz und gar unverhofft begegnet war. Jetzund aber, da ein Theil der damahls Lebenden bey der Syllanischen Proskription entweder die Hände selbst mit im Spiel gehabt, und, wo dieses nicht, sie doch mit angesehn, oder sich zum mindesten all' Umstände derselben von

Augenzeugen treufleißig vorerzählen lassen, hat- N.R.E.711
ten diejenigen, so mit der Hoffnung sich schmei- Hirtius und Vansa Burgermeister.
chelten, gleichen Frevel begehn zu dürfen, Zeit genug, darauf zu sinnen, wie sie ihre Vorgänger übertreffen wollten; so wie diejenigen, so sich bewußt waren, von ihnen leiden zu müssen, sich lange Zeit zum Voraus mit der Furcht vor größern Uebeln marterten. Die ersten verübten aus Begier, es ihren Vorgängern in allen Stücken nachzuthun, und noch obenein neue Quaalen zu erfinden, den unerhörtesten Muthwillen; und die andern, wenn sie alle das, was sie zu leiden haben würden, vorher überdachten, empfanden schon in ihrer Seele alle Martern, so dem Körper bevorstunden, gerade so, als ob sie gegenwärtig solche zu leiden hätten.

§. 633.

Auch machte folgender Umstand die gegenwärtige Proskription fürchterlicher denn die Syllanische. In dieser waren nur allein des Sulla, und derer, so viel bey ihm galten, Feinde hingerichtet worden. Allein es fiel auf sein Geheiß niemand von allen andern, wenn sie nur seine Feinde nicht waren, und noch viel weniger irgend jemand von seinen Freunden; so daß, die Allerreichsten ausgenommen [2467] — denn diese sind, in Fällen die-

2467) Dio beschreibt dem zufolge die Syllanische Proskription geringer als die andern Schriftsteller, so derselben gedenken. Plutarch p. 472. d. ἦσαν δὲ οἱ δι' ὀργὴν ἀπολλύμενοι καὶ δι' ἔχθραν, οὐδεν μέρος των δια χρημματα σφαττομενων· ἀλλαχα λεγειν ἔπεισι τοις κολαζουσιν, ὡς τον δε μεν ἀνηρηκεν οἰκια μεγαλη, τον δε κηπος, ἀλλον ὕδατα θερμα. Nun schließ ich so: ein großes Haus, ein Garten, ein Bad, bezeichnet zwar immer den wohlhabenden, aber nicht einmahl den reichen, πλουσιον,

N.R.E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

ser Art, gegen die Unterdrückungen der Mächtigern nirgend gesichert — die übrigen alle Ursach hatten, gutes Muths zu seyn; in der gegenwärtigen im Gegentheil wurden nicht allein die Feinde der Triumvirs, oder Personen, so [ungeheure] Schätze besaßen, sondern auch oft die allerbesten Freunde derselben gegen alles Verhoffen getödtet. Denn ohnerachtet nur sehr wenige den Triumvirn selbst irgend einer Privatursach wegen so verhaßt waren, daß sie sie deshalb hätten sollen hinrichten lassen, so hatten doch die beständigen Neuerungen und Veränderungen derjenigen, in deren Händen die oberste Gewalt war, einem jeden eben so viel Wohlwollen als Haß zugezogen: und wenn irgend jemand einem der Triumvirn in irgend einer Angelegenheit mit Rath oder That geholfen, so war dieses bey den andern hinreichend, ihn darum für ihren Feind zu erklären. So trug es sich zu, daß verschiedene Personen vertraute Freunde eines der

geschweige denn den sehr reichen, πανυ πλουσιον, Mann. Plutarch erzählt in der Folg', ein gewisser Quintus Aurelius, ein völlig ruhiger und keiner von beyden Partheyen ergebener Mann, sey, die Proskriptionslisten zu lesen, aufs forum gegangen, und habe, da er seinen selbsteigenen Namen unter der Liste der Proskribirten gefunden, gesagt: οἰμοι ταλας διωκει με το ἐν Ἀλβανῳ χωριον. Ein Landgut neben Alba war wohl noch kein Zeichen eines Millionairs. In der angeführten Stelle des Vellejus hieß es auch: *in multos insontes saeuitum*, und noch einleuchtender ist die Stelle beym Sallust *Cat.* 52. Vt quisque domum aut villam, postremo aut vas aut vestimentum alicuius concupiuerat, dabat operam vt in proscriptorum numero esset. Hr. W übersetzt: die reichen Männer ausgenommen; ich weiß aber nicht, mit welchem kritischen Grund er das so stark vergrößernde πανυ auslassen will. Vgl. Hoogeveen de partic. l. g. p. 686.

Triumvirs, und der zwey übrigen Feinde waren; N.R.E. 711
und wenn nun so aus Privatabsichten sich jeder Hirtius und Hansa Bur-
besonders an denen zu rächen suchte, von denen germeister.
er sich hinterlistiger Nachstellungen befürchtete,
[und alle drey in den Tod eines jeden einzelnen
Mannes einwilligen mußten] so konnt' es nicht
fehlen, daß, im Allgemeinen zu reden, oft die be-
sten Freunde derselben aufgeopfert wurden. Denn
da sie, zufolge der Streitigkeiten, so ehemahls
zwischen ihnen selbst obgewaltet hatten, Freund'
und Feinde jeder für sich hatten, so konnte doch
niemand seinen Privatfeind, wenn er zugleich der
Privatfreund eines seiner Kollegen war, hin-
richten lassen, ohne nicht jenem dafür einen der
seinigen Preis zu geben. Und da Zorn über das
Vergangene und Argwohn für die Zukunft sie
begieriger machte, Feinde zu verderben, als
Freunde zu erhalten, so waren sie leicht fertig, S. 330.
sich ihre Freunde einander aufzuopfern.

§. 634.

Die vertrautesten Freunde wurden also gegen
die verhaßtesten Feinde, und die feindseligst ge-
sinnten gegen die genau verbundensten; bald
Mann gegen Mann, wenn sie einander gleich wa-
ren; bald aber auch, wenn sie einander nicht die
Wage hielten, gegen einen viele, oder gegen viele
wenige vertauscht. Bey diesem Geschäft verfuh-
ren sie nicht anders denn Kaufleut' auf dem Markt,
oder Liebhaber in einer Steigerung, wenn sie ein-
ander überbieten. Wog einer den andern auf, so
daß der Werth derselben von beyden Theilen gleich
zu seyn schien, so tauschte man einen gegen den
andern aus. War aber jemand an Tapferkeit,
Rang, oder gar durch Anverwandschaft andern

N.R.E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

überlegen, so bezahlte derjenige, der die Hinrichtung eines solchen verlangte, den Tod desselben durch den Tod vieler seiner Freunde. [2468]) [Ich sage durch Anverwandschaft] denn so wie es in allen bürgerlichen Kriegen, die lang und mit sehr abwechselndem Erfolge geführt worden, zu geschehn pflegt, so hatten auch hier oft die allernächsten Verwandten verschiedene Partheyen ergriffen. So war Mark-Anton Feind seines Mutterbruders Lukius Julius Kaisers, und Lepidus sogar der Feind seines eigenen Bruders L. Paulus; sie wurden jedoch beyde lebend erhalten. [2469]) Von den übrigen wurden sehr viele

2468) Zonaras X. 16.

2469) Den Lukius rettete seine Schwester Julia, indem sie ihren Bruder so lang als möglich versteckte, und da die Soldaten dennoch ihn gewaltsam umzubringen Miene machten, gieng sie selbst auf das Forum zu ihrem Sohn, gab sich als eine Person an, so den Lukius verhehlt, und die also das Gesetz zu gleicher Strafe mit dem Verurtheilten verbanne. Mark-Anton begnügte sich, seiner Mutter die Bemerkung zu machen: wenn sie eine eben so gute Mutter als Schwester gewesen, so würde sie den Bruder abgehalten haben, den Sohn für einen Feind des Vaterlands zu erkennen, (welches Verfahren des Lukius ihm eben die Proskription zugezogen hatte) doch erlaubt' er dem Plankus, der damahls die Stell' eines Konsuls vertrat, den Lukius durch ein Plebiscitum aus der Zahl der Proskribirten ausstreichen zu lassen. Vgl. Appian p. 349. Plutarch p. 924. d. auch Dio unten 636. — Lukius Aemilius Paulus, der seinen Bruder gleichfalls, so wie Cäsar seinen Neffen für einen Vaterlandsfeind erklärt hatte, flüchtete sich zum Sextus Pompejus nach Sikilien, und von da nach Milet. Appian p. 348. und Dio unten 636. Appianus sagt: er habe nach wiederhergestellter Ruhe, und ob er schon zurückgefordert worden, doch nicht wieder nach Rom zurück gehn mögen: vnde ne pace quidem facta, quamuis vocatus redire dignatus est.

von ihren eigenen Freunden und Anverwandten, von denen sie sich am mehresten Rettung und Ehrerbietung hätten versprechen sollen, umgebracht; und damit nicht die Furcht, die versprochene

N. R. E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

Er starb also zu Milet, und war dem zufolge um 732. nicht Censor zu Rom, wie Fabrizius glaubte. S. unten die Noten zu §. 916.

2470) Einige dergleichen Beyspiel' erlaube man mir hier aus Appiano zu sammlen. — Der Prätor dieses Jahres, Annalis, gieng mit seinem Sohn in Rom umher, um sich für ihn um die Quästur zu bewerben. Auf einmahl kommt es heraus, daß sein Name sich mit unter der Zahl der Proskribirten befindet; plötzlich sieht er sich von seinen Liktoren und Sklaven verlassen, flüchtet sich aber dennoch glücklicher Weise in ein kleines in der Vorstadt gelegenes Häuschen eines seiner Klienten, wo er wahrscheinlich sicher gewesen seyn dürfte. Der Sohn, der darum weiß, führt nun die Mörder selbst dem Vater zu, und erhält zur Belohnung nicht die nachgesuchte Quästorstelle, sondern die Aedilität und Erbfolge des Vaters. Jedoch half ihm dieses nicht viel. Er betrank sich nach dieser Heldenthat; gerieth mit den Soldaten, die seinen Vater umgebracht hatten, in Streit, und ward nunmehr von ihnen selbst, die vorher den Vater umgebracht hatten, gleichfalls erlegt. Valer. Maxim. VIIII. xi. 6. L. Villius Annalis. Qui, cum in campum, ad quaestoria comitia filii descendens, proscriptum se cognosceret, ad clientem suum confugit: sed, ne fide eius tutus esse posset, scelere nefarii iuuenis effectum est; siquidem per ipsa vestigia patris militibus ductis, occidendum eum in conspectu suo obiecit: bis parricida; consilio prius, iterum spectaculo. — Ein gewisser Toranius, der sehr viel bey Antonio galt, hatte sich vom Feldherrn den Tod seines Vaters ausgebeten; der Greis gab deshalb seiner einzigen Tochter den wohlmeinenden Rath, das ihr zufallend' Erbtheil dem Bruder abzutreten, damit sie nicht den Besitz desselben gleichfalls mit ihrem Leben bezahlen müsse. Der junge Toranius verschwendete das mit Unrecht erlangte Erbtheil, ward in der Folge des Diebstahls bezüchtiget und des Landes verwiesen.

N. R. E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

Valer. Max. l. c. 5. erzählt diese Geschichte mit den nemlichen Umständen: C. Turranius triumvirorum partes secutus, proscripti patris sui, Praetorii, et ornati viri latebras, aetatem, notasque corporis, quibus agnosci posset, Centurionibus edidit, qui eum prosequuti sunt. Senex de filii magis vita, et incrementis, quam de reliquo suo spiritu sollicitus, an incolumis esset, et an imperatoribus satisfaceret interrogare eos coepit. E quibus vnus: Ab illo, inquit, quem tantopere diligis demonstratus, nostro ministerio, filii iudicio occideris, protinusque pectus eius gladio transiecit. (Wenn man aber mit dieser Erzählung, die oben Note 2465. angeführte Stelle des Orosius vergleicht, so scheint der Sohn von diesem Verbrechen loszusprechen, und Turanius, gegen der Triumvirn ausdrückliches Gebot, von muthwilligen Soldaten, die er vielleicht beleidigt haben mochte, umgebracht worden zu seyn.) — Die Gemahlin eines gewissen Septimius lebt in verbotener Gemeinschaft mit einem der Günstlinge Mark Antons. Ihren Ehebruch zur rechtmäßigen Heyrath zu machen, wußte sie die Charte durch ihren Liebhaber so zu mischen, daß ihr Gemahl unter die Liste der Proskribirten gesetzt ward. Er, der sich davon nichts träumen ließ, nahm seine Zuflucht zur Frau, die ihn auch willig so lange verbarg, bis die abgesendeten Mörder kamen, denen sie die Schlupfwinkel des Mannes anwies, und den nemlichen Tag, da er umgebracht ward, ihren Liebhaber heyrathete. — Ein anderer, Salassus, hatte sich gerettet; kam, da die Gefahr nachzulassen schien, heimlich nach Rom zurück, fand sein Haus verkauft, ward aber doch vom Thürsteher, der als Inventarium zurückgeblieben war, erkannt, aufgenommen und ihm ein Sicherheitswinkel angewiesen. Verliebt in seine Frau, läßt er sich ihr melden, und sie zu sich bitten. Madame verspricht es, schützt aber die Schrecken und das Grauen der Nacht vor; sie will kommen, aber Morgen früh, nur heute Nacht nicht. Der erwünschte Morgen erscheint. Der verliebte Mann steigt in froher Erwartung auf das Dach des Hauses, seine geliebte Hälfte zu sehn, und nach einem kurzen Verweilen sieht er sie auch wirklich, gefolgt von Mördern kommen. Sie sehn und sich von

Belohnung zu verlieren, (*) sie muthloser zum Morden machen möchte, versprachen sie, den Lohn, so sie dafür zahlen würden, nicht in die Rechnungsbücher der Republik eintragen zu lassen. [2472]) Diese Ursach machte sie fertiger, vorzüglich

N. R. E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

(*) Markus Kato hatte ehemahls, da er Rentmeister gewesen war, von denjenigen, so zur Zeit der Syllanischen Proskription gemordet, den gesammten Lohn ihrer Mordthaten zurückgefordert. [2471])

der Zinne des Hauses herunter auf die Straße stürzen, war beym armen Salassus eins. Valer. Max. l. c. 7. Ne Vettius quidem Salassus proscriptus, parum amari exitus, quem latentem vxor, interficiendum, quid dicam? tradidit, an ipsa iugulauit? Quanto enim leuius est scelus, cui tantummodo manus abest. — Ein gewisser Fulvius rettete sich zu seiner ehemaligen Maitresse, die er bey seiner Verheyrathung freygelassen, und mit einem großen Heyrathsgute beschenkt, verheyrathete hatte; auch sie verrieth ihn jetzt, wie sie sagte, sich zu rächen, daß er sie verstoßen und an ihrer statt eine Frau genommen. — Ein gewisser Naso ward von seinen Katamiten verrathen; er entriß gewaltthätig einem der ausgesendeten Soldaten das Schwerdt, erstach den Verräther und ließ dann ruhig sich selbst entleiben.

2471) Plutarch *Cato* p. 767. a. Ὄντων δε πολλων ὑς Συλλας ἐκεινος ἀποκτειναςιν ἀνδρας, ἐκ προγραφης ἑτερας ἐδωκεν ἀνα μυριας δισχιλιας δραχμας ἁπαντες μεν αὐτοις ὡς ἐναγεις και μιαροις ἐμισην, ἀμυνασθαι δε ἀδεις ἐτολμα Κατων δε προσκαλυμενος ἑκαςον ἐχοντα δημοσιον ἀργυριον ἀδικως, ἐξεπραττεν ἁμα θυμῳ και λογῳ το της πραξεως ἀνοσιον και παρανομον ἐξονειδιζων.

2472) Der Sklav, welcher seinem Herrn umbrachte, erhielt nicht allein die Freyheit, sondern auch seines erschlagenen Herrn Bürgerrecht, und zehntausend Denarios; der freye Mann empfieng eine Belohnung von fünf und zwanzigtausend Denarien (Appian p. 338.) d. i. acht Denarien auf einen Thaler gerechnet, der Sklave bekam ohngefehr zwölfhundert, und der Bürger beyläufig dreytausend Thaler zur Belohnung. Sextus Pompejus hatte die doppelte Prämie für denjenigen vest-

N.R.E.711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

die Reichen, wenn sie auch sonst nicht ungütig gegen sie gesinnt waren, umzubringen. Sie hatten nemlich allen Reichen einen gemeinschaftlichen Haß geschworen, weil sie sehr vieles Geldes bedurften, und kein anderes Mittel [dieses ausgenommen] hatten, die Begierden der Soldaten zu befriedigen. Unter den vielen andern Dingen, so dieser Ursach wegen gegen die Gesetze geschahen, gehört auch, daß sie ein junges Kind zum Jüngling erklären ließen, damit es auf solche Weise die Todesstraf' erdulden könnte, die das Gesetz nur erwachsenen Männern bestimmt hatte. [2473])

setzt, der einen Proskribirten retten würde. S. Dio unten §. 640. und Appian p. 348. wo er auch erzählt, daß er immer an der See Schiff' in Bereitschaft gehalten, die Flüchtigen aufzunehmen, die nachher von ihm bey ihrer Ankunft mit Hausgeräth, Kleidung und Geld versehn worden wären.

2473) Appianus S. 346. hat zwo ähnliche Geschichten, von denen doch keine hier so recht zu passen scheint: a) Ein junges Kind, welches in Begleitung seines Hofmeisters spatzieren geht, wird, nebst dem Hofmeister selbst umgebracht, der durch Vorwerfung seines Körpers den Zögling zu retten gesucht hatte. b) Atilius hatte, ungezwungen von den Triumvirn, aus seiner und seiner Verwandten freyen Willkühr das männliche Kleid angelegt. Er wird des nemlichen Tages proskribirt. Seine Begleiter entfernen sich. Er nimmt seine Zuflucht zur Mutter; auch diese will nichts von ihm wissen. Er flüchtet sich endlich auf einen Berg; der Hunger treibt ihn in das Flachfeld herunter; er wird von einem Seelenverkäufer (plagiarius) aufgefangen, und gezwungen, im Raspelhause (ergastulo) zu arbeiten. Da er die Mühseeligkeiten dieses Orts nicht ertragen kann, entfliehet er gefesselt, erklärt sich, wer er sey, und wird als ein Proskribirter niedergemacht. — Zur Aufklärung dieser Stelle gehört aber allerdings Kenntniß der römischen Sitte, nach welcher kein Minorenner gewaltsam hingerichtet werden konnte. Unten

§. 635.

Am mehresten ward zwar dieses alles von Mark-Anton und Lepidus verübt; die, da sie eine so lange Zeit bey Kaiser dem ersten in Ansehn gestanden, und fast beständig obrigkeitliche Würden oder Gouvernements verwaltet hatten, auch natürlicher Weise die mehrsten Feinde hatten; jedoch ward solches Kaisern, ihres gemeinschaftlichen Ansehns wegen, nicht weniger denn jenen zu Lasten gelegt. Sonsten hatte Kaiser allerdings weniger Ursach denn die andern beyden zum Morden. [2474]) Von Natur war er nichts weniger

R. R. E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

§. 1073. wird die Tochter des Sejanus vom Henker geschändet, ehe sie hingerichtet ward. ὡς ἐχ ὅσιον ὂν παρθενευομένην τινα ἐν τῷ δεσμωτηρίῳ ἀπολεσθαι — Tacitus V. 9. nachdem er' erzählt, daß das Mädchen oft gefragt: was sie denn verbrochen? sie wolle solches nicht mehr thun, und man könn' ihr ja einen Schilling geben lassen, setzt hinzu: Tradunt temporis eius auctores, quia triumvirali supplicio affici virginem inauditum habebatur, a carnifice laqueum iuxta compressam. (Das *triumvirale supplicium* ist der Strick; man denke hier nemlich nicht an unsere triumviros, sondern an die sogenannte *triumviros capitales*. Vgl. Adler I. 293. — Plaut. *Amph.* I. 1. 3:

Quid faciam? si nunc *tresviri* me in carcerem compegerint?)

Sueton *Tib.* 61. 14. Immaturae puellae, quia more tradito nefas esset virgines strangulari, vitiatae prius a carnifice, dein strangulatae.

2474) Als Kommentar stehe hier folgende Stelle des Sueton *Aug.* 27. Restitit quidem aliquamdiu collegis, ne qua fieret proscriptio, sed inceptam, vtroque acerbius exercuit. Namque illis in multorum saepe personam per gratiam et preces exorabilibus, solus magnopere contendit ne cui parceretur. Er? Er sollte nicht von Natur grausam gewesen seyn? Man lese doch nur im Suetonio weiter, wo er dem unglücklichen

N. R. E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

denn grausam, und der Denkungsart seines Vaters gemäß auferzogen worden. Ueberdem, da er noch jung war und seit nicht langer Zeit Theil an der Verwaltung der Geschäfte zu nehmen angefangen hatte, so war es natürlich, daß er nur wenig hassen konnte, wohl aber von vielen geliebt zu seyn wünschte. Am besten sieht man dieses daraus, weil er nichts dergleichen mehr that, so bald er, nach aufgehobenem Regiment seiner Kollegen, die oberherrliche Gewalt allein bekleidete.

Gallius, der noch obenein ihm sehr unverschuldeter Weise verdächtig war, mit eigner Hand die Augen ausstach; gerade so, wie solches Sylla vorher dem Marius gethan hatte. (Valerius Maxim. VIII. II. I.) Und wie verhielt sich der Mensch späterhin, nach der bey Philippi erfochtenen Schlacht? Mag abermahls Sueton antworten: Nec sueceſſum victoriae moderatus est, sed capite Bruti Romam missо, vt statuae Caesaris summitteretur, *in splendidissimum quemque captivum non sine verborum contumelia saeuiit.* Vt quidem vni suppliciter sepulturam precanti, respondisse dicatur, iam istam in volucrum potestatem fore. Alios patrem et filium — o des Unmenschen! — pro vita rogantes sortiri vel dimicare iussisse, vt alterutri concederetur, ac spectasse vtrumque morientem, cum patre, qui se obtulerat, occiso, filius quoque voluntaria occubuisset nece. Quare caeteri, et in his M. Fauonius ille, Catonis aemulus, cum catenati producerentur, imperatore Antonio honorifice salutato, hunc foedissimo convicio coram prosciderunt. (Suet. *Aug.* XIII. 4.) Und wie unmenschlich betrug er sich bey der Eroberung von Perusia? Perusia capta in plurimos animaduertit: orare veniam vel excusare se conantibus vna voce occurrens: *moriendum esse.* Scribunt quidam trecentos ex deditiis electos, vtriusque ordinis, ad aram diuo Iulio extructam, Idibus Martiis hostiarum more mactatos. Sueton XV. — Dies sind die *arae Perusinae*, von denen Seneka *clem.* I. XI. Da er vom Augustus handelt, sagt er: Fuerit moderatus et clemens, *nempe post Perusinas aras.*

Auch selbst damahls enthielt er sich, viele hinrich- N. R. E. 711
ten zu lassen; rettete vielmehr verschiedene der- Hirtius und
selben; erzeigte sich unerbittlich streng gegen Pansa. Bur-
alle diejenigen, so ihre Herren oder Freunde ver- germeister.
riethen, und im Gegentheil überaus gnädig gegen S. 331.
die, so sie gerettet hatten. Ein Beyspiel mag dieses erläutern. Tanusia, eine Dame von vornehmer Geburt, hatt' ihren Gemahl Titus Vinius, der mit unter die Zahl der Proskribirten gesetzt worden war, zuerst in ihrem Hause in einem Kasten, nachher aber bey einem Freygelassenen Philopömen, so lange verborgen, daß man durchgängig glaubte, er sey gestorben. Nachher bediente sie sich gewisser feyerlicher Spiele, die von einem ihrer Anverwandten gegeben wurden, um es durch die Vermittelung der Oktavia, Kaisers Schwester, dahin zu bringen, daß nur er allein, von seinen Kollegen unbegleitet, dahin käm. Hier trat nun diese Dame hervor, erzählte Kaisern alles, was sie zur Rettung ihres Mannes gethan, und von dem er nichts wußte, ließ den Kasten herein bringen, und holte ihren Gemahl aus selbigem hervor. Kaiser verwunderte sich hierüber so, daß er sie nicht allein alle zusammen aller Strafe frey sprach — denn auch darauf stand der Tod, einen der Proskribirten zu verhehlen — sondern auch den Philopömen zum Rang eines römischen Ritters erhob. [2475])

2475) Vgl. Sueton XXVII. 3. wo dieses als ein Wunder angeführt wird; denn er hatte nach geendigter Proskription gesagt: ita modum se proscribendi statuisse, vt omnia sibi reliquerit libera. Appianus: ὡσε και πιστιν τε τεθνηκεναι παρασχειν: μετα δε τουτο Τανουσια γυνη ἐπιφανης δημοτελη ἑορτην, ἡν συγγενης τις αὐτης ποιησειν ἐμελλε, τρεψασα, τον δε Καισαρα δια της Ὀκταυιας της ἀδελφης ἐς το θεατρον μονον των τριων ἐστελθειν διεπραξατο; καταυθα ἐκπηδησασα, το δε πραχθεν ἀγνοουντι οἱ ἐμηνυσε,

§. 636.

N. R. E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

Und so rettete Kaiser so viel ihm nur immer möglich war, vom allgemeinen Verderben; [2476]) και την κιβωτον αὐτην ἐσκομισασα, ἐκειθεν των ἀνδρα ἐξηγαγεν: ὡστε τον Καισαρα θαυμασαντα παντας μεν αὐτους ἀφεινοι. — Appianus nennet den Freygelassenen nicht Philopömen, sondern Φιλημων. Bey seiner Freylassung erhielt er gewöhnlicher Weise den Namen seines Herrn Titus Vinius; daher erkläre man sich folgende Stelle Suetons l. c. postea *T. Vinium Philopoemenem*, quod patronum suum proscriptum celasse *olim* diceretur, equestri dignitate decorauit. Man merke sich hier: 1) daß der Freygelassene zwo Namen seines Herrn bekam. Artemidorus: δυο τε ἀπελευθερωσαντος προσελαβεν ὀνοματα; (Es hatte nemlich dem Sklaven geträumt, daß er drey männliche Glieder statt eins habe; dieser Traum gieng in Erfüllung, da er freygelassen ward, und zwo Namen des Herrn dem seinigen zufügte.) Der Patron des Philopömen heißt beym Appianus Junius. Ciceros berühmter Freygelassener heißt: Markus Tullius Tyro; ein anderer des Attikus (*Attic.* IIII. 14.) Titus Pomponius Dionysius Attikus (wenn anders die Lesart *Fam.* XII. 30. Attico Dionysio richtig ist. Der berühmte Gouverneur über Judäa, vor dessen Gerichtsstuhl der h. Paulus stand, ein Freygelassener des Kaiser Klaudius, hieß Klaudius Antonius Felix. *Ioseph.* Ιυδαικης ἁλωσεως XXII. 22. *Tacit.* Histor. V. 97. cfr. *Annal.* XII. 54. — Persius V. 76.

Heu steriles veri, quibus vna Quiritem
Vertigo facit. Hic *Dama* est non tressis agaso,
Vappa, lippus, et in tenui farragine mendax.
Verterit hunc Dominus, momento temporis exit
MARCVS DAMA.

2) Daß die Erhebung des Philopömen zum Ritterstande nicht jetzund, sondern sehr spät nachher geschehen sey; dieses beweiset das Wörtlein *olim*, dessen sich hier Suetonius bedienet. 3) Von der gente Vinia besiehe Liebe Gotha nummaria p. 418.

2476) In wie fern dieses wahr sey, lehren die zwo nächstvorhergehenden Noten, ohnerachtet Florus IV. 6.

Lepidus ließ es zu, daß sich sein Bruder Paulus nach Miletus flüchtete, [2477] war auch gegen die übrigen nicht unerbittlich; [2478] nur Antoniusgermeister war grausam und unbarmherzig, nicht allein gegen die Proskribirten selbst, sondern auch gegen die, so einen derselben hatten retten wollen [2479]. R.R.E. 711. Hirtius und Vansa Barunserm Schriftsteller beytritt, wenn er so schreibt: Haec scelera in Antonii Lepidique tabulis, Caesar percussoribus patris contentus fuit. Haec quoque nisi multa fuissent, etiam iusta caedes fuisset, welches letztere denn allerdings wahr ist, und nicht das erste e. Jene dreyhundert römische Ritter, die den Manen Cäsars zu Perusia geopfert wurden, hatten an dieser That gewiß eben so wenig Antheil als Toranius, der Vormund Oktavians und ehemahls der Kollege seines Vaters im Platzmajorat. Vgl. Sueton l. c. — Ἦν δὲ καὶ Τωράνιος, ἐν τοῖς προγεγραπτευμένοις λεγόμενος ὑπὸ τῶν ἐπιτροπευσάντων Καίσαρος. Appian III. 5. 6. — Aus Not. 2470. wird es höchst wahrscheinlich, daß dieser Toranius nicht mit zu den Mördern Kaisers gehört haben kann, weil nicht Anton, sondern sein eigner ungerathener liederlicher Sohn den Tod desselbigen verlangt hatte. — In Ciceros vermischten Briefen ist der 21. und 22ste an diesen Toranius gerichtet; beyde sind zur Zeit des hispanischen Krieges geschrieben.

2477) Vgl. Note 2469.

2478) Gerade das Gegentheil sagt Zonaras X. 17. wo er ἀπαραίτητος heißt.

2479) Plutarch *Anton.* p. 924 d. e. f. bezeuget gleichfalls, daß dem Antonio die größeste Schuld beygemessen worden: Ἦν δὲ καὶ τὰ πολλὰ Ῥωμαίοις ἐπαχθὴς ἡ τῶν τριῶν ἀρχὴ καὶ τὸ πλεῖστον ὁ Ἀντώνιος τῆς αἰτίας εἶχε; er war älter als Oktav, angesehener als Lepidus. Dazu kam der Umstand, daß er das Haus Pompeii, dieses Abgottes des Volks, bewohnte, dessen Konfiskation und gerichtliche Verkaufung die Römer noch immer nicht vergessen konnten; sein Uebermuth gegen Magistratspersonen, die lange Zeit um Audienz betteln mußten, wohl gar abgewiesen wurden, inzwischen es Komödianten, Gauklern, Zechbrüdern und Freudenmädchen offen stand.

N.R.E.711 Hirtius und Pansa Burgermeister. Die Häupter der Hingerichteten sah er an, gesetzt auch, daß er sich bey der Tafel befand, und weidete sein' Augen allemahl eine sehr lange Zeit an diesem erbarmungswürdigen und heillosen Schauspiel. Auch Fulvia ließ sehr viele, theils aus Feindschaft, [so sie gegen sie hegte] theils des Geldes wegen [so sie besaßen] umbringen, und unter diesen befanden sich verschiedene, die ihr Gemahl nicht einmal kannte. Als er einst das Haupt eines auf solche Weise Hingerichteten sahe, sagt' er nur: Je, diesen kennt' ich ja nicht einmahl! [2480]) Als ihnen auch endlich das Haupt Kikerons (der auf der Flucht eingeholt und umgebracht worden war) [2481]) gebracht ward, ver-

2480) Appianus p. 345. Rufus vero, Fuluiae vxoris Antonii vicinus, cum insulam haberet pulcherrimam, prius quidem eam vendere mulieri noluerat, tunc, cum vltro donaret, tamen proscriptus est. Caput, cum ad Antonium referretur, ad se pertinere negans misit ad vxorem. Illa non in foro, sed ante insulam id proponi iussit.

2481) Wenn ich nicht sehr irre, so werden meine Leser ein' ausführliche Geschichte der letzten Lebenstage Kikerons zu lesen wünschen; und da der Mann in der klassischen Litteratur so sehr bekannt ist, will ich auch ihren Willen recht sehr gern erfüllen. — Kikero befand sich in seinem tuskulanischen Landguth, als er die erste Nachricht von der über ihn verhängten Proskription erhielt. — Tuskulum ist diejenige Stadt Latiens, die wir jetzund Fraskati nennen; in ihrer Nachbarschaft hatte Kikero ein Landgut, von dem die bekannten quaestiones Tusculanae benannt sind, und wo, der allgemeinen Meinung nach, jetzund die Grotta Ferrata [ein berühmtes Mönchskloster, zwölf Meilen von Rom entfernt,] liegt. — Auf diese Nachricht verließ er Tuskulum und flüchtete nach Astura, wo er gleichfalls ein anderes Landguth besaß. Die Lage von Astura ist noch bis jetzund großen Schwürigkeiten un-

wünscht' und verfluchte Antonius solches auf die N. R. E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

terworfen. Plin. III. v. hat: Astura flumen et insula, und daß dieses wahr sey, glaub' ich, bezeugt Kikero selbst, wenn er an Attikus XII. 19 schreibt: Est hic quidem locus amoenus, et in mari ipso, qui et Antio et Circaeis adspici possit. Astura scheint also eine kleine Seestadt an einem Flusse gleiches Namens gewesen zu seyn (Pinedo ad Steph. 132.) zwischen den beyden Vorgebürgen *Antium* und *Circeii*, welches letztere Virgil VII. 799. *Circaeum iugum* nennt. (Heutzutage *Circello*.) Dies Vorgebürg' ist die famöse Zauberinsel Aräa des Homer, wo die berüchtigte Kirke residirte, die sich aber nach und nach mit dem vesten Lande vereinigt hat und zu einem Vorgebürge geworden ist, von dem uns Hirt [Italien und Deutschland III. 30.] versichert, daß es sich noch gegenwärtig dem Aug' als eine wahre Zauberinsel präsentire. Es liegt am Gestade des Meers, fast mitten in den Pomptinischen Sümpfen, und hat, von der Anhöhe von Velletri herab gesehn, noch völlig die Gestalt eines Eylandes. [Der letzte Hohenstaufe Konradin, ward 1268, nach der bey Tagliakozzo verlornen Schlacht, hier gefangen genommen, und den 28sten Oktober des nemlichen Jahrs zu Neapel enthauptet.] Dem Vorgebürge *Circello* liegt *Anzio* gegenüber, eine Stadt, die in der alten Geographie ihres berühmten Fortunentempels wegen berühmt ist, der Sage nach vom König Antus erbauet, und etwan sechs deutsche Meilen nordöstlich von Rom entlegen. Zwischen beyden Vorgebürgen, wie schon oben gesagt worden, liegt Astura in der Mitte. Hier traf Kikero mit seinem Bruder Quintus zusammen, und hier entschlossen sich beyde zu Schiffe zu gehn, und zum Brutus nach Makedonien zu entfliehen. Es begegnet' ihnen aber das, was dem König Stanislaus bey seiner Flucht aus Danzig begegnete; sie hatten vergessen, Reisegeld mitzunehmen. Quintus hatte gar nichts, und vom Markus sagt Plutarch: γλισχρον ην ἐφοδιον. Quintus kehrte dem zu Folg' um, und Kikero ließ sich in seiner Sänfte weiter tragen. Dieser Versuch gerieth dem Quintus sehr übel; er ward bey seiner Ankunft in Rom gefangen

N. R. E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

genommen, und zugleich neben seinem Sohn hingerichtet. Der ältere Bruder, unser Markus, blieb sich diese ganze Zeit über selbst gleich, unentschlüssig, wetterwendisch, und selbst nicht wissend, was er wollte. Er fand in Astura ein Boot, welches nach Makedonien, wo Brutus stand, übergehen wollte, und wo er demzufolge völlig sicher gewesen wäre; allein er ließ sich beym Vorgebürge Kirkäum ans Land setzen, in der Absicht, nach Rom zu gehn, vermuthlich um daselbst den Triumvirs die Füße zu küssen, und ihnen eben so schön zu thun, als er ehemahls Kaisern schön gethan hatte; machte auch wirklich hundert Stadien, d. i. ohngefehr 3 deutsche Meilen, nach Rom zu. Er giebt sogar vor, den närrischen Einfall gehabt zu haben, in das Haus des Oktavianus zu gehn, sich daselbst auf gut romantisch zu entleiben, und so dem unbesonnenen Oktavian die Rache der Furien zuzuziehn. Sey nun dem wie ihm sey, er ward endlich in ein anderes Landguth gebracht, welches er in der Nachbarschaft von Kajeta hatte, (*Attic.* I. 3.) und welches den Lesern seiner Schriften unter dem Namen des Formianischen bekannt ist. Ein Tempel des Apollo stand nicht fern von dem Orte, wo er ans Land treten sollte; von ihm stürzte sich ein großer Zug Krähen auf Kikerons Fahrzeug, setzten sich auf Seegel und Tauwerk, und hackten selbiges mit gräßlichem Geschrey; welches man allgemein für eine böse Vorbedeutung auslegte. Kikero trat inzwischen in sein Haus; und so ersoffen im Luxus er war, sich in der größten Todesgefahr lieber tragen zu lassen, und sich so der Diskretion seiner Bedienten zu übergeben, eh' er denn seine Füße angespannt hätte und selbst gegangen wäre: so blieb er sich auch hier gleich. Das erste, was der alte proskribirte Esel that, war dieses, daß er sich auf ein wollüstiges Sopha niederwarf. — Ums Himmelswillen sage mir kein unbärtiger Kikeronianer: er sey höchst abgemattet gewesen, habe Rast und Ruhe gebraucht. Nein, wenn man in der äußersten Todesgefahr von acht Kerlen sich tragen, und gleich darauf von seinen Sklaven zu Bette bringen läßt, so ist man ein mehr denn heliogabalischer Weichling!!! Die Krähen folgten ihm in seiner Retirade nach, flatterten um die Fenster des Gemachs

und machten ein schreckliches Geschrey. Eine derselben flog auf das Bette zu, wo Kikero schlief; hackte die Toga weg, mit der er sich zugedeckt hatte, und entblößte so sein ehrwürdiges Gesicht. Seine Bedienten legten dieses so aus, die Vögel trügen Sorgfalt für ihren Herrn; sie glaubten also diesem Wink folgen zu müssen, brachten ihn gegen seinen Willen wieder zur Sänfte und trugen ihn der Küste zu — O Luxury, Luxury what haſt thou to anſwer for! möcht' ich hier wohl mit Hrn. Nickelfink ausrufen; ein Mann, der sich in Todesgefahren tragen läßt, ist mir noch ungleich verächtlicher, als der französische Prinz, dessen Manöver auf dem Nachtstuhl Mercier im tableau de Paris mit so bitterer Laune erwähnt. Kaum waren sie fortgegangen, so kam ein Haufen Soldaten unter der Anführung des Tribun Popilius Länas und des Kenturio Herennius zur Wohnung des Kikero. Hier verrieth ihnen Philologus, ein Freygelaſſener des Kwintus Kikero, den Weg, den Markus genommen. Es ward der Sänfte nachgesetzt; sie ward bald eingeholt, und der Rabuliſte fiel unter den Streichen des Popilius, den er einige Jahr früher von der auf einen Vatermord gesetzten Strafe, den dieser Popilius begangen zu haben eingestand, losgemacht hatte. — Ich hoffe, es werde mir niemand zutrauen, alles Gefühl der Rechtschaffenheit so verloren zu haben, um das Verfahren des Popilius gut heißen zu können; allein zu gleicher Zeit ist und bleibt es doch auch wahr, daß der Finger der göttlichen Vorsehung hier nichts minder denn verkennbar ist, die da wollte, daß der Rabuliſt gerade durch den gezüchtigt werden sollte, den seine zungendreſcherische Beredsamkeit dem Arme der Gerechtigkeit entrissen.

N. A. E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

Die Nachricht von Kikerons Ende kam mir so interessant vor, daß ich sie, meiner Gewohnheit entgegen, durch keine Kitaten unterbrechen mögen. Es sey mir erlaubt, hier zum Schluß die Hauptstellen anzuführen, und ihnen nachher die Varianten anzuschlieſſen. Seneka *Suaſor.* VI. freylich rhetorischer Dunst; auch mögen wohl die Namen Livius, Kornelius Severus, Aufidius Baſſus, Brutidius Niger, Kremutius Kordus u. s. w. nichts mehr als die Nahmen

N. R. E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeiſter.

Kajus, Titus und Sempronius bey unſern Rechtsgelehrten bedeuten; [ich ſage mit Fleiß mögen; denn ich bin wirklich mit den Suaſorio des Seneka zu unbekannt, um hier entſcheiden zu können] allein unter dieſer rhetoriſchen Dunſt ſind doch auch ſicherlich ſehr viel hiſtoriſche Bruchſtücke aus ältern, für uns verloren gegangenen Schriftſtellern, die ich zu benutzen verſucht habe. Plutarch *Anton.* 924. vorzüglich aber *Cicero* p. 884. dem ich vorzüglich gefolgt bin, und zu dem ich ſofort die Varianten liefere. Appianus IIII. p. 341. Valerius Maximus I. IV. 5. und ausführlicher V. III. 5. Vellejus II. 66. Florus IIII. VI. Auguſtinus *de ciuit. Dei* III. 30. welche letztere Stell' ich, omiſſis omittendis, um deſto lieber herſetzen will, je weniger der Leſer vom gewöhnlichen Schlage, Kikerons Tod wegen, den heiligen Auguſtinum nachſchlagen wird: Nam et ipſe Auguſtus cum multis geſſit bella ciuilia, et in eis etiam multi clariſſimi viri perierunt: inter quos et *Cicero* diſertus ille artifex regendae reipublicae. Pompeii quippe victorem, *Caium Caeſarem*, qui victoriam ciuilem clementer exercuit, ſuisque adverſariis vitam dignitatemque donauit, tanquam regni appetitorem, quorundam nobilium coniuratio ſenatorum velut pro reipublicae libertate in ipſa curia trucidauit. Huius deinde potentiam, multum moribus dispar, vitiisque omnibus inquinatus atque corruptus, affectare videbatur Antonius: cui vehementer pro eadem illa velut patriae libertate Cicero reſiſtebat. Tunc emerſerat mirabilis indolis adoleſcens ille alius *Caeſar*, illius *Caii Caeſaris* filius adoptiuus; qui, vt dixi, poſtea appellatus eſt *Auguſtus*. Huic adoleſcenti Caeſari, vt eius potentia contra Antonium nutriretur, Cicero fauebat; ſperans eum depulſa et oppreſſa Antonii dominatione, inſtauraturum reipublicae libertatem: vſque adeo coecus atque improuidus futurorum, vt ille ipſe iuuenis, cuius dignitatem ac poteſtatem fauebat, eundem Ciceronem occidendum Antonio quadam quaſi concordiae pactione promitteret: et ipſam libertatem reipublicae, pro qua multum ille clamauerat, ditioni [*dominationi*?] propriae ſubiugaret. — Und nun zu den Varianten. Aus Plutarch, dem ich ſonſt vorzüglich gefolgt bin, merk' ich an, daß dieſer Schriftſtel-

ler unentschlüßig ist, zu entscheiden, ob gefährlicher Schiffahrt, oder aber Hoffnung auf Oktavius Güte den Kikero auf den tollen Einfall gebracht, nach Rom zurück zu kehren: εἴτε δείσας τὴν θάλασσαν, sind seine Worte, εἴτ' ὅπως παντάπασι τῷ Καίσαρος ἀπεγνωκὼς πίστιν. Ersteres scheinet Appianus p. 341. zu bestätigen: cum in naucula fugeret, iactationem ferre non potuit. O des armseligen Weichlings, der dem Tod zu entlaufen nicht einmahl schiffen kann, sondern stets weg acht Menschen von ihnen getragen zu werden verlangt!!! Und nun vergleiche man, mit dieser platten historischen Wahrheit, wundershalber den rhetorischen Schwulst des Seneka. Bey ihm sagt Kremutius Kordus: Cum cogitaſſet, vtrumne *Brutum* an [*et*] *Caſſium*, an *Sextum Pompeium* peteret, omnia diſplicuiſſe praeter mortem; und noch pomphafter Livius (Ebd. *Suaſor.* I.) Taedium tandem eum et fugae et vitae cepit, regreſſusque ad ſuperiorem villam, quae paullo plus mille paſſibus a mari abeſt, *moriar*, inquit, *in patria ſaepe ſeruata.* Letzteres nun freylich ganz im Geschmack des Verfassers des berüchtigten: O fortunatam natam; schade nur, daß es gar sehr mit dem Katamiten, der sich in Todesgefahr tragen läßt, kontrastirt. Der einzige Geminus Varius beym Seneka hält sich gut: Spero me Ciceroni meo perſuaſurum, vt velit viuere. Quod grandia loquitur et dicit: *mors nec immatura conſulari, nec miſera ſapienti*, non mouet me, idiotam petit. Ego belle mores hominis noui: faciet, rogabit; nam quod ad ſeruitutem pertinet non recuſabit: *iam collum tritum habet; et Pompeius illum et Caeſar ſubiecerunt. Veteranum mancipium videris* &c. — Den Philologus soll Antonius nachmahls der Gemahlin des Quintus, der Pomponia, einer Schwester des berühmten Attikus, ausgeliefert haben, die ihn gezwungen, sich selbst das Fleisch vom Leibe herunter zu schneiden, zu braten und aufzufressen. Weiber sind freylich barbarisch; dies sieht doch aber fast zu barbarisch aus, und die ganze Geschichte sieht einem Mährchen ähnlich, weil Plutarch selbst bemerkt, daß der Freygelassene Kikerons, Tyro, von der ganzen Verrätherey des angeblichen Philologus auch nicht ein Wort meldet. Mir kommt selbst der Name Philologus

Hirtius und Pansa Burgermeister. N. R. E. 711

N. R. E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

pseudonym vor; und vermuthlich hat man über das Absterben des berühmten Kikero à qui mieux gelogen. Die Suasorien des Livius geben uns herrliche Fingerzeige dazu. Auch Appianus weiß nichts vom Philolog, sondern nach ihm wird Kikero von einem Schuster, einem ehemahligen Klienten des berühmten Klodius verrathen; [Σκυτοτομος δε, πελατης Κλωδιυ πικροτατυ τω Κικερωνι εχθρος, γεγονοτος Λαινω τω λοχαγω συν ολιγοις ὀντι την ἀτρεπτον ἐδειξεν.] so daß also Klodius den an ihm begangenen Mord des Kikero noch nach seinem Tode gerächt. Nach Appiano hatte Länas zu wenig Mannschaft bey sich, um es wagen zu dürfen, den Kikero, der von vielen Sklaven begleitet war, anzugreifen. Er sann deswegen auf eine List, kehrte sich um und schrie überlaut: Ihr Zenturionen zur Hülfe! Dieser Streich verfehlte seiner Wirkung nicht. Die Sklaven verließen den Kikero, und Länas, des Mordhandwerks ungewohnt, hieb oder schnitt ihm vielmehr in dreyen Schnitten den Kopf ab. Dieser Umstand ist meiner Meinung nach nicht außer Acht zu lassen. Er zeigt uns, wenn ich nicht irre, ganz augenscheinlich, daß Länas kein gemeiner Henkersknecht war, der Mark-Antonens Blutdurst für Geld stillete, sondern den das Gefühl der Freveltaten Kikerons zu seiner Handlung leitete, und wirklich schrie das Blut so vieler Römischer Bürger, die Kikero seiner Ehrsucht aufgeopfert hatte, laut um Rache! — Vellejus hat nichts, was zur Erläuterung der Geschichte dienen könnte; er vergißt den Ton des Geschichtschreibers und wandelt sich zum Deklamator um, so daß Er aus Seneka, und Seneka aus ihm oft erläutert werden können. — Valerius Maximus geht in den Vorbedeutungen, so Kikerons Tod verkündigen sollten, merklich vom Plutarch ab. Man erlaube mir, sein' eigne Worte herzusetzen: I. IIII. 5. Marco Ciceroni mors imminens auspicio praedicta est; cum enim in villa Cajetana esset, coruus in conspectu eius horologii ferrum loco motum excussit, et protinus ad ipsum tetendit, ac laciniam togae eo vsque morsu tenuit, donec seruus ad occidendum eum milites veniisse nuntiaret. Er meldet uns, daß Länas, der Mörder Kikerons, ein Pikentiner war, und daß Kikero seine Vertheidigung auf Vorsprache des Markus

fürchterlichste Weise; [2482]) nachher befahl er sol- N.R.E. 711
Hirtius und
Pansa Bur-
Kölius unternommen (Das Land der Pikentiner germeister.
nennen wir jetzund: la Marca d'Ancona.) — vermuthlich desjenigen, dessen Brief' an Kikero dem achten Buche der vermischten Briefsammlung einverleibt sind, und von dem wir im vorigen Bande gehört haben, daß er den Milo nach Italien zurückrief, um Kaisern eine Diversion zu machen; wiewohl solches höchst schlecht für ihn ausschlug; ist diese Vermuthung gegründet, so war der Empfehlende um nichts besser als der Empfohlene: Kikero schreibt auch von diesem Kölius, *ad Attic.* VII. 3. XIII. 33. schlecht genug. so daß man sich wundern sollte, wie ihn die Anempfehlung des Kölius bewegen können, einen ungerechten Rechtshandel zu vertheidigen, wüßte man nicht, daß es bey ihm mehr als beym allergewissenlosesten Advokaten geheißen: lucri bonus odor e re qualibet; oder hätte man vergessen, daß der Rabulist niederträchtig genug war, sogar den Gabinius, der ihn doch persönlich so sehr beleidigt hatte, für Geld und gute Worte zu vertheidigen. Den Länas als Mörder nennet auch Livius *Epit.* 120, welcher aber keinen tribunum militum aus ihm macht, sondern ihn legionarium militem nennt.

2482) Nur von diesem Haupte berichtet Appian p. 342, was Dio etwas weiter oben, vielleicht zu allgemein, von allen und jeden Häuptern der Proskribirten sagte: fertur etiam in triclinio id caput ad satietatem spectasse mensae impositum; und hiermit stimmt Plutarch *Anton.* p. 924. c. (in der folgenden Note führ' ich die Stelle ganz im Zusammenhang an) überein: ἐθεατο γενηθως, και ἀνακαγχαζων ὑπο χαρας πολλακις. (wo doch vom Tischsitzen nichts vorkommt) — Verzeihlicher ist denn dieses gegen den Todfeind allerdings, und zeigt wenigstens jenen Blutdurst nicht an, den das Betrachten aller abgeschlagenen Köpfe ohn' Unterschied verrathen haben würde. Selbst aber auch in diesem letztern Fall vergesse man Römische Sitte nicht; vergess' nicht, daß Fechterspiele das Desert der Tafeln römischer Großen ausmachten, daß man demzufolg' an Blutvergiessen über Tische gewohnt war; und daß

N. R. E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeiſter.

ches auf den Rednerſtuhl, an einen erhabenern Ort denn die übrigen zur Schau zu ſtellen: [2483]) damit an eben dem Ort, wo er vormahls ſeine [Philippiſche] Reden gegen ihn gehalten, jetzund ſein Haupt, nebſt der gleichfalls abgehauenen rechten Hand geſehn würde. Fulvia aber nahm ſel-

man Mark-Antonen, der die Häupter ſeiner erſchlagenen Feinde über Tiſche neben ſich hat, deshalb eben ſo wenig eines Blutdurſtes beſchuldigen darf, als die junge Herodias — n'en deplaiſe pas à Mr. Niemeyer! — wenn ſie das Haupt Johannis auf einer Schüſſel, gerade ſo wie einen Kalbskopf begehrt. Sitten der Vorwelt müſſen nie nach den unſrigen beurtheilt werden.

2483) Appian l. c. p. 342. Caput eius cum manu pro roſtris diu pependit, vbi prius concionari ſolitus, maiorque tunc ad ſpectandum, quam prius ad audiendum concurſus fuit. Livius *Epit.* CXX. Huius — caput cum manu dextra in roſtris poſitum eſt. — Ein anderer Epitomator des Livius, Florus IIII. v. Romae capita caeſorum praeponere in roſtris iam vſitatum erat. Verum ſic quoque ciuitas lacrymas tenere non potuit, quum reſciſſum Ciceronis caput in illis ſuis roſtris videretur, nec aliter ad videndum eum, quam ſolebat ad audiendum concurreretur. Plutarch *Anton.* p. 924. c. Κικερωνος δε σφαγεντος, εκελευσεν Αντωνιος την τε κεφαλην αποκοπηναι και την χειρα την δεξιαν, ᾗ τας κατ' αυτου λογους εγραψε· και κομισθεντων, εθαετο γεγηθως, και ανακαγχαζων υπο χαρας πολλακις· ειτα εμπλησθεις, εκελευσεν υπερ τ βηματος εν αγορα τεθηναι, καθαπερ εις τον νεκρον υβριζων, ουχ αυτον ενυβριζοντα τη τυχη και καταισχυνοντα την εξουσιαν επιδεικνυμενος. *Idem Cicero* p. 779. f. την δε κεφαλην και τας χειρας εκελευσεν υπερ των εμβολων επι τ βηματος θειναι; θεαμα Ρωμαιοις φρικτον, ᾧ το Κικερωνος ορᾶν προσωπον οιομενοι, αλλα της Αντωνιου ψυχης εικονα. Juvenal X. 120.

Ingenio manus eſt et ceruix caeſa, nec vnquam
Sanguine cauſidici maduerunt roſtra puſilli.

biges, noch eh' es dahin gebracht ward, in ihre Hände; verhöhnete es, ſpie es an, nahm ſelbiges nachher auf den Schoos, öffnete den Mund deſſelben und zog die Zunge heraus, die ſie mit Nadeln, deren ſie ſich zur Friſur ihrer Haare bediente, durchſtach, unter unaufhörlicher Ausſtoßung der ſchändlichſten Schmähworte! [2484]) — Doch auch

A. R. C. 711 Hirtius und Panſa Burmeiſter.

2484) Hieronymus contra Rufinum. L. III. p. 569. b. Tomi II. Edit. Vallarſianae. *Veronae* 1735. fol. Fecerunt hoc et Fuluia in Ciceronem, et Herodias in Ioannem, quia veritatem non poterant audire, linguam veriloquam *acu diſcriminali* confodiebant. Dieſe Nadel, ſo der h. Mann diſcriminalem nennt, heißt beym Apulejus *crinalis*, und beym Petronius *comatoria*. Es gehört zur Geſchichte der Toilette der Alten, zu wiſſen, daß dieſe Nadel das vornehmſt' Inſtrument war, deſſen ſich ihre Friſeurerinnen (ψεκάδες, *ornatrices*) zum Putz ihrer Damen bedienten. Ovid *Amor.* I. XIIII. 15. ſagt von den ſeiner Schönen ausgefallenen Haaren:

Non *acus* abrupit, non vallus pectinis, illos:
Ornatrix tuto corpore ſemper erat.
Ante meos ſaepe eſt oculos ornata, nec vnquam
Brachia *derepta* ſaucia fecit *acu.*

und v. 27.

Clamabam: Scelus eſt, iſtos ſcelus vrere crines.
Sponte decent: capiti, ferrea, parce tuo.
Vim procul hinc remove; non eſt qui debeat vri;
Erudit admotas ipſe capillus acus.

Martialis II. 66.

Vnus de toto peccauerat orbe comarum
Annulus, *incerta non bene fixus acu.*
Hoc facinus Lalage ſpeculo, quo viderat, vlta eſt,
Et cecidit ſectis icta Plecuſa comis.

Ovid de arte III. 239.

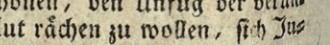
Tuta ſit ornatrix; odi, quae ſauciat ora
Vnguibus, et *rapta brachia fugit acu.*

N. A. E. 7. Martialis *Apophor.* 24.

Hirtius und Pansa Burgermeister.

Tenuia ne madidos violent bombycina crines:
Figat acus tortas sustineatque comas.

Sie wurden also fast eben wie die unsrigen zur Befestigung der Locken, daß sie nicht aus einander fallen sollten, gebraucht; waren aber größer und stärker. *Isidorus* XIX. xxxi. 45. *Acus* sunt, quibus in foeminis ornandorum crinium compago retinetur, ne laxius fluant, et sparsos dissipent capillos. *Festus* ib. p. 244. i. *Acus* dicitur qua sarcinatrix vel etiam ornatrix vtitur, und abermahls p. 1371. l. 36. Die Nadel, von welcher Martial in der letztern Stelle redet, war von Gold; ein' andere von Elfenbein, die ich selbst besitze, laß ich abzeichnen, und lege sie in ihrer natürlichen Größe meinen Lesern vor.



Die Größe dieser Nadeln machte sie zu Wunden und Schlägen sehr geschickt; und es ist aus den obangeführten Stellen der Klassiker zu ersehen, daß die Schönen Roms sich derselben oft bedienten, ihre Kammermädchen, wenn sie nicht ihrer Einbildung gnung thaten, zu bestrafen. Bitterer und härter hat über diesen Unfug der römischen Schönen, den Unfug der verunstalteten Frisur durch Blut rächen zu wollen, sich Juvenalis ausgelassen, wenn er VI. 489 so schreibt:

Componit crinem, laceratis ipsa capillis,
Nuda humero, Psecas infelix, nudisque mamillis.
Altior hic quare cincinnus? Taurea punit
Continuo flexi crimen, facinusque capilli.

Ueber den Gebrauch dieser Nadeln zum Stechen, sehe man noch, was Pricäus über Apul. VIII. p. 431. gesammelt, und die Interpretes über Petronius XXI. in Burmanns Ausgabe. — Diese Frauenzimmer heissen Griechisch ψεκάδες, vom verbo ψεκάζειν, tröpfeln, vermuthlich weil sie beym Frisiren das Haar mit wohlriechenden Pomaden ansprengten. Ich setze die Worte des Scholiasten Juvenals über diese Stelle her: ψεκάζειν graece dicunt, quando minutum siue rarum pluit. Ornatrices igitur componentes, rarum ac paruum aquae solent mittere. ac velut ψεκάζειν. — Die Pflicht der Psekaden ist vielleicht in folgenden Versen am besten zusammengefaßt:

dieſes Paar rettete einige, im Fall ſie für die Erhaltung derſelben mehr Geld bekamen, als ſie nach dem Tode derſelben in ihren Häuſern zu finden gewesen. Er. N. R. E. 711 Hirtius und Panſa Burgermeiſter.

Illis cura ſui vultus, frontisque decorae
Semper erit, tortosque in flexum ponere crines;
Aut vndis reuocare, et rurſus, vertice denſo
Fingere et appoſitis caput emutare capillis.
MANIL. V. 146.

Ueber die acum diſcriminalem erlaube man mir hier noch ein Wörtchen zu ſagen. Unverheyrathete Frauenzimmer flochten, ohne Rückſicht auf die Scheitelung zu nehmen, ihre Haare, wie uns Münzen ſolches überflüſſig zeigen, in einen Haufen von Flechten, oben auf dem Kopf mittelſt einer acu crinali zuſammen. Verheyrathete Weiber hatten eine *acum diſcriminalem*, d. i. ſie ſcheitelten ihr Haar; ließen die, ſo im ſinciput wuchſen, friſiren, die aber im occiput fallen, und nur höchſtens unten in einer kleinen Locke zuſammen legen. Ich wenigſtens weiß mir nicht anders die Stelle Tertullians *de veland. virginib.* c. XII. zu erklären: Simulque ſe mulieres intellexerunt, vertunt capillum, et acu laſciuiore comam [*comae*?] ſibi inſerunt, d. i. ſie ſcheiteln das Haar, und geben ſich dadurch für verheyrathete Frauenzimmer zu erkennen.

2485) Einige Nachrichten, wie ſich Mark-Anton bey Ueberreichung des Kikeronianiſchen Hauptes benommen, werden hier nicht am unrechten Orte ſtehn. Antonius hielt gerade damahls, als ihm Kikerons Haupt gebracht ward, Komitia; ſo wie er ſolches erblickte, ſprach er: Nun mögen alle Proſkriptionen aufhören! Plutarch *Cicero* p. 779. f. Appianus p. 342. ſetzt noch hinzu, daß der tribunus, der ihn umgebracht, einen Siegeskranz, und den Lohn, der für den Tod eines Proſkribirten veſtgeſetzt war, zehnfach bekommen. — In den Suaſoriis des Seneka heißt es: er ſey älter als ſechszig Jahr geworden: Sexaginta ſupergreſſus es. In den gleich darauf folgenden Excerpten des Livius und Aufidius Baſſus ſtehn drey und ſechszig Jahre, und mit dieſer Jahrzahl ſtimmt der Epitomator des Livius CXX. überein: Huius occiſi a Popilio

N. R. E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister. S. 332.

vermuthen konnten. [2486]) Damit aber durch Begnadigungen dieser Art kein leerer Raum in den Proskriptionstafeln entstehn möchte, so wurden an die Stelle derselben andere Namen eingetragen. Und ausgenommen daß Antonius, auf großes Bitten seiner Mutter, den Bruder derselben, seinen Onkel begnadigte, [2487]) hat er sonst gegen niemand die mindeste Barmherzigkeit bewiesen.

§. 637.

Inzwischen waren die Todesstrafen, durch welche die Proskribirten damahls umkamen, eben so mannigfaltig als die Mittel, so man anwendete, sie zu retten. Viele wurden von ihren vertrautesten Freunden verrathen, und eben so viele von ihren verhaßtesten Feinden gerettet; einige brachten sich selbst um; andere ließen die sie

legionario milite, *cum haberet annos LXIII.*, caput cum manu dextra in rostris positum est. Plutarch *Cicero* p. 779. e. hat vier und sechszig; und eben diese Zahl hat Aurelius Fuscius in den Excerpten beym Seneka p. 55.

2486) Ich begreife freylich nicht, wie man vor seinem Tode mehr bezahlen kann, als man vermögend ist, nach erfolgtem Tode zu liquidiren. — Ich bitte, mich nicht mißzuverstehn. Ich begreife sehr leicht, daß man mehr Schulden haben kann, als man zu zahlen vermögend ist; allein, im gegenwärtigen Fall, wenn Tod und Konfiszirung auf mich lauern, begreif ich wirklich nicht, wie der gutherzigste Kreditor mir leihen sollte.

2487) Grosius VI. 18. Ibi Antonius Tullium Ciceronem, inimicum suum; *ibi Lucium Caesarem avunculum suum, et, quod exagerando sceleri accessit, viua matre, proscripserat*; ibi Lepidus Lucium Paulum, fratrem suum, in eundem praescriptorum gregem coniecerat. Vgl. oben Note 2469.

umzubringen ausgeschickte Mörder, als wenn sie selbige schon umgebracht hätten [freywillig] entfliehen; einige, so ihre Herren oder Freunde verrathen, wurden dafür bestraft, und andere eben dieser Ursach wegen mit Ehren überhäuft, und so wurden im Gegentheil von denjenigen, so Proskribirte gerettet, einige bestraft, ander' aber belohnt. [2488]) Denn da alles nicht von einem,

N. R. E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

2488) Appianus ist hier wiederum der Haupt-Auktor, und es sey mir erlaubt, hier einen kleinen Nachtrag zur 2470sten Note zu geben. — Der erste, der erschlagen ward, war der, den Gesetzen nach sonst unverletzliche, Tribun Salvius. Er hatte zwar anfänglich intercedirt, daß Mark Anton für keinen Vaterlandsfeind deklarirt werden möchte, sich aber nachher zu Kikerons Parthey geschlagen, und alle Reden desselben unterstützt. Er saß mit seinen Freunden bey einem Gastmahl, als der Centurio herein trat, die Anwesenden bat, sich nicht stören zu lassen, den Salvius beym Schopf nahm, den Kopf abschnitt, und mit der freundschaftlichen Erinnerung, sich nicht zu rühren und zu regen, oder es dürften noch mehr Köpf' abgeschnitten werden, fortgieng. Die erschrockene Gesellschaft ließ sich dieses nicht zweymahl gesagt seyn; sie blieb bis Mitternacht bey einander, um den Rumpf des kopflosen Gastgebers hergelagert. Nun kam die Reihe an den Prätor Minukius, welcher eben in den Komitien dem Volke Recht sprach, als ihn das Nachschwerdt der Tribunen erariff. Die beyden Egnatier, Vater und Sohn, umarmten sich; in dieser Umarmung wurden beyder Häupter durch einen Hieb von den Rümpfen getrennt, die auch nach dem Tode noch sich einander vest umarmt hielten. — Ein gewisser Balbus hatte seinen Sohn, um desto sicherer fliehen zu können, von sich entfernt, und ihn im Voraus nach der Küste zugeschickt, inzwischen er selbst in einer kleinen Entfernung folgte. Als er nun die falsche Nachricht erhielt, es sey sein Sohn von den triumviralischen Mördern ergriffen und umgebracht worden, kehret' er um und bot sich freywillig den Mördern dar. Der Sohn ret-

N.R.E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

sondern von drey Männern abhieng, von denen jeder seine Privatabsichten hatte, und so handelte, wie es ihm sein eigner Nutzen zu erfordern schien; so waren ihnen Freund' und Feinde nichts minder

tete sich zwar glücklich, kam aber, als er von Italien nach Sikilien hinüber gehn wollte, in einem Schiffbruch ums Leben. — Eben dieses Schicksal erfuhr der jünger' Arruntius; den Vater ließen die Triumvirs entleiben, und die Mutter hungerte sich selbst aus Mismuth zu Tode. — Zwey Brüder Ligarius, hatten sich in einem Schornstein versteckt, wurden aber von ihren Sklaven verrathen. Der eine fiel alsofort unter den Streichen der Mörder; der andere sprang darauf in einen Fluß, ward von mitleidigen Fischern aufgefangen, von denen er auch, ob er ihnen schon wiederholt zurief, daß er proskribirt sey, gerettet worden seyn würde, wär' er nicht auf dieses sein selbsteigenes Angeben, von den auf der Brücke Wacht haltenden Soldaten ermordet worden. — Der Leichnam eines andern, der sich gleichfalls aus Verzweiflung selbst in einen Fluß gestürzt hatte, ward fünf Tage lang unabläßig von einem seiner Sklaven gesucht, und ihm, als er endlich gefunden ward, der Kopf abgeschnitten, damit er so die versprochene Prämie erhalten möchte. — Ein anderer, der sich im Inwendigen eines Abtritts verborgen, ward an diesem schmutzigen Orte, wohin sich die Mörder nicht selbst begeben wollten, mit langen Spiessen umgebracht, und das mit Menschenkoth besudelte Haupt, vermuthlich des größern Gelächters wegen, den Triumvirs dargebracht. — Zwey Brüder waren proskribirt, ohne daß dem einen solches hätte bewußt seyn sollen. Als nun dieser den andern von den Mördern angegriffen sahe, lief er auf sie zu, und sagte: Mich, mich bringt an seiner statt um. Nicht mehr als billig, sagte der Centurio, denn dein Name steht noch vor dem seinigen auf der Proskriptionstafel, und so wurden beyde zu gleicher Zeit hingerichtet. — Ligarius war von seiner Frau versteckt, von einer Sklavin aber verrathen und hingerichtet worden. Es meldete sich nunmehr die Gattin bey der Stadtobrigkeit, bekannte, den Mann verhehlt zu haben, und begehrte,

denn gemein, und der eine wünscht' oft, denjenigen zu erhalten, den der andere zu verderben trach tete, oder umgekehrt; und so ereigneten sich man- N.R.E.711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

dem Gesetz zufolge, welches den Hehler eben so sehr als den Proskribirten selbst zu bestrafen befahl, hingerichtet zu werden. Die Richter, gerührt von Mitleid, wollten von dieser Anzeige keine Notiz nehmen, und die arme Frau verkürzte nun selbst durch Hunger ihre Tage. — Statius Samis, ein Greis von achtzig Jahren, überzeugt, daß er nur allein seiner Reichthümer wegen proskribirt worden, gab alle sein Vermögen dem Volke zum Raub und Plünderung preis, steckte sodann das Haus an, und verbrannte sich und einen großen Theil der Stadt. — Kapito, (vermuthlich eben derjenige, an den wir zwo Briefe Ciceros, im sechszehnten Buche der Sammlung *ad Atticum*, haben) verwandelte sein Haus, wie weyland König Karl zu Bender, in eine Vestung, setzte sich verzweifelnd zur Gegenwehr, und ward nur erst, nachdem er sehr viele seiner Verfolger ums Leben gebracht, übermannet von der Meng' und ermordet. — Ihm folgte, aber mit einem ungleich glücklichern Erfolg, Vetulinus. Die Triumvirs hatten achtzehn italiänische Städte, unter denen namentlich Rhegium [Reggio] war, ihren Soldaten zur Prämie, nach geendigtem Kriege gegen Brutus, versprochen. Die Einwohner dieser Städte wiegelte nun Vetulinus auf, bracht' in der Nachbarschaft von Rhegium eine große Mannschaft zusammen, und that den Triumvirs beträchtlichen Abbruch. Gezwungen endlich der Menge zu weichen, flüchtet' er sich nach Sikilien, spielte den Krieg neuerdings auf das veste Land von Italien hinüber, ward neuerdings überwunden und wollte sich nach Sikilien zurück ziehn. Sein Sohn, den er zum voraus geschickt hatte, traf auch glücklich in Messina ein, der Vater aber ward, mitten im freto, von der triumviralischen Parthey in Stücken gehauen. — Unglaublich treu und aufrichtig haben sich die Sklaven während dieser betrübten Zeit gegen ihre Herren verhalten. Ein Sklav verbirgt seinen Herrn in ein Grabmahl, läßt ihn dort allein und eilt zur Küste, ein Schiff nach Si-

N.R.E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

cherley Zufälle seltsamer Art, so wie ein jeder von ihnen besonders gegen die Proskribirten günstig oder ungünstig gesinnet war.

kilien zu bekommen. Bey seiner Zurückkunft findet er seinen Herrn schon unter dem Messer des Kenturions. Warte, warte, schreyet er seinem sterbenden Herrn zu, warte nur noch ein klein wenig! Mit diesen Worten bringt er erstlich den Kenturio, nachgehends aber sich selbst ums Leben, und sagt, indem er fällt: Nun hast du doch im Sterben Trost, o Herr! — Ein anderer war, seines schönen Landgutes wegen, wie man vermuthete, proskribirt worden. In ihm befand sich eine sehr tief im Felsen hineingehende Grotte, in welche ihn der Sklav bey Annäherung der Mörder rettete, selbst aber das Kleid seines Herrn anzog, und sicherlich erschlagen worden wäre, hätten nicht die Mitknechte dieses treuen Dieners die wahre Beschaffenheit der Sache verrathen. Der Herr fiel zwar darauf unter dem Schwerdt seiner Verfolger; allein das Volk trieb es doch so weit, daß jener Angeber gehängt, der treue Sklav aber freygesprochen ward. Etwas ähnliches zeigte sich bey dem durch seinen Sklaven verratheten Aterius. Der durch diese Verrätherey freygewordene Sklave überbot die Kinder des Proskribirten, die in der Auktion das Vermögen ihres Vaters zurückkaufen wollten, so unbescheiden und beleidigend, daß die Triumvirs, bestürmt vom Volke, den Sklaven seiner Freyheit beraubten und den Kindern des Proskribirten den Aterius abermahls zum Sklaven schenkten. — Ich setze diesen Beyspielen noch zweene des Valer. Max. VI. VIII. 6. und VII. hinzu: Urbinius Panapion (*Vrbanius Panopion*) rettete seinen Herrn indem er Kleid und Ring desselben anlegte, und sich so erschlagen ließ, nachdem er vorher seinen Herrn in Sicherheit gebracht. (Makrob. *Saturnal.* I. XI. erzählt die nemliche Geschichte, und Seneka *de. ben.* III. 25. spielt auf sie an, wenn er so schreibt: Bello ciuili proscriptum dominum seruus abscondit, et cum annulos eius sibi aptasset, ac vestem induisset, speculatoribus occurrit, nihil se deprecari, quo minus imperata peragerent, dixit, et deinde ceruicem porrexit.) — Antius Re-

§. 638.

Alle klein' Anekdoten dieser Art einzeln und ausführlich herzuerzählen, würde, die dadurch N. R. E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

stio war gleichfalls einer der Proskribirten; es gelang ihm aber zu entwischen. Ein ehemahls von ihm gebrandmarkter Sklave bemerkt ihn und wird auf der Flucht sein Begleiter. Es läßt sich sehr leicht denken, daß Restioni diese Begleitung sehr lästig seyn mußte; und daß er seinen Sklaven für nichts anders als für seinen Mörder ansehen konnte. Allein Restio betrog sich. Der Sklave trieb seine Liebe für ihn so weit, daß er einen armen unbekannten Greis ermordete, seinen Körper auf einen Scheiterhaufen warf, und diesen Scheiterhaufen den nachgeschickten Kenturionen mit den Worten zeigte: Da liegt er und brennt für das mir aufgedrückte Brandmahl. — Urbinius ließ dem Sklaven, der sich so großmüthig für ihn aufgeopfert hatte, in der Folge, da er wieder hergestellt worden war, ein sehr prächtiges Grabmahl errichten. — Lucejus hatte zweenen Freygelassenen, auf deren Treue er sich verlassen zu können glaubte, Gold, es an die Küste zu bringen, anvertrauet; als sie aber damit durchgiengen, verlor er seinen Muth so sehr, daß er sich selbst den Mördern angab. — Labienus, zur Zeit der Syllanischen Proskription selbst ein sehr großer Mörder, befand sich jetzund gleichfalls unter der Zahl der Proskribirten, und empfieng seine Henker, wie ehemahls die alten Römer die siegenden Gallier empfangen hatten, sitzend auf der Sella curulis vor seinem Hause. — Restius verbrannte sich selbst lebendig als Leiche, obschon er bey getreuen Sklaven in völliger Sicherheit war, weil ihm das Hin- und Herlaufen der Kenturionen mit den abgeschnittenen Köpfen zu fürchterlich und unerträglich war. Aponius, (ein sprechendes Beyspiel des römischen Luxus!) war gleichfalls sicher, meldete sich aber selbst, weil ihm die schlechte Kost, mit welcher er sich in seinem Schlupfwinkel behelfen mußte, unerträglicher als der Tod selbst war. Ein anderer hieng sich, weil nicht gleich ein dienstfertiger Mörder da war, der ihm den Kopf abschneiden wollte. — Ein anderer

N. R. E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

verursachte Weitläuftigkeit abgerechnet, meiner Geschichte dennoch zu keinem sonderlichen Vorzug

Lucejus, Schwiegervater des diesjährigen Konsul Asinius, (denn diesem hatte Oktavian sein Konsulat abtreten müssen) befand sich bereits auf der See, und sprang bey einem entstandenen Sturm, der ihn vermuthlich nicht zu Grunde gerichtet haben würde, aus Furcht ins Wasser. — Sisinnius sagte seinen Mördern: er befände sich nicht unter der Zahl der Proskribirten, sie suchten nur sein Geld. Der Kenturio war so höflich ihn selbst zur Proskriptionstafel hinzuführen, und nur dann erst, nachdem er seinen Namen mit eignen Augen gelesen, den Kopf herunterzuhauen. — Aemilius, der da nicht wußte, daß er sich unter der Zahl der Proskribirten befand, frug einen Kenturio, der einem Flüchtling nachsetzte: Wer ist denn dieser Proskribirte? Der Kenturio sieht sich um, erkennt den Aemilius gleichfalls für einen Geächteten, und sagt: er ist einer deines gleichen; und ermordet damit beyde. — Kilo und Dekius waren auf dem Rathhause, da sie erfuhren, daß sie sich unter den Proskribirten befänden; erschrocken giengen sie nicht, sondern lisen zum Rathhaus hinaus, und eben dieses Laufen machte, daß die Kenturionen sie erkannten, anhielten und mordeten: sie würden, wären sie nicht gelaufen, ihr Leben wahrscheinlicher Weise gerettet haben. — Kilius, der ehemahls, als unter Oktavians Vorsitze, Brutus und Kassius abwesend, des Mordes wegen, den sie an Kaiser begangen, waren angeklagt worden, allein das Herz gehabt hatte, das Absolutionstäfelchen frey und unverholen, in Oktavians Gegenwart, in die Urne zu werfen, nahm jetzund die Maske eines Leichenträgers an, und half einen Gestorbenen zu Grabe tragen. Man unterfucht' im Thor, ob nicht etwan ein Lebender, unter der Vorspiegelung eines Gestorbenen herausgetragen werde, ohn' auf die Leichenträger zu achten, allein einer dieser saubern Gesellen war so boshaft, anzuzeigen, daß einer von ihnen nicht unter die Gilde gehöre; und so ward Kilius unglücklicher Weis' erkannt und umgebracht. — Varus, den sein Freygelassener angegeben hatte, rettete sich zu den Minturnensischen Sümpfen,

gereichen; ich werde mich also nur darauf ein- N.R.E 711
schränken, die merkwürdigsten derselben zu erwäh- Hirtius und Pansa Burgermeister.

einem bekannten Zufluchtsorte der Räuber. Er ward hier von den Einwohnern Minturnens, so auf die Räuber Jagd machten, ergriffen, und nach Minturnum geschleppt, wo er sich freywillig als Räuber angab, und als solcher hingerichtet zu werden verlangte. Als man ihn foltern wollte, um seine Genossen anzugeben, denunzirt' er sich selbst als Exkonsul (es war vermuthlich der Kremonensische Schuster Alfenus Varus, der wirklich Konsul gewesen war) und Proskribirten. Die Minturnenser lachten über die vornehme Miene, so sich ihr Spitzbube gab; allein ein gegenwärtig seyender Kenturio bezeugte die Wahrheit dessen, was er sagte, hieb ihm den Kopf ab, und ließ den Minturnensern den Rumpf. — Largus stieß bey seiner Flucht auf Mörder, die nicht ihn, sondern einen andern suchten, und dieser Umstand jammerte sie dergestalt, daß sie den armen Tropf laufen ließen. Er setzte seinen Weg durch die Wälder fort, und stieß nun auf andere, die bereit waren, ihm das Leben zu nehmen. Schnell wendet mein Largus sich um, läuft auf die erstern, so ihn losgelassen hatten, zu, und schreyt: Bringt mich um! Bringt Ihr mich um, die Ihr mich freygelassen habt; Ihr seyd barmherziger als jene; Euch will ich lieber das Mordgeld denn jenen gönnen. — Ein gewisser Oppius trug, wie ehemahls Aeneas, seinen Vater auf seinen eignen Schultern bis zur sikilianischen Meerküste. Diese That gefiel dem Volke so wohl, daß er bey seiner Rückkunft nach geendigter Achtserklärung, einmüthig vom Volke zum Aedilis gewählt ward, und da dies ein sehr kostspieliges Amt war, Oppius aber, während der Proskriptionszeit, alle sein Vermögen verlor, so taxirte das Volk sich selbst, und brachte so viel zusammen, als erforderlich war, die mit dem Aedilitätsamte verbundenen Spiele und ander' Ausgaben bestreiten zu können. — Pomponius legte die Kleidung eines Prätors an; gab vor, von den Triumvirs abgeschickt zu seyn, einen Vergleich mit Sextus Pompejus zu treffen, und erreichte so glücklich Sikilien, weil sich niemand ge-

M. R. E. 711nen. Eine dergleichen ist diese: Ein Knecht hat-
Hirtius und Pansa Bur- te seinen Herrn in eine Höhle verborgen; da aber
germeister. dieses durch Angeber verrathen worden war, legt' er selbst die Kleider seines Herrn an, und gieng, mit ihnen angethan, den Mördern entgegen. Der Kleidung wegen nahmen ihn diese für den, den sie suchten, glaubten, sie hätten den, den sie gewollt, erschlagen, und kehrten zurück; und der Herr hatte, da sie weggegangen waren, Zeit, sich mit der Flucht zu retten. Ein anderer verwechselte gleichfalls seine Kleidung mit der seines Herrn, setzte sich in eine Sänfte und ließ sich in ihr von seinem

trauete, einer so wichtigen Person irgend etwas im Weg zu legen. — Ventidius, selbst ein Proskribirter, gab vor, auf Proskribirte Jagd zu machen, und entkam so den Nachstellungen der triumviralischen Kenturionen. — Den Koponius lösete seine Gattin für eben den Preis bey Antonio aus, mit dem späterhin Damvelds Gemahlin das Leben ihres Gatten von Rhynsolt, aber leider vergeblich, zu lösen versuchte. — Ein anderer geächteter Rathsherr rettete sein Leben dadurch, daß er nach Rom öffentlich zurück kam, und eine Schule daselbst anlegte. Man ließ ihn ruhig machen was er wollte, denn niemand bildete sich ein, daß ein armseliger Schulmeister zur Zahl der Proskribirten gehören solle. — Ich bitte sehr um Verzeihung, daß ich diese Note nicht getheilt, und einzeln diejenigen hererzählt, so von ihren vertrautesten Freunden verrathen, und wieder diejenigen, so von ihren verhaßtesten Feinden gerettet worden; die, so sich selbst umbrachten; die, so mitleidige Mörder entfliehn ließen u. s. w. Ich sehe so eben, daß nichts leichter als dieses gewesen seyn dürfte; da aber so die Note mindestens in sieben verschiedene zerstückelt worden wäre, so ist es meinen Lesern vielleicht noch angenehmer, alle die zur Proskriptionsgeschichte gehörigen Anekdoten hier auf einem Haufen bey einander zu haben, als sie zerstückelt lesen zu müssen. Es kann sie sich ja ohnehin jeder nach selbsteigenem Gefallen disponiren.

Herrn tragen; auf solche Weise ward von den Mördern der, so in der Sänfte saß, erschlagen, auch ohne daß sie sich die Mühe, ihn anzusehn, genommen hätten, der Herr aber als einer der Bedienten entlassen. Jedoch dieses war Vergeltung, so Knechte Herren, von denen sie ehemahls Wohlthaten empfangen hatten, angedeyhen ließen. Merkwürdiger ist es, daß ein anderer von seinem Herrn gebrandmarkter, weit entfernt, dieses Brandmahl zu rächen, selbigen vielmehr auf die edelmüthigste Weise rettete. Er hatte selbigen heimlich wohin zu führen beschlossen, da man ihm aber auf der Spur war, erschlug er den ersten den besten, der ihm von ungefähr begegnete. Das Kleid desselben gab er seinem Herrn, den Leichnam aber warf er auf einen Scheiterhaufen. Er selbst gieng nun mit dem Kleid und dem Ringe seines Herrn denen, so ihm auf der Spur waren, entgegen; gab vor, seinen Herrn auf der Flucht umgebracht zu haben, und fand damit, sowohl der mitgebrachten Wahrzeichen als auch des Brandmahls wegen, Glauben. So rettet' er seinen Herrn, und verschaffte sich selbst unsterblich' Ehre. Schade nur, daß wir die Namen dieser Knechte nicht angeben können! — Den Hostidius Geta rettete sein Sohn dadurch, daß er ihm ein Leichenbegängniß, als ob er gestorben sey, halten ließ. — Den Kwintus Kikero, Bruder des Redner Markus, versteckte sein Sohn, und so viel an ihm lag, rettete er ihn auch; indem er ihn nicht allein so gut verborgen hielt, daß er nicht aufgefunden werden konnte, sondern auch nachher nichts verrieth, da er auf die Folter gespannt, und auf die peinlichste Weise befragt ward. Aber Kikero selbst, da er dieses

N. R. E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

S. 333.

N. R. E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

erfuhr, hatte mit seinem Sohn eben so viel Mitleid als er ihn bewunderte, kam freywillig zum Vorschein, und überlieferte seinen Mördern sich selbst.

§. 639.

Dies waren die rührendsten Beyspiele der Tugend und der kindlichen Liebe, so damahls gegeben wurden; da im Gegentheil Popilius Länas den Markus Rikero umbrachte, ohnerachtet er ihn, einer ehemahls für ihn gehaltenen Schutzrede wegen, als Wohlthäter zu verehren Ursach hatte. Und damit man nicht allein durch die Ohren, sondern auch durch die Augen überzeugt werden möchte, daß er es sey, der diesen Mord begangen, stellet' er neben dem Haupte des Erschlagenen seine eigene Büste, so gekränzt und mit einer Unterschrift versehn war, die seinen Namen und die That, so er vollbracht, angab; welches Mark-Anton dergestalt gefiel, daß er eine weit größere Geldbelohnung, als versprochen worden war, erhielt. Markus Terentius Varro, damahliger Zunftmeister des Volks, war zwar nicht mit verurtheilt worden, da er aber mit einem der Proskribirten, bis auf einen einzigen Zunamen, völlig den nemlichen Namen führte, fieng er an, für sich das Schicksal des Kinna zu befürchten, manifestirte sich deshalb öffentlich, und machte sich dadurch zum Gegenstand des allgemeinen Spottes und Gelächters. [2490]) — Das Unbeständige des menschlichen Le-

2490) Der Proskribirte ist der berühmte Markus Terentius Varro, dessen Bücher de re rustica und lingua latina noch jetzund vorhanden sind. Er ward während der Proskription vom Kalenus gerettet. Appian. p. 353. Der sonst unbekannte Zunftmeister hat also gleichfalls Markus Terentius Varro mit

bens zeigte Lukius Philuskius. Dieser war schon vorher vom Sylla proskribirt worden, glücklich entkommen, und ward jetzt zum andernmal proskribirt und hingerichtet; da im Gegentheil Markus Valerius Messala, der damahls vom Antonio zum Tode verdammt ward, ihn nicht allein in aller Sicherheit überlebte, sondern auch an seine Stelle zum Burgermeister ernannt ward [2491]) So werden immer aus den augenscheinlichsten Gefahren viele gerettet, so wie im Gegentheil nicht wenig von denen, so sich nichts Böses befürchten, umkommen müssen. Laßt uns hieraus lernen, durch plötzliche Unglücksfälle nie so erschreckt zu

U. R. E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

einem uns unbekannten agnomine geheißen. — Vom Kinna s. oben S. 268. wo das nemliche Geschichtchen erzählt wird, welches dort Kaska that, der sich in dem nemlichen Verhältniß wie jetzund Varro befand.

2491) Markus Valerius Messala Korvinus, der berühmte Mäcen Tibullens, dem dieser einen eignen ziemlich schlechten Panegyrikum, und die wunderschön' Elegie: Ibitis Aegaeas line me, Messala per vndas zugeschrieben. Unter seinem Namen treibt sich noch jetzund ein kleiner historischer Aufsatz herum: de progenie Augusti Caesaris, der dem Florus angehängt, oder den scriptoribus historiae Romanae minoribus einverleibt zu werden pflegt, der aber wohl sicherlich nicht von ihm selbst ist. Er rettete sich damahls mit der Flucht zum Brutus und Kassius. Die Triumvirs, so ihn furchten, (vergl. Appian p. 349.) nahmen ihn durch ein besonderes Dekret von der Proskription aus; allein er wollte von der angebotenen Gnade keinen Gebrauch machen, und blieb bey Bruto. Nach Brutus Tod übergab er die Flotte Mark-Antonio, und verließ endlich, weil er sich mit der Kleopatra nicht recht vertragen konnte, die Parthey Antons, um sich zu jener Oktavians zu schlagen; mit dem er auch A. V. C. 723, dieses wegen der Aktischen Schlacht so berühmten Jahres, die römische Burgermeisterwürde zugleich bekleidete.

N. R. E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

werden, daß wir aller Hoffnung entsagen sollten; laßt uns aber auch gegenwärtiges Glück nicht, unvorsichtig auf die Zukunft zu werden, verleiten; laßt uns in beyden Fällen eine gleiche Hoffnung der Zukunft behalten, durch Vorsicht und Ueberlegungen uns aber gegen das Ungewisse derselben waffnen! —

§. 640.

Außer den von uns bereits angeführten, verloren noch viele derer, nicht mit in den Proskriptionstafeln begriffenen, ihres Geldes und der Feindschaften wegen, so sie sich zugezogen, das Leben, und viele der Proskribirten behielten selbiges nicht nur, sondern kehrten nachher in ihr Vaterland zurück, ja viele derselben sind nachher so-
S. 334. gar zu obrigkeitlichen Aemtern gelangt. [2492]) Ihre

2492) Hier lassen sich wohl am besten die Beyspiele der Geretteten einschalten, die Appianus gleichfalls mit vorzüglicher Sorgfalt gesammelt. — Bibulus ward zugleich mit Messala in die Gunst des Antonius aufgenommen. Er erhielt das Kommando der Flotte, die er gegen Oktavian kommandirte, und starb in der ihm anvertraueten Provinz Syrien. — Atilius ward von einem seiner Sklaven verrathen, und fiel den Soldaten in die Hände. Er beredete selbige darauf, zu seiner Frau zu gehen, die ihnen gern ihren ganzen Schmuck geben würde, den Mann loszukaufen. Die Soldaten ließen sich diesen Vorschlag gefallen, nahmen den Schmuck der Frau, und führten den Atilius selbst, unter ihrer Bedeckung, bis an die Sikilien gegen über liegende Küste. — Auch Lentulus rettete sich glücklich, und erhielt vom Pompejus den Ehrentitel Prätor. — Apulejus flüchtete sich in Gesellschaft seiner Frau, die ihn anzugeben gedrohet hatte, wenn er allein und ohne sie mitzunehmen fliehen wollte. Gerade das Unverholene dieser Reise verursachte, daß die Soldaten nicht auf sie Acht hatten. Sie glaubten nicht, daß ein

Zuflucht nahmen sie gewöhnlich zum Brutus und Kassius, oder auch zum Sextus Pompejus; N.R.E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

Flüchtling mit so vielem Glanz, und so offenbar reisen würde, und ließen ihn demzufolg' ungehindert seine Straße nach Sikilien fortziehn. — Den Antius hatte seine Frau als einen Waarenballen gepackt, und so bis zur Küste gebracht, (ein Kunststückchen, welches sie der Kleopatra abgelernt haben mochte) von wannen er mit leichter Müh' Ueberfahrt nach Sikilien fand. — Den Reginus hatte seine Frau im Innersten eines Abtrittes verborgen, und dadurch auf vier und zwanzig Stunden den Nachstellungen der Soldaten entzogen. Tags drauf ließ sie ihm Köhlerkleider anlegen, und einen mit Kohlen beladenen Esel vor sich hertreiben. Sie selbst folgte, nicht weit hinter ihnen, in einer Sänfte getragen. Am Thore wird die Sänfte visitirt; mein angeblicher Köhler vergißt sich, läuft hinzu und sagt dem Soldaten: er solle ehrerbietiger gegen Damen seyn. Der Soldat, zuerst freylich sich über dies' unzeitige Köhlergalanterie verwundernd, will ihm mit ein Paar Stockschlägen den Mund stopfen, aber indem er den Mann recht ansieht, erkennt er in ihm einen General, unter dem er ehemahls gedient; und nun, ohne der Obergewalt, so er jetzund über ihn hatte, im mindesten zu misbrauchen, sagt er: Begleite Sie Gott, Herr General! und läßt Sänfte sowohl als Kohlenbrenner frey. — Ein gewisser Arrianus ward auch von seinem nicht proskribirten Sohn gerettet, und befahl dieses Datum auf seinen Grabstein zum ewigen Andenken zu setzen. — Einen gewissen Markius hielten sein' eigene Sklaven, so lang als die Proskription währte, verborgen. — Ein gewisser Hirtius folgte dem oben angeführten Beyspiele des Vetulinus. Er brach Zuchthäuser auf, und sammelte Flüchtlinge, durch deren Beyhülf' er in kurzer Zeit sich des Gebietes der Bruttier bemeisterte; da er hier durch Uebermacht geschlagen ward, flüchtete er sich nach Sikilien. — Den Junius verbarg sein Freygelassener Philemon. — Anton verbarg den proskribirten Sergius selbst so lang' in seinem Hause, bis er ihm durch den Konsul Plankus Verzeihung bewirken

U.R.E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

konnte. Sergius wollte deshalb späterhin, da der Senat, Oktavian zu gefallen, Antonium für einen Feind des Vaterlandes erklärte, zu dieser Deklaration niemahls seine Stimme geben. — Der Platzmajor, Volusius rettete sich mit einer Anubis-Larve und im Gewand eines Priesters der Isis zum Pompejus. — Virginius ward von seinen Sklaven glücklich nach Sikilien herüber gebracht. — Ein anderer, Murkius, gab sich für einen Sklaven aus, ward von einem gewissen Barbula gekauft und seines Wohlverhaltens wegen zum Oberaufseher der übrigen Sklaven ernannt. Da er dieses Amt besser, als man solches hätte sollen glauben können, verwaltete, so fiel sein Herr auf den Gedanken, daß er ein Proskribirter seyn und seinen Namen verhehlen möchte. Man that ihm Vorschläge, sich darüber zu erklären, und versicherte zugleich, daß er nichts Böses zu befürchten habe. Murkius leugnete, gab falsche Namen und falsche Herren an, von denen er gekauft zu seyn vorgab. Ihn auf die Probe zu stellen, schlug sein Herr eine Reise nach Rom vor, in der Voraussetzung, daß er sich niemahls nach Rom zu gehn entschliessen würde, wenn er wirklich ein Proskribirter seyn sollte. Gegen alle Vermuthung nahm Murkius den Antrag an, wo er aber bald, durch ältere Bekanntschaften, seinem Herrn Barbula verrathen ward, der es dahin zu bringen wußte, daß Oktavian seinen Namen aus der Zahl der Proskriptionsliste auslöschte. Er hielt nachher die Parthey des Oktavius, und half die Aktische Schlacht gegen Antonium gewinnen. Inzwischen hatte Barbula beständig die Parthey des Antonius gehalten, und, den Nachstellungen der Oktavianischen Parthey zu entgehn, nach Antons Niederlage sich für einen Knecht ausgegeben, und als Knecht war er vom Murkius gekauft worden, der sich nachher vom Oktavian die Gnad' erbat, Gleiches mit Gleichem vergelten, und demjenigen wieder das Leben retten zu dürfen, der vorher das seinige gerettet hatte — Ein gewisser Appius, der sein Geld unter seine Sklaven vertheilt hatte, schiffte nachher mit ihnen nach Sikilien über. Als unterwegens ein Ungewitter entstand, setzten die Sklaven den Herrn in einem kleinen Nachen aus, und sie selbst be-

zu diesem letztern die mehrsten. [2493]) Denn da man ihn anfänglich zum Admiral der Republik verordnet, und er eine Zeitlang die Oberherrschaft auf dem Meere gehabt; so hatt' er sich dessen zu Nutze gemacht, eine Privatmacht zusammen zu bringen, die er beybehielt, da ihn Kaiser seines Admiralats beraubte. Mit ihr hatt' er sich zum Herrn von Sikilien gemacht, und da er selbst mit unter die Zahl der Proskribirten gesetzt war, so war er zu der Zeit, da diese Mordthaten vor sich giengen, denen, so ein gleiches Schicksal mit ihm hatten, außerordentlich beyräthig. Da seine Flotte nicht weit von Italien entfernt vor Anker lag, so ließ er in Rom und andern Städten bekannt machen, er würde jedem, der einem Proskribirten das Leben gerettet, eine Summe zahlen, noch einmahl so groß denn die war, so die Triumvirs auf seinen Tod gesetzt hatten. [2494]) Den Pro- N. R. E. 711 Hirtius und Pansa Burverordnet.

mächtigten sich des großen Schiffes; allein der Zufall wollte es, daß der kleine Kahn, in dem sich Appius befand, glücklich im Hafen einlief, und daß das erbeutete große Schiff der treulosen Sklaven scheiterte. — Publius, Bruti Rentmeister, war sehr oft von der Antonianischen Parthey, zu ihr überzutreten, angereizt worden; da er dieses durchaus nicht thun wollte, ward er proskribirt, kam aber endlich in sein Vaterland zurück, und wußte sich in die Gunst Oktavians dergestalt einzuschmeicheln, daß er ihm, ohn' ihn zu beleidigen, in seinem Hause die Büste des Brutus zeigen durfte.

2493) Brutus hatte Makedonien, Kassius Syrien, und Sextus Pompejus die Seemacht. Vgl. §. 612. — Man muß aber nicht vergessen, daß auch Kornifikius, der damahls in Afrika kommandirte, die Proskribirten sehr willig aufnahm.

2494) Vgl. Note 2472. Appianus p. 358. Quotquot igitur effugere poterant, apud Cassium Brutumque habebant receptaculum, aut apud Cornificium in Afri-

A.R.E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeiſter.

ſkribirten ſelbſt verſprach er Gaſtfreundſchaft, Sicherheit, Unterſtützung an Geld, und Ehrenſtellen. So daß ſich dieſer Urſach wegen ſehr viel zu ihm begaben.

§. 641.

Die Anzahl der Proſkribirten, ſowohl der getödteten als auch der entronnenen, iſt mir unmöglich anzugeben: Urſach, weil ſehr viele anfänglich in die Proſkriptionstafeln eingerückte, aus ſelbigen nachher ausgelöſcht und an ihrer Statt andere eingeſchrieben wurden; und ſelbſt von dieſen fanden viele Gelegenheit, ſich zu retten, und andere [deren Namen nie in den Proſkriptionstafeln geſtanden] kamen an ihrer Statt um. — — — Es war ſo wenig erlaubt, die Proſkribirten zu betrauern, [2495]) daß vielmehr gerade dieſer Trauer

ca, hunc quoque ſtantem a republica; plerique in Siciliam Italiae vicinam ſe receperunt, Pompeio benigne recipiente. Is enim egregium officium miſeris tali tempore praeſtitit, dimiſſis praeconibus, qui omnes ad eum vocarent, propoſitoque ſeruatoribus tum ingenuis tum ſeruis praemio, duplo eius quod percuſſores accipiebant. Lembos quoque et onerarias obuiam mittebat nauigantibus: triremes etiam oras legebant attollentes ſigna errantibus, ſeruantesque quotquot nanciſcebantur. Ipſe venientes excipiebat obuius, impartiens eos veſtibus et vtenſilibus; idoneos vero praefecturis ornabat tam pedeſtribus quam naualibus, nec poſtea cum triumviris foedus iniit, niſi quo continerentur ſeruati profugi. Sic ille duris temporibus optime de patria meritus, praeter Paternam laudem non minorem propriam quaeſiuit. — Vgl. §. 694.

2495) Seneca *Octauia* v. 504.

ille qui meruit pia
Virtute coelum, Diuus Auguſtus, viros
Quot interemit nobiles, iuuenes, ſenes,
Sparſos per orbem, cum ſuos mortis metu

wegen sehr viele hingerichtet wurden. Zuletzt da des Unglücks so viel ward, daß es alle Verstellungskunst überwog, und auch von den Allerunempfindlichsten niemand gestählt genug dagegen war; so daß sie nicht allein in allen ihren Worten und Handlungen die empfindlichste Bekümmerniß an sich blicken ließen, sondern auch selbst den Anfang des neuen Jahres nicht so, wie sie sonst gewohnt waren, feyerlich begehn wollten, ward ihnen durch ein Edikt, welches denjenigen, so nicht gehorchen würden, den Tod drohete, anbefohlen, fröhlich zu seyn; [2496]) so daß sie sich über unglück- V. R. E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

Fugerent penates, et trium ferrum ducum
Tabula notante deditos tristi neci?
Expolita rostris capita caesorum patres
Videre moesti: *flere nec licuit suos,*
Non gemere, dira tabe polluto fore,
Stillante sanie per putres vultus graui.

Unser alter Laybacher Redner, Latinus Pakatus, sagt in der Lobrede, die er dem Kaiser Theodosius hielt, nachdem dieser den Maximus besiegt und seinen Weg durch Aemona nahm: Omnes cogebamur mentiri beatos — nulla maior est poena, quam esse miserum et non videri.

2496) Fabrizius citirt hier den Appianus falsch, der nichts von der Neujahrsfeyer hat. Das dort beygebrachte Edikt ward bey Gelegenheit des Triumphes gegeben, den Lepidus und Plancus einiger kleinen unbeträchtlichen, ehemahls in Hispanien und Gallien erfochtener Vortheile wegen halten wollten. Es fieng sich so an, ἀγαθῇ τυχῇ, προειρηκθω πασι και πασαις θυειν και εὐωχεισθαι την ἡμεραν την παρουσαν. ὡς δ' ἂν μη φαινεσθαι ταυτα ποιων, ἐν τοις προγεγεγραμμενοις ἐσομ. Diese Verordnung hatte die Zauberkraft, einen Triumph, der sonst nur wenig Theilnahme gefunden haben würde, weil die erfochtenen Siege sehr unbeträchtlich waren, in einen der glänzendsten, die nur je gehalten worden waren, zu verwandeln. Die Soldaten aber ließen sich ihr gewohntes Vorrecht nicht nehmen, und sangen

N. R. E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

liche Neuigkeiten, so sie erhielten, als ob es glückliche gewesen wären, zu freuen gezwungen wurden. Doch warum führ' ich dieses an? Ward ihnen doch sogar, (ich meine den Triumvirn) als Wohlthätern und Erhaltern des Staats begegnet, und Bürgerkronen ihnen durch öffentliche Dekrete zuerkannt. Diese Dreymänner duldeten nicht, daß man ihnen Vorwürfe machte, einige umgebracht zu haben; sie erlangten Lob, daß sich diese Hinrichtungen nicht über mehrere erstreckten; sagten auch einstmahls öffentlich dem Volke: sie hätten die Grausamkeit des Marius und Sylla, um nicht gehaßt zu werden, nicht nachahmen wollen; aber eben so wenig hätten sie sich Kaisers Gelindigkeit zum Muster gesetzt, um sich nicht dadurch verächtlich zu machen und hinterlistigen Nachstellungen auszusetzen. [2497]) — So viel von diesen Niedermetzelungen.

§. 642.

Außer diesem wurden die unerhörtesten Ungerechtigkeiten in Ansehung des Vermögens der

hinter den Triumphwagen her: De Germanis, non de Gallis, duo triumphant consules; dies zu verstehn vergleiche man Note 2469. — Paterk. II. 67. Dio und Appian lassen sich vereinigen, wenn man annimmt, daß der Triumph des Lepidus und Plankus an einem Neujahrstage gehalten worden, welches sehr leicht möglich, ja mir höchst wahrscheinlich ist.

2497) Nicht, wie man vermuthen sollt', in einer ans Volk gehaltenen Rede, sondern im allerersten Edikt, welches die Proskription ankündigte: animadvertemus neque in tam multos, quam alius ante nos imperator, et ipse labefactam ciuilibus bellis rempublicam instauraturus, quem vos ob res gestas *felicem* cognominastis &c. Appianus p. 336.

übrigen begangen. Sie hatten zwar, um den Anschein zu behaupten, gerecht und menschenfreundlich zu handeln, den Gemahlinnen der Hingerichteten ihre Morgengabe, und den Kindern männlichen Geschlechts den zehnten, denen aber weiblichen den zwanzigsten Theil des väterlichen Vermögens zurückzugeben versprochen; allein dieses ward nur sehr wenigen gehalten, vielmehr das Vermögen aller übrigen [unproskribirten] auf die heilloseste Weise geraubet. Auf der einen Seite ward von allen denen, so sich in Rom und ganz Italien befanden, wenn sie zur Miethe wohnten, Hauszins für ein ganzes Jahr, und wenn sie eigenthümliche Häuser besaßen, Hauszins für ein halbes abgefordert: Auf der andern mußten diejenigen, so Landgüter besaßen, die Hälfte des Ertrags derselben erlegen. [2498]) Ueberdem legten sie

N. R. E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

S. 335.

2498) Nach Appiano p. 348. mußte jeder, dessen Vermögen hunderttausend Drachmen (sieben und zwanzigtausend Gulden) und drüber betrug, solches getreulich unter angedroheten großen Strafen angeben. Ich versteh' Appianum nicht recht, ob der funfzigste Theil, so man ihnen abgefordert, (also zweytausend Denarien, oder 177 fl. 45 Xr) gezwungenes Darlehn oder Kontribution gewesen. War es, welches wahrscheinlich, das letzte, so war sie wenigstens gelinder und billiger, als die Kontributionen zu seyn pflegen, die jetzt unter dem Namen Kriegsbeysteuern eingetrieben zu werden pflegen (denn nur zu fünf Procent gerechnet, geben 27000, dreyzehnhundert Florin und drüber Zinse) allein bey dieser einzigen Auflage blieb es freylich nicht. Sie mußten, sagt Appian, die Renten eines Jahres kontribuiren. Wenn ich nun auch den Zins bey den Römern nur zu zwölf Prozent anschlagen wollte, er hat aber zuverläßig weit drüber gerechnet) so würde sich denn die ganz' Angabe doch bis auf achtzehnhundert Florin belaufen haben. — Vierzehnhundert Frauenzimmern, Anverwandten der Proskribirten,

N.R.E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

den Städten, in denen Soldaten in die Winterquartiere verlegt waren, auf, sie mit Lebensmitteln konfiszirten sie das ihnen gelassene Eingebrachte; (wiewohl, eines zu besorgenden Volksauflaufs wegen, tausend abgeschnitten, und die Zahl der Geächteten auf vierhundert reduzirt ward.) Alle bey den vestalischen Jungfrauen niedergelegte Depositengelder nahmen sie weg. Was die Weiber anbetrifft, müssen die Nachrichten Dions und Appians verglichen werden, so wie ich solches jetzund in der Note zu thun versucht. Appian schreibt hier zu rhetorisch, hat auch ein eigne Rede der Hortensia eingeschaltet, um so ganz uneingeschränkt Glauben zu verdienen. — Die Nachricht vom Hauszins versteh' ich auch nicht recht. Die letzte Hälft' ist mir zwar deutlich genug: man sequestrirte den Dominis insularum die Miethe, so daß die Hausleute den Eigenthümern nur die Hälfte derselben entrichten, die andere Hälft' aber in die Kasse der Triumvirs abführen mußten. Aber die erste Hälfte: Hausleute, so zur Miethe wohnten, mußten den Zins für ein ganzes Jahr entrichten! Wie war dies möglich? Abgerechnet, daß so das Drückende der Abgabe auf die ärmere Volksklasse gekommen wäre, die doch gewiß von den Triumvirs nicht unterdrückt werden sollte, so scheint mir auch die Sache selbst unmöglich zu seyn, weil sie ja angewiesen waren, ihren Zins halb den Eigenthümern, und halb in die triumviralischen Kassen zu zahlen. Vielleicht ist die Sache so zu verstehn: Derjenige Bürger Roms, der ein Haus ganz auf Speculation, um solches wieder vermiethen zu können, gekauft hatte, solch ein Bürger verlor den Zins des andern Hauses ganz, und zu gleicher Zeit die Hälfte desjenigen, so er aus dem von ihm bewohnten löfete. — Oder sollte mein' Uebersetzung falsch und die dunkeln Worte Dions — ich will sie nur selbst hersetzen: ἐνοικιον ἐνιαυσιον πασων των τε ἐν τῳ ἀστει καὶ των ἐν τῃ ἀλλῃ Ἰταλια οἰκιων, ὧν μεν ἐμμεμισθωκησαν τινες, ὅλον, ὧν δε αὐτοι ᾠκουν, ἐξ ἡμισειας, προς την της καταγωγης ἀξιαν, ἐσεπραξαν: — so zu verstehn seyn: daß die Miethsleute den ganzen Zins der triumviralischen Kasse entrichten: diejenigen aber, so in eigenen Häusern wohneten, den Triumvirs als

teln umsonst zu versorgen; und endlich raubten sie alles, was ja noch übrig geblieben war, dadurch hinweg, daß sie ihre Soldaten hier und da in die Felder verschickten, als ob selbige feindlich und konfiscirt gewesen wären; [2499]) wirklich hatten sie viele, so in dem ihnen anbestimmten Zeittermin nicht die Parthey [des Brutus und Kassius] verlassen, für Feinde des Römischen Volks erklären lassen. Ihren Soldaten aber ließen sie, um sie dadurch williger zu machen, wenn sie den Lohn noch vor der Arbeit empfiengen, nicht allein alles dieses zu, sondern versprachen ihnen auch Ländereyen und Städte zu schenken; wie sie denn auch wirklich schon Kommissionärs ernennten, so die Aecker unter sie vermessen und die Auferbauung der Städte besorgen sollten. Auf solche Weise wurden die gemeinen Soldaten gekörnt; die Offiziere erhielten ihre Belohnungen entweder durch die Besitzungen der Hingerichteten, die ihnen höchst wohl- N. R. E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

Abgabe jährlich so viel zahlen mußten, als die Hälfte des Zinses, den sie würden haben zahlen müssen, hätten sie zur Miethe gewohnt. Fast scheint mir dieß Erklärung jetzt ungezweifelt richtig zu seyn. Sey dem nun wie ihm sey, so war dies immer eine sehr beträchtliche Abgabe, weil die Hausmiethe zu Rom ausserordentlich hoch stand.

2499) Milites vero magna licentia multo peiora patrabant. Cum enim in his sola sita esset Triumvirorum potentia, quidam ex ipsis petebant domos proscriptorum, aut villas, aut praedia, aut census integros, alii vt adoptarentur pro liberis: alii non expectato assensu magistratuum occidebant non proscriptos, diripiebant aedes insontium, adeo vt alter Consulum a Triumviris iussus sit nimiam eorum licentiam coercere. Qui non ausus attingere milites, ne eos in se irritaret, aliquot seruos, qui militari cultu cum aliis peccauerant, comprehensos suspendit. Appian p. 348.

N. R. E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

feil zugeschlagen, oder wohl gar geschenkt wurden; theils auch durch die obrigkeitlichen Würden und Präbenden, so jene besessen hatten. Damit sie aber selbst die besten Ländereyen und Palläste wegnehmen, und sie denen, welchen sie selbst wollten, schenken könnten, ließen sie unter Todesstrafe anbefehlen, es möchte niemand, der nicht wirklich etwas zu kaufen gesonnen sey, in die Auktionsstube kommen; diejenigen, so nachher dennoch sich einfanden, wurden gezwungen, das, so sie erstanden, theurer, denn es wirklich werth war, zu bezahlen, und war dieses einmahl geschehn, so gaben sie nachher sicherlich für die Zukunft keine Käufer mehr ab. [2500]).

§. 643.

So verfuhren sie mit den Besitzungen. Die obrigkeitlichen Würden und Präbenden der Hingerichteten vergaben sie nicht, den Vorschriften der Gesetze gemäß, sondern so wie ihnen solches gutdünkte. Kaiser, der vorher so sehr nach der burgermeisterlichen Würde gestrebt, daß er sie zu er-

2500) Wie es bey diesen Licitationen zugegangen, davon giebt uns Appianus p. 346. Nachricht: Proscriptorum aedes vero diripiebantur, praedia non multos emtores inueniebant; quod puderet ex alieno infortunio lucra inauspicata quaerere, ac ne tutum quidem esset cum auro argentoque conspici, et adeo periculosum augere possessiones, vt ne praesentes quidem in tuto viderentur. Soli audaces licitabantur, et quia soli, valde vili emebant. — Herr Wagner sagt in einer Anmerkung: Für ὥστε τι καταφωρᾶν lese ich ὥστ' εἴ τι καταφωρᾶσεν; er hätt' aber nur Leunklaus Ausgabe nachzusehn brauchen, um sich davon zu überzeugen, daß die Lesart richtig sey. Doch hiervon demnächst in der griechischen Ausgabe.

langen auch Krieg geführet hatte, [2501]) legte jetzt selbige freywillig nieder. Da nun zu eben der Zeit sein Kollege mit Tod abgegangen war, [2502]) wurde, nebst noch einem Ungenannten, [2503]) P. Ventidius, ohnerachtet dieser damahls wirklicher Stadtrichter war, zum Bürgermeister erwählet, und das Stadtrichteramt, so er verwaltete, einem der zeitigen Platzmajors übertragen. [2504]) Nachher entließen sie alle Stadtrichter ihres Amts, nachdem sie nur noch fünf Tage solches zu verwalten übrig hatten, versendeten selbige nach den ihnen angewiesenen Gouvernements, und substituirten [auf diese kurze Zeit] ihnen andere. Gesetze schafften sie ab, und führten andere an derselben statt ein, und mit einmahl alles zu sagen, thaten sie alles was ihnen gefiel. Sie bedienten sich zwar verhaßter und eben darum aufgehobener Benennungen nicht; [2505]) in allen

N.R.E.711. Hirtius und Pansa Bursegermeister. S. 336.

2501) Vgl. §. 614. und die damit verbundenen Noten.

2502) In der ersten Zusammenkunft, so die Triumvirs auf der Reno-Insel hatten, war es allbereits abgemacht worden, daß Oktavius das Konsulat an Ventidius abtreten sollte. Vgl. Appian IIII. *principio* [p. 334.] — Man beliebe sonsten von diesem Ventidius, der, seiner Profession nach, ein Maulesel-treiber war, Pighium nachzulesen, III. 472. — Der Kollege Oktavians im Burgermeisteramt war Kwintus Pedius. Von dessen Tod siehe oben.

2503) Vgl. oben §. 618.

2504) In der tabula Consulum Collotiana heißt dieser Ungenannte C. Carrinas C. F. — Ein Karrinas, mit dem Vornamen Titus, kommt als ein Gast des Kikero vor, in den Briefen *ad Attic.* XIII. 33. — Der Rhetor *Carrinas Secundus*, der unten §. 1110. vorkommen wird, war vermuthlich ein Freygelassener dieser Familie.

2505) Des Diktatortitels, den Kaiser geführt hatte.

N.R.E. 711 Hirtius und Pansa Burgermeister.

Handlungen aber thaten sie nichts, als was Dünkel und Uebermuth ihnen eingab, so daß man anfieng, die Zeit der Monarchie Kaisers schon als eine goldene zu beaugen. — Dies waren die vornehmsten Begebenheiten des gegenwärtigen Jahres, in dem auch dem Serapis und der Isis ein Tempel durch Rathsedikt dekretirt ward. [2505])

§. 614.

N.R.E. 712 Lepidus II. und Plankus Burgermeister.

Unter dem Konsulate des Lepidus und Plankus wurden abermahls Proskriptionstafeln angeschlagen, die jedoch niemand mit dem Tode belegten, sondern nur die Lebenden ihres Vermögens beraubten. Sie bedurften Geld, sintemahl sie vorher schon ihren Soldaten sehr viel schuldig waren, zu dem, was sie jetzund durch selbige bewirkten, großen Aufwand zu machen hatten, und sich mit noch größern Summen zu den Kriegen, die ihnen bevorstanden, zu versehn hatten. Sie trieben zu dem Ende solches auf alle nur mögliche Art und Weise bey. Die vorher abgeschafften Zölle wurden jetzt neuerdings mit andern vorher unbekannten eingeführt. Jedoch diese Zölle sowohl als die mannigfaltigen Auflagen, mit denen die Ländereyen sowohl als die Unterthanen belegt wurden, fielen den Römern lange nicht so beschwerlich, als wenn sie sehen mußten, daß alle die, so noch etwas im Vermögen hatten, Rathsherren, Ritter, Freygelassene, Männer und Weiber, all' ohn' Unterschied, in die Proskriptionstafeln gesetzt, und auf die unerhörteste Weise von der Welt gezehndet wurden. [Ich sage, daß sie auf die unerhörteste Weise gezehndet

2506) Vgl. die Noten zu §. 271.

wurden;] denn da man den Worten nach den zehnten Theil des Vermögens von jedermann erpreßte, so ward in der That den wahren Besitzern auch nicht einmahl der zehnte Theil ihres Vermögens übrig gelassen. Es war nemlich keine bestimmte, der Taxe der Besitzungen angemessene Geldsumme zu erlegen ausgeschrieben worden, sondern man hatte der Willkühr eines jeden sich selbst zu taxiren überlassen: so hatte man Gelegenheit, sie nachher der Defraudation anzuklagen, und unter diesem Vorwand auch ihres übrigen Vermögens zu berauben. R.R.E. 712 Lepidus II. und Plancus Burgermeister.

§. 645.

Wenn es aber auch einigen hier durchzuschlüpfen glückte, so hatten die Auflagen sie dennoch von allem baaren Gelde so entblößt, daß auch sie auf gewisse Weise an allen Dingen Mangel litten. — Ueberdem hatte man noch Folgendes, abscheulich anzuhören und noch abscheulicher zu thun, ausgedacht. Es ward nemlich demjenigen, der allen seinen Gütern freywillig entsagt hatte, nachgesehn, nachher den dritten Theil derselben zurückfordern zu dürfen. Dieses aber hieß nicht allein nichts bekommen, sondern noch obendrein sich Ungelegenheiten auf den Hals ziehn. Denn wie hätten diejenigen, denen man gewaltthätiger Weise zwey Drittel ihres Vermögens raubte, den dritten Theil zurückbekommen können, da zumahl alles damahls so gar spottwohlfeil verkauft ward; theils, weil gar zu viel auf einmahl feil geboten, der größeste Theil der Einwohner aber ohne Gold und Silber war, der übrige aber, so noch etwas hatte, sich nichts zu kaufen erkühnte, um sich nicht Geld zu haben bloß zu geben,

N. R. E. 712 Lepidus II. und Plancus Burgermeister. S. 337.

und solches nachher zu verlieren; theils aber auch, weil den Soldaten geflissentlich alles unter dem Preis verkauft ward. So daß von allen Privatpersonen niemand von dem seinigen etwas, so der Rede werth gewesen wäre, behalten konnte. [2507]) — Zu allen vorhergehenden Bedrängungen kam noch hinzu, daß sie ihre Sklaven zu Matrosen abgeben, und wenn sie keine hatten, solche kaufen mußten; ingleichen verpflichtete man die Rathsherren, die Chaussees auf ihre Privatunkosten auszubessern. — Kurz, nur die, so Waffen trugen, waren damahls reich. Sie begnügten sich weder mit ihrem Solde, so überflüssig dieser auch war, noch mit den Zulagen, die ihnen sehr freygebig bewilliget wurden, noch mit dem überaus großen Lohn, der ihnen für ihre Mordthaten bezahlt ward, noch mit den Besitzungen der Ländereyen, so man ihnen fast umsonst zugeschlagen hatte: sondern noch überdem baten einige derselben um den ganzen Nachlaß abgeschiedener Personen, und erhielten ihn auch; andere aber drängten sich mit Gewalt in die Geschlechter bejahrter Personen, wenn sie kinderlos waren. Ja die Unersättlichkeit und Unverschämtheit derselben war so hoch gestiegen, daß einer derselben sich nicht entblödete, die Nachlassenschaft der Attia, [2508]) Kaisers Mutter, die damahls mit

2507) Vgl. Note 2471.

2508) Von der Attia vergl. Note 2177. zu welcher ich noch dieses hinzusetzen will, daß diese Familie von jenem Atis herstammet, der beym Virgil V. 568. vorkommt. Sueton 61. *Matrem amisit in primo consulatu*, sororem Octauiam quinquagesimum et quartum agens aetatis annum. *Virique* cum praecipua officia viuae praestitisset, etiam *defunctae honores maximos tribuit.*

Tod abgegangen und mit einem öffentlichen [2509] Begräbniß beehrt worden war, von ihrem eigenen Sohn zu begehren. N.R.E. 714 Lepidus II. und Plancus Burgermeister.

§. 646.

Außer diesen, bereits von uns angeführten Handlungen der Triumvirs, beehrten sie noch das Andenken Kaisers des ersten mit den außerordentlichsten Ehrenbezeugungen: Da sie auch selbst nach der Monarchie trachteten, und sich den Zugang zu ihr durch alle nur ersinnliche Mittel zu verschaffen suchten, so verfolgten sie seine noch lebenden Mörder mit dem bittersten Zorn, um sich so von fern für das, was sie zu thun im Sinn hatten, Sicherheit zu verschaffen. Eben so thaten sie ihm zu Ehre alles, was sie vermochten, in Erwartung, einst eben das, was sie jetzt ihm bestimmten, zu empfangen. In dieser Rücksicht leisteten sie ihm nicht allein alle die Ehrenbezeugungen, so ihm vorher schon durch Rathsdekrete waren zugestanden worden, sondern vermehrten selbige auch. Am Neujahrstage dieses Jahres schworen sie selbst, und ließen die andern

2509) Hr. Wagner übersetzt: feyerlich. Ich denke, daß jedes kostbare, mit großem Aufwand verrichtete Begräbniß, im Deutschen ein feyerlich Begräbniß heißt. Dies war aber nicht die δημοσια ταφη. Vergl. Kirchmann de funeribus Roman. I. IV. und Gutherius de iure manium. II. I. Weil die Ehre dieses öffentlichen, d. i. auf Kosten des Staats abgehaltenen Begräbnisses, durch den Censor bestimmt ward, so heißt eine solche Leichenbestattung beym *Tacito* Annal. IIII. 15. *funus Censorium*. Was Lipsius über diese Stelle des Tacitus sagt, der das funus censorium vom funeri publico unterscheiden will; so daß nicht jedes funus publicum ein censorium gewesen, hält keinen Stich.

N.R.E.712 Lepidus II. und Mankus Burgermeister.

alle auch schwören, alles, so unter seiner Regierung geschehen sey, genehm halten zu wollen. Ein Gleiches haben nachher alle seine Nachfolger, so viel ihrer bis auf unsre Zeiten regiert, gegen ihre Vorfahren, wenn selbige nicht für infam waren erklärt worden, befolget. [2510]) Nachher erbaueten sie ihm auch eine Kapelle auf den Ort des Marktplatzes, wo er war verbrannt worden. [2511]) In den Kirkensischen Spielen ward seine Statua neben der der Venus öffentlich herumgefahren. Ward irgend ein Sieg angekündigt, so wurden außer den für den Sieger bestimmten Danktagen, allemahl noch ein besonderer dem schon verstorbenen Kaiser zu Ehren bestimmt. Seinen Geburtstag [2512]) waren alle mit Lorbeern gekrönt, feyerlich und fröhlich als einen Festtag zu begehn gehalten, unter angehängter Drohung, alle die, so solches nicht thäten, würden Gott und Kaisern dafür Rechenschaft zu geben schuldig seyn, und überdem, wenn sie aus der Kaste der Raths-

2510) Vgl. §. 830. 909. 1040. und 1079. Es handeln ausführlich von dieser Sitte Hansen de iure iurando veterum c. 17. (das Buch steht im fünften Bande des Grävischen Thesauri) und Peter Faber Semestr. T. I. p. 201. — Daß bey den infam Deklarirten diese Sitte nicht Statt gefunden, lehret Dio unten §. 1099. vom Tiberius und §. 1124. vom Kaligula.

2511) Vgl. Note 2162.

2512) Den fünften Julius. Vgl. Note 952. Wenn ich nicht irre, denn ich habe jetzt kein Exemplar meiner Uebersetzung zur Hand, so wird dort der dreyzehnte Julius bestimmt seyn, zu welchem Uebereilungsfehler mich der selige Fabrizius durch seine Note verleitet. Kaiser war an dem den Apollinarischen Spielen geheiligten Tage gebohren worden; nun fielen aber diese nicht III. *Idus*, sondern III *Nonarum* Quinctilis. Die klassische Stelle davon steht beym Livius XXVII. 23.

herren wären, eine Geldsumme von zweyhundert funfzigtausend Drachmen [2513]) zu bezahlen haben; und da sein Geburtstag auf eben den Tag fiel, der für die Apollinischen Spiele bestimmt war, (und diesen Tag hatten die Sybillinischen Bücher geboten, Apollini allein, ausschliessungsweise vor allen übrigen Göttern zu heiligen, 1) so ward er von ihnen auf die Vigilie derselben verlegt. R. R. E. 712 Lepidus II. und Plankus Burgermeister. S. 338.

§. 647.

Nachher ward der Tag seiner Ermordung, an dem sonst allemahl der Rath feyerlich zusammengekommen war, für unglücklich erklärt; [2514])

2513) Da jede Drachme, oder, wie die Römer zu sagen pflegten, Denarius, vier Sesterzen hielt, so betrug dieses gerad' eine Million Sesterzen. Zwey und dreyßig Sesterzen machen einen Thaler; eine Million demzufolge.

2514) Sueton *Caes.* 88. Curiam, in qua occisus est, obstrui placuit: Idusque Martias *parricidium* nominari: *ac ne vnquam eo die senatus ageretur.* — Den Ausdruck *parricidium* erklärt am besten Kikero *diu.* XII. 3. Auget tuus amicus Antonius furorem in dies. Primum in statua, quam posuit in rostris, inscripsit: parenti optime merito (vgl. Sueton 85. §. 2.) *vt* non modo sicarii, sed iam etiam *parricidae iudicemini.* Die *curia Pompeii*, in welcher Kaiser umgebracht worden ist, ist wohl nicht vermauert worden, sondern nur, wie Dio richtig sagt, das eine Zimmer (οἴκημα) derselben, in dem der Mord geschah. Nach Appiano II. p. 321. ist diese *curia* vom tumultuirenden Volke verbrannt worden (βουλευτηριον, ἐνθα ὁ Καισαρ ἀνηρητο κατεφλεξαν.) Es ist dieses sehr unwahrscheinlich, weil Dio, welcher p. 267. den beym Leichenbegängniß Käsars entstandenen Tumult sehr ausführlich erzählt, gar nichts von diesem Fakto erwähnt, welches doch wohl noch eher Erwähnung verdient hätte, als die ungefährliche Verbrennung der curia Hostilia bey der tumultuarischen Leichenbestattung des Klodius. Vergl.

N. R. E. 712 Lepidus II. und Plancus Burgermeister.

das Zimmer, in dem die That geschehen war, ward damahls vor der Hand vermauert, nachher aber zu einem Abtritt umgeformt; auch baueten sie, dem desfalls ergangenen Edikte konform, neben dem Komitio ein Rathhaus, so von ihm das Julianische benennt ward. [2515]) Auch verboten sie, sein Bild, als das Bild eines wahrhaften Gottes, nicht mit in den Leichenbegängnissen seiner Anverwandten vorzutragen, wie noch damahls nach einer uralten Gewohnheit zu geschehn pflegte. [2516]) Ferner verboten sie, niemand, der sich, Sicherheit zu erlangen, zu seiner Kapelle flüchten würde, weder den Zugang dazu zu versagen noch herauszuwerfen, [2517]) welches, das Institut des

oben S. 143. Note 973. Vielleicht hat Appian beyde Begebenheiten mit einander verwechselt, vielleicht gar fingirt, um Kaisern nicht weniger Ehre zu gönnen, als Klodio wiederfahren war.

2515) Dieses Dekretes erwähnt Dio oben S. 242. E. und 279 A. — August hat sie nachher, n. R. E. 725, als er mit Sexto Apulejo zum fünftenmahle Burgermeister war, geweihet. Vgl. unten §. 632.

2516) Die Sitte der Alten, die in Wachs pousirten Bilder ihrer Vorfahren den Leichenbegängnissen vortragen zu lassen, ist bekannt, und auch anderwärts vom Dio selbst angemerkt worden; z. B. §. 1064. bey Gelegenheit der Leichenbestattung der Livia. Die klassische Stelle hierüber ist beym Polybio VI. 51. und mehrere sammeln Kirchmann de funeribus II. 51. und Abram über Kikerons Miloniana 13. Sollte dies aber wohl wahr seyn? *Tacit.* Annal. IIII. 9. erzählt, daß bey der Leichenbestattung des Drusus die Bildnisse des, doch gewiß vergötterten Aeneas und Romulus wären vorgetragen worden; doch aber wiederholt Dio diese nemliche Nachricht §. 1018. und §. 1030. versichert er, dem Augusto zu Ehren sey bey seinem Tod ein ähnlicher Rathsschluß gemacht worden.

2517) Fabrizius macht hier die Bemerkung, August habe dieses Heiligthum in der Folge selbst verunheiligt,

Romulus abgerechnet, vorher auch nicht einmahl einem einzigen Gotte geſchehn war. [2518]) Und ſelbſt dieſe Freyſtatt des Romulus hatte, nachdem ſie die Abſicht ihres Stifters, Einwohner zuſammen zu bringen, erfüllet, zwar den Namen einer Freyſtätte beybehalten, war aber in der That ſeit dieſer Zeit niemahls gebraucht worden: ſintemahl ſie überall ſo umbauet [2519]) war, daß

N.R.E. 712. Lepidus II. und Plancus Burgermeiſter.

da er den Antyllus, den Sohn des Antonius und der Fulvia, der ſich dahin geflüchtet, hätte umbringen laſſen. Allein offenbar gieng das Ius aſyli nur einzig und allein auf jenes Heroum, ſo die Triumvirs Kaiſern zu Ehren in Rom erbauen laſſen; Antyllus aber iſt nicht in Rom, ſondern in Alexandrien hingerichtet worden, wo Kleopatra Kaiſern gleichfalls ein Heroum bauen laſſen, dem Oktavius wahrhaftig kein ius aſyli zugeſtehn konnte. Vgl. §. 825. — Plutarch *Anton.* p. 953, auf den ſich Dio beruft, erzählt zwar den Tod des jungen Antonius ſehr weitläuftig, aber des Fakti, daß er Zuflucht im Tempel Kaiſers geſucht, gedenkt er gar nicht, wohl aber der gleichfalls angeführte Sueton *Aug.* c. 17. wo es aber auch aus dem Zuſammenhang klar und deutlich iſt, daß die Hinrichtung nicht zu Rom, ſondern zu Alexandrien geſchehn.

2518) Man ſehe Johann Friedrich Gronov über folgende Stelle des Livius I. 8: locum qui nunc ſeptus deſcendentibus inter duos lucos eſt, aſylum aperit. — Lipſius, der dieſe Stelle Dions im *Excurſus F* ad Annal. III. anführt, ſetzt, nachdem er ſie abgeſchrieben, hinzu: Quae poſtrema Dionis caute lege. Vereor enim vt errer. Nam praeter Romuli aſylum, etiam Dianae in Auentino monte templum idem ius habuit; quod clare notat *Dionyſ. Hal.* antiqq. IIII. Allein mit ſo angeſtrengter Aufmerkſamkeit ich auch den ganzen Dionys und vorzüglich auch das angezogene vierte Buch ſeiner Römiſchen Alterthümer durchblättert, habe ich doch die Stelle nicht ausfinden können, die Lipſius bey dieſem Citato im Sinn haben mochte.

2519) περιφραχθη, Xyl. obſeptum. Wagner: verzäunt. — E bonis latinis germanica fecit non bona.

N.R.E.712 Lepidus II. und Manlius Burgermeister.

unmöglich jemand hinein kommen konnte. Dieses waren die Ehrenbezeugungen, so sie Kaisern dekretirten; den Vestalinnen aber gaben sie nach, daß jede derselben sich eines Liktors bedienen möchte; [2520]) weil eine derselben, da sie spät von einer Gasterey nach Hause gegangen, verkannt und beschimpft [2521]) worden war. — Die obrigkeitlichen

— *Sepire* entspricht im Lateinischen dem περιφραττειν der Griechen durchaus. Ich will die Sache mit einem Beweis, der in die Augen springt, belegen. Es ist unter den Gelehrten auch nicht dem mindesten Zweifel mehr unterworfen, daß der alte Name der Stadt Kadix, *Gades*, nicht vom hebräischen גדר abzuleiten seyn sollte; demzufolge konnte der Lateiner, wenn er Gades in seiner Sprache nennen wollte, solches nicht füglich anders als *Septum* nennen, und so hieß auch wirklich die Kadix fast gegen über liegende Stadt, (Prokopius *Vandal.* l. 1.) Ἀπο δε Γαδειρων και της ἑτερας των Ἡρακλεους στηλων, Σεπτον καλουσι το ἐκεινη φρουριον) die diesen Namen noch gegenwärtig, nur in einer etwas verunstalteten Pronuntiation, Septum, Septa, Sebta, Sevta, [vau wie be ausgesprochen; den Namen Virgils schreibt der Neugriche Βιργιλιος] Cevta, Ceuta. Wir Deutschen haben vergessen, daß unser Zaun, seiner ersten Bedeutung nach, *dunum*, SEPES ist, (daher so vieler Städte Namen: Augustodunum, Lugodunum, Augustusstadt, Rabenstadt &c.) und sagen solches nur von einer hölzernen Einfassung, die Hr. Wagner doch vermuthlich nicht auf dem Kapitolio suchen wird. Ich denke, meine Uebersetzung drückt Wort und Sinn zugleich aus.

2520) Seneka *Controu.* l. 2. Procedente hac lictor submouere iubebitur? Huic praetor viae cedet? Summum imperium consules cedent tibi?

2521) ὑβρισθη. Χ. *vim passa esset.* W. um ihre jungfräuliche Ehre gebracht worden war. Vermuthlich soll doch dies kauderwelsche Zeug eben so viel als geschändet worden war, heißen; diese Schändung müßte dann eine Nothzüchtigung gewesen seyn, die ich mir, bey aller Sittenverderbniß des damahli-

Würden in der Stadt setzten sie jetzund schon auf viele Jahre für die Zukunft hinaus vest, um ihr gen Roms, darum nicht denken kann, weil sie moralisch unmöglich ist. Die Vestalin — cui praetor via cedet — gieng zuverläßig nicht allein und ohne Begleitung nach Hause; sie ließ sich tragen, von einer ansehnlichen Kortege begleitet; und selbst eine Mima, wenn sie nicht diobolaria war, würde nicht haben zu Fuße gehn wollen, denn man beliebe sich zu erinnern, daß man beym Souper nicht in Galla, sondern im niedlichsten Deshabillé war. Nun, wie ist Nothzüchtigung einer Frau möglich, die von acht robusten Deutschen getragen und einer ansehnlichen Dienerschaft begleitet wird? — ὑβρίζειν, von Weibern gebraucht, heißt freylich allerdings schänden. Vorzüglich kommt es in dieser Bedeutung oft im Dio vor, wie das Register beweiset, wo gegenwärtige Stelle namentlich angeführt und durch *stuprare* erklärt wird. Hr. Wagner kann sich also mit der Autorität eines großen Mannes schützen, der aber doch wohl keinen Anspruch machte, Pabst der griechischen Litteratur und unfehlbar zu seyn. ὑβρίζειν heißt: aus zu großem Glück, Reichthum, Ansehn, Ehre übermüthig werden, und andere, als tief unter sich stehend, muthwillig beleidigen und necken. Der reiche Mann des Theognis 749: ὑβρίζει πλυτῳ κεκορημενος, wo doch Hr. Wagner wohl nicht an Beraubung der jungfräulichen Ehre denken wird. Das von diesem Verbo abgeleitete Substantivum ὕβρις erklärt Plato *Phaedro* p. 341. B. fürtrefflich: δοξης μεν ὐπ ἐπι το ἀριστον λογῳ ἀγουσης, και κρατουσης τω κρατει σωφροσυνη ὀνομα, ἐπιθυμιας ἀλογως ἑλκουσης ἐπι ἡδονας και κρατουσης ἐν ἡμιν τη ἀρχῃ ὕβρις ἐπονομασθη. (So wie Plato σωφροσυνη der ὕβρις entgegensetzt, so Xenophon *Apolog.* 19. dem σωφρονι den ὑβριστην.) Nun kann freylich ὑβρίζειν und ὑβρίζεσθαι von allen Leidenschaften, die aus Uebermuth entstehn, gesagt werden; und jener französische Bastard, der die Ehefrau auf den Bauch ihres gebundenen, vorher aber kastrirten Gatten schändete, war sicherlich im Zenfzenfizenfus ὑβριστης. Weil dieses die gewöhnlichst' Art seyn mochte, wie sich Uebermuth griechischer Männer

N. R. E. 712 Lepidus II und Plankus Burgermeister.

N.R.E. 712 Lepidus II. und Plankus Burgermeister.

Anhänger auf solche Weise zu belohnen, und ihren Anstalten durch eine Folge von [verschiedenen ihnen gleichdenkenden] Magistratspersonen eine längere Dauer zu verschaffen.

Vier und siebenzigstes Hauptstück.

Geschichte des Brutus und Kassius bis zur philippischen Schlacht.

§. 648.

Nachdem sie diese Veranstaltungen getroffen, blieb Lepidus auf Ort und Stelle, um, wie wir gesagt haben, [2522]) die Aufsicht über Rom und Italien zu führen, Kaiser aber und Antonius zogen in's Feld. — — Brutus und Kassius hatten sich zwar anfänglich, nach dem mit Mark-Anton und den übrigen getroffenen Vertrage, [2523]) nicht nur öffentlich sehn lassen, sondern auch ihre Stadtrichterämter eben so geruhig wie vorher

gegen ihre Sklavinnen äußerte, so hat die griechische Sprache sich zur Regel gemacht, ὑβριζειν τινα und ὑβριζειν εἰς τινα zu unterscheiden. Dieses heißt schänden, jenes blos übermüthig begegnen. Eine klassische Stelle davon steht in Lukians Solökisten (T. III. p. 580. ed. Amst.) το μεν, σε ὑβριζειν, το σωμα ἐστι το σον, ἠτοι πληγαις ἡ δεσμοις, ἡ και ἀλλῳ τροπῳ· το δε εἰς σε, ὁταν εἰς τι των σων γιγνηται ἡ ὑβρις· και γαρ ὁστις γυναικα ὑβριζει την σην εἰς σε ὑβριζει. Auch pflegt Dio in andern Stellen so zu schreiben: S. 988-74. ed. Reim. vom Nero: ὑβριζων εἰς τας γυναικας. — Uebrigens weiß ich wohl, daß ὑβριζειν τινα, auch beym Dio selbst, für ὑβριζειν εἰς τινα stehn kann; dies beweist aber nichts; denn daß die letztere Bedeutung hier keinen Platz hat, zeigt gesunder, schlichter Menschenverstand.

2522) Vgl. §. 628.

2523) Man sehe oben B. XXXXIIII. denjenigen Paragraph, welcher unmittelbar der Leichenrede des Antonius folgt.

verwaltet. Nachher aber, da sie erfuhren, wie erbittert einige über den Tod Kaisers waren, hatten sie das Land unter dem Vorwand verlassen, sich in die ihnen angewiesenen Provinzen begeben zu wollen. [2524]) Brutus war zwar damahls Stadtrichter und hatte die Apollinarischen [2525]) Spiele noch nicht besorgt; allein diese ließ er durch seinen Kollegen [K.] Antonius auf die allerprächtigste Weise begehn. [2526]) Er selbst gieng noch

N.R.E. 712 Lepidus II. und Plancus Burgermeister.

2524) Man vergleiche bey dieser Gelegenheit B. XXXXV. §. 9. nebst den dazu gehörigen Noten.

2525) Vgl. Note 2482. mit 952.

2526) Von der Pracht, mit welcher Brutus die Apollinarischen Spiele gehalten, steht eine Hauptstelle beym Plutarch *Brutus* p. 993. f. und 994. a. ἀφειδῶς πανυ καὶ περιττως. Kein einziges Thier durft' aufbewahrt werden, alle mußten ihr Leben im Kirkus beschließen. Um gute Schauspieler aufzutreiben, unternahm er selbst eine Reise nach Neapel, und ließ es sich einen starken Briefwechsel kosten, einen gewissen Kanutius aus Griechenland zu erhalten. — Vom Beyfall, den diese Spiele gefunden, sagt Kikero *Philipp.* I. 13. — vielleicht nur mit etwas gar zu viel rhetorischem Schwulst — Quid Apollinarium ludorum plausus, vel testimonia potius et iudicia populi Romani, vobis parua videbantur? O beatos illos, qui quum adesse ipsis propter vim armorum non licebat, aderant tamen, et in medullis populi Romani ac visceribus haerebant! nisi forte *Accio* tum plaudi et sexagesimo post anno palmam dari putabatis, non Bruto, qui ludis suis ita caruit, vt in illo *apparitissimo spectaculo* studium populus Romanus tribueret absenti, desiderium liberatoris sui perpetuo plausu et clamore leniret. (Der hier erwähnt' Umstand mit dem Accius zielt darauf, daß bey diesen Spielen unter andern die Tragödie Tereus, des alten tragischen Dichters Accius Nävius gegeben, und mit großem Beyfall aufgenommen ward.) — Antonius hatte auf den Anschlagezettel: *Nonis Iulii* setzen lassen, welches Brutus entsetzlich übel nahm. Man sehe die Brief' *ad Atticum* XVI. 1. 3. 4. und 5. immer gleich vom Anfang.

N.R.E. 711 Lepidus II. und Mankus Burgermeiſter.

nicht ſogleich unter Segel, ſondern verweilte ſich mit Kaſſius in Kampanien, [2527]) wo ſie auf alles, was vorgieng, ein wachſames Auge hatten, fuhren auch ihr Stadtrichteramt [2528]) dadurch fort zu verwalten, daß ſie von Kampanien aus von Zeit zu Zeit Edikt' an das Volk abfertigten. Dies währete, bis Oktavianus Kaiſer ſich an die Spitze der öffentlichen Angelegenheiten zu ſtellen, und das Volk auf ſeine Seite zu bringen anfieng; damahls, weil ſie eben ſo ſehr an der Wiederherſtellung des Volksregiments zweifelten, als ſie Kaiſern furchten, verließen ſie Italien gänzlich, und wurden von den Athenienſern mit ſehr vielen
C. 339. Ehrenbezeugungen auf- und angenommen. Sie wurden zwar faſt von allen, zu denen ſie kamen, ihrer That wegen mit Ehrenbezeugungen über-

2527) Vorzüglich auf der kleinen, ſpäterhin ſo ſchön vom Statius beſungenen Inſel Neſis; jetzund *Niſita* in terra di lavoro. Sie iſt jetzund ihres vortrefflichen Spargels wegen bekannt, dem Vorgebürge Pauſylipo gerade gegen über, und iſt nicht einmahl eine deutſche Meile von Pozzuolo entfernt. Man ſehe die ebenangeführten Stellen des Kikero, und erinnere ſich, daß der ganz nach Lakedämoniſchen Sitten eingerichtete Landſitz des Brutus, *Lanuvium*, in Kampanien lag.

2528) στρατηγουντες. W. Beyde ſchickten auch als Statthalter noch Brief' ans Volk in Rom. Ich verſtehe dies nicht; er wird ſich doch wohl nicht Brutus und Kaſſius als Statthalter von Kampanien denken? Das wäre doch zu arg! Nicht als Statthalter ſchickten ſie Briefe, ſondern als Stadtrichter, *Praetores*, στρατηγοι, Edikte. Es ſollte mir leid thun, wenn Hr. W. dieſe Bedeutung von γραμμα nicht wüßte. Beym Aelian XIII. 24. ſteht εγραψεν für er hat ein Geſetz gegeben, und an unzählig andern Orten. γραφειν hieß anfänglich eingraben; nun wurden die älteſten Geſetze in Marmor oder Erz gegraben, und daher blieb ihnen der Name auch in ſpätern Zeiten.

häuft, doch zeichneten sich die Athenienser dadurch vorzüglich aus, daß sie ihnen Brustbilder von Bronze, neben denen des Harmodius und Aristogiton, [2529]) deren Handlung sie nachgeahmt hatten, dekretirten. N. R. E. 712 Lepidus II. und Plancus Burgermeister.

2529) Harmodius und Aristogiton erschlugen den Hipparchus, Sohn des Pisistratus, bey der öffentlichen Feyer der Panathenäen: Ol. LXVI. 4. — Zur Zeit der Anwesenheit des Brutus in Athen, soll er den Dichter Horazius angeworben haben, der unter ihm in der Philippischen Schlacht diente. Sueton: *v. H.* bello Philippensi *excitus* a Marco Bruto imperatore, tribunus militum meruit, [*excitus*, wenn dies jemand nicht wissen sollte, welches bey völliger Hintansetzung klassischer Litteratur sehr leicht möglich seyn könnte, heißt: angeworben.] — Zonaras X. XVIII. Καὶ οἱ Ἀθηναῖοι σφᾶς λαμπρῶς ὑπεδέξαντο, καὶ εἰκόνας χαλκᾶς αὐτοῖς ἐψηφίσαντο, ὡς τοὺς παρ' αὐτοῖς τυραννοκτόνους ζηλώσασι, τὸν Ἁρμόδιον λέγω, καὶ τὸν Ἀριστογείτονα. Mehrere Nachrichten von seinem Aufenthalt zu Athen liefert Plutarch p. 994. e. und 995. Er bediente sich hier des Unterrichts der Philosophen Theomnest und Kratipp, und schien völlig als Privatmann zu leben. Von hier schickt' er den Herostratus nach Makedonien zum Voraus, die dort in Besatzung liegenden Regimenter auf seine Seite zu bringen. Hier fällt seine Bekanntschaft mit Kikerons Sohn. Er bemächtigte sich hier einer reich beladenen Silberflotte, die aus Asien kam und nach Italien gehn wollte; (Zonaras giebt zu verstehn, daß sie Trebonius abgeschickt hatte; der nemliche erwähnt auch des Umstandes mit Anwerbung der Pompejanischen Soldaten.) warb alles an, was sich noch von Pompejanischen Soldaten in Thessalien aufhielt, nahm fünfhundert Reuter weg, die Kinna nach Asien dem Dolabella zu Hülfe führen wollte; endlich gieng er nach Demetrias, und bemächtigte sich aller großen Magazine, so hier Kaiser zum Behuf seines vorhabenden Parthischen Kriegs hatte anlegen lassen. Vergl. Appian p. 363.

§. 649.

N. R. E. 712 Lepidus II. und Plankus Burgermeister.

Inzwischen erfuhren sie, daß sich Kaisers Ansehn von Tag zu Tag vergrößerte. Sie ließen also Kreta und Bithynien, wohin sie eigentlich waren geschickt worden, [2530]) aus der Acht, weil sie sahen, aus keiner dieser Provinzen einen sonderlichen Nutzen ziehn zu können, und wendeten sich nach Syrien und Makedonien; die, ob sie ihnen gleich sonsten nichts angiengen, mit Geld und Mannschaft trefflich versehn, und ihnen überdem überaus vortheilhaft gelegen waren. Kassius brach nach Syrien auf, in welcher Provinz er, noch von der Zeit der Krassischen Expedition her, bekannt und geliebt war; [2531]) Brutus erwählte für sich Griechenland und Makedonien. Ausserdem daß ihm diese Provinzen des Ruhms wegen, den er sich durch seine vorigen Handlungen erworben, und der mit der Hoffnung begleitet war, daß er auch jetzt sich seiner selbst gleich bleiben würde, anhiengen, fand er auch dort sehr viele Soldaten, die theils noch von den Zeiten der pharsalischen Schlacht her in diesen Gegenden herumirrten, theils auch neuerdings vom Dolabella, entweder ihrer regellosen Aufführung oder ihrer Krankheiten halber, hier zurückgelassen worden waren. Er hatt' überdem Geldremessen aus Asien vom Trebonius überkommen. Dieser

2530) Kaiser hatte Syrien und Makedonien Bruto und Kassio übergeben; anstatt dessen hatt' ihnen der Senat, unter der Leitung Mark-Antons und Dolabella, Kreta und Bithynien zuerkannt.

2531) Kassius war Kwästor in Syrien, als Krassus so unglücklich geschlagen worden war. Zonaras X. 18. Ὁ μεν Κασσιος προς τους Συρους ὡρμησεν, συνηθεις ὄντας αὐτῳ.

Ursachen wegen fiel es ihm also sehr leicht, sich zum Herrn von Griechenland, in welcher Provinz überdem damahls kein beträchtliches Heer stand, zu machen. — Nach Makedonien kam er gerade zu eben der Zeit, da K. Antonius angekommen war, und Quintus Hortensius, der bisher dieser Provinz vorgestanden hatte, abgehn wollte. [2532]) Doch auch hier fand er keine Schwürigkeit; sintemahl sich Hortensius augenblicklich mit ihm vereinigte, und Antonius, den das Uebergewicht, so Kaiser in der Stadt hatte, die Gerechtsame seines Amts auszuüben verhinderte, war zu schwach [sich zu widersetzen.] Nur Vatinius, Gouverneur des benachbarten Illyriens, war Bruto in diesen bürgerlichen Unruhen zuwider, und nahm Dyrrhachium noch vor seiner Ankunft hinweg. Doch konnte Vatinius Bruto nichts anhaben, sintemahl er bey den Soldaten verhaßt, und ihnen seiner Krankheit wegen so verächtlich war, daß sie haufenweise von ihm desertirten. [2533]) Brutus, der auf solche Weis' auch die Soldaten des Vatinius an sich gebracht, gieng nun auf [Kajus] Antonius los,

N. R. E. 712. Lepidus II. und Plancus Burgermeister.

2532) Kikero *Philipp.* X. cap. vlt.

2533) *Epit. Liuii* CXVIII. M. Brutus in Graecia sub praetextu reipublicae, et susceptı contra Marcum Antonium belli, exercitum, cui Vatinius praeerat, cum prouincia in potestatem suam redegit. Plutarch p. 995. kann über diese kleine Stelle zum Kommentar dienen. Brutus bemächtigte sich Dyrrhachiums noch vor der Ankunft des K. Antonius. Dieser versuchte zwar, sich in Apollonia zu setzen, verließ aber diese Stadt bald, weil er fand, daß sie der Parthey Bruti zugethan war, und setzte sich in Buthrotum. Auf dem Marsch dahin verlor er drey Kohorten, die vom Brutus in die Pfanne gehauen wurden, und als er darauf unternahm, die Gegend von Byllis zu besetzen (die

N. R. E. 712 Lepidus II. und Plankus Burgermeister.

der in Apollonia stand. Antonius wagte zwar, ihm im freyen Felde die Spitze zu bieten, allein Brutus wußte die Soldaten desselben auf seine Seite zu bringen. Antonius warf sich darauf in die Vestung, wo er vom Brutus belagert und bald darauf durch Verrätherey lebendig gefangen genommen ward; doch gab Brutus nicht zu, daß ihm einiges Leid wiederfahren wäre. 2534)

§. 650.

Nachdem er dieses gethan, und so ganz Makedonien und den Epirus unter sich gebracht, stattet' er dem Rath Bericht von allen seinen Unternehmungen ab, dem er sich selbst nebst allen unter ihm stehenden Provinzen und Soldaten übergab. Der Rath, der damahls schon
S. 340. keinen kleinen Verdacht auf Kaisern geworfen hatte, lobet' über dieses Verfahren ihn sehr, und bestätigt' ihn im Gouvernement aller unter ihm stehenden Provinzen. So wie nun sein Gouvernement durch

Hauptstadt der Bullionen im makedonischen Illyrien. Kaiser b. c. III. 40. Kikero *Philipp.* XI. 11. Strabo p. 487) verlor er ein Treffen gegen den jüngern Kikero und ward lebendig gefangen genommen.

2534) Nachdem aber die Kaiserlichgesinnten den Dekimus Brutus hatten hinrichten lassen, ist auch er umgebracht worden. Plutarch *Brutus* p. 996. Aus dem folgenden Paragraph setze man noch hinzu, daß Kajus Antonius sich seinen Tod selbst zuzuschreiben hatte, weil er das unter dem Brutus dienende Heer gegen den General aufzuwiegeln versuchte. Appianus III. 577. Καὶ ἦν ἐν τιμῇ παρὰ Βρούτῳ μέχρι τοῦ στρατοῦ πολλάκις διαφθείρων ἀνήρεθη. Und aus §. 652. ergiebt sich, daß nicht Hortensius, dem eigentlich Brutus diesen Auftrag gegeben, sondern Klodius den Antonius hinrichten lassen. Livius *Epit.* CXVIII. M. Brutus in Epiro C. Antonium praetorem cum exercitu potestati suae subiecit. Vgl. Seneka *consol. ad Polybium* c. 35.

einen Rathsschluß für gesetzmäßig erklärt worden war, fieng er an, größern Muth für die Zukunft zu hegen, zumahl da alle die unter ihm stehenden Unterthanen nunmehr öffentlich und ohne den geringsten Widerwillen zu bezeugen, auf seine Seite traten. So lang es den Anschein hatte, daß Kaiser den Krieg gegen Mark-Anton fortsetzen würde, pflog er beständig Unterhandlungen mit ihm, ihn zu bewegen, sich Mark-Anton fort und fort zu widersetzen, mit ihm aber gemeinschaftliche Sache zu machen; schickte sich auch für seine Person selbst an, nach Italien, wohin ihn der Rath zu Hülfe gerufen hatte, überzuschiffen. Als aber nachher Kaiser in Rom schlechterdings die Oberhand behielt, und den Tod seines Vaters an den Mördern desselben öffentlich rächte, [2534a]) blieb Brutus da, wo er war, still sitzen, und machte sich nur, im Fall er angegriffen werden sollte, auf eine gute Gegenwehr gefaßt. Unter andern guten Veranstaltungen, so er damahls in Makedonien traf, gehört auch, daß er das Heer, welches [K.] Antonius aufgewiegelt hatte, zu besänftigen wußte. R. R. E. 712 Lepidus II. und Plancus Burgermeister.

§. 651.

Dieser Antonius, ob ihn gleich Brutus nicht einmahl der Ehrenzeichen der stadtrichterlichen Würde beraubt hatte, war damit nicht zu-

2534a) Oktavius hatte jetzt mit Mark-Antonen das Konsulat im zwanzigsten Jahre seines Alters angenommen, und in solcher Würde, durch den Lukius Kornifikius den Brutus, den Kassius aber durch Marcum Agrippam anklagen und abwesend verdammen lassen. Ein gewisser Publius Syrius, der sich bey diesem Urtheil nicht der Thränen enthalten konnte, ward von den Triumvirs sogleich unter die Proskribirten gesetzt. Plutarch p. 996.

N. R. E. 712 Lepidus II. und Markus Burgermeister.

frieden, geehrt und sicher stille sitzen zu können, sondern versuchte die Soldaten des Brutus zum Abfall zu locken. Jedoch dieses ward entdeckt, noch eh' er irgend ein beträchtliches Unglück hatt' anstiften können, und Brutus ließ ihm darauf die Insignia der Prätur abnehmen, und ihn, um zu verhüten, daß er nicht Neuerungen anfangen möchte, gefänglich, doch ohne Fesseln einsetzen. In dieser neuen Lage hielt er sich noch weniger denn in der ersten geruhig, und wußte so viel Saamen der Zwietracht unter die Soldaten auszustreuen, daß sie nicht allein unter einander selbst zum Handgemenge kamen, sondern daß auch einige, um ihn mit Gewalt zu befreyen, nach Apollonia [2535]) aufbrachen. Doch dieses konnten sie nicht. Brutus, der aus einigen aufgefangenen Briefen das, was sie im Sinne hatten, ersehn, ließ den Kajus, als wär' er ein Patient gewesen, in einer bedeckten Sänft' aus der Stadt tragen. Die Soldaten, da sie ihn nicht fanden, und zugleich Brutus furchten, bemächtigten sich eines über der Stadt gelegenen Hügels. [2536]) Brutus fand Mittel, sie, sich ihm zu übergeben, zu überreden; und nachdem er von den Allerstrafbarsten einige mit dem Tode bestraft, ander' aber ihres Dienstes entlassen, wußt' er die übrigen sich dergestalt zu eigen zu machen, daß sie nicht allein frey-

2535) Ganz Apollonien, bey Hr. Wagner; wird wohl ein Druckfehler seyn, statt gegen.

2536) Vermuthlich das berühmte Nymphäum, von dem ich ausführlich in den Noten zum vorigen Bande geredet, und solches mit der fontaine brulante, unfern Grenoble, und der Pietra mala auf den Apenninen verglichen. Zu den dort mitgetheilten Nachrichten setze man noch hinzu die *Anthologia Romana* T. II. p. 133.

willig die des Dienstes entlassenen, als die vor- nehmsten Urheber des Aufruhrs gefangen nahmen und umbrachten, sondern auch begehrten, daß man ihnen den Rentmeister und die andern Ober-offizier des Antonius ausliefern möchte. J. R. E. 712 Lepidus II und Plancus Burgermeister.

§. 652.

Doch ließ ihnen Brutus keinen einzigen derselben ausliefern, sondern lud sie, unter dem Vorwand, sie ersäufen zu wollen, auf Schiffe, so sie in Sicherheit zu bringen Befehl hatten. Da er aber furchte, es möchten seine Soldaten, wenn sie eine, zumahl übertriebene Nachricht von dem, was in Rom vorgefallen war, erhielten, abermahls von ihm abfallen; so ließ er den K. Antonius in Apollonia zurück, dessen Obhut er einem gewissen Kajus Klaudius anvertrauete, und er selbst, mit dem zahlreichsten und tapfersten Theil seines Heeres, marschirte nach Obermakedonien, von dannen er nachher nach Asien hinüber schiffte, um sie so weit genug von Italien zu entfernen, und sie auf Kosten der dasigen Unterthanen zu erhalten. Unter andern Bundesgenossen, die er sich hier erwarb, befand sich auch König Dejotarus, ohnerachtet seines sehr hohen Alters, und der schon ehemahls Kassio versagten Hülfe. Indem er sich hier aufhielt, stand ihm Gellius Publikola [2537]) nach dem Leben; und Mark-

2537) Vermuthlich ist dieser eben derjenige, der unten §. 788. unter dem Namen Kwintus Dellius vorkommt. Er war von Dolabella zum Kassius übergegangen, verließ ihn und ergab sich der Parthey des Mark. Anton, dem er gleichfalls nicht treu blieb, sondern kurz vor der Aktischen Schlacht zum August übergieng. Vgl. §. 798. Meinem Dafürhalten nach ist es

N. R. E. 712. Lepidus II. und Plancus Burgermeister.

Anton gab sich Mühe, seinen Bruder durch einige zu dem End' abgeschickte Partheygänger zu befreyen. Ihn ließ also Klodius, unter dem Vorwand, daß er ihn nicht lebend erhalten hätte können, umbringen, ungewiß ob aus freyen Stücken, oder aber mit heimlicher Einwilligung Bruti: mindestens geht ein Gerücht, daß Brutus, der anfangs für die Erhaltung seines Lebens die größeste Sorge getragen, nachher, als er Nachricht von der Hinrichtung des Dekimus erhalten, ganz andern Sinnes geworden sey. — Die Anschläge des Gellius wurden zwar verrathen, es geschah ihm aber darum doch nichts zu Leide; sintemahl ihn Brutus, der ihn bisher immer für einen seiner vertrautesten Freunde gehalten, und der wußte, wie innigst verbunden Markus Messala, sein Bruder, mit Kassio sey, dieser angezeigten Ursachen wegen laufen ließ. 2538) Eben dieser Mensch stand nachher Kassio

keinem Zweifel unterworfen, daß der Mann nicht Gellius, sondern Dellius geheißen habe: so heißt er beym Josepho XIIII. 27. und XV. 2. beym Plutarch *Anton.* p. 926. f. wo er erzählt, daß er die erste Veranlassung zur Bekanntschaft Mark Antons mit der Kleopatra gegeben; beym Zonaras X. 29. der hier, weil er den Dio abschreibt, für einen Dionischen Kodex gehalten werden kann, und endlich ohn' Ausnahme in allen Kodizibus des Horaz, der an diesen Dellius die vortreffliche dritte Ode des zweyten Buchs gerichtet hat. Man darf bey Dellius nicht etwan an die Insel Delus denken; nein, der Name kommt von bellum, wofür die Alten *duellum* sprachen, und bedeutet eben so viel als *Duilius*.

2538) *Livius Epit.* CXXII. M. Brutus aduersus Thracas parum prospere [l. *perprospere*] rem gessit, omnibusque transmarinis prouinciis exercitibusque in potestatem eius et C. Cassii redactis, coierunt Smyrnae vterque ad ordinanda futuri belli consilia. *M.*

selbst nach dem Leben, und zwar abermahls unge- N.R.E.711
straft; sintemahl seine Mutter Polla, [2539]) so Lepidus II. und Plancus Burgermeister.
Nachricht von den Anschlägen ihres Sohnes erhalten, selbige Kassio selbst freywillig eröffnete, (denn ihre Liebe gegen Kassius, daß dieser nicht umgebracht werden möchte, war eben so groß als die Furcht, es möchten die Anschläg' ihres Sohnes entdeckt werden) und dafür das Leben ihres Sohnes zur Belohnung erhielt. Er besserte sich aber darum doch nicht, sintemahl er von seinen Wohlthätern zur Parthey des Kaiser und Antonius überlief.

§. 653.

Brutus, sobald er Nachricht von Mark-Antons Versuch und dem Tode des Kajus erhalten, fieng an zu befürchten, es möchten noch andere Rebellionen während seiner Abwesenheit von Makedonien entstehn, und gieng darum alsbald nach Europa hinüber, wo er die Provinz, so Sadalis [2540]) ehemahls besessen (denn dieser war ohne Kinder gestorben, und hatte selbige dem römischen Volk hinterlassen) in Besitz nahm und einen Einfall in das Land der Besser [2541]) that, so-

Messalae Poplicolam fratrem victum communi consilio condonauerunt.

2539) Παλλα, muß aber in Πολλα, — oder wohl lieber in Πωλα oder Πωλλα, wie Dio sonst zu schreiben pflegt — korrigirt werden. Vgl. Glandorp *Onomast.* p. 381. und 689. — Daß Hr. Wagner Gellius und Palla schreibt, bedarf kaum einer Anzeige.

2540) Vgl. Note 1339.

2531) Strabo VII. p. 220. l. 27. Εἰσ' οἱ περι τον Αἷμον, και οἱ ὑπ' αὐτ' οἰκουντες μεχρι τυ Ποντυ Κοραλλοι και Βεσσοι, και Μυδων τινες και Δανθηλιτων. Παντα μεν ὐν ταυτα ληστρικωτατα ἐθνη. Βεσσοι δε ὑπερ το πλεον τυ ὀρυς νεμονται τυ Αἷμυ, και ὑπο των λησειων λησαι προσαγορευονται, Καλυβιται τινες και

N. R. E. 712 wohl ſie ihrer Vergehungen wegen zu züchtigen,
Lepidus II. und Plancus Burgermeiſter. als auch den Namen und die Würde eines Impe-

λυτροβιοι, συναπτοντες τη τε Ροδοπη και τοις Παιοσι, και των Ιλλυριδων τοις τε Αυταριαταις, και τοις Δαρδανιοις. Aus dieſer Stelle ergiebt ſich 1) daß Korallen und Beſſer der Donau ſüdlich, in der heutigen Bulgarey, zwiſchen dieſem Fluß, der Iſker, dem Hämus und dem ſchwarzen Meer gewohnt haben. 2) Daß die Beſſer, als eigentliche Bergbewohner des Hämus, etwas ſüdlicher mehr von der Donau abwärts, nach Thrakien zu lagen. Daher rechnet ſie Plinius IIII. 11. zu thrakiſchen Völkern: Thracia ſequitur, inter valentiſſimas Europae gentes in ſtrategias quinquaginta diuiſa. Populorum eius, quos nominare non pigeat amnem *Strymonem* adcolunt dextero latere Denſeletae; et Maedi, Biſaltas vſque ſupra dictos: laeuo Digeri *Beſſorumque multa nomina.* 3) Wenn ſie gegen Süden bis an den Rhodope wohnen, und gegen Weſten mit den Autariaten und Dardaniern gränzen, ſo ſcheinen ſie faſt gar nicht in der Bulgarey, ſondern im nördlichſten Theile Thrakiens gewohnt zu haben; nur ſcheint aus einer klaſſiſchen Stelle des Appians, im Anfange ſeines Buchs von den Illyriſchen Kriegen, die Lage der Autariaten ſehr weit weſtlich unfern der Küſte des adriatiſchen Meeres zu ſuchen zu ſeyn. — Unten §. 835. kommen dieſe Beſſer wieder vor, und zwar abermahls als ein thrakiſches Volk; denn Kraſſus ſchenkt den Odryſiern das Land, in dem der Gott Bakchus verehrt wird; in deſſen Beſitze damahls ſich die Beſſer befanden. Dieſes Land aber, in dem der Bakchus verehrt ward, und in deſſen Beſitz Kraſſus die Odryſier ſetzte, kann nichts anders als das zur Stadt Dionyſiopolis gehörige Gebiet ſeyn, wo aber dieſe lag, lehret uns Plinius l. c. Thracia altero latere a Ponticо littore incipiens, vbi Iſter amnis immergitur — habet Dionyſopolin, Crunos antea dictam. Alluit *Zyras* amnis. Totum eum tractum Scythae Aroteres cognominati tenuere. — In ora a Dionyſopoli eſt Odeſſus Mileſiorum. Flumen Pamiſus. (d'Anville, oder ſein deutſcher Ueberſetzer, Herr Rektor Hummel, ſetzt Band I. S. 395. Dionyſopolis nach Möſien; allein die oben

rators zu erhalten, mit welcher beehrt, er es leich- N. R. E. 712
ter zu seyn glaubte, Kaisern und Mark-Anton zu Lepidus II. und Plan-
kus Bur-

angeführte Stelle des Plinius lehrt, daß die Alten ihr germeister.
Thrakien, mit der Mündung der Donau anfiengen, und dem zu folge gehört Dionysopolis zu Thrakien. Das heutige Varna, wie Paul Jonius meint, kann es wohl auch schwerlich gewesen seyn; es liegt theils zu weit vom Odessus ab, theils ist es auch völlig vom Meere verschlungen worden, und kann also unter dem Namen Varna nicht bis auf uns gekommen seyn.) Daß dieses der allerälteste Wohnsitz dieses Volkes gewesen, lehrt uns Herodot VII. 3. Er spricht in dieser Stelle von den Satrern, einem thrakischen Volke zwischen dem Nessus und Koßinites, jenem westlich, diesem südlich, etwas nördlicher als die Thersaer; und sagt, es hätte dieses Volk auf seinen höchsten Schneebergen ein Orakel des Bakchus, dessen Ausspruch' unter ihnen die Besser erklåreten. Wie zu Delphi ertheilte hier eine Priesterinn die Orakel, die nicht weniger vieldeutig als die Delphischen waren. — Sextus Rufus Kap. 9. *Marcus Lucullus per Thracias cum Bessis primum conflixit.* (sie lagen also nördlich über Thrakien hinauf.) Ipsum caput gentis, Thraciam vicit; Haemi montanos subegit; *Eumolpiadem*, quae nunc *Philippopolis* dicitur, *Vscudamam*, quae modo *Hadrianopolis* appellatur, in ditionem nostram redegit; Calyben cepit; supra Pontum positas ciuitates occupauit, Apolloniam, Calatin, Phtinopolim, Tomos, Istrum; ad Danubium vsque perueniens. Romana Scythis arma monstrauit. Ita ditioni reipublicae, sex Thraciarum prouinciae sunt conquisitae. (Ich schreibe diese Stelle ganz ab, weil sie mir für die Geographie des römischen Norden äußerst wichtig ist; übrigens ist sie sehr schwer, auch wohl nicht einmahl hinlänglich kritisch berichtigt. Vermuthlich ist die Rede von zwo ganz verschiedenen Kriegen Lukullus; den einen hat er von Thrakien aus gegen die Besser geführt, und bey dieser Gelegenheit Eumolpias und Uscudamna (Olympias) erobert. Die andere Hälfte geht auf seinen Zug gegen Mithridat, wo er aber zuverlässig nicht über den Tanais gegangen, und so um den Palus Mäotis her bis an die

N.R.E. 712 überwinden. Beydes führte er, vorzüglich durch Lepidus II. und Plancus Burgermeiſter.

Donau gekommen, wie doch die Worte des Dichters anzudeuten zeigen. In einer alten Ausgabe [Mayntz 1540. bey Schöffer] heißt Kalybe *Caluilla*, Kalatis *Gallacia*, und Prhinopolis *Parthenopolis*; letzteres doch wohl gewiß falſch, denn Prhinopolis iſt wohl kein andere Stadt als Strabons Dioſkurias, in der Gegend, wo jetzund Saraſtopoli in Mingrelien liegt.) — Faſt eben ſo Livius XXXVIIII. am Ende: Obediens tamen aduerſus Romanos faciebat (*Philippus*) ne quam mouendi extemplo belli cauſam praeberet. Auertendos etiam animos a ſupicione talium conſiliorum ratus, *mediam in Thraciam exercitum in Odryſas, Dantheletas et Beſſos duxit.* Philippopolin, vrbem fuga deſertam oppidanorum, qui in proxima montium iuga cum familiis receperant ſeſe, cepit; campeſtresque barbaros, depopulatos agros eorum, in deditionem accepit: relicto inde ad Philippopolin praeſidio, quod haud multo poſt ab Odryſis expulſum eſt &c. Hier haben wir Beſſer, Odryſier und Dantheleten, mitten in Thrakien, zuſammen.) §. 934 kommen ſie abermahls vor, als in Thrakien lebend, wo ſie Klaudius Marcellus um das Jahr 738 überwindet; bald darauf 793. rebelliren ſie wieder und werden vom Lucius Piſo überwunden; vgl. §. 958. Um dieſe Zeit ohngefehr fällt die Landesverweiſung des Ovid, der in ſeinen Werken beyder Völker häufig erwähnt. *Triſt.* III. X. 5.

Sauromatae cingunt, fera gens, *Beſſique*, Getaeque:
Quam non ingenio nomina digna meo!

Sie kommen als eine goldreiche Nation vor. Der Redner Drepanius ſagt vom Maximus: Parum ille pretioſum putabat aurum, quod de montium venis, aut fluminum glareis, *quaeſitor Beſſus*, aut ſcruator Callaicus eruiſſet. Valeſius *Valeſ.* p. 72. wollte *Paeſicus* leſen, welches Volk Ptolemäus nach Spanien, zwiſchen die Kallaiker und Kantabrer mitten inne ſetzt; es iſt aber ſolches nicht nöthig. Man findet noch jetzund häufige Goldwäſchereyen in den ehemahls von den Beſſern bewohnten Ländern. Vgl. Griſelini Geſchichte des Temeswarer Bannats Th. II. S. 102.

die Beyhülfe eines dortigen Dynaſten Rheſku und Sulzers Dacien Th. I. §. 45—51. Und eine klaſſiſche Stelle darüber beym Vegetius IIII 24. Aliud genus oppugnationum eſt, ſubterraneum atque ſecretum, quod cuniculum vocant, a leporibus qui caſulas ſub terra fodiunt, ibique conduntur. Adhibita ergo multitudine *ad ſpeciem metallorum, in quibus auri argentique venas Beſſorum rimatur induſtria*, magno labore terra defoditur, cauatoque ſpecu, in exitium ciuitatis inferna quaeritur via. Der obenangeführte Klaudian in ſeinem Gedicht auf das Konſulat des Mallius:

Quidquid luce procul venas rimata ſequaces
Abdita pallentis fodit ſolertia Beſſi.

PAVLIN. *carm.* XXX. (Biblioth. max. PP. T. VI. p. 295. H. fine.

Nunc magis diues pretio laborís
Beſſus exultat; quod humi manuque
Ante quaerebat modo mente caelo
Colligit aurum.

N. R. E. 712 Lepidus II. und Plancus Burgermeiſter.

Von dieſem Volke führt die Provinz Beſſarabien ihren Namen. Daß dieſes Volk ſlaviſch geſprochen, leidet wohl keinen Zweifel. *Pies, Pes, Perſch*, heißt im Slaviſchen ein Hund, von dem dieſe Völker ohngefähr eben ſo wie die Tunguſen mögen benennt worden ſeyn, die man in Konni, Oleni und *Sabarſchi* Tunguſi, Pferde- Rennthier- und Hunde-Tunguſen, einzutheilen pflegt, welche letztere die Jakuten üdſchian, (von üd, *canis*, daher *üd reka*, Hundefluß, Name eines in den Kaniſchen Meerbuſen fallenden großen Stromes, deſſen Vorgebürge die Ruſſen eben deshalb *Sabarſchi nos*, Hundskoy) nennen. Sie ſind vermuthlich mit den in der ruſſiſchen Geſchichte ſo oft vorkommenden Petſchnegen, oder den Papinaciten der byzantiniſchen Geſchichtſchreiber d. i. mit den Hunnen einerley, welches letztere ich aber doch mit keiner poſitiven Gewißheit behaupten will. Man ſehe noch von dieſen Beſſern: Ammianus XXVII. 4. (der aber nichts beſonders hat; aus ihm iſt die obabgeſchriebene Stelle des Viktor entlehnt.) Barthius ad Claud. p. 81. Heribert Rosweid ad Paulinum Nolanum p. 871.

N.R.E. 712 Lepidus II. und Plancus Burgermeiſter.

poris [2542]) mit vielem Glück aus. Von da kam Cellarius Notit. orb. antiqui L. II. c. XV. Stralenberg Nord- und Oſtaſien S. 272. Note d. Pray diſſertationes in annales Hunnorum, *Diſſ.* VII. §. X. p. 168. ſequ. Sulzer Dacien Th. I. §. 99. — Die Korallen heißen ſo von *Gora*, *Gor*, welches im Slaviſchen Berg bedeutet. Noch jetzund heißen die wallachiſchen Flüchtlinge, ſo ſich an der Teſchner Gränze auf die benachbarte Mähriſche Berge niedergelaſſen, und ſich daſelbſt von der Schaafzucht ernähren, Gorallen, d. i. Bergleute. *Nagorni*, eine Nation in Rusland, ſo das hoch gelegene Ufer der Wolga bewohnt. *Podgorze*, jenſeit von Krakau, heißt unter dem Berge. Die Kroaten ſelbſt haben ihren Nationalnamen *Hrvati*, *Horvati* daher; und wenn ehe würd' ich fertig werden, wenn ich all' ähnliche Beyſpiel' aufführen wollte? Ovid *de Ponto* IIII. 11. 37. nennt ſie, wie Beſſer, Geten und Sauromaten, unter den an der Donau liegenden Völkern:

Hic mea cui recitem, niſi *flauis* ſcripta *Corallis*,
Quasque alias gentes barbarus Iſter habet!

Das Beywort *flaui*, welches ihnen hier gegeben wird, ſteht nicht müßig; es charakteriſirt den ſarmatiſchen Völkerſtamm, zu dem die Korallen gehörten, der ſich durch ſein rothgelbes Haar auszeichnete, auch davon vermuthlich den Namen erhalten hatte. Vgl. Stralenberg l. c. p. 163—167.

2542) Ῥασκυποριϛ; beym Appiano kommen zwey Brüder, Ῥασκυπολιϛ und Ῥασκοϛ vor, von denen es der eine mit Mark-Anton, der andere mit Kaſſio hält. Siehe L. IIII. p. 639. 648. 649 und 669. Beym Kaiſer *Ciuil.* III. 4. Raſcipolis, beym Lukan V. 55. Rhaſcupolis, und eben ſo Vell. II. 129. Beym Tacitus *Annal.* II. 64. und 65. Rhescupolis. Endlich gar beym Suetonio *Tiber.* 37. Thraſcypolis. Turnebus *Aduerſ.* XIIII 17. hält die Lesart Dions für die einzig richtige, und wenigſtens bleibt der Schriftſteller ſich ſelbſt getreu, denn dieſe Benennung kommt unten wieder vor, §. 676. wo er erzählen wird, wie dieſer Rheſkuporis, kurz vor der Philippiſchen Schlacht, zum

er nach Makedonien, und nachdem er diese ganze Provinz auf einen so guten Fuß, als es ihm nur möglich war, gesetzt, gieng er abermahls nach Asien zurück. — Dieses that Brutus, welcher auf die Münzen, die er prägen ließ, sein Brustbild, einen Huth und zwey Dolche setzte. Diese Bilder, und noch deutlicher die Ueberschrift zeigte an, daß er und Kassius Befreyer ihres Vaterlandes wären. [2543])

N. R. E. 712 Lepidus II. und Manlius Burgermeister.

Mark-Anton übergegangen; und 948. (wo freylich eben so wie §. 980, und im Tacito und Vellejo, von einem ganz andern Raskupolis die Rede ist; es bleibt aber deswegen dennoch immer der nemliche Name): ich halte dem allen ohnerachtet aber dennoch die Schreibart für unrecht. Maffei *antiquit. Gall.* p. 105 hat eine Münze mit der Umschrift ΤΙΒΕΡΙΟΣ ΙΟΥΛΙΟΣ ΒΑΣΙΛΕΥΣ ΡΗΣΚΟΥΠΟΡΙΣ, und mehrere dergleichen hat man beym Seguin, numism. p. 35. Spanheim de vsu numism. Tom. I. p. 126. Vaillant historia Achaemenidum p. 268 271. und 281. Beger thes. Brandeb. T. III. p. 5 Fröhlich Accessio noua ad numismata regum p. 100. bis ans Ende. Die Lesart des Tacitus ist also der Dionischen vorzuziehn. Diese Familie, so jetzund nur noch über einen kleinen Theil von Thrakien herrscht, schwingt sich nachher auf den bosporanischen Thron, und der obenangeführte Tiberius Julius Rheskuporis ist der erste, den ich finde; wir haben Münzen von ihm, die mit der Bosporanischen Jahrzahl 326 und 331, d. i. N. R. E. 783 und 788, unter der Regierung des Tiberius fallen; Rheskuporis II. unter Domitian; der dritte dieses Namens unter Karakalla, der viert' unter Maximinus, der fünft' unter Konstantin dem Großen. Man sehe hiervon ein Buch, das in seiner Art Epoche macht, des Herrn Cary histoire des Rois de Thrace, et de ceux du Bospore Cimmerien, éclaircie par les medailles. Paris 1752. und excerpirt im Raspischen Münzlexikon.

2543) Dergleichen Münzen haben sich noch bis auf unsere Zeiten erhalten. Auf der einen Seite steht Bruti Brustbild, und unten der Name seines Legaten Lukius

§. 654.

N. R. E. 712 Lepidus II. und Plancus Burgermeister. S. 342.

Zu eben dieser Zeit gieng Kassius nach Asien zum Trebonius über, und kam eher daselbst denn Dolabella an. [2544]). Da ihn Trebonius mit Geld unterstützt hatte, bracht' er sehr viele von den Reutern, so Dolabella nach Syrien zum Voraus geschickt, auch viele der Asiater und Killkier auf seine Seite. [2545]) Nach diesem glücklichen Anfang zwang er den Tarkondimotus [2546]) und die Tarsenser, [2547]) sich, auch gegen ihren Willen, mit ihm zu verbinden; ohnerachtet die Tarsenser gegen Kaiser den ersten, und seinetwegen auch gegen Kaiser den zweyten, so günstig gesinnt waren, daß sie auch ihre Stadt von ihm Juliopolis genannt hatten. [2548]) Nachdem er dieses gethan, kam er nach Syrien, wo, ohne Blut zu vergießen, alle Völkerschaften und alle

Plätorius Kästianus, von dem Pighius *Annal.* T. III. p. 482. handelt. Man findet sie in Kupfer gestochen bey Albert Rubens unter den Arschotanischen Tab. V. 1. und im Spanheim über Julians Caesares p. 270. Daß Brutus aus dem ungeprägten Silber, welches er von der Polemokratia, die sich nach Ermordung ihres Mannes unter seinen Schutz begab, erhielt, Geld prägen lassen, erzählt auch App. p. 363.

2544) Appianus p. 356. — Trebonius muß also gleich nach Kaisers Tode nach Syrien abgegangen seyn. Zonaras erwähnt, daß er von Syrien aus den Brutus mit Geld unterstützt, und daß späterhin erst Kassius zu ihm gekommen sey. Siehe unten §. 657.

2545) Zonaras: λαβων παρ' αὐτου χρηματα και ἱππεας συχνους, και ἑτερους πολλους των δε Κιλικιων, και των Ἀσιανων.

2546) Vgl. Note 1392. — Zonaras hat diesen Namen nicht.

2547) Unten §. 658 und 59.

2548) Hardouin nummi vrbium p. 485.

dort in Garnison stehende Regimenter auf seine Seite traten. — Die Angelegenheiten Syriens befanden sich aber damahls in dieser Lage. — Käkilius Bassus, [2549]) ein Ritter, der ehemahls

N. R. E. 712. Lepidus II. und Plancus Burgermeister.

2549) Um nicht durch gar zu häufige Noten den Gang der Geschichte zu unterbrechen, will ich die Varianten der Bassischen Geschichte sogleich hieher setzen. Appian p. 357. Kaiser, der noch vor der gänzlichen Ueberwindung des Pompejus mit dem Gedanken, der einst die Parther zu bekriegen, umgieng, hatte zu diesem Behuf eine Legion Veteranen in Syrien zurückgelassen, worüber ein naher Verwandter von ihm, Sextus Julius Kaiser, dem Titel und der äußern Ehre nach, das Kommando führte; weil aber Kaiser dem jungen Mann nicht recht trauete, ward ihm in der Person des Käkilius Bassus ein' Art von Hofmeister und Vorgesetzten zugegeben. Sextus fieng an, sich allen Arten der Ausschweifungen zu überlassen; Bassus verwies ihm dieses Betragen mit einiger Härt' und es kam endlich so weit, daß die Armee des beleidigten Bassus Parthey nahm und Sextus erschoß. Dieser raschen That folgte die Reue; man fürchtete Kaisers Rache, und die Veteranen verschworen sich, wenn ihnen nicht Kaiser ein' allgemein' Amnestie zugestehn würde, sich bis auf den letzten Blutstropfen zu wehren. Sie fiengen damit an, noch eine Legion Tyronen anzuwerben, und sie im Kriegsdienst zu unterrichten. Kajus schickte nun den Sextius Murkus mit drey Legionen gegen die Rebellen ab, er ward zurück geschlagen, kam aber mit drey Legionen vom Bithynischen Prätor, Minutius Krispus, verstärkt, wiederum zurück, und nun wurden die zwo Legionen des Bassus von sechs andern belagert. In dieser Noth kam Kassius dem beängstigten Bassus als ein Deus ex machina zu Hülfe, und wußte sich so gut dabey zu benehmen, daß sich ihm Belagerer und Belagerte freywillig unterwarfen, und er sonder Mühe acht Legionen größtentheils sehr geübter Soldaten erhielt. — Strabo XVI. §. 518. erwähnt dieser Belagerung als einer höchst merkwürdigen Begebenheit, und als einen anschauenden Beweis von der Macht und Stärke der

N. R. E. 712 Lepidus II. und Mankus Burgermeister.

Stadt Apamea. Daß Statius Murkus und Krispus Markius ihre Legionen Kassio übergeben, erwähnet auch Vellejus II. 72. und daß Statius Murkus, vermuthlich im J. 708, aus Spanien nach Syrien abgeschickt worden sey, läßt sich aus einem Briefe des Kikero an Attikus II. 2. schließen. — Kassius giebt von dieser Ereigniß dem Kikero folgende Nachricht: In Syriam me profectum esse scito ad L. Marcum, et Q. Crispum imperatores, viri fortes, optimique ciues, posteaquam audierant, quae Romae gererentur, exercitus mihi tradiderunt, ipsique mecum Vna fortissimo animo rempublicam administrant; item legionem, quam Q. Caecilius Bassus habuit, ad me venisse scito, (*ad diu.* XII. 11. und in dem gleich darauf folgenden Briefe, woraus sich ergiebt, daß sich Bassus doch nicht so recht freundschaftlich ergeben.) item Murci et Crispi imperatorum dignitatem, quantum in te est, tuere: nam Bassus misere noluit mihi legionem tradere, quod nisi milites, inuito eo, legatos ad me mississent, clausam Apameam tenuisset, quoad vi esset expugnata. — Wie beyde Nachrichten, die des Appian und Dio, sich vereinigen lassen, seh' ich freylich nicht ein, doch kommt mir die Appianische wahrhafter und glaublicher vor. Schade, daß das 114te Buch des Livius verloren gegangen, in dessen Epitome lesen wir: Bellum in Syria Caecilius Bassus, *eques Romanus Pompeianarum partium*, excitauit, relicto a legione Sexto Caesare, quae ad Bassum transierat, occisoque; dieses Zeugniß scheint freylich sehr für Dio zu stimmen. Zum Beschluß setz' ich noch folgende chronologische Tafel der Geschichte des Bassus her, die ich aus Schöpflins Chronologia praelidum Syriae (*Commentationes.* Basileae 1741. 4.) p. 469 entlehne.

N. R. E. 707. V. C. G. 47. Sextus Kaiser, Gouverneur
—— 708. —— 46. Käkilius Bassus, Gouv.
—— 709. —— 45. K. Antistius Vetus, vom Julius Kaiser zum G. ernannt, belagert den Bassus in Apamea.
—— 710. —— 44. Lukius Statius Murkus, Gouverneur.
—— 711. —— 43. P. Kornelius Dolabella, G. † in Laodikäa; Bassius ergiebt sich Kassio.

unter Pompejo Kriegsdienste gethan, hatte sich [nach dem Tode dieses Generals] nach Tyrus gewandt, und sich eine Zeit lang in einem Speicher dieser Stadt heimlich aufgehalten. Landpfleger von Syrien war [zu der Zeit, da dieses geschahe,] Sextus Julius Kaiser. Diesem, seinem Rentmeister und Vetter, hatte Kaiser alle zu Syrien gehörige Provinzen damahls zu regieren übergeben, als er aus Egypten gegen Pharnakes zu Felde zog. Dieser Bassus nun hatte sich anfänglich ruhig gehalten, zufrieden, daß man ihm das Leben geschenkt hatte; als sich aber nachher mehrere seines gleichen zu ihm versammelten; er von Zeit zu Zeit kleine Detaschementer der Sextischen Soldaten, wenn sie nach Tyrus, diese Stadt zu besetzen, gekommen waren, auf seine Seite gebracht hatte, und von der Lage der Kaiserlichen Angelegenheiten in Afrika sehr gefährlich lautende Nachrichten ankamen, war er nicht länger mit seinem damahligen Zustand zufrieden, sondern rebellirte, sey es nun, um Skipio, Kato und den Pompejern beyzustehn, oder aber um sich selbst eine Herrschaft zu gründen. Die Sache ward Sexto verrathen, noch ehe sich Bassus hinlänglich [zur Rebellion] angeschickt hatte; er gab aber vor, Soldaten für Mithradates Pergamenus, der den Bosporus erobern sollte, zu werben; [2550]) dieses Vorgeben ward geglaubt, und er gieng ungestraft aus. Nachher gab er vor, Briefe vom Skipio erhalten zu haben, in denen ihm [dieser General] nicht allein die Niederlag und den Tod Kaisers in Afrika berichtete, sondern auch ihn zum Landpfleger von Syrien er-

N.R.E. 712 Lepidus II. und Plancus Burgermeister.

2550) Siehe oben XXXXII. 41. 43. und vorzüglich 48.

N.R.E. 712 Lepidus II und Plankus Burgermeister.

nennte. Hierauf nahm er, mit dazu vorbereiteten Soldaten, Tyrus hinweg, und stieß darauf auf die Regimenter des Sextus, von denen er geschlagen und verwundet ward. Nach dieser Schlappe waget' er im freyen Felde fernerhin nichts mehr gegen Sextus, wußt' aber die Soldaten desselben durch Unterhandlungen so sehr auf seine Seite zu bringen, daß sie selbst Mörder ihres Generals wurden.

§. 655.

Nach Sexti Tod erklärte sich das ganze Heer, nur wenige Regimenter ausgenommen, die in den Winterquartieren zu Apamea standen, auf seine Seite. Diese retteten sich nach Kilikien, und ohnerachtet sie Bassus dahin verfolgte, konnt' er sie doch nicht auf seine Seite bringen. Nach seiner Zurückkunft nach Syrien ward er Stadtrichter titulirt, und er fieng an, Apamea [2551]) zu bevestigen, um sich ihrer als eines Waffenplatzes im bevorstehenden Krieg bedienen zu können.

S. 343. Alle junge Mannschaft, Freye sowohl als Knechte, wurden angeworben, Geld zusammengebracht und Waffen angeschafft. Indem er hiermit be-

2551) Strabo XVI. p. 517. beschreibt die Lage von Apamea malerisch. Die Stadt liegt auf einer durch die Kunst bevestigten Anhöhe, den der Oront und ein Morast zu einer Halbinsel machen, zu der man nur durch einen sehr schmalen Eingang gelangen kann. Sie führt daher mit Recht den Namen Cherronesus. Es gehören sehr viel und fruchtbare Felder zu ihr. Seleukus Nikator weidete hier fünfhundert Elephanten, und hatte eine Stuterey von dreyßigtausend Stuten und dreyhundert Beschälern. Die Soldaten hatten sie anfänglich Pella, zum Andenken des makedonischen genannt.

schäftigt war, ward er von einem gewissen Kajus Antistius belagert; und nachdem sie eine Zeitlang mit gleichem Vortheil auf beyden Seiten gestritten, und keiner dem andern etwas anhaben konnte, entstand Waffenstillstand zwischen ihnen, ohn' irgend einen vorhergegangenen Vertrag, indem sie auseinander giengen, jeder in der Absicht, sich mit Bundesgenossen zu verstärken. [2552]) Auf die Seite des Antistius traten diejenigen benachbarten Mächte, so der Parthey Kaisers anhiengen; [2553]) und einige von Kaisern selbst aus Rom dahin gesandte Soldaten; auf die Seite des Bassus der arabische [Scheikh] Alchaudonius. Dieser hatte zuerst, wie oben von mir erzählt worden, ein Bündniß mit Lukullo geschlossen, nachher aber den Parthern gegen Krassum Hülfe geleistet. Jetzund, da er von beyden zu Hülfe gerufen ward, postirt' er sich zwischen der [belagerten] Stadt und dem Lager [der Belagerer] und hier, ohne sich noch für eine Parthey zu erklären, versprach er demjenigen, der am mehresten bieten

N. C. 712. Lepidus II. und Manlius Torquatus.

2552) Kajus Antistius Reginus hatte vorher in Gallien unter Kaisern gedient, siehe de bello gall. VI. 1. und VII. 83. 90. — Dieser Antistius hat sich an die Spitze derjenigen gestellt, von denen Dio oben berichtet, daß sie sich nach Kilikien geflüchtet hätten. — Ein Brief, den Antistius selbst an Balbus geschrieben hatte, und von diesem gelesen worden war, widerspricht dieser Nachricht. In ihm meldet Antistius, daß er den Bassus ganz zuverlässig bezwungen haben würde, wenn nicht der König der Parther ihm zu Hülfe gekommen wäre; er wälzte die Schuld, daß er die Belagerung aufheben mußte, auf Volkatium Tullium. Siehe Kikero *ad Attic.* XIII. 9.

2553) Unter andern ein Korps Juden unter Kommando der Söhne des Antipater. Josephus *Antiq.* XIIII. 17. de bell. Iud. I. 8.

N.R.E.712 würde, seine Hülfe. Da Bassus seinen Wider-
Lepidus II. und Plan-kus Bur-germeister. 2554) sacher überbot, stand er ihm bey, und war ihm in der Schlacht mit seinen Pfeilen sehr nützlich. Die Parther, so Bassus gleichfalls zur Hülfe gerufen hatte, ließen sich zwar auch sehn; aber des einbrechenden Winters wegen konnten sie ihm nicht lange Hülfe leisten, und also auch nichts Beträchtliches unternehmen. 2555) — — Bassus, nachdem er durch diese Hülfe eine Zeitlang die Oberhand gehabt, ward nachher abermahls vom **Markius Krispus und Lukius Statius Murkus** belagert. 2556)

2554) Von ihm siehe oben gleich §. 2. und abermahls §. 238. — Strabo sagt, daß der Scheikh sich von den Römern für beleidigt gehalten, und deswegen unter dem Bassus Dienste genommen. Eben daselbst werden noch mehr Bundesgenossen des Bassus hererzählt: Sampsikeranus und Jamblichus, seine Söhne, Scheikhe der Emessener (Henus. Abulfeda *Tab. Syr.* p. 104.) und Ptolemäus Menäi Sohn, dessen Josephus oft erwähnt, und der den kölesyrischen Distrikt Marsyas und die Berggegenden der Ituräer beherrschte.

2555) Streitet mit der oben N. 2552. angeführten eigenhändigen Nachricht des Antistius, dessen Schreiben den 31sten December, und also mitten im Winter datirt war. — Nach Appiano ist bey dieser Gelegenheit die Kriegsmacht des Kassius durch parthische Bogenschützen verstärkt worden. Es kann aber seyn, daß dies kein' eigentliche Parther, sondern Araber aus Mesopotamien waren.

2556) Die wahren Namen sind **Lukius Statius Murkus** und **Kwintus Markius Krispus** (fälschlich bey Appiano Εξτιος Μυλκος und Μυκκιος Κρισπος.) Cikero *Philipp.* XI. 12. Vergl. Spanheim de usu numism. II. 31. 32. Der Tod dieses Murkus, den Sextus Pompejus hinrichten ließ, wird unten §. 696. erzählt.

§. 656.

Dies war die Lage Syriens zu der Zeit, da Kassius sich näherte. So wie er sich nur sehn ließ, übergaben sich ihm alle Städte, vorzüglich des Ruhms wegen, den er sich in seiner ehemahls daselbst geführten Kwästur erworben; und so giengen auch die Regimenter des Bassus sowohl als der übrigen Heerführer, ohne Mühe zu ihm über. [2557]) Da sich Kassius mit ihnen allen vereint gelagert hatte, entstand ein plötzlicher Platzregen, und Wildschweine, so durch all' Eingänge des Lagers in selbiges einbrachen, zerrütteten und verdarben alles daselbst befindliche; ein Umstand, aus dem einige die Macht, so ihm plötzlich zu Theil werden, und das ihm bevorstehende traurige Ende weissagen wollten. — Nachdem er auf solche Weise Syrien unter sich gebracht, so gieng er nach Judäa, weil er erfuhr, daß die vom Kaiser in Egypten zurückgelassenen Soldaten nach dieser Provinz marschirt wären. [2558]) Auch diese Sol-

N. R. E. 712. Lepidus II. und Plancus Burgermeister.

2557) Josephus de bello iudaico I. 9. καὶ δὴ ἦκε Κάσσιος εἰς Συρίαν καταληψόμενος τας περὶ Ἀπάμειαν δυναμεις. ἐνθα Βασσῳ τε Μαρκον [Μυρκον vergl. Haverkamp p. 716.] καὶ τα διεφθαρμενα ταγματα διαλλαξας, ἐλευθεροι μεν Ἀπαμειαν της πολιορκιας, ἡγεμενος δ' αὐτος της τρατιας ἐπηει φορολογων τας πολεις κ. τ. λ.

2558) Josephus am ang. Ort. — Zonaras: Παραλαβων δὲ την Συριην, εἰς την Ἰουδαιαν ὡρμησε, πυθομενος τους τρατιωτας τους ἐν τῃ Αἰγυπτῳ ὑπο τῳ Καισαρος καταλειφθεντας προσιενα. Ἐκεινος τε ἦν ἑτοιμως, και τους Ἰουδαιους παρεσκευατο. Es waren vier Legionen, so Kaiser in Egypten zurückgelassen, und die jetzund Allienus dem Dolabella zuführen sollte; weil aber Allienus nicht wagte, es mit seinen vier Legionen gegen acht aufzunehmen, so ward er gezwungen, die Soldaten, statt sie Dolabella zuzuführen, dem Kassio zu übergeben. Appian p. 357. Kassius schreibt hiervon selbst an

N.R.E. 712 Lepidus II. und Plancus Burgermeister.

daten und alle Juden ergaben sich ihm ohne Blutvergießen. Hierauf entließ er Bassus, Krispus und die andern Anführer alle, so viel nicht unter ihm Dienste nehmen wollten, ohn' ihnen das mindest' Unrecht zuzufügen. Statio ließ er nicht allein die Würde, so er vor seiner Ankunft bekleidet, sondern überließ ihm auch das Kommando der Flotte. Nachdem Kassius auf solche Weise gleichfalls in kurzer Zeit zu Kräften gekommen war, schrieb er Kaisern wegen der Versöhnung, und dem Rath wegen der damahligen Lage der Angelegenheiten gerad' eben so wie Brutus. Ihm ward, dieser Ursachen wegen, vom Rath das Gouvernement Syriens bestätigt, und der Krieg gegen Dolabella aufgetragen. [2559])

Kikero: (*ad diuerſ.* XII. 11.) Quatuor legiones, quas A. Allienus ex Aegypto eduxit, traditas ab eo mihi esse scito. (Dieser Brief ist datirt Nonis Martii, *ex castris Tarichaeis*; ein kleines galiläisches Städtchen am See Genesareth; vgl. Reland Palaestina p. 1026.) Judäa ward bey dieser Gelegenheit sehr mitgenommen. Kassius ließ das Land zu siebenhundert Talent taxiren. Antipater that zwar alles, die Summ' aufzubringen, und hatte zu dem Ende das Land unter seine drey Söhne Phasael, Herodes und Malichus vertheilt. Herodes brachte seine Summe zuerst zusammen, und setzte sich sehr dadurch in Gunst. Malichus, dem die Städte Gophna, Lydda, Thanna u. a. mehr zugefallen waren, war entweder nicht so glücklich oder minder hartherzig als sein Bruder. Das Geld gieng Kassio nicht schnell genug ein; er ließ nun die unglücklichen Einwohner dieser Städte zu Sklaven verkaufen, und würde den Malichus umgebracht haben, hätte nicht König Hyrkanus sein Leben mit hundert Talenten gelößt.

2559) Appianus III. p. 567. Ἐψηφισατο δε και Κασσιον ἀρχειν της Συριας, και πολεμειν Δολαβελλᾳ· τους δε ἀλλους, ὁσοι τινες ἐθνους ἡ στρατου Ῥωμαιων ἀρχουσιν. ἀπο της Ἰωνιας

§. 657.

Diesem war das Gouvernement von Syrien zugefallen, und er war bey seinem Abgang vom Konsulat wirklich dahin abgereist. Er gieng durch Makedonien und Thrakien, so daß er nur spät in die Provinz Asien kam, wo er sich abermahls aufhielt. Da er sich noch hier befand, erhielt er Nachricht vom [letzterwähnten] Rathsschluß, und hielt es nun nicht für thunlich, nach Syrien abzugehn, vielmehr blieb er da, wo er war, und betrug sich gegen Trebonium so, daß er ihm die allerbeste Meinung von sich einflößte; so daß er freywillig von ihm Lebensmittel für seine Soldaten erhielt, und ohne Furcht Umgang mit ihm pflog. Da Trebonius, hierdurch sicher gemacht, fernerhin auf seiner Hut zu seyn unterließ, bemächtigte sich Dolabella zur nächtlichen Zeit der Stadt Smyrna, in welcher sich beyde befanden, ließ den Trebonius umbringen und sein Haupt zu den Füßen einer Statua Kaisers niederwerfen, und machte sich darauf zum Herrn von ganz Asien.[2560]) So wie man dieses in Rom

R. R. E. 712 Lepidus II. und Plancus Burgermeister. S. 344.

θαλασσης ἐπι την ἑω, παντας ὑπακουειν ἐς ὁ τι προστασσοι Κασσιος ἡ Βρυτος. *Livius Epit.* CXXI. C. Cassius, cui mandatum a Senatu erat, vt Dolabellam hostem iudicatum bello prosequeretur, auctoritate reipublicae adiutus, Syriam, cum tribus exercitibus, qui in eadem prouincia erant, in potestatem suam redegit. In dieser Stelle hat Livius also das Heer des Allienus, welches eigentlich nicht zu Syrien, sondern zu Egypten gehörte, nicht mitgezählt, denn die erwähnten Heere sind offenbar die des Bassus, Murkus und Markius.

2560) Zuerst die klassische Stelle vom Tode des Trebonius beym Kikero *Philipp.* XI. 2. In Galliam inuasit Antonius, in Asiam Dolabella — praemisso Marso nescio quo Octauio — consecutus est nulla suspicione belli, quis enim id putaret? secutae collocutiones fa-

N.R.E. 712 Lepidus II. und Plankus Burgermeister.

miliariſſimae cum Trebonio, complexusque ſummae beneuolentiae falſi indices extiterunt in amore ſimulato: dextrae, quae fidei dextrae eſſe ſolebant, perfidia ſunt et ſcelere violatae: nocturnus introitus Smyrnam — oppreſſus Trebonius — Conſularem hominem, conſulari imperio prouinciam Aſiam obtinentem Samiario exuli tradidit: interficere captum ſtatim noluit, ne nimis, credo, in victoria liberalis videretur. Quum verborum contumeliis optimum virum inceſto ore laceraſſet, tum verberibus ac tormentis quaeſtionem habuit pecuniae publicae, idque per biduum. Poſt ceruicibus fractis caput abſcidit, idque adfixum geſtari iuſſit in pilo: reliquum corpus tractum atque laniatum abiecit in mare. Dies iſt nun alles wohl ſehr ſchön geſagt, es iſt aber doch im Grund oratoriſcher Schwulſt, der uns die Art und Weiſe nicht lehrt, wie es denn eigentlich dem Dolabella gelungen, ſich zum Meiſter von Smyrna zu machen. Nach Appian III. 302. hat Trebonius dem Dolabella, in Rückſicht ſeiner burgermeiſterlichen Würde, Epheſus, um dort mit ſeinen Leuten bleiben zu können, einräumen wollen, und hat dem Konſul von ſeinen eignen Leuten Truppen mit gegeben, die ſich von ſeinem Marſch nach Epheſus überzeugen ſollten. Dolabella bricht gegen Abend auf, und wie dies die Eſkorte gewahr wird, geht ſie auch wieder zurück, und nun bemeiſtert ſich Dolabella durch einen nächtlichen Ueberfall der Stadt. — Appianus weiß von keinem Samiarius exul, ſondern nach ihm iſt Trebonius alſofort hingerichtet worden. Er bat demüthig, daß man ihn zum Konſul hinführen möchte; ja, ſagte der Soldat ſpöttiſch, dein Kopf kann hingehn, aber dein Rumpf bleibt hier und ſchlug ihm den Kopf ab. Dieſen Kopf ließ Dolabella vor dem Prätorſeſſel, wo Trebonius ſonſt Recht geſprochen, ausſetzen. Die Beſchimpfung, ſo dem Kopfe wiederfahren, ſcheint nicht dem Dolabella, ſondern vielmehr den rohen und über Kaiſers Tod höchſt aufgebrachten Soldaten zuzuſchreiben zu ſeyn. — Der Auszug aus des Livius CXVIIII. giebt uns auch nicht den mindeſten Aufſchluß. C. Trebonius in Aſia fraude P. Dolabellae occiſus eſt, ob id facinus Dolabella a ſenatu hoſtis iudicatus eſt. Aus dieſen wenigen Worten

erfuhr, ward ihm der Krieg angekündigt, [2561] (denn damahls hatte Kaiser noch nicht, weder Antonium überwunden, noch die ganze Stadt unter sich gebracht) denen, so es mit ihm hielten, ein gewisser Tag bestimmt, binnen dem sie seiner Freundschaft entsagen sollten, wo sie nicht selbst für Feinde gerechnet seyn wollten; und da sie damahls noch nicht wußten, daß Kassius im Besitz von Syrien sey, so trugen sie den Burgermeistern auf, so bald sie die jetzt in Händen habenden Geschäfte beendigt haben würden, sich ihm zu widersetzen, und den Krieg gegen ihn zu führen, damit er aber in dieser Zwischenzeit nicht gar zu mächtig werden möchte, bevollmächtigten sie vor der Hand die Landpfleger der angränzenden Völker dazu. Da sie aber bald darauf Nachricht vom Kassius erhielten, so übertrugen sie, wie ich so eben gesagt habe, ihm diesen Krieg, noch ehe jene das mindeste gegen ihn hatten unternehmen können.

A. R. E. 712 Lenidus II. und Blantus Burgermeister.

§. 658.

Nachdem sich nun Dolabella auf diese Weise zum Herrn von Asien gemacht, kam er nach Kilikien gerade zu der Zeit, da Kassius in Palästina war. [2562]) Hier ergaben sich ihm die Tarsenser

nehme sich Geschichte heraus, wer sie sich herauszunehmen vermag; daß es meine Geschicklichkeit übersteigt, gesteh ich gern.

2561) Auf seines Schwiegervaters Anstiften. Kikero *Phil.* XI. 12.

2562) Kassius in einem Brief an Kikero *ad diuers.* XII. 12. datirt: Nonis Mart. e castris [*Tarichaeis*] Litteris scriptis audiui Dolabellam in Ciliciam venisse cum suis copiis: proficiscar in Ciliciam.

N. R. E. 712 Lepidus II. und Plancus Burgermeister.

freywillig; [2563]) er überwand hierauf eine Besatzung, so Kassius in Aegä [2564]) zurückgelassen, und fiel in Syrien ein. Von Antiochien ward er, des tapfern Widerstandes der Garnison wegen, zurückgeschlagen.; [2565]) da hingegen sich ihm Laodikäa, ihrer Zuneigung gegen Kaiser den ersten wegen, ohne Schwerdtstreich ergab. [2566]) Da ihm nun noch seine Flotte schleunig aus Asien nachge-

2563) Lentulus in einem Brief an Kikero *ad diuers.* XII. 13. wo er sie pessimos socios nennt.

2564) Αἰγεαι oder Αἰγαιαι, ein Freyhafen an der Küste von Kilikien; leset Kasaubonum über des Dio Chrysostomus Tarsica p. 64. — Strabo XIII. 15. Μετα δε Μαλλον Αἰγαιαις πολιχνιον ὑφορμον ἐχων.

2565) Lentulus an Kikero *diuers.* XII. 14. Dolabella enim in Syria est: et vt tu, diuina tua mente perspexisti et praedicasti, dum isti venient Cassius eum opprimet: *exclusus enim ab Antiochia Dolabella*, et in oppugnando male exceptus. Dieser Brief ist datirt *IIII. Kalend. Iunii Pergae*, in einem andern eben daher aber *IIII. Nonas* geschrieben, heißt es: His litteris scriptis, milites circiter triginta, quos Dolabella ex Asia conscripserat, e Syria fugientes in Pamphyliam venerunt: hi nunciauerunt Dolabellam Antiochiam, quae in Syria est, venisse: non receptum, conatum esse aliquoties vi introire, repulsum semper esse cum magno suo detrimento: itaque centum circiter amissis, aegrisque compluribus relictis, noctu Antiochia fugisse Laodiceam versus: ea nocte omnes fere Asiaticos milites ab eo discessisse: ex his ad octingentos Antiochiam rediisse, et se iis tradidisse, qui a Cassio relictis vrbi illi praeerant; caeteros per Amanum in Ciliciam descendisse, quo ex numero se quoque esse dicebant. Cassium autem cum suis omnibus copiis nunciatum esse, quatridui iter a Laodicea abfuisse tum, cum Dolabella eo tenderet.

2566) Lentulus *ad diuers.* XII. 13. Dolabellam vt Tarsenses pessimi socii, ita Laodiceni multo amentiores vltro accersierant, ex quibus vtrisque de ciuitatibus, Graecorum militum numero speciem exercitus effecit.

folgt war, [2567]) so spielet' er einige Tage den Meister, und seegelte nach Aradus, [2568]) in der Hoffnung, auch hier Geld und Schiffe zu bekommen. Hier ward er aber mit einigen nur wenigen abgeschnitten und gerieth in große Gefahr. Er rettete sich doch mit der Flucht, stieß auf den Kassius, der sich damahls schon mit seinem Heer näherte, schlug mit ihm und ward überwunden [2569]) Nach

A. M. C. 712 Lepidus II. und Plancus Burgermeister.

2567) Dolabella hatte nach der Hinrichtung des Trebonius sich damit abgegeben, von den asiatischen Städten so viel Brandschatzungen als möglich einzutreiben; für dieses Geld hat er von Rhodiern, Lykiern, Pamphyliern, Kilikiern u. a. Schiffe gemiethet, über die er einen gewissen Lukius Figulus zum Befehlshaber setzte. Nachdem er diese Veranstaltung getroffen, so setzt' er sich mit zwo Legionen in Marsch, und befahl dem Figulus, dieser Landmacht so schnell als möglich zu folgen.

2568) Die Einwohner von Tyrus, Sidon, Aradus, und Serapion, der damahls für die egyptische Königinn Kleopatra Gouverneur von Kypern war, haben im Gegentheil nach Appiano p. 358 Kassium mit Schiffen, so weit solches in ihrem Vermögen stand, unterstützt. Mit dieser in der Eil zusammengebrachten Flotte lieferte Kassius dem Dolabella ein unglückliches Treffen, in welchem fünf Schiffe von der Flotte des Kassius den Feinden in die Hände geriethen. — Daß Serapion, gegen den ausdrücklichen Willen seiner Gebieterin, den Kassius mit Schiffen unterstützte, darf uns nicht wundern, denn des Prokonsul Kassius Quästor, sein leiblicher Bruder Kwintus, stand, wie wir aus seinem Brief an Kikero wissen, *Diuerſ.* XII. 13, der vom Vorgebürge χρυσοῦ ἄκρον datirt ist, (Kornachietto, dem kilikischen Vorgebürg' Anemurium gegen über) auf der Insel, und war vermuthlich den Serapio im Respekt zu halten vermögend.

2569) Ich muß gestehen, daß ich mich hier auf keine Weise recht in den Gang der Geschichte hinein denken kann. — Lentulus schreibt an Kikero IIII Non. Iunii aus Pergä (in Pamphylien, durch ein heiliges Dianenbild

R. R. E. 712 Lepidus II. und Plancus Burgermeister.

dieser Niederlage ward er in Laodikäa eingeschlossen, und daselbst belagert. Vom vesten berühmt, die daher Pergäa heißt, am Flusse Kestrus) Sextus Marius und Kajus Titius, Unterbefehlshaber des Dolabella, wären in Lykien gewesen, um dort Kaufschiffe zusammen zu bringen, auf denen Dolabella den Entschluß gehabt, nach Italien überzugehn. Auf die Nachricht, so sie von den Rhodensern von seiner, des Lentulus, Ankunft erhalten, wären sie aus Lykien mit Zurücklassung aller zusammengebrachter Schiff' entflohen: er habe sich derselben bemächtigt, und die fliehende Flotte des Dolabella bis Sida (ein Hafen an der pamphylischen Küste) verfolgt. Hier hab' er Nachricht erhalten, daß sich die ganze Flotte des Dolabella zerstreut habe; einzelne Schiffe hätten sich nach Syrien und Kypern gerettet, und da er gewußt, daß des Kassius sehr mächtige Flott' im Anzug sey, hab' er sich nicht abgeben wollen, diesen elenden Ueberrest zu verfolgen, und sey zu den Geschäften seines Amtes zurückgekehrt. Als Lentulus diesen Brief schrieb, befand sich Dolabella bereits in Laodikäa, denn so schreibt er in einem andern ältern a. d. III. Kal. Iunii datirten Brief: nulla alia confisus vrbe, Laodiceam, quae est in Syria, ad mare se contulit: ibi spero celeriter eum poenas daturum: nam neque, quo refugiat, habet, neque diutius ibi poterit *tantum exercitum* Cassii sustinere. Noch deutlicher zeigt der Brief des Kwästor Kassius, daß Dolabella ganz ohne Flotte gewesen seyn müsse: Castra habet ante oppidum Laodiceam posita, et partem muri demolitus est, et castra oppidum coniunxit. [das heißt doch wohl, er hat die Mauern niedergerissen, welches mir, meiner geringen Kriegskenntniß nach, widersinnig zu seyn scheint; doch mag hierüber ein mehr kompetenter Richter absprechen] Cassius noster decem legionibus et cohortibus viginti auxiliariis, et quatuor millibus equitum a millibus passuum viginti castra habet posita παλτῳ, et existimat se sine praelio posse vincere. Nam iam ternis tetradrachmis triticum penes Dolabellam est, nisi quid nauibus Laodicenorum supportarit, cito fame pereat necesse est: ne supportare possit, et Cassii classis bene magna, cui

Lande konnt' er sich hier nicht die mindeste Hülfe versprechen, sintemahl alle, sogar die Parther selbst, Kassio anhiengen; im Gegentheil war er Kassio an Schiffen, (die er sowohl aus Asien mitgebracht, als auch aus Egypten von der Kleopatra erhalten) und an Geld, (womit auch Kleopatra ihn versehn, überlegen. 2570) So hielt er

N.R.E. 712 Lepidus II. und Plancus Burgermeister.

S. 345.

praeest Sextilius Rufus, et tres, quas nos adiunximus, ego, Turullius, et Pariscus, facile praestabunt. Auch hat, nach Appians Berichte, Kassius eine Mauer, zwo Stadien lang, queer über die Erdenge gebauet, um zu verhindern, daß ihm Dolabella nicht entwischen möchte, welches ja, im Fall Dolabella eine Flotte zur Disposition gehabt hätte, wahrer Unsinn gewesen wäre.

2570) Daß sowohl die Königinn Kleopatra, als die Gemeinheiten der Einwohner von Rhodus und der Lykier, den Dolabella sehr fukundirt haben, ist mir bekannt, sowohl aus den Briefen des Lentulus an Kikero, als auch aus dem Appiano. Nur denk' ich nicht, daß Dolabella damahls noch Schiffe hatte, als er sich zuerst vor Laodikäa setzte und alsdenn in dieser Stadt belagern ließ. Ich stelle mir die Sache so vor: Dolabella war bloß mit zwo Legionen nach Syrien abgegangen, hatt' aber dem Figulus gemessenen Befehl gegeben, ungesäumt mit der Flotte nachzukommen (2565) Diese Flotte stieß auf die des Murkus und besiegte sie, (dies liegt ganz deutlich in der Nachricht, so Appian vom Hergang dieser Sache macht.) Dolabella geht nun nach Aradus, stößt bey seiner Zurückkunft auf das mächtige Heer des Kassius, das bey Paltus stand, (s. vorige N) wird geschlagen und setzt sich vor Laodikäa, in der Absicht, hier seine siegreiche Flotte zu erwarten. Inzwischen begegnet nun seinen Unterbefehlshabern Marius und Titius das in voriger Note bemerkte Unglück. Nun folgt ein vom Appian deutlich erwähntes Seetreffen, in dem keine der zwo kämpfenden Partheyen sich den Sieg zumessen kann, und endlich das, in dem Kassius einen entscheidenden Sieg erhält. (Man muß nur hier immer unter Kassius den Befehlshaber seiner Flotte Murkus; und unter Dolabella den der

N. R. E. 712 Lepidus II. und Plancus Burgermeister.

sich hin, bis Statius, der einstweilen seine Flotte zusammengebracht, mit ihr in den Hafen von Laodikäa hinein schiffte, die, so sich ihm widersetzen wollten, überwand, und ihn auch von der Meerseite völlig einsperrte. [2571]) Da ihm nun also von beyden Seiten jede Zufuhr abgeschnitten war, entschloß er sich, aus Mangel an Lebensmitteln, einen Ausfall zu thun; er ward aber binnen kurzer Zeit in die Mauern der Vestung zurückgetrieben, und da er einsah, daß selbige durch Verrätherey übergeben werden würde, und sich furcht', in die Hände der Feinde zu gerathen, [2572]) so bracht' er

seinigen, Figulus, verstehn. Weder einer noch der andere der Oberbefehlshaber hatten auch nur ein Schiff zur Disposition; es ist aber nichts gewöhnlicher, als den Oberbefehlshabern das, was sie durch ihre Legaten thun, zuzuschreiben.) Nun ist Dolabella eingeschlossen; auf der Landseit' ist das Retranchement des Kassius, und das Meer hilft ihm nichts, außer ihm etwa, wie Lentulus oben sagt, verstohlner Weise Lebensmittel zuzuführen; und daß dies nicht geschehn durfte, dafür sorgte die Flotte des Murkus. Zwar hatte Kleopatra eine Flotte, mit der sie ihn entsetzen wollt', in Bereitschaft; aber diese hielt Wind und Wetter, wie Appian sagt, vielleicht auch Furcht vor der stärkern des Murkus, vom Auslaufen ab. Der Königinn mußte die Geschichte des Allienus noch neu seyn, der dem Dolabella vier Legionen hatte zu Hülfe bringen sollen, und sie dem Kassius in die Hände hatte liefern müssen. Wie leicht konnte der nemliche Fall nicht hier wieder eintreten?

2571) Ist meine vorige Note recht, so kann dieses nichts heißen, als: Statius schnitt dem in Laodikäa zu Lande belagerten Dolabella jede Zufuhr ab, die er von kleinen laodikäischen Schiffen hätte erhalten können.

2572) Nicht aus Furcht einer bevorstehenden Verrätherey, sondern diese war schon eingetreten. Kassius hatte sich den Marsus zu verleiten bemühet, der die Nachtwachen der Vestung zu besorgen hatte; da dies

ſich ſelbſt um, welches auch nach ihm der Mar- R.R.E.712
ſer Oktavius, ſein Unterbefehlshaber, that. 2573) Lepidus II. und Plan-
Kaſſius ertheilte beyden die Ehre des Begräbniſ- kus Bur-
ſes, ob ſie ſchon den Leichnam des Trebonius un- germeiſter.
begraben hingeworfen hatten, und ſo viel von ſei-
nen Soldaten noch am Leben waren, wurden
nicht allein beym Leben erhalten, ſondern empfin-
gen auch nicht einmahl Strafe, ob ſie gleich von
den Senatoren für Feinde des Vaterlands erklärt
worden waren. Auch die Laodikenſer litten, eine

unmöglich war, ſo wendet' er ſich an andre unterge-
ordnete Offiziere, ſo die Wache bey Tage hatten, und
bracht' es durch Unterhandlungen dahin, daß er in
die Stadt gelaſſen ward. Der Offizier, der die Stadt
übergab, ſoll Quinktius geheißen haben.

2573) Oroſius: At Dolabella in Syria multa cum Caſſio bella geſſit, a quo victus ſeſe interfecit. Zonaras: Ἐνδεια δε των ἐπιτηδειων ἀναγκασθεις, και φωβηθεις μη ζων ἁλῳ, ἑαυτον διεχρησατο. Paterkulus: — incluſum Dolabellam, qui praeoccupata Aſia in Syriam pervenerat, Laodicea expugnat; ita tamen, vt ad ictum ſerui ſui Dolabella non ſegniter ceruicem daret; *et decem legiones in eo tractu ſui iuris fecerat.* — Appianus erzählt: er hab' einem ſeiner Soldaten befohlen, ihm den Kopf abzuſchneiden und ſelbigen dem Kaſſius, um Belohnung dafür zu erhalten, zu überbringen. Der Soldat hab' ihm zwar das Leben genommen, ſich aber gleich nachher ſelbſt getödtet. — Im Griechiſchen ſteht Markus Oktavius; es iſt kein Zweifel, daß nicht anſtatt Μαρκος Μαρσος zu leſen ſey. Kikero *Philipp.* XI. 2. — praemiſſo MARSO neſcio quo OCTAVIO, ſcelerato latrone, atque egente qui popularetur agros, vexaret vrbes non ad ſpem conſtituendae rei familiaris, quam tenere eum poſſe negant, qui norunt, mihi enim hic ſenator ignotus eſt, ſed ad praeſentem paſtum mendicitatis ſuae. — Der in der obigen und jetzigen Not' angeführte Umſtand vom Betragen dieſes Marſus zeigt doch gewiß keinen verdorbenen moraliſchen Charakter an.

N. R. E. 712 Lepidus II. und Plancus Burgermeister.

Brandschatzung abgerechnet, sonst kein anderes Uebel; und so viele von ihnen auch nachher Kassio nach dem Leben standen, so ward doch keiner derselben gestraft. [2574])

§. 659.

Indem dieses geschah, verhinderten die Tarsenser den Tillius Kimber, einen der Mörder Kaisers, der damahls Landpfleger von Bithynien war, und Kassio zu Hülfe kommen wollte, über den Taurus zu gehn. [2575]) Sie besetzten die Päße dieses Gebirges, [2576]) die sie jedoch bald dar-

2574) Appianus: Λαοδικεων τε τα ἱερα και τα κοινα ἐσυλα, και τους ἐπιφανεις ἠκολαζε, και τας λοιπας ἐσφορας βαρυτατοις ἐξετυχε, μεχρι την πολιν περιενεγκειν ἐς ἐσχατον κακου. Strabo XVI. 517. ἐλυπησε δ' ὁ μετριως Δολαβελλας καταφυγων εἰς αὐτην, και ἐμπολιορκηθεις ὑπο Κασσιου μεχρι θανατου, συνδιαφθειρας ἑαυτῳ και της πολεως πολλα μερη. Beyde Stellen zeigen wohl, daß Dio das Betragen des Kassius etwas zu sehr auf die leichte Schulter nimmt, welches ihm doch in gewisser Art zur Ehre gereicht; weil man ihm so sehr viel Vorliebe für die kaiserliche Parthey zuschreibt, so zeigt dies wenigstens, daß er unparthenisch seyn wollte. Uebrigens beliebe man, sich aus der vorigen Note zu erinnern, daß die Eroberung dieser Stadt zehn Legionen unter das Joch des Dolabella brachte. — Das Ende dieses Paragraphen hat Hr. Wagner meistermäßig übersetzt: „und dennoch konnt' er den mörderischen Händen derer, „die er jetzt mit solcher Gelindigkeit behandelte, in der „Folge nicht entgehn." — Abgerechnet, daß von allen diesen schönen Siebensachen nichts im Griechischen steht, so möcht' ich nur wissen: ob denn ein Bürger von Laodikäa Mörder des Kassius gewesen?

2575) Kassius *diu.* XII. 13. erwähnt einer Flotte, so dieser Kimber in Bithynien angeschafft, und der Anführung des Turulius (2569.) anvertrauet, aber keiner Landmacht.

2576) Ταυρου διοδους heißen sie hier; sonst gewöhnlicher

auf aus Furcht verließen, und ein Bündniß mit ihm schlossen, da sie vermutheten, daß er sehr stark sey; nachher aber verachteten sie die geringe Zahl seiner Soldaten so, daß sie ihn weder in ihre Stadt aufnahmen, noch die erforderlichen Lebensmittel reichten; Kimber begnügte sich, eine Schanze gegen sie aufzuwerfen, und gieng mit seiner Armee nach Syrien, weil er es für nützlicher hielt, Kassio zu Hülfe zu kommen, als sich mit der Eroberung ihrer Stadt aufzuhalten. Nach seinem Abzug eroberten die Tarsenser die aufgeworfene Schanze, und rückten nachher vor Adona, [2577]) einer benachbarten und ihnen immer widrig gesinnten Stadt, und dieses zwar unter dem Vorwand, es habe selbige die Parthey des Kassius ergriffen. Dies geschahe zu der Zeit, da Dolabella noch am Leben war, und Kassius hatte auf die erste davon erhaltene Nachricht den Lukius Rufus [2578]) an sie abgeschickt; nachher gieng er selbst gegen sie zu Felde, und da sie sich bey seiner Ankunft schon Rufo ohne Blutvergießen übergeben, so ward ihnen kein anderes Leid zugefügt, als daß alles Geld, so bey ihnen vorhanden war, es mochte selbiges nun Privatpersonen, oder dem öffentlichen Schatze angehören, weggenommen

J. R. E. 712. Lepidus II. und Plancus Burgermeister.

Tauri pylae, portae Ciliciae; siehe *Cellarium* T. II. p. 262. — Plutarch p. 912: τὰ Ταυρα τας ὑπερβολας Ἀγαθοκλης ἀπετειχεσε und 913. d. Δεμετριος δε — ἐπι τας Ἀμανιδας ἐφευγε πυλας.

2577) An der westlichen Seite des aus Kappadokien herunter fließenden Sarusflusses.

2578) Lukius Messinius Rufus, ehemahls Kikerons Rentmeister in Kilikien. Siehe Paulum Manutium über den 17ten Br. des 2ten Buchs der Kikeronischen.

M.R.E. 712 Lepidus und Plankus Burgermeister.

ward. [2579]) Die Tarsenser erhielten hierüber von den Triumvirn, die damahls schon die Oberhand in Rom behaupteten, große Lobeserhebungen, und Hoffnung, Entschädigung für das, so sie verloren, zu erhalten. Kleopatra aber erhielt zur Vergeltung der Hülfe, so sie Dolabella gesandt, daß ihr Sohn, der den Namen Ptolemäus führte, den sie aber, weil sie ihn vom Kaiser empfangen zu haben vorgab, Kaiserchen nannte, für einen König von Egypten erkannt ward. [2580])

§. 660.

Kassius, nachdem er in Syrien und Kilikien alles in gehörig' Ordnung gebracht hatte, gieng nach Asien zum Brutus. [2581]) Sobald sie Nachricht von der Verbindung der Triumvirs und den Handlungen derselben erhalten, kamen sie hier zusammen, wo sie ihre beyderseitig' Angelegenheiten noch genauer denn vormahls mit einander vereinigten; denn da sie beyde einerley Ursach zum Krieg

S. 346.

2579) Es betrug funfzehnhundert Talente, welches nach unserer gegenwärtigen Verfassung für eine so wichtige Stadt wie Tarsus eben keine überspannte Kriegssteuer seyn würde; den Tarsensern fiel sie aber so sehr schwer zu zahlen, daß sie, die Summ' aufzubringen, Kinder, Weiber und alte Greise verkauften. Da noch so die ganze Summe nicht zusammen war, so fieng man an, auch Männer, so die Waffen tragen konnten, zu verkaufen, denen aber dies so schmerzlich fiel, daß viele derselben sich selbst umbrachten. Kassius war doch darauf Mensch genug, der Stadt den noch rückständigen Rest zu erlassen. Appian p. 359.

2580) Vgl. N. 1597.

2581) Aufgefordert vom Brutus und den Bitten desselben nachgebend; sein' Absicht war, nach Egypten zu gehn und die Kleopatra zu züchtigen. Appian p. 358.

hatten, da ihnen beyden einerley Gefahr vor Augen schwebte, ihre Gesinnung, das Volk zu befreyen und das Triumvirat aufzuheben, die nemlichen waren, so waren sie jetzund bereitwilliger als jemahls, alles mit einander gemeinschaftlich zu überlegen und zu thun. Das Resultat ihrer Berathschlagungen war, nach Makedonien zu gehn, und, wo es ihnen unmöglich fallen sollte, von da nach Italien überzusetzen, doch wenigstens die Triumvirs zu verhindern, dort keine Landung vornehmen zu können. Da sie aber nachher erfuhren, sie wären noch mit Anordnung der städtischen Angelegenheiten zu Rom beschäftigt, und hätten überdem genug mit Sextus, der sie in der Nähe belauerte, zu thun, ließen sie die Vollziehung dieses Vorsatzes noch eine Zeitlang anstehn, und gaben sich inzwischen, theils in eigner Person, theils durch Abgeordnete Mühe, die, so noch nicht mit ihnen gleiche Gesinnungen hegten, auf ihre Seite zu bringen, Geld zu sammeln und Soldaten zu werben. [2582])

U.R.E. 712. Lepidus und Plancus Burgermeister.

§. 661.

Es gelang ihnen jetzund, alle die, so sich vorher nicht mit ihnen verbinden wollen, auf ihre Seite zu ziehn; nur Ariobarzanes, die Rhodenser und Lykier, ob sie gleich nicht gegen sie handelten, schlugen es aus, gemeinschaftliche Sache mit ihnen zu machen. Brutus und Kassius vermutheten, sie möchten der Wohlthaten wegen, so sie von Kaiser dem ersten empfangen, [2583]) der Parthey ihrer Gegner zugethan seyn, und

2582) Welches sehr unrecht u. wohl größtentheils den ehrsüchtigen Absichten des Kassius zuzuschreiben war.

2583) Ariobarzanes hatt' einen sehr großen Theil

N. R. E. 712 Lepidus II. und Plancus Burgermeister.

furchten zugleich, sie möchten sich in ihrer Abwesenheit gegen sie selbst erklären, und andere Nationen mit abzufallen bewegen; sie entschlossen sich also, selbige zuerst feindlich anzugreifen, in der Hoffnung, sie [auf ihre Seite zu treten] entweder durch Wohlthaten, so sie an ihnen zu verschwenden gewillet waren, zu überreden, oder durch die Gewalt ihrer Waffen, an denen sie ihnen weit überlegen waren, zu zwingen. Kassius überwand die Rhodenser, (ob sie gleich auf ihr' Erfahrenheit im Seewesen dergestalt trotzten, daß sie zuerst eine Landung gegen ihn, auf der gegen über liegenden Küst' unternahmen, und ihnen von fern die Ketten zeigten, welche sie in der Hoffnung, viel Gefangene zu bekommen, mitgebracht hatten) [2584]) durch den Statius, [2585]) der durch die Meng' und durch die Stärke seiner Schiffe die Geschicklichkeit seiner Gegner zu überwinden wußte, zuerst neben Myndus, und nachher neben dem Eyland Rhodus selbst in Seeschlachten. Nachher gieng er in Person nach diesem Eyland hinüber, und da sich die Einwohner nun nicht allein

des Königreichs Kappadokien vom Kaiser erhalten. B. XXXXI. Ende und XXXXII. 48. — Von seinem Wohlwollen gegen die Rhodenser, deren General Euphranor ihm im Alexandrinischen Kriege so ausgezeichnete Dienste geleistet, bestehe Hirtii *bell. Alex.* XI. und XV. Auch die Lykier sind in ihrer alten Freyheit von ihm bestätigt worden.

2584) Von dieser mehr als asiatischen Rodomontade hat Appian kein Wort.

2585) Als Admiral kann Dio diesen schon nennen; eigentlich aber waren es Fannius und Lentulus, der Sohn des Lentulus Spinther, dessen Brief' an Kikero im zwölften Buche der Sammlung seiner freundschaftlichen stehn, und in den vorhergehenden Noten oft von mir angeführt worden sind.

nicht weiter widersetzten, sondern auch Kassius der Stadt, in der er sich eine Zeitlang seiner Studien wegen aufgehalten hatte, geneigt war, fügt' er ihr weiter nichts zu Leide zu, als daß er sie aller Schiffe, alles Geldes und aller Heiligthümer, [2586]) nur den Sonnenwagen [2587]) ausgenom-

N. R. E. 712 Lentulus II. und Plancus Burmeister.

2586) Kassius, welcher, wohl zu merken, in Rhodus erzogen worden war und daselbst Griechisch gelernt hatte, gieng nach Myndus, (einer Karischen Rhodus gegen über liegenden Stadt, deren große Thore, über welche Diogenes einst spottete, bekannt sind) wo er seine wohlbemannte, gut ausgerüstete Flotte übte. Bey so stehender Lage der Sachen ward Rhodus in zwo Partheyen getheilt; der kleiner' und angesehenere Theil furchte die Römer; der große, diesem weit überlegene Haufe, erinnerte sich der häufig bey andern Gelegenheiten erfochtenen Siege, und brachte eine Flotte von drey und dreyßig Schiffen gegen die Römer zusammen. Erstere Parthey bracht' es doch dahin, daß man eine Gesandtschaft an Kassius abfertigte, die erstlich versuchen sollte, ihm einen lebhaften Begriff von der Macht der Rhodiser zu geben, und die demnächst ihm die zwischen den Römern und Rhodisern abgeschlossenen Bündnisse vorhalten sollte, vermöge welcher festgesetzt worden sey, daß keins von beyden Völkern das andere sollte bekriegen können. Sie setzte noch hinzu: die Rhodiser wollten eine Gesandtschaft nach Rom schicken, und wären bereit, Kassio jede Hülfe, so er verlangen könnte, zu leisten, wenn der Senat nur selbiges gutheißen würde. Man kann sich leicht vorstellen, was Kassius darauf antwortete; der letztere Zusatz sah ohnehin einer Verspottung denn einer Entschuldigung ähnlicher. Das durch die Redner Mnaseas und Alexander aufgewiegelte Volk trieb die Sache so weit, daß man dem Alexander die höchst' obrigkeitliche Würde der Stadt gab, und den Mnaseas zum Admiral der Flott' ernannte. Noch ward der ehemahlige Lehrmeister des Kassius, der Philosoph Archelaus, das letzte zu versuchen, aber eben so unverrichteter Sachen abgeschickt. Wenn Archelaus sagte: der für die

N.R.E. 712 Lepidus II. und Plankus Burgermeister.

Freyheit streitende Kassius würde doch keinen Freystaat zerstören wollen, so versetzte Kassius: die dem Dolabella helfenden Rhodiser wären Beförderer nicht des Republikanismus, sondern der Tyranney; wenn ihm Archelaus zu Gemüthe führte, daß er der Stadt Rhodus seine Bildung zu verdanken habe, so meinte Kassius, es sey für die Rhodiser desto schlimmer, die Parthey des Dolabella gegen ihren gewesenen Mitbürger und Gastfreund ergriffen zu haben; und was Aeusserungen dieser Art mehr sind, die sich besser im Appian selbst als hier lesen lassen. — Inzwischen beschlossen Alexander und Muaseas, den Kassius selbst in Myndus anzugreifen, wo sie ehemahls einen so herrlichen Sieg gegen König Mithradates erfochten hatten. Allein dieses Treffen schlug so übel aus, daß drey Schiff ihrer Flotte den Römern in die Hände geriethen, zwo giengen unter und die übrigen zogen sich sehr beschädigt in den Hafen von Rhodus zurück. Kassius, der keinen Antheil an dieser Schlacht genommen, sondern ihr von der Anhöh' eines Berges herab zugesehn — (dies beyläufig Erläuterung zu Note 2569 und 70.) — gieng nun nach Loryma. (ein Kastell des Karischen Vorgebürges Phönix) und schickte nun, unter Anführung des Fannius und Lentulus, einen Theil seines Heers auf Transportschiffen nach Rhodus; er selbst blieb bey der Flotte, und als diese die Rhodenser abermahls angegriffen, schlug er sie wiederum und nahm ihnen neuerdings zwo Schiff' ab; und nun ward das, freylich hierauf nicht vorbereitete Rhodus, zu Wasser und zu Land' eng' eingeschlossen; und weil die angesehensten Bürger einsahen, daß die Vertheidigung der Stadt unmöglich sey, liessen sie sich mit Fannius und Lentulus in freundschaftlich' Unterhandlungen ein, und plötzlich erschien Kassius, ohne daß man wußte, wie er hineingekommen war, mitten in der Stadt. Er ließ Raub und Plünderung seinen Soldaten alsbald auf das schärfste verbieten, befahl aber dagegen, ohngefehr funfzig Rhodische Bürger, so er namentlich nannte, hinzurichten; fünf und zwanzig, die nicht aufgefunden werden konnten, wurden auf immer exilirt. Alles öffentliche Geld, auch das der Tempel nicht ausgenommen, setzt' er, auf gut französisch zu reden, in

Requisition. Als dieses vorüber war, kam es an das Privateigenthum. Es ward ein gewisser bestimmter Tag vestgesetzt, an dem, bey Lebensstrafe, jedem Bürger alles, was er an baarem Gelde hatte, in die Hände der römischen Volkskommissarien niederzulegen befohlen, den Angebern aber der zehnte Theil, und wenn sie Sklaven seyn sollten, Freyheit zugesichert ward. Die Rhodiser hatten sich zwar um die Wette bemüht, von ihren Habseligkeiten etwas zu retten; als sie aber sahen, daß man gegen einige, die angegeben worden waren, etwas von dem Ihrigen verheimlicht zu haben, wirklich mit der Todesstrafe verfuhr, baten sie um Prolongation des ihnen gesetzten Termins, und eilten, ihre vorhin mühsam gerettete Habseligkeiten in die Hände des Räubers lieber niederzulegen, als ihr Leben zu verlieren. — So weit gehen die Nachrichten, so un Appian p 359—63. von den Heldenthaten des römischen Volksrepräsentanten gegen ein unschuldiges Volk liefert, das aber freylich, in den Augen der Republikaner, sehr häßliche Fehler hatte: die einen, dem Andenken und den empfangenen Wohlthaten des vergötterten Kaisers treu zu bleiben; und die andern, üppigen und tyrannischen Volksrepräsentanten ihr Eigenthum nicht niederfallend zu den Füßen zu schleppen. — Uebrigens hat der, der niedrigsten Tyrannensklaverey so oft und mit so vieler Bitterkeit bezüchtigte Dio, abermahls das Schreckliche des Kassianischen Betragens gegen Rhodus nichts minder als im wahren Lichte vorgestellt. Wie nervöser, wahrer und dennoch ohn' all' Uebertreibung Grosius: Rhodios Cassius, terra marique oppugnatos, ad deditionem coegit *quibus praeter vitam* (abgerechnet die funfzig proskribirten, die fünf und zwanzig exilirten, und diejenigen, so hingerichtet wurden, weil sie einen Theil ihres Eigenthums seinen räuberischen Händen hatten entziehn wollen) NIHIL reliquit. Zonaras, der, wo er den Dio nicht wörtlich abschreibt, gewöhnlich ganz ohne Kopf excerpirt, hat nur: Κ. Κασσιος μεν ναυμαχια τους Ῥοδιους ἐνικησε, και τας ναυς αὐτων ἀφειλετο, και τα χρηματα. — Die Worte des Paterkulus sind: acri atque *prosperrimo bello* (wie der, den die Franzosen gegen Modena, Parma, den Kirchenstaat, Darmstadt, Ba-

N. R. E. 712 Lepidus II. und Plancus Burgermeister.

N. R. E. 712 Lepidus II. und Plankus Burgermeister.

men, beraubte. — Ariobarzanes, der nachher den, Würtemberg u. s. w.) Cassius Rhodum [*ibique*] rem immanis operis cepe.at: er hätte daselbst ein ungeheures Vermögen erpreßt. Plutarch *Brutus* p. 999. b. berechnet das Privatvermögen der Rhodiser, so Kassius in Requisition gesetzt, auf achttausend Talente (zwölf Millionen Gulden. Vgl. Note 2579.) Er legt' ihnen aber doch bey seinem Abschied noch eine Kontribution von fünfhundert Talenten (siebenhundert funfzigtausend Gulden) auf, in der Voraussetzung nemlich, daß die Rhodiser, die einen sehr ausgebreiteten Handel trieben, und ansehnliche Besitzungen auf dem gegenüber liegenden vesten Lande besäßen, wenn man ihnen gleich alles baare Geld abgenommen, doch in kurzer Zeit wieder was haben würden. Man fragt vielleicht, warum eine gewisse Nation, die sich so sehr bewetteifert, in die Fußtapfen des republikanischen Roms zu treten, noch nie auf den Einfall gekommen ist, alles baare Geld in Requisition zu setzen. Die Antwort ist leicht: diese Nation nimmt mehr als alles; aber zu den Zeiten des Kassius war Wechselgeschäft und überhaupt Manipulation der Handlung noch nicht auf den leichten Fuß gebracht, auf dem sie jetzt steht. — Hier noch ein Anekdötchen vom Kassius, so uns Plutarch l. c. p. 998. b. erzählt: Die Rhodenser nennten ihn bey seinem Eintritt in die Stadt aus Schmeicheley: König und Herr. Kassius antwortete: ὔτε βασιλευς, ὔτε κυριος. τὴν δὲ κυριὴν καὶ βασιλεως φωνευς καὶ κολαξης Nun vergleiche man das Betragen Kaisers gegen Rhodus mit dem des Kassius, und überlege dann, was für schaudervoll' Ideen jene Worte: ich bin nicht König, sondern Königsmörder! in den Gemüthern der armen Rhodiser hervorbringen mußten. — Der Ehrenmann, den Kassius den Rhodisern zurückließ, die ihnen auferlegte fünfhundert Talent einzutreiben, war Lukius Varus.

2587) Herr Wagner macht hier eine wundergelehrte Note, die ich pour la rareté du fait abschreiben will: „Rhodus war berühmt wegen seines Sonnendienstes, „und die jungen Römer giengen dahin, um sich zu „künftigen Rednern zu bilden." Nun, um alles in

der Welt, was sollen Noten dieser Art? Beydes muß- N. R. E. 712
ten doch die Schüler des Herrn Wagner wissen, wenn Lepidus II. und Plancus Burgermeister.
er ihnen anders im Horaz das clara Rhodos (I. 7) oder in Suetons Tiber das Kapitel vom Aufenthalte desselben auf dieser Insel jemahls gehörig erklärt hat. Aber man kann mit sehr vielen Kenntnissen ausgerüstet, in einigen Rücksichten wohl gar Gelehrter selbst seyn, und stoßt bey dem Sonnenwagen an: oder gesetzt auch, man stoßt nicht an, (wie denn niemand anstossen kann, der den ersten Band meines Dio mit gehöriger Aufmerksamkeit gelesen) so wäre man doch vielleicht begierig, nähere Nachrichten von ihm einzuziehn, oder sich wenigstens auf Quellen verwiesen zu sehn, wo dergleichen einzuziehn wären. Diese sind nun vorzüglich Meursius Rhodus I. 15. Kasaubonus über die schon einmahl angeführte *Rhodiana* des Dio Chrysostomus p. 54. Saumaise über den Solin p. 897. und Gleazius über Philostratum p. 74. Es war eine von Erz gegossene Statue des Apoll, die auf einem, mit vier in einer Reihe gestellten Pferden bespannten Wagen, oder kurz auf einer sogenannten Quadriga stand. Es war ein Meisterwerk des Lysipp. Plinius XXXXIII. 7. wo ein langes Verzeichniß der vom Lysippus verfertigten Kunststücke vorkommt. Imprimis vero quadriga cum sole Rhodiorum. Zwar freylich sagt Propertius III. VII. 9. 10.

Gloria Lysippo est animosa effingere signa:
Exactis Calamis se mihi iactat equis.

Allein es sind mehr Unrichtigkeiten in dieser kleinen Künstlerlitaney. Der Pentameter ist buchstäblich wahr. Kalamis war so sehr bloß und allein Pferdekünstler, daß Praxiteles zu seinen Quadrigis die menschliche Figur machte; Plinius: Calamidis quadrigae aurigam suum imposuit, ne melior in equorum effigie, deficisse in homine crederetur) aber der Hexameter ist buchstäblich falsch, denn Lysippus war eben so stark in Pferden, als er in Menschen war:

Ἰὸ' ὡς ὁ πωλος χαλκοδαιδαλω τεχνῃ
Κορωνιων ἐστηκε, δριμυ γαρ βλεπων
Ὑψαυχενιζει και διηνεμωμενας
Κορυφης ἐθειρας, ὑριωκεν ἐς ὁρυμον

M. R. E. 712 Lepidus II. und Blankus Burgermeiſter.

Δοκεῖ, χαλινοις εἰτις ἡνιοτροφος
Ἐναρμοσει γεννυσι καπικεντρησει
Ὁ σος πονος Λυσιππε, και παρ' ἐλπιδας
Ταχ' ἐκδραμειται τῃ τεχνῃ γαρ ἐμπνεει.
Anthol. IIII. 7.

(Statius Sylu. I. 86. vergleicht das berühmte Pferd, welches Domitian in foro Romano aufſtellen ließ, mit dieſem Meiſterſtück des Lyſippus:

Cedat equus Latiae, qui contra templa Dionis
Caeſarei ſtat ſede forti, quem tradere ex auſus
Pellaeo, Lyſippe, duci — — — — —
Quis rudis vſque adeo, qui non vt viderit ambos
Tantum dicat equos, quantum diſtare regentes.)

Fecit et quadrigas multorum generum, ſagt Plinius. In der Schlacht am Granikus hatte Alexander fünf und zwanzig vom Hetärenkorps verloren; dieſen zu Ehren ließ er ſtatuas equeſtres vom Lyſippus gießen, und in der makedoniſchen Stadt Dium aufſtellen. Arrianus I. XVI. 63. Μακεδονων δε των μεν ἑταιρων ἀμφι τους εἰκοσι και πεντε τῃ πρωτῃ προβολῃ ἀπεθανον, και τουτων χαλκαι εἰκονες ἐν Διῳ ἑασιν, Ἀλεξανδρου κελευσαντος Λυσιππῳ ποιησαι. Plutarch *Alexandr.* p. 673. C. Των δε περι Ἀλεξανδρον, Ἀριστοβουλος φησιν τεσσαρας και τριακοντα νεκρους, γενεσθαι τους παντας, ὧν ἐννεα πεζους εἰναι (34—9—25.) Τουτων μεν ὧν ἐκελευσεν εἰκονας ἀναστησαι χαλκας, ἀς Λυσιππος εἰργασατο. Metellus brachte ſie nachher, als Makedonien den Römern unterworfen worden war, nach Rom. Plinius: Alexandrum amicorumque eius imagines (Plinius betrog ſich in ἑταιρων, welches er entweder wie der ſelige Timäus in ſeiner Ueberſetzung beybehalten, oder aber erklären hätte ſollen) ſumma omnium ſimilitudine expreſſit. Has Metellus Macedonia ſubacta transtulit Romam. Vellej. I. XI. Hic eſt Metellus Macedonicus, qui porticus, quae fuere circumdatae duabus aedibus ſine inſcriptione poſitis, quae nunc Octauiae porticibus ambiuntur fecerat; quique *hanc turmam ſtatuarum equeſtrium, quae frontem aedium ſpectant*, hodieque maximum ornamentum eius loci *ex Macedonia detulit*. Cuius turmae hanc cauſam referunt: Magnum Alexandrum impetraſſe a Lyſippo, ſingulari talium auctori operum, vt eorum equitum,

gefänglich in seine Hände gerieth, ward umgebracht. [2588]). N.R.E. 712 Lepidus II. und Murkus Burgermeister.

qui ex ipsius turma [d. i. ἑταίρων; Lipsius zerbricht sich hier in der Note vergebens den Kopf] apud Granicum flumen cecidérant, expressa similitudine figurarum, faceret statuas, et ipsius quoque iis interponeret. — So weit von den Pferdestatuen des Lysippus. — Bey dieser Gelegenheit fällt mir noch ein Anekdötchen vom Kassius bey, so den boshaften Charakter des Mannes in einem sehr häßlichen Lichte zeigt. Valerius Maximus I. v. 8. Consentaneo vocis ictu Cai Cassii aurem fortuna peruellit: quem, orantibus Rhodiis, ne ab eo cunctis Deorum simulacris spoliarentur: Solem a se relinqui respondere voluit: vt rapacissimi victoris insolentiam dicti tumore protraheret: abiectumque Macedonica pugna, non effigiem solis, quem tantummodo supplicibus cesserat, sed ipsum solem reuera relinquere coegit. — Um auf den Sonnenwagen zurück zu kommen, so sehe man ihn auf einer Münze der Bithynischen Stadt Nikäa vorgestellt, beym Spanheim *ad Callim.* p. 434.

2588) Es ist dieser der oben Note 2583. erwähnte Ariobarzanes. Nach Appiano p. 359. fällt sein Tod nicht jetzund, sondern früher, nach der Eroberung von Laodikäa; damahls ließ er den Sohn seines Bruders mit einer Legion in Syrien stehn, und schickt' ein Detaschement Reuter nach Kappadokien, die dem unglücklichen König unversehens auf den Hals kamen, ihn erschlugen und sein Land ausplünderten. — Nach der Eroberung von Rhodus zwang Kassius alle Städt' in Asien, ihr' Abgaben auf zehn Jahre zum Voraus zu entrichten. Nun bekam er Nachricht, daß Kleopatra mit einer großen Flotte Mark-Anton und Oktav zu Hülfe käme. Weil er Nachricht haben mochte, daß diese Flott' in Griechenland zu landen versuchen würde, so schickt' er den Murkus mit einer Legion und einigen Bogenschützen, die auf sechszig bedeckten Schiffen eingeschifft wurden, nach Tänarus [Kap Matapan in Morea] der südlichsten Spitze des Peloponnes, um sie dort zu observiren. App. p. 363. Als aber die Flotte der Kleopatra durch Sturm in einen so übeln

R.R.E. 712 Lepidus II. und Plankus Burgermeister.

§. 662.

Brutus seinerseits schlug die Reichsarmee der Lykier, die ihm auf den Gränzen ihres

S. 347. Zustand gesetzt worden war, daß die Trümmer der gescheiterten Schiffe bis an die lakonische Küste schwammen; so gieng er nach Italien über und blokirte den Brundisischen Hafen, um dem schon in Makedonien stehenden Theil der kaiserlichen Truppen die Zufuhr abzuschneiden, und dem Ueberrest das Auslaufen zu verbieten. Appian p. 366.

2589) Το κοινον στρατευμα. Herr W. die vereinigte Armee, welches ohne Zweifel den mehrsten Lesern besser als mein' Uebersetzung gefallen wird. Vereinigte Armee der Lykier, involvirt im Deutschen den Begriff einer aus mehrern kleinen Korps bestehenden Armee, die sich jetzt zusammen gezogen haben, um mit vereinigten Kräften gegen den gemeinschaftlichen Feind zu agiren. Dieser Begriff liegt nun aber im Griechischen gar nicht, sondern wirklich ohngefehr das, was wir uns beym Worte Reichsarmee denken. Das Land Lykien war nemlich kein Königreich, kein Fürstenthum; es führte den Titel Λυκιακον συστημα, Lykische Bundgenossenschaft, Eydgenossenschaft, oder wie man dies sonst zu nennen Lust haben möchte, die sich in einem gemeinschaftlichen Reichstag in einer selbst beliebigen Stadt versammelten. Es waren drey und zwanzig Städte, so in diesem Kollegio das Recht der Stimmengebung hatten. Die größesten derselben (als solche nennet Artemidor: Xanthus, Patara, Pinara, Olympus, Myra und Klon) hatten drey Stimmen, die minder beträchtlichen zwo, die übrigen jede nur eine. Diese wählten sich, unter dem Namen Λυκιαρχης, Regent von Lykien, ein gemeinschaftliches Oberhaupt, und unter diesem standen andere obrigkeitliche Personen. Diese zusammen genommen machten nun das aus, was man Lykische Generalstaaten hätte nennen können; schlossen Krieg und Frieden, repartirten die Abgaben nach gewissen angenommenen Grundsätzen; so wie z. E. in den sieben vereinigten Provinzen, wenn hundert Gulden aufgebracht werden sollen, die Provinz Holland funfzig und Drenthe nur einen bezahlt. Leset Strabo

Gebiets entgegen kam, und nahm ihr verschanztes Lager, in welches sie sich zu flüchten versuchten, auf den ersten Angriff hinweg, auch ergab sich ihm der größeste Theil der Stadt ohne Blutvergießen. [2590]) Xanthus [2591]) mußt' er bela- V. R. C. 712. Leyidus II. und Blankus Burgermeister.

XIV. p. 457. — Wenn uns irgend ein, mit den dazu erforderlichen Kenntnissen ausgerüsteter Gelehrter, eine Statistik der Vorwelt — ein noch ungeschriebenes und wohl geschrieben zu werden verdienendes Werk — liefern wollte, so dürfte die Regimentsverfassung der Lykier ein sehr interessantes Hauptstück geben. Schade nur, daß so wenig Data dazu vorhanden sind, und sie mit angestrengter Mühe aus Fragmenten, Auszügen und wenig gelesenen Büchern gesammelt werden müßten.

2590) Brutus, erzählt Plutarch p. 998. hatte von den Lykiern Kontribution und Soldaten begehrt. Die Ueberredungen des Redner Naukrates brachten es aber dahin, daß sie solches abschlugen, und in den engen Päßen ihres Landes Schanzen aufwarfen, um dem Brutus den Durchzug zu verwehren. Er überfiel sie beym Mittagsessen, nahm ihre Schanzen hinweg, drang tiefer in das Land ein, bemeisterte sich einiger unbedeutenden Schlösser und Städte, und ließ, um sich Gunst und Liebe des Volks zu gewinnen, jeden Gefangenen frey. Doch half dies alles nichts, und die Lykier beschlossen — wer in aller Welt kann ihnen auch dies, wenn er nicht anders der rasendste Jakobiner von der Welt ist, verdenken? — sich in ihrer Hauptstadt belagern zu lassen. — Appianus meldet von diesem ersten Gefechte gar nichts; vermuthlich hat Dio die Sach' übertrieben, denn Plutarch zählt nur sechshundert Mann, so bey Ueberwältigung der Schanzen geblieben, welches eben kein großes Heer vermuthen läßt.

2591) Die Hauptstadt des ganzen Landes an einem Flusse gleiches Namens, der nach Strabo p. 1791. ehemahls Sirbes ארבי sirbi ar. ξανθος *flavus*. Bochart Chan. p. 363.) hieß, den aber schon Homer im letzten Vers des zweyten Buchs der Ilias kannte:

Σαρπηδων δ' ἡγεχεν Λυκιων, και γλαυκος ἀμυμων
Τηλοθεν ἐκ Λυκιης, ξανθω ἀπο δινηεντος.

N. R. E. 712 Lepidus II. und Plankus Burgermeister.

gern. Ein plötzlicher Ausfall der Einwohner, die sich die Maschinen der Belagerer anzustecken bemüheten, Wurfspiese warfen und Pfeile schossen, bracht' ihn in eine so große Gefahr, daß er völlig verloren gewesen wäre, dafern nicht seine Soldaten mitten durch das Feuer hindurch einen Angriff auf die nur leichtbewaffneten und zu der Zeit sich diesen Angriff nicht versehenden Feinde gethan. Sie schlugen sie nicht nur in die Mauern der Vestung zurück, sie verfolgten selbige dahin, und zündeten einige Häuser der Stadt an. Dieses erschreckte diejenigen, so die That mit ansahen, und von fern gab es den Anschein, als ob die ganze Stadt schon eingenommen sey. [2592]) Die Einwohner

— Die Lykier fiengen ihre Vertheidigung damit an, daß sie die Vorstädte derselben schleiften, und sich auf einen funfzig Fuß tiefen, und nach Proportion breiten Graben, der um sie hergezogen war, verließen. Es gelang aber Bruto, den Graben, ehe als er solches selbst geglaubt hatte, zu füllen und sich so zur unmittelbaren Belagerung der Stadt den Weg zu bahnen.— (Plutarch schiebt hier ein Geschichtchen ein, so mir sehr romantisch scheint; die Xanthier hätten versucht, durch den Fluß zu schwimmen und sich so zu retten; wären aber von den Soldaten des Brutus in Netzen gefangen worden. Credat Iudaeus Apella!)

2592) Weitläuftiger und vielleicht richtiger erzählt dieses Apian. Man muß eigentlich zwo Ausfälle der Belagerten unterscheiden. Als, nach unserer heutigen Art zu reden, die Mauer schon wirklich eine Bresche hatte, befahl Brutus seinen Leuten, plötzlich sich zurückzuziehn. Die Belagerten, so diese Maske nicht verstanden, wagten nun einen Ausfall, der ihnen aber theuer zu stehn kam. Sie wurden schnell zurückgetrieben, von den Römern verfolgt, und da die Ihrigen selbst, aus Furcht, es möchten die Römer zugleich mit ihnen in die Stadt dringen, ihnen die Thore versperrten, so entstand ein greuliches Blutbad unter ihnen. — Bald darauf wagten sie um Mittagszeit

zündeten also die übrigen Häuser freywillig selbst an, und der größeste Theil brachte sich unter einander selbst um. [2593]) — Hierauf begab sich Brutus

N. R. E. 712 Lepidus II. und Plancus Burgermeister.

einen andern Ausfall, in dem es ihnen glückte, die römischen Kriegsmaschinen in Brand zu stecken; sie wurden aber von den Römern verfolgt, und es gelang ohngefehr zweytausend Mann der Soldaten des Brutus, mit den Fliehenden zugleich in die belagerte Stadt zu dringen. Plötzlich schloß sich das Thor, welches ein Fallgatter war, zerschmetterte durch sein Niederfallen diejenigen Römer, so sich gerad' unter dem Thor befanden, und schnitt die bereits in der Stadt befindlichen von aller Hülfe, so sie von den Ihrigen hätten hoffen können, ab. Unter einem Steinhagel, den es von den Dächern der Stadt auf sie herabregnete gelang es ihnen, das Forum, und von dort aus, wo sie den feindlichen Pfeilen zu sehr ausgesetzt waren, einen unfern davon gelegenen Tempel des Sarpedon zu erreichen. Die Römer draußen bemüheten sich inzwischen, ihren eingesperrten Freunden so viel Hülfe wie möglich zu leisten, und, unterstützt von den Einwohnern von Ornanda, (einer Stadt der lykischen Provinz Kabalia, von welcher Cellarius III. III. 190. zu lesen) die in beständiger Feindschaft mit denen von Xanthus lebten, gelang es ihnen, bey Sonnenuntergang das Thor zu sprengen und sich der Stadt zu bemeistern. So erzählt die Eroberung von Xanthus Appianus p. 364. 365. Nach Plutarch p. 998. c. ist der Ausfall der Lykier, in dem sie die Kriegsrüstungen der Römer zu zerstören suchten, zur Nachtzeit geschehn, und ist von den Römern vereitelt worden. Ein heftig wehender Wind theilte das Feuer der angesteckten Kriegsmaschinen der belagerten Stadt mit, und so gerieth Xanthus in Brand. — Zonaras X. 18. der zwar dieses ganzen Krieges nur sehr beyläufig erwähnt, sagt doch ausdrücklich, daß Brutus die Stadt im Brand gesteckt: Βρουτος δε των Λυκιων ἐκρατησε, και των πολεων τας μεν πλειους ἀμαχει προσηγαγετο, Ξανθιων τε πολιορκια εἱλε και κατεπρησεν.

2593) Die Hauptstelle hiervon ist beym Plutarch l. c. d. e. f. Auch gehört hieher folgender locus des

M.R.E.712 Lepidus II. und Plancus Burgermeister.

tus nach Patara.[2594]) Die Einwohner dieser Stadt fordert' er zuerst auf, sich mit ihm zu verbin-

Philo aus dem Buche, quod omnis probus liber p. 605: ἀλλα γαρ και δημους ὁλους ἀκηκοαμεν, ὑπερ ἐλευθεριας ἁμα και πιστεως, την προς ἀποθανοντας εὐεργετας αὐθαιρετον πανωλεθριαν ὑποσαντας, ὡσπερ φασιν ὑπερ πολλων Ξανθιους. Uebertrieben mögen diese Nachrichten seyn. Z. E. man fand nach eingeäscherter Stadt ein' aufgehangene Frau, die einen todten, (vermuthlich von ihr selbst aufgehangenen) Sohn am Halse hängen hatte, und mit einer brennenden Fackel ihr Haus anzündete. Mein Gott, wie war denn diese Frau in der allgemeinen Feuersbrunst nicht mit verbrannt, und wie konnte man denn bey einer Frau, die sich selbst aufgehangen, eine brennende Fackel finden, mit der sie ihr Haus ansteckte? — Plutarch, der philosophische Plutarch, der eine so entschiedene Vorliebe für Brutus hat, ist übrigens sehr beredt, das Mitleid zu schildern, was der menschenfreundliche Brutus gegen die unglücklichen Einwohner von Xanthus empfand. Aber wäre Brutus nur zur Hälfte der Menschenfreund gewesen, zu dem ihn Plutarchus so gern machen möchte, so hätt' er die armen Lykier, von denen er niemahls beleidigt worden war, nicht zu dieser hohen Staffel der Verzweiflung gebracht; und nachher, wenn Brutus über das in Flammen stehende Xanthus weinte, so war es die ihm durch diesen Brand entgehende Beute, nicht aber das Unglück der Einwohner, so seinen stoischen Augen Thränen entlockte. — — Plutarch bemerkt bey dieser Gelegenheit, daß die Vorfahren der Xanthier, zur Zeit der persischen Invasion, sich eben so betragen hätten: Ξανθιοι μεν ὑν δια πολλων χρονων ὡσπερ εἱμαρμενην περιοδον διαφθορας ἀποδιδοντες, την των προγονων ἀνενεωσαντο τολμη τυχην, και γαρ ἐκγονοι την πολιν ὁμοιως ἐπι των Περσικων κατακαυσαντες, ἑαυτες διεφθειραν. Dies geschahe zur Zeit des Kyrus, als sie vom Harpagus belagert wurden. Herodot I. 176. erzählt diese Geschichte weitläuftiger. Etwas Aehnliches, zur Zeit Alexander des Großen, findet man beym Diodor. Sikul. XVII. p. 508.

2594) Eine sehr große Hafenstadt mit sehr vielen Tempeln, unter denen sich der dem Apollo geweihete

den, und da sie diesem Vorschlag kein Gehör gaben, (*) sendet' er zuerst die gefangenen Xanthier zu ihnen ab, in der Hoffnung, es würde diesen, die größtentheils mit den Patarensern verschwägert waren, der Verwandtschaft wegen gelingen, sie auf seine Seite zu bringen. Da sie aber auch so noch von keinem Vertrage was hören wollten, ohnerachtet er ihnen ihr' Angehörigen, [so viel derselben N.R.E. 712 Lepidus II. und Planeus Burgermeister.

(*) Die Knechte, so ihre Freyheit erhalten, und die Armen, deren Schulden man niedergeschlagen hatte, verhinderten sie daran.

auszeichnete. Mela I. 15. Vt multa oppida, er spricht von Lykien, sic praeter Patara non illustria. Illam nobilem facit delubrum Apollinis, quondam opibus et oraculi fide Delphico similis. Daher der Apollo Πατα-ρευς, *Patareus*, (dreysilbig; *Pataraeus*, beym Cellario III. III. 156. in der aus Horaz III. IIII. 64. angeführten Stell' ist ein Druckfehler) denn man glaubte, daß Apoll in den sechs Wintermonaten sein' Orakel zu Patara, in den folgenden sechs Sommermonaten aber zu Delus gebe. Servius über Aeneid. IIII. 143.

— — vbi *hybernam Lyciam*, Xanthique fluenta
Deserit ac Delum maternam inuisit Apollo.

Constat Apollinem sex mensibus hyemis apud Pataram, Lyciae ciuitatem, dare responsa, vnde *Patareus Apollo* dicitur, et sex mensibus aestiuis apud Delum. Daher auch das Bildniß des Apollo auf den Münzen der Stadt. Siehe z. B. einen zu Patara geprägten Gordianus beym Patin p. 375. — Ptolemäus Philadelphus, der diese Stadt verschönerte, befahl, sie nach dem Namen seiner Gemahlinn Arsinoe zu nennen, welcher Name doch aber niemahls gebräuchlich worden. Strabo 1791. §. 360. — Stephanus nennt die Gegend Lykiens, wo Patara lag, χερρονησον Λυκιων, die lykische Halbinsel, so wie wir einen Cherronesum tauricam, thracicam, auream, u. s. w. haben. Noch besiehe von Patara Bahrdt über Statius Thebaide I. 696. und Eustathius über den 129sten Vers der Periegesis des Dionys.

N.R.E. 712 Lepidus II. und Manlius Burgermeister.

gefangen waren] umsonst losgegeben hatte, fieng er an, die vornehmsten seiner Gefangenen, einen nach dem andern öffentlich verkaufen zu lassen, so daß man von der Mauer das Gerüst, auf welches die Gefangenen den Kauflustigen zur Schau ausgestellt wurden, sehn konnte, in der Hoffnung, durch diese Strenge die Patarenser zur Uebergabe zu bewegen. Als aber auch dieses nichts half, ließ er, nachdem er nur einige wenige verkauft hatte, die übrigen laufen. Dieser Anblick schien den Belagerten ein so überzeugender Beweis von der Gutmüthigkeit Bruti zu seyn, daß sie sich ihm ohne fernern Widerstand ergaben; wirklich wurden sie auch von ihm nur mit einer Geldsumme bestraft. [2595]) — Diesem Beyspiel folgten

2595) Nach Appian, dessen Nachricht abermahls viel wahrscheinlicher ist, that Brutus mit Patara, was Suwarow mit Warschau: er ließ der armen Stadt nemlich drohen, ihr eben so mitzuspielen als Xanthus, wenn sie sich nicht ergeben würde, und diese Drohung wirkte, nicht aber Dions Puppenspiel — Bey Eroberung dieser Stadt hat Brutus einen Streich gemacht, den ich nicht weiß, ob ich ihn loben oder tadeln soll. Er hatte, eben so wie Kassius in Rhodus, den Einwohnern aufgelegt, ihm alles baare Geld auszuliefern, so sich vorfinden würde, und hatte den Angebern der Uebertreter dieses Gebots Belohnung versprochen. Ein Sklave denunzirte darauf seinen Herrn, eine beträchtliche Summe Geldes versteckt zu haben, welcher auch solches nicht leugnete Nun stellte sich die Mutter, gab vor, sie habe das Geld versteckt, und der Sohn sey unschuldig, inzwischen der Sklave bey seiner ersten Denunziation verharrete. Brutus machte diesem Prozeß dadurch ein Ende, daß er Mutter und Sohn frey ließ, ihnen das versteckte Gold zurück gab, den Sklaven aber ans Kreutz schlug. — So spielte Brutus die Rolle des Teufels, der die Leute verführt, um das Vergnügen zu haben, sie, wenn sie verführt worden

die Myrier, nachdem er ihren Stadtrichter gefangen bekommen und losgelassen hatte.[2590]) Und so gelang es ihm in kurzer Zeit den ganzen Ueberrest auf seine Seite zu bringen.[2597]) V.R.E. 712 Lepidus II. und Planeus Burgermeister.

sind, peinigen zu können. — Zonaras folgt dem Dio wörtlich. Plutarch erzählt, die Weiber der Patarenser wären in des Brutus Gefangenschaft gewesen, und diese hab' er jetzund, seine Grosmuth zu verkündigen, ohne Geld losgelassen, welche heroische Handlung — geraubte Sachen zurückzugeben, um noch mehr rauben zu können, — die Patarenser so sehr entzückt, daß sie ihm freywillig die Stadt überliefert.

2596) Da, wo sich der Fluß Limyra ins Meer ergießt, liegt der Hafen Andriaka, und zwanzig Stadien davon auf einem ziemlich hohen Hügel die Stadt Myra. (Strabo l. c. §. 361. wo er, vielleicht nicht ganz richtig, Myra von Limyra unterscheidet.) Nicht Brutus, sondern sein Unterbefehlshaber Lentulus sprengte die Kette, so den Eingang zum Hafen verschloß, brandschatzte die Einwohner von Myra, und gieng zum Brutus zurück. So erzählt Appian, abermahls viel wahrscheinlicher.

2597) Die Friedensbedingungen finden wir beym Appian S. 366. Sie waren ohngefehr eben so, wie die, so der König von Sardinien jüngsthin mit den Franzosen schloß. — Das gesammte Volk der Lykier schickten Gesandte zum Brutus, die ihm Geld und Truppen versprechen mußten. Darauf gab Brutus alle freygebohrne Xanthier, so er noch in der Gefangenschaft hatte, los: brandschatzte die Lykier neuerdings — aber freylich nicht so stark, wie sein Kollege die Rhodiser. Er war mit hundert und funfzig Talenten zufrieden; Plut. p. 999. b. welche Summe, wenn sie nicht zu klein angegeben ist, freylich mit den achttausend Talenten, so Kassius in Rhodus erpreßte, fürchterlich kontrastirt — Es ist nemlich das nemliche Verhältniß, wie acht Millionen und hundert und funfzig tausend Thaler. — und setzt' ihre ganze Flott' in Requisition, der er nach Abydus zu segeln befahl, wohin er zu gleicher Zeit selbst mit der Landarmee seinen Weg nahm, in der Absicht, dort den aus Jonien

N.R.E. 712 Lepidus II. und Plankus Burgermeister.

§. 663.

Nach diesen Verrichtungen [2598]) giengen sie nach Asien zurück; und nachdem sie hier in einem Privatgespräch sich wechselseitig den Verdacht, so aus fremden Klätschereyen (die in Fällen dieser Art niemahls zu entstehn pflegen) einer gegen den andern gefaßt, mitgetheilt und widerlegt hatten, [2599]) giengen sie nach Makedonien über. [2600]) Ihr

kommenden Kassius zu erwarten, und nachher mit ihm gemeinschaftlich nach Thrakien überzugehn.

2598) Hier schalte man die Hinrichtung des Redner Theodot ein, auf dessen Rathschlag ehemahls Pompejus in Egypten war hingerichtet worden. Plutarch p. 999. c. d.

2599) Der Ort ihrer Zusammenkunft war Sardes. Plutarch l. c. Κασσιον δε Βρουτος εις Σαρδεις εκαλει (nicht aber Smyrna, wie Fabrizius in der Anmerkung unrichtig sagt; in Smyrna war die erste Zusammenkunft geschehn, nachdem sie Griechenland verlassen hatten, dies' in Sardis ist die zwote, um nach Griechenland zurückzukehren: Fabriz verwechselt beyde) der, seiner Gewohnheit nach, umständliche Nachricht von dieser Entrevue giebt. Beyde waren anfänglich ganz allein und machten einander bittere Vorwürfe, auch war den Bedienten untersagt, jemand zu ihnen zu lassen. Inzwischen drängte sich der Affe des Kato, Favonius, der meinen Lesern noch aus dem ersten Bande bekannt seyn wird, zu ihnen ein, und, indem er sie auf gut Homerisch: αλλα πιθεσθαι· αμφω δε νεωτερω εστιν εμοιο κ. τ. λ. anredete, bracht' er den Kassius zum Lachen, Brutus aber, zu dessen Gefolg' er wahrscheinlich gehörte, nahm dieses übel und schalt den Favonius απλοκυνα και ψευδοκυνα. Des Abends gab Kassius eine Mahlzeit und überließ Bruto die Wahl der Gäste. Als man schon zu Tische lag, stellte sich Favonius ungeladen auch ein, ließ sich auch nicht abweisen, noch untenan setzen, sondern behauptete, allen Anwesenden zum Trotz, einen der bequemsten Tischplätze. — Tags drauf ließ Brutus dem Prätor Lucius Pella, der von den Einwohnern der Stadt Sar-

nen waren K. Norbanus und Dekidius Saxa[2601] zuvorgekommen, welche, noch vor dem[2602] Statius, über den Jonischen Meerbusen gesetzt, das ganze Land bis an den Pangäus weggenom- V. R. E. 712 Lepidus II. und Plancus Burgermeister.

dis untergeschlagener Gelder wegen war angeklagt worden, den Prozeß machen, und bestrafen; welches ganz gegen die Denkungsart des Kassius war, der kurz vorher sich begnügt, zweenen seiner Freunde, die des nemlichen Verbrechens schuldig waren, einen heimlichen Verweis zu geben, ohne sie darum ihrer Stellen zu entsetzen.

2600) Hier schalte man aus Plutarcho die bekannte Geschichte des Geistes ein, der dem Bruto erschien, und die ich mich begnüge, mit den kürzern Worten des lateinischen Geschichtschreibers Florus IIII. VII. anzuführen: Ipsique Bruto per noctem, quum illato lumine ex more aliqua secum agitaret, atra quaedam imago se obtulit: et quae esset? interrogata: *Tuus* inquit MALVS GENIVS. Hoc dixit, et sub oculis mirantis evanuit. — Unter meiner Bildersammlung von Gelehrten befindet sich ein, im Gezelt bey einem Nachtlicht, Schreibezeug und Bücherrollen sitzender Brutus, den Kopf mit der linken auf ein Buch liegenden Hand gestützt, wie ihm der Geist erscheint, den er doch gar nicht anblickt, sondern starr vor sich hin auf die Erde sieht. Unten steht MBurghers sculpsit.

2601) Die Namen dieser beyden Legaten des Antonius sind Kasius Norbanus Flakkus und Lukius Dekidius Saxa. Von ihnen handelt mit vieler Gelehrsamkeit Glendorp p. 298. und 626. Letzterer kommandirte späterhin im Orient, wo er von den unter Anführung des Labienus in Syrien eingefallenen Parthern geschlägen wird. Livius Epitome B. 127. Siehe auch meine 63ste Note zum 16. Buch Strabons.

2602) Vgl. Note 2556. — Kassius hatt' eine Legion unter dem Kommando des Murkus auf sechszig Transportschiffen vorausgeschickt, um auf der Höhe von Tänarus (Kap Matapan) zu kreutzen. Appian p. 363. Seine Bestimmung bestand vermuthlich darin, dem Norbanus und Sara jede Zufuhr abzuschneiden, die ihnen nicht unmittelbar aus Italien gebracht ward

N. R. E. 712 men [2603]) und ihr Lager neben Philippi aufgeLevidus II. und Plankus Burgermeiſter. ſchlagen hatten, eine Stadt, die neben dem Pangäus und dem Symbolo liegt. [2604]) Symbo-

S. 348. 2603) Der Pangäus iſt eigentlich nichts anders als eine Fortſetzung des Rhodope (Baſtliſſa), der mitten durch Thrakien ſtreicht, und ſich weſtwärts mit dem Hämus (Monte argentaro, Balkan) vereinigt, wo ihm die Türken den Namen Jongou geben. Dieſe Vereinigung geſchieht unfern den Quellen des Kiabrus (der Iſkra) der vor Zeiten das obere Möſien vom untern ſchied. Nach unſerer heutigen Geographie waren alſo Norbanus und Sara Meiſter von ganz Sklavonien, Bosnien, Dalmatien, Servien bis zur Iſkra, Albanien und Makedonien

2604) Appianus S. 375. hat uns unter allen Alten die vollſtändigſte Beſchreibung von der Lage von Philippi gegeben, die wohl verdient, daß wir ſie mit Verſtand und Nachdenken erwägen. Die Stadt hieß in den ältern Zeiten Datus, auch (ἀπο των κρηνων, von den dort befindlichen Brunnquellen) Krenides. König Philipp, der ihre Lage ſehr bequem fand, um hier eine Gränzveſtung ſeines Landes gegen Thrakien anzulegen, beveſtigte ſie und ließ ſie nach ſeinem Namen benennen. Sie war auf einen ſteilen Hügel gebauet. Gegen Mitternacht, wo Kaſſius herkam, begränzte ſie ein großer Wald; gegen Süden iſt eine See, die mit dem Meere Gemeinſchaft hat, eine ſogenannte Stomalimne Strabons; gegen Oſten ſind die engen Päſſe der Sapäer und Turpiler. [Dieſe Gegenden laſſen ſich nicht ganz genau beſtimmen. Ptolemäus ſetzt die regionem Sapaicam Makedonien und dem ägäiſchen Meer gegen über, das wäre weſtſüdlich: Turpiler iſt vermuthlich ein Schreibfehler meiner ſchlechten unkritiſchen Ausgabe. Appian meint zweifelsohne die Seeſtadt Topiris, der Inſel Thaſus gegen über, welche nachher ſpäter, als römiſche Kolonie, den Namen Ulpia Topiris bekam.] Gegen Weſten endlich ſind unermeßliche Felder, die ſich bis an die Städte Murkinus und Drabeskus [erſtere, wo es kein Schreibfehler, iſt mir völlig unbekannt, und der andere Name ſcheint, wenigſtens bey Thukydides I. 66. keine Stadt, ſon-

lum nennen die Griechen diejenige Gegend, wo sich der Berg Pangäus mit einem andern sich dern eine Gegend, ein Feld zu bezeichnen: Προελθοντες της Θρακης ες μεσογειαν, διεφθαρησαν εν Δραβεσκῳ, so sprechen die Griechen von keiner Stadt) in einer Breite von 350 Stadien, bis an den Strymon [*Marmara* bey Bellonio] hinziehn. Von Philippi geht man dieses Gefilde bergab und von Amphipolis bergauf. Wenn diese topographisch' Angaben richtig sind, und sie sind es ohne Zweifel, so weiß ich gar nicht, wie Dio Philippi von Süden so weit nordwärts fortzaubern kann, daß es unfern den Quellen der Iskra, wo der Argentaro und der Basiliffa zusammenstoßen, hingesetzt wird? Dio hat hier einen geographischen Schnitzer begangen; und die Lage von Philippi in der Cellarischen Landchart' ist recht, obgleich der selige Fabriz dieses nicht glauben wollte. Die Sache verdient übrigens gar keines Beweises, weil die Stadt noch jetzund, nur freylich in sehr schlechten Umständen, vorhanden ist. Der berühmte Bellonius besuchte sie vor zwey Jahrhunderten, ihr' Alterthümer zu sehn, und versichert, daß sie kaum zwölf französische Meilen vom Meer entfernt sey. Vielleicht verwechselte Dio Philippi mit dem von dem ältern Philipp, Amyntas Sohn, gebaueten Philippopolis am Hebrus. Dieses liegt zwar noch sehr weit vom Symbolo östlich, aber doch wenigstens zwischen dem Pangäus und Hämus, da im Gegentheil Philippi von allen Bergen frey und abgesondert ist — Strabo S. 981. §. 2. (oder vielmehr sein Epitomator, denn seine Beschreibung von Makedonien und Thrakien ist verloren gegangen,) setzt doch die Stadt Philippi auch hart am Pangäus. Ich wollte wohl sagen, Strabo spräch von einem andern Philippi, denn das unsrige kommt erst weiter unten §. 7. vor; allein dies wäre doch höchst unwahrscheinlich, denn er erwähnt der Goldbergwerke, deren auch Appianus gedenkt; aber letzterer sagt gar nicht, daß diese Mienen mit dem Pangäus einen Zusammenhang gehabt. Es war ein kleiner, dem Bakchus geheiligter Hügel, der nur eine Viertelmeile von der Stadt lag, wo man das Gold fand. Sobald man hört, daß dieser Hügel dem

N.R.E. 712 Lepidus II. und Plancus Burgermeister

N.R.E. 712 Lepidus II. und Plancus Burgermeister.

weit ins Land hinein erstreckenden vereinigt, [2605] und diese Gegend ist zwischen Neapolis und Philippi, von welchen Städten die erstere neben dem Meere, Thasus gegen über, die andere in einem engen Thal zwischen beyden Bergen liegt. [2606] Da sich nun Saxa und Norbanus dieses kürzern

Bakchus geheiligt war, und erinnert sich aus Ovids Metamorphosen der Fabel vom Midas und Tmolus, so wird man ohnehin hier auf kein eigenes Goldbergwerk, sondern auf ein' ergiebige Goldwäscherey verfallen. — Die uralte Geschichte der Griechen wollte, Kadmus hab' ein Goldbergwerk auf dem Pangäus entdeckt. Plinius VII. 56. Dies scheint den ersten Ursprung zur Verwirrung gegeben zu haben. Die Mineralogen der alten Zeit mochten behaupten, die Goldwäscherey bey Philippi hätte Zusammenhang mit den alten Kadmischen Bergwerken auf dem Pangäus — ob mit Recht oder Unrecht begehr' ich hier nicht zu untersuchen — in der Folge breitete die Sage sich weiter aus, und brachte sogar Schnitzer gegen die Geographie zur Welt; denn nun und nimmermehr hat Philippi am Pangäus gelegen.

2605) Der Hämus. Da er diesen bekannten Berg nicht nennt, so sieht man wohl, daß es ihm an geographischen Kenntnissen gefehlt habe. — Uebrigens kommt der Name Symbolum, wie Hr. Wagner sehr richtig bemerkt hat, vom Verbo συμβαλλειν, welches auch von zusammenstoßenden Bergen gesagt werden kann.

2606) Da Dio selbst Neapolis dem Eyland Thasus gegen über setzt (von dem Lambinus über den Nepos S. 59. zu lesen) so kann das, nach dem Antoninischen Reisebuch, nur zwölf römische Meilen von Neapolis entfernt liegende Philippi unmöglich an den Pangäus hinauf gezaubert werden. Wo ist der Hämus und wo ist Philippi? Gegen Osten hatte Philippi einen engen Bergpaß, welchen Appianus die fauces Sapaeorum et Torpilorum nennt, und diesen scheint der der Geographie unkundige Dio mit dem Symbolo an der Quelle des Kisbrus zu verwechseln.

Passes vorher schon bemächtiget, so versuchten Kassius und Brutus auch nicht einmahl hier, über die Berge zu setzen, sondern nahmen einen langen Umweg [2607]) neben den sogenannten Kreniden. R. R. E. 712 Lepidus II. und Plancus Burgermeister.

2607) Man erlaube mir hier, aus Appiano den Marsch des Kassius etwas deutlicher auseinander sezzen zu dürfen, als solches hier geschehen ist, ohnerachtet ich auch nicht alles aufzuhellen vermögend seyn werde. Anfänglich stelle man sich vor, Norbanus und Saxa kamen aus Italien über Dyrrhachium, und waren also aller der Note 2603 genennten Länder Meister. Kassius im Gegentheil kam aus Asien über Abydus, und hatte also, nur zu Lande, ohngefähr die nemliche Reise zu machen, die der h. Paulus zu Wasser machte: Ἀπο της Τρωαδος εὐθυδρομησαμεν εις Σαμοθρακην, τη δε ἐπιουσῃ εις Νεαπολιν, ἐκειθεν δε εις Φιλιππους. Apgesch. XVI. 12. und nun soll Appianus mein Führer seyn. Norbanus und Saxa hatten sich der engen Pässe der Sapäer und Topirer (diese sind Philippi ostwärts im Berge Kastagnatz, nicht am Pangäus, und noch weniger da, wo sich der Pangäus mit dem Hämus vereinigt) so im Gebiet des Rhaskuporis lagen, bemeistert. Diese Nachricht erhielt Kassius, als er den Hellespont bey Abydus passirte. Aus Asien gieng der gewöhnliche Weg nach Europa längs der Meerküste hin durch die von den Feinden dermahlen besetzte Sapäische Pässe, und diesen beschlossen sie einzuschlagen. Sie giengen also von Sestus nach Lysimachia und Kardia. Beyde Städte liegen da, wo die sogenannte lange Mauer die thrakische Halbinsel vom Lande der Sapäer trennt, Lysimachia am Propontis und Kardia am Melanitischen Meerbusen, der diesen Namen von dem sich in ihn ergießenden Melas erhält. Hier hielten sie Revue über ihre Truppen, und hier schaltet Appianus eine weitläuftige Red' ein, die Kassius an seine Soldaten gehalten haben soll. Sie brauchten zwo Tage den melanitischen Meerbusen zu umgehn, kamen nach Aenus und Doriskum, (zwischen welchen beyden Städten sich der Hebrus, [*Mariza*] dem Eyland Samothrake [*Samandrachi*] gegenüber, ins Meer stürzt,) und endlich bis an das Serrische Vorgebürge, an

N.R.E. 712 Lepidus II. und Plancus Burgermeister.

den Mündungen des Flusses Lissus. Inzwischen dieses geschahe, hatte Kimber Befehl, längs der Küste hin zu kreutzen und allerhand Demonstrationen zu machen, die den Norbanus bewegen sollten, die Sapäischen Pässe zu verlassen. Ihr' Absicht ward wenigstens zur Hälft' erfüllt. Es waren zwo verschiedene Plätze, so durch den Kastagnatz führten: die vom Norbanus besetzten Sapäischen, und die Topirischen, wo Saxa stand. Norbanus, so bald er die Flott' ansichtig ward, verzweifelte, seinen Platz behaupten zu können, und rief zu dem Ende den Saxa zu Hülfe. Kassius bemächtigte sich zwar darauf der Topirischen Pässe, aber die Sapäischen wurden nun von beyden gemeinschaftlich um desto stärker besetzt. Hier ist mir schon die Lage dieser beyden Pässe völlig unbekannt, und kann ich sie mir aus keiner meiner Charten aufhellen, noch weniger aber das, was folgt. Rhaskuporis meldet: man könne den Sapäischen Berg innerhalb drey Tagen umreisen, sie müßten aber Wasser mitnehmen. Diesen Rathschlag läßt sich Kassius gefallen. Nach viel ausgestandenen Beschwerlichkeiten kommt man am Abend des vierten Tages an den Fluß Harpessus (wo liegt dieser? ich finde seiner nirgend erwähnt.) Norbanus, der sich nun fürchtete, daß man ihm in den Rücken kommen möchte, verließ seinen Posten und setzte sich zu Amphipolis jenseit des Strymon (Lemboli) Kassius aber, Brutus und Kimber setzten sich in Philippi. So ist diese, aus Mangel guter Karten und geographischer Nachrichten, mir größtentheils unverständliche Nachricht; nur so viel ergiebt sich, daß Kassius von Mitternacht her kam, denn Rhaskuporis hatte das Heer durch jenen Wald geführt, der, nach Note 2604, der Stadt gegen Norden lag; auch müssen die Sapäischen Pässe hinter den Topirischen, und beyde dem Kassius jenseit des Nessus gelegen haben.— Plutarchi Nachricht von diesem Marsch ist sehr kurz und unzureichend: Ἐκει δε (er spricht von dem der Insel Thasus gegenüber liegenden Meere) των περι Νορβανον ἐν τοις Σθενοις λεγομενοις και περι το Συμβολον, ϛρατοπεδευοντων, περιελθοντες αὐτους ἠναγκασαν ἀποϛηναι και προεσθαι τα χωρια· μικρα δε και την δυναμιν αὐτων λαβειν ἐδοκουν. Indessen, so kurz diese Nachricht ist, so giebt sie uns

[2608]) Sie fanden zwar auch hier Besatzung, zwangen aber selbige zu weichen, und kamen so mitten in die Berge hinein. Sie hielten sich hierauf immer auf den Anhöhen, und marschirten so bis zur Stadt hin, wo sie beyde zusammen in der That nur ein Lager aufschlugen, ohnerachtet sie, dem Anscheine nach, zwey besondere Läger formirten. Es waren nemlich die Läger, um die militairischen Evolutionen bequemer anstellen und die Soldaten besser regieren zu können, von einander abgesondert, weil aber der Zwischenraum zwischen beyden Lägern gleichfalls von Wall und Graben umgeben war, so war es in der That nur ein' einzige Verschanzung, so beyden Lägern Sicherheit gewährte. [2609])

V. R. E. 712 Lepidus II. und Plancus Burgermeister.

doch einen wichtigen Fingerzeig. Plutarch unterscheidet nemlich das Symbolum von den Pässen, daß demzufolge beyd' Oerter nicht vermengt werden müssen.

2608) Ist wieder gar nichts gesagt, sondern baarer Unsinn. Der alte Name der Stadt Philippi selbst hieß Krenides. S. Strabo S. 981. §. 5. und Appian l. c.

2609) Appianus wird hier wiederum anstatt des besten Kommentars dienen müssen. — Eine halbe deutsche Meil' etwa von Philippi (achtzehn Stadien) liegen zwo Hügel in der Entfernung einer kleinen Viertelmeile (acht Stadien) von einander. Den südlichen dieser Hügel besetzte Kassius, den nördlichen Brutus. Die Fläche, so sich vor ihnen bis zu dem Strymon hin ausdehnte, schickte sich vortrefflich, hier eine Schlacht zu liefern, und ihre Flanken waren auf der einen Seite von Morästen und auf der andern von undurchdringbaren Waldungen gedeckt. Der Zwischenraum zwischen beyden Hügeln war, so zu sagen, das Thor, das Europa mit Asien verband. Sie hatten eine Schanze von einem zum andern Hügel aufgeführt, und in der Mitten ein Thor zur Passage gelassen. Neben den Lagern lief ein kleiner Bach Gangites (zum Behuf der Geographie will ich hier bemerken, daß ein

§. 664.

N.R.E. 712 Lepidus II. und Plancus Burgermeister.

Sie waren aber an Mannschaft ihren dahmaligen Gegnern weit überlegen, hatten sie auch deshalb aus Symbolo heraus geschlagen und diesen Ort selbst in Besitz genommen, so daß sie freyere Zufuhr vom Meere her bekommen und sich aus dem Blachfelde selbst durch Fouragiren Lebensmittel verschaffen konnten. Norbanus und Saxa, so in kleinen Scharmützeln, die sie von Zeit zu Zeit mit ihrer Reuterey versuchten, nie die Oberhand behaupten konnten, wagten es nicht, ihnen eine Hauptschlacht zu liefern, brauchten ihre Soldaten lieber zur Beschützung ihres Lagers als zu Ausfällen, [2610]) und riefen Kaiser und An-

anderer Bach, Zygastes, jenes große Blachfeld bewässerte, welches sich bis nach dem Strymon hinerstreckte. Ich finde weder den einen noch den andern dieser Flüßchen auf irgend einer meiner Charten abgebildet.) Im Rücken hatten sie das Meer, und freye Zufuhr aller Lebensmittel aus dem nur hundert Stadien von der Küst' entfernten Eyland Thasus; die Flotte des Kimber stand in dem nur siebzig Stadien (zwo starke deutsche Meilen) entfernten Hafen der Stadt Neapolis. — Antonius hatte sein Lager in der Ebene, acht Stadien vom Republikanischen entfernt, aufgeschlagen, und war gezwungen, seine ganze Zufuhr, dreyhundert und funzig Stadien weit, aus Amphipolis kommen zu lassen, welches Norbanus für ihn eingenommen, und wo Antonius den Pinarius mit einer Legion als Besatzung zurückgelassen.

2610) Dio irrt hier wieder offenbar. — Norbanus zog sich, nachdem er aus Symbolum herausgeschlagen worden war, nach Amphipolis, und hat mit seiner wenigen Mannschaft vor der Ankunft Mark-Antons niemahls ein Lager bezogen. Appian erwähnt freylich auch häufiger Scharmützel zwischen beyden Partheyen, aber nur erst nach der Ankunft Antons, so wie auch Dio selbst im folgenden Paragraph.

tonius einmahl über das andere zu Hülfe. Diese so lange sie Nachricht gehabt, daß die Rhodenser und Lykier Kassius und Brutus beschäftigten, schmeichelten sich, daß dieser Krieg sehr lang dauern würde, und waren deshalb nicht selbst aufgebrochen, sondern hatten nur Saxa und Norbanus nach Makedonien zum Voraus geschickt; so wie sie aber erfuhren, daß sich die Lykier und Rhodenser unter die Hand ihrer Widersacher demüthigen müssen, hatten sie ihnen Lobsprüche dekretirt, Geld zu schenken versprochen, sie selbst aber hatten die Stadt alsofort verlassen, wurden aber genöthigt, sich wider ihren Willen, Antonius zu Brundisium, wo ihm Statius das Auslaufen wehrte, und Kaiser in Rhegium zu verweilen, wo er sich hingewandt, um Sextus Pompejus in der Nähe beobachten zu können, weil dieser damahls Sikilien inne hatte, und von da Italien mit einem Einfall bedrohete. N. R. E. 712 Lepidus II. und Plancus Burgermeister.

Fünf und siebenzigstes Hauptstück.

Philippische Schlacht.

§. 665.

Da aber die Ueberwindung desselben nicht so leicht war, als man sich vorgestellt hatte, und ihnen der Krieg gegen Brutus und Kassius näher am Herzen lag, so ließen sie nur einen Theil ihres Heeres zur Vertheidigung Italiens zurück, [2611]) und mit dem größern Theil desselben setzten sie glücklich über den Jonischen Meerbusen. Kaiser mußt' in Dyrrhachium, durch Krankheit zurück

2611) Relicto ad vrbis praesidium Lepido. Florus III. VII. 5. und Plutarch *Anton.* p. 925. vom Anf.

N. R. E. 712 gehalten, liegen bleiben, [2612]) Mark-Anton aber
Lepidus und Plancus Burgermeister. brach unverzüglich nach Philippi auf, wo er anfänglich seinen Soldaten ein' Art des Muthes einflößte, den seinigen aber gar bald selbst sinken
S. 349. ließ, da er geglaubt, einige der Gegenparthey, so auf Fourag' ausgeschickt waren, hinterlistiger Weise zu überfallen, und von ihnen selbst geschlagen worden war. Kaiser, der die Niederlage Mark-Antons, wenn er allein schlagen sollte, eben so sehr als seinen Sieg furchte, (sintemahl er im ersten Falle mit der gesammten Macht des Brutus und Kassius, im andern aber mit der des Mark-Antons allein zu thun bekommen hätte) brach, so bald er hiervon Nachricht bekommen, auf, ohnerachtet er damahls nur eben erst sich zu bessern angefangen, und flößte durch seine Gegenwart Antonio neuen Muth ein. Da es ihnen unsicher zu seyn schien, sich nicht all' an einem Ort zu lagern, so wurden ihre drey verschiedene Armeen [2613]) an einen einzigen Ort geführt und mit einer gemeinschaftlichen Verschanzung umgeben. Indem beyd' Armeen einander so gegen über gelagert standen, geschahen zwar von beyden Seiten Ausfälle, und es fielen dann und wann kleine Scharmützel vor, [2614]) ohne die es denn nie abzugehn pflegt, aber es vergieng eine sehr lange Zeit, bevor es zu einer förmlichen Schlacht kam, ob sich gleich Kaiser und Mark-Anton alle Mühe zu

2612) Es war die Wassersucht. Natürliche Folge seiner Ausschweifungen in so jungen Jahren. — Doch ich will hier nicht vorgreifen; ich komme weiter unten wieder auf seine Krankheit zu reden.

2613) Mark-Anton, Oktavius Kaiser, und die unter Norbanus und Saxa zum Voraus geschickte Mannschaft.

2614) Vgl. Note 2610.

schlagen gaben, weil sie sich an Soldaten den Feinden überlegen zu seyn glaubten; [2615]) aber da ihre Flotte Sextus Pompejus zu bekriegen beschäftigt war, und sie also auf dem Meere den Meister nicht spielen konnten, nicht so gute Gelegenheit als jene hatten, sich mit Lebensmitteln zu versehn. N. R. E. 712. Lepidus II. und Plankus Burgermeister.

§. 666.

Dieser Ursachen wegen also und aus Furcht, es möchte Sextus Pompejus, der sich damahls im Besitz Sikiliens befand und von da aus eine

2615) Nach dem sehr glaubwürdigen Appian S. 377. hatte jede Parthey neunzehn Legionen; nur gieng dem Kassianischen Korps einzelne Mannschaft ab, und bey Mark-Anton befanden sich überkomplete; dagegen aber hatte Antonius dreyzehn, und Kassius zwanzigtausend Mann Reuterey. Ich begreif' also wirklich nicht, wie Dio sagen kann: sie wären an Soldaten den Feinden überlegen gewesen. Hr. Wagner, der einem Wink des sel. Fabrizius Note 184. folgt, übersetzt: Tapferer. Ich zweifle nur, ob sich Fabrizens Fingerzeig zur Gewißheit bringen läßt. Es sagt ja auch Plutarch p. 1001. d. e. End' und Anf. vom Kassianischen Heer: πλήθει μεν ὧν ὑ παρ ὀλιγον ἐλειπουτο των περι Καισαρα; welches denn doch wohl deutlich ist, und anzeigt, daß jene geschraubte Fabrizianisch' Interpretation hier keinen Platz finden kann. Wenn ich aber auf das Rücksicht nehme, was Dio im folgenden Paragraph sagt, so ist die Fabrizianisch' Erklärung und Hrn. Wagners Dollmetschung richtiger denn die meinige. Ich mag aber weder die einmahl geschriebene Not' auslöschen, noch die Uebersetzung ändern. Mein' Uebersetzung: sie waren den Feinden an Soldaten überlegen, druckt, denk' ich, den Doppelsinn des Griechischen: ταις τε γαρ δυναμεσι μαλλον των ἐναντιων ἐῤῥωντο völlig aus, weil man auf eine doppelte Art an Soldaten überlegen seyn kann: durch Tapferkeit und Menge derselben. Uebersetzung aber soll kein Kommentarius seyn; Interpretation gehört in die Noten.

N. R. E. 712 Lepidus II. und Plankus Burgermeister.

Landung in Italien vorzunehmen drohete, sich dieses Landes, wenn sie zu lange zögerten, bemächtigen und nachher selbst nach Makedonien übergehn, spudeten sie sich. Kassius und Brutus waren zwar auch eine Schlacht zu wagen nicht ganz abgeneigt, sintemahl sie durch die Meng' ihrer Soldaten das ersetzen konnten, was ihnen an der Tapferkeit derselben abgieng; [2615]) wenn sie aber doch ihr' eigene Lag' und die der Feind' überlegten, da sie sich von Tag zu Tage durch neue Bundesgenossen verstärken und Lebensmittel im Ueberfluß von ihren Schiffen bekommen konnten, so zögerten sie, in der Hoffnung, vielleicht ohne Gefahr und Blutvergießen den Sieg davon tragen zu können. Sie liebten das Volk im höchsten Grade, und da sie gegen ihre Mitbürger zu kämpfen gezwungen wurden, so sorgten sie für die Erhaltung ihrer Gegner eben so angelegentlich, als für die ihrer eigenen Soldaten, und ihr' Absicht war, beyden Partheyen zu gleicher Zeit Heil und Freyheit zu erfechten. Sie zögerten also eine lange Zeit, und furchten mit den Feinden handgemein zu werden. Als aber die Regimenter, so größtentheils aus Unterthanen [2616]) bestanden, unwillig über diesen Verzug, und ihre Gegner verachtend, (die, aus anscheinender Furcht, das gewöhnliche Reinigungsopfer, so vor dem Treffen gebracht zu werden pflegt, im Bezirk ihrer Verschanzungen gebracht hatten) [2617]) eine Schlacht mit Ungestüm

2616) Ἐκ τῶν ὑπηκόων. W. Provinzialen. Ich weiß nicht, ob dieser Ausdruck paßt. Wir verstehn unter Provinzialen die Bewohner der Landstädt' im Gegentheil der Einwohner der Hauptstadt. Dies war aber nicht bey Kassio der Fall, dessen Armee größtentheils in Asien war angeworben worden.

2617) Vgl. Plutarch l. c. e.

forderten, und das Lager zu verlassen und auseinander zu gehn droheten, im Fall man ihnen selbige noch länger versagen würde, wurden sie, auch gegen ihren Willen, zu schlagen gezwungen. [2618]) N. R. E. 71. Lepidus II. und Plancus Burgermeister. S. 350.

2618) Eigentlich hatte wohl Brutus vom Anfang an schlagen, und dem Krieg je eher je lieber ein Ende machen wollen; nur Kassius, der geübterer Krieger als sein philosophischer Mitgeneral war, setzte sich aus sehr guten Gründen dagegen, ob er sich gleich dadurch den Spöttereyen seines Kollegen Preis gab. Die Sache gieng so weit, daß Atellus, ein Busenfreund des Brutus, in einem gehaltenen Kriegsrath dahin stimmte: es in diesem Jahre zu gar keiner Schlacht kommen zu lassen. Befragt, wie er zu diesem sonderbaren Einfall käme, gab er zur Antwort: um doch noch ein Jahr länger leben zu können. Man setze sich an des Kassius Stelle, sey im Kriegsrath gegenwärtig und bilde dann sich ein, was man bey Anhörung dieser herzdurchbohrenden Worte empfinden mußte! Auch hat nach dem Zeugnisse Plutarchi, der überhaupt sehr mit Dio übereinstimmt, Kassius am Tage vor dem Treffen zum Messala gesagt: Er nehme die Götter zu Zeugen, daß er sich in der Lage des Pompejus befinde, und gegen seinen Willen zu schlagen gezwungen werde. Bey alle diesen herrlichen Datis, die wir nur dann erst aufzulösen im Stande seyn würden, wenn wir Memoires secrettes pour servir à l'éclaircissement de la guerre de Philippe besäßen; bey alle diesen schönen Datis, sag' ich, die uns manchen Blick in das Innere des philosophischen Lagers erlauben, ist es wirklich schade, daß Plutarchs und Dions Nachrichten nichts denn bloßer purer Roman sind. Man lese nur Appian S. 377 ff. Das Treffen fieng sich höchst tumultuarisch, ohne Vorwissen der General' auf ein' Art an, die hier zu erzählen gar zu weitläuftig seyn würde, und am Ende nicht einmahl ohn' einen beygelegten topographischen Plan verständlich seyn dürfte. Ich bemerke nur, daß Ferguson (Geschichte des Fortgangs und Untergangs der römischen Republik) V. 4. (3ten Bandes 2te Abth.) S. 101. die Veranlassung zum Treffen, welches seinem historischen Geschmack Ehre macht, eben so wie Appianus erzählt, inzwischen die phlegmatisch-philosophisch-

§. 667.

N.R.E.712 Lepidus II. und Blankus Burgermeister.

Diejenigen irren sich nicht, welche dieses Treffen für das beträchtlichste von allen halten, das je in allen römischen Bürgerkriegen geliefert worden. Nicht daß es diesen Vorzug durch die Tapferkeit und Menge der Kämpfenden behauptet, vielmehr hatten vorher oft mehr und tapferere gegen einander gefochten, sondern weil man da, mehr denn irgend jemahls vorher, für Freyheit und Volksregiment stritt. Es kam zwar nach = wie vorher zu Schlachten; allein, wenn man sich damahls schlug, um zu wissen: ob das römische Volk frey, oder ob es Sklave seyn sollte? so lieferte man jene spätere Schlachten nur, zu erfahren, wem es dienen sollte. Von dieser Zeit an durfte das römische Volk nie wieder sein Haupt zur völligen Freyheit empor heben, ohnerachtet es von keinem Ausländer überwunden worden war, (denn die Unterthanen und Bundesgenossen, so damahls zugegen waren, konnte man nicht anders denn eine Zugabe [2619]) der Bürgerlegionen betrachten) es war selbst Ueberwinder und Ueberwundener zugleich, schlug sich selbst und ward geschlagen. Von dieser Zeit an gieng das Volksregiment völlig verloren, und Alleinherrschaft behielt die Oberhand. — Doch behaupt' ich darum nicht,

republikanische Kompilatoren der Allgemeinen Weltgeschichte XI. 666. ff. Plutarch und Dio folgen. — Man erlaube mir, bey dieser Gelegenheit bemerken zu dürfen, daß ich die allgemeine Weltgeschicht' und Fergufon bey jedem Paragraph, den ich kommentire, nachlese, wiewohl ich nur selten sie zu citiren Ursach finde, wohl aber lern' ich bey dieser Gelegenheit den seligen Baumgarten aus seinen kurzen beygesetzten Anmerkungen immer mehr und mehr bewundern.

2619) Ἐν προσθήκης μέρει. W. vollzähliger machen.

es sey solches ihr Unglück gewesen, daß sie damahls geschlagen worden — denn wie kann man sich wohl anders von beyden damahls streitenden Partheyen ausdrücken, als daß die Römer überwunden worden, und daß Kaiser gesiegt habe? — Da Eintracht in ihrer damahligen Regierungsform fernerhin unter ihnen nicht Platz finden konnte; [aus der schon vorhin angeführten Ursach] weil reines Volksregiment in einer Republik, die so ungemein mächtig [als damahls die Römische] geworden war, nicht Statt finden kann. [2620]) Es hätten ihnen also [im Fall sie jetzund nicht geschlagen worden wären] noch viel andere Kriege für die Zukunft, gegen viel andere Heerführer bevorgestanden, und eines von beyden war unvermeidlich, sie mußten entweder Sklaven werden, [2621]) oder völlig untergehn.

A. R. E. 712 Lepidus II. und Plancus Burgermeister

§. 668.

Es erhellet auch aus den Wunderzeichen, so damahls geschahen, daß es ein sehr großes Treffen war, so geliefert ward; denn die Gottheit, welche fast nie unterläßt, uns Gefahren vorher anzukündigen, zeigt' ihnen alle Folgen desselben auf das deutlichste, sowohl in Rom als in Makedonien an. In Rom ward die Sonne zu gewissen Zeiten verkleinert und verringert, zu andern aber dreymahl so groß als gewöhnlich gesehn; einstmahls leuchtete sie sogar zur Nacht. [2622])

2620) Hier ist Dions Philosophie am rechten Ort.

2621) Παντως ἀν ποτε ἐδουλωθησαν. Ich denke, daß sich gegen meine Uebersetzung von παντως unvermeidlich nichts einwenden läßt. W. macht eine tiefere Sklaverey daraus.

2622) Mit den lieben Prodigiis ist es freylich Kinderey; weil aber dem Kommentator nichts unwichtig

N.R.E. 712 Lepidus II. und Plancus Burgermeister. S. 351.

Das Gewitter schlug an verschiedenen Orten ein, unter andern traf es auch den Altar des siegenden Jupiters; [2623]) feurige Drachen [2624]) zogen an verschiedenen Gegenden des Himmels herum; Trompetenklang, Waffengeräusch und Kriegsgeschrey ward zur Nacht aus den Gärten Kaisers und Mark-Antons, die neben einander an der Tiber lagen, [2625]) gehört; ein Hund schleppte das Aas eines andern Hundes [2626]) bis zum Tempel der Keres, woselbst er es, nachdem er zuvor die Erde mit seinen Pfoten aufgescharrt hatte, begrub; [2627]) es ward ein Kind, so zehn Finger an jeder

seyn darf, so muß ich doch bemerken, daß die vom Fabriz angeführten Stellen des Obsequens und Eusebius nicht hieher gehören. — Die Sonne, so zur Nacht schien, war auch wohl kein Nordlicht, wie Fabriz meinte, sondern eher eine sogenannte Feuerkugel.

2623) Ζευς Νικαιος, *Iupiter Victor*; sein' Abbildung wird vielfältig auf alten Münzen gefunden, von denen der g. L. auf angebogener Kupfertafel einige verzeichnet findet. Publius Viktor setzt ihn in die zehnte Region der Stadt. Dio erwähnt seiner unten S. 688. wieder, wo sich die Thüren desselben von selbst öffnen, um Klaudii Tod anzukündigen. Er war vom Q. Fabius N. R. E. 458. in einem Kriege gegen die Samniter versprochen (*Liv.* X. 29.) und am 13. Aprill geweihet. Ovid Fastor. IIII. 621:

Occupat Apriles Idus cognomine Victor
Iuppiter: hac illa sunt data templa die.

Adler Th. II. S. 30. setzt sein' Erbauung, ich weiß nicht aus welchen Gründen, viel früher N. R. E. 416.

2624) Λαμπαδες. W. Irrlichter. — Ich will nicht streiten; wenn ich aber nicht recht übersetzt zu haben glaubte, so hätt' ich stillschweigend meine Handschrift korrigirt.

2625) Note 2466. vgl. mit 1548.

2626) Obsequens 130. Canis aeditui mortua a cane tracta.

2627) Er lag außerhalb den Ringmauern der Stadt

Hand hatte, geboren; [2628]) eine Mauleselin warf ein zweygestaltetes Ungeheuer, welches an seinen vordern Theilen einem Pferde, und an den hintern einem Maulesel glich; der Wagen der Minerva zerbrach, da er von den Kirkensischen Spie- N. R. E. 712 Lepidus II. und Plancus Burgermeister.

auf der Via salaria. S. Marlianum V. 24. die sich beym Kollinischen Thor anfieng, und auf welcher Licinius, Augusts Bartscheerer, sein Begräbniß hatte, und welche, wie Festus erzählt, ihren Namen von den Sabinern erhielt, die sich ihrer bedienten, das eingesammlete Meersalz heimzuholen.

2628) Vermuthlich ein bloßer Bülfinger. — Hier hätte sich übrigens das N. 2600 kurz berührte Geschichtchen von Bruti bösem Genio vortrefflich hingeschickt; auch das, was jener Erzählung bey Floro unmittelbar vorhergeht: In aciem prodeuntibus obuius Aethiops, nimis aperte ferale signum fuit, welches aber Plutarch p. 1007. dem zwoten Treffen vorhergegangen zu seyn, aus Volumnio meldet — Ich bemerke bey dieser Gelegenheit, daß Valerius Maximus einen doppelten und sehr sinnreichen Pendant zu dieser Geschicht' erdacht. Einmahl läßt er I. VII. 7. die nemliche Erscheinung, so beym Plutarch Brutus sieht, dem Kassius von Pirma sehn, und nachher I. VIII. 8. läßt er in der Schlacht bey Philippi den ermordeten Kaiser sogar leibhaftig Bruto erscheinen. Doch seine Worte sind so originell, daß sie hergesetzt zu werden verdienen: C. Cassius, cum acie Philippensi ardentissimo animo perstaret, vidit humano habitu augustiorem, purpureo paludamento amictum, minaci vultu, et concitato equo, in se impetum facientem: quo aspectu perterritus tergum hosti dedit, voce illa prius emissa. Quid enim amplius agas, si occidisse parum est? — Beyde Geschichten, von Bruti bösem Genius und vom Neger, erwähnt auch, aber nur kurz, Appianus p. 387. mit dem merkwürdigen Zusatz, daß die Soldaten des Brutus dem unschuldigen Neger zur Strafe für das Schrecken, so er ihnen machte, das Leben nahmen; milites abominati conciderunt.

N. R. E. 712. Lepidus II. und Plancus Burgermeister.

len nach dem Kapitolio zurückgeführt ward, [2629]) die Bildsäule Jupiters auf dem Albanischen Berge ließ, während der feyerlichen Begehung der Lateinischen Feste, Blut aus der rechten Schulter und der rechten Hand triefen. [2630]) — Dies waren die augenscheinlichen Vorbedeutungen, so ihnen die Gottheit damahls zeigte. Hieher scheint auch (außer daß einige Flüsse in ihrem Lande entweder völlig vertrockneten, oder aber rückwärts [2631]) zu fließen anfiengen) vieles gerechnet werden

2629) Note 1755.

2630) Obsequens l. c. Latinis in Albano monte cum sacrificaretur ex humero et pollice Iouis cruor manauit. — Von den Lateinischen Festtagen selbst ist übrigens bereits im vorigen Bande hinlänglich gehandelt.

2631) Wagner: „Einige Flüß' um Rom — andere vorher vertrocknete von neuem zu strömen anfiengen." Ich gestehe sehr gern, unter allen hier angezeigten Prodigien ist gerade dieses, daß die Flüsse stromauf fliessen, das allerunerhörteste, und ich verdenke Hrn. Wagner es also nicht, es so gut als möglich gemildert zu haben. Aber einmahl: Hr. Wagner hat doch wohl nicht auf Dio Kassius, wie auf die Konkordienformel geschworen, und wird hoffentlich von alle dem schönen Schnickschnack, der hier steht, eben so viel als ich glauben; an einer Absurdität mehr oder weniger kann uns also nichts gelegen seyn. Nun aber zweitens, kann denn ἀναπαλιν, das Wort, dessen sich Dio hier bedient, jemahls das bedeuten, was es nach Hrn. Wagner bedeuten soll? — Ich möchte doch wundershalber den ersten Band der W. Uebersetzung nachsehn können, um einzusehn, wie denn Hr. W. §. 262. übersetzt hat, wo Labienus über die Seine geht, κατα τον ῥοον και ἀναπαλιν? Und §. 593. (XXXXVI. 21.) übersetzt er das Wort doch selbst rückwärts. — Dies war eins. Die Worte um Rom stehn ganz und gar nicht im Dio Kassius; dieser hat wie ich: ἐν τῃ χωρᾳ αὐτων, wohl aber heißt es in der lateinischen Dollmetschung: *in agro Romano.* Ich habe so eben N. 2615. gesagt:

zu müssen, was damahls [nicht von der Gottheit, sondern] von Menschen geschah, und dem Anscheine nach Wirkung des ungefähren Zufalls war. — Zur Zeit, da die Lateinischen Feste gefeyert wurden, begieng ein Gouverneur der Stadt die Latiaria, die, außerdem daß es ihm, solche zu begehen, nicht zukam, damahls überhaupt nicht begangen werden durften. [2632]) Die bürgerlichen Platzmajors gaben der Keres zu Ehren Kampfspiele, da sie hätten Ritterspiele geben sollen. [2633])

N.R.E. 712 Levidus II. und Manius Burgermeister.

daß die Uebersetzung niemahls Interpretation werden darf; es wär' also, meiner Meinung nach, auf jeden Fall gefehlt; aber nun halt ich noch obenein die Interpretation für falsch. Daß ein Fluß bergan fließen kann, ist einmahl an und für sich unmöglich; wohl aber können in bergigten Gegenden, und in einer solchen lag Philippi, sich Phänomena ereignen, die den Abergläubischen, der die Sachen vergrößert, so verblenden können, daß er etwas zu sehn glaubt, was doch wirklich gar nicht existirt. Zu Täuschungen dieser Art schickt sich aber der ager Romanus, wie ὄνος πρὸς λύραν.

2632) Das Latiar ward jederzeit zwey Tage nach geendigten feriis latinis, nicht vom praefecto vrbis, sondern von den nun wieder nach Rom zurückgekehrten Konsuln gehalten. — Hr. W. macht hier wieder eine Note nach seiner Art, und geräth ordentlich in Amtseifer über die Opfer — die Menschenopfer, die an diesen verfluchten Festen dem römischen Moloch zu Ehren gebracht wurden. — Der gute Mann wußte nicht, daß diese Menschenopfer nur in seinem selbsteigenen Kopfe saßen! — Wenn ein Geschichtschreiber erzählt, daß der Irminsul zu Ehren in Merseburg Menschenopfer geschlachtet wurden, so folgt daraus noch nicht, daß diese Sitte noch jetzund herrschend ist. Und gerade so, wie sich die Zeiten der Irminsul zum achtzehnten Jahrhundert verhalten, verhalten sich die Menschenopfer, von denen Valois redet, zu den Zeiten des Triumvirats!

2633) Sie fielen auf den 9ten Aprill. Von ihnen handelt sehr gut Cilano Alterthümer Th. III. p. 200 ff.

N. R. E. 713 — Lepidus II. und Plankus Burgermeiſter. Dieſes war [das vornehmſte] was damahls in Rom geſehn ward; außer ihnen trug man ſich noch mit viel andern ſchrecklichen Vorbedeutungen, ſo ſich theils vorher, theils zu eben dieſer Zeit zugetragen haben ſollten, und von denen man behauptete, daß alle mit einander die Vernichtung des Volksregiments bedeuteten. In Makedonien aber (denn zu dieſer Provinz wird der Pangäus und die um ihn liegende Gegend gerechnet) ſchwärmten viele Bienen um das Heerlager des Kaſſius herum; bey dem Reinigungsopfer, ſo für das Heer gebracht ward, ſetzt' ihm jemand die Krone verkehrt auf; [2634]) ein Knabe, der in einer Prozeſſion, dergleichen die Soldaten zu halten pflegen, das Bild der Siegesgöttin trug, fiel; [2635]) und was ihnen endlich den Untergang am al-

2634) Plutarch p. 1001. Ου μεν ἀλλα σημειον ἐν τῳ καθαρμῳ μοχθηρον ἐδοξε Κασσιῳ γενεσθαι. Τον γαρ στεφανον αὐτῳ κατεστραμμενον ὁ ῥαβδουχος προσηνεγκεν. Appian: Κασσιῳ τε γαρ τον στρατον καθαιροντι ὁ ῥαβδουχος ἀνεστραμμενον τον στεφανον ἐπεθηκε. Obſequens: Luſtratione lictor *perverſis* faſcibus lauream impoſuit.

2635) Plutarch: Λεγεται δε προτερον ἐν θεα τινι και πομπῃ χρυσην Κασσιᾳ νικην διαφερομενην πεσειν, ὀλισθαντος τῳ φεροντος. Appian: Και νικη χρυσεον ἀναθημα Κασσιᾳ κατεπεσεν. Zonaras, (den ich, als Dions Koniſten, nur dann anzuführen pflege, wenn etwas aus ihm zu lernen; der aber alle dieſe Schnörkel richtig kopirt hat:) Και ἐν πομπῃ τινι παις νικην φερων χρυσην, ὀλισθησας ἐπεσε. Zonaras, der mit ſeinem Dio Plutarch konferirte, ſchreibt hier zweifelsfrey weit verſtändlicher und richtiger als Dio; (Ohngefähr eben ſo, wenn Dio oben ſagt, es hätte jemand, τις, dem Kaſſio die Krone verkehrt aufgeſetzt, ſo ſagt Zonaras, anſtatt τις, weit beſtimmter ὁ ῥαβδουχος) denn der Knabe, der die Victoriolam trug, ward ſelbſt auf einem ferculo getragen, und von dieſem Gerüſte fiel er herab. Obſequens, der hier klaſſiſch iſt, weil er den verloren gegangenen Li-

lerdeutlichsten anzeigte, so daß solches auch den Feinden selbst nicht verborgen bleiben konnte, war dieses, daß Geyer und Raubvögel vieler andrer Art mehr, unter fürchterlichem Geschrey und Flügelschlagen, über sie allein herflogen und sie unablässig anschaueten. [2636])

N. R. E. 712 Lepidus II. und Plancus Burgermeister.

§. 669.

Dieses also war es, was ihnen den Untergang anzeigte; der andern Parthey ward, so viel mir bewußt ist, kein einziges Wunderzeichen, wohl aber folgende Träume gegeben. Einem gewissen Thessalier erschien Kaiser der erst', und befahl ihm, Kaisern dem zweyten zu sagen: [2636a])

vius exterpirte: Puer in pompa, Victoriae cultu cum ferretur, *ferculo decidit.*

2636) Plutarch p. 1002. [l. c.] Ἔτι δ' ὀρνέα τε σαρκοφαγα πολλα καθ' ἡμεραν ἐπεφαινετο τῳ στρατοπεδῳ. Florus l. c. Assuetae cadauerum pabulo volucres, castra quasi iam sua circumuolabant. Appian p. 387. Aues quoque gregatim super Cassii castra, sine vllo clangore confederant, *examina vero apum fere continue.*

2636a) Die Lesart des Dio ist hier gar sehr korrupt: ὅτι τε ἐς ἓν ἡ σκηνη μαχη γενησοιτο. Sehr witzig zog der sel. Reimarus die drey gesperrten Worte zusammen und las ὅτι τε ἐς ἐνης κ. τ. λ. welches Hr. W. richtig übersetzt: den folgenden Tag werde die Schlacht vor sich gehn. Allein, Dions Erzählung von der Schlacht für wahr angenommen, so seh' ich nicht, was es für ein' Erscheinung Kaisers bedurfte, die auf Morgen ohnehin angekündigte Schlacht vorher zu sagen. Dieser Umstand bewegt mich, dieser Konjektur — so scharfsinnig sie sonst immerhin ist, und so viel Ehre sie dem kritischen Geschmack des Konjekturirenden bringt — zu verlassen, und das erste ἐν in εὖ, oder auf irgend ein' ähnliche Weise zu verändern. — Doch davon zu handeln, erlaubt hier der Ort nicht; von Festsetzung der Lesart in meiner demnächst zu erscheinenden Ausgabe des Griechischen Textes. — Bemerken will

N.R.E. 712 Lepidus II. und Plankus Burgermeiſter.

wenn er glücklich in der Schlacht ſeyn wolle, ſo ſollt' er etwas von dem an ſich legen, ſo er ehemahls ſelbſt als Diktator getragen. Er ſteckte dieſer Urſach wegen auch ſofort den Ring an [den ſein Vater ehemahls getragen] und pflegte ſelbigen auch nachher in der Zukunft öfter zu tragen. [2637]) Dieſes war das eine Traumgeſicht. Das andere hatte der Leibarzt Kaiſers, [2638]) dem

ich nur noch, daß Hr. W. wahrſcheinlich der Reimariſchen Konjektur deshalb folgte, weil der ſeel. Mann den Sinn derſelben in ſeiner lateiniſchen Dollmetſchung ausdrückte.

2637) Hieher gehört folgende Stelle des Sueton 96. In Philippis Theſſalus quidam de futura victoria nuntiauit, auctore D. Caeſare, cuius ſibi ſpecies itinere auio occurriſſet.

2638) Valer. Maximus VII. 1. Diui Auguſti Medico ARTORIO, ſomnum capienti nocte quam dies inſecutus eſt, quod in campis Philippicis Romani inter ſe exercitus concurrere; Mineruae ſpecies oborta praecepit, vt illum graui morbo implicitum moneret, ne propter aduerſam valetudinem proximo praelio non intereſſet. Quod cum Caeſar audiſſet, lectica ſe deferri in aciem iuſſit, vbi, dum ſupra vires corporis pro adipiſcenda victoria excubat, caſtra eius a Bruro capta ſunt. Velleius II. 70. Cornu, cui Brutus praeerat, impulſis hoſtibus caſtra Caeſaris cepit; nam ipſe Caeſar etiamſi infirmiſſimus valetudine erat, obibat munia ducis, oratus etiam ab ARTORIO MEDICO, ne in caſtris remaneret, manifeſte denuntiatione quietis territo. Plutarch p. 1003. d. Auf eben dieſe vom Auguſt ſelbſt geſchriebene ὑπομνήματα bezieht ſich auch Appian, wenn er p. 378. ſchreibt: Caſtris poſiti ſunt, Caeſare tum abſente propter ſomnium, et eam diem cauente, *vt ipſe ſcriptum reliquit in ſuis commentariis*, dem zu Folge denn der Traum Kaiſern ſelbſt, nicht aber Antonio erſchienen wäre. Καὶ Καισαρ μεν, ὡς αὐτος ἐν τοις ὑπομνημασιν ἱστορει, των φιλων τινος, Ἀρτωριου Μακρου καθ' ὑπνον ἰδοντος ὀψιν κελευσαν ἐκτηναι Καισαρα, καὶ μετελθειν ἐκ τε χαρακος, ἐφθασε μικρον ὑπεκκομισθεις, ἐδοξεν τε τεθνη-

die Minerva befahl, ihn aus dem Zelte, ohnerachtet er noch nicht völlig wiederhergestellt war, zu führen und vor die Glieder zu stellen. Und nur dieser Umstand war es, der ihm das Leben rettete. Denn wenn andere Sicherheit im Lager und in den Verschanzungen, in den Waffen und der Schlacht aber Gefahr finden, so war doch dieses bey Kaisern auch im allermindesten der Fall nicht, der dadurch, daß er sein verschanztes Lager verließ und sich mit in die Reihen der Kämpfenden mischte, (ob ihm solches gleich sauer ward, und

N. R. E. 712 Lepidus II. und Plancus Burgermeister. S. 352.

μη· το γαρ φορειον κενον ακοντιοις και ὑσσοις βαλλοντες διηλασαν. Laktanz II. VII. Artorio Mineruae species obversata est, monens, ne propter corporis imbecillitatem castris se contineret Caesar. Auch so Tertullian *de anima* 46. Alle diese stimmen darin überein, daß der Arzt des Augustus, der dieses Traumgesicht gesehn haben wollt', Artorius hieß. Dieser Artorius, ein Arzt der Asklepiadeischen Sekte, der von der Wasserscheu, vom langen Leben und von noch viel andern Dingen mehr geschrieben hatte, verlor sein Leben in einem Schiffbruch gleich nach der Aktischen Schlacht; und dennoch sind eine Menge neuerer, und unter ihnen sehr verdienstvoller Gelehrten, z. E. Brisson, Lambeck, Menage, so den Antonius Musa zu diesem Träumer machen wollen, der doch nur erst in den letzten Lebensjahren Augusts die Ehre hatte, sein Leibmedikus zu seyn. — Ohne den Namen des Artorius zu nennen, erwähnen des Geschichtchens sonst noch sehr viel; z. B. (um nicht den Zonaras zu nennen, der gewöhnlicher Weise nur den Dio zu kopiren pflegt, und dem zu Folge keinen Namen nennen kann, den er nicht in seinem Original findet) so sagt Sueton 91. Philippensi acie quamuis statuisset non egredi tabernaculum propter valetudinem, egressus est tamen *amici somnio monitus* — (So wie Plutarch: τις των φιλων.) cessitque res prospere, [quando castris captis lectica eius, quasi ibi cubans remansisset, concursu hostium confossa, atque lacerata est. Florus IIII. VII. 9.

N. R. E. 712 Lepidus II. und Plancus Burgermeister.

er seiner Schwachheit wegen unbewaffnet [2639]) war) auf die augenscheinlichste Weis' erhalten ward.

§. 670.

Die nähern Umstände der Schlacht selbst sind folgende: Sie waren zwar des Tages we-

Caesaris medicus somnio admonitus est, vt Caesar castris excederet, quibus capi imminebat, vt factum est. Orosius: Caesar tunc aeger, cum se in castris capiendae quietis causa tenere statuisset, hortatu et precibus Medici sui, qui per somnium admonitum sese fatebatur, vt ea die castris Caesarem salutis ipsius causa educeret, in campum aeger inter copias egressus est, ac mox castra eius ab hostibus capta sunt. — Die Krankheit des Oktavius war vermuthlich ein sogenanntes Kanonenfieber, welches Artorius freylich durch kein schicklicher Recept als jenes vorgegebene Traumgesicht vertreiben konnte.

2639) Es ist höchst unwahrscheinlich, daß Artorius seinem Patienten das Kanonenfieber so völlig hätte vertreiben können, daß er ihn wirklich mit in die Schlacht zu gehn bewogen, ohnerachtet auch Laktanz l. c. solches behauptet (*in aciem lectica perlatus est*). — Plinius VII. 45. ein Kapitel, welches ganz Panegyrikus des Divus Augustus ist, schreibt: Philippensi proelio morbus, fuga, et *triduo in palude latebrae*. — Es ist wahr, er hätte sich in die Schlacht haben tragen lassen können, und nachher beym unglücklichen Ausgang derselben geflohen seyn: allein wär' Oktavius im Schlachtfelde gewesen, so hätten ihn die Soldaten des Brutus nicht im Lager gesucht, wie die in voriger Not' aus dem Plutarch abgeschriebene Stelle hinreichend beweiset. — Florus IIII. VII. 10. Duces non erant praesentes, quorum alterum corporis aegritudo, *illum metus et ignauia subduxerant*; aus dem Zusammenhange des Florus ergiebt sich hier schlechterdings gar nicht, ob er den Anton oder den Oktav hier durch seinen *illum* meint; Livius allein, wäre das hundert vier und zwanzigste Buch auf uns gekommen, könnte hier entscheiden; allein leider haben wir dieses nicht, und die Epitome giebt auch nicht den mindesten Fingerzeig.

gen, an dem sie sich die Schlacht liefern wollten, nicht mit einander übereingekommen; dem ohnerachtet, als ob solches verabredet gewesen wäre, fanden sie sich alle zusammen des Morgens früh gewaffnet; begaben sich langsam, wie gelernte Fechter, in den zwischen beyden Lägern befindlichen Zwischenraum, [2640]) und stellten sich daselbst geruhig in Ordnung. Da sie einander gegenüber standen, wurden von beyden Seiten theils zu der versammelten Menge, theils zu einzelnen Soldaten Ermunterungsreden von den Generalspersonen, Stabs- und andern Offizieren gehalten; in denen von dem jetzt bevorstehenden Gefecht, und den Folgen, so solches nach sich ziehn würde, so gesprochen ward, wie man sich solches von Personen vorstellen kann, die im Begriff stehn, sich einem Gefechte zu unterziehn, wegen dessen Folgen sie ungewiß und zweifelhaft sind. Größtentheils waren alle Reden [so von beyden Seiten gehalten wurden] einerley Inhalts; sintemahl man von beyden Seiten zu Römern und römischen Bundesgenossen zu sprechen hatte; doch bestand ein Unterschied hierin: die Offiziere des Brutus schilderten den Ihrigen Freyheit, Volksregiment, Befreyung von aller Tyranney und Herrschersucht, führten ihnen den glücklichen Zustand derjenigen zu Gemüthe, so in einer völligen Gleichheit nur von den Gesetzen allein regiert werden, und

N. R. E. 712 Lepidus II. und Munatius Burgermeister.

2640) Hr. Wagner übersetzt: Die Ebene zwischen beyden Lagern. Einmahl heißt χωριον nicht Ebene; und hernach involvirt der Ausdruck: Ebene zwischen beyden Lagern durchaus den Begriff, daß beyde Partheyen Anhöhen besetzt hatten, welches doch von dem Antonianischen durchaus falsch ist, welches, nach Note 2609, in der Ebene befindlich war. Illi erant in colle, sagt Appianus, hi in planicie.

N. R. E. 712 Lepidus II. und Plancus Burgermeister.

erinnerten sie auf der andern Seite an alle die Trübsale, so sie entweder bereits selbst unter der Herrschaft eines Einzigen erduldet, oder die sie sich mindestens von andern hatten erzählen lassen; nachdem sie nun dieses so auf beyden Seiten geschildert, fleheten sie sie, sich vor diesen zu hüten und jenem nachzustreben; Liebe zu jenen zu bekommen, und diese nicht dulden zu wollen. Die von der Gegenparthey [im Gegentheil] ermunterten die Ihrigen, die Räuber zu bestrafen, sich der Besitzungen ihrer Gegner zu bemächtigen, und Muth genug zu haben, über all' ihre Mitbürger zu herrschen; und endlich, was ihnen wohl am mehrsten Herz machen mochte, so versprachen sie, jedem fünf tausend Drachmen zu schenken. [2641])

2641) Zwanzigtausend Sesterzien übersetzt Herr Wagner — und kaum kann ich meinen Augen glauben, indem ich's lese! — πεντακισχιλιας δραχμας!!! Nun ärger hätt' er sich denn doch wohl selbst nicht am Pranger stellen können, gar nicht einmahl in den gegenüber stehenden griechischen Text hinein geguckt zu haben, als durch dieses höchst seltsame Quid pro quo. Die Sache hängt nemlich so zusammen: — Ein Drachme kann unter allen römischen Münzsorten am füglichsten mit dem Denarius verglichen werden, der vier Sesterzen hielt; da nun vier mahl fünf in jedem Einmahleins zwanzig machen, so sind fünftausend Drachmen und zwanzigtausend Sesterzen gerade so unterschieden, wie sechszehn sächsische und zwanzig Kaiser-Groschen, das heißt, beyde sind einander vollkommen gleich. Nun rechnet aber der Lateiner eben so wenig als der Deutsche nach Drachmen, sondern nach seiner Landmünze, Sesterzen: und ihm folgt der seine Uebersetzung so klassisch als möglich machen wollende Reimarus: warum nun aber der Herr Konrektor nicht entweder die fünftausend Drachmen behält, oder allenfalls sofort, ohn' eine Note zu machen, in sechshundert fünf und zwanzig

§. 671. N. R. E. 712

Hierauf ward von beyden Seiten die Parole ausgegeben, (dieses war, auf Seiten des Brutus, das Wort Freyheit; [2642]) das seiner Gegner-

Lepidus II. und Plancus Burgermeister.

Thaler verändert — da er sie ja eben so leicht in Maravedis, Dirhems, Rupien u. s. w. verwechseln hätte können — wüßt' ich mir doch wahrlich nicht zu erklären, wenn er nicht blindlings die lateinische Dollmetschung abgeschrieben haben sollte. — Die Uebertragung der benannten Summ' in sächsisch Geld in der untenstehenden Not' ist übrigens richtig, aber aus Fabrizio entlehnt.

2642) Zu der Zeit, da sich Brutus in Athen aufhielt, um Zurüstungen zu seiner asiatischen Expedition zu machen, erhielt er Nachricht, daß der Quästor Vetus Antistius, mit dem er auf einen sehr freundschaftlichen Fuß lebte, mit den asiatischen Kontributionen zu Karystus, einer Stadt des Eylandes Euböa, einlaufen würde. Brutus begab sich dahin, und wußte den Antistius zu überreden, ihn von diesem Gelde zwanzigtausend Sesterzen, oder fünfhunderttausend Drachmen auszuantworten. Diese Gefälligkeit des Antistius erforderte nun auch, daß ihm Brutus seiner Seits Ehr' erwies. Sein Geburtstag, der eben eingefallen war, gab ihm Gelegenheit, den Antistius zu einem prächtigen Gastmahl zu locken, und da man hier auf gut republikanisch weidlich Gesundheiten trank, forderte Brutus einen größern Becher, und sagte, bevor er ihn austrank, was der sterbende Patroklus, Iliad. π. 849. zum Hektor sagte:

Ἀλλα μὲ μοῖρ' ὀλοὴ καὶ Λητὺς ἐκτανεν υἱος.

Brutus mochte wohl diesen Vers nicht so ganz ἀπ' εὐσεβειας προφασεως sagen, wie Plutarch meint, sondern er sagte solches in der Person Kaisers, sich zu entschuldigen, daß nicht er, sondern Schicksal und Gottheit den Diktator umgebracht. Doch dem sey nun wie ihm sey, ich begehre das eben so wenig als die Frage zu entscheiden, ob das Geld, was Brutus vom Antistius empfieng, öffentliches dem Staate zugehöriges Geld war, wie Plutarch will, oder ob es, wie Brutus I. xi. dem Kikero meldet, dem Antistius eigenthümlich zugehöri-

N. R. E. Lepidus II. und Mankus Burgermeister.

ner ist uns unbewußt) nachher fieng von beyden Seiten der erste Pfeifer an, das Zeichen zur Schlacht zu geben, dem bald darauf die übrigen folgten. Zuerst bliesen die, so in der Runde gestellt sind, auf ihren Trommeten Melodieen, die so eingerichtet waren, daß sie die Soldaten standhaft machen und zum Treffen vorbereiten sollten, [2643]) nachher aber auch die andern, deren Töne

ges Privatgeld war (Is nobis vltro et pollicitus est et dedit HS. XX. *ex sua pecunia* et quod multo carius est, se ipsum obtulit et coniunxit): kurz, wenn Plutarchus p. 995. c. den vom Brutus recitirten Homerischen Vers, als ein malum omen anführt, setzt er hinzu: ἔτι δὲ πρὸς τυτοις ἱστορυσιν, ὁτι τὴν τελευταιαν ἐν Φιλιπποις μαχομενος ἐξηει μαχην, συνθημα παρ' αὐτυ τοις στρατιωταις Ἀπωλλωνα δοθηναι· διο και της συμφορας τιθεντοι σημειον ἐκεινην την ἀναφωνησιν. Im Gegentheil sagt Valer. Maxim. I. v. 7. M. etiam Bruti dignus admisso parricidio euentus omine designatus est. Siquidem post illud nefarium opus natalem suum celebrans, cum graecum versum exprimere vellet, ad illud potissimum Homericum referendum animo retulit: ἀλλα μοι κ. τ. λ. *Qui Deus Philippensi acie a Caesare et Antonio signo datus, in eum tela conuertit.* — Ich will hier nur die dreyfache Bemerkung machen, 1) daß dieses nicht des Brutus τελευταια μαχη war, daß demzufolge 2) die ganze Sache nicht hieher, sondern zum zweyten Treffen gehört, welches Brutus allein und ohne Kassius verlor; 3) daß zur Schlacht kein' eigentliche Parole hat ausgegeben werden können, (man darf nur die 2618te Note nachlesen) und daß der Soldat gar kein' andere denn die gewöhnliche Parole des Tages haben konnte. Endlich ist es sehr wahrscheinlich, daß Brutus sehr häufig das Wort Freyheit; eben so wie Oktav den von ihm so religiös verehrten Apollo (der ihm gerade das, was dem ältern Kaiser die Venus war) seinen Soldaten zur Parole gegeben.

2643) Το σασιμον και το παρασκευαστικον. — So wie man von der ganzen Beschreibung des Treffens nicht ein Wort glauben, sondern sie ganz aus Dions Gehirn

den Soldaten Muth einflößen und sie zum Streiten beherzt machen sollen. Bald darauf entstand ein plötzliches und tiefes Stillschweigen, und nachdem dieses eine kleine Zeitlang angehalten, fiengen die Trommeten auf einmahl wieder an, sich schmetternd hören zu lassen, und die Glieder von beyden Seiten erhuben das Feldgeschrey. Hierauf schlugen die Legionensoldaten, unter beständigem Jauchzen, mit den Spießen auf ihre Schilde, und schleuderten selbige nachher auf ihre Feinde. Nun warfen Schleuderer und Bogenschützen Pfeil und Steine. [2644]) Nun hat die Reuterey den

R. R. E. 712 Lewidus II. und Planeus Burgermeister.

S. 353.

entsprungen zu seyn ansehen muß; eben so lasse man sich hier durch Xylander und Lipsius nicht verführen, diese Stelle zur Illustration taktischer Alterthümer gebrauchen zu wollen. — παρασκευασικον ist zwar ein Wort, das überall, demzufolg' auch in den Alterthümern der Taktik verständlich ist; σασιμον aber kennt die Taktik gar nicht, und dieses Wort gehört in das Gebiet der Mimik. Im Inhalt der Perser des Aeschylus wird es so beschrieben: ὁτε ἱσταται, και ἀρχεται της συμφορας τε δραματος. Phavorinus: Στασιμον το μελος τυ χορυ. ὁταν γαρ ὁ χορος μετα την παρῳδον διατιθεται τι μενων ἀκινητος προς την ὑποθεσιν στασιμον εἰκοτως ἀν λεγοιτο. — Man sieht, der philosophische Dio dachte sich den Kampfplatz, wie die Scen' einer Tragödie. Ohngefehr wie in Gleims Kriegsliedern der König von Preussen die Rollen des großen Trauerspiels. Schade nur, daß dergleichen Dinge, die in der Dichtkunst wirklich schön sind, in der historischen Pros' Ekel und Unwillen erregen.

2644) Wer sich aus Note 2618. noch der Art und Weise zu erinnern beliebt, wie beyde Heere mit einander handgemein wurden, der wird es wohl sehr unwahrscheinlich finden, wenn das Ferngewehr in dieser Schlacht hätte beträchtliche Dienste leisten sollen. — Dio will nun einmahl mahlen; er geht nun also zu seinem Kollektaneenbuche und plündert die Beschreibung aller Schlachten, so er sich aus den klassischen Schriftstellern excerpirt hat, um seine philippische

N. R. E. 712 Lepidus II. und Plancus Burgermeister.

ersten Angriff, und das schwerbewaffnete Fußvolk, so ihnen nachfolgte, kam nun auch zum Handgemenge.

§. 672.

Zuerst ward viele Fechterkunst in Stellung der Körper und Schwenkung der Schwerdter angebracht; denn da sie ihre Gegner umbringen, sich selbst aber am Leben erhalten wollten, so suchten sie anfänglich nichts so sehr, denn andere zu verwunden und selbst unverwundet zu bleiben; nach und nach aber, so wie ihr Muth wuchs und das Kriegsfeuer in ihren Adern angefacht ward, fiengen sie an unvorsichtiger zu werden, und nicht mehr so wie vorhin auf ihre Sicherheit bedacht zu seyn, sondern schlugen, aus Begier ihren Gegnern das Leben zu rauben, das ihrige gern in die Schanze. Da warfen einige ihre Schilde hinweg und bemächtigten sich der der Gegner, denen sie den Helm vom Haupt rissen und sie nachher im Rücken verwundeten; da andere, die vorher all' ihre Vertheidigungswaffen weggeworfen, Wunden in die Brust bekamen; andere, so sich der Schwerdter ihrer Feinde bemeistert, warfen die ihrigen, als ob sie gegen Unbewaffnete zu kämpfen gehabt, weg; und noch andere gaben geflissentlich

Schlacht dem Leser recht merkwürdig, recht interessant zu machen: ob nun die Beschreibung richtig oder unrichtig wird, ist Dions mindester Kummer, wenn sie nur schön und rhetorisch ist. — Uebrigens, so wahr diese Bemerkung auch immer seyn mag, so muß ich doch zur Steuer der Wahrheit bemerken, daß die vom seel. Fabriz aus Appiano angeführte Stelle: τοξευματων μεν δη και λιθων η ακοντισματων ολιγον αυτοις εδεησε; im Appiano nicht von dieser, sondern von der nächstfolgenden Schlacht gesagt wird.

Blößen, um nur desto ungehinderter fechten zu können. Hier sahe man noch andere, die sich einander so vest umfaßt hielten, daß es unmöglich war, daß sie sich Wunden hätten sollen beybringen können, die sich aber einander so, Leib an Leib und Schwerdt an Schwerdt geschlossen, todt drückten. Einige starben an einer, andere an mehreren Wunden, und da der Tod ihren Schmerzen zuvorkam, hatten sie weder Gefühl ihrer Wunden, noch Zeit über ihr Unglück Thränen zu vergießen. Zur Barmherzigkeit oder Mitleid ward keiner von ihnen allen bewegt; der, so jetzund jemand erschlug, bedachte vor übergroßen Freuden nicht, daß ihm sogleich darauf das nemliche Schicksal begegnen könne, und der Gefallene lag gefühllos da, und wußte selbst nicht, wie elend er sey. N.R.E. 712 Lepidus II. und Plancus Burgermeister.

§. 673.

Beyde Heere behaupteten standhaft den einmahl erwählten Platz, und niemand rührte sich, weder vor- noch hinterwärts, von seiner Stelle, sondern da, wo er einmahl stand, verwundet' er oder ward er verwundet, starb er oder ließ er sterben, einen sehr großen Theil des Tages hindurch, [2645]) und wenn — wie denn solches in

2645) Dio bildet sich nemlich ein, das Treffen hab auf gut Homerisch mit Sonnenaufgang begonnen welches sich aber mit Appiani Nachricht schwerlich reimen läßt. Diese falsch' Einbildung Dions übertreibt Hr. W., wenn er den Ausdruck μεχρι τοῦ τῆς ἡμέρας — oder wohl lieber Xylanders Dolmetschung *in multam diem* übersetzt: obschon die Sonne schon hoch stand. Nicht doch, sondern um die Zeit, da die Sonne hoch stand, d. i. dem Süden unter allen Himmelsgegenden am nächsten, hatte sich das Treffen angefangen.

N.R.E.712 Leyidus II. und Plankus Burgermeiſter.

Schlachten dieſer Art gewöhnlich zu geſchehen pflegt — alle Truppen gemeinſchaftlich gegen einander gefochten, oder auch wenn Brutus mit Mark-Anton, Kaſſius aber mit Kaiſern zu thun gehabt, ſo hätte ſicherlich keiner dem andern etwas anhaben können; ſo aber fiel es Brutus eben ſo leicht, den kranken Kaiſer zu überwinden, als Mark-Anton mit leichter Mühe den Kaſſius beſiegte, dem er an Kriegserfahrenheit unendlich überlegen war. Im Ganzen war alſo niemand weder Sieger noch Beſiegter, im Theile war es jeder. Wirklich hatten beyde Heere einander eben ſo beſiegt, als ſie beyde geſchlagen worden waren; beyde hatten ihre Gegner in die Flucht geſchlagen, und beyde waren ſelbſt geflohen; beyde hatten einander nachgeſetzt, und beyde waren vor einander geflohen; und endlich ſo hatten auch beyde ſich des Lagers der Widerſacher bemächtigt. [2646]) Da ihrer eine

2646) Welch ein pretiöſer, antitheſenvoller, ſpielender, mir unausſtehlicher Ton! — Wie ſehr übertrift hier nicht der Epitomator Zonaras ſein Original: Και ὁμεν Βρυτος τοις περι τον Καισαρα ἀντιμαχομενον ἐκρατει· Κασσιος δε ἀντιτεταγμενος, τοις περι τον Ἀντωνιον ἡττητο, και τα τρατοπεδα. ἀμφοτερωθεν ἑαλω. Denn weiter iſt doch hier kein Wunderwerk geſchehn, als was ſchon ehemahls Pompejo in einem Treffen mit Sertorius begegnet war. Wenn der Epitomator des Livius LXXXXII. dieſes Treffens erwähnt, ſo heißt es: Cn. Pompeius adhuc *dubio euentu* cum Sertorio *pugnauit*, ita vt ſingula ex vtraque parte cornua vicerint: und von der philippiſchen Schlacht B. CXXIIII. C. Caeſar et Antonius apud Philippos *vario euentu* contra Brutum et Caſſium *pugnauerunt, ita vt vtriusque* dextera *cornua vicerint*, et caſtra quoque vtrimque ab iis, qui vicerant, expugnarentur. Velleius: Cornu, cui Brutus praeerat, impulſis hoſtibus caſtra Caeſaris cepit — id autem, in quo Caſſius fuerat, fugatum ac male mulctatum. Florus IIII. VII. II. Capta ſunt hinc Caeſaris caſtra, in-

so sehr groß' Anzahl war, so war das ganze Schlachtfeld weit und breit mit Soldaten bedeckt, so daß das eine Heer das andere nicht sehen konnte; so daß also von alle den in der Schlacht Begriffenen niemand etwas mehr, denn das, was ihm N.R.E.712 Lepidus II. und Plancus Burgermeister.

de Cassii. Plutarch p. 903. f. Παντελως ἐδοκει κρατειν ὁ Βρυτος, ὡσπερ ὁ Κασσιος κρατεισθαι. — Dieser letztere Schriftsteller hat uns noch die mehrsten Partikularitäten dieses Treffens aufbehalten. Messala (von dem uns Paterkulus sagt, daß er nach Bruto und Kassio das größest' Ansehn im republikanischen Lager gehabt) war eigentlich derjenige, der durch ein geschicktes Manöver dem Heere des Oktavius in den Rücken kam, und dadurch die Eroberung des Lagers bewirkte, wo mit unmenschlicher Grausamkeit alles, unter andern zweytausend nur so eben erst angekommene spartanische Hülfstruppen niedergemacht wurden. Dieser Angriff des Messala von hinten erleichterte dem Brutus die Arbeit, dem es nun ein Leichtes war, die schon in Unordnung gebrachten Feind' über den Haufen zu werfen. Sie hieben drey Legionen in Stücken, und drangen dann gleichfalls ins feindliche Lager. — Uebrigens steht es wohl nach den Regeln der Kriegskunst nicht zu bezweifeln, daß nicht dieses anscheinende Glück zum wirklichen Verlust der Schlacht beygetragen haben solle: beyde Partheyen wurden dadurch getrennt, und Kassius der Unterstützung beraubt, die er mit der größten Billigkeit von Bruto fordern konnte: Και τυτο μονον αὐτων διεφθειρε τα πραγματα, τυ μεν ὡς νικωντι Κασσιῳ μη βοηθησαντος, τυ δε Βρυτον ὡς ἀπολωλοτα, μη περιμειναντος. (Plutarch), und von dem der Kriegskunst weit mehr erfahrnen Kassio, sagt er auf der folgenden Seite: ὡτε την πρωτην ἐκδρομην των περι Βρυτον ἡδεως εἰδεν ἀνευ συνθηματος και προσταγματος γενομενην· ὑϑ' ὑτι κρατυντες, εὐθυς ὡρμησαν ἐφ' ἁρπαγην και ὠφελιαν, τυ περιειναι και κυκλυσθαι τοις πολεμιοις ἀμελησαντες, ὑρεσκεν αὐτιῳ τα πραττομενα. — Appianus S. 378. rechnet die Zahl der Gebliebenen auf des Kassius Seiten achttausend, mehr aber als noch einmahl so viel auf Seiten Oktavs; auch berichtet er uns, daß die Schlacht gerad' an einem Geburtstage des Kassius geliefert worden sey.

N. R. E. 712 Lepidus II. und Plankus Burgermeiſter. S. 354.

ſelbſt angieng, wußte. [2647]) So wie die Flucht alſo angieng, verſuchte ſich jeder zu dem ihm angehörigen Lager zu retten; und da dieſe Läger ſehr weit von einander entlegen, [2648]) der Staub aber ungeheuer war, ſo blieb der wahr' Ausgang der Schlacht jedwedem unbekannt. Die Sieger glaubten, es habe jeder geſiegt, und die Beſiegten, es habe jeder verloren. Es ward auch die wahre Beſchaffenheit der Sache nicht eher bekannt, bis, nach beraubten Lägern, die Sieger ſich unter einander begegneten.

§. 674.

Was alſo die Schlacht ſelbſt anbetraf, ſo hatten wirklich beyde Partheyen eben ſo den Sieg davon getragen, als beyde beſiegt worden waren; ſintemahl für jetzt kein wahrer Angriff verſucht ward, denn ſo wie ſie ſich auf ihrer Rückkehr einander begegneten und den wahren Verlauf der Sache vernahmen, giengen ſie ſich einander aus dem Wege, und keine Parthey erkühnte ſich, die andere anzugreifen. Ich will jetzund erklären,

2647) Die Alten hatten ſonſt wohl Adjutanten, (und ſelbſt in der Geſchichte dieſer Schlacht kommt weiter unten ein ſolcher vor) allein es ſcheint überall hier ſehr tumultuariſch zugegangen zu ſeyn. — Τὰ δὲ γὰρ πεδία ἐπὶ πλεῖστον, ἅτε καὶ πολλοὶ ὄντες, überſetzt Hr. W. Sie mußten ſich in einer langen Front' ausbreiten. Abgerechnet, daß von der Fronte gar nichts im Griechiſchen ſteht, ſo verſtattet das Manöver des Meſſala allein nicht, ſich eine proportionell weit ausgedehnte Fronte zu denken.

2648) Τὰ οἰκεῖα ἐρύματα πολὺ ἀπ' ἀλλήλων ἀφεστηκότα. W. floh nach ihrem weit von dem feindlichen entfernten Lager. — Uebrigens ergiebt ſich aus Note 2609, daß beyde Lager nicht πολὺ ἀπ' ἀλλήλων, ſondern nur acht Stadien aus einander lagen

wie es zu verstehn sey, wenn ich sage, daß beyde Partheyn gesiegt haben und besiegt worden. Das gesammte Lager Mark-Antons und Kaisers, nebst allem darin Befindlichen, war in die Hände der Feinde gerathen, und hatte dadurch am einleuchtendsten die Göttlichkeit des oberwähnten Traums gezeigt, sintemahl Kaiser, wär' er an Ort und Stelle geblieben, sicherlich zugleich nebst allen andern umgekommen wäre. Kassius hatte zwar sein Leben aus der Schlacht davon getragen und hatte sich, da er sein Lager in der Feinde Gewalt sahe, irgend anders wohin geflüchtet; weil er aber argwohnte, es sey auch Brutus seinerseits geschlagen worden, und die Sieger schon auf dem Weg ihn umzubringen, beschleunigt' er selbst seinen Tod. Er hatt' einen seiner Offiziere beordert, zu rekognoßiren und Rapport zu bringen: wo Brutus sey und was er mache. Dieser traf auf seinem Wege Reuter an, so Brutus seinerseits ausgeschickt, Nachricht vom Kassius einzuziehn, und kehret' also mit ihnen, da ihnen kein Feind nachsetzte und keine Gefahr vorhanden war, langsam zurück. Kassius, der sie von weitem ankommen sahe, vermuthete, daß es Feinde wären, und ließ sich selbst von seinem Freygelassenen Pindarus des Lebens berauben; und der Offizier, nachdem er erfuhr, daß er durch seine Langsamkeit an diesem Todesfall Schuld gewesen, überlebte selbigen nicht. [2649])

N. R. E. 71. Lepidus II. und Plancus Burgermeister.

2649) Verständlich ist dieser Paragraph dem Leser genug; dem Uebersetzer wird er aber sauer, wenn er ihn dem deutschen Leser mit allen seinen Eigenheiten wiedergeben will. — Ich will übrigens hier am Ende die Nachrichten der Alten vom Tode des Kassius im Zusammenhang anführen, um die Materie nicht zu sehr zerstückeln zu dürfen. — Plutarch *Brut.* p.

N.R.E. 712 1004. Lepidus II. und Plankus Burgermeister.

erzählt, Kassius sey μελλησει τινι και διατριβη μαλλον ἡ προθυμιᾳ και λογισμῳ στρατηγων (Xylander: cunctatione et mora potius, quam alacritate et consilio ducum: ich gestehe gern, dies nicht zu verstehn) vom rechten Flügel der feindlichen Armee überflügelt worden. Seine Reuterey nahm sogleich Reißaus und wendete sich nach der Küste zu. Das Fußvolk versuchte Kassius zum Stillestehn und Vesthalten zu bringen, indem er sogar einem fliehenden Signifer das signum aus der Hand riß und es vor sich in die Erde pflanzte. Aber alles war vergebens. Die Flucht ward allgemein, und er sahe sich sogar von seiner prätorianischen Kohorte verlassen. Er rettete sich nun mit wenigen auf eine benachbarte Anhöhe (ἐπι λοφον· bestimmter wie Dions: irgend anders wohin) von welcher er das Schlachtfeld übersehn konnte. Zwar hatte Kassius ein sehr kurzes Gesicht, allein es reichte doch hin, ihm die Eroberung und Plünderung seines Lagers anzuzeigen. Seine, mit einem schärfern Gesicht begabte Begleiter wurden eine große Parthey Reuter von der Parthey des Brutus gewahr, die sich ihnen näherte, und gaben Kassio hievon Nachricht. Der kurzsichtige niedergeschlagene Mann glaubte seinen Freunden nicht, sonder schickt' einen Offizier seiner Suite Titinius aus, um zu rekognoszirеn. Titinius ward von seinen Kameraden erkannt, gegrüßt, umgeben. Kassius, der den Kopf voller Schwermuth und die Augen voller Nebel hatte, der dies ganze Schauspiel also nur halb sehn konnte, bildete sich ein, Titinius sey gefangen worden. Nun so versessen sind wir auf unser Leben, sagt' er zu den Umstehenden, daß wir unsre Freunde vor unsern Augen umkommen lassen! So sprach er, und begab sich in ein einsames Gezelt — [wo war denn dies Gezelt auf diesen Hügel hingekommen? war es wie ein Schwamm aus der Erde gewachsen? oder war der Hügel, zu dem sich Kassius retirirt hatte, jener, auf dem das Lager des Brutus stand? Es ist aber weder eins noch das andere möglich] — wo er seinem Freygelassenen Pindarus, (den er von jener Zeit an, da er unter Krassus gegen die Parther focht, ausdrücklich für irgend eine solche Gelegenheit aufgespart hatte) nachdem er sich das Haupt verhüllt, den Hals hinreichte, ihn vom Rumpfe zu trennen. Man fand den

Kopf vom Rumpfe getrennt, den Pindarus aber nir- N.R.E. 712
gend, woraus das Gerücht entstand, als wenn er den Lepidus II. und Plan-
Kassius gegen seinen eignen Willen umgebracht. In- cus Bur-
zwischen kam Titinius, von der Reuterey des Brutus germeister.
begleitet, zurück, erfuhr, was vorgegangen war, und brachte sich selbst um. — In dem später geschriebenen Leben Kaisers — (in den Ausgaben geht es dem Leben Bruti vor; daß es aber später geschrieben ist, erhellet aus dem Umstand, weil Plutarch in ihm seine Lebensbeschreibung des Brutus als schon herausgegeben citirt) — schreibt er S. 740. f. Kassius hätte sich nach dem Verlust der philippischen Schlacht mit eben dem Dolch selbst umgebracht, dessen er sich ehemahls gegen Kaisern bedient. Allein 1) kann man sich nicht selbst den Hals abschneiden, sondern dies muß ein anderer thun; 2) wenn man auch hier mit Fabrizio die Regel anwenden will: Quod quis per alium, so ist der Dolch wohl kein Instrument zum Halsabschneiden; und 3) widerspricht diese Stelle ganz und gar jener wahrscheinlichern Erzählung, der er im Leben des Brutus folgt, und die er in jenem des Mark-Anton S. 925. b. wiederholt: Κασσιον Πινδαρος των πιςων τις ἀπελευθερων, αὐτὸ δεομενὸ, καὶ κελευοντος, ἔσφαξεν. — Appianus S. 378. nennt den Hügel, wo sich Kassius hinflüchtete, *tumulum Philipporum*, welches wohl keinen andern als jenen Hügel bedeuten kann, auf dem, nach N. 2604, die Stadt Philippi gebaut war. Den Tod des Kassius erzählt Appian auf eine doppelte Weise: Sobald er den Verlust seines Lagers gesehn, hab' er dem Pindarus, den er seinen Waffenträger nennt, ihn umzubringen befohlen. Da dieser zaudert, bringt inzwischen jemand die fröhliche Botschaft: Brutus habe die Feinde geschlagen. Geh, sagt Kassius voller Wuth, und sag' ihm, daß ich ihm einen vollständigen Sieg wünschen lasse; und gleich darauf wendet er sich wieder zum Pindarus: Was zögerst du? was befreyst du mich von dieser Schmach nicht? (nemlich besiegt worden zu seyn, inzwischen Brutus Sieger ist.) Dies ist die eine Erzählung, die Appianus, weil sie ihm wahrscheinlicher vorkam, vorn an setzt; die andere ist die des Plutarch ohne die mindeste Variante. — Vellejus geht in seiner Nachricht fast gar nicht vom Plutarch ab. Von dem Hügel, zu dem der Ueberrest der Kas-

N. R. E. 712 Leridus und Blankus Burgermeiſter.

ſtaniſchen Armee geflüchtet war, ſagt er: agmen in altiora ſe receperat loca. Er nennt weder den Namen des Offiziers, den Kaſſius zum Rekognoſziren ſchickte, noch desjenigen, der ihm auf ſein ſelbſteigenes Bitten das Leben nahm: dieſer heißt ſchlechtweg *Libertus*, jener *Euocatus*, welches aber nicht im mindeſten mit der Nachricht des Dio ſtreitet; weil es eben ſo wohl euocatos centuriones als euocatos milites gab; nur denk' ich, nach dem, was wir oben S. 276. von den Euocatis geleſen, läßt ſich gar mit einander zweifeln, ob es unter der Armee des Brutus Euocatos gegeben, die nur eine kaiſerliche Miliz zu ſeyn ſcheinen. Die nähern Umſtände ſeines Todes erzählt er ſo, daß ihn Plutarch wörtlich zu überſetzen ſcheint. Man vergleiche beyde Schriftſteller ſelbſt, Plutarch: τοτε τε τας χλαμυδας επι την κεφαλην αναγαγων και γυμνωσας τον τραχηλον αποκοψαι παρεσχεν. εὑρεθη γαρ ἡ κεφαλη διχα τε σωματος. Velleſus: Lacerna caput circumdedit, extentamque ceruicem interritus liberto praebuit. Deciderat Caſſii caput. Zwar ſagt der Epitomator Livii: *Mortem ſibi conſciuit.* Aber freylich bringt derjenige ſich ſelbſt um, der einen andern bittet, es zu thun. Daß Livius von keinem eigenen Selbſtmorde geſprochen haben konnte, bezeugen uns diejenigen lateiniſchen Schriftſteller, die dem Livius preſſis veſtigiis folgen. Oroſius, der hier vermuthlich ſogar den eigenen Ausdruck des Livius behält, ſagt: Quare ad deſperationem adacti Brutus et Caſſius, *immaturam ſibi mortem* ante belli terminum *conſciuerunt.* Nam inuitatis percuſſoribus Caſſius caput — praebuit. (Die nemliche Redensart des Livius iſt hier wiederholt; das unmittelbar darauf folgende zeigt aber genug an, wie ſie verſtanden werden ſoll. Ein anderer Epitomator des Livius, Florus: Caſſius inclinato cornu ſuorum, quum captis Caeſaris caſtris, rapido impetu recipientes ſe equites videret, fugere arbitratus euadit in tumulum (er hielt alſo den vom Brutus kommandirten Flügel für geſchlagen, weil er ihn ſchnell und vermuthlich in Unordnung zurück kommen ſahe) inde puluere et ſtrepitu, *etiam nocte vicina* (wiederum merkwürdig! es endigte ſich alſo das Treffen erſt mit einbrechender Nacht) eximentibus geſtae rei ſenſum, quum *ſpeculator* quoque in id miſſus, tardius

§. 675.

Brutus sendete den Leichnam des Kassius alsofort heimlich nach Thasus, weil er sich fürchte, wenn selbiger auf dem Schlachtfelde begraben würde, möchte der Anblick dessen, was vorgefallen, germeister. R. R. E. 712 Lepidus II. und Plancus Burc-

renuntiaret: transactum de partibus ratus, vni de proximis auferendum praebuit caput. Widerlegender aber als alles, was uns einen selbsteigenen Selbstmord des Kassius vermuthen lassen könnte, ist das, was unmittelbar auf die angezogene Stelle folgt: Quis sapientissimos viros non miretur ad vltimum non suis manibus vsos? nisi si hoc quoque ex persuasione defuit, ne violarent manus, sed in abolitione sanctissimarum piissimarumque animarum, iudicio suo, scelere alieno vterentur. Mit dieser Stelle vergleiche man folgende des Valerius Maximus VI. VII. 4. (nachdem er die Geschichte der Ermordung des Kassius durch Pindarus erzählt hat:) Quis Deorum, grauissimi sceleris vltor, illam dexteram, quae in necem patriae parentis exarserat, tanto corpore alligauit, vt se tremebundam Pindari genibus submitteret, ne publici parricidii quas merebatur poenas, arbitrio pii victoris exsolueret? Tu profecto. Tu Diue Iuli caelestibus tuis vulneribus debitam exegisti vindictam. Perfidum erga te caput sordidis auxiliis supplex fieri cogendo, eo animi aestu compulsum, vt neque retinere vitam vellet, neque finiri manu sua auderet. — Der nemliche Geschichtschreiber erzählt VIIII. 9. das Geschichtchen vom Titinius so, als hätte sich selbiges völlig um Mitternacht zugetragen: — nocturno tempore — auia tenebrarum obscuritas — welches sich doch mit der obangeführten wahrscheinlichern Nachricht gar nicht reimt. Spät gegen Abend, aber nicht zu nächtlicher Zeit mag sich das, was wir so eben erzählt, zugetragen haben. — Aurelius Viktor K. 83. nennt diesen Freygelassenen nicht Pindarus, sondern Pandarus, und setzt der Geschichte seines Todes noch folgendes Anekdötchen hinzu: Eius morte audita, Antonius exclamasse dicitur VICI. — Jonaras hat nichts, was hier angeführt zu werden verdiente.

N.R.E. 712 Lepidus II. und Mankus Burgermeister.

Trauer und Muthlosigkeit zugleich im Heere verbreiten. Er übernahm hierauf das Kommando über die übrig gebliebenen Soldaten des Kassius, tröstete sie durch Ermunterungsreden, und ersetzte durch ein Geldgeschenk das, was sie [in der Plünderung ihres Lagers] verloren, [2650]) und weil das Lager derselben bequemer denn sein eignes war, verließ er dieses, um sich jenes zu bedienen. Von diesem Lager aus that er seinen Widersachern mancherley Abbruch, griff auch einsmahls zur Nacht ihr Lager selbst an. Denn da er Hoffnung hatte, sie mit der Zeit gänzlich und ohne Gefahr aufzureiben, so hielt er es nicht für dienlich, noch einmahl eine Decisivbataille mit ihnen zu versuchen, wohl aber sie dann und wann zur Nachtzeit zu erschrek-
S. 355. ken und in Unordnung zu bringen zu suchen, wie er denn auch einsmahls den Fluß [2650a]) ableitete, und dadurch einen großen Theil ihres Lagers unter Wasser setzte. Kaiser und Antonius litten Mangel sowohl an Lebensmitteln als Geld, daher sie auch ihren Soldaten das, was sie in der Plünderung verloren hatten, nicht ersetzen konnten. Ueberdem hatte sie Statius aller der Hülfstruppen beraubt, die ihnen von Brundusium aus

2650) Vgl. Plutarch p. 1005. a. welcher noch überdem sagt, daß Brutus bey Erblickung seines Leichnams gesagt: „daß er der letzte Römer sey." Zur Entschädigung versprach er jedermann zweytausend Drachmen. — Appianus setzt noch hinzu, daß er weder Trank noch Speise zu sich genommen, und die ganze Zeit hingebracht, das zerstreuete Heer des Kassius in Ordnung zu bringen.

2650a) *Zygastes*, weil Pluto, der hier die Proserpina raubte, beym Uebergang über selbigen das Joch seines Wagens zerbrach. Appian p. 375.

auf Lastschiffen waren zugeführt worden [2651]) Eben so wenig konnten sie ohne Gefahr weder ihr Lager an einem andern Ort aufschlagen noch nach Italien zurückgehn. Sie mußten also die ganze Hoffnung, nicht zu siegen allein, sondern sogar leben zu bleiben, auf das Glück der Waffen setzen; und sie eilten, sich dieser Gefahr zu unterziehn, bevor noch die Feinde Nachricht von dem Schaden, den sie auf dem Meer erlitten, [2652]) erhielten. N. R. E. 712 Lepidus II. und Plancus Burgermeister.

§. 676.

Da Brutus auf keine Weise zum Schlagen zu bringen war, [2652 a]) praktizirten sie Affichen in sein

2651) Von dieser leider zu wenig bekannten glücklichen Schlacht des Murkus giebt Plutarch p. 1006. nur einen Fingerzeig. Sie fiel am nemlichen Tage vor, an dem die erstere philippische Schlacht geliefert ward. Brutus aber erhielt nur erst nach zwanzig verflossenen Tagen Nachricht von ihr: τυχη δε τινι μαλλον η κακια των εν ταις ναυσιν ηγεμονων. Welches uns zugleich zu einem chronologischen Fingerzeig der philippischen Schlachten dienen kann. Appian 382 meldet, daß dieser Verlust den Kaiserlichen beyden Heeren vor der zwoten philippischen Schlacht bekannt geworden sey; dem zu folge muß zwischen beyden Schlachten wenigstens ein Monat verstrichen seyn. Nach Plutarch hat Brutus die Nachricht davon nur einen Tag vor der Schlacht von einem kaiserlichen Ueberläufer Klodio erhalten, solches aber nicht einmahl geglaubt. — Plutarch nimmt Gelegenheit daher, sehr erbaulich', aber auch deshalb sehr entbehrlich' Anmerkungen über Vorsehung und politische Verfassung der Römer zu machen. Seine Gedanken sind schön und richtig, aber lieber lese man den nicht so philosophischen Appian S. 379 und 80. der diesen Unfall auf eine dem Geschichtschreiber viel würdigere Art erzählt.

2652) Die sie aber wirklich bereits erhalten hatten. Man sehe die in der vorigen Anmerkung angeführte Stelle des Appian.

2652 a) Valer. Max. VI. IIII. 5. M. Brutus al-

R. R. E. 712 Lepidus II. und Plankus Burgermeiſter.

Lager, in denen ſie ſeine Soldaten, unter Versprechung anſehnlicher Belohnung, auf ihre Seite zu treten, oder mindeſtens mit ihnen, wo ſie nur noch einen Funken von Herzhaftigkeit hätten, zu ſchlagen ermunterten. [2653]) In dieſer Zwiſchenzeit giengen einige [2654]) Gallier von ihnen zum Brutus über, von deſſen Truppen dagegen Amyntas, der die Hülfsvölker des Dejotarus kommandirte, und Rhaskuporis [2655]) zu den

timum praelium initurus, negantibus quibusdam id committi oportere: Fidenter, inquit, in aciem descendo, hodie enim aut recte erit, aut nihil curabo, verwechſelt ohne Zweifel dieſes letzte Treffen mit dem erſten, wo Brutus allerdings zum Schlagen ſehr aufgelegt war (Note 2618.) und etwas ähnliches geſagt haben ſoll. Er ſchrieb nach Plutarch an Attikus: „er „befände ſich jetzund beſſer als jemahls; denn er werd' „entweder ſiegen und Rom in Freyheit ſetzen, oder „ſterben und ſelbſt von der Sklaverey befreyt werden;" welche misverſtandene Worte leicht zu jener Rodomontade Gelegenheit gegeben haben können; denn daß Brutus das *ultimum* praelium nichts minder als freywillig geliefert, bezeugt nicht Dio allein, ſondern auch Appian und Plutarchus.

2653) Von Affichen ſchweigt Appian, der nur von mündlichen Herausforderungen wiſſen will.

2654) Γαλ, Γααλ, Γαΐλ, Γελ; Καλ, Καΐλ, Κελ; ich habe den bekanntern Namen gewählt.

2655) Vom Rhaskuporis beſtehe Note 2542. — Amynt ward in der Folge vom Antonio zum Dynaſten von Galatien gemacht. S. unten §. 763. wo er des Dejotarus γραμματευς, oder Staatsſekretair heißt. Nach der Aktiſchen Schlacht trat er zur Parthey des Auguſt über, daher ihn auch dieſer im Beſitz ſeines Königreichs Galatien beſtätigte, da er ſonſt alle vom Antonio eingeſetzten Könige ihrer Herrſchaften beraubte. Dio §. 812 und 817. — Plutarch *Anton.* p. 944. b. nennet ihn König der Lykaonier und Galater, auch Vellejus II. 84. giebt ihm den Ehrentitel König. — Er war es, dem ſich der unglückliche Sextus Pompejus

Feinden übergiengen; jedoch ist dieser, wie einige sagen, [nicht zu den Feinden, sondern] gerade nach Hause gegangen. Dieses machte, daß Brutus anfieng sich zu fürchten, es möchten ihn noch mehrere verlassen, und darum zu schlagen beschloß. — Es befand sich eine große Menge Gefangener in seinem Lager, und da er am Tage der Schlacht selbige weder bewachen lassen noch aber ihnen trauen konnte, daß sie nichts gegen ihn unternehmen würden, so ließ er den größesten Theil derselben umbringen. [2656]) Er gab hierin der Nothwendigkeit, gegen sein' eigenthümliche Denkungsart, um desto williger nach, weil auch seine Widersacher die, so sie von den seinigen gefangen bekommen, niedermachen lassen. So wie er dieses gethan, stellet' er die Seinigen in Schlachtordnung. Indem beyde Heere so einander gegen über standen, zeigten zwey Adler, so über beyde Heere flogen und mit einander kämpften, den Ausgang dieses Krieges an. Denn so wie der Adler des Brutus den Kürzern zog und weichen mußte, [2657]) so ward auch sein schwerbewaffnetes

N. R. E. 712 Lepidus II. und Plancus Burgermeister.

ergab, wie Appian im Ausgange seines fünften Buchs erzählt, und auch wir bald beyzubringen Gelegenheit haben werden. Sonst handelt von diesem Amyntas Reiner. Reineccius *Histor. Iulia* T. III. p. 509. — Plutarch p. 1007. nennt weder den Amynt noch Rhaskuporis, wohl aber einen gewissen Kamulatus, den er ἀνδρα, πολεμικον και τετιμημενον ἐπ' ἀνδρειᾳ διαφερωως nennt, und der, seinem Namen nach zu urtheilen, ein Gallier gewesen zu seyn scheint.

2656) Wie tief steht hier der philosophische Republikaner unter dem rachsüchtigen stolzen Despoten Karl dem Zwölften!!! Man vergleiche Baumgartens 652ste Note zum XIten Bande der A. W. G.

2657) Unter der Menge von Wunderzeichen, die Plutarch p. 1007. aus den verloren gegangenen Bü-

N.R.E. 71. Lepidus II. und Plancus Burgermeister.

Fußvolk, nachdem es sich eine lange Zeit mit zweifelhaftem Glücke gewehrt, in die Flucht geschlagen; und diesem mußte die Reuterey, ob selbige gleich noch tapferer gefochten, [2658]) nach erlit-

chern des Volumnius anführt (der aber doch nichts von der famösen Geistererscheinung wußte, deren wir oben Note 2600. Meldung thaten) erwähnt er auch dieser; wie auch der Geschichte mit dem Neger (Note 2628.) die Florus vor dem ersten Treffen geschehen zu seyn meldet: es sind aber diese zwo Treffen in Kleinigkeiten fast nie gehörig von einander unterschieden worden. — Appian S. 384. gedenkt desselben auch eben so wie Valer. Max. I. IIII. 6. M. Brutus, cum reliquias exercitus sui aduersus Caesarem et Antonium eduxisset, duae aquilae ex diuersis castris aduolauerunt, et edita inter se pugna ea, quae ex parte Bruti fuerat, male multata fugit.

2658) Dies streitet offenbar mit der Nachricht des Plutarchus p. 1007. B. τὰς ἵππεας ἐωρα μαχης ἀρχειν ὑ πανυ προθυμως ὀντας· ἀλλα ἀει προσμενοντας τὸ των πεζων ἐργον. — Das Treffen fieng sich nach römischer Rechnung um neun Uhr an. Der rechte Flügel, wo er selbst kommandirte, war anfangs gegen den linken feindlichen glücklich, welches vorzüglich dem braven Verhalten der Kavallerie zuzuschreiben war; der linke Flügel aber ward getrennt, und so kamen die Feinde Bruto im Rücken. — Wenn ich meinen lateinischen Appian, woran ich aber zweifle, recht verstehe, so bemächtigten sich die Kaiserlichen des Zwischenraums zwischen den zwo Hügeln, auf deren einem Bruti, auf dem andern Kassii Lager gewesen war, und nun flüchteten sich die Ueberwundenen meerwärts (vermuthlich um nach Thasus zu kommen) et ad montes per vallem Zygastae fluuii; das heißt doch wohl: diejenigen, so vom Meerweg abgeschnitten wurden, suchten die Gebürge zu gewinnen, indem sie dem Flußbette des Zygastes folgten. — Ich bin freylich kein Kriegsmann von Profession, und dem zu folge kann mein Urtheil leichtlich falsch seyn, allein mir dünkt es doch, daß sich auch der gelehrteste Taktiker keinen richtigen Begriff von beyden philippischen Schlachten wird ma-

tenem starken Verluste gleichfalls folgen. Die Sieger verfolgten die Flüchtigen, von denen sich der eine hier, der andere dahin zu retten suchte,[2659]) ohne doch einen derselben weder umzubringen noch gefangen zu nehmen. Sie hielten sie nur, so wie sie aus einander geflohen waren, von einander abgeschnitten, und verhinderten sie, sich abermahls mit einander zu vereinen. R.R.E. 712 Lepidus II. und Plancus Burgermeister.

§. 677.

Brutus, der sich mit der Flucht auf eine steile Anhöhe gerettet hatte,[2660]) versuchte von da aus sein Lager zu gewinnen. Da dieses aber nicht möglich war, und er Nachricht erhielt, daß einige seiner Soldaten sich den Siegern ergeben hätten, gab er alle Hoffnung auf. Da er also seine Sachen wieder herstellen zu können verzweifelte, und einmahl vest entschlossen war, nicht in die Hände seiner Feinde zu fallen, nahm auch er zum Tode seine Zuflucht. Nachdem er zuvor folgenden Spruch des Herkules gesagt: S. 356.

chen können, sollt' er auch Dio, Appian und Plutarch mit der allerangestrengtesten Aufmerksamkeit lesen. Leider ist keiner dieser Herren weder ein Polybius noch Kajus Kaiser!

2659) Wie so eben gesagt, schlugen die Flüchtigen zwo Wege ein; die einen eilten dem Meere, die andern den Gebürgen des Pangäus zu.

2660) Hier kann aus Plutarch und Appian l. c. die Geschichte des Lukilius eingeschaltet werden, der sich bey den dem Brutus nachsetzenden Soldaten für den Brutus selbst ausgab, so zum Mark-Anton bringen ließ und von diesem auch sehr wohl aufgenommen ward. — Uebrigens ergiebt es sich aus der Vergleichung beyder Schriftsteller, daß Brutus über den Zygastes gegangen war und das Gebürge zu erreichen versucht hatte.

N.R.E 712 Lepidus II. und Plankus Burgermeiſter.

O Tugend, eitler Schall, den einſt ich Weſen glaubte:
Du fröhnſt dem Glücke nur! 2661)

2661) Volumnius, dem wir wohl ſicher trauen können, (Note 2657.) erwähnt eines andern Verſes, den Brutus recitirt haben ſoll: Ζευ μη λαθοι σε των δ' ὁς αἰτιος κακων, den er aus des Euripides Medea 332. entlehnte. Appian S. 385. meldet das nemliche, und auch aus Plutarcho Jonaras. Der Menſch hatte, wie er denn ſehr beleſen war, noch einen andern Vers kitirt, den Volumnius vergeſſen zu haben vorgab, der aber vermuthlich eben der hier allegirt' iſt, den ſich Volumnius vermuthlich ſchämte, ſeinem Helden im Mund zu legen, ſo wie es, aus übertriebenem Republikanismus, auch in neuern Zeiten nicht an Leuten gefehlt hat, die nicht glauben können, daß ein ſo frommer Mann wie Brutus einen ſo abſcheulichen Vers in ſeiner letzten Lebensſtunde hätte ſollen herſagen können; z. B. Viktorius Var. Lect. XXIII. 2. Tanaquil Faber in der franzöſiſchen Ueberſetzung des Plutarchiſchen Traktats de ſuperſtitione vom Anfang. D'Acier über Horaz Epiſt. I. VI. 2. und der italiäniſche Graf Roardi de Quart über des Plinii Panegyrikum p. 411.

Hr. W. überſetzt dieſe Verſe ſo:

Elender Heldenmuth! nur leeres Wort biſt du;
Ich, dein Verehrer, ſuchte mehr als Wort —
Doch immer fröhnteſt du nur blindem Glück.

Es wäre wirklich ſpashaft, wenn jemand in einem Aſketen läſe: Chriſtum nobis pulcherrimum virtutis exemplum reliquiſſe, und wollte dies überſetzen: „Chriſtus ſey ein handveſter Kerl geweſen, dem jeder „Mann von Muth und Herz nachfolgen ſolle." — Die ἀρετη des Brutus war kein Heldenmuth, ſondern gerade das, was wir auf Deutſch Tugend, oder deutlicher zu reden, moraliſche Tugend nennen. — Florus l. c. ſcheint übrigens Bruti Worte gerade ſo wie Wagner genommen zu haben. Quanto efficacior

rief er einen der Anwesenden, [2662]) und befahl, est fortuna quam virtus? et quam verum est quod mo-
U. R. E. 712 Lepidus II. und Plancus Buriens efflauit: non in re sed in verbo tantum esse vir-
germeister. tutem. Allein deswegen ist und bleibt es doch sicherlich falsch! Nicht Heldenmuth, sondern moralische Tugend ist es, von welcher Brutus hier spricht. Zwo Stellen Horazens mögen hierüber die besten Kommentarien seyn:

Virtutem verba putas et lucum ligna?
HOR. *Ep.* I. VI. 32.

- Aut virtus nomen inane est,
Aut decus, et pretium recte petit experiens vir.
Ibid. VII. 41.

Was aber verstand Brutus unter ἀρετη, möchte man fragen, wenn er nicht Heldenmuth verstund? — Je nun! die große römische Tugend, übermüthig zu herrschen; niemand unterthan zu seyn, wohl aber andern auf die schneidendste Weise zu befehlen?

2662) Florus IIII. VII. 14. nennt den Namen auch nicht: Brutus, quum in Cassio etiam suum animum perdidisset, ne quid ex constituti fide resignaret, (ita enim par superesse bello conuenerat) ipse quoque *vni comitum suorum* praebuit latus. (Ich gestehe, daß ich dieses Latein nicht verstehe; denn mir wenigstens ist keine klassische Stelle bekannt, die Brutus und Kassius zu Solduriern machte. — Aus andern Nachrichten ist sonsten bekannt, daß der Todschläger des Brutus Strato hieß. Plutarch p. 1009, wo er erzählt, daß dieser freundschaftliche Todschläger vom Messala Korvinus dem August empfohlen worden sey. Eben so erzählt dieses Appian p. 386. — Vellejus l. c. — impetrauit a *Stratone* AEGEATE, familiari suo, vt manum morituro commodaret sibi; reiectoque laeuo super caput brachio, cum mucronem gladii eus dextera tenens, siniſtrae admouisset mamillae, ad eum ipsum locum, qua cor emicat, impellens se in vulnus, vno ictu transfixus exspirauit. Griechisch beym Plutarch: το ξιφος γυμνον επι της λαβης ταις χερσιν αμφοτεραις ερεισας, και περιπησων, ετελευτησεν. οι τε φασιν υπ αυτου αλλα του Στρατωνα, πολλα παυ τω Βρυτω δεηθεντος, αποστρεψαντα

N.R.E. 712 Lepidus II. und Plankus Burgermeiſter.

ihm, ihn umzubringen. Den Rumpf ließ Mark-Anton ſogleich auf dem Schlachtfelde zur Erde beſtatten; [2663]) der Kopf ſollte nach Rom geſchickt werden, [2664]) man ward aber durch einen Sturm, der bey der Ueberfahrt von Dyrrhachium entſtand, ihn ins Meer zu werfen gezwungen. Nach ſeinem Tod giengen die gemeinen Soldaten, ſo bald man

την ὀψιν, ὑποσησαι το ξιφος. ἐκεινον δε ῥυμη προσβαλοντα το σεργον και διωσαντα συντομως ἀποθανειν. Livius *Epitom.* CXXIIII. Altero deinde praelio victus M. Brutus, et ipſe vitam finiuit, exorato *Stratone fugae comite*, vt ſibi gladium adiiceret. Aurel. Viktor c. 82. Stratoni cervicem praebuit.

2663) Nach Plutarch p. 1009. c. hat Mark-Anton des Brutus erſchlagenen Leichnam mit einer ſeiner prächtigſten Uniformen bedeckt. (Vgl. *Anton.* p. 925. C. Ἐπισας δε τῳ Βρυτῳ νεκρῳ, μικρα μεν ὠνειδισεν ὑπερ της Γαΐῳ τῳ ἀδελφῳ τελευτης κ. τ. κ. ſiehe ſolch' angeführt unten in der 2667ſten Note.) Dieſe Bedeckung ward nachher von einem der Bedienten Antonii geſtohlen, der aber dieſen Diebſtahl mit dem Leben büßen mußte. — Die Ueberbleibſel des Brutiſchen Körpers wurden, dem nur angezeigten Plutarch zufolge, ſeiner Mutter der Servilia geſchickt. Vgl. *Anton* 925, wo das nemliche erzählt wird. — Appian p. 388. Βρυτον Ἀντωνιος ἀνευρων περιεβαλε τε ἀριστῃ φοινικιδι εὐθυς, και καυσας, τα λειψανα τῃ μητρι Σερβιλια ἐπεμψεν. Valer. Max. V. I. II. M. etiam Antonii animus talis humanitatis intellectu non caruit. Marci enim Bruti corpus liberto ſuo ſepeliendum tradidit; quoque honoratius cremaretur, iniici ei ſuum paludamentum iuſſit, iacentem non hoſtem, ſed ciuem depoſito exiſtimans odio. Cumque interceptum a liberto paludamentum comperiſſet, ira percitus protinus in eum animaduertit, hac ante praefatione vſus: Quid tu, ignoraſti, cuius tibi viri ſepulturam commiſerim. Man muß ſich hierbey erinnern, daß die Gemahlin des Lepidus, eines Kollegen Antonii, des Brutus leibliche Schweſter war.

2662) Suetonius *Aug.* XIII. 2. — Capite Bruti Romam miſſo — wohlzuverſtehn, er ſpricht vom Au-

ihnen Verzeihung alles deſſen, was vorgefallen, verſprochen, alſofort zur Gegenparthey über. [2665] R. R. E. 712 Levidus II. und Plankus Burguſt, nicht aber vom Anton — vt ſtatuae Caeſarisgermeiſter. ſummitteretur.

2665) Velleius: Protinus Meſſala, fulgentiſſimus iuvenis, proximus in illis caſtris Bruti Caſſiique auctoritati, cum eſſent, qui eum ducem poſcerent, ſeruari beneficio Caeſaris maluit, quam dubiam ſpem armorum tentare amplius. Nec aut Caeſari quidquam ex victoriis ſuis fuit laetius, quam ſeruaſſe Coruinum: aut maius exemplum hominis grati ac pii, quam Coruinus in Caeſarem fuit. — Dieſer Korvinus iſt der bekannte Mäcen Tibullens, unter deſſen Namen eine klein' Abhandlung: de progenie Auguſti auf uns gekommen iſt. — Nächſt Meſſala war Lukius Bibulus der vornehmſt' Anführer der Republikaner. Appian p. 388, wo er die Stärke des republikaniſchen Heeres auf vierzehntauſend Mann ſchätzt. Bekannt iſt es übrigens, daß Horaz in dieſem Treffen unter der Parthey des Brutus focht: unwahrſcheinlich aber iſt es, daß ihn Meſſala dem Auguſt empfohlen haben ſollte. — Velleius am ang. Ort legt dem Brutus ein Alter von ſieben und dreyßig Jahren bey: Hunc exitum Marci Bruti partium *ſeptimum et trigeſimum annum* agentis fortuna eſſe voluit. Fabriz in der Note ſagt: der Epitomator des Livius gäb ihm ein Alter von vierzig Jahren; und dies wiederholt mit den nemlichen Citaten Ferguſon S. 113: „Brutus war damahls ungefähr ſieben und dreyßig oder vierzig Jahr alt. Livius „Epitome des 144ſten Buchs. Velleius Paterkulus II. 72.“ Allein es iſt dies ein höchſt lächerliches Verſehn, denn der Epitomator des Livius ſagt auch kein Wort von Bruti Alter. Hier ſind ſeine Worte: Altero deinde praelio victus M. Brutus, et ipſe vitam finivit, exorato Stratone fugae comite, vt ſibi gladium adiiceret: *idemque fecerunt principum Romanorum circiter quadraginta.* Es iſt wunderbar, wie dieſe Worte ſo ſehr haben misverſtanden werden können. Wenn aber auch gleich Livius nicht ein Wort von Bruti Lebensalter hat, ſo könnte die Sache bey dem allen doch

n.R.E.712 Porkia verschluckte glühende Kohlen und starb.
Lepidus II.2666) Was aber die vornehmsten Offiziere betrift,
und Plan- sie mochten nun wirklich zu den Mördern Kaisers
kus Bur- germeister.

ziemlich richtig seyn. Kikero *in Bruto* sagt uns: Brutus sey zehn Jahr nach dem ersten öffentlichen Red. Versuch des Hortensius geboren worden. Dieser fällt unter das Konsulat des Krassus und Skävola n. R. E. 658; folglich wäre 668. Bruti Geburtsjahr; die Philippische Schlacht fällt 712; und dem zufolge wäre Brutus vier und vierzig Jahr alt gewesen: wofür Livius mit einer runden Zahl gar leichtlich vierzig setzen können.

2666) Wenn man mir meinen Unglauben nicht übel nehmen will, so bekenn' ich frey, dies schlechterdings für unmöglich zu halten. Die glühende Kohle wird Schlund und Zunge verbrennen, und eben deswegen entweder gar nicht herabgeschluckt werden können; oder, wenn sie ja herabgeschluckt wird, so wird sie todt und als ein caput mortuum im Magen kommen. Plutarch gedenkt am Ende seiner Lebensbeschreibung des Brutus dieser Geschichte auf das Ansehn des Weltweisen Nikolaus, d. i. des Damascener, und des Valerius Maximus — (B. IIII. VI. 5. Tuos quoque castissimos ignes, Porcia, Marci Catonis filia, cuncta saecula admiratione debita prosequuntur. Quae cum apud Philippos victum, et interemptum virum tuum Brutum cognosceres, quia ferrum non dabatur, ardentes ore carbones haurire non dubitasti, muliebri spiritu virilem patri exitum imitata. Der brave Reichardt, der diese Stelle über Kikero *ad Attic.* XIII. 9 anführt, und der überhaupt einen sehr hellen und klaren Blick hat, fühlte, daß die Erzählung übertrieben und ausgeschmückt sey.) — mißt ihr aber mit Recht keinen Glauben bey, sintemahl Porkia bereits vor Bruto gestorben. Man sehe Baumgartens 662ste Note zum XIten Band der A. W. G. — Die Geschichte hat sich aber, so falsch sie übrigens ist, sehr weit verbreitet. Ich will den Zonaras nicht nennen, der nur den Dio excerpirt: Πορκια δε ἡ τυ Βρυτυ γυνη, ἡ Κατωνος ἀν θυγατης φυλαττομενη, και μη ἐωμενη ἑαυτην ἀνελειν, ἀνθρακας

gehören, oder nur mit unter der Zahl der Proskri- N. R. E. 712
birten begriffen seyn, so brachte sich damahls der Lepidus II. und Plankus Burgermeister.

ἐκ τῦ πυρὸς ἁρπασασα, καὶ καταπιοσα ἀπεθανε (wiewohl Zonaras hier nicht blos den Dio excerpirt, sondern ihn mit Plutarcho vergleicht) aber es erzählt sie auch Appianus gegen das Ende des vierten Buchs von den bürgerlichen Kriegen: und im Martialis I. XXXXIII. befindet sich folgendes Epigramm:

Coniugis audisset fatum cum Portia Bruti
Et subtracta sibi quaereret arma dolor,
Nondum scitis, ait, mortem non posse negari,
Credideram satis hoc vos docuisse patrem.
Dixit et *ardentes auido bibit ore fauillas.*
I nunc et ferrum, turba molesta, nega.

Unser erlauchte Landsmann, Valvasor, der unsterbliche Verfasser der Ehre des Herzogthums Krain, hat in seinem *Theatro mortis* p. 143. die Porkia, wie sie Kohlen frißt, in Kupfer stechen lassen, und folgende Verse hinzugesetzt:

Quod fuerit Bruto consors fidissima mortis,
Portia non solito monstrat amata modo;
Tristia sublati vix legit fata mariti,
Fata sibi artepto mox pugione parat:
Commoramur, ait, pariter qui viximus ante!
Stricta at amicorum subtrahit arma cohors:
Quid facit? *ardentes auido vorat ore fauillas;*
I, dicens, ferrum, turba molesta, nega.

Deutsch:

Kaum Portia vom Todt Ihrs Bruti lest das Schreiben,
Ergriff sie auch den Dolch, Wolt nicht beym Leben bleiben;
Als dies die Freund' verwöhrt, Faßt sie erst größern Muth,
Und frisset häufig ein, Vom Heerd die frische Glut.

Vellejus II. 88. erzählt eine nemliche Todesart von der Servilia, Gemahlin des jüngern Lepidus, einer Niece des Brutus: Seruilia Lepidi vxor, viuo igni

N. R. E. 712 Lepidus II. und Plancus Burgermeiſter.

größeſte Theil freywillig ſelbſt um, [2667]) oder ward, wie Favonius, gefangen genommen [2668]) und verlor auch ſo das Leben; die übrigen retteten ſich

deuorato, praematuram mortem immortali nominis sui penſauit memoria. Ein älteres Beyſpiel hat Florus III. XXI. 16. Catulus ſe ignis hauſtu ludibrio hoſtium exemit. Man leſe Karpentarium in Carpentarianis p. 159. ich nehm' aber mein' oben geäußert' Unwiſſenheit nicht zurück: Ich begreife nicht, wie man von verſchluckten glühenden Kohlen ſterben kann!!!

2667) Dahin gehört z. B. Livius Druſus — vgl. unten §. 721 — der Vater der nachmahligen Gemahlinn Auguſts; Lukius Kaſſius, Neveu des Feldherrn; Kato, Sohn des Utikenſiſchen; Labeo, Vater des berühmten Juriſten. Appian p. 388. (wiewohl nach Plutarch p. 1008. Labeo und der praefectus fabrum Flavius noch bey Lebzeiten des Brutus in der Schlacht ſelbſt gefallen ſind.) Dieſen können wir noch aus Velleio zuſetzen: Lukullus, Hortenſius, (den Antonius auf dem Grabmahl ſeines vom Brutus hingerichteten Bruders umbringen ließ: φησας μαλλον Ορτησιον ἢ Βρουτον αἰτιασθαι της τη ἀδελφη σφαγης. Plutarch p. 925. c.) Varro (nicht der Gelehrte, ſondern ein von ihm adoptirter Sohn des berühmten Lukullus) Quinktilius Varus (vermuthlich der Vater desjenigen, der nach der Aktiſchen Schlacht, auf Oktavius Befehl, den Kaſſius von Parma erſchlug; ſ. unten Note 2674. und deſſen Tod Horaz I. XXIIII. in einer ſo wunderſchönen Ode beweinet.) — Infinitam nobilitatem, quae cum M. Bruto periit, erwähnet Eutropius VII. 2.

2668) Hieher gehört folgende Stelle Suetons Aug. XIII. *M. Favonius*, Catonis aemulus, cum catenatus produceretur, imperatore Antonio honorifice ſalutato, hunc foediſſimo conuicio coram proſcidit; (welches *foediſſimum conuicium* nicht darin beſtand, daß man bey ſeinem Namen Oktavius den Ehrentitel imperator ausließ, wie Piriſkus in ſeinen Anmerkungen meint, ſondern es muß ein anderes uns unbekanntes Scheltwort geweſen ſeyn.)

auf das Meer, und machten nachher mit Sextus Pompejus gemeinschaftliche Sache. [2669])

N.R.E. 712 Lepidus II. und Mankus Burgermeister.

2669) Vorzüglich Statius Murkus mit der ganzen ihm vom Brutus anvertraueten Flotte. Vellejus vbi supra: Statius Murcus, qui classi et custodiae maris praefuerat, cum omni commissa sibi parte exercituum nauiumque Sextum Pompeium, Cneii Magni filium, qui, ex Hispania reuertens, Siciliam armis occupauerat, petit: ad quem et e Brutianis castris et ex Italia aliisque terrarum partibus quos præcedenti periculo fortuna subduxerat, proscripti confluebant. Vgl. Note 2674. Daß die mehresten sich nach Thasus retirirten, wäre ohnehin leicht zu vermuthen, wenn es auch kein Alter gesagt hätte. Eben so leicht läßt es sich errathen, daß die siegende Parthey nach Thasus übergieng; und hier ist dem Antonio von denen, die er dort vorfand, alles Geld, Munition und Proviant, was vorhanden war, ausgeliefert worden. Appian p. 388.

Ende des sieben und vierzigsten Buchs.

Des

Titus Dio Kaßius Kokkejanus V. C.

Jahrbücher

Römischer Geschichte.

Acht und vierzigstes Buch.

Hauptst. LXXVI. Kaisers Krieg gegen Fulvia und Lukius Antonius. §. 578—693.

—— LXXVII. Sextus Pompejus erobert Sikilien. §. 694—700.

—— LXXVIII. Die Parther bemächtigen sich des ganzen Asiens bis am Hellespont. §. 701—703.

—— LXXVIIII. Friedensschluß zwischen Kaiser, Mark-Anton und Sextus Pompejus. §. 704—715.

—— LXXXX. Publius Ventidius überwindet die Parther, und erobert Asien zurück. §. 716—719.

—— LXXXXI. Krieg zwischen Kaiser und Sextus Pompejus. §. 720—725.

—— LXXXXII. Bajä. §. 726—731.

S. 357. Es enthält einen Zeitraum von fünf Jahren, in denen wir folgende, so die höchst' obrigkeitliche Würde bekleidet, verzeichnet finden:

	V. C.	N. C.
Lukius Antonius Pietas, und Publius Servilius Isaurikus.	41.	713.
Knejus Domitius Kalvinus zum zweytenmahl, und Kajus Asinius Pollio.	40.	714.
Lukius Markius Kenforinus, und Kajus Kalvisius Sabinus.	39.	715.
Appius Klaudius Pulcher, und Kajus Norbanus Flakkus.	38.	716.
Markus Vipsanius Agrippa, und Lukius Kaninius Gallus. [2670])	37.	717.

2670) Eine kleine Nachricht von den Konsuln dieses Jahres dürfte zweifelsfrey hier nicht am unrechten Orte stehn. — Lukius Antonius, der jüngere Bruder Marci, war n. R. E. 710 Zunftmeister gewesen, und ich habe vielleicht schon im 45sten Buche seiner ausführlich erwähnt. Am besten handelt von ihm Pighius III. 464. und 469. auch Glandorp p. 81. An dem Namen Pietas, der sonst sehr verschieden in den Handschriften erscheint, ist schlechterdings nicht zu zweifeln; man vergleiche §. 682. und was ich dort anführen werde. Seine Geschichte gehört sonst nicht hierher; die merkwürdigst' Epoche derselben wird ohnehin in dem Buche, das ich jetzt zu erläutern gedenke, beschrieben. Sein Kollege P. Servilius Isaurikus, der Sohn desjenigen, der das Konsulat nach Roms Erb. 706. geführt hatte, und dessen Tod Dio etwas weiter oben erzählt hat, ist sonst sehr wenig bekannt; welches sich sehr leicht aus seinem moralischen Charakter abnehmen läßt, da ihn Dio unten, §. 690. ἡσυχαίτερον nennt. — Kalvinus hatte sein erstes Konsulat n. R. E. 701. verwaltet; ich bin also überhoben, hier weitläuftiger von ihm zu reden. Sein Kollege, Kajus Asinius Pollio, berühmt in der Geschichte der Römischen Litteratur, ist gleichfalls schon S. 245. vorgekommen — Der Sohn Kenforini, mit dem Vornamen Kajus, war n. R. E. 746. Konsul. Sehe §. 950; sein Kollege Sabinus ist mir sonsten nicht als eine merkwürdige Person bekannt Eben dies kann ich auch vom Appius Klaudius Pulcher sagen; was aber den Norbanus betrift, so kennen selbigen meine Leser aus dem obigen 663sten Paragraph. — Agrippa endlich ist zu bekannt, um irgend etwas von ihm zu sagen, und vom Kaninius Gallus, seinem Kollegen, weiß ich, leider, nichts!

Das

Acht und vierzigste Buch.

Sechs und siebenzigstes Hauptstück.

Krieg Kaisers gegen Fulvia [267]) und Lukius Antonius.

§. 678.

N. R. E. 712 Lepidus II. und Plankus Burgermeister.

So fielen Brutus und Kassius durch das nemliche Schwerdt, mit dem sie Kaisern ermordet hatten! [268]) Alle die andern, so mit ihnen

267) Ihr erster Gemahl war Klodius, der berühmte Feind des Kikero; nach seinem Tode heyrathete sie den Kurio, und endlich den Anton; daher Kikero *Philipp.* II. 44. Etenim ista tua minime anara coniux, quam ego sine contumelia describo, nimium debet diu populo Romano pensionem tertiam. Plutarch p. 920. bezeugt, sie wäre gewesen: ὐ ταλασιαν ὐδε ἀκυριαν φευουσ γυναιον, ὐδε ἀνδρος ἰδιωτυ κρατειν ἀξιυν, ἀλλα ἀρχοντος ἀρχειν, και στρατηγυντος στρατηγειν; er setzt hinzu, woran ich aber zweifle, Fulvia habe den Antonius so unter dem Pantoffel gehalten, daß es nachher der Kleopatra leicht gefallen sey, ihn in den Schranken der gehörigen Ehrerbietung zu halten. — Ich bitte bey dieser Gelegenheit, Herrn Reichards zehnte Note zum zehnten Briefe des zehnten Buchs der an Attikum geschriebenen (d. i. Th. III. p. 200.) zu lesen, wo der seelige Mann sehr richtig anmerkt, daß Fulvia gewiß nicht die Frau gewesen wäre, so das Geschlepp ihres Mannes mit der Kytheris gelitten haben würde.

2672) Sueton. *Caes.* c. vlt. Nonnulli semel eodem illo pugione, quo Caesarem violauerant, interemerunt; wie falsch aber dieses sey, ist schon oben zu §. 674. gezeigt, oder vielmehr erinnert worden. Die Redensart will weiter nichts als so viel sagen: Brutus und Kassius verloren ihr Leben eben so gewaltsam, als sie dem Kaiser das seinige geraubt hatten. — Wenn ich läse: Wer einem andern eine Grube gräbt, fällt

Theil an der Unternehmung gegen ihn genommen, nur einige sehr wenig ausgenommen, [2673]) waren selbst hinein; würd' ich denn da wohl kleinstädtisch genug seyn, an eine mit Spaten und Hacke ausgegrabene Grube, und an einen wirklichen physischen Fall zu denken? N. R. E. 712 Lepidus II. und Plancus Burgermeister.

2673) Z. B. Kassius von Parma, der dreyzehn ganzer Jahre nach der Ermordung Kaisers gelebt. Vellejus II. LXXXVII. 3. Vltimus autem ex interfectoribus Caesaris, *Parmensis Cassius*, morte poenas dedit. Er flüchtete sich nach dem Verlust der Schlacht bey Aktium nach Athen, und ward daselbst auf Befehl des Oktavius hingerichtet. Valer. Max. I. VII. 7. wo er ein ähnliches Gespenster-Geschichtchen von ihm als oben vom Brutus erzählt. — Seine Geschichte verdient wohl, hier kürzlich eingeschaltet zu werden. — Brutus und Kassius hatten ihm bey ihrer Abreise nach Griechenland das Gouvernement über den Orient anvertrauet, und auf Rhodus zurückgelassen. Nach dem Verlust der Philippischen Schlacht verbrennte Kassius die Flotte der Rhodiser, um sie außer Stand zu sezzen, zu rebelliren, bis auf zwanzig Schiffe, die er sich mit seinen eignen ihm getreuen Leuten zu bemannen trauete. Inzwischen hatte Brutus einen gewissen Klodius nach Rhodus geschickt, um von diesem Eyland neue Verstärkung mitzubringen. Klodius, der bey seiner Ankunft die Rhodiser in einer völligen Rebellion gegen die republikanische Parthey fand, begnügte sich, dreytausend Mann, die Kassius dort zur Besatzung zurückgelassen, auf seine Schiffe zu werfen, und sich mit dem Kassius zu vereinigen. Zu ihnen stieß Torulus, (dessen ich schon oben, aus Kikero *ad div.* XII. 13. als einen berühmten republikanischen Seeoffizier angeführt), mit einer andern Flott' und sehr beträchtlichen Geldsummen, die er den Rhodisern noch vor ihrer Rebellion abgepreßt. Diese Flotte ward nun in der Folge der allgemeine Zufluchtsort für jeden, der das Glück gehabt hatte, der Philippischen Niederlage zu entgehn; und namentlich suchte der jüngere Kikero Schutz und Zuflucht hier. In der Folge stieß noch ein gewisser Lepidus zu ihnen, den

M.R.E. 712 Lepidus II. und Plankus Burgermeister.

Brutus zum Gouverneur der Insel Kreta bestellt hatte, und nun verbunden sie sich mit Murkus und Ahenobarbus, die damahls noch gemeinschaftlich das jonische Meer beherrschten. Hier trenneten sie sich; Murkus, und die, so es mit ihm hielten, giengen nach Sikilien, das bekanntermaßen die Obergewalt des Sextus Pompejus erkannte. Ahenobarbus fieng an, eine kleine Parthey für sich selbst zu bilden (so weit Appianus im Anfange des fünften Buchs von den Bürgerkriegen) ergriff in der Folge die Parthey des Antonius, die er endlich (§. 788.) kurz vor der Schlacht bey Aktium, weil er sich mit der Kleopatra nicht vertragen konnte, gleichfalls verließ, und wie ich vermuthe, noch vor dem wirklichen Erfolg der Schlacht starb, so daß sein Tod nur höchstens um ein paar Monate früher als der des Kassius von Parma erfolget seyn kann. — Auf den Kassius von Parma zurückzukommen, so hatt' er einen sehr berühmten Namen unter den lateinischen Dichtern. Wenn Horaz dem Tibull ein recht schmeichelhaftes Kompliment machen will, so fragt er ihn: ob er Kleinigkeiten schriebe, besser als die Opuscula Cassii Parmensis. Die Chronique scandaleuse von Rom wollte, Kwintilius Varus, dessen sich August zur Hinrichtung des Kassius bediente, und der sich aller seiner Papiere bemächtigte, habe damahls ein vom Kassio verfertigtes Trauerspiel Thyestes gefunden, und es in der Folge unter seinem eignen Namen herausgegeben. — An einem andern Orte scheint doch Horaz *Sat.* I. x. der gar zu großen Schreibseligkeit des Kassius zu spotten, und ihn mit jenen Dichterlingen zu vergleichen: qui ſtantes pede in vno ducentos verſus faciunt. Ich ziele nemlich hier auf die bekannte Stelle: Hetruſci Quale fuit Caſſi rapido ferventius amni Ingenium; *cayſis quem fama eſt eſſe, libriſque Ambuſtum propriis*, das heißt: es habe keines Holzes zu seinem Scheiterhaufen, sondern nur der von ihm selbst geschriebenen Bücher und Papiere bedurft. — Wagner übersetzt: „Auch die übrigen Theilnehmer jener Verschwörung starben, nur wenig' ausgenommen, vorher, oder jetzt, oder nach der Zeit eines gewaltsamen Todes." Seiner Meinung zufolge meint Dio, einige, obschon nur wenige der Mörder

entweder schon vorher umgebracht worden, [2674]) oder kamen damahls, oder bald hernach um, indem sich Strafen der Menschen und der Götter vereinigten, diejenigen zu züchtigen, die einen Mann, der eben so tapfer als glücklich und ihr Wohlthäter war, umgebracht hatten. — So gleich nach der Schlacht fiengen Kaiser und Antonius, (die beschlossen hatten, ihre Waffen bald darauf gegen einander selbst zu kehren,) an, sich über den Lepidus, der zu diesem Siege nichts mit beygetragen, zu überheben; [2675]) denn es war

M. R. E. 712. Lepidus II. und Plancus Burgermeister.

Kaisers, wären eines natürlichen Todes gestorben. Allein es widerspricht dieses nicht allein den Worten Suetons *Caes.* c. vlt. Percussorum autem fere neque triennio quisquam amplius superuixit, neque sua morte defunctus est. Damnati omnes: alius alio casu periit, pars naufragio, pars praelio: nonnulli semel eodem illo pugione, quo Caesarem violauerant, interemerunt; sondern, wo ich nicht irre, auch den Griechischen Worten des Geschichtschreibers selbst: οἱ τε ἄλλοι οἱ τῆς ἐπ' αὐτον ἐπιβουλῆς μετασχοντες, οἱ μεν πρωτερον οἱ δε τοτε, οἱ δε μετα ταυτα, πλην παυυ ὀλιγων ἐφθαρησαν. Die Konstruktion ist: οἱ μεν μετ. τῆς ἐπ' α. επ. ἐφθαρησαν [παντες] οἱ μεν πρ. οἱ δε τ. οἱ δε μετα ταυτα [i. e. ὐκ ὀλιγον χρονον μ. τ.] πλην παυυ ὀλιγων z. E. Kassius von Parma und Ahenobarbus: και τουτοι μεν ἐφθαρησαν, ἀλλ' ὐκ πρωτερον, ὐκ τοτε, ὐκ ὀλιγον μετα ταυτα χρονον.

2674) Z. B. Petronius, den Mark-Anton, als er gleich darauf aus Griechenland nach Ephesus gieng, zugleich nebst dem Kwintius, (der, wie oben erzählt worden, ehemahls Laodikäa Kassio verrathen, und dadurch den Tod des Dolabella verursacht hatte) hinrichten ließ, da er doch sonst aller Anhänger des Kassius verschonete, die sich in sehr großer Anzahl in die hier der Diana geweiheten Freystadt geflüchtet hatten. Appian V. p. 391.

2675) Fabriz führt hier eine Stell' aus dem Anfang von Appians fünften Buch an, wo es vom Lepidus heißt: ἐκπεσειν τε μηδεν της ἡγεμονιας; allein diese Stelle

N. R. E. 712 Lepidus II. und Plancus Burgermeister.

nicht möglich, daß drey, oder auch nur zwey Männer, [2675]) die durch Kriege zu einer so großen Macht hinaufgestiegen waren, in Eintracht eines gleichen Ansehens hätten sollen genießen können. Was sie also bisher zu ihrer Widersacher Zernichtung gemeinschaftlich gethan, ward jetzt Belohnung des ehrgeizigen Neides, den einer gegen den andern hegte. — Das erste, was sie damahls [gegen Lepidus] unternahmen, war eine neue Theilung des Reichs, in welcher Kaiser Hispanien und Numidien, Mark-Anton Gallien und Afrika bekam; sie kamen aber überein, dem Lepidus, wenn er einigen Verdruß hierüber merken lassen sollte, Afrika abzutreten. [2677])

gehört nicht hieher, sondern viel weiter unten, als Lepidus wirklich seines ganzen Antheils an der Regierung entsetzt ward. — Den Griechischen Ausdruck συνιχησαντα übersetzt Hr. W. aus Verschönerungssucht: müßigen Zuschauer ihrer Siege.

2676) Weil nemlich Lepidus bald darauf völlig außer Aktivität gesetzt ward, und sich die Macht des Staats einzig und allein in den Händen Mark Antons und des Oktavius befand.

2677) Man vergleiche §. 697. von Gallien und 699. von Afrika. — Appianus p. 390: Rursumque diuisione facta, praeter supradictas prouincias, (nemlich in der ersten Theilung) vsurpauerunt etiam quas Lepidus habuerat; nam et vlteriorem Galliam Caesar postulabat liberam ex praescripto patris facere: et Lepidus incusabatur quasi Pompeio fauens socios proderet: decreuerarque Caesar, si deprehenderetur calumnia, prouincias alias Lepido reddere. Eutropius VII. 2. Sic inter eos diuisa est respublica, vt Augustus Hispanias, Gallias, Italiam teneret: Antonius Asiam, Pontum, Orientem. — Hr. W. macht hier die gelehrte Anmerkung: Afrika im engern Verstande. Die Anmerkung ist, wenn sie einen richtigen Sinn geben soll, unnütz; weil sich kein Merseburger Schulknabe Römer am Kap denken wird; und sollte sie gelehrt seyn, so ist sie un-

§. 679.

Nur diese Provinzen konnten sie theilen, denn Sardinien und Sikilien hatte Sextus Pompejus inne, [2679]) und die übrigen Provinzen außerhalb Italien waren noch zur Zeit nicht beruhigt. [2679]) Italien selbst brauch' ich hier gar nicht zu erwähnen, denn in Angelegenheiten dieser Art war solches überall ausgenommen, weil alle vorgaben, nicht über sie, sondern für sie zu streiten. Nachdem sie hierüber übereingekommen waren, übernahm Mark-Anton, ihre Feinde, so viel derselben sich noch regen würden, zu dämpfen, und das den Soldaten versprochene Geld aufzubringen; Kaiser aber, Lepidum, wenn er sich etwa regen sollt', in Zaum zu halten, mit Sextus Pompejus Krieg zu führen, und den alten Soldaten, die sie jetzund sogleich ihres Dienstes entließen, die versprochenen Ländereyen auszutheilen. [2680]) Ueberdem überließ Kaiser Antonio

R. R. E. 712 Lepidus II. und Plankus Burgermeister.

S. 358.

richtig; denn wir haben nicht eben so ein Afrika im engern Verstande, wie wir im engern und engsten Verstand ein Asien haben.

2678) S. oben §. 640.

2679) Zur Geschicht' Antons werd' ich unten, zum 701sten §. Zusätz' aus Plutarch, Appianus und andern mittheilen — W. übersetzt: Man durft' auf keinen ruhigen Besitz rechnen. Mir ist freylich das Griechische hier sehr undeutlich; ich möcht' es aber doch von den Gränz-Provinzen verstehn.

2680) Nach Plutarch p. 925. d. scheinet Kaisers geschwächte Gesundheit seinen Entschluß, nach Italien zu gehn, veranlaßt zu haben: Καισαρ εἰς Ῥωμην ἐκομιζετο δοκων ὑ περιεσεσθαι πολυν χρονον ἐκ της ἀῤῥωστιας, allein vermuthlich war es Politik; er war in Italien immer mächtiger als außer demselben. Sueton *Aug.* XIII. Partitis post victoriam officiis, cum Antonius orientem ordinandum, ipse veteranos in Italiam reducendos, et

N. R. E. 712 Lepidus. II. und Plancus Burgermeiſter.

zwey Regimenter von den ſeinigen, wogegen ihm dieſer zwey andere, ſo damahls in Italien zur Garniſon zurückgeblieben waren, verſprach. [2681]) Nachdem ſie über dieſe Punkte, ohne deshalb den

municipalibus agris collocandos recipiſſet: neque veteranorum, neque poſſeſſorum gratiam tenuit. [Man erinnere ſich hier, daß ihnen beym Anfang des Krieges achtzehn italiäniſche Municipalſtädte zur eigenthümlichen Beſitzung verſprochen worden waren. Appianus IIII. 590. Ἐπελπισαν δε ἤδη τον στρατον ἐς τα νικητηρια τε πολεμε ἀλλαις τε δωρεαις, και ἐς κατοικιαν δωσειν των Ιταλικων πολεων ὀκτωκαιδεκα [im Vten Buche 684: των Ἰταλικων πολεων ὀκτωκαιεικοσι] αἱ και περιουσιαι, και ἐδαφει, και οἰκοις εἰς καλλος διαφερουσαι, ἐμελλον αὐτοις ἐδαφεσι, και οἰκοις αὐτω διανεμησεσθαι ὥσπερ ἀυτοις ἀντι της πολεμιας δουλεπτοι γενομεναι.] Livius *Epit.* CXXV. Caius Caeſar relicto Antonio (tranſmarinae prouinciae ex parte imperium ei ceſſit) reuerſus in Italiam, veteranis agros diuiſit.

2681) Aus Appiano S. 390. läßt ſich dies etwas vollſtändiger erzählen. — Die Veteranen, die Hr. Wagner ſehr abgeſchmackt abgelebte Soldaten tituliret — wurden freylich gleich nach der Schlacht bey Philippi ihres Eides, doch ſo entlaſſen, daß jeder freywillig bleiben zu wollen aufgefordert ward. Achttauſend Mann nahmen dieſ' Einladung an, und machten von nun an die Leibkompagnien, cohortes praetorias der beyden Feldherrn aus. Nun blieben, die Soldaten des Brutus, ſo zu ihnen übergetreten waren, mitgerechnet, elf Legionen noch übrig und vierzehntauſend Mann Kavallerie; von denen Antonius ſechs Legionen Fusvolk und zehntauſend Reuter, Kaiſer aber den Ueberreſt erhielt. Für dasjenige nun, was Kaiſer dem Antonius mehr überließ, d. i. eine Legion und viertauſend Reuter, ſollte er in Italien die zwo Legionen, ſo unter dem Kalenus geſtanden hatten, erhalten. — Die Verfaſſer der allgemeinen Weltgeſchichte XII. 2. haben ſich hier gleichfalls nicht helfen können, wohl aber Baumgarten in der untergeſetzten Note.

Lepidus zu Rathe zu ziehn, übereingekommen waren, N. R. E. 712
setzten sie zwey Instrumente darüber auf, die sie Lepidus II. und Plan-
besiegelten und gegen einander auswechselten, da- kus Bur-
mit derjenige, der eine dieser Bedingungen über- germeister.
treten würde, seines Unrechts aus ihnen überzeugt werden könnte. — Und so giengen Mark-Anton nach Asien, Kaiser aber nach Italien ab.

§. 680.

Diesen überfiel auf seiner Schifffahrt und Reise eine so heftige Krankheit, daß man ihn auch in Rom todt sagte; ohnerachtet es einige gab, die da glaubten, daß er nicht sowohl schwächlicher Gesundheit wegen zögere, als um sich auf die Frevelthaten vorzubereiten, mit denen er die Römer quälen wollte. [2682]) Ob sich nun schon diese, so solches vermutheten, alles nur möglich' Uebel von ihm befurchten, so dekretirten sie ihm doch, —

2682) Die Stelle des Plutarch p. 925. d. wo er dieser Krankheit erwähnt, ist oben S. 2680. angeführt. Appianus p. 394. lehrt uns, daß ihm die Krankheit am heftigsten bey seiner Ankunft zu Brundusium zugesetzt, so daß man auch in Rom durchgängig gesagt, daß er gestorben. Bey seiner Ankunft in Rom übergab ihm Kalenus sogleich die zwo versprochenen Legionen. Eben so heilig ward auch das andere Versprechen erfüllt. Sextius war damahls Legat des Mark-Anton in Afrika, und erhielt vom Lukius sogleich die Weisung, diese Provinz dem Fagio, welchen Kaiser dahin geschickt hatt', abzutreten. Als in der Folge der Perusinische Krieg ausbrach, wollte Lukius diese Provinz gern für sich haben, und so entstand ein Krieg zwischen den Legaten beyder Partheyen, der sich mit dem Tode des Sextius endigte. Im Perusinischen Kriege war nachher diese Provinz der Parthey des Lukius sehr günstig. König Bokchus bekriegte von hier aus den Carinas, Kaisers Legaten in Hispanien. Vgl. Appian p. 399. und Dio unten §. 698 u. ff.

N. R. E. 71. Lepidus II. und Plankus Burgermeister.

da es einmahl die allgemeine Denkungsart der Menschen mit sich bringt, jederzeit die, so verloren haben, zu verachten und die Sieger mit Ehrenbezeugungen zu überhäufen — so dekretirten sie ihm, sag' ich, doch, nicht allein sehr viel Ehrenbezeugungen, so sie der Gegenparthey, hätte diese den Sieg behauptet, eben so willig dekretirt haben würden, sondern auch Feyertage fast auf ein ganzes Jahr. Jedoch dieses letztere gegen ihren Willen, indem ihnen solches Kaiser wegen der an den Mördern nunmehr vollzogenen Straf' ausdrücklich zu thun anbefohlen hatte. — Jedoch Kaiser, wie gesagt, zögerte, und dieses gab zu allerley Gerede Gelegenheit, bey dem der eine sich so, der andere anders nahm. Einige sagten, er sey gestorben, und verursachten dadurch große Freud' unter dem Volk, ander' erfülleten es mit Furcht, wenn sie sagten, daß er nur zögere, um sich auf die Uebel zuzubereiten, mit denen er das Römische Volk zu unterdrücken gesonnen sey. Dieses gieng so weit, daß einig' anfiengen, ihre Habseligkeiten zu verbergen und ihre eigene Personen in Sicherheit zu bringen; andere sannen wenigstens darauf, wie sie sich im Fall der Noth würden retten können; noch andere, und dieses waren die mehresten, die aus übergroßer Furcht gar kein Rettungsmittel einzuschlagen vermochten, bereiteten sich zum Tode vor, und nur sehr wenig waren, die gute Hofnung behielten; und da vorher so viel Menschen umgebracht, so viel Geld geraubt worden war, so hatten sie jetzund, da sie völlig unterjocht worden waren, gewiß keinen Grund, sich ein anders, denn ein ähnliches, oder noch schärferes Verfahren zu befürchten. Kaiser also, aus Furcht, sie möchten unter der Anführung des Le-

pidus irgend etwas gegen ihn unternehmen; ließ ein Ermunterungsschreiben am Rath ergehn, in dem er versprach, nach dem Beispiel seines Vaters alles auf das menschenfreundlichste und billigste beyzulegen. [2683]) — Dies war es, was damahls geschah. N.R.E.712 Lepidus II. und Plankus Burgermeister.

§. 681.

Im folgenden Jahre waren dem Namen nach Publius Servilius und Lukius Antonius, in der That aber Kaiser und Fulvia Burgermeister. Diese Gemahlin Mark-Antons und Schwiegermutter Kaisers, [2684]) hielt den Lepidus, der ihm angebohrnen Trägheit wegen, für nichts, und ließ alle Angelegenheiten des Staats durch ihre Hände gehn, so daß weder Rath noch Volk etwas gegen ihr Gutbefinden beschlossen. Luk. Anton selbst bemühete sich, einen Triumph, unter dem Vorwand, einig' auf den Alpen wohnende Völker besiegt zu haben, zu erhalten, den ihm doch, so lange Fulvia dagegen war, niemand verstattete, so bald er aber dies' auf seine Seite gebracht, bewilligten ihm selbigen alle. Es hieß ja also den Worten nach wohl, es triumphire Luk-Anton über diejenigen, so er besiegt zu haben vorgab, denn in der That hatt' er nichts, was des Triumphes würdig gewesen wäre, ausgerich- N.R.E.713 V. Servilius und L. Anton Burgermeister. S. 359.

2683) Am Ende dieses Paragraphs hätte Hr. W. die Reiskische Verbesserung, deren er historisch in der Note gedenkt, nur gleich, wie ich, im Text aufnehmen können, denn sie ist ungezweifelt richtig. Nicht so richtig aber ist das Einschiebsel etwas weiter oben: daß Kaiser die Furcht der Römer sehr natürlich gefunden habe. Von der lieben Natur steht auch kein Wort im Text.

2684) Man sehe §. 627, den letzten Paragraph des vorigen Buchs.

N. R. E. 713tes, P. Servilius und L. Anton Burgermeister.

den dasigen Gegenden gehabt) in der That aber war es Fulvia, der dieß Ehre zuerkannt ward, und die triumphirte. [2685]) Sie war auch hierauf, und zwar dieses mit Recht, stolzer, denn auf einen wirklichen Triumph, weil es in aller Absicht größer Ehre war, einem andern Erlaubniß, einen Triumph begehn zu können, zu ertheilen, als einen solchen nach dazu von andern erhaltener Erlaubniß zu begehn. Abgerechnet, daß wenn Luk. Anton sein Triumphsgewand anlegte, den Siegeswagen bestieg und alle die andern zu dieser Feyerlichkeit gehörigen Kärimonien vollbrachte, es den Anschein hatte, als ob er solches alles nur in der Person der Fulvia, die sich seiner als eines Abgesandten bediente, thät. — Doch dem sey nun wie ihm sey, so ward der Triumph gerade am Neuen Jahrstage begangen, und Luk. Anton pflegte sich zu rühmen, daß er hierin dem Marius gleich sey, an eben dem Tage, da er sein Konsulat angetreten, triumphirt zu haben; ja er zog sich ihm vor, darum, daß er sein Triumphgewand freywillig abgelegt, und den Rath in der gewöhnlichen Senatorenkleidung zusammenberufen, welches Marius nicht ohne heim-

2685) In den fastis consularibus heißt es: L. ANTONIVS M. F. M. N. COS. EX ALPIBVS. KAL. IAN. — Fabriz führt hiebey die Geschichte des Mark. Anton an, als er nach der bey Mutina verlornen Schlacht das Heer des Lepidus zur Verstärkung erhielt, und über die Alpen, an der Spitze von siebzehn Legionen, triumphirend nach Italien, welches er als Flüchtling verlassen müssen, zurückkam; dies alles gab aber nicht einmahl für Mark. Anton Stoff zum Triumph, geschweige denn für den Lukius, der wahrscheinlich an der Schlacht bey Mutina und all ihren Folgen nicht den mindesten Antheil hatte.

lichen Unwillen gethan. [2686]) Er setzte noch hinzu, R. R. E. 713
es sey dem Mario entweder gar keine Krone, oder P. Servilius und L. Anton Burgermeister.

2686) Am ersten Tage seines zwoten Konsulats hielt Marius den den Römern so sehr wichtigen Triumph über den Jugurtha; weitläuftig beschrieben vom Plutarch *Marius* p. 412. Ich schreibe die kurze Stelle hier ab, so Bezug auf den Lukius hat: Μετα τε την πομπην, ὁ Μαριος συγκλητον ἠθροισεν ἐν Καπιτωλιῳ. και παρηλθε μεν, εἴτε λαθων αὐτων, εἴτε τῃ τυχῃ χρωμενος ἐυγνοικοτερον ἐν τῃ θριαμβικῃ κατα σκευῃ. Ταχυ τε την βυλην ἀχθεσθεισαν αἰσθομενος, ἐξανεστη, και μεταλαβων τον περιπορφυρον αὐθις ἠλθεν. Man sieht aus dieser Stelle, daß Marius nicht, wie Hr W. meint, gezwungen worden, das Kleid zu verändern, sondern daß er solches freywillig gethan, so bald er gesehn, daß solches den versammelten Rathsmitgliedern unangenehm gewesen. — Das Kleid, in dem Marius zurückkam, beym Dio τολη ἐγορειος, ist nicht Bürgerrock, wie W. übersetzt. Zwar könnte τολη ἐγορειος, wenn von einem Bürger die Rede wäre, die togam puram bedeuten; da aber hier von keinem Bürger, sondern von einem Senator die Red' ist, so kann es nicht anders als so übersetzt werden, wie es von mir übersetzt worden ist. — Weiter vorn S. 419. Z. 16. kommt der Ausdruck, ehrenvoller Aufzug, wie Mausedreck unter den Pfeffer, und Pontius Pilatus ins Credo Es muß auch hier, so wie im ganzen Paragraph, nothgedrungen Triumph heißen — oder, wenn man denn ja, des leidigen Purismi wegen, das Griechische θριαμβος Triumph nicht leiden, sondern durch ehrenvollen Aufzug verdollmetschen will, (wogegen ich weiter nichts habe) nun so übersetze man beständig so. Es ist aber äußerst inkonsequent, in einem Paragraph das Griechische Wort θριαμβος fünfmahl beyzubehalten, und dann ein einzigmahl, noch dazu fehlerhaft, deutsch zu übersezzen. In einem reichgestickten Kleide, sechs Bedienten hinter mir, mach' ich sicherlich einen ehrenvollen Aufzug, aber ich triumphire deshalb wahrlich nicht. — Siegsgepränge, wenn nun θριαμβος einmahl übersetzt werden sollte, war wohl auf jeden Fall das schicklichere Wort.

N.R.E.713 doch nur sehr wenige bewilliget worden, da er sie
P. Servi- hingegen, (welches vorher noch niemand begegnet
lius und L. war) vom Volke selbst stammweise bekommen.
Anton Bur- Dieses letztere hatten Fulvia und Geldsummen
germeister. bewirkt, so heimlich an gewisse Personen waren ausgetheilt worden.

§. 682.

In diesem Jahr kam Kaiser nach Rom, und nachdem er die gewöhnlichen Dankopfer für den Sieg gebracht, fieng er an, auf die Verwaltung der Staatsangelegenheiten sein Augenmerk zu richten. Lepidus, theils aus Furcht, theils aus Seelenschwäche, waget' anfänglich gar nichts zu unternehmen; und Luk-Anton und Fulvia, Mitgenossen seiner Herrschaft und Anverwandten dazu, waren anfänglich auch stille, bald darauf aber entstanden Uneinigkeiten zwischen ihnen, indem Luk-Anton und Fulvia es übel nahmen, daß nicht sie bey der Austheilung der Aecker gebraucht wurden, den Soldaten des Mark-Anton den ihnen bestimmten Theil anzuweisen; Kaiser aber sich beklagte, die ihm versprochenen zwo Legionen von ihnen nicht bekommen zu haben. [2687]) In einer solchen Lage standen die Sachen, als die zwischen ihnen obwaltende Schwägerschaft [2688]) zerrissen

2687) Daß letzteres falsch sey, lehret oben die 2682ste Note.

2688) S. Note 2684, und wo die weiter hinweiset — Sueton *Aug.* 62. Reconciliatus post primam discordiam Antonio, et postulantibus vtriusque militibus, vt et necessitudine aliqua iungerentur, priuignam eius *Claudiam*, Fuluiae ex Publio Clodio filiam, duxit vxorem *vixdum nubilem*. Ac simultate cum Fuluia socru exorta, dimisit intactam adhuc et virginem. Die cursiv gedruckten Worte, die Meng' anderer feilen Dirnen,

ward, und ihre Feindschaft zu einem offenbaren Kriege gedieh. Den Anfang machte Kaiser, da er das Ansehn, so sich seine Schwiegermutter auf allen Seiten zu geben versuchte, auf keine Weise zu ertragen vermochte; [2689]) ihr, (weil er allemahl lieber den Anschein haben wollte, mit ihr denn mit Mark-Anton zerfallen zu seyn,) ihre Tochter nebst einer eidlichen Versicherung, daß selbig' eine noch unbefleckte Jungfrau sey, zurückschickte, ohne sich darum zu bekümmern, ob man es glauben würde, solch eine lange Zeit hindurch ein Frauenzimmer unberührt bey sich behalten zu haben, oder ob man nicht, [im Fall man es sollte glauben] auf die Vermuthung gerathen müsse, daß er solches nur in der Absicht, um sie wieder zurücksenden zu können, gethan. Von dieser Zeit

U. R. E. 713 V. Servilius und L. Antonius Burgermeister.

S. 360.

so Kaiser hatte, seine lang' Abwesenheit von Italien, seine Krankheit und endlich sein entschiedener Haß gegen die ganze Familie Mark-Antons, machen übrigens die hier mitgetheilte Nachricht wahrscheinlicher, als sie es dem Dio zu seyn schien.

2689) Leider war noch ein' andere, die Menschheit tief, sehr tief entehrend' Ursach vorhanden. Beym Martial sagt Kaiser von sich selbst:

Quod futuit Glaphyram Antonius, hanc mihi poenam
Fuluia constituit, se quoque vti futuam.
Fuluiam ego vt futuam? Quid si se Manius oret
Paedicem; faciam? Non puto, si sapiam.
Aut futue; aut pugnemus ait: Quid quod mihi vita
Carior est ipsa mentula, signa canant.

Das unflätig' Epigramm desto besser zu verstehen, merke man sich, daß dieser Manius, Mark-Antons in Rom zurückgelassener (vermuthlich schon bejahrter) Agent, gerade derjenige war, der Fulvien am mehresten gegen Kaisern aufhetzte. Appian p. 395. vergl. mit p. 398; wo er ausdrücklich erzählt, daß es ohne Manio nie zum Perusinischen Kriege gekommen seyn würde.

N.R.E. 713 P. Servilius und L. Anton Burgermeister.

zan ward auch gar kein äußerer Anstand mehr der Freundschaft zwischen ihnen beobachtet. Fulvia [2690]) und Luk. Anton unterzogen sich nun der Geschäfte, ohne Kaisers auch nur im mindesten zu schonen, und gaben vor, des beleidigten Mark-Antons wegen, so wie sie thaten, zu handeln, wie denn insbesondere Luk. Anton, der Liebe wegen, so er gegen seinen Bruder zu haben vorgab, den Zunamen Pietas angenommen. [2691]) Kaiser

2690) Plutarch p. 920. d. nennt sie: ἡ ταλαιπωρία, ἣδε οἰκουρίαν φρονῶν γυναιον, ἣδε ἀνδρος ἰδιωτης κρατειν ἀξιων, ἀλλα ἀρχοντος ἀρχειν, και στρατηγουντος στρατηγειν βουλομενος; und p. 929. c. heißt sie: φυσει πολυπραγμων και θρασεια. Vellejus II. 74. nihil muliebre praeter corpus gerens. Florus IIII. v. Semper Lucii Antonii pessimum ingenium Fuluia, gladio cincta virilis militiae vxor agitabat. Und noch ärger Orosius: Fuluia vxor Antonii, socrus Caesaris, dominatum, vt mulier, agitabat, incertum in hac mutatione consularis regiique fastigii, vtrum deficientis potentiae vltimae, an incipientis prima nominanda. Allein aus der oben mitgetheilten wahrscheinlichern Nachricht Appians scheint zu erhellen, daß sie nur ein' untergeordnete Rolle spielte, eine vom Manius in Bewegung gesetzte Marionette war. Kiferons Personalhaß gegen Klodius war verdoppelt auf die Gemahlinn desselben gefallen, seit sie sich mit Mark-Anton verheyrathet hatte. Die berüchtigte Stelle *Philipp.* II. 5. hat viel beygetragen, uns den Charakter der Tullia in einem ganz falschen Lichte zu zeigen. Der ehrliche Reichard kann sich sogar im Register des Scheltens nicht enthalten. Er nennt sie: des Antonius hochherzige, Geld und Blut dürstende Gemahlin.

2691) Beym Beger *thes. Brand.* T. II. p. 534. und in Liebens *Gotha nummaria* p. 22, kommt eine Münze dieses Luk-Antons vor, wo PIETAS COS. steht. Diese Worte so allein gelesen, beweisen nun freylich nicht, daß Lukius Anton Pietas geheißen, und darum vermuthete Fabriz, wirklich sehr unglücklich, Dio möchte durch diesen nummus betrogen, der doch nur pietatem consulis erga fratrem hätte anzeigen sollen, (auch mit

stellete sich, mit Mark-Anton nichts minder denn unzufrieden zu seyn, um nicht ihn, der all' Asia- eben so vielem Rechte Pietatem erga patriam, oder was immer) *Pietas* für des Lukius Zunamen gehalten habe. Einmahl ist der Fehler so grob, daß ihn der gute Dio unmöglich begehn konnte; so wenig als ein in Deutschland sich aufhaltender Franzos aus CXX eine feine Mark, herausbringen wird, der Münzherr habe Friedericus van der Mark geheißen. Zweitens vergaß Fabrizius, als er diese Note schrieb, daß zu Dions Zeiten keine Numismatik studirt ward, daß man eine Münze Lukius Antons gerade wie einen Siebzehner Kaiser Leopolds in der Tasche trug, Lebensbedürfnisse sich dafür zu kaufen, ihn aber nicht ins Kabinet legte, um aus ihm Antiquitäten und Geschichte zu erklären. Was aber das ärgste von allem war, so hatte Fabriz den Nummum vermuthlich gar nicht einmahl gesehn, der seiner Meinung nach den armen Dio verführt haben sollte; denn gerade dieser Nummus beweißt unwidersprechlich, daß Lukius Anton den Namen Pietas geführt. Haverkamp schreibt von ihm in der neuen Ausgabe des Morellischen *thesauri* p. 19. Qui modo dicebatur LVCIVS ANTONIVS, hic PIETAS CONSVL vocatur. Adsumserat videlicet homo vanus nomen *pietatis*, vt post nihilo magis sanae mentis imperator Vitellius illud *Concordiae*, quo testaretur, sese in gratiam fratris et reipublicae bellum Perusinum suscepisse. Pedrusi erklärt T. I. p. 19. die nemliche Medaille in Gold, und Tom. II. p. 43. ein' ähnliche von Silber, — (ich lege beyde meinen Lesern in der angebogenen Kupfertafel vor) — will diesen Revers auf Mark-Anton ziehn, dessen Brustbild der Avers zeigt, und giebt sich nun viele Mühe, aus der Geschichte Handlungen Antons zu sammeln, so seine Pietatem beweisen sollen, (vorzüglich ist er hierüber in der letztern Stelle weitläuftig); Endlich lenkt er aber dennoch ein und sagt T. I. p. 19. Non lascio però di reflettere, come il sudetto rovescio può attribuirsi à Lucio Antonio, fratello di Marco Antonio. In prova di che abbiamo il cognome, ch'egli medesimo si arrogò, chiamandosi LVCIVS AN-

N.R.E. 713 V. Servilius und L. Anton Burgermeister.

N. R. E. 713 V. Servilius und L. Antonius Burgermeister.

tische Provinzen in seiner Gewalt hatte, zu beleidigen, setzte sich aber dem ohnerachtet dem Verhalten seines Bruders und seiner Gemahlin entgegen, unter dem Vorwand, sie thäten solches alles gegen Mark-Antons Willen, und suchten sich ein' eigene Herrschaft zu stiften.

§. 683.

Auf die Aecker-Austheilung hatten beide die größeste Hoffnung ihrer zukünftigen Gewalt gesetzt, und hierüber war es also, wo ihre Zwistigkeiten sich anfiengen. Kaiser wollte, vermöge dem nach dem Philippischen Sieg getroffenen Vertrage, allen Soldaten, den seinigen sowohl als denen des Mark-Anton, die ihnen zukommenden

TONIVS PIETAS; e non per altro, se non perchè ritrovandosi Marco Antonio occupato nell' Asia, egli fosteneva in Roma le parti del fratello. — Su tal supposto dovra crederſi la medaglia coniata con disposizione dello stesso Lucio Antonio. Allerdings; und wundert mich nur, wie es Pedrusi nicht beyfiel, Mark-Anton, der auf dem Avers IIIVIR. R. *ei* P. *ublicae* C. *onstituendae* heißt, könne nun nicht auf dem Revers mit dem mindern Ehrentitel Consul vorkommen; denn wenn ich auch das COS des Reverses im Genitiv, und nicht in der ersten Endung lese, so kann doch diese Pietas unmöglich auf den Markus gehn, sondern müßte so verstanden werden: Pietas CONSVLIS, i. e. Lucii Ant. erga remp. obtulit hunc nummum, in honorem *Marci Antonii*, qui illam feliciter constituit. Ueber alle dies setzt sich Hr. Wagner hinweg, und schreibt mit der triumphirendsten Miene: „Nicht Pietas, sondern Pius sollt' es heißen. Dio hat sich ohne Zweifel von einer Münze des Lucius Anton verführen lassen, worauf Pietas Konsulis steht." Wenn der Hr. Konrektor die Exercitien seiner Schüler nicht mit mehrerm Rechte wie hier den Dio korrigirt, so mag es schlecht mit der Schule zu Merseburg stehn!

Ländereyen, um so ihre Zuneigung desto besser zu gewinnen, allein austheilen; eben so wollten Luk. Anton und Fulvia, um so die Soldaten mehr auf ihre Seite zu bringen, und so ihre Macht zu vergrößern, die den ihrigen zugefallen' Aecker selbst vermessen, und selbst die Anführer der von ihnen zu stiftenden Pflanzstädte seyn.[2692]) Anfänglich

N. R. E. 713 V. Servilius und L. Antonius Burgermeister.

2692) Wenn ich nicht sehr irre, so ist Dio hier abermahls mehr Philosoph als Geschichtschreiber. — Aus den Nachrichten Appians ergiebt sich, daß Lukius und Fulvia anfänglich gar nicht daran dachten, Kaisern ein Geschäft zu nehmen, das ihm nicht allein ausdrücklich durch Mark-Anton selbst war übertragen worden, sondern dessen Ausführung auch überdies mit tausend Unannehmlichkeiten verknüpft war. Nur weil Kaiser einmahl die von ihm selbst angeworbene und unter ihm gedient habende Soldaten, auf eine höchst beleidigende Weise den Antonianischen vorzog; und hernach, weil er mehrern, und mehr als versprochen worden war, in der Absicht gab, sich die Soldaten völlig ergeben zu machen: behaupteten Luk. Anton und Manius, sie müßten mit Antheil an der Ländervertheilung nehmen, um Gleichheit der Theilung zwischen den Kaiserlichen und Antonianischen Soldaten zu bewirken. Man sehe nur die Rede des Manius (beym Appian p. 398.) an die Deputirten des Römischen Raths. — Alle Schriftsteller der Alten kommen darin überein, daß es Kaiser mit seiner Ländervertheilung weder den Bürgern noch den Soldaten Recht gemacht. Neque veteranorum, sagt Suetonius, in dem Note 2680 ang. Ort, neque possessorum gratiam tenuit: alteris pelli se alteris non pro spe meritorum tractari querentibus. Der erste Umstand, den Unwillen der Besitzer betreffend, ist nicht der mindesten Schwürigkeit unterworfen. Appianus: Ἀλλὰ συνιόντες ἀναμενος ἐς τὴν Ῥωμην οἱ δε νεοι και γεροντες, ἡ αἱ γυναικες ἅμα τοις παιδιοις ἐς την ἀγορὰν ἡ τα ἱερα ἐθρηνουν, ὁδεν μεν ἀδικησαι λεγοντες, Ἰταλιωται δε ὀντες ἀνισασθαι γης τε και οἰκιας, οἱα ἐωρυλλητο, und p. 395. sagen sie mit sehr vielem Rechte, daß dies Betragen grausamer und schlimmer sey, als

N.R.E.713 kamen beide darin überein, es sey für die Verbes-
P. Servi- serung ihrer Angelegenheiten nichts zuträglicher,
lius und L. Anton Bur- als den Unbewaffneten ihre Güter zu nehmen,
germeister. und mit selbigen ihre Kriegskameraden zu begna-
digen; als aber dieses, gegen ihre Vermuthung,
zu großen Unruhen Gelegenheit gab, und
es schien, als ob darüber ein Krieg ausbrechen

ehemahls die Proskriptionen, in denen doch, wenigstens angebliche Feinde, getödtet wurden, da das Schicksal der Landesflucht jetzt unschuldige und von den Triumvirs ohnehin durch unerschwenglich' Erpressungen gedrückte Bürger traf. Da wäre man also leicht fertig; aber wie mit den Soldaten, gegen die sich doch Kaiser so ungemein freygebig erwies? Es waren ihnen achtzehn Städte vor dem Anfang des Krieges versprochen worden; jetzt ward, wie Manius p. 398 sagt, fast ganz Italien vertheilt: Nicht zufrieden mit den ihnen angewiesenen Städten, nahmen sie (wie dies der Fall mit Mantua war: Mantua, vae, miserae nimium vicina, Cremonae! Virgil *Eclog.* VIII. 28.) ungestraft benachbarte, die gar nicht mit in ihrer Liste standen, hinweg; Kaiser plünderte Tempel und verschleuderte die Güter der Proskribirten, alles in der Absicht, Soldaten zu bereichern. Was konnten die Soldaten Kaisers, die außerdem so sehr übermüthig und unersättlich nicht waren, was konnten diese wohl mehr noch verlangen? Daß aber sich Kaiser durch diese Ländervertheilung gar sehr den Haß vieler Soldaten zugezogen, ergiebt sich aus einer Menge von Anekdoten, die Sueton und Appian erzählen. Eine von einem Soldaten, der sich im Schauspiel aus Mangel an Raum auf die Ritterbänke gesetzt hatte, die andere vom Nonius, einem Tribun, den die unterhabende Soldaten umbrachten, und den Leichnam dem kommenden Kaiser im Weg legten, damit er sich daran spiegeln möchte; eine wahre Pariser Revolutionsscene! Wie ließe sich dies Verfahren der Soldaten wohl irgend erklären, wenn nicht einige von ihnen, die Anhänger des Antonius nemlich, absichtlich vervortheilt worden wären?

würde, (*) änderten Fulvia und der Konsul ihre Meinung, sintemahl sie sich von den Unterdrückten mehrer' Unterstützung versprachen. Ohne sich also weiter um die, so Aecker erhalten sollten, zu bekümmern, wendeten sie sich zu den andern, deren Anzahl größer war, und die, ihres Verlustes wegen, von einem gerechten Zorn beseelt wurden. Sie halfen also und machten sich einen jeden derselben einzeln verbindlich, so daß diejenigen, die vorher Kaisern furchten, jetzund, da sie Anführer an ihrer Spitze sahen, so sehr frischen Muth zu schöpfen anfiengen, daß sie niemand ihr Eigenthum abtreten wollten; [2693]) sonderlich darum,

U. R. E. 712. P. Servilius und L. Antonius Burgermeister.

(*) Kaiser nahm anfänglich alle Landgüter in ganz Italien, nebst allem, zu ihrer Bestellung gehörigen Vieh, Sklaven und andern Geräthschaften hinweg, und überlieferte sie seinen Soldaten; diejenigen nur ausgenommen, die schon vorher ein alter Soldat entweder geschenkt bekommen, oder öffentlich gekauft hatte; und dieses machte die Besitzer der Landgüter, keinen einzigen ausgenommen, höchst gegen ihn erbittert. [2694])

2693) Appianus p. 397. Es ist mir wahrscheinlich, daß Lukius, vom Gräuel der Ländervertheilung gerührt, sehr ehrlich und aufrichtig gehandelt habe, wovon der beste Beweis wohl dieser ist, daß anfänglich die Antonianischen Soldaten selbst mit ihm sehr mißvergnügt waren. Eben dieser Lukius hatte versprochen, sein bisher geführtes Triumvirat niederzulegen, und in den Stand eines Privatmannes zurückzutreten; und dies ist wieder wahrscheinlich, weil ihn Kaiser l. c. einen Feind der triumviralischen Gewalt nennt, welche doch allein die Soldaten im Besitz der Güter Römischer Bürger gesetzt.

2694) Und wohl zu merken: ohne daß ihnen ein Heller dafür vergütet worden wäre. In der Folge scheint man ihnen denn aber doch vergönnet zu haben, Vieh und andere Habseligkeiten mitzunehmen. Der Virgilianische Melibäus sagt zum Tityrus:

R. R. E. 713 P. Servilius und L. Anton Burgermeister.

weil sie glaubten, daß um alle dieses Mark-Anton keine Wissenschaft habe.

§. 684.

Diese nun machten sich Luk-Anton und Fulvia verbindlich, ohne dadurch die, so es mit Kaisern hielten, im mindesten zu beleidigen. Sie läugneten nemlich nicht, daß den Soldaten Ländereyen ausgetheilt werden müßten, [2695]) behaupteten aber, daß hierzu die Besitzungen überwundener Feinde hinlänglich wären, von denen eine große Menge Ländereyen und Besitzungen noch unverkauft sey. Diese, und das aus jenen gelöste Geld, sagten sie, solle man ihnen geben, und gesetzt, daß auch dieses nicht hinreichend seyn sollte, so machten sie ihnen Hoffnung auf Asien;

S. 361.

En ipse capellas
Protinus aeger ago; hanc etiam vix, Tityre, duco.
Hic inter denſas corylos, modo namque gemellos,
Spem gregis, ah! ſilice in nudo connixa reliquit.
Eclog. I. 12.

2695) Wie hätten sie dies auch wagen dürfen, ohne sich nicht alle Soldaten zu Feinden zu machen? Und doch übersetzt W. „Sie suchten sie zu überzeugen, „daß es nichts weniger als Nothwendigkeit sey, sich „Ländereyen durchs Loos austheilen zu lassen!" Nun ja! man suche nur den Hungrigen zu überzeugen, daß es nichts minder nothwendig sey, als zu essen! Er folgte kindisch dem Lateinischen, und sahe nicht, daß eine Negation im Griechischen weggefallen sey: ὁ γὰρ οὐκ ὁ θεὸς. — Was die Sache selbst anbetrift, hatte Lukius allerdings Recht. Aber man les' Appianum p. 395. Die Soldaten wollten nicht warten, entbehren aber konnte man ihrer nicht, theils weil Sextus Pompejus noch in Waffen stand, theils weil das Quinquennium jetzund zu Ende gieng. Dazu brauchte man nun wohl abermahls Soldaten, sich das Triumvirat auf fünf andere Jahre prolongiren zu lassen.

und so geschah es, daß Kaiser, der die bisherigen Besitzer mit Gewalt aus ihrem Eigenthume vertrieb, welches ohne Gefahr und Arbeit auf keine Weise geschehn konnte, es mit beyden Partheyen zugleich verdarb, wenn jene, die keinen seines Eigenthums berauben wollten, und aus schon vorhandenen Gütern ihr Versprechen, ohne das Schwerdt zu ziehn, sich anheischig machten, beyde auf ihrer Seite hatten. Dieser Ursach, und der damahligen Hungersnoth wegen, die entstand, weil das Sikilianische Meer vom Sextus Pompejus, und der Jonische Meerbusen vom Knejus Domitius Ahenobarbus besessen (*) ward, befand sich Kaiser in der größesten Verlegenheit, [2696])

N. R. E. 713 P. Servilius und L. Antonius Burgermeister.

§. 685.

Hierzu kam noch, daß er in den Uneinigkeiten, so zwischen den Soldaten und den Senatoren und andern Landgüterbesitzern von Zeit zu Zeit vorfielen (und Uneinigkeiten dieser Art waren, da sie eine so wichtige Angelegenheit betrafen, sehr häufig und heftig) niemahls ohne Gefahr weder die eine noch die andere Parthey ergreifen konnte.

(*) Dieser Domitius, einer der Mörder Kaisers, hatte sich aus der philippischen Schlacht mit der Flucht gerettet, und eine Flotte zusammengebracht, mit welcher er eine Zeitlang auf dem Jonischen Meerbusen den Meister spielte, und den Angelegenheiten der Feinde viel Schaden zufügte.

2696) Der Hungersnoth erwähnt auch Appianus l. c. — Vom Domitius Ahenobarbus siehe oben Note 2673. — Um diese Zeit ließ er den Menodorus, einen sehr angesehenen Mann und Priester des Larissäischen Jupiters zu Tralles hinrichten: weil er ihn im Verdacht hatte, daß er die Flotte habe aufwiegeln wollen. Siehe Strabo 1754. §. 318.

N.R.E.713 P. Servilius und L. Antonius Burgermeister.

Es beyden recht zu machen, war ihm unmöglich, denn die einen wollten beleidigen, die andern unbeleidiget bleiben; die einen fremdes Gut rauben, die andern besessenes Eigenthum erhalten. So wie er nun also, nach Beschaffenheit der Sache, der einen oder der andern Parthey beytrat, macht' er sich sofort die Gegenparthey zu Feinden, und fand nicht so viel Dankbarkeit in denen, denen er zu Willen gewesen war, als Haß in denen, die er beleidiget hatte; denn diese nahmen das, was ihnen gegeben ward, als Bezahlung einer Schuld an, wofür sie dem Zahlenden nicht die mindeste Verbindlichkeit hätten, wenn jene jederzeit, ihres Eigenthums beraubt zu werden, zornig waren. Auf solche Weise stieß er also immer, bald bey diesen, bald bey jenen an; hieß bey den einen Volksfreund, bey den andern Soldaten-Partisan; war also im Grunde beyden Partheyen verhaßt, und lernte aus Erfahrung, daß ihm die Waffen nichts hälfen, sich die Liebe der Beleidigten zu verschaffen; daß er zwar wohl, vermittelst ihrer, alle die, so ihm nicht gehorchen würden, umbringen könne, daß es aber unmöglich sey, jemand, der nicht freywillig selbst wolle, zur Liebe zu zwingen. S. 362. Er fieng also an, etwas nachzulassen, und den Rathsherrn fernerhin nichts weiter wegzunehmen. Denn anfänglich hatt' er auch diesen alles hinwegnehmen wollen, und sie zu dem Ende gefragt: Wo anders sollen wir die Belohnung der Soldaten hernehmen? gleichsam, als ob ihm jemand befohlen, er solle Krieg führen, oder, [wenn er nun dieses gar thun müsse] seinen Soldaten so große Dinge versprechen. Außer diesen enthielt er sich auch derjenigen Güter, so Eheweiber als Hypothek ihrer Mor-

gengabe besaßen; und überhaupt alle derer, so kleiner waren, als daß sie allein das jedem Soldaten versprochene Quantum hätten ausfüllen können. N. R. E. 713 M. Serrius und L. Antonius Burgermeister.

§. 686.

Hierauf fieng der Rath und alle die, denen nichts war genommen worden, besser als vorher an von ihm zu denken; die Soldaten aber glaubten, jede Nachsicht und Achtung, so er jenen bezeigte, sey eben so viel Schaden und Schande für sie, und wurden dadurch so erbittert, daß sie viel ihrer Offizier' und andere Kameraden, so es gut mit Kaisern meinten, und sie zu rebelliren verhindern wollten, umbrachten. Ja es fehlte nicht viel, so hätten sie Hand an ihn selbst gelegt, wie ihnen denn jede Gelegenheit, ihren Zorn auslassen zu können, hinreichend schien. Sie besänftigten sich auch nicht eher, bis ihren Anverwandten und den Eltern und Kindern der Gebliebenen eben so viel Acker, als einige derselben schon wirklich besaßen, zugesprochen ward. Die Einwilligung hierin wendete die Gemüther der Soldaten Kaisern wiederum zu; bracht' aber auch zu gleicher Zeit das Volk neuerdings gegen ihn auf, so daß es darüber zwischen den Soldaten und den Bürgern zum Handgemenge kam, indem von Zeit zu Zeit Scharmützel geliefert wurden, in denen von beiden Seiten viele verwundet wurden und viele fielen, da die Soldaten den Bürgern in Waffenübung und Kriegserfahrenheit, dieß' aber jenen an Menge und dadurch überlegen waren, daß sie sie von den Dächern herab mit Ziegeln zu Tode warfen. [2697]) In diesen Unruhen giengen

2697) Daß die Soldaten Kaisers, von Manius und Luk. Anton aufgehetzt, mismüthig gegen ihn ge-

viele Häuser in Flammen auf; und der Hauszins ward denen in Rom wohnenden bis auf fünfhundert Drachmen ganz, den Bewohnern des übrigen Italiens aber der vierte Theil eines Jahres nachgelassen. [2698]) — Denn in allen Städten,

R.R.E.713 P. Servilius und L. Antonius Burgermeister.

worden, leidet wohl keinen Zweifel. Livius sagt in der Epitome des 125sten Buchs: Seditiones exercitus fui, quas corrupti a Fulvia M. Antonii vxore, milites contra imperatorem suum concitauerant, cum graui periculo. Allein eben so sicher ist es auch wohl auf der andern Seite, daß Dio die Sach' übertreibt. Die vielen Offiziere schrumpfen in den Geschichtsbüchern, die bis auf uns gekommen sind, in den einzigen Nonius zusammen, dessen Geschicht' in der 2692sten Not' erzählt worden. Auch bleib' ich noch immer bey meiner damahls geäußerten Meinung, daß alle diese Meutereyen nicht von den Kaiserlichen, sondern von den Antonianischen Soldaten herrührten, die da glaubten, zurückgesetzt worden zu seyn. — Daß aber die Anverwandten und Kinder der in den Schlachten Gefallenen ihren Antheil an der Länderaustheilung bekommen mußten, war, im Fall nur die Länderaustheilung selbst billig war, nicht mehr als höchst billig: daher auch im allerersten, durch Vermittelung einiger Antonianischen Offiziere, zu Tranum geschlossenen Vertrage ausdrücklich vestgesetzt ward: Agros diuidant nemini praeter defunctis Philippensi militia, d. i. also den Anverwandten und Kindern derselben. Appian p. 397. — Die W. Uebersetzung weicht hier gewaltig von der meinigen ab: „Als man ihren Verwandten, „und den Eltern und Kindern der im Kriege gebliebe„nen die Ländereyen, so viel einige von ihnen davon „schon im Besitz hatten, zu behalten erlaubte." Vielleicht trift er aber hier den Sinn des Griechen besser als ich. Ich setze die Stell' im Grundtext her: τῶν τοις δε συγγενεσι σφων, και τοις των ἐν ταις μαχαις πεσοντων πατρασι και παισι την χωραν, ὁσην τινες αὐτων εἰχον, ἀφεθηναι, und nun entscheide der Leser selbst.

2698) Hr. W. allegirt hier sehr richtig XXXXVII. 14. (d. i. §. 642.) Die Miethe, so man ihnen da-

wo nur Soldaten und Bürger auf einander stießen, gab es Gefechte. N. R. E. 713 P. Servilius und L. Anton Burgermeister.

§. 687.

Inzwischen dieses geschahe, hatten Soldaten, so Kaiser nach Hispanien zum Voraus geschickt, in Placentia zu tumultuiren angefangen, und sich nur erst durch einige von den Einwohnern erhaltene Geldsummen besänftigen lassen. Eben diese Truppen waren vom Kalenus und Ventidius, den beyden Gouverneuren des transalpinischen Galliens, über die Gebürge zu gehn verhindert worden. [2699]) Diese zwo Ursachen mach-

mahls gezahlt hatte, war also, da sie selbige zurückbekamen, nur ein gezwungenes Darlehn gewesen.

2699) Beym Anfange des Krieges hatte Lukius elf Legionen, so ehemahls unter Mark-Antonius gedient, und damahls den Befehlen des Kalenus gehorchten; ausser ihnen noch sechs, die er selbst als Konsul angeworben, zusammen also siebzehn Legionen, und zwar in Italien gegenwärtig. Kaiser hatte, ausser seinen prätorianischen Kohorten, nur noch vier Legionen, so in Kapua im Quartier lagen, und andere sechs in Hispanien. Er hatte den Salvidienus zu seinem Legaten dort bestellt; dieser aber, der seine Provinz noch nicht erreicht hatte, erhielt jetzund den gemessensten Befehl, schleunigst umzukehren, welches er auch ins Werk setzte, und in unglaublicher Geschwindigkeit im cisalpinischen Gallien erschien. Ich weiß nicht, wo Dio die Nachricht her hat, hier hätten ihm Kalen und Ventidius den Uebergang über die Alpen verwehrt. Dies streitet nicht allein mit Appian, sondern auch mit Dio selbst, der im vorhergehenden eines Aufstandes zu Placenz erwähnt, das doch wahrlich nicht im transalpinischen, sondern im cisalpinischen Gallien liegt. Vielmehr folgten Kalen und Ventidius dem Salvidien von hinten, inzwischen Lukius von Rom aus in grossen Märschen ihm entgegen gieng, um ihn so in die Mitte zu bekommen. Agrippa, der die ganze

N.R.E. 713ten, daß Kaiser anfieng zu befürchten, den Kür-
P. Servi- gern ziehn zu müssen, und zu dem Ende mit der
lius und L. Fulvia und dem Burgermeister Friede zu machen
Anton Bur- begehrte; [2700]) und weil er solchen durch die in
germeister. seinem Namen abgeschickte Privatgesandten nicht
erhalten konnte, wendet' er sich zu den Veteranen
und pflog durch ihre Vermittelung Unterhand-
lung: inzwischen von seinen zwey Feinden, die
[durch eben das, was Kaisern niedergeschlagen]
beherzter geworden, und durch den Beytritt de-
rer, so ihre Landgüter verloren, bestärkt; Luk.
S. 363. Anton überall herumgieng, und alle die, so ver-
schiedener Ursachen wegen Kaisern abgeneigt wa-
ren, unter einen Hut zu bringen suchte, Fulvia
aber, so nicht allein Präneste [2701]) weggenommen,

Gefahr einsah, in welcher sich Salvidienus befand, macht', ihn zu retten, eine Demonstration auf Insubrien, (das heutige Mayländische) wodurch sich Lukius dergestalt blenden ließ, daß er zuletzt gezwungen war, sich in Perusia zu werfen, und daselbst jene famöse Belagerung auszuhalten, die sogleich weitläuftiger erzählt werden wird.

2700) Es sind drey verschiedne Unterhandlungen zwischen Kaisern und Lukio gepflogen worden. Die allererste zu Tranum, (einer Stadt in Apulien,) von den Antonianischen Soldaten, zu denen sich Lukius, unter dem Vorwand vom Kaiser verfolgt zu werden, geflüchtet hatte. App. p. 397. Die andere, auf Veranlassung zweener Legionen Veteranen, so ihr Quartier zu Ancona hatten, so über beyde zu Gabii Kriegsrecht halten wollten. *Id.* p. 398 und 399. Endlich die dritte, so vermuthlich die ist, von welcher Dio hier redet, als sich schon Lukius im wirklichen Besitz von Rom befand, aus welcher Stadt er den Lepidus vertrieben. *Id.* p. 400.

2701) Präneste, eine Stadt der Lateiner, nach den Gränzen der Aequer zu, unfern von Rom. Nach Solin K. 2. bekam sie ihren Namen vom Prænestus,

sondern auch viele Rathsherrn und Ritter bey sich hatte, ihr Ansehn von Tage zu Tage verstärkte. N. R. E. 713 V. Servius und L. Anton Burgermeister.

einem Sohn des Latinus und Ulyssens Enkel, der sie erbauet haben soll. Kato leitet den Namen vom Verbo *praestare* her: quia is locus, quo condita est, montibus *praestet*. Beyd' Etymologien mögen wohl falsch seyn, aber die letztere hat denn doch wenigstens das für sich, daß sie besser mit der Geographie als erstere mit der Geschicht' übereinkommt. Sie liegt, sagt Strabo p. 732. an einem im Durchmesser zwo Stadien hohen Berg, der hinter der Stadt liegt, und durch einen schmalen Steig von den übrigen Gebürgen, an denen Präneste liegt, getrennt wird. Dieser Berg ist ein' ihr von der Natur gegebene Citadell. Von dieser hohen Lage nennen sie die Dichter häufig altam Virgil *Aeneid.* VII. 682. und gelidam Juvenal III. 190.

Quis timet aut timuit *gelida Praeneste* ruinam

Horaz III. IIII. 22.

Vester, Camenae, vester in arduos
Tollor Sabinos; seu mihi *frigidum*
Praeneste, seu Tibur supinum,
Seu liquidae placuere Bajae.

Allein eben diese veste Lage gereichte der Stadt, wie schon Strabo bemerkt, zum großen Unglück, weil alle diejenigen dahin zu flüchten pflegten, so in Rom mit Neuerungen umgiengen; oder, wie Strabo in seiner Sprache dieses sagt: καταφευγουσι ἐκεισε οἱ νεωτερισαντες. Zum Katilina sagt Kikero *Cat.* I. 3. Quid, quum tute Praeneste Kalendis ipsis Nouembris occupaturum nocturno impetu esse confiderēs, sensistine illam coloniam meo iussu, meis praesidiis, custodiis vigiliisque esse munitam? Keine von allen diesen Rebellionen kam ihr theurer zu stehn, als die des jungen Marius, weitläuftig beschrieben vom Plutarch im Leben seines Vaters, Livius Epit. 88. Vellej. II. 26. — Präneste war sonst ihr alter Name nicht. Plinius III. 5. Praenestini, vrbe quondam *Stephane* dicta, und so auch Strabo; und nur, daß sie dieser πολυστεφανον nennt. Am merkwürdigsten ist sonst in Präneste der Tem-

N. R. E. 713 P. Servilius und L. Anton Burgermeister.

Mit diesen ihren Anhängern hielt diese Dame häufig Kriegsrath, und setzte die Manifeste selbst auf, so ihr Nutzen zu publiziren erforderte. Jedoch darüber werden sich meine Leser nicht wundern, wenn ich ihnen sagen werde, daß sie oft, den Säbel umgespannt, den Soldaten Parol' ertheilte, und oftmahls öffentlich' Anreden an selbige hielt. [2702])

§. 688.

Alle dies' Umstände waren Kaisern so zuwider, daß er gar kein Mittel, sie zu überwinden, ausfündig machen konnte; sintemahl er ihnen nicht allein an Macht, sondern auch, (weil er es mit allen verdarb, wenn jene jedermann gute Hoffnung machten) an Wohlgewogenheit anderer gegen ihn unendlich weit nachstehn mußte. Nachdem er sie also durch seine Freunde oft und vielmahls zu Verträgen auffordern lassen, und nichts erhalten, schickt' er endlich einige der Veteranen als Abgeordnete zu ihnen ab; in der Absicht, vorzüglich jetzund mit ihnen Frieden zu schließen, und die damahls obwaltenden Uneinigkeiten, so gut als möglich, beyzulegen, (denn ihm war nicht bange, ihnen nicht nachher die Spitze bieten zu können;) nachher aber auch, gesetzt, daß ihm die-

pel der Glücksgöttin, so sehr berühmt seiner heiligen Loose wegen, von denen der locus classicus beym Cicero *de diuinat.* II. 41. steht, und von denen hier zu reden der Ort nicht ist.

2702) Florus IIII. v. gladio cincta virilis militiae; welche Worte denn doch metaphorisch genommen, und vom Dio, der vielleicht dem Livius folgte, misverstanden hätten werden können. — Daß sie sich gleich im Anfang dieser Unruhen nach Präneste begeben, bezeugt Vellejus II. 74. *Fulvia* belli sedem Praeneste cepera-

ses Vorhaben nicht einschlagen sollte, die Schuld dieser Uneinigkeit nicht selbst zu tragen, sondern auf jene fallen zu lassen; welches denn auch wirklich geschahe. Denn da er auch durch seine Soldaten nichts ausrichtete, so fertigt' er einige Rathsherrn an sie ab, denen er die Bedingungen erklärte, die zwischen ihm und Mark-Anton verabredet worden, und die er, mindestens dem Scheine nach, [2703]) zu Schiedsrichtern der zwischen ihnen obwaltenden Streitigkeiten machte. Als aber auch dieses fehl schlug, sintemahl seine Gegner theils Bedingungen machten, die Kaiser nimmermehr eingehn konnte, theils vorgaben, in alle dem, was sie thäten, nichts sonder Mark-Antons Einwilligung zu handeln, so nahm er noch einmahl zu seinen Veteranen die Zuflucht. N. A. E. 713 P. Servilius und L. Antonius Burgermeister.

§. 689.

Diese begaben sich darauf in großer Anzahl nach Rom, unter dem Vorwand, dem Rath und dem Volk etwas mittheilen zu wollen. Statt aber dieses zu thun, begaben sie sich auf das Kapitolium und verlangten, daß man ihnen die Verträg', über welche Mark-Anton und Kaiser übereingekommen waren, vorlesen möchte. So wie sie selbig' angehört, bestätigten sie sie, und erklärten sich selbst für Schiedsrichter in den damahls obschwebenden Streitigkeiten. Diese [Gutheißung der ehemahls geschlossenen Verträge, und Bestellung der Soldaten zu Schiedsrichtern in gegenwärtigen Uneinigkeiten] ward auf Tafeln gegraben, versiegelt und den Vestalinnen zur

2703) Vgl. Note 2700. — Das ὀνδε hat Herr W. völlig übersehn, oder grundfalsch übersetzt.

P. Servilius und L. Anton Burgermeister.

R. R. E. 713 feyerlichen Bewahrung aufzuheben gegeben. Darauf beschieden sie sowohl den gegenwärtigen Kaiser, als auch durch Gesandten, so sie an selbige schickten, seine Gegenparthey, auf einen gewissen bestimmten Tag nach Gabii, [2704]) wo dieser ganze Rechtshandel abgethan werden sollte. Kaiser unterließ nicht, sich vor dieses Gericht zu stellen; seine Gegner versprachen zwar auch zu kommen, in der That aber kamen sie nicht, entweder aus Furcht, oder aus Verachtung; [2705]) denn sie verhöhnten dieses ganze Gericht gar sehr, so daß sie selbiges auch nur den Stiefelrath [2706])

2704) Vgl. Appianus p. 398 und 399, wo er auch zu gleicher Zeit die Lage von Gabii so angiebt, daß es zwischen Rom und Präneste mitten inne gelegen. Die Stadt kommt sehr häufig in der Geschichte des Tarkwinius Superbus vor, und ist sonst eines Steinbruchs wegen berühmt, der nicht allein vom Strabo p. 731. gerühmt wird, sondern von dem Tacitus *Annal.* XV. 43. sagt, daß er undurchdringlich jedem Feuer wäre. — *Saunus lapis*, beym Isidoro XVI. 4. ist vermuthlich Schreibfehler für *Gabinus*.

2705) Appian p. 399. erzählt dieses wieder ganz anders. Kaiser, der, ihm zufolge, zuerst gekommen war, schickte dort, wo Lukius herkommen mußte, Reuter aus, die da beobachten sollten, ob sich nicht vielleicht dies Gerichterscheinen in eine Aufhebung endigen möchte. Diese vorausgeschickte Reuter trafen auf andere des Lukius, die vielleicht eben so sehr Ausspäher als die Kaiserlichen, oder auch nur vielleicht schlechthin vorausgeschickt waren, des Lukius Ankunft zu melden. Beyde Vorposten geriethen einander in die Haare, und bey dieser Gelegenheit verloren einige der Parthey des Lukius das Leben, welches den letztern disponirte, die ganze Zusammenkunft aufzuheben.

2706) Βυλην καλιγαν; vorher καλλιγαν, welches schon Xylander in καλιγαν, und unterstützt von der Coislinianischen und Breslauischen Handschrift, Reimarus im Text aufgenommen hat. Aber auch so ist die Lesart

nenneten, weil nemlich die Beysitzer desselben alle gestiefelt waren. Dem zu Folge wurden Luk-Anton und Fulvia verdammt, und das Verfahren Kaisers gut geheißen. Von dieser Zeit an pflogen sie häufig unter einander Rath, unternahmen den Krieg gegen sie, und rüsteten sich zu selbigem auf keine fahrläßige Weise; wie sie denn insbesondere bemühet waren, Geld überall herbeyzubringen, so daß auch nicht einmahl die Tempel unberaubt blieben. 2707) Wirklich nahmen sie alle Votiven, so viel sie derselben versilbern konnten, nicht allein in ganz Italien, so weit selbiges unter ihrer Gewalt stand, sondern auch in Rom selbst hinweg. Auch erhielten sie Geld und Soldaten aus *Gallia togata*; welche Provinz damahls schon zum Gouvernement von Italien war geschlagen worden, damit kein anderer [als die Triumvirs] unter dem Vorwand eines dortigen Gouvernements eine Kriegsmacht innerhalb der Alpen unterhalten könne. N. R. E. 713 P. Servilius und L. Antonius Burgermeister. S. 364.

§. 690.

Inzwischen Kaiser sich also rüstete, unterließen Fulvia und Luk-Anton gleichfalls nicht,

noch nicht völlig hergestellt; denn wenn es einen Sinn geben soll, muß man entweder mit Leunklau καλιγων, oder noch lieber mit Balduino de calceo antiquo c. XIII. p. 114. καλιγαταν lesen. — Ferguson giebt dieses Englisch: the ammunition senate, ich weiß nicht, wie und warum? sein Uebersetzer hat es aber richtig den gestiefelten Senat übersetzt, (S. 131.) wiewohl Ferguson den Geist der Geschichte nicht ganz gehörig gefaßt zu haben scheint.

2707) Appian l. c. Ἐκ τῶν ἱερῶν ἐδανίζετο συν χάριτι, ἀποδώσειν ὑπισχνούμενος, ἀπο τε Ῥώμης ἐκ τῆς Καπιτωλίου, καὶ ἀπο Ἄντιου καὶ Λανυβίου καὶ Νεμης καὶ Τιβυρος, ἐν αἷς μάλιστα πόλεσι καὶ νυν εἰσι θησαυροι χρημάτων ἀρχαίων.

N. R. E. 713 P. Servilius und L. Anton. Burgermeiſter.

alles, was zur Beförderung ihrer Angelegenheiten abzwecken konnte, zu veranſtalten, und Soldaten anzuwerben. Beyde Partheyen ſendeten ihr' Offiziere und Soldaten, mit Aufträgen und Geſandſchaften verſehn, hier und da herum; wurden von einigen aufgenommen, und von andern abgewieſen. Von dieſen will ich das mehreſte, und alles, was nichts Großes und vorzüglich Merkwürdiges enthält, mit Stillſchweigen vorüber gehn, und nur in der Kürze das, was mir am allermerkwürdigſten ſcheinen wird, anführen. — Kaiſer verſucht' ein' Unternehmung gegen Nurſia im Lande der Sabiner, [2708]) war auch ſo glücklich, ein Detaſchement, das ihm den Weg dahin ſtreitig zu machen ſuchte, zu zerſtreuen, ward aber doch von der Stadt ſelbſt durch Tiſinius Gallus [2709]) zurückgeſchlagen; er wendete ſich alſo nach Umbrien, wo er die Stadt der Sentinater [2710]), doch gleichfalls ohne

2708) Jetzund *Norcia*, am Fuße des Apenninus, daher ſie beym Virgil VII. 716. *frigida* heißt, und beym Silius VIII. 418. habitata pruinis Nurſia. — Polla, die Mutter Veſpaſians, war aus dieſer Stadt gebürtig. Sueton Veſpaſian II.

2709) Vermuthlich was Appianus p. 402. erzählt. Lukius, als er ſich ſchon in Peruſia geworfen, aber noch nicht in dieſer Stadt eingeſchloſſen war, ſchickte dieſen Tiſinius mit viertauſend Mann aus, im Kaiſerſchen Gebiet zu fouragiren.

2710) Σεντινατας. W. noch beſſer ſchlechthin, die Sentinater; denn es iſt ſchwer zu beſtimmen, wie die Stadt eigentlich geheißen. Beym Appianus Σεντια; beym Frontinus *Sentis*, beym Ptolemäus Σεντινον, und unter dieſem letztern Namen kommt ſie beym Cellarius vor p. 596. *Sentinum*. Gewöhnlich nennen die Klaſſiker nicht die Stadt ſelbſt, ſondern die Bewohner derſelben Polyb. II. XVIII. Εν τη των Σεντινατων χωρα; und ſo Livius X. 30. und anderwärts: In Senünati

selbig' erobern zu können, belagerte. Inzwischen hatte Luk-Anton von Zeit zu Zeit, bald unter diesem bald unter jenem Vorwand, Soldaten nach Rom an seine dort habende Freunde zu senden gewußt. Diesen zum Vorausgesendeten folget' er selbst plötzlich nach, überwand die ihm entgegengeschickte Kavallerie, und bemächtigte sich hierauf der Stadt, weil die, in ihr zur Besatzung liegend' Infanterie geschreckt, sich gegen die schon in ihr befindlichen Soldaten Luk-Antons, von denen sie angegriffen wurde, nicht zu vertheidigen vermochte; und weil weder Lepidus, dem das Kommando über die Stadt anvertrauet war, aus angebohrner Trägheit, noch der Burgermeister Servilius, aus Liebe zur Ruhe, sich zu widersetzen wagten. [2711]) Sobald Kaiser dieses erfuhr, ließ er den Kwintus Salvidienus Rufus zur Belagerung von Sentia zurück, er selbst aber brach nach Rom auf. Luk-Anton verließ die Stadt, ohne die Ankunft seines Gegners abzuwarten, nachdem er sich ein Edikt ausgewirkt hatte, durch das ihm befohlen ward, gegen die Feinde zu Felde zu ziehn; nachdem er zuvor, was

N. R. E. 713 P. Servilius und L. Anton Burgermeister.

agro. Auch diese Stadt liegt am Fuß des Apenninus, zwischen *ad ensem*, (Namen eines damahls berühmten Wirthshauses in der tabula Peutingeriana) und Assidium.

2711) Appian 401. der dieses gleichfalls unmittelbar auf die Unternehmung gegen Sentia, (denn so nennt Appianus diesen Ort) erzählt. Die Pforten der Stadt wurden ihm vom Nonius eröffnet. Lepidus, den Kaiser als Praefectum vrbis zurückgelassen, retirirte sich. Lukius ließ darauf das Volk zusammenberufen; versprach ihm: sein Bruder Markus würde freywillig von der triumviralischen Gewalt abstehn, Lepidus aber und Kaiser für ihre verübten Tyranneien zur Rechenschaft gefordert werden.

noch niemahls vor ihm irgend ein anderer gethan, in der Uniform eine Red' an das Volk gehalten. Auf solche Weise ward Kaiser, ohne Blut zu vergießen, Meister von Rom. Er setzte dem flüchtigen Luk-Anton nach, da er aber selbigen nicht einholen konnte, kehret' er zurück, und versahe Rom mit einer stärkern Garnison. — Inzwischen hatte Kajus Furnius, [2713]) der Kommendant von Sentia, sobald nur Kaiser die Mauern dieser Stadt verlassen, einen Ausfall, in der Abſicht, solchem nachzusetzen, gethan, und sich zu dem Ende weit von der Stadt entfernt. Rufus bediente sich dieser Gelegenheit, die daselbst zurückgelassene Garnison unvermuthet anzugreifen; hatte das Glück, die Stadt zu erobern, plünderte sie aus, und steckte sie an. — Die Nursinenser hatten sich inzwischen freywillig ergeben, und dem zu Folge nichts erlitten; da sie aber nachher den in der Schlacht, so sie Kaisern geliefert, Geblie-

N.R.E. 713 P. Servilius und L. Anton Burgermeister. [2712])

S. 365.

2712) Appian l. c. Αὐτοκράτωρ ὑπο τῆ δήμῃ προσαγορευθεὶς ἐπι τον Καισαρα ἐχωρει. Wie lassen sich mit dieser Nachricht die Worte Flori IIII. 5. vereinen: Iam non priuatis, sed totius senatus suffragiis, iudicatam postem Caesar aggressus. — Wenn hier der Senatus nicht so wie oben Note 2706. erklärt werden soll, so gesteh ich gern, keinen andern als einen höchst lügenhaften Sinn mit dieser Stelle verbinden zu können.

2713) S. von ihm Glandorp *Onomast.* p. 371. — Kaiser nahm ihn nachher nicht allein zu Gnaden an, (Seneka *de benef.* II. 25. erzählt, daß er sterbend zum August gesagt: Hanc vnam habeo, Caesar, iniuriam tuam, effecisti vt viuerem et morerer ingratus) sondern er macht' ihn auch zum Burgermeister §. 880, und nachdem er dieses Amt zurückgelegt hatte, fiel ihm das Gouvernement über Spanien anheim, bey welcher Gelegenheit die durch des Carisius Grausamkeit und Wollust aufgebrachten Kantabrier gegen die Römer rebellirten. S. unten §. 919.

benen, ein Begräbniß errichtet, und in der Inſchrift deſſelben geſetzt hatten: ſie wären für die Freyheit ihres Vaterlandes gefallen; wurden ſie dafür mit einer ſo unmäßigen Geldbuße belegt, daß ſie ſich alle zuſammen lieber Stadt und Land zu verlaſſen, als ſelbige zu erlegen entſchloſſen; und dieſen Vorſatz ſetzten ſie auch wirklich in's Werk. [2714])

U. R. E. 713. P. Servilius und L. Anton Burgermeiſter.

§. 691.

Lukius, ſo wie er von Rom weggegangen war, verſuchte zuerſt in Gallien einzudringen, da ihm aber hier der Weg abgeſchnitten ward, [2715]) wendet' er ſich nach der Etruriſchen Stadt Perufia, [2716]) wo ihn zuerſt Kaiſers Generale, [2717])

2714) Sueton XII. Nurſinos grandi pecunia, et quam pendere nequirent, multatos, extorres egit oppido, quod MVTINENSI ACIE interemptorum civium tumulo publice extructo adſcripſerant: *pro libertate eos occubuiſſe.* Sueton ſetzt alſo dieſe Begebenheit um ein Paar Jahre früher, nemlich um die Zeit des Modeneſiſchen Krieges, vermuthlich aber mit Unrecht.

2715) Weil Sentinum und Nurſia in den Händen der Feinde waren, wodurch Lukio nicht allein der Paß nach Gallien geſperrt, ſondern er auch von den Antonianiſchen Korps, ſo unter Aſinius Pollio und Ventidius ſtanden, abgeſchnitten ward. — Man merke ſich aber, daß die Legaten des Markus, die da wußten, daß im Grunde dieſer Krieg gegen Marci Willen geführt ward, ſehr ſchläfrig agirten. Vom Plankus ſagt Velleſus: ſpem magis oſtenderat auxilii quam opem ferebat Antonio.

2716) Eine der vorzüglichſten Städte Etruriens. Livius X. 37. Tres validiſſimae vrbes. Etruriae capita, Volſinii, PERVSIA, Arretium; wie volkreich ſie geweſen, zeigt eben dieſer Schriftſteller, l. c. Cap. 31. Fabius in Etruria rebellante denuo, quatuor millia et quingentos Peruſinorum occidit: cepit ad mille ſeptingentos quadraginta. Die Stadt heißt jetzund Perugia.

2717) Salvidienus und Agrippa.

N. R. E. 713 P. Servilius und L. Anton Burgermeiſter.

nachher aber auch Kaiſer ſelbſt eingeſchloſſen hielten und belagerten. Da es ſich mit der Belagerung ſehr lange hinhielt, (*) ſo fielen zwiſchen beyden Partheyen am Fuße der Mauern ſehr viele Scharmützel vor. Ob nun gleich Luk-Anton in dieſen faſt beſtändig die Oberhand behielt, ſo ward doch die Stadt ſelbſt durch Hunger [2718]) erobert. Luk-Anton ſelbſt, und noch einige wenig' andere erhielten Verzeihung. Die mehreſten dort befindlichen Rathsherrn und Ritter aber wurden umgebracht. Man trägt ſich mit der Sage, daß man ſich nicht damit, ſie bloshin umzubringen, begnügte, ſondern daß man, auf einem Kaiſer dem erſten geheiligten Altar, dreyhundert Ritter, und unter vielen andern Rathsherren auch den Tiberius Kanutius ſchlachtete, der ehemahls im Zunftmeiſteramt, welches er verwaltete, das Volk für den jetztlebenden Kaiſer zuſammenberufen hatte. [2719]) — Die Peruſiner

(*) Der Ort war ſeiner Natur nach veſt, auch ſo ziemlich mit Lebensmitteln verſehn. Ueberdem fügte ein Detaſchement Kavallerie, ſo man aus der Stadt, noch ehe ſelbige völlig eingeſchloſſen worden, gelaſſen, den Belagerern keinen geringen Nachtheil zu; da im Gegentheil den Belagerten von verſchiedenen Orten her Hülfe zukam.

2718) *Fames Peruſina* iſt nachher in ein Sprichwort übergegangen. Florus nennt ihn turpem et nihil non expertam famem. Lukanus I. 41.

2719) Sueton 15. Peruſia capta in plurimos animadvertit; orare veniam vel excuſare ſe conantibus vna voce occurrens: *moriendum eſſe.* Scribunt quidam trecentos ex deditiis electos, vtriusque ordinis, ad aram diuo Iulio extructam, Idibus Martiis hoſtiarum more mactatos. Das Wort ſchlachten iſt nicht unedel, ſondern deswegen hier gewählt worden, weil es gerade dasjenige ſagt, was es ſagen ſoll: nemlich

und andere, so man in der Stadt gefangen bekam, wurden fast alle mit einander umgebracht. Die Stadt selbst, nur der Tempel des Vulkanus und eine Bildsäule der Juno ausgenommen, gieng ganz in Flammen auf. [2720]) Dieses, welches nur

N.R.E. 713 V. Servilius und L. Anton Burgermeister.

es ist ihnen, wie den Schlachtopfern, der Kopf mit dem Beile vom Rumpfe getrennt worden. Florus II. v. 3. Legatos nostros, nec gladio quidem, sed, vt victimas, securi percutiunt. Das Schlachten, wenn vom Opfervieh die Red' ist, heißt aber deshalb *mactare*, quia nunquam caedebatur hostia nisi fructibus macta fuisset, i. e. frugibus et mola salsa aucta; denn dieses heißt *mactare*, d. i. augere; daher macta ara, der Altar, auf dem Eisenkraut aufgehäuft liegt, und Kato nennet das großgewordene, erwachsene Kraut herbam mactam. Isidorus X. MACTVS, *magis auctus* gloria, et est nomen tractum a sacris. Quoties enim thus aut vinum super victimam fundebatur, dicebant: *mactus est taurus vino vel thure*, h. e. cumulata est hostia et magis aucta. Man sehe den Nonius Marcellus über dieses Wort. — Seneka *clement.* I. 11. spielt hierauf an: Fuerit moderatus et clemens Augustus, nempe post *Perusinas aras*. — Appianus p. 409. erwähnt noch außer dem Kanutius den Kajus Flavius und den Klodius Bithynikus. Vom Tiberius Kanutius s. oben S. 372. Es war derjenige Tribun, der den jungen Oktavian zuerst dem Volke aufgeführt hatte.

2720) Nach Appiano 408. hat Kaiser Perusia seinen Soldaten zur Plünderung übergeben wollen, allein ein gewisser Kestius, der, weil er ehemahls in Makedonien Kriegsdienste geleistet, sich selbst den Namen des Makedoniers beygelegt, steckte sein Haus an und verursachte dadurch die Feuersbrunst, in der die ganze Stadt bis auf den Vulkanustempel in Flammen aufgieng. (Vellejus stimmet hiermit so ziemlich überein: In Perusinos magis ira militum, quam voluntate saeuitum ducis. Vrbs incensa, cuius initium incendii princeps eius loci fecit Macedonicus; qui, subiecto rebus ac penatibus suis igni, transfixum se gladio, flammae intulit. Von einer Bildsäule der Juno findet sich

N.R.E. 713 P. Servilius und L. Antonius Burgermeister.

von ohngefähr war gerettet worden, ward nachher nach Rom gebracht, und verursachte durch ein Traumgesicht, welches es Kaisern zuschickte, daß man einigen, so sich selbst freywillig dazu anboten, die Stadt selbst von neuem anzubauen verstattete; nur wurden diesen neuen Kolonisten nicht mehr denn achtehalb Stadien zu Ländereyen angewiesen.

§. 692.

N.R.E. 714 Kalvinus u. Pollio Burgermeister.

Nachdem diese Stadt also in dem Jahre, da Knejus Kalvinus zum andernmahl, und Asinius Pollio burgermeisterten, erobert worden war, traten die übrigen Städte Italiens entweder freywillig auf die Seite Kaisers, oder wurden solches zu thun gezwungen. Dieser Ursache wegen flohe Julvia, nebst den Kindern, zu ihrem Gemahl. [2721]) Auch begaben sich viele der Vornehmern entweder zu ihm oder zum Sextus Pompejus nach Sikilien. Julia, die Mutter der Antonier, nahm damahls auch zuerst ihre Zuflucht zu ihm; ward von

S. 366.

beym Appiano nichts, wohl aber sagt er: Perusia sey eine der alten Etrurischen Zwölfstädte gewesen, die, nach alter Etrurischer Religionssitte, die Juno als ihre vorzüglichste Schutzgöttin verehrt hätten; in der Folge sey aber der Gottesdienst des Vulkanus dem der Juno vorgezogen worden.

2721) Den sie aber nur noch einmahl vor ihrem Tode zu Athen sprach. Sie starb unterwegens zu Sikyon. S. unten §. 705. und Plutarch p. 929. c. Appianus p. 409. Fuluia quoque cum suis liberis fugit Puteolos, et inde porro Brundisium, deducentibus tribus millibus equitum, quos in hoc a ducibus acceperat. Brundisii quinque naues longas accitas e Macedonia conscendit, soluitque vna cum Planco futuro nauigationis eius comite, qui, prae ignauia, reliquum etiam exercitum deseruerat.

ihm sehr freundschaftlich aufgenommen und zum Mark-Anton abgeschickt, um mit ihm Unterhandlungen eines Freundschaftsbündnisses wegen zu pflegen. [2722]) — Zu denen, so sich damahls aus Italien zum Mark-Anton flüchteten, gehört auch Tiberius Klaudius Nero, der Kommendant eines kleinen Kampanischen Städtchens war, und sich damahls, weil er sahe, daß Kaiser den Meister spielte, nebst seiner Gemahlin Livia Drusilla, und seinem Sohn Tiberius Klaudius Nero mit der Flucht rettete. Ich führe dieses an, weil es wirklich eine der sonderbarsten Begebenheiten ist, so sich je zugetragen haben. Diese Livia, so damahls vor Kaisern floh, ward nachmahls seine Gemahlin; und dieser Tiberius, der damahls das Vaterland zugleich mit seinen Aeltern verließ, erhielt nachher selbst die Kaiserliche Würde. — Doch dieses geschahe nur erst lange Zeit nachher! [2723]) — N. R. E. 714 Kalvisius u. Pollio Burgermeister.

2722) Sie war die Tochter Lukius Kaisers, der n. R. E. 664. Konsul gewesen war; Gemahlin des Antonius Kretikus, und nachher des unglücklichen vom Kikero hingerichteten Lentulus. Ich hab' oben angeführt, daß sie zur Zeit der Proskriptionen ihrem Bruder Lukius das Leben mit Gefahr ihres eignen gerettet. Unten aus §. 704 ergiebt sich, daß Antonius mit ihr und seiner Gemahlin gesprochen. Vgl. Appian. p. 409. 410. wo Antonius dem Sextus dankt.

2723) Vellejus: Per eadem tempora exarserat in Campania bellum, quod, professus eorum, qui perdiderant agros, patrocinium, ciebat *Tiberius Claudius Nero*, praetorius et pontifex, *Tiberii Caesaris* pater, magni vir animi doctissimique ingenii; id quoque adventu Caesaris sepultum atque discussum est. Quis fortunae mutationes, quis dubios rerum humanarum casus satis mirari queat? quis non diuersa praesentibus contrariaque expectatis aut speret, aut timeat? Liuia,

§. 693.

N. R. E. 714 Kalvinus u. Pollio Burgermeister.

Damahls legten die in Rom befindlichen ihr Friedenskleid wieder an, welches sie, vom Volke gezwungen, ohne Rathsverordnung abgelegt hatten. Sie selbst befahlen Festtage zu feyern, begleiteten Kaisern mit dem Triumphsgewand angethan, und mit der Lorbeerkrone geschmückt nach der Stadt, und verordneten, daß er sich derselben

nobilissimi et fortissimi Drusi Claudiani filia, genere, probitate, forma Romanarum eminentissima, quam postea coniugem Augusti vidimus, quam transgressi ad Deos sacerdotem ac filiam, tum fugiens, mox futuri sui Caesaris arma, cuius bimum hunc Tiberium Caesarem, vindicem Romani imperii, futurumque eiusdem Caesaris filium, gestans sinu, per auia itinerum, vitatis militum gladiis, vno comitante, quo facilius occultaretur fuga, peruenit ad mare, et cum viro Nerone peruecta in Siciliam est. Sueton *Tiber.* 4. Lucium Antonium consulem, Triumuiri fratrem, ad Perusiam secutus, deditione a caeteris facta, solus permansit in partibus: ac primo Praeneste, inde Neapolin euasit: seruisque ad pileum frustra vocatis, in Siciliam profugit. Sed indigne ferens, nec statim se in conspectum Sexti Pompeii admissum, et fascium vsu prohibitum, ad Marcum Antonium traiecit in Achaiam. Cum quo breui, reconciliata inter omnes pace, Romam rediit. Diese letztere Stell' erklärt die erstere. Der Kampanische Krieg, dessen die übrigen Geschichtschreiber nicht erwähnen, ward, nach der Einäscherung von Perusia, allein vom Tiberius Nero geführt. Pollio, Ventidius, Plankus, und die andern Feldherrn des Antonius, ob sie gleich noch dreyzehn Legionen und funfzehnhundert Reuter hatten, retteten sich auf die Küste. Pollio, nebst sieben Legionen, fand Schutz auf der Flotte des Domitius Ahenobarbus. Plankus hatte zwey Legionen, die sich aber dem Agrippa ergaben; er selbst rettete sich nach Präneste zur Fulvia, die er auf ihrer Flucht begleitete. Die andern Feldherren retteten sich alle nach Sikilien zum Sextus.

ben so oft bedienen sollte, als irgend ein anderer außer ihm triumphiren würde. — Kaiser, nachdem er alles in Italien in Ordnung gebracht, und nunmehr auch den Jonischen Meerbusen frey hatte, seit Domitius, verzweifelnd, ihn für sich selbst behaupten zu können, nebst seiner Flotte zum Mark-Anton gestoßen war, schickte sich an, gegen Sextus Pompejus zu Felde zu gehn. Da er aber Nachricht, theils von der großen Stärke desselben, theils davon erhielt, daß er mit Mark-Anton durch die Mutter desselben, [2724]) und durch besonders zu dem End' abgeschickte Gesandten Unterhandlung zu pflegen gesucht, fieng er an sich zu fürchten, auf solche Weise mit zweenen zugleich zu thun bekommen. Da er nun Sextus Pompejus für redlicher und für mächtiger denn Mark-Anton hielt, so schickt' er ihm seine Mutter Mukia als Gesandtin zu, und heyrathete selbst die Schwester des Lukius Skribonius Libo, der der Schwiegervater Septi war; [2725]) um diesen so durch Freundschaftsbezeugungen und Schwägerschaft auf seine Seite zu bringen.

A. R. C. 714 Kalvinus u. Pollio Burgermeister.

2724) S. Note 2722.

2725) Appianus 410. Ἐπεστελλε Μαικοψῃ συνδεσθαι Σκριβωνιᾳ τῃ Λιβωνος ἀδελφῃ τῃ παιδευοντος Πομπηϊῳ ἰν' ἐχοι καὶ την δε ἀφορμην εἰς διαλυσεις εἰ δεησειε· καὶ πυθομενος ὁ Λιβων· ἐπεστελλε τοις οἰκειοις ἐγγυαν αὐτην τῳ Καισαρι προθυμως. — Sueton *Aug.* LXII. Mox Scriboniam in matrimonium accepit, nuptam ante duobus consularibus et ex altero etiam matrem. Denn sie hatte vom Skipio eine Tochter Kornelia. Propert. IIII. XII. 28.

Nec te dulce caput, mater Scribonia laesi.

Wer der andere mit ihr verheyrathete Konsularis war, ist mir unbekannt. Er hat sich aber nachher, der Livia zu Gefallen, von ihr geschieden. S. unten §. 711.

Sieben und siebenzigstes Hauptstück.

Sextus Pompejus erobert Sikilien.

§. 694.

R. R. E. 714 Kalvinus u. Pollio Burgermeister.

Sextus [2726]) war nicht lange darauf, nachdem er zufolge den mit Lepidus getroffenen Verträgen Hispanien verlassen hatte, [2727]) zum Admiral ernannt worden [2728]) Dieses Amtes hatt' ihn zwar Kaiser entsetzt, er hatte aber demohnerachtet seine Schiffe behalten, und sich in Italien zu landen erkühnet. Jedoch, als er nachgehends erfuhr, daß dieses schon in Kaisers Händen, er aber als einer der Mörder Kaisers verdammt worden sey, [2729]) enthielt er sich des vesten Landes, schiffet' aber von einem der daherum gelegenen Eyländer zum andern, wartet' auf den Ausgang der Sachen, und suchte sich Lebensmittel zu verschaffen, ohne Gewaltthätigkeiten zu begehn, (denn da er keinen Antheil am Morde gehabt, so hoffet' er noch immer durch Kaisern selbst zurückgeführt zu werden.) Nachdem er aber erfuhr, daß sein Nam' in der That mit unter die Zahl der Pro-

2726) Sextus und Knejus Pompejus waren beyde Söhne der Mukia, der Schwester des Metellus, der mit Lukio Afranio n. R. E. 694. Burgermeister war. Sie hatte sich, während der Zeit, daß Pompejus in Asien kämpfte, so aufgeführt, daß der Mann mit ihrer Treue nicht Ursach hatte zufrieden zu seyn, und sich deshalb bey seiner Zurückkunft von ihr scheiden ließ. Plutarch *Pomp.* p. 641. e. f. — Mein Glaubensbekenntniß, den Sextus anbelangend, ist noch immer das, was es vor beynahe nunmehr dreyßig Jahren war. Siehe Strabo p. 607. Note 16.

2727) Vgl. oben XXXXV. 10.

2728) S. §. 612. und 640.

2729) Vgl. l. c. §. 640.

skribirten angeschlagen worden, gab er jede Hoff- N. R. E. 713
nung auf, je durch Kaisern in sein Vaterland zu- Kalvinus u.
rückkehren zu dürfen, und rüstete sich zum Kriege. Pollio Bur-
germeister.
Er bracht' eine Schiffsflotte zusammen, die aus
Galeeren mit drey Reihen Ruderbänken bestand;
er nahm die Ueberläufer auf, schloß Bündnisse mit S. 367.
den Korsaren, [2730]) und alle die, so aus Italien
vertrieben wurden, fanden bey ihm Schutz. So
ward er in kurzer Zeit mächtig, und spielte den
Meister über das ganze an die Küsten Italiens
stoßende Meer, schiffet' in die Häfen dieser Pro-
vinz hinein, wo er Schiffe wegnahm und Beute
machte. Da ihm nun alle sein' Unternehmungen
so gut ausgeschlagen waren, daß er sich sowohl
mit Geld als Soldaten überflüssig versehen sah,
so gieng er nach Sikilien hinüber, wo er Mylä
[2731]) und Tyndaris ohne Schwerdtstreich hin-
wegnahm, [2732]) von Messana aber ward er vom

2730) Hieher gehört die lächerliche, in den Noten zum Strabo angeführte Stelle des Florus: O quam diuersus a patre! Ille Cilicas extinxerat, hic secum piratas nauales agitabat.

2731) Jetzund Milazzo. *Plin.* III. VIII. *Tyndaris* colonia: *oppidum Mylae.* Es war fünf und zwanzig römische Meilen, d. i. höchstens sieben deutsche, vom Vorgebürge Pelorus entlegen. Strabo VI. 184. Ἐκ Πελωριάδος ἐς Μυλας κέ. Id. p. 188. Την Ἱμεραν οἱ ἐν Μυλαις ἐκτισαν Ζαγκλαιοι, und zwar hatte sie einen Hafen: Πολις ἑλληνις Μυλαι, και λιμην. *Scylax.* — Neben Tyndaris, besser Tyndarium, Τυνδαριον, floß der Helikon. Ptolemäus: Ἑλικωνος ποταμου ἐκβολαι, im Antoninischen Reisebuch wird die Entfernung desselben von Agathyrna auf 29 Meilen berechnet.

2732) Späterhin ward Sextus Pompejus bey Mylä geschlagen. Vellejus II. 79. Apud Mylas, ductu Agrippae, pugnatum prospere. Sueton XV. Pompeius inter Mylas et Naulochum (d. i. an der Küste, zwischen der Stadt und dem Hafen) superauit:

N. A. E. 714 Kalvinus u. Pollio Burgermeister.

Pompejus Bithynikus, damahligen Gouverneur von Sikilien, zurückgeschlagen. Doch ließ er sich dadurch nicht ganz von dieser Insel abzustehn bewegen. Er plünderte die ihr zugehörigen Ländereyen aus, schnitt ihr alle Zufuhr der Lebensmittel ab, wußt' alle die, so ihr zu Hülfe kommen wollten, auf seine Seite zu bringen, indem es ihm entweder gelang, ihnen durch hinterlistige Nachstellungen großen Schaden zuzufügen, oder sie mindestens in Furcht zu jagen, ein gleiches leiden zu müssen; er brachte hierauf den Rentmeister des Gouverneurs, nebst der Kass' auf seine Seite, ja zuletzt übergab ihm Bithynikus [2733]) sich selbst und die Stadt, unter der Bedingung, daß sie das Eyland vereint alle beyde beherrschen wollten. Diesem that er damahls nichts zu leide, jenen aber nahm er alle Waffen und alles Geld hinweg. — Nach diesem glücklichen Anfang bracht' er Syrakus nebst einigen andern Städten unter seine Bothmäßigkeit, aus denen er sich sowohl eine herrliche Mannschaft als auch ein' auserlesene Flott' anschaffen konnte. Auch führet' ihm Kwintus Kornifikius [2734]) einige Verstärkung aus Afrika zu, und so ward dieser Pompejus in kurzer Zeit sehr groß.

sub horam pugnae tam arcto repente somno deuinctus, vt ad dandum signum ab amicis excitaretur. Appianus: Ὁ Καισαρ κατεσχε Μυλων, και Ἀρτεμισιᾳ πολιχνης βραχυτατης, ἐν ᾗ φασι τας ἡλιᾳ βυς γενεσθαι, και τον ὑτεγεον Ὠδυσσει — Κατεδυσαν δε ἐν τῳ πονῳ νηες, Καισαρος μεν τρεις, Πομπηϊου δε ἑκτω και εἰκοσι, και αἱ λοιπαι κατεφλεχθησαν, ἡ ἑληφθησαν ἡ ἐς την γην ὀκελλυσαι συνετριβησαν αἱ δε ἑπτακαιδεκα μοναι διεφυγον. — Der überwundene Sextus retirirte sich von hier nach Messina: Και αὐτος ἐκ των Ναυλοχων ἀναζευξων ἐς την Μεσσηνην ἠπειγετο.

2733) Vgl. 696 v. A. Livius *Epit.* CXXIII.

2734) Vgl. Note 2682. und unten §. 698.

§. 695.

Kaiser nahm so lange, theils weil er ihn verachtete, theils weil er anderwärts alle Hände voll zu thun hatte, wenig Rücksicht auf ihn. Nachher aber, da der Hunger eine große Verwüstung in der Stadt anrichtete, und Sextus sich sogar Italien anzugreifen erkühnte, fieng auch er an, eine Flotte zusammenzubringen, und schickte den Rufus Salvidienus mit einer starken Macht nach Rhegium zum Voraus. Dieser vertrieb den Sextus gänzlich aus Italien. Als er nach Sikilien zurückgegangen war, befahl er, lederne Schiffe, denen gleich, deren man sich auf dem Okean zu bedienen pflegt, zu verfertigen. Inwendig wurden sie mit leichten Stäben von einander gespannt, und auswendig mit ungegerbtem Rindsleder so überzogen, daß sie die Gestalt eines runden Schildes überkamen. [2735]) Da er aber sich zugleich Gelächter und Gefahr zuzuziehn glaubte, wenn er mit ihnen über die Meerenge zu sezzen wagen sollte, unterließ er solches und wagte diese Landung mit der Flotte, die unter der Zeit schon ausgerüstet und angekommen war, ohne sie doch vollbringen zu können; sintemahl die Meng' und Größe seiner Schiffe der Kunst, Erfahrung und Tapferkeit seiner Gegner unendlich weit nachstehn mußte. Kaiser war Augenzeuge dieser Seeschlacht, welche gerade damahls geliefert ward, da er sein Heer nach Makedonien führete, [2736]) und ihm fiel es sehr empfindlich, daß er damahls, in diesem ersten Versuche, geschlagen ward, und er unterstand sich deshalb auch nicht, obschon die mehresten seiner Schiffe wohlbehalten geblieben

N. R. E. 714 Kalvinus u. Pollio Burgermeister.

2735) Scheffer de militia nauali l. III. p. 26.
2736) Gegen Brutus und Kassius.

N.R.E. 714 waren, zum andernmahl eine Landung mit Gewalt zu versuchen. Solches heimlich zu thun bemühet' er sich oft, in der vesten Voraussetzung, wenn er einmahl auf dem Eylande vesten Fuß gefaßt, seinen Widersachern an Infanterie weit überlegen zu seyn. Da ihm aber dieses, der scharfen Wache wegen, so man überall hielt, nirgends glückte, ließ er andere, ein wachsames Aug' auf die Sikilianischen Angelegenheiten zu haben, zurück; er selbst gieng zum Mark-Anton, der in Brundisium stand, und gieng nachher zu Schiffe über den Jonischen Busen.

Kalvinus u. Pollio Burgermeister.

S. 368.

§. 696.

Hierauf behauptete Sextus das Eyland ganz; ließ den Bithynikus, unter dem Vorwand, ihm nach dem Leben gestanden zu haben, hinrichten; gab Triumphspiele; ließ durch die Gefangenen in der Meerenge neben Rhegium, so daß die Widersacher solches sehn konnten, eine Schiffschlacht repräsentiren, in welcher, zur Verspottung des Rufus, hölzerne Schiffe gegen lederne kämpfen mußten. Nachher ließ er noch mehrere Schiffe bauen, spielte den Meister auf dem ganzen dort fließenden Meere, und ward dadurch, daß sein Vater ehemahls die Oberherrschaft auf dem ganzen Meere gehabt, so stolz, daß er sich ein Sohn Neptuns zu seyn glaubte und einbildete. [2737]) — Dieses alles geschahe, so

2737) Beym Paruta und Fulvius Ursinus finden sich Münzen Sexti, mit dem Bildnisse des Neptun, und der Umschrift: MAGNVS PIVS IMPERATOR ITERVM, und: PRAEFECTVS CLASSIS ET ORAE MARITIMAE. Ich besitze dergleichen Münzen selbst, die erstere Inschrift auf der Antike, die andere

lange die Angelegenheiten des Brutus und Kassius noch aufrecht standen. Nach ihrer Niederlage flüchteten sich verschieden' ihrer Anhänger zu ihm, unter denen Statius Murkus [2738]) der vornehmste war, den er zuerst, der Verstärkung wegen, so er ihm zuführte, mit viel Ehrenbezeugungen aufnahm, nachher aber, da er seinen hohen Sinn und ungezähmten Muth kennen lernen, ließ er ihn hinrichten, unter dem Vorwand, Verrätherey an ihm begangen zu haben. Er ward nachher so wohl durch dies' ihm zugeführte Flotte, als durch die Menge der Knechte, so sich aus Italien zu ihm flüchteten, in kurzer Zeit außerordentlich mächtig; sintemahl die Anzahl derer, so zu ihm überliefen, so groß war, daß die Vestalische Jungfrauen bey den Opfern, so sie brachten, Gebete thaten: es möchte den Göttern gefallen, den Desertionen zu steuern. [2739])

N. R. E. 714 Kalvinus u. Pollio Burgermeister.

§. 697.

Dies' Ursachen, — doch mehr noch als sie sein Betragen gegen alle Flüchtlinge, die er willig

auf dem Revers; allein ich besitze keine mit dem Bildnisse des Neptun. Die Sache bleibt aber dem ohnerachtet gewiß und keinem Zweifel unterworfen. Aurelius Viktor 84: Cum mari feliciter vteretur, Neptuni se filium confessus est, eumque bobus auratis et equo placauit; daher heißt er beym Horaz *Ep.* VIII. *Dux Neptunius.* Appianus: ἐδυε μονον θαλασσῃ και Ποσειδωνι, και υἱος αὐτων ὑφισατο καλεισθαι. Siehe unten § 725.

2738) Vgl. Note 2556. — Beym Paruta ist eine Münze des Sextus, die auf der einen Seite den Neptun, auf der andern ein Tropäum hat, mit der Inschrift: MVRCVS IMP.

2739) Plinius XXVIII. 2. Vestales nostras hodie credimus nondum egressa vrbe mancipia fugitiua retinere in loco precatione.

V. R. E. 714 Kalvinus u. Pollio Burgermeister.

aufnahm, seine Bemühungen, mit Mark-Anton Frieden zu schließen, und seine Streifereyen in Italien — machten, daß sich Kaiser gleichfalls seinerseits mit ihm Frieden zu schließen bemühete. Da aber dieses fehlschlug, übertrug er den Krieg gegen ihn Markus Vipsanius Agrippa, und er selbst gieng nach Gallien ab. So wie Sextus dieses erfuhr, wußte er die Zeit abzupassen, da Agrippa mit dem Apollinarischen Spiele beschäftiget war. Dieser, der damahls das Stadtrichteramt verwaltete, [2740]) bemühete sich, als einer der größesten Günstlinge Kaisers, alles in selbigem auf das prächtigste zu veranstalten, zu dem End' er zwey Tage hindurch Ritterspiele gab, und die sogenannte Troja [2741]) durch lauter jung' Edelleute begehn ließ. Indem nun also Agrippa mit allen diesen Feyerlichkeiten beschäftiget war, setzte Sextus Pompejus nach Italien über, und plünderte selbiges so lang' aus, bis sich ihm Agrippa entgegen setzte. So wie dieser ankam, ließ er Garnison in einigen Flecken zurück, und er selbst gieng nach Sikilien ab. — Kaiser hatte sich, wie oben schon gesagt worden, anfänglich bemühet, Gallien durch abgeschickte Generals zu erobern. Da er aber solches bis jetzund, des Kalenus und der andern wegen, so es mit Antons Parthey hielten, nicht hatte bewerkstelligen können, [2742]) so that er solches jetzund durch
S. 369. sich selbst, da Kalenus an einer Krankheit mit Tod abgegangen war, [2743]) und die Armee dessel-

2740) Siehe oben §. 469. Note 952.
2741) Siehe oben Note 1798.
2742) Ventidius; denn er und Kalenus waren Mark-Antons Legaten in Gallien. S. oben §. 687.
2743) Appianus p. 410.

ben sich ihm, ohn' auch nur das Schwerdt zu ziehn, willig unterwarf. — Da er auch sahe, daß es dem Lepidus verdroß, der ihm zugefallenen Provinz beraubt worden zu seyn, schickt' er selbigen nach Afrika, [2744]) in der Hoffnung, sich ihn um so viel mehr verbindlicher zu machen, wenn er diese Provinz von ihm allein und nicht gemeinschaftlich mit Mark-Anton bekäme. [2745])

N. R. E. 714 Kalvinus u. Pollio Burgermeister.

§. 698.

In Afrika besaßen die Römer, wie ich schon oben gesagt, zwo Provinzen. [2746]) Noch vor dem Triumvirate war Titus Sextius [2747]) Gou-

2744) Lepidus hatte, bey der ersten Theilung der Triumvirs, das Narbonensische Gallien bekommen. (§. 627.) Wir haben aber schon oben §. 678. vernommen, daß Mark-Anton und Kaiser übereingekommen waren, Lepidum, wenn er sich darüber regen sollte, durch die Abtretung von Afrika für diesen erlittenen Verlust zu entschädigen. Man vergleiche die 2677ste Note. Dem Lepidus gab er sechs Antonianische Legionen mit, auf deren Treu' er keine sichere Rechnung machte. Appian p. 410.

2745) Nach Appiano p. 411. erhielt Lukius, nachdem er sich Kaisern ergeben hatte, die Provinz Hispanien, wo ihm zwey Proprätores Pedukejus und Lukejus zugegeben wurden.

2746) Karthago, welches schon eine sehr lange Zeit unter römischer Bothmäßigkeit stand, und das jüngsthin von Julius Kaiser eroberte Numidien. S. oben §. 430, welches die vom Dio selbst hier allegirte Stell' ist, auf welch' auch von Hr. W. verwiesen wird.

2747) Τιτος Σεξτιος; so hat Xylander Roberti Stephani Σεξτος, aus Appiano und der Epitome Livii CXXIII. (Q. Cornificium in Africa Cassianarum partium ducem, T. SESTIVS praelio vicit) richtig verbessert, und die Medizäische Handschrift hat späterhin diese Verbesserung bestätigt. — Fabrizens Anmerkung ist wohl übrigens nicht gegründet; selbst die ange-

N.R.E.714 Kalvinus u. Pollio Burgermeister.

verneur des Beduinischen Afrika; Gouverneure des andern waren Kornifikius und Dekimus Lälius, [2748]) von denen dieser die Parthey Mark-Antons, jener aber die des Kaisers hielt. Da die Kriegsmacht dieser der des Sextius sehr weit überlegen war, so saß dieser anfänglich still und wartete, bis jen' einen Einfall in sein Reich thun würden; da er sich denn gerüstet hatte, sich gegen sie auf das tapferste zu wehren. Nachher aber, da jene zögerten, fieng er an, sie zu verachten. Besonders ward ihm durch ein Wunderzeichen Muth gemacht, da ihn eine Kuh, wie man sagt, mit menschlicher Stimm' anredete, und anbefahl, das, was er im Sinne hätte, zu vollziehn. Hierzu kam noch ein Traumgesicht, in dem ihm ein in der Stadt Tukka [2749]) verscharrter Ochs' er-

führte Stelle des Livianischen Epitomators beweiset, daß Kornifikius so wohl als Sextius vom Julius Kaiser ihre Provinzen erhalten haben; dem ohnbeschadet konnte ihn Appian dennoch späterhin ὑπαρχον Ἀντωνιου nennen, ohne dadurch einen Gedächtnißfehler begangen zu haben.

2748) Ich hab' in der Uebersetzung von der angenommenen Lesart nicht abweichen mögen; allein nach meiner kritischen Ueberzeugung muß der Name des Dekimus Lälius weggestrichen, und die ganze Stelle so gelesen werden: τὸ μεν Νομαδικὸ, Τιτος Σεξτιος τὸ δε ἑτερον, ὁ τε Κορνηφικιος, ὁ μεν τὰ τὸ Ἀντωνιου, ὁ δε τὰ τὸ Καισαρος. Warum sollte das karthaginensisch' Afrika zwey Gouverneurs gehabt haben?

2749) Im eigentlichen Afrika finden sich zwo Städte dieses Namens; die eine setzt die Charte des Cellarius linker Hand am Bagradas, tief unten im Land über dem Gebürge Kirna. Die andere Tucca Terebinthina, liegt weit nördlicher über den Sisara; von der erstern handelt Cellarius S. 891. und von der andern S. 894; ich vermuthe, daß diese letztere, weil sie beträchtlicher und größer denn die erstere war, gemeint sey.—

schienen war, der ihm befohlen hatte, sein Haupt N. R. E. 714
Kalvinus u. Pollio Burgermeister.

Nach d'Anville heißt die Stadt jetzt Tugga, und soll man noch römische Rudera dort antreffen. Der Ochsenkopf, der herumgetragen werden sollte, war ein afrikanischer Fetisch. — Wo ich habe: sein Haupt abschneiden, übersetzt W. sein Haupt ausgraben, denn so steht im Lateinischen: caput suum *effossum*. Allein 1) man kann wohl einen verscharrten Ochsen ausgraben, allein das Haupt des Ochsen allein auszugraben, wie man dies anstellen will, begreif' ich ich nicht zu wissen. 2) heißt denn ἀφελεῖσθαι ausgraben? Dieses würde ja den ganz verkehrten Sinn gegeben haben, daß er sich um diesen Kopf gar nicht bekümmern solle. Da nun also diese Lesart schlechterdings keinen Sinn giebt, warum bleibt denn Hr. W. bey Xylanders ἀνελεσθαι (welches vielleicht noch obenein sich nicht einmahl so übersetzen lassen dürfte) und folgt nicht Reimari, Fingerzeig, der das Robert Stephanische ἀφελεσθαι vorzog? — Die Antwort hierauf ist leicht; es war nicht Stolz, als wenn sich Hr. W. mehr Griechisch als Reimarus zu wissen eingebildet habe; allein er übersetzte flink von der Faust weg, größtentheils aus dem Lateinischen, schielte dann und wann ins Griechische hinüber, nahm sich aber nie die Mühe, die pedantische, sehr klein gedruckte Variantensammlung unten nachzusehn. — Leunklau hielt übrigens das Wort Taurus hier für ein nomen proprium; allein wohl gewiß mit Unrecht, und Reimarus sagt sehr treffend: neque tamen video, cur, qui vigilans vaccam audire loquentem potuit, is somnians taurum non potuerit. — Bekannt ist sonsten, daß die Karthaginenser einen ausgegrabnen Pferdekopf, so wie die Römer das Menschenhaupt, so sie bey der Gründung des Kapitols fanden, beyderseits für ein sehr günstiges Vorzeichen annahmen. — Hr. W. hat in der Uebersetzung einen Gedankenstrich, sicherlich nicht im Geiste des Dio angebracht: „An dem ganzen Unglück „war nun, wie er sagte, nichts anders Schuld, als „— der Ochsenkopf, den er vergessen hatte." Ist diese französische Persiflage dem biedern, einfältigen Dio anständig? Gerade so, wie Hr. W. grüner Huth und Peitsche.

U.R.E.714 Kalvinus u. Pollio Burgermeiſter.

abſchneiden und auf einer Stange herum tragen zu laſſen, wenn er überwinden wolle. Da er nun wirklich das Aas eines Ochſen an dem Ort, den ihm das Traumgeſicht angedeutet, gefunden, ſo zögert' er nicht, einen Einfall in Afrika zu thun; wo er auch anfänglich Adrumetum [2750]) und einig' andere Städte, denen er unvermuthet über den Hals gekommen war, eroberte. Allein eben dieſes machte, daß er weniger, als er wohl gefollt, auf ſeiner Huth war; er gerieth alſo in die Netze, ſo ihm der Rentmeiſter gelegt hatte, verlor den größeſten Theil ſeiner Armee und gieng nach Numidien zurück. — Dieſes Unglück war ihm zugeſtoßen, da er ſeinen Ochſenkopf nicht bey ſich gehabt; er unterließ alſo nicht, die Schuld ſeiner Niederlage hierauf zu ſchieben, und ſchickte ſich an, einen abermahligen Einfall zu verſuchen, dem doch ſeine Widerſacher durch einen Einfall in ſein' eigene Provinz zuvorkamen. Sie belagerten Kirta, [2751]) und ihr Rentmeiſter, [2752]) der den Auftrag

2750) Vgl. die Noten über das Ende des 45ſten Buchs; S. 212.

2751) Dieſe Stadt, die Reſidenz der alten Numidiſchen Könige, daher ſie ſo häufig in des Salluſtius Jugurthiniſchen Kriege vorkommt, liegt rechter Hand, doch etwas landeinwärts vom Ampſaga. *Strabo* XVII. 572. Κιρτα ἐστιν ἐν μεσογαια το Μασσανισσα και των ἐξης διαδοχων βασιλειον, πολις ευερχεσατη, κατεσκευασμενη καλως τοις πασι, και μαλιστα ὑπο Μικιψα, ὁς τις και Ἑλληνας συνωκισεν ἐκει. Plinius V. 3. Ab Ampſaga Numidia eſt — oppida Cullu, Ruſicade, et ab ea XXXXVIII. M. P. *in mediterraneo*, *colonia Cirta*, *Sittianorum cognomine*. Mela I. VI. Vrbium, quas Numidia habet, maximae ſunt CIRTA *procul a mari* nunc Sittianorum colonia quondam regum domus, ſed quum Syphacis foret, opulentiſſima. (Weswegen dieſe Stadt *Colonia Sittianorum* heißt, braucht hier nicht er-

klärt zu werden; man beliebe den Anfang des dreyund vierzigsten Buchs, und die dort befindliche Noten nachzusehn) nemlich nachdem Masinissa vertrieben worden war Livius XXX. 12. Cirta caput regni Syphacis erat. — Unsere heutigen Geographen nennen den Ampsaga *Suf Gemar*, beym Marmol, andere Wadol-Kebir (*fluuius magnus*, אלואדי אלכביר, wie der Guadalquivir in Spanien) und Kirta ziemlich allgemein Konstantina. Gegen die Richtigkeit dieses Vorgebens hab' ich einige Zweifel, z. B. das Antoninisch' Itinerarium setzt Kirta vier und neunzig römische Meilen von Hippo; und überdem beschreiben es alle Geographen als tief landeinwärts liegend, welches beydes mit Konstantina nicht zutrift; doch darf ich auch nicht vergessen, auf eine Stelle Sallustis aufmerksam zu machen, (*Iugurth* 21.) wo das prope Cirtam kampirende Heer sein Lager haud longe a mari aufschlägt. — Uebrigens ist Kirta, fast wie Karthago, rein phönizisch, ein Appellativum, welches Stadt bedeutet, Hebräisch קִרְיָה. In der heiligen Schrift finden sich viele mit diesem Wort zusammengesetzte Städte-Namen: Kiriathaim, Kiriath Arba, Kiriath Barim, Kiriathbaal, Kiriathsanna, Kiriathsepher; ja auch, im Stamme Benjamin, eine Stadt vorzugsweise Kiriath genannt. Josua XVIII. 28. Hieronymus über Jes. XXVIIII. Πολιχνιν hoc est *oppidulum* siue *viculum* in hebraeo legunt *Cariath*, quod proprie villam significat, et *lingua Syra* dicitur CARTHA, vnde et *villa syluarum* CARIAT IARIM. — Appianus weicht in dieser ganzen Geschichte gar sehr vom Dio ab. Nach ihm schickt Kornifikius zween Legaten, Ventidius (welcher aber nicht mit dem berühmten Obsieger der Parther verwechselt werden muß) und der vom Dio genannte Lälius gegen den Sextius zu Felde. Letzterer belagert Kirtha, in welcher Stadt aber Sextius in eigner Person nicht zugegen war. Dieser, durch den Scheikh Arabion (von dem sogleich mehr) verstärkt, liefert eine Schlacht, in welcher Ventidius das Leben verliert; und darauf hebt Lälius die Belagerung auf, und zieht sich zum Kornifikius zurück. Sextius wendet nun seine siegreichen Waffen gegen die Provinz des Kornifikius selbst, und erobert (oder

M. R. E. 714 Kalvinus u. Pollio Burgermeister.

N.R.E.714 Kalvinus u. Pollio Burgermeister.

hatte, gegen ihn mit der Kavallerie zu agiren, war so glücklich, ihn nicht allein in einigen Scharmützeln zu überwinden, sondern auch sogar den eigenen Rentmeister des Sextius auf seine Seite zu bringen. Sextius, der inzwischen eine neue Verstärkung [2753]) erhalten, versuchte doch sein

belagert?) Utika. Lälius (vermuthlich Dions Rentmeister) versucht mit der leichten Reuterey ein Gefecht. Dieses hält Arabion, der Verbündete des Sextius, aus; und indem diese handgemein sind, greift Sextius mit der Infanterie das feindliche Heer an. Lälius, zwar noch zur Zeit nicht überwunden, fürchtet von den Seinigen abgeschnitten zu werden, und faßt auf einer Anhöhe Posto, welche Arabion sogleich mit seiner Reuterey blokirt. Kornifikius bemüht sich, den Lälius zu entsetzen, wird aber rückwärts vom Sextius verfolgt. Inzwischen gelingt es dem Arabion, das auf einer sehr steilen Anhöhe befindliche Lager des Kornifikius durch des Kletterns gewohnte Berg-Beduinen zu erobern. Roskius, der zurückgelassen worden ist, das Lager während dem Treffen zu beschützen, läßt sich selbst freywillig von einem seiner Leute das Leben nehmen. Kornifikius aber, der vom Verluste seines Lagers nichts weiß, versucht noch immer, sich mit Lälio zu verbinden, wird aber von der leichten Reuterey Arabions totaliter geschlagen und verliert das Leben, worauf sich Lälius, der diesem von seiner Anhöhe herab zusieht, selbst ermordet. Das Heer geht nun nach dem Tode der Heerführer aus einander; die Proskribirten, so beym Kornifikius sich aufhalten, flüchten, so gut sie können, zum Sextus nach Sikilien; Sextius aber belohnt seine Bundesgenossen, den Arabio und die sogenannten Sittianer höchst freygebig, und nimmt von der ganzen Provinz des Kornifikius in Kaisers Namen Besitz: Ita Cornificius in Africa, schließt Appianus, a Sextio debellatus est, breui, propter celeritatem, vt videtur, tempore.

2752) Lälius, wie schon in der vorigen Note bemerkt.

2753) Vom Arabio und den Sittianern.

Heil nochmahls; er überwand nun [den feindli- N. R. E. 714
chen] Rentmeister [2752]) seiner Seits; zwang den Kalvinus u. Pollio Bur-
Lälius, der das ganze Land verheerte, sich in sein germeister.
verschanztes Lager zu werfen; [2754]) den Kornifikius, der sich seinen Genossen zu Hülfe zu kommen bemühete, hintergieng er durch die falsche Nachricht, als ob selbiger bereits gefangen sey; schlug ihn, da er dadurch in Verzweiflung gebracht war, und ertödtete ihn in einer Schlacht [2755]), eben so als den Lälius, der, während selbiger, sein Lager, um dem Feind im Rücken fallen zu können, verlassen hatte.

§. 699.

Auf solche Weise befand sich ganz Afrika unter seiner Gewalt; und er herrschet' über beyde Provinzen in aller Sicherheit, bis Kaiser, vermöge der mit Mark-Anton und Lepidus geschlossenen Verträge, diese Provinz selbst überkam, und selbig' einem gewissen Kajus Jusikius Phango [2756]) zu gouverniren übergab. Diesem S. 370.
hielt es Sextius für thunlich, sein ganzes Gouvernement freywillig abzutreten. Nach dem gegen

2754) Vorhergehende Note zeigt, wie falsch dieses ist; und der Rentmeister ist Lälius.

2755) W. setzt eigenmächtig hinzu: Mit eigner Hand. 1) Hiervon steht nichts im Texte; 2) dies wären spolia opima gewesen, denen der Geschichtschreiber schon ein paar Zeilen gegönnt hätte; 3) was jemand durch einen Fremden thut, das hat er durch sich selbst gethan; wer sagt nicht z. B. der Kaiser hat die Franzosen geschlagen, ob sich schon der Kaiser nicht aus Wien gerührt hat.

2756) Γαιος Φυφικιος Φαγγων, so auch im Griechischen Appiano, aber im Lateinischen (s. oben 2734.) Fagio. Von ihm besiehe Glandorp p. 374. der ihn Jusitius Phago nennt.

N.R.E.714 Kalvinus u. Pollio Burgermeister.

Brutus und Kassius erfochtenen Siege, hatten Kaiser und Mark Anton eine neue Theilung des Römischen Reichs vorgenommen, in welcher Kaisern Numidien, Mark-Antonen aber das eigentlich sogenannt' Afrika zugefallen war. Ich hab' oben schon bemerkt, daß Lepidus nur dem Namen nach Antheil an der Regierung nahm, und sogar dieser Name ward oft in den publizirten Manifesten ausgelassen. Noch zur Zeit hatte Sextius Afrika nicht verlassen, unter dem Vorwand, daß ihn der Winter zu Schiffe zu gehn verhindere; in der That aber zögert' er nur, weil er einige neue Unruhen daselbst verhoffte. In dieser Lage waren die Angelegenheiten dort, als ihm Julvia rieth, das eigentlich sogenannt' Afrika wegzunehmen. Phango hatt' ehemahls für Löhnung gedient, und war nachher, wie so viel andere, von denen ich oben Erwähnung gethan, zum Rang eines Rathsherrn erhöhet worden. Er verwaltete seine Provinz schlecht, und die Einwohner derselben waren so übel mit ihm zufrieden, daß es Sextio — dem Phango freylich auf gar keine Weise seine Provinz abtreten wollte — leicht fiel, selbige auf seine Seite zu bringen. Phango mußte sich also allein auf Numidien einschränken, woselbst er die Einwohner von Kirta, so ihn in seiner damahligen Lage sehr verachtet hatten, gar bitter bestrafte, und einen Scheikh der in der dortigen Nachbarschaft wohnenden Beduinen, Arabion [2757]) genannt, der ehemahls Lälio und nach-

2757) Zu der Zeit, als der ältere Kaiser in Afrika den bürgerlichen Krieg gegen die Ueberbleibsel der Pompejanischen Parthey führte, befand sich ein Arabischer (oder Jüdischer?) Scheikh in Afrika, der den Namen Manasse führte und es mit der Parthey des Pompe-

her Sextio Hülfe geleistet, darum seiner Würd' entsetzte, weil er ihm nicht gleichfalls hatte beystehn wollen. Arabion rettete sich zum Sextius, und Phango begehrte, daß man ihm selbigen ausliefern möchte; da er aber solchen nicht erhielt, ward er darüber so zornig, daß er einen Einfall in das eigentlich sogenannt' Afrika that. Die Provinz litt zwar durch diesen Einfall, allein Phango selbst ward vom Sextius, der ihm sogleich entgegen gieng, in sehr vielen, obwohl immer unbeträchtlichen Schlachten überwunden. Er ward also gezwungen, nochmahls nach Numidien zurückzugehn. Ihm folgte [2578]) Sextius, in der sichern Hoffnung, durch Arabions Reuterey in kurzer Zeit den Sieg über seinen Gegner davon zu tragen. Er konnte jedoch, weil er ihn eines Verdachts wegen, den er auf ihn geworfen, heimlich hinrichten lassen, nichts weiter ausrichten. Die Reuter, so den Tod dieses ihres Anführers

N.R.E. 714 Kalvinus u. Pollio Burgermeister.

jus hielt. Kaiser bestrafte ihn dadurch, daß er ihn seines ganzen Landes beraubte, und selbiges unter den oberwähnten Sittius und den König von Mauritanien Bokchus vertheilte. Arabio war dieses Manasse Sohn, der sich damahls nach Hispanien zu den Söhnen Pompeji flüchtete. Nach Kaisers Tode kehret' er aus Hispanien nach Afrika zurück, und unterstützte von hieraus den Sextus Pompejus von Zeit zu Zeit mit Mauritanischer Mannschaft. In der Folge ward er so mächtig, daß er den Bokchus vertreiben und den Sittius umbringen konnte. Er erklärte sich aber nie für einen offenbaren Anhänger der Pompejanischen Parthey, und hielt es jetzund mit dem Sextius, weil er glaubte, vermittelst seiner mit Kaisern ausgesöhnt zu werden. Appianus p. 355.

2578) Gr. participialisch ἀντεπελθων, welches der persifirende, schnakische W. übersetzt: Er macht' ihm seinen Gegenbesuch.

N. R. E. 714 Kalvinus u. Pollio Burgermeister.

übel nahmen, verließen ihn, und der größeste Theil derselben ergriff Phangons Parthey.

§. 700.

Wirklich ward zwischen ihnen beyden damahls, als ob nun die einzig' Ursach ihres Krieges aus dem Wege geräumt sey, Friede geschlossen. [2759]) Bald darauf that jedoch Phango abermahls einen Einfall in Afrika, zu einer Zeit, da Sextius, sich auf das geschlossene Bündniß verlassend, nichts minder denn dieses vermuthend war. Anfänglich waren beyde Sieger und wurden beyde geschlagen; sintemahl Phango mit der Beduinischen Reuterey, Sextius aber mit dem schwerbewaffneten Römischen Fußvolk die Oberhand behielt. Die Läger beyder wurden also von ihren Widersachern ausgeplündert; und inzwischen dieses geschahe, wußte keine Parthey, was ihren Nebenkameraden geschehn war. [2760]) Bey ihrer Zurückkunft erfuhren sie die Wahrheit der Sache, und wurden nochmahls mit einander handgemein,
S. 371. in welcher letztern Schlacht die Beduinen den Rücken kehrten. Phango hatte sich mit der Flucht auf ein' Anhöhe gerettet, brachte sich aber in der darauf folgenden Nacht selbst um, weil er das Geräusch der sich annähernden feindlichen Reuterey zu hören glaubte, da es doch nur vorbeygelaufene Büffelheerden gewesen waren. [2761]) So

2759) W. sagt: „Sie versöhnten sich von Grund aus." Davon steht einmahl nichts im Griechischen; und hernach so lehrt der Verfolg dieses Paragraphen, wie völlig falsch solches sey.

2760) Das nemliche ward oben von der Philippischen Schlacht erzählt.

2761) Von der Menge der Büffel in Afrika Strabo p. 2251. §. 324. Herodot IIII. 192. Plinius VIII.

bemächtigte sich Sextius der ganzen Provinz, N. R. E. 714
ohne die mindeste Mühe, Zama ausgenommen, [2762]) Kalvinus u. Pollio Burwelches sich eine lange Zeit widersetzte, und durch germeister.
Hunger bezwungen werden mußte. Er regiert' also über beyde Provinzen so lange geruhig, bis Lepidus geschickt ward, dem er, (entweder, weil er glaubte, daß er mit Mark-Antons Bewilligung käme, oder aber, weil er unendlich weniger Mannschaft denn jener hatte) sich nicht widersetzte, sondern aus der Nothwendigkeit eine Tugend macht' und ruhig blieb. Auf solche Weise bekam Lepidus beyde Provinzen ein. — Und das war es, was damahls geschah.

Acht und siebenzigstes Hauptstück.

Die Parther bemächtigen sich des ganzen Asiens bis am Hellespont.

§. 701.

Fast zu eben dieser Zeit, d. i. sofort nach der Philippischen Schlacht, kam Mark-Anton in das veste Land Asiens, woselbst er, entweder durch sich selbst oder durch Abgeordnete, Städte brandschatzte und Dynastien verkaufte. [2763]) In-

15. und Ammianus XXII. 15. — Vernünftiger erzählt die Geschichte Appianus: Phango war auf beyden Flügeln geschlagen, und sein Lager erobert; er glaubte, dies sey nicht Tapferkeit des Feindes, sondern Verrätherey seiner unterhabenden Soldaten, und brachte sich selbst um.

2762) Die Residenzstadt des Juba. Ich habe von ihr schon oben gehandelt §. 429.

2763) Hier erlaube man mir eine Schuld zu bezahlen, die ich oben in der 2679sten Note gemacht. — Antonius begab sich zuerst nach Griechenland, wo sein

N. R. E. 714. Kalvinus u. Pollio Burrinus germeister.

Aufenthalt in Athen, Megara und Delphi vorzüglich erwähnt wird. Er ließ nachher den Lukius Kensorinus in Griechenland zurück, und gieng nach Asien über. In Ephesus ward er als Gott Bachus aufgenommen. Ich habe schon oben bemerkt, daß er hier allen Anhängern der Parthey des Kassius, so in die Freystadt der Diana geflüchtet waren, verzieh, bis auf Petronius, einen Mitverschwornen gegen Julius Kaiser, und Kwinktius, der dem Kassius die Thore von Laodikäa geöffnet, und dadurch den Tod des Dolabella veranlaßt hatte. Appianus theilt eine Rede mit, die er vermuthlich zu Ephesus gehalten, und in welcher er den Asiaten anzeigt, daß sie ihre Abgaben auf zehn Jahr anticipative zu entrichten hätten, welches denn endlich doch, auf anhaltendes Bitten der Griechen, dahin vermittelt ward, daß er mit einer neunjährigen binnen zweenen Jahren zu entrichtenden Kontribution zufrieden war. Als er in der Folge die verschiedenen Provinzen Asiens durchreisete, übergab sich ihm Lukius Kassius, der Bruder des Anführers der republikanischen Parthey, und noch viele der Anhänger desselben mehr, nachdem sie Nachricht von seinem menschlichen Verfahren gegen die in Ephesus befindliche bekommen hatten, denen er auch allen verzieh, die einzigen ausgenommen, so sich gegen Kaisers Person verschworen hatten, gegen die er ein' unerbittliche Strenge bewies. Den Lykiern verlieh er unumschränkte Freyheit, und unterstützte die Einwohner von Xanthus, zur Wiederaufbauung ihrer vom Demagogen Brutus eingeäscherten Stadt. Den Rhodisern gab er die Oberherrschaft über Andrus, Tenus, Naxus und Myndus, die er ihnen doch nachher bald wieder nahm, weil sie ihre neuen Unterthanen mit gar zu großer Strenge beherrscht hatten. Den Einwohnern von Laodikäa und Tarsus gab er das Vorrecht, sich nach eignen Gesetzen beherrschen zu dürfen, und Befreyung von allen Abgaben. So viele Bürger von Tarsus als Sklaven verkauft worden waren, wurden durch ein einzig Edikt alle mit einander in Freyheit gesetzt. Die Athenienser, so durch diese neu' Einrichtung Tenus verloren hatten, erhielten zur Entschädigung Aegina, Ikos, Kea, Skia-

zwischen hatt' er sich in Kleopatra, [2764]) die er in Kilikien sahe, dergestalt verliebt, daß er, ohn- M. R. E. 714 Kalvinus u. Pollio Burgermeister.

thus und Peparethus. Er gieng nun durch Phrygien, Mysien, Galatien, Kappadokien, Kilikien, Kölesyrien, Palästina und Iturää, schrieb überall große Kontributionen aus, und machte, wie ehemahls Julius, den Schiedsrichter zwischen uneinigen Völkerschaften und Königen. Unter diesen befanden sich in Kappadokien Sisinna und Ariarathes, deren Rechtshandel Antonius zum Vortheil des erstern, seiner schönen Mutter der Glaphyra wegen, (Note 2689.) entschied. In Syrien wurden bey seinem Aufenthalt alle die kleinen arabischen Scheikhs abgesetzt, die sich der Unordnungen in der römischen Republik bedient hatten, sich zu unumschränkten Herrn einzelner Städt' und Distrikte Syriens zu machen. (Plutarch p. 925. d — 926. e. Appianus p. 391 und 392.

2764) Als sich Antonius in Kilikien aufhielt, und sich zu seinem vorhabenden Krieg gegen die Parther rüstete, schickte er den Kwintus Dellius, an den Horaz die dritte Ode des zweiten Buchs gerichtet hat, (sehet von ihm die Allgemeine Weltgeschichte Th. XII. S. 10. Note D.) nach Egypten, und ließ die Kleopatra vor sich fordern, um Red' und Antwort zu geben, warum sie die Parthey des Kassius gegen die Triumvirs gehalten. Der Vorwurf war abentheuerlich, und wer sich der vorigen Bogen, die er gelesen, zurückzuerinnern beliebt, kann von sich selbst begreifen, wie leicht es der guten Königinn werden mußte, sich gegen einen so aus der Luft gegriffenen Vorwurf zu vertheidigen. Appianus erzählt uns, (und dieses Datum wird uns unten zur Bestimmung der Chronologie wichtig seyn) Antonius sey gerade damahls vierzig Jahr alt gewesen, und habe sich bereits in die Kleopatra verliebt, als er den Gabinius bey der Wiedereinsetzung des vertriebenen Ptolemäus Auletes begleitete. Ich will die Entrevue des Antonius mit der Kleopatra in das 713te Jahr n. R. E. setzen, so fällt die Wiedereinsetzung des Ptolemäus in 699, und Julius Kaisers alexandrinischer Krieg, in dem die Kleopatra noch ausserordentlich jung, aber doch zum Kinder-

N. R. E. 714 gebähren schon reif war, in 706. Man vergesse nicht, was allgemein bekannt ist, daß alle orientalische Frauenzimmer, vorzüglich aber die Egyptierinnen, sehr früh heyrathen, (das Beylager wird oft im elften oder zwölften Jahre gehalten, und Bruce, freylich gerade nicht der glaubwürdigste Reisebeschreiber! versichert, daß es ausserordentlich selten sey, wenn ein Frauenzimmer nach dem sechszehnten Jahre heyrathe. Vgl. Blumenau Beschreibung von Egypten S. 274. er sahe Weiber von elf Jahren schwanger) so kann man die Kleopatra, zur Zeit der Wiedereinsetzung des Ptolemäus schwerlich älter als sieben oder acht Jahr machen; und daß ein Mann von fünf oder sechs und zwanzig Jahren, der damahls Antonius seyn mochte, sich in ein siebenjähriges Mädchen vergafft haben sollte, wäre doch wirklich mehr denn romantisch. Antonius mußte ja die Kleopatra gesehn haben, als sie Kaisern in seinem letzten Lebensjahre zu Rom besuchte, da sie zwischen funfzehn und sechszehn Jahr zählen mochte, welches Alter sich denn doch noch eher fürs Verlieben schickt. Ueberdem scheint es, daß der Geschmack des Antonius nicht sowohl auf unversuchte Jungfern, als nach Art anderer Wollüstlinge auf ausgelernte in allen Künsten der Buhlerey erfahrne Weiber gegangen sey. Man erinnere sich der so eben angeführten Glaphyra, und Fulvia, die er mit so inniger Zärtlichkeit liebte, hatte damahls, als er sie heyrathete, schon zwey Männer begraben lassen. — Wie Kleopatra in Gestalt der Venus nach Tarsus gekommen sey, erzählt Plutarch p. 927. [913 ist ein Druckfehler] und braucht hier nicht wiederholt zu werden. In ganz Tarsus breitete sich das Gerücht aus, Göttin Venus besuche den Bakchus; und das Volk strömte so häufig an die Ufer des Kydnus, die kommende Göttin zu sehn, daß der arm' Anton, der eben in aller Amtswürd' auf dem Tribunal saß, sich zuletzt von allen seinen Zuhörern verlassen sah. Er ließ sie zur Tafel bitten, welches sie ausschlug und verlangte, der Imperator möchte zu ihr kommen, welches er auch gefällig genug war, zu thun. Sie gab ein prächtiges Gastmahl, an dem Plutarch, mirabile dictu! besonders die Beleuchtung bewundert. Des andern Tages soupirte sie beym Anton, der aber willig eingestand,

Kalvinus u. Pollio Burgermeister.

ne sich fernerhin um äußern Anstand zu bekümmern, dieser Egyptierin dienete, und sonst keinem andern Geschäfte denn ihrer Liebe fröhnte. Zugermeisten den viel andern unschicklichen Dingen, die er ihr zur Liebe that, gehört vorzüglich der Mord ihrer Geschwister, die er vom Ephesinischen Dianentempel hinwegreissen und umbringen ließ. [2765])

M. R. E. 714 Kalvinus u. Pollio Burmeister.

daß er sich durchaus von der Kleopatra übertroffen fände. — (Raffinirte Wollust scheint nemlich Anton nicht verstanden zu haben; überhaupt war zwar dies der Charakter der Römer nicht, deren übertriebenster Luxus allemahl aufs bäurisch Grobe hinauslief; am wenigsten von allen aber Anton, der acht wilde Schwein' auf einmahl braten ließ, um wenigstens eins essen zu können, und dessen Neigung zum Trunk, der nur selten mit raffinirtem Luxus sich reimt, bekannt ist.) —

2765) Zonaras X. 22. Τῆς δὲ γε Κλεοπατρας ἐν Κιλικια ὀφθεισης αὐτω, ἐρωτι της γυναικος, ηκετ' εὐθεμιαν φροντιδα τε καλη ἐποιησατο, ἀλλα τη Αἰγυπτιᾳ ἐδωλευε, και ἀλλα δε δια τουτο ἐπραξεν ἀτοπα, και τους ἀδελφους αὐτης ἀπεκτεινε. Wie man sieht, wörtlich aus dem Dio abgeschrieben, nur daß zwischen den zwey letztern Worten folgende: ἀπο της ἐν Ἐφεσῳ, Ἀρτεμισιου ἀποσπασας ausgelassen sind, die demnach ein etwas kecker Kritikus sich für Glossem zu halten berechtigt glauben dürfte. — Josephus XV. 4. *Fratrem suum*, quem iam habiturum regnum sciret, venenis adgressa consumpserat, quintum et decimum aetatis annum agentem: *sororem* autem *Arsinoen*, Ephesi ad templum Dianae confugientem, per Antonium extinxit. Dieser Schriftsteller also, der von der Geschichte der Kleopatra sehr genaue Kenntniß gehabt zu haben scheint, (die Königin war bey ihrer Rückkehr vom Euphrat, wohin sie den Antonius begleitete, selbst in Judäa gewesen, und hatte daselbst ein Liebesverständniß mit Herodes dem Großen beabsichtigt) schreibt nun den Schwestermord allein auf Antonii Rechnung, den Tod des Bruders giebt er der Kleopatra unmittelbar Schuld. Aus Appiano lassen sich beyde Schriftsteller mit einander

R. R. E. 714 Kalvinus u. Pollio Burgermeister.

vereinigen. Ptolemäus Auletes hatte zwey Söhne, Ptolemäus Dionysius Neoterus, und den Ptolemäus Junior hinterlassen. Zufolge seines letzten Willens sollten sich Ptolemäus Dionysius und Kleopatra mit einander vermählen und gemeinschaftlich regieren. Meine Leser belieben sich hier aus dem vorigen Bande zurückzuerinnern, wie dieser Dionysius im Alexandrinischen Kriege gegen Kaisern Reich und Leben verlor, und nun verordnete Kaiser, der nur als Exekutor des väterlichen Testaments angesehn seyn wollte, Kleopatra sollte sich mit dem jüngern Ptolemäus (dem er kurz vorher das vom Kato dem Onkel der Kleopatra geraubte Königreich Kypern gemeinschaftlich mit der Arsinoe geschenkt hatte, s. oben XXXXII. 35.) vermählen. ib. 44. Dieser Bruder und Gemahl war es, den Kleopatra, um allein herrschen zu können, ein ganzes Jahr früher als ihre Bekanntschaft mit Antonio fällt, 42 J. v. C. G. umbringen ließ. Nun war aber ein falscher Ptolemäus aufgestanden, der sich für den im Alexandrinischen Krieg umgekommenen Bruder der Kleopatra ausgegeben hatte, und in dieser Qualität von den Einwohnern der Insel Aradus aufgenommen worden war. Vgl. Appianus p. 393. und dieser, fälschlich vorgegebene Bruder war es, den Antonius auf Ansuchen der Kleopatra hinrichten ließ. — Wenn Dio und Josephus beyderseits Ephesus als den Ort der Hinrichtung der Arsinoe angeben, so muß dieses ebenfalls aus dem genauern Appianus berichtigt werden. Die Hinrichtung geschahe nicht zu Ephesus, sondern im Tempel der Diane Leukophryne zu Milet. Diane Levkophrys, oder Levkophryne, (Λευκοφρυς, Λευκοφρυνη, auch, aber wohl durch einen Schreibfehler, Λυκοφονη, beym Theodoret Serm. VIII. p. 598. A.) war eine topische Gottheit der Stadt Magnesia am Mäander, wo sie einen so berühmten Tempel hatte, daß, nach dem ausdrücklichen Zeugnisse des Vitruv, (praef. L. VII.) der Baumeister Hermogenes ein eigenes Werk über die Struktur desselben geschrieben hatte. Strabo S. 1751. §. 316. beschreibt ihn also: „In „Magnesia befindet sich ein Tempel der Levkophryni„schen Diana, der zwar an Größ' und an Menge „der dahin verehrten Donarien dem ephesinischen weit

„nachstehn muß; — [also war es auch eine Diane Lev- N. R. E. 714
kophryn, die man zu Ephesus verehrte] — „allein Kalvinus u.
„jenem dafür an gutem Geschmack und an der mit vie- Böttiger Bur-
„ler Kunst bearbeiteten inwendigen Kapelle weit über- germeister.
„legen ist; auch an Größe sind ihm unter allen asiati-
„schen nur zwey, nemlich der ephesinische und der
„der Didymä [zu Milet] überlegen.“ Die Söhne des Themistokles, dem der großmüthig' Artaxerxes unter den Einkünften mehrerer asiatischen Städt' auch die von Magnesia verliehen hatte, weiheten zu Athen der Diane Leukophryne eine Bildsäule. Pausanias *Attic.* 26. wo er dieses erzählt, setzt hinzu: „Denn „die Magneser, über welche der König in Persien dem „Themistokles die Herrschaft gegeben hatte, verehrten „die Diane Leukophryne.“ und *Laconica* XVIII. wo er den Thron des Amykläus beschreibt, den Bathykles, ein geborner Magnese, verfertigt habe, setzt er hinzu: „es habe der Künstler an diesem Werke für sich „besonders das Bild der Diane Leukophryne dem „Gotte zum Geschenke geweiht,“ d. h. er habe solches unentgeldlich und unaufgefordert verfertigt, welches er sicherlich nicht gethan haben würde, wär' es nicht die topische Gottheit seines Vaterlandes gewesen. Da sich die Gestalt dieser Diane sehr häufig auf Münzen findet, (vgl. Morell Spec. p. 168 ff. Spanhem I. 658. Pelerin Recueil T. II. pl. 57. und vorzüglich Buonarotti osservazioni sopra alcuni Medaglioni p. 86 ff.) so wissen wir mit positiver Gewißheit, daß ihre Gestalt völlig mit jener der Ephesinischen Diane übereinkam. Appianus sagt uns dies auch fast so deutlich, als er es sagen konnte. Er erzählt: Arsinoen apud Miletam Dianae Leucophrynes supplicem, Antonius immissis percussoribus sustulit — und gleich darauf: Sacerdotem quoque *Ephesiae Dianae* Megabyzum, quod Arsinoen tanquam reginam excepisset hospitio, duci iussit: sed Ephesiis ipsi Cleopatrae pro eo supplicantibus dimisit hominem: wo es ja augenscheinlich ist, daß Megabyzus, Priester der Ephesinischen Diane, der Arsinoen nicht als Flüchtige, Schutz und Hülfe suchende, sondern als Königinn aufnahm, kein anderes Priesterthum denn das der Diane Leukophryne gehabt haben kann. Auf diese Art begreift man, denk' ich, leicht, wie Magnesia, wegen der dort verehrten ephe-

N. R. E. 714 Kalvinus u. Pollio Burgermeister.

Endlich gieng er ganz nach Egypten, und begnügte sich, in Asien den Plankus, [2766]) und in

sinischen Diane, in die Stadt Ephesus verwandelt werden können; — (beyläufig so schickt sich auch die Hinrichtung der Arsinoe im ephesinischen Heiligthum sehr wenig mit demjenigen, was ich oben N. 2763. vom Verfahren des Antonius gegen seine zum Dianentempel nach Ephesus geflüchteten Feinde bemerkt) — allein ist denn nun auch zu Miletus ein solcher Tempel der Diane Levkophrys wie zu Magnesia gewesen? Allerdings; und mein Beweis steht in extenso abermahls beym Pausan. *Achaic.* 2. wo er die Verehrung der ephesinischen Diane zu Milet viel älter macht, als es die Einwanderung der Griechen in diesen Gegenden ist, und sie den Amazonen zuschreibt, von denen Ephesus, Smyrna, Milet und mehrere jonische Städte erbauet worden seyn sollen. Vgl. Strabo p. 1719. §. 280. Gesetzt aber auch, daß dieses nicht wäre, so würde solches ohnehin die große Nachbarschaft, in der beyde Städte von einander lagen, mindestens wahrscheinlich machen. Da Arsinoe, nach §. 441. oben, vom Kaiser im Egyptischen Triumph gefänglich war aufgeführt worden, so muß sie entweder Mittel gefunden haben, aus ihrem Gefängniß zu entfliehen, oder es haben sie vielleicht die der Kleopatra auffätzige Mörder Kaisers, eben so wie Klodius vorzeiten den jungen Tigranes aus dem Gefängniß entlassen.

2766) Dieser Plankus hatt' ehemahls im Perusinischen Kriege das neuangeworbene Heer kommandirt, mit dem Fulvia den in Perusia eingeschlossenen Lukius zu entsetzen versuchte. Appianus p. 402. — Paterkulus II. p. 57. wo er seinen Uebergang vom Antonius zur Parthey des Oktavius beschreibt, entwirft folgendes abscheuliche Bildniß von ihm: Plancus non iudicio recta legendi neque amore reipublicae aut Caesaris, (quippe haec semper impugnabat) sed morbo proditor, cum fuisset humillimus assentator reginae, et infra seruos cliens, cum Antonii librarius, cum obscenissimarum rerum et auctor et minister, cum in omnia et omnibus venalis, cum ceruleatus et nudus,

Syrien Sapa [2767]) zum Gouverneur zurückzu- N.R.E. 714
lassen. Dies gab Gelegenheit zu tausenderley Un- Calvinus u. Pollio Bur-
ruhen. Die Bewohner des Eylandes Aradus germeister.
wollten diejenigen, so von ihnen Geld forderten, so wenig hören, daß sie selbige vielmehr erschlugen; [2768]) und die Parther, welche sich schon vorher geregt hatten, wurden damahls den Römern fürchterlicher denn jemahls [2769]) Ihr' Anführer waren Labienus und Pakorus; dieser des Parthischen Königes Orodis, jener des Titi Labieni Sohn, welcher auf solche Weise, [die ich sogleich erzählen werde] nach Parthien gekommen war, und dieser Ursachen wegen den Krieg mit Pakoro gemeinschaftlich führte. Dieser [junge] Labienus hielt die Parthey des Kassius und Brutus, und war von ihnen noch vor der [Philippischen] Schlacht an Orodes geschickt worden, ihrer Parthey von ihm Hülfe zu erbitten. [2770]) Dieser hatte ihn, weil er Hülfe zu geben

caputque redimitus arundine, et caudam trahens, genibus innixus, glaucum saltasset in conuiuio, refrigeratus ab Antonio, ob manifestarum rapinarum indicia, transfugit ad Caesarem, et idem postea clementiam victoris pro sua virtute interpretabatur, dicritans, id probatum a Caesare, cui ille ignouerat. Man sehe von seinem Charakter, den aber Paterkulus sicher zu bös schildert, des seel. Reichard Note * zum 16ten Brief des 16ten Buchs der Briefe des Kikero ad Atticum IIII. p. 522.

2767) Vgl. §. 663.

2768) Wer sich der vorigen Not' erinnern will, dem muß dieser Aufstand sehr erklärbar seyn. — Eusebius schreibt von diesem Aufstand: Curtius Salassus in insula Arado, cum quatuor cohortibus, viuus combustus est, quod tributa grauius exigeret.

2769) Vgl. Strabo p. 1898. Note 617. und p. 2292. Note 63.

2770) Zonaras hat wörtlich eben so: Πεμφθεις δε

v. R. E. 714 Kalvinus u. Pollio Burgermeister.

keine Lust hatte, und solch' abzuschlagen sich furchte, eine lange Zeit hingehalten. Nachher, als man Nachricht von der Niederlag' erhielt, und man allgemein sagte, daß die Sieger keinem ihrer Gegner verzeihen würden, blieb er bey den Wilden, weil er es bey ihnen zu leben für zuträglicher als in seinem Vaterland umzukommen hielt. Dieser Labienus nun, sobald er Nachricht von

S. 372. der Seelenschwäche Mark Antons, seiner Lieb' und seiner Reise nach Egypten erhielt, überredete den König der Parther, die Römer anzugreifen; weil ihre Legionen, wie er sagte, entweder völlig aufgerieben, oder inkomplet, oder wo dieses nicht, doch zum mindesten aufrührisch und im Krieg gegen einander selbst begriffen wären; er rieth ihm also, Syrien, und die mit diesem Lande gränzende Provinzen, zu eben der Zeit hinwegzunehmen, da Kaiser in Italien mit Sextus Pompejus, und Mark-Anton in Egypten mit seiner Liebe beschäftigt seyn würde. Er versprach nicht allein, selbst Anführer der Parther in diesem Kriege zu seyn, sondern auch viele, von den Römern, ihrer beständigen Unterdrückungen wegen, abgeneigte Völkerschaften, zum Abfall von ihnen zu überreden.

§. 702.

Durch diese Vorstellungen überredet' er den König, nicht allein im Krieg einzuwilligen, sondern erhielt auch von ihm ein' ansehnliche Mann-

παρ' ἐκείνων εἰς Παρθυς συμμαχιαν αἰτεμενων, welches aber Wolff sehr fehlerhaft: qui cum a Bruto et Cassio Parthis auxilio missus esset übersetzt hat; ich weiß nicht, wie du Lange diesen Fehler stehn lassen konnte, da doch der Titel seines Buchs Verbesserung der Wolfischen Uebersetzung verspricht.

schaft und seinen eignen Sohn Pakorus. Mit N. R. E. 714
diesen that er einen Einfall in Phönikien und Kalvisius u. Pollio Burgriff Apamea an. Diese Vestung konnt' er nungermeister.
zwar nicht in seine Gewalt bekommen, dagegen aber übergaben sich ihm alle kleine Detaschements, so auf dem platten Lande hie und da verlegt waren, freywillig, (*) und den Saxa, ihren Anführer, überwand er in einer förmlich gelieferten Schlacht durch die Meng' und die Tapferkeit seiner Reuterey; [zwang ihn, sich in sein Lager zurückzuziehn] und als er von da aus zur Nacht zu entfliehn versuchte, setzt' er dem Flüchtigen nach. Es war aber Saxa entflohn, aus Furcht, es möchten sich seine Soldaten durch die Zettel überreden lassen, so man an Pfeile gebunden und so in ihr Lager geschossen, zur Parthey des Labienus überzugehn. Labienus, der sie unterwegens einhohlte, ließ die mehresten derselben niederhauen, und da sich Saxa nach Antiochien geflüchtet, bemächtiget' er sich, weil er ein Gerücht, daß Saxa selbst geblieben sey, ausstreuen lassen, mit leichter Mühe der Stadt Apamea; bald darauf auch Antiochiens selbst, welches Saxa verlassen; und zuletzt setzet' er dem flüchtigen Saxa bis Ki-

(*) Alle diese Soldaten hatten ehemahls unter Kassius und Brutus Kriegsdienste gethan. Mark-Anton hatte sie nachher unter seine Regimenter gesteckt, und ihnen die Beschützung von Syrien, weil ihnen dieses Land gut bekannt war, aufgetragen. Es fiel also Labieno leicht, diese Soldaten, sein' ehemahligen Bekannten, auf seine Seite zu bringen; nur den Saxa, ihren damahligen Anführer ausgenommen, der, als Bruder und Rentmeister des Generals, allein von keinem Vertrage mit ihm wissen wollte.

likien nach, wo er ihn einhohlte und hinrichten
N. R. E. 714 Kalvinus u. Pollio Burgermeister. ließ. [2771])

§. 703.

Nach seinem Tode bemächtigte sich Pakorus Syriens, welches er auch, Tyrus ausgenommen, völlig behauptete. Dieser Stadt hatten sich der Ueberrest der Römer und von den Landeseingebornen, so viel es mit ihnen hielten, zuvor bemeistert, und konnten weder durch Bitten, noch, da es den Parthern an einer Flotte fehlte, durch Gewalt zur Uebergabe bewegt werden. Da es ihm nun diese zu bezwingen unmöglich fiel, gieng Pakorus, der sich im Besitz des ganzen übrigen Syriens sahe, nach Palästina, wo er den Hyrkanus, dem damahls von den Römern die höchst' obrigkeitliche Gewalt in diesem Lande war verliehen worden, ab-
S. 373. setzte, und dagegen den Bruder desselben Antigonus zu ihrem Oberherrn, nach den diesem Volk eigenen vaterländischen Sitten ernennete. [2772]) Labienus hatte sich inzwischen zum Herrn von Kilikien gemacht, und da Plankus aus Furcht vor ihm sich auf die Eyländer geflüchtet

2771) Florus IIII. VIII. 5. Saxa legatus, ne veniret in poreſtatem, a gladio ſuo impetrauit; dem zu Folg' er sich selbst umgebracht. Paterkulus stimmt mit Dio überein.

2772) Fabriz macht hier die Anmerkung, daß Dio der Nachricht des Josephus widerspreche; allein dies thut er nicht, nur muß statt des Namens Ἀριστόβουλος, der unrecht im Texte stand, Antigonus gelesen werden. Daß diese Korrektur richtig sey, ergiebt sich unten aus §. 718. und 753. Vgl. mit Josepho de bello Iudaico I. XIII. 1. wo schon Heinrich Aldrich, in seiner Ausgabe, das nemliche bemerkt hat. — Wagner hat gleichfalls den Namen Antigonus im Text eingeschoben.

hatte, all' auf dem vesten Land' Asiens gelegene Städte, nur Stratonikea [2773]) nicht, in seine Gewalt bekommen; die mehresten derselben gutwillig, Mylasa und Alabanda nicht sonder Blutvergießen. Zwar hatten auch diese beyde Städte Garnison vom Labienus angenommen, selbig' aber bald nachher an einem Festtage niedergemacht, und waren also abgefallen. Hierauf ward Alabanda [2774]) erobert, die Einwohner

N.R.E. 714 Kalvinus n. Pollio Burgermeister.

2773) Dieses Stratonikea, Στρατονικεια, auch Στρατονικη beym Ptolemäus, nennet Livius XXXIII. 30. Stratoniceam Cariae, wo er erzählt, daß es den Rhodisern geschenkt worden, um selbiges von Stratonikea am Taurus zu unterscheiden. Strabo p. 1778. §. 350. nennt es eine makedonische Kolonie, die von den Königen mit gar prächtigen Gebäuden ausgeschmückt worden. Im Gebiete dieser Stadt lagen zwey berühmte Tempel, die allen Kariern gemein und zu ihren Volksversammlungen bestimmt waren. Der eine war der Tempel der Hekate, der andere der des Jupiter Chrysaor. (*Chishull* Antiquit. asiat. T. I. p. 155.) Stephanus erzählt uns, daß diese Stadt in neuern Zeiten den Namen Hadrianopolis bekommen. Beym Banduri T. I. p. 221. kommt eine Münze mit der Umschrift vor: Αδριανοπολιτων Στρατονικεων; der Name hat aber doch nicht eingeführt werden können, denn noch in der Notitia episcopatuum et provinciarum findet sich der alte Name wieder, den die Stadt von Stratonike, der Gemahlin des Antiochus Soter, bekommen. Die Makedonier also, von denen sie gepflanzt ward, kamen nicht unmittelbar aus Makedonien, sondern aus Syrien her.

2774) Der Erbauer dieser Stadt war ein Sohn der Kallirrhoe, den die Karier, weil er einmahl im Wettrennen den Sieg davon getragen, den Namen Alabandus beylegten; weil, wie Stephanus bezeichnet, in ihrer Sprach' Αλα ein Pferd, und βανδα der Sieg heißt. Er ward nachher in Alabanda göttlich, und das mit unglaublicher Ehrfurcht verehrt. Kikero de

N. R. E. 714 Kalvinus u. Pollio Burgermeister.

desselben bestraft, und Mylasa, welches sein' Einwohner sofort darauf verlassen hatten, zerstört. [2775]) Stratonikea ward zwar auch eine sehr lange Zeit hindurch belagert, konnt' aber auf keine Art und Weis' eingenommen werden. Er begnügte sich also, [das platte Land derselben]

nat. Deor. III. 19. Apollonius Molon nannte die Stadt einen mit Skorpionen beladenen Esel; der Menge der Skorpionen wegen, die sie nährt, und weil ihr die Hügel, von denen sie auf allen Seiten eingeschlossen wird, von ferne die Gestalt eines beladenen Esels verschaffen. Die Einwohner der Stadt sind sehr luxuriös, besonders haben sie viel Geschmack für die Sängerinnen. Strabo p. 1779. §. 351. Daher das Sprüchwort: Αλαβανδα Καρων εὐτυχεστατη beym Stephanus. — Oben hab' ich bemerkt, daß diese Stadt die erste war, so Rom einen Tempel erbauete.

2775) Mylasa liegt in einer sehr fruchtbaren Gegend, am Fuß' einer hohen und jähen Felsenwand, die vortrefliche Marmorbrüche hat. Die Stadt hat zween Tempel. Der eine des Jupiter Osogus (Οσογω; bey Pausan. Arcad 10. Ογωα) der andere des Jupiter Labrandenus (vgl. Plutarch quaest. gr. p. 301 und 302.) außer der Stadt im Flecken Labranda, zwischen dieser Stadt und Alabanda, wohin von Mylasa aus ein gepflasterter Weg führt, auf dem die Priester des Jupiter ihre Prozessionen halten. Außer diesen Tempeln ist noch ein dritter Tempel des Karischen Jupiters (Herodot Klio 171) den alle Karier, Lydier und Mysier gemeinschaftlich verehren. Die Stadt war vor Zeiten die Residenz der karischen Könige, so vor dem Hekatomnus regierten. Strabo p. 1775. §. 348. — Physkus diente dieser Stadt zum Hafen. — Daß man Mylasa, Μυλασα, nicht aber Mylassa, Μυλασσα, wie solches Dio hat, schreiben müsse, lehrt Spanheim de vsu et praest. num. p. 905. Am Unglück der Stadt war der Redner Hybreas, von einem sehr geringen Herkommen, Schuld, der die Einwohner von Mylasa gegen den Labienus aufhetzte und ihn selbst durch Spottreden beleidigte;

zu brandschatzen und ihre Tempel [2776]) zu plün- N. R. E. 714
dern. Darauf hin nahm er den Ehrentitel Feld- Kalvinus u. Pollio Bur.
herr, und sogar, auf eine den römischen Sitten
schnurstracks entgegen gesetzte Weise, den Zunamen
des Parthischen an, und benennete sich also
von denen, die er gegen seine Mitbürger anführ-
te, als ob er jene, nicht aber diese bezwun-
gen. [2777])

Neun und siebenzigstes Hauptstück.

Friedensschluß zwischen Kaiser, Mark-Anton und Sextus Pompejus.

§. 704.

Mark-Anton bekam zwar sowohl hievon als
auch von alle dem, was in Italien vorgieng,

Labienus ließ deshalb den prächtigen Pallast dieses Redners zerstören, der aber doch nach Labieni Abzug zurückkehrte, und die Stadt sowohl als sein eignes Haus wiederum herstellte. Strabo p. 1776. §. 349.

2776) Des Jupiter Chrysaor und der Hekate. Vgl. Note 2773.

2777) Hybreas spottete über diesen Ehrentitel gleichfalls, und sagte: wenn sich Labienus den Parthischen Heerführer nennt, ὅταν καγω λεγω με Καρίον αὐτοκράτορα. (Strabo l. c.) Nun aber hatte Hybreas die Karier nicht bezwungen, und konnte sich also nicht im römischen Sinne *Caricum* nennen. Labienus war nicht Parthicus, nannte sich auch nicht so, sondern war von den Parthern zu ihrem Heerführer ernannt worden. Die Stelle des Appianus ist deutlich: Profecto deinde Parthorum exercitu in Mesopotamiam regii duces Labienum appellarunt imperatorem Parthicum. (*Parth.* p. 204.) Nichts war natürlicher, als diese Benennung, nur daß sie von den Römern perstirt ward.

N.R.E.714 Kalvinus u. Pollio Burgermeister.

Nachricht, (denn es war nichts, was ihm auch nur im mindesten hätte sollen unbewußt bleiben) er bemühete sich aber nicht zeitig, zu Hülfe zu kommen, sintemahl er von Wein und Liebe zu sehr beschäftiget war, um sich viel um Bundesgenossen oder um Feinde zu bekümmern. So lang' er noch unten stand und höher zu steigen bemüht war, ließ er sich alle seine Geschäfte sehr angelegen seyn; sobald er aber selbst obenan zu stehn anfieng, schien er sich um selbige weiter gar nichts zu bekümmern, sondern vertrieb sich mit Kleopatra und den übrigen Egyptiern so lange die Zeit, bis er völlig untergieng. — Endlich ward er doch aus seinem Schlummer zu erwachen genöthigt, und begab sich nach Tyrus, unter dem Vorgeben, dieser Stadt zu Hülfe kommen zu wollen. Da er aber sahe, daß die ganz' um ihr liegende Gegend in der Feinde Gewalt sey, verließ er sie alsofort und entschuldigte sich mit dem Krieg gegen Sextus Pompejus; so wie er gegen die, welche sich über seine Saumseeligkeit gegen diesen beklagten, den Krieg, den er gegen die Parther zu führen hätte, vorzuschützen pflegte. Auf solche Weise kam er eben so wenig den Bundesgenossen als Italien zu Hülfe; den Bundesgenossen mußte Sextus, und die Bundesgenossen Italien zum Vorwand dienen. — Er schiffete hierauf längs der Küst' Asiens hin und kam nach Griechenland, wo er sich mit seiner Mutter und Gemahlin besprach, Kaisern für einen Feind des Vaterlandes erklärte und mit Sextus Pompejus Bündniß schloß. Von Griechenland gieng er nach Italien über. [2778]) Sipon-

2778) Es sey mir erlaubt, aus Appiano p. 409. dies etwas weitläuftiger zu erzählen. — Mit Früh-

lings Anfang verließ Antonius Alexandrien und giengM.R.E. 714
nach Tyrus; schiffte nach Griechenland über und kam Kalvinus u.
nach Athen, wo er seine Gemahlin und Mutter (vgl. Pollio Bur-
Note 2722) fand. Die erstere hatte sich aus Brun- germeister.
disium mit der Flucht gerettet; die andere hatte Zu-
flucht in Sikilien gesucht, und von hier aus schickte sie
Sextus, mit einer sehr ehrenvollen Begleitung, An-
tonio zurück. Mit ihr giengen der Schwiegervater des
Pompejus, Lukius Libo und Saturninus als Ge-
sandten ab, die versuchen sollten, Mark-Anton zu ei-
nem Bündniß mit Sextus zu überreden. Die Gesand-
ten wurden sehr gut aufgenommen. Anton versprach,
wenn es zu einem Bruch mit Kaisern kommen sollte,
Allianz mit Pompejo zu schließen; dafern aber die Sa-
chen in statu quo bleiben würden, Sexto zu einem
ehrenvollen Frieden mit Kaisern zu verhelfen. Kaiser
seinerseits glaubte zwar an Landmacht beyden überle-
gen zu seyn, weil er aber auch kein einziges Schiff in
seiner Gewalt hatte, fürchtet' er Blokade von Italien,
— seine Widersacher hatten fünfhundert Schiffe zur
Disposition — und eine daraus entstehende Hungers-
noth. Um diese Zeit war es, daß er, um sich einen
Weg zur Versöhnung mit Pompejo zu bahnen, sich
um die Hand der Skribonia, Libons Schwester, be-
warb, die er auch wirklich erhielt. Er machte sich
nun aller derjenigen quitt, die um ihn waren, und
von denen er vermuthete, daß sie es im Herzen mit
der Parthey Mark-Antons halten möchten. Lepidus
ward mit sechs Antonianisch gesinnten Legionen in das
ihm angewiesene Afrika geschickt; und Lukius, der
Bruder des Triumvirs, erhielt Hispanien, ward aber
von zween Legaten, Pedukejus und Lukejus, die
aber den Auftrag hatten, ihn heimlich zu beobachten,
begleitet. Inzwischen verließ Mark-Anton seine Ge-
mahlin zu Sikyon krank, und segelte mit einer Flotte
von zweyhundert Schiffen aus Korkyra nach Italien
ab. Unterwegens stieß er auf die Flotte des Aheno-
barbus, (eines Mitverschwornen gegen Julius Kai-
ser, der in die Acht erklärt worden war und in den
Philippischen Feldern gegen ihn gefochten hatte) die
sich, trotz des Mistrauens seiner Freunde, mit ihm
vereinigte. Antonius nahm den Ahenobarbus in sein

N. R. E. 714 Calvinus u. Pollio Burgermeister.

tum [2779]) ergab sich ihm, und Brundusium, welches sich nicht freywillig ergeben wollte, ward belagert. [2780])

Schiff, und beyde Feldherren landeten zu Poloenta, — so nennt mein' Ausgabe des Appianus diese Stadt — wo die Landmacht des Ahenobarbus kampirte, und von da gieng er nach Brundisium.

2779) Diese Stadt liegt hundert und vierzig Stadien von Salapia. Die Griechen nennen sie Sepium, von den daselbst häufig ausgeworfenen Blackfischen; ἀπο των σηπιων; Diomedes soll sie eben so wie Kanusium und Argyripa erbauet haben. Strabo p. 843. §. 16. Plinius III. 2. hat nichts als ihren bloßen Namen. Ihre Ruinen siehet man noch jetzund neben Manfredonia, (einer erzbischöflichen Stadt in der Provinz Kapitanata, um 1256 von König Manfred, Sohne Friedrich des Zweyten, Römischen Kaisers, erbauet) am Fuße des Garganus, oder des jetzt sogenannten Monte di San Angelo. Vgl. Ughelli Italia S. Tom. VII. p. 809. — Appianus p. 412. nennet die Stadt fehlerhaft Σιγιουντα. — Daß Agrippa die Stadt dem Antonio wieder abgenommen, wird sogleich weiter unten erzählt.

2780) Von dieser Belagerung schreibt Appian: Ceruicem qua vrbs continenti iungitur fossa muroque interfepiuit; est enim sita in peninsula in sinum portuosum excurrente: nec poterat adiri a continenti, cliue transuersim interciso; sinum quoque ipsum, quam magnus est crebris castellis obsedit, et quas complectitur insulas, misitque circum oras Italiae, qui loca opportuna occuparent. Hiermit vergleiche Strabo p. 839. §. 10. „Bey Brundusium werden durch eine Mündung viele Hafen, so daß sie vor der Gewalt der „Wellen sicher sind, beschlossen; dieser, wie es dem „Anscheine nach lässet, einzige Hafen, theilet sich „nun inwendig in eine Menge kleinerer Busen, so daß „der gesammte Hafen die Gestalt eines Hirschkopfes „bekommt, daher die Stadt auch ihren Namen erhalten haben soll, denn in der Sprache der Messapier „heißt ein Hirschkopf Brundusium." (Man vergleiche die Anmerkungen des Abraham Berkelius über Str-

§. 705.

Indem er dieses that, warb Kaiser, der aus Gallien schon wieder zurück gekommen war, neue Mannschaft an, und beorderte Publius Servilius Rullus nach Brundusium [solches zu beschützen] und Markus Vipsanius Agrippa nach Sipunt, [selbiges zurück zu erobern.] Letzterer vollbrachte seinen Auftrag; allein den Servilius überfiel Mark-Anton plötzlich; hieb viele der seinigen nieder, und machte, daß eben so viel ihn verließen und zu ihm übergiengen. [2781])

N.R.E. 714 Kalvinus u. Pollio Burmeister.

phanum Byzantinum s. h. voce. Andere leiten ihren Namen von Brento, einem Sohn des Herkules, ab.) Daß dieser Hafen, eben wie der Alexandrinische, durch eine gegenüber liegend' Insel gebildet wurde, sagt uns Plinius III. 26. Insulae in Ausonio mari nullae, in Ionio paucae: Calabro littore ante Brundisium, *quarum obiectu portus efficitur*; und vom Hafen selbst: Brundisium quinquaginta millia passuum ab Hydrunte, imprimis Italiae portu nobile, ac velut certiore transitu, sicuti longiore, excipiente Illyrica vrbe Dyrrhachio CCXX. M. traiecta. — Die Stadt soll eine Kolonie der Kretenser seyn, die Theseus aus Knossus dahin führte. Nach Isidoro ist sie nicht vom Theseus, sondern von jenen Aetoliern auferbauet worden, die den Diomedes nach Italien begleiteten; nach andern vom Brento, einem Sohn des Herkules. — Plinius XXXV. 17. erwähnt einer hier befindlichen vortreflichen Spiegelfabrik: Specula quoque ex laudatissima, [specie stanni] Brundusio temperabantur, donec argenteis vti coepere et ancillae. — Derselbe II. 103. Brundusii in portu fons incorruptas praestat aquas nauigantibus, soll vermuthlich heißen, daß das hier eingenommene Wasser nie verdorben sey, sondern sich auf den Schiffen immer frisch und unverdorben erhalten. — Uebrigens ist es bekannt, daß Brundusium das Vaterland des alten lateinischen Dichters Pakuvius war, und daß Virgil, als er sich hier nach Athen einschiffen wollte, mit Tod abgieng.

2781) Appianus p. 412. erzählt uns, Antonius

N. R. E. 714 Kalvinus u. Pollio Burgermeister.

Indem es nun auf solche Weise zwischen beyden abermahls zum Kriege gekommen war, und beyde Partheyen durch ihre Gesandten sich bemüheten,

S. 374. diejenigen Regimenter und Republiken, von denen sie Nutzen zu erhalten hoffen konnten, auf ihre Seite zu bringen, entstanden in Rom und vorzüglich in Italien neue Unruhen, indem sich einige bereits für eine der kriegführenden Partheyen erkläret hatten, die andern aber solches zu thun gewillet waren. Indem so die Erwartung aller auf das höchste gespannet war, gieng Fulvia zu Sikyon, wo sie sich damahls befand, mit Tode ab. [2782]) Die Schuld ihres Todes ward

habe zu gleicher Zeit die Nachricht erhalten, daß Agrippa Sipunt zurück erobert, Pompejus aber die Belagerung Thuriums aufzuheben gezwungen worden sey, welche beyde Bothschaften er, wie leicht zu denken war, sehr übel genommen habe. Und nun mag Appianus selbst reden: Vt vero etiam Seruilium cum mille ducentis equitibus ire ad Caesarem auditum est, non potuit se continere quin statim a coena cum amicis, quotquot paratos nactus est, et quadringentis equitibus audacia magna irrueret in mille quingentos, quos adhuc cubantes oppressit circa *Vriam*, et terrore in deditionem acceptos eadem die reduxit Brundisium; adeo Philippense praelium illi opinionem inuicti paraverat. — Uria liegt auf dem Weg zwischen Tarent und Brundusium mitten inne. Strabo p. 840. § 11. Schon Herodot *Polyh.* p. 192. ed. Steph. erwähnet ihrer als einer im Lande der Japygier gelegenen Kretensischen Kolonie. Man lese Meursii *Cretam* L. IV. c. V. p. 212.

2782) Appianus p. 413. Dum sic sermones vltro citroque commeant, commodum nunciatur mors Fulviae, quae dicebatur Antonii querelas aegre ferens, vltro sibi morbum acciuisse, quod iratum haberet Antonium, *aegrotam enim deseruerat et ne discedens quidem inuiserat.* Diese Stelle, mit der gegenwärtigen verglichen, ist, wie mir dünkt, höchst klassisch, zu beweisen,

durchgängig auf die Liebe Mark-Antons und der Kleopatra Wollust geschoben. [2783]) — Sobald daß Fulvia damahls, als Antonius in Italien gegen Kaisern Krieg führte, gestorben sey. — Ferguson — oder sein Uebersetzer, ich weiß dieses selbst nicht — sagt Buch V. S. 150. Note *** nach Plutarch sey Fulvia damahls schon todt gewesen. Die Worte Plutarchs p. 929. d. sind folgende: συμβαινει δε ἁμα τυχης και Φυλβιαν πλευσαν προς αὐτον ἐν Σικυωνι νοσω τελευτησαι. Ich gestehe gern, nicht zu wissen, wie aus diesen Worten das, was Ferguson in ihnen sucht, folgen soll, vielmehr scheint aus ihnen zu erhellen, daß die kranke Fulvia die Absicht gehabt, Sikyon zu verlassen, und nach Italien zurückzukehren. Ueberhaupt ist Plutarch, der nur gern Anekdötchen, den Charakter seiner Helden zu schildern, erzählt, in diesem ganzen Kriege viel zu wenig Geschichtschreiber, um sicher auf ihn bauen zu können. Merkwürdiger und schwerer für mich ist folgende Stelle aus der *Epitome Liuii* CXXVII. Marcus Antonius cum ad bellum contra Caesarem gerendum incitaretur, *vxore Fuluia dimissa*, ne concordiae ducum obstaret, pace facta cum Caesare, sororem eius Octauiam in matrimonium duxit; denn diese scheinet zu beweisen, daß Antonius die Fulvia verstoßen, oder, das gewöhnliche Wort zu brauchen, sich von ihr geschieden hatte. Uebrigens vgl. man die 2721ste Note.

N. R. E. 714 Kalvinus u. Pollio Burgermeister.

2783) Hr. Wagner übersetzt: „Ihren Tod gab man „dem Anton, seiner Liebe zu Kleopatren, seiner Insolenz gegen Fulvien u. s. w. Dazu gehört folgende Note: „Im Texte steht ἀσελγεια. Daß dieses Wort „Insolenz oder so etwas bedeute, ist kein Zweifel, und „Reiskens anstatt dessen vorgeschlagene ἀμελεια ist entbehrlich. Ich nehme προς την ἐκεινης ἀσελγειαν objektive, „wie Reimar die vorherstehende Worte: προς τον της „Κλεοπατρας ἐρωτα, lasse mich aber mit Vergnügen eines bessern belehren.“ Nun wahrhaftig, das heißt doch nicht occupat vltimum scabies; denn gerade das letzte ist das beste bey der ganzen Note. Ἀσελγεια, Insolenz! ich frage kecklich wo? — Freylich Katullens: paedicabo ego vos et irrumabo, ist ἀσελγεια und Insolenz

R. R. E. 714 Kalvinus u. Pollio Burgermeiſter.

man Nachricht von ihrem Tod erhalten hatte, legten beyde Partheyen die Waffen nieder [2784]) und vertrugen ſich; ſey es nun, daß ſie wirklich vorher von der Fulvia waren gegen einander gehetzt worden, oder daß ſie den Tod derſelben nur zum Deckmantel brauchten, die Furcht zu verbergen, ſo, da Hoffnung und Stärke eines jeden derſelben der des Gegners die Wage hielt, einer für den andern hegte. — Damahls erhielt Kaiſer Sardinien, Dalmatien, Hiſpanien und Gallien,

zuſammen; aber verhoffentlich wird doch der Herr Konrektor für keine Inſolenz halten, bey einem hübſchen Mädchen zu ſchlafen? — Uebrigens mag zwiſchen ſeiner und meiner Ueberſetzung jeder urtheilen, der Griechiſch verſteht. Soll ich aber das, was ich denke, offenherzig ſagen, ſo würd' ich zwar nicht mit Reiſke ἀσελγειαν in ἀμελειαν; wohl aber mit Oddey ἐκεινης in ἐκεινῳ verändern, und dann müßte die ἀσελγεια nicht der Kleopatra, ſondern dem Antonius zugeſchrieben werden. — Uebrigens kann ich nicht unterlaſſen, zu bemerken, daß hier der ſehr thätig' Antheil hätte bemerkt werden ſollen, den, nach Appiano, Sextus Pompejus, auf Mark-Antons Einladung, an dieſem Kriege nahm. Dieſer Held, der ehrwürdigſte von allen, die in dieſen gräuelvollen Geſchichten vorkommen, that einen Einfall in Sardinien, wo zwo Legionen Kaiſers zu ihm übergiengen; belagerte Thurium, von dem er aber nach Note 2781. zurückgeſchlagen ward, und Conſentia, die Hauptſtadt der Bruttier, (Strabo p. 775. §. 8.) berühmt durch den Tod des Römiſchen Ueberwinders Alarich.

2784) *Pax Brundiſina.* Velleius: Aduentus deinde in Italiam Antonii, praeparatusque contra eum Caeſaris, *habuit belli metum*: ſed pax circa Brundiſium compoſita. — Ich dächte denn doch, dies wäre nicht blos *metus belli*, ſondern bellum ſelbſt geweſen, und berufe mich auf die vorhergehenden Noten. — Ein' auf dieſen Frieden geſchlagene Münze, ſiehe beym Fulvius Urſinus de familiis Romanis p. 24.

Mark-Anton aber alles übrige, was in Europa und Asia, jenseit des Jonischen Meerbusens, den Römern zuständig war. Afrika hatte Lepidus, und Sikilien Sextus. [2785])

A. R. E. 714 Kalvinus u. Pollio Burgermeister.

2785) Plutarchus p. 929. d. διηρεν την ηγεμονιαν, ὁρον ποιησαμενοι τον Ἰωνιον, και τα μεν ἑωα νεμοντες Ἀντωνιῳ, τα δε ἑσπερια Καισαρι, Λεπιδῳ δε Λιβυην ἐχειν ἐωντες. — Die ganze Geschichte, wie dieser Frieden geschlossen worden, erzählt Appianus p. 413. pragmatisch. Er war ein Werk des Lukius Kokkejus, den Kaiser das Jahr vorher als Gesandten an Antonius, zugleich mit dem Käkinas geschickt hatte. Käkinas gieng zurück, Kokkejus aber blieb bey Antonio. Bey irgend einer guten Gelegenheit gab Kokkejus vor, vom Kaiser rappellirt worden zu seyn, nahm also Abschiedsaudienz vom Antonio, und frug: ob er keine Depeschen für Kaisern habe. — Doch die übrigen Intriguen lese man beym Appianus selbst nach, hier nur das, was Kokkejus, als er zum andernmahl an Antonius abgeschickt ward, bewirkte. — Ueberzeugt, wenigstens gab er für es zu seyn, daß alle Soldaten sich gegen den Antonius erklären würden, wenn er hartnäckig darauf bestehn sollte, den Krieg mit Kaisern fortzusetzen, bracht' er Antonium dahin, daß er den Sextus, nach Sikilien zurückzugehn, disponirte. Ahenobarbus, gegen den Oktavius, als Mörder Kaisers, so sehr viel einzuwenden hatte, ward nach Bithynien als Gouverneur dieser Provinz geschickt. Kokkejus hatte denn also die Ehre, diesen Frieden entamirt zu haben; die ministres plenipotentiaires aber, (wenn ich nach heutiger Sitte reden dürfte) waren von Seiten Mark-Antons Kajus Asinius Pollio (qui, cum septem legionibus diu retinuerat in potestate Antonii, Venetiam. Vellejus) und von Seiten Kaisers Kajus Kilnius Mäkenas. — Von der hier angeführten Theilung drückt sich Appianus so aus: Tum Caesar et Antonius totum Romanum imperium inter se denuo partiti sunt, feceruntque terminum vtriusque ditionis CODROPOLIN oppidum Illyricum, quod videbatur situm in intimo sinu Adriatico: ab hoc versus orientem, vt omnes Antonius haberet tam insulas, quam provincias,

§. 706.

N. R. E. 714 Kalvinus u. Pollio Burgermeister.

Nachdem sie also das Reich neuerdings unter sich getheilt hatten, so machten sie auch abermahls im Kriege gegen Sextus gemeinschaftliche Sache, ohnerachtet sich Mark-Anton durch seine Gesandten gegen Sextus verschworen, sich seiner gegen Kaisern anzunehmen. Dieser ward dadurch vorzüglich bewogen, nicht allein alle denen, so es ehemahls mit Luk-Anton, des Markus Bruder, gehalten; sondern sogar einigen Mördern Kaisers, und unter diesen dem Domitius, ferner allen ehemahls proskribirten, und alle denen, so es mit Kassio und Bruto, nachher aber mit Mark-Anton gehalten, zu verzeihen. — Dieses ist das gewöhnliche Schicksal, welches man in allen bürgerlichen Kriegen und Aufruhren finden wird, wo diejenigen, so die Macht in Händen haben, Freund und Feinde nie nach Recht und Billigkeit, sondern nur nach ihrem gegenwärtigen Nutzen, und dem Gebrauch, so sie von ihnen machen können, zu beurtheilen pflegen; und so kommt es, daß sie die nemlichen Personen, je nachdem es die Zeit erfordert, bald für Freunde, bald für Feinde halten.

§. 707.

Nachdem dieser Frieden im Lager vor Brundusium geschlossen worden war, traktirten sie

vsque flumen Euphratem; versus occidentem vero Caesar vsque ad Oceanum. Africa Lepido relicta est. — Die hier erwähnte Stadt Kodropolis ist, wie schon Palmerius gezeigt, ein Unding; man muß Skodra lesen, welches das heutige Skutari ist. — Die Aera hispanica beginnt von der Zeit an, als Kaiser zum Besitz Hispaniens kommt. Vgl. le Cointe Ann. T. I. p. 104. ff.

sich einander, Kaiser auf Römisch und soldatisch, Mark-Anton auf Asiatisch und Egyptisch. Nachdem sie auf solche Weise, wie es schien, sich völlig wieder vertragen hatten, drängten sich alle Soldaten Kaisers um Mark-Anton herum, und verlangten von ihm das Geld, was sie beyde gemeinschaftlich ihnen nach der philippischen Schlacht versprochen hatten, und um welches aufzubringen er nach Asien abgegangen war. Wirklich würden sie Hand an ihn gelegt haben, hätte ihnen nicht Kaiser Hoffnung auf die Zukunft gemacht, und sie dadurch abzuhalten gewußt. Auf diesen Vorfall hin, wurden die ältesten der Soldaten, um nicht einen abermahligen Aufruhr zu erregen, in Kolonien verschickt, und die Feldherren selbst rüsteten sich zum Krieg. — Sextus Pompejus war nemlich, zufolge den mit Mark-Anton getroffenen Verträgen, nach Italien gekommen, um gemeinschaftlich mit ihm gegen Kaisern Krieg zu führen. Sobald er aber Nachricht vom Frieden, den sie unter sich geschlossen hatten, erhielt, gieng er nach Sikilien zurück, und befahl seinem Freygelassenen Menas, [2785]) der alles in allem bey

U. R. E. 714 Kalvinus u. Pollio Burgermeister.

S. 375.

2786) Menas ist ein nomen ὑποκοριστικον für *Menodorus*, wie ihn Appianus nennt. So sagen die Griechen für Apollodorus: Ἀπολλας; für Artemidorus: Ἀρτεμας; für Herodorus: Ἡρας; für Herakleodorus Ἡρακλας; für Hermodorus Ἑρμας; für Metrodorus Μητρας; für Theodorus Θευδας; für Zenodorus Ζηνας. (Die Hauptstelle hierüber steht in des Bentley Brief an Millius, der der Ausgabe des Malela angedruckt ist.) Und dahin gehört auch der Name des Evangelisten Lukas, der höchst wahrscheinlich mit seinem eigenthümlichen Namen Lukanus hieß. (Vgl. *Clausvitz* de Luca Euangelista medico. Halae 1740. 4. und in Ermangelung dessen *Grotii* Vorrede zum Evangelio Lucä) welches, meiner Meinung nach, wahr-

N.R.E. 714 Kalvinus u. Pollio Burgermeiſter.

ihm galt, mit einem Theile der Flotte Streifereyen in das Gebiet ſeiner Widerſacher zu thun. Dieſer fügte den Hetruriſchen Küſten vielen Schaden zu, und bekam unter andern den Markus Titius lebend gefangen, der ein Sohn desjenigen Titius war, der, da er zu Rom proſkribirt worden, ſich zum Sextus geflüchtet hatte, und der jetzund aus eigener Macht eine Flotille zuſammengebracht, die an den Narbonenſiſchen Küſten vor Anker lag. Sein Vater, und der Name des Sextus, der auf den Schildern ſeiner Soldaten geſchrieben ſtand, retteten ihn, ſo daß man ihm nicht das mindeſte Leid zufügte; er wußte aber dieſer Gütigkeit wegen ſeinem Wohlthäter ſo wenig Dank, daß er ihn vielmehr nachgehends nicht allein be-

ſcheinlicher iſt, als daß Λυκας aus Λυκιος entſtanden ſeyn ſollte. Zwar iſt es wahr, Gregorius Nazianzenus ſchreibt:

Ματθαιος μεν ἐγραψεν ἑβραιοις θαυματα Χριϛϛ,
Μαρκος δ' Ἰταλιῃ, Λυκιος Ἀχαιδι

Allein dies ſchrieb der heilige Mann vermuthlich blos der leidigen Skanſion wegen. Das ὑποκοριϛικον von Lukius iſt ſonſten Lukullus, wie von Marius *Marullus*, von Katius *Catullus*. So iſt auch der Name eines andern Heiligen Σιλας (Apſt. XV. 22.) nichts anders als das ὑποκοριϛικον für Sylvanus. (vgl. 1. Theſſ. I. 1.) — Bey Weibernamen findet ſich das nemliche. Aus Tertia wird *Tertulla* u. ſ. w. Velleius ſagt von dieſem Menas, indem er vom Sextus Pompejus ſpricht: Per Menam et Menecratem, *paternos libertos*, praefectos claſſium, latrociniis ac praedationibus infeſtato mari, ad ſe exercitumque tuendum rapto vtebatur, cum eum non depuderet vindicatum armis ac ductu patris ſui, mare infeſtare piraticis fceleribus. — Von dieſem Menas ſelbſt leſe man Petrum Fabri Semeſtrium B. II. p. 64. und B. III. p. 169. — Die Läſterode des Horaz gegen ihn, ſo die vierte der Epoden iſt, verdient kaum angemerkt zu werden.

kriegte, sondern auch meuchelmörderisch umbrach- N. R. E. 714
te; so daß unter Beyspielen der Undankbarkeit Kalvinus u. Pollio Bur-
dieses gewöhnlich mit angeführt zu werden pflegt. germeister.
2787) — Menas gieng nachher nach Sardinien, wo er von dem Gouverneur derselben Mark-Curius 2788) zwar zuerst in die Flucht getrieben, nachher doch unverhofter Weise den Sieg davon trug, da er auf einmahl die gar zu hitzig nachsezzenden Feinde, da sie sich dessen am wenigsten ver-

2787) Dieser Titius, nachdem er die Parthey des Sextus verlassen hatte, trat zuerst zu Antonio über, trat aber, kurz vor der Aktischen Schlacht, zum Oktavius über, wie solches Dio unten §. 778. erzählen wird. Plutarch p. 942. e. schiebt die Schuld dieses Ueberganges auf die Kleopatra: Τιτος δε, sagt er, Πλαγκος Ἀντωνιῳ φιλοι των ὑπατικων, ὑπο Κλεοπατρας προπηλακιζομενοι (πλειστα γαρ ἐναντιωθησαν αὐτῃ περι τῃ στρατευειν) ἀποδραντες ὠχοντο προς Καισαρα. — Siehe auch unten §. 788. — Vellejus p. 58. a. wo er den Uebertritt des Plankus zur Oktavianischen Parthey erzählt, setzt hinzu: Mox autem hunc auunculum Titius imitatus est, woraus man sieht, daß Plankus seiner Mutter Bruder war. Vgl. Glandorp *Onomast. Rom.* p. 841. — Von dem durch ihn bewirkten Tod des Sextus heißt es beym Vellejo p. 56. c. Pompeius Asiam fuga petiuit, iussuque Marci Antonii, cuius opem petierat, dum inter ducem, et supplicem tumultuatur, et nunc dignitatem retinet, nunc vitam precatur, a Titio iugulatus est: cui in tantum durauit hoc facinore contractum odium, vt mox, ludos in theatro Pompeii faciens, exsecratione populi, spectaculo, quod praebebat, pelleretur.

2788) Er kommandirte nachher in der Aktischen Schlacht den rechten Flügel der Julianischen Flotte. Vellejus p. 59. a. Dextrum nauium Iulianarum cornu *M. Lario* commissum, saeuum Arruntio, Agrippae omne classici certaminis arbitrium; bey welcher Stelle schon Lipsius bemerkte, daß man nicht LARIVS, sondern LVRIVS lesen müsse.

N. R. E. 714 Kalvinus u. Pollio Burgermeister.

muthend waren, angriff. Da Lurius das Ey-land hierauf gänzlich verließ, übergab sich selbiges Mena freywillig, bis auf [die Hauptstadt] Karalis, [2789]) so er durch eine Belagerung erobern mußte, weil sich in ihr sehr viel' aus der Schlacht gerettet hatten. Menas ließ alle die, so er gefangen bekommen, und vorzüglich den Helenus, [2790]) einen Freygelassenen Kaisers, der sehr viel bey ihm galt, ohne Lösegeld los, wodurch er sich Kaisern schon von weitem her verbindlich

2789) Im Griechischen Ἀραδις; weil sich aber keine Stadt dieses Namens in Sardinien findet, so schlug schon Paulmier de Grantemesnil vor, Καραλις zu lesen, welches in neuern Zeiten Wesseling ad Antonini itinerarium p. 495. noch unumstößlicher bewiesen. Auch Hr. Wagner folgt dieser Lesart mit Recht. — Karalis ist die Hauptstadt von Sardinien. Deswegen heißt sie beym Florus II. VI. 35. vrbs vrbium. Siehe Strabo p. 698. §. 12. — Klaudianus de bello Gildonico 521.

Tenditur in longum Caralis tenuemque per vndam
Obuia dimittit fracturum flamina collem.

Sie heißt jetzund Kagliari, und ist noch immer die Hauptstadt Sardiniens. König Jakob II. von Aragonien eroberte sie um 1330. Pabst Hilarius war hier gebohren, und der sikilianische König Martinus fand 1409 hier seines Lebens Ende.

2790) Appianus p. 709. Ἕλενον δε τραπηγον Καισαρος συν ὁρμῃ κατασχοντα Σαρδους, αὐθις ἐξεβαλε της Σαρδους Μηνοδωρος ὁ Πομπηιου. και τοδε μαλιστα χαλεπαινων ὁ Καισαρ, ὁτι ἐδεχετο τας πειρας Ἀντωνιου, συναγωγιτος αὐτα Πομπηιον. — Daß Menas sich durch diese Freylassung des Helenus bey Sexto verdächtig gemacht, erzählt Dio unten §. 722. Auf einer alten Steinschrift kommt C. IVLIVS ELAINVS, ein Freygelassener Kaisers vor, welches wahrscheinlich unser Helenus ist. (vgl. Kaysaubonus ad Suetonium. Aug. c. 67.) Denn die alten Römer sprachen wie die Gothen und heutigen Franzosen ihr *ai* wie *e* aus, z. B. *mensai* und *mense*.

machte, und sich, wenn es die Umstände so mit sich bringen sollten, einen sichern Zufluchtsort bey ihm zubereitete. — Dieses war es, was Megermeister. nas damahls that.

R.R.E. 714 Kalvinus u. Pollio Bur-

§. 708.

Die Römer, wie Sardinien eingenommen war, ihre Seeküste verwüstet, die Zufuhr abgeschnitten ward, und sie selbst sich von Hunger und Steuern, (die besonders von denjenigen, so Sklaven besaßen, mit einer vorzüglichen Härt' eingetrieben wurden) unterdrückt sahen, empfanden dieses so übel, daß sie sich eben so sehr über den Krieg gegen den Sextus betrübten, als sie sich über den zwischen Mark-Anton und Kaisern getroffenen Frieden (in der Ueberzeugung, daß Eintracht zwischen diesen auch Frieden für sie hervorbringen würde) gefreuet hatten. Daher kam es, daß eben diejenigen Personen, so Kaisern und Mark-Anton kurz vorher zu Pferde, gleichsam im Triumph in ihre Stadt zu kommen erlaubt; [2791]) die sie mit dem Triumphsgewande, gleichsam als ob sie wirklich triumphiret, beehrt; die ihnen das Vorrecht

2791) In den *fastis Capitolinis*: IMP. CAESAR. DIVI. F. C. F. III. VIR. R. P. C. OV. .... QVOD PACEM. CVM. M. ANTONIO. FECIT. Der Unterschied der Ovation vom Triumphe bestand eigentlich darin, daß der *Triumphator* in die Stadt fuhr, der *Ouator* zu Fuße gieng; und darum nennt Dionysius von Halikarnaß VIII. VIII. die Ovation einen Fußtriumph: Ὁ δε Μανλιος ἀφικομενος εἰς την πολιν, ἐπε τῃ καταλυσει τῳ πολεμῳ, τον πεζον θριαμβον ἐλαβεν. Kaisern hat man bey der Ovation den Gebrauch eines Reitpferdes verstattet; und daß solches nachher auch öfter geschehn sey, lehrt folgende Stelle des Symmachus *Epist.* X. 22. *Vt ouantes equorum dorsa gestarent*, vt triumphantes currus inueheret. Vgl. Pighium T. III. p. 486.

N. R. E. 714 Kalvinus u. Pollio Burgermeister.

zuerkannt, den öffentlichen Spielen auf Kurulischen Sesseln zusehn zu können; [2792]) ja die endlich [diesen Frieden desto vester zu machen] Oktavien, Kaisers Schwester, nach dem Tod ihres ersten Gemahls, [2793]) mit Mark-Anton, ohnerachtet sie schwanger war, vermählt hatten; sich urplötzlich dergestalt veränderten, daß sie zuerst in zusammengerotteten Haufen, oder wenn sie bey der Feyerung öffentlicher Spiele versammelt waS. 376. ren, ihnen zuriefen, und dieses nicht sonder großes Geschrey, Frieden mit einander zu schließen. Da sie durch dieses nichts ausrichteten, wurden sie völlig von ihnen abgeneigt und wendeten sich Sexto zu. Unter viel andern, wodurch sie den guten Willen, den sie gegen ihn hegten, zu erkennen gaben, gehört auch dieses, daß sie in den Kir-

2792) Daß sich kein Privatmann der sella curulis bedienen durft', ist bekannt; man sehe zum Ueberfluß Chimentelli de honore biselii c. 12. 13. (im siebenten Band des Grävischen Thesauri.) Welche groß' Ehr' es aber war, den öffentlichen Spielen nicht von den Bänken, sondern von einer sella curuli herab, zusehn zu dürfen, davon besiehe Bulengern de Circo c. 35. [in der so eben angeführten Grävischen Sammlung T. VIII. p. 666.]

2793) Appianus p. 415. Quoniam autem Marcellus nuper obierat, maritus Octauiae sororis Caesaris, postulauerunt pacis auctores, vt frater collocaret eam cum Antonio: moxque desponsa dictum feliciter consequentibus faustis adclamationibus totius exercitus vtrique bene precantis, quae per totam diem totamque noctem continuatae sunt. — Das Kind, mit dem Oktavia damahls schwanger war, ist der in der Folge durch das Hemistichium Virgils: *Tu Marcellus eris*; so bekannt gewordene Markellus. — Die Schwangerschaft that, nach damahliger Sitt', ihrer andern Heyrath keine Hinderniß. Heyrathete doch auch Oktavius die Livia schwanger.

kenſiſchen Spielen die Bildſäule Neptuns, [2794]) da ſelbige herumgefahren ward, mit großem Händeklatſchen aufnahmen und ein ſonderliches Wohlgefallen an ſelbigem zu haben bezeugten. Und da ſelbige einige Tage hinter einander nicht vorgeführt ward, warfen ſie die Magiſtratsperſonen [denen die Feyrung dieſer Spiele oblag] mit Steinen vom Marktplatz, ſtürzten die Statuen Mark Antons und Kaiſers um, und als alle dieſes nichts helfen wollte, thaten ſie einen ſo grimmigen Anfall auf ſie, daß man glaubte, ſie würden ſie umbringen. Kaiſer, ohnerachtet viele von ſeinem Gefolge waren verwundet worden, zerriß ſein Kleid und bat das Volk um Verzeihung; Mark-Anton im Gegentheile verfuhr auf eine gewaltthätigere Weiſe, [2795]) und da das Volk dadurch nur um deſto erbitterter ward, ſo daß man ſich auch das ärgſte von ihm zu befürchten Urſach hatte, ſo wurden ſie gezwungen, auch gegen ihren Willen, mit Sextus in Unterhandlung zu treten. N. R. E. 714 Kalvinus u. Pollio Burgermeiſter.

§. 709.

Man befand ſich, da dieſes geſchahe, im Ausgang des Jahres, dennoch wurden die Burgermeiſter und Stadtrichter ihres Dienſtes entlaſſen, und an die Stelle derſelben andere ernannt, ohnerachtet ſelbig' ihr Amt nur wenige Tage hindurch verwalten konnten. Damahls war es, als Lukius Kornelius Balbus Burgermeiſter ward, ein Bürger aus der Stadt Gades gebürtig, der an Reichthum und Magnificenz die übrigen ſeines Zeitalters alle dergeſtalt übertraf, daß

2794) Vgl. Note 2737.
2795) Vgl. Appianus p. 416.

N.R.E.714 Kalvinus u. Pollio Burgermeiſter.

er bey ſeinem Tode dem Römiſchen Volk ein Geſchenk von fünf und zwanzig Drachmen auf den Kopf hinterließ. [2796]) Ueberdem trug es ſich zu,

2796) Kikero erwähnt in den Briefen an Attikus dieſes Balbus ſehr oft. Als ein gebohrner Gaditaner, ward er vom Theophanes, einem Lesbier, an Kindesſtatt angenommen. (Kikero *ad Atticum* VII. 7.) Er diente nachher unter Julius Kaiſer, und legte den erſten Grund ſeiner zukünftigen Größe vor Dyrrhachium. (Siehe den vorigen Band) Vellejus p. 46. b. Tum Balbus Cornelius, excedente humanam fidem temeritate, ingreſſus caſtra hoſtium, ſaepiusque cum Lentulo collocutus conſule, dubitante quanti ſe venderet, illis incrementis fecit viam, quibus non Hiſpaniae ſuae natus, ſed Hiſpanus in triumphum et conſulatum aſſurgeret, fieretque ex priuato conſularis. Plinius VII. 43. Fuit et Balbus Cornelius maior Conſul; ſed adcuſatus atque de iure virgarum in eum, iudicum in conſilium miſſus, primus externorum, atque etiam in Oceano genitorum vſus illo honore, quem maiores Latio quoque negauerunt. Der Triumph, den dieſer Balbus gehalten, war über das afrikaniſche Volk der Garamanten Plinius V. 5, nachdem er die Lage dieſes Volkes beſchrieben, ſetzt hinzu: Garama, caput Garamantum: omnia armis Romanis ſuperata, et a Cornelio Balbo triumphata, vnius omnium externo curru et Quiritium iure donato: quippe Gadibus nato ciuitas Romana cum Balbo maiore patruo data eſt. Et hoc mirum, ſuper dicta oppida ab eo capta, auctores noſtros prodidiſſe. Ipſum in triumpho praeter *Cydamum* et *Garamam* omnium aliarum gentium vrbiumque nomina ac ſimulacra duxiſſe, quae rêre hoc ordine &c.— Strabo p. 504. erzählt uns, daß er bey ſeiner Vaterſtadt Gades eine neue Stadt unter dem Namen Neapolis angelegt; welche zwo vereinigte Städte, zu Strabons Zeiten, den Namen Didyma, oder der doppelten führten. — Man ſehe von dieſem Balbus Pighium T. III. p. 484. und Reichard Note 6. über den elften Brief des zehnten Buchs, der Briefe Kikerons an Attikus. — Das Vermächtniß, welches er dem Römiſchen Volk hinterließ, war zwar freylich

daß am letzten Tage des Jahres ein Platzmajor mit Tod abgieng, und da ward, auf die noch übrigen wenigen Stunden ein anderer an seine Stell' ernannt. [2797]) — Zu eben dieser Zeit ward das so genannte Julische Wasser [2798]) durch

N. R. E. 714 Kalvinus u. Pollio Burgermeister.

einzeln nicht sonderlich beträchtlich. Fünf und zwanzig Drachmen betragen gerade einen Thaler, drey gute Groschen, sächsischer Währung. Bedenkt man aber die ungeheure Zahl Römischer Bürger, die bis auf die hunderttausende gieng (Lipsius *magn. Rom.* I. VII. und II. 12—15.) so wird dies Vermächtniß allerdings höchst beträchtlich: nur muß man sich wundern, wie reiche, mächtige Römische Bürger ein so geringfügiges Vermächtniß annehmen konnten. Oder nahmen sie es nicht an, und überließen die reichern Bürger solches blos den ärmern? — Wagners Anmerkung ist hier sehr richtig.

2797) Aehnlich' Exempel oben. Vgl. Note 1931.

2798) Vermuthlich hat sich hier Dio versehn. Wir haben einen eigenen Schriftsteller, der uns von den Römischen Wasserleitungen sehr richtig', oft auch sehr ausführliche Nachrichten geliefert hat. Dies ist Frontinus, der durch Poleni meisterhafte Bearbeitung nur noch schätzbarer wird. Dieser Frontinus nun aber lehret uns, daß die aqua Iulia nicht jetzt, sondern viel später, vom Agrippa nach Rom geleitet worden sey. — Da die Sache wirklich — in philologisch-historischer Rücksicht keine Kleinigkeit ist, so erlaube man mir, die Worte des Schriftstellers selbst herzusetzen zu dürfen: Postea Marcus Agrippa aedilis, post primum consulatum, imperatore Caesare Augusto II. L. Volcatio Coss. anno post vrbem conditam DCCXVIIII. ad milliarium ab vrbe XII, via Latina, euntibus ab Roma dextrorsum, millium passuum duum, alterius proprias vires collegit, et Tepulae riuum inter egit, adquisitaeque ab inuentore, nomen IVLIAE datum est, ita tamen diuisa erogatione, vt maneret Tepulae adpellatio. Ductus Iuliae efficit longitudinem passuum XV. millium CCCCXXVI. scilicet opere supra terram passuum VII. millium, ex eo in proximis vrbis locis a VII. milliario substructione passuum DXXVIII.

N. R. E. 714 Kalvinus u. Pollio Burgermeister.

Röhren in die Stadt geleitet, und diejenigen Spiele feyerlich begangen, welche die Burgermeister damahls, als sie gegen die Mörder zu Felde zogen, gelobt hatten; und da vom Kapitel der so genannten Siebenmänner niemand zugegen war, so versahen, welches auch sonst schon öfters geschehn war, die Opferpriester alle das, was ihnen zu thun obgelegen hätte.

§. 710.

Dieses waren die vornehmsten Begebenheiten des damahligen Jahres; überdem ließ Kaiser den Freygelassenen Sphärus, [2799]) seinen Hofmeister öffentlich begraben, und den Rufus Salvidienus, unter dem Vorwand, daß ihn selbiger umbringen wollen, hinrichten. [2800]) Es war dieser eines ungemein niedrigen Herkommens; weil ihm aber einst, da er die Schafe hütete, der

reliquo opere arcuato passuum VI. millium. CCCCLXII Praeter caput Iuliae transfluit aquae, vocatur Crabra &c

2799) Vgl. Suetonius *Aug.* c. 89.

2800) Salvidienus war Anführer desjenigen Heeres, welches in Gallia Narbonensi stand. Marc. Anton, immer ein Klätscher, machte Kaisern die sehr unnöthige Konfidenz, Salvidienus hätte zu ihm damahls, als er Brundisium belagerte, übergehn wollen. Appianus p. 415. — Vgl. Suetonius *Aug.* LXVI. Vellejus II. 76. Per quae tempora Rufi Salvidieni sceleſta consilia patefacta sunt: qui natus obscuriſſimis initiis, parum habebat summa accepiſſe, et proximus a Cneio Pompeio ipsoque Caesare ex equestri ordine consul creatus esse, nisi in id adscendiſſet, in quo infra se et Caesarem videret et rempublicam. [Salvidienus war aber nicht consul *creatus*, sondern nur *designatus*.] Livius *Epitome* CXXVII. Quintum Saluidienum nefaria consilia contra Caesarem molitum, indicio suo protraxit, isque damnatus mortem sibi consciuit.

Kopf zu brennen geschienen, [2801]) hatte Kaiser ihn N.R.E.714
Kalvinus u.

2801) Der Philolog soll sich freylich hüten, den Naturkundigen zu machen, und also will auch ich dies Phänomen, was dem Kopfe des Salvidienus geschahe, lieber ganz unerklärt lassen, als solches falsch erklären. Allein doch fällt mir hier Elektrizität ein! Aus jedwedem Körper geht, in mehr oder minderm Maas, je nachdem er gerieben wird, Feuer hervor. Dieses Feuer kann man, wie in der Elektrizität bekannt ist, durch Kunst bewirken; es zeigt sich aber auch zuweilen, ohne von Kunst aufgefordert zu seyn, von freyen Stücken. Ich las' in den gesellschaftlichen Erzählungen Th. I. S. 318. von einem Paar Reisenden, die, bey einem eben aufsteigenden Gewitter, sich im Moorland verirrten, und denen die Ohren ihrer Pferde brannten. Sie streiften dieses Feuer ab; es fuhr in vielen Funken aus einander, und fiel brennend zur Erde. Sie fanden nachher einen Reisenden, der ihnen erzählte, wie sein Mantel angefangen habe zu brennen, und ausgebrannt sey. Bey den Alten finden wir das Phänomen dieser elektrischen Flamme, die allemahl etwas gutes bedeutet, sehr häufig angeführt. Eine der bekanntesten ist wohl folgende Stelle des Virgil *Aeneid.* II. 680. Pollio Burgermeister.

— — subitum; dictuque oritur mirabile monstrum.
Namque manus inter moestorumque ora parentum,
Ecce leuis summo de vertice visus Iuli
Fundere lumen apex, tactuque innoxia molli
Lambere flamma comas, et circum tempora pasci.

Ein ähnliches Feuer prophezeyete dem jungen Servius Tullius das Römische Königreich. Livius I. Eo tempore in regia prodigium visu euentuque mirabile fuit. Puero dormienti, cui *Seruio Tullio* nomen fuit, caput arsisse ferunt multorum in conspectu: plurimo igitur clamore inde de tantae rei miraculo orto, excitum regem: et cum quidam familiarium aquam ad restringendum ferret, ab regina retentum, sedatoque iam tumultu, moueri vetuisse puerum, donec sua sponte experrectus esset: mox cum somno et flammam abiisse. Dionysius von Halikarnaß IIII. puero in reginae cubiculo meridianti flamma emicuit e capite

N.R.E. 714 Kalvinus u. Pollio Burgermeiſter.

nach und nach ſo empor zu heben geſucht, daß er auch, ohne noch einmahl Rathsherr zu ſeyn, zum Burgermeiſter war ernannt worden; und daß man ſeinem kurz vorher mit Tod abgegangenen Bruder zu Ehren, eine Brück' über die Tyber geſchlagen hatte, über die er zur Begräbniß getragen ward. Wie aber nichts menſchliches beſtändig iſt, ſo ward eben dieſer Salvidienus im Rathhaus

S. 377. von Kaiſern ſelbſt angeklagt, und als Feind ſeiner und des geſammten Volkes hingerichtet. Ueber ſeinen Tod ward ein Dankfeſt verordnet, und die Vorſorge für die Stadt den Dreymännern nebſt der gewöhnlichen Formel übergeben, zuzuſehn, daß der Stadt nicht irgend ein Schaden wider-

matre, ipſaque regina inſpectante, cum mulieribus et aliis, qui tum forte aderant: nec prius ardere caput deſiit, quam excitato a matre flamma ſimul cum ſomno euanuit, (welcher Schriftſteller vorher noch ein anderes und größeres Wunder, doch ohne ſolches ſelbſt zu glauben, die Geburt des Servius Tullius betreffend, erzählt. Florus III. vi. Seruium Tullium clarum fore *viſa circa caput flamma* promiſerat. Zonaras VII. 9. Οὗτος ἐς παιδας ἤδη τελων ἐπι δισφρε μεθ' ἡμεραν [*meridianti*] κατεδαρθε, και πυρ ἀπο της αὐτε κεφαλης πολυ ἐδοκει ἐξαλλεσθαι. Daß dieſe Flamme jederzeit gute Vorbedeutung geweſen, davon kann man Freinshemium über die angeführte Stelle des Florus nachſehn; über das Phänomen aber ſelbſt Ezechiel a Caſtro de igne lambente. Veronae 1682. 8. Bartholinus de luce hominum et animalium, Ozanam Recreations de Mathematique T. IV. p. 72—195. Valisnieri in einem eigenen Briefe, der den zwoten Band der *Raccolta d'opuſcoli ſcientifici e filologici* beginnt. — Die feurigen Zungen, ſo ſich auf den Häuptern der Apoſtel, am erſten Pfingſtfeſte nach Chriſti Himmelfahrt zeigten, waren gleichfalls elektriſche Feuer dieſer Art, wie unter andern D. Leß zu Göttingen, in ſeiner Abhandlung de donis miraculoſis ſpiritus ſancti, erwieſen.

fahre. — Im vorigen Jahre hatten, bey feyerlicher Begehung der apollinarischen Spiele, [2802] Ritter mit wilden Thieren gefochten; [2803] war auch ein Schalttag gegen die allgemeine Gewohnheit eingeschoben worden, zu verhindern, daß der erste Tag des jetztlaufenden Jahres [2804] auf keinen derjenigen Markttage fiele, die von neun zu neun Tagen gehalten zu werden pflegen, welches man von den allerältesten Zeiten an jederzeit zu verhindern gesucht hatte; damit aber die Zeit in der von Kaiser einmahl eingeführten Ordnung unverrückt erhalten werden möchte, ward, statt dieses eingeschaltenen Tages, ein anderer nachher wieder ausgelassen. — Auch ward einem gewissen Kastor [2805] diejenige Herrschaft überge- N. R. E. 714 Kalvinus u. Pollio Burgermeister.

2802) Vgl. Note 952. und 2740.

2803) S. oben Note 1794.

2804) Man lese Note 962.

2805) Nach Strabo p. 1580. ist Gorbeius die Residenz Kastors, Saakondarii Sohn, der hier vom Dejotarus, welcher auch die Vestung schleifte und das Land weit und breit verwüstete, zusammt seiner Tochter und Eydam umgebracht ward. — P. 1578. sagt Strabo, daß Amyntas dem Dejotarus gefolgt sey; und p. 1568 §. 144. nennt er den Dejotarus Philadelphus, Kastors Sohn, den letzten der paphlagonischen Könige, und erzählt von ihm, daß er in Gangra, einem Städtchen mit einem vesten Schlosse, residirt habe. Alle diese Data zusammengenommen, machen die Vermuthung des Kardinal Noris, *Cenotaphia Pisana* p. 209. höchst wahrscheinlich, daß Dio hier einen Fehler begangen, und daß er nicht Kastor, sondern Dejotarus hätte schreiben müssen; denn dieser Dejotarus Philadelphus, Kastors Sohn, ist, dem ausdrücklichen Zeugnisse des Strabo zufolge, der letzte der paphlagonischen Könige gewesen. — Uebrigens findet man die allgemeine Geschichte dieser Könige beym Reiner Reineccius *Historia Salia* p. 233. und 499 ff.

R.R.E. 714 Kalvinus u. Pollio Burgermeister.

ben, so Attalus und Dejotarus bisher in Galatien besaßen. Auch ward damahls das Falkidische Gesetz (*) vom Zunftmeister Publius Falkidius gegeben. 2806) — Dieses waren die vornehmsten Begebenheiten dieser beyden Jahre.

§. 711.

R.R.E. 715 L. Markius K. Sabinus Burgermeister.

Im folgenden Jahre, da Lukius Markius und Kajus Sabinus burgermeisterten, wurde alle dasjenige, was die Dreymänner von der Zeit an gethan, da das Regiment in ein' Oligarchie verwandelt worden, vom Senate gut geheißen; auch wurden neue Auflagen von ihnen eingeführt,

(*) Dieses Gesetz ist noch jetzund in der Erbfolge von großer Wichtigkeit; es enthält aber, daß der natürlich' Erbe zufrieden seyn muß, wenn er auch allenfalls nur den vierten Theil derjenigen Erbschaft, die ihm ganz zugehört hätte, bekommt.

2806) Es würde zu weitläuftig seyn, und mich zu tief in Jurisprudenz verleiten, wenn ich hier die antiquitates legis Falcidiae aufstellen wollte. Da ohnehin hier deutlich genug beschrieben worden ist, worin es denn eigentlich bestand, so begnüg' ich mich, wißbegierige Leser auf die Kommentatoren über Institutionum II. XXII. und ff. XXXVII. 2. zu verweisen. Der Rechtsgelehrte Paulus hat dieses Gesetz durch einen eigenen Kommentarium erläutert, und es ist vielleicht nicht unschicklich, wenn ich hier die eigenen Worte desselben, aus der angezogenen Stelle der Pandekten, anher setze: Quicunque ciuis Romanus post hanc legem rogatam testamentum faciet, ei, quantam cuique ciui Romano pecuniam iure publico dare legare volet, ius, potestasque esto; dum ita detur legatum, ne minus, quam partem quartam haereditatis eo testamento haeredes capiant. Eis, quibus quid ita datum legatumue fuerit, eam pecuniam sine fraude sua capere liceto: isque haeres, qui eam pecuniam dare iussus damnatus erit, eam pecuniam debeto dare quam damnatus est.

weil sie viel mehrere Ausgaben denn der erste Kaiser hatten. Da sie nothgedrungen außerordentlich viel auf ihre Soldaten verwenden mußten, schämeten sie sich, nur gegen dies' allein verschwenderisch zu seyn. Kaiser, der sich damahls zum erstenmahl den Bart abscheeren ließ, gab bey dieser Gelegenheit nicht allein selbst ein sehr kostbares Banket, sondern traktiret' auch das gesammte Volk. [2807]) (*) Da nun die Ausgaben weit stär- N.R.E. 715 L. Markius K. Sabinus Burgermeister.

(*) Von dieser Zeit an trug Kaiser beständig glatte Wangen, [2808]) so wie die übrigen alle. Von hier

2807) Wer sich, so wie ich, auf Kupferstichsammlungen legt, und die verschiedene Gestalt der Bärte, nur seit zweyhundert Jahren, in Deutschland betrachtet, dem müßt' eine Barthistorie ein sehr wünschenswürdiges Produkt historischer Muße seyn. Ich habe sehr vieles zu einer solchen Bartgeschichte, bey Gelegenheit meiner Kupferstichkollektion gesammelt, von welchen Kollektaneen ich aber hier, ne extra oleas vager, keinen Gebrauch machen darf. Ich will hier in der Kürze nur folgendes sagen: Von den Zeiten des Scipio Afrikanus an ließen sich die jungen Leute scheeren, (*tondebantur*) oder, daß ich besser sage: sie ließen sich den zu lang wachsenden Bart mit einer Scheere abschneiden. Vom ein und zwanzigsten Jahr an *ponebant barbam*, oder, wie Petronius solches ausdrückt, barbatoriam faciebant, (*radebantur* d. i. sie wurden balbirt) und dieses war gewöhnlich mit einer großen Schmauserey verbunden, wie solches unten S. 698. vom Nero gesagt werden wird. — Uebrigens sehe man von der Cäremonie des Bartabnehmens Ortavium Ferrarium *Elect.* II. 12. und Sylvester über *Juv.* IIII 103. — Auch kann man des Lipsius *Excursus B.* über Tacitus XIIII. 15. und Savaro über Sidonius Apollinaris XXIII. 310. vergleichen.

2808) Suetonius LXX. VIIII. In capite comendo tam incuriosus, vt raptim compluribus simul tonsoribus operam daret, ac modo tonderet, modo raderet barbam; welches das völlige Gegentheil Kaisers ist, von

N. R. E. 715 L. Markius K. Sabinus Burgermeister.

an ist auch seine Liebe gegen Livia zu rechnen, derjenigen, der zu Gefallen er sich von der Skribonia [2809]) an eben dem Tag schied, da ihm diese eine Tochter gebohren hatte.

dem Suetonius K. XXXV. sagt: Circa corporis curam morosior, vt non solum tonderetur diligenter ac raderetur, sed velleretur etiam vt quidam exprobrauerunt. Zum Behuf der Latinität merke man sich hier, daß *morosus* niemahls mürrisch anzeigt, sondern einen Menschen, der sehr viele Zeit, *moram*, zu irgend etwas braucht. Die Toilette, würden unsere jetzigen Damen sagen, nahm Kaisern sehr viel Zeit weg. — Hadrianus führte nachher die Mode ein, den Bart wieder wachsen zu lassen. S. Xiphilinus S. 176. Daher in Julians *Caesaribus* p. 835. Hadrianus auftritt βαθειαν ἐχων ὑπηνην [ὑπηνη ist der Bart um die Lefzen her. Pollux II. 80. Αἱ δε ὑπο τη ῥινι τριχες, μυσαξ, (Knebelbart, *moustache*) αἱ δε προς τω κατω χειλει παππος· το δε ἐξ ἀμφοιν, ὑπηνη, und der ganze Bart endlich tantus quantus est πωγων.] welches Hadrianus that, entweder: vt vulnera, quae in facie naturalia erant, tegeret. Spartian. Hadrianus K. 26. oder zur Nachahmung des Numa, von dem es *Aeneid.* VI. 809. heißt:

nosco crines, incanaque menta
Regis Romani.

Vgl. Spartian. K. 2. u. Dodwell *praelectiones Cambden.* VII. p. 294. Vom Hadrian an erscheinen nun die Kaiser auf den Münzen größtentheils mit Bärten, bis auf Konstantin. Dieser ließ sich den Bart abnehmen, und ihm ahmten seine Sukzessores, mit Ausnahme des einzigen Julians, bis auf den Mauritius nach. Mit ihnen kommen abermahls Bärte auf den Münzen zum Vorschein. Julian hat sich aber seines Bartes wegen, den er als Philosoph trug, sehr viel Spöttereyen, besonders von den Antiochensern, müssen gefallen lassen, die zu seiner bekannten Satyre: Μυσοπωγων, der Bartfeind, Gelegenheit gaben.

2809) Skribonia war die Schwester Libons, des Schwiegervaters Sexti Pompeji. Vergl. Appianus p. 400. — Von ihr ist die klassische Stelle beym Sueton K. LXII. Mox Scriboniam in matrimonium acce-

pit, nuptam ante duobus consularibus, et ex altero etiam matrem. Cum hac etiam diuortium fecit, per taesus, vt scribit, morum peruersitatem eius. — Die ganze Heyrath war eine sogenannte Konvenienz-Maariage gewesen, und durch die Vermittelung des Mäkenas geschlossen worden. Appianus l. c. sagt: Ἐπέστελλε Μαικήνας συνθέσθαι Σκριβωνίᾳ τῆς Λιβωνος ἀδελφῇ τῷ κήδευοντος Πομπηΐῳ, ἵν' ἔχοι καὶ τὴν δι' ἀφορμὴν εἰς διαλύσεις εἰ δεήσειε: καὶ πυθομένος ὁ Λιβων ἐπέστελλε τοις οἰκειοις ἐγγυᾶν αὐτὴν τῷ Καίσαρι προθύμως. — Den einen dieser konsularischen Männer, an den diese Skribonia vor ihrer Verheyrathung mit Augusst vermählt worden war, kennen wir. Es war Skipio, von dem sie eine Tochter Kornelia hatte, auf welcher Tod Propertius die zwölft' Elegie seines vierten Buches sang. (Vgl. Reinesius Ep. 60. *ad Hoffmannum.*) Der andere dieser Männer ist uns auf keine Weise bekannt. Was aber die peruersitatem morum betrift, wegen welcher sich Kaiser von der Skribonia geschieden haben soll, so ist dies ein nichtswürdiger, aus der Luft gegriffener Vorwand gewesen, und die hier angeführte Liebe zur Livia viel wahrscheinlicher, womit man noch folgende Worte des Suetonius K. 69. 2. vergleichen kann: dimissam Scriboniam, quia liberius doluisset nimiam potentiam pellicis, et conditiones quaesitas per amicos, qui matresfamilias et adultas aetate virgines denudarent atque perspicerent, tanquam Thoranio mangone vendente. — Hieher kann man auch das Fragment eines Briefs rechnen, den Mark-Anton an Kaisern schrieb, und den uns Suetonius l. c. gleichfalls aufbewahrt. (Verglichen mit dem obenangeführten zotenhaften Epigramm Kaisers auf die Fulvia, giebt es einen herrlichen Beweis von der feinen Lebensart und Delikatesse dieser beyden berühmten Weltbeherrscher ab, so daß es nicht sprechender seyn könnte.) — Quid te mutauit, schreibt ihm Antonius, quod reginam ineo? Vxor mea est. Nunc coepi, an abhinc annos nouem? Tu deinde solam Drusillam inis? Ita valeas vti, vt hanc epistolam cum leges, non ineris Tertullam, aut Terentillam, aut Rufillam, aut Saluiam Titiscenam, aut omnes! Anne refert vbi et in quam arrigas? — Das hier erwähnte Töchterchen, so ihm Skribonia gebohren hat-

R. R. E. 715 L. Markius K. Sabinus Burgermeister.

N.R.E. 715 L. Markius K: Sabinus Burgermeister.

ker als sie vorher gewesen waren, wurden, so daß auch die gewöhnlichen Einkünfte nicht einmahl hingereicht hätten, so kamen auch so gar diese, der beständigen Uneinigkeiten wegen, nicht einmahl ein, und man sahe sich also genöthiget, einige neue vorher unbekannt' Abgaben einzuführen. [2809 a)] Damahls wurden auch neue Mitglie-

te, war die in der Zukunft so berühmt gewordene Julia. Als August diese Tochter in der Folge nach Pondateria verwies, begleitete sie ihre Mutter Skribonia. Dio unten §. 960. und Vell. II. 100. Mater Scribonia voluntarii exilii permansit comes (wo Lipsius *voluntaria* lesen will: besser wäre dies allerdings, aber doch läßt sich die gewöhnliche Lesart vertheidigen. Es ist ein sogenanntes ἀνακόλουθον.)

2809 a) Worin diese neu' Abgaben bestanden, lehrt uns Appian. p. 416. Et quia pecuniae in belli adparatum deerant, edictum de conferendis est propositum, vt domini in singula mancipiorum capita, quemadmodum Cassiano bello vicenos quinos sestertios contribuerant, tunc dimidium penderent, vtque certa pars decideretur ex haereditatibus. Dem zufolge wären 12½ Sestertien für jeden Sklaven zu zahlen gewesen; aber Ferguson setzt funfzig Sesterzien, und in einer Parenthese zwey Thaler. (Ferguson V. v. 157.) welches also ungezweifelt lehrt, daß hier an keinen Druckfehler zu denken ist. Die Allgemeine Weltgeschichte XII. 28. setzt fünftehalb Drachmen, das wären, die Drachme dem Römischen Denar gleich gerechnet achtzehn Sesterzien oder vierzehn Groschen sächsisch. Es ist schade, daß ich keinen Griechischen Appianus hab' und mich mit der lateinischen Uebersetzung behelfen muß, nach welcher die Abgabe von den Sklaven, für das Haupt zwölf einen halben Sesterz, d. i. drey Denarios, oder 9 gl. 4½ Pf. sächsisch: welches bey der ungeheuern Sklavenmeng' in Italien, freylich immer eine sehr beträchtliche Abgabe, die auch den Vornehmern, so ganze Legionen Sklaven hielten, lästig fallen konnte, aber doch nicht so sehr drückend gewesen zu seyn scheint, als, nach Appians Nachrichten, das Römische Volk diese

der ins Rathskollegium aufgenommen, nicht nur [wie vorher] Bundesgenossen, Soldaten und Kinder der Freygelassenen, sondern auch sogar Knechte. Einen gewissen Maximus [2810]), der sich damahls um das Rentmeisteramt bewarb, erkannte sein Herr, und riß ihn vom Wahlplatze weg. Doch diesem gieng seine Keckheit, sich um eine so hohe Würde beworben zu haben, frey aus; nicht so einem andern, der schon zu der Würd' eines Stadtrichters gelanget war, erkannt, und vom Kapitolinischen Felsen, nachdem man ihn vorher freygesprochen, damit seine Strafe nicht sonder Würde seyn möchte, heruntergestürzt ward. [2811])

R. R. E. 715 L. Markius K. Sabinus Bürgermeister.

Steuer wirklich fand, die bey einer Haare dem jungen Oktavius das Leben gekostet hätte.

2810) Eusebius: Vibium Maximum designatum quaestorem agnouit Dominus suus et abduxit.

2811) Herr Wagner, welcher diesen ganzen Paragraph zwar in Rücksicht des Sinnes nicht verfehlt, (und dies ist wirklich mit der Reimarischen Uebersetzung an der Seite fast unmöglich) aber doch im Ausdruck, Ton und Wendungen völlig entstellt hat, übersetzt hier völlig mit mir gleich, ohne so gefällig zu seyn, das warum dieser Uebersetzung seinen Lesern auch nur mit einem Fingerzeig anzudeuten. Im Griechischen heißt es von diesem Sklaven: ἕτερος δὲ ἐν τοις στρατευομενοις φωραθεις, da steht in der lateinischen Uebersetzung inter *praetores* deprehensus; aber leider sind στρατευομενοι keine *praetores*, (στρατηγοι) sondern *milites*. Daß es den Sklaven völlig verboten war, Militärdienste zu nehmen, und daß auf die Uebertretung dieses Gesetzes Todesstrafe stand, ist allgemein bekannt, und diejenigen, die es nicht wissen sollten, dürfen nur die Kommentatores über den acht- und neun und dreyßigsten Brief des zehnten Buches der Briefe des jüngern Plinius nachsehn. Allein, einmahl war der Stand eines gemeinen Soldaten so sehr ehrenvoll nicht, daß man: ἱνα ἀξιωμα ἡ τιμωρια αὐτὸ λαβῃ, ihn freyzuspre-

N. R. E. 715. L. Markiuszen, K. Sabinus Burgermeister.

chen, und dann vom Tarpejischen Felsen herabzustürzen, nöthig gehabt haben sollte. Zweytens, kurz vorher hatt' Antonius die ergastula geöfnet; omnes servos ad pileum vocauerat, (siehe Kikero *ad diuersos* XI. 10. 13.) es wäre seltsam, wenn in diesen Unruhen ein Sklav, der sich unrechtmäßiger Weise anwerben lassen, so sehr empfindlich hätte gestraft werden sollen. Es findet sich unten im Xiphilinus §. 156. ein gewisser Klaudius Palatus, der unter der Regierung des Domitianus bis zum Rang eines Kenturio hinaufgestiegen war. Seine ganze Strafe bestand darin, daß ihn Domitianus seinem rechtmäßigen Herrn extradirte: und dies wird ihm noch obein zur großen Gerechtigkeit gerechnet. Ich folg' also allerdings, eben so wie Reimarus und Wagner, der zuerst vom Wittenbergischen Professor Johann Wilhelm Hoffmann vorgeschlagenen Verbesserung, und lese für στρατευομένοις, στρατηγοῖς, d. i. für milites, praetores, welches sich auch ohnehin besser im Zusammenhang zu schicken scheint. Man sehe *Hoffmanni* capita singularia ex historia triumuiratus p. 46. und ebendesselben Vorrede zu Menagii amoenitatibus, die er 1738 zu Frankfurt und Leipzig neuerdings auflegen lassen. — In den Pandekten I. XIII. 3. kommt ein Sklave Philippus Barbarius vor, der wirklich die Prätur erhält, von seinem Herrn erkannt wird, aber endlich durch eine große Geldsumme sich löset; und eben dieses Geschichtchen erzählt aus Aeliano, Suidas s. v. Βαρβάριος Φίλιππος. Ob der hier angeführte Sklav mit jenem einer und der nemliche sey, laß ich dahin gestellt seyn; möglich wär' es doch immer. — Daß man ihn aber freygesprochen, bevor man ihn vom tarpejischen Felsen herabgestürzt, ist so ganz in der Römischen Sitte, so die Mädchen vom Henker schänden, und die Minorennen, wenn sie solche hinrichten wollten für majorenn erklären ließen. Ein ganz ähnliches Beyspiel führt uns Plutarch *Sylla* p. 457. E. an, wo ein Knecht, der seinen Herrn, den Zunftmeister des Volks, Publius Sulpikius verrathen hatte, erst freygesprochen, und dann vom tarpejischen Felsen heruntergestürzt wird. — Es ist zwar freylich wahr, daß die leges XII. tabb. die dejectionem de saxo als eine poenam seruilem für Sklaven vestgesetzt hatten: allein eben so wahr ist es

§. 712.

Gelegenheit zu dieser überaus großen Menge Rathsherren gab der Zug, zu dem sich damahls Mark-Anton gegen die Parther anschickte, weswegen sie all' obrigkeitliche Würden auf mehrere, und das Burgermeisteramt auf acht volle Jahre zum Voraus besetzten; [2812]) um denen, so ihnen Dienste geleistet hatten, selbige zu vergelten, und sich andere auf die Zukunft verbindlich zu machen. Damahls wurden zuerst in den Reichstagen selbst, nicht zwey Burgermeister auf das Jahr, wie gewöhnlich war, sondern mehrere gewählet. Zwar waren auch vorher in einem Jahre mehr denn ein Paar Burgermeister gewesen, ohne daß das erste

J. R. E. 715
L. Marcius
C. Sabinus
Burgermeister.

gleicherweise, daß dieses Gesetz schon längst erloschen; Kreutz, Strafe der Sklaven, und der Sturz vom tarpejischen Felsen herab, Strafe für freygeborne Bürger war. Appianus: οἱ συλληφθέντες, ἕτεροι ἐκρεμάθησαν, ὅσοι δεδραπόντες ἦσαν, οἱ δὲ ἐλευθεροι κατα τὴν κρημνὸν κατιέφησαν. Man vergleich' oben S. 267.

2812) Dies geschah erst nach dem mit Sexto Pompejo getroffenen Frieden. Appian 419. Sequenti die consules designati sunt *in quadriennium* [Dions acht Jahre sind offenbar entweder Schreibfehler des Kopisten, oder Versehn des Schriftstellers selbst] ante omnes *Antonius et Libo* (erstes Paar) vt tamen Antonium liceret alium pro se substituere: post illos *Caesar et Pompeius* (zweytes Paar) tum *Aenobarbus et Sosius* (drittes) deinde rursum *Caesar et Antonius*, tertium tunc futuri consules, et vt sperabatur, populo reddituri, administrationem Reipublicae. In der Folge blieb man aber diesen Verträgen nicht treu. Sextus gelangte nicht zum Konsulate, (vgl. unten 731.) und eben so wenig Antonius, an dessen Statt Valerius Messala das Konsulat erlangte. (§. 785.) — Damahls ward auch Marcellus, Mark-Antons Stiefsohn und Kaisers Neffe mit Sexti Pompeji Tochter versprochen.

N.R.E. 715 L. Markius K. Sabinus Burgermeister.

Paar weder mit Tod abgegangen, noch mit Schimpf oder auch auf irgend ein' andere Weise wär' abgesetzt worden; allein diese waren doch nie anders denn mit Einwilligung derer, so auf ein ganzes Jahr erwählt worden waren, an die Regierung gekommen. Damahls aber ward niemand auf ein ganzes Jahr, sondern mehrere sogleich für die verschiedenen Theile desselben erwählet. Die zuerst ernenneten behielten, wie solches auch noch gegenwärtig geschieht, den Namen der burgermeisterlichen Würde, so sie geführet hatten, das ganze Jahr über bey; die andern, und auch dieses geschieht noch gegenwärtig, wurden von den Einwohnern Roms, oder auch wohl des ganzen Italiens, in der ihnen angemessenen Zeit Burgermeister genannt; die übrigen kannten sie entweder gar nicht, oder doch nur den kleinsten Theil derselben, und daher pflegte man sie nur Burgermeisterchen zu nennen. — Dies waren einheimische Begebenheiten des damahligen Jahrs.

§. 713.

Mit Sertus Pompejus ward zuerst durch gemeinschaftliche Freunde, wie und auf was für Bedingungen Friede geschlossen werden könnte, Unterhandlung gepflogen, [2813]) nachher besprachen

2813) Mark Anton benutzte die neuerdings zwischen Kaisern und Libo eingetretene Freundschaft, diesen zu bereden, Hand an einen Vergleich zu legen. Pompejus hielt seinen Schwiegervater, der sich damahls bey ihm in Sikilien aufhielt, nicht ab, und dieser verließ darauf dies Eyland wirklich und begab sich nach Aenaria, (jetzund Ischia im Kumanischen Meerbusen, Griechisch Pithekusa, vgl. Cellar. T. I. p. 762.) wohin ihm Kaiser, auf dringendes Ansuchen des Römischen Volks, die benöthigten Sicherheitspässe zusenden mußte.

sie sich neben der Misenensischen [2814]) Villa selbst. N. R. E. 715. L. Marcius K. Sabinus

Darauf ward Mukia, die Mutter des Pompejus, gleichfalls gezwungen, sich zur Friedensvermittelung zu ihrem Sohn zu begeben. Libo wollte sich nun auf nichts einlassen, sondern drang auf persönliche Zusammenkunft der kriegführenden Partheyen, die Kaiser und Antonius, dem ungestümen Bitten des Volks nachgebend, bewilligen mußten.

2814) Die alleräußerste Landspitze von Terra di Lavoro in Kampanien, so in den Puteolanischen Meerbusen hinausläuft, und deren Ruinen von den Italiänern noch jetzund Miseno genannt werden, erhielt diesen Namen vom Misenus, dem Trompeter des Aeneas, der hier begraben ward, Virgil *Aeneid.* VI. 232.

At pius Aeneas ingenti mole sepulcrum
Imponit, suaque arma viro, remumque, tubamque
Monte sub aerio qui nunc MISENVS *ab illo*
Dicitur, aeternumque tenet per saecula nomen.

und welchen Strabo S. 750. §. 10. einen Freund des Ulyß nennt. Auf diesem Vorgebürge stand eine sehr berühmte Villa, die zuerst dem K. Marius, dann der Kornelia, ferner dem Lukullus zugehört hatte. Von ihr handelt weitläuftig Kluver im vierten Buch seiner *Italia* und die Kommentatores über folgende Stelle des Phädrus II. v.

Caesar Tiberius cum petens Neapolin
In Misenensem villam veniſſet suam
Quae monte summo *posita Luculli manu*
Prospectat Siculum et prospicit Tuscum mare.

Daß aber Lukullus diese Villa nicht gebauet, wie die Worte des Phädrus zu besagen scheinen, sondern nur außerordentlich verschönert habe, beweist folgende klassische Stelle des Plutarch *Marius* p. 424. e. Και γαρ ην εκει περι Μισηνον τω Μαριω πολυτελης οικια, τρυφας εχουσα, και διαιτας ηδιστερας η κατ' ανδρα πολεμων τοσουτων και τραπεζων αυτηργον. ταυτην λεγεται μυριαδων επτα ημισυς Κορνηλια πριασθαι, χρονω δ' υ πανυ πολλω γενομενω Λευκιος Λευκουλλος ωνειται μυριαδων πεντηκοντα και διακοσιων. ουτως ταχεως ανεδραμεν η πολυτελεια, και τοσαυτην επιδοσιν τα πραγματα προς τρυφην ελαβεν.

N.R.E. 715 L. Markius K. Sabinus Burgermeister.

Bey dieser Unterredung standen die Triumvirs auf dem vesten Lande, Sextus aber nicht weit von ihnen, auf einem ringsum vom Meer umflossenen Walle, den man, seiner größern Sicherheit wegen, aufgeworfen hatte. [2815]) Neben ihm war

2815) Plutarch *Anton.* p. 930. a. συνηλθον κατα την εν Μισηνοις ακραν και το χωμα, Πομπηϊω μεν τω τοτε παρορμουντος, Αντωνιω δε και Καισαρι των πεζων παρακεχωμενων. Vellejus: Cum Pompeio circa Misenum pax inita. — Man muß diese ganze Nachricht hier abermahls mit dem vollständigern Appianus vergleichen. Man schlug zwey Brücken; die eine vom festen Lande, die andere vom Schiffe des Sextus aus ins Meer hinein. Auf die erstere begaben sich Kaiser und Antonius, auf die andere Sextus und Libo; und da solchergestalt ein ganzer Arm des Meeres zwischen ihnen war, konnten sie sich nicht heimlich besprechen, sondern mußten alles, was sie sich zu sagen hatten, sehr laut sagen. Pompejus verlangte, an die Stelle des Lepidus als Triumvir aufgenommen zu werden; dies schlug ihm aber die Gegenparthey ab, die ihm nichts mehr als freye Rückkehr in sein Vaterland bewilligen wollte. Die Konferenz zerschlug sich also fruchtlos, ward aber durch Unterhändler fortgesetzt. Pompejus hatte besonders für die bey ihm befindliche Geächteten, auf die Rückgab' aller ihrer entrissenen Güter gedrungen. Die Triumvirs ließen den vierten Theil bieten, (wenn ich anders meinen lateinischen Appianum recht verstehe) und dies Anerbieten kam den elenden Emigrirten so annehmungswürdig vor, daß sie glaubten, mit beyden Händen zugreifen zu müssen. Der biedere Sextus' nahm dieses so übel auf, daß er seinen Rock zerriß, sich laut über den Undank derjenigen, für die er so vieles gethan, beklagte, und den Menodorus für seinen einzigen und aufrichtigen Freund erkannte. Jedoch, beschließt Appianus dies' Erzählung, brachten Mukia, die Mutter, und Julia, die Gemahlin des Sextus es dahin, daß: αυθις οι τρεις συνηλθον ες το αμφικλυστον δη και αρχαιον χωμα περιορμουσω των φιλακιδων νεων. — Appianus bemerkt, das Schicksal des Mur-

seine ganze Flotte und neben jenen die ganz' Armee; und zwar waren sie nicht blos neben ihnen, sondern beyde standen, auf dem Meere die einen, die andern auf dem Lande, gewafnet in Schlachtordnung; so daß aus diesem Umstand allein ein jeder augenscheinlich abnehmen konnte, daß sie, jeder nur aus Furcht vor der gegenseitigen Macht, und nothgedrungen, die einen vom Volk, der andere von seinen Soldaten dazu genöthiget, mit einander Friede schlossen. Es ward aber auf folgende Bedingungen Friede gemacht: All' entlaufene Knechte sollten frey gesprochen werden, und alle des Landes Verwiesene, nur die Mörder Kaisers ausgenommen, sollten Erlaubniß erhalten, zurückzukehren; doch wurden diese nur zum Schein ausgenommen, denn in der That kehrten auch einige derselben zurück; sintemahl ja Sextus selbst unter den Namen der Mörder Kaisers war begriffen worden.[2816]) Doch, wie gesagt, im Frie- N.R.E. 715 L. Markius K. Sabinus Burgermeister.

kus habe die Pompejanische Parthey so furchtsam gemacht und für den Frieden gestimmt. Man sagte, Pompejus habe diesen Murkus, der sehr angelegentlich zum Frieden gerathen, auf Anstiften des Menodorus umbringen lassen; übrigens ist dies' Anklage nicht bewiesen; und zweytens, wenn sie bewiesen wäre, würde noch zu untersuchen seyn, ob nicht Murkus blos das, was seine Thaten verdient, empfangen habe.

2816) Τυτες γαρ, die Mörder Kaisers nemlich, δηθεν ὑπεξειλοντο, ἐπι τῳ ἐργῳ και ἐκεινων τινες κατιεναι ἐμελλον. Xylander: Hi autem excipiebantur, quia re ipsa quidam eorum redire volebant. Offenbar ist dies falsch; erstlich ist δηθεν ausgelassen, welches wahrlich nicht müßig steht, sondern so übersetzt werden muß, wie es von mir übersetzt worden ist; zweytens κατιεναι ἐμελλον, nach welcher Grammatik, oder nach welchem Lexiko soll denn dies heißen, redire volebant? Welchem Schüler sollte diese Konstruktion unbekannt seyn?

N. R. E. 715 L. Markius K. Sabinus Burgermeister.

densvertrag selbst wurden die Mörder Kaisers alle mit einander ausgenommen, dagegen kam man überein, es sollten die übrigen alle, nur sie ausgenommen, zurückkehren, Verzeihung des vergangenen, und den vierten Theil ihres eingezogenen Vermögens zurückerhalten; [2817]) für einige

Aber Herr Wagner, dessen Geschäft einzig und allein gewesen zu seyn scheint, Xylanders lateinische Dolmetschung in ein so viel möglich pretiöses deutsch überzutragen, und die untergesetzten Anmerkungen flüchtig zu übersehn, Herr Wagner, sag' ich, nimmt hievon gar keine Notiz, sondern, ohne den Griechischen Text anzusehn, übersetzt er Xylanders Latein sehr treu: „Die Mörder mußte man freylich (δηδε, freylich! Nun da gehört doch so gut als im Lessingischen vademecum, für das tempestiua sequi viro ein Eselskopf an die Seite!!! „ausnehmen, weil einig' in der „That zurückzukommen Lust hatten, unter welche selbst „Sextus zu gehören schien." Gesetzt auch, der Korrektor hätte bey seiner Uebersetzung gar kein Griechisch verstanden, so mußt' ihm doch ein Quentchen gesunden Menschenverstands die Bouffonnerie seiner Uebersetzung zeigen. Wo ist denn das Land, wo man freylich die Landesverwiesenen, die Gebrandmarkten, die Gestaupbesende, die mit dem Schub fortgeschickte, darum freylich, weil sie Lust haben zurückzukommen, wieder aufnehmen muß? Das war eins und nun das andere: Sextus Pompejus schien Lust zu haben zurückzukommen! Er, der Triumvir werden wollte, er hatte Lust zurückzukommen! Nun so hat wahrlich unser Kaiser Lust, Professor der Poetik in Laybach zu werden!!!

2817) Appianus S. 418. sagt uns die Artikel dieses Friedensschlusses bestimmter und deutlicher: 1) es sollte die Schifffarth auf dem Meere frey seyn. 2) Sextus sollte die Besatzung, so er an einigen Küstenvestungen Italiens hatte, zurückziehn. 3) Er sollte weiter kein' Ueberläufer aufnehmen. 4) Durch seine Kaper nicht die Küsten Italiens beunruhigen. Dagegen versprach man ihm 1) das Gouvernement von

derselben wurden auch alsofort Zunftmeisterämter, Stadtrichtereyen und Präbenden bestimmt, Sextus selbst zum Burgermeister und Augur [288] N.R.E. 715 L. Markius, K. Sabinus Burgermeister.

Sardinien, Sikilien, Korsika und allen andern italiänischen Inseln auf eben so lang, als sich Kaiser und Antonius das Triumvirat hatten verlängern lassen. Ja man setzte diesen italiänischen Inseln, in deren Besitz sich Pompejus schon wirklich befand, das Gouvernement des Peloponnesus, unter der Bedingung bey, daß Sextus gehalten seyn sollte, Rom mit Getraide zu versorgen. 2) Er sollt', aber abwesend, durch eine seiner Kreaturen das Konsulat verwalten lassen, und dem Kapitel der Pontifikum einverleibt werden. (ὑπατευσαι δ' ἀπαντα οἱ ὁτε κρινοι των φιλων, και της μεγιστης ἱερωσυνης ἐς τους ἱερεας ἐγγραφηναι) 3) Die Emigrirten, mit Ausnahme der gegen Julius Kaiser verschwornen, sollten dürfen nach Rom zurückkehren; und ihnen alles gewalsam geraubte, nur das Mobiliarvermögen nicht mit eingeschlossen, bey Heller und Pfennig erstattet werden. In Rücksicht der Geächteten wurde dies dahin limitiret, daß sie nur den vierten Theil zurückbekommen sollten. 4) All' unter Sexto dienende Sklaven erhielten zur Belohnung ihrer Treue die Freyheit; was aber die Freygebohrnen betraf, so sollten sie eben so wie die Veteranen Kaisers und Mark-Antons behandelt werden. Dies waren, nach Appiano, die Friedensbedingnisse beyder Partheyen, die man zu Rom im Tempel der Vesta bewahrlich niederlegte, und der Sorgfalt und Treue der Vestalischen Jungfrauen anvertrauete. Alle dies' Artikel hat gleichfalls Zonaras. Nur drückt er, die Verwaltung der burgermeisterlichen Würde betreffend, sich etwas unbestimmter aus, als ob Sextus das Konsulat in eigener Person hätte verwalten sollen: Αὐτον δε τον Σεξτον ὑπατον αἱρεθηναι, welches offenbar falsch ist.

288) Οἰωνιστης, wie Dio hat, ist allerdings *Augur*, Wahrsager aus dem Vogelflug. Appianus nennet das höchste Priesterthum, d. i. das Pontifikat; und dies ist wahrscheinlicher. Lepidus, den Sextus so gern vom ganzen Triumvirate verdrängt hätte, war damahls Pontifex maximus. Wie wahrscheinlich,

N. R. E. 715 L. Markius K. Sabinus Burgermeister.

erwählt, und ihm darneben von seinem väterlichen Vermögen eine Million siebenhundert funfzigtausend Thaler zurück versprochen, [2819]) überdem sollt' er auf fünf Jahre Gouverneur von Sardinien, Sikilien und Griechenland, doch unter

S. 379.

daß man Sextum, ihn zu gewinnen, zum Pontifex machte, und ihm so in der Ferne die Würde des Pontifex maximus, die man ihm jetzund nicht beylegen wollte, vorspiegelte. — Uebrigens hat Zonaras in seinem Kodize des Dio gleichfalls Οὐινίσιος gelesen.

2819) Χιλιας και επτακοσιας και πεντηκοντα μυριαδας δραχμων. Wagner: „Siebzehn und eine halbe Million Drachmen." in der Anmerkung: „1,750,000 Rthlr. Species Fabriz. Richtiger 3,675,000 Thaler. Str." — Letzteres Citatum Str. versteh' ich nicht, nehme mir also auch nicht heraus, solches zu beurtheilen, aber was die Summe selbst betrift, so wollen wir sie nachrechnen. Drachma im Griechischen ist der Lateiner Denarius; also machen acht Drachmen einen Reichsthaler oder einen Gulden dreyßig Kreutzer. Eine Chilias ist tausend. Eine Χιλιας Δραχμων beträgt also tausend Dreygroschenstücke; d. i. tausend vier und zwanzig Drachmen machen gerade hundert acht und zwanzig Thaler. Vier und zwanzig Drachmen betragen drey Thaler; folglich machen tausend Drachmen hundert und fünf und zwanzig Thaler. Eine Μυριας ist zehntausend, folglich macht tausendmahl zehntausend Drachmen

Hierzu rechne man siebenhundert funfzigtausend Drachmen, so beträgt die ganze Summe

Nach Zikero *Philipp.* XIII. 5. hatte der Senat dem Sohne des Pompejus septies millies zurückzugeben versprochen. Wenn ich nun dieses auf deutsches Geld reduziren will, so muß ich diese Summe, Septies millies, siebentausendmahl, erstlich mit tausend multipliciren, so bekomm' ich und alsdenn dividir' ich das erhaltene Produkt mit 32, so bekomm' ich

Zonaras X 22. der nicht anders als eine Handschrift des Dio zu betrachten, hat anstatt επτακοσιας, 700, nur πεντακοσιας, 500.

der Bedingung verbleiben, keinen Ueberläufer N.E. 715
aufzunehmen, keine neuen Schiff' anzuschaffen, L. Markius
keine Vestungen in Italien in seiner Gewalt zu K. Sabinus
haben, sondern vielmehr für ihren Frieden auf dem Burgermeister.
Meere zu wachen, und ein bestimmtes Maas Getreyde nach der Stadt zu schicken. — Dieses alles war ihm nur auf fünf Jahre versprochen, weil auch sie den Anschein haben wollten, ihre Gewalt nur auf eine gewiss' eingeschränkte Zeit und nicht auf immer zu bekleiden.

§. 714.

Nachdem man sich über alle diese Punkt' einverstanden und sie schriftlich aufgesetzt hatte, wurden sie bey den Vestalinnen niedergelegt, [2820]) und darauf gaben sich alle drey die Hand und küßten sich. So wie solches geschah, erscholl ein unaussprechlich heftiges Geschrey vom vesten Lande sowohl als von den Schiffen her. Viele Soldaten sowohl als Bürgersleute, die des Krieges überdrüßig sich herzlich nach dem Frieden sehnten, waren zugegen und erhoben solch ein durchdringendes plötzliches Geschrey, daß die Berge wiedertöneten, und [die Triumvirs] von Schrecken und Entsetzen darüber befallen wurden. Viele der gegenwärtigen starben damahls plötzlich, viele wurden im Gedränge zertreten oder erstickt. Die in den Schiffen befindlichen warteten nicht, bis sie landen konnten, sondern stürzten sich in's Meer: so wie die andern [vom vesten Lande] gleichfalls in die Tiefe hinein liefen; da drückten sie sich schwimmend die Händ' und tauchten unter, wenn sie sich umarmen wollten; so daß dieses al-

2820) Vergl. Note 2817.

N.R.E. 715 L. Markius K. Sabinus Burgermeister.

les ein Schauspiel eben so abwechselnd für das Gesicht als für das Gehör ward. Hier waren einige, die nun zuerst erfuhren, daß ihr' Anverwandten und Freunde noch lebten, die sie hier anwesend mit Augen sahen, und über diesen Anblick mit unbeschreiblicher Wollust erfüllt wurden; andere, so unvermuthet hier Personen erblickten, die sie lange vorher umgekommen zu seyn geglaubt, standen mißtrauisch und stumm eine lange Zeit da, traueten ihrem eignen Gesicht nicht, und wünschten doch nichts so sehr, als daß selbiges sie nicht täuschen möchte, und wollten bey dem allen sie nicht eher für die Ihrigen erkennen, bis sie sie namentlich angerufen und ihre Stimme gehört hatten. War dann aber auch dieses geschehn, so war die Freude nicht anders, als wären sie von den Todten wiederum auferstanden, und sie wurden von ihrer Freude so gedrängt, daß sie ihren Thränen freyen Lauf lassen mußten. Dann fand man aber auch andere, die noch nichts vom Tod ihrer Geliebtesten wußten; die da glaubten, daß sie lebten, daß sie gegenwärtig wären, überall umhergiengen sie zu suchen, und jeden, der ihnen begegnete, um Nachricht von ihnen frugen. Diese, so lange sie keine sichere Nachricht von ihnen erhalten konnten, schienen den Unsinnigen gleich, so wurden sie, zwischen der Hofnung sie wieder zu finden, und der Furcht ihren Tod zu erfahren, umhergetrieben; wenn ihre Begierde, [Nachricht von ihnen zu erhalten] sie zu verzweifeln verbot, so war doch ihre Hoffnung [sie zu sehn] nicht mächtig genug, um sie völlig gutes Muths seyn zu lassen. Wenn sie denn nun aber hier die Wahrheit sicher und ungezweifelt erfuhren, zerrauften sie sich ihr Haar, zerrissen sich die Kleider, und

ruften sie mit Namen, nicht anders, als ob sie selbige hätten hören können, und trauerten gerade so, als wären sie nur erst jetzund mit Tod abgegangen, und da, wo sie sich befanden, begraben worden. War auch irgend einer zugegen, der nichts dergleichen selbst gelitten hatte, so ward er doch durch das, was andern wiederfuhr, eben so wie jene gerührt, indem er entweder mit einem, der sich freuete, vergnügt, oder aber mit einem der Trauernden betrübt seyn mußte; und so konnten auch sogar die, denen kein häusliches Unglück begegnet war, dennoch, der Bekanntschaft wegen, so sie mit andern hatten, nicht ungerührt bleiben. Sie schämten sich ihrer Empfindungen nicht, da diese bey allen einerley waren, und konnten sich auch eben so wenig ihrer ersättigen, vielmehr schenkten sie ihnen diesen ganzen Tag, und den größesten Theil der darauf folgenden Nacht. [2821])

N. R. E. 715 L. Marcius K. Sabinus Burgermeister. S. 380.

2821) Ich bitte ganz gehorsamst, dies nicht für baares Geld anzunehmen. Es ist eine rhetorische Chrie, wo Burgermeister Dio sich zeigen wollte, ehemahls, als er Studiosus Rhetorices war, das Prämium erhalten zu haben Hr. Wagner hat hier sein Urbild, wo nicht übertroffen, doch mindestens erreicht: und wenn man heute den ehemahligen Gouverneur von Krain, Dio Kassius, und den Konrektor der Merseburgischen Schule Wagner fragte: Was hast du denn eigentlich geschrieben? so würden beyd' antworten, nichts!!! — Wie viel kunstloser, aber zugleich mit wie viel größerer historischer Würde, beschreibt nicht dieses Appianus p. 419. Ad eius pacis nuntium vrbs et vniuersa Italia festis conclamationibus perstrepuit, sublato bello intestino et crebris delectibus, praesidiariorumque licentia, mancipiorum transfugiis, agrorum vastationibus, et agriculturae cessatione, et super omnia fame grauissima, quapropter transeuntibus imperatoribus sacra vulgo faciebant vt seruatoribus: Vrbs quoque illustri pompa illorum aduentu

§. 715.

N. R. E. 716 K. Markius K. Sabinus Burgermeister.

Nach dieſem traktirten ſie ſich unter einander, worin ihnen die Anführer vorgiengen. Zuerſt Sextus auf ſeinem Schiffe, [2822]) nachher

exceptura fuerat, ni maluiſſent noctu clam ingredi, ne vrbanis eſſent oneri. Soli publicae hilaritatis expertes erant, qui agros poſſidebant exulum, quibus ex foedere impetratus erat reditus, quippe qui putabant paratos ſibi vicinos infeſtiſſimos, et ad quamuis occaſionem exerturos maleuolentiam. Auch Zonaras, der ſonſt dem Dio ſo ſehr preſſis veſtigiis folgt, hat das Unſchickliche dieſer rhetoriſchen Tirade gefühlt, die bey ihm auf folgende wenige Worte zuſammenſchrumpft: Καὶ ἐπὶ τυτοις ἀπλετος ἡγερθη βοη, καὶ τε ἡτειρε, καὶ τῶν νεων, ὡστε καὶ τα ὀρη συνηχησαι. Beym Schluß dieſes Paragraphen hat ſich der Herr Konrektor abermahls einer groben Ueberſetzungsſünde theilhaft gemacht. Dio ſagt, die Soldaten beyder Armeen ἐλαμβανον ὠστε κοφον ἀἰσχυνην ἀτε καὶ τοις αὐτοις συμφερομενοι, offenbar iſt hier παθημασι entweder durch einen Schreibfehler weggefallen, oder wenigſtens wollte Dio, daß es ſich der Leſer hinzudenken ſollte. Statt einer Ueberſetzung hat uns der Herr Konrektor hier, wie den ganzen Paragraphen hindurch, ein nichts gegeben; was hilft es aber, das Exercitium durchzukorrigiren!

2822) Es war ein ἑξηρης, ein Schiff mit ſechs Reihen von Ruderbänken. Plutarch *Anton.* p. 930. b. Appianus p. 417. Pompeius tranſiuit in Aenariam cum multis ſelectis nauibus; ipſe inuectus *ſexireme ornatiſſima*, ſuperbe Puteolos praeternauigauit hoſtibus inſpectantibus. Nach Plutarcho loßte man, wer die Ehre haben ſollte, den erſten Schmaus zu geben, und das Loos bewilligte dieſ' Ehre dem Pompejus, welches abermahls wahrſcheinlicher als Dions Nachricht iſt. Schwerlich konnte der Mann, der es erdulden mußte, vom Triumvirate ausgeſchloſſen zu werden, verlangen, daß ihm die Triumvirs die erſte Viſite machen ſollten. Auch ſcheint überhaupt Pompejus auf eitel' Ehre gerade keine ſonderliche Rückſicht genommen zu haben. Ihm war es mehr um ſeyn als ſcheinen zu thun.

aber auch Kaiser und Mark-Anton auf dem vesten Lande. Denn Sextus war ihnen an Macht so weit überlegen, daß er nicht eher auf das veste Land trat, bis sie nicht zuvor zu ihm in's Schiff gekommen waren. Da sie sich diesen Vorschlag gefallen ließen, und von nur wenigen begleitet in seinem Schiff erschienen, hätte sie Sextus leichtlich, welcher Rath ihm auch wirklich vom Menas gegeben ward, umbringen können, [2823]) allein er wollte dieses nicht; und einen witzigen Einfall gegen Mark-Anton abgerechnet, der den Pallast seines Vaters in den sogenannten Karinen zu Rom besaß, that er gar nichts, wodurch er, auch nur das mindest' Andenken der empfangenen Beleidigungen beybehalten zu haben, hätte beargwohnt werden können; er sagte nemlich, daß er in den Karinen traktiren würde, weil das Verdeck eines Schiffes *carinae* auf Latein genennt wird, welchen Namen gerade diejenige Gasse führte, in der sein väterlicher Pallast zu Rom belegen war. [2823a]) — Tags darauf ward er seiner Seits traktirt, und versprach bey dieser Gelegenheit seine Tochter dem Markus Markell, Kai-

N. R. E. 715
L. Markius
K. Sabinus
Burgermeister.

2823) Plutarch, Appian und Zonaras erzählen die nemliche Geschichte mit den nemlichen Umständen. — Der seelige Fabriz giebt hier dem Menas den Ehrentitel eines perfidi nebulonis; wie wenig ihm aber dieser zukomme, hab' ich schon vor mehr denn zwanzig Jahren in meinen Anmerkungen zum Strabo p. 607. Note 16. gesagt. Auch sehe man oben Note 2786. Auch die Verfasser der Allgemeinen Weltgeschichte XII. 31. 32. lassen Sexto Pompejo, gegen den gewöhnlichen Schriftstellerton, völlige Gerechtigkeit wiederfahren, womit doch Baumgarten Note 30. nicht zufrieden zu seyn scheint.

2823a) Vellejus: Cum Pompeio quoque circa Misenum pax inita, qui haud absurde, cum in naui Cae-

N.R.E. 715 L. Markius K. Sabinus Burgermeister.

saremque et Antonium coena exciperet, dixit: *In carinis suis se coenam dare*, referens hoc dictum ad loci nomen in quo paterna domus ab Antonio possidebatur. Plutarch p. 930. b. erzählt, Pompejus hab' auf die Frage Mark-Antons: πυ δειπνησομεν; wo sie essen würden? geantwortet, indem er mit dem Finger auf sein Schiff gezeigt: Ἐνταυθα, πατρωος γαρ οικος αυτη Πομπηιῳ λελειπται. Fabriz, der diese Stell' anführt, sagt: Plutarch scheine die Pointe der Pompejanischen Antwort nicht gefühlt zu haben. Allein, mit Erlaubniß, er fühlte sie wohl; allein das Wortspiel war im Griechischen, ohn' eine sehr lang' Umschreibung einzuschalten, die sich Plutarch nicht erlauben wollte, unübersetzbar. — Uebrigens führt eine Gegend von Rom den Namen *carinae*. Virgil Aeneid. VIII. 361. da er den Besuch des Aeneas beym Evander beschreibt, erwähnt beyläufig der *lautarum carinarum*. Zur Erläuterung dieses Wortes schreibt Servius: Carinae sunt aedificia facta in carinarum modum, quae erant circa templum telluris. Lautas autem dixit, aut propter elegantiam aedificiorum, aut propter Augustum, qui natus est in lautis carinis. Dem zufolge lagen die carinae in der vierten Region der Stadt. Denn so schreibt von der Geburt Augusti Suetonius c. V. Natus est regione Palatii ad capita bubula (Das Haus hieß also auf gut Wienerisch zum Ochsenkopf.) In dieser Gasse, wir könnten sie die Schiffsgasse nennen, lag unter andern prächtigen Gebäuden auch der Pallast des Pompejus. Sueton *Tib.* XV. nachdem er die Rückkehr des Tiberius aus Rhodus gemeldet, setzt hinzu: Romam reuersus, *statim* e carinis ac Pompeiana domo Esquilias in hortos Maecenatianos transmigrauit. Suetonius erwähnet solcher abermahl *Gramm.* XV. Lenaeus, Pompeii Magni Libertus, et pene omnium expeditionum comes, defuncto eo filiisque eius, schola se sustentauit; docuitque in carinis ad Telluris aedem, in qua regione Pompeiorum domus fuerat. — Ferguson V. 162. versetzt sie also unrichtig in eine der Vorstädte Roms, da die vierte Region und der Palatinische Berg, wo sie zu suchen sind, schon seit den ältesten Zeiten in die Ringmauern der Stadt eingeschlossen war. Dionysius Halikarn. IIII. 2. Ὁ δε Τυλλιος, ἐπειδαν τις ἐπτακλοφος ἐν τειχι περι-

sers Schwesterſohn. [2824]) Und ſo ward denn dieſer Krieg für jetzund wenigſtens beygelegt. [2825]) N.R.E. 715 L. Markius K. Sabinus Burgermeiſter.

Achtzigſtes Hauptſtück.

Publius Ventidius überwindet die Parther, und erobert Aſien zurück.

§. 716.

Labienus und die Parther wurden auf folgende Weiſe beſiegt. — Mark-Anton war alſobald aus Italien nach Griechenland [2826]) abgegan-

λαβεν, εἰς τεσσαρα μερη διελων την πολιν, και δεμενος ἐπι των λοφων τοις μοιραις τας ἐπικλησεις, τῃ μεν Παλαντιανην, τῃ δε Καβωρανην τῃ τριτῃ δε Κολλατινην, τῃ τεταρτῃ των μερων, Ἰσκυλινην. — Τοις γαρ τροπισι των νεων, überſetzt Herr Wagner den Untertheil; allein im untern Theile des Schiffes, wo der Ballaſt liegt, pflegt man nicht zu ſpeiſen; und nachher pflegt dieſer Untertheil nun und nimmermehr carinae zu heißen. *Carina* heißt eigentlich Kiel, Grundbalken des Schiffes; und nun, weil die gewöhnlichen Schiffe der Römer unten platt waren, und ſich die carinae nur bey großen beträchtlichen Schiffen befanden, ſo heißt das Wort synekdochiſch das Schiff ſelbſt. Wenn alſo Sextus Pompejus die Frage des Antonius mit in carinis beantwortete; ſo ſagt er, den Doppelſinn des Römiſchen Wortes abgerechnet, gerade das, was ein heutiger Seeoffizier durch: An Bord ausdrücken würde.

2824) Vgl. Note 2812.

2825) Für ἑτος leſ' ich mit Jonara ἑτῳ, d. i. auf ſolche Weiſe, dergeſtalt.

2826) Vgl. Plutarch p. 930. c. Er ſchickte nach geſchloſſenem Frieden ſogleich den Ventidius mit einer Armee nach Aſien zum Voraus; ſich ſelbſt ließ er, dem Oktavian zu gefallen, zum Prieſter Julius Kaiſers aufnehmen, und dann verließ er Rom. Er konnte nie gegen Oktavium, in keiner Art von Spiele, gewinnen. Ein egyptiſcher Zeichendeuter, den er darüber konſu-

N.R.E. 715 L. Markius K. Sabinus Burgermeister.

gen, wo er eine lange Zeit zögerte, und indem er sein' eigene Geldgier sättigte, zugleich durch Aussaugung der Städte verursachte, daß die Provinz Sexto Pompejo so schwach als möglich übergeben werden möchte. [2827]) Zu dem vielen, was er dalirte, hatt' ihm gerathen, die Gesellschaft Kaisers so viel als möglich zu fliehen. Denn, setzte dieser Wahrsager hinzu, dein eigener Genius ist zwar groß und gut, ihm aber ist Kaisers Genius überlegen. Dieser Aberglaube, noch mehr aber die Liebe zur schönen Kleopatra, bestimmten den Antonius, Rom zu verlassen und seinen beständigen Wohnsitz in den Morgenländern aufzuschlagen. Seine Gemahlin Oktavia, von der er damahls schon einen Sohn hatte, nahm er nur bis Griechenland mit, wo er den Winter über mit ihr zubrachte. Nach Appiano p. 419. vergl. mit *Parth.* p. 104. und 105. hat er damahls im Orient verschiedene Könige eingesetzt. Ein gewisser Darius, Pharakis Sohn und Mithradats Enkel, ward König von Pontus; Polemon König über einen Theil von Kilikien; (vgl. Strabo p. 1602. §. 181. 1582. § 163. 1555. §. 133. p. 1433. §. 24. 1425. § 16.) Amyntas ward König über Pisidien (Ebenderselbe p. 1582. und 1583.) und Herodes zum König von Judäa (Josephus *Antiqq.* XV. 3.) eingesetzt. Einige seiner Truppen wurden gegen die Parthiener, ein illyrisches Volk, beordert, welches ehemahls die Parthey des Brutus gehalten; andere gegen die Dardanier, gleichfalls ein' illyrische Nation, so durch ihre Streifereyen Makedonien beunruhigten. Auch schickt' er den Furnius nach Afrika, der die vier Legionen, so daselbst unter Sextio standen, gegen die Parther führen sollte; denn er wußte nemlich damahls noch nicht, daß diese Truppen nicht mehr unter den Befehlen des Sextius standen, sondern vom Lepidus kommandirt wurden.

2827) Dio wiederholt dieses unten §. 723. Allein Appianus p. 420. giebt einen andern Grund an. Die Einwohner des Peloponnes waren noch viele Steuern schuldig, die Sextus entweder übernehmen, oder sich des wirklichen Besitzes vom Peloponnes, bis dahin

mahls gegen alle vaterländische Sitten that, ge- N.R.E. 715
hört auch, daß er sich selbst den Namen des jün- L. Markius
gern Bakchus beylegte, und von andern so ge- K. Sabinus
nannt zu werden begehrte. Die Athenienser glaub- Burgermei-
ten es noch besser zu machen, und trugen ihm die ster.
Heyrath mit [ihrer Schutzgöttin] Minerva
auf; Mark Anton sagte, daß er in die Heyrath
willigte, befahl ihnen aber, der Göttin eine Mil-
lion Drachmen zur Aussteuer zu zahlen. [2828]) —

daß sie getilgt seyn würden, enthalten sollte; da im Gegentheil Sextus darauf bestand, diese Schulden selbst einzukassiren. Diese Nachricht ist wahrscheinlicher als jene des Dio. Da wir nicht lesen, daß Achaja dem Pompejo abgetreten worden sey, so konnte die Aussaugung dieser Städte ihn zu keinen großen Klagen verleiten.

2828) Plutarch erwähnet p. 930 f. und 931. a. der Winterquartiere des Antonius zu Athen ziemlich umständlich. Er erzählt, daß er in dieser Stadt Nachricht vom Sieg erhalten, den Ventidius über die Parther erfochten, und daher Gelegenheit genommen, das ganz' athenienſische Volk zu traktiren; daß er die Stell' eines Gymnasiarchen angenommen, keinen Gebrauch von seiner Imperatorkleidung gemacht, sondern sich Griechisch getragen; daß er bey seiner Abreise zum Krieg einen Zweig vom berühmten heiligen Oelbaum zu Athen, und Wasser aus der Klepsydra mitgenommen: allein er sagt platterdings nichts weder von seiner göttlichen Verehrung als Bakchus, und noch weit weniger von seiner komischen Heyrath mit der Minerva; welches ja ohnehin für die zu Athen sich befindende Oktavia, die er damahls zärtlich geliebt zu haben scheint, eine grobe Beschimpfung gewesen seyn würde, zumal da die Athenienser, wie Plutarch p. 944. c. ausdrücklich berichtet, gar groß' Anhänger der Oktavia waren. Appianus, der für mich ein Schriftsteller von großem Gewicht ist, weiß von dieser Erzählung gleichfalls nichts, weder in seinem Buch von den Bürgerkriegen, noch in jenem vom Parthischen, und eben so wenig Livius, wenn wir diesen

N. R. E. 715 L. Markius gen, K. Sabinus Burgermeister.

Schriftsteller aus den uns übrig gebliebenen Auszügen, aus Florus und Orosius beurtheilen dürfen. Vellejus, immer geneigt, äußerst verächtlich und böse von Mark-Antonio zu sprechen, wirft ihm doch diese Thorheit nicht im allermindesten vor; wohl aber sagt er II. 82. wo er auf die Veranlassungen zur aktischen Schlacht zu reden kommt: Crescente deinde et amoris in Cleopatram incendio, et vitiorum, quae semper facultatibus, licentia et assentationibus aluntur, magnitudine bellum patriae inferre constituit: cum ante *nouum se Liberum patrem appellari iussisset, cum redimitus hederis coronaque velatus aurea, et thyrsum tenens cothurniisque succinctus, curru, velut Liber Pater, vectus esset Alexandriae.* Daß Antonius dieses wirklich in Alexandrien gethan, lehret uns Dio selbst unten §. 780, und läßt es ihm auch in der Schmährede, so Oktavian gegen ihn hält, §. 800. vorwerfen, wo Oktavius ausdrücklich zu verstehn giebt: es sey solches erst in den letzten Jahren seines Lebens geschehn, nachdem er seine geliebte Kleopatra für Mond und Isis erkannt. Ferguson V. 167. macht die sehr richtige Bemerkung: man müsse die Nachrichten von seiner Aufführung in Athen als Beschimpfungen ansehn, wodurch seine Feind', um ihre Sache zu rechtfertigen, sein Andenken verunehrten, und die es ihnen, als siegende Parthey, leicht war, auf die Nachwelt zu bringen. Plutarch p. 944. a. wo er der übeln Vorbedeutungen erwähnt, so der Aktischen Schlacht vorhergiengen, sagt: Τῆς Ἀθήνησι γιγαντομαχίας ὑπὸ πνεύματος ὁ Διόνυσος ἐκ σεισθεὶς εἰς τὸ θέατρον κατηνέχθη· προσωκείωτο δὲ ἑαυτὸν Ἀντώνιος Ἡρακλεῖ κατὰ γένος καὶ Διόνυσῳ κατὰ τὸν τοῦ βίου ζῆλον. Diese Stelle beweist, nach meinem Gefühl, unwidersprechlich, daß Antonius zu Athen keine Statue mit den Attributen des Weingottes hatte, an welcher kleinen Schmeicheley es die Athenienser gewiß nicht würden haben fehlen lassen, hätten sie sich jene größere mit der angetragenen Heyrath Minervens erlaubt. Wenn aber ja jemahls dergleichen vorgefallen seyn sollte, so müßte solches nicht gegenwärtig; sondern bey seinem letzten Aufenthalt in Athen gewesen seyn, dessen Plutarch p. 944. gedenkt, da er sich dort in Gesellschaft der Kleopatra aufhielt. Dieses beweiset, denk' ich, der einzige klassisch' Ort,

Da er also selbst hiemit beschäftiget war, sendet er den Publius Ventidius nach Asien zum Voraus. Dieser kam Labienum über den Hals, ehe selbiger noch das mindeste von seiner Ankunft erfuhr. N.R.E. 715 L. Markius K. Sabinus Burgermeister.

den wir hierüber, den Dio abgerechnet, haben, denn so schreibt Seneka *Suas.* I. Cum Antonius vellet se Liberum Patrem dici, et hoc nomen statuis subscribi; occurrerunt ei venientes Athenienses cum coniugibus ac liberis et Dionysium salutauerunt. Bene illis cesserat, si nasus Atticus ibi substitisset: dixerunt despondere ipsi in matrimonium Mineruam Musicam suam, et rogauerunt vt duceret; et Antonius ait ducturum, sed dotis nomine imperare se illis mille talenta. Tum ex Graeculis quidam ait. — — — Huic quidem impune fuit, sed Athenienſium sponsalia mille talentis aestimata sunt, quae cum exigerentur, multi contumelioſi libelli propositi sunt, sicut ille, qui subscriptus est statuae eius, *cum eodem tempore Octauiam vxorem haberet et Cleopatram*: Octauia res tuas tibi habe, [so verbeſſert Lipsius Excurſ. 6. *ad Tacit. Annales* I. p. 10. die nichtsbedeutenden Worte des Textes: *Hoc tu euita veſtituas, tibi habe*, auf eine höchſt scharfſinnige Weiſe] wo ſich die kurſivgedruckten Worte, auch auf die allergewaltſamſte Weiſe nicht, auf den damahligen Aufenthalt des Antonius in Athen deuten laſſen. — Den geforderten Brautſchatz macht der Redner noch um zehnmahl größer als ihn der Geſchichtſchreiber macht. (Herr Wagner ſchreibt ſechsmahl größer, ich weiß aber nicht, nach welcher Rechnung. Eine Million Drachmen betragen hunderttauſend Thaler, und tauſend Talent' eine Million Thaler.) — Wenn irgend die Athenienſer ihre Minerva mit jemand vermählt haben, ſo iſt ſolches mit Demetrio, (deſſen Leben Plutarch mit dem des Antonius in Parallel ſetzt,) nicht aber mit Antonio geſchehn. — Die hier erwähnte *Minerua Muſica* (ſo hat Janus Grotius, mit Lipſius Beyſtimmung, Mineruam ſuam verbeſſert) iſt jene, von welcher Plinius XXXXIIII. 8. ſchreibt, daß ſie ein Werk des Demetrius ſey, und ihren Namen daher erhalten habe: quoniam dracones in Gorgone eius, ad ictus Citharae tinnitu reſonant.

N.R.E. 715 L. Markius K. Sabinus Burgermeiſter.

fahren, und da er ohne parthiſche Hülfsvölker war, und blos ſeine eigene dort angeworbene Soldaten bey der Hand hatte, erſchreckt' er ihn durch dieſe plötzlich' Ankunft und bey ſich habende Macht dergeſtalt, daß er ſeinen dermahligen Poſten, ohn' im mindeſten eine Schlacht mit ihm zu wagen, alſofort verließ und ſich nach Syrien mit der Flucht rettete. [2829]) Dahin folgte Ventidius

2829) *Livius Epitome* CXXVII. P. Ventidius Antonii Legatus Parthos praelio victos Syria expulit, Labieno eorum duce occiſo. Florus IIII. 9. wo für incredibili felicitate vielleicht *velocitate* zu leſen wäre. Appianus *Parth.* p. 104. Antonio Athenas hybernanti primi ſucceſſus Ventidii nunciati ſunt: victos eſſe Parthos praelio, caeſum Labienum, et Phraatem praeſtantiſſimum e regis Orodis ducibus. p. 105. Interea Pacorum regis filium, cum magnis Parthorum copiis irruentem rurſus in Syriam, Ventidius fudit in agro Cyrrheſtico, vbi ſtrages ingens eſt edita, et inter primos Pacorus cecidit. Haec victoria, vna e clariſſimis, cladis ſub Craſſo acceptae fuit vltio, et Parthos rurſus repreſſit intra Mediam ac Meſopotamiam, tribus deinceps victos praeliis. Vellejus: Redierat Pompeius in Siciliam: Antonius in transmarinas prouincias: quas magnis momentis Labienus, ex Brutianis caſtris profectus ad Parthos, producto eorum exercitu in Syriam, interfectoque legato Antonii, concuſſerat: qui virtute et ductu Ventidii, vna cum Parthorum copiis, celeberrimoque iuuenum, Pacoro, regis filio, extinctus eſt. Plutarch *Anton.* p. 930 f. διαχειμαζοντι δε αὐτῳ περι Ἀθηνας ἀπαγγελεται τα πρωτα τῳ Οὐεντιδιῳ κατορθωματα, ὁτι μαχητοις Παρθοις κρατησας Λαβιηνον ἀπετεινοι, και Φραναβατην ἡγεμωνικωτατον των Ἡρωδῃ βασιλεως στρατηγον. Idem p. 931. a. b. Ἐν τουτῳ δε Πακορον τῳ βασιλεως παιδα μεγαλῳ στρατῳ Παρθων αὐθις ἐπι Συριαν ἐλαυνοντα, συμπεσων Οὐεντιδιος, ἐν τῃ Κυῤῥηστικῃ τρεπεται, και διαφθειρει παμπολλους, ἐν πρωτοις Πακορῳ πεσοντος. τουτο ἐργον ἐν τοις ἀοιδιμωτατοις γενομενος, Ρωμαιοις τε των κατα Κρασσον ἀτυχηματων, ἐκ πλεω ποινην παρεχε, και Παρθοις αὐθις εἰσω Μηδειας και Μεσωποταμιας συνεσειλε, τρισι μαχαις ἐφεξης κατα κρα-

ihm mit einem fliegenden Korps, holte ihn neben N. R. E. 715
L. Markius
K. Sabinus
τοὺς ὑπατικοὺς. Orosius VI. 18. Ventidius Persas et Burgermeis-
Parthos in Syriam irrumpentes tribus bellis maximis ter.
fudit, regemque eorum Pacorum in acie interfecit, ea S. 381.
scilicet die, qua Crassus a Parthis fuerat occisus. — Da
die Nachrichten der Alten von diesem Parthischen Krie-
ge sehr sparsam gesäet sind, (und leider besitz' ich Vail-
lants historiam Arsacidarum nicht, wo ich noch am
ersten Nachrichten dieser Art aufzufinden hoffen dürfte)
so hab' ich hier die Hauptstellen der Alten, die ich in
der Folge nöthig haben dürfte, zusammenstellen wol-
len, um meinen Lesern so die Uebersicht derselben zu
erleichtern. Livius wäre vermuthlich, wär' er nicht
verloren gegangen, derjenige gewesen, der die voll-
ständigste Nachricht von diesem Krieg ertheilt hätte;
aber leider, die Bruchstücke, so uns sein Epitomator,
Florus, und Orosius aufbehalten, sind von keiner
großen Wichtigkeit, nur finden sich im letzten die tria
bella, deren Plutarchus erwähnt. Nach ihm verdient
Trogus Pompejus unsere hauptsächlichste Aufmerk-
samkeit, den wir aber doch nur aus seinem Epitoma-
tor Justinus, im 42sten Buch, beurtheilen können.
Die tria bella des Orosius finden sich auch hier; eben
so, und vielleicht am deutlichsten, in den zerstreueten
Nachrichten des Strabo. Appianus Parthica endlich,
sind wohl nie von diesem, in der Geschichte der Bür-
gerkriege so sehr klassischen Schriftsteller, aufgesetzt,
sondern ihm fälschlich untergeschoben worden. Sie
sind wörtlich aus dem Plutarchus entlehnt, (wie allen-
falls die hier abgeschriebene Stelle bezeugen kann) und
können höchstens nur in einzelnen Worten dazu dienen,
eine bessere Lesart im Plutarch aufzuspüren: allein mir
kann das elende Buch auch nicht einmahl in diesem
Falle helfen, weil ich schon oben bemerkt, daß ich
mich mit einer lateinischen Uebersetzung behelfen muß.
Dio ist übrigens, unter denen noch jetzt existirenden
Schriftstellern, immer der vollständigste, den wir über
dies' Expedition des Ventidius haben, und nächst
ihm Justin. — Uebrigens vergleiche man mit der Ge-
schichte dieses Krieges meine Noten über Strabo S.
2290. N. 57. und S. 2292. Note 65.

N. R. E. 715 L. Markius K. Sabinus Burgermeister.

dem Berg Taurus ein, und verhinderte seine weitere Flucht. Hier lagen also einander gegen über gelagert beyde Heere eine geraume Zeitlang stille, indem Labienus die Parther, Ventidius aber sein schwerbewafnetes Fußvolk erwartete.

§. 717.

Beyde Verstärkungen kamen fast in den nemlichen Tagen an. Ventidius blieb, aus Furcht vor der Reuterey der Wilden, auf dem erhabenen Ort, wo er sein Lager aufgeschlagen hatte, ruhig liegen. Die Parther aber, trotzend auf ihre Meng' und darauf, daß sie mit schon bezwungenen Feinden zu thun hätten, thaten, ohne sich noch vorher einmahl mit Labieno zu vereinigen, sogleich des Morgens früh einen Anfall auf den Hügel. Da sich ihnen niemand entgegen setzte, versuchten sie die Höhe desselben zu gewinnen. Nur erst da sie hiermit beschäftigt waren, thaten die Römer einen Ausfall, denen es sehr leicht fiel, sie von oben herab zurück zu jagen. Viele blieben bey diesem verunglückten Versuch, und noch ein größerer Theil fiel, da sie den Rückzug zu gewinnen suchten, durch sich selbst, indem die einen herunter, die andern aber herauf wollten. Die Uebriggebliebenen flüchteten sich nicht zum Labienus, sondern nach Kilikien. Ventidius setzte zwar ihnen bis an ihr Lager nach, hier aber, weil er Labienum vorfand, macht' er Halte. Labienus selbst hatte sich zwar in Schlachtordnung gestellt, und that als ob er mit ihm zu schlagen Lust hätte, da er aber sahe, daß seine Soldaten durch die Flucht der Wilden allen Muth verlohren hatten, waget' auch er nicht, sich zur Wehre zu stellen, sondern suchte zur Nacht zu

entfliehen. Ventidius, der hievon durch Ue- N.R.E. 715
berläufer Nachricht erhalten hatte, hieb viele von L. Markius
ihnen beym ersten Versuch, den sie machten, durch K. Sabinus
einen gelegten Hinterhalt nieder; die übrigen alle, Burgermeister.
so sich von ihrem Anführer verlassen sahen, traten zu seiner Parthey über. [Ich sage, da sie sich von ihrem Anführer verlassen sahen, denn] Labienus selbst entkam zwar damahls durch verwechselte Kleidung, und hielt sich eine Zeitlang in Kilikien verborgen; nachher aber ward er doch auch vom Demetrius gefangen genommen. Dieser, Freygelassener Kaisers des ersten, und damahls vom Mark-Anton zum Gouverneur von Kypros verordnet, suchte ihn, da er seinen Rettungsort erfahren hatte, auf, und nahm ihn gefangen. [2830])

2830) Daß dieser Demetrius nicht der Freygelassene Pompeji gewesen, von dessen Insolenz meine Noten über H. XXXVIIII. 28. zu lesen sind, hätte Fabriz gar nicht einmahl bemerken sollen; denn dieser war ja nicht Kaisers, sondern Pompeji Freygelassener. Auch also vermuthlich nicht jener, von dem Kölius im Kikero *Diuerf.* VIII. 15. schreibt: Bellienus, verna Demetrii, Domitium quendam, nobilem illic Caesaris hospitem, a contraria factione nummis acceptis comprehendit et strangulauit, (denn dieser Bellienus war zweifelsohne jenes insolenten Demetrii, von dem oben gehandelt worden, verna) und eben so wenig war er jener Demetrius, dessen Kikero zweymahl (*ad diuerf.* XVI 19. 22.) erwähnt. Wer war er denn nun aber, möchte man fragen? Was weiß ich's? Muß ich alle Demetrier kennen? Kurz es war ein Freygelassener Kaisers, dem Anton das Gouvernement von Kilikien anvertrauet hatte. Zwar steht im Text, ohne die mindeste Variante, Kypern, welches ich vielleicht zu willkührlich in Kilikien verwandelt. Da sich aber Labienus, wie oben erwähnt worden, nicht nach Kypern, sondern nach Kilikien geflüchtet, so weiß ich

§. 718.

N. R. E. 715 L. Markius K. Sabinus Burgermeister.

Hierauf bekam Ventidius ganz Kilikien unter sich. Er selbst blieb hier, die nöthigen Anordnungen zu treffen, zurück, und schickte den Pupedius Silo [2831]) mit der Reuterey nach dem Amanus zum Voraus. Dieses Gebürge macht die Gränze zwischen Kilikien und Syrien, und hat einen so engen Paß, daß selbiger auch ehemahls mit einem vermauerten Thore verwahrt

nicht, was der Gouverneur von Kypern für ein Recht gehabt hätte, den Labienus in Kilikien aufsuchen zu lassen. Kyprien war sonst eine für sich bestehende Prätorianische Provinz. Strabo p. 1831. (das letzte des 3ten Bandes, oder das Ende des vierzehnten Buchs;) doch bescheid' ich mich sehr gern, daß eine Veränderung vorgefallen, und das damahls von den Parthern ausgeplünderte Kilikien, der Besorgung des Prätors von Kyprus, (wohin die Parther, so keine Flotte hatten, nicht kommen konnten) hätte überlassen worden seyn können. — Nachdem ich diese Note noch einmahl überlese, wird sie mir so wahrscheinlich, daß ich in der Handschrift Kilikien ausstreich' und Kyprus dafür hinsetze. Doch mag die Note selbst als kritische Konjektur für künftige Zeiten stehn bleiben. — Schade daß keine der hiesigen Büchersammlungen Meursius mit so viel litterarischem Aufwand geschriebenes *Cyprus* besitzt; man würde vielleicht dort von der damahligen Verfassung Kyperns etwas ausführlichers finden, als ich jetzt zu geben im Stande bin.

2831) Daß dieses eben derjenige Silo sey, der in der Geschichte Herodis des Großen eine so wichtige Rolle spielt, lehret uns Josephus *Ant.* XIII. 24. ausdrücklich, wo er am Ende dieses Kapitels so schreibt: Eodem tempore Antonius quidem Athenae morabatur. Per Syriam autem Ventidius Silonem accersens contra Parthos. — — — welches ganze Kapitel man mit *bello Iudaico* I. xv. vergleichen muß. — Die rechte Lesart Πεπυδιος verdanken wir Valesio, der sie aus einer Handschrift hergestellt; vorher las man Φουπιος.

worden, wovon dem Orte noch bis auf den heutigen Tag der Name übrig geblieben. [2832]) Doch fehlte so viel daran, daß sich Silo dieses Platzes hätte sollen bemeistern können, daß er vielmehr in Gefahr gerieth, vom Pharnapates, einem General des Pakorus, der diesen Durchgang besetzt hielt, gänzlich aufgerieben zu werden; welches auch sicherlich geschehn seyn würde, wäre nicht zum guten Glücke Ventidius den Streitenden zu Hülfe gekommen. Dieser, der die Wilden, die an Anzahl weit geringer denn er waren, unvermuthet überfiel, hieb den Pharnapates [2838]) nieder.

2832) Diesen Amanus beschreibt Strabo p. 1513. §. 97. folgendergestalt: „Der Amanus breitet sich von „Kataonien an, weiter gegen Süden und Westen „längs dem Meere von Syrien und Kilikien aus, und „begreift auf solche Weise den ganzen Issischen Meer„busen und das am Fuße des Taurus gelegene Blach„feld Kilikiens in sich." Ebd. S. 1483. „Der Ama„nus erstreckt sich bis zum Euphrat und bis zur Pro„vinz Melitene, woselbst Syria Kommagena mit Kap„padokien gränzt, und stößet an die jenseit des Eu„phrats gelegene Gebürge, die vom Amanus nur durch „den dazwischen hinwegfliessenden Euphrat getrennt „werden." — Es waren zwey enge Pässe, so über den Amanus führten; die einen, landeinwärts und nördlicher, heißen: die Pforten des Amanus: Αμανίδες πύλαι. (Strabo) Ἀμανικαὶ πύλαι, (Arrian und Ptolemäus) die andern bey Argä, in der Nachbarschaft des mittelländischen Meeres: *portae Ciliciae*. Diese hatt' Alexander und nach ihm Kikero, jene Darius passirt, und jetzund wurden sie vom Parthischen Feldherrn besetzt. — Es ist übrigens schwer, sich, ohn' Einsicht einer Karte, von diesen Pässen eine richtige Vorstellung zu machen, und eine geographische Disquisition hierüber würde mich von meinem gegenwärtigen Vorhaben zu weit abbringen. Ich verweise den, der nähere Nachrichten verlangt, auf Cellarium T. II. p. 247.

2838) So nennt ihn auch Plutarchus in der Note

R. R. E. 715 L. Markius K. Sabinus Burgermeister.

mit noch sehr viel andern in die Pfanne, und bemächtigte sich so des ganzen von den Parthern verlassenen Syriens, nur das Eyland Aradus ausgenommen, [2839]) ohne Schwerdtstreich, und

S. 382. da König Antigonus von Palästina hierdurch geschreckt war, auch bald darauf diese Provinz ohne die mindeste Mühe. [2840]) Nachdem er dieses gethan, gab er sich damit ab, Geld, zwar

2830 angeführten Stelle, allein Appianus Φραατης. Wenn hier Appian aus dem Plutarch zu korrigiren, so muß man, ein paar Zeilen weiter darauf, die Handschriften Plutarchs aus jenen Appiani verbessern; denn Appianus nennet denjenigen König, den Plutarch mit Unrecht Ἡροδον nennet, richtiger und Dioni konform (zwar hier nicht, aber in der Parallelstelle unten §. 744.) Ὀρωδην. — Strabo p. 2092. §. 139. nennt diesen General, wenn ich nicht sehr irre, Νικατης. Er sagt, über dem Fluß Genopares und dem so genannten Thale des Meleager läge der Hügel Trapezon (so seiner tischförmigen Gestalt wegen genannt), wo Ventidius dem Parthischen General Nikates eine Schlacht geliefert. Ueberhaupt scheinen sich die *tria bella* des Orosius, — Παρθυς τρισι μαχαις ἀφ' ἑφεξης ἡττωμενους des Plutarch, sehr gut aus der obgleich nur beyläufig gegebenen Nachricht des Strabo rektificiren zu lassen. Es ist dieses von den *tribus bellis*, deren Orosius (Note 2829.) erwähnte, das zweyte, von dem die Nachrichten des Justinus so lauten: Parthi castra Ventidii, qui post Cassium, absente Pacoro, exercitum Parthicum fuderat, [des Orosius und Plutarchs *primum bellum*] magna mole adgrediuntur: sed ille simulato timore diu se continuit, et insultare Parthos aliquantisper passus est. Ad postremum in securos laetosque partem legionum emisit, quarum impetu fusi Parthi, in diuersa abiere.

2839) Der Aufstand dieser Insel gegen die Römer ist oben erwähnt, und das hieher gehörige Zeugniß des Eusebius angeführt worden.

2840) Vergl. Josephus *Antiqq.* XIII. 26. vergl. *bell. Iud.* I. 12. S. unten §. 753.

auch von den andern, aber doch vorzüglich vom Antigonus, Antiochus, und dem Nabathäer Malchus, weil diese dem Pakorus beygestanden hatten, einzutreiben. [2841]) — Ventidio selbst ward hierüber nichts von dem Rath, weil er nicht eigentlicher Feldherr, sondern nur Unterbefehlshaber gewesen war, dekretirt; Mark-Antonen aber wurden Lobreden und Dankfeste bestimmt. [2842]) — Die Aradenser, welche sich furchten, Strafe für das, was sie sich gegen Mark-Antonen erkühnt hatten, leiden zu müssen, ergaben sich damahls Ventidio nicht, ob er sie schon eine geraume Zeitlang belagert hielt; nachher wurden sie doch, wiewohl nur erst sehr spät, von einem andern eingenommen. [2843]) — Zu eben dieser Zeit entstand auch eine Rebellion bey den Parthinern in Illyrien, welche Pollio nach einigen glücklich gelieferten Schlachten beylegte. [2844])

R. R. E. 715
L. Marcius
Fr. Sabinus
Burgermeister.

2841) Antiochus ist der sogenannte Kommagenische, von dem noch oft Gelegenheit zu reden seyn wird. — Malchus der Nabathäer kommt beym Hirtius *bell. Alex.* I. vor: equites ab rege Nabathaeorum Malco euocat. Antonius hat diesen Malchus nachher, zu Gunsten der Kleopatra, umbringen lassen. Joseph. *bell. Iud.* I. XVII. — Beym Plutarch *Anton.* p. 944. b. ist anstatt Μαγχος ἐξ Ἀραβιας, ganz zuverläßig Μαλχος zu lesen; welcher aber deshalb doch der unsrige nicht seyn dürfte, der nemlich damahls schon hingerichtet war. — Der Name Μαλχος, von מלך König ist so allgemein bey den Phönizіern bekannt, als das Griechische Πορφυριος, von πορφυρα.

2842) Ventidius hat wohl über die Parther triumphirt, s. unten §. 752, aber nach der Aktischen Schlacht, als Antonius schon nicht mehr als Imperator gerechnet ward.

2843) Vom Soßius s. unten §. 753.

2844) Vergl. Note 2826. Appianus p. 419. Exercitum autem, qui alioquin circa ipsum hybernaturus

§. 719.

M. R. E. 715 L. Markius K. Sabinus Burgermeister.

Ein' ander' entstand in Iberien bey den Keltiberetanern, [2845]) welche Kalvinus in Person unterjochte, nachdem er vorher gegen sie durch seinen Unterbefehlshaber sehr unglücklich gestritten, der in einen von den Wilden gelegten Hinterhalt gefallen und von seinen Soldaten verlassen worden war. Auch wagte Kalvinus nicht, es mit den Feinden aufzunehmen, bevor er nicht seine Soldaten bestraft. Er rief sie unter irgend einem andern Vorwand zusammen, umgab sie mit dem übrigen Heer, und zehndete zwey Kompagnien. Unter den Hingerichteten befanden sich viel Oberoffiziere, und unter diesen auch der so genannte Primipilus. Nachdem er dieses gethan, und eben so wie ehemahls Mark-Krassus, einen Zunamen wegen der am Heer verübten Gerechtigkeit bekommen, brach er gegen die Feind' auf und hatte nicht große Mühe, sie zu überwinden. [2846])

fuerat, vt lucris simul exercitiisque adsuefaceret, misit in Parthienos, gentem Illyricam Epidamno vicinam, Bruti quondam studiosissimam. — Vermuthlich ist dieses Pollions *Dalmaticus triumphus*, dessen Horaz erwähnt.

2845) Vgl. Nikolaus Heinsius *ad Silium* III. 357. Am Fuße des Pyrenäischen Gebürges.

2846) Vellejus II. 78. Eadem tempestate Calvinus Domitius, cum ex consulatu obtineret Hispaniam, grauissimi comparandique antiquis exempli auctor fuit, quippe primipili centurionem, nomine *Vibullium*, ob turpem ex acie fugam fuste percussit. — Der Primipilus ist derjenige Kenturio, der unmittelbar auf den Tribunus folgt. Vegetius II. 8. Centurio primipili, qui non solum aquilae praeerat, verum etiam quatuor centurias, hoc est, quadringentos milites, in prima acie gubernabat. Hic, tanquam caput, totius legionis merita consequebatur et praemia. und *fuste percussit* heißt *fustibus iussit necari*. Siehe Sichtermann

Er erhielt, ohnerachtet Iberien eigentlich unter Kaisern stand, nachher dafür die Ehre des Triumphs [2847]) — weil damahls nach dem Willen derer, so die oberste Gewalt in Händen hatten, ihren Unterbefehlshabern Ehrenbezeugungen bestimmt wurden — nahm aber das Gold, was gewöhnlich dazu von den Städten hergegeben zu werden pflegt, [2848]) von keinen andern als von den Hispanischen an, und von diesem Golde wendet' er nur den kleinsten Theil zu den Unkosten seines Festes, den größern für die Residenz an, die er, da sie abgebrannt war, neuerdings wieder aufbauete und heiligte. Er schmückte selbige mit kostbaren Verzierungen, und unter andern mit Gemählden, die er vom Kaiser, unter dem Versprechen, sie zurückgeben zu wollen, entlehnt hatte, gab sie aber, da man ihm selbig' abforderte, doch nicht zurück, und bediente sich einer lustigen Ausrede. Als ob es ihm selbst nemlich an Bedienten gefehlt, ließ er Kaisern sagen, hinzuschicken und selbige wegzunehmen; welches dieser, um sich nicht die Nachred' eines Kirchenraubes zuzuziehn, bleiben ließ. — Dies waren die vornehmsten Begebenheiten der damahligen Zeit.

N. R. E. 715 L. Markius K. Sabinus Burgermeister.

de poenis militaribus Romanorum K. 2. 3. und 4. — Krassus hatte, in seiner Unternehmung gegen den Spartakus, die ersten fünfhundert, so geflohen waren, zehenten lassen. Plutarchus *Crassus* p. 548.

2847) A. d. XVI. Kal. Sextilis A. V. C. DCC. XVII.

2848) Lipsius *de magnitudine Romana* II. VIIII.

Ein und achtzigstes Hauptstück.

Krieg zwischen Kaiser und Sextus Pompejus.

§. 720.

N.R.E.716 Appius Kl. und K. Norbanus Burgermeister.

Unter dem Burgermeisteramt des Appius Klaudius und Kajus Norbanus, denen zuerst zwey Rentmeister einem jeden beygelegt wurden, [2849]) erregte das Volk einen Aufruhr gegen die Generalpächter, von denen es gar heftig gedrückt

S. 383. ward, so daß sie auch mit den Bedienten und Soldaten, so ihnen zur Eintreibung des Geldes behülflich waren, zum Handgemenge kamen. — Stadtrichter waren in allem sieben und sechszig, die suffectos mit gezählt. [2850]) — Zum Rentmeister ward jemand erwählet, der noch im Kinderhabit gieng, und erst des Tages nach seiner Erwählung den Männerrock anlegte. Ein anderes Rathsmitglied wollte sogar als Fechter kämpfen; doch dieses ward ihm, und bald darauf durch ein Edikt auch allen Rathsherren insgemein untersagt. Damahls ward auch den Knechten verboten, Liktoren abzugeben, [2851]) und die Verbrennung der Todten auf ein' Entfernung von funfzehn Stadien mindestens von der Stadt ein-

2849) Ich verstehe dieses nicht recht. Vom Anfang der Republik hatte jeder Burgermeister einen Rentmeister. N. R. E. 346. ward die Zahl der Rentmeister auf vier erhöhet, und diese Zahl ward nicht lange nachher verdoppelt. Sylla verordnete zwanzig, Kaiser vierzig; ich weiß mich also wirklich aus der gegenwärtigen Stelle nicht zu helfen.

2850) Es sollten ihrer im Grunde nur zehn seyn. Julius Kaiser hatte sie auf vierzehn, und bald darauf auf sechszehn erhöhet. Vgl. §. 472.

2851) Es waren also die Liktoren freye Römische Bürger. Vgl. Lipsi. *Electror.* I. 23.

geschränkt. [2852]) — Vorher hatten sich schon viele Wunderzeichen ereignet, (unter denen das vornehmste dieses war, daß Oel neben der Tyber hervorgequollen [2853]) war) viel' ereigneten sich auch jetzt. Die Hütte des Romulus war bey Gelegenheit eines gewissen Brandopfers, so die Opferpriester in ihr dargebracht, [2854]) abgebrannt. Eine Tugendstatue, so vor irgend einer Thüre [2855])

N.R.E. 716 Appius Kl. u. K. Norbanus Burgermeister.

2852) Man sehe, was oben vom Begräbnisse des Oppius gesagt worden.

2853) Eusebius: E taberna meritoria trans Tiberim oleum terra erupit, fluxitque toto die sine intermissione; significans Christi gratiam e gentibus. Orosius VI. 18. His diebus trans Tiberim e taberna meritoria fons olei terra exundauit, ac per totum diem largissimo riuo fluxit. *Histor. Lomb.* Leg. VI. Romae, vt atteſtatur Oroſius et Innocentius Papa tertius, fons aquae in liquorem olei verſus eſt, et erumpens vſque in Tiberim profluxit, et tota illa die largiſſime emanavit. In quo loco modo eſt eccleſia St. Mariae trans Tiberim. Prophetauerat etiam Sybilla, quod, quando erumperet fons olei, naſceretur ſeruator.

2854) Ein' ähnliche Vorbedeutung erzählet Dio unten §. 943. — Von der mit Stroh gedeckten Hütte des Romulus, so im Kapitolio ohngefehr so wie die caſa ſanta in Loretto ſtand, beſiehe Rycquium *de capitolio* c. 44.

2855) Eine bekannte Sitte, die sich, mit einer geringen Veränderung, noch bis jetzt unter uns aufbehalten. Die Alten setzten die Statuen der Götter vor die Thüren, (vgl. Sagittarius de januis veterum c. 34.) wir, die Bilder der Heiligen, über selbige. Hr. Wagner, der dieses nicht wußte, hat die sehr dumme Parentheſis: eines Tempels, dazu gemacht. Die Virtus hatte, qua Göttin, freylich ihren Tempel; aber dann stand sie nicht vor, sondern im Tempel: gerade so, wie der Besitzer eines Hauses nicht vor dem Hause, wie der Kettenhund, liegt, sondern im selbigen wohnt. Aber wohl setzen Privatpersonen Statuen oder Bilder, der Heiligen oder der Götter, vor den

N. R. E. 716 aufgerichtet war, fiel nieder auf ihr Gesicht.[2856]) Appius Kl. u. K. Norbanus Burgeistert, verkündigten, daß diese[2857]) Gottheit germeister.

Häusern; und alsdenn muß die Bilderblende, in welcher der Gott oder der Heilige steht; oder das Carreau, in dem sein Gemählde eingeschlossen ist, als ein Delubrum [Privatkapellchen] angesehen werden. — Auch hätte Fabriz nicht sagen sollen, daß die *Virtus* unter der Gestalt einer Matrone vorgestellt würde, die sich mit der linken Hand auf eine Säule stützte, und mit der rechten eine Schlange hielt; denn dieses ist theils offenbar falsch, theils aber zu unbestimmt; und der citirte Vossius, den ich leider nicht nachsehn kann, ist in der Ikonologie nichts minder als klassisch.

2856) Ἐπὶ τὸ στόμα; dies nennen die Lateiner *prone*, und wenn man rücklings fällt, *supine*. Wagner: Auf die Nase; welches man nur im Scherz, und obenein nur im pöbelhaften Scherz sagt. Aber der δεισιδαίμων Dio war gewiß der nicht, der mit dem Gottesdienst der Heiden spotten wollte. Herr Wagner hätte, eh' er sein' Uebersetzung niederschrieb, jenen guten Rath befolgen sollen, den Kanzleyrath Ihre dem seeligen Knittel gab: totum perlegere Dionem debuisset. Etwas anders ist es, den Dio zu seiner Uebung für sich, (und auch denn muß man nicht zufrieden seyn, die beygedruckte lateinische Version zu persifliren, wie hier offenbar geschehn ist, wenn *in faciem* auf die Nase übersetzt wird; sondern man muß auch sogar in diesem Fall suchen zu seiner eignen Uebung Griechisch zu lernen) etwas anders ihn dem Publiko zu übersetzen. Nur dem christlichen Konrektor in Merseburg, nicht dem Römischen Konsul Dio kann es lächerlich vorkommen, daß die Statue einer Göttin auf die Nase fällt.

2857) Την θεαν. Wagner sehr willkührlich: ihrer Göttin. Ich gebe sehr gern zu, daß der griechische Ausdruck zweydeutig ist, und eben sowohl auf die niedergefallene Bildsäule der Tugend, als auf jene der Göttermutter gezogen werden kann; allein in solchem Fall ist es Uebersetzerpflicht, die Zweydeutigkeit des Originals beyzubehalten, welches ich mir gethan

zornig auf die Römer sey. Hierüber ward beschlossen, die Sibyllinischen Bücher aufzuschlagen, [2858]) und da diese das nemliche sagten, und befahlen, die Bildsäul' ans Meer zu bringen und mit Meerwasser zu reinigen, [2859]) tauchte die Göttin sehr tief unter in die Tiefe, [2860]) verweilte

N.R.E. 716 Appius Kl. u. K. Norbanus Burgermeister.

zu haben schmeichle. Will man nun aber in mir nicht den Dolmetscher, sondern den Interpreten, d. i. den Ausleger befragen, so zieh' ich alles, was nun folgt, wahrlich nicht auf die matrem Deorum, sondern auf das ἄγαλμα ἀρετης, und zwar aus dem sehr einfachen Grunde, weil die weiter unten erwähnten Palmbäume, die nachher mit sehr großer δεισιδαιμονία gepflegt wurden, neben dem templo virtutis, nicht aber neben dem templo matris Deorum standen.

2858) Gewöhnliche Römische Sitte. Leset Fabrizii *Biblioth. gr.* l. xxxi.

2859) Auch bekannt, daß die Bildsäulen der Götter gebadet wurden. Leset Spanhemium über Kallimachi lauacrum Palladis p. 526. Meerwasser hatt' aber eine mehr reinigende Kraft als Quellwasser, des zu allen Lustrationen erforderlichen Salzes wegen. Sehet Lomeyern de lustrationibus veterum cap. XVII. p. 229.

2860) Hier verdient Herr Waaner abermahls auf jeden Fall, wie oben 2816, den Eselskopf an die Seite. Er übersetzt: „Die Bildsäule machte sich selbst „auf den Weg, gieng eine weite Streck' auf dem ve„sten Lande nach der See zu, blieb darin eine lange „Zeit, und kam erst spät zurück." Miraculum miraculorum! Hier ist es ja noch ärger als' in der Komödie vom Don Juan. Nun höre man doch wundershalber das Griechische, und sehe, ob von allen diesen Erscheinungen auch nur ein' einzige dort befindlich ist: πλειστον τε ὁσον ἀπο της γης ἐς τον βυθον ἐχωρησε, και ἐν αὐτῳ ἐνεχρωνισε, και μολις ὀψε ποτε ἀνεκομισθη. Soll ich die Richtigkeit meiner Uebersetzung beweisen? — Das verbum ἀνεκομισθη heißt freylich rediit; aber woher ist sie nun zurückgekommen? Aus der Tiefe des Meeres; denn ἐν αὐτῳ d. i. βυθῳ ἐχωρισε,

N.R.E. 716 Appius Kl. u. K. Norbanus Burgermeiſter.

lange Zeit daſelbſt, und kam nur erſt ſpät wieder zurück. Dieſes Umſtandes wegen ſonderlich überfiel die Römer neuerdings eine große Furcht, und ſie ſchöpften nicht eher wieder friſchen Muth, bis nicht vier Palmbäume neben ihrem Tempel und auf dem Marktplatz aufſproßten. — Dieſes und daß Kaiſer ſich mit der Livia vermählte,[2861])

hatte ſie ſich verweilt, και ἀνεκομισθη. Nun was der Herr Konrektor vollends aus ἀπο της γης für dummes Zeug gemacht? Ἀπο της γης heißt ja nicht: Sie gieng eine weite Strecke nach dem Meere zu, ſondern ἐχωρησε ἀπο της γης ἐς τον βυθον; alſo, die geſperrten Worte müſſen konſtruirt werden: ſie verweilte ſich in der Tiefe, ἀπο της γης, d. i. tief, longe remota a terra, und von da: ἀνεκομισθη, kam ſie wieder herauf. Auch bemerkte ſchon Fabriz, der dieſe kinderleichte Stelle ſehr wohl verſtand, daß dazu nichts minder als ſeine Taſchenſpielerkünſte, geſchweige denn Wunder erforderlich geweſen wären; aber die Geſchichte des Konrektor Wagner hätte nicht ohn' ein Wunder bewirkt werden können, größer als alle die, ſo je unſer Heiland Chriſtus Jeſus gethan.

2861) Aurelius Viktor: Abiecta vxore Scribonia, amore alienae coniugis poſſeſſus, Liuiam, *quaſi* marito concedente ſibi coniunxit: cuius Liuiae iam erant filii Tiberius et Druſus. [Letzteres muß rektifizirt werden; (elle n'était que groſſe) und das kurſivgedruckte Wort *quaſi* iſt kecklich, ſowohl auf Dions als vieler andern Geſchichtbücher Auktorität, auszuſtreichen.] Vellejus: Liuia, nobiliſſimi et fortiſſimi viri *Druſi Claudiani* filia, genere, probitate, forma, Romanarum eminentiſſima, quam poſtea coniugem Auguſti vidimus, quam, transgreſſi ad Deos, ſacerdotem ac filiam, tum fugiens, mox futuri ſui Caeſaris arma, cuius bimum hunc Tiberium Caeſarem, vindicem Romani imperii, futurumque eiusdem Caeſaris filium, geſtans ſinu, per auia itinerum, vitatis militum gladiis, vno comitante, quo facilius occultaretur fuga, peruenit ad mare, et cum viro Nerone peruecta in Siciliam eſt. Tacitus Annal. V. *ab initio*: Iulia Auguſta mor-

tem obiit (A. V. C. 782.) aetate extrema, nobilitatis, per Claudiam familiam, et adoptione Liuiorum Iulio-rumque clariſſimae. Primum ei matrimonium et liberi fuere cum Tiberio Nerone: qui bello Perusino profugus, pace, inter Sextum Pompeium ac triumuiros pacta, in vrbem rediit. Exin Caeſar cupidine formae aufert marito, incertum ac inuitam, adeo properus, vt, ne ſpatio quidem ad enitendum dato, penatibus ſuis grauidam induxerit. Hiermit vergleiche man die Stell' im Ausgang des ſechſten Buchs, K. 51. wo er vom Tiberius redet: Pater ei Nero, et vtrimque origo gentis *Claudiae*, quanquam mater in *Liuiam* et mox *Iuliam* familiam adoptionibus tranſierit. Die Sache hängt nemlich ſo zuſammen: Die gens CLAVDIA *patricia*, d. i. jene Klaudier, ſo den Beynamen *Pulchri* führten, (Aſconius in *Ciceronem pro Scauro* p. 175. Fuerant duae familiae Claudiae: earum, quae MARCELLORVM appellata eſt, *plebeja*; quae PVLCHRORVM *patricia*; es ſtammten aber die plebejiſchen Klaudier von einem gewiſſen von der patriziſch Klaudiſchen Familie freygelaſſenen Sklaven her; wie aus *Cicerone* de orat. I. xxxviii. zu erſehn) ſtammten aus der Sabiniſchen Stadt Regillum ab. (Klaudius ſelbſt ſagt beym Dionyſ. von Halikarnaß XI. iii. Ἀναπεπεσαμένος, ἅπαντα τὰ ἐμὰ, καὶ τὰς ἐμὰς, εἰς Σαβίνας ἀπειμι, καὶ πολιν οἰκησων Ρηγιλλον, ἐξ ἧς το γενος ἡμων ἐστι; daher beym Livius III. 58. Regillum Claudiorum antiqua patria, und Appius Klaudius, von dem weiter unten, heißt beym Diodor XII. 23. *Regillanus*.) Entweder ſchon zur Zeit der Regierung des Tatius, oder nach Livio II. 16. A. V. C. 250. ſechs Jahre nach der Verjagung Tarquins, verließ bey Gelegenheit eines in Regillum entſtandenen Aufſtandes, ein gewiſſer *Atta Clauſus* (Feſtus: Attae appellantur, qui propter vitium crurum plantis non inſiſtunt, et attingunt magis terram quam ambulant) ſeine Vaterſtadt und ließ ſich in Rom nieder, begleitet von einer großen Anzahl Klienten, denen man jenſeit des Anio (il Teverone) zwiſchen Fidenä und Pikentia Ländereyen anwies. Dieſes Geſchlecht ward in der Folg' eines der merkwürdigſten und berühmteſten Roms. Einer der berühmteſten dieſes Geſchlechts (deſſen Geſchichte fortzuſetzen

N. R. E. 716 u. K. Norbanus Burgermeiſter. Kl.

N. R. E. 716 Appius Kl. u. K. Norbanus Burgermeiſter.

hier zu weitläuftig fallen dürfte) Appius Klaudius der blinde hinterließ, (Quatuor robuſtos filios, quinque filias, tantam domum, tantas clientelas Appius regebat, et ſenex et coecus. Kikero *Sen.* c. 2) nemlich 1) Appium Klaudium Kraſſum, (ob dieſer männlich' Erben hinterließ, iſt unbekannt, aber ſeine Tochter verheyrathet' er dem Pakuvius Kalavius, einem Kampaniſchen Fürſten. Livius XXIII. 2.) 2) Publius Klaudius Pulcher, 3) Kajus Klaudius Kenthon, und 4) Tiberius Klaudius Nero. Von dieſen wurden nun drey Nebenbranchen des Klaudiſchen Geſchlechts geſtiftet, die ſich durch die Zunamen der Pulchrorum, Kenthonum und Neronum unterſchieden. Livia ſtammte aus der erſten Linie ab. Vgl. Pighius III. p. 21. Aber der Vater dieſer unſrer Livia, Druſus Klaudianus, ward höchſt wahrſcheinlicher Weiſe vom Kajus Livius Druſus, Konſul A. V. C. 606. adoptirt. (vgl. Kujacius Obſeruat. VII. 26.) Die Familie der Livier gehörte zwar zu den Plebejern, aber demohnerachtet war ſie, vorzüglich durch die Branche der Druſier, ſehr geehrt und angeſehn. Der vom Livius Druſus adoptirte Klaudius Pulcher erhielt nun den Namen Livius Druſus Klaudianus (wie Oktavianus ſtatt Oktavius) und ſeine Tochter hieß nun, Römiſcher Sitte gemäß, Livia Druſa, oder liebkoſender Druſilla. In der Folge heyrathete ſie den Tiberius Klaudius Nero, von dem Kikero *ad diuerſ.* XIII. 64. ſchreibt: Pluris ex omni nobilitate neminem facio, der vom jüngſten der Söhne des blinden Appius abſtammte. (Die Etymologie des Wortes Nero lehrt uns Gellius XIII. 22. Id nomen autem ſiue NERIO, ſiue NERIENES eſt, Sabinum verbum eſt, eoque ſignificatur *virtus* et *fortitudo*. Itaque ex Claudiis, quos a Sabinis oriundos accepimus, *qui erat egregia et praeſtanti fortitudine*, NERO adpellatus eſt. Sed id Sabini a Graecis accepiſſe videntur, qui vincula et firmamenta membrorum νεῦρα dicunt: vnde et nos quoque latine *neruos* appellamus.) Er war, als Kajus Julius Kaiſer zum andernmahl A. V. C. 707. mit Servilius Iſaurikus Burgermeiſter war, Rentmeiſter geweſen, und unſer Verfaſſer hat oben XXXXII. 40. (S. 204. B.) bemerkt, welch

einen rühmlichen Antheil er an Kaisers alexandrini- N.R.E.716
schem Sieg hatte, wo ich meine Noten, die ich jetzund Appius Kl. u. K. Norbanus Burgermeister.
nicht zur Hand habe, nachzulesen bitte. Er ward an die Stelle des Schwiegervaters Pompeji, Metelli Pii zum Pontifex gemacht. Kaiser bediente sich seiner, Römische Kolonien nach Gallien zu führen, von denen die Städte Arles und Narbonne bevölkert wurden. Demohnerachtet trug er doch, nach dem am Kaiser begangenen Mord, nebst dem damahligen Kaisern verschwägerten Prätorn Kinna, auf öffentliche Belohnungen an, die den Mördern zuerkannt werden sollten. (Sueton *Tib.* IIII. 3. vgl. mit Appian II. 504.) Als Lukius Anton und P. Servilius Isaurikus burgermeisterten, war er Stadtrichter. Wir haben schon oben gehört, was für einen thätigen Antheil er am Perusinischen Kriege nahm. Nach dem unglücklichen Ende dieses Krieges setzt' er selbigen ganz allein für sich fort. (Vellejus: Per eadem tempora exarserat in Campania bellum, quod, professus eorum, qui perdiderant agros, patrocinium, ciebat *Tiberius Claudius Nero* PRAETORIVS ET PONTIFEX) Er versprach allen Sklaven Freyheit, wenn sie die Waffen ergreifen würden, und flüchtete sich, als ihm dieser Anschlag nicht gelang, zum Sextus nach Sikilien. Da ihn dieser nicht als obrigkeitliche Person, sondern nur als Privatmann anerkennen wollte, gieng er zum Mark. Anton, und endlich mit diesem nach dem allgemeinen zu Brundisium geschlossenen Frieden nach Rom. Tiberius, der Nachfolger Augusts in der Regierung, war also von Vater und Mutter Seiten ein Klaudier; von Seiten seiner Mutter ein Pulcher, von Seiten des Vaters ein Nero, und nun noch obenein durch Adoption ein Livier. — Zu der oben angeführten Stelle des Vellejus gehört ferner noch folgende aus dem 94sten Kapitel des nemlichen Schriftstellers: Caesar, despondente ei Nerone, cui prius nupta fuerat, Liuiam, auspicatissimis reipublicae ominibus, duxit vxorem — *Tiberius Claudius Nero*, quo trimo Liuia, Drusi Claudiani filia, despondente Nerone, cui antea nupta fuerat, Caesari nupserat. — TRIMO, so steht die Stell', ohne das mindeste dabey zu bemerken, im Fabriz abgedruckt,

N. R. E. 716 Appius Kl. u. K. Norbanus Burgermeister.

waren die wichtigsten Begebenheiten des damahligen Jahres.

§. 721.

Livia war die Tochter des Livius Drusus, der ehemahls mit proskribirt worden, und sich nach der Makedonischen Niederlage selbst umgebracht hatte, und die Gemahlin Nerons, mit dem sie sich, wie oben gesagt worden, [2862]) durch die Flucht gerettet hatte. Damahls gieng sie schon von ihm im sechsten Monat schwanger; [2863])

und dies ist auch zweifelsfrey Recht, nicht, wie im Aldus steht, *bimo*, noch weniger *primo*, wie Lipsius hat, und am allerwenigsten von allen kann des Schegkius Lesart statt finden: *quo* PRIVS *nato*. Lipsius sagt zwar: Legendum cum Aldo *bimo*; allein diesem widerspricht offenbar die Chronologie. Tiberius ist A. V. C. 711. den 16ten November geboren worden, (vgl. Dio unten §. 1050. Sueton *Tib.* V. 3. und oben Note 1051.) und damahls, als Oktavius Kaiser die Livia heyrathete, konnt' er wohl über, aber nicht unter drey Jahr haben. Dio hat oben §. 692. die Eroberung von Perusia um A. V. C. 714. gesetzt, unter dem Konsulat des Knejus Domitius Kalvinus und Asinius Pollio; beym Sueton aber sind die amtirenden Burgermeister des Tiberianischen Geburtsjahrs Aemilius Lepidus und Munatius Plankus:

Aemilius Lepidus und Plankus — — —
L. Anton und Servilius Isaurikus
den 16ten November dieses Jahrs ist Tiberius ein Jahr.
Kalvinus und Pollio. — Eroberung von Perusia; den 16ten Nov. d. J. ist Tiberius zwey Jahr. — Doch hiervon lieber unten bey der Geschichte Tibers.

2862) Vgl. oben §. 692. und die daselbst angebogenen Noten.

2863) Ich begreife wirklich nicht, woher dieser Gewissensskrupel beym Kaiser entstanden, da es doch sonst bey den Römern für nichts minder denn unsitt-

lich gehalten ward, sich mit schwangern Frauenzimmern zu verheyrathen. Ein merkwürdiges Beyspiel davon hatten wir oben §. 708, wo Markus Antonius die Oktaviam, Kaisers Schwester, gleichfalls κυησαν heyrathet. Und dennoch schien diese Heyrath den göttlichen Gesetzen so wenig zuwider, daß Virgil höchstwahrscheinlicher Weise dieser Heyrath zu Ehren sein viertes Hirtengedicht sang, und von der, von der Oktavia zu hoffenden Geburt sich nichts minder als die Wiederherstellung des goldenen Zeitalters versprach. N.R.E. 716 Appius Kl. u. K. Nornianus Burgermeister.

Idque Deum sortes, id Apollinis antra dederunt
Consilium. Nunquam melius nam cedere taedas
Responsum est, quam cum praegnans noua nupta
iugatur.
Prudent. c. Symm. I. 262.

(Man lese hierüber einen Aufsatz des Herrn Professor Bruns in der Berliner Monatschrift Th. IIII. p. 481. verglichen mit der ein und zwanzigsten Vorlesung Lowths de poesi Hebraeorum sacra.) Späterhin verheyrathete August seine Tochter Julia mit Tiberio, und zwang ihn, um sie heyrathen zu können, seine damahls schwangere Frau, die Agrippina, zu verstoßen. Das Beyspiel des Kaligula, der auf eben solche Weise die Lollia heyrathete, und sich rühmte, seinem Ahnherrn August nachzuahmen, will ich hier gar nicht einmahl anführen, weil man mir ihn als einen sittenlosen Menschen, aus dessen Betragen nichts zu folgern sey, wegstreichen möchte; abermahl sieht man den Umstand, daß es den Römern nichts minder denn anstößig war, schwangere Weiber zu heyrathen, aus der bekannten Geschichte des jüngern Kato, der seine schwangere Frau dem Hortensio abtrat. Plutarch *Cat. min.* p. 771. b. Aber woher kam denn nun wohl beym Oktavius dieser Gewissenskrupel jetzt, da er doch späterhin seinen adoptirten Stiefsohn zu einer ähnlichen Handlung zwang? Wenn ich nicht irre, lag die Schuld nicht an ihm, sondern an der neugewählten Gemahlinn selbst, die vermuthlich, nach Art ihres Geschlechts, etwas abergläubisch war; es mußt' aber die Sach' um desto eher günstig für das verliebte Paar entschieden werden, weil der die Frau abtreten zu wollen einverstandene Mann selbst Pontifex war. Ich

N. R. E. 716 Appius Kl. u. K. Norbanus Burgermeister.

so daß sich auch Kaiser daran stieß und die Opferpriester frug: ob es wohl erlaubt sey, sich mit einer Schwangern zu verheyrathen? Sie antworteten: Wenn die Schwangerschaft ungewiß sey, müßte man freylich die Hochzeit aufschieben, da solch' aber am Tage läge, verhindere nichts, die Verheyrathung augenblicklich zu begehn. — Es kann seyn, daß sie wirklich so etwas in ihren vaterländischen Gesetzen gefunden; aber gewiß ist es, daß sie eben so, wenn sie auch nichts gefunden, geantwortet haben würden. [2864]) — Es statte te sie ihr Mann an Vaters statt selbst aus; [2865]) und beym Hochzeitmahl fiel folgendes Geschichtchen vor: einer von den sogenannten Schwatzknaben, [2866]) so vornehme Damen, wenn sie arm

Ich habe dies bereits in der vorigen Not' erinnert, und setze hier nur noch hinzu, daß er nach Asconio Pediano in Cicer. Corn. p. 141. sogar für den Pontifex Maximus ausgegeben wird, welches aber doch höchst unwahrscheinlich ist, weil Kaiser die Würd' eines Pontifex Maximus bis an seinen Tod bekleidete. — Uebrigens gehörte die vorgelegte Frage jederzeit ad ius pontificium. Man sehe Gruchium im 7. Kap. des 2. B. de iure pontificio. Nicht aber, wie Herr Wagner in der untergesetzten Note meint, ad ius ciuile.

2864) Tacitus I. x. sagt sogar: consulti per ludibrium pontifices.

2865) Die hieher gehörigen Stellen sind schon oben Note 2861. beygebracht. Siehe auch unten §. 1102. wo Memmius Regulus, Gemahl der Lollia Paulina, aus Gefälligkeit gegen Kajus Kaiser, das nemliche thut.

2866) Παιδιων τι των ψιθυρων. Sueton *Aug.* 83. Animi laxandi causa modo piscabatur hamo, modo talis aut ocellatis, nucibusque ludebat cum pueris minutis, quos facie et garrulitate amabiles vndique conquirebat, praecipue Mauros et Syros. Und dies war vom Auguste weiter nichts besonders. Zwerge war die Favoritliebhaberey seiner Zeit. Horat. *Sat.* III. erwähnt

ſind, zu ſich nehmen und aufzuziehn pflegen, da er ſahe, daß Livia mit Kaiſern zuſammen, Nero aber mit irgend einem andern anderswo Platz nahm, trat er zu ihr, und ſagte: Was machen Sie hier, Madame? [2867]) Ihr Mann, und

N. R. E. 716 Appius Kl. u. F. Nor. Johannes Burgermeiſter. S. 384.

den abortiuum Siſyphum, der nach dem Zeugniß des Scholiaſten der Lieblingszwerg des Markus Antonius war. Seine Gemahlinn Livia hatt' eine Zwergin Andromeda, und ſeine Tochter Julia einen Zwerg Kanopus, deren jeder nur zwey Fuß einen Palm hoch war. Plinius VII. 16. Sub diuo Auguſto minimus homo duos pedes et palmam *Conopas* nomine in deliciis Iuliae neptis eius fuit, et mulier *Andromeda* liberta Iuliae Auguſtae. Statius im letzten Gedicht ſeiner poetiſchen Wälder, ſchreibt von ſeinem adoptirten Kleinen, der ihm geſtorben war:

Non ego mercatus *Pharia de puppe* loquaces
Delicias, doctumque ſui conuicii Nili
Infantem, linguaque ſimul ſalibusque proteruum
Dilexi.

Martialis IIII. 42.

Si quis forte mihi poſſet praeſtare locanti
Audi quem puerum, Flacce, locare velim.
Niliacis, primum, *puer hic naſcetur in oris*:
NEQVITIAS *tellus dat ſcire nulla magis.*

Wagner, deſſen Ueberſetzung von Blatt zu Blatt ſchlechter wird, meint gar, im zuverſichtsvollſten Vertrauen auf die beygedruckte lateiniſche Verſion, die Römiſchen Damen hätten dieſe Knaben ſplitterfaſennackend um ſich herum laufen laſſen. Ey des ſchönen Spektakels! aber wo hat denn Dio nur ein Wort davon! Aber freylich, ihm war γυμνος nur aus dem Vokabelbüchelchen nackend bekannt. Herodianus I. XVII. 1. ſagt uns ausdrücklich, daß dieſe Knaben mit Gold und Edelſteinen geſchmückt waren; wie konnten ſie alſo ohne Kleider ſeyn? Den bloßen Leib hat man ihnen doch wohl nicht vergoldet?

2867) Das Kind nennt auf die allerkunſtloſeſte Weiſe die Livia κυριαν, *dominam*, denn ſo, ſagt uns Epiktet beym Arriano 62, werden die Mädchen vom

N.R.E. 716 Appius Kl. u. K. Norbanus Burgermeister.

hier wies er mit Fingern auf ihn, liegt ja dort. — So ward diese Verheyrathung vollzogen. Nachher, da sie sich schon beym Kaiser befand, gebahr sie den Klaudius Drusus Nero, den Kaiser zwar aufnahm, aber auch sogleich seinem Vater zurückschickte. In seinen Tagebüchern hat er dieses selbst so angezeichnet: Kaiser schickt das von seiner Gemahlin Livia geborne Kind dem Vater Nero zurück. Dieser Vater gieng nicht lange darauf mit Tod ab, [2868]) und verordnete Kaisern zum Vormund sowohl dieses seines Sohns als des Tiberius. — Man kann sich leicht einbilden, daß es das Volk bey dieser Gelegenheit an keinen Stichelreden fehlen ließ. So sagte man, — (und dieses ist nachher zum Sprichwort geworden) — die Glücklichen bekommen auch in drey Monaten Kinder. [2869]) — Dieses waren die vornehmsten Begebenheiten, so sich damahls in der Stadt zutrugen.

vierzehnten Jahr an genennt; (αἱ γυναικες εὐθυς ἀπο τεσσαρες και δεκα ἐτων ὑπο των ἀνδρων κυριαι καλουνται) ihren Mann nennt er aber ganz natürlich ihren Mann, ἀνδρα; Wagner, vermuthlich zu zeigen, daß er eingeweiht in die Sprache der großen Welt sey, übersetzt κυριαι und ἀνηρ Mütterchen und Väterchen! Nun ja, am Merseburger Hof mag dieser Ton gewöhnlich seyn.

2868) Tiberius parentirte seinem Vater in einem Alter von neun Jahren; Sueton *Tib.* VI. wenn er nun wirklich bey der Verheyrathung seiner Mutter mit Kaisern drey Jahr alt war, so läßt sich daraus sehr leicht berechnen, wie lange Nero die Trennung mit seiner Gemahlinn überlebt.

2869) Es wollte nemlich die Schmähsucht wissen, daß dieser jetztgeborne Drusus kein Sohn des Nero, sondern vielmehr seines Stiefvaters sey. Fuisse suspicionem, sagt Sueton *Claud.* I. puerum ex vitrico per adulterii consuetudinem procreatum. Statim certe vul-

§. 722.

Um eben diese Zeit versuchte der Mauritanische König Bogud [2870]) eine Landung in Hispanien, es ist ungewiß, ob auf Anreizung Marc-Antons, oder aber ob aus eigenem freyen Willen. Er fügte diesem Lande gewaltig vielen Schaden zu, erlitte selbst aber auch nicht weniger. Denn indem er hier beschäftiget war, fielen zu Hause die Tingitaner [2871]) von ihm ab, wodurch er ge- N. R. E. 716 Appius Kl. u. K. Norbanus Burgermeister.

gatus est versus: τοις δυτυχεσι και τριμηνα παιδια. Doch von diesem Vorwurf ist wohl Libia zu befreyen. Wie hätte sie, die nach ihrer Verheyrathung mit Kaisern auch nicht ein einziges Kind von ihm gebar, wohl vor derselbigen eins von ihm gebähren können?

2870) Im Bürgerkriege war Bogud auf Kaisers, und Bokchus auf der Seite des Pompejus gewesen. S. §. 457. und wo die Noten dich hinweisen. Wenn Appianus S. 399. schreibt? *Bocchus* item rex Mauro-rorum, a Lucio persuasus, Carinati Hispaniam pro Caesare curanti bellum intulit, so ist dies zweifelsfrey ein Schreibfehler und muß der Name Bokchus in Bogud umgeändert werden. Ein ähnlicher Fehler ist im lateinischen Uebersetzer des Strabo, (aber nicht in meiner deutschen) wo erzählt wird, es habe Agrippa im Aktischen Kriege die Stadt Methone nach einer kurzen Belagerung erobert, und den daselbst befindlichen Mauritanischen König Bokchus getödtet; es muß Bogus, wie in meiner Uebersetzung, oder Bogud heißen, wie allenfalls aus der Kollationirung dieser Stelle Strabons mit einer andern des Dio §. 786. erhellet. Von dieser Eroberung von Methone schreibt Orosius: Peragrato Peloponnesium sinu [*Agrippa*] Methonam vrbem *validissimo Antoniano praesidio munitam* cepit.

2871) Hr. Wagner übersetzt eben so wie ich, und es ist auch wohl das vernünftigste, wie man übersetzen kann. Die gewöhnliche Lesart hat των περι την Ιτιν; wo Fabrizius meinte, es sey doch nicht unmöglich, daß nicht ein', uns dermahlen unbekannte Stadt in

N. R. E. 716 Appius Kl. u. K. Norbanus Burgermeiſter.

zwungen ward, Hiſpanien zu verlaſſen, und darüber noch obenein ſein väterliches Königreich verlor. [Er verließ Iberien] weil die, ſo in dieſem Lande die Parthey Kaiſers hielten, ſobald ſie Verſtärkung unter Anführung des Bokchus bekamen, ihn überwanden. Und da Bogud [anſtatt ſogleich nach ſeinem Königreich abzugehn] ſich zum Mark-Anton flüchtete, [2872]) bemächtigte

Afrika den Namen Ittis geführt habe. Freylich nicht unmöglich! aber dieſ' unbekannte, von keinem einzigen alten Schriftſteller bemerkte Stadt, ſollte Dio ſo ſchlechthin, ohn' irgend ein charakteriſtiſches Kennzeichen anzugeben, tanquam vrbem vel maxime notam, angeführt haben? Credat Iudaeus Apella! Und wie würde ſich denn dies mit dem unmittelbar darauf folgenden ſchicken! Dem ſo gut um Kaiſer verdient ſeyenden Bokchus ſollte Kaiſer die Stadt Tingis weggenommen, und ihr die Freyheit geſchenkt haben? Nun und nimmermehr! Ueberdem hatten ſich ja Bokchus und Bogud dergeſtalt im Beſitze von Mauritanien getheilt, daß dieſer den weſtlichen, jener den öſtlichen Theil beherrſchte. Nun iſt aber Tingi das heutige Tanger, und liegt ſo weſtlich, als nur irgend eine Stadt in Afrika liegen kann; folglich mußte ſie zu Boguds Königreich gehören. — Mit Recht bedient ſich Kardinal Noris dieſer Stelle *Cenotaph. Piſana* p. 88, aus ihr gegen Iſaac Voſſius über *Mela* II. 6. zu beweiſen, daß keine Römiſche Kolonie von Kaiſer nach Tingis geführt worden; und eben ſo richtig bemerkt Fabriz, daß der ehrliche Xylander, der zuerſt in dieſer Stelle την Τιγγιν las, ſehr unglücklich vom Leunclau verbeſſert worden ſey, der das weibliche Geſchlecht ins männliche verändern und τον Τιγγιν leſen wollte. Statt aller Apologie für den guten Xylander ſtehe folgende Stelle des von ihm ſelbſt überſetzten Strabo III. 40. Ἡν δε και Ζηλης της Τιγγυος ἀκουσεται. Mehrere Nachricht von dieſer Stadt finden meine Leſer beym Prideaux *Marmor. Arundel.* p. 198.

2872) Er wäre ſonſt nicht in Methone umgebracht worden.

sich Bokchus alsofort seines Reichs, in dessen Be- N.R.E. 716
sitz er auch nachher von Kaiser bestätigt ward; Appius Kl. u. K. Nor-
die Tingitaner aber wurden für eine freye Re- banus Bur-
publik erklärt. — Zu eben dieser Zeit, ja noch germeister.
etwas vorher, fieng sich der Krieg zwischen Sex-
tus Pompejus und Kaiser von neuem an; denn
da beyde weder freywillig noch mit gutem Vorbe-
dacht, sondern gezwungen Friede geschlossen, so
hielten sie selbigen, wenn ich so sagen dürfte, gar
nicht, wurden sofort bundbrüchig und geriethen
einander neuerdings in die Haare. Nun ist es
zwar gewiß, daß sie, auch ohne den mindesten
Vorwand vorschützen zu können, Krieg geführt
haben würden, inzwischen mußten ihnen doch fol-
gende Gründe zum Deckmantel dienen. — Me-
nas, der noch damahls in Sardinien mit der Ge-
walt eines Stadtrichters stand, war beym Sex-
tus dadurch, daß er den Helenus [2873]) losgelas-
sen, und selbst mit Kaisern Unterhandlungen ge-
pflogen hatte, in Verdacht gekommen; hiezu ka-
men noch Verläumdungen anderer seines gleichen,
die ihm die große Macht, so ihm anvertrauet
war, misgönnten. Dieses war die Ursach, warum
Menas, als er bald darauf zum Sextus unter
dem Vorwand beschieden ward, Rechnung von
dem Geld und dem Getreyd' abzulegen, das er
unter Händen gehabt, nicht allein dieser Vorla-
dung keinen Gehorsam leistete, sondern auch die,
so zu diesem End' an ihn waren abgeschickt wor-
den, gefangen nahm und umbringen ließ, und
bald darauf mit Kaisern in Unterhandlungen trat,
dem er die Insel, die Flotte, alle seine Soldaten
und sich selbst übergab. Diesen Menas nun nahm
Kaiser mit großem Wohlgefallen auf, sintemahl

2873) Vgl. Note 2790.

N.R.E. 716 Appius Kl. u. K. Norbanus Burgermeister.

S. 385.

er vorgab, daß auch Sextus seiner Seits, gegen den zwischen ihnen getroffenen Vertrag, die Ueberläufer aufnähme, eine neue Flotte von dreyrudrichten Kriegsschiffen sich zulegte, und Vestungen in Italien in seiner Gewalt habe. Er gab ihn auch, da selbigen Sextus zurückforderte, auf keine Weise heraus, vielmehr hielt er ihn in großen Ehren, beschenkt' ihn mit goldenen Ringen, und ernannt' ihn zuletzt sogar zum Ritter. 2874) — Zur Erklärung dessen, was ich so eben von den Ringen gesagt habe, diene folgendes: Bey den alten Römern, wie ich solches oben angemerkt habe, war der Gebrauch der Ringe so wenig den Knechten erlaubt, daß selbiger nicht einmahl den Freygebohrnen, wenn sie nicht Raths-

2874) Sueton *Aug.* 74. Valerius Messala tradit, neminem vnquam libertinorum adhibitum ab eo coenae, excepto *Mena*, sed adserto in ingenuitatem post proditam Sexti Pompeii classem. — Frey war Menas schon lange; aber die ihm vom Kaiser beygelegt' *ingenuitas* war es, so ihm zu den höchsten Ehrenstellen des Staats Anwartschaft gab. Man erlaube mir hierüber eine Stell' aus den Novellen abzuschreiben, LXXVIII. 1. Ex hac lege, qui libertatem acceperit, habebit subsequens mox et annulorum aureorum et regenerationis ius. — Besser läßt sich dieses auf Griechisch mit Appiani Worten sagen: Μηνοδώρου τε ἐλθόντος ἐλευθέρου — *libertum* — εὐθὺς ἀπεφαίνεν ἐξ ἀπελευθερᾶς — *adseruit ingenuitatem*. — Was das ius annulorum aureorum betrift, so ist solches zu bekannt, als daß es hier erklärt zu werden brauchte; ich will hier nur auf zwey Bücher verweisen, so ausführlich und ex professo de annulis gehandelt: Kirchmann 15, 16. und Franz de Corte I. 6. — Von der Erhebung des Menas in den Ritterstand sagt Horaz im bekannten Schmähgedicht. *Epod.* IIII. 15.

Sedilibusque, magnus imprimis eques,
Othone contempto sedes.

herrn oder Ritter waren, nachgesehn ward. Die- N.R.E. 716
ser Ursachen wegen giebt derjenige, der die Gewalt Appius Kl. u. K. Norbanus Burgermeister.
in Händen hat, seinen Freygelassenen, denen sonst Gold zu tragen allerdings freysteht, wenn er solches für gut findet, einen goldenen Ring, und zwar dieses größerer Ehre wegen, weil sie dadurch für besser denn die übrigen Freygelassenen erklärt, und ihnen die Anwartschaft, Ritter werden zu können, beygelegt wird. — So verhält es sich hiermit.

§. 723.

Hiezu kam noch, daß Sextus Kaisern vorwarf, Achaja [2875]) wäre mit Fleiß ausgesogen worden, und daß man weder ihm, noch den andern Zurückberufenen das, so ihnen verspochen worden, gehalten. [2876]) Er sendet also einen seiner Freygelassenen Menekrates [2877]) nach Ita-

2875) Statt Achaja nennet Appianus p. 420. wahrscheinlicher den Peloponnes. Sehet oben Note 2827.

2876) Diese Friedensbedingungen lese man oben Note 2817.

2877) Vollständiger kann dieses aus Appiano p. 420 dergestalt berichtigt werden: Seeräuber fiengen an neuerdings das Meer zu beunruhigen. Einige von ihnen, so Kaisern in die Hände geriethen, wurden auf die Folter gebracht, und sagten aus, daß sie dieses Handwerk nur auf Befehl des Sextus trieben. Kaiser zeigte dieses theils dem Volk an, theils beklagt er sich darüber in Privatschreiben an Sextus. Die Freunde dieses letztern wußten, oder glaubten zu wissen, daß Sextus, wenn er Feindseeligkeiten begienge, solches nur auf Menä Anrathen thät, und suchten also nichts angelegentlicher, als ihn von diesem seinen treuen Freund und Rathgeber zu entfernen. Sie setzten Sextus im Kopf, daß Menas für sich selbst nach der Oberherrschaft strebe. Dies gab Gelegenheit zum

N.R.E. 716 Appius Kl. u. K. Norbanus Burgermeister.

Uebergang des Menas auf die kaiserliche Parthey, welcher, auf Kaisers Seite, durch seinen Freygelassenen Philadelphus, und auf Seiten Menä, durch einen seiner Vertrauten Mikyllus entamirt ward. Kaiser wollte nicht sogleich anfänglich trauen, sondern beschied den Antonius nach Brundisium, um sich dort gemeinschaftlich über die Fortsetzung des Krieges gegen Sextum zu besprechen, inzwischen er seine Flott' aus Ravenna, und seine Legionen aus Gallien kommen, und in der Nachbarschaft Brundisiums kampiren ließ, um so, mit Mark-Anton vereint, Sikilien anfallen zu können. Anton kam wirklich, weil er aber Kaisern nicht sofort bey der Hand fand, segelt' er urplötzlich wieder ab, vermuthlich weil ihm Kaisers große zusammengebrachte Macht Verdacht verursachte, nachdem er feyerlich wider jeden gegen Sextus zu führenden Krieg protestirt, und deklarirt hatte: daß er, falls Menas vom Kaiser auf- und angenommen werden sollte, selbigen als einen ihm zugehörigen Sklaven, (bekanntlich hatte Mark-Anton das gerichtlich verkaufte Vermögen des Pompejus an sich gebracht) reklamiren würde. Nichtsdestoweniger nahm Kaiser den Menas auf die ehrenvolleste Weis' auf, und die von ihm abhängenden Inseln Sardinien und Korsika in Besitz. Menas blieb Befehlshaber der von ihm Kaisern zugeführten Pompejanischen Flotte, aber dem Großadmiral Kaisers, Kalvisius untergeordnet. Ganz Rom war mit diesem auf die ungerechteste Weis' angefangenen Krieg höchst misvergnügt, und dies' allgemein' Unzufriedenheit stieg, als ein' entstandene Windsbraut, ohne sonst die Flotte zu beschädigen, das für Kaisern selbst bestimmte Admiralschiff zertrümmerte. Kaiser versuchte, die Römer, so gut als es möglich war, zu überreden, erstlich, daß nicht er, sondern Pompejus bundbrüchig geworden sey; zweytens, daß Mark-Anton mit seinen Unternehmungen höchst zufrieden sey. Beydes war zwar falsch, allein dieses hindert' ihn nicht, um Sikilien mit einmahl auf drey verschiedenen Seiten anzugreifen. Er selbst seegelte mit seiner Flotte von Tarent aus; Kalvisius, Menas und Sabinus von Etrurien, und inzwischen näherte sich die Landarmee Rhe-

lien, durch den er, unter andern minder beträchtlichen Plätzen Kampaniens, besonders Vulturnum [2878]) verwüstete. So wie Kaiser dieses erfuhr, nahm er das Instrument des zwischen ihnen geschlossenen Friedens von den Vestalinnen

N.R.E. 716 Appius Kl. u. K. Norbanus Burgermeister.

gium. Nun erst erhielt Pompejus von der Treulosigkeit des Menas Nachricht. Er beschloß darauf für seine Person, Kaisers Ankunft in Messina zu erwarten, das Kommando gegen Kalvisius und Menas übertrug er dem Menekrates, der ehemals nächst Mena am mehrsten bey ihm gegolten hatte, und von jeher der entschlossenst' Antagonist dieses mächtigen Freygelassenen gewesen war. Gegen Abend stießen beyde Flotten auf einander. Kalvisius zog sich nach Kumä zurück, und Menekrates legte bey Aenaria (Ischia) vor Anker. Des andern Morgens kam es zu einer Seeschlacht, die allem Anschein nach höchst günstig für Pompejum ausgefallen seyn würde, wenn sich nicht Menekrates vom Privathaß gegen Menas verleiten lassen, das Admiralschiff dieses letztern in einem Schiffszweykampf so zu sagen anzugreifen. Dies verwandelte die Schlacht in ein Duell. Beyde Heerführer wurden, aber Menekrates gefährlicher als Menas verwundet, und als endlich Menekratis Schiff geentert und in die Gewalt des Gegentheils gekommen war, stürzte sich Menekrates in einem Anfall der Verzweiflung ins Meer.

2878) Ein im zweyten Punischen Krieg am Vulturnusfluß von den Römern erbauetes Kastell, von dem der locus classicus Livius XXV. 20. steht. A. V. C. 556. ward eine Römische Kolonie dahin geführt. Ebdas. XXXIIII. — Mehrere Nachrichten von diesem Orte findet man beym Kamillus Peregrini de Campania felice *Diss.* II. (Thesaurus rerum Italicarum T. VIIII. P. II. p. 130.) — Diese Nachricht streitet aber ganz mit der in voriger Not' angeführten glaubwürdigern des Appianus. Dio ist hier, was man ihm oft mit Unrecht vorgeworfen, kaiserlicher Schmeichler, der, um Kaisern zu erhöhen, den Sextus herabwürdigen möchte.

N.R.E. 716 Appius Kl. u. K. Norbanus Burgermeister.

zurück, [2879]) und schickte nach Mark-Anton und Lepidus um Hülfe. Lepidus ließ sich nicht alsofort bereitwillig finden. Mark-Anton, der damahls in Griechenland war, begab sich sofort nach Brundisium, kehrte aber, ohne sich mit Kaisern, der damahls in Hetrurien stand, zu vereinigen, sogleich nach Griechenland zurück. Seinem Vorgeben nach, weil ihm der Zug gegen die Parther keine neue Unternehmung verstattete, in der That aber aus Furcht wegen eines Wolfes, der bis in sein Nichtzelt gekommen war und einige Soldaten erwürgt hatte. [2880]) Ohnerachtet nun Kaiser daraus offenbar abzunehmen glaubte, daß er, ohn' auf Mark-Antons Unterstützung zu rechnen, diesen Krieg würde zu Ende bringen müssen, ließ er deshalb dennoch äußerlich keinen Zorn an sich spüren. Sextus hingegen gab vor, daß Mark-Anton diesen Krieg nicht billige, [glaubte vielleicht solches auch selbst] rüstete sich deshalb, das, was er sich vorgesetzt, desto muthiger auszuführen, zuletzt waget' er gar eine Landung in Italien, in welcher er doch selbst eben so vieles Uebel erdulden mußt' als er andern zufügte. — Inzwischen fiel eine Seeschlacht neben Kumä zwischen dem Menekrates und Kalvisius Sabinus vor, in welcher zwar Kaiser, der mit des Meeres

2879) S. Note 2817.

2880) Ich bitte dies mit Note 2877 zu vergleichen, wo alles viel zusammenhängender und wahrer erzählt ist. — Des Mährchens vom Wolfe erwähnet doch Appianus auch: quidam enim excubitorum eius tentorii repertus est a feris absumptus excepta sola facie, quasi in hoc relicta, vt noscereturadsumptus; idque factum est absque ipsius clamore, nemine sentiente simul quiescentium; et Brunduſini aiebant se vidisse lupum sub diluculum procurrentem e tabernaculis.

sehr kundigen Gegnern zu thun hatte, die mehr- N.R.E. 716
sten Schiffe verlor, [2881]) doch verursachte der Tod Appius Kl. u. K. Norbanus Burgermeister.
des Menekrates, welcher in einem Zweykampf mit Menas, den er aus einem Privathaß gesucht hatte, umgekommen war, daß man von beyden Theilen gleich viel verloren zu haben glaubte, wenigstens wagte Sextus nicht, sich den Sieg zuzuschreiben, und Kaiser konnte [wenn er auch geschlagen war] seiner Niederlage sich trösten.

§. 724.

Da sich dieser gerade damahls zu Rhegium befand, befurchten die Soldaten des Sextus, er möchte von da nach Sikilien übergehn, und verließen zu dem Ende, vorzüglich da sie durch den Tod des Menekrates ihren Muth verloren hatten, Kumä. Sabinus, welcher sie verfolgte, kam ohne Gefahr bis an das Italiänische Vorgebirge Skylläum. Da er aber um dieses herumschiffen wollte, entstand ein heftiger Sturmwind, der viele der Schiff' an die Klippen des Vorgebürges trieb, eben so viel auf der hohen See versenkte und die übrigen alle mit einander zerstreute. [2882])

2881) Vgl. 2877. — Nach dem Tode des Menekrates übernahm Democharés, sein Legat, das Kommando, welcher die Flotte des Kalvisius theils in die Flucht jagte, theils auf Klippen trieb. Der Vortheil war völlig auf Seiten der Pompejaner. Aber freylich gieng Democharés, ohne den erfochtenen Sieg fortzusetzen, alsofort nach Sikilien zurück, weil er den Tod des Menekrates für eben so beträchtlich als eine verlorne Schlacht hielt. So schreibt Appian.

2882) Nachdem Kalvisius sichere Nachricht vom Rückzug des Democharés nach Sikilien erhalten, so gieng auch er, aber so behutsam zurück, daß er nicht einmahl queer über den kumanischen Meerbusen zu seegeln wagte,

N.R.E. 716 Appius Kl. Kaiser u. K. Norbanus Burgermeister.

sondern sich immer ängstlich längs der Küste hin hielt. Inzwischen war mit einer großen Flotte von Tarrent abgesegelt, und bey Rhegium gelandet. Auf der Höhe von Messina stieß er auf den nur von einem kleinen Geschwader von vierzig Fahrzeugen begleiteten Sextus. Seine Freunde riethen ihm, den Sextus anzugreifen und zu schlagen; allein hierzu fehlt' es Kaisern völlig an Herz, und er wollte durchaus die Ankunft des Kalvisius erwarten. Da dieser nicht kam, und Kaiser inzwischen Nachricht vom unglücklichen Erfolg der Seeschlacht im kumanischen Meerbusen erhalten hatte, beschloß er durch das Fretum zu schiffen, um dem Kalvisius entgegen zu gehn. Als er sich dem Vorgebirge Skylla näherte, bot ihm Pompejus eine Schlacht an, der er sehr sorgfältig auswich. Er ließ nemlich alle Schiffe landen, das Vordertheil nach der See zugekehrt, und befahl ihnen, sich so gegen den Angriff der Feinde zu vertheidigen. Diese Schiffe griff nun Demochares an, und würde sie alle miteinander in Grund gebohrt haben, wenn nicht endlich Kornifikius und einige seinem Beyspiel folgend' Offiziere die Anker gelichtet und dem Demochares auf dem hohen Meere die Spitze geboten hätten. Kornifikius hatte gleich anfänglich das Glück, das leck gewordene Schiff des Demochares zu erbeuten. Inzwischen näherte sich die Flotte des Kalvisius, die von den Pompejanern, aber nicht von den kaiserlichen Soldaten gesehn ward, und dies bewog die Flotte des Pompejus, sich zurückzuziehn. Kaisers Soldaten, die von dieser neuerhaltenen Hülfe nichts wußten, hatten übrigens eine sehr fürchterliche Nacht. Sie hatten sich, im allerelendesten Zustand, aus den Schiffen auf das veste Land geflüchtet, wo sie durch die dreyzehnte Legion unvermuthet Hülfe bekamen, die bey Erblickung der Feuer längs der Seeküste, das, was geschehen, vermuthend, ihren gewöhnlichen Marsch verließ, und ihren General hungrig und ermüdet fand. In der Eil schlug man eine bretterne Hütte für den Imperator zusammen, in der er diese Nacht ohne Bedienten, die alle von der Todesangst zerstreut worden waren, zubringen mußte. Der Anbruch der Morgenröthe zeigt' ihm den Anblick seiner verlornen Flotte. Er

gab sich Mühe, durch Kalvisius, der sich inzwischen genähert hatte, das, was noch zu retten war, retten zu lassen. Indem man hiermit beschäftigt war, fieng um die Mittagszeit an ein heftiger Südwind zu wehen, der dem im Hafen von Messina vor Anker liegenden Pompejus nichts schaden konnte, aber den am scheerenvollen Ufer liegenden kaiserlichen Schiffen höchst gefährlich war. Der des Meeres kundige Menas entfernte sich vom Ufer, und ward von nur einigen wenigen Offizieren nachgeahmt; die übrigen meinten, daß es ein leicht vorübergehender Frühlingswind sey, [dieses Treffen fällt also in Frühlingsanfang] und suchten ihre Schiffe nur noch stärker durch verdoppelt' Anker mit der Küste zu verbinden. Inzwischen erhob sich ein Sturm, nur mit jenem zu vergleichen, der bey Umseegelung des Vorgebirges Kapharevs die Flotte der Griechen, als sie von Troja zurückseegelt', überfiel. Dieser Sturm dauerte die ganze Nacht, legte sich aber mit Sonnenaufgang. Keiner der Küstenbewohner hatte sich je eines so heftigen erinnert, und er hatte die Flotte Kaisers total ruinirt. Nicht die Hälfte, sagt Appian, war übrig geblieben, und diese ruinirt. Kaiser überließ einigen seiner Offiziere die Obsorge, die beschädigte Flotte, so gut es sich thun lassen würde, wieder herzustellen, und er selbst begab sich nach Kampanien. Seiner Flotte gab er den Befehl, sich, sobald sie seegelfertig seyn würde, nach Vibo zu flüchten; mit der Landmacht ließ er die Küsten Italiens besetzen, weil er jetzund nichts so sehr als einen Einfall des Sextus befürchtete. Aber, setzt Appian hinzu, und was konnte zu Sexti Lobe größeres gesagt werden: Sextus tamen nec de terra quidquam cogitauit, nec reliquias naufragii vel praesentes vel abeuntes tempestate sedata adgressus est: passus eos nauigia cingere sicut poterant, et secundo vento Vibonem perferri: *ad aliena inuadenda segnis, contentus sua defendere.* — Uebrigens erzählet Dio abermahl nicht ganz der Wahrheit getreu; denn es war nicht die Flotte des Sabinus, sondern die vom Kaiser selbst kommandirte, welcher dieses Unglück begegnete. — Sueton VII. 45. rechnet unter die Unglücksfälle des Auguſt: naufragia Sicula, et alia ibi quoque in spelunca

715 n. K. Norbanus Burgermeister.

N. R. E. 716 Appius Kl. u. K. Norbanus Burgermeister.

So wie Sextus hiervon Nachricht erhalten, sendet' er seine Flott' unter der Anführung des Apollophanes [2883]) gegen sie. Apollophanes fand

occultatio, welches durchaus von der auf den Sturm folgenden Nacht zu verstehn, die er im tabernaculo extemporaneo sine familiaribus zubrachte, wie oben erwähnt worden. Eines *duplicis naufragii* gedenkt auch Sueton *Aug.* 16. — Skylla, oder das *Promontorium Scyllaeum* existirt jetzund nicht mehr. Es ist bey der großen Erderschütterung, die vor etwa zehn Jahren Kalabrien verwüstet', ins Meer versunken. Es war ehemahls ein weit ins Meer hinaus ragendes Vorgebürge, deswegen es beym Strabo χερρονησιασα heißt, von dem unter andern Temulius über den Agathemerus p. 80. zu lesen. Die mythologische Fabel, nach welcher dies Vorgebürg' entstanden seyn soll, ist bekannt, braucht aber hier nicht angeführt zu werden. Ihren physischen Grund erklärt am besten Justinus IIII. 1. Dum nauigantes magnis vorticibus pelagi desidentis exterriti, latrare putant vndas, quas sorbentis aestus vorago conlidit.

2883) Suetonius 16. Traiecto in Siciliam exercitu, cum ad partem reliquam copiarum continentem repeteret, oppressus ex improuiso a Demochare et Apollophane, praefectis Pompeii, vno demum nauigio aegerrime effugit. So wie, nach der Verrätherey des Menas, Menekrates Großadmiral der Pompejanischen Flotte ward, und den Democharen zum vornehmsten seiner Unterbefehlshaber hatte; so ward nun, nach Menekratis in voriger Not' erzähltem unglücklichen Tod, Democharen Großadmiral, und Apollophanes erhielt diejenige Stelle, so vorher Democharen bekleidet. Dies scheint ungezwungen aus folgenden Worten des Appianus p. 721. zu folgen, wo er beyde: ἀπελευθερος ἑαυτου, ναυαρχους ἀπεφηνεν ἀντι Μυνοδωρου και Μενεκρατους. Pompejus schickt' ihn nachher (§. 725.) nach Afrika. Seinen Uebergang zur Parthey Kaisers, nachdem Sextus die letzte Decisivschlacht gegen ihn verloren, beschreibt Dio unten §. 741. wo die Kodizes des Zonaras X. 25. sehr unrichtig Apollodorus haben.

Kaisern gerade, da dieser im Begriff stand, mit Sabinus eine Landung auf Sikilien vorzunehmen, und griff ihn also unverzüglich an. Kaiser stellte seine Schiffe sogleich in Schlachtordnung, vertheilte die Legionsoldaten auf selbigen, und setzte sich anfänglich mit sehr vielem Muth zur Gegenwehr. Seine mit dem Vordertheil nach den Feinden zugekehrte Schiffe erlaubten solchen nicht einen sichern Angriff auf selbige zu wagen, im Gegentheil fügten sie, da sie höher und dicker waren, denen, so sich ihnen näherten, größern Schaden zu, als sie von ihnen erlitten, und wenn die Legionsoldaten mit den Feinden handgemein werden konnten, waren sie ihnen unendlich überlegen. Allein Apollophanes, indem er die Verwundeten und Abgematteten von Zeit zu Zeit auf andere Schiffe bringen, und ihre Stellen durch frische noch unverwundet ersetzen ließ, auch sein Angriff unaufhörlich erneuerte, und sich sogar feuriger Pfeile [2884]) bedienete, zwang Kaisern endlich dennoch, die Segel zu wenden, und sein Heil in irgend einem Hafen zu suchen. Da ihnen die Widersacher auch hier nachsetzten, hieben einige derselben plötzlich ihr Ankerthau ab, [2885]) und griffen so den Apollophanes unvermuthet an. — Dieses,

N. R. E. 71
Appius Kl. u. K. Norbanus Burgermeister.

2884) Τοξευματα πυρος beym Appian. Vgl. Kaiser b. G. V. 43. und VIII. 42. *b. ciu.* II. 11. Auch Tacitus Histor. III. 23. Virgil *Aeneid.* VIII. 694. *Stuppea flamma manu* telisque volatile *ferrum spargitur.* Dio erwähnet ihrer häufig, z. B. §. 804. 809. u. 810. 1 Makkab. VI. 51. kommen vor: Πυροβολα, (das sind die Maschinen, aus denen mit Feuer geschossen wird) και λιθοβολα και σκορπιδια εις το βαλλεσθαι βελη και σφενδονας, wo Grotius nachzusehn ist.

2885) Kornifikius. Siehe Note 2882. wo auch schon der hier angeführte Schiffbruch erzählt worden.

N. R. E. 716 Appius Kl. u. K. Nörbanus Burgermeister.

und die Nacht, so inzwischen heran gekommen war, verhinderten, daß der Feind sie nicht all' entweder verbrennen oder gefangen nehmen konnte.

§. 725.

Tages darauf macht' ein neu entstandener Sturmwind, welcher die an ein und demselben Ort gelagerte Flotte Kaisers und Sabins überfiel, daß ihnen der vorher erlitten' Unfall gering zu seyn schien. Die Flotte des Sabinus litt weniger. Menas, der durch eine langwierig' Erfahrung sich hinreichende Kenntniß des Meeres erworben, hatte den Sturm vorhergesehn, die Schiffe sofort auf die hohe See geführt, und sie nur mit losem Ankerthaue befestigt, damit die gar zu stark angespannten Seile nicht reissen möchten. Auf solche Weise hatt' er den Wind, so zu sagen, selbst besiegt, und blieb, da keines seiner Ankerthaue reissen konnte, beständig auf dem nemlichen Ort, indem er durch Rudern allemahl leicht wieder zu demjenigen Platz hinkommen konnte, von dem ihn der Sturmwind abgebracht hatte. Die übrigen, noch voller Furcht des Unglücks des gestrigen Tages, und in der Kunst der Seefahrt unerfahren, wurden an die benachbarte Küste geworfen, wo sie viel' ihrer Schiffe verloren; und die Nacht, durch deren Einbruch sie des Tages vorher einige Beyhülfe erhalten, war jetzund ihres größern Unglücks Ursach. Der Sturm, der in ihr heftiger ward, als er vorher gewesen, riß
S. 385. die Schiffe von ihren Ankerseilen los, und machte, daß sie an den Klippen scheiterten. So wurden diese zertrümmert, und mit ihnen kamen alle die auf ihnen befindliche Matrosen und Schiffssoldaten um, die in der Finsterniß eben so wenig
sehn

sehn konnten, als sie wegen des Geräusches, des Wiederschalls von den Bergen, und des ihnen entgegen rauschenden Windes, etwas zu hören vermochten. Von nun an gab Kaiser jede Hoffnung auf Sikilien auf, und war zufrieden, wenn er mit genauer Noth die Küste des vesten Landes beschützen konnte. Sextus aber ward dadurch aufgeblasener denn jemahls, bildete sich in der That und Wahrheit ein, der Sohn Neptunus [2886]) zu seyn, wie er denn auch zu diesem Ende nie ein anders denn ein meergrünes [2887]) Kleid trug, N. R. E. 716 Appius Kl. u. K. Norbanus Burgermeister.

2886) Vgl. Note 2737.

2887) Was bey mir meergrün ist, gefällt Hrn. W. seefarb zu nennen, worüber ich nicht mit ihm streiten will. Dio sagt: τολμην κυανοειδη ἀνεδυσατο. Appianus: φασι δ'αὐτον ὑπο τωνδε χαννυμενον, και την συνηθη τοις αὐτοκρατορσιν χλαμυδα ἐκ φοινικης ἐς κυανην μεταλλαξαι, εἰσποιημενον ἀρα τω Ποσειδωνι. Die Farbe, welch' Appianus κυανην und Dio κυανοειδην nennt, war nichts anders als Purpurfarbe selbst, nur war es eine minder geachtete, minder kostbare, auch wohl Privatleuten zu tragen verstattet' Art der Purpurfarbe. Diese Farbe heißt mit ihrem gewöhnlichern Namen ἁλουργις, (leset unten §. 747.) und Plinius beschreibt sie uns VIIII. 37. sie habe gehabt colorem *austerum in glauco, et irascenti similem mari.* Sueton *Caes.* XXXXIII. nennet die mit dieser Farbe gefärbten Kleider *vestes conchyliatas*; und weil er erzählet, daß Kaiser den Gebrauch der vestis conchyliatae eingeschränkt, und selbigen nur gewissen Personen und auch diesen nur an gewissen Tagen verstattet habe, so können wir daraus wohl sicherlich schließen, daß die ἁλουργις zwar Purpurfarbe, aber doch nicht so geschätzt als die ἁλιπορφυρα gewesen; welches uns unter andern auch eine sehr deutliche Stelle Dions §. 747. lehren wird. Die alten Schriftsteller machen freylich zwischen ἁλουργιδα und ἁλιπορφυρα einen Unterschied. Dies thut z. E. der Traumdeuter Artemidorus und Julius Pollux, der von den Persern sagt: ὁ δε κανδυς ὁ μεν βασιλειος ἁλιπορφυρος, ὁ δε

N. R. E. 716 Appius Kl. u. K. Norbanus Burgermeister.

und nicht allein Pferde, sondern, wie einige sagen, auch sogar Menschen [2888]) in die Meerenge werfen ließ. Er selbst raubet' und plünderte hierauf Italien aus, den Apollophanes aber sendet' er nach Afrika, [2889]) dem jedoch Menas nachsetzte, einholet' und schlug. — Als hierauf die um Sikilien herumwohnenden Insulaner [2890]) zur Parthey des Sextus übergehn wollten, kam Kaiser den Liparioten zuvor, nahm sie von ihrem Eylan-

των ἄλλων πορφυρεως; dies ist aber kein anderer Unterschied als zwischen vestis purpurea und dibapha; beyde sind und bleiben Purpur, nur daß die letzter' Art des Purpurs kostbarer denn die erster' ist. Der Etymologus Magnus beschreibt die ἁλυργις so: ἡ ἀπο διπλασσιᾳ κοχλω γινομενη και ἐργαζομενη. — Man lese Salmasium de pallio p. 185—190. Rubens de re vestiaria I. 8. und Braun de vestitu sacro Hebraeorum I. XIII. 4. — Wenn der Imperator Pompejus sein Purpurkleid ablegen und ein anderes von selbst beliebiger Farbe hätte wählen wollen, so wäre dies res pessimi ominis gewesen, welches er gewiß unterlassen haben würde.

2888) Von denen Neptun gebrachten Menschenopfern bestehe Grusium de victimis humanis L. I. p. 149. und Gaubinium über den Theodorus Prodromus p. 485.

2889) Note 2883.

2890) Er versteht die Einwohner der vulkanischen Inseln, die man ehemahls für den Wohnsitz des Aeolus, des Gottes der Winde, hielt; vermuthlich wegen des auf einer derselben befindlichen, und vom Dolomieu, dem besten Reisenden dieser Gegenden, beschriebenen Luftvulkans. — Die vornehmste dieser Inseln heißt Lipara, von der auch dermahlen die andern alle genannt werden, nicht, wie Diodorus Sikulus, von einem gewissen König Liparus, sondern vom Griechischen λιπαρος, glänzend, weil sie bey der Nacht, ihrer Vulkane wegen, glänzet. Uebrigens war mir das Faktum von der Kampanischen Gefangenschaft der Liparioten bis dato völlig unbekannt.

de hinweg, und führte sie nach Kampanien, wo- N. R. E. 716
selbst er sie in Neapolis so lange zu wohnen, bis Appius Kl. u. K. Norbanus Burgermeister.
der Krieg geendigt seyn würde, nöthigte.

Zwey und achtzigstes Hauptstück.

Baja.

§. 726.

Inzwischen wurden in ganz Italien, so zu N. R. E. 717
sagen, neue Schiffe gebauet. Sie zu bemannen, M. Agrippa L. Gallus Burgermeister.
begnüget' er sich zuerst mit derjenigen Mannschaft, so seine Freunde zu diesem Behuf freywillig hergaben, bald darauf aber wurden die Knechte der Rathsherren, der Ritter und der begütertsten Bürger gewaltthätig hinweggenommen; neue Legionsoldaten angeworben, und Geld in und ausserhalb Italien, von Bürgern, Bundesgenossen und Unterthanen eingetrieben. Dieses und das ganze folgende Jahr ward mit Erbauung der Schiff' und Anwerbung und Uebung der dazu gehörigen Mannschaft hingebracht. Kaiser hatte selbst sowohl über dieses, als über alles, so sich damahls in Italien und Gallien zutrug, (in diesem letzten Lande war eine Rebellion ausgebrochen) die Oberaufsicht, doch hatt' er die Ausrüstung einer Flott' einzig und allein dem Agrippa überlassen. Agrippa hatte damahls Krieg gegen die rebellischen Gallier geführt, und war zu diesem Behuf, unter allen Römern der zweyte, über den Rhenus gegangen. [2891]) Diesen Agrippa hat er aus Gallien zu sich gerufen, mit dem Triumphe beehrt, und ihm die Auferbauung und

2891) Siehe §. 799.

N. R. E. 717 M. Agrippa L. Gallus Burgermeister.

Bemannung einer Flott' übertragen. Agrippa, welcher damahls mit Lukius Gallus Burgermeister war, nahm den ihm angetragenen Triumph nicht an, weil er es für schändlich hielt, sich zu einer Zeit, da es Kaisern selbst misgeglückt war, zu erheben, inzwischen ließ er sich die Ausrüstung der Flotte aus allen Kräften angelegen seyn. Es wurden also längs der ganzen Italiänischen Küste hin Schiffe gezimmert; weil aber auf dieser ganzen Küste, die damahls einen völligen Mangel an Hafen hatte, kein einziger Ort war, [2892]) wo diese Schiffe sicher hätten aufgetakelt werden können, formirte sich Agrippa einen sehr herrlichen Anschlag, den er auch ausführte. — Jedoch ich muß mich hierüber etwas weitläuftiger ausbreiten, und sowohl dieses, als auch andere damahls von ihm angelegte Werke, so daselbst noch jetzund gesehen werden, etwas ausführlicher beschreiben.

S. 388.

§. 727.

Neben der Kampanischen Stadt Kuma [2893])

2892) Lies Kamillum Peregrini de Campania felice p. 171. (Thesaurus rer. Italic. T. VIII.) der Dioni hierüber Vorwürfe macht. Allerdings waren damahls der portus Baianus und Misenus vorhanden; allein ich denke, die Sache selbst spricht für Dio: diese Hafen waren zu klein, zu unbedeutend, sie entsprachen den großen Absichten Agrippä nicht.

2893) Cumae, Griechisch Κυμη — (man erinnere sich hier, daß die alten Lateiner ihr u eben so wie die heutigen Franzosen sprachen, *optumus* und *optumus*, SY*lla* und SU*lla*; und daß ihr c, in allen nur möglichen Fällen, wie k klang) — ist eine Stadt Aeoliens an der nördlichen Küste des Smyrnäischen Meerbusens, zwischen Myrina und Phokäa ohngefähr dagelegen, wo jetzund Foja nova steht. Von ihr schreibt Mela: Pelops statuit, victo Oenomao reuersus e Grae-

cia. *Cymen* nominauit, pulsis qui habitarent. Nach Strabo p. 1610. hinterließ Orestes einen Sohn Penthilus. Kinäthon in seinen Gedichten schrieb, es sey dieser Penthilus ein unächter Sohn des Orestes gewesen, den er mit der Erigone, einer Tochter des Aegysthus gezeuget. (Pausanias Corinth. 18.) Penthilus Sohn hieß Archelaus, [richtiger Echelatus. Siehe Kuhn über Pausan. Lacon. II. Kasaubonus über Athenäus II. III. und Marsham Can. chron. Saec. XIII. p. 359.] und der Sohn desselben Graus (Grais) welcher Lesbus hinweg nahm. Um die Zeit dieses Grais, eines Urenkels also des Orestes, brachten zwey ander' Abkömmling' Agamemnons, Kleeas und Malaus, ein Heer zusammen, mit dem sie nach Asien übersetzten und dort Kumä erbauten, welches sie anfänglich, vom phrykischen Gebirg' in Lokris, Phrikonis benenneten. Strabo p. 1696. §. 260. beschreibt uns diese Stadt als die größest' und best' aller Aeolischen Städte. Sie ist berühmt als Vaterstadt des Hesiodus, ἔργα καὶ ἡμέραι 642. und des berühmten Geschichtschreibers Ephorus, eines Schülers des Isokrates, der vielleicht unter allen der ältest' ist, der über Erfindungen geschrieben hat. — Nun, von diesem Aeolischen Kumä aus ist jenes in Italien, von dem hier Dio handelt, gestiftet worden. Strabo p. 745. §. 7. sagt: es sey die älteste aller Kolonien, so die Griechen nach Italien geführt. Der Stifter derselben hieß Hippokles aus Kumä, der sich mit dem aus Chalkis in Euböa gebürtigen Megasthenes vereinigte. Beyde waren übereingekommen, daß dem einen von ihnen die zu erbauende Stadt eigenthümlich angehören, vom andern aber benennt werden sollte; und so erhielt die neuangelegte Stadt den Namen Kumä, ob sie schon, der gemeinen Meinung nach, von den Chalkidensern erbauet worden war. Wirklich schreibt Paterkulus I. IIII. Non multi post *Chalcidenses*, orti, vt praediximus Atticis, Hippocle et Megasthene ducibus, Cumas in Italia condiderunt. Huius classis cursum esse directum alii columbae antecedentis volatu ferunt, alii nocturno aeris sono, qualis Cerealibus sacris cieri solet. So auch Plinius III. v. Cumae Chalcidensium, und beym Virgil:

Ac tandem *Euboicis* CVMARVM adlabitur *oris*

N. R. E. 717 M. Agrippa L. Gallus Burgermeister.

N.R.E. 717 liegt, zwiſchen Miſenum[2894]) und Puteoli,[2895]) eine mondförmige, faſt überall von kleinen und unfruchtbaren Bergen umgebene Gegend,[2896]) in welcher ſich drey Meerbuſen ergießen. Von dieſen liegt der eine [faſt] außerhalb dieſer mond-

M. Agrippa. L. Gallus Burgermeiſter.

weil nemlich Chalkis, der Geburtsort ihres Stifters, die Hauptſtadt der Inſel Euböa war. Auch ſo Livius L. VIII. Cumani ab Chalcide Euboica originem trahunt. Aber Dionyſius von Halikarnaß VII. 296. nennt Eretrienſer (nicht Kumaner) und Chalkidenſer für die gemeinſchaftlichen Stifter von Kumä. In dieſem Falle mußte wohl Dionys den Namen der Stadt nicht von der Benennung jener Aeoliſchen, ſondern, wie ſchon Strabo bemerkte, ἀπο των κυματων, von den Wellen herleiten, die ſich hier, mit großem Geräuſch, am felſichten Ufer brechen. Die Stadt hatt' einen vortreflichen Thynenfang, und hier iſt die mehrere Stadien lange Sylua gallinaria, die in der Geſchichte des Sextus Pompejus von keiner geringen Bedeutung iſt; weil hier die Korſaren angeworben zu werden pflegten, die auf der Flotte des Sextus dienen ſollten. — Hier hielt ſich auch die Erythräiſche Sibylle auf, die von dieſer Stadt den Namen der Kumaniſchen erhielt. — Die Stadt ward 1207. von den Sarazenen gänzlich zerſtört, und jetzund ſind nur noch Rudera derſelben unter dem Namen Cuma diſtrutta übrig.

2894) Man ſehe kurz vorher, wo von der villa Caeſaris Miſenenſi gehandelt worden.

2895) Puzzuolo. Hieß ehemahls bey den Griechen Dikäarchia. Von ihrem lateiniſchen Namen ſchreibt Feſtus: dictos aiunt ab aquae calidae *putore*, quidam a multitudine *puteorum*. Letzter' Ableitung billigte Varro, und beyde finden ſich ſchon im Strabo p 751.

2896) Ariſtoteles *de mirabil.* XI. Περι την Κυμην την περι Ἰταλιαν λιμνη ἐστιν ἡ προσαγορευομενη ἀορνος: περικεισθαι γαρ λεγεται περι αὐτην λοφος κυκλῳ, το ὄψος ου ἐλαττον τριων ταδιων, και αὐτην εἰναι τῳ σχηματι κυκλοτερη το βαθος ἐχουσαν ἀνυπερβλητον. — *Sinus Baianus*, Tacit. XIIII. 4. Sehet auch Servium über Aeneid. VI. 237. und Pighii Herculem Prodicium p. 475.

förmigen Gegend, der ander' ist von diesem nur durch einen kleinen Zwischenraum getrennet; der dritt' endlich wird in Gestalt eines stehenden Sees an dem äußersten Ende dieser mondförmigen Aushölung gesehn. Dieser letztere Meerbusen führet den Namen Avernus, [2897]) der mittlere heißt Lukrinus, [2898]) und der erst' oder alleräußerste hat von den Tyrrhenischen Gränzen, an denen er liegt, den Beynamen des Tyrrhenischen bekommen. Agrippa durchgrub die schmale Landzunge, welche den Lukrinus vom Meer trennete, verband selbigen mit den zwey andern gedachten Seen, und bildete so drey Hafen, die eine sehr große Zahl von Schiffen, und sehr sicher beherbergen konn-

U. R. E. 717 M. Agrippa L. Gallus Burgermeister.

2897) Avernus ist der Griechen Ἄορνος, mit dem dazwischen gesetzten Aeolischen Digamma; zusammengezogen aus dem Griechischen ἀ priuatiuo und ὄρνις, Vogel, weil nemlich kein Vogel, ohne sein Leben zu verlieren, über ihn hinwegfliegen kann.„ Lukret. VI. 740.

Principio quod AVERNA vocantur, nomen id ab re
Impositum est; auibus quia sunt contraria cunctis
Qualis apud Cumas locus est —

2898) Strabo S. 750. „Der lukrinische Meerbusen erstreckt sich bis Bajä; vom Meere wird er „durch einen Damm abgesondert, der acht Stadien „lang, und so breit ist, daß ein Wagen gar bequem „auf ihm umwenden kann; man sagt, daß dieser „Damm zuerst, vom Herkules, als er die Heerden des „Geryon weggeführt habe, aufgeführt worden seyn „soll u. s. w.“ — Die Muscheln, so in diesem Meerbusen gefangen wurden, waren bey den Römern in sehr großem Ansehn. Non me *Lucrina* magis iuuerint *conchylia*, sagt Horaz. — Es existirt aber dieser lukrinische Meerbusen jetzund eben so wenig als das Vorgebirge Skylla; denn schon 1538 hat ihn ein heftiges Erdbeben verschüttet und an seiner Statt den monte nuovo gebildet. Leset Kluverium in der Italia antiqua IIII. 11. 17.

N.R.E. 717ten. M. Agrippa L. Gallus Burgermeister. [2899] Indem man hiermit beschäftiget war, ward eine gewisse Bildsäule — ich wage nicht zu bestimmen, ob es die der Kalypso, (welcher man diesen Ort, den auch Ulysses auf seiner Schiffahrt berührt haben soll, geweihet) oder aber die einer andern Heldin gewesen — nicht anders wie ein menschlicher Körper mit Schweiß über und über erfüllt. [2900]) Wie dieses zugegangen, kann ich

2899) Sueton *Aug.* XVI. Portum Iulium apud Bajas, immisso in Lucrinum et Auernum lacum mari, effecit. Virgil *Georg.* II 163.

Iulia qua ponto longe sonat vnda refuso.

Richtig schreibt Philargyrius über diesen Vers: Agrippa in secundo vitae suae dicit, excogitasse se, vt ex Lucrino lacu portum faceret. Verum huius gloria Augusto cessit.

2900) Kalypso — die wir aus dem Homer, oder wenigstens aus dem Telemach kennen, schickt sich sehr gut hieher; denn sie wohnt, der Homerischen Geographie zufolge, gegen Westen von Griechenland, in der Nachbarschaft der italiänischen Küsten, die auch, von ihrem natürlichen Sohn Auson, den Namen Ausonien erhalten. Des hier angemerkten Wunderzeichens erwähnt gleichfalls Philargyrius l. c. dessen Worte man mir abzuschreiben vergönnen wird: Indignatum *magnis stridoribus aequor* ideo dixit, quia, quo tempore in Lucrinum lacum mare immissum est, deinde terra effossa, contigit inter ipsum Lucrinum et Auernum, vt duo lacus miscerentur, et tanta tempestas orta est, vt prodigii loco habita sit, ac nunciatum sit *simulacrum Auerni* sudasse propter quod pontifices ibi piacularia saera fecerunt. Vom mirakulösen Schwitzen der Statuen will ich hier gar nichts sagen, da ich hiervon, wo ich nicht sehr irre, bereits Note 1857. gehandelt. Schon Plutarch p. 232. sah ein, daß dies sehr natürlicher Weise zugehn könne; und wir sehn dies Phänomen zur Winterszeit tagtäglich bey jeder Veränderung des Wetters. Ich will hier nur bemerken, daß *simulacrum Auerni* nicht, wie solches Fabriz gethan, zusammen konstruirt werden müsse. Nicht: das Bild

nicht erklären; das übrige aber, was ich Anmerkenswürdiges an diesem Orte selbst gesehn, will ich erzählen. N.R.E. 717 M. Agrippa L. Gallus Burgermeister.

§. 728.

Die nach den mittelländischen Seen zugekehrte Gebürge haben viele mit einander vermischte Feuer- und Wasserquellen. [2901]) Keine von

des Avernus, den hat ja niemand gemahlt, sondern: ein im (zu) Avernus befindliches Bild; so wie z. E. Simulacrum Aemonae nicht die symbolische Vorstellung der Stadt seyn müßte, sondern wenigstens ein in Laybach befindliches Bild anzeigen könnte. Vielleicht ist auch das nomen proprium *Calypsus*, oder so etwas, welches ehemahls da gestanden, durch Unaufmerksamkeit der Abschreiber ausgelassen worden. — Tachard erzählt in den lettres edifiantes T. XII. p. 387. ein ähnliches Wunderwerk von einem Kruzifix in Indien, welches man vom Apostel Thomas verfertigt zu seyn glaubt, und setzt alsdenn hinzu: Les Portugais, accoutumés à rapporter tout à leur pays, m'ont souvent assuré, que ce phénomene, quand il arrive, est le presage de quelque malheur, dont la nation est menacée; ils m'en rapporterent divers exemples arrivés dans le siécle passé et annoncés par cette croix miraculeuse.

2901) Wagner: Quellen mit Feuer und Wasser gemischt, welches ich freylich nicht zu verstehn bekenne. — Es schickt sich die Beschreibung hieher, so Justinus IIII. 1. vom Boden der Insel Sikilien macht: Est autem ipsa terra tenuis ac fragilis, et cauernis quibusdam fistulisque ita penetrabilis, vt ventorum, tota ferme, flatibus pateat, nec non et ignibus generandis, nutriendisque soli ipsius naturali vi. Quippe intrinsecus stratum sulphure et bitumine traditur: (Gerade so, wie nach der sehr richtigen Vorstellung des Ritter Michaelis, der Boden der versunkenen Städte Sodom und Gomorra war: auch dürfte der Avernus wahrscheinlicher Weis' eben so wie das todte Meer in Judäa entstanden seyn) quae res facit, vt spiritu, cum igne inter interiora luctante, frequenter et compluribus locis

N.R.E.717 M. Agrippa L. Gallus Burgermeister.

dieſen beyden werden allein und für ſich ſelbſt beſtehend gefunden, ſintemahl ſich nie weder warmes Feuer noch kaltes Waſſer deutlich ſpüren läßt, vielmehr wird durch ihre Verbindung unter einander das Waſſer erhitzt, das Feuer aber näßig gemacht. Dieſes läuft an den Wurzeln der Berge hinab bis an's Meer, wo es in Kiſternen aufgefangen wird. Der davon in die Höhe

nunc flammam, nunc vaporem, nunc fumum eructet — Et vbi acrior per ſpiramenta cauernarum ventus incubuit, arenarum moles egerentur. (Wem fällt nicht hier der vom Dolomieu ſo ſchön beſchriebene Luftvulkan auf den Aeoliſchen Inſeln ein?) — Ipſis vndis alatur incendium. Neque enim in tam anguſtis terminis aliter durare tot ſaeculis ignis potuiſſet, niſi et humoris nutrimentis aleretur. (Es nährten ſich nemlich, nach den Meinungen der Stoiker, die Sterne von den Ausdünſtungen des Meeres. Seneka *Quaeſt. natur.* V. 8. Quicquid ex ſe paludes et flumina emittunt, per diem ſolis alimentum eſt. Lukan VIII. 313.

Sed rapidus *Titan ponto ſua lumina paſcens.*

Kikero *de nat. Deor.* II, 15. Vgl. Strabo S. 383. Note 14.) Es iſt aber, was Dio hier beſchreibt, die bey uns ſattſam bekannte Solfatara, von welcher im 9ten Bande des theſauri Italiae mehrere Schriften vorkommen, z. E. außer Capacci in den Antiquitatibus Campaniae p. 199. und 237. Scipio Mazella *de ſitu et antiquitatibus Puteolanorum* c. XX. und Joannes Franzeſko Lombardi *de balneis Puteolanis.* Bey den Alten hießen ſie *campi Phlegraei*, und unter dieſem Namen hat Ritter Hamilton, Großbritanniſcher Geſandter am Neapolitaniſchen Hofe, ſie am beſten und ausführlichſten beſchrieben. Strabo p. 751. wo er ihrer gedenkt, erwähnt gleichfalls Feuer und warme Bäder, die zugleich aus der Erde hervorbrechen, wiewohl die eigentliche Solfatara bey ihm der Markt des Vulkanus heißt, beym Plinius XXXV. 15. *colles Leucogaei.*

steigende Dampf wird durch Dampfröhren in ei- N. R. E. 717
nig' erhaben liegende Zimmer geführt, um die M. Aarippa
darin befindliche Personen zu erwärmen. 2902) L. Gallus
Burgermeister.

2902) Ich muß hier ein, wie es scheint, sehr in Vergessenheit gerathenes Naturphänomen Italiens meinen Lesern in Rückerinnerung bringen. — Im Venezianischen liegt, fünf welsche Meilen von Vicenza entfernt, zwischen den Städten Lonigo und Barbarani, Costozza, lateinisch CVSTODIA, *quod in eo fontes custodiebantur*, sagt Schottus im itinerario Italiae (Antwerpen 1625. 12.) p. 88. Da dieses Latein dem größern Theil meiner Leser unbekannt seyn dürfte, so erlaube man mir folgende Worte des Schottus als Kommentar darüber beyschreiben zu dürfen: Inferius in pago, cauernae quaedam sunt, quibus venti, qui ex penetralibus montis oriuntur, tanquam ductibus ad aedes et cubicula ipsa perducantur, et vt libet ex quibusdam hiatibus emittantur et obicibus comprimantur, quod vnicum est in Italia. Hundert Jahre später schreibt von eben diesen Hölen Graf Loschi in seinen dem polnischen Fürsten Lubomirsky, Abten von Tyniri, zugeeigneten *Compendi historici*. (Bologna 1669. 4.) Li covoli di Costozza vantana la meraviglia maggiore; questa villa è distante dalla città sei miglia alla falda di un monte, nel quale sono due caverne, una di lunghezza di miglia dieci, la minore è d'un miglio, con acque stagnanti freddissime e chrystalline. Questa è la famosa Eolia: *Loca foeta furentibus austris.* Dalla quale uscetti spirano in ogni tempo li venti, sani, secchi, e con gran forza; l'inverno caldi, l'estate freddi, temperati l'autunno e primavere. Caminano per condotti secreti, nelle camere, sale, cantine ed in qualunque loco ne' Palaggi de' Signori Trenti esistenti in quella villa — [letztern Umstand erwähnt auch Schottus: *Ego cum canicularibus diebus aestates vitandi causa illuc me contulissem, apud Trentos, omni humanitate et magnificentia praeditos, ipsorum ventorum emissione ita refrigeratus sum, vt in brumam repente mihi viderer incidisse*] — sboccano con impetu più e mero scarcerati all' arbitrio de' Padroni, in modo che l'estate uscendo freddissimi, si gelano li commensali, li vini e li frutti. —

U.R.E. 717 M. Agrippa L. Gallus Burgermeister.

[Man hat aber diese Zimmer darum an erhabenen Oertern gebauet] weil diese Dünst' um desto trockner und trockner werden, jemehr sie sich über Erd' und Wasser erheben können. Dieser Ursachen wegen hat man um beyden Seen her kostbare Gebäud' aufgeführet; und es ist in der That [der Aufenthalt an den beyderseitigen Ufern derselben] zum vergnügten angenehmen Leben eben sowohl als zur Heilung auf die allerbequemste Weis' eingerichtet. — So ist dieser Berg beschaffen; ich füge noch eine besondre Eigenschaft des dasigen Erdreichs hinzu. Das dortige Feuer, welches

Wenn ich sagte, daß dieses Naturphänomen dermahlen in Italien vergessen zu seyn scheint, so ist dieses darum, weil ich nichts davon weder im de la Lande, (er beschreibt: Voyage d'un Français en Italie [Yverdon 1770.] T. VIII. ch. XVI. p. 209. 210. die Grotte von *Coroli* oder *Carali*, aber blos als eine, wahrscheinlich aus einem alten Steinbruch entstandene Grotte) noch in Ferbers Briefen finde, wo sein französischer Dolmetscher, Baron Dietrich, in einer Note p. 25. dieser Grotte zwar, aber auch auf eine sehr wegwerfende Weis' erwähnt: La quantité de grottes peu interessantes, sagt er, fait sans doute negliger à l'auteur celles qui sont aux environs de Vicence: *la grotte de* COVOLI *connue par son etendue n'a en effet que ce seul merite.* — Sey nun dem wie es sey, so ist aus dieser Stell' unsers Schriftstellers gewiß, daß sich die Alten des Dampfes der Puteolanischen Bäder eben so wie die Grafen Trenti zu Kostozza — im Vorbeygehn gesagt, scheinen diese Grafen das einzige Haus von Bedeutung in Kostozza gemacht zu haben: Schottus erwähnt ihrer, und hundert Jahre nach selbigem Loschi; und letzterer scheint noch obenein sehr deutlich zu erkennen zu geben, daß die übrigen Einwohner von Kostozza dieses Kunststück nicht besessen, sondern daß es ein Prärogativ der Grafen Trenti gewesen — des Windes der Grotte *Coroli* bedieneten: und dies ist zu meinem gegenwärtigen Vorhaben genug.

durch sein' innige Vermischung mit dem Wasser alle sein Phlogiston verloren, kann zwar nicht mehr verbrennen, wohl aber das, was ihm zu nahe kommt, schmelzen und auflösen. Dem zufolge hat es nach und nach alle Fettigkeit dieser Erde verzehrt, und ihr nichts denn ihre harten, und wenn ich so sagen dürfte, knöcherne Theile zurückgelassen; folglich sind auch alle Klumpen derselben porös, und zerfallen, wenn sie der Hitz' ausgesetzt werden, in Staub; geußt man aber auf diesen Staub Wasser, so hängt selbiger alsofort wieder zusammen, und zwar dergestalt, daß sie, so lange selbige noch Näss' in sich haben, den Felsen gleich unzertrennlich sind. [2903]) Die

U. R. E. 717 M. Agrippa L. Gallus Burgermeister.

S. 389.

2903) Von dieser Erd' ist wohl auf jeden Fall der locus classicus beym Plin. XXXV. 13. Verum et ipsius terrae sunt alia segmenta. Quis enim satis miretur, pessimam eius partem, ideoque *puluerem* appellatum in Puteolanis collibus, opponi maris fluctibus, mersumque protinus fieri lapidem vnum, inexpugnabilem vndis, et fortiorem quotidie, vtique si Cumano misceatur caemento. Bey dieser Stelle merkt Herr Wagner sehr richtig an: dies' Erde sey ein vulkanisches Produkt, und noch gegenwärtig unter dem Namen der Puzzolana bekannt. So weit höchst richtig; er hätt' auch noch hinzusetzen können, daß uns in Deutschland dieses vulkanische Produkt gleichfalls nicht fremd, sondern im Churfürstenthum Pfalz unter dem Namen Traß bekannt genug sey, in großer Quantität nach Holland verführt, und dort zum Wasserbau gebraucht werde. — Aber nun die Uebersetzung? Ich bin kein Mineraloge von Profession; ich korrigire hier also nicht entscheidend, sondern ich sage nur mit gehöriger Bescheidenheit meine Zweifel. Erstlich also: hornartig, für κεγχρώδες, scheint mir nicht mineralogisch richtig; aber zweytens kann ich noch weit weniger die Schwängerung mit Kalkwasser verdauen; und ziehe, bis ein praktischer Mineraloge mich eines bessern überreden wird, meine Uebersetzung vor. Auch im Plinius stand ehemahls

N. R. E. 717 Ursach hiervon iſt in dem Feuer zu ſuchen, welches durch ſeine ſelbſt eigene Härte die Härte des Erd-
M. Agrippa L. Bullus Burgermei-ſter. reichs dergeſtalt vermehret, daß es ſelbige ganz und gar zermalmet; wird nun [die Wirkung dieſes Feuers] durch hinzugegoſſene Feuchtigkeit abgekühlt, ſo werden inwendig die Pori derſelben überall ſo verſtopft, daß das ganze Stück Erdreich unzertrennlich wird. — So iſt Bajä, denn ſo wird dieſer Ort genannt, beſchaffen. So bald Agrippa ſelbigen zum Hafen umgebildet, bemühete er ſich, Schiff' und Volk, ſo ſelbige bemannen könnt', anzuſchaffen. [2904]) Die Schiffe, ſo

Cumano miſceatur caemento: *ſi* CALCI *miſceatur et caemento*, aber längſt iſt auch dieſe Lesart verworfen. Nicht mit Kalk geſchwängertes Waſſer, ſondern bloßes einfaches Brunnenwaſſer mußte hinzugegoſſen werden, um dieſer Erde Konſiſtenz zu geben; ſo wie dieſes bey der Puzzolana und dem Traß noch heutzutage der Fall iſt. — Schlüßlich will ich noch bemerken, welches zur Illuſtration der obangeführten Stelle des Plinius dienen kann, daß dieſe Puzzolana beym Sidonius Apollinaris ARENA *Dicaearchia* heißt.

2904) **Suetonius** *Aug.* XVI. Bellum Siculum — traxit — donec nauibus ex integro fabricatis, ad XX ſeruorum millibus manumiſſis, et ad remum datis, portum Iulium apud Baias, immiſſo in Lucrinum, et Auernum lacum mari effecit. *In quo, hyeme tota copias exercuiſſet.* **Velleius**: Creſcente in dies et claſſe et fama Pompeii, Caeſar molem belli eius ſuſcipere ſtatuit. Aedificandis nauibus, contrahendoque militi ac remigi, naualibusque aduſueſcendo certaminibus atque exercitationibus, praefectus eſt *Marcus Agrippa*, virtutis nobiliſſimae, labore, vigilia, periculo inuictus, parentique, ſed vni, ſcientiſſimus, aliis ſane imperandi cupidus, et per omnia extra dilationes poſitus, conſultisque facta coniungens. *Hic* in Auerno et Lucrino lacu, ſpecioſiſſima claſſe fabricata, *quotidianis exercitationibus militem, remigemque ad ſummam, et militaris et maritimae rei perduxit ſcientiam.*

er baueke, waren alle bedeckt, und die Mannschaft ward an den Ruderbänken zu arbeiten gelehrt. [2905]) N. R. E. 717 M. Agrippa L. Gallus Burgermeister.

§. 729.

Die Einwohner Roms wurden inzwischen von bösen Vorbedeutungen erschreckt. Viele derselben hatten sie nur von Hörensagen; z. E. neben Aspis, [2906]) einer afrikanischen Stadt, sollten

2905) Man beliebe hier nur das, was in der vorigen Note mit Kursivschrift gedruckt worden, nachzulesen.

2906) Dieses Aspis ist der Griechische Name der den Lateinern unter dem Namen Klupea mehr bekannten Stadt. Sie lag auf einem kleinen, ins Meer hinaus sich erstreckenden Hügel, mit Namen Taphitis, der zu dem großen Vorgebirge des Merkurius gehörte, welches den Karthaginensischen Meerbusen gegen Osten begränzte. Strabo p. 2265. §. 336. Auf der folgenden Seite merkt er an: König Agathokles von Sikilien habe diesen Hügel zuerst bey seinem Feldzug gegen die Karthaginenser bevestigt. Solinus c. XXVII. Clypeam ciuitatem Siculi extruunt, et Aspida primum nominant. — Ptolemäus begeht einen doppelten Fehler, wenn er Klupea von Aspis unterscheidet, und zwischen beyden das Vorgebirge des Merkurius einschiebt. Denn erstlich ist Klupea nichts als die lateinisch' Uebersetzung des Griechischen Namens ἀσπὶς, und zweytens kann das Vorgebirge des Merkurius ganz und gar nicht von Klupea getrennt werden. Ἑρμαία ἄκρα heißt die ganze Halbinsel, so sich von Tunis oder den Mündungen des Katada an, gegen Sikilien zu in das Meer hinein erstreckt Von dieser Halbinsel lief, der Bucht, an welcher Karthago lag, gegenüber, ein kleines Vorgebirge westwärts ins Meer, welches man ἀπο της ὁμοιοτητος Ἀσπίδα, seiner schildförmigen Gestalt wegen, Aspis nannte. Silius Italikus III. 243:

Tunc quae Sicanio praecinxit litora muro
In clypei speciem curuatis turribus ASPIS.

N. R. E. 717 M. Agrippa L. Gallus Burgermeister.

Delphine mit einander gefochten haben, und auf der Stelle geblieben seyn: [2907]) Einige geschahen doch

über welche Stelle Drakenborghs Noten zu lesen. — Es giebt der Aspis in Afrika mehr; einer Hafenstadt in der größern Syrt' erwähnt Strabo p. 2270. Ein Vorgebirge Aspis setzt Ptolemäus im Troglodytenland an der Küste des Arabischen Meerbusens; und endlich führt ein' Insel zwischen Teum und Lebedus diesen Namen, (Strabo p. 1743. §. 305.) die bey andern Artonnesus heißt.

2907) Es mußte dieses ihnen allerdings ein seltsames Wunder zu seyn scheinen, da die Schriften ihrer Naturkundiger und ihrer Dichter mit nichts als mit Beschreibungen des sanften Charakters dieser Thiere, ihrer Lust zu spielen, und ihrer Liebe gegen die Menschen angefüllt waren. Ovid. III. 683, wenn er die Verwandlung jener Piraten, so den Bakchus gefangen genommen hatten, in Delphine erzählt, sagt:

Vndique dant saltus: multaque adspergine rotant:
Emerguntque iterum: redeuntque sub aequora rursus:
Inque chori ludunt speciem: lasciuaque iactant
Corpora: et acceptum patulis mare naribus efflant.

und Virgil Aeneid. V. wo er das Spiel Troja beschreibt:

praelia ludo
Delphinum similes, qui per maria humida nando
Carpathium Libycumque secant, luduntque per vndas.

Zwar führt Fabriz eine Stell' aus dem Aelian *hist. animal.* XVI. 18. an, wo dieser zwo Arten Delphinen unterscheiden soll, von denen die eine sehr wild und grausam seyn, und also sich auch wohl untereinander beissen könnte: allein Fabriz citirt hier vermuthlich wie mehrmahls auf Treu und Glauben seiner Kollektaneenbücher, in denen er die Resultate seiner unendlichen Belesenheit auffammlete, ohne, wenn er sie gebrauchte, sorgfältig nachzusehn, ob auch die verzeichnete Stell' in den jetzt erforderlichen Zusammenhang passe. Das Faktum ist richtig; das Citatum findet sich wirklich beym Aelian; allein dieser sonderbaren Delphin' erwähnt Aelian als einer Naturseltenheit im

doch aber auch in der Stadt selbst; Vögel schlepp- N. R. E. 717
ten sich überall mit vom Himmel geflossenem Blu- M. Agrippa
te; [2908]) und da an den römischen Festen kein ein- L. Gallus
ziger Rathsherr, wie sie doch sonsten zu thun ge- Burgermeister.
wohnt waren, im Kapitolio gespeist hatte, so ward auch dieses für ein Wunderzeichen angenommen. [2909]) Ein anderes, welches der Livia begegnete,

indianischen Meer, an den Küsten des fabelhaften Taprobane; und sie können also zur Erläuterung des jetzt erzählten Wunders auch nicht das mindeste beytragen.

2908) Ich gestehe gern, dies nicht recht zu verstehn. Blutregen, als ein böses aber auch sehr leicht erklärliches Zeichen, ist mir so bekannt, daß es nicht einmahl der Mühe lohnt, darüber eine Note zu machen; aber, wie die Vögel diesen Regen verschleppen konnten? Dio hat sich wahrscheinlich keinen Regen, sondern geronnene vom Himmel gefallene Blutkügelchen gedacht, mit denen allerdings die Vögel sich schleppen konnten.

2909) Dies ist die sogenannte coena dialis, so die Senatores in Capitolio ante cellam Iouis hielten, und welcher beywohnen zu können August jenen Rathsherrn erlaubte, die er außer Aktivität gesetzt. Leset Dionem unten §. 928. und Sueton. c. 35. Von ihr ist allerdings der locus des Gellius XII. 8. zu verstehn, wo er von der Versöhnung des Publius Afrikanus und Tiberius Grakchus spricht: cum solemni die Ioui libaretur, atque ob id sacrificium senatus in Capitolio epularetur. Allein wenn nun Fabrizius hier zur weitern Aufhellung folgende Stelle des Sidonius Apollinaris II. VIII beybringt: Prandebamus breuiter, copiose, *senatorium in morem*, quo insitum institutumque, multas epulas paucis paropsidibus apponi, so läßt sich diese Stelle wohl schwerlich von der coena diali erklären, so sehr auch sonst Sidonius Gelehrsamkeit liebt und auf Antiquitäten hinzuspielen pflegt: denn ich wüßte nicht, wie sich der Nachsatz irgend mit der coena diali vergleichen lassen sollte? Das senatorium in morem heißt hier wohl weiter nichts als frugal,

N. R. E. 717 erfüllte diese selbst mit Vergnügen, die andern
M. Agrippa
L. Gallus aber alle mit Furcht. Es warf ihr nemlich ein
Burgermeister. Adler eine weisse Henne, die einen samentragenden Lorbeerzweig im Schnabel trug, im Schoos. Da diese Vorbedeutung ihr von großer Wichtigkeit zu seyn schien, so ließ sie die Henne mit Sorgfalt auffüttern, den Lorbeerzweig aber stecken. Dieser schlug Wurzel, und beklieb so gut, daß eine lange Zeit nachher alle Triumphirende sich von hier aus mit dem benöthigten Lorbeer versahen. [2910]) — Es ward dadurch angedeutet, daß Livia

mit Anstand und Würde; er beschreibt ja seinen Wirth den Farreolus als einen schon bejahrten Mann — Unten §. 959 erwähnt Dio dieser öffentlichen Schmausereyen wieder.

2910) Plinius XV. 30. Liuiae Drusillae, quae postea Augusta matrimonii nomen accepit, *cum pacta esset Caesari*, gallinam conspicui candoris sedenti aquila ex alto abiecit in gremium illaesam: intrepideque miranti accessit miraculum, quoniam teneret rostro laureum ramum onustum suis baccis. Conseruari alitem et sobolem iussere aruspices, ramumque eum seri ac rite custodiri. Quod factum est in villa Caesarum, fluuio Tiberi impositā, iuxta nouum lapidem Flaminia via, quae ob id vocatur *ad gallinas*, mireque sylua prouenit. Ex ea triumphans postea Caesar laurum in manu tenuit coronamque capite gessit; ac deinde imperatores Caesares cuncti. Sueton Galba I. Liuiae olim *post Augusti statim nuptias*, Vejentanum suum reuisenti, praeteruolans aquila gallinam albam ramulum lauri rostro tenentem, ita vt rapuerat, dimisit in gremium; cumque nutriri alitem, pangique ramulum placuisset, tanta pullorum suboles prouenit, vt hodie quoque ea villa AD GALLINAS vocetur; tale vero lauretum, vt triumphaturi Caesares inde laureas decerperent, fuitque mos triumphantibus, alias confestim eodem loco pangere. Was beym Sueton statim post *Augusti nuptias* heißt, ist beym Plinio: *cum pacta esset Caesari* (doch lesen einige codices auch hier nupta) sonst ist die Geschichte ganz völlig einerley. — Dieser Lorbeerwald findet sich auch auf Münzen.

unter ihrer Schürze [2911]) die ganze Macht Kaisers und Mittel über ihn zu herrschen habe. N. R. E. 717 M. Agrippa L. Gallus Burgermeister.

§ 730.

Fast eben so sehr wurden die Einwohner der Stadt, durch die häufig' Abwechslung ihrer obrigkeitlichen Personen erschreckt; denn es wurden nun nicht mehr Burgermeister und Stadtrichter allein, sondern auch Rentmeister einer dem andern suffigirt. Ursach, weil niemand so sehr daran gelegen war, die ihm gebührende Zeit hindurch sein Amt in der Stadt zu verwalten, als er sich beeiferte, unter die, so bereits Rathsherrnwürden bekleidet, gezählt zu werden, um so eine Landpflegerey außerhalb den Gränzen [seines Vaterlandes] erhalten zu können. [2912]) Es wurden also fernerhin gar nicht mehr Kandidaten auf eine gewisse bestimmte Zeit gewählet, sondern sie emfiengen den Namen irgend eines obrigkeitlichen Amtes, und legten ihn wieder ab, so wie solches denen, so die Gewalt in Händen hatten, gefiel; und viele mußten beydes an einem und dem nemlichen Tage thun. Es fanden sich auch einige, so

2911) Anstatt unter ihrer Schürze hatt' ich erst, nach dem Griechischen, in ihren Schoos geschrieben, solches aber nachher mit dem jetzt stehenden Ausdruck, welcher mir entsprechender zu seyn schien, vertauscht. Er ist es auch auf jeden Fall; allein er kann zu Misdeutungen Anlaß geben; und da ich sehe, daß selbst Hr. Wagner, der sonst so gern modernisirt, hier wörtlich übersetzt hat, so dürft' es wohl auf jeden Fall besser seyn, die verworfene Lesart wieder aufzunehmen.

2912) Wagner: „Auf Aemter außer Rom, bey denen man sich mehr Nachdruck geben könnte, Anspruch zu machen." Das heißt δυναμις τας ἐξω paraphrasirt!

U.R.E. 717 der Armuth wegen auf all' obrigkeitlich' Aemter
M. Agrippa, L. Gallus Verzicht thaten, um hier nichts von denen zu sa-
Burgermeister. gen, so sich beym Sextus befanden, und auf eine
gewisse Weise gerichtlich imfam waren — Ein
S. 390. gewisser Mark-Oppius, der sich nebst seinem
Vater unter der Zahl der Prosk ribirten befunden,
wollte ein Platzmajorat ebenfalls aus Armuth nicht
annehmen; jedoch dieses gab das Volk nicht zu,
vielmehr schoß es so viel Geld für ihn zusammen,
daß er nicht allein anständig leben, sondern auch
die Unkosten seiner Würde davon bestreiten konn-
te; [2913]) man sagt sogar, daß Missethäter,

2913) Appianus p. 350. Oppium propter aetatem decrepitam fugere nolentem, filius sublatum in humeros ex vrbe extulit, inde in Siciliam cum eo, modo manu ducens, modo ceruice baiulans senem, peruenit, nemine vel suspicante, vel molestante: qualis Aeneas patrem gestans pingitur reuerendus et hostibus. Iuueni populus postea pietatis ergo aedilitatem detulit, et quia publicatis bonis non erat vnde ludos ederet, opifices de communi sententia iuuerunt eum gratuitis operis, et ex spectatoribus quisque quot libuit nummos in orchestram coniecit, ita vt homo inde ditatus sit. Dieser alt' Oppius ist der, den wir oben §. 40. auf keine sonderlich rühmliche Weise als den Rentmeister des Markus Kolla in Bithynien kennen lernten — Fabrizius sagt, es käme dieser Oppius in einem Briefe Kikerons an Pompejum vor, (*ad Atticum* VIII. 11.) wo ihn Kikero: vigilantem hominem et industrium nenne: allein drey Ausgaben der Brief' an Attikus, so ich dermahlen zu meiner Disposition habe, und die trefliche Dollmetschung des seeligen Reichard, wissen an dieser Stelle von keinem Oppius, wohl aber von einem Mark Oppius, dem Kikero (als ihm nach Pompejs Flucht aus Italien oblag, die Küsten dieses Landes zu schützen) die Vertheidigung der Stadt Minturnä übertragen hatte. Dieser Oppius war ein sehr eifriger Pompejaner, der sich Kaisern, als er sich mit der siegenden Armee Utika nähert', ergab, (Hirtius *bell.*

2914) so sich, um nicht erkannt zu werden, verlarvt N. R. E. 717
M. Agrippa
L. Gallus
Burgermeister.

Afric. 89.) und der also wohl auf keine Weise hier gemeint seyn kann. Der Prokonsul und Präfektus Klassis Mark Antons, auf einer Münze beym Vaillant *histor. Ptolem.* p. 192. ist es auch nicht; weil dagegen die ganze Zeitrechnung streitet.

2914) Daß ich dieses nicht verstehe, bekenn' ich von ganzem Herzen. Wahrscheinlich ist die Lesart verdorben, nur daß ich sie nicht herzustellen weiß. Leunklaues κανεργω für κακεργων ist sehr sinnreich: sogar die Mimen nahmen an dieser ehrenvollen Kollekte Theil. Aber warum denn ἐν προσωπειοις, ὡς καὶ ὑποκρινομενος τι? Ich würde vermuthen darum, weil es unter der Würd' einer Römischen Magistratsperson zu seyn schien, von verächtlichen, weggeworfenen Mimen Geld zu nehmen. Bey dem allen aber gesteh' ich sehr offenherzig, daß ich mir in der ganzen Stelle kein Genüge thue. Ich hab' also das hier gethan, was ich bey jeder dunkeln Stelle zu thun für Uebersetzerpflicht halte: ich habe meinen Lesern die Worte des Originals wieder gegeben, und überlasse nun die Erklärung derselben ihnen selbst. Hr. Wagner übersetzt κακεργοι Feinde, und über diese seltsame Dolmetschung macht er folgenden noch seltsamern Kommentar: „Im „Text steht κακεργων, und die lateinische Version hat „lasterhafte. Warum sich diese sollten maskirt haben, seh' ich noch immer nicht ein. Ich stelle mir die „Sache so vor: Oppius war, wie vorher stand, ein „Verbannter gewesen, als solcher hatt' er Feinde, Verfolger gehabt. Selbst jetzt durfte man vor den Triumvirn ehemahlige Verbannte nicht so hoch begünstigen. Diese Männer, vermuthlich höhern Standes, „maskirten sich also aus Furcht vor den Triumvirn, „und ehrten den verdienstvollen Mann durch ihren „Beytrag." — Man erlaube mir folgende Bemerkungen: 1) Κακεργος heißt nun und nimmermehr im Griechischen ein Feind, mithin fällt Wagners eigenmächtige Dolmetschung weg. 2) Gesetzt aber auch, κακεργος könnte durch Feind übersetzt werden, welche seltsame Feinde, die maskirt aufs Theater kommen, nicht etwan, wie man erwarten möchte, ihren Feind zu be-

N. R. E. 717 M. Agrippa L. Gallus Burgermeister.

hatten, als ob sie Schauspieler wären, auf das Theater gewagt, und so ihren Antheil daselbst auch erlegt hätten. So sehr ward dieser Mann lebend vom Volke geliebt; als er nicht lange darauf starb, ward seine Leich' auf das Martisfeld geführt, [2915]) und daselbst, nachdem man sie zuvor verbrannt hatte, beygesetzt. Der Rath, den diese so überaus große Zuneigung des Volkes gegen Oppium verdroß, ließ, auf Erinnerung der Opferpriester, seine Gebeine von da unter dem Vorwand hinwegnehmen, es sey irreligiös, selbig' an einem heiligen Ort beygesetzt zu haben; und doch hatten sie vor- und nachher eben daselbst viel andere begraben.

§. 731.

Um eben diese Zeit kam Mark-Anton nach Italien aus Syrien zurück, [2916]) und zwar dieses

schimpfen, sondern selbigen durch Geldtribut zu ehren. 3) Muß der Hr. Konrektor mit der Römischen Geschichte damahliger Zeit ganz und gar nicht bekannt seyn, wenn er sich nicht erblödet, zu sagen, daß man aus Furcht vor den Triumvirn nicht hätte begünstigen dürfen; dies streitet mit jeder Seit' einer römischen Geschichte, mit jedem historischen Fakto. 4) Die lateinische Version hat nicht lasterhafte, sondern flagitiosos; dieses entspricht dem Griechischen κακοηθων völlig; und wenn Hr. W. wirklich nicht weiß, wie *flagitiosus* auf deutsch heißt, so kann er es in Schellers treflichem Wörterbuch finden.

2915) Oben §. 223. ist von der Gemahlin des Pompejus, Julia, einer Tochter Kaisers, das nemlich' erzählt worden. Vom Lukius Sylla sagt Lukan II. 222.

His meruit tumulum in medio sibi tollere campo.

Vergleiche oben Note 737.

2916) Antonius war der Angelegenheiten des Sextus wegen zweymahl in Italien anwesend. Von sei-

ner ersten hab' ich oben, Note 2877. gesprochen, und mit dieser muß gegenwärtige nicht verwechselt werden, von welcher die Nachrichten beym Appiano p. 426. Mäcen bekam den Auftrag, Antonium, der Ursach hatte, über Kaisers letzt' Aufnahme sehr unwillig zu seyn, auszusöhnen, und dies Projekt gelang vortreflich. Mit Frühlingsanfang verließ Anton Athen, und landete, von einer Flotte von dreyhundert Segeln begleitet, auf der Rhede von Tarent. Der mistrauische Kaiser fieng an, sich jetzt vor Anton noch mehr als selbst vor Sextum zu fürchten, und wollte nun von Antons angebotener Hülfe keinen Gebrauch machen. Aber dem Anton, der sich zu seinem Partherkrieg keiner Flotte bedienen konnte, war es in gewisser Rücksicht nothwendig, seine Schiffe gegen Landsoldaten zu vertauschen. Es ward also Oktavia von Seiten ihres Gemahls als Unterhändlerin an ihren Bruder abgeschickt, und ihr gelang es denn endlich auch wo nicht Freundschaft, doch wenigstens Frieden zwischen beyden herzustellen. Es ward auf dem zwischen Metapont und Tarent fliessenden Flusse zwischen beyden Feldherren eine mündlich' Unterredung verabredet, in der sich Anton wieder weit edelmüthiger als Kaiser benahm, indem er auf eine höchstgroßmüthige Weise sich der Ehrlichkeit seines Gegners völlig anvertraute, welches denn endlich letzterer der Schande wegen wohl auch nachahmen mußte. Das neue Bündniß kam nun zwischen ihnen auf folgende Bedingungen zu Stande, daß Anton Kaisern hundert und zwanzig Schiffe seiner Flott' überließ, dagegen ihm dieser versprach, ihm aus Italien zwanzigtausend Mann Landsoldaten zu seinem bevorstehenden Feldzug gegen die Parther zu senden. Oktavia machte noch überdies ihrem Bruder mit zehn Schiffen, so sie von ihrem Gemahl erhalten, ein Präsent; und Kaiser war artig genug, dies durch ein anderes Geschenk von tausend auserlesenen Männern zu vergüten, die Oktavia natürlicher Weise nicht für sich behielt, sondern ihrem Mann abtrat, dessen Geschmack auch Kaiser die Auswahl dieser Soldaten überlassen hatte. Sie verlängerten sich darauf eigenmächtig die triumviralische Gewalt auf abermahlige fünf Jahre, und darauf

N. R. E. 717 M. Agrippa L. Gallus Burgermeister.

N. R. E. 717 M. Agrippa L. Gallus Bürgermeister.

unter dem Vorwand, Antheil am Kriege gegen Sextus, wegen der Kaisern zugestoßenen Unglücksfälle, nehmen zu wollen. Jedoch blieb er nicht lange gegenwärtig. Sondern da er in der That mehr aus Neugier, denn in der Absicht, irgend etwas zu thun, diese Reis' unternommen hatte, so begnügt' er sich, Kaisern Schiffe zu geben (für die er Legionsoldaten von ihm überkam) und noch andere nachzusenden zu versprechen, und gieng darauf sogleich, unter dem Vorwand, Krieg gegen die Parther zu führen, zurück. Noch ehe sie aus einander giengen, stellten sie einander zuerst durch Abgeordnete, nachher auch persönlich, das Unrecht vor, so einer vom andern erlitten zu haben glaubte. Da sie noch keine Zeit, einander zu bekriegen, hatten, so gaben sie um desto bereitwilliger der Oktavia Gehör, die sich, den Frie-

schieden sie sich. Anton gieng von Tarent gerades Weges nach Syrien, und ließ seine Gemahlin nebst ihrer Tochter zu Rom bey ihrem Bruder zurück. — Nach Plutarch, der p. 931 die nemliche Geschicht' erzählt, hat Antonius damahls nicht in Tarent, sondern in Brundisium einlaufen wollen, wo man ihn aber nicht eingelassen. Er setzt hinzu: Oktavia sey zur Zeit ihrer Gesandtschaft vom Antonio schwanger gewesen, nachdem sie ihm schon vorher eine Tochter gebohren: ferner, sie hab' ihren vom Mäkenas und Agrippa begleiteten Bruder unterwegens begleitet. Die Soldaten, so Oktavius dem Antonius geben sollte, setzt Plutarch nur auf δυο ταγματα, und die Schiffe des Antonius auf hundert an, (welches offenbar in keinem Verhältniß mit einander steht.) Nach eben diesem Schriftsteller hat Oktavia ihrem Bruder nicht zehn, sondern zwanzig Schiffe, mit Vergünstigung ihres Gemahles, und jener dafür diesem tausend Soldaten geschenkt. — Nach Dio kommt Antonius aus Syrien, nach Appian und Plutarch aus Athen; hier ist aber wohl Dions Nachricht vorzuziehn.

den zwischen ihnen herzustellen und solchen durch Bande der Verschwägerung vester und vester zu machen, bemühete. Kaiser versprach seine Toch- ter dem Sohne Mark-Antons Antyllus, [2917] und M. Anton die seinige, [2918]) so er mit der Oktavia gezeugt, dem Domitius, ohnerachtet dieser einer der Mörder Kaisers und proskribirt worden war. Sie suchten sich einander wechselsweis durch dieses Betragen zu täuschen, denn wirklich hatten sie nichts von alle dem, was sie versprachen, zu halten im Sinn, sondern versprachen selbiges nur, weil die gegenwärtige Lage der Angelegen-

N.R.E. 717 M. Agrippa C. Gallus Burgermeister.

2917) Weil diese Heyrath niemahls zu Stande gekommen ist, so erwähnt ihrer auch Sueton. LXIII. Doch führt er am Ende dieses Kapitels einen Brief des Antonius an, worin dieser ausdrücklich schreibt: Kaiser habe seine Tochter Julia zuerst diesem Antyllo, (welches, im Vorbeygehn zu sagen, das ὑποκοριστικὸν von Antonillus ist) nachher dem Sohne des Getischen Königs Kotison versprochen. Antyllus konnte damahls noch keine volle zehn Jahr zählen. Leset Perizonii *animadverſ. hiſt.* c. III.

2918) Antonia minor; sie ward aber nicht dem Knejus Domitius Ahenobarbus, der einer der gegen Kaisern Verschwornen gewesen war, sondern dem Sohne desselben Lukius versprochen. Dieses ergiebt sich deutlich aus der weitläuftigen Darstellung der Genealogie des Nero, mit welcher Sueton die Lebensgeschichte dieses Kaisers beginnt. Noch deutlicher aber aus folgender Stelle des Tacitus *Annal.* IIII. 44 LVCIVM *Domitium* decorauit pater (*Cneius*) ciuili bello mari potens: donec Antonii partibus, mox Caesaris miſceretur. Auus pharsalica acie pro optimatibus ceciderat; *ipſe electus cui minor Antonia, Octauia genita, in matrimonium daretur.* Eben so verstehe man auch den Plutarch p. 955. e. Ἀπολειπομένων δὲ τῶν Ἀντωνίᾳ καὶ Ὀκταβίας δύοιν θυγατέρων τὴν μὲν Δομιτίος Ἀηνοβαρβος ἔλαβε, τὴν δὲ σωφροσυνῃ καὶ κάλλει περιβοήτον Ἀντωνίαν, Δρύσος ὁ Λιβίας υἱὸς προγόνος δὲ Καίσαρος.

N. R. E. 717 M. Agrippa L. Gallus

heiten ſolches zu erfordern ſchien. Dieſes zeigte ſich vorzüglich dadurch, daß Mark-Anton die Oktavia ſofort aus Korkyra nach Italien zurückſchickte, unter dem Vorwand, ſie ſollte den Gefahren nicht ausgeſetzt ſeyn, die ihm im Kriege gegen die Parther bevorſtehn würden. [2919]) — Zu den Verabredungen, ſo ſie damahls mündlich einer gegen den andern trafen, gehört auch noch, daß ſie den Sextus Pompejus ſowohl ſeiner Präbende als des ihm verſprochenen Burgermeiſteramts für verluſtig erklärten, ſich ſelbſt aber beſtätigten ſie die Oberherrſchaft, da die erſtern bereits verfloſſen

Burgermeiſter.

S. 391. waren, auf abermahlige fünf Jahr. [2920]) Hierauf gieng Mark-Anton nach Syrien zurück, Kaiſer aber rüſtete ſich zum Krieg, indem ihm alles andere nach Wunſch und Verlangen von ſtatten gieng. Nur Menas, treulos von Natur, [2921])

2919) Plutarch ſagt in der Note 2916. angeführten Stelle p. 932. a. Ἀντωνιος δε Ὀκταβιαν μετα των ἐξ ἐκεινης, και τοις ἐκ Φυλβιας παιδας αὐτὴ παραπαταξαμενος, εἰς την Ασιαν ἀπεπεραυεν. Appianus p. 427. Diſceſſerunt, Antonio recta feſtinante in Syriam, Octauia relicta apud fratrem cum communi filiola.

2920) Ἑτεραν ἑαυτοις ὁριζων πεντατειαν, ὅθεν ἐτι τὸ δημω δεκδεντες. Appianus l. c.

2921) Ἀπιστος φυσει ὠν. Wagner emphatiſch: ein geborner Schurke. — Aber außer ſeiner angebornen Schurkerey läßt ſich noch ſehr vieles zur Vertheidigung des Menas ſagen, welches Appianus p. 427. in folgenden Worten kurz zuſammenfaßt: ſiue minas Antonii veritus, qui ſeruitutem ei vt mancipio turbulento intentauerat; (Note 2877) ſiue minora ſpe conſecutus praemia: ſiue permotus quotidianis caeterorum Pompeii libertorum opprobriis, perfidiam obiectantium, et ad officium reuocantium — und ich denk', ohn' abergläubiſch zu ſeyn, darf ich auch hier die Gewiſſensbiſſe mit in Anſchlag bringen, die Menas fühlen mußte, ſeinen gütigen, nur etwas zu ſchwachen

der immer den Mächtigern seinen Hof zu machen suchte, und dem es noch obenein verdroß, kein Oberkommando erhalten zu haben, sondern Sabino untergeordnet zu seyn, gieng von ihm abermahls zum Sextus über. — Dieses geschah in dem Winter des Jahrs, da Lukius Gellius und Kokkejus Nerva die burgermeisterliche Würde bekleideten. N. R. E. 718 L. Gellius Kokk. Nerva Burgermeister.

Wohlthäter Sextus auf eine so schändliche Weise verlassen zu haben. — Weil Sabinus die Flucht des Menas, der mit sieben Schiffen zu Sexto übergieng, weder bemerkt noch verhindert hatte, so gab dieses Kaisern Gelegenheit, ihm das Oberkommando der Flott' abzunehmen, und solches seinem Günstling Agrippa zu übertragen.

Ende des acht und vierzigsten Buchs.

Des

Titus Dio Kaßius Kokkejanus V. C.

Jahrbücher

Römischer Geschichte.

Neun und vierzigstes Buch.

Hauptst. LXXXIII. Sextus Pompejus wird vom Kaiser überwunden, und Lepidus seines Antheils am Triumvirate beraubt. §. 732—749.

— — LXXXIIII. Pakorus überwunden und getödtet; Ventidius jagt die Parther über den Euphrat zurück. §. 750—752.

— — LXXXV. Mark-Anton von den Parthern geschlagen. §. 753—764.

— — LXXXVI. Kaiser überwindet die Pannonier. §. 765—69.

— — LXXXVII. Mark Anton nimmt Artavasdes König von Armenien hinterlistig gefangen. §. 770. 771. 772.

— — LXXXVIII. Einweihung des Portikus Pauli. §. 773.

— — LXXXVIIII. Mauritania Käsariensis wird zu einer Römischen Provinz gemacht. §. 774-775.

Es enthält einen Zeitraum von vier Jahren, in denen wir folgende, so die höchst' obrigkeitliche Würde bekleidet, verzeichnet finden:

V. C.	N. R.	
G.	E.	
36	718	Lukius Gellius Poplikola und Markus Kokkejus Nerva.
35	719	Lukius Kornufikius und Sextus Pompejus.
34	720	Mark-Anton zum zweytenmahl und Lukius Skribonius Libo.
33	721	Kaiser Oktavianus zum zweytenmahl und Volkatius Tullus.

Das
Neun und vierzigste Buch.

Drey und achtzigstes Hauptstück.

Sextus Pompejus wird vom Kaiser überwunden, und Lepidus seines Antheils am Triumvirat entsetzt.

§. 732.

Kaiser lief, so bald er mit der Ausrüstung seiner Flotte fertig war, und so bald ihm der Anfang des Frühlings [2922]) solches verstattete, mit ihr von Bajä aus; seegelte längs den Küsten Italiens, und machte sich keine geringe Hofnung, Sikilien von allen Seiten zu umgeben [2923]) Ausser der großen Anzahl selbsteigener Schiffe ließen sich die des Mark-Anton schon in der Straße [2924])

N. R. E. 718 L. Gellius u. Lentulus, Konsuln. Vor Burgermeister. S. 392.

2922) Die Worte des Sueton c. 16. cum hyeme tota copias exercuisset, scheinen die Angabe Dions zu bestätigen, die aber doch unrecht ist, denn Appianus p. 427. setzt gar zu genau den 1sten Julius für denjenigen Tag, an dem die Flotte ausgelaufen sey: Hanc diem Caesar praestituit, setzt er hinzu, faustum ratus propter patrem perpetuo victorem.

2923) Der Plan war so gemacht: Kaiser wollte Sikilien von Puteoli her, das ist auf der Nordseite, wo Mylä lag, und das Vorgebirge Pelorus angreifen; ein gleiches sollte Statilius Taurus, von Tarent aus, auf Tauromenium gegen Osten, wo das Vorgebirge Pachynus ist, und endlich Lepidus von Afrika her, gegen Süden und das Vorgebirge Lilybäum versuchen.

2924) Diesen Ausdruck kann ein unbefangener Leser schwerlich anders als so verstehn, daß Mark Anton seine Schiff' aus den orientalischen Gegenden, wo er sich aufhielt, jetzt erst nach Sikilien geschickt. Dies ist aber falsch; denn die ganze Flotte des Antonius,

N. R. E. 718 L. Gellius u Kokkej. Nerva Burgermeister.

sehn, und Lepidus hatte gleichfalls, obschon wider Willen, Hülfe versprochen. [2925]) Am mehresten verließ er sich auf die Höhe seiner Schiffe, und die Dicke der Breter, aus denen selbige zusammengeschlagen waren. Er hatte sie auch ausserordentlich stark und hoch zimmern lassen, so daß sie vermögend waren, ein' ungeheure Zahl von Mannschaft zu tragen. Ueberdem trugen sie alle Thürme, [2926]) damit die Soldaten von der

hundert und dreyßig Schiffe stark, lag im Tarentinischen Hafen; doch konnte Statilius Taurus, der sie kommandirte, jetzt nur hundert und zwey Schiffe Kaisern zu Hülfe führen, weil eine pestartige Krankheit die Flotte dergestalt entvölkert hatte, daß acht und zwanzig Schiffe leer blieben und von keiner Mannschaft besetzt werden konnten. — Wenn Fabriz sagt: Sextus habe diesem Tauro den Plennius entgegen gesetzt, so ist dieses höchst falsch, denn Plennius kommandirte bey Lilybäum (Kap Koko) gegen den Lepidus, der auch, ob ihm schon der Sturm bey der Ueberfahrt von Afrika heftig geschadet, nicht allein in Sikilien landete, sondern auch den Plennius schlug, und sich einiger auf der südlichen Küste von Sikilien gelegener Städte bemeisterte.

2925) Man vergleiche zwar hiermit unten den 739sten Paragraph, erlaube mir aber doch zu gleicher Zeit anzuzeigen, daß Dio, und überhaupt die Geschichtschreiber alle, mit dem unglücklichen Lepidus zu ungerecht handeln. Lepidus hatte doch wahrlich nicht blos Hülfe versprochen, sondern er hatte auf tausend Last- und siebzig langen Schiffen zwölf Legionen und fünftausend Mann leichter Numidischer Reuterey nach Sikilien übergesetzt.

2926) Ueber diese mit Thürmen versehene Schiffe lese man ein' Abhandlung des Andreas Peter Giulianelli: Ricerche sull origine, struttura ed uso delle antiche nave turrite, und einen Brief des Grafen Johann Reinold Karli an Gori über den nemlichen Gegenstand, im zehnten Bande der von Gori heraus-

Höhe, gleichsam als von Mauerzinnen herab, fechten könnten. Diese Vestigkeit und Höhe der Schiffe setzte sie in den Stand, nicht allein die gegebenen Symbolarum litterariarum. Wenn Virgil *Aeneid.* VIII. 692. schreibt: N. A. E. 718 L. Gellius u. Kokk. Nerva Burgermeister.

aut montes concurrere montibus altis
Tanta mole viri turritis puppibus instant;

so setzt Servius hinzu: Agrippa primus hoc genus turrium inuenerat, vt de tabulis subito erigerentur, simulac ventum esset in praelium, turresque hostibus improuisae, in nauigando essent occultae. Vgl. Scheffer *de militia nauali* II. v. 134. — Da eine Digression über die naues turritas der Alten zu weitläuftig seyn dürfte, so begnüg' ich mich, eine Zeichnung derselben hier beyzulegen, die aus dem Gorianischen Museo entlehnt ist. --

NAVIS BELLICA TVRRITA



Ex vitro ant. Sard. color. Musei Gorii.

Wagners Uebersetzung: „Sogar Thürme waren auf „denselben angebracht, um den Soldaten Schutzwehr „und höhere Stellung zu verschaffen," verhunzt alles, und zeigt, wie wenig der Herr Uebersetzer mit Antiquitäten der Naunk bekannt war.

N. R. E. 718 L. Gellius u. Kokkei. Nerva Burgermeister.

feindlichen Angriff' auszuhalten, sondern auch, da ihr selbsteigener Angriff heftiger war, die Schnäbel der gegenseitigen Schiffe von den ihrigen abzuwenden. Mit Voraussetzungen dieser Art brach Kaiser nach Sikilien auf. Da er das Kap Palinurus [2927]) duplirt hatt', überfiel ihn ein heftiger Sturm, der viele seiner Schiffe zu Grunde

2927) Das Vorgebirge Palinurus, welches, der bekannten Fabel nach, seinen Namen von dem hier ertrunkenen Steuermann des Aeneas erhalten haben soll, ist den Italiänern noch jetzt unter diesem Namen bekannt. Es liegt im principato citra, an der Küste des tyrrhenischen Meeres, etwan sechs deutsche Meilen südwärts von den Ruinen von Posidonia entfernt. Von diesem Schiffbruch verstehe man Vellejum II. 79. wo er schreibt: Virum humana ope inuictum, grauiter eo tempore fortuna concussit, quippe longe maiorem partem classis, *circa Veliam Palinurique promontorium*, adorta vis Africi lacerauit ac distulit. Velia, so Strabo S. 767. unter dem Namen Elea beschreibt, hat, wo es nicht das jetzige Castello a mare selbst ist, doch gewiß an dem nemlichen Ort gelegen, und kann also nur eine starke deutsche Meile vom Kap Palinuro entfernt gewesen seyn. — Daß das Vorgebirge der Minerva, το Αθηναιον ακρον, an dem Appianus die Flotte des Augustus scheitern läßt, freylich etwas weiter als Palinurus von Velia entfernt ist, hat Fabriz sehr richtig bemerkt; — denn dieses Vorgebirge liegt den drey Sireneninseln, uns gegenwärtig unter den Namen Licosa, San Pedro und Galetta bekannt, gerade gegen über; vgl. Strabo p. 755. §. 15. — allein ich sehe nicht, wozu die Bemerkung nutzen soll. Appius kommandirte, wie Appian ausdrücklich sagt, das letzte Geschwader der kaiserlichen Flotte: Appius cogebat postremum nauium agmen cum praesidio. Die Schiffe fuhren eins nach dem andern längs dem Ufer hin, ein Schiff immer in einer mäßigen Entfernung vom andern; welch ein Wunder ist es nun, daß der die Arriergarde kommandirende Appius sich noch

Grunde richtete; [2928]) den übrigen, durch diesen Zufall erschreckt, kam Menas über den Hals, verbrennte derselben viel und bekam nicht weniger gefangen. [2929]) Und wäre nicht Menas, durch angebotene Verzeihung und Versprechungen anderer Art, bewogen worden, einige kaiserliche dreyrudrichte Galeeren, unter dem Vorwand, daß selbige zu ihm übergegangen wären, aufzunehmen, und so die ganz' ihm anvertrauete Flotte zu verrathen: [2930]) so hätt' auch damahls Kaiser N. R. E. 718 L. Gellius u. Kokkej. Nerva Burgermeister.

noch beym Minervenvorgebirge [Capo Campanella] befindet, wenn Kaiser mit dem Vortrab schon Velia und Kap Palinuro erreicht hat? Sagt doch Appianus selber: *Caesar* tempestate oriente *in Velinum sinum*, natura tutum *confugit*, excepta una hexireme, quae *circa promontorium* (natürlich muß doch hier *Palinuri* supplirt werden) fecit naufragium.

2928) Appianus: perierunt naues graues sex, leviores viginti sex, liburnicae plures etiam. — Die Verfasser der allgemeinen Weltgeschichte sagen, daß diese gescheiterten sechs Schiffe aus der Zahl jener gewesen, so Kaiser von seiner Schwester Oktavia bekommen; (vgl. Note 2916.) ich muß aber gestehn, nicht zu wissen, woher sie diese Nachricht genommen haben.

2929) Sextus schickte den Menas mit jenen sieben Schiffen, mit denen er von der Kaiserlichen Partheyen zu jener seines alten Herrn übergetreten war, ab, um die Feinde zu rekognosciren. Es verdroß, sagt Appian, den Menas, daß Sextus mistrauisch genug war, ihm kein Hauptkommando anzuvertrauen, und er sann nun auf einen Coup, der seinen Namen unsterblich und seine Person beyden kriegführenden Partheyen höchst wichtig machen sollte. Er ruderte demzufolge mit den angespanntesten Kräften seiner Ruderer, die er durch Verheißung großer Prämien zu gewinnen gewußt, in einer dreytägigen Frist funfzehnhundert Stadien weit, und fügte der Flotte Kaisers, bey welcher sich damahls weder er selbst noch Agrippa befunden, ungeheuren Schaden zu.

2930) Diesen Umstand, der aber außerordentlich

A. R. C. 718 L. Gellius u. Kokkej. Nerva Burgermeister.

dieſen Zug vergebens unternommen. Menas aber gieng zum andernmahl über, weil ihm Sextus das Oberkommando gegen Lepidus nicht erlaubt hatte, [293]) und ihn in allen übrigen Ange-

wahrſcheinlich iſt, und den ich auch demzufolge Dioni ſehr gerne glaube, hat Appianus nicht. Dieſer erzählt uns nur, Menas habe einen gefangenen Senator Rebilus freygegeben, und durch dieſen Vergebung bey Kaiſern geſucht und erhalten. Vinidius Marcellus, einer der Günſtlinge Kaiſers, deſſen Gewogenheit ſich Menas ehemahls bey ſeinem erſtern Aufenthalt am Kaiſerlichen Hofe zu erwerben gewußt hatte, Vinidius Marcellus war derjenige, ſag' ich, deſſen ſich jetzt Menas, ſeinen abermahligen Uebergang einzuleiten, bediente. Bey einer mündlichen Unterredung, ſo ſie auf einer kleinen unbewohnten Inſel hatten, ſchob Menas die Schuld ſeines abermahligen Uebertritts zum Pompejus auf die Beleidigungen ſeines ehemahligen Admirals Kalviſius; jetzt aber, da das Kommando dieſem abgenommen und dem Agrippa übertragen worden ſey, wollt' er gern zu Kaiſern zurückkehren, wenn ihm nur Vinidius vom Meſſala (der in Abweſenheit des Agrippa Kaiſers Flotte kommandirte) die Verſicherung einer guten Aufnahme bewirken könne. Meſſala war eine Zeitlang unſchlüſſig, was er thun ſolle, endlich aber ward Menas doch abermahls angenommen. Appianus ſagt von dieſem Uebergang: Caeſar propter foedus incolumitatem ei donauit, adhibitis, qui clam obſeruarent hominem: tiremium vero eius praefectos quocunque vellent abire permiſit. Groſius ſagt von eben dieſer Geſchichte, doch nicht ſo ganz richtig: Mena libertus cum ſex navibus ad Pompeium rediit; a quo clementer receptus Caeſaris claſſem incendit, quamuis nuper Caeſar alteram ſecundo naufragio perdidiſſet. Idemque *Mena poſtea ab Agrippa nauali praelio circumuentus*, cum ſex triremibus ad Caeſarem tranſiit. Sed hunc Caeſar tertio transfugam, indulta tantum vita ſegnem reliquit. — Die kurſivgedruckten Worte ſtreiten mit der Geſchichte, ſo fern uns ſelbige bekannt iſt, und ich glaube berechtigt zu ſeyn, ſagen zu dürfen, ſie ſtreiten

legenheiten jederzeit in Verdacht hielt. — Kaiser nahm ihn auch damahls mit allen Freuden auf, ohne sich jedoch auf ihn im mindesten zu verlassen; und nachdem er seine beschädigten Schiff' ausgebessert, diejenigen Sklaven, so für Ruderknechte gedienet, befreyet, und diejenigen, so aus den versenkten Schiffen (aus denen sich viele durch Schwimmen gerettet) erhalten [2932]) worden, auf die Flotte N.R.E. 718 L. Gellius u. Kokkej. Nerva Burgermeister.

mit der Geschichte selbst. Menas, der tertio transfuga, wäre gewiß von Kaisern nicht aufgenommen worden, wenn er: circumuentus ab Agrippa nauali praelio übergetreten wär. O nein! da hätte man ihn gefangen genommen und als einem Ueberläufer den Proceß gemacht. Der Schaden, den er der kaiserlichen Flotte zugefügt, machte gerade, daß Kaiser ihm jetzund schön that. — Uebrigens ist der Wink, den uns hier Dio giebt, vortreflich, und wenn man seine Paar Worte mit Appiani Erzählung zusammenhält, so hat man eine, ich möchte fast sagen pragmatische, Geschichte des zwoten Ueberganges Menä zum Kaiser. — Es ist aber von dieser Zeit an Menas der Parthey Kaisers getreu geblieben, und hat endlich in Kaisers Diensten sein Leben im Pannonischen Kriege verloren. Siehe unten §. 768.

2932) Dio druckt sich hier kurz mit einem einzigen Wort aus: τὰς τε περὶ νεώς. Dies Wort kommt vor beym Thukydides p. 10. l. 18, wo es sein Scholiast erklärt: τὰς περιττὰς ἐν τῇ νηῒ ἐπιβατὰς ἢ ὁπλίτας; auch die lateinische Version hat ganz recht: *qui supererant*. Wagner übersetzt dies: die Ueberzähligen; ein neuer Beweis, daß Hr. W. an sehr vielen Stellen den Griechischen Text gar nicht einmahl angesehn hat. Beym Griechischen Wort war es in der That physisch unmöglich, diesen kindischen Fehler zu machen; wohl aber konnte der angehende Sekundaner *qui supererant* für überkomplet, überzählig, nehmen: es fielen ihm nemlich die Supernumerarii und Floskeln dieser Art mehr ein. Daß ich aber den Fehler kindisch nenne, wird mir wohl Hr. W. nicht übel nehmen, weil es dem nachdenkenden Mann, er mochte nun Griechisch und

N. R. E. 718 L. Gellius Kokk. Nerva Burgermeister.

Mark-Antons, so an Mannschaft Mangel litte, versetzt hatte, begab er selbst sich nach Lipara.[2933]) Hier ließ er den Agrippa mit der Flotte zurück, und begab sich auf die gegenüber liegende Küste, um das Fußvolk, wenn eine günstige Gelegenheit sich darbieten würde, nach Sikilien überzuführen.[2934])

Latein verstehen oder nicht, alsofort beyfallen muß, daß ein Regiment, nach einer verlornen blutigen Schlacht, unmöglich überkomplette haben kann.

2933) Die größeste der Aeolischen oder Vulkanischen Inseln, so auch von ihr den Namen der Liparischen führen, und von welcher Paulus Silentiarius sagt:

Καὶ Λιπαρα τὴν νησον
Ἀφεγγες ἐσιν ἀσθμα
Ὀνυκτι παρ παμφαινον
Πεμπε λιθος θειωδεις.

Die Fabel benennt sie von einem gewissen Liparus, dessen Tochter Aeolus geheyrathet haben soll, (wiewohl Plinius die Sage geradehin umkehrt, und auf den Aeolus Liparus folgen läßt) aber sicherlich hat sie ihren Namen: λιπαρος, splendidus von ihrem Leuchten zur Nachtzeit erhalten. Strabo p. 823. §. 10. meldet uns, daß sie eine Kolonie der Knidier gewesen, und in ältern Zeiten den Namen Meligunis geführt habe.

2934) Alle dies kann aus Appiano theils ergänzt, theils verbessert werden, ja, ich kann mich des Gedankens nicht erwehren, Dio habe die Geschichte mit Fleiß verstellt, nur um uns den August in einem blendendern Lichte zu zeigen, als das ist, in dem ihn uns die Geschichte mahlt. — Nach dem Uebergange des Menas gieng Kaiser nach Vibo, und befahl dem Messala, mit zwey Legionen nach Sikilien zu seegeln, in den Meerbusen von Taurominium einzulaufen, und zu versuchen, sich mit den Truppen des Lepidus zu vereinigen. Statilius Taurus bekam Befehl, die Skylla zu dubliren, und dieses that er so, daß sich seine Flotte hart an die Küste hin hielt, auf welcher,

§. 733.

Da Sextus dieses erfuhr, erwartet' er mit der ganzen Flotte, die im Hafen zu Messina lag, sein' Ankunft, und befahl Demochari, zu Mylä [2935]) dem Agrippa auf den Dienst zu lauern. Man brachte die Zeit hin, sich einander, so wie solches die Umstände zugaben, zu probieren, ohne daß sich einer dem andern ein' entscheidende Schlacht anzubieten gewagt haben sollte. Ursach

N. R. E. 718 L. Gellius u. Kokk. Nerva Burgermeister.

am Ufer hin, ein starkes Korps Landtruppen zu ihrer Bedeckung defilirte. Kaiser begab sich selbst nach der Skylla, diesen Marsch zu sehn, hieß ihn gut, und kehrte nach Vibo zurück. Inzwischen hatte Levidus einen neuen Sukkurs von vier Legionen aus Afrika bekommen. Diesen griff Papias, einer der Unterfeldherren des Sextus, hinterlistig an und that ihm grossen Schadrn. Ohngefähr um diese Zeit verließ Kaiser Vibo und gieng nach Strongyle (einer andern, ihrer runden Gestalt wegen, so genannten Insel: cui nomen facies dedit ipsa rotunda, sagt Kornelius Severus *Aetna* 433) weil er aber die sikilianischen Küsten, um das Vorgebürge Pelorus herum, voller Mannschaft sahe, fieng er an sich zu fürchten, kehrte nach Vibo zurück und gieng von dannen in das Lager des Taurus, wo sein' Absicht war, sich mit den drey Legionen des Messala zu vereinigen, und Tauromini um in der Abwesenheit des Pompejus, den er bey Pelorus zu seyn vermuthete, zu überfallen. Agrippa, den er inzwischen als seinen Legaten in Strongyle zurückgelassen, verließ nun dies' Insel und machte sich Meister von Hiera; woraus denn auch schlüßlich erhellet, daß Dio nicht Lipara, sondern Strongyle hätte schreiben sollen; aber vermuthlich hielt er jene für bekannter als diese, und sein' Absicht scheint nur gewesen zu seyn, liparisch' Inseln überhaupt, nicht eine derselben speciell zu nennen.

2935 Jetzund Milazzo; ohngefehr sechs Meilen von Tyndaris, und etwan eben so weit vom Vorgebürge Pelorus entlegen. Strabo p. 802.

N. R. E. 718 L. Gellius u. Kokk. Nerva Burgermeister.

hiervon war, weil keine Parthey die Stärke ihrer Widersacher kannte, im Gegentheil vielmehr jede die Stärke ihres Gegners so groß und so fürchterlich, als ihr solches nur immer möglich war, vorzustellen suchte. Endlich fieng Agrippa an einzusehn, daß ihm Zögerung keinen Vortheil bringen würde, (sintemahl die Soldaten des Sextus, so in ihrem eignen Lande vor Anker lagen, kein' Ursach zu eilen hatten) nahm die besten seiner Schiffe, und seegelte mit ihnen, um der Widersacher Bewegungen in der Nähe beobachten zu können, nach Mylä. Er hatte hier eben so wenig die gesammte Stärke der Feinde sehn können, als jemand ihn anzugreifen Miene gemacht hatte; er fieng also an sie zu verachten, und machte sogleich nach seiner Zurückkunft Miene, des Tages darauf mit allen seinen Schiffen nach Mylä aufzubrechen. Demochari begegnete gerade das nemliche. Dieser vermuthete, die Schiffe, mit denen Agrippa nach Mylä gekommen, wären alle die, so er besäß. Da er nun noch überdem sahe, daß selbig', ihrer Größe wegen, außerordentlich schwer zu regieren seyn müßten, so sendet' er in der darauf folgenden Nacht zum Pompejus, ihm zu Hülfe zu kommen, und schickte sich durchaus so an, als wenn er entschlossen wär', eine Seeschlacht neben Lipara zu wagen. Die Sonne gieng auf, und beyde schifften, jeder in der Hofnung, es sey ihm sein Feind an Mannschaft unterlegen, auf einander los.

S. 393.

§. 734.

Da sie an einander geriethen, und jeder, gegen seine Meinung, die Feinde viel zahlreicher, als er sich vorgestellt, sahe, wurden beyde von

einem gleichen Schrecken überfallen, und viele wendeten ihre Ruder und flohen. Doch bald fiengen sie an, die Flucht noch mehr denn eine Schlacht zu befürchten; — in einer Schlacht hatte jede Parthey die Hoffnung zu gewinnen, und auf der Flucht gab sich jede verloren; — näherten sich also einander doch wieder, wurden handgemein, und es kam wirklich zu einer Schlacht. Die eine Parthey war [den Feinden] an Menge der Schiffe, die ander' an Erfahrenheit im Seewesen überlegen. Den einen half die Höhe ihrer Schiffe, die Vestigkeit ihrer Epotiden [2936]) und endlich auch ihre Thürme. [2937]) Die andern hatten den Vorzug der Segelfertigkeit; und die Tollkühnheit der Pompejanischen Soldaten, die, da sie größtentheils italiänische Ueberläufer [2938]) waren, sich in nichts anders denn in einem Siege Rettung zu finden schmeicheln konnten, hielt der Tapferkeit der Kaiserlichen allerdings die Wage. Da also jeder auf gewisse Weise stärker und schwächer denn sein Gegner zu seyn glaubte, griffen sie, in der vorausgesetzten Meinung, es würd' in der That die eine Parthey nicht stärker denn die andre seyn, einander an, und stritten eine lange Zeit mit gleichem Glück auf beyden Seiten. Die Soldaten des Sextus erschreckten ihre Gegner durch das Geräusch ihrer Ruder, [2939]) und be-

N. R. E. 718 L. Gellius u. Kokk. Nerva Burgermeister.

2936) W. übersetzt: die dicken hervorspringenden Balken, worüber ich nicht greinen will; nur halt' ich es für besser, das Kunstwort unübersetzt zu behalten, wenn uns die Sache, wie hier der Fall ist, gänzlich fehlt. Man lese von diesen Epotiden Scheffer *de militia nauali* II. v.

2937) Sehet oben Note 2926.

2938) Αὐτομολοι. W. Flüchtlinge.

2939) Τῳ ῥοιζῳ ἐξεπλησσον, W. durch heftigen

N. R. E. 718 L. Gellius u. Kokk. Nerva Burgermeister.

schädigten einige Schiffe durch die Heftigkeit, mit welcher sie selbig' angriffen, an den über die Ruderbänke herausragenden Theilen; [2940]) doch wurde ihnen durch Wurfspieße, von den feindlichen Thürmen herabgeworfen, und durch eiserne Klammern, [2941]) mit denen man ihre Schiffe enterte, eben so sehr zugesetzt, als andere von ihnen beschädigt. Die Kaiserlichen waren ihren Feinden so oft überlegen, als sie mit selbigen handgemein werden oder in die Schiffe derselben überspringen konnten; allein dieser Vorzug ward dadurch aufgehoben, daß die Soldaten des Sextus, ihrer Erfahrenheit im Schwimmen und ihrer leichten Kleidung wegen, vermögend waren, alsofort

Angriff; nemlich durch ein sehr menschliches Versehn steht in der lateinischen Uebersetzung *impetu*, und Hr. W. war zu faul oder zu ungelehrt, den Griechischen Text gebrauchen zu wollen, oder zu können. Man sehe nur, wie Appianus dieses ausdrückt: ἐξωθοῦντο ἐπ' ἀλλήλους οἱ μὲν κατὰ μετώπου, οἱ δ' ἐς περικυκλώσιν συν τε βοῇ καὶ ῥωθίῳ νεῶν, καὶ καταπλήξει ποικίλῃ. ἦν δὲ καὶ τὰ σκάφη Πομπηίῳ μὲν βραχύτερα καὶ κυφὰ καὶ ὀξέα ἐς τὰς ἐφορμήσεις τε καὶ περιπλοὺς; in welcher Stelle die καταπλήξις offenbar vom ῥωθίῳ unterschieden. Uebrigens hab' ich von der Bedeutung dieses Wortes schon im vorigen Bande gehandelt, in den Anmerkungen zur 54sten Druckseite.

2940) Τὰς παρεξειρεσίας αὐτῶν — übersetzt W. Vor- oder Hintertheile. Ob denn wohl in ganz Merseburg ein Sekundaner ist, der sich einbildet, daß prora und puppis einerley bedeuten?

2941) Das Kunstwort nennt sie χειρας, Hände, und ich verdenk' es Herrn W. nicht, sie handförmige Haken genannt zu haben; da ich es nun aber einmahl nicht geschrieben hatte, so will ich auch jetzund mein' Uebersetzung, Hrn. W. zu gefallen, nicht korrigiren. Man sehe von ihnen abermahls den schon angeführten Scheffer II. VII. 164.

ins Meer zu springen, unterzutauchen und Zuflucht in andern Schiffen zu nehmen. Und was die Flotte betrift, so hielt die Behendigkeit der einen der Vestigkeit der andern, und die Schwere der einen der Leichtigkeit der andern das Gegengewicht. N. R. E. 718 L. Gellius u. Kokk. Nerva Burgermeister. S. 384.

§. 735.

Spät, und nur bey einbrechender Nacht erfochten die Kaiserlichen einen vollständigen Sieg, ohne jedoch dem Feind' im mindesten nachzusetzen, wie mir selbiges scheint, (und wenigstens ist es das Wahrscheinlichste, was sich darüber sagen läßt) weil es einmahl dennoch sie einzuholen unmöglich war; und sie nachher befürchten mußten, [wenn sie demohnerachtet hätten nachsetzen wollen] auf die längs der Küste hin befindlichen Untiefen, deren sie unkundig waren, zu gerathen. Einige sagen jedoch, daß Agrippa, der nicht für sich selbst, sondern im Namen Kaisers focht, sich mit Fleiß daran, seine Widersacher in die Flucht gejagt zu haben, begnügt habe. Er soll jederzeit zu seinen innigsten Freunden gesagt haben: die allermehrsten Fürsten könnten es nicht erdulden, daß jemand besser denn sie selbst sey, sie pflegten sich darum allen deren Geschäften, wo sie den Sieg so zu sagen in Händen hätten, selbst zu unterziehn, im Gegentheil aber denen, welche schwerer und eines ungewissern Ausgangs wären, andere vorzusetzen; träf es sich, daß sie andern auch leichter auszuführend' anvertrauen müßten, so grämten sie sich über die jenen daraus zuwachsend' Ehre, und würden über selbige mißmüthig. Kurz, sie wünschten [in diesem letzten Fall] zwar nicht, es möchten ihre Generale geschlagen werden und unglücklich seyn; allein sie wollten auch eben so wenig,

N.R.E. 718 L. Gellius u. Kokk. Nerva Burgermeister.

daß sie den erfochtenen Sieg völlig verfolgen, und hinfolglich die Ehre des guten Ausgangs ganz allein genieſſen sollten; es müsse demnach der Mann, dem Erhaltung seiner selbst am Herzen läge, sich so einrichten, daß er alle das aus dem Wege räume, was den zu erfechtenden Sieg erschweren könne, allein die völlige Befechtung desselben müss' er seinem Oberherrn selbst überlassen. — Ich weiß sehr wohl, daß dieses nicht allein wahr ist, sondern daß auch Agrippa wirklich so gedacht haben mag; allein ich unterstehe mich nicht, zu behaupten, daß dieses die Ursach gewesen, warum Agrippa damahls den Feinden nicht nachgesetzt; denn wenn er auch noch so sehr gewollt, so hätt' er sie dennoch unmöglich einholen können. [2942])

2942) Hier wird wohl die Geschichte abermahls aus Appiano supplirt werden müssen, und ich bitte, die hier folgende Not' als Fortsetzung von der 2934sten anzusehn. — Nach der Besitznehmung von Hiera wollt' Agrippa einen Angriff auf Mylä versuchen, wo Democharas mit vierzig Schiffen vor Anker lag. Pompejus, der hiervon Nachricht erhalten hatte, schickte den Apollophanes, mit einem Geschwader von fünf und vierzig Schiffen, Demochari zu Hülfe, und dieser Verstärkung folgte Pompejus mit siebzig andern Schiffen auf dem Fuße nach. Morgens früh seegelt' Agrippa mit der Hälfte seiner Flotte von Hiera ab, in der vesten Voraussetzung, mit der Flotte des Democharas allein zu thun zu haben. Da er die ihr zugesendete beträchtliche Verstärkung gewahr wird, ließ er Kaisern von der gefährlichen Lage, in der er sich befand, benachrichtigen. Als nun einmahl das Treffen selbst angegangen war, gab sich Agrippa vorzüglich Mühe, das Admiralschiff zu entern, und dieses gelang ihm auch so wohl, daß das Schiff sank und der Befehlshaber sich nur mit genauer Noth in ein anderes Schiff hinüber flüchten konnte. Pompejus, der von einer

§. 736.

Sobald Kaiser erfuhr, es habe Sextus Messina verlassen und die Straße von Besatzung entblößt, wollt' er diese bequeme Gelegenheit nicht aus den Händen lassen, sondern schiffte sich auf die vom Mark-Anton erhaltenen Schiff' ein, und gieng nach Tauromenium über. Doch dieses schlug ihm nichts minder denn glücklich aus. Zwar traf er keine Hinderniß, weder bey seiner Ueberfahrt noch bey der Landung selbst an, vielmehr fand er Gelegenheit, ganz geruhig sein Lager aufzuschlagen und solches zu verschanzen. Allein sobald Sextus, der sich nach geendigter Schlacht alsofort in aller Eile nach Messina zurückbegeben, die Anwesenheit Kaisers erfuhr, bemannet' er seine Schiff' auf das schleunigste mit frischen Soldaten, und griff ihn nicht allein mit selbigen, sondern auch zu gleicher Zeit mit den Legionsoldaten zu Land' an. Mit diesen letztern es aufzunehmen, wagte Kaiser nicht, vielmehr griff er ihre Schiff' an, die er ihrer geringen Anzahl und des eben erlittenen Verlustes wegen verach- S. 395.

R. R. E. 718 L. Gellius u. Kokk. Nerva Burgermeister.

Anhöhe herab dieses sahe, und zugleich einen neuen Sukkurs gewahr ward, den man von Hiera aus dem Agrippa zusendete, ließ nunmehr zum Rückmarsch blasen. Agrippa machte Miene sie zu verfolgen, aber es war unmöglich, und er mußte sich zurückziehen. Die Pompejaner hatten dreyßig Schiffe verloren, — man vergess' aber nicht, daß diese Schiffe sehr klein und leicht waren, dagegen aber fünf der kolossalischen Schiff' ihrer Gegner versenkt. Pompejus fand es daher für billig, seine Soldaten zu loben, und ihnen die nemlichen Belohnungen, als wenn sie Sieger geworden wären, zuzugestehn. Er müsse dieses für keine See-, sondern für eine Landschlacht halten, sagt' er; versprach ihnen aber doch zugleich, für die Zukunft seine Schiffe vester und dauerhafter machen zu wollen.

N. R. E. 718tete; er verlor aber den größesten Theil seiner Flott' und es fehlte nur wenig, so wär' er selbst umgekommen. Er konnt' auf keine Weise zu seinen in Sikilien zurückgelassenen Truppen zurückkommen, und mußte zufrieden seyn, sich mit genauer Noth an die gegenüber liegende Küste retten zu können. Ohnerachtet er nun selbst hier in Sicherheit war, schmerzt' es ihn dennoch sehr, sein Heer in der Insel so verlassen und eingesperrt zu sehn. [2943]) Wirklich schöpft' er nicht eher wie-

L. Gellius u. Kokk. Nerva Burgermeister.

2943) Es sey mir erlaubt, hier den oben Note 2934 abgerissenen Faden wieder anzuknüpfen. Ich erinnerte da, Kaiser sey von Vibo in das Lager des Statilius Taurus in der Absicht gegangen, die Entfernung des Sextus zur Wegnahme von Taurominium zu benutzen. Pompejus, der dieses vermuthete, verließ noch den nemlichen Abend Messina, ließ aber, um Agrippä eine Demonstration zu machen, eine kleine Zahl seiner Schiff' im Hafen von Milazzo zurück. Kaiser seegelte nun aus dem Golfo di Squillace nach Leukopetra (Kapo d'Arma.) Es ist dieses ein Vorgebürge, welches die äußerste sich bis ins Meer hinein erstreckende Spitze der Apenninen bildet, höchstens zwey kleine Meilen von Rhegium entlegen. Strabo p. 783. §. 12. Sein' erste Absicht war, zur Nachtzeit zu seegeln; allein die erhaltenen Vortheile des Agrippa, die man ihm vermuthlich größer vorgespiegelt haben mocht', als sie es in der That waren, bestimmten ihn, die Landung keck und am hellen Tage zu unternehmen. Die Besatzung von Taurominium ward sich zu ergeben aufgefordert, weil diese aber von keiner Ergebung wissen wollte, seegelte Kaiser vor der Mündung des Flusses Gnobala und einem dort in der Nähe befindlichen Tempel der Venus vorbey, und landet' an einem Ort, wo die Naxier, als sie zuerst als Kolonisten nach Sikilien waren geschickt worden, dem Apollo unter dem Beynamen Archegetes eine Statue gewidmet hatten. Beym Aussteigen fiel er, eine Wielandische Redensart zu gebrauchen, auf die Nase, wodurch er

sich aber doch nicht von der vorgehabten Landung ab- N. R. E. 718
schrecken ließ. Aber siehe, plötzlich erscheint der seiner L. Gellius u.
Meinung nach vom Agrippa bis aufs Haupt geschla- Kokk Nerva
gene Pompejus von einer großen Land- und Seemacht Burgermeister.
begleitet. Hätte Pompejus den mit der Verschanzung seines Lagers eben beschäftigten Kaiser jetzund sogleich angegriffen, so würd' er einen völligen Sieg über ihn davon getragen haben. Allein Pompejus wußte seinen Vortheil nicht zu benutzen, furchte sich, mit anbrechender Nacht ein Treffen zu wagen, legte seine Flotte bey dem Vorgebürge Kokkynus vor Anker, und seine Landsoldaten, denen es vermuthlich zu spät war, jetzt noch bey angehender Nacht ein Lager zu verschanzen, quartierten sich in eine benachbarte Stadt, Namens Phönix. Kaisers Macht, mit welcher er gelandet war, bestand aus Legionen. Es waren fünfhundert Reuter ohne Pferde vorhanden, tausend Velites, zweytausend Mann Auxiliartruppen. Ueber diese ganze Landmacht gab Kaiser dem Kornifikius das Oberkommando, er selbst aber stach mit seiner Flotte, so Titinius und Karkius unter ihm kommandirten, in die hohe See, legt' aber, wie solches in den größten Gefährlichkeiten üblich war, die Insignien eines Feldherrn völlig ab. Er stieß hier zweymahl auf die Flotte des Pompejus, mit der er sich bis in die späte Nacht, und zwar immer mit großem Verluste schlagen mußte. Er hatte endlich das bedauernswürdige Glück, sich in einem kleinen Fischerboot, und nur von einem einzigen Bedienten begleitet, nach Abala, einer wenig bekannten Stadt Italiens, zu flüchten, von wo es ihm gelang, bis zum Messala zu kommen. Hier war sein erstes, die Erhaltung seiner Person allen seinen Anhängern wissen zu lassen, und dem eingeschlossenen Kornifikius Muth einzusprechen und mit einer bald zu erfolgenden Hülfe zu schmeicheln. Messala ließ ihn darauf zum Karinas führen, der zu Stylis stand, und im Begriff war, von dort aus mit drey Legionen Kaisers vorgehabte Landung zu unterstützen, dem er jetzt aber statt dessen nach Lipara überzugehn befahl. Dem Agrippa schrieb er, den Laronius nach Sikilien zu schicken, um den Kornifikius aus seinen bedrängten Umständen zu ziehen, den Messala aber beordert' er nach Puteoli, um die dort befindlich' erste Legion nach Vibo zu

N.R.E. 718 der gute Hoffnung, bis nicht ein Fisch aus dem
L. Gellius u. Meere freywillig hervorsprang und sich zu seinen
Kokk. Nerva Füßen niederlegte. Er glaubte den Wahrsagern,
Burgermeister. die ihm sagten, es bedeute solches, es würde das Meer ihm unterthan seyn, und ward dadurch nicht wenig getröstet. [2944])

§. 737.

Darauf hin sendet' er ihnen den Agrippa schleunig zu Hülfe, denn sie wurden schon damahls eingeschlossen. Die Lebensmittel fiengen schon an ihnen zu fehlen, und noch erschien nicht

bringen. — Ich hätte diese Note mehr zerstückeln, und jeden kleinen vom Dio angeführten Umstand aus Appiano entweder berichtigen oder erweitern sollen; allein ich denke, die Arbeit ist so schwer nicht, wenn nur derjenige Leser, dem es um historische Genauigkeit zu thun ist, den ganzen Paragraph Dions mit dieser ganzen Note vergleicht.

2944) Ein ähnliches Abentheuer, so unter der Regierung des Severus dem Plautianus begegnete, und von den Zeichendeutern eben so erklärt ward, — doch, was Kaisern wirklich begegnete, sah Plautianus nur im Traum — suche unten S. 862. — Von dieser Vorbedeutung sagt Plinius VIIII. 16. Sunt piscibus praescita. Siculo bello AMBVLANTE in littore Augusto, piscis e mari ad pedes eius exilit: quo argumento vates respondere: Neptunum patrem, adoptato tum sibi Sexto Pompeio (tanta erat naualis rei gloria) sub pedibus Caesaris futuros. *Sueton.* 96. Pridie, quam Sicilienſem pugnam classe committeret, *deambulanti* in littore piscis e mari exiluit, et ad pedes iacuit. Die Verfasser der allgemeinen Weltgeschichte §. 45. glauben, es sey dieses bey seiner Ankunft zu Abala geschehn. Aber zu geschweigen, daß die *ambulatio in littore* kaum mit jener Lage, in welcher Kaiser in Abala landete, zu reimen ist, so verstand wohl Sueton unter seiner *Sicilienſem pugnam* keine andere als jene nun bald zu beschreibende decisive Bataille bey Mylä.

die mindeste Hülfe, da Kornufikius, ihr General, [2945]) zu befürchten anfieng, er möchte, wenn N. R. E. 718 L. Gellius u. Kokk. Nerva Burgermeister.

2945) Da diese ganze Beschreibung Dions weit mehr rhetorisch schön als historisch richtig ist, so erlaube man mir nur in meinen Excerpten aus Appiano fortzufahren: — Das Lager des Kornifikius war so gut bevestigt, daß er einen feindlichen Angriff zu fürchten eben keine groß' Ursach hatte, desto mehr aber Hungersnoth. Er bot seinen Belagerern eine Schlacht an, die Pompejus, der ihn aushungern wollte, weislich vermied. Nun trat Kornifikius seinen Marsch an. Er nahm jene Seesoldaten und Matrosen, die sich im letzten unglücklichen Treffen durch Schwimmen gerettet hatten, in die Mitte, und ward in Flachfeldern durch das Schiesgewehr seiner Feinde ausserordentlich beschädigt; besser gieng es ihm in gebürgigen Gegenden, wo die ihm mit Wurfspießen nachsetzende Numidische Reuterey sehr leicht zurückgetrieben werden konnte, wenn nur einige des Korps sie anzugreifen Miene machten. Am vierten Tage kamen sie an eine ganz mit Lava überdeckte Gegend, welche die Anwohner Feuerbach (*Lava*) nannten, in welcher sie gar keine Quellen fanden — (und der Rhetor Dio pocht so sehr auf die Schwürigkeiten, so sich Kornifikio bey Passirung der Ström' entgegen gesetzt!) — und von den Anwohnern, Staub und Hitze zu vermeiden, nur zur Nachtzeit bereiset ward. Appianus, so weit ich ihn verstehe, erzählt, daß die Soldaten des Kornifikius diese fürchterliche Gegend weder bey Nacht noch bey Tage hätten passiren können. Sie kamen endlich doch (vielleicht in der Dämmerung?) durch, und schon zeigt ihnen Kornifikius eine Quelle, die am Ende dieses Höllenthals lag; — aber — wie entfiel ihnen der Muth, als sie Pompejanische Soldaten im Besitz dieser Quell' erblickten. Doch Glück und Unglück pflegt nie weit von einander entfernt zu seyn. Sie erblickten nun den ihnen vom Agrippa zur Hülfe zugeschickten Laronius nebst drey Legionen, auf dessen Annäherung die Pompejaner die Quelle verließen, und selbige den Kaiserlichen räumeten, von denen einige so unmäßig tranken, daß sie sich da, wo sie Erquickung

N.R.E. 718 L.Gellius u. Kokk.Nerva Burgermeister.

ser länger da, wo er war, stehn blieb, vom Hunger aufgerieben werden. Er überlegte zu gleicher Zeit, wenn er bliebe, würden ihm, der stärker denn sie wäre, die Feinde nimmermehr Gelegenheit zu irgend einer Schlacht geben; wenn er aber aufbräche, müsse sich eins von beyden ereignen, er würd' entweder Gelegenheit haben, seine Feind' in einer Schlacht zu überwinden; oder aber, wenn sie diese vermeiden sollten, würd' er sich zu einem andern sichern Ort retten können, wo er nicht allein Lebensmittel, sondern auch sogar Hülfe vom Kaiser selbst oder vom Agrippa würde bekommen können. Er ließ hierauf alle Schiffe verbrennen, so aus der Schlacht gerettet waren, und neben dem Lager aufgestapelt standen, und brach sofort nach Mylä auf. Auf dieser Retirade, ohnerachtet sich selbige niemand in der Nähe anzugreifen erkühnte, fiel ihnen die feindliche Reuterey und derselben leichtbewaffnetes Fußvolk ausserordentlich beschwerlich. Diese nemlich konnten sie, wenn sie nur wollten, anfallen, und sich eben so leicht, wenn sie solches für gut befanden, zurück ziehn; wenn jene, einmahl ihrer schweren Rüstung wegen die Feinde nicht verfolgen konnten, und nachher dadurch, daß sie die unbewaffneten Schiffssoldaten in die Mitte nehmen und beschützen mußten, dahin gebracht wurden, daß sie selbst zwar viel Böses ausstehn, ihren Gegnern aber solches nicht im mindesten vergelten konnten. Gesetzt sie griffen selbig' ein oder das anderemahl an, so trieben sie zwar selbige alsofort in die Flucht,

gesucht hatten, den Tod holten. Mit dem Ueberrest des Heers kam Kornifikius glücklich nach Mylä, wo damahls Agrippa stand.

Flucht, waren aber [ihrer schweren Waffen we- N. R. E. 718
gen] selbigen nachzusetzen nicht vermögend; viel- L. Gellius u. Fost. Nerva
mehr wurden ihnen, die sich nun durch Ausfälle Burgermeister.
dieser Art von ihren Gliedern getrennt, die An-
fälle der Feinde nur um desto beschwerlicher. Doch wurden sie auf ihrem ganzen Zuge nie so sehr, als wenn sie über Flüsse zu setzen hatten, geängstigt; hier hatten die, sie von allen Seiten her umgebende Feinde die beste Gelegenheit, sie dann aus der Ferne zu verwunden, wenn sie, wie es bey solchen Gelegenheiten nie anders seyn kann, in geringer Anzahl, eilig, und ohne die Glieder geschlossen zu halten, einhergiengen, Blößen gaben, da wo sie sich am mehrsten hätten vertheidigen sollen, bald sich aus Schlamm und Morast herauszuwinden suchen mußten, bald aber mit der Gewalt des sie hinwegführen wollenden Stroms zu kämpfen hatten.

§. 738.

Dieses erlitten sie drey ganzer Tage hindurch, von denen der letzte, an dem Sextus mit den Legionsoldaten sie eingeholt hatte, für sie der schlimmste war. Schon war es so weit gekommen, daß S. 396.
man der Gebliebenen ferner gar nicht mehr erwähnte, vielmehr rechnete man es ihnen zum Gewinnst an, keinen Unglücksfällen weiter ausgesetzt zu seyn, und die Verzweiflung der Uebriggebliebenen war so groß, daß sie sich selbst an die Stelle der Erschlagenen wünschten. Der Verwundeten waren noch weit mehr denn der Gebliebenen, sintemahl mit Pfeilen und Wurfspießen nach ihnen geworfen, und ihnen keine Gelegenheit gegeben ward, zum wirklichen Handgemenge zu kommen, daher sie zwar viel, aber gerade keine

N. R. E. 718 L. Gellius u. Kokk. Nerva Burgermeister.

tödtliche Wunden erhielten. Diese Verwundeten, abgerechnet daß ihr Zustand für sie selbst äußerst unglücklich war, machten den ihrigen noch weit mehr denn die Feinde selbst zu schaffen. Wurden sie getragen, so zogen sie die, so sie trugen, mit in ihr Verderben, wurden sie aber zurückgelassen, so erfülleten ihre Klagen das ganze Heer mit Muthlosigkeit. Und sicherlich wären [die Uebriggebliebenen] all' umgekommen, wären die Feinde nicht zuletzt gegen ihren eigenen Willen von ihnen abgestanden. Es hatte sich nemlich Agrippa nach dem zur See erfochtenen Sieg zurück nach Lipara begeben. Da er hier hörte, Sextus habe sich nach Messana, und Demochares irgend anders wohin geflüchtet, [2946]) so that er selbst eine Landung auf Sikilien, woselbst er Mylä und Tyndaris [2947]) hinwegnahm, und ihnen von da aus Hülfstruppen sowohl als Getreyde zusendete. Bey Ankunft derselben glaubte Sextus, Agrippä ganzes Heer sey gegen ihn im Anzug, und gerieth dadurch in eine so große Furcht, daß er sich mit einer Eilfertigkeit zurück zog, die ihm nicht ein-

2946) Πεφευγοτα! wirklich seltsam! Ich sollte nicht denken, daß uns die vorhergehende Geschichte von einer Flucht des Sextus Nachricht gäbe.

2947) Nach dem ersten glücklichen Gefechte hatte Agrippa sogleich Tyndaris aufgefordert, war auch von den Bürgern eingelassen, aber bald darauf von den Soldaten der Besatzung wieder heraus geschlagen worden. Späterhin hatt' Agrippa Tyndaris mit allen dort befindlichen Magazinen Sexti eingenommen; und der Besitz dieser Stadt war Kaisern um so wichtiger, weil er sich ihrer als des besten Landungsplatzes bedienen konnte, Soldaten aus Italien nach Sikilien hinüber zu schaffen. — Uebrigens liegt diese Stadt fünf und zwanzig Römische Meilen von Mylä und dreyßig von Agathyrnus. Strabo p. 802.

mahl verstattete, alles Geräth und Lebensmittel mitzunehmen; so daß das Kornufikianische Heer hierdurch nicht allein Gelegenheit, sich zum Agrippa zu retten, sondern auch einen hinreichenden Vorrath an Lebensmitteln erhielt. Kaiser belohnte sie mit Lobsprüchen und Geschenken, ob er sie gleich nach dem vom Agrippa erfochtenen Sieg völlig aufgegeben hatte. Kornifikius selbst wußte sich so viel damit, dieses Heer erhalten zu haben, daß er nachher in Rom jederzeit, so oft er auswärts gespeiset hatte, auf einem Elephanten nach Hause ritt. [2948])

N. C. 718 L. Gellius u. Kokkej Nerva Burgermeister.

§. 739.

Kaiser gieng nachher selbst nach Sikilien über; ihm kam Sextus bis Artemisium [2949]) entgegen, wo beyde Heere, einander gegenüber gelagert, still standen. Es kam nicht alsofort zu einer entscheidenden Schlacht, wohl aber lieferte sich die Reuterey von Zeit zu Zeit kleine Scha-

2948) Juvenalis XII. 106. nennet die Elephanten: Caesaris armentum, nulli seruire paratum priuato; man erlaube mir also an der Wahrheit der Anekdote zu zweifeln: eben so wie an dem Umstand, daß Sextus zu einem so schleunigen Rückzug sollte genöthigt worden seyn, der ihn gezwungen hätte, seinen Proviant zurückzulassen. — Was das zugesendete Getreyde betrift, so konnten ja wohl die Hülfstruppen des Laronius etwas mitbringen: aber sicherlich war den ausgehungerten Völkern des Kornifikius, bevor sie durch den Feuerbach giengen, nicht das mindeste davon zugekommen.

2949) Ich setze des Appianus griechische Worte selbst her: ὁ Καισαρ τουτων δε κατεσχε και Μυλων, και Αρτεμισιου, πολιχνης βραχυτατης, ἐν ᾗ φασι τας ἡλιε βας γενεσθαι και τον ἱππον Ὀδυσσει. (vgl. Eustath. ad Odyss. κ. p. 491.) Leset Kluver's Sicilia antiqua II. v. p. 305.

N.R.E. 718 L. Gellius u. Kokk. Nerva Burgermeister.

mützel. Indem sie noch in dieser Position einander gegen über standen, kam Pompejo Gallus Tisienus, Kaisern aber Lepidus, jeder mit der ihm anvertraueten Mannschaft, zu Hülfe. [2950]) Lepidus, der nicht allein mit dem oben erwähnten Sturmwind, sondern auch mit dem Democharès zu kämpfen gehabt, [2951]) hatte sehr viele Schiffe verloren, und sich nicht sofort mit Kaisern vereinigt, vielmehr hatte er sich, sey es nun des erlittenen Schadens wegen, oder aber Kaisern die ganze Last des Krieges allein tragen zu lassen; sey es endlich auch, um den Unternehmungen Sextus gegen Kaisern eine Diversion zu machen, — dies alles laß' ich unentschieden — neben Lilybäum gelagert. Hier suchte Gallus, der zu dem Ende vom Sextus dahin abgeschickt worden war, ihn zu bekriegen; und nachdem niemand von ihnen irgend etwas gegen seinen Gegner hatte ausrichten können, waren sie beyde nach Artemisium aufgebrochen. Gallus verstärkte die Par-
S. 397. they des Sextus ehrlich, auf dessen Seit' auch heimlich wirklich Lepidus hieng, und zu dem End' anfieng, Unterhandlungen mit ihm zu pfle-

2950) Ich vermisse hier abermahls genaue historische Wahrheit. Pompejus hatte den Tisienus zu Hülfe gerufen. Der Ankunft desselben wollt' Oktavius zuvor kommen, verirrte sich aber beym Mykonischen Gebirg' in der Nachbarschaft des Aetna, wo er eine sehr böse Nacht hinzubringen hatte. Da dieser Fehlmarsch ganz natürlicher Weise die Folge hatte, daß Tisienus nicht vom Sextus abgeschnitten werden konnte, so gab sich Kaiser damit ab, den agrum Palaestenum zu verwüsten. Hier fand er den Lepidus, der sich mit Fouragiren beschäftigte, und hier war es, wo zwischen beyden Generals der Plan zur gemeinschaftlichen Belagerung von Messina gemacht ward.

2951) Vrgl. Note 2924.

gen. (*) Kaiser vermuthete dies, unterstand sich aber doch nicht, ihn deshalb zur Rede zu stellen, um ihn auf solche Weise nicht zu seinem offenbaren Feinde zu bekommen, und eben so wenig hielt er für dienlich, diese seine Vermuthungen ganz zu unterdrücken; sintemahl es verdächtig gelassen haben würde, wenn er ihn in keiner einzigen Angelegenheit zu Rathe gezogen hätte, und [ohne Widerrede] gefährlich gewesen wäre, ihm alle seine Rathschläge mitzutheilen. Dieser Ursachen wegen entschloß er sich eine Schlacht zu wagen, ehe noch Unruh in seinem eignen Lager entstand, ohnerachtet er, aller andern Ursachen wegen, solcher sehr leicht überhoben hätte seyn können; sintemahl Sextus weder an Lebensmitteln noch an Geld Ueberfluß hatte, so daß sich Kaiser gegründete Hoffnung machen konnte, ihn in kurzer Zeit ohne Schwerdtstreich zu überwinden. Allein angeführter Ursachen wegen hielt Kaiser eine Schlacht für nöthig. Zu dem Ende führet' er selbst seine Landmiliz aus dem Lager heraus, und stellte sie vor selbigem in Schlachtordnung, und dieses that Agrippa zu gleicher Zeit mit den Schiffen. Da Sextus, der ihnen an Mannschaft sehr weit unterlegen war, mit keinem derselben onbinden wollte, so ward dieses Manövre einige Tage lang hintereinander wiederholt. Zuletzt fieng Sextus an zu fürchten, er möchte dieser [anscheinenden Muthlosigkeit] wegen von seinen Bundesgenossen verachtet und gar verlassen werden; deshalb

N. R. E. 718
L. Gellius Kokk. Nerva Burgermeister.

(*) Die Ursach der zwischen ihnen entstandenen Uneinigkeit war, weil Levidus, als Triumvir, eben so gut als Kaiser, ihm in allen Stücken gleich zu seyn begehrte; dahingegen Kaiser sich seiner nie anders denn eines untergeordneten Generals bedienen wollte.

N. R. E. 713 L. Gellius u. Kokk. Nerva Burgermeister.

deshab gab er Befehl, ihnen mit der Flotte, auf die er eine größere Hoffnung gesetzt hatte, die Spitze zu bieten. [2952])

§. 740.

Sobald das Zeichen gegeben und zum Angriff geblasen worden, stießen beyde Flotten nah' an der Küst' auf einander. Das Fußvolk beyder Partheyen war gleichfalls unfern vom Ufer in Schlachtordnung gestellt, so daß alles zusammen einen wunderbaren Anblick formirte. Das ganze dortige Meer, so weit das Auge nur reichte, war mit unzählbaren Schiffen bedeckt; und was das Land anbetrift, so war der vom Meer begränzte Theil mit Legionsoldaten, und so weit man hinter diesen hinaussehn konnte, mit dem dazu gehörigen Troß und Bagage gefüllt. Ohnerachtet es also nur eigentlich eine Seeschlacht zu seyn schien, die geliefert ward, so nahmen doch in der That die andern Truppen mit Theil daran; sintemahl die in den Schiffen nicht allein dadurch muthiger und erhitzter wurden, daß sie im Angesicht der Landsoldaten zu fechten hatten; sondern sogar diese selbst, so wenig sie auch mit einander handgemein wurden, schienen doch darum, daß in ihren Augen die Seeschlacht geliefert ward, Antheil am

2952) Nach Appiani Berichte hat Kaiser dem Statilius Taurus Befehl gegeben, Sextum von allen jenen Städten abzuschneiden, von denen er mit Lebensmitteln versorgt zu werden erwarten konnte. Dieser Mangel decidirte den Sextus, eine Hauptschlacht zu wagen, die er Kaisern anbieten ließ: und dieser, ob er schon gar viel Ursachen hatte, Sextum als seinen Meister zur See zu erkennen, nahm sie an, wahrscheinlich weil er den Legionen seines Bundesgenossen Lepidus nicht trauete.

Kampfe zu nehmen. Eine lange Zeit hindurch N.R.E. 71: L. Gellius u. Lukk. Nerva Burgermeister. blieben beyde Partheyen einander völlig gleich, (denn auch hierin war diese Schlacht von keiner der vorhergehenden unterschieden) und so lange dieses war, fanden auch bey beyden Partheyen einerley Gemüthsbewegungen Statt, und diese schränkten sich darauf ein, in dieser einzigen Schlacht den ganzen Krieg beendiget zu sehn; sollte dieses aber auch nicht seyn, so trösteten sich die Kaiserlichen mit dem Gedanken [gesetzt, daß diese Schlacht dem Kriege kein völliges Ende machen sollte] doch wenigstens, im Fall sie selbige gewönnen, [zur völligen Ueberwindung der Feinde] nachher keiner großen Mühe weiter zu bedürfen; die Pompejaner im Gegentheil schmeichelten sich mit der Hoffnung, in der Zukunft nie überwunden zu werden, wenn sie jetzt den Sieg davon tragen sollten. Ueberall ward also das tiefste Stillschweigen beobachtet, theils um das, S. 398. was vorfallen würde, desto besser ansehn zu können, theils auch um die, so im Gefechte begriffen waren, nicht irre zu machen. Doch ward solches hier und da durch kleine Zurufungen unterbrochen, durch die sie theils den auf der Flotte Fechtenden Muth einzuflößen suchten, theils die Götter um Beystand anriefen; die der Ihrigen, so sich tapfer hielten, lobten, und die, so den Kürzern zogen, schändeten. Viel warfen sie einander vor, viel riefen sie einander zu; jede Parthey in der Absicht, es sollten die Ihrigen das, was sie sagten, hören, und ihre Gegner das, so ihnen von den Ihrigen zugerufen würde, desto weniger vernehmen.

§. 741.

Dieses geschahe [wie gesagt] so lange das

N. R. E. 718 L. Gellius u. Kolk. Nerva Burgermeister.

Glück von beyden Seiten gleich zu seyn schien; ja sie gaben sogar, als ob sie gesehn und bemerkt werden könnten, durch die Bewegungen des Körpers den Ihrigen Zeichen. Sobald aber die Soldaten des Sextus in die Flucht getrieben wurden, so ward von allen mit einer Stimm' auf der einen Seite Jubelgeschrey und auf der andern Heulen erhoben. [2953]) Die letztern, als wären sie mit ihrer Flotte zugleich geschlagen worden, begaben sich von da sogleich nach Messana. Alle die, so sich von den Geschlagenen an die Küste zu retten versucht hatten, fielen in die Hände Kaisers, welcher auch im Meere selbst alle diejenigen Schiffe, so auf Untiefen gerathen und vest geworden waren, verbrannte; so daß weder den Schiffenden, welchen Agrippa nachsetzte, noch denen, so zu landen versuchten, und in die Hände Kaisers geriethen, irgend einige Sicherheit weiter bevorstand, die wenigen ausgenommen, so sich vorher schon mit der Flucht nach Messana gerettet. In diesem Gefechte brachte sich Democharès, da man ihn gefangen genommen hatte, selbst um.

2953) Bey dieser ganzen rhetorischen Schlachtbeschreibung hab' ich sonst eben nichts zu erinnern, als daß auch Appianus hier so ziemlich den Rhetor macht. — Es waren dreyhundert Schiffe von jeder Seite, die mit einander schlugen. Agrippa hatte damahls ein neues Schifferoberndes Werkzeug erfunden, welches wir wohl der Griechischen Etymologie am gemäßesten durch Harpun übersetzen konnten; dessen nähere Beschreibung ich aber meine günstige Leser bey Appian selbst nachzulesen ersuche. — Es entkamen nur siebzehn Schiffe von der Flotte des Pompejus, die übrigen wurden entweder geentert, verbrannt oder versenkt; die Zahl der letztern giebt Appianus auf acht und zwanzig an. Kaiser hatte seinerseits nur drey Schiffe verloren.

Apollophanes, der mit seinem unbeschädigten Schiff leicht hätte entfliehen können, gieng freywillig zum Kaiser über. [2954]) Eben dieses thaten die andern fast alle, Gallus selbst, [2955]) ingleichen seine ganze Reuterey, welcher bald darauf auch ein Theil des Fußvolks folgte. N. R. E. 718 L. Gellius u. Lentulus Kokkej. Nerva Burgermeister.

§. 742.

Diese [Desertion] war keine der kleinsten Ursachen, welche machten, daß Sextus, der nun an der ganzen gegenwärtigen Lage seiner Angelegenheiten verzweifelte, zu fliehen beschloß. Er schaffte seine Tochter, nebst einigen seiner vertrautesten Freunde, die Kriegskasse, und was er sonst noch vorzügliches an Kostbarkeiten hatte, zur Nacht auf die bestbeseegeltsten der ihm übrig gebliebenen Schiffe, und seegelt' ab, ohne daß ihm jemand nachgesetzt hätte, theils weil sein' Abfahrt heimlich geschahe, theils weil Kaiser sogleich darauf sich selbst in großen Unruhen befand. [2956]) —

2954) Note 2883.

2955) Gallus scheint entschuldigt werden zu können; weil Sextus, zu sehr über sein Unglück konsternirt, gar keine Dispositionen, seine Landmacht betreffend, gemacht hatte.

2956) Nachdem Pompejus die Nachricht vom Uebergang seiner Landmacht erhalten, legt' er, wie solches ehemahls Kaiser gethan (2943) seinen Imperatorpurpur ab, und ließ in Messina alles zur Flucht bereiten. Plennius, der damahls noch immer bey Lilybäum stand, bekam Befehl, sich nach Messina zu verfügen und diese Flucht zu unterstützen. Plennius befolgte pünktlich das ihm Aufgegebene; aber die Angelegenheiten des Sextus befanden sich in einer so verzweifelten Lage, daß er, ohne die Ankunft des Plennius zu erwarten, mit den ihm übrig gebliebenen Schiffen ins Meer stach. Plennius kam also nach

N. R. E. 718 L. Gellius u. Kokk. Nerva Burgermeister.

Lepidus hatte sich der Stadt Messana genähert, war von ihr aufgenommen worden, und hatte selbige nachher ausgeplündert und angesteckt. 2957) Sobald Kaiser dieses erfuhr, kam er ihr auf das schleunigste zu Hülfe. Aus Furcht verließ sie Lepidus hierauf sogleich, und schlug sein Lager an einer steilen Anhöh' auf, von wo aus er Kaisern Vorwürfe machte, und alles, in dem er sich beeinträchtiget zu seyn glaubte, hererzählte. Er verlangte nicht allein alle dasjenige zurück, was ihm vom Anfang des Triumvirats an war versprochen worden, sondern macht' auch Anspruch auf das durch seine Macht, wie er sagte, bezwungene Sikilien. 2958) Dieses ließ er Kaisern

Messina, da die Vögel schon ausgeflogen waren; doch glaubt' er auf jeden Fall, den Willen des Pompejus vollziehn und Messina beschützen zu müssen. Er warf sich also wirklich in Messina; warum er aber hier nichts that, mag uns ein' andere Note belehren.

2957) Nach gewonnener Schlacht hatte sich Kaiser zu seiner Flotte nach Navlochus zurückgezogen, und dem Agrippa aufgetragen, Messina gemeinschaftlich mit Lepido zu belagern. Plennius that alsofort den Vorschlag zu kapituliren, den Agrippa gern bis auf den kommenden Tag, wo Kaiser selbst gen Messina kommen sollte, hingezögert hätte; Lepidus aber nahm die angebotene Kapitulation sogleich mit Freuden an; und sich die Soldaten des Plennius um desto verbundener zu machen, übergab er die gute Stadt ihnen selbst und seinen eignen Soldaten zur Beute. Natürlich mußte dies Betragen die Soldaten des Plennius, die sich nur höchstens mit Erhaltung ihres Lebens geschmeichelt hatten, sehr überraschen. Alle traten zur Parthey des Lepidus über, der sich durch diesen unvermutheten Uebertritt auf einmahl im Besitz von zwanzig Legionen gesetzt sah.

2958) Velleius: Acciuerat gerens contra Pompeium bellum ex Africa Caesar Lepidum *cum XII semiplenis legionibus*. Hic vir omnium vanissimus, neque vila

durch Abgeordnete vorwerfen, die ihn zugleich auffordern mußten, diese Sache mit ihm auf irgend eine Weise zu beendigen. — Er hatt' aber nicht allein alle die Regimenter bey sich, so er aus Afrika mitgebracht, [2959]) sondern auch alle die, so in Messana zurückgeblieben waren, [2960]) und welche sich, sobald er nur die Stadt betreten und irgend einige Hoffnung zu neuen Unruhen gegeben, für ihn erklärt hatten. [2961])

N. R. E. 718 L. Gellius u. Kokk. Nerva Burgermeister.

S. 392.

§. 743.

Auf eine Gesandtschaft dieser Art antwortete Kaiser nichts. Ueberzeugt, daß die Gerechtigkeit seiner Sache von seinen Waffen, die stärker denn die des Lepidus waren, abhängen müsse, begab er sich alsofort, von nur einigen wenigen begleitet, zu ihm, in der Hoffnung, einen Mann, der nichts weniger als unternehmend [2962]) war,

virtute tam longam fortunae indulgentiam meritus, exercitum Pompeii, quia propior fuerat, sequentem non ipsius, sed Caesaris auctoritatem ac fidem sibi iunxerat; *inflatusque amplius XX legionum* numero, in id furoris processerat, vt inutilis in aliena victoria comes, quam diu moratus erat, dissidendo in consiliis Caesaris et semper diuersa iis, quae aliis placebant, dicendo, totam victoriam vt suam interpretaretur, auderetque denunciare Caesari: Excederet Sicilia.

3959) Duodecim semiplenas, hat sie Vellejus oben genannt.

2960) Unter Plennio. — Vellejus hat oben die Anzahl seiner Legionen auf mehr denn zwanzig gesetzt; Appianus hat zwey und zwanzig; Sueton, vermuthlich mit einer runden Zahl, zwanzig.

2961) Vgl. Note 2957.

2962) Ich stimme mit der Bemerkung Fabrizens völlig überein, daß Lepidus, wenn er etwas mehr unternehmend, oder, wie Hr. Wagner [illegible] hier

N. R. E. 718 durch dieſen Schritt zu erſchrecken und ſeine Soldaten dadurch auf ſeine Seite zu bringen. Er ward ins Lager eingelaſſen, weil er, der geringen Anzahl ſeines Gefolges nach zu urtheilen, nichts anders denn friedliche Abſichten haben konnte; da aber ſeine Reden dieſer Vorausſetzung nicht entſprachen, wurden die Soldaten des Lepidus ſo erbittert, daß ſie ihn angriffen. In dieſem Tu-

L. Gellius u. Kokk Nerva Burgermeiſter.

richtiger als ich überſetzt, thätiger geweſen wäre, er ſich wahrſcheinlich den Beſitz Sikiliens verſichern und Kaiſern nach Italien würde haben zurücktreiben können. Ich wiederhole, daß ich von ganzem Herzen wie Fabriz denke: aber offenbar war doch Lepidus jener verächtliche Kerl nicht, den Velleſus aus ihm machen möchte. Laßt uns doch wunderhalber hören, wie dieſe Geſchichte von jenem berüchtigten Schmeichler des Kaiſerlichen Hauſes erzählt wird. Ich fahre da fort, wo ich oben mit *excederet Sicilia* abgebrochen: Non a Scipionibus aliisque veteribus Romanorum ducum, quidquam auſum patratumque fortius, quam tunc a Caeſare. Quippe cum inermis et lacernatus eſſet, praeter nomen nihil trahens, ingreſſus caſtra Lepidi, euitatis quae *iuſſu hominis prauiſſimi* tela in eum iacta erant, cum lancerna eius perforata eſſet lancea, aquilam legionis rapere auſus eſt. Scires quid intereſſet inter duces. Armati inermem ſecuti ſunt, &c. &c. — Δοτε μοι λεκωνην! denn länger halt' ich's nicht aus. Allerdings, und noch einmahl allerdings, war Lepidus kein ἀνηρ ἐφασκησιος! Aber ihn ſo herunter zu ſetzen, wie in dieſem Romane geſchieht? Daß aber Velleſus einen lautern, reinen Roman ſchreibt, ergiebt ſich augenblicklich, wenn man allenfalls auch nur Dio, um jetzt nichts vom Appian zu ſagen, mit Velleio vergleicht. Lepidus wird in ſeinem Lager belagert; demzufolge mußte Kaiſer ſtärker als Lepidus ſeyn, ſintemahl mit funfzehn Mann keine hundert eingeſchloſſen werden können. Doch — manum de tabula! — es iſt nun einmahl Schickſal des Unglücklichen, ſelbſt in der Geſchichte, immer muß er ſelbſt, nie darf Schickſal an ſeinem Unglücke Schuld ſeyn.

mult wurden verschiedene seines Gefolges getöd- N.R.E. 718
tet, und er selbst entkam nur dadurch, daß ihm L. Gellius u. Kokk. Nerva
von seinem Lager aus schleunig Hülfe zugeschickt Burgermei-
ward. [1903]) Er kam also bald darauf mit seiner ster.

2963) Appianus erzählt, daß Lepidus die Flotte Kaisers zur Nachtzeit verbrennen wollen; welches denn doch abermahls wenigstens etwas Thätigkeit anzeigt; ferner, daß Lepidus seine Soldaten dadurch aufgebracht, daß er den Pompejanischen Soldaten des Plennius gleichen Antheil mit ihnen an der Plünderung von Messina verstattet. Auch braucht man nur die Geschichte beym Appiano nachzulesen, um sich zu überzeugen, daß hier, so wie immer, auf Kaisers Seite alles Kalkul, nichts entschlossener Muth und Tapferkeit war. Von sehr vielen Reutern umgeben, nähert' er sich dem Lager des Lepidus; aber freylich, weil alles schon kalkulirt war, ließ er den größesten Theil extra portas, und gieng, von nur wenigen begleitet, ins Lager hinein. So gut nun auch hier alles kalkulirt war, so hätte doch Kaiser sehr bald die Rechnung ohne Wirth gemacht. Eigentlich waren es nur die Soldaten des Plennius, die aus einer Charte mit Kaisern spielten, und Lepidus ward anfänglich nichts weniger als von seinem ganzen Heere verlassen. Einer der Begleiter Kaisers fiel unter den Streichen seiner Feinde, und er selbst würde verwundet worden seyn, hätte nicht sein Brustharnisch den Wurfspieß abgehalten. Kaiser nahm so sehr mit verhängtem Zügel aus Lepidi Lager Reisaus, daß er darüber dem Gelächter der Besatzung einer in der dortigen Nachbarschaft aufgeworfenen Schanze ausgesetzt ward. Freylich ließ Kaiser diese Schanze noch in der nemlichen Nacht erobern; und die mehresten der dort herum befindlichen Schanzen übergaben sich auch: quidam ne sollicitati quidem, alii tantum in speciem infestati ab equitibus: *non defuere tamen qui oppugnatores suos serio repellerent.* Nam Lepidus quoquoversus submittebat auxilia: quae et ipsa cum transitionem facerent, reliquus eius exercitus, *quamuis non male illi volens*, mutabat sententiam, ac rursum primum Pompeiani, quotquot adhuc in officio permanserant, agminatim transibant, alii

R. R. E. 713 L. Gellius u. Kokkej. Nerva Burgermeister.

ganzen Armee zurück, und hielt das Heer des Lepidus in seinem Lager eingeschlossen. [2964]) Ohnerachtet dieses völlig gefangen genommen zu werden befürchtete, hielt es doch die Ehrerbietung [2965]) gegen Lepidus von einem völligen Aufstand gegen ihn ab, im Gegentheil verließen sie selbiges einzeln und giengen zum Kaiser über. So ward Lepidus gezwungen, zuletzt freywillig in einem Trauerkleide [2966]) seinem Widersacher fußfällig zu

post alios cumque Lepidus ad eos continendos armaret alios, qui in hoc armabantur assumebant signa, moxque cum aliis adiungebant se Caesari. *Lepidus minis ac precibus cum iis agebat, signa retentans et missurum se negans*, donec a signifero audiit: dimittes vel mortuus, tum demum cessit territus. *Postremi defecerunt equites*, miseruntque ad Caesarem scitatum, num interficiendus esset Lepidus, iam priuatus imperio.

2964) Sein Heer war demzufolge weit zahlreicher als das Heer des Lepidus.

2965) Abermahls ein überzeugender Beweis, daß Lepidus Lieb' und Ehrfurcht seiner Truppen genoß; und daß nicht persönliche Tapferkeit, sondern Uebermacht und Verrätherey ihn in Kaisers Hände warfen.

2966) Ἐν ἐσθῆτι φαιᾷ. Vellejus: *Armati inermem secuti sunt*: decimoque anno, quam ad dissimillimam vitae suae potentiam peruenerat Lepidus, et a militibus et a fortuna desertus *pulloque velatus amiculo*, inter vltimam confluentium ad Caesarem turbam, tacens genibus eius aduolatus est. Vita, rerumque suarum dominium, concessa ei sunt: spoliata, quam tueri non poterat, dignitas. Orosius, dessen Nachricht ich bey dieser Gelegenheit nur ganz herschreiben will: Lepidus magna viginti legionum insolentia tumens, cum Messanam militibus permissam diripuisset, ipsum Caesarem ad se venientem semel atque iterum spreuit, ac potius telis appeti iussit: quae ille collecta in laeuum brachium lacerna, repellendo vitauit. Mox *immisso equo ad suos reuersus*, instructo exercitu aduersus Lepidum veniens, plurimas legiones Lepidi, paucis interfectis, transire in suam partem compulit. Lepidus tandem

werden, welcher ihn hierauf seiner ganzen Gewalt beraubte, ihm aber doch in Italien, [2967]) obschon nicht ohne Wache, [2968]) zu leben verstattete. — N.R.E. 718 L.Gellius u. Kokk.Nerva Burgermeister.

intelligens, quo vanitas sua tenderet, *depositō paludamento* ASSVMPTOQVE VESTE PVLLA, *supplex Caesari factus* vitam et bona impetrauit, perpetuo quidem emandatus exilio. Appianus, dem ich in der Geschichte der Bürgerkriege mehr denn jedem andern glaube, hat doch nur: το σχημα ἀλλαξας, welches ich mich wahrlich schämen würde von einem pullo amiculo zu verstehn. Es heißt weiter nichts, als: er legte den Purpurrock, die insignia imperatoris ab. Auch hat er sich nicht ihm zu Füßen geworfen; dazu war Kaiser zu fein, der, nach Appians ausdrücklicher Versicherung, vor ihm aufstand, und all' äußerlich' Ehrenbezeugungen erwies. — Die Auszüg' aus des Livius hundert neun und zwanzigsten Buch erzählen die Geschichte kurz abgebrochen so: M. Lepidus, qui ex Africa velut ad societatem belli contra Sextum Pompeium a Caesare gerendi transiecerat, cum bellum Caesari quoque inferret, relictus ab exercitu, abrogato triumuiratus honore, vitam impetrauit.

2967) Und zwar zu Kirkäum. Sueton c. 16. M. Lepidum, quem ex Africa in auxilium euocarat, superbientem XX legionum fiducia, summasque sibi partes terrore ac minis vindicantem spoliauit exercitu, supplicemque, concessa vita, *Circeios in perpetuum relegauit*. Es ist dieses ein kleines Städtchen auf einem von der Kirke benannten Vorgebirge, zweyhundert neunzig Stadien von Antium entlegen. Strabo S. 718. §. 10. An eben diesem Orte sagt er, Meer und Moräste machten diesen Berg zum völligen Eyland: man wird sich wohl hier ein *quasi* darunter verstehn müssen, denn sonst wüßt' ich nicht diese Stelle mit jener des Servius *ad Aen.* III. 386. zu reimen: Qui nunc Circeius mons a Circe dicitur, aliquando, vt Varro dicit, insula fuit, nondum siccatis paludibus, quae eam diuidebant a continente. Besiehe weitläuftiger Kluverium Italia antiqua III. VII. 9.

2968) Οὐκ ἀνευ φυλακης. Zonaras, der die διαιταν Λεπιδε ἐν τῃ Ἰταλιᾳ, — um hier Dions griechischt

N. R. E. 718 Was die Anhänger des Sextus anbetrift, so
L. Gellius u. wurden, so viel derselben Ritter oder Rathsher-
Kokk. Nerva Burgermeisteren waren, nur sehr wenig ausgenommen, hin-
ter. gerichtet; [2969]) freye Leute, so unter seinen Sol-
daten gedient hatten, wurden unter [Kaisers] eigne Regimenter gesteckt, die Knecht' aber ihren Herren, selbige bestrafen zu können, zurückgegeben, und alle diejenigen, deren Herren man nicht ausfindig machen konnte, gekreuzigt. [2970]) —

Die-

Worte zu wiederholen, — eine διαιταν ἐμφερεσ nennt, hat die Negation gewiß gelesen: aber im Xphilins findet sie sich nicht: und ich möchte diese Lesart vorziehn. Sie scheint besser mit Kaisers Charakter zu passen. Was hatt'er auf dem einsamen inselförmigen Kirkäus vom Lepidus zu befürchten? er, der achtzehn Jahre später grausam genug war, ihn zur Zurückkunft nach Rom zu zwingen, um sich an der gegenwärtigen Ohnmacht seines ehemahligen Gehülfen im Triumvirat zu ergötzen. Man findet die Nachrichten hiervon unten §. 929.

2969) Appianus p. 438. sagt gerade das Gegentheil, und dies abermahls wahrscheinlicher. Da Pompejus nicht zu den gegen Kaiser Verschwornen gehört hatte, so ward auch der Krieg gegen ihn nicht mit der nemlichen Erbitterung, als jener gegen Brutus und Kassius, geführt.

2970) Ich zweifle hier abermahls gar sehr, daß Dio den wahren Geist der Geschichte gefaßt haben sollte. Sextus ganz' Armee hatte sich Kaisern vermuthlich nur unter angebotener und zugesicherter Amnestie ergeben; da es denn nicht allein grausam, sondern auch höchst unpolitisch gewesen seyn würde, die Sklaven, deren Herren nicht ausfündig gemacht werden konnten, kreuzigen zu lassen. Nein, Kaiser verband alle Legionen, sowohl des Lepidus als die des Sextus, mit seinen eignen, und sahe sich so an der Spitz' eines außerordentlich zahlreichen Heeres, welches uns Appianus dergestalt beschreibt: Fußvolk fünf und vierzig Legionen, Reuter — doch ich will hier lieber das

Diejenigen Städte, so sich ihm freywillig erga- N.R.E. 718
ben, erhielten Verzeihung dessen was vorgefal- L. Gellius
len; mit denen, so sich widersetzten, ward nach- Kokk. Nerva
aller Strenge verfahren. Burgermei-
ster.

§. 744.

Indem er hiermit beschäftiget war, rebellir- ten seine Soldaten. [297 1]) Keck durch den Anblick

Griechische selbst hersetzen: — δισμυριοι και πεντακισχιλιοι, also fünf und zwanzig tausend; leichtbewaffnetes Fußvolk των ἱππεων ὑτερ ἡμιολιους, d. i. eben so viel und die Hälfte drüber, d. i. sechs und dreyßig tausend fünfhundert. (Ich habe die Zahl mit Buchstaben geschrieben. Die Engländer, ich weiß nicht wie, hatten die Zahl des leichtbewaffneten Fußvolks auf hundert sechszigtausend Mann angegeben Mit Recht korrigirt Baumgarten in der 49sten Anmerkung dies, und setzt dafür 37500. Vermuthlich ein bloßer Druckfehler für 36500; einen ähnlichen zu vermeiden, hab' ich also die Zahl lieber ausschreiben wollen.) Kriegsschiffe sechshundert. Orosius: QVADRAGINTA QVATVOR legiones, sub vnius tunc imperio Caesaris erant. Die Kreuzigung der unter der Armee des Sextus dienenden Sklaven ist erst später erfolgt und die Folge der nun so eben zu beschreibenden Rebellion gewesen. Orosius giebt dieses höchst deutlich zu verstehn, indem er auf die so eben angezogenen Worte unmittelbar folgende setzt: Milites, multitudine ferociores, quosdam pro accipiendis agris tumultus excitauerunt. Sed Caesar animo ingens viginti millia militum exauctorauit, *triginta millia seruorum dominis restituit*, *sex millia, quorum domini non extabant*, *in crucem egit*. Man beliebe hier nicht zu vergessen, daß die Ergastula und der Pileus die vornehmsten Werboffizinen des Pompejanischen Heeres gewesen waren.

2971) Auch Appianus bemerkt, daß es gerade Kaisers eigenthümliche Soldaten gewesen, so die Rebellion angezettelt, welches auch sehr wahrscheinlich ist: allein zu ihnen schlugen sich die fremden, vorzüglich Pompejanische Soldaten, gegen welche nun Streng' erfor-

N. R. E. 718 L. Gellius u. Kokk. Nerva Burgermeister.

ihrer ganzen versammelten Menge gemacht, rechneten sie die Schlachten, in denen sie sich befunden, mit den Hofnungen, so ihnen gemacht worden, zusammen, fanden, daß selbige die überschwenglichsten Belohnungen verdienten, rotteten sich zusammen, und jeder begehrte nun das, so ihm seiner Einbildung nach zukam. [2972]) Da sie sahen, daß dieses alles vergebens war, (sintemahl Kaiser, der jetzund keinen Feind mehr zu bestreiten hatte, [2973]) sich weniger als vorher aus ihnen machte) fiengen sie an zu tumultuiren; rechneten

dert ward. — Vergleicht man übrigens Appians sehr kurze Nachricht von dieser Meuterey mit der Dionischen, so erscheint Kaiser lange nicht in dem glänzenden Licht, in dem ihn Dio erscheinen läßt. Selbst Vellejus verräth die Schwäche seines Helden, der im Dio fast völlig wie ein Gott erscheint. Hier sind seine Worte: Subita deinde exercitus seditio, qui, plerumque contemplatus frequentiam suam, a disciplina defecit, et, quod cogere se putat posse, rogare non sustinet, *partim severitate, partim liberalitate discussa principis.* — Die Severitas scheint doch, alles wohl überlegt, nur auf die Sklaven gegangen zu seyn. Ein gewisser Tribun, Gsilius, der etwas zu laut gesprochen hatte, kam freylich um; aber Kaiser hatte nicht das Herz, ihn hinrichten zu lassen. Er verschwand, und niemand wußte, wo er hingekommen war.

2972) Sie verlangten die nemlichen Belohnungen, so diejenigen erhalten, so gegen Brutus und Kassius gefochten. Appianus.

2973) Mit welcher Stirn kann doch wohl der Mann dieses sagen? Gerade pochten Kaisers Soldaten eben deswegen so sehr, weil damahls bereits jedermann den Krieg mit Antonio vorhersah, und weil die Soldaten überzeugend gewiß waren, daß Kaiser ihrer nicht entbehren könne! Auch verspricht Kaiser den tumultuirenden Soldaten selbst, sie gegen die Illyrier und andere feindliche bundbrüchige Völker zu führen, von deren Ueberwindung sie vielen Vortheil und Reichthum haben sollten.

ihm selbst alles, was sie ausgestanden, und das, was ihnen dagegen versprochen worden war, vor. Hierunter wurden von Zeit zu Zeit Drohungen gemischt, so daß sie sich schmeichelten, ihn auch gegen seinen eignen Willen dahin, daß er ihnen den Willen thun müßte, zu bringen. Da sie auch so nichts erhielten, verlangten sie mit großem Lärm und Geschrey, ihres Soldatenstandes als schon Bejahrte entlassen zu werden; nicht als hätten sie in der That den Abschied begehrt; (vielmehr befand sich der größeste Theil derselben in der Blüte seiner Jahre;) sondern weil sie schon den Krieg gegen Mark-Anton zukünftig sahen, und darum auf sich selbst und ihren Dienst einen ungeheuer großen Werth setzten; sie vermutheten demzufolge, das, so man ihnen jetzund auf ihre Bitte abgeschlagen, alsofort zu erlangen, wenn sie mit Verlassung des Kriegsdienstes drohen würden. Doch auch dieses schlug ihnen fehl. Denn Kaiser, ob er schon die Gewißheit dieses bevorstehenden Krieges gar deutlich einsah, und eben so gute Kenntniß von den innerlichen wahren Absichten der Tumultuirenden hatte, gab ihnen dennoch nicht nach, überzeugt, der General müsse sich nie von den Soldaten gegen seinen eignen Willen irgend wozu zwingen lassen, sintemahl solche nur daher Gelegenheit, immer übermüthiger und übermüthiger zu werden, nehmen würden.[2974])

N. R. E. 718 L. Gellius u. Kokk. Nerva Burgermeister.

S. 400.

2974) Fabriz macht hier eine sehr überflüssige Bemerkung: daß dies die Pflicht jedes großen Feldherrn sey. Möglich; aber ich, der ich weder Politikus noch Taktiker bin, will lieber bemerken, daß Kaiser diese Regel nicht sonderlich befolgt zu haben scheint. Nach Appiano war der wahre Hergang dieser: Er versprach alles was man forderte, bat aber, die Rückkunft Antons aus Asien abzuwarten, da jeder gleich belohnt

§ 745.

N. R. E. 718 L. Gellius u. Kokk. Nerva Burgermeiſter.

Er ſtellte ſich alſo, als ob ſie nichts anders denn die Billigkeit ſelbſt verlangten, und entließ zuerſt alle diejenigen, ſo unter ihm im Mutinenſiſchen [2975]) Kriege gegen Antonium gefochten; und

werden ſollte. Da dieſes Zeitgewinnen nicht gut aufgenommen ward, verſuchte Kaiſer zu drohen, ließ aber, da ſolches fruchtlos war, geſchwind nach, um nicht etwan die Legionen des Lepidus und Sextus zu einer öffentlichen Rebellion zu reizen. Er zeigte nun, in der heiterſten Perſpektiv, den Krieg mit den Illyriern als goldbringend und ungefährlich. Vergebens! Die Soldaten weigern ſich weiter zu fechten, wenn ſie nicht ſogleich augenblicklich jetzt honores et praemia erlangen. Kaiſer verſpricht in der Angſt das erſte, läßt Kränze, Kronen, veſtes praetextatas bringen. Nun tritt Oſilius auf, und ſagt: dies wären Poſſen für Kinder, Soldaten gehöre Geld und Landgüter. Nun verläßt Kaiſer das Tribunal. Oſilius, wie ſchon oben bemerkt worden, verſchwindet, aber ſein geheimer Tod unterbricht deshalb doch die Gährung der Armee nicht. Kaiſer iſt alſo gezwungen, allen jenen Veteranen den Abſchied zu ertheilen, die ſchon bey Philippi und Mutina gekämpft hatten. Dieſe wurden nun auch gleich, um nicht weiter auf ihre Kameraden wirken zu können, aus der Inſel geſchafft. Zu den Zurückgebliebenen hielt Kaiſer eine Rede, indem er ſie ermahnt, jenen räudigen, jetzt ausgeſchloſſenen Schaafen nicht nachzufolgen, ihnen ſehr vieles für die Zukunft verſpricht, und endlich mit einem Geldgeſchenk ſeine Rede beſchließt.

2975) Aus der vorigen Note erhellet, daß ſich unter Kaiſers Heer auch Veteranen befanden, ſo bereits mit bey Philippi gefochten. Ich will die eigenen Worte des Appianus herſetzen: Των δ' εν Φιλιπποις και Μυτινη στρατευσαμενων, ὡς χρονιωτερων ἁρα ὄντων, ἐδιδου τοις θελουσιν ἀντιστρατευεσθαι, και γενομενους ἐς δισμυριας εὐθυς ἀπελυε, και ἐξεπεμπε της νησου, μη διαφθειραιεν ἑτερους. Τοσουδε τοις ἐκ Μυτινης μονοις ἐπειπων, ὁτι σφισιν ἀποδοσει τα δε ὑπεσχημενα καιπερ ὑστερος ἀπολυθεισιν.

da der Ueberrest sich auch dadurch noch nicht be- N. R. E. 718
ruhigte, alle diejenigen, so zehn Jahre hindurch Gellius u. Koff Nerva
Kriegsdienste gethan. Den Uebrigen aber Ein Burgermeister.
halt zu thun, versicherte er, keinen der einmahl
Verabschiedeten, so sehr er selbiges auch in der Zukunft würde wünschen mögen, wieder auf- und anzunehmen. So wie sie dieses hörten, muchseten sie auch fernerhin nicht einmahl; vielmehr waren sie ihm um desto gehorsamer, weil er den Uebriggebliebenen nicht allein alle das, so er ihnen ehemahls versprochen, zu halten, sondern auch eine neue Länderaustheilung versprach. Allen gegenwärtigen ließ er jetzund Mann für Mann fünfhundert Drachmen austheilen, [2976]) und beschenkte die, so an dem zur See erfochtenen Siege Theil genommen, mit einer Krone von Oelzweigen. [2977]) Auch machte er allen Uebrigen große Hoffnung, den Oberoffizieren vorzüglich, denen er versprach, sie zu Magistratspersonen in ihren vaterländischen Städten zu machen. — Unter den Geschenken, so er seinen Generalspersonen damahls austheilte, zeichnet sich besonders die goldene mit Schiffschnäbeln gezierte Kron' aus, so Agrippa erhielt; [2978]) ein Ehrenzeichen, wel-

2976) Πενταϰοσιας δραχμας, machen keine Römische fünfhundert Sestertien, wie Appians Uebersetzer sich einbildete, sondern zweytausend, wie Hr. W. sehr richtig, aber auch sehr lächerlich übersetzt. Warum sollen in der deutschen Uebersetzung eines griechischen Schriftstellers, warum, sag' ich, sollen in ihr Drachmen auf Sesterzien reduzirt werden? warum nicht entweder die griechische Drachme behalten, oder die Valuta derselben sogleich in deutscher Währung hingesetzt, z. E. hier: 93 Fl. 45 Kreutzer, oder 62 thl. 12 gl.

2977) Siehe oben §. 612.

2978) Livius *Epitome* 129. M. Agrippa nauali corona ab Caesare donatus est, qui honos nemini ante

N. R. E. 718 L. Gellius u. Korkej. Nerva Burgermeister.

ches weder vor noch nach ihm irgend jemand zu Theil worden. [2979]) Es ward nachher durch ei-

eum habitus erat. Seneca *de beneficiis* III. 32. Agrippa nauali corona insignis, vnicum adeptus inter dona militaria decus. Vellejus: Insigne coronae CLASSICAE, *quo nemo vnquam Romanorum donatus erat*, hoc bello Agrippa singulari virtute meruit. Plinius XVI. 4. nennt sie *rostratam*, und eben so Virgil *Aeneid.* VIII. 674.

Tempora nauali fulgent *rostrata corona*,

wo ich Servium nachzusehn bitte. Sextus Pompeius in Sicilia piraticam exercuit, contra quem primo cum Agrippa dimicauit Augustus, postea Agrippae cura data est, qui eum deleuit, *ob quod ei Augustus rostratam dedit coronam.* In Vaillants numismatibus graecis p. 7. ist eine Münze der Stadt Alabanda, die auf dem Revers die zusammengestellten Köpfe Kajus und Lukius Kaisers, und von vorn den Kopf Agrippä mit der corona rostrata hat. Andere Münzen des Agrippa finden sich, die auf der Kehrseite den Kopf des Augustus, oder den Neptun mit dem Dreyzack haben. Abzeichnen mag ich sie nicht, denn unter meiner Sammlung ist leider kein', und müßt' ich sie aus gedruckten Münzbüchern entlehnen.

2979) Plinius l. c. Cedunt et rostratae, quamuis in duobus maxime ad hoc aeui celebres: M. Varrone e piraticis bellis, dante Magno Pompeio: itemque M. Agrippa, tribuente Caesare e Siculis, quae et ipsa piratica fuere. Antea rostra nauium tribunali praefixa fori decus erant, veluti populo Romano ipsi corona imposita: postquam vero tribunitiis seditionibus calcari ac pollui coepere, postquam vires ex publico in priuatum magis singulisque ciuium quaeri, sacrosancta omnia profana tum a pedibus eorum subiere in capita ciuium rostra. Dedit hanc Augustus coronam Agrippae. In der Hauptsache widerspricht Plinius völlig, nicht allein unserm Dio, sondern auch allen andern in der vorigen Anmerkung angeführten Schriftstellern, die da allgemein behaupten, daß Agrippa der erst' und einzige Römer gewesen, dem die Ehr', eine Schiffskrone tragen zu dürfen, verstattet worden; denn er

nen Rathsschluß vest gesetzt, daß er sich dieser Schiffkrone jederzeit bedienen sollte, so oft irgend jemand triumphiren und sich bey dieser Gelegen- N. R. E. 718 Collius u Koss. Nerva Burgermeister.

sagt uns ja deutlich, daß Magnus Pompejus eben das gegen Varro, was Kaiser gegen Agrippa gethan. Wenn beyd' Angaben neben einander bestehn, und eine so wahr wie die andere bleiben soll, so ist wohl kein anderes Mittel, als mit Lipsio de milit. Romana V. 17. die coronam *rostratam* von der nauali zu unterscheiden. So wie derjenige Soldat, der zuerst die Mauern einer belagerten Stadt erstieg, eine coronam *muralem*, und derjenige, der zuerst in die Schranken eines bevestigten Lagers drang, eine *castrensem* erhielt, so bekam der Soldat, der zuerst ein feindliches Schiff enterte, eine *naualem*, die vermuthlich in der Hauptsache von beyden vorhergehenden nicht unterschieden und mit keinen Schiffschnäbeln, wie die des Agrippa, geziert war. Doch hat auch dieses seine Schwürigkeiten; und wenn die coronae *murales* und *castrenses*, so sehr sie sonst mit einander übereinkamen, diese mit Pallisaden, jene mit Thurmzinnen geschmückt waren, so läßt sich kaum daran zweifeln, daß nicht das Unterscheidungszeichen der naualis die rostra nauium hätten gewesen seyn sollen. Man lese Schefferum de militia nauali IIII. 3. und Paschalium de coronis VII. 4. Servius wenigstens hat nichts davon, daß dieses Ehrenzeichen ausschliessungsweise dem Agrippa allein zugestanden worden sey; welches man doch, wenn es der Fall wirklich gewesen wäre, billig vermuthen müßte. — Die ganze Schwürigkeit würde sich übrigens sehr leicht heben lassen, wenn es nicht zu frey wäre, die griechischen Worte: ὁ μη προτερον κ. τ. λ. von ihrem Ort weg zu verrücken und nach ἐβεβαιωθη am Ende des Perioden zu setzen. Dio würd' alsdenn nicht behaupten, daß Agrippa der erste gewesen, der eine coronam rostratam erhalten, sondern daß er der erste gewesen, der durch einen Rathsschluß berechtiget ward, diese coronam, so oft als ein anderer triumphirte, zu tragen, und dadurch, so zu sagen, an jedem Triumph selbst Antheil zu nehmen.

N.R.E. 718 heit der Lorbeerkrone bedienen würde. — So also
L. Gellius u. Kokk. Nerva stellte Kaiser damahls seine Soldaten zufrieden;
Burgermeister. denen er alsofort damahls das Geld, die Ländereyen aber nicht lange nachher austheilte. Da die damahls dem gemeinen Wesen zugehörende dazu nicht hinreichten, kaufte er noch viel andere dazu, sonderlich von den in Kapua wohnenden Kampanern, deren Stadt vorzüglich neuer Kolonisten bedurfte; [2980]) zur Belohnung überließ er ihnen das sogenannte Julische Wasser, dessen Besitz sie sich noch jetzund zu einer ihrer vorzüglichsten Ehren rechnen, und viele Ländereyen um Knossus, die

2980) Diese Stell' ist für mich, vermuthlich nur aus Unkunde, sehr schwer; ich will aber lieber mein' Unwissenheit gestehn, und von andern Belehrung erbitten, als das, so mir undeutlich ist, sicco pede überhüpfen. Zuerst also die Parallelstelle des Vellejus, zu deren Erläuterung Lipsius Dions Stelle Griechisch anführt, und dann hinzusetzt: Omnia haec quasi de industria scripta ad Velleii lucem, et quis scit, si non a Dione isthinc sumta? — Sie lautet aber also: Speciosum per id tempus adiectum supplementum Campanae coloniae, eius *reditus* erant publici, pro his longe vberiores reditus XII. HS. in Creta insula redditi, et aqua promissa, quae hodieque singulare et salubritatis instar, et amoenitatis ornamentum est. Für *reditus* hatten die ältern Ausgaben RELICTI; Lipsius schlug vor, *reliqui* zu lesen; allein die alte Lesart ist richtig, solches hat Wesseling Var. obs. II. 20. erwiesen, und uns zugleich die Bedeutung des Wortes aus Frontino und Hygino gezeigt. Von der *aqua Iulia* hab' ich die klassische Stelle Frontins schon oben in den Noten zum 709ten §. angeführt. Aber dieses Julische Wasser, wie kommt es nach Kapua? und Leute, die aus Kapua nach Knossus versetzt wurden, wie konnten dies' in einer Kretensischen Stadt von jenem Wasser Gebrauch machen? — Uebrigens erwähnt Strabo p. 1332. §. 9. einer Kolonie, die zu seiner Zeit nach Knossus geführt worden.

sie noch gegenwärtig besitzen. — Jedoch dieses geschahe nachher! — Damahls beschäftiget' er sich, die Angelegenheiten Sikiliens in Ordnung zu bringen, und machte sich durch Statilius Taurus [2981]) von beyden Afrika's, ohne Blut zu vergießen, Meister; Mark-Anton gab er, statt der [im Gefecht mit Sextus] untergegangenen Schiffe, eben so viel seiner eigenen. N. A. E. 718 L. Gellius u. Kokk. Nerva Burgermeister.

§. 746.

Auf die allererste Nachricht von diesem Sieg ward eine damahls in Etrurien ausgebrochene Rebellion gedämpft. — In Rom bestimmte man ihm dafür einmüthig öffentliche Lobreden, Statuen, den Rang über alle, überall und bey jeden Gelegenheiten; einen Triumphbogen, unter dem hinweg er mit den Ehrenbezeugungen der Ovation in die Stadt reiten sollte; [2982]) den Gebrauch des Lorbeerkranzes für immer, [2983]) und daß der Tag,

2981) Orosius: Taurus Caesaris praefectus totam pene *Siciliam* ferro pertentatam conterritamque in fidem recepit; offenbar muß hier *Africam* gelesen werden: nicht so wohl dieser völlig entscheidenden Stelle Dions wegen, als vielmehr, weil die Fasti Capitolini einen Triumph bemerken, den Taurus über Afrika gehalten.

2982) Suetonius 22. Bis ouans ingressus est vrbem: post Philippense et rursus post Siculum bellum; und zwar fällt diese letzter' Ovation auf den funfzehnten November; denn so steht in den *fastis Capitolinis*: IMP. CAESAR. DIVI. F. C. F. II. IIIVIR. R. C. II. ANNO DCCXVII. OVANS. EX. SICILIA. *IDIBVS. NOVEMBRIS.*

2983) So wie solches dem ältern Kaiser gleichfalls bewilliget worden war. S. oben §. 464. — Vorher hatte man ihm nur die Erlaubniß gegeben, sich des Lorbeerkranzes eben so oft zu bedienen, als irgend ein anderer Feldherr triumphiren würde. S. §. 693.

N. R. E. 718 L. Gellius u. Kokk. Nerva Burgermeister.

an dem er gesiegt, ein Feyertag auf ewige Zeiten seyn, und er berechtiget seyn sollte, jährlich an selbigem, mit seiner Gemahlinn und Kindern, im Tempel des Kapitolinischen Jupiters zu speisen. [2984]) Dieses alles ward auf die allererste von diesem Sieg erhaltene Nachricht bestimmt, welche S. 401. man durch einen derjenigen Soldaten, die damahls in Rom in Garnison lagen, überkam. Dieser ward an eben dem Tag[2], an dem das Treffen vorgefallen, von irgend einer Gottheit ergriffen, und nachdem er viel andere [wundernswürdige] Dinge, gesagt und gesprochen, lief er endlich auf das Kapitolium hinauf, wo er sein Schwerdt, dessen er hinfort nicht nöthig haben würde, zu den Füßen des Gottes niederwarf; sein[2] Aussage bestätigten nachher andere, so in der Schlacht gegenwärtig gewesen, und zu diesem Behuf vom Kaiser selbst waren geschickt worden. Als aber nachher Kaiser selbst ankam, und in einer, den vaterländischen Gesetzen gemäß, vor den Thoren der Stadt [2985]) zusammenberufenen Versammlung dem Volk von seinem Verhalten Rechenschaft gab; nur einige wenige der ihm angetragenen Ehrenbezeugungen annahm; alle diejenigen Rückstände nachließ, die vom Ausbruch des bürgerlichen Krieges an noch dem öffentlichen Schatze zu entrichten übrig waren; [2986]) einig[2] Abgaben auch ganz und gar abschaffte; und das ihm angetragene Priesterthum des Lepidus nicht

2984) Eben das, oder etwas Aehnliches, hatte man gleichfalls dem ältern Kaiser versprochen. S. oben §. 465. und von allen am jungen Kaiser überhäuft verschwendeten Ehrenbezeugungen Appianum p. 440, wo auch diese namentlich erwähnt wird.

2985) S. §. 274. im vorigen Band.

2986) Appianus p. 440.

annehmen wollte, weil es gesetzwidrig war, einen lebenden desselben zu entsetzen: — wurden ihm noch viel mehr und größere bewilligt. Einige behaupten, er habe sich damahls in keiner andern Absicht so großmüthig erwiesen, als um sich selbst auf Unkosten Mark-Antons und Lepidus beliebt zu machen, und die Schuld aller vorherigen Erpressungen auf sie allein zu schieben; ander' aber, überzeugt, daß er auf kein' einzige Weise die Rückstände beytreiben könnte, hab' er sich des Unvermögens des Volks, ohne den geringsten Schaden seiner, die Gunst desselben zu erlangen bedient. — Allein dieses sagt man nur so, ohne selbst zu wissen, warum! — Die neuen Ehrenbezeugungen, [so ihm auf diese Mäßigung dekretirt wurden] waren: Erlaubniß in einem der Republik selbst zugehörigen öffentlichen Hause zu wohnen; bey Gelegenheit, da er denjenigen Platz, den er auf dem Palatinischen Berge ihn zu bebauen erkauft, dem Apollo geweihet, als der Donner in selbigen eingeschlagen hatte. Also diese öffentliche Wohnung bestimmten sie ihm; [2987]) ferner das Vorrecht, weder mit Worten noch Werken beleidigt werden zu dürfen; [2988]) derjenige, der sich

R. R. E. 718 L. Gellius u. Fokk. Nerva Burgermeister.

2987) S. oben §. 465. wo vom ältern Kaiser etwas ähnliches erzählt wird. — Vellejus: Victor deinde Caesar reuersus in vrbem, contractas emtionibus complures domos per procuratores, quo laxior fieret ipsius, publicis se vsibus destinare professus est: templumque Apollini, et circa porticus facturum promisit, quod ab eo singulari extructum munificentia est. Und noch deutlicher Sueton 29. Templum Apollinis in ea parte Palatinae domus excitauit, quam, fulmine ictam, desiderari a Deo aruspices pronuntiarunt. Addidit porticus cum Bibliotheca Latina Graecaque, quo loco iam senior saepe etiam senatum habuit.

2988) Siehe oben S. 243. vom Anfang. — Unten

N. R. E. 718 demohnerachtet an ihm vergriffe, sollte nicht an-
L. Gellius u. Kokk. Nerva ders, als ob er Hand an einen Zunftmeister des
Bürgermeister. Volks gelegt, bestraft werden; auch erhielt er die Ehre, seinen Platz auf den nemlichen Bänken, wo sie saßen, nehmen zu dürfen. [2989])

§. 747.

Dieses ward Kaisern damahls vom Rath bewilligt. Er selbst ernannte den Valerius Messala, den er vorher proskribirt, und so viel an ihm gelegen, zu tödten versucht, noch über die gewöhnliche Zahl dieses Kollegii zum Augur. [2990]) Den Einwohnern von Utika gab er das Römische Bürgerrecht; [2991]) und da schon damahls meergrüne [2992]) Kleider jeder, der sie bezahlen konnte, zu tragen anfieng, verbot er den Gebrauch derselben allen Rathsherren, die sich nicht zugleich gegenwärtig im Besitz irgend einer obrigkeitlichen Würde befanden. — In eben diesem Jahr konnte kein Platzmajor, aus Mangel an Kandidaten, erwählt werden; und die Stadtrichter und Zunftmeister des Volks mußten die Pflichten, so jenem obgelegen hätten, über sich nehmen. Auch ward

§. 777. erzählt uns Dio, daß die nemlichen Vorzüge der Oktavia und Livia beygelegt worden.

2989) Gleichfalls wie der ältere Kaiser. S. oben S. 242.

2990) Anfänglich hatte man nur drey Augurs, deren Zahl doch gar bald verdoppelt ward. Livius X. 6. Bald erhöhete sie das Ogulnische Gesetz auf neun Personen. (*Ibid.* 9.) Sylla auf funfzehn, und ihnen setzte nun Kaiser jetzund noch den sechszehnten zu.

2991) Man sehe hiervon die Münzen beym Harduin Nummi Vrb. p. 950. Spanheim de vsu et praest. Num. T. II. p. 693. Vaillant de nummis Coloniarum p. 124.

2992) Vgl. Note 2887.

zur Feyer der lateinischen Spiele kein Gouverneur der Stadt erwählt; einige Stadtrichter mußten gleichfalls dieses Amt besorgen. — All' übrig' Angelegenheiten in Rom und ganz Italien wurden von einem gewissen Ritter Kajus Mekänas, [2993]) jetzt und noch lange Zeit nachher besorget. N. A. E. 718 L. Gellius u. Kokkej. Nerva Burgermeister.

§. 748.

Sextus Pompejus hatte Messana verlassen, und da er Nachsetzung der Feind' eben so als Verrätherey der Seinigen befürchtete, gab er gegen sie vor, in die hohe See zu stechen, segelt' aber in der That, nachdem er die Lichter ausgelöscht, mit denen auf nächtlichen Fahrten die Admiralschiffe den andern vorzuleuchten pflegen, [2994]) längs der Küst' Italiens hin, von wo er nach Korkyra, [2995]) und von da nach Kephalo- S. 402.

2993) Von ihm will ich nichts sagen — es findet sich vielleicht ein' andere Gelegenheit, wo ich solches, z. B. unten zu S. 522. wenigstens theilweise sagen werde können. — Meine jüngern Leser verweis' ich auf die Einleitung, so Hr. Wieland den von ihm deutsch übersetzten Horazischen Briefen vorgesetzt hat: und ältern ist vielleicht das allgemein bekannte, aber nicht überall zu habende Werk Meiboms, de vita Maecenatis, bekannt.

2994) Florus IIII. 8. Non alia, post Xerxem, miserabilior fuga. Quippe modo trecentarum quinquaginta navium dominus, cum sex septemve fugiebat, *extincto praetoriae navis lumine*, annulis in mare abiectis, pauens atque respectans, et tamen non timens ne periret. Ueber die Sitte, nach welcher das Admiralschiff durch ein auf selbigem angezündetes Feuer denen übrigen den Weg, den sie zu nehmen hatten, wies, lese man die Interpretes über Virgil II. 256. Flammas cum regia puppis extulerat. Schefferum de militia navali III. 1. und Raphael Fabretti ad col. Trai. no. 233. p. 118.

2995) Im Griechischen Text Κέρκυρα, wofür der la-

N.R.E. 718 L. Gellius u. Kokk. Nerva

nien übergieng. [2996]) Hier fand er den Ueberrest Burgermeisterinischer Dolmetscher *Corcyra*, und auch Hr. W. Korster. Kyra hat. Ich folg' ihnen, weil ich die Lesart für verderbt halte. Denn Korkyra ist nicht allein der gewöhnliche Name dieses Eylandes, sondern auch auf Münzen wird es beständig Κορκυρα geschrieben. Leset Spanhemium ad Callimach. p. 428. und Hardum nummi illustrati p. 257. — Kaum darf ich sagen, daß Korkyra jetzund Korfu, und Kephalonien Cefalogna heist.

2996) Man erlaube mir, hier auf einmahl, um sie nicht gar zu sehr zerstückeln zu dürfen, die letzten Thaten des, an Herz und Muth den Triumvirs so sehr überlegenen Sextus, aus Appiano erzählen zu dürfen. — Bey seiner Flucht aus Sikilien kam er zuerst an das Vorgebirge Lakinium [il capo delle colonne] im Lande der Bruttier, oder jetzund in Calabria oltra. Hier war ein sehr berühmter und reicher Tempel der Juno Lakinia, von dessen noch jetzt übrig gebliebenen Säulen das Vorgebirge seinen heutigen Namen: Säulenvorgebirge, erhalten. Diesen Tempel plünderte Sextus, wie solches schon vorher Hannibal im Karthaginensischen Kriege gethan, (Livius XXX. p. 237. h.) und von hier gieng er nach Mitylene, der Hauptstadt der Insel Lesbus, wo ihn ehemahls sein Vater, da er gegen den ältern Kaiser zu Felde zog, als Kind zurückgelassen, und überwunden mit sich nach Egypten genommen hatte. Hier bekam er Nachricht von Antons unglücklichem Kriege mit den Parthern. Er glaubte nun drey Auswege vor sich zu sehn: entweder, wenn Anton wirklich geschlagen seyn sollte, im Orient die Rolle fortspielen zu können, so bisher Antonius gespielt hatte; oder aber sich mit Antonio gegen Kaisern zu vereinigen; oder endlich dem Beyspiel des Labienus zu folgen, und sich zu den Parthern zu flüchten. Inzwischen war Anton glücklich nach Alexandrien zurück gekommen, und folglich einer seiner Plane gescheitert. Beyden andern treu, schickt er Gesandte sowohl an Antonius nach Alexandrien, als auch an die kleinen Könige von Pontus und Thrakien, durch deren Land er nach Armenien und sofort weiter nach

Parthien kommen zu können hoffte. Man kann nicht leugnen, daß die Vorstellungen, so die Gesandten des Pompejus dem Antonius machten, sehr triftig waren. Er ließ ihm vorstellen, daß er, wenn es ihm durchaus um Krieg zu thun gewesen, sehr leicht nach Spanien hätte überkommen können, wo er gewiß gut aufgenommen seyn würde; (er hatte sich nemlich in dieser Provinz bis zum Tode Kaisers verborgen gehalten, und hatte seine große Rolle mit spanischen Schiffen zu spielen begonnen) sondern daß er aus Liebe zum Frieden und aus Neigung gegen Antonium, die er schon damahls geäussert, als er noch im Besitz Sikiliens seyend, ihm seine Mutter zurückgeschickt, sich nach Asien wende. Freylich, hätte sich damahls Anton mit Sexto vereinigt, so hätte dieser nicht sein Sikilien verloren, und jener würde im Parthischen Kriege, wo ihm Kaiser die versprochene Hülfe nicht zusandte, auch nicht so unglücklich gewesen seyn. Er ließ ihm jede Treulosigkeit Kaisers vorstellen, der den ganzen Raub des Lepidus für sich allein behalten, und dem jetzund nur noch Anton einzig und allein im Wege stehe, um unumschränkter Herr von ganz Italien zu seyn, und der vermuthlich schon jetzund, wenn er keinen Pompejus mehr zu fürchten hätte, Antonium angefangen haben würde, feindselig zu behandeln. Man kann nicht leugnen, diese Gründe waren sehr triftig und hätten Antonio einleuchten müssen; allein dieser hatte seine Maasregeln schon bey der ersten Nachricht genommen, die er von den Kriegsrüstungen des Pompejus in Asien erhielt, und gegen ihn den Titius mit dem Befehl geschickt, sich jeden Unternehmungen des Pompejus aus allen Kräften zu widersetzen; ihn aber, falls er sich völlig ergeben würde, mit allen Ehren auf- und anzunehmen. Die Gesandten konnten also auch jetzund kein' ander' Antwort vom Antonio erhalten. Inzwischen waren die Gesandten, so Pompejus nach Seleukia geschickt, den Antonianischen Heerführern in die Hände gefallen und nach Alexandrien geschickt worden. Die Gesandten des Pompejus entschuldigten diesen Schritt durch die Nothwendigkeit, in welcher ihr Chef sich befunden. — Inzwischen dieses in Alexandrien vorgieng, hatte Furnius, der da-

J. R. E. 718 L. Gellius u. Kokk. Nerva Burgermeister.

N.M.E. 718 mahls in Kleinasien anstatt des Antonius komman-
L.Gellius u. dirte, den als Freund zu ihm kommenden Sextus um
Kokk.Nerva desto williger auf und angenommen, je schwächer er
Burgermei- selbst war, ihn mit Gewalt vertreiben zu können, doch
ster. hatt' er seine schwach' Armee durch den Aenobarbus, den Anführer eines benachbarten Heers, und den Amyntas zu verstärken gesucht. Diese Zurüstungen nahm Pompejus als eine Kriegserklärung auf, und versuchte sich der Person des Aenobarbus durch die Verrätherey eines gewissen Kurio zu bemächtigen. Der Anschlag mißglückte; Kurio verlor den Kopf, und Pompejus, um das: quidquid delirant reges plectuntur Achivi gleichfalls seinerseits zu erfüllen, ließ seinem Freygelassenen Theodorus, als ob dieser hier seine Hand allein im Spiele gehabt, gleichfalls den Kopf abschlagen. Er bemächtigte sich darauf der Stadt Lampsakus, in welche Kaiser kurz vorher eine Kolonie geführt. Täglich durch italiänische Flüchtlinge verstärkt, befand er sich jetzt an der Spitze von zweyhundert Mann Kavallerie und drey Legionen, mit denen er einen vergeblichen Versuch auf Kyzikus machte, wo er von Antonianischen Fechtern, die dort in Garnison lagen, zurückgeschlagen ward. Er kehrte nun zum Hafen der Achäer zurück, wo ihn Furnius beständig, doch ohne je ein Treffen zu wagen, beobachtet' und den Proviant abzuschneiden versuchte. Dieses brachte den Pompejus so in die Enge, daß er das Lager des Furnius zugleich von vorn und von hinten angriff. Furnius wollte dem ihn von vorn angreifenden Feind entgegen gehn, inzwischen bemächtigte sich der Hinterhalt seines Lagers, und er ward zu einer schimpflichen Flucht gezwungen. Pompejus verfolgte die Flüchtigen durch die Gefilde des Skamander, die das Regenwetter damahls fast bodenlos gemacht hatte, hieb die mehresten derselben nieder, und die, so mit dem Leben davon kamen, ließen es sich gefallen, bey Pompejo selbst Dienste zu nehmen. Er erhielt Verstärkungen aus Mysien und der Küste des Propontis, — man muß nicht vergessen, daß Pompejo überall Schiffe zum Befehl standen — und es schien ihm an nichts, als an der nöthigen Reuterey zu mangeln, da er Nachricht von einem Kavallerieregiment erhielt, welches

welches die in Athen sich damahls aufhaltende Oktavia ihrem Gemahl nach Alexandrien zusendete. Pompejus machte den Anschlag, dies Regiment durch Geld auf seine Seite zu bringen. Allein dieses Projekt schlug fehl. Die Unterhändler, so das Gold überbringen sollten, geriethen dem Antonianischen General in die Hände, der ihnen das Gold abnahm, und solches in Mark Antons Namen seinen Reutern austheilen ließ. Pompejus bemächtigte sich inzwischen der Städte Nikäa und Nikomedien, trieb überall sehr viel Geld ein, und machte ganz unglaublich große Progressen; bis Furnius mit Frühlingsanfang, eine Verstärkung von siebzig Schiffen aus Sikilien erhielt, den einzigen, so noch von der Flotte des Antonius übrig waren. Nun kam auch der inzwischen vom Antonio aus Syrien abgeschickte Titius mit hundert und zwanzig Schiffen an, und beyde landeten bey Prokonnesus, der uns jetzt unter dem Namen Marmora so bekannten Insel, von welcher der Propontis das Mar di Marmora heißt. Dieser vereinigten Macht glaubte Pompejus nicht gewachsen zu seyn, verbrannte seine Schiffe, verwandelte Matrosen und Ruderknechte zu Landsoldaten, und wollte versuchen, sich nun zu Lande nach Seleukia zu retten. Seine besten Freunde, sogar sein eigner Schwiegervater Libo, Kassius von Parma, Antistius, Nasidius, Thermus, Saturninus, sogar Fannius, auf den Pompejus immer ausserordentlich viel gehalten, sahen dies für zu gewagt an, und waren der Meinung, daß er sich dem mit des Antonius Vollmachten versehenen Titio ergeben hätte sollen. In der That verliessen sie ihn alle und giengen auf so gute Bedingungen, als nur zu erhalten waren, zum Antonius über. Von allen Freunden verlassen, nahm Pompejus mit dem Rest seines ihm treugebliebenen Heeres den Weg nach dem Innern von Bithynien zu, und ward von dem Furnius, Titius und Amyntas verfolgt. Sein' ihm nachfolgenden Feinde faßten in der Nacht an einem unverschanzten Hügel Posto. Pompejus griff sie an, schlug sie, und würd' einen völligen Sieg über sie haben gewinnen können, wenn er verstanden hätte, sich des erhaltenen Vortheils zu bedienen. Anstatt aber dieses zu thun, begnügt' er sich, seinen Marsch fortzusetzen, und

N. R. E. 718
L. Gellius u. Kokk. Nerva Burgermeister.

N. R. E. 718 L. Gellius u. Kork. Nerva Burgermeister.

seiner Flotte, die der Sturm dahin an's Land geworfen hatte. Er rief sie zusammen, legte seine Generalsuniform ab, und stellt' ihnen vor, sie würden, wenn sie bey einander blieben, einander weder nützlich seyn, noch sich einmahl vor den Nachstellungen ihrer Feinde verbergen können, im Gegentheil könnten sie vertheilt sich mindestens füglicher retten. Er rieth ihnen also, es möchte jeder für sich auf selbsteigene Rettung bedacht

da ihm die Verbündeten immer von hinten her folgten, so ward er gar bald so sehr von allen Lebensmitteln abgeschnitten, daß er mit Furnio zu kapituliren begehrte. Furnius wies ihn an den General en Chef Titius, dem Antonius seinetwegen Ordres gegeben. Pompejus wollte dies nicht, und bot an, sich Amynta zu übergeben; und da auch dieser es ausschlug, versucht' er, seinen Marsch fortzusetzen und bis an die Meerküste zu kommen, wo er des Titius Flott' in Brand zu stecken hoffte. Dies Projekt ward durch einen seiner Ueberläufer, Skaurus, verrathen; Amyntas gieng ihm mit funfzehnhundert Reutern auf der Spur nach, bey dessen Ankunft die Soldaten des Pompejus ihren alten Chef verließen und zu ihm übergiengen. Nun mußte sich Pompejus Amyntä auf Gnad' und Ungnad' ergeben. — Zu dieser ausführlichen Erzählung erlaube man mir noch die kurze Nachricht des Vellejus hinzuzusetzen, die so lautet: Explicatis quippe vtriusque partis classibus, pene omnibus exsutus nauibus, Pompeius Asiam fuga petiuit, iussuque M. Antonii, cuius opem petierat, *dum inter ducem et supplicem tumultuatur et nunc dignitatem retinet, nunc vitam precatur*, a Titio iugulatus est, cui in tantum durauit hoc facinore contractum odium, vt mox, ludos in theatro Pompeii faciens, exsecratione populi, spectaculo, quod praebebat, pelleretur. Orosius 19. Antonius iussit Pompeium, qui victus a Caesare exercitum bellumque reparabat, cum paucis ad se venire. Pompeius fugiens, a *Tizo* et *Furnio*, Antonianis ducibus, saepe terrestri naualique bello victus ac captus, ac post paululum interfectus est.

seyn. Die mehresten ließen sich dieses gefallen; einer begab sich hier, der andere dahin; er selbst setzte mit denen, so um ihn blieben, nach Asien über, in der Absicht, sofort Mark-Anton aufzusuchen. Er kam nach Lesbus, woselbst er erfuhr, Mark-Anton sey gegen die Meder zu Felde gezogen, Kaiser aber in einen neuen Krieg mit Lepidus verwickelt. Er beschloß also, da ihn die Einwohner der Insel, des Andenkens seines Vaters wegen, sehr willig aufgenommen hatten und bey sich behielten, bey ihnen zu überwintern. Da er jedoch hier das Unglück Mark-Antons in Medien, und die feindseligen Gesinnungen erfuhr, so Kajus Furnius, damahliger Gouverneur von Asien, gegen ihn hegte, blieb er nicht hier, legte die Generalsuniform neuerdings an, und rüstete sich, zum gegenüber liegenden vesten Lande hinüber zu gehn, hoffend, Mark-Anton in seiner Herrschaft nachfolgen zu können. In dieser Hoffnung bestärkten ihn die Menge Menschen, so sich neuerdings aus Sikilien zu ihm versammelt hatte, und die durch andere, so theils der Ruf seines Vaters, theils Mangel an Unterhalt zu ihm lockte, verstärkt wurden.

N. R. E. 718
L. Gellius u. Korfej Nerva Burgermeister.

§. 749.

Inzwischen hatte sich Mark-Anton schon auf friedlichen Grund und Boden gerettet, und versprach ihm, auf die erste von seinen Unternehmungen erhaltene Nachricht, wenn er die Waffen niederlegen würde, Verzeihung und Beystand. Sextus schrieb zurück, daß er mit dem allen zufrieden sey, that aber nicht das mindeste, so man von ihm verlangte, verachtete den Anton, sowohl des erlittenen Unglücks als seiner damahligen Reise

N. R. E. 718 L. Gellius u. Kokk. Nerva Burgermeiſter.

nach Egypten wegen, und fieng an, Unterhandlung mit den Parthern zu pflegen. Auf die hiervon erhaltene Nachricht kehrte Mark-Anton nicht um, ſondern ſendete Markus Titius, den er damahls gerade bey ſich hatte, und welcher vorher vom Sextus zu ihm abgefallen war, mit der Flotte gegen ihn. Sextus, der ſich noch nicht im Zuſtand, Gegenwehr zu leiſten, befand, verließ aus Furcht, ſo bald er ſolches erfuhr, ſeinen damahligen Aufenthalt, und kam, in der Hoffnung, von dort aus leichter entfliehen zu können, nach Nikomedien. [2997]) Als er hier vom Titius eingeholt ward, fieng er an, mit ihm Unterhandlung zu pflegen, und hatte der Wohlthat wegen, ſo er Titius ehemahls erwieſen, [2998]) gegründete Hoffnung, ſein Begehren zu erhalten. Allein Titius wollte, wenn ihm nicht alle Soldaten und Schiffe des Sextus ausgeliefert würden, von keinem Vergleich hören. Hierauf gab Sextus jede Hoffnung, zu Meere ſicher zu ſeyn, auf, verbrennte ſeine Schiffe, nebſt dem ſchwerſten Gepäck, was er nicht mit fortbringen konnte, und flüchtete ſich landeinwärts. Ihm ſetzten Titius und Furnius nach, holten ihn neben der phrygiſchen Stadt Midäum [2999]) ein, und be-

S. 403.

2997) Meine vorige lange Note diſpenſirt mich zwar allerdings, ſie durch neue Erörterungen zu zerſtückeln; allein es ergiebt ſich aus ihr offenbar, daß Pompejus nie in Nikomedien eingeſchloſſen war.

2998) Siehe oben §. 707.

2999) Μιδαειον, Μιδαιον. Die Stadt ſoll ihren Namen vom goldgierigen König Midas gehabt haben. Tzetzes VI. 680.

Μιδας γαρ ὁ χρυσομανης Μιδειαν πολιν κτιζει.

Nach Strabo p. 433. iſt Sextus Pompejus in Miletus hingerichtet worden, wo ich beſonders meine 16te

kamen dort ihn gefangen. Auf die erste hiervon erhaltene Nachricht gab Mark-Anton, voller Zorn, ihn hinzurichten Befehl, ließ sich doch aber solches nicht lange nachher gereuen, und gab Gegenordre, ihn lebend zu erhalten. Diese zweyte Depesche kam der ersten zuvor, so daß Titius den Todesbefehl später erhielt; und sey es nun, daß er wirklich diesen Befehl später ausgefertiget zu seyn glaubte, sey es auch, daß er die Wahrheit sehr wohl wußt' und aus andern Ursachen handelte, so befolget' er diese Befehl' in derjenigen Ordnung, in der sie ihm eingereicht wurden. So kam Sextus Pompejus gerad' in dem Jahr' um, da Lukius Kornifikius und ein gewisser anderer Sextus Pompejus burgermeisterten. [3100]) Seines Todes wegen stellete Kaiser ein Wettrennen an, ließ den Wagen Mark-Antons [3101]) vor dem Rednerstuhl und seine Bildsäul' im Konkordientempel aufstellen, woselbst er ihm mit seiner Gemahlinn und Kindern speisen zu dürfen, Erlaubniß durch den Rath, der ihm selbige selbst nur kurz vorher verstattet hatte, ertheilen ließ. [3102]) Denn noch stelleten sich Beyde, Freunde zu seyn; deshalb ihn Kaiser zum Schein nicht allein der Unglücksfälle wegen tröstete, so er im Parthi-

N. R. E. 718
L. Gellius u. Kokk. Nerva Burgermeister.

Note nachzulesen bitte. Beyde Nachrichten lassen sich vereinigen, wenn man annimmt, daß Sextus in Midäum gefangen genommen, und nachher nach Miletus abgeführt und daselbst hingerichtet worden. Was soll ich aber mit jener Stelle des Vibius Sequester p. 74. machen, wo er sagt, daß Sextus Pompejus an den Ufern des Sikilianischen Flusses Pachisus umgebracht worden sey? — Ich weiß schlechterdings nichts.

3100) N. R. E. 719.

3101) Einen Wagen mit der sella curuli. Scheffer de re vehiculari II. 16.

3102) S. oben Note 2984.

N. R. E. 718 L. Gellius u. Kokk. Nerva Burgermeister.

schen Krieg erlitten, sondern sich auch bemühete, so viel an ihm war, alles zu thun, um zu verhüten, daß er nicht auf ihn, des erfochtenen Siegs und der bestimmten Ehrenbezeugungen wegen, neidisch werden möchte. [3103])

Vier und achtzigstes Hauptstück.

Pakorus überwunden und getödtet. Ventidius jagt die Parther über den Euphrat zurück.

§. 750.

Dieses geschahe damahls im Westen des Reichs; ich kehre zur Geschichte Mark-Antons und der Parther zurück. — Publius Ventidius furchte sich, als er hörte, daß Pakorus, zum abermahligen Einfall in Syrien, ein neues Heer sammele; sintemahl er sich nicht allein auf die dortigen Städte noch zur Zeit nicht gehörig verlassen konnte, sondern es waren auch alle seine Völker noch hier und da in den Winterquartieren zertheilt. Sie aufzuhalten, und zur Versammlung seines Heers Zeit zu gewinnen, ersann er sich folgendes. Er war mit einem gewissen Fürsten der Heviter [3104])

3103) Anstatt ἐξηγεῖτο hab' ich mit Reiske ἐξήγετο gelesen. W. folgt der gewöhnlichen Lesart.

3104) W. übersetzt Chaunäus. Als wenn es der Nennname dieses Dynasten gewesen wäre; allein da nach Frontinus I. 1. 6. der eigentliche Name dieses Dynasten *Pharneus* war, so ist wohl offenbar, daß man Χαυναίων lesen müßte. Ich hab' etwas gewagt, da der Name, so viel mir bewußt ist, sonsten nicht vorkommt, mit einem biblischen Wort Heviter übersetzt. Zwar wohnten die eigentlichen Heviter noch weit von Syria Kyrrhestika weg an dem Hermon und dem Libanus; sie können sich aber, nach der Eroberung des Josua, noch sehr viel weiter nach Osten, und bis nach

bekannt, von dem er ſehr wohl wußte, daß er in seinem Herzen gut Parthiſch geſinnet ſey. Mit dieſem fieng er an ſich ſo zu betragen, als ob er ihn für den redlichſten Mann von der Welt gehalten, und zog ihn überall da zu Rathe, wo ſein Darumwiſſen der Sache keinen Schaden, ihm aber die Meinung beybringen konnte, Theilnehmer an den verborgenſten Anſchlägen des Römers zu ſeyn. Gegen dieſen gab er vor, zu befürchten, es möchten die Wilden mit Vernachläſſigung des bekannten Uebergangs über den Euphrat, neben der Stadt Zeugma, [3105]) an irgend einem andern Ort über den Fluß ſetzen; in dieſem letztern Falle, ſagt' er, wird ihnen das Blachfeld, im erſtern werden mir die Hügel [um Zeugma] zuträglich ſeyn. Der Heviter glaubte dieſes, und Pakorus ſelbſt ward dadurch irre geführt. Er erwählete den Weg durch das Blachfeld, vor welchem ſich Ventidius zu fürchten vorgegeben; und gab ihm dadurch, da dieſer Weg länger denn der andere war, Gelegenheit, ſeine Truppen zuſammen zu ziehn. [3106])

N. R. E. 718 L. Gellius u. Kokk. Nerva Burgermeiſter.

S. 404.

Kyrrheſtika geflüchtet haben, da wir ohnehin wiſſen, daß es kein Volk beſtimmter Wohnſitze war, ſondern daß es in ganz Paläſtina herum zerſtreut lebte: ſo waren z. E. die Einwohner von Sichem Heviter, 1. B. Moſ. XXXIIII. 2. und eben ſo die von Gibea. Joſ. VIIII. 7. XI. 19. In der Ausgabe des Henricus Stephanus ſteht Χαννάιον. Dieſes würde mir, ſo wie Leunklau, noch beſſer gefallen; man müßte nemlich Χαναναίων leſen, und eine Phönikiſche, aus Chanaan nach Kyrrheſtika eingeführte Kolonie darunter verſtehn.

3105) Siehe oben zu S. 128. gegen das Ende.

3106) Frontinus l. c. Ventidius Parthico bello aduerſus Pacorum regem, non ignarus PHARNEVM quendam natione *Cyrrheſten* [al. *Tyriaſten*, das wäre

N. R. E. 718 L. Gellius u. Kokk. Nerva Burgermeiſter.

gebürtig aus Tyrus, und käme mit der obangeführten Lesart Χαναναιων überein] ex his qui ſocii videbantur, omnia quae apud ipſos agebantur, nuntiare Parthis, perfidiam Barbari ad vtilitates ſuas conuertit. Nam quae maxime fieri cupiebat, ea vereri ſe ne acciderent, quae timebat, ea vt euenirent, optare ſe ſimulabat. Sollicitus itaque ne Parthi ante tranſirent Euphratem, quam ſibi ſupervenirent legiones, quas in Cappadocia trans Taurum habebat, — [Es iſt aber Tonniſus, die Gränzſtadt Kappadokiens gegen Syrien, vierhundert und funfzig Stadien, oder ſechs gute deutſche Meilen von Samoſata entlegen. Strabo p. 1786.] ſtudioſe cum proditore egit, vbi ſolenni perfidia Parthis ſuaderet, per *Zeuma* (Zeugma) traiicerent exercitum, qua et breuiſſimum iter eſt, et *omiſſo alueo Euphrates decurrit.* — [Ich verſtehe dieſe Stelle nicht, und hab' auch keinen mit Anmerkungen verſehenen Frontin zur Hand, den ich nachſehen könnte. Ich glaube aber, Frontinus redet von den ſogenannten cataractis, Plin. V. 24. welches ſteinerne Mauern mitten im Fluſſe waren, die das Austreten deſſelben verhindern ſollten. Man leſe von ihnen Niebuhr Reiſeb. II. 378.] — Namque ſi illic venirent, aſſeuerabat ſe opportunitate collium vſurum, ad eludendos ſagittarios. Omnia autem vereri, ſi ſe in patentes campos proiecíſſent. Inducti hac affirmatione Barbari, inferiore itinere per circuitum adduxerunt exercitum. Dumque fuſiores ripas, et ob hoc operoſiores pontes iungunt, inſtrumentaque moliuntur, quadraginta amplius dies impenderunt, quo ſpatio Ventidius ad contrahendas vſus eſt copias. Eisque triduo antequam Parthus adueniret receptis, acie commiſſa vicit Parthos et interfecit. — Die Hügel bey Zeugma, ſo Ventidius benutzen zu wollen vorgab, waren vermuthlich Fortſetzungen des Taurus, und der Ort, wo die Parther über den Euphrat giengen, unten bey Babylon. — Das breuiſſimum iter des Frontin kann wohl nur aus dem damahligen, uns unbekannten Standquartier der Römiſchen Armee erklärt werden: denn wenn ich mir Parthien allein, und die Römer nicht in Kyrrheſtika und Kommagene denke, ſo weiß ich nicht, wie der Uebergang bey Zeugma ein iter breuius, als jener

§. 751.

Auf solche Weise fiel es ihm leicht, ihn im Kyrrhestischen Syrien, wo beyde mit einander schlugen, zu überwinden. Er hatt' ihnen weder den Uebergang über den Fluß zu verwehren gesucht, noch sofort nach selbigem angegriffen. Die Wilden verachteten also die [anscheinende] Feigherzigkeit der Römer dergestalt, daß sie selbig' in ihrem auf einer Anhöhe liegenden Lager in der Hoffnung angriffen, beym ersten Versuch solches zu erobern. Durch einen plötzlichen Ausfall wurden sie, die alle beritten waren, leicht von der Anhöhe herabgeschlagen. [3107]) Zwar wehrten sie sich

A. R. E. 718 L. Gellius u. Lokk. Nerva Burgermeister.

bey Babylon heißen könnte; auch sieht man wohl, daß die Parther nicht vierzig Tage zu ihrem Marsch allein brauchten; — in vierzig Tagen kann eine so schnelle Reuterey, wie die Parthische, wohl einen noch weitern Weg zurücklegen, als der von Babylon nach Kommagenien ist, — sondern sie verquisteten selbige mit Anstalten, ihre Pferde über den Fluß zu setzen, das sie bey Zeugma, wo der Fluß ohnehin bebrückt war, freylich nicht nöthig gehabt hätten. Ich habe schon im vorigen Bande bemerkt, daß die Parther ursprünglich ein türkisches Volk waren; nun weiß man aber, noch heutzutage, wie geschickt die Türken im künstlichen Uebersetzen über Flüsse sind, und wie unbeholfen sie sich dazu anstellen.

3107) Livius hatte dieses auch so erzählt, denn so sagt sein Epitomator Florus IIII. VIIII. 6. Dux simulato metu adeo passus est hostem castris succedere, donec *absumto iactus spatio* adimeret vsum sagittarum. Frontinus II. II. 5. Ventidius aduersus Parthos non ante militem eduxit, quam illi quingentis non amplius passibus abessent, atque ita procursione subita adeo se admouit, vt sagittas, quibus ex longinquo vsus est, cominus applicitus eluderet, quo consilio (quia quandam fiduciae etiam speciem ostentauerat) celeriter barbaros debellauit. Ich zweifle, ob Frontinus, wenn er gleich Kriegsmann von Profession war, hier mehr Ansehen

N.R.E. 718 L. Gellius u. Kokk. Nerva Burgermeister.

(und sie konnten solches, da der größeste Theil derselben gepanzert [3108]) war,) vortreflich; allein in Unordnung durch den plötzlichen Ausfall der Römer sowohl als durch ihren eigenen Rückzug gebracht, wurden sie von den Legionsoldaten, vorzüglich aber von den Schleuderern geschlagen, die ihnen durch die Beschädigungen, so sie ihnen aus der Ferne her zufügten, am allerbeschwerlichsten wurden. Pakorus, der in diesem Treffen selbst fiel, that den Seinigen den größesten Schaden. So bald die Parther ihren Anführer fallen sahen, vertheidigten zwar einige wenige mit sehr vielem Muth den todten Körper, so wie aber auch diese niedergehauen waren, wendeten die andern alle den Rücken. Ein Theil derselben, so sich über die Brücke [3109]) nach seiner Heimath zurückflüchten wollte, wurde von den Feinden eingeholt und niedergemacht; ein anderer Theil rettete sich nach Kommagenien [3110]) zum Antiochus. Die

als Dio haben sollte; nicht in der Nähe, sondern in der Anhöhe, von welcher herab die Römer stritten, ist der große Vortheil, den sie über die Parther hatten, zu suchen. — Ebenderselbe II, v. 36. Ventidius Parthos et Labienum, alacres successibus victoriarum, dum suos ipse per simulationem metus continet, euocauit; et in loca iniqua deductos, aggressus per obreptionem adeo debellauit, vt destituti Labieno, prouincia excederent Parthi.

3108) Κατάφρακτοι; S. oben die Noten zu S. 127, in der Mitte.

3109) Bey Zeugma; denn in der Gegend dieser Stadt ward die Schlacht geliefert, und Ventidius hielt sein dem Pharnaces gegebenes Wort, die Hügel um Zeugma benutzen zu wollen, sehr wohl, indem er den Parthern nicht entgegen gieng, sondern ruhig ihre Ankunft abwartete.

3110) Kommagene liegt unmittelbar nördlich über Kyrrhestika, in welcher Provinz die Schlacht vorfiel,

Syrer, so den Pakorus seiner Gerechtigkeitslieb' und Gnade wegen höher denn irgend einen andern König geschätzt, harten nur auf den Ausgang dieses Krieges, um sich für ihn zu erklären, gehofft. Ventidius, der sein Haupt in all' ihre Städte herumschickte, [3111]) brachte selbige dadurch gar bald wieder zu sich. Er selbst zog gegen Antiochus zu Felde, unter dem Vorwand, daß er ihm die, so zu ihm ihre Zuflucht genommen, nicht ausliefern wolle; in der That aber, sich der grossen Schätze, [3112]) so dieser König besaß, zu bemächtigen.

N.R.E. 718 L. Gellius u. Fokk. Nerva Burgermeister.

zwischen dem Taurus und dem Euphrat. Teugma selbst wird vom Strabo und Plinius zu Kommagene gerechnet. Uebrigens hab' ich von der Provinz selbst schon weitläuftiger, in den Anmerkungen zum zweyten Paragraph, gehandelt. — Es ist aber die Vorliebe dieses Antiochus für die Parther nichts minder als zu bewundern, wenn man bedenkt, daß dieser Abkömmling jenes Seleukus, der unter allen alten die weitschichtigste Monarchie, vom mittelländischen Meere bis zum Ganges, und vom arabischen Meerbusen bis zur Wolga, zuletzt durch die Raubsucht der Römer auf diesen nördlichen unfruchbarsten Winkel Syriens zusammengeschrumpft war.

3111) Florus l. c. Mox circumlato eius per vrbes, quae defciuerant, capite, Syria fine bello recepta.

3112) Diese konnt' Antiochus von den Einkünften seines unbedeutenden Königreichs, das er noch obendrein kaum fünf und zwanzig Jahre besaß, und in sehr kümmerlichen Umständen empfangen hatte, unmöglich gesammelt haben, und wär' er habsüchtiger als ein Hospodar der Moldau gewesen, und hätte dabey mit der Einfalt eines Beduinen-Emirs gelebt. — Diese Schätze mußten Trümmern jener ungeheuern Syrischen Monarchie seyn, so wie das Geld der Genueser Trümmern des ehemahligen Handels nach Kaffa. Und selbst in diesem Falle bestanden sie wahrscheinlich nur aus aufgehäuften Kostbarkeiten, Schatzstücken; denn

§. 752.

R.R.E. 718 L. Gellius u. Kokk. Nerva Burgermeister.

In dieser Lage befanden sich die Sachen, als Mark-Anton unvermuthet dazu kam, der, weit entfernt, darüber Vergnügen zu bezeigen, Ventidio die durch sich selbst allein erlanget Ehre beneidete, dergestalt, daß er ihn seines Kommando entsetzte, und sich seiner in gar keiner Angelegenheit fernerhin bediente, ohnerachtet ihm durch seine Bemühungen ein Triumph und Festtage dekretirt worden waren. Die Römer hatten beydes nicht Ventidio, sondern Mark-Anton selbst dekretirt, theils der Macht wegen, so er in Händen hatte, theils auch völlig gesetzmäßig, sintemahl er des
S. 405. Ventidius Oberfeldherr war. Jedoch bestimmten sie die nemlichen Ehrenbezeugungen auch für Ventidius, von dem sie glaubten, er habe den Parthern, durch den Tod des Pakorus, die ehemahls erlittene Niederlage des Krassus im reichen Maaße zurückgegeben; vorzüglich weil beyde Schlachten, in verschiedenen Jahren, an einem und demselben Tage waren geliefert worden; und so wie Ventidius allein gesiegt, so trug es sich auch zu, daß er allein triumphirte; denn Mark-Anton kam um, noch bevor er seinen Triumph begehn konnte. 3113) Der ihm hierdurch zuwachsende Ruhm ward

an baarem Gelde fehlte es schon, zu einer viel blühendern Zeit der Syrischen Monarchie, Antiochus dem Großen, der, um die ihm von den Römern aufgelegte Kontribution zahlen zu können, seine Zuflucht zu Tempelräubereyen nehmen mußte, und darüber das Leben verlor.

3113) Ich gestehe, zu vermuthen, es möge sich Dio hier nicht bestimmt genug ausgedrückt haben. Einmahl war es ja, wie er selbst bemerkt, völlig gesetzwidrig, irgend einem Legaten den Triumph zuzuerkennen. Doch gesetzt auch, man hätte hier, in Rücksicht der

noch durch sein eignes wunderbares Privatglück ver- M.R.E. 718
größert; denn er, der damahls unter allen Rö- L. Gellius u.
mern zuerst über die Parther triumphirte, war Kokk. Nero-
ehemahls selbst, im Triumphe des Pompejus Münzmeister.
Strabo, als einer der andern Gefangenen auf-
geführt worden.[3114]) — Jedoch [dieser Triumph]

ausserordentlichen Ehrenrettung, so Ventidius der Republik erwiesen, ein' Ausnahme machen und dem Legaten gleich' Ehre mit dem Imperator angedeihen lassen wollen: so hätten sich doch solches die feigherzigen Römer nun und nimmermehr gegen einen in Ungnade gefallenen Legaten des mächtigen Antonius erlaubt. Nein, nur erst nach Antons Tode, der früher starb, als daß er seinen Triumph abhalten können, dekretirte der Senat, daß Ventidius, der ihn auch eigentlich verdient, diesen Triumph celebriren sollte. In des Verrius Flakkus fastis triumphalibus heißt es: P. VENTIDIVS P. F. PRO COS. EX. TAVRO. MONTE. ET. PARTHEIS. V. KAL. DEC. (*Ex Tauro monte*; weil, wie ich oben bemerkte, die Hügel bey Zeugma Vorsprung, Fortsetzung, Aestlein — ich bin kein Mineraloge — des großen Taurus waren.) — Ueber das Jahr leset Pighium T. III. p. 230. und 489.

3114) Valerius Maximus VI. VIIII. 9. Asculo capto Cneius Pompeius, Magni pater, Publium Ventidium *aetate puberem*, in triumpho suo populi oculis subiecit. Hic est Ventidius, qui postea Romae ex Parthis, et per Parthos de Crassi manibus, in hostili solo miserabiliter iacentibus, triumphum duxit. Itaque, qui captiuus carcerem exhorruerat, victor capitolium felicitate celebrauit. Velleius: Vidit hic annus (IO.CC.VIIII.) *Ventidium*, per quam vrbem inter captivos Picentium in triumpho ductus erat, in ea consularem praetextam iungentem praetoria. *Idem hic postea triumphauit.* Ich könnte noch Stellen aus Plinio und Gellio anführen, (auch die Stelle Juvenals VII. 201. *Captiuis fata triumphum*, gehört hierher) aber wozu? Diese ganze Wolke von Zeugen bewirken zwar, daß immer ein Kompilator dem andern nach-

N.R.E. 718 schreibt, aber wahr machen können sie darum ein in L. Gellius u. sich unhistorisches Faktum doch nicht. Man rechne Kokk. Nerva Burgermeister. nur selbst! Knejus Pompejus Strabo triumphirt über Askulum A. V. C 663. den 27sten December. Meinetwegen lese man in der Stelle des Valerius aetate *impuberem*, welches doch kein einziger Kodex hat, auch wirklich ganz thöricht seyn würde, so zählte Ventidius, als er A. V. C. 709. Burgermeister ward, sechs und vierzig Jahre; war er aber *puber*, d. i. zum mindesten funfzehn Jahr alt, so hatt' er ein und sechszig Jahr, als er Konsul ward, und ein oder zwey und siebenzig, als er die Parther schlug. Möglich wäre dies. Held Wurmser in Mantua mag eben so alt seyn; auch wär' es möglich, daß er sich noch ein zwanzig Jahre fortgeschleppt, und als ein ehrwürdiger, unter den Waffen grau gewordener Krieger, im neunzigsten Jahr, alt und lebenssatt, wie Barsillai im Samuel, triumphirt hätte. Möglich allerdings, und was ist nicht alles möglich: aber man erlaube mir nur drey ganz kleine Gegenbemerkungen. Erstlich: Einem siebzigjährigen Manne pflegt man nicht leicht das Kommando in einem so weit von seinem Vaterland und in einem so ganz andern Himmelsstrich gelegenen Lande zu geben; man fürchtet seinen zu frühzeitigen Tod. Zweytens: Dio ist nichts minder als Kriegskenner, das weiß ich vielleicht besser, als irgend jemand in der Welt; aber die Bemerkung oben im Texte, daß er sich seiner fernerhin nicht mehr bedient habe, wäre doch wahrlich ein bischen gar zu albern. Ich glaube selbst, unser Kaiser wird Wurmsern nach der Vertheidigung von Mantua nicht lange mehr brauchen. Und wer ist denn der Unverschämte, der, wenn er ihn belohnt und in Ruhe setzt, es von Undankbarkeit zu sprechen, wagen sollte? Ist es Dank oder Undank, wenn der siegende Held auf erfochtnen Lorbeern ruht? — Und endlich drittens, wenn sich denn nun auch alle Möglichkeiten vereinigt hätten, das Allerunwahrscheinlichste möglich zu machen; sollte Ventidius wirklich ein so patriarchalisches Alter erreicht haben, sollte sich denn keiner unter so manchen Alten, die Makrobier sammelten, gefunden haben, der dieses hohen Alters erwähnt hätte? — Zum Beschluß will ich noch folgende Parallel-Genealogie hersetzen:

trug sich nur erst nachher zu. [3115])

N.R.E. 718 L. Gellius u. Kokk. Nerva Burgermeister.

Fünf und achtzigstes Hauptstück.

Mark-Anton von den Parthern geschlagen.

§. 753.

Damahls griff Mark-Anton König Antiochum an, den er in Samosata [3116]) einschloß

a)

CNEIVS POMPEIVS STRABO
Triumphat de Asculis.

CNEIVS POMPEIVS MAGNVS *filius*

SEXTVS POMPEIVS *nepos*
Iussu Antonii necatus natus annos 46.

b)

PVBLIVS VENTIDIVS
In triumpho ductus

N. N. VENTIDIVS *filius*
pubera aetate vna cum patre in triumpho ductus

PVBLIVS VENTIDIVS *nepos*
Post Antonii mortem de Parthis triumphat; annos praeterpropter natus 56

3115) S. oben Note 3113.

3116) Heißt noch jetzund Schemúsat, und gehört zum Gouvernement Haleb; (ein anderes Schemúsat besitzen die Türken im Gouvernement Urfa) so lange der Name Kommagenien dauerte, war es die Hauptstadt dieser Provinz. *Comagenes caput Samosata*, sagt Plinius V. 24. Strabo p. 2087. §. 132. sagt nichts von ihr, als daß sie die Hauptstadt der Provinz und von Natur fest sey. Josephus *de bello Iud.* VII. 28. της Κομμαγηνης μεγιστη πολις, κειται παρα τον Ευφρατην. Ammianus XVIII. 9. Samosata, Commageni quondam regni clarissima sedes; auch auf Münzen Hadrians, Alexander Severus und Philipp des Vaters, führt sie immer den Titel ΜΗΤΡΟΠΟΛΙϹ ΚΟΜΜΑΓΗΝΗϹ. S. Harduins nummos vrbium p. 436. Als aber Kommagene seinen alten Namen in Syria Euphratensis umtauschen mußte, verlor sie dieses alte Vor-

N. R. E. 718 L. Gellius u. Kokk. Nerva Burgermeister.

und belagerte. Da er nichts gegen ihn ausrichtete, vielmehr seine Zeit nur vergebens hinbrachte, und Verdacht auf sein eigenes Heer warf, daß es ihm, der dem Ventidius angethanen Beschimpfung wegen, abgeneigt sey; fieng er an, heimlich mit ihm Unterhandlung zu pflegen, und schloß, um nur mit Ehren fortgehen zu können, ein falsches Bündniß mit ihm. Er bekam nicht mehr denn zwo, und dieses noch dazu keine vornehme Geissel, und eben so wenig das von ihm begehrte Geld; dahingegen er Antiocho den Tod eines gewissen Alexanders nachsehn mußte, der ehemahls von ihm zu den Römern übergelaufen war. 3117) Er gieng hierauf nach Italien zurück, und

recht, und mußt' es an Hierapolis abtreten. — Plinius II. 104. In Commagenes vrbe Samosatis stagnum est emittens limum, (MALTHAM vocant) flagrantem. Cum quid attigit solidi, adhaeret: praeterea tactus sequitur fugientes. — Uebrigens sprechen die Griechen das Wort verschieden aus; am gewöhnlichsten ist τα Σαμοσατα, man findet aber auch, wiewohl weit seltener, ἡ Σαμοσατα.

3117) Plutarch p. 931. erzählt deutlich, Ventidius habe, nach gewonnener Schlacht, sich den Neid des Antonius nicht in noch größerm Maaße, als solches ohnehin geschehen, zuziehn wollen, habe deswegen nicht die Parther verfolgt, sondern lieber Samosata belagert, auch der Stadt so zugesetzt, daß Antiochus eine Brandschatzung von tausend Thalern versprochen. Ventidius aber, um Antonio auch einen Antheil an der errungenen Ehre zu lassen, habe keinen Frieden eingehen wollen, sondern verlangt, Gesandte zum Antonius, der schon sehr nahe war, zu senden. Sobald nun Antonius ankam, dirigirt' er die Belagerung selbst, aber mit so schlechtem Erfolg, daß ihm Antiochus, statt der dem Ventidius versprochenen tausend Talente, nur dreyhundert zahlte. So viel hat nemlich Plutarch. Hier sind seine Worte: Ουεντιδιος

μ

δε Παρθυς μεν προσωτερω διωκειν ἀπεγνω, φθονον Αντωνιῳ δεισας, της δε ἀφεσεως ἐπιων κατεφρονετο, και τον Κομμα γηνον Αντιοχον ἐν πολει Σαμοσατοις ἐπολιορκει. δεομενω δε χιλια ταλαντα δουναι, και ποιειν Ἀντωνιῳ το προσταττομενον, ἐκελευε πεμπειν προς Ἀντωνιον, ἡδη γαρ ἐγγυς ἡν ἐπιων. και τον Ουεντιδιον ὐκ εια σπενδεσθαι τῳ Ἀντιοχῳ. βυλομενος ἐν γε τυτῳ των ἐργων, ἐπωνυμον αὐτυ γενεσθαι, και μη παντα δια Ουεντιδιυ κατορθεσθαι. της δε πολιορκιας μηκος λαμβανυσης και των ἐνδων, ὡς ἀπεγνωσαν τας διαλυσεις προς ἀλκην τραπομενων, πραττων ὐδεν, ἐν αἰσχυνῃ δε και μεταγνωσει γενομενος, ἀγαπητως ἐπι τριακοσιοις σπενδεται ταλαντοις προς τον Ἀντιοχον και μικρα των ἐν Συριᾳ κακησαμενος, εἰς Ἀθηνας ἐπανηλθε, και τον Ουεντιδιον, οἰς ἐπρεπε τιμησας, ἐπεμψεν ἐπι τον θριαμβον. (αὐτυ muß man darunter verstehn; nemlich es sollte Ventidius zum Voraus nach Rom gehn, um Anstalten zum Triumphe des Antonius zu machen; nicht aber zu des Ventidii selbsteigenem. Er hatte ja den Ventidius schon geehret, οἰς ἐπρεπε, und darunter gehörte bey den Unterlegaten zuverläßig der Triumph nicht. Uebrigens hat Plutarchus vom kindischen Neide des Antonius gegen Ventidii Glück gar nichts.) — Josephus *de bello* II. c. 13. erwähnt την Σαμοσατων ἁλωσιν. Ich möchte wissen, worin diese bestanden? Vielleicht ist nach geschlossenem Traktat Antonius in die Stadt gekommen, hat bey Antiocho geschmaust und die Daherstell' im Triklinio erhalten? Aber das war doch wohl keine ἁλωσις? Aber nein, wer sollte dies denken, die Eroberung dieser wichtigen Stadt soll vorzüglich dem Herodes und seinen jüdischen Völkern zuzuschreiben gewesen seyn. Credat Iudaeus! so viel historische Wahrheit Josephus von diesem Fakto auch immer haben konnte, so ist mir hier doch seine Vaterlandsliebe verdächtig, und ich glaube, daß Herodes nicht mehr Antheil, als irgend ein anderer Offizier, an dieser Belagerung gehabt. — Den zu den Römern übergegangenen Alexander kenn' ich auch sonst gar nicht! Für die Universalgeschichte mag er allerdings ein sehr unbedeutender Patron gewesen seyn; nicht so in der Biographie des Antiochus; denn da dieser seinen Tod fast mit eben so vieler Wärme, als Karl der Zwölfte den des unglücklichen Patkul fordert, so muß er auch

U. C. 718 J. C. 36 Nerva Kokkeius Nerva Burgermeister. L. Gellius u.

R. R. E. 718 2 Gellius Kokk. Nerva Burgermeister.

und ließ den Kajus Soßius als Gouverneur von Kilikien und Syrien zurück. Dieser eroberte das bis jetzund eingeschlossen gehaltene Aradus, 3118) von Hunger und Pestilenz sehr mitgenommen; schlug König Antigonus, der die bey ihm zurückgelassene Römische Garnison ermordet, in einer Schlacht, und eroberte Jerusalem, woselbst er sich hingeflüchtet, durch Belagerung. 3119) Die Juden — wie denn dieses Volk, wenn man es einmahl aufbringt, überaus bitter in seinen Beleidigungen ist, fügte zwar den Römern in

in Rücksicht seiner ohngefehr die nemliche Wichtigkeit gehabt haben.

3118) Note 2843.

3119) Herodes, ein Idumäer von Geburt, Antipaters Sohn, hatte den Antigonus, Aristobuli Sohn, aus dem königlichen Geschlechte der Hasmonäer, gewaltthätig aus Judäa vertrieben. Antigonus suchte seine Zuflucht am Hofe zu Ktesiphon, ward vom Pakorus zurückgebracht, als König von Judäa konstituirt, und Phasael, Herodis Bruder, verlor bey dieser Gelegenheit sein Leben. Jetzt da Pakorus geschlagen war, erhielt Soßius den Auftrag, den Herodes in das ihm schon 714. n. R. E. vom Antonius verliehene Reich wieder einzusetzen. Und dies geschahe drey Jahre später, n. R. E. 717, unter dem Konsulate des Agrippa und Kaninius Gallus. Dio mußte dies Ereigniß in seiner allgemeinen Geschichte freylich mit aufnehmen, so wie die Eroberung Jerusalems durch den Pompejus im vorigen Bande; allein weil sie so sehr wenig Zusammenhang mit unserm Hauptaugenmerk der Römischen Geschichte hat, und ganz und gar zur jüdischen gehört, so unterlass' ich es, diese Belagerung weitläuftig zu beschreiben, und verweise diejenigen, so Erläuterungen begehren, auf die umständlicheren Nachrichten des Josephus *Antiqq.* XIII. 21—28; und was die Bestimmung der Chronologie betrift, auf Petri Allix de Anno et mense natali Iesu Christi p. 130. 131.

dieser Belagerung überaus viel Böses zu, mußten aber noch viel mehreres erdulden. Zuerst fielen diejenigen, so den Tempel ihres Gottes vertheidigen wollten, nachher aber auch die andern alle, und zwar abermahls an einem Sonnabend, [3120]) dem Sieger in die Hand. Ihr Aberglauben gieng so weit, daß die nebst dem Tempel zuerst gefangen genommenen, da der Sonnabend abermahls einfiel, Soßius um Erlaubniß baten, hinauf in den Tempel zu gehen, und daselbst nebst den übrigen die Vorschriften ihres Gesetzes erfüllen zu dürfen. [3121]) — Mark-Anton gab hierauf die

N. R. E. 718 L. Gellius u. Kokk. Nerva Burgermeister.

3120) Er sagt abermahls; denn es war auch gerade Samstag, als Pompejus vor sieben und zwanzig Jahren die Stadt eroberte. S. oben S. 36. am Ende. Josephus am Ende des vierzehnten Buchs sagt, es sey dieses τῃ ἑορτῃ τῆς νηστειας, d. i. am יום כפור, oder dem großen Versöhnungstage (der sogenannten langen Nacht) geschehn. An der Wahrheit der Aussage Josephi kann auf keine Weise gezweifelt werden, und demzufolg' ist auch Jerusalem an keinem Sabbath eingenommen worden, weil das Versöhnungsfest auf keinen Sabbath fallen darf. Weil sich aber die Heiden, ob wohl ganz wahrheitwidrig, in Kopf gesetzt hatten, daß die Juden ihren Sabbath durch Fasten feyerten: so glaubten sie, da sie ein so großes Fest und ein so hartnäckiges Fasten vorfanden, es müßte heute durchaus Sabbath, ja wohl gar *tricesima Sabbata*, der Sabbath aller Sabbathe seyn.

3121) Wie diese nebst, oder wie W. übersetzt, mit (μετα) den Tempelgefangenen, künftigen Samstag um Erlaubniß bitten konnten, in den gefangenen, d. i. so eben eroberten Tempel zu gehn, ist freylich etwas hart zu verstehn; wer aber das letzte Buch Josephi von den jüdischen Kriegen gelesen hat, der wird hier keine Schwierigkeit finden. Man stelle sich nur den Tempel als drey von einander abgesonderte verschiedene Vestungen vor. Schade, daß ich fürchte, jüdisch' Antiquitäten möchten den mehrsten Lesern zu fremd

N. R. E. 718 L. Gellius u. Krk. Nerva Burgermeiſter.

Herrſchaft über die Juden einem gewiſſen Herodes; Antigonus aber ward, welches vorher noch keinem einzigen König geſchehn war, an einen Pfahl gebunden, gegeiſſelt und nachher hingerichtet. [312]) — Dieſes geſchahe, da Klaudius

und gleichgültig ſeyn; ich wollte ſolches ſonſt ſchon deutlicher machen.

312) Plutarchus *Anton.* p. 932. c. Ἀντωνιος πολλοις δε ἀφειρειτο βασιλειας ὡς Ἀντιγονον τον Ἰουδαιον· Και προαγαγων ἐπελεκισεν, οὐδενος προτερον ἑτερῳ βασιλεως οὕτω κολασθεντος. Das geſperrte Wort will ich jetzund aus Joſepho *bell. Iud.* I. XIII. lateiniſch herſetzen. Et Antigonum, quidem vana ſpe vitae cupidum vſque ad vltimum diem, ignauia digna *ſecuris* excepit, ἀξιος της αγεννειας πελεκυς ἐνδιχετου (auf Anhalten und Bitte des blutdürſtigen Herodes; denn wie aus *Antiqq.* XV. 1. zu ſehn, ſo war ſolches eigentlich Mark-Antons Meinung nicht, der ihn lieber zum Triumph aufſparen wollte.) Ἀπεσφαξεν, hinrichten, überſetzt W. beſtimmter enthaupten. Höchſt richtig; allein ich wählte das unbeſtimmte Wort lieber, weil es dem Griechiſchen σφαττειν und ἀποσφαττειν näher kommt, welches doch ſicherlich nicht blos vom Enthaupten, ſondern von allen entehrenden Todesſtrafen, vorzüglich aber vom Hängen gebraucht wird. Nun aber war die Enthauptung bey den Römern doppelt; die eine, ſo nicht entehrte, geſchah *gladio*, die entehrende *ſecuri*. (Florus II. v. 3. Illyrii legatos noſtros, ob ea quae deliquerant iure agentes, nec *gladio quidem*, *ſed vt vilimas ſecuri percutiunt*, wo Duckers ſehr gelehrter Kommentarius nachzuſehn.) Nun gieng aber, wie man ſich allenfalls aus der Geſchichte des Leidens Chriſti erinnern wird, (Pearſon *ad Symbolum apoſt.* p. 359.) jeder entehrenden Todesart die Geiſſelung vor: (vielleicht um dem Miſſethäter fühlen zu laſſen, daß er nicht mehr frey, ſondern ein Knecht ſeines gleichen ſey; denn nur Knechte ſtanden unter der Peitſche.) Daher werden beyde Strafen ſo oft neben einander geſetzt: Livius VII. 19. medio in foro omnes virgis caeſi et ſecuri percuſſi. XXVIII. 29. deligati ad pa-

und Norbanus das Burgermeisteramt verwalteten. [3123])

N. R. E. 718 L. Gellius u. Kokk. Nerva Burgermeister.

§ 754.

In dem darauf folgenden Jahre unternahmen die Römer in Syrien nichts Merkwürdiges, weil Mark-Anton das ganze Jahr durch seine Hin- und Herreise nach Italien verschwendete; und Soßius, der den Zorn und den Neid desselben fürchtete, wenn er in seiner Abwesenheit nicht seines Generals, sondern sein' eigen' Ehre beförderte, zaudert' und war nicht sowohl darauf bedacht,

S. 406.

lum virgisque caesi et securi percussi, welches Polybius *Excerpt.* XI. p. 902. so griechisch ausdrückt: μαστιγωμενοι και πελεκιζομενοι. — Trügen mein' Excerpten mich nicht, (denn nachsehn kann ich das Buch selbst nicht) so muß man viel hieher gehöriges gesammelt finden in Johann Heinrich Verschuirs Dissertatione exegetica de oraculo celebri Michae II. 14. (Dissertationes philologico-exegeticae, quibus varia loca s. codicis illustrantur et noua ratione explicantur. *Leouardiae et Franequerae* 1773. p. 105–116.) §. XI.

3123) Josephus XIII. vlt. Haec passio Hierosolymorum vrbi contigit, Consulibus *Marco Agrippa et Canidio Gallo*, a. CLXXXV. Olympiade *tertio mense*, IN CELEBRATIONE IEIVNIORVM, tanquam reversa calamitate, quae sub Pompeio Iudaeis illata est. Nam et tunc eodem die capti ante viginti septem annos esse noscuntur. Da wir Josepho wohl auf jeden Fall in Jüdischen Geschichten mehr Glauben als Dioni schuldig sind, so ist wohl kein Zweifel, daß die Eroberung Jerusalems, nicht n. R. E. 716. sondern 717. eingetroffen sey. — Ich finde mich freylich hier nicht recht, und seit zwanzig Jahren ist mir mein ehemahliges Lieblingsstudium, Antiquitäten der Juden, ziemlich exoterisch. Das Jahr ist übrigens auch der Chronologie des Herodes wegen sehr merkwürdig. Man sehe in Spanhemii Dubiis Euangelicis II. 2. — W. ohne sich darüber das allermindeste Bedenken zu machen, setzt die Jahrzahl 716. unten hin.

N.R.E. 718 L. Gellius u. Korfel Nerva Burgermeister.

etwas gegen die Feinde zu unternehmen, als stille zu sitzen, und so Mark-Antons Gunst zu erlangen. Uebrigens regten sich die Parther folgender Ursachen wegen von selbst auf das neue. Orodes, ihr König, durch Alter und Bekümmerniß über Pakorus unterdrückt, [3124]) hatte das Reich noch bey Lebzeiten dem ältesten seiner übrigen Kinder, Phraates [3125]) abgetreten; der, so wie er solches übernommen, der ruchloseste aller Menschen ward. Er erschlug nicht allein alle seine, mit einer Tochter des Antiochus [3126]) gezeugte Brüder, weil die-

3124) Justin. XXXXII. 4. Orodes — — — — repenta filii morte et exercitus clade audita, ex dolore in furorem vertitur. Multis diebus non alloqui quenquam, non cibum sumere, non vocem mittere, ita vt etiam mutus factus videretur. Post multos deinde dies, vbi dolor vocem laxauerat, nihil aliud, quam Pacorum vocabat: Pacorus illi videri, Pacorus audiri videbatur; cum illo loqui, cum illo consistere, interdum quasi amissum flebiliter dolebat.

3125) Dieser Phraates (in der Arsacidenreihe der funfzehnte Parthische König) ist nicht, wie Fabrit meint, der dritte, sondern der vierte dieses Namens. Doch das ist Kleinigkeit; daß er aber der älteste gewesen seyn soll, ist sehr wenig glaublich. Denn Trogus erzählt: nach Pakori des ältesten Tode, sey der arme Vater bekümmert gewesen, welchen unter dreyßig Söhnen er sich zum Nachfolger auswählen sollte. Wenn es hier das Alter war, so entschied, wie konnte der miserandus senex sollicitus seyn?

3126) Die Tochter des Antiochus Kommagenus mag allerdings ein ansehnliches Plätzchen im Harem zu Ktesiphon gehabt haben, dies begehr' ich nicht zu leugnen. Aber wie konnten Se. Burgermeisterliche Magnificenz, Dio Wohlweisheiten, auf den närrischen Gedanken kommen, sich im Harem eine Sultane mit dreyßig lebendigen Kindern zu denken? Wie viel vernünftiger ist hier nicht abermahls Trogus: *Multae pellices, ex quibus generata tanta iuuentus erat,* pro suis quaequae solicitae, animum senis obsidebant.

se ihrer guten Eigenschaften und auch des königlichen Bluts ihrer Mutter wegen besser denn er waren; sondern auch nachher seinen Vater, [3127] da dieser sich merken ließ, daß ihm solches übel gefiel, selbst. Diesen folgten viel andere der Vornehmsten des Landes. Und, alles kurz zu sagen, that er so viel Böses, daß ihn viele der Vornehmsten verließen, und sich bald hier bald da, sonderlich aber zum Antonius hinretteten. Unter denen, so dieses letztere Mittel ergriffen, befand sich Monäses. [3128] — Dieses geschah, als Agrippa und Gallus burgermeisterten. V. R. E. 718 L. Gellius u. Kokk. Nerva Burgermeister.

3127) Mit dem Vater hat er, dem so eben angeführten Schriftsteller zu folge, den Anfang gemacht: Itaque statim, quasi nollet mori, patrem interfecit: fratres quoque triginta trucidat, sed nec in filiis cessant parricidia. Nam quum infestos sibi optimates propter assidua scelera videret, ne esset qui nominari rex posset, adultum filium interfici iubet.

3128) Als Monäses zum Antonius kam, verglich er sich mit dem aus Griechenland vertriebenen Themistokles. Der Triumvir, zu zeigen, wie belesen er in der griechischen Geschichte sey, ließ ihm sogleich die Revenüen dreyer Städt' anweisen, von Lariſſa, Arethusa und Hierapolis. Als aber Monäses nachher vom neuen parthischen Monarchen Saluum conductum erhielt, ließ ihn Anton sogleich wieder abgehn, und bat ihn, sich beym Phraates dahin zu verwenden, daß er den Römern gutwillig die ehemahls dem Krassus abgenommenen Kriegszeichen und Gefangenen zurück senden möge. Plutarch p. 982. e. Ἐπὶ δὲ Φραόρτῃ [Φραάτῃ] κτείναντος Ἡρῴδε τὸν πατέρα, καὶ τὴν βασιλείαν κατασχόντος, ἄλλοι τε Παρθῶν ἀπεδιδράσκον ὑπ' ὀλίγοι καὶ Μοναίσης, ἀνὴρ ἐπιφανὴς καὶ δυνατὸς ἦκε φεύγων πρὸς Ἀντώνιον, τὰς μὲν ἐκείνῳ τύχας τῷ Θεμιστοκλεῖ εἰκάσας, περιουσίαν δὲ τὴν ἑαυτῷ καὶ μεγαλοφροσύνην τοῖς Περσῶν βασιλεῦσι παραβαλών, ἐδωρήσατο τρεῖς πόλεις αὐτῷ Λαρίσσαν καὶ Ἀρεθοῦσαν καὶ Ἱεραπόλιν, ἣν Βαρβυκὴν πρότερον ἐκάλουν. Τὸ δὲ Παρθῶν βασιλεῖ τῷ Μοναίσῃ δεξιὰν καταπεμψάντος ἀσμένως

§. 755.

N.R.E. 718 L. Gellius u. Kokk. Nerva Burgermeister.

Im Winter aber desjenigen Jahres, da Gellius und Nerva regierten, zog Publius Kanidius Krassus [329]) gegen die asiatischen Iberer [330]) zu Felde, überwand ihren König

αὐτὸν ἀπεστειλεν ὁ Ἀντωνιος, ἐξαπαταν μεν ἐγνωκως τον Φραορτην, ὡς εἰρηνης ἐσομενης ἀξιων τας ἁλωσας ἐπι Κερασσῳ σημειας, και των ἀνδρων ἀπολαβειν τους περιοντας.

3129) Plutarchus nennet ihn: Ἀνδρα παρα Ἀντωνιῳ δυναμενον μεγιστον; und p. 931. d. Κανιδιος ἀπολειφθεις ὑπ' αὐτῳ περι Ἀρμηνιαν, τυτους δε νικων και τους Ἰβηρων και Ἀλβανων βασιλεας, ἀχρι τῳ Καυκασῳ προηλθεν. Er blieb der Parthey des Antonius bis zur Aktischen Schlacht hin getreu, da er noch sieben ganzer Tage nach der Flucht des Antonius die Legionen auf dem Schlachtfeld zusammenhielt. *Ib.* p. 947. a.

3130) Man erlaube mir hier ein Wort von den Iberern, da ich kaum erwarten kann, daß sie meinen Lesern, so wie sie solches wohl verdienen, bekannt seyn sollten. — Ihre Geographie liefert Strabo B.V. H. I. Abth. II. Art. I. S. 1435—1438. den ich hier nicht abschreiben will, aus dem man sie aber schon als eine sehr mächtige, den Geschichtforscher interessirende Nation kennen lernet; nur will ich hier noch bemerken, daß, ohnerachtet das eigentlich' Iberien so gelegen haben mag, wie er und Plin. VI. 10. die Gränzen desselben uns vorzeichnen, doch das Gebiet der Herrscher dieses Landes sich sehr tief nach Süden hinunter gezogen haben muß. Strabo sagt p. 1506. Tigranokerta habe zwischen Zeugma und den Iberischen Gränzen gelegen. Ist dieses, so muß ein großer Strich Landes zwischen Armenien und dem Gebiete der Parther den Iberischen Königen zugehört haben. — Diese Könige haben von Zeit zu Zeit eine gar wichtige Roll' in der Geschichte gespielt, und es lohnte der Mühe, diese Bruchstücke zu sammeln, um aus ihnen eine so viel möglich vollständige Geschichte von Iberien zu sammeln. Im Dio finden wir sie nur noch einmahl, nachher unter der Regierung des Tiberius, (vergl. unten §. 1088.) Von dieser Zeit an erwähnet Dio ihrer weiter

Pharnabazes in einer Schlacht, und zwang ihn zu einem Bündniß; worauf er in Gesellschaft sei- N. R. E. 718 L. Gellius u Kokk. Nerva Burgermeister.

nicht, sie verschwinden aber darum nicht aus der Geschichte. Unter der Regierung Konstantin des Grossen nahm die ganze Nation, durch eine Sklavin bekehrt, den christlichen Glauben an, welches diesem Kaiser zur großen Freude gereichte. (Le Beau IIII. 65) Unter der Regierung des Valentinian, n. C. G. 372. wird Sauromakes, König von Iberien, vom Sapor depossedirt, und an seiner statt Aspakur, sein Brudersohn, eingesetzt, der aber nachher freywillig die Hälfte des Reichs seinem Onkel abtrat. (XVIII. 32—37.) N. C. G. 523. übergab Gurgenes, König von Iberien, sich und sein Reich unter den Schutz des Kaiser Justinus, weil Kabades, König von Persien, von ihm verlangt hatte, die christliche Religion abzuschwören, und das Feuer anzubeten; allein es bekam ihm solches übel. Kabades schickte den General Boas mit einer mächtigen Armee gegen ihn, der den Gurgenes von Land und Leuten jagte. Der abgesetzte König, der Jakobs Schicksal hatte, flüchtete sich nach Konstantinopel, wo er starb, und eben so leere Komplimente als jener zu Paris bekam. (XXXX. 24. 25.) Von dieser Zeit an scheinen die Perser eine geraume Zeit lang Herren der fruchtbaren Thäler Iberiens gewesen zu seyn, allein in den Berggegenden erhielten sich doch immer unumschränkte Prinzen. Einen solchen, Zamanarses, finden wir unter der Regierung Justinians, nur zehn Jahr nach der Retirade des Gurgenes, zu Konstantinopel, wo er vom Justinian, mit dem er ein Bündniß geschlossen, prächtig aufgenommen wird. (XXXXIII. 10.) — Unter Justin dem Zweyten, n. C. G. 571. fiel es dem Kosroes ein, die Geschichte des Kabades zu erneuern, und von den Persarmeniern sowohl als von den Iberiern Entsagung der christlichen Religion zu fordern. Es begegnet' ihm, was Kabades begegnet war; beyde Nationen sagten ihm den Gehorsam auf, und begaben sich unter Römischen Schutz. (L. 35.) Von nun an scheinen sie immer unter dem Schutz der Byzantinischen Kaiser geblieben zu seyn, die ihren Königen den Titel der

N. R. E. 718 ner einen Einfall in das benachbart' Albanien
L. Gellius u. 313 Kokk. Nerva Burgermeister.
) that, ihren König Zober überwand, und

Kuropalaten gaben. Ein solcher König Kuropalate war, n. C. G. 922. unter Konstantin Porphyrogenneta zu Konstantinopel, und bewunderte die prächtige Sophien Kirche, wie Konst. Porph. *them.* II. 6. berichtet. Endlich vermachte, n. C. G. 991. König David von Iberien sein ganzes Land dem Kaiser Basilius Bulgaroktonus. David hatte keine Kinder, wohl aber einen Bruder George, der mit diesem Testamente höchst mißvergnügt war. Der Kaiser, der einen Krieg befürchtete, wollte Georgen nicht aufs Aeusserste treiben; er begnügte sich mit der südlichen Hälfte des Landes, und ließ Georgen im Besitz der nördlichen. (LXXVII 32.) — Diese Bruchstücke sind hinreichend, jedermann auf eine Geschichte dieses merkwürdigen Volkes lüstern zu machen. Diesem künftigen Sammler zum Besten führ' ich noch eine merkwürdige Stelle aus einem minder gelesenen Schriftsteller an; ich meine den Laonikus Chalkondylas v. VIIII. S. 116. (Frankfurt 1568. folio) wo sowohl von der Geographie als auch von der Geschichte dieses Landes viel Merkwürdiges und Brauchbares vorkommt. — Man vergleiche noch hier die 155ste Not' im vorigen Bande.

3131) Die Geographie dieses Volkes findet man beym Strabo p. 1438 bis 1444. Das Volk war minder kultivirt als die Iberer, aber weit zahlreicher. Ihr Reich hat, weil es ebener und nicht so voller Berge war, sich nicht so lange wie Iberien gehalten. Es ward etwan 174 Jahre n. C. G. von den Hunnen über den Haufen geworfen. Pray Annales Hunnorum p. 60; wenn nemlich die vom Pompejus ehemahls und jetzt vom Kanidius bekriegten Albanier, die in der Migrationen-Geschichte so bekannte Alanen sind, wie fast durchgängig geglaubt wird. Wahr ist's, daß Lukanus VIII. 222. ohne die mindeste Variante diejenigen Völker, so Pompeius bekriegte, Alanen nennt:

Si vos, o Parthi, *peterem cum Caspia claustra*
Et peterem duros, aeterni Martis ALANOS,
Passus Achaemeniis late discurrere campis,
In tutam trepidos nunquam Babylona coegi:

darauf gleicher Weise mit ihm ein Bündniß schloß Mark-Anton, der auf die Versprechungen des Monäses, das Römische Heer in Person anzuführen, und selbigem auf solche Weise den größesten Theil des Landes ohne Schwerdtstreich zu unterwerfen, ein großes Vertrauen gesetzt, ließ sich durch diesen glücklichen Fortgang seiner Waffen so keck machen, daß er ihm den Krieg gegen die Parther einzig und allein anvertrauete. Bis zur glücklichen Beendigung des Krieges räumet' er ihm die Einkünfte dreyer Römischen Städte ein, und nach selbigem versprach er ihm das Regiment über die Parther. [3132]) Da alle Parther über die Flucht des Monäses höchst mißvergnügt waren, so fieng Phraates an sich zu fürchten, trat in Unterhandlungen mit ihm, und überredete durch große Versprechungen ihn, zurückzukommen. Dieses reizte Mark-Anton, als er solches erfuhr, wie man leicht denken kann, zum Zorn; inzwischen tödtet' er den Monäses, den er damahls noch in seiner Gewalt hatte, nicht, weil er sich furchte, es möchte, wenn er solches einmahl gethan, kein anderer der Wil-

N. R. E. 718 L. Gellius u. Kokk. Nerva Burgermeister.

Wahr ist es aber auch, daß beyde Völker häufig sehr genau von einander getrennt werden, z. E. Plinius VI. 10. vergl. mit IIII. 12; wenn aber eben dieser Schriftsteller VI. 13. die Albanier zu Kolonisten gewisser anderer mehr nördlich wohnenden Albaner macht; so können diese Nordalbaner fast kein' andern als jene seyn, so er oben III. 12. Alanen nannte. — Jedoch dies gehört nicht hieher, sondern vielmehr zur Völkerwanderungsgeschichte, von der ich immer nur mit Mühe hinweg kommen kann.

3132) Wie einfältig und kunstlos dieses klingt! nun höre man, wie W. die Kunst zu embelliren versteht: „Mit dem Versprechen, sie [die drey Städte] nach „geendigtem Kriege gegen das ganze Königreich Parthien „wieder einzutauschen." Euge, belle, venuste!!!

N. R. E. 718 den weiter zu ihm übergehn. Er bediente sich
L. Gellius u. dieses Umstandes vielmehr zu einer Hinterlist ge-
Kottej. Ner va Burger- gen die Parther. Er entließ ihn unter dem Vor-
meister. wand, sich seiner, einen Frieden mit den Parthern zu schließen, zu bedienen, und sendete zugleich mit ihm Gesandten an König Phraates. Diese hatten den Auftrag, Friedensunterhandlungen mit ihm zu pflegen, und die bey der Expedition des Krassus verlornen Fahnen und Gefangenen zurück zu fordern; in der That aber rüstete sich Mark Anton fürchterlich zum Kriege, in der Hoffnung, so dem durch Friedensunterhandlungen ein-
§ 407. geschläferten König unvermuthet über den Hals zu kommen.

§. 756.

Wirklich rückt' er bis an den Euphrat vor, in der Hoffnung, diesen ohn' alle Besatzung zu finden. Wendete sich aber, da hier alles im besten Vertheidigungsstand war, und gieng gerade nach Groß-Armenien, aufgefordert vom Artavasdes, König dieses Landes, ihm in einem Krieg, den er gegen seinen gleichnamigen Feind, den König des Atropateniſchen Mediens [3133]) führte, beyzustehn. Hier bekam er Nachricht, dieser sey weit von seinem Königreiche entfernt den Parthern zur

3133) Alexander der Große konquetirte Medien, und dieses Medien fiel in der Theilung seiner Feldherren, so wie Persien und sein in Indien eroberter Antheil, Seleuko zu. Dies ist allgemein bekannt; nicht so allgemein bekannt aber ist, daß Alexander sich nicht des ganzen Mediens bemächtigen konnte. General Atropates vertheidigte sich mit so vielem Muth und Entschlossenheit, daß ihm weder Alexander noch Seleukus, noch in der Folge die Parther etwas anhaben konnten: und so blieb dies kleine Ländchen immer souverain, da inzwischen Groß-Medien unter die Herrschaft der Parther gerieth, die ihre Sommerresidenz in die Hauptstadt dieser Provinz nach Ekbatana verlegten;

Hülfe geeilt. In der Hoffnung also, sich zum Meister des ganzen feindlichen Landes, sobald er sich nur zeigen würde, zu machen, gieng er mit der Kavallerie und dem besten Theile des Fußvolks zum Voraus; die Bagage, und [zur Bedeckung derselben] einen Theil der Armee, ließ er unter Oppius Statianus, [3134]) nebst dem Befehl, ihm nachzufolgen, zurück. Er drang bis Praaſſa, [3135]) der Hauptstadt des Landes vor, um

N. R. E. 718 L. Gellius u. Kokk. Nerva Burgermeister.

denn Seleukia war nur der Winteraufenthalt. Strabo S. 1487. — Man lese Reinerum Reineccium histor. Iulian. p. 196. 197. und 198.

3134) Plutarch p. 933. b. und sein Kopist Appianus nennen diesen Mann Τατιανον; und da ihn der zweyte Vatikanische Kodex gleichfalls so nennt, so steh' ich keinen Augenblick an, diese Lesart vorzuziehn; wiewohl ich sie, da der Mann so gar unbekannt ist, nicht in die Uebersetzung aufnehmen mögen — Man muß die angezogene Stelle Plutarchs selbst lesen, zum Abschreiben ist sie zu lang. — Der thörichte Eifer, sagt Plutarch, nur bald wieder zur Kleopatra in die Winterquartiere zurück zu kommen, machte, daß die ganze Unternehmung gegen die Parther scheiterte. Er hätte, sagt Plutarch, nach einem Marsch von achttausend Stadien, den die Truppen zurückgelegt, sie ausrasten und in Armenien überwintern lassen sollen, um alsdenn im ersten Frühling des kommenden Jahrs, noch bevor die Parther ihre Winterquartiere verliessen, Medien angreifen zu können. Wenn er eine wichtige Vestung erobern wollte, so war ihm sein schweres Geschütze ausserordentlich nöthig; allein, eben weil es ihn auf dem Marsch aufhielt, und er nur eilte, desto früher zurückkommen zu können, so ließ er es zurück, und setzte seinen Marsch weiter fort.

3135) W. sagt: Phraata sey der gewöhnlichere Name dieser Stadt. Da mir Geographie sehr lieb ist, so dank' ich für den mir gegebenen Fingerzeig, und werde mich bemühen, ihn zu benutzen. — Dio nennt die Stadt Φραατα; Xiphilinus und Appian: Φραατα; Plutarch: Φραατα μεγαλην πολιν. Da Appian ein blos-

N. E. 718ser Kodex Plutarchs ist, und die Kopisten des letztern L. Gellius u. (sicher nicht er selbst) errore perpetuo Φραορτης für Φραατης schreiben: so ist sicher, Plutarch hat diese Lesart auch gehabt, und man muß Φραατα μεγαλην πολιν lesen. — Nun sage mir doch der Herr Konrektor, welche Benennung gewöhnlicher ist? 1) Die auf uns gekommenen Kodizes Dions lesen einmüthig Πραασπα. 2) Xiphilinus, wenn anders dieser Autor nicht selbst interpolirt worden, fand in seinem codice Φραατα. 3) Eben so fand Plutarch in dem Auktor, den er excerpirte. Jemand, qui artem criticam auch nur primis a labiis gustasset, hätte gesagt: mehrere Kodizes lesen Φραατοπολις als Πραασπα. So zu setzen, wäre recht und gut gewesen; aber gewöhnlicher? Ey, mein Herr, zeigen Sie mir doch ein' einzige Stell' ausser denen hier angeführten, wo der Name Phraatopolis verkommt: et eris mihi magnus Apollo. Die Stadt kommt nur dies eine mahl in der Geographie vor, aber unter drey verschiedenen Namen. Praaspa, welches ihr wahrer und eigenthümlicher Name zu seyn scheint; Phraatopolis, ein aus einem, mir und allen andern, unbekannten Geschichtsumstand entlehnter Beyname; und endlich 3) Vera. Unter diesem Namen kommt sie beym Strabo p. 523. vor. (die Blattseite meiner Uebersetzung darf ich nicht citiren, weil sie hier falsch ist.) Dio erzählt, Antonius habe die Hauptstadt von Media Atropatena, Praaspa, vergebens belagert; Strabo sagt: die Atropatenischen Könige hatten zwo Residenzen: im Sommer wohnten sie im Bergschloß *Vera*, des Winters in der eben gelegenen Stadt *Gaza*. Vera habe Markus Antonius vergebens belagert. Nun frag' ich: wenn Markus Antonius im Sommer die Hauptstadt von Atropatena, Praaspa belagerte, und wenn die Sommerresidenz der Atropatenischen Könige zu Vera war: so sage man, ist es nicht augenscheinlich, daß Praaspa und Vera Namen eines und des nemlichen Orts seyn müssen? — Dellius, von dem ich schon sonst in diesen Noten gehandelt, Mark-Antons Freund und einer seiner Unterbefehlshaber in diesem unglücklichen Feldzuge, hatte die Geschichte dieses Krieges hinterlassen, die aber nun schon längst verloren gegangen ist. Hätte

Burgermeister.

die er einen Wall aufwarf [3136]) und sie zu bela- N.R.E. 718
gern anfieng. Die Könige von Medien und L. Gellius u. Kokk. Nerva
Parthien, so wie sie hiervon Nachricht erhielten, Burgermei-
überzeugt, daß er die sehr gut befestigt' und mit ster.
einer starken Garnison versehene Stadt vergebens angreifen würde, [kamen selbiger keinesweges zu Hülfe, sondern] überfielen den vom Marsch abgematteten und sich ihrer auf keine Weise vermuthenden Statianus, dessen ganzes Korps sie, den einzigen Polemon, König von Pontus, ausgenommen, (der dieser Expedition als Volontair mit beywohnte) niederhieben. Dieser war der einzige, den sie sich gefangen zu nehmen, begnügten, und den sie nachher auf erhaltenes Lösegeld freyließen. [3137]) — Dieses Korps hätte niemahls

sie sich bis auf unsere Zeiten erhalten, so würden wir in der Atropateniſchen Geographie nicht so unwissend und fremd seyn.

3136) Weil er nemlich kein Geschütz hatte. Sehr deutlich sagt dieses Plutarch p. 933. c. Της δε χρειας εὐθυς ὁσον ἡμερτε τας μηχανας ἀπολιπων ἐξελεγχυσης, ὁμοσε χωρον ἐχε προς την πολιν χωμα σχολη και πολυπονως ἀνιστα-μενον. — Der Wall ward nemlich aufgeführt, damit die Soldaten des Antonius aus einer gleichen Höhe mit den Einwohnern fechten und die Stadt erobern möchten. Die Schanzen sind ein' Erfindung Hrn. W. von denen kein Wort im Griechischen steht.

3137) Ich weiß nicht, wo Fabriz die Augen hatte, als er schrieb: Nach Plutarcho hätte König Polemon auch sein Leben verloren. Plutarch erzählt die Geschichte gerad' eben so wie Dio. Hier sind seine Worte: εἱλον δε παμπολλης. ἐν οἱς και Πολεμων ἡν ὁ βασιλευς. Allein freylich dies ist weder vom Dio noch vom Plutarch bestimmt genug, wenn sie dem Polemon jetzt schon den Ehrentitel βασιλευς geben. Den führte der Sohn des Laodikenſischen Redners Zeno (Strabo p. 1602. §. 181.) damahls noch nicht, sondern hat ihn um vier ganzer Jahr später bekommen. Siehe unten

R. R. E. 718 L. Gellius u. Kokk. Nerva Burgermeister.

niedergehauen werden können, dafern der König von Armenien selbiges gedeckt hätte, allein dieser wollte den Römern, ob er schon konnte, nicht helfen, und war nach seinem Lande zurückgegangen, ohne weder Mark Antonen zu folgen, noch dieses zurückgelassene Korps zu bedecken.

§. 757.

Mark-Anton war zwar, auf den ersten ihm vom Statianus abgefertigten Kourier, aufgebrochen, war aber, Hülfe zu leisten, zu spät gekommen, und hatte nichts denn die Todten auf dem Platz gefunden. Dieser Umstand schlug ihn freylich nieder, jedoch weil ihn keiner der Wilden anzugreifen wagte, fieng er an zu glauben, sie hielten sich aus Furcht vor ihm verborgen, und dieses verursachte, daß er neuen Muth schöpfte. Nicht lange nachher stieß er auf sie, und trieb sie in die Flucht, sintemahl die große Menge seiner Schleuderer, so mit ihren Steinen weiter reichten,

§. 775. Er verheyrathete sich mit der berühmten, leider uns aus der Geschichte zu wenig bekannten Pythodoris, von der uns Strabo S. 1555. §. 133. ein so liebenswürdiges Bild macht; ward endlich von den Asburgianern, die er unterjochen wollte, gefangen, (Strabo p. 1425. §. 16.) und starb daselbst, da sich denn seine Gemahlinn abermahls mit Archelao (nicht dem Oberpriester von Komana, sondern dem König von Kappadokien, dessen Geschichte Tacitus II. 42. erzählt) verheyrathete. Zu Strabons Zeiten lebte sie noch, und beherrschte weitläuftige Länder mit Ruhm. — Von der Niederlage des Statianus sagt Zonaras: Ὁ μεν τοι Παζθος και Μηδος τω Στατιανῳ ἐκπαδοκητας ἐκτεσοντες, και τη μεθ' αὐτῶ στρατιᾳ, πανταχῃ ἐφονευσαν; ohne des Polemons, der ihm zu unbeträchtlich vorkommen mochte, auch nur mit einer Sylbe zu erwähnen.

3138)

ten, als die Pfeile langten, das ganze feindliche N. R. E. 718
Heer, die Panzerpferde sogar nicht ausgenommen, L. Gellius u. Kokk. Nerva
schwer verwundeten; doch konnt' er diesen Sieg, Burgermeister.
weil die Wilden gar zu gut beritten waren, nicht
so, wie er wohl gewünscht, verfolgen. Er kehrt'
also zur Belagerung von Praaspa zurück, in
welcher er, ohne den Feinden großen Abbruch zu
thun, [3138]) (sintemahl die Belagerten sich sehr
tapfer vertheidigten, und das [inzwischen zur
Entsetzung angerückte] Heer jede Gelegenheit,
mit ihm zu schlagen, vermied,) einen beträchtli-
chen Theil der Seinigen, theils wenn sie auf Fou- S. 408.
ragiren ausgeschickt worden, theils durch Stra-
fen, so er ihnen selbst zuerkennete, verlor. An-
fänglich, so lange man die Lebensmittel noch in
der Nachbarschaft der Stadt selbst haben konnte,
waren die Soldaten hinlänglich gewesen, sie, oh-
ne die Belagerung darüber zu vernachlässigen,
herbeyzuschaffen; nachher aber, als hier herum
alles aufgezehret war, und die Soldaten gezwun-
gen wurden, ihre Bedürfniss in der Ferne zu su-
chen, trug es sich zu, daß wenige, wenn man sie auf

3138) Bey einem Fouragen-Renkontre hatt' Anto-
nius einmahl das Glück, dreyßig Parther gefangen
zu nehmen und achtzig niederzuhauen Plutarch p.
934. a. — Indem ich die nemliche Geschicht' im Ap-
pian lesen will, so seh' ich, daß ich Fabrizio in der
vorigen Not' unrecht gethan. Appianus sagt, daß
die Parther den König Polemon umgebracht; es ist
also nur ein Schreibfehler, den ich in meinem Exem-
plare sogleich verbessert, und der leicht zu begehen mög-
lich war. Plutarchus p. 934. b. Των δε Μηδων εκδρο-
μην τινα ποιησαμενων, επι το χωμα, και τας προμαχομενας
φοβησαντων, οργισθεις ὁ Αντωνιος εχρησατο τη λεγομενη δε-
κατιδι προς τους αποδειλιασαντας, διελων γαρ εις δεκαδας το
πληθος ἀφ' ἑκαστης ἑνα τον λαχοντα κληρω διεφθειρε, τοις δε
ἀλλοις ἀντι πυρων ἐκελευε κριθας μετρεισθαι.

N.R.E. 718 K. Gellius u. Kokk. Nerva Burgermeister.

Fouragiren abgeschickt, nicht allein nichts zurückbrachten, sondern auch selbst verloren giengen; beorderte man sie in größerer Anzahl, so blieb die Mauer von Belagerern ledig, und die Belagerten waren bey jedem Ausfall gewiß, viel Römer zu erlegen und viel Maschinen derselben zu Schanden zu machen.

§. 758.

Dies waren die Ursachen, warum Mark-Anton seinen Soldaten Gerste statt des Rogkens austheilen, und einige derselben sogar zehenten ließ. 3139) — Kurz, mit einem Wort alles zu sagen, er schien zu belagern, in der That ward er selbst belagert. — Die in der Vestung paßten zu jedem ihrer Ausfälle die gelegenste Zeit ab, und nicht weniger that solches das zum Entsatz der Stadt angerückte, hausen vor ihr liegende Korps, welches den Fouragirenden nie bey Abfertigung derselben beschwerlich fiel, wohl aber selbigen, wenn sie sich nun auf den Feldern zerstreut hatten, oder einzeln nach dem Lager zurückkehren wollten, unvermuthet über den Hals kam. Demohnerachtet ward die Belagerung der Stadt ununterbrochen fortgesetzt, so daß auch Phraates zu befürchten anfieng, er möchte durch diese Hartnäkkigkeit ihrer zuletzt auf ein' oder die andere Weise, zumahl wenn er Verstärkungen von den Bundes-

3139) Militairische Strafen der Römer. Vegetius I. XIII. erzählt, daß die Rekruten, wenn sie nicht flink exercirten, Gerste statt Brodt bekamen. Man sehe Lipsium de militia Romana V. 18. und Sichtermann de poenis militaribus c. XV und V. — Wer nicht wissen sollte, was Dekimation ist, dem hat es Hr. W. richtig umschrieben: „Einige verurtheilt' er, über „Leben und Tod jeden zehnten Mann losen zu lassen."

genossen erhalten sollte, Meister werden; und ihm zu dem Ende durch abgeschickte Unterhändler, die ihm vorspiegeln mußten, der Parthische Monarch würde sich zu einem Bündniß sehr willig finden lassen, überredete, in Unterhandlung mit ihm zu treten. Wirklich sendete Mark-Anton Gesandten zu ihm, denen Phraates, auf seinem goldnen Thron sitzend und die Bogensenne stimmend, [3140]) Audienz ertheilte, und denen er, nach vielen gemachten Vorwürfen, zuletzt den Frieden unter der Bedingung versprach, das Land augenblicklich zu verlassen. Mark-Anton, sobald er dieß Antwort vernommen, brach auf, theils aus Furcht vor dem stolzen Uebermuth des Königs, theils in der Hoffnung, unangefochten zu bleiben, wenn er aufbrechen würde. Er brach auf, und nahm, als ob er sich unter lauter Freunden und Bundesgenossen befunden, von allen denen zur Belagerung angeschafften Maschinen auch nicht die kleinste mit sich. [3141])

V. R. E. 718
L. Gellius u. Fonteius Nerva Burgermeister.

3140) Ψαλλειν. W. „Er ließ die Sehne seines Bogens klirren," ist Merseburgisch Deutsch; im übrigen Deutschland klirren keine Saiten: wohl aber Metall, Glas. — Phraates hielt den Bogen als ein Spazierstöckchen zum Zeitvertreib in der Hand, und machte mit den Saiten desselben das nemliche Mouvement, was der Violinist macht, wenn er sein Instrument stimmt. — Ich theile den Lesern die Figur, wie Phraates damahls wohl ausgesehn haben mag, aus einer Münze Patins mit.

3141) Hier muß abermahls Plutarch p. 934 durchaus nachgelesen werden, der dieses vollständiger und zusammenhängender erzählt — Furcht vor dem herannahenden Winter, den sich kein Parther im Felde auszudauern getrauete, war es, was den Phraates so nachsichtig machte. — Antonius forderte anfänglich wenigstens die Kriegszeichen und die Ge-

§. 759.

N. R. E. 718 L. Gellius u. Kokk. Nerva Burgermeister.

Indem, unter Erwartung eines endlichen Friedensschlusses, Mark-Anton mit seinem Rückzug beschäftigt war, verbrenneten die Atropatener seine zurückgelassenen Maschinen und durchstachen die aufgeführten Dämme; und die Parther, ohne die mindeste Rücksicht auf die zum Frieden gemachte Hoffnung zu nehmen, fielen ihm unvermuthet über den Hals, ängsteten und drückten ihn sehr. So wie er sich angeführt worden zu seyn einsah, getrauet' er sich nicht, noch einmahl Gesandte abzufertigen, überzeugt, nun und nimmermehr Frieden auf erträgliche Bedingungen zu erhalten, und noch obenein die Gemüther der Soldaten, durch vergebens gethane Vorschläg', in Verzweiflung zu bringen; lieber beschloß er, da er doch einmahl aufgebrochen war, fortzugehn, und sich nach Armenien durch einen andern Weg (weil er den, durch den er hereingekommen war, für völlig versperrt hielt) zu retiriren. 3142)

fangenen des Krassus zurück — (des Krassus steht nicht im Plutarch; es könnt' also auch auf den Statianus gehn: allein, weil diesem die Parther kein Quartier gegeben hatten: so zieh ich es auf Krassum) — allein Phraates antwortete: er möchte dies nur gut seyn lassen, und Gott danken, daß er so mit heiler Haut davon komme.

3142) Antonius wollte den nemlichen Rückmarsch machen, den er hergekommen war. Allein ein Marder, der es mit den Römern sehr gut meinte, und seine Treue beym Ueberfall des Statianus hinlänglich bewährt hatte: dieser gab ihm den sehr einsichtsvollen Rath, nicht durch die Fläche zu ziehn, sondern so zu marschiren, daß ihm die Gebirg' immer rechter Hand liegen bleiben möchten, um so den Anfällen der Parthischen Reuterey minder ausgesetzt zu seyn. Plutarch p. 935. (durch einen Druckfehler 929.)

Auf dieser Retirade stand das Heer unglaubliche Beschwerlichkeiten aus. Da die Gegend ihnen durchaus unbekannt war, hatten die Wilden Gelegenheit, überall die engen Pässe zu besetzen, durch gezogene Graben und aufgeworfene Wälle unwegsam zu machen, und den Römern also überall Abbruch zu thun. Ueberdem suchten sie ihnen überall das Wasser abzuschneiden und die Weiden zu verderben. 3143) Traf es sich von ungefähr, daß die Römer durch ein' ihnen günstige Gegend ihren Zug zu nehmen entschlossen waren, wußten sie selbige von solcher, unter dem falschen Vorwand, sie sey bereits vom Feinde besetzt, abzuziehn, und sie anderswohin, wo ein von ihnen gelegter Hinterhalt lauerte, hinzuziehn. 3144) — J. N. E. 718 L. Gellius u. Lollej Nerva Burgermeister. S. 409.

3143) Dies ist übertrieben. Ihr Mardischer Wegweiser war ein ehrlicher Mann und kein Verräther. Plutarch hat den ganzen Rückmarsch von S. 935—939. mit einer fast ermüdenden Weitläuftigkeit. Aber die natürlichen Beschwerlichkeiten abgerechnet, die jeder Gebirgsweg hat, hat Antonius sich nur mit den beständig harselirenden Feinden schlagen und Hunger leiden müssen.

3144) Wie konnte wohl Antonius so dumm seyn, seinen offenbaren Feinden zu glauben? — Sein Wegweiser war brav; er ward auch in dem eingeschlagenen Wege vom Mithridates, einem Anverwandten des vom Antonius so großmüthig behandelten Menäses, heimlich geleitet, und vor den Schlingen, so ihm die Parther legten, gewarnt. Ich wünschte, wir hätten den Livius noch, der würd' uns, wenigstens seiner Epitome nach, Wunderdinge von dieser schimpflichen Flucht des Antonius zu erzählen wissen. Sein Epitomator sagt *Libro* CXXX: Marcus Antonius, dum cum Cleopatra luxuriaretur, tarde Mediam prouinciam ingressus, bellum cum legionibus XIIX et XVI millibus equitum Parthis intulit; et cum duabus legionibus amissis, nulla re prospere cedente, retro rediret, inse-

V. R. E. 713 scutis subinde Parthis, et ingenti trepidatione, et ma-
L. Gellius u. gno totius exercitus periculo, in Armeniam reuersus
Kokr. Nerva est, XXI die trecenta millia fuga emensus, circa octo
Burgermei- millia hominum tempestatibus amisit: tempestates
ster. quoque infestas super infeliciter susceptum Parthicum bellum culpa sua passus est, quia hiemare in Armenia nolebat, dum ad Cleopatram festinat. — Dreyhundert welsche Meilen, d. i. fünf und siebzig deutsche Meilen mag die Entfernung von Praaspa bis zu den Ufern des Araxes, wenn sie mit so viel Umwegen, Krümmungen und Wendungen gemacht wird, als Antonius nothwendig nehmen mußte, wenn er den Parthischen Schlingen entkommen wollte, sehr füglich betragen. Er hat aber, nach Plutarcho p. 939. c. nicht ein und zwanzig, sondern sieben und zwanzig Tage auf dem Marsch von Praaspa zugebracht, und in diesen sieben und zwanzig Tagen den Parthern achtzehn verschiedene Scharmützel geliefert. Als er an den Ufern des Araxes über sein Heer Revue hielt, so fehlten ihm von der Infanterie zwanzigtausend und von der Kavallerie viertausend Mann. Der forcirteste Marsch, den er auf dem ganzen Wege gemacht, hatte doch nur aus zweyhundert vierzig Stadien, oder fünf und eine halbe deutsche Meile bestanden; Plutarch p. 938. b. freylich immer sehr viel für ein schwerbepacktes Heer, das im Winter über Schneeberge klettern muß. Plutarch p. 939. c. erzählt, daß Anton achttausend Mann im Schnee verloren haben sollte. Unmöglich wäre dies nicht; um nichts vom Rückzuge der Schwedischen Armee, nach Karl des Zwölften Tode, von Friedrichshall über die Dofre-Fiäldene zu sagen, wo gewiß eben so viel liegen blieben, so erinnere man sich nur des Rückzuges des Marschalls Belle-Isle im Winter 1744 aus Prag, und vergesse nicht, daß die damahligen Römer wohl eben so weichlich als Belle-Islens Franzmänner waren. Allein an der Wahrheit desselben zweifel' ich doch ein wenig, denn Livius hatte vermuthlich nichts hiervon; weil alles, was im Florus IIII. x. 8. auf Klima Bezug hat, nur folgende wenige Worte sind: Mox et ardores per Armeniam, et niues per Cappadociam et vtriusque coeli subita mutatio pro pestilentia fuit. Ich merke nur an, daß Anton spät

Und so kamen durch Beschwerlichkeiten dieser Art viele, eben so viel auch durch Hunger um. [3145] N.R.E. 718 L.Gellius u. Kokk. Nerva Burgermeister.

§. 760.

Aus diesem allen entstand Desertion, und sie wären alle zu den Wilden übergegangen, [3146]

im Jahre nach Armenien kam, und sich dort über Sonnenhitze wohl nicht beschweren durfte, wenn gleich das Klima des Landes, verglichen mit den unwegsamen Schneegebirgen Atropatenens, seinen Soldaten elysäisch vorkommen mußte. — Man sehe unten N. 3154. die Beschreibung von der grimmigen Kälte, so P. Monier und Avrill im Aprilmonat empfanden, und vergleiche sie mit Schillingers lachender Beschreibung, die er von den Ebenen Armeniens im März macht. Stöckbeins Weltboth Th. IV. S. 72. a. — Zweytens, daß Kappadokien, die Berge des Landes etwan abgerechnet, viel zu südlich liegt, als daß man sich dort vor übermäßigem Schnee fürchten dürfte. Aber vermuthlich hat man Kappadokien mit Atropatene verwechselt; denn wirklich liegt Kappadokien diesseit des Taurus, und so westlich, daß ich gar nicht begreife, welch einen Marsch Antonius genommen haben müßte, um Kappadokien auch nur mit einem Fuß berühren zu können.

3145) Plutarch p. 937. c. Λεγεται δε χοινιξ ἀττικη πυρων, πεντηκοντα δραχμων (—6 thlr. 6 gl.) ὠνιος γενεσθαι. τους δε κριθινους ἀρτους προς ἀργυριον ἱσαντες ἀπεδιδοντο. (Letzteres ist, zumahl mit dem erstern verglichen, völlig fabelhaft.) Allein Geld war im Ueberfluß in der Armee, worüber ich mich, da sie gar keine Gelegenheit gehabt, Beute zu machen, wundere. Beweis davon ist nicht so wohl das prächtige Geschenk, welches Antonius dem Abgesandten des Monäses machte, (p. 938. d.) sondern noch vielmehr die sogleich darauf folgende Erzählung, von der im Römischen Lager entstandenen Unordnung; da kein Parther zugegen war, jeder Parther zu sehn glaubte, und die Römer sich unter einander selbst und ihren Feldherrn ausplünderten.

3146) Wer beym Plutarch p. 936. die rührende Beschreibung von der Liebe der Soldaten des Antonius

N.R.E. 718 hätten diese nicht jene, so solches thaten, im Angesicht aller andern mit ihren Pfeilen zu Tode geschossen. Dessen also enthielten sie sich, und bald darauf begegnet' ihnen folgender glücklicher Zufall. Sie waren in einen gelegten Hinterhalt gerathen, und formirten also, da sie sich den häufigen Pfeilen der Feind' ausgesetzt sahen, indem sie die Schilde zusammenfügten und die linken Knie gegen die Erde stemmten, die sogenannte Schildkröte. So wie die Wilden, die dergleichen vorher noch niemahls gesehen, dieses gewahr wurden, bildeten sie sich ein, sie wären entkräftet von Wunden niedergefallen, und bedürften keiner Mühe denn des Niederstechens weiter; sie warfen also ihre Bogen hinweg, stiegen von den Pferden ab, und giengen mit gezogenem Säbel, in der Absicht, sie niederzumachen, auf sie los. Hier nun standen urplötzlich die Römer auf, dehnten ihren Phalanx, wie ihnen solches befohlen worden, so sehr als möglich aus; so daß es ihnen nun, da jeder seinen Mann faßte, leicht fiel, ein' ungeheure Menge der Gegner niederzumachen; denn hier waren Bewaffnete gegen Unbewaffnete, Leute, so aufgelauert, gegen andere, so sich nicht den mindesten Unfall träumen ließen; schwerbewaff-

L. Gellius u. Kokk. Nerva Burgermeister.

zu ihrem Heerführer lieset, die so weit gieng, daß sie sich anboten, sich dekimiren zu lassen, wenn sie ihm dadurch Heiterkeit und Seelenfrieden zurück schaffen könnten, der wird dieser Nachricht nur sehr wenig Glauben beymessen. — Eben so wenig ist es den Sitten der Parther gemäß, daß sie die Ueberläufer sollten todtgeschossen haben; sie pflegten selbige vielmehr mit sehr großen Freuden aufzunehmen. Wohl aber wäre zu wünschen, daß unser' Europäischen Könige diesem angeblichen Parthischen Beyspiele folgen, und jeden Ueberläufer todtschiessen lassen möchten.

nete Legionsoldaten gegen leichtbewaffnete Schleuderer, und endlich Römer gegen Wilde. [3147]) — Von dieser Zeit an entfernten sich die ihnen nachsetzenden Feind', und keiner derselben unterstand sich ferner, sie anzugreifen. N. R. E. 718 L. Gellius u. Kofk. Nerva Burgermeister.

§. 761.

Die sogenannte Schildkröte [3148]) wird aber

3147) Plutarch p. 936. E. F. Τῇ δὲ ὑστεραία φραξαμενοι βελτιον προηγον, και τοις Παρθοις ἐπιχειρησει πολυς ἀπηντα παραλογος, οἰομενοι γαρ ἐφ' ἁρπαγην και λεηλασιαν, ἢ μαχην, ἐλαυνειν, ειτα πολλοις βελεσιν ἐντυγχανοντες ἐρρωμενως δε και νεαλεις τοις προθυμιαις ὁρωντες, αὐθις ἐξεκαμνον. ἐπι δε καταβαινουσιν αὐτοις ἀπο λοφων τινων ἐπικλινων ἐπεθεντο, και βραδεως ἐπεξαγοντας ἐβαλλον, ἐπιστρεψαντες οἱ θυρεαφοροι συνεκλεισαν εἰσω των ὁπλων τοις ψιλοις, αὐτοι δε καθεντες εἰς γονυ προεβαλλοντο τας θυρεους οἱ δε ὀπισθεν ὑπερεχων αὐτων τα ὁπλα, κακεινων ὁμοιως ἑτεροι. το δε σχημα παραπλησιον ερεψει γινομενον, ὀψιν δε θεατρικην παρεχει, και των προβληματαν σεγαναστατον ἐξι προς τας οἰτως ἀπολισθανοντας. οἱ μεντοι Παρθοι την εἰς γονυ κλεισιν των Ρωμαιων ἀπαγορευσιν ἡγουμενοι και καματου ειναι, τα μεν τοξα κατεθεντο, τας δε κοντους διαλαβοντες ἐγγυς προσεμιξαν, οἱ δε Ρωμαιοι συναλλαλαξαντες, ἐξαιφνης ἀνεθορον, και τοις ὑσσοις παιοντες ἐκ χειρος, ἐκτειναν δε τας πρωτας, και τροπην ἐθεντο των ἀλλων ἁπαντων. Flor. IIII. x. 6. Deletae reliquae copiae forent, nisi vrgentibus telis in modum grandinis quadam forte, quasi docti, procubuissent in genua milites; et elatis super capita scutis, caesorum speciem praebuissent. Tum Parthus arcus inhibuit. Deinde, Romani, quum se rursus extulissent, adeo res miraculo fuit, vt vnus ex Barbaris miserit vocem: Ite et bene valete Romani; merito vos victores fama gentium loquitur, qui Parthorum tela fertis. Frontinus II. III. 14. Marcus Antonius aduersus Parthos, qui infinita multitudine sagittarum exercitum eius obruebant, subsidere suos, et testudinem facere iussit: supra quam transmissis sagittis, sine militum noxa exhaustus est hostis.

3148) Χελωνη, *testudo*. Plutarch *Marius* p. 417. nennt sie, weil sie aus zusammengefügten Schilden

N. R. E. 718 L. Gellius u. Kokk. Nerva Burgermeister.

auf folgende Weise gemacht. Das Heer nimmt die Bagage, das leichtbewaffnete Fußvolk und die Reuterey in seine Mitte. Von den schwerbewaffneten Soldaten werden diejenigen, so sich langer, ausgehölter und so zu sagen tubusförmiger Schilde bedienen, auf die äussere Seite, gleichsam wie Mauern gestellt, so daß sie die andern alle, das Gesicht dem Feinde zugekehrt, und überall mit Waffen bedeckt, umgeben; die andern, mit den breiten Schilden treten in die Mitte dicht zusammen, und erheben selbig' über sich und über die andern alle, so daß über und unter dem ganzen Phalanx nichts denn Schilde gesehn werden, so, ihrer dichten Zusammenfügung wegen, alle die unter ihnen befindlichen vor den Pfeilen schüzzen. [3149]) Diese Schilde werden so dicht zusam-

bestand, mit einem, vermuthlich selbst erfundenen Wort: συναστισμος. — Die vornehmsten Schriftsteller, so von diesem Manövre der Alten handeln, sind: Turnebus *Aduersaria* XXIII. Lipsius *Poliorcet.* I. v. Stewechius über Veget. II. 16. Heinrich Savilius über Tacit. III. 27. — Damit meinen Lesern die nun folgende Beschreibung der testudo um desto verständlicher seyn möge, so leg' ich ein' aus dem Lipsius entlehnte Zeichnung derselben bey.

3149) Form und Gestalt der Schilde waren bey den Alten sehr verschieden, vorzüglich aber unterschieden sich die langen Schilde, so Dio hier beschreibt, *scuta*, (man findet sie auf der *Columna Traiana* T. XVIIII. und XX.) und die nur der schwerbewaffneten Miliz eigenthümlich waren, von den runden Schilden, *clypeis*, welche die Griechen ὁπλα nennten. Lipsius *de militia Romana* III. 11. beschreibt beyd' Arten, und macht Dioni, den er namentlich anführt, einen Vorwurf darüber, sich dieses eigenthümlichen Worts nicht zu bedienen. Ich dächte doch, hier ließe sich unser Verfasser, der kein Soldat von Profession war, völlig rechtfertigen; denn der Sprachgebrauch, Leute vom

mengefügt, daß man oben über selbige hinweg gehn, [3150]) ja, wenn sie an einem engen und hohen Metier ausgenommen, ist doch gewiß auf seiner Seite; auch möcht' ich *scutum* nicht, wie er, ἀπο τῦ σκυτος, vom Leder, aus dem die ältesten gemacht worden seyn sollten, deriviren, so wenig als *clypeus* mit Plinio XXXV. 3. von γλυφω, sondern letzteres von *clypeare*, ersteres von schützen, woher auch unser deutsches Schild, welches Schilt geschrieben werden sollte, entlehnt worden ist. — Doch dies würde mich in Antiquitäten der Kriegskunst und der Sprache führen, die beyde von diesen Noten ausgeschlossen sind. Nur ein Versehn des seel. Maternus III. 441. muß ich bemerken, der da behauptet, die Griechen hätten die langen Schilde Σαυρας genannt, welches aber gerad' umgekehrt ist.

N. R. E. 718 L. Gellius u. Kokk. Nerva Burgermeister.

3150) Die testudo ward ganz allgemein gebraucht, wenn ein verschanztes Lager, oder eine mit keinen gar zu hohen Mauern versehene Stadt gestürmt werden sollte. Alsdenn formirten die Soldaten eine testudo, worauf andere, die beherzter als jene waren, hinauf stiegen und sich so die Mauern zu ersteigen bemüheten. Livius XXXXIIII. Testudine parte muri admota, cum armati superstantes subissent, propugnationibus muri fastigio altitudinis aequabantur. Tacitus *Annalium* III. 23. Appositis plerique scalis, alii *per testudinem suorum* scandebant. Ja, was noch mehr, man findet Beyspiele, daß die Soldaten, wenn sie sehr in Wuth gesetzt, auf die untere testudo noch ein' andere (*iteratam* testudinem) setzten, von welcher herab alsdenn die Belagerer fochten. Tacitus *Histor.* IIII. 28. Non iam sanguis neque vulnera morabantur, quin subruerent vallum, et SVPER ITERATAM TESTVDINEM SCANDENTES, prehensarent hostium tela brachiaque. — Denke man, wie schwer die Waffen waren, so der Römische Soldat tragen mußte; diesen schwerbewaffneten Mann stelle man sich vor, stundenlang die Last des Schildes mit erhabener gehaltener Hand unbeweglich über dem Kopf fest zu halten; denke sich denn über dieses Schilddach zwo andere; (denn der Soldat, der auf der iterata testudine focht, war um nichts leichter, als irgend ein

N. R. E. 718len Ort formirt wird, mit Pferden und Wagen
L. Gellius u. Kokk. Nerva Burgermeiſter. über ſie wegjagen kann. [3151]) So ſieht dieſes Manövre, wenn es gemacht wird, aus, welches man, weil es veſt iſt und ſo vortreflich das Heer
S. 410. zu ſchützen vermag, die Schildkröte nennt. Man bedient ſich ihrer auf zweyerley Weiſe. In Belagerungen nähern ſie ſich, von ſelbiger gedeckt, den Mauern der Veſtung, [3152]) heben auch einige

anderer, und war ſo gut wie jeder ſeiner Kameraden mit einem Schilde verſehn) ſtaune! und wenn man Offizier iſt, ſo beſeufze man unſere Soldaten von Pappenſtiel, iſt man aber Vorſteher eines Kadettenhauſes, ſo verſuche man die uns anvertraueten Kinder immer mehr und mehr deutſcher Weichlichkeit zu entwöhnen, und auf Römiſch zu erziehn:

Anguſtam, amici, pauperiem pati
Robuſtus acri militia puer
Condiſcat; et *Gallos feroces*
Vexet eques metuendus haſta.

3151) Man erlaube mir, hier die herrliche Beſchreibung herzuſetzen, die Oppian, im erſten Buch ſeines Kynegetikons, von einem ädeln Streitroß macht:

Πολλακι και ὁπλιων ἀνδρων ἐπελαυνε το πυργοις
Ἡρεμος, ἀσπιδεσσαν ὑποπτερον εὐδε βροτοισιν
Ἀσπις ὑπερ κεφαλης ἐπικαρσιον ἀσπιδ' ἐρειδει,
Οτωσ' ἐελδονται ὁπλιων πολιν ἐξαλαπαξαι,
Και πεδιφ τευχωσι μετωρον ἐπταβοειον,
Δαιδαλεον, πυκινον, πολυομφαλον.

3152) Dies heißt *teſtudo faſtigiata*, wenn nemlich das Dach der Schildkröte oben nicht flach, ſondern, nach Art unſerer Dächer, zugeſpitzt iſt: damit nemlich die vom Feind auf ſie herabgeſchleuderten Wurfſpieſſe vom ſpitzen Dach eben ſo wie der Regen herabrinnen möchten. Wie dieſe teſtudo faſtigiata gemacht worden, davon ſteht ein locus claſſicus beym Ammiano Marcellino XXVI. Coniunctis tribus nauigiis teſtudinem hac ſpecie ſuperſtruxerunt. Denſatis cohaerentes ſuper capita ſcutis, primi tranſtris inſtabant armati; alii poſt hos ſemet curuantes humilius; tertiis gradatim inclinatis ſubmiſſe; ita vt nouiſſimi, ſuffraginibus inſiden-

der Ihrigen, vermittelst derselben, bis zu den Mauern hinan; oder aber, wenn sie [wie hier] sich überall von Pfeilschützen umgeben sehen, knien sie auf einmahl alle nieder, (die Pferde selbst nicht ausgenommen, die hierzu abgerichtet sind) und veranlassen die Feinde dadurch, sie für völlig entkräftet und abgemattet zu halten, richten sich aber, sobald sie ihnen näher kommen, plötzlich und zum nicht geringen Schrecken derselben auf. — Dieß Erklärung einer Schildkröte glaubt ich meinen Lesern schuldig zu seyn. N.R.E. 718 L. Gellius u. Kokk. Nerva Burgermeister.

§ 762.

Von dieser Zeit an [3153]) litte Mark-Anton

tes formam aedificii fornicati monstrarent, quod machinae genus contra murales pugnas ideo figuratur hac specie, vt missilium ictus atque saxorum, per decursus cadentes labiles, *instar imbrium* euanescant; und Livius l. c. Ita nec ipsos tela ex muro missa subeuntes laeserunt, et testudini iniecta, *imbris in modum* lubrico fastigio innoxia ad imum labebantur. — Die testudo, so Dio beschreibt, war eine fastigiata, weil die Parther aus dem Hinfallen der Römer dachten, daß sie todt wären. Uebrigens war die Bevue der Parther ein wenig zu grob, wenn sie glaubten, die ganze Römisch-Armee sey auf einmahl todt niedergefallen. Zwar ist es wahr, die Parther fochten nie schwergewaffnet; allein Begriff von Schild und Harnisch mußten sie doch wohl um desto mehr haben, weil sie solche nicht allein bey den Römern sahen, sondern sich auch in ihrer eigenen Armee der Panzerpferde bedienten. Andere wilde Nationen, mit denen die Römer fochten, machten selbst testudines. Florus III. x. 13. Qui calor in praeliando militum fuerit, nullo magis exprimi potest, quam quod *elatis super caput scutis*, *quum se veluti testudine barbarus tegeret*, super ipsa Romani scuta salierunt, et inde in iugulos gladiis descendebant. Kaiser in seinen Kommentarien erwähnt dieses Umstandes auch, aber nicht so deutlich.

3153) Nach Plutarch (Note 1344.) dauerte der

A.R.E. 718 L. Gellius u. Kokk. Nerva Burgermeister.

von den Feinden weiter nichts, wenigstens keinen beträchtlichen Schaden; dagegen ward ihm von der Kälte desto heftiger zugesetzt. Der Winter war schon angebrochen, und Armenien ist in seinen gebirgigten Gegenden, durch welch' ihnen allein ein ruhiger Marsch bevorstand, mit ewigem Eise[3154])

Marsch von Praaspa bis zu den Ufern des Araxes sieben und zwanzig Tage. Ein und zwanzig Tage lang hatten sie die Parther beständig verfolgt, aber die letzten sechs waren von allen feindlichen Nachstellungen frey. — Ich erkläre mir hieraus erstlich die Differenz des Livius und Plutarch, von denen der erste ein-, der andere sieben und zwanzig Tage zählt. Zweytens sieht man also daraus, daß Media Atropatena nicht bis zum Araxes hinreichte; (wäre dieses gewesen, so hätten die Parther gewiß ihre Nachsetzungen bis zum Araxes fortgesetzt) sondern daß sich das Gebiet der Könige von Armenien noch sechs Tagereisen jenseit dem Araxes erstreckte. Strabo S. 1488. macht aber dennoch mit deutlichen Worten den Araxes zur Gränze zwischen beyden Provinzen. Drittens darf man nur eine gut gezeichnete Charte zur Hand nehmen, um die Detours einzusehn, die Antonius machen mußte, der von Praaspa über die Kossäischen Berge das Heer zum Araxes führte. Praaspa oder Vera lag in gerader Linie zweytausend vierhundert Stadien, oder sechszig deutsche Meilen von den Ufern des Araxes entfernt; so sagt Strabo auf Auktorität des, diesen Krieg als Augenzeuge beschrieben habenden Adelphius.

3154) Horaz II. IX. 4.

nec Armeniis in oris
— — — — — — stat glacies iners
Menses per omnes.

Pater Monier beschreibt in einem Brief an Fleurieu (Stöckleins Weltboth Th. VIII. S. 78. a.) den Winter zu Erzerum überaus scharf. Kaum, sagt er, vergeht im Junio der Frost, im September fängt er schon wieder an. Vater Avril, der 1685 in diesen Gegenden war, erzählt einen andern Umstand von Armenischer Kälte, den man mir vergönne, mit seinen eignen

Worten anzuführen. „Kaum hatten wir an die- N.N.E. 718
„sem Tage zwey Stunden zurückgelegt, als wir L. Gellius u.
„an das Gebürg von Armenien, auf welchem der- Fokk. Nerva Burgermeister.
„Schnee Pikenhoch auf einander lag, anstiessen
„Gleichwie aber die Berge nicht dergestalt vereinigt
„seyn, daß nicht unten zwischen ihnen eine gangbare
„Straaßen, welche von einem Bach durchloffen wird,
„Platz hätte; also bin ich alldort über eine Brücken ge-
„reiset, dergleichen man in der übrigen Welt, meines
„Gedünkens, kein' oder wenig antrift. Wenn die
„Sonne den Schnee aufthauet, lähnet sich dieser im
„Herabwälzen, dergestalt dicht über einander, daß er
„durch seinen Fall Leute, Vieh und Häuser entweders
„begräbt oder zerschmettert, hiernächst aber sich in den
„kleinen Thalfluß stürzt, und in der Mitten die Ge-
„stalt eines vesten Dammes macht, von welchem das
„gesperrte Wasser so lange aufschwillt, bis es endlich
„durch diese Wehr einen Ausgang gleich einem Schwib-
„bogen ausfrisset, und durch solchen, als wäre der-
„selbe aus einem Felsen ausgestämmet, abfließt. Die
„herum sitzhaften Inwohner überlegen gemeldeten
„Schwibbogen mit Bauholz so künstlich, daß schwer
„beladene Lastthier' ohne Gefahr darüber marschiren.
„Allein im Sommer wird der Schnee sammt dem gan-
„zen Gebäu zusammengeschmolzen, und diese seltsame
„Brücke zernichtet, bis der Winter abermahls einfällt.
„Die Landesgenossen sagen für gewiß, daß sich dieses
„Naturwunder alle Jahr erneue" Einige Zeilen vor-
her schreibt der Missionair: „Ich war waschnaß, die
„Luft aber sehr kalt; angesehn der Frost in dieser Ge-
„gend um solche Zeit [Aprilmonats Mitte] stärker
„als sonst jemahls dem Menschen zusetzt." Und ei-
nige Zeilen weiter unten: „Wir haben nicht weniger
„als acht Tage verzehrt, durch besagtes Gebürge
„durchzudringen. Die Wege waren theils Orten der-
„mahlen überschnyen, daß die Pferde fast bey jedem
„Tritt unter dem Reuter, oder ihrer Last herein ge-
„sunken, oder gar gefallen seynd, also zwar, daß wir
„alle Augenblick sie entweder herauszihn, oder nach
„abgenommener Ladung von neuem satteln mußten;
„darum wollten wir lieber zu Fuß gehn, und sie am
„Zaum nachführen, als einen so peinlichen Ritt län-

N.A.E.718 belegt. Vorzüglich fiel dieser Marsch den vielen
L.Gellius u. Blessirten beschwerlich. Die Menge derer, so
Kokk. Nerva Burgermeister. ganz und gar starben, [3155]) oder zu Krüppeln wurden,

„ger ausstehn, obwohl wir oftmahls in einem Tage „nur eine Meile Weges zurückgelegt haben. Uns fiel „auch sehr hart, hohe Gebürg' ohne Pfad und Fußstapfen zu überklettern, mit Gefahr wegen vielfachen „Mißtritten in den Abgrund hinab gestürzt zu werden." — Meine Leser verzeihen mir diese langen Stellen. Sie schienen mir klassisch, um sich einen anschauenden Begriff von den Beschwerlichkeiten des Antonianischen Marsches machen zu können.

3155) Man vergleiche Note 3144. — Die Stelle des Livianischen Epitomators, die ich dort abdrucken lassen, versteht Fabrizius unrecht. Die binae legiones, quas amiserat Antonius, gehen nicht auf diesen Rückzug, sondern das sind diese, die unter dem Tatianus zur Bewahrung der Artillerie zurückblieben. Dio hat oben §. 756 erzählt: mit Ausnahme Polemons wäre dies ganze Korps in die Pfanne gehauen worden. Man höre lieber Plutarchum p. 933. c: Τατιανος ἀποθνησκει αὐτος, ἀποθνησκουσι δε μυριοι των μετ' αὐτου. εἱλον δε παμπολλους. Dies sind die zwey verlohrnen Legionen. Florus IIII. x. 10. sagt, er hätte von sechszehn Legionen kaum das Drittel zurückgebracht (vix tertia parte de sedecim legionibus reliqua) Sechszehn Legionen machten sechs und neunzig tausend Mann. Livius hat also seinen Verlust höher angerechnet, als ihn Antonius bey gehaltener Revue selbst gefunden, und ihn auf zwey und dreyßig tausend Mann gesetzt; oder zwölftausend Mann müßten noch auf dem Marsch von Armenien bis Syrien geschmolzen seyn. Und vielleicht war dies Flori Meinung. Er schreibt ja gleich vorher: vtriusque coeli subita mutatio pro pestilentia fuit. — Eben fällt mir ein, ob nicht *ardores per Armeniam, niues per Cappadociam* zu versetzen wäre: niues per A. ardores per C. — Etwas mehr geographische Wahrheit käme freylich so hinein, aber die unüberwindliche Schwierigkeit, wie Antonius nach Kappadokien kommen kann, bleibt doch.

3156)

den, war so groß, daß Mark-Anton, der über jed' einzelne Nachricht dieser Art gar zu sehr gerührt ward, untersagte, selbige ferner in den täglichen Rapport zu setzen. Den König von Armenien, so sehr er ihn, erzürnt von ihm verlassen worden zu seyn, zu züchtigen wünschte, [ließ er jetzt nicht den mindesten Unwillen merken, vielmehr] that er ihm schön und gab gute Worte, Geld und Lebensmittel zu erhalten. [3156]) Und zuletzt, da die Soldaten unvermögend waren, einen fernern Marsch im Winter auszuhalten, der überdem vergebens gewesen wäre, da sich Mark-Anton vorgesetzt, so bald als möglich nach Armenien zurück zu gehn, bracht' er es beym König durch Bitten und Versprechungen dahin, daß er ihnen Winterquartier' in seinem Lande zu nehmen erlaubte; in der Absicht nemlich, kommenden Frühling sogleich abermahls gegen die Parther zu Felde zu gehen. Auch erhielt er Geldremessen von Kleopatra, die er so austheilte, daß jeder Legionsoldat fünf und dreyssig Drachmen, [3157]) und von den übrigen auch jeder seinen Antheil bekam. Da das übermachte

R. A. E. 718 L. Gellius u. Kokk. Nerva Burgermeister.

3156) Plutarch p. 939. d. e. Ἅπαντες ἦν ὀργῇ πεφωξυνον ἐπι την τιμωριαν τη Ἀρμηνιᾳ του Ἀντωνιου. ὁ δε λογισμω χρησαμενος, ὡτε ἐπερψατο την προδοσιαν, ὡτε αφειλε της συνηθους φιλοφροσυνης και τιμης προς αὐτον. ἀσθενης τω σρατω και απορος γεγονως.

3157) Sind vier Thaler neun Groschen, oder, wie Hr. W. aus der lateinischen Version übersetzt, hundert und vierzig Sestertien. — Aus Dions Erzählung sollte man schliessen: Mark-Anton sey selbst bey der Armee in Armenien geblieben; aber nein, nach Plutarcho gieng er, von nur einigen wenigen begleitet, zur Küste des mittelländischen Meeres herab, bis Levke Kome, einem phönikischen Kastell zwischen Berytus und Sidon, wo Kleopatra zu ihm kam, und Geld und Uniformen für das Heer mitbrachte.

N.A.E. 718 L. Gellius u. Kokk. Nerva Burgermeister.

Geld zu dieser Spende nicht hinreichte, legt' er vom seinigen zu, aber im Namen der Kleopatra, selbige den Soldaten desto beliebter zu machen, 3158) zu welchem Behuf er vieles Geld von seinen Freunden aufnahm, und noch mehreres von den Bundesgenossen durch Brandschatzungen beytrieb. — Nachdem er dieses gethan, gieng er ab nach Egypten.

§. 763.

In Rom wußte man dieses alles sehr gut. Nicht aus Mark-Antons eigenen Nachrichten, der vielmehr alles Unglück zu verbergen, die widrigsten Zufäll' oft so, als ob sie die glücklichsten gewesen wären, vorstellete; sondern weil das Gerücht den wahren Verlauf der Sachen gar bald dahin brachte, und weil Kaiser und die, so es mit ihm hielten, sich höchst angelegen seyn ließen, den wahren Verlauf der Sachen nicht allein zu erforschen, sondern auch auszubreiten. Oeffentlich ward inzwischen von alle dem nichts bekannt gemacht; lieber wurden Opfer und Feyertag' anbefohlen. Denn es schien zu einer Zeit, da Kaiser selbst gegen Sextus beständig unglücklich gewesen war, weder schicklich noch dienlich, sie öffentlich

S. 411.

3158) Το ἀναλωμα ἑαυτῳ, την της χαριτος δοξαν της κλ. ποιημενος. Ist so kinderleicht, daß Hr. W. nicht hätte fehlen können, wenn er ins Griechische auch nur hinüber schielte. Aber nein; keck und kühn bleibt er bey der Version: Cl. suos etiam sumptus acceptos referens. Dies' Uebersetzung ist treu, gut und gelehrt; der Herr Konrektor aber, der sie nicht versteht, und in das so unendlich leichtere Griechische nicht herüber blicken will, nun wie übersetzt der: und wenn auch sein Beutel diesen Aufwand trug, so bracht' er doch dies bey seinem Danke gegen Kl. nicht mit in Rechnung. — Foras!

anzukündigen. — Mark-Anton machte nach seiner Zurückkunft den Amyntas, [3159]) ohnerachtet er nichts mehr denn Sekretär beym König Dejotarus gewesen, zum Herrn von Galatien, zu welcher Provinz er noch einen Theil von Lykaonien und Pamphylien schlug; [3160]) Kappadokien

U.R.E. 718 L. Gellius u. Kokk. Nerva Burgermeister.

3159) Siehe oben Note 2655.

3160) Das Königreich des Amyntas war sehr ausgebreitet. Es reichte fast vom mittelländischen bis zum schwarzen Meere, und war das Herz der großen Halbinsel Kleinasien. Strabo S. 1583. §. 166. giebt uns eine ziemlich lebhafte Beschreibung davon. Er besaß, sagt er, das Pisidisch' Antiochien, und das dazu gehörige Gebiet bis Apamea Kibatus, ingleichen einen Theil von Lykaonien. Es war aber nicht alles, was er besaß, Geschenk Mark Antons, sondern Erwerbungen seiner eigenen Vergrößerungssucht. Er hatte den berüchtigten Räuber Antipater, (von dem Kikero zu seiner eigenen Schande sich nicht zu sagen entblödet: Cum Antipatro Derbete mihi non solum hospitium, verum etiam summa familiaritas intercedit. *Ad diuers.* XIII. 73.) umgebracht, und sich dadurch der Städte Derbe, Isaura und Laranda bemeistert. Er wählte die erste dieser Städte zu seiner Residenz, und zerstörte die zwote. Strabo sagt, daß ihm die Römer den Besitz von ganz Isaurien zugesichert, daß er aber auch einen Theil von Lykaonien besessen, und auf der vorhergehenden Seite bemerkt er eine sehr vortreffliche Schafzucht, die er in Lykaonien unterhalten. Von seinen Pamphylischen Besitzungen wüßt' ich mir nicht zu erinnern, etwas gelesen zu haben; aber ich will darum nicht zweifeln, weil die kleinen Länder Pisidien, Lykaonien, Pamphylien, Isaurien fast nie gehörig von einander unterschieden wurden. Der h. Lukas macht Derbe zu einer Stadt von Lykaonien. Apostg. XIIII. 6. Ikonium setzt Strabo p. 1481. nach Lykaonien; Ammianus Marcellinus XIIII. 2. nach Pisidien; und endlich Laranda setzt Stephanus nach Lykaonien, und Diodor von Sikilien nach Pisidien. — Amyntas, der seiner Vergrößerungssucht

N. R. E. 718 L. Gellius u. Kokk. Nerva Burgermeister.

ward dem Ariarathes [3161]) genommen und Archelao gegeben, dessen väterliches Geschlecht von jenen Archelaern herstammete, so ehemahls [unter Mithridat] Kriege mit den Römern geführt. [3162]) Die Mutter desselben war eine Buhldirne,

keine Schranken zu setzen wußte, hatte sich vorgesetzt, alle Kilikier und Pisidier völlig auszurotten; auch war er Anfangs sehr glücklich, hatte viel Städt' erobert, und den König der Homonaden umgebracht; dessen Gemahlinn aber den Tod ihres Eheherrn rächte, indem sie durch eine, vom Strabo unbeschriebene List, ihm solche Schlingen zu legen wußte, daß er sein Leben in diesem Kriege verlor.

3161) Siehe Reiner Reineccius Hist. Iulia T. III. p. 124. — Strabo p. 1524 sagt: die Familie jenes Ariobarzanes, den die Römer im Mithridatischen Kriege zum König von Kappadokien erhoben, sey mit diesem Ariarathes im dritten Grad untergegangen.

3162) Bekanntermaaßen hatt' Archelaus im Mithridatischen Kriege Athen gegen den Sylla vertheidigt, sich aber nachher selbst und seine unter sich habende Flotte dem Sylla übergeben. (*Epit. Liuii* LXXXII. Archelaus cum classe regia Syllae se tradidit) Der Sohn dieses Archelaus ward nachher Hoherpriester von Komana (einem kleinen theokratischen Staat in Pontus, und ganz nach dem Muster des jüdischen gemodelt) durch die mächtige Vermittelung des Pompejus; verheyrathete sich mit der ältern Schwester der Kleopatra, Berenice, die die Egypter, nach Vertreibung des Ptolemäus Auletes, zu ihrer Königinn ausgerufen hatten, und starb in einem Gefechte, welches er dem Gabinius liefern mußte, als dieser den Ptolemäus Auletes zurückführte. (Strabo p. 1560. §. 137.) Er hinterließ einen Sohn, der ihm freylich nicht in seinen Ansprüchen auf Egypten, wohl aber in der hohenpriesterlichen Stelle zu Komana folgte. (*Id. ib.* §. 138.) Daß dieser Archelaus nun sehr wohl bey Antonio angeschrieben stand, dürfen wir uns wohl nicht wundern, weil Antonius ein vertrauter Freund seines Vaters gewesen war, den er auch deshalb sehr

Glaphyra genannt. Jedoch weil Mark-Anton hier nur von fremdem Gute großmüthig war, so nahmen ihm seine Mitbürger dieses lange so übel nicht, als sein Verhalten gegen Kleopatra. Er hatte mit ihr zuerst Zwillingskinder, Alexander und Kleopatra, [3163]) und nachher noch einen jüngern Ptolemäus, zugenamt Philadelphus, gezeugt, und schenkt' ihnen jetzund denjenigen Theil Arabiens, der unter der Bothmäßigkeit des Malchus stand; [3164]) ferner Iturää, [3165]) R. R. E. 718 L. Gellius u. Kofk. Nerva Burgermeister.

prächtig in Egypten hatte begraben lassen. Plutarch p. 917. b. ἐ διελαθε δε τις πολλες ἐδ' ἡ προς Ἀρχελαον αὐτε τεθνηκοτα φιλανθρωπια. γεγονως γαρ αὐτω συνηθης και ξενος, ἐπολεμει μεν ἀναγκαιως ζωντι. το δε σωμα πεσοντος ἐξευρων, και κοσμησας βασιλικως, ἐκηδευσεν. — Er und Amyntas hatten beyde das seltene Glück, sich in der Gunst Augusts zu erhalten, der ihm nicht allein den Besitz seines Königreichs bestätigte, (siehe unten §. 812.) sondern auch selbiges späterhin durch Kleinarmenien und einige Seeplätze an der Küste von Kilikien vergrößerte. (§. 923.) Alt und grau ließ ihn Tiberius Hochverraths wegen nach Rom citiren. (§. 1049.) Er ward zwar losgesprochen, starb aber bald darauf für Entkräftung und Kummer. Tacitus *Annal.* II. 42. sagt: Rex Archelaus quinquagesimum annum Cappadociae potiebatur; er muß aber noch länger geherrscht haben, denn sein Tod fällt in das Jahr 770; die Gelangung zur königlichen Würd' aber in 718. — Leset Reineccium l. c. p. 126. und Noris Cenotaphia Pisana Diss. II. p. 225. — Von der Glaphyra hab' ich, wenn ich mich nicht gänzlich irre, schon gehandelt, auch Kaisers schmuziges Epigramm von ihr angeführt.

3163) Sonn' und Mond zugenamt. Sie zierten nachmahls den Triumphwagen Augusts. Sehet von ihnen unten §. 824.

3164) Nabathäa. (Reineccius l. c. p. 302.) Von der Lage dieser Landschaft leset Relandum Palaestina l. XVII.

3165) Reland. I. XXII.

N. R. E. 718 L. Gellius u. Korn. Nerva Burgermeister.

über welches er selbst den Lysanias [3165]) zum Könnig eingesetzt, den er aber nachher unter dem Vorwand, daß er es mit Pakorus gehalten, umbringen lassen; einen großen Theil von Phönikien, Palästina [3167]) und Kreta; Kyren' und

3166) Er war ein Sohn des Ptolemäus Minäus, eines nach der damahligen Lage sehr mächtigen arabischen Scheikh, der die Gebirggegenden von Iturää, das Feld Marsyas, und die Städte Heliopolis und Chalkis, unfern Apamea, besaß; Strabo p. 2095. §. 141. der beym ersten Ausbruch des bürgerlichen Krieges in Judäa, die Parthey des von den Parthern unterstützten Antigonus ergriff. Josephus *Antiqq.* XIIII. 21. Er hatte einen Bruder, Namens Philippion, der mit einer Schwester des Antigonus verheyrathet war. Der Vater ließ den Sohn hinrichten und heyrathete nun die Wittwe selbst. (*Id. ib.* 15.) Es ist also nicht anders als glaublich, daß Lysanias mit seiner ganzen Familie von ganzer Seele den Parthern angehangen; doch giebt Josephus XV. 4. zu verstehn, daß sein Tod eine Folge des Geizes der Kleopatra gewesen, die gern Erbin seines Reichs werden wollte.

3167) Josephus l. c. meldet, es habe Kleopatra auf den Tod der dort herum herrschenden arabischen Scheikhs und des Herodes! gedrungen. Antonius, der nicht darein willigen wollen, habe sich gezwungen gesehn, ihr wenigstens einen Theil des Ganzen zu geben, und so habe sie ganz Phönikien, (er sagt, die Küste von Egypten bis zum Eleutherus; und eben dies ist es, was die Griechen Phönike nennen. Strabo S. 2306. Note 100.) mit Ausnahme der Städte Tyrus und Sidon, erhalten. Was Herodes eigentlich verloren, kann ich nicht bestimmt sagen, und da ich nur einen schlechten, mit keinem Register versehenen Josephum zur Hand habe, so fehlt es mir an Zeit, das ganze funfzehnte Buch, in der Hoffnung, doch nichts zu finden, durchzulesen. Nur das weiß ich, seine schönen Balsamplantagen bey Jericho verlor er, war aber so galant, sie noch im nemlichen Jahre

Kypern [3168]) aber ganz.

§. 764.

Im folgenden Jahre, da Pompejus und Kornifikius burgermeisterten, rüstet' er sich zu einem Krieg gegen den König von Armenien, in welchem er seine größeste Hoffnung auf den König des Atropatenischen Mediens setzte. Dieser, der sich am König der Parther und am Artavasdes zugleich rächen wollte; am erstern, weil er von ihm keinen so großen Antheil der Beute, denn er gehofft, und auch kein' andern Ehrenbezeugungen erhalten, [3169]) und am andern, weil ihm solcher die Römer über den Hals geschickt; schickte den Polemon [3170]) als Gesandten an ihn, der um ein Freundschaftsbündniß bitten sollte. Eine Gesandtschaft, die Antonio so angenehm war, daß er nicht allein damahls alsofort Frieden mit

R. A. E. 719 S. Pompejus und L. Kornifikius Burgermeister.

von der Kleopatra in Pacht zu nehmen; ferner, daß er, um sich nur beliebt zu machen, Antonio ungeschmälert vor wie nach seine ganze Steuer bezahlte, und nichts auf Rechnung der Kleopatra abschreiben ließ.

3168) Dies war nicht mehr wie billig. Beyde Provinzen gehörten seit undenklichen Zeiten zum Egyptischen Königreich, und waren von den Römern auf eine seelenempörende Weise, die im vorhergehenden Bande weitläuftig erzählt worden, hinweggenommen worden.

3169) Plutarch p. 939. unten: Τῷ δὲ βασιλεῖ τῶν Μήδων γενέσθαι διαφορὰ πρὸς Φραάρτην τὸν Μηδον, ἀρξαμένη μὲν, ὡς φασιν ὑπὲρ τῶν Ρωμαίων λαφύρων ὑπονοίαν δὲ τῷ Μήδῳ καὶ φόβον ἀφαιρέσεως τῆς ἀρχῆς παρασχοῦσα.

3170) Man beliebe sich aus dem Vorigen zu erinnern, daß er beym Ueberfall des Statianus in die Gefangenschaft gerathen war. §. 756. Befreyt aus ihr beginnt er die Friedensunterhandlungen mit Mark-Anton.

N. R. E. 719 S. Pompejus und L. Kornifikius Burgermeister.

den Medern schloß, sondern auch dem Polemon nachher, zur Belohnung seiner Gesandtschaft, ein Geschenk mit Klein-Armenien machte. — Den König von Armenien beschied er zuerst, unter dem Anschein der Freundschaft, nach Egypten, in der That aber ihn so ohne Müh' in seine Gewalt zu bekommen und hinrichten zu lassen. Da dieser aber, der vermuthete, worauf die Bothschaft angesehn war, ihr keine Folge leistete, schlug er, ihn zu überlisten, einen andern Weg ein; öffentlich mit ihm anzubinden, um ihn nicht zum Kriege zu reizen, trauet' er nicht. Er brach also, um ihn unvorbereitet zu überraschen, von Egypten unter dem Vorwand auf, neuerdings gegen die Parther zu Felde zu ziehn, kehret' aber sogleich wieder um und gieng nach Egypten zurück, als er unterwegens erfuhr, Oktavia sey, ihn zu besuchen, von Rom abgereiset. Ohnerachtet er selbiger, alsobald nach Hause zurückzukehren, Befehl zugeschickt, erhielt er demohnerachtet die Geschenke, so sie für ihn mitgebracht, und die Soldaten, so sie sich zu diesem Behuf von ihrem Bruder erbeten. [3171]) — Dies alles konnt' ihn

3171) Hiermit vergleiche man die weitläuftigere Stelle Plutarchs p. 940. — Kaiser, sagt er, hab' ihr zum Possen die Erlaubniß zum Antonio zu reisen gegeben, um, wenn seine Schwester beschimpft zurückkommen würde, den Antonius in den Augen der Römer nur desto verhaßter zu machen. Bey ihrer Ankunft in Athen erhielt sie Briefe, worinnen ihr der Gemahl seinen Marsch nach Parthien meldete, und sich, sie nicht sehn zu können, entschuldigte. Die Geschenke, so sie mitgebracht hatte, bestanden in einer Menge Soldatenkleider, Lastvieh, Geld, Geschenke seinen vornehmsten Officieren, und endlich zweytausend Mann auserlesener und mit der prächtigsten Rüstung geschmückter Soldaten. Sie schickte darauf einen sei-

dennoch nicht abhalten, der Liebe der Kleopatra und ihren Zaubereyen mehr denn irgend jemahls vorher unterthänig zu seyn. 3172)

N. R. E. 719 S. Pompejus und L. Kornifikius Burgermeister.

Sechs und achtzigstes Hauptstück.

Kaiser überwindet die Pannonier.

§. 765.

Nachdem Sextus überwunden worden, erforderten die Angelegenheiten in Afrika Kaisers Gegenwart. Wirklich kam er nach Sikilien, in der Absicht, von diesem Eyland aus dorthin überzusetzen. Als er aber hier, um auf günstigen

ner Freunde, den Niger, zu ihm, und ließ anfragen: wohin sie ihm diese Sachen nachschicken solle?

3172) Von den Künsten, welche die Kleopatra anwendete, den Antonius treu zu erhalten, ist wohl folgendes die mehrest klassische Stelle: Αισθομενη δε ἡ Κλεοπατρα την Ὀκταβιαν ὁμοσε χωρησαν αὐτη, και φοβηθεισα μη τε τροπε τη σεμνοτητι, και τη Καισαρος δυναμει προσκτησαμενη το κατ' ἡδονην ὁμιλειν και θεραπευειν Ἀντωνιον, ἀμαχος γενετω, και κρατησε παντασι τε ἀνδρος, ἐραν αὐτη προσεποιειτο τε Ἀντωνιε, και το σωμα λεπταις καθυρει διαιταις, το δε βλεμμα προσιοντος ἐκπεπληγμενον, απερχομενε δε τηκομενον και ταπεινομενον ὑπεφαινετο. πραγματευομενη δε πολλακις ὀφθηναι δακρυουσα, ταχυ των δακρυων ἀφηρει και ἀπεκρυπτεν, ως δη βυλομενη λανθανειν ἐκεινον. ἐπραττετο δε ταυτα, μελλοντος τε ἀνδρος ἐκ Συριας ἀναβαινειν προς τον Μηδον. οἱ δε κολακες στυδαζοντες ὑπερ αὐτης, ἐλοιδορεν τον Ἀντωνιον, ὡς σκληρον και ἀπαθη και παραπολυντα το γυναιον, εἰς ἑνα και μονα ἐκεινον ἀνηρ τιμενον. Ὀκταβιαν μεν γαρ πραγματων ἑνεκα δια τον ἀδελφον συνελθειν, και το της γαμετης ὀνομα καρπωσθαι. Κλεοπατραν δε, τοσυτων ἀνθρωπων βασιλευσαν, ἐρωμενην Ἀντωνιε καλεισθαι· και τυνομα τυτο μη φευγειν μηδ' ἀπαξιειν. ἑως ὁραν ἐκεινον ἐξεστι και συζην· ἀπελαυνομενην δε τυτε μη περισσεσθαι. Plutarch p. 940. c. und d.

N. R. E. 719 S. Pompejus und L. Kornifikius Burgermeister. Wind zu warten, eine Zeitlang liegen bleiben mußte, konnt' er nachher gar nicht dorthin abgehn. [3173]) — Die Salasser, [3174]) Tawrisker, [3175]) Liburnier [3176]) und Japyden [3177]), waren

S. 412.

3173) Sueton 47. f. Non est, vt opinor, Provincia, excepta duntaxat Africa et Sardinia, quam non adierit. In has, fugato Sexto Pompeio, traiicere ex Sicilia apparantem, continuae et immodicae tempestates inhibuerunt.

3174) Von den Salassern liefert Strabo S. 592. §. 9. sehr schätzbare Nachrichten. Ihr Gebiet, sagt er, ist weitläuftig, und sie wohnen in einem Thale, das von himmelhohen Bergen umschlossen wird, und welches alle diejenigen passiren müssen, so von Italien über die Alpen zu reisen gedenken. [Das sogenannte *Val d'Agosta*. Siehe Kluver Ital. antiqua I. XIII. I.] So lange sie noch frey waren, hatten sie deshalb Zollstädt' angelegt. Der Durius [*la Doria Baltea*; fließt neben *Agosta* vorbey, und fällt neben dem Flecken Rivarotta in den Po] bewässert ihr Land, und da sie viel Goldwäschereyen in ihrem Lande besitzen, haben sie zum Behuf derselben den Durius in eine Menge kleiner Kanäle zerschnitten, ihn aber auch dadurch ihren Ackerbau treibenden Nachbarn unbrauchbar gemacht, und dadurch zu häufigen Kriegen Gelegenheit gegeben. Als sich die Römer dieser Gegend bemächtigten, verloren die Salasser mit ihrer Thalwohnung auch ihre Goldgruben. Sie retirirten sich aber auf die Gebirge, und blieben Herren über den Fluß, den sie den Thalbewohnern nach Belieben sperren konnten. Dadurch zwangen sie zwar die Pächter, ihnen das Wasser abzukaufen, allein dieses gab zu ähnlichen Kriegen Gelegenheit, als jene gewesen waren, die sie ehemahls mit ihren Ackerbau treibenden Nachbarn hatten führen müssen. — Kato hielt mit Recht, wie ich sogleich sagen werde, sie und die Lepontier für Tawrisker. *Plin.* II. XX.

3175) Dieser Nam' ist ein Appellativum, der nichts anders bedeuten will als Bergbewohner. Der Name Thaurn für hoher Berg (Alpe) fängt sich im Salzburgischen an, und geht fort durch Kärnthen,

Krain und Steyermark; (Fuhrmann österreich. Geschichte p. 10. Doch hat schon Kluver Vindel. cap. II. lange vor ihm diese Bemerkung gemacht) findet sich aber nicht in diesen Gegenden allein, sondern ist in der ganzen weiten Welt ausgedehnt. Man denke sich nur z. E. die Halbinsel der Tauren, den Berg Taurus, (d. i. Bergberg, *Harhahar*, *monte Gibello* &c. ja selbst in unsern Sprachen die Wörter *turris*, Thurm. Doch ich darf mich hier in kein' Etymologie einlassen; nur das darf ich bemerken, wenn der Name Tawrisker so sehr appellativ ist, so würd' es wohl vergebene Mühe seyn, den Ursprung dieser Bergbewohner aufzuspüren. Richtig; die Bewohner der Gebirge von terra di fuego sind es eben so gut als jene, die das Sewegebirge bewohnen. Was das für Völker gewesen, von denen Dio hier spricht und zu welcher Völkerklasse sie gehört, das läßt sich wohl untersuchen: aber die Untersuchung würde zu weitläuftig werden, als daß sie sich hieher schicken sollte.

N. R. E. 719 S. Pompejus und L. Cornificius Burgermeister.

3176) Nach Plinio III. 14. wohneten Liburner und Sikuler ehemahls in der Mitte von Italien, in der Provinz Umbrien, wo sich ihr Andenken noch bis auf den heutigen Tag im Namen Livorno erhalten hat, welcher Hafen beym Kikero *Labro* (*ad Quint. Fr.* II. VI.) in Antonins Reisebuch *ad Herculem*, und beym Zosimus V. XX. *Liburnum* heißt. Von den mächtigern Umbriern vertrieben, suchten sie sich einen neuen Wohnsitz am Golfo di Fiume auf der illyrischen Küste. — Von diesem Volke hat eine sehr bekannte Art Schiffe bey den Römern den Namen bekommen. Horaz I. XXXVIII. von der Kleopatra:

Saeuis LIBVRNIS scilicet inuidens,
Priuata deduci superbo
Non humilis mulier triumpho.

und Epod. I.

Ibis LIBVRNIS inter alta nauium,
Amice, propugnacula.

Zosimus l. c. leitet ihren Namen von der Stadt Livorno ab: Διβερνα ταυτα καλουμενα, ἀπο τινος πολεως ἐν Ἰταλια κειμενης ὀνομασθεντα, καθ' ἣν ἐξ ἀρχης τυτων των πλοιων το εἰδος ἐναυπηγεθη. Andere vom illyrischen Volke der Liburnier; und die Anzahl dieser letztern ist freylich weit

N.R.E. 719 größer; beyde Sagen lassen sich aber, wie man sogleich S. Pompejus und L. Kornifikius Burgermeister. sieht, sehr leicht vereinigen.

3177) Die varians lectio Ἰαπυγες beym Roberto Stephano verdient in einer Uebersetzung gar nicht bemerkt zu werden; wohl aber, daß sie bey Straboni und Appiano nie so, sondern immer Ἰαπυδες heißen, welches denn freylich rein Griechisch lautet. Strabo, welcher p. 940. § 4. ff. einige sehr gute Nachrichten von diesem Volke liefert, setzt sie erstlich unter den Berg Albius an der Seeküste; zweytens läßt er auf ihre Küste die der Liburnier folgen; und drittens erzählt er von ihnen, sie bedienten sich gallischer Rüstung, zerfetzten aber ihren Leib nach Sitte der Illyrier und Thraker, mit Pfriemen. (Letzterer Umstand, dies in Parenthesi zu sagen, karakterisirt sie als ein, seiner Abstammung nach illyrisches, aber von den Galliern ausgebildetes Volk). Plin. III. 18. in seiner Beschreibung von Venetien, macht uns folgende ganz unverkennbare Beschreibung vom Lande der Japodier: Carnorum regio iuncta Iapydum; amnis *Timauus*, [d. i. Timavo noch jetzund; seine Quellen sind im Schlosse Lybein. *Hacquet* Oryktographie von Krain Th. I. S. 62] castellum, nobile vino, *Pucinum* [Prosecho, dessen Wein noch heut zu Tage einer der in Krain am geschätztesten, aber weiß ist, und Plinius XVII. vi. sagt: Pucina vitis omnium nigerrima, leset Valvasor Th. I. B. V. S. 244.] Tergestinus sinus; colonia Tergeste [Trieste] XXIII. M. P. ab Aquileia. Wir wissen also, wo wir zu Hause sind, in Krain. — Schönleben Carniol. ant. et noua p. 26. b. hält diese Japyden für die allerersten Einwohner Krains, und für unmittelbare Nachkommen Japhets, den er für völlig einerley mit dem mythologischen Japetus hält. Nun ist es ihm leicht, von Japetus Japetiden, Japediden, Japydiden, Japyiden, Japyden und Japoden zu machen. Ich enthalte mich hierüber jedes Urtheils; doch aber kann ich nicht unbemerkt lassen, daß Schönleben Data zur japydischen Geschichte mit sehr großem Fleiße gesammelt. Ich will hier die Hauptstellen seines Buchs, so von den Japyden handeln, kurz anführen: p. 15. a. 16. b. c. 17. a. 20. c. 93. a. b. 100. c. 101. a. c. 102. b. 115. c. 116. b.

zwar auch vorher den Römern niemahls völlig gehorsam gewesen, hatten sich den ihnen aufgelegten Tribut zu bezahlen geweigert, waren auch wohl dann und wann in die ihnen benachbarte Provinzen des Reichs eingefallen und hatten selbig' ausgeplündert: [3178]) damahls aber rebellirten

U. R. E. 719. S. Pompejus und L. Cornifikius Burgermeister.

118. c. 122. a. 123. b. 124. b. 135. b. 138. a. 119. b. 152. b. und noch bemerken, daß das, was Valvasor in seiner Ehre des Herzogthums Krain antiquarisches von den Japyden hat, blos aus Schönleben entlehnt ist. Valvasor war ein, zu seinen Zeiten, wundergelehrter Mann, im mathematischen, naturhistorischen und artistischen Fache; aber in der eigentlichen Gelehrsamkeit, im philologischen, war er so groß nicht, und gezwungen, größtentheils mit Schönlebens Augen zu sehn. — Die Albischen Alpen sind jetzund jene Bergkette, so sich von der idrianischen Queckfilbergrube über das, dem Fürst Auersberg zugehörige Gottschee, nach Kroatien bis tief in Bosnien hinein erstreckt; den unfruchtbaren Ausgang dieser Gebirgskett' in Krain, gegen das Meer zu, nennen wir jetzund Poik und Karst. — Kurz, ich bin bey diesem Kriege gegenwärtig; der Schauplatz ist in eben der Provinz, in der ich schreibe. Nicht im Lande der Morlachen, wohin sie Herr Professor Beck setzt. Ferguson III. 11. 225. *

3178) Thatsachen dazu liefert uns von den Salassern *Strabo* l. c. Dekimus Brutus, der sich nach verlorner Schlacht bey Mutina durch ihr Land retirirte, mußt' einen Drachmen, für jeden Soldaten, Transitozoll zahlen; Julius Kaisern haben sie angegriffen, seiner Kriegskasse beraubt u. s. w. — Mit den Japyden kriegeten die Römer das erstemahl n. R. E. 621. *Caius Sempronius Consul* contra Iapudas, primo rem male gessit, mox victoria cladem acceptam emendauit, virtute *Decimi Iunii Bruti*, eius, qui Lusitaniam subegerat. *Epit. Liuii* L.VIIII. fine (vgl. Schönleben p. 100.) Ausführliche Geschichte dürfte hier nicht nöthig seyn.

N. R. E. 719 S. Pompejus und L. Kornifikius Burgermeiſter.

ſie gar förmlich. [3179]) Dieſe Rebellion zwang Kaiſern, aus Sikilien zurück zu gehn. Indem er mit den Zurüſtungen gegen ſie beſchäftigt war, fiengen einige der vorhin verabſchiedeten an, Aufruhr zu erregen, und wollten, weil ſie die ihnen verſprochenen Belohnungen noch nicht bekommen, abermahls Dienſte nehmen. [3180]) Kaiſer nahm ſie auch wirklich an, und formiret' ein beſonderes Bataillon aus ihnen, um ſo, wenn ſie allein und

3179) Siehe Lienhart Geſchichte von Krain Th. I. p. 221. der aber doch nicht den ganzen Geiſt des Krieges gefaßt zu haben ſcheint; denn er ſtellt ſich vor, als ob in dieſen Gegenden ſeit Kaiſers Tod ununterbrochener Krieg geweſen wäre; welches doch mehr denn einer Urſache wegen höchſt unwahrſcheinlich iſt; ohnerachtet nicht zu leugnen ſteht, daß Illyrier an Julius Kaiſern, da er ſich zum Parthiſchen Krieg rüſtete, eine Geſandtſchaft ſchickten, Geiſſel und Steuern verſprachen. Kaiſer ſchickte den Atinius mit drey Legionen und vieler Reuterey zu ihnen, das Verſprochene in Empfang zu nehmen, welches denn doch die Illyrier, nach erhaltener Nachricht von Julius Kaiſers Tode, nicht thaten, ſondern den Atinius angriffen, ſchlugen und ihn zwangen, ſich nach Epidamnus zu retiriren. Appian *Illyr.* p. 499. Die Japoden hatten Trieſt, welches damahls eine römiſche Kolonie war, überfallen und ausgeplündert, auch einen, wiewohl vergebenen Verſuch auf Aquileja gemacht. (Appian. *Illyr.* p. 500.) welches das Signal zur Rebellion war.

3180) Epitome Liwii CXXXI. Caeſar ſeditionem veteranorum cum magna pernicie motam inhibuit. — Uebrigens hab' ich hier Wort' überſetzt, ohne ſie zu verſtehn: Μηδεν λαβοντων στρατευσασθαι αὐθις ἠθελησαν; was heißt das? Die Worte ſind deutlich, und es iſt unmöglich, ſie anders zu überſetzen, als ſo wie ich gethan habe, und wie auch Herr Wagner. Aber nun, was ſoll ich bey dieſen Worten denken? Was konnte Kaiſer wohl angelegentlicher wünſchen, als Soldaten zu haben, die ohne Löhnung dienen wollten, wie konnte dies Gelegenheit zu einer Rebellion geben?

bey einander wären, die andern nicht auch aufrühriſch zu machen, und damit es ſich, wenn ſie irgend etwas neues zu unternehmen im Sinne haben ſollten, alſofort zeigen möchte. Weil ſie ſich aber auch ſo noch nicht beruhigen ließen, ſender' er einige wenige der Aelteſten als Koloniſten nach Gallien, und hoffte dadurch auch den andern gute Hoffnung einzuflößen und ſie ruhig zu machen. Als ſie hierauf immer noch fort pochten, befahl er, einige derſelben hinzurichten; berief die übrigen, ſo dadurch nur um deſto erbitterter wurden, unter einem andern Vorwand zuſammen, umgab ſie mit der Armee, befahl ihnen, die Waffen abzugeben, und verabſchiedete ſie. Da ſie auf ſolche Weiſ' einen deutlichen Beweis ihrer eigenen Schwäch' und der Stärke Kaiſers erhielten, giengen ſie in ſich und baten flehentlich, wieder auf- und angenommen zu werden. Kaiſer, der Soldaten bedurft', und ſich furchte, daß ſie Mark Anton für ſich anwerben möchte, verſprach ihnen zu verzeihen, und bediente ſich ihrer nachher in allen Angelegenheiten auf die vortheilhafteſte Weiſe von der Welt. — Jedoch dies geſchahe ſpäter.

N.R.E. 719 S. Pompejus und L. Korniſikius Burgermeiſter.

§. 766.

Damahls zog er ſelbſt gegen die Japyden zu Felde, und ließ die übrigen rebelliſchen Völker alle durch ſeine Generals bekriegen. Die, ſo auſſerhalb der Gebürge längs der Meerküſte hin wohneten, wurden ohne ſonderliche Müh' unter ſeine Bothmäßigkeit gebracht; derer, ſo auf den Bergſpitzen und der andern Seite derſelben wohneten, konnt' er ſich nicht anders denn mit vieler Mühe

3181) Er wies ihnen beſondere Gezelt' an: ἐς ἰδιαστεῖον.

N. R. E. 719 bemächtigen. Bey Belagerung von Metulum, S. Pompejus und L. Kornifikius Burgermeister. 3182) ihrer größesten Stadt, wurden sehr viele Anfälle

3182) Strabo erwähnt Metulum zweymahl: p. 599 und 940. beydesmahl aber ohn' irgend ein' andere Bestimmung, als die hinzuzusetzen, daß es eine Japodische Stadt sey. Appian. p. 502. ist der einzige, der uns etwas mehr von ihrer Lage sagt. Er nennt sie die Hauptstadt der Japoden, die auf einem waldigten Berg, zwischen zween Hügeln, in einem mäßig großen Thale gelegen. — Ich habe schon sonsten bemerkt, daß ich keinen Griechischen Appian besitze, wenn aber die lateinisch' Uebersetzung Kandidi richtig ist, so scheint zu folgen, daß Metulum auf einer Bergebene lag, mitten zwischen zwo sich auf dieser Bergebene erhebenden Hügeln gebaut war. — Man hat unter den Krainerischen Gelehrten sehr viel und heftig über die Lage von Metulum gestritten. Der älteste, der die alte Erdbeschreibung Krains untersucht, Lazius *de republica Romana* XII. v. 8. suchte die Stadt da, wo jetzund auf der Straße von hier nach Cilly der sogenannte Trojanerberg steht; und wirklich, wenn nicht andere geographische Schwierigkeiten einträten, die Lage schickte sich vortreflich, ohnerachtet Lienhart Geschichte von Krain Th. I. S. 134. o. das Gegentheil behauptet. — Kluver Ital. antiqua, der diese Gegend nie selbst gesehn hatte, setzt sie dahin, wo jetzt Möltling da steht, wo Krain mit Kroatien gränzt; allein Möltling liegt leider in einer Ebene, und schickt sich also gar nicht. Am besten ist es also wohl, so lange, bis nicht ein kritisch-geographischer Augenzeug' uns des Gegentheils überführt, der Meinnng von Schönleben apparatus Carniol. antiquae c. III p. 117. a. (der auch Erasmus Franzisci gegen Valvasorn beytritt, s. Ehre des Herzogthums Krain Th. IIII. S. 96.) zu bleiben, und Metulum da zu suchen, wo jetzund das Dorf Metule zwischen Laas und Oblack steht. — Zweifel, vielleicht ganz unauflösliche Zweifel lassen sich auch gegen sie aufwerfen. Aber etwas Bestimmtes hab' ich doch nicht, und wer erwartet in Anmerkungen zum Dio Diskussionen über die alte Geographie von Krain?

Anfälle der Römer zurückgeschlagen, viel Ma- N. R. E. 719
schinen derselben verbrannt, und Kaiser selbst, S. Pompe-jus und L.
der aus einem hölzernen Thurm die Mauer zu er- Kornificius
steigen wagte, [3183]) verwundet. [3184]) Zuletzt, da- Burgermei-ster.

3183) Bestehe Vegetium IIII. 17. de turribus ambulatoribus, welches von dieser Materie die klassischste Stell' ist, und unter den neuern Lipsium *Poliorcet.* II. 4.

3184) Sueton. XX. Dalmatico etiam vulnera excepit, vna acie dextrum genu lapide ictus [dies war in der Belagerung der Stadt *Setovia*; vgl. Appian] altera et crus et vtrumque brachium ruina pontis consauciatus. — Flor. IIII. xii. 7. Illyrii quoque sub alpibus agunt, imasque valles earum ad quaedam quasi clausira custodiunt, abruptis torrentibus impliciti. In hos expeditionem ipse sumsit, fierique pontes imperavit. Hic se et aquis et hoste turbantibus, cunctanti ad adscensum militi scutum de manu rapuit; et in via primus, tunc agmine sequuto, quum Illyricus multitudine pontem succidisset, saucius manibus et cruribus, speciosior sanguine, et ipso periculo augustior, terga hostium percecidit. Florus spricht, wie man sieht, von Flußbrücken, von denen doch hier die Rede gar nicht ist, sondern von jenen der in der vorigen Note gedachten hölzernen Thürme, welche Vegetius am angeführten Orte so beschreibt: Circa mediam partem accipit turris pontem, factum de duabus trabibus, septumque de vimine, quem cito prolatum inter turrim murumque constituunt, et per eum ingredientes de machina bellatores in ciuitatem transeant et occupant muros. Daß dieses der wahre Sinn sey, sieht man aus der weitläuftigern Erzählung des Appians: Vno ex pontibus, deinde alio post alium corruente, quum tertius in ruinam laberetur, timor omni ex parte Romanos occupat, nec vllus quartum pontem audebat ingredi. Caesar igitur e turri eos increpare pergit. [Kaiser befand sich in dem obersten, über der Fallbrücke befindlichen Theil des Thurmes. Vegetius: *In superioribus autem turris illius partibus, contati et sagittarii collocantur, qui defensores vrbis, contis, missilibus, saxisque ex alto prosternunt*] Quum nec sic

N. R. E. 719. S. Pompejus und L. Kornifikius Burgermeister.

Kaiser durch dieses alles sich nicht abschrecken ließ, vielmehr, ihm neue Verstärkungen zuzusenden, Befehl gegeben, stellten sie sich, als wollten sie sich ihm ergeben — nahmen wirklich Römische Garnison in ihr Kastell, welche sie jedoch sogleich in der darauf folgenden Nacht erschlugen, ihre eigenen Häuser darauf anzündeten, und entweder sich selbst, oder aber ihre Weiber und Kinder umbrachten, so daß von ihnen Kaiser auch nicht das allermindeste zur Beut' erhielt; sintemahl die wenigen sogar, die man lebend gefangen, sich bald darauf umbrachten. [3185])

quidem in bellum concitare posset, ipse, clypeo adsumpto, per pontem cursu ferebatur. Adcurrunt et cum eo ex ducibus, *Agrippa*, et *Hiero*, *Luciusque*, ex corporis custodibus *Iolas*. Rubore igitur ducti milites, confertim ad eum aduolant. Qua ex causa praegrauatus mons ad inferiora statim labitur. Caesar crus dextrum et vtrumque brachium saucius, denuo turrim conscendit, consularibus quibusdam prosequentibus, vt ex fide se incolumem esse ostenderet, ne quis interim ex rumore mortis eius tumultus oriretur aut hostes illum terga vertere putarent, ac protinus alium exaedificare iubet pontem.

3185) Appian erzählt dieses abermahls mit mehr Zusammenhang, und, wie ich denke, besser. — Die Einwohner von Metulum versprachen bieder und ehrlich, ohne die mindeste reseruationem mentalem, die fünfhundert Geissel, so Kaiser forderte, und Römische Besatzung in ihr Kastell zu nehmen. Zu diesem Behuf überliessen sie den Römern den höchsten jener beyden Hügel, auf denen ihre Stadt gebauet war, und sie selbst besetzten den niedrigsten. Nun kamen Römische Kommissarien, die von ihnen Auslieferung schlechterdings aller Waffen, in deren Besitz sie sich befanden, verlangten. Auf diese Bothschaft brachten die Metulier ihre Weiber und Kinder in den Ort, der zu ihren Rathsversammlungen bestimmt war, zusammen, und ließen nun der Römischen Garnison, die sie eingenom-

men hatten, wissen: Sie wären entschlossen, falls man sie unedel behandeln würde, die Stadt anzustecken, und als Verzweifelte mit dem Degen in der Faust zu fallen. Nun steckten, nicht die Metulier, sondern die Römische Garnison das Rathhaus in Brand; so ward Metulum verwüstet. Die Streitbaren fielen durchs Schwerdt; Weiber, Kinder und Greise verzehrte die Flamme. Schönleben, Valvasor und Linhart, von denen immer einer dem andern nachschreibt, und von denen keiner die griechische Ausgabe besaß, oder, wenn er sie besessen, hätte brauchen können, lassen die Metulier ihre Weiber und Kinder selbst verbrennen, welches ich aus der Uebersetzung des Kandidus auf keine Weise herausbringen kann. *Custodia*, wie der ganze Zusammenhang lehrt, ist die eingenommene Römische Garnison nicht aber eine diesen Weibern von den Metuliern selbst zugegebene Wacht. — Noch erlaube man mir eines sehr seltsamen, bey dieser Belagerung eintretenden Umstandes zu erwähnen. Appianus p. 502. sagt von den Metuliern: Iuuentus ad trium millium numerum armis animisque praepollens, Romanos, circa moenia pugnantes, facile ab illis repellebat. At hi aggerem erigentes a Metuliis hinc inde discurrentibus die noctuque vexabantur, et a muris machinarum ope, quas in bello acceperant, longius distare cogebantur. Nam *ea pugna, quam Brutus* HAVD LONGE AB EO LOCO *cum Antonio et Caesare ipso simul habuit, machinas susceperant.* Schönleben kam diese Stelle so wichtig vor, daß er gar nicht zugeben wollte, Dekimus Brutus sey je in Modena belagert worden. (Man sehe seine Gründe *Carniola antiqua* P. II. p. 114. und die Widerlegung derselben im Valvasor T. IIII. p. 54—62.) dies möchte nun wohl unserm Krainer schwerlich eingeräumt werden; aber, wenn Metulum in Krain lag, so ist es doch immer seltsam genug, wie Appianus behaupten können, Modena läg nicht weit von Krain! Auch bey seiner Note 2438. sehr ausführlich erläuterten Flucht ist er nie in die Nachbarschaft von Krain gekommen; und denn pflegt man Defenstomaschinen, eine Vestung gegen feindlich' Angriffe vertheidigen zu können, nicht auf der Flucht mit sich herum zu schleppen, sondern es

N. R. E. 719 S. Pompejus und L. Kornifikius Burgermeister.

§. 767.

M. R. E. 719 S. Pompejus und L. Kornifikius Burgermeister.

Als auf solche Weise dies' untergegangen, und die übrigen alle, ohne sonst irgend etwas Merkwürdiges zu verrichten, unterjocht worden waren, führte Kaiser sein Kriegsheer gegen die

S. 413. Pannonier; nicht daß er ihnen, von denen er nie beleidigt worden war, auch nur den mindesten Vorwurf hätte machen können, sondern um seine Soldaten theils in beständiger Uebung zu erhalten, theils auch sie auf fremd' Unkosten zu ernähren; denn gegen Schwächere, als er selbst, hielt er sich alle das für erlaubt, was ihm, die Waffen in der Hand habend, gefiel. [3186]) — Die Pannonier gränzen mit Dalmatien, und wohnen, längs der Donau hin, von Norikum bis zum Europäischen Mysien, [3187]) und werden eben

müssen sie die Metulier selbst von Modena abgeholt haben. Wie, wenn alle Geographen hier geirrt hätten? wie, wenn Metulum gar nicht in Krain, sondern viel südlicher und dem Piemont näher gelegen hätte! Aber dem scheint wieder die ganze vom Strabo angegebene geographische Lage, und ihr Zug gegen Aquileja und Trieste zu widersprechen. Kurz, hier sind undurchdringliche Schwierigkeiten. Hab' ich einmahl die Geographie Krains selbst kritisch untersucht, so werd' ich vielleicht das Resultat dieser Untersuchungen mittheilen, jetzund begnüg' ich mich, andere Meinungen und Stimmen zu erzählen.

3186) Und dennoch sagt Sueton. 21. — Sueton, der so oft für einen Majestätsschänder passiren müssen, und von dessen angeblichen Lästerungen der ehemahlige Professor der Beredsamkeit zu Bremen, Heiß, eine sehr voluminöse Dissertation geschrieben: dieser ehrenschänderische Sueton sagt: Nec vlli genti sine iustis ac necessariis causis bellum intulit.

3187) Das Europäische Mysien, bekannter unter dem Namen Mösien, liegt, von hier aus zu rechnen,

so sehr für die armseligsten, als für die tapfersten aller Menschen gehalten. Weder Luft noch Erd' jenseit der Donau, und begreift das heutige Servien und Bulgarien. In Asien ist auch ein Mysien. Beyde Provinzen werden nicht allein in zwey verschiedene Theile, dieses in majorem und minorem, jenes in superiorem und inferiorem eingetheilt, sondern es ist auch fast gewiß, daß eine dieser Provinzen von der andern aus bevölkert worden ist, wiewohl es hier Zeit und Umstände nicht zulassen, mich in weitläuftige geographisch' Untersuchungen einzulassen. Wenn man sich auf eine sehr wichtige Nachricht des Strabo p. 914. §. 9. verlassen könnte, so wären die Europäischen Mysier ohne den mindesten Zweifel Abkömmlinge der asiatischen. Man erlaube mir seine Worte herzusezzen: „In unsern Zeiten hat Aelius Katus, aus den „jenseit des Ister gelegenen Gegenden, funfzigtausend „Geten, welches Volk sich einerley Sprache mit den „Thrakern bedienet, nach Thrakien hinüber versetzt; „dieses Volk wohnet nun noch da, und führet den „Namen der Mysier, es sey nun, daß sie selbigen bey „ihrem Aufenthalt in Asien bekommen, oder daß ihn, „welches wahrscheinlicher und dem Zeugnisse des Ho„merus angemessener ist, die Thrakier von uralten „Zeiten her geführt haben." Und dem zu folge scheint auch der Name der Mösier in Europa nicht älter als Augusts Zeitalter gewesen zu seyn. Plinius, welcher II. xxvi. die Lage der Provinz Mösien beschreibt, läßt sie von folgenden Völkern bewohnt werden: Dardani, Celegeri, Triballi, Trimachi, *Moesi*, *Thraces*; so daß es denn doch wohl scheint, das Volk wär' älter in diesen Gegenden als August. Es mögen sich schon seit langer Zeit hier Kolonisten aus Asien niedergelassen, und nach und nach so ausgebreitet haben, daß in der Folge die ganze Provinz von ihnen benennt worden. — Noch will ich bemerken, daß Jornandes c. 50. die Gränzen Pannoniens fast mit den nemlichen Worten bestimmt, wie wir solche hier finden: Accipientes Pannoniam, quae in longa porrecta planitie habet ab oriente *Moesiam* superiorem, a meridie *Dalmatiam*, ab occasu *Noricum*, a septentrione *Danubium*.

N. A. E. 719. S. Pompejus und L. Kornifikius Burgermeister.

N.R.E. 719 S. Pompejus und L. Kornifikius Burgermeister.

ist ihnen günstig. Sie haben weder Oel noch Wein, ausser sehr wenig und schlechten, [3188]) geben sich auch keine Mühe, selbigen anzubauen, sondern bedienen sich der Hirsen und der Gerste zum Trinken eben sowohl als zum Essen. [3189])

3188) Das heutig' Ungarn hatte keinen Weinbau bis auf den Kaiser Probus, der durch seine Soldaten die ersten Reben auf dem sogenannten Goldberg, (mons aureus am rechten Ufer der Donau in Servien) und dem Alnus anpflanzen ließ. Vopisci Probus 18. und Eutropius VIIII. 11. Allein das Pannonien der Alten erstreckte sich gegen Westen bis ans Norikum, und in dieser Gegend hat es immer Weinstöcke, aber freylich leider, so wie hier Dio sagt, sehr schlechte gegeben. Auf den Bergfluren der Pannonier, die sich gegen Mittag bis zu den Dalmatiern und Ardiäern, gegen Mitternacht bis an den Ister, und gegen Morgen bis an die Gebirge von Makedonien und Thrakien ausdehnen, sagt Strabo p. 946. §. 11. trift man Weinstöcke sowohl auf erhabenen als flachen Gegenden ausserordentlich selten an. Fand man ihn selten, so war er doch da; aber freylich, man begnügte sich höchstens die Trauben zu essen, und der Wein, den sie gaben, war eben so wenig trinkbar, als der Grünbergisch' in Schlesien. — Fabrizens Note: Neque mirari debemus, tunc temporis pessimum visum esse vinum, quod multis hodie est in deliciis, vti qui ab Apicio commendantur cibi, hodie desipere plerisque videntur, de quo praeclara extat *Martini Listeri*, in praefatione ad Apicium observatio; führt den Leser nur falsch, und wäre besser ungeschrieben geblieben. Etwas anders sind erkünstelte Säuren und Ragout; da kann oft einen der haut gout verleiten, etwas unausstehliches schön zu nennen; bekannte Dinge zu nennen, Tobak und Branntewein; aber nie hätten die Alten den Tokayer κακισον genennt, wenn sie ihn hätten kochen können. Die Ursach ist, daß der ungarische Wein damahls wirklich untrinkbar war, und nur erst durch den Kaiser Probus veredelt ward.

3189) Gibbon in seiner Geschichte des Verfalls der Römischen Monarchie Th. VII. S. 352. Note

Note 14. sagt: zum Reichthum heutiger Land-N.R.E. 719
wirthschaft nährt unser Hirse Hüner, nicht Hel-S. Pompe-
den. Und kitirt — wer hätte wohl je dies glauben jus und L.
sollen! zu beweisen, daß Hüner Hirse fressen — die Bürgermei-
Wörterbücher des Bomare und Miller. Diese Not'ster.
erinnert mich des Artikels Hafers in Johnsons Wörterbuch, wo er ohngefehr so schreibt: Haber, eine Art von Getreide, mit der man in England und anderswo die Pferde füttert; aber in Schottland fressen sie die Menschen. Die Alten bedienten sich der Hirse, Brodt aus ihr zu backen. Plinius XVIII. 7. Panis multifarie et e milio fit, e panico rarius (wenn *panicum*, wie die gewöhnlichen Wörterbücher sagen, Buchweizen, Heydekorn ist; so verhält sich die Sache jetzund umgekehrt. Ich habe nie aus Hirse gebackenes Brodt gegessen; aber Brodt von Heydekorn ist hier in dieser ganzen Gegend die gewöhnliche Speise des unbegüterten Mannes) sie machten aber auch Brey daraus. Plinius *ibid.* 10. Milio Campania praecipue gaudet, pultemque candidam ex eo facit. Fit et panis praedulcis. Sarmatarum quoque gentes hac maxime pulte aluntur, et cruda etiam farina, equino lacte, vel sanguine e cruris venis admisto. Doch jetzund hat es sich in diesen Gegenden nicht im mindesten geändert. Von den Nogayschen Tatarn bezeugt Kleemann S. 41. seiner Reisebeschreibung daß ihre vorzüglichste Nahrung Hirse sey; und eben dieses bezeugt du Bon in seinem Brief an den Marquis Torcy: *sur le nouvel établissement de la mission des Pères Jesuites dans la Crimée* (d. d. Baktschieseray d. 20sten May 1731.) La nourriture ordinaire des Nogays, sagt er *Nouveaux mémoires des missions* T. I. p. 108. est le millet. — Wenn Dio sagt, daß sie sich beydes der Hirse und der Gerste zum Trinken bedient, so muß man nicht glauben, daß sie aus beyderley Getreydearten einerley Produkt gewonnen. Aus der Gerste machten sie ein dünnes, schwaches, übelschmeckendes Bier, welches wohl nicht besser als das gewöhnliche polnische Tischbier seyn mochte, und dieses hieß *Sabaia*, besehe Ammianum Marcellinum XXVI. und daselbst Valesium, wo er erzählt, daß der aus der Pannonischen Stadt Sibalis gebürtige Kaiser Valens den Spottna-

N. R. C. 719 S. Pompejus und L. Kornifikius Burgermeister.

Allein eben darum, weil sie nichts, was ihnen das Leben angenehm machen könnte, besitzen, sind sie zu Mord und Todschlag aufgelegter denn die übrigen alle. — Dieses hab' ich weder gelesen noch gehört, sondern mit meinen eigenen Augen damahls, als ich Landpfleger dieser Nation war, gesehen. Denn nachdem ich mein Landpflegeramt in Afrika niedergelegt, ward mir das Gouvernement von **Dalmatien** (welchem Lande gleichfalls mein Vater eine Zeitlang vorgestanden) und **Oberpannonien** anvertrauet, so daß mir alle das, so ich hier von ihnen schreibe, sehr wohl bewußt ist. Sie führen aber den Namen der **Pannonier**, ἀπο των παννων, **von den Tüchern**, weil sie die Kunst verstehen, sich selbst Westen mit Ermeln aus Lappen, die sie nach ihrer eigenen vaterländischen Sitte zerschneiden und benennen, zuzuschneiden und zusammenzunähen. [3190]) Mö-

men *Sabaiarius* erhalten. Aus Hirse machte man kein Bier, sondern einen sehr stark berauschenden Branntewein, und das thut man noch jetzt. Du Bon l. c. p. 21. sagt: Quand ils n'ont pas du vin, ils lui substituent une autre boisson trés forte et trés enyvrante, qu'ils font avec le lait aigre, et le millet fermenté, et qu'ils appellent *Bosa*.

3190) Herr Hummel in seiner deutschen Bearbeitung des d'Anville Th. I. S. 339. schreibt: „Ohne Zwei„fel verdienen diejenigen keinen Beyfall, welche das „Wort Pannonia von einem alten König Pannonius „herleiten; eben so unglücklich muthmaaßen auch wohl „die, so den Ursprung desselben in dem lateinischen „*panno* suchen, und den Dio Kassius, der es ἐκ ἱμα„τιων τινων ableitet, unrichtig auslegen, denn dieser „redet nicht von panno, als dem Stoff ihrer Kleidung, „sondern von einer gewissen Art der Kleidung." Ich zweifle doch, ob dieß Entschuldigung unserm Auktor zu statten kommen kann; denn er derivirt wohl augenscheinlich Pannonien vom lateinischen pannus; eine

gen sie nun aber dieser oder einer andern Ursache wegen so genannt werden, so ist es doch sicher, daß diejenigen Griechen gar sehr irren, so ihnen den Namen der Päonier beylegen. [3191]) Es ist dieses zwar auch ein alter Nam', allein das Volk, so ihn führt, wohnt nicht hier, sondern in der Berggegend des Rhodope, vom heutigen Makedonien an bis an's Meer. [3192]) — Im Verfolg

N. R. E. 719 S. Pompejus und L. Kornifikius Burgermeister.

Etymologie, eben so wahrscheinlich, als wenn Otrokokſi Origines Hungaricae P. II. p. 11. diesen Namen vom Gotte Pan ableiten will.

3191) Beyspiele dazu ließen sich mit leichter Mühe sammeln. Arrianus *Ind.* p. 171. *Steph.* läßt die Sawe in Päonien entspringen; und sicherlich gehört auch hieher folgende Stell' aus den griechischen *Menaeis* a. d. XXIII. Aug. wo es vom h. Irenäo heißt: ἦν — ἐπίσκοπος Σιρμίου, καὶ κρατηθεὶς ἦχθη εἰς Παιονίαν. Leset Lambecium Comment. T. VIII. p. 438. ff. — Wer nicht mit diesen zwey Beyspielen zufrieden ist, lese Cellarium II. 8. und Gataker *Aduerſar.* p. 41. und über das Ende des zweyten Buchs der Betrachtungen des Kaiser Antoninus; ingleichen Olearius über den Philostratus p. 560.

3192) Päonier sind freylich in der Geographie ein von den Pannoniern ganz verschiedenes Volk, welches den mitternächtlichen Theil Makedoniens bewohnt. Strabo p. 960. Allein ich stimme völlig der Meinung des Otrokokſi l. c. p. 5. bey, daß, in Rücksicht der Abstammung und der Sprache, beyde Völker nicht von einander unterschieden gewesen. Appianus, dessen Anfang der illyrischen Kriege völlig im Geschmack des zehnten Kapitels der Genesis geschrieben ist, giebt seinem Avtarius, dem angeblichen Stammvater der berühmten Avtarioten, zwey Söhne: Pannonius, oder, sagt er, richtiger Päonius und Skordiskus; das heißt doch wohl, beyde Völker waren, in Rücksicht ihres Ursprungs, nicht von einander unterschieden; und Plinius II. x., wenn ich ihn anders recht verstehe, nennt die *Audarienſes*, die wir in Pannonien wieder finden, ein Päonisches Volk. Hieher gehört

M. M. E. 719 S. Pompejus und L. Kornifikius Burgermeiſter.

meiner Geſchichte werd' ich dieſe jederzeit Päonier, jen' aber Pannonier nennen; denn ſo werden ſie nicht nur von den Römern genannt, ſondern ſie heißen ſich auch ſelbſt ſo.

§ 768.

Gegen dieſe [Pannonier] zog alſo Kaiſer zu Felde, that ihnen anfänglich nichts zu Leid' und plünderte ſie nicht, ohnerachtet ſie all' ihre in der Ebene liegenden Felder verlaſſen, ſintemahl er Hoffnung hatte, daß ſie ſich ihm freywillig unterwerfen würden; da ſie ihm aber, als er nach Siſkia [3193]) vorrückte, einigen Schaden zufügten, ward

auch der Umſtand, daß ſich die Päonier aus Hirſe eben ein ſolches Getränk, als die Note 3189 beſchriebene *Sabaja* bereiteten, die ſie παραβιον nannten. Leſet Reineſium Var. lect. III. VIIII. p. 484.

3193) *Siſcia*, Sißek, wo noch gegenwärtig eine ſehr reich' Ausbeute von Römiſchen Münzen und Alterthümern anderer Art anzutreffen iſt. — Plinius III. XXV. ſetzt ſie mit *Aemona*, Laybach zuſammen. Neben dieſer Stadt, ſagt er, flöſſe der Kolapis in den Savus, und beyde Ströme bildeten vor ihrer Vereinigung ein Eyland, dem er den Namen Segeſtika beylegt. Ich ſollte faſt aber vermuthen, es habe ſich der kompilirende Plinius verſehn. Er giebt der Inſel, auf welcher Siſkium erbauet ſeyn ſoll, den Namen Segeſtika. Dieſes aber iſt bey Strabo p. 938. kein' Inſel, ſondern eine Pannoniſche Stadt am Zuſammenfluß ſchiffbarer Flüſſe gelegen. (Strabo erwähnt p. 939. §. 2. eines nicht weit von Segeſtika liegenden Fleckens Συσκια; allein leider in einer Stelle, die von geographiſchen Fehlern ſtrotzt!) Eine Veſtung gegen die Dakier, am Fuße der Alpen gelegen, ſo wie Sißek noch wirklich jetzund liegt. Auch Appianus p. 504. der dieſen Krieg weitläuftig erwähnt, nennt die vom Kaiſer belagerte Stadt nur immer Segeſtika, nirgend Siſkia. Linhart Th. I p. 229. macht aus Siſkia und Segeſte zwo verſchiedene Städte, wovon dieſes

er böse, brennet' ihr ganzes Land ab, und machte so viel Beut' er nur konnte. Als er sich der Stadt näherte, versprachen die von den Vornehmsten dazu überredeten Einwohner, sich ihm zu ergeben, und stelleten Geissel. Demohnerachtet schlossen sie nachher doch die Thore zu und ließen es auf eine Belagerung ankommen, weil sie sich auf die Stärk' ihrer Vestungswerk', am mehresten aber auf zwo schiffbare Flüsse verließen. Der Kolops [3194]) fließt neben der Stadt hin, und

N. R. E. 719. S. Pompejus und L. Kornifikius Burgermeister.

S. 414.

auf dem nördlichen, jenes auf dem südlichen Ufer der Sawe gelegen habe; doch weiß ich nicht, was es für Gründe waren, die ihn dazu determinirten. Oder schrieb er blos Schönleben Carniol. antiqua c. IIII. §. 4. p. 120. c. nach? Sisska war gewiß ihr eigentlicher Name, dies beweiset die Benennung, so sie noch gegenwärtig führt. Sie mochte die Hauptstadt des Volks der Segestaner seyn; und so erhielt sie den Zunamen *Siscia Segestanorum* (Lutetia Parisiorum, etc.), ja, weil diese Völker wohl gar nur dies' einzige Stadt haben mochten: *Vrbs Segestanorum*, und endlich abgekürzt *Segesta*. Auch ist zu merken, daß selbst die codices Dions im Namen Σισκια nicht völlig einig sind. Sie lesen Σεισκια, Συσκια, ja wohl gar Τυσκια. Leset Kasaubonum über Strabo p. 314.

3194) Κολοψ, bey Strabone Κολαψ, bey Plinio *Colapis*. Jetzund Kulp. Strabo hat zwo Hauptstellen, in denen er dieses Flusses erwähnt. In der ersten S. 599. heißt es nur: der Kolapis falle bey Segestika in den Savus. Die andere p 938. §. 2. ist weitläuftiger, strotzt aber von geographischen Unrichtigkeiten. Bey Nauportus (Oberlaybach) sagt er, ist der Korkoras (die Gurk), so in die Sawe fällt. [Aber, nein! bey Nauportus ist keine Gurk, sondern der bey Saloch in die Sawe fallende Laybach. Die Sawe fällt in die Drawe, [o nein! die Sawe fällt eben so wie die Drawe, nur in einer großen Entfernung in die Donau] die Drawe bey Segestika in den Noarus [einen ganz völlig unbekannten nirgend existirenden Fluß.]

N. R. E. 719 S. Pompejus und L. Kornifikius Burgermeiſter.

ſtürzt ſich nachher in die nicht weit von ſelbiger entfernte Sawe. Jetzund umgiebt dieſer Fluß die ganze Stadt, ſintemahl Tiberius einen groſſen Kanal gegraben, wodurch der Fluß gezwungen wird, ſie ganz zu umgeben. [3195]) Damahls aber, als der Kolops nur noch längs den Veſtungswerken hin; die Sawe aber nicht gar zu weit von ſelbigen entfernt floß, blieb in der Mitten ein leerer Raum übrig, der mit Graben und Palliſaden beveſtiget war. — Kaiſer ließ ſich hierauf Schiffe zuführen, die bey denen in dorti-

Dieſer Noarus ſoll ſich nachher, im Gebiet der Skordiſker, in die Donau ergieſſen. [Aber das iſt die Sawe, die bey Belgrad in die Donau fällt; und bey Segeſtika oder Siſkia iſt es gleichfalls die Sawe, die den Kolapis aufnimmt; die Drawe fällt nicht weit von Eſſeck in die Donau]. In dieſer, von geographiſchen Irrthümern ſo ſehr ſtrotzenden Stelle erwähnt Strabo des Fleckens Syſkia als nicht weit von Segeſtika entlegen auf dem italiäniſchen Wege; man ſieht aber, was dieſe Nachricht unter einem ſolchen Schwall von geographiſchen Unrichtigkeiten für Glauben verdienen kann.

3195) Plinius III. 25. Colapis in Sauum influens iuxta Siſciam, gemino alueo inſulam ibi efficit, quae Segeſtica appellatur. — Ueber den Namen Segeſtika hab' ich meine Meinung ſchon oben Note 3193. geſagt; hier will ich nur bemerken, daß von Tiberii Arbeit nicht lange nach Dions Zeit nichts mehr übrig war. Denn wenn Zoſimus II. XXXXV—XXXXVIII. ausführlich die Geſchichte des Magnentius und Konſtantius erzählt, (bekanntermaaßen iſt Siſkia der vornehmſte Schauplatz der damahls geführten Kriege) ſo kommt doch auch kein Wort vor, woraus man auf die inſelförmige Lage der Stadt ſchlieſſen könnte; ja XXXXVIII. 2. heißt es ganz ausdrücklich κειμενη τη σκοπη του Σαυ. — Tiberius hat die Grabung dieſes Kanals unternommen, als er n. R. E. 759. hier die Winterquartiere hielt, wovon wir unten §. 980. weitläuftiger handeln werden.

ger Gegend befindlichen Bundesgenossen des Römischen Volks waren gezimmert worden; schiffte mit ihnen die Donau hinauf in die Sawe, und aus dieser in den Kolops hinein, so daß die Stadt in gleicher Zeit zu Wasser und zu Lande belagert ward. Es fielen einige Schiffsschlachten auf dem Kolops vor; denn die Wilden wagten es, mit ihren kleinen Fahrzeugen gegen die Römer zu fechten, (wie sich denn selbst Menas, der Freygelassene des Sextus, unter denen befand, so von ihnen erschlagen wurden,) und auch zu Lande wehreten sie sich nicht minder tapfer, bis sie erfuhren, es wären einig' ihrer Bundesgenossen in einen gelegten Hinterhalt gefallen und niedergehauen worden; auf diese Nachricht verloren sie den Muth und ergaben sich; und da sich dies' einmahl ergeben hatten, unterwarf sich der Ueberrest Pannoniens ohne sonderliche Schwürigkeit. N. R. E. 719. S. Pompejus und L. Kornifikius Burgermeister.

§. 769.

Gegen sie ließ er den Sufius Geminus [3196]) mit der Armee zurück, er selbst gieng nach

3196) Vibius bey Floro IIII. xii. 8. Pannonii duobus saltibus, ac tribus fluuiis, Drauo, Sauo, Istroque vallabantur. Populati proximos intra ripas se recipiebant. In hos domandos *Vibium* misit. Caesi sunt in vtrisque fluminibus. Arma victorum non ex more belli cremata, sed capta sunt et in profluentes data, vt caeteris, qui resistebant, victoria sic nunciaretur. Es ist aber dieses doch nur ein Palliativsieg, wenn man mir den Ausdruck vergönnen will, gewesen. Denn so schreibt Augustus selbst in seinem hohen Alter im *Monumento Ancyrano*: Pannoniorum gentes, quas ante me principem populi Romani exercitus nunquam adierunt, deuictas per Tiberium Neronem, qui tum erat priuignus meus, imperio populi romani adieci; zwischen dieser Epoch' aber und unserer gegenwärtigen,

N.R.E. 719 S. Pompejus und L. Kornifikius Burgermeister.

Rom, verschob den ihm darüber zuerkannten Triumph, stellet' aber Oktavien und Livien zu Ehren Bildsäulen auf, gab ihnen das Vorrecht, ihre Geschäfte selbst ohne Kurator verwalten zu können, [3197]) und so sicher und unverletzbar, als die Zunftmeister des Volks zu seyn. Er schickte sich darauf an, nach dem Beyspiel seines Vaters,

N.R.E. 720 M. Anton II. und Skribon Libo Burgermeister.

einen Kriegszug gegen Britannien zu unternehmen, war auch im Frühling desjenigen Jahres, da Mark-Anton zum andernmahl und Skribonius Libo Burgermeister waren, zu diesem Ende schon nach Gallien abgegangen, als eine Rebellion der neuüberwundenen [Pannonier und] Dalmatier entstand. Die Pannonier überwand Geminus, ohnerachtet sie ihn aus Sisk**ia** herausgeworfen hatten, in einigen Schlachten; die Salasser, und die andern, so mit ihnen an der Rebellion Theil genommen, Messala Korvinus; [3198]) gegen die Dalmatier zog zuerst Agrippa, [3199]) nachher aber auch Kaiser selbst zu Felde,

ist ein Zeitraum von gerade sechs und dreyßig Jahren verflossen.

3197) Ich theile meinen Lesern die überaus witzige Note Herrn Wagners mit: Die Römer [waren; dies Wort ist durch einen Druck- oder Schreibfehler weggeblieben] wie bekannt, so unartig zu glauben, Weiber blieben auf immer — Kinder. Mir mißfällt der witzelnde, einem arbeitsamen Gelehrten so wenig geziemende Ton, die Sache sonst aber ist sehr wahr, und ich belege sie mit folgendem Kitato: Anjacius Obseruat. VII. xi. und die Interpretes über Kikero pro Muraena c. 12.

3198) Hierher gehört vermuthlich das historische Faktum Strabons p. 594. daß Messala, als er auf den Gränzen der Salassier seine Winterquartiere nahm, von ihnen Holz zur Feuerung und zu Exercierstöcken für baares Geld hat kaufen müssen.

3199) Cui laurus aeternos honores DALMATICO peperit TRIVMPHO. Horaz II. 1.

die den größesten Theil derselben unterjochten, doch nicht ohne selbst sehr vieles von ihnen ausstehen zu müssen: [3200]) dergestalt, daß Kaiser selbst verwundet, [3201]) und gezwungen ward, seinen Soldaten Gerste statt des Rogkens austheilen, ja andere, so ihre Glieder verlassen, sogar zehnten zu lassen. [3202]) Den Krieg gegen die übrigen [Re-

N. C. 720 M. Anton II. und Skribon Burgermeister.

3200) Es war die Nachricht von einer in Sifkia entstandenen Rebellion, so Kaisern aus Italien zurückbrachte. Bey seiner Ankunft war diese Rebellion längst beygelegt, er erfuhr aber, daß an ihr die Dalmatier einen thätigen Antheil genommen, die noch stolz auf ihr Glück waren, fünf Römische Kohorten unter der Anführung des Gabinius niedergehauen und ihnen die Kriegszeichen abgenommen zu haben. Diese Dalmatier also, die damahls unter einem Generalissimus, Versus standen, beschloß Kaiser zu züchtigen. Versus warf sich in die sehr veste Stadt Promona, die Kaiser aber doch durch List eroberte, und nachher ein anderes dalmatisches Heer angriff, das unter den Befehlen eines gewissen Teutinus stand; schlug auch dieses; eroberte Setovia; gieng mit Barbatius Tullus nach Rom zurück, um Konsul zu werden; kehrt' aber bald wieder um, bezwang die Dalmatier, die sich jezund gar nicht wehrten, völlig; nahm von ihnen siebenhundert Geissel ab, und die ehemahls dem Gabinius abgenommenen Kriegszeichen zurück, die er nachher im porticus der Oktavia aufhieng. Appianus p. 504. 505. 506. Er ist der einzige Schriftsteller, der der Städte Promona und Setovia, die sonst nirgend vorkommen, erwähnt.

3201) Bey Belagerung der Stadt Setovia. Sehet oben Note 3184.

3202) Nach Eroberung der Stadt Promona hatte sich ohngefehr ein Drittel der Einwohner in die Burg retirirt, welche Kaiser durch eine Kohorte beobachten ließ. In der vierten Nacht thaten die Belagerten einen fürchterlichen Ausfall, die Kohorte wich, und ward dafür, daß sie nicht Stand gehalten, dekimirt; von den Offizieren aber derselben mußten allemahl von zehn Mann zwey sterben.

N. R. E. 720 bellen] führte Statilius Taurus. [3203])

M. Anton II. und Skribon Libo Burgermeister.

Sieben und achtzigstes Hauptstück.

Mark-Anton nimmt Artavasdes, König von Armenien, hinterlistig gefangen.

§. 770.

Mark-Anton hatt' in diesem Jahr sein Burgermeisteramt an eben dem Tage, da er solches angetreten, abgelegt, und an seiner Stelle den **Lukius Sempronius Atratinus** [3204]) ernannt, so daß auch einige nicht ihn, sondern diesen in ihren Burgermeisterverzeichnissen nennen. — Da er damit umgieng, sich am König von Armenien auf die minder gefährlichste Weise zu rächen, so ließ er durch **Kwintus Dellius**, in den sich der König von Armenien ehemahls verliebt gehabt, [3205]) um die Tochter desselben für seinen Sohn Ale-

3203) Appianus l. c. Setouia vrbe obsessa, barbarorum manus ingens in auxilium aduenerat; quibus obuius Caesar vrbem ingredi prohibuit. Eo in praelio lapide genu saucius, per multos dies aeger iacuit. *Conualescens Romam ad consulatum rediit, cum Barbario Tullo Collega magistratum initurus. Statilium Taurum ad residua eius belli dereliquit, mensis initio ingressus consulatum.* Acht Jahr später, n. R. E. 728. wird dieser Statilius Taurus Burgermeister mit August, dem dieß' Ehre damahls das achte mahl traf. Siehe Dio unten §. 904. — Von der Genealogie dieses Statilius Taurus besehe man Ryckium über Taciti Jahrbücher II. 1. 1.

3204) Vaillant historia Ptolemaeorum p. 116.

3205) W. läßt dieses, vermuthlich aus Keuschheit, ganz aus: und ich verändere die Lesart ταυτ: denn Dellius war wohl ein mehr wirkender Gesandter, wenn er der παιδικος des Armenischen Königs, als wenn er der παιδικος des Antonius gewesen war.

Alexander, dem er in diesem Fall ein sehr ansehnliches Etablissement versprach, anhalten. Zuletzt begab er sich plötzlich, mit Frühlings Anbruch, nach der vom Pompejus gebaueten Stadt Nikopolis, [3206]) wohin er den König von Armenien einlud, unter dem Vorwand, sich seiner Rathschläg' und seiner Macht zu dem gegen die Parther bevorstehenden Kriege zu bedienen. Als der König, der die Hinterlist vermuthete, nicht kam, sendet' er den Dellius als Abgesandten nochmahls an ihn, rückt' aber selbst mit der Armee auf das schleunigste nach Artaxata vor; und so bracht' er ihn endlich, durch die Vorstellungen seiner Freund' überredet und durch die Römische Kriegsmacht geschreckt, indem er diese ganze Zeit über an ihn nie anders als freundschaftlich geschrieben und ihn nie anders denn einen Freund behandelt hatte, dahin, daß er freywillig ins Römische Lager kam. Man bemächtigte sich seiner sofort, doch wurden ihm anfänglich keine Fesseln angelegt, sondern er nur ungebunden vor alle veste Schlösser, in denen seine Schätze lagen, herumgeführt, um sich ihrer so, wo möglich, ohne Schwerdtstreich zu bemächtigen; denn Mark-Anton gab vor, daß er sich seiner Person aus keiner andern Absicht bemächtigt, als um von den Armeniern Geld für die Erhaltung des Königs und Wiederherstellung in sein Reich zu erhalten. Da sich aber die Aufseher der Schätze dadurch nicht bewegen ließen, und die Soldaten an sei-

N. R. E. 720
M. Anton II. u. Sext. bon. Libo Burgermeister.

3206) In Kleinarmenien. Strabo S. 1555. §. 32. Vgl. §. 36. Sie ist eigentlich nicht, wie Fabrizius sagt: in memoriam victi Tigranis Armeniae regis, sondern zum Andenken des über den Mithridates erfochtenen Sieges erbauet worden.

R. R. E. 720 / M. Antoni 3207 / II. u. Schri- / bon. Libo / Burgermei- / ſter.

ner Statt den älteſten ſeiner Söhne, Artaxes, zum König erwählten, ließ er ihn mit ſilbernen Ketten feſſeln; 3208) wie ich glaube, weil es ihm ſchimpflich zu ſeyn ſchien, jemand, der König geweſen war, mit eiſernen zu binden.

§. 771.

Er bemächtigte ſich hierauf theils mit Ge-

3207) Artaxias, bey Joſepho *Antiqq.* XV. 4. und Tacito *Annal.* II. 111.

3208) Plutarchus p. 939. E. Ὕστερον μέντοι πάλιν ἐμβαλὼν εἰς Ἀρμενίαν, καὶ πολλαῖς ὑποσχέσεσι καὶ προκλήσεσι σείσας αὐτὸν ἐλθεῖν εἰς χεῖρας, συνέλαβε, καὶ δεσμὸν καταγαγὼν εἰς Ἀλεξάνδρειαν, ἐθριάμβευσεν. Vgl. Appian. *Parth.* circa finem. Oroſius VI. 19. Antonius Artabanem Armeniae regem, proditione et dolo cepit: quem, argentea catena vinctum, ad confeſſionem theſaurorum regiorum coegit: expugnatoque oppido, in quo conditos eſſe prodiderat, magnam vim auri argentique abſtulit. *Epit. Liuii* CXXXI. Antonius Artauaſdem, Armeniae regem, fide data perductum, in vincula coniici iuſſit; regnumque Armeniae filio ſuo, ex Cleopatra, nato dedit, quam vxoris loco, iam pridem captus amore eius habere coeperat. Tacit. l. c. Antonius Artauaſden, regem Armeniorum, ſpecie amicitiae inlectum, dein catenis oneratum, poſtremo interfecerat. Velleius II. 82. Antonius fugam ſuam, quia viuus exierat, victoriam vocabat. Qui, tertia aeſtate reuerſus in Armeniam, regem eius Artauaſden, fraude deceptum, *catenis*, ſed ne quid honori deeſſet, *aureis vinxit.* (Dies ſteht in offenbarem Widerſpruch mit Dions Stelle; aber ſehr vernünftig iſt die Anmerkung, ſo Ryckius über die angeführte Stelle des Tacitus macht: *Ludouicus Aurelius*, vt Dionem cum Velleio conciliet, *argenteis catenis* in carcere, in triumpho *aureis* vinctum comminiſcitur. Sed Velleius *catenis aureis* SIMPLICITER vinctum; Dio ἀργυραῖς ἅλωσιν alligatum ſcribit, neuter triumphi aut carceris meminit: *pugna manifeſta*, *ſed quae nihil ad ſalutem Graeciae.*)

walt, theils gutwillig des ganzen Armeniens,[3209]) sintemahl sich der in einer Schlacht überwunden Artaxes[3210]) zu den Parthern geflüchtet hatte. Nachdem er dieses gethan, und sein mit den Atropatenern geschlossenes Freundschaftsbündniß desto enger zu knüpfen, seinen eigenen Sohn mit der Tochter ihres Königes versprochen hatte,[3211]) ließ er das Heer in Armenien zurück, er selbst aber gieng nach Egypten, und schleppte nicht allein alle gemachte Beute, sondern auch den König von Armenien selbst, nebst seiner Gemahlinn und Kindern mit sich. Diese führet' er nachher in einer Art des Triumphes nach Alexandrien, wo er selbst auf einem Wagen seinen Einzug hielt.[3212]) Kleopatra saß in der Mitte des Volks auf einem vergoldeten Rathsherrnsessel, der auf einer versilberten Estrade stand. Da dieses ganze Schauspiel ihr zu Gefallen angestellt war, so ward ihr der König von Armenien nebst seinen Anverwandten in goldenen Fesseln vorgeführt. Allein die Wilden, so sehr sie auch mit Bitten und Drohen

N. R. E. 720 M. Anton II. u. Skribon Libo Burgermeister.

3209) Hieher gehört die Münze des Antons: *Armenia deuicta*, so, als zu dieser Stelle gehöriger Exkursus, in Kupfer gestochen und erklärt ist.

3210) Vom Könige von Media Atropatena. Siehe das Ende gegenwärtigen Buchs.

3211) Sein Sohn hieß Alexander, die Prinzessinn Jotape. — Man vergleiche die so eben angeführte Stelle.

3212) Und dieser in Alexandrien gehaltene Triumph war es, der die Römer so sehr gegen ihn aufbrachte, weil, nach ihrer Meinung, die Ehre des Triumphs keiner andern Stadt denn ausschließend Rom zukäme. Plutarchus l. c. fährt, nach ἐθριαμβευσεν, so fort: ὡ μαλιστα Ῥωμαιους ἐλυπησεν, ὡς τα καλα και σεμνα της πατριδος Αἰγυπτιοις δια Κλεοπατραν χαριζομενος. (Appianus in den Parthicis wiederholt die nemlichen Worte.)

N.R.E. 720 dazu genöthiget wurden, fleheten sie doch eben so
M. Anton. U. u. Skribon. Libo Burgermeister. wenig um Gnad' an, als sie ihr eine Kniebeugung machten, sondern begnügten sich, sie bey ihrem bloßen Namen zu nennen. So sehr sie nun dadurch die Ehre, für edeldenkende Gemüther gehalten zu werden, erhielten, so sehr verschlimmerten sie zu gleicher Zeit ihren Zustand.

§. 772.

S. 416. Nachher gastirte Mark-Anton die Alexandriner sammt und sonders, und gab [bey dieser Gelegenheit] der Kleopatra und ihren Kindern in der Volksversammlung den Sitz neben sich. In einer (damahls) gehaltenen öffentlichen Rede gab er ihr den Titel Königinn der Könige. Eben diesen Titel (nur nicht Königinn, sondern König der Könige) befahl er, demjenigen Ptolemäus beyzulegen, der den Zunahmen Kaiserchen führte. Ihnen beyden gab er auch, nach einer neuen damahls getroffenen Einrichtung, das Königreich Egypten und Kyprus. Er gab vor, dies alles aus dankbarer Erinnerung für das Andenken Kaiser des Ersten zu thun, für dessen Gemahlinn er die Kleopatra, so wie Kaiserchen für dessen Sohn auszugeben bemüht war, [3213]) um so Kaiser

3213) Plutarchus p. 941. b. Ἐμπλησας γαρ ὁχλου το γυμνασιον, και θεμενος ἐπι βηματος ἀργυρου δυο θρονους χρυσους, τον μεν ἑαυτου τον δε Κλεοπατρα και τοις παισιν ἑτεροις ταπεινοτερους, πρωτην μεν ἀπεφηνε Κλεοπατραν βασιλισσαν Αἰγυπτου, και Κυπρου, και Λιβυης, και κοιλης Συριας, συμβασιλευοντος αὐτῃ Καισαριωνος, ὃς ἐκ Καισαρος ἐδοκει τυ προτερου γεγονεναι, Κλεοπατρα ἐγκυον καταλιποντος. δευτερους δε τους ἐξ αὐτου και Κλεοπατρας υἱους βασιλεις βασιλεων ἀναγορευσας, Ἀλεξανδρῳ μεν Ἀρμενιαν ἀπενειμε και Μηδειαν, και τα Παρθων, ὁταν ὑπαγαγητα. Πτολεμαιῳ δε, Φοινικην και Συριαν, και Κιλικιαν, ἁμα δεκα προηγαγε των παιδων

Oktavianus, der nur dessen angenommener, nicht natürlicher Sohn war, dem Volk desto verhaßter zu machen. — Dies also in Rücksicht dieser. — Was sein' eigene mit der Kleopatra erzeugte Kinder betrift, so schenkt' er Ptolemäo [Philadelpho] Syrien, und das ganze diesseit des Euphrats gelegen' Asien bis an den Hellespont hin, [seiner Zwillingsschwester] der Kleopatra den Distrikt um Kyrene, und ihrem Bruder Alexander Armenien, und alles andere diesseit des Euphrat bis an den Indus. Denn auch diese Länder, als ob sie schon in seiner Gewalt wären, verschenkt' er! — Auch begnügt' er sich nicht, dieses in Alexandrien gesagt zu haben, sondern überschrieb's auch nach Rom, damit es vom Rath und Volk daselbst bestätigt werden möchte. Dennoch wurden diese Depeschen nicht öffentlich verlesen; weil Domitius und Soßius, so damahls burgermeisterten, und beyde seine vertrautesten Freunde waren, solches nicht wollten, ohnerachtet sie Kaiser sehr dringend bat, alles, was sie erhalten hätten, öffentlich zu verlesen. [3214]) Wie sie darauf bestanden, hiervon nichts erwähnen zu wollen, so bestand auch Kaiser seiner Seits dar-

R.R.E. 720 M. Anton II. u. Skribon. Libo Burgermeister.

Ἀλεξάνδρου μεν ἐσθητι Μηδικῃ, παραν και κιθαριν ὀρθην ἐχουσῃ, Πτολεμαιον δε κρηπισι και χλαμυδι και καυσια, διαδημα τῳ φορῳ κεκοσμημενον. αὐτη γαρ ἡν σκευη των ἐπ' Ἀλεξανδρῳ βασιλεων, ἐκεινη δε Μηδων και Ἀρμενιων. ἀσπασαμενων δε των παιδων τους γονεις, τον μεν Ἀρμενιων φυλακη προιστατο, τον δε Μακεδονων. Κλεοπατρα μεν γαρ και τοτε και τον ἀλλον χρονον εἰς πληθος ἐξιουσα, στολην ἑτεραν ἑτερα Ἰσιδος ἐλαμβανε, και νεα Ἰσις ἐχριματιζε.

3214) Plutarch widerspricht. Denn auf das in der vorigen Not' angezogene folgt unmittelbar: Ταυτα δε εἰς συγκλητον ἐκφερων Καισαρ, και πολλακις εν τῳ δημῳ κατηγορων παρωξυνε το πληθος ἐπ' Ἀντωνιον.

N. R. E. 720 auf, es dürfe nichts von dem, was im Betref
M. Anton II. u. Sekr. des Königs von Armenien geschrieben worden war,
bon. Libo bekannt gemacht werden; und dieses darum, weil
Burgermeister. er Mitleiden gegen einen König hegte, mit dem er selbst heimlich Unterhandlungen gegen Mark-Anton gepflogen, und nachher, weil er diesem den Triumph mißgönnete. — Zu eben der Zeit, da Mark-Anton alle dieses that, hatt' er doch das Herz, dem Rathe zu schreiben, wie er gesonnen sey, das Triumvirat niederzulegen, und dem Rath und Volk alle sein voriges Ansehen wiederherzustellen. Nicht daß er irgend etwas wirklich davon hätte thun wollen; sondern um durch diese von sich gegebene Hoffnung Kaisern dahin zu bringen, entweder, als an Ort und Stelle gegenwärtig, selbst abzudanken, oder aber ihn, wenn er dieses nicht thun wollte, verhaßt zu machen.

Acht und achtzigstes Hauptstück.

Einweihung des Portikus Pauli.

§. 773.

Zu eben der Zeit, als dieses geschah, hatten die Burgermeister der *Venus genitrix* [3215]) die ihr gelobte Prozession gehalten, und in den lateini-

3215) Ich zweifle, daß Venus genitrix und Venus genitalis ein' und die nemliche Gottheit war. Jene scheinen die Römer nur als Mutter ihres Ahnherrn Aeneas verehrt zu haben; diese aber war, wie wir allenfalls aus Horazens Carmine saeculari wissen, die Mylitta der Babylonier, d. i. der Mond: Lucina dicta puerperis. Hier ist offenbar die erstere, vom alten Kaiser, als die vorzügliche Stammmutter seines Geschlechts, so sehr verehrte zu verstehn.

schen Spielen hatte Kaiser unbärtige Buben zu Stadtpflegern erwählen lassen, die noch obenein nicht Rathsherrnsöhne, sondern bloße Ritter waren. [3216]) — Aemilius Lepidus Paulus, der

R. R. E. 720. M. Anton II. u. Skribon. Libo Burgermeister.

3216) Es ist mir zwar, als ob ich schon im vorigen Bande von den feriis Latinis und dem praefecto vrbis gehandelt hätte; da ich aber diesen Band nicht zur Hand habe, so erlaube man mir folgende kurze Bemerkung. Zur Zeit der Könige pflegten diese, wenn sie Rom auf einige Zeit verließen, einen *praefectum vrbis*, πολιαρχον nennet ihn Dio, Stadtpfleger zu ernennen, in dessen Händen bis zu ihrer Rückkunft die höchste Gewalt des Staats war. Die klassische Stelle hiervon steht beym Tacito Annal. VI. 11. und er beschließt sie so: *Duratque simulacrum*, quoties ob ferias Latinas praeficitur, qui consulere munus vsurpet. Anzuzeigen, daß diese Magistratur ein bloßes Kinderspiel war, erwählte man gewöhnlicher Weise bloße Kinder, gewöhnlich der Senatoren hiezu; eben so, wie im vorigen Jahrhundert Studenten fürstlichen Geblüts ganz sicher auf das Prorektorat Rechnung machen konnten. Strabo p. 710. bemerkt es als etwas ganz Allgemeines, daß jederzeit ein Jüngling vornehmer Herkunft erwählt worden sey, diese Rolle (denn weiter als Komödiantenrolle war es nichts) zu spielen. — Die Römischen Rechtsgelehrten stritten: Ob der Praefectus vrbis den Rath konvokiren könn' oder nicht? Für ersteres war der berühmte Varro, für letzteres Junius. Ich glaube, beyde Partheyen hatten Recht. Dem wahren wirklichen praefectus vrbis, z. E. einem Mäkenas, dem Oktavius Kaiser in seiner Abwesenheit die Präfektur über Rom und ganz Italien anvertraut hatte, dieses Vorrecht nehmen zu wollen, schien mir baarer Unsinn zu seyn; aber ganz anders ist es mit jenen Puppenpräfektis, die nur auf ein Paar Tage zum Spas, und ohne die mindeste Gewalt in Händen zu haben, gewählt wurden. Von diesem sagt wohl Junius bey Gellio XIIII. 8. sehr richtig: er habe dieses Recht nicht im mindesten: quoniam ne senator quidem sit, neque ius habeat sententiae dicendae, *cum ex ea aetate praefectus fiat, quae non sit senato-*

N. R. E. 720 M. Anton. II. u. Skribon. Libo Burgermeister.

das Burgermeisteramt in einem Theil dieses Jahres verwaltete, weihete den sogenannten Portikus Pauli, den er auf sein' eigene Kosten aufgebauet, [3217]) und Agrippa stellet' auf sein' eigene Kosten die sogenannte Wasserleitung des Markius wieder her, die damahls aus Mangel an nöthigen Röhren eingegangen war, und führete selbige fast durch alle Gassen der Stadt. [3218]) Beyde, ohn-

ria. Unten §. 914. bemerkt es Dio als etwas sonderbares, daß der n. R. E. 731. erwählte Stadtpfleger noch nicht einmahl das Jünglingsalter erreicht; dies scheint aber auch sonsten häufig geschehen zu seyn. Man vergleiche Kapitolini Antoninum Phil. c. IIII. — Auch beliebe man sich aus §. 747. zurück zu erinnern, daß im Jahr n. R. E. 718. kein Stadtpfleger gewählt, sondern sein Amt von den Stadtrichtern versehen ward; vermuthlich hatte man über die Unruhen dieses merkwürdigen Jahres jenes Puppenspiel vergessen. — Wer mehr von den feriis Latinis und dem praefecto vrbis wissen will, den verweise ich auf Sigonium de antiquo iure Italiae L. I. c. 3.

3217) Er war mit Kajo Memmio Consul suffectus vom ersten Julius des jetztlaufenden Jahres an. Sehet Gruteri inscriptiones p. MDLXXXVII. 2. und Perizonii Animaduerſ. c. III. p. 123. Zwanzig Jahre später brannte dieser Portikus ab, und ward vom Augusto wiederhergestellt. Unten §. 938. — Leset Spanhem de vsu et praestantia Numismatum Diſſ. X. p. 187.

3218) Plinius XXXVI. 15. Sed dicantur vera aestimatione inuicta miracula, quae Quintus Marcius Rex fecit. Is iussus a senatu aquarum Appiae, Anienis, Tepulae, ductus reficere, nouam a nomine suo appellatam, per montes cuniculis actis intra praeturae suae tempus adduxit. Agrippa vero in aedilitate sua, adiecta virgine aqua, caeteris emendatis atque corriuatis, lacus septingentos fecit: praeterea salientes centum quinque: castella 130, complura etiam cultu magnifica, operibus iis signa 300 aerea aut marmorea imposuit, columnas ex marmore 400, eaque omnia

erachtet sie auf Unkosten ihres Beutels so groß- müthig gewesen waren, überhoben sich darum doch nicht; da im Gegentheil andere für das ge- ringste Landpflegeramt, so sie etwan verwaltet, sich entweder durch Mark-Anton oder durch Kaisern einen Triumph vom Rath zuerkennen ließen, [3219]) um unter dem Vorwand desselben die Stämme des Römischen Volks durch aufgelegtes Kronengold [3220]) zu brandschatzen. N.R.E. 720 M. Anton II. u. Skribon. Libo Burgermeister. S. 417.

Neun und achtzigstes Hauptstück.

Mauritania Käsariensis wird zu einer Römischen Provinz gemacht.

§. 774.

Das Jahr darauf ward Agrippa freywillig Platzmajor, [3221]) und stellet' alle öffentliche Ge- N.R.E. 721 Kaiser II. u. Volkatius Tull. Burgermeister.

annuo spatio. — Frontinus de aquaeductibus VIIII. Eodem anno Agrippa ductus Appiae, Anienis, Marciae, pene dilapsos restituit, et singulari cura compluribus salientibus aquis instruxit vrbem. Augustus selbst, im *monumento Ancyrano*, Riuos aquarum, in pluribus locis vetustate labentes refeci, et aquam, quae Marcia appellatur, duplicaui, fonte nouo in riuam eius immisso. Man beliebe sonst noch von dieser Wasserleitung nachzulesen: Begeri thesaurum Brandeburgicum T. II. p. 563. und Alexander Donati descriptio vrbis Romae (in Grävii thesauro T. III. p. 768.)

3219) Von ihnen hat die Tafel des Verrius Flakkus uns die Namen drey verschiedener Feldherren auf behalten: Titus Statilius Taurus triumphirte über Afrika; Kajus Soßius über Judäa, und Kajus Norbanus Flakkus über Spanien.

3220) Siehe im vorigen Bande die Noten zu S. 208. v. A. und im gegenwärtigen oben §. 681. und 719.

3221) Dies ist der so sehr berühmt' annus aedilitatis

N. R. E. 721 Kaiser II. u. Volkatius Tull. Burgermeister.

häude, ingleichen alle Chausseen wieder her, ohne den Schatz dazu anzugreifen. Er ließ auch die unterirdischen Kanäle reinigen, und schiffete durch selbige bis zur Tiber. [3222]) Und da er sahe, daß man sich im Kirkus beym Umdrehen der Wagen gar leichtlich irrete, stellet' er Delphinen und Eyer auf, vermittelst welcher jetzund das Umdrehen der Wagen [3223]) bemerkt wird. Ueberdem

Agrippae, von dem ich den locum classicum Plinii XXXVI 15. schon angeführt.

3222) Die berühmten cloacae, (bey denen man sich keine latrinas denken muß) welche Plinius l. c. operum omnium dicta maximum nennt. — Da ich, ohne die mir vorgeschriebenen Gränzen Dionischer Anmerkungen völlig zu überschreiten, nichts von ihnen, was der Mühe lohnen dürfte, sagen kann, so begnüg' ich mich, wißbegierige Leser auf Lipsium de magnitudine Romana III. XII. zu verweisen, oder meinetwegen auf Wagners gelehrte Note.

3223) Man verstehe diese Stelle nicht so, als wenn damahls zuerst die Delphinen und Eyer zu diesem Behuf im Circo wären aufgestellt worden; (wiewohl es möglich seyn könnte, daß Dio selbst es so verstanden hätte) denn diese kommen bey Römischen Geschichtschreibern viel früher vor. Livius XXXXI. 32. sagt um das Jahr n. R. E. 578: Et carceres in circo fecit, et *ova* ac metam curriculis numerandis; und Varro de re rust. I. 2. Bono animo esto; *nam non modo non ouum illud sublatum est, quod ludis circensibus, nouissimi curriculi finem facit quadrigis*, sed ne illud quidem ouum vidimus, quod in Cereris pompa solet esse primum. — Da der Sieg in der heiligen Zahl sieben bestand, und es zu einigen Zänkereyen Anlaß gegeben hatte, ob jemand fünf- oder sechsmahl herumgefahren wäre, so hatte man das Mittel ausgedacht, auf der einen Seite des Circus sieben Delphinen, auf der andern eben so viel Eyer aufzustellen, von denen man jedesmahl bey einer Herumfahrt um die Meta eins wegnehmen ließ. — Die Frage: warum man zu diesem Behuf gerade die Figuren der Eyer und Del-

ließ er Oel und Salz an alle austheilen, [3224]) und gab dieses ganze Jahr allen, den Mannspersonen sowohl als den Frauenzimmern, den Gebrauch der Bäder frey. Ueberdies besoldet' er bey den Spielen (die er häufig und von allen Arten gab, wie denn auch die Söhne der Rathsherren die sogenannte Troja [3225]) spieleten) die Bartscheerer [3226]) selbst, so daß auch für sie niemand etwas auf-

N. R. E. 721 Kaiser II. u. Volkatius Tull. Burgermeister.

phinen gewählt? kommt mir, ich muß es gestehn, impertinent vor. Fragt doch den Buchdrucker, was er etwan bey dem Stocke dachte, den er am End' eines Kapitels abklätscht? — Aber Philologen, die so ungern Antwort schuldig bleiben, haben auch hier Rath gewußt. Die Eyer spielen auf die mysteriöse Geburt des Kastor und Pollux an, die bekanntlich die Schutzheiligen der Kirkenfischen Spiele waren; und die Delphine, die doch wohl mit dem Sande des Kirkus gar nichts zu thun haben, weil sie unter allen Fischen am schnellsten schwimmen sollen.

3224) Scipio hatte dieses lange vorher in seinem Platzmajorate gethan. Livius XXV; und im vorigen Bande hatten wir solches vom ältern Kaiser, bey Gelegenheit des afrikanischen Triumphs. — Leset Lipsium Elect. I. VIII.

3225) Sieh' im vorigen Bande §. 444.

3226) Ich verweise hier auf Wagners nicht allein sehr gelehrte, sondern, welches wirklich viel mehr sagen will, sehr wichtige, sehr viel erläuternde Note; nur daß man mir erlaube, zweyerley darüber zu bemerken. Erstlich. Xiphilins Handschriften nehmen die Bartscheerer ganz und gar nicht in Schutz. Wenn der Herr Konrektor nicht ein Gläschen Merseburger zu viel getrunken, so weiß ich nicht, wie seiner Feder dies entschlüpfen konnte; denn wenn auch gar kein Xiphilinus in der Welt wäre, so würde dennoch an der Existenz der vom Agrippa bezahlten Bartscheerer kein Mensch zweifeln, der diesen Ort Dions lesen könnte, und genug Griechisch, ihn zu verstehn, gelernt hätte. Zweytens: die Jünglinge brauchten die Bartscheerer wohl noch nothwendiger, als die Männer. Diese

N. R. E. 721 Kaiser II. u. Volkatius Tull. Burgermeister.

zuwenden brauchte. Zuletzt ließ er von obenher ab tesseras in das Parterre werfen, wodurch dem einen ein Kleid, dem andern eine Geldsumme, dem dritten irgend etwas anders u. s. w. versprochen ward. Viel' andere Waaren, so er aufgekauft, ließ er mitten [im Theater] aufstellen, und gab sie ihnen Preis. — Zu eben der Zeit, da Agrippa dieses that, ließ er alle Sterndeuter und Zauberer [3228]) aus der Stadt schaffen, und es

radebant barbam; so wie wir ohngefehr, keine große Kunst, die auch der ungeschickteste Landmann in kurzer Zeit erlernet; aber jene *tondebant*, d. i. stutzten, frisirten, pomadirten ihn, wozu eine weit größere Raffinerie der ars cineraria als zum gewöhnlichen Rasiren gehörte.

3227) Man erlaube mir immer, da ich Dions συμβολα, sey es zu meiner Schande gesagt! nicht recht zu verdeutschen weiß, daß ich sie durch das lateinische Wort der tesserarum ausdrücke. W. Billet ist noch weniger deutsch, denn das meinige; denn er entlehnt solches aus einer Sprache, die zu Dions Zeiten gar nicht einmahl existirte. Zweytens ist auch solches sehr unrecht gewählt. *Billet* ist ein, in Form einer kleinen Kugel zusammengedreheter Liebesbrief; *tesserae* aber (vom Griechischen τεσσαρες, *quatuor*) sind kleine, sechsseitige, aber auf jeder Seite ein genaues Quadrat repräsentirende kubische Körper; kurz es sind unsere Würfel. Dieser bediente man sich bey den Alten, so wie jetzund bey uns, zum Spielen, aber auch demnächst zu hundert andern Dingen, worüber man Pitisci Wörterbuch Römischer Alterthümer nachzusehen hat. Hier haben die tesserae anstatt der Punkte Schrift, und auch diese nur auf einer der sechs Seiten. Was nun auf diesem Quadrat der tessera geschrieben stand, das bekam der Inhaber derselben, von Agrippa's Bedienten, in natura.

3228) Αστρολογους και γοητας. Letzteres Wort übersetzt W. Gaukler; aber ganz falsch. Dem Deutschen ist ein Gaukler ein Taschenspieler, d. i. ein Mann, der

ward durch einen Rathsabschied beschlossen, daß es fernerhin keinem Rathsherren zum Verbrechen angerechnet werden sollte, Freybeutereyen[3229]) getrieben zu haben; so wurden diejenigen, so sich dieser Schuld jetzund theilhaftig wußten, losgesprochen, und andern auf die Zukunft Gelegenheit zu Verbrechen gegeben. — Kaiser, der damahls das Burgermeisteramt zum andernmahle zugleich mit Lukius Tullus verwaltete, legte solches, dem Beyspiele Mark-Antons zufolge, den nemlichen Tag, da er selbiges angetreten, nieder, [3230]) und adelt' einige Bürgerliche, zu-

N.R.E. 721 Kaiser II. u. Volkatius Tull. Burgermeister.

durch Schnelligkeit der Hände [Behendigkeit] Dinge hervorbringen kann, die der Unwissende für Wunder ansehn sollte; allein die γοητες thun wirkliche wahre Wunder, nur durch Beyhülfe der unterirrdischen, bösen und schadenfrohen Götter; so wie die θεοπροποι auch Wunder, aber durch Hülfe himmlischer, wohlthätiger Gottheiten bewirken.

3229) W. Straßenraub. Zwar war der Römische Senat tief gesunken, aber doch noch nicht bis zur Highwaymanship herab. Λῃστεια, *latrocinium*, bedeutet gerade das, was mein' Uebersetzung besagt. Latro ist derjenige, der, wenn zwo Partheyen Krieg führen, zum Besten des einen ein Freykorps errichtet, den ganzen Vortheil aber, den er erhält, für sich selbst behält.

3230) Suetonius XXVI. 5. 6. Quinque medios consulatus, a sexto ad vndecimum, annuos gessit. Caeteros aut nouem, aut sex, aut quatuor, aut tribus mensibus, secundum vero pauciſſimis horis. Nam die Kalendarum Ianuarii, cum mane pro aede Capitolini Iouis, paullulum Curuli sella praesediſſet, honore abiit suffecto alio in locum suum. — Dieser Consul suffectus ist nicht, wie aus der Tabula Collotiana, sowohl Pighius Ann. III. p. 497. als auch Sigonius Fasti p. 318. vermutheten, Publius Autronius Pätus, sondern nach Appians klarem Zeugnisse: (*Illyrica.* Conualeſcens Romam ad consulatum rediit — mensis

N.R.E. 721 Kaiser II. u. Volkatius Tull. Burgermeister.

folg' eines zu diesem Behuf ertheilten Rathsdekretes. Da der Stadtrichter Lukius Asellius[3231]) sein Amt einer langwierigen Krankheit wegen niederzulegen entschlossen war, ernannt' er den Sohn desselben an seine Stelle; und da ein anderer der Stadtrichter am letzten Tage des Jahres gestorben war, wurde auf die noch übrigen wenigen Stunden gleichfalls ein anderer erannt.[3232]) — Da König Bokchus damahls mit Tode abgegangen war, ward sein Königreich keinem andern übergeben, sondern in eine Römische Provinz verwandelt.[3233]) Da auch um diese Zeit die Dalmatier schon völlig überwunden waren, wandt' er die von ihnen erhaltene Beut' an, einen Portikus und eine Bibliothek zu errichten, welche beyde, vom Namen seiner Schwester, den Beynamen Oktavianisch erhielten.[3234])

initio ingressus Consulatum. *Eamet die* ANTONIO *administratione praebita*, ipse in Dalmatas iterum procurrit. Man sehe *Petri Apiani* fastos municipales, hinter Gnufrium, im XIIten Bande des Grävischen thesaurus p. 430.

3231) Ἀσυλλιος. Daß er aber nicht so, sondern Asellius geheißen, lehret Pighius III. p. 498.

3232) Vrgl. §. 709. und Note 1931.

3233) Siehe §. 424, 457 und 722. — Es ist dieses die nachher so genannte Provinz *Tingitana*.

3234) Plutarch, am Ende der Lebensbeschreibung des alten Markellus, p. 316. c. schreibt die Gründung dieser Bibliothek nicht dem August, sondern seiner Schwester der Oktavia selbst zu; setzt auch die Stiftung derselben weit tiefer hinab, nemlich in das Todesjahr des jüngern Markellus. Freylich scheint Dio mehr Auktorität auf seiner Seite zu haben als Plutarch, ich wage doch aber nicht, ein entscheidendes Urtheil sprechen zu wollen, und begnüge mich, die eigenthümlichen Worte Plutarchs wörtlich herzusetzen. Hier sind sie: Γενος δ' αυτῆ λαμπρον ἐχει Μαρκελλῶ τῶ

§. 775.

Mark-Anton war inzwischen aufgebrochen und bis zum Araxes vorgerückt, unter dem Vorgeben, Krieg mit den Parthern zu führen, begnügte sich aber, ein Bündniß mit dem König von Atropatene zu schließen. Sie kamen überein, sich einander wechselsweise gegen die Parther und gegen Kaisern beyzustehn, zu welchem Behuf sie auch Soldaten gegen einander auswechselten. [Vermöge dieses zwischen ihnen geschlossenen Bündnisses] erhielt der König von Atropatene einen Theil des neueroberten Armeniens; Mark-Anton aber die Tochter desselben, Jotape, [3235]) (in der That zur Geissel, wie aber äusserlich vorgegeben ward) um sie als die zukünftige Braut seines Sohnes Alexander aufzuziehn, und alle die in der Niederlage des Statianus [3236]) verloren gegangene Fahnen. Er schenkte hierauf, wie ich schon oben erwähnt, Kleinarmenien dem Polemon; [3236]) machte den in seinem Gefolge befindlichen Lukius Kluvius [3237]) zum Burgermeister,

R. R. E. 721 Kaiser II. u. Volkatius Tull. Burgermeister.

S. 418.

Καισαρος ἀδελφιδὴ διετεινεν, ὃς Ὀκταβιας ἦν της Καισαρος ἀδελφης υὸς, ἐκ Γαΐυ Μαρκελλυ γεγονως. ἀγορανομων δε Ρωμαιων, ἐτελευτησε νυμφιος, Καισαρος δυρατει χρονον ὑ πολυν συνοικησας. εἰς δε τιμην αὐτυ και μνημην Οκταβια μεν ἡ μητηρ την βιβλιοθηκην ἀνεθηκε, Καισαρ δε θεατρον, ἐπιγραψας Μαρκελλυ. — Aus einer Stelle Suetons de Grammat. XXI. lernen wir, daß Kajus Melissus erster Bibliothekar dieser neuangelegten Büchersammlung gewesen.

3235) Ueber diesen Namen und über vier der berühmtesten Damen des Morgenlandes, so ihn geführt, bestehe Seguinum Numism. p. 59 Siehe oben Note 3211. auch unten § 826, wo erzählt wird, daß Kaiser diese Jotape, nach Mark-Antons Tod und Niederlage, zurückgegeben.

3236) Vrgl. Note 3137.

3237) Ueber diesen Kluvius ist alles, sogar bis auf

N. R. E. 721 Kaiser II. u. Volkatius Tull. Burgermeister.

entsetzt' aber selbigen dieser Würd' auch sogleich, und brach darauf nach Jonien und Griechenland auf, um den Krieg gegen Kaiseen mit aller Macht anzufangen. — Der König von Atropatene schlug zuerst, durch die Römische Hülfe verstärkt, die Parther, so ihm unter Anführung des Artaxes [3238]) über den Hals kamen; als aber nachgehends Mark-Anton seine Truppen, so in diesem Lande befindlich waren, herauszog, und noch obenein diejenigen behielt, so er vom König erhalten, ward dieser seiner Seits abermahls geschlagen und gefangen genommen, und so gieng Kleinarmenien und das Atropatenische Medien verloren. [3239])

die Orthographie seines Namens: Κλουουιος, Κλαυουιος, Χλαυουιος, *Claubius*, *Clubius*, ungewiß, und ich getraue mir noch zur Zeit nichts Bestimmtes über ihn zu sagen. Unter den Briefen des Kikero kommt einer (XIII. 7.) ad *Cluuium*, vor, den Glandorp p. 247. für den unsrigen hält. Unten, §. 880, erwähnt Dio abermahls eines Kluvius, im Jahre n. R. E. 725. den August aus einem simpeln Rathsherrn zu einem Viro consulari, der Ursach wegen macht: weil er schon einmahl zum Burgermeisteramt ernennt, selbiges zu führen aber verhindert worden. Dieser Umstand, wie jeder hoffentlich leicht einsehen wird, zeigt, so zu sagen, mit dem Finger auf unsern hier erwähnten Kluvius hin.

3238) Sohn des gefangen genommenen Artabazes. Siehe Note 3207.

3239) Weder das eine noch das andre dieser Länder war eine Römische Provinz, und so gieng eigentlich der Verlust derselben den Römern nichts an. Aber freylich mußt' er ihnen in einer doppelten Rücksicht schmerzhaft seyn. Erstlich konnten sie, vermöge des nur so erst eben neugeschlossenen Bündnisses in jedem Parthischen Kriege auf ein Schutz- und Trutzbündniß mit Media Atropatena die sicherste Rechnung machen. Zweytens waren die natürlichen Feinde der Römer, die Parther, durch diese Konquete größer und den Römern gefährlicher geworden, als vorher.

Ende des neun und vierzigsten Buchs.

Des

Titus Dio Kaßius Kokkejanus V. C.

Jahrbücher

Römischer Geschichte.

Funfzigstes Buch.

Hauptst. XC. Krieg Kaisers mit Mark-Anton. §. 776—789.

—— XCI. Schlacht bey Aktium. §. 790—810.

Es enthält einen Zeitraum von zwey Jahren, in denen wir folgende, so die höchst' obrigkeitliche Würde bekleidet, verzeichnet finden:

Knejus Domitius Ahenobarbus und Kajus Sossius. N. R. V. C. E. 722 G. 32

Kajus Kaiser Oktavianus zum drittenmahl und Markus Valerius Messala Korvinus. 723 31

Das Funfzigste Buch.

Neunzigstes Hauptstück.

Krieg Kaisers mit Mark-Anton.

§. 776.

R.R.E. 722 Kn. Domitius und K. Sossius Burgermeister.

Schon hatte zwar das Römische Volk seine Freyheit verloren, noch war es aber nicht unter die Herrschaft eines Einzigen gekommen; sintemahl Mark-Anton und Kaiser, von denen jeder eine gleiche Gewalt behauptete, die Ausübung der Oberherrschaft in einigen Stücken unter einander getheilt hatten, in andern aber selbige gemeinschaftlich ausübten, ohnerachtet auch schon

S. 419. damahls jeder derselben, so viel solches möglich war, den andern zu unterdrücken, sich selbst aber größer und größer zu machen suchte; nachher aber, als Sextus überwunden und der König von Armenien in Fesseln war, da sich alle die Völker, mit denen Kaiser bisher Krieg führen müssen, ruhig hielten, und die Parther sich nicht regten: wendeten beyde die Waffen öffentlich gegen sich, und das Volk gerieth im letzten Grade der Knechtschaft. — — Ursach, oder mindestens Vorwand zum Kriege war ihnen dies: Mark-Anton warf Kaisern vor: nachdem er den Lepidus seines Antheils am Triumvirat entsetzt, die ihm zugehörige Kriegsmacht und Provinzen, eben so wie die des Sextus, für sich allein behalten zu haben, da sie unter beyde hätten getheilt werden müssen. Er fordert' also die Hälfte derselben, eben so wie die Hälfte derjenigen Soldaten, so Kaiser in Ita-

lien angeworben, zurück, sintemahl dieses Land ihnen beyden gemeinschaftlich zugehöre. [3240]) [Kaisern seiner Seits fehlet' es eben so wenig an Vorwürfen als Mark-Anton.] Er warf seinem Gegner z. E. vor, [3241]) Egypten, so ihm durch keine Theilung zugefallen, inne zu haben; den Tod des Sextus, den er seinem eignen Vorgeben nach mit Fleiß entkommen lassen; die List, der er sich bedient, den König von Armenien gefangen zu nehmen, und wodurch er dem Römischen Volk einen unauslöschlichen Schandfleck zugezogen; überdem fordert' er von ihm die Hälfte der bey dieser Gelegenheit gemachten Beute zurück. Vorzüglich aber waren zwey Punkte, so er gegen ihn sehr geltend zu machen wußte: Seine Liebe zur Kleopatra, die mit ihr gezeugten Kinder, und die diesen gemachte Geschenke; nachher aber, daß er dem sogenannten Kaiserchen diesen Namen bestätigt, [3242]) und für einen wahren Sohn des Diktators erkannt hatte.

R. E. 722 Kn. Domitius und K. Sossius Burgermeister.

3240) Deutlicher und vollständiger sind diese Vorwürfe beym Plutarch p. 941. d. ausgedrückt: Μεγιστα δ'ην ων ενεκαλει. Πρωτον μεν, ὁτι Πομπηϊα Σικελιαν ἀφελομενος, ἐκ ἐνειμε μερος αὐτω της νησου. Δευτερον, ὁτι χρησαμενος ναυς παρ αὐτου προς τον πολεμον ἀπεστερησε. Τριτον, ὁτι τον συναρχοντα Λεπιδον ἐκβαλλων της ἀρχης και ποιησας ἀτιμον, αὐτος ἐχει στρατον και χωραν, και προσοδους τας ἐκεινω προσνεμηθεισας. ἐπι πασιν, ὁτι τοις αὐτου στρατιωταις ὀλιγου δειν 'Ιταλιαν κατακεκληρουχηκε μηδεν λιπων τοις ἐκεινου.

3241) Ich fahre fort, Plutarch zu kopiren: Προς ταυτα Καισαρ ἀπελογειτο Λεπιδον μεν ὑβριζοντα καταπαυσαι την ἀρχης, ἁ δε ἐσχηκε πολεμησας, νεμησεσθαι προς 'Αντωνιον, ὁταν κακεινος 'Αρμενιαν προς αὐτον, τοις δε στρατιωταις 'Ιταλιας μη μετειναι. Μηδειαν γαρ ἐχειν και Παρθιαν αὐτους, ἁς προσεκτησαντο 'Ρωμαιοις καλως ἀγωνισαμενοι μετα του αὐτοκρατορος.

3242) W. mit unnachahmbarem Witze: — schade

§. 777.

N.R.E. 722 Kn. Domitius und K. Soßius Burgermeister.

Dieses warfen sie sich wechselsweis vor, theils in Privatschreiben an einander, theils öffentlich; suchten sich auch jeder gegen den andern zu vertheidigen, mündlich Kaiser und schriftlich Anton. Unter diesem Vorwand wurden beständig Gesandten hin- und hergeschickt, von denen es immer hieß, sie kämen, neue Beweise der gemachten Anklagen zu bringen, ob sie schon in der That nichts anders denn Kundschaft einzuziehen zur Absicht hatten. Inzwischen bemühete sich jeder, unter irgend einem andern Vorwand, Geld zusammen zu bringen, und einer rüstete sich, unter dem Vorwand, daß solches auswärtigen Feinden gelten solle, gegen den andern. Dies dauerte so lange, bis Knejus Domitius und Kajus Soßius, beyde von der Parthey, Mark-Antons, Burgermeister wurden. Unter diesem Konsulat fiengen sie an, ohne sich länger zu verstellen, einander öffentlich zu bekriegen. — Dieser Ausbruch geschah auf folgende Weise. — Soßius, der noch nicht wußte, was Unglück war, (denn Domitius, der beydes erfahren, hütete sich wohl, offenbar neue Händel anzufangen) hielt alsofort am Neujahrstag eine Red', in der er Antonium so hoch erhob und Kaisern so tief herabsetzte, wie er nur konnte, würd' auch alsofort ein Dekret gegen ihn haben abfassen lassen, dafern sich diesem nicht Nonius Balbus, Zunftmeister des Volks, entgegen gesetzt. — Kaiser selbst, der das, was

nur, daß sich dieser so selten mit Geschichte verträgt, und in einer Uebersetzung nur da stehen darf, wo der Originalschriftsteller selbst witzelte — besonders daß er den Cäsarion — Cäsarion nenne. Das ist doch anders wie Horazens *scapham*, *scapham*.

Soßius thun würde, zum Voraus gesehn, und solches eben so wenig zulassen, als durch gewaltsame Hintertreibung desselben die erste Gelegenheit zum Krieg gegeben zu haben scheinen wollte, hatte die Auskunft getroffen, sich zu dieser Zeit gar nicht in der Rathsversammlung, ja nicht einmahl in der Stadt zu befinden, die er kurz vorher, unter irgend einer andern vorgewendeten Ursach, in der That aber der angeführten wegen, und auch darum verlassen, um so mit Muße den Berichten, so er erhalten würde, nachdenken, und das, so er zufolge derselben für das Best' anerkennen würde, thun zu können. Bald darauf kam er zurück, und ließ den Rath zusammenberufen, den er mit einer Wache, die aus Soldaten und seinen vertrautesten Freunden bestand, so unter den Röcken alle Dolche hatten, umgab. Er selbst setzte sich mitten unter den Burgermeistern auf den Rathsherrnsessel, von dem herab er vieles, doch immer mit der gebührenden Bescheidenheit, zur Vertheidigung seiner selbst, eben so vieles aber zur Verunglimpfung Mark-Antons und Soßius sagte. Da sich niemand, auch die Burgermeister selbst nicht, zu widersprechen unterstand, befahl er ihnen, an einem gewissen bestimmten Tag abermahls zusammen zu kommen, wo er ihnen Mark-Antons Unrecht schriftlich zu zeigen versprach. Die Burgermeister, so nicht widersprechen durften, und nicht schweigen wollten, verließen nun ihrer Seits heimlich die Stadt, und begaben sich zum Mark-Anton, wohin ihnen bald darauf viel andere Rathsherren mehr nachfolgten. Kaiser, da er dieses erfuhr, um nicht das Ansehen zu haben, von ihnen aus Mißbilligung seiner Sache

N. R. E. 722 Kn. Domitius und K. Soßius Burgermeister.

S. 420.

N. R. E. 722 verlassen worden zu seyn, gab vor, sie selbst fort-
Kn. Domi- geschickt zu haben, erlaubt' auch allen andern, so
tius und K. Sossius da wollten, sich frey und sicher zu Antonio bege-
Burgermei- ster. ben zu dürfen. [3243])

§. 778.

Den Verlust, so Kaiser durch ihren Abfall erlitt, ersetzten ihm andere, so die Parthey Mark-Antons verließen, um zu ihm überzugehn. Unter diesen befanden sich auch Titius und Plankus, [3244]) ohnerachtet sie bey Mark-Anton in den größesten Ehren gestanden, und um die geheimsten Anschläge desselben Wissenschaft gehabt. Es hatte nemlich Kaiser, bald darauf nachdem die Burgermeister die Stadt verlassen, den Rath in ihrer Abwesenheit zusammen gerufen, und daselbst alles, was er nur gewollt, gelesen und gesagt. Auf die davon erhaltene Nachricht hatte Mark-Anton gleichfalls aus seinen Anhängern ein' Art von Rathsversammlung gemacht, in welcher Krieg gegen Kaisern, und Scheidung von der Oktavia, [3245]) nachdem man vieles dafür und

3243) Aus dieser bedächtlichen Nachricht ist jene flüchtige Suetons K. XVII. zu verbessern: Remisit tamen [*Antonio*] hosti iudicato necessitudines amicosque omnes; atque inter alios Caium Sossium et Titum Domitium, tunc adhuc consules.

3244) Siehe Note 2787.

3245) Und dies mit so vieler Strenge, daß Antonius Abgeordnete nach Rom schickte, so die Oktavia aus seinem Hause werfen mußten. Sie leistete Gehorsam, nahm aber alle Kinder Antons, (bis auf den ältesten von der Fulvia gebohrnen, der sich damahls bey seinem Vater in Afrika aufhielt) mit sich. Die Römer beklagten ihr Schicksal um so weit mehr, da ihr Kleopatra an Jugend und Schönheit sehr weit nachstehn mußte. — Plutarch p. 942. d. Εἰς Ῥώμην

dawider gesprochen, beschlossen worden war. Es ist ungewiß, ob dieses (beyden vorgemeldeten Männern) zu ungerecht zu seyn schien, oder ob sie sonst von der Kleopatra beleidigt waren, aber gewiß ist es, daß sie (sofort nach diesem Vorfall) übergiengen. Kaiser nahm sie auf das ehrenvolleste auf, und erfuhr von ihnen dagegen alles, was Mark-Anton bisher gethan, oder noch zu thun im Sinne hatten, vorzüglich den Inhalt seines, von ihnen beyden mit unterschriebenen Testaments, und den Ort, wo solches war niedergelegt worden. 3246) Kaiser, durch den Inhalt desselbigen noch

R. R. E. 722 Kn. Domitius und K. Sossius Burgermeister.

ἐπεμψε τὴς Ὀκταβιαν ἐκ τὴς οἰκιας ἐκβαλοντας. ἀπελθειν δε φασιν αὐτην τα μεν τεκνα παντα Ἀντωνιου μηδ' ἑαυτης ἐχουσαν ἀνευ τὴ πρεσβυτατὴ των ἐκ Φυλβιας, (ἐκεινος γαρ ἡν παρα τῳ πατρι) κλαιουσαν δε και διαφορουσαν, εἰ δοξει μια των αἰτιων τὴ πολεμὴ και αὐτη γεγονεναι. Ῥωμαιοι δε ὀκτειρον ὐκ ἐκεινην ἀλλ' Αντωνιον, και μαλλον οἱ Κλεοπατραν ἑωρακοτες, ὑτε καλλει τὴς Ὀκταβιας, ὑτε ὡρα διαφερουσαν. Sax brizius hatte, dies Faktum zu beweisen, *Epit. Liuii* CXXXII. kitirt, allein da steht nur: *Remisso Octauiae*, sorori Caesaris, *repudio*; und vermuthlich stand auch im vollständigen Livio nichts weiter, denn auch Orosius sagt nur: Octauiae, sorori Caesaris, vxori suae, repudium indici iussit. Auch ist die Anekdot' in sich selbst sehr unwahrscheinlich. Daß Oktavia Mark-Antons Haus verließ, war nothwendige Folge des erhaltenen Scheidebriefs; wäre sie aber verächtlich aus diesem Hause vertrieben worden, so würden ihr Antons Exekutoren schwerlich erlaubt haben, seine mit der Fulvia gezeugte Kinder mitzunehmen. Auch war Anton, so verliebt er auch immer in Kleopatra seyn mochte, doch vermuthlich zu vernünftig, um Oktavien mit Schimpf und Spott aus seinem Hause in Rom vertreiben zu lassen; in Rom, wo Kaiser die exekutive Gewalt, im allerunumschränktesten Sinne des Worts, in Händen hatte.

3246) Es lag im Tempel der Vesta. Plutarch p. 942. k. erzählt die ganze Sache so: ἀποδεξαντες ὡχοντο

N. R. E. 722 Kn. Domitius und K. Sokius Burgermeiſter.

zorniger, als er ohnehin war, geworden, verſäumet' er nicht, ſolches aufzuſuchen, wegzunehmen, und zuerſt im Rath, nachher aber auch in der Volksverſammlung öffentlich zu verleſen; und der Inhalt deſſelben war ſo beſchaffen, daß ihm ſolches, ſo geſetzwidrig dieſes Verfahren auch ſeyn mochte, dennoch niemand verdachte. In ihm hatt' er nochmahls das Zeugniß abgelegt, es ſey Kaiſerchen Kaiſer des erſten rechtmäßiger Sohn; ſeinen
S. 421. mit der Königinn von Egypten gezeugten Kindern überſchwängliche Geſchenke gemacht, ſeinen Leichnam aber in Alexandrien im Begräbniſſe der Kleopatra beyzuſetzen befohlen. [3247])

§. 779.

Die Römer, hierdurch erbittert, glaubten nun alles, was man ſich von Mark-Anton aus-

προς Καισαρα. και περι την τε Αντωνιε διαθηκην ἐγινοντο μενυνται τα γεγραμμενα συνειδοτος. ἀπεκειντο δ' αὐται παρα τοις Ἑστιασι παρθενοις, και Καισαρος αἰτηντος, ὐκ ἐδωκαν. εἰ δε βυλοιτο λαμβανειν, ἐλθειν αὐτον ἐκελευον. ἐλαβεν ὐν ἐλθων. και πρωτος μεν αὐτος ἰδια τα γεγραμμενα διηλθε, και πρεσβυμηνατο τοτε τινας εὐκατηγορητε. ἐπειτα την βυλην ἀθροισας, ἀνεγινωσκε, των πλειςων ἀηδως ἐχοντων. ἀλλοκοτον γαρ ἐδοξεν εἰναι και δεινον, εὐθυνας τινα διδοναι ζωντα περι ὡν ἐβυληθη γενεσθαι μετα την τελευτην.

3247) Plutarch p. 943. a. Ἐπεφνετο δε των γεγραμμενων μαλιστα τω περι της ταφης. Ἐκελευε γαρ αὐτε το σωμα, κἂν ἐν Ῥωμη τελευτηση, δι' ἀγορας πομπευθεν, εἰς Ἀλεξανδρειαν ὡς Κλεοπατραν ἀποσταληναι. — Sueton. XVII. Et quo magis degenerasse *Antonium*, a ciuili more approbaret, testamentum quod is Romae etiam de Cleopatrae liberis inter haeredes nuncupatis reliquerat, aperiendum, recitandumque pro concione curauit. — Mit dieſer Begräbnißverordnung mag es nun beſchaffen ſeyn, wie es will, ſo widerlegt ſie doch wenigſtens die gleich darauf folgende Verläumdung: als wenn es Antons Abſicht geweſen, den Sitz des Reichs nach Alexandrien zu verlegen.

zustreuen bemühete, [3148]) z. E. daß er, im Fall N. R. E. 722 Kn. Domitius und K. Sossius Burgermeister.

3148) Plutarch p. 943. a. b. setzt eine Menge von Anklagen her, so einer der Freunde Kaisers, Kalvisius, gegen Antonium hervorgebracht, und die er am Ende so beschließt: Ἀλλα τουτων μεν ἑδωκει τα πλειστα καταψευσασθαι Καλουισιος. Dies' Anklagen bestanden hauptsächlich in folgenden Punkten: 1) Er hab' ihr ein Präsent mit der Pergamenischen Bibliothek gemacht, welches doch im Grunde nur ein höchst billiger Ersatz für die vom Julius Kaiser verbrannt' Alexandrinische war. Siehe im vorigen Bande S. 203. — 2) Er hab' ihr in einer öffentlichen Gesellschaft auf den Fuß getreten, und dadurch das Zeichen zu einer heimlichen Zusammenkunft gegeben. [Wenn dies auch wahr war, so möchte man wohl das transeat der Wiener Censur darüber schreiben.] 3) Er habe gelitten, daß sie die Epheser in seiner eignen Gegenwart κυριαν genannt. [Warum das nicht! Konnte sie doch wohl Anton selbst so nennen; denn ich habe sonst schon bemerkt, daß dieses, dem französischen Maitresse stark entsprechende Wort, der gewöhnliche Schmeichelname war, dessen sich die Verliebten gegen ihre Schönen bedienten.) — 4) Er hab' oft, wenn er im größesten Pomp auf seinem Richterstuhle gesessen, und Königen und Fürsten Audienz ertheilt, Liebesbriefchen von der nettesten und prunkvollesten Eleganz von ihr erhalten und gelesen. (Mark Antons großem Muster, Julius Kaiser, giengs auch nicht besser; dieser bekam auch ein solches Billetchen, als man über den Katilina perorirte, von Katons Schwester, Servilia; nur daß es nicht so elegant und modisch wie diese seyn mochten, so die verliebte Königinn ihrem Antonio schrieb.) — 5) Als ein sehr berühmter Redner, Furnius, ihm, in einer der wichtigsten Angelegenheiten, eine Harangue gehalten, sey Kleopatra in einer Lectica vorbey getragen worden: sofort hab' Antonius Gericht und Redner verlassen, sey neben der Sänfte hergegangen, und habe seiner Schönen das Cortège vermehrt. (Vermuthlich hat ihn die Rede des Furnius ennüyirt, und er ist froh gewesen, eine Gelegenheit vom Zaun brechen zu können, des langweili-

N.R.E. 722 Kn. Domitius und K. Sossius Burgermeister.

er den Sieg davon tragen sollte, beschlossen habe, seiner Kleopatra mit Rom ein Geschenk zu machen, [3249]) und den Sitz des Reichs nach Egypten zu verlegen. Dies erbitterte sie alle dergestalt, daß Mark-Anton nicht allein von Feinden, oder von denen, so sich noch bis hieher für keine der Partheyen erklären wollen, sondern sogar von seinen besten und vertrautesten Freunden, überlaut getadelt ward. Diese letztern sprachen nach, was sie von allen andern vorsagen hörten, theils weil die Vorlesung des Testamentes sie gar zu sehr ausser aller Fassung gebracht, theils auch, um sich bey Kaisern nicht gar zu sehr verdächtig zu machen. Es ward ihm also das Burgermeisteramt, zu dem er [auf das kommende Jahr] schon vorher erwählt worden war, nebst aller andern obrigkeitlichen Gewalt feyerlich abgesprochen.

gen Kerls los zu werden. — Man vergesse aber dabey die griechische, diesen Beschuldigungen vorgesetzte Bemerkung Plutarchs nicht. Als Plankus die Parthey des Antonius verlassen und zum Kaiser übergetreten war, wußt' er so viel Böses vom Anton zu erzählen, daß einer der Günstlinge Kaiser, Koponius, ein sehr angesehener Rathsherr, sich nicht enthalten konnt', ihm öffentlich im Senate zu sagen: Multa, mehercules, fecit Antonius pridie quam tu illum relinqueres. Vellej.

3249) Dieses Lied ist das, welches alle Dichter, denen man freylich solches nicht sonderlich verdenken kann, anstimmen. Horaz ist noch der bescheidenste von allen, denn er sagt in seiner berühmten Ode doch nur: Dementes ruinas Capitolio, et funus imperio parabat. Aber Properz: Coniugii obscoeni pretium Romana poposcit Moenia; (Florus, der so manchmahl vom Geschichtschreiber zum Dichter herüberspringt: pretium libidinum Romanum imperium petit) Pedo Albinovanus, sie hätte wollen: Romam dotalem stupri habere; daher heißt beym Manilius die Schlacht bey Aktium: Dotalis acies.

Ausdrücklich ward er zwar für keinen Feind des Staats erklärt, aus Furcht vor denjenigen, so um ihn waren, und die man gleichfalls, im Fall sie ihn nicht verließen, für Feinde hätt' erklären müssen; alles übrige aber geschahe so, als ob man diese Formalität nicht unterlassen hätte, indem man einestheils denen, so es noch mit ihm hielten, Verzeihung und Lob, im Fall sie ihn verlassen wollten, zuerkannte; anderntheils aber der Kleopatra den Krieg öffentlich ankündigte. Als ob selbiger wirklich schon angefangen sey, legten alle Rathsherren Soldatenuniform an, und begaben sich nach dem Tempel der Bellona, woselbst Kaiser, als Fezialischer Priester, alle die bey einer Kriegsankündigung vorgeschriebenen Kärimonien besorgte. [3250]) — Alles dieses gieng den Worten nach nur die Kleopatra, in der That aber Mark-Anton eben sowohl denn sie an. N. R. E. 722 Kn. Domitius und K. Sossius Burgermeister.

§. 780.

Denn es hatte diese Dam' ihn so ganz und gar unter ihre Botmäßigkeit gebracht, daß sie ihn sogar überredet, von den Alexandrinern die Würd' eines Gymnasiarchen [3251]) anzunehmen. Sie ward von ihm nicht anders denn Königinn und gebietende Frau titulirt, und hatte Römische

3250) Sehet Brissonium de formulis pop. Rom. L. IIII. p. 344.

3251) Dieses bedarf abermahls eines so wundergroßen Aufhebens gar nicht. Aus Plutarch p. 930. f. wissen wir, daß er den Titel eines Gymnasiarchen schon lange vorher in Athen angenommen hatte, und zwar in dem Winter, da ihn Oktavia nach Athen begleitete, und wo also Kleopatra auf jeden möglichen Fall unschuldig war. Es war eine, dem Charakter des Antonius eigenthümliche Kaprice.

N.R.E. 722 Kn. Domitius und K. Soßius Burgermeister.

Soldaten zu ihrer Leibwache, so alle den Namen der Königinn auf ihren Schildern geschrieben hatten. [3252]) Sie begab sich mit ihm zugleich auf den Markt, wo sie mit ihm bey den öffentlichen Spielen präsidirte, oder Gericht hielt. [Auf dem Lande] ritte sie mit ihm spazieren, in den Städten ließ sie sich in einer Sänfte [3253]) tragen, welcher Mark-Anton nebst den übrigen Verschnittenen zu Fuße nachfolgte. Er legte dem Hause,

3252) Beseht die Noten zu S. 192. im v. B. und §. 707. oben.

3253) Sessel, wie Hr. W. hat, (dem Lateiner folgend, der sellam übersetzte) ist allerdings ein sehr gut gewähltes Wort, um das Griechische διφρον auszudrücken, welches nach einer Stelle des Aristophanischen Scholiasten eigentlich den Kutscherssitz bedeutet; (το σκευος, ἐν ᾧ οἱ ἡνιοχοι ἐφεζωντες ἐλαυνουσιν. *Nubes* p. 134.) und welches bey spätern Schriftstellern sehr häufig für Sella gebraucht wird. Διφρος ἡγεμονικος, beym Plutarch, ist die sella curulis. Auch steht nicht zu leugnen, daß nicht die Römer sellas gestatorias gehabt haben sollten, in denen sie sich sitzend tragen ließen: aber weit gebräuchlicher waren doch die *lecticae*, in denen man sich wie in den Indianischen Palankins liegend tragen ließ; und daß auch hier kein Sessel, sondern eine solche Lectica zu verstehen sey, glaub' ich berechtigt zu seyn, aus dem schließen zu dürfen, was ein Paar Zeilen weiter unten vom Antonius erzählt wird. Er wird ἐπι κλινης ἐπιχρυσου, also liegend, im διφρῳ ὁμοιῳ sc. τῳ της Κλεοπατρας gesehn. Und endlich, ob zwar διφρος sehr häufig pro *sella* steht, so ist doch im Begriff des Worts gar nichts vom Sitzen zu finden. Beym Homer und Pindar bedeutet das Wort διφρος am gewöhnlichsten einen solchen kleinen Streitwagen, dessen sich die Griechischen Helden vor Einführung der Kavallerie bedienten. Beym Homer Iliad. γ. περικαλλεα βησατο διφρον. Darüber schreibt der Scholiast: Το ἁρμα. διφρος δε εἰρηται, ὁτι διφερον ἐστι, ὁνω γας φερει, τον ὁπλιτην, και τον ἡνιοχον.

wo er Gericht zu sprechen pflegte, den Namen der Königlichen Burg bey, hieng sich einen Säbel an die Seite, trug ein ausländisches Kleid, und ließ sich öffentlich in einer goldenen Sänfte, auf Küssen von goldenem Zeuge liegend, [3254]) herumtragen. Von Mahlern und Bildhauern ward er zugleich neben ihr vorgestellt, sie unter dem Namen des Monds und der Isis, er als Osiris oder Bakchus; [3255]) so daß man nicht anders glaubte denn daß er von ihr bezaubert worden sey; und nicht allein ihn selbst, sondern auch alle die andern, so etwas bey ihm galten, hatte sie dergestalt verzaubert und verhext, [3256]) daß S. 428.

M. R. E. 722 Kn. Domitius und K. Sosius Burgermeister.

3254) Florus IIII. xi. 3. Patriae, nominis, togae, fascium oblitus, totus in monstrum istud, vt mente, ita animo quoque, et cultu desciuerat. Aureum in manu baculum, ad latus acinaces, purpurea vestis, ingentibus obstricta gemmis. Diadema aderat, vt regina rex ipse frueretur. [Anton ahmte die Politik aller alten Länderbezwinger, z E Alexander des Großen nach, der seine Makedonische Tracht gegen die Persische vertauschte; so kleidete sich, den siegenden Gothen zu Gefallen, Rufinus auf Gothisch, und nur der Mann, der expres gegen ihn Pasquille schrieb, Klaudian, konnte dies ihm übel nehmen; so kleideten sich in Indostan die Mungalen gleichförmig den Hindus, und die Mantscheou den Sinesen.]

3255) Dies ist nichts neues. Leset die 282ste Note.

3256) Das ist denn doch wohl nicht andem. Vom Titius und Plankus erzählt Plutarch p. 942 f. deutlich, daß sie Antons Parthey verlassen, weil sie die Spöttereyen der Königinn nicht ausstehen konnten, denen sie, weil sie Anton den Krieg widerriethen, ausgesetzt waren. — Geminius ward von Antons Römischen Freunden nach Samus geschickt, ihn von der Kleopatra zu entfernen. Daß ihm nun diese günstig hätte seyn sollen, läßt sich von keiner Maitresse in der Welt denken. Aber Geminius benahm sich doch gegen die Kleopatra ganz anders, als sich ein Minister An-

N.R.E. 722 Kn. Domitius und K. Soßius Burgermeister.

sie das Römische Reich so sicher zu besitzen hoffte, daß sie in den wichtigsten Angelegenheiten bey dem Rechte schwor, so sie auf dem Kapitolio sprechen würde.

§. 781.

Ihr also ward angeführter Ursachen wegen der Krieg angekündigt, nicht aber Mark-Anton, [3257]) von dem sie sehr wohl wußten, daß er ohne-

gusts von Pohlen gegen die Kosel, oder einer Ludwig des Funfzehnten gegen die du Barry benahmen. Er sagte bey öffentlicher Tafel, als ihn Antonius frug, warum ihn denn seine Römischen Freund' eigentlich nach Egypten geschickt: Την μεν ἀλλην, ἐφη, νηφοντος εἶναι διαλεξιν, ἐν δε και νηφων ἐπισασθαι και μεθυων, ὁτι καλως ἐξει παντα Κλεοπατρας εἰς Αἰγυπτον ἀπαλλαγειης. Und auf dies so sehr impertinente Kompliment wagte doch Kleopatra nichts als kaltblütig zu versetzen: Es wäre gut, daß er sich dieses wichtige Geheimniß ohne Folter hätte entreissen lassen. Syllanus und Dellius sagten ihr ins Gesicht, (und dies doch wohl noch obenein mit dem größesten Unrecht) die Lustigmacher Kaisers lebten in Rom besser, als die Freunde des Antonius im Orient. (p. 943. c. d.) — Vellejus II. 84. erzählt, daß Domitius Ahenobarbus die Kleopatra niemahls anders als bey ihrem Namen genennt; welches denn doch fast eben so impertinent als das Betragen des Mardochai gegen den Haman ist. — Man vergleiche mit dieser Erzählung Velleji Plutarch p. 941. f.

3257) Vielmehr sagte Kaiser, die Römer hätten nur Krieg zu führen mit den Verschnittenen Mardion und Pothinus, und mit Charmion und Iris, den Kopfstecherinnen der Kleopatra. Plutarch p. 943. c. Ἐτει δε παρεσκευαζο Καισαρ ἱκανως, ψηφιζεται Κλεοπατρᾳ πολεμειν, ἀφελεσθαι δε της ἀρχης Ἀντωνιον ἡς ἐξεση γυναικι. και προσεπε Καισαρ ὡς Ἀντωνιος μεν ὑπο φαρμακων ὁδ' ἑαυτω κρατειτ· πολεμιοι δε αὐτοις Μαρδιων ὁ εὐνουχος, και Ποθεινος, και Εἰρας ἡ Κλεοπατρας κουρευτρια, και Χαρμιον, ὑφ' ὧν τα μεγιστα διοικειται της ἡγεμονιας.

hin am Krieg Theil nehmen, und nicht seine Kleopatra aufgeben, sondern sich für sie gegen Kaisern erklären würde. Ueberdem hatte man so die Gelegenheit, ihm daraus ein neues Verbrechen zu machen, seiner Egyptierinn zu gefallen die Waffen freywillig gegen sein Vaterland, so ihm nichts im mindesten zu Leide gethan, die Waffen zu ergreifen. — Von dieser Zeit an ward eifrigst von beyden geworben; sie brachten Gelder zusammen, [3258]) und beschleunigten die Zurüstungen

N. R. E. 722 Kn. Domitius und K. Soßius Burgermeister.

3258) Man findet nichts von ausserordentlichen Geldauflagen, so Antonius von den Seinigen eingetrieben; wohl aber forderte Kaiser von jedem Freygelassenen, der mehr als funfzigtausend Drachmen, d. i. sechstausend zweyhundert funfzig Thaler, oder neun tausend dreyhundert fünf und siebzig Gulden besaß, den achten Theil seines ganzen Vermögens. Die Freygebohrnen mußten den vierten Theil ihres jährlichen Einkommens, als Gewerbsteuer erlegen. Dio erzählt dies unten §. 785., und §. 795. wirft Anton in seiner Rede solches Kaisern vor, der aber nach Antons Niederlage denen Freygelassenen, so noch rückständig waren, die Schuld nachließ §. 813. — Da es zu einem offenbaren Auflauf der Freygelassenen gekommen war, und die Gemüther der Bürger sich auch, der anbefohlnen Schatzung wegen, in der größesten Gährung befanden, so ist kein Zweifel, daß, wenn Antonius damahls eine Descent in Italien vorgenommen, selbige nicht sehr vortheilhaft für ihn ausgefallen seyn sollte. Plutarch p. 942. e. Καισαρ δε το ταχος και το μεγεθος της παρασκευης ακουσας εθορυβηθη, μη τω θερει εκεινω διαπολεμειν αναγκασθη. και γαρ ενεδει πολλα, και τας ανθρωπες ελυπων αι των χρηματων εισπραξεις. αναγκαζομενοι γαρ οι μεν αλλοι τα τεταρτα των καρπων, οι δε ελευθεριοι των κτηματων αυτων τας ογδοας αποφερειν, κατεβοων αυτω και παραχρη κατειχον εκ τουτων απασαν την Ιταλιαν. οθεν εν τοις μεγιστοις αμαρτημασιν Αντωνιω την μεταβολην του πολεμου τιθενται. και γαρ παρασκευασασθαι χρονον εδωκε Καισαρι, και τας παραχας των ανθρωπων εξελυσε. πραττομενοι γαρ ηγριαινοντο, πραχθεντες δε και δοντες ησυχαζον.

N. R. E. 722 Cn. Domitius und K. Soßius Burgermeister

zum Kriege. Und wirklich war diese größer denn irgend der vorigen eine; wenn man auch sonst nichts denn die vielen Völkerschaften, so in diesen Krieg verwickelt waren, in Anschlag bringen wollte. Auf Seiten Kaisers befand sich Italien ganz, denn alle Kolonisten Mark-Antons hatt' er entweder durch Furcht, da derer nur wenige waren, oder auch durch Gutthaten auf seine Seite gebracht, (so war z. E. nach Bononien, [3259]) welches eine Kolonie Mark-Antons war, eine neue Kolonie abgeführt worden, um selbst der Stifter derselben zu scheinen.) Also Italien ganz, Gallien, Hispanien, Illyrien; von Afrika die daselbst befindlichen zwo römischen Provinzen ganz, das Kyrenensische Gebiet abgerechnet, darneben aber auch noch das, so ehemahls unter Bokchus und

3259) Vellejus I. 20. Cneo autem Manlio Volsone, et Marco Fuluio Nobiliore consulibus Bononia deducta colonia, abhinc annos ferme CC. XVII. Das Konsulat des Manlius Volso und Fulvius Nobilior fällt, nach den Almeloveenschen fastis, in das Jahr n. R. E. 565, und dieses Datum ist zu neu, als daß man mit einiger Wahrscheinlichkeit sollte annehmen können: die Stadt sey zu den Zeiten der Bürgerkriege so verödet gewesen, daß sie einer neuen Kolonie bedurft hätte. Folgende Stelle Suetons K. XVII. löset uns das Räthsel auf: Bononiensibus quoque publice, *quod in Antoniorum clientela antiquitus erant*, gratiam fecit coniurandi cum tota Italia pro partibus suis. — Diesen Umstand, (so bekannt er auch sonsten ist, so sind z. B. die Syrakusaner in der Markeller, die Puteolaner in der Kassier, die Allobroger in des Fabius Sanga Klientel) scheint Dio nicht richtig verstanden, und Antonium statt des *Patronus* für den κτίστης angesehen zu haben; wenigstens ist dies die sehr wahrscheinliche Meinung des Kasaubonus über Suetons angeführte Stelle.

und Bogud gestanden; [3260]) ferner Sardinien, Sikilien und die übrigen Eyländer alle, so in der Nachbarschaft aller vorgedachten Provinzen belegen sind. Auf den Seiten Mark-Antons befand sich alles, was den Römern im vesten Land Asiens und in Thrakien zuständig war, Griechenland, Makedonien, Egypten und Kyrene, nebst allen [minder beträchtlichen] angränzenden Ländern, und denen in ihrer Nachbarschaft liegenden Inseln, und außer diesen fast alle Fürsten und Könige, so an diejenigen Theile des Römischen Reichs gränzten, so damahls unter der Oberherrschaft Mark-Antons standen, von denen ihm einig' in Person, ander' aber durch ihre Freunde Hülfe leisteten. [3261]) — Die Erbit- N. R. E. 722 Kn. Domitius und K. Sosius Burgermeister.

3260) Von diesen zwey Provinzen sehe man oben §. 774. Kyrene war nach Egypten zurückgegeben worden. — In Rücksicht des Bogud fehlt Dio offenbar; denn er selbst wird uns §. 786. erzählen, daß Bogud in Person dem Antonius Hülfe geleistet, und sein Leben darüber bey der Belagerung Methons eingebüßt habe. Bokchus aber war allerdings damahls schon todt und sein Reich in eine Römische Provinz von Kaisern verwandelt worden. S. oben Note 3233.

3261) Plutarch p. 914. b. berechnet die Flotte des Antonius auf fünfhundert Kriegsschiffe, die Landmacht auf hunderttausend Infanteristen und zwölftausend Reuter. — Von denen beym Anton persönlich befindlichen Königen giebt er folgendes Verzeichniß: Bokchus aus Afrika, (falsch, wie vorige Note lehrt) Tarkondimotus von Kilikien, Archelaus von Kappadokien, Philadelphus von Paphlagonien, Mithradat von Kommagene, Adallas von Thrakien. Hülfstruppen, ohne sich selbst zu stellen, hatten geschickt: Polemon von Pontus, Malchus, ein arabischer Scheikh in der Nachbarschaft von Judäa, Herodes der Große, Amynt, König von Lykaonien und Galatien; auch waren Hülfstruppen des Königs von Media Atropatena da. — Kaisers Macht belief

N.R.E. 722 Kn. Domitius und K. Sossius Burgermeister.

terung war von beyden Seiten so groß, daß man einen Eid von den Bundesgenossen begehrte.

§. 782.

Nachdem sich auf solche Weise beyde verstärkt, verschwor sich auch Mark-Anton gegen seine Soldaten. Einmahl, Krieg zu führen, ohne je auf eine Friedensbedingung, so ihm gemacht werden könnte, zu hören; nachher aber sein Triumvirat zwey Monat nach erfochtenem Siege niederzulegen, und sofort alle Gewalt dem Rath und dem Volke wieder zu geben.[3262]) Zuletzt ließ er sich doch noch mit genauer Noth bereden, solches nicht eher denn sechs Monate nachher thun zu wollen, um so mit Muße die öffentlichen Angelegenheiten in Ordnung bringen zu können. Und dieses versprach er, ohnerachtet er, der einen sichern Sieg hoffte, nichts weniger denn dieses zu erfüllen gewillet war. [Er versprach sich aber so sicher den Sieg] weil er den Gegnern an Volksmenge weit überlegen war, und noch überdem
S. 423. die Macht derselben durch Bestechungen zu schwächen hoffte. Er hatte zu dem End' ansehnliche Summen nach Rom und vorzüglich nach Italien geschickt, in der Absicht, dort Unruhen zu erregen und sich Anhänger zu verschaffen; und darum hatte Kaiser nicht allein überall die strengest' Aufsicht halten, sondern auch seinen Soldaten Geld austheilen lassen.

§. 783.

Indem man sich so von allen Seiten rüstete,

sich auf zweyhundert funfzig Kriegsschiffe, achtzigtausend Mann Infanterie, und die Kavallerie eben so stark wie jene des Antonius: zwölftausend Mann.

3262) Note 2627. vgl. §. 797. am Ende.

fehlte es nicht an viel und mancherley Gerede der Leute, vieles aber zeigte die Gottheit auf die deutlichst' Art von der Welt an. Ein Affe schlich sich an einem Festtag in den Tempel der Keres, [3263]) wo er alles in Unordnung brachte. Eine Nachteule [3264]) ließ sich zuerst auf dem Tempel der Eintracht, nachher aber auch fast an allen andern den heiligsten Oertern Roms sehen. Da sie überall fortgescheucht ward, ließ sie sich zuletzt auf dem Tempel des Genius des Volks nieder, konnte durchaus nicht gefangen werden, und flog nur erst sehr spät von dannen. [3265]) Der Wagen Jupiters [3266]) zerbrach bey der Feyerung der Römischen Spiele, und eine Fackel, [3267]) so eine lange Zeit in der Luft über das Griechische [3268]) Meer aufgehangen zu seyn geschienen hatte, schwang sich im Himmel hinauf. Der Sturmwind that damahls vielen Schaden; auf dem Aventinischen Berg warf er ein Siegeszeichen um, und auf dem Theater eine Bildsäule der Siegesgöttinn, [3269]) auch ward damahls der Pons sublicius ganz und gar abgedeckt. Eben so viel Unglück richtete das Feuer an, einen Ausbruch des Aetna zu geschweigen, durch den viel fruchtbare Ländereyen und Städte sogar verderbt wurden. Die

N. R. E. 722 Kn. Domitius und M. Sosius Burgermeister.

3263) Siehe §. 668.

3264) S. im vorigen Bande S. 128.

3265) Vgl. §. 630, wo etwas Aehnliches erzählt wird.

3266) Siehe Note 1775. im vorigen Bande.

3267) Durch diesen Ausdruck versteht Dio Nordscheine, wie sonst schon bemerkt.

3268) D. i. das Adriatische, weil es an der Küste von Groß-Griechenland liegt.

3269) Lampridius Seuerus 22. vgl. mit Lipsio de Amph. c. 11. (*Opp.* T. III.)

N. R. E. 722. Kn. Domitius und K. Soßius Burgermeiſter.

Römer, ſo dieſes alles entweder ſelbſt mit anſahen, erinnerten ſich nun auch des Drachen, als ob ſolcher gleichfalls ihnen ein Unglück angekündigt hätte. Es hatte ſich nemlich nicht lange vorher in Hetrurien ein Drache gezeigt, ſo groß, daß ſeine Länge, wenn er ſich völlig ausgeſtreckt hatte, fünf und achtzig Fuß betrug, und war nachher, nachdem er viel und großen Schaden gethan, vom Donner erſchlagen worden. [3270]) — Dieſe Vorbedeutungen alle giengen das ganze Volk ohn' Unterſchied an; ſintemahl es Römer waren, ſo auf beyden Seiten kämpften, von denen viele fallen und die übrigen all' unter die Bothmäßigkeit des Siegers gerathen ſollten. Mark-Antonen aber verkündigten die Straßenjungen in Rom, (die ſich, ohne daß ihnen ſolches jemand geheißen, in zwo Faktionen getheilt hatten, von denen die eine ſich Antonianer, die andere die Kaiſerlichen nennten,) ſeine Niederlage; denn nachdem dieſe ſich zwey Tage lang mit einander herumgeſchlagen, zog endlich die nach ihm benennte Parthey den Kürzern; [3271]) den Tod aber ſeine ſteinerne, auf dem Albaniſchen Berg neben der Statue des Jupiters aufgerichtete, ſehr viel Blut von ſich gebende Büſte. [3272])

3270) Fabriz hat dieſes ſehr gelehrt erläutert. — Da derjenige, der jetzund von zweyköpfigten Drachen im Ernſt reden wollte, ſich bey allen Kennern der Naturgeſchichte lächerlich machen würde, ſo wird man mir verzeihen, ſeine gelehrte Note, zu der ich noch ein beträchtliches ſpicilegium liefern könnte, nicht zu benutzen.

3271) Siehe im vorigen Bande S. 171.

3272) Plutarch p. 943. e. Των δε περι Αλβαν Αντωνιε λιθινων ανδριαντων ενος ιδρως ανεπιθυεν ημερας πολλας, αποματτοντων τινων ὁ πονουμενος. — Man merke hier, daß

§. 784.

Indem nun hierüber alle Gemüther schon gespannt waren, geschah im damahligen Jahre jedoch weiter nichts; sintemahl Kaiser, der ohnehin noch in Italien mancherley zu verrichten hatte, vorster. Winters Anfang um desto weniger etwas gegen Mark-Anton unternehmen konnte, weil er wußte, daß solcher damahls schon Geld in dieser Provinz ausgestreuet. Mark-Anton brach zwar wirklich in dem Vorsatz auf, den Krieg nach Italien unverhoft hinüber zu spielen, kam aber nicht weiter als bis Korkyra. Hier erfuhr er, Kaiserliche Schiffe lägen am Kerauniſchen Vorgebirge [3273]) vor N. R. E. 722 Kn. Domitius und K. Sosius Burgermeister. S. 424.

Plutarch Schweiß anstatt Blut setzt, und dadurch die Geschichte um sehr viel wahrscheinlicher macht. Nichts ist natürlicher, als daß Bildsäulen bey kaltem Wetter schwitzen, wie schon oben im vorigen Bande Note 1857. und im gegenwärtigen weitläuftiger in den Anmerkungen zu §. 727. geschehen ist. Blutschwitzen wäre schon ein ungleich größeres Mirakel; (man weiß, wie viel Mühe man sich gegeben, dies Phänomen bey lebenden Menschen, z. E. bey unserm Heyland, zu erklären) obschon Fabriz aus Thoma Bartholino anführt, daß dieser Däniſche Leibarzt eine Statue König Friedrich des Dritten gesehn haben will, die, da Christian der Vierte gestorben, Blut aus Ohren und Nase geschwitzt. — Ich bin nichts minder als Naturkenner; ich hab' aber sonst die obſeruationes Bartholini, die mir dermahlen nicht zur Hand sind, zu meinem Vergnügen durchblättert, und kann meinen Lesern auf Ehre versichern, daß sie aus Unwahrheiten, Lügen, Windbeuteleyen und Aufschneidereyen ganz und gar zusammengesetzt sind; und daß man ihm da, wo man jedermann sollte trauen können, wo er Augenzeuge zu seyn versichert, nichts minder als trauen darf, lehrt unter hundert andern obangeführtes Faktum unwiderſprechlich.

3273) Note 1295. im vorigen Bande.

V. R. E. 722 Kn. Domitius und K. Sossius Burgermeister.

Anker. Dieses waren einige kleine Fahrzeuge, so Kaiser zum Rekognoseiren zum Voraus geschickt. Mark-Anton aber, welcher vermuthete, daß dieses die ganze Flotte Kaisers seyn möchte, getrauete sich nicht, weiter vorzurücken, sondern gieng, da es schon im Ausgang des Herbstes war, nach dem Peloponnes zurück, wo er in Paträ [3274]) überwinterte, und überall kleine Detaschements von Truppen ausstellte, so das Land im Zaum halten und ihm die freye Zufuhr versichern sollten. Inzwischen giengen, mit Einwilligung beyder, verschiedene Rathsherren und andere Personen von einem zum andern ab und zu, und Kaiser bekam einen Spion, den Lukius Messius [3275]) gefangen, den er, ohnerachtet er selbigen schon vorher in der Belagerung von Perusia gefangen [3276]) bekommen, frey laufen ließ, nachdem er ihm vorher die Stärke seiner Macht und alle seine Zurüstungen gezeigt. Er schrieb auch an Mark-Anton, er möchte sich entweder von der Küste, so weit als eine Tagereise zu Pferde betragen könnt', entfernen, so wär' er in diesem Falle ohne Furcht zu landen, und den fünften Tag nach seiner Landung mit ihm zu schlagen erbötig; oder aber er sollte, wenn ihm dies anständiger wär', auf die nemlichen Bedingungen nach Italien hinüber kommen. Diese Vorschläge that Kaiser,

3274) Buch XXXXII. S. 191.

3275) Glandorp Onomast. p. 601.

3276) Siehe §. 691, wo aber keines Messius, unter den Gefangenen, erwähnt wird. Vergleiche Plutarch p. 944. e. der aber nichts vom gefangenen Messius hat, sondern schlechthin erzählt, Kaiser hab' Antonio, wenn er nach Italien kommen wolle, sichern Hafen für seine Flotte versprochen, und sich zu gleicher Zeit erboten: sich mit der

nicht als ob er geglaubt hätte, Mark-Anton würde sie annehmen; (wirklich lachte dieser nur darüber und sagte: Und wer soll denn unser Richter seyn, wenn einer von beyden gegen die verabredeten Bedingungen handeln wird?) sondern nur, um durch Vorspiegelungen dieser Art seine Soldaten keck und die seines Gegners muthlos zu machen. N.R.E. 722 Kn. Domitius und K. Sosius Burgermeister.

§. 785.

Auf das folgende Jahr waren zwar damahls, als die Triumvirs gemeinschaftlich die obrigkeitlichen Würden auf acht Jahre zum Voraus besetzt hatten — (und von diesen acht Jahren war gegenwärtiges das letzte) — Kaiser selbst nebst Mark-Anton zu Burgermeistern ernannt worden; als aber dieser, wie ich schon oben bemerkt, [3278]) solcher Würde für verlustig erklärt worden war, burgermeisterten Kaiser und der ehemahls von den Triumvirs proskribirte Valerius Messala. [3279]) — Ohngefehr um eben diese Zeit trug es sich zu, daß bey der Feyerung eines gewissen Festes ein Wahnsinniger aufs Theater sprang, die Krone Kaiser des ersten [3280]) ergriff und sich aufsetzte, darüber aber auch N.R.E. 723 K. Kaiser III. und Valer. Messala Burgermeister.

Armee eine ganze Tagereise weit vom Ufer zurückziehen zu wollen, um ihm so Raum, eine selbst beliebige Schlachtordnung zu veranstalten, zu verstatten. Dies Anerbieten hab' Antonius nicht annehmen wollen — (ist dasjenige wahr, was Dio im Vorhergehenden erzählt, so hätte ihm dies Anerbieten sehr angenehm seyn müssen) — sondern Kaisern entweder einen Zweykampf, oder aber die Ebene von Pharsalus, zur Beylegung ihrer Streitigkeiten angeboten.

3278) Siehe oben §. 779.

3279) Ebend. §. 639.

3280) An öffentlichen Festtagen ward die Bildsäule Kaisers, so wie die der übrigen Götter, im feyerlichen Aufzug herumgefahren; da sie denn, so wie die übrigen Götterstatuen alle, bekränzt oder gekrönt war.

N.R.E. 723 K. Kaiser III. und Valer. Messala Burgermeister.

sogleich von den Umstehenden in Stücken zerrissen ward. Ein Wolf, der sich in den Tempel der Glücksgöttinn [3281]) geschlichen, ward daselbst ertappt und umgebracht. Im Kirkus, zu der Zeit, als gerade das Wettrennen gehalten ward, zerriß ein Hund den andern und fraß ihn auf. Zu dem vielen andern Schaden, so damahls das Feuer anrichtete, gehört auch, daß es einen beträchtlichen Theil des Kirkus, den Tempel der Keres [3282]) und einen andern Tempel der Hoffnung [3283]) verzehrte. Es schien zwar, es sey dieses Feuer von den Freygelassenen angelegt worden; denen man allen sammt und sonders, so viel ihrer in Italien befindlich waren, und funfzigtausend Drachmen oder drüber besaßen, den achten Theil ihres Vermögens zum öffentlichen Schatz abzuliefern aufgelegt hatte. Dies hatte Gelegenheit
S. 425. zu Rebellionen, Todschlägen und Feuersbrünsten gegeben, die nicht eher unterblieben, bis sie mit den Waffen in der Hand bezwungen wurden. Dies hatte die Folge, daß die freyen Gutsbesitzer in Italien nun auch ruhig waren. Denn auch diese, denen aufgelegt war, den vierten Theil ihres Vermögens zu zahlen, wollten sich rühren, getraueten sich aber [nach der Niederlage der Freygelassenen] keinen Aufruhr anzufangen, sondern zahlten, zwar unwillig, aber doch ohne sich durch Blut dazu zwingen zu lassen, die ihnen aufgelegte Steuer. [3284])

3281) Siehe von diesem Tempel im vorigen Bande §. 442. und daselbst meine Noten; von der unglücklichen Vorbedeutung der Wölf' aber ebend. p. 159. unter den Vorbedeutungen der Pharsalischen Schlacht; ferner §. 629. und §. 723.

3282) Siehe zurück Note 3262.

3283) Livius XXIIII. 47. XXV. 7. XXXX. 51.

3284) Vergl. die 3258ste Note.

Man hielt also dieses Feuer allerdings für [natürlich und] von den Freygelassenen angelegt, zählet' es aber, der Menge der abgebrannten Häuser wegen, dennoch unter die Wunderdinge. N. R. E. 723 K. Kaiser III. und Valer. Messala Burgermeister.

§. 786.

Doch furchten sie die Erscheinung aller dieser Wunderzeichen nicht, und ließen darum nicht das mindeste von ihren Zurüstungen zum Kriege nach. Den ganzen Winter rekognoscirten sie nur und suchten einander durch kleine Scharmützel Abbruch zu thun. Kaiser war zwar von Brundisium nach Korkyra unter Seegel gegangen, in der Absicht, denen neben Aktium vor Anker liegenden Feinden unvermuthet über den Hals zu kommen, war aber umgekehrt, weil ein entstandener Sturmwind seine Flotte beschädigt. Beym Frühlings-Anfang regte sich Mark-Anton durchaus nicht. Eines Theils, weil die aus verschiedenen Völkern zusammengerafften, und fern von ihrem General in die Winterquartiere verlegten Matrosen nicht allein in ihren Manövern sich zu üben unterlassen hatten, sondern auch noch obendrein durch Desertionen und Krankheiten sehr geschmolzen waren: [3285]) Andern Theils hatte sich

3285) Ein großer Theil der Schiffe Mark-Antons war völlig unbemannet. — Wenn die Abschilderung, so uns Plutarch von dieser Flotte giebt, nicht übertrieben ist, so zeigt sie uns den Antonius von einer äusserst verachtungswürdigen Seite, und beweiset, wie sehr tief der der Liebe ergebene Mann fallen kann. Οὕτω δὲ ἄρα προσῆκεν τῆς γυναικὸς ὢν, ὥστε τῷ πεζῷ πολυ διαφερων, ἐβιαζετο τὴν ναυτικὴν τὸ κρατος ἐχειν διὰ Κλεοπατραν· καὶ ταυτα πληρωματων ἀπορίᾳ συναρπαζομενος ὁρων ὑπὸ των τριηραρχων ἐκ της πολλα δεπλασης Ἑλλαδος εὐδοπορους, ὠκυλατας, θεριτας, ἐφιβας· καὶ οὐδε οὕτω πληρουμενας τας ναυς, ἀλλα τας πλειστας ἀποδεεις καὶ μοχθηρως πλεουσας. (p. 944. d.)

N.R.E. 723 F. Kaiser II. und Va- l. r. Messala Burgermeister.

Agrippa durch eine Belagerung von Methone Meister gemacht, [3286]) den Bogud, der Kommandant dieses Platzes war, erschlagen; und von hieraus, nachdem er Erkundigung eingezogen, wo seine Lastschiff' am füglichsten landen könnten, verschiedene Landungen an unterschiedenen Orten Griechenlands gewagt, und den Mark-Anton dadurch jederzeit im Zaum gehalten. Die nemlichen Ursachen machten Kaisern im Gegentheil keck, und da er sich seines bestdisciplinirten Heeres auf das schleunigste bedienen, und den Krieg lieber in Griechenland und den andern Mark-Anton zugefallenen Landschaften, als in Italien und der Nachbarschaft von Rom führen wollte, führet' er alle diejenigen Soldaten, so ihm nützlich seyn konnten, und die angesehensten des Raths und der Ritterschaft nach Brundisium; die einen, sich ihrer Hülf' im vorhabenden Kriege zu bedienen, die andern, zu verhüten, daß sie in seiner Abwesenheit keinen Aufstand anfangen möchten, vorzüglich aber dem Volke zu zeigen, daß der größest' und wichtigste Theil der Römer auf seiner Seite sey. Nachdem er hier jedem befohlen, eine bestimmte Zahl von Sklaven mit sich zu bringen, auch sich selbst zu beköstigen, (doch von diesem Befehl waren die Soldaten ausgenommen) setzt' er mit seiner ganzen Zurüstung über das Jonische Meer.

§. 787.

Er führte seine Soldaten weder nach dem

Auch mußten, da die Schlacht selbst geliefert ward, alle egyptische Schiffe, bis auf sechszig, verbrannt werden, weil sie nicht bemannt werden konnten. (p. 945. d.)

3286) S. oben Note 2870.

Peloponnes noch gegen Mark-Anton, sondern gerade nach Aktium, wo der größeste Theil der feindlichen Flotte vor Anker stand, [zu versuchen] ob er sie nicht durch Ueberredung oder Gewalt auf seine Seite bringen könnte. Er sendet' also die Infanterie, so unfern dem Kerauniſchen Vorgebirg' ans Land getreten war, dahin ab, und er selbst gieng mit den Schiffen nach Korkyra. Da die Besatzung dieses Eyland vorher schon verlassen hatte, bemächtigt' er sich desselben, des sogenannten Süßhafens [3287]), der diesen Namen daher bekommen, weil der sich in ihn ergiessende Strom sein Wasser versüßt, woselbst er sich vor Anker legte, und von da nach Aktium unter Seegel gieng. Hier fordert' er die Antonianer auf, entweder sich ihm zu ergeben, oder aber mit ihm zu schlagen. Da aber niemand weder ihn anzugreifen, noch mit ihm zu kapituliren Miene machte (dieses unterließen sie aus Mißtrauen, jenes aus Furcht) nahm er diejenige Gegend weg, wo jetzund [3288]) Nikopolis steht, und wo er sich auf einer Anhöhe lagerte, von wannen herab er das äußere Meer, in dem die Inseln Paxi liegen, [3289]) das innere, neben Ambrakia, und das

M. R. E. 723
K. Kaiser III. und Valer. Messala Burgermeister.

S. 426.

3287) Strabo p. 962. „Es folget das Winter„vorgebirge, ingleichen der Süßhafen; es hat dieser „seinen Namen davon, weil sich hier der Acheron, „ein Fluß, der aus dem acherusischen See herab„kommt, in das Meer ergießt: denn da dieser eine „Menge von andern Flüssen während seines Laufes zu „sich nimmt, versüßet er das Wasser in etwas, so sich „in diesem Hafen befindet."

3288) Siehe den ersten Paragraph des folgenden Bandes.

3289) Paxus und Antipaxus, (bey Leibe nicht mit Parus und Antiparus zu verwechseln) Polybius II. x. Vgl. Hardouin über Plin. IIII. 12.

N. R. E. 723 K. Kaiser III. und Valer. Messala Burgermeister.

zwischen beyden vorgedachten mitten innen liegende, in dem die in der Nachbarschaft von Nikopolis liegenden Meerbusen sind, übersehen konnte. [3290]) Er bevestigte diesen Ort, und führte von selbigem eine Mauer bis an den äußern Hafen Gomarus. [3291]) Von hier aus ließ er Aktium zu Wasser und zu Lande belagern. Ich habe auch sagen hören, daß er damahls dreyrudrichte Schiffe aus dem äußern Meer' in den Ambrakischen Meerbusen, über die vom Agrippa aufgeführte Schanze gebracht, und daß er sich, solches zu bewerkstelligen, statt der Hebel, mit Oel bestrichener Rindshäute bedient; da ich aber nicht weiß, wozu diese Schiff' in den Meerbusen hinüber geschafft worden wären, so kann ich mich auch nicht entschließen, dieser Sage Glauben zu geben, da es gewiß ohne die äußerste Mühe nicht angegangen wär', über einen nicht gar zu schmalen und noch obenein sehr unebenen Ort dreyruderichte Schiffe auf Ochsenfellen hinüber zu füh-

3290) Der sogenannte Meerbusen von Ambrakia. — Ich schreibe, so wie Hr. W., weil solches gewöhnlicher ist, und auch durch Münzen bestätigt wird, Αμβρακια; Dio Kassius, Diodor von Sikilien und Thukydides setzen Αμπρακια. Den Namen hat der Busen von Ambrakia, der alten Residenz der Könige von Epirus, am Fluß Arachthus, welcher aus dem Tymphäischen Gebirg' entspringt, und vom Meer aus bis zu dieser Stadt hin schiffbar ist. Strabo p. 964.

3291) Strabo p. 963. „Nach dem Süßhafen „folgen noch zwey andere. Der kleinere von ihnen, „und der dem Süßhafen am nächsten liegt, führt den „Namen Komarus, und dieser formirt einen Isthmus „von sechszig Stadien, der bis an den Meerbusen „von Ambrakia und bis zu der vom Kaiser August er„baueten Stadt Nikopolis reicht."

ren. Doch behauptet man, es sey solches wirklich geschehen. [3292]) — Aktium, [um dieses hier

N. R. E. 723 K. Kaiser III. und Valer. Messala Burgermeister.

3292) Eben auf solche Weis' ist die Punische Flotte vom Tarentinischen Hafen bis ins Meer gebracht worden. Polyb. VIII. fine. Livius XXV. 11. Silius XII. 441.

Inclusas igitur, quibus haud enare dabatur,
Arce superposita, claustris maris extulit astu,
Perque auersa tulit portatas arua carinas.
Lubrica roboreis aderant substramina plaustris,
Atque recens caesi terga prolapsa iuuenci,
Aequoream rota ducebat per gramina puppim.

Plutarch. p. 948. d. erzählt, daß Kleopatra ihre Flotte so über die dreyhundert Stadien breite Landenge von Suez, aus dem mittelländischen Meer in das arabische Meer hinüber, schaffen wollen. — Vom Korinthischen Isthmus führt es Strabo p. 1007. §. 1. als etwas ganz gewöhnliches an, daß die Schiff' aus dem Golfo di Lepanto in den di Engia, (aus dem saronitischen in den krissäischen) hinüber gezogen worden: doch dieser ist nicht mehr denn eine starke deutsche Meile breit. — Unten erzählt Xiphilinus §. 189, daß Trajanus auf eben solche Weise seine Flott' aus dem Euphrat in den Tiger hinüberbringen lassen. — Daß aber bey diesem Manövre die Unterlag' allemahl frisch abgezogene Thierhäute gewesen, lehret uns Tzetzes Chil. VIIII. 70. die deswegen *puluinaria* hiessen. Isidorus XVIIII. 2. Die Maschinen, deren man sich zur Fortbringung dieser Schiffe bedienete, hießen ὁλκοὶ und καμηλκοὶ; aus welcher letztern Benennung vermuthlich der Name Kameel entstanden, den die Holländer jenen Maschinen geben, deren sie sich bedienen, größere Schiffe von Amsterdam bis zum Texel zu bringen. Mehr lese man beym Fabretti über die columnam Traiani p. 138. Scheffer de re nauali III. 3. Hurtius de nauigationibus Salomonis im Anfang, und Wesseling Obs. I. XXVIII. p. 121. — Uebrigens bemerke man sich gegen Fabretti und Scheffer, daß Dio nicht die Möglichkeit einer solchen Ueberbringung der Schiffe leugnet, sondern nur, daß solches damahls, da es gar nicht nöthig zu seyn schien, geschehen seyn sollte.

N.R.E. 723 zu beschreiben] ist ein Tempel des Apollo, welcher vor der Mündung des Ambrakischen Meerbusens, Messaladen in der Nachbarschaft von Nikopolis liegenden Häfen gegenüber, liegt. [3293]) Diese Mündung ist sehr lang und überall gleich schmal; sie selbst und die ganze vor ihr liegende Gegend ist gleich bequem, mit den Schiffen daselbst zu landen, oder sie dort vor Anker zu legen. Dieses Ortes hatten sich die Antonianer noch vor der Ankunft Kaisers bemächtigt; auf beyden Seiten der Mündung Thürme aufgeführt, und in der Mitte neben selbigen Kriegsschiffe gestellt, so daß sie in diese Mündung allemahl frey ein- und ausschiffen konnten. Sie selbst hatten ihr Lager auf der andern Seite der Mündung, neben dem Tempel, in einer großen Ebene aufgeschlagen, die sich besser zur Wahlstatt, denn zum Lagerplatz schickte; und dieses war wohl ein' Ursach mit, warum sie im Winter sowohl als im Sommer von Krankheiten weit mehr denn ihre Gegner leiden mußten.

K. Kaiser III. und Waler. Messaladen Burgeraleißer.

§. 788.

Mark-Anton, sobald er Nachricht von der Ankunft Kaisers erhalten, zögerte nicht, sondern brach mit allen denen, so damahls um ihn waren, nach Aktium auf. Er kam daselbst nicht lange nach Kaisern an, waget' aber darum dennoch nicht, alsofort mit seinem Gegner zu schlagen, ohnerachtet dieser sein Fußvolk häufig haußen vor dem Lager in Schlachtordnung stellte, mit seinen Schiffen auf die ihrigen losseegelte, ihnen Lastschiffe wegnahm, in der Absicht, mit ihm, eh' er noch seine ganze Macht zusammengezogen, zu schlagen. Allein gerade dies' Ursachen bestimmten

3293) Siehe Note 3288.

Mark-Anton, vor der Hand noch keine Schlacht zu wagen, sondern die Stärke des Feindes einige Tage hinter einander durch Scharmützel und kleine Gefechte so lange zu versuchen, bis er sein ganzes Heer bey einander haben würde. Mit ihm gieng er, zumahl da ihm Kaiser jetzt nicht mehr so sehr als vorher trotzte, über die Meereng' und schlug sein Lager nicht fern vom Kaiserlichen auf. Die Reuterey marschirte rings um den Meerbusen herum, und so war Kaiser von beyden Seiten eingeschlossen, dergestalt, daß er sehr gern still saß, und weit entfernt, selbst Gelegenheit zur Schlacht zu geben, kleine Detaschements nach Griechenland sowohl als Makedonien schickte, um so den Mark-Anton von sich zu entfernen. — Indem dieses die Generale selbst thaten, bemächtigte sich Agrippa durch eine plötzliche Landung des Vorgebirges Leukas [3294]) und aller

N. R. E. 723 K. Kaiser III. und Valer. Messala Burgermeister. S. 427.

3294) Hieß in den ältern Zeiten Neritus, und weil diese ἄκτη ἠπείροιο dem Ulysses zugehörte, (dessen Vater Laertes Neritus erobert hatte. Ulyss. XXIIII. 376.) so führt dieser daher den Zunamen *dux Neritius*. Ovid Trist. I. III. 51.

Pro *duce Neritio*, docti, mala nostra, Poetae
Scribite: *Neritio* nam mala plura, tuli.

Als Kypselus über Korinth regierte, bemächtigten sich die Korinther dieser ganzen Seeküste, woselbst sie die Städt' Ambrakia und Anaktorium erbaueten, und die Landzunge durchgruben, vermittelst welcher Neritus mit dem vesten Lande zusammenhieng. Strabo p. 1279. §. 9. Doch hat man niemahls durch diesen Kanal mit Schiffen durchkommen können, sondern es hat solcher allemahl umfahren werden müssen. Thukydides III. 81., daher es auch noch in spätern Zeiten öfter Vorgebirg' als Insel heißt. — Einen sehr schönen locum von der Lage dieses Vorgebirges oder Eylandes hat uns Sosipater Charisius aus dem Propemtico des Hyginus aufbehalten. Man sehe die Ve-

N. R. E. 723 dort vor Anker liegenden Schiffe; nahm, nach-
K. Kaiſer III. und Va-ler. Meſſala Burgermeiſter. dem er den Kwintus Naſidius [3295]) in einer Seeſchlacht überwunden, Paträ, und darauf ſogar Korinthus hinweg. [3296]) Um eben dieſe Zeit

teres Grammaticos Putſchii p. 108. — Den Namen Leukas bekam es in neuern Zeiten, ἀπο της λευκης πετρας, von dem weiſſen Felſen, der des Sprunges der Liebenden wegen ſo berühmt iſt, von dem Strabo l. c. §. 10. und daſelbſt meine Noten zu leſen. — Auf dieſer Inſel Levkas lag, in einer Entfernung von 240 Stadien vom Vorgebirg' Aktium, die Stadt Levkas, die zur Zeit des Achäiſchen Bundes die Hauptſtadt von ganz Akarnanien war. Nach Ephorus, der dem Verfaſſer des Alkmäon's folgte, hatte Ikarius, der Vater der Penelope, zwey Söhne, Alyzeus und Levkadius, von denen die Städt' Alyzea (beym Skylax *Alyrtia*, und beym Ptolemäus *Azyleja*; auf der Hälfte des Weges zwiſchen Anaktorium und Stratus, eine kleine halbe Meile vom Meer) und Levkas benannt worden ſeyn ſollen. Florus IIII. xi. 4. ſagt von dieſer Expedition: ad primam nouorum motuum famam Caeſar a Brunduſio traiecerat, vt venienti bello occurreret: poſitisque in Epiro caſtris, *Leucadem inſulam montemque Leucaten*, et Ambraca ſinus cornua, claſſe ſuccinxerat.

3295) Daß dieſer Mann ſo, und nicht Aſidius geheißen, wie er doch in den Handſchriften Dions genannt wird, ergiebt ſich aus noch vorhandenen Münzen, beym Morelli in der familia Naſidia, Beger Theſ. Brand. T. II. p. 567. und Haverkamp p. 293. — Sein Vater Lukius hatte vor Zeiten die Flotte Pompeji Magni kommandirt, Kaiſer Cin. II. 4. und der Sohn hatte die Parthey des Sextus nur erſt alsdann, da ihm alles verloren zu ſeyn ſchien, verlaſſen und war zum Antonius übergegangen. Appianus V. p. 750. e.

3296) Vellejus II. 84. In ore atque oculis Antonianae claſſis, per M. Agrippam Leucas expugnata, Patrae captae, Corinthus occupata; bis ante vltimum diſcrimen claſſis hoſtium ſuperata. Der eine dieſer Sieg'

Zeit schlugen Mark-Titius [3297]) und Statilius Taurus, die Reuterey Mark-Antons durch einen plötzlichen Ueberfall, und überredeten Philadelphus, [3298]) König von Paphlagonien, zu ihnen überzugehn. Auch gieng Knejus Domitius, [3299]) mißvergnügt mit dem Betragen der

N. R. E. 723 K. Kaiser III. und Valer. Messala Burgermeister.

Sieg' ist der hiererwähnte gegen Nasidius, dem die Eroberung von Paträ und Korinth folgte, der ander' ist der gegen den Sosius, der im folgenden Paragraph erzählt werden wird.

3297) Leset die 2787ste Note.

3298) Diesen Philadelphus zählet Plutarch p. 944. b. ausdrücklich unter diejenigen Könige, so dem Antonius Hülfe geleistet. Er hieß mit seinem eigentlichen Namen Dejotarus, und residirte zu Gangra, einer kleinen Stadt mit einem vesten Schlosse (vergl. Cellarius T. II. p. 317. 318. und Wesselings Noten über Hierokles p. 695.) welches die Residenz der Paphlagonischen Könige, von Morgis Zeiten an (eines Bundesgenossen Antiochi des Großen, Livius XXXVIII. 26.) gewesen war, deren Andenken sich noch sehr spät in den Kirchenschribenten erhalten hat. Da mit ihm das Geschlecht der Paphlagonischen Könige völlig untergieng, so bemächtigten sich die Römer Paphlagoniens, sobald als er gestorben war, Strabo p. 1368. §. 144. und Gangra bekam in spätern Zeiten den Ehrentitel einer Metropolis von Paphlagonien. Sozomenus III. 14. πλησιοχωρους ἐπισκοπους συνελθειν ἐν Γαγγραις τη μητροπολει Παφλαγονων. Im ephesinischen Konzilio unterschreibt sich Bosporius: Ἐπισκοπος Γαγγρων της μητροπολεως ἐπαρχιας Παφλαγονιας. Plutarch p. 945. b. wo er von den Ueberläufern redet, so von der Parthey des Antonius zum Kaiser übergegangen: ἐγενοντο δε και βασιλεων ἀποστασεις, Ἀμυντα και Δηιοταρου, προς Καισαρα. Hier ist dieser Dejotarus kein anderer als der, der auf der vorigen Seite Philadelphus hieß, und nicht etwan an den Galatischen Tetrarchen Dejotarus zu denken, von dem solches Herr Professor Beck (Ferguson Th. III. 11. Note 43.) versteht.

3299) Oben Note 2674.

N.R.E. 723 K. Kaiser III. und Valer. Messalaheit Burgermeister.

Kleopatra gegen ihn zum Kaiser über; dem er zwar, weil er nicht lange darauf an einer Krankheit mit Tod abgieng, keine Gelegenheit hatte, [persönlich] nützlich zu seyn, [den Angelegenheiten desselben aber doch dadurch keinen kleinen Nutzen brachte] weil viele, welche glaubten, er sey nur darum übergegangen, weil er einen glücklichen Ausgang des Krieges für Mark-Anton unmöglich hielt, dem von ihm gegebenen Beyspiel folgten. Bey so bewandten Umständen ließ M. Anton allen Muth sinken, und fieng an ein Mißtrauen auf alle die, so es noch mit ihm hielten, zu setzen. Damahls war es, daß er den Jamblichus, einen Arabischen Scheikh, [3300]) zu Tode peinigen ließ, und einigen andern auftrug, den Kwintus Posthumius, einen Rathsherrn, in Stücken

3300) Von der Stadt, welche die Araber jetzund Hems nennen, (Abulfedâ tab. Syriae p. 104.) und die bey den Griechen bald Ἔμισα, bald Ἔμεσα, auf Münzen immer Ἔμισα heißt. Konstantinus Porphyrogenneta de administrando imperio c. 25. τὸ Χεμψ, ἤτοι τὸ Ἔμεσσα; wie wir aus Strabo p. 2094. ersehn. Von ihm schreibt Kikero *ad diu.* XV. 1. Eodem die ab Iamblicho, Phylarcho Arabum, *quem homines opinantur bene sentire, amicumque esse reipublicae nostrae*, litterae de iisdem rebus redditae sunt. Er hatte, nebst seinem Vater Sampsikeranus, dem Bassus beygestanden, als dieser in Apamea belagert ward, (denn Emessa liegt nicht weit von Apamea südwärts) und hatte gegenwärtiges Unglück seinem Bruder Alexander zu verdanken, der ihn fälschlich bey Antonio angegeben, zur Belohnung seiner Untreue die Herrschaft seines Bruders erhalten hatte, aber auch eben deswegen von Kaisern erstlich im Triumph aufgeführt und dann hingerichtet ward, wie Dio unten §. 812. ausführlicher erzählen wird; der darauf dem Sohn des Jamblichus die väterliche Herrschaft wieder zustellte. Dio unten §. 923. — Man les' über diesen Jamblichus den Noris *de epochis Syromacedonum* p. 93.

zu zerreissen. [3301]) Zuletzt fieng er an zu befürch N.R.E. 723
ten, Kwintus Dellius [3302]) und Amyntas K. Kaiser III. und Va-
[3303]) König von Galatien, so er nach Thrakien ler. Messala
und Makedonien abgeschickt, Lehnsoldaten daselbst Burgermei-
zu werben, möchten gleichfalls auf Kaiserliche ster.
Seite treten; er entschloß sich also, unter dem Vorwand, sie zu beschützen, falls sie von den Feinden angegriffen werden sollten, selbst zu ihnen abzugehn.

§. 789.

Inzwischen kam es auf eine solche Weise zur Seeschlacht. Soßius vermuthet', irgend einen beträchtlichen Vortheil zu erhalten, wenn er den Lukius Arruntius, [3304]) der nur mit wenig Schiffen, in der Absicht, die Antonianer zu rekognosciren, da stand, noch vor der Rückkunft des Agrippa, welcher der ganzen Flotte vorgesetzt

3301) Ich wünschte von diesem, mir völlig unbekannten Manne, mir wohl mehrere Nachricht.

3302) S. Note 2537.

3303) S. N. 2655 3159 und 3160.

3304) Dieser Anführer heißt in allen Handschriften Dions Taresius. Es ist aber wohl kein Zweifel, daß man nicht Arruntius lesen müsse, wie Gerhard Johann Vossius zuerst über Vellejus II 85 bemerkt; wo diesem Arruntius bey der Aktischen Schlacht vom Kaiser das Kommando des linken Flügels übertragen wird. Auch beym Plutarch p. 946. e. kommt dieser Arruntius in der Geschichte der Aktischen Schlacht vor. N. R. E. 732. war er Konsul. Dio §. 915. — Der Lukius Arruntius, der 759. mit Aemilio Lepido burgermeisterte, und den Fabrizius für den unsrigen hält, war, wie die Fasti ausdrücklich besagen, sein Sohn; und noch weniger hätt' ihn Fabrizius mit jenem verwechseln sollen, der sich im letzten Lebensjahr des Tiberius freywillig das Leben nahm, und der vielleicht sein Enkel war. S. die Anmerkungen unten zu §. 1089.

N. C. 723 K. Kaiser III. und Valer. Messalafallen war, (zu verhindern nemlich, daß Arruntius, die Menge seiner Schiffe sehend, nicht entfliehen möchte) ihm unversehens über den Hals zu kommen. Bey seiner ersten Annäherung ergriff Arruntius die Flucht, und Soßius, ohnerachtet er ihm nachsetzte, war dennoch nicht ihn einzuholen vermögend. Denn weil ihm Agrippa unversehens entgegen kam, ward er nicht allein verhindert, einigen Nutzen aus seinem Sieg zu ziehn, sondern er selbst, Tarkondimotus [3305]) und noch viel andere mehr verloren in diesem Vorfall ihr Leben. [3306]) Mark-Anton war um die nemliche Zeit in einem kleinen Gefecht von der Kaiserlichen Reu-

Burgermeister.

3305) N. 1392.

3306) Soßius kommandirt nachher in der Aktischen Schlacht, und wird von Kaisern begnadigt, wie Dio selbst an zwo unterschiedenen Orten §. 812. und 1022. versichert; wie kann er hier umkommen? Profecto in alterutro libro Dio falsus est, sagte schon Noris Cenot. Pisana p. 284. und ich sag' es ihm von ganzem Herzen nach; denn alles, was Fabriz von einem doppelten Soßius beybringt, deren einer jetzt erschlagen, der andere späterhin von Kaisern begnadigt worden seyn soll, ist, um gelinde zu reden, höchst unwahrscheinlich. Gern würd' ich das Griechische Wort, dessen sich Dio bedient: προσδιεφθαρη, nicht vom Tode, sondern von der gänzlichen Niederlage des Soßius auslegen, und ich würde mich unterstehen, dies mit ungezweifelten Beweisstellen Griechischer Schriftsteller zu belegen; allein der Zusammenhang läßt dies nicht zu: denn προσδιεφθαρη μετα τε τυ Ταρκονδιμοτυ, και μετα ἀλλων πολλων, kann ich doch unmöglich übersetzen: Soßius ward geschlagen, und T. nebst viel andern verloren ihr Leben; sondern das Zeitwort kann in keiner andern Bedeutung vom Soßius gesagt werden, als vom Tarkondimotus. — Vielleicht sind nach προσδιεφθαρη einige Worte weggefallen.

terey überwunden worden; [3307]) er beschloß also, die bisherige Position seines Lagers zu ändern; verließ in der Nacht sein verschanztes, in der ler Nachbarschaft der Feinde befindliches Lager, und gieng auf die andere Seite der Mündung herüber, wo sich damahls schon der größeste Theil seines Heers gelagert hatte. Da er hier von der Zufuhr abgeschnitten war, so fieng es ihm an, an Lebensmitteln zu gebrechen, und man fieng an zu überlegen, ob man da, wo man stand, eine Schlacht wagen, oder aber wo anders hingehen und den Krieg auf die lange Bank zu schieben suchen sollte. [3308])

N. R. E. 723 K. Kaiser III. und Messala Burgermeister. S. 428.

Ein und neunzigstes Hauptstück.

Schlacht bey Aktium.

§. 790.

Hier sprach nun dieser so, jener anders, es behielt aber die Meinung der Kleopatra das Ue-

3307) Geht dieses auf jenes geschickte Manövre Kaisers, da er den Antonius beynahe lebend aufgefangen hätte? — Plutarch p. 945. d. ἦν δὲ μακρὰ σκελη κατατεινοντα πρὸς τὸν ναυσταθμὸν τῆς ϛρατοπεδειας, δι' ὧν ὁ Ἀντωνιος εἰωθει παριεναι μηδεν ὑφορωμενος. οἰκετης δὲ Καισαρι φρασαντος ὡς δυνατον εἰη κατιοντα διὰ των σκελων συλλαβειν αὐτὸν, ἐπεμψε τους ἐνεδρευσοντας. οἱ δὲ παρα τοσουτον ἦλθον, ὡϛε συναρπασαι τον προηγουμενον αὐτῳ, προεξαναϛαντες· αὐτος δὲ δρομῳ μολις ὑπεξεφυγεν — oder ist es auf ein anderes, mir unbekanntes, zu ziehn?

3308) Eigentlich wohl nur: Ob man eine Seeschlacht oder Landschlacht wagen sollte. Kanidius war für das letztere, und rieth, sich tief nach Makedonien und Thrakien zurück zu ziehen, wo Dikomes, König der Geten, Antonium mit einer starken Macht zu unterstützen versprochen hatte. Plutarch l. c. C.

N.R.E. 723 bergewicht, welche vorſchlug, in den veſteſten
K. Kaiſer III. und Va- Plätzen Beſatzung zurückzulaſſen, und mit dem
ler. Meſſala Ueberreſt des Heers ihr nach Egypten zu folgen.
Burgermei- ſter Sie gab dieſen Rath, weil Wunderzeichen ſie er-
ſchreckt hatten. Schwalben hatten in der Nach-
barſchaft ihres Zeltes, und ſogar auf dem Admi-
ralſchiff, auf dem ſie zu fahren pflegte, Neſter
gebaut. [3309]) Milch und Blut war aus Wachs
getroffen. Die Statuen, ſo unter Götter Ge-
ſtalt ihr und Mark-Anton zu Ehren die Athenien-
ſer in ihrer Burg errichtet, waren durch Donner-
ſchläge von da aufs Theater herabgeworfen wor-
den. [3310]) Dieſ' Urſachen, zu denen ſich die Trau-
rigkeit und Muthloſigkeit des Heeres geſellten,
machten, daß Kleopatra nicht allein ſich furchte,
ſondern mit dieſer Furcht auch den Mark-Anton
ſelbſt anſteckte. Doch wollte ſie, um mit dieſer
ihrer Furcht nicht auch die Bundesgenoſſen anzu-
ſtecken, weder heimlich noch öffentlich entfliehen,
ſondern, wie zur Lieferung einer Schlacht gerü-
ſtet, um ihren Aufbruch, wenn jemand ſich ſelbi-
gem widerſetzen wollte, mit Gewalt zu behaupten.

3309) Plutarch p. 944. A. Ἡ δὲ Κλεοπατρας ναυαρ-
χις, ἐκαλειτο μεν Ἀντωνιας σημειον δε περι αὐτην δεινον ἐφανη.
χελιδονες γαρ ὑπο την πρυμναν ἐνεοττιθευσαν, ἑτεραι δε ἐπελθε-
σαι και ταυτας ἐξελασαν, και τα νεοττια διεφθειραν. Nach
Aeliano hiſt. anim. X 35. haben Schwalben auch dem
Pyrrhus und Antiochus Unglück angedeutet. Leſet
auch Julius Obſequens C. 87.

3310) Ich habe ſchon oben von dieſer Vorbedeu-
tung geredet, nur daß ich die Note nicht ſogleich wie-
der auffinden kann. — Das Theater der Athenienſer
war in der Burg, (ἀκροπολει) die Theater der Al-
ten alle waren unbedeckt; die Statuen ſelbſt ſtanden
auf dem Podio, und konnten alſo leicht in die Scene
herabgeworfen werden.

3311) Diesem Entschluß zufolge lasen sie die besten ihrer Schiffe aus und verbrannten die übrigen, 3312) weil Seuchen und Desertion die Zahl ihrer Ruderer 3313) gar sehr vermindert hatte. Nachdem sie zur Nacht all' ihre kostbarste Sachen heimlich auf selbige gebracht, 3314) rief Mark-Anton seine Soldaten zusammen, und hielt an sie folgende Rede: N. R. E. 723 K. Kaiser III. und Valerius Messala Burgermeister.

3311) Plutarch p. 945. C. Οὐ μεν ἀλλα ἐξενικησε Κλεοπατρα, δια των νεων κριθηναι τον πολεμον, ἡδη προς φυγην ὁρωσα, και τιθεμενη τα κατ' ἑαυτην ὑχ ὅπως προς το νικαν ἐσαι χρησιμος, ἀλλα ὁδεν ἀπεισι ῥᾳστα, των πραγματων ἀπολλυμενων. — Wenn Antonius wirklich von Aktium nach Egypten zurückziehen wollen, so scheint er mir tief unter dem schlechtesten Feldherrn zu stehn, dessen je die Geschicht' erwähnt; aber vermuthlich ist es Verläumdung, an der es dem Unglücklichen nie fehlt.

3312) Nur sechszig Egyptische, aber sehr große Schiffe, von drey bis zu zehn Ruderbänken, entgiengen diesem allgemeinen Brande, und wurden mit zweytausend Mann Bogenschützen und zwanzigtausend Infanteristen bemannt. Plutarch l. c. D. Sieh' auch oben Note 3285.

3313) Ἐπειδη ἐλαττους οἱ ναυται, ἐκ τε της φθορας — ἐγεγονεσαν. Nam et *classiariorum* numerus *cladibus* — diminutus fuerat. Wagner übersetzt dies Latein getreu: Weil so viel Schiffsvolk geblieben war. Allein 1) sind ναυται nicht *Classiarii*, Schiffssoldaten, sondern *remiges*, Ruderknechte. 2) φθορα ist nicht *clades*; Ruderknechte pflegten in keinem Treffen zu bleiben, sondern durch Seuche, ansteckende Krankheit. Man vergleiche diese Stelle mit §. 786. wo das nemliche nur mit andern Worten gesagt wird. Die hier ναυται heißen, heißen dort τριηρεται, und für φθορα steht das gewöhnlichere νοσος.

3314) Antonius befahl, die Seegel mitzunehmen; wie die Verläumdung sagte, desto sicherer fliehen zu können; wie er selbst vorgab, um dem flüchtigen Feind desto hurtiger nachzusetzen. Plutarch l. c. E. Ὁς γε και τους κυβερνητας, τα ἱστια βυλομενους ἀπολιπειν, ἠναγκασεν ἐμβαλλεσθαι και κομιζειν· λεγων ὁτι δει μηδενα φευγοντα των πολεμιων διαφυγειν.

N. R. E. 723 K. Kaiser III. und Valer. Messala Burgermeister.

Rede Mark-Antons an seine Soldaten vor der Aktischen Schlacht.

§. 791.

„Alles dasjenige, was ihr von mir, o Kriegskameraden, bey der Führung des jetzigen Krieges zu fordern berechtigt waret, das hab' ich treulich erfüllt. Ihr seht Eurer eine große Menge hier, die ausgehobene Blüth' unserer Unterthanen und unserer Freunde, geübt in allen Arten des Krieges, und in einer so großen Anzahl hier bey einander versammelt, daß jedes Korps schon für sich allein seinen Gegnern fürchterlich wäre. Ihr seht ja selbst, welch eine zahlreiche, wohlbemannete Flotte wir haben; wie tapfer und wie stark unsere Legionsoldaten sind, unsere Reuter, unsere Peltasten, unsere Bogenschützen, unsere Schleuderer! Von denen die mehresten Gattungen unsern Gegnern entweder völlig fehlen, oder doch ungleich verzagter und in weit geringerer Anzahl denn die unsrigen sind. Auch haben sie nur wenig, und dieses durch die gewaltthätigsten Brandschatzungen erpreßte, Geld, so daß solches ihnen nicht lange zureichen kann, und die, so solches hergeben müssen, uns geneigter denn ihnen sind; so daß sie, die niemahls günstig gegen sie gesinnt waren, jetzund schon zu öffentlichen Rebellionen auszubrechen
S. 429. anfangen. Unsere Schätz' aber sind die Frucht unseres Ueberflusses; sie haben niemand betrübt, und werden uns allen frommen!"

§. 792.

„Bey diesem unsern so augenscheinlichen Uebergewicht hielt ich es für überflüssig, noch irgend etwas zum Lobe meiner selbst zu sagen. Weil aber im Kriege sehr viel darauf ankommt, es auch von allen Menschen

dafür anerkannt wird, daß ein guter General zum glücklichen Ausgang des Krieges nothwendig sey, so macht es die Sache selbst unumgänglich nothwendig auch von mir selbst ein Wort zu sagen, damit ihr um so deutlicher es einseht, daß, wenn ihr ohn' einen vortreflichen General überwinden könntet, ich im Stande wäre, auch mit feigherzigen Soldaten zu siegen. Ich habe dasjenig' Alter des menschlichen Lebens erreicht, in dem Kräfte des Leibes und der Seelen zu ihrer vollkommensten Reife gediehen sind, und weder aus jugendlicher Uebereilung, noch aus Greisenschwäche Fehler begehn: [3315]) sondern gerade darum, weil sie das rechte Mittel zwischen beyden beobachten, in alle ihren Vornehmen am glücklichsten sind. Die gütige Natur hat mir ein' Anlage mitgetheilt, auf den ersten Blick das, was Zeit und Umständ erfordern, einzusehn; Erziehung hat dies' Anlag' unterstützt; und mir auch die Gabe, das, was ich selbst einsehe, andern leicht und überredend vortragen zu können, mitgetheilt; und Erfahrung, durch die es oft merkwürdige Thaten zu thun denen gelingt, die von der Natur kein' Anlag' erhalten und von der Erziehung unkultivirt gelassen waren, Erfahrung hab' ich mir in allen Staatsangelegenheiten sowohl als Kriegsdiensten erworben. Von meiner frühesten Jugend an bis hieher hab' ich mich in beyden geübt; habe gehorcht und habe befohlen: habe von dem einen gelernt, wie und was man befehlen soll, vom andern aber die Pflichten und Obliegenheiten des Diensts. Ich habe fürchten und hoffen lernen; von denen das

N. R. E. 723
K. Kaiser III. und Valer. Messala Burgermeister.

3315) Er war damahls drey und funfzig, oder sechs und funfzig Jahr alt; welches von beyden die rechte Zahl war, wußte man schon zu Plutarchi Zeiten nicht. Αντωνιον δε οι μεν εξ, οι δε τριακοντα πεντηκοντα υπερβαλλειν φασιν. p. 955. c.

N. R. E. 723 K. Kaiser III. und Valer. Messala Burgermeister.

eine mich lehrte, nie gar zu voreilig furchtsam zu seyn, das andere, nie unüberlegt und tollkühn zu handeln. Auch bin ich glücklich und unglücklich gewesen, so daß ich, niemahls zu verzweifeln eben so wohl, als niemahls übermüthig zu seyn, gelernt."

§. 793.

„Ich sage dies zu Leuten, so darüber zu urtheilen im Stande sind; und zu Zeugen dessen, was ich sage, mach' ich euch, die ihr es hört! Nicht des eiteln Vergnügens wegen, mich rühmen zu können, — mir ist es Ruhm genug, euch zu Zeugen meiner Thaten zu haben; — sondern nur um euch auch hierdurch zu überzeugen, wie weit wir den Gegnern überlegen sind. Sie sind uns an der Menge der Soldaten, an den Schätzen, so sie zusammengebracht, an jeder Art der kriegerischen Zurüstung, an nichts aber mehr unterlegen, als an der Jugend und Unerfahrenheit ihres Anführers. Beweise hievon einzeln aufzuführen, würde hier unschicklich seyn; summarisch will ich nur das, was ihr alle eben so gut, als ich, wißt, berühren, nemlich daß er nicht allein einen verzärtelten Körper hat, sondern daß er auch niemahls eine merkwürdige Schlacht, weder zu Wasser noch zu Lande, gewonnen. Ihr wißt es selbst, daß in einer und der nemlichen Schlacht, ich rede von der Philippischen [3316]) — er geschlagen ward und ich überwand, so groß ist zwischen uns beyden der Unterschied! — Gewöhnlich pflegt der Sieg denen, so sich am besten zugerüstet haben, zu Theil zu werden. Wenn aber die Macht unserer Gegner irgend in Anschlag zu kommen verdient, so müßte man sie unter ihren Landtruppen, und vorzüglich unter ihrem schwer bewaffneten Fußvolk suchen; was aber ihre Schiffe betrift,

S. 430.

3316) Vgl. §. 673.

so verdienen diese mit den unsrigen gar nicht einmahl in Vergleichung zu kommen. Ihr seht selbst die Größ und die Vestigkeit unserer Schiffe, [3317]) so daß, wenn

N. R. E. 725 K. Kaiser III. und Va ler. Messala Burgermeister.

3317) Florus IIII. 11. 5. Augusto quadringentae amplius naues, ducentae non minus Antonii. Sed numerum magnitudo pensabat. Quippe a senis in nouenos remorum ordinibus, ad hoc turribus atque tabulatis alleuatae, castellorum et vrbium specie, non sine gemitu maris et labore ventorum ferebantur. — Leset unten §. 798. 804., und wie die kleinen, aber behenden Schiffe Kaisers den großen des Antonius den Untergang gebracht §. 807. — Kaisers Flotte bestand mehrentheils aus sogenannten Liburnischen Schiffen. Horaz Epod. I. sagt vom Mäcen, als er Italien verlassen wollte, um zu Kaisers Flotte zu stoßen:

Ibis LIBVRNIS inter *alta nauium*,
Amice, *propugnacula*.

und von der Kleopatra, die sich nicht gefangen und von Kaisers siegender Flotte nach Italien führen lassen wollte: *Odar.* I. XXXVII. 30.)

Saeuis *Liburnis* — — — inuidens
Priuata deduci superbo,
Non humilis mulier, triumpho.

welches Herr Hacquet, Oryktographie von Krain Th. I. S. 55. auf eine gar lustige Weise vom Volk der Liburnier versteht: „Kleopatra tödtete sich lieber — „als daß sie sich den Liburniern gefangen gegeben.“ Man darf aber hier an eigentliche liburnische Schiffe nicht denken, die wohl noch sehr viel Barbarisches an sich haben mochten; denn nach einer Stelle des Varro im 25sten Buch der humanarum (angeführt vom Gellius XVII. 3.) waren sie mit Riemen zusammengenäht, und scheinen also jenen Kanoeförmigen Schiffen der Veneter, die im vorigen Bande beschrieben worden, viel Aehnlichkeit gehabt zu haben, sondern die Römer nennten jedes schnellsegelnde Schiff ein liburnisches, wovon der locus classicus beym Appiano Illyric. p. 495. steht, und so ist das Wort auch in verschiedenen Stellen des Plinius zu verstehen, z. E. VIIII. b. 29. XVI. 10. — Leset noch Meiboms Maecenas p. 75. seq.

N. R. E. 723 K. Kaiser III. und Valer. Messala Burgermeister.

auch die feindlichen ihnen an der Anzahl gleich wären, 3318) sie selbige dennoch weder durch die Schnäbel noch die eisernen Hände der ihrigen würden beschädigen können; das eine würde die Vestigkeit ihres Baues, das andere die Höhe derselben, gesetzt daß wir uns auch nicht im allermindesten zur Wehre setzen sollten, unmöglich machen. Da nun aber die unsrigen solch eine große Menge von Bogenschützen und Schleuderern führen, die oben von den Thürmen herab unsere Gegner angreifen können, wie sollte sich jemand mit ihnen zu schlagen erkühnen? Oder wenn er sich ja näherte, wie solt' ihn nicht die Meng' unserer Ruderer in Grund bohren? wie sollte sein Schiff nicht, wenn die unsrigen alle vom Verdeck und von Thürmen auf ihn loswerfen, wie sollte sein Schiff nicht versinken?" 3319)

3318) Dies widerspricht völlig der in der vorigen Not' angeführten Stelle des Florus, wo Antonius der Zahl nach nur halb so viel Schiffe hat als sein Gegner; allein Plutarch p. 947. e. redet von dreyhundert Schiffen, so sich nach dieser Schlacht dem Sieger ergeben hätten, und beruft sich zu diesem Ende auf Kaisers selbsteigenes Zeugniß: ἑαλωσαν δε τριακοσιαι νηες, ὡς αὐτος ἀνεγραψε Καισαρ.

3319) Wo ich Verdeck habe, stehen καταστρωματα im Griechischen, die Florus in der vorletzten Note tabulata nennt. Man sehe von ihnen den Schefferum de militia nauali II. 5. Ich zweifle, ob mein' Uebersetzung recht ist; noch unrichtiger und unbestimmter scheint mir aber Hrn. W. Gerüste zu seyn. Eben dieser Gelehrte läßt Kaisers Schiffe von den Antonianischen — durch die Menge der Ruder überseegelt werden. So offenherzig ich meine völlig' Unwissenheit in der Nautik gestehe, so kann ich doch nicht umhin, zu bemerken, daß mir von Rudern überseegelt zu werden ohngefähr eben so vorkommt, als von einem Hirsche überfahren zu werden; zu geschweigen, daß der Begriff des Ueberseegelns, so weit ich dieses Wort kenne, ganz und gar nicht im Griechischen βαπτισθεν

§. 794.

„Glaubt auch nicht etwan darum, weil Agrippa in einem Seetreffen neben Sikilien den Sieg davongetragen, [3320]) daß unsere Gegner große Seehelden sind. Sie schlugen damahls nicht mit Sextus, sondern nur mit den Sklaven des Sextus, [3321]) und hatten mit einer Macht, die unendlich geringer denn die unsrige war, zu thun. Will ihnen aber demohnerachtet jemand dies Glück zum Verdienst anrechnen, so vergess' er doch ja nicht jene Niederlage mit in Anschlag zu bringen, in welcher Kaiser selbst vom Sextus überwunden ward, [3322]) und er wird so finden, daß unsre Kräfte den Kräften des Feindes nicht allein gleich, sondern auch unendlich überlegen sind. Und endlich, welch ein kleiner Theil des Ganzen ist Sikilien? Welches Verhältniß zwischen der Zurüstung des Sextus und der unsrigen? daß jemand Kaisers Macht, welche jetzund noch eben die ist, so sie damahls war, ohne verstärkt und vergrößert zu seyn, lieber fürchten, weil es ihm einmahl glückte, denn verachten wollte, weil es ihm misglückte? Diesen Betrachtungen zufolge hab' ich die erste Schlacht nicht zu Lande wagen mögen, weil man ihnen hier eine gewisse Stärk' allerdings nicht absprechen kann, um euch nicht, wenn uns dort allenfalls irgend ein Unfall begegnet wäre, muthlos zu machen; sondern vielmehr zur See, wo

N. R. E. 723 K. Kaiser III. und Valer. Messala Burgermeister.

liegt. Doch muß ich zu meiner Schande gestehn, das von mir gewählte Wort drückt das Griechisch' eben so wenig aus, als καταπονωθεῖν, wo es Hr. W. gebraucht, und wirklich ist es in der letztern Stelle, des Zusammenhanges wegen, vielleicht noch erträglicher als in der ersten.

3320) Vgl. 732. ff.

3321) Menas, Demochares, Apollophanes, Papias u. s. w.

3322) Vgl. §. 724. ff.

N. R. E. 723 das Uebergewicht offenbar auf unserer Seit' ist, daß
K. Kaiser uns ein hier erfochtener Sieg auch nachmahls ihre
III. und Va-
ler. Messala Landmacht verachten lehren möchte. Und dieses um
Burgermei-
ster. so mehr, weil es euch nicht unbewußt seyn kann, daß
in diesem Krieg auf unserer beyder Flotten einzig und
allein alles ankommt. Wenn wir hier überwinden,
so ist uns auf die Zukunft nichts zu befürchten mehr
S. 431. übrig. Wir werden sie alsdenn, wenn die hier er-
fochtene Schlacht uns zu Herren der ganzen umliegen-
den Gegend gemacht haben wird, gleichsam in einem
kleinen Eyland eingeschlossen halten, und sie, wenn
wir keine Waffen gegen sie brauchen wollen, ohne
Schwerdtstreich durch den Hunger allein überwinden.

§. 795.

„Daß wir aber über keine klein' oder geringfügige Dinge kämpfen, daß wir, wenn wir tapfer fechten, die größesten Vortheil' erhalten, den Feigherzigen aber die grausamste Behandlung zu erwarten bevorsteht, hal' ich kaum anzumerken der Mühe werth. Wie würden unsere Gegner, sollten sie die Oberhand behalten, mit uns nicht umgehn, da sie die Adelichen alle, so es mit der Parthey des Sextus hielten, umgebracht, [3323]) selbst viele von denen, so ihnen unter Lepidus zu Hülfe kamen, hingerichtet? Und wozu erwähn' ich dies? Haben sie nicht Lepidum selbst, der ihnen nichts zu Leide gethan, der zu ihrer Hülfe herbeygeeilt war, aller seiner Würden entsetzt? Halten sie ihn nicht noch jetzund gleich einem Gefangenen bewacht? [3324]) Haben sie nicht in ganz Italien nicht die Freygelassenen allein, sondern alle Gutsbesitzer überhaupt, so übertrieben gebrandschatzt, daß sie einige derselben die Waffen zu ergreifen gezwungen, und so zu häufigem

3323) Leset §. 741.
3324) Sehet §. 743.

Blutvergiessen Gelegenheit gegeben haben? [3325]) —N.R.E. 725
Werden diejenigen uns schonen, so ihrer eigenen Bun- K. Kaiser
desgenossen nicht geschont? Werden diejenigen sichler- III. und Na-
unsers Vermögens enthalten, so ihr' eigen' Untertha- Messala
nen ausgeplündert? Werden diejenigen als Sieger Mit- Burgermeis-
leiden kennen, die solche Dinge, noch bevor sie über- ter.
wunden, verübt? — Doch ich will mich nicht bey dem, was sie gegen andere gethan, aufhalten, und nur dessen, was sie sich gegen uns selbst erfrecht, erwähnen! — Wer weiß es nicht, daß ich, der Theilnehmer an allen Siegen Kaisers, zu seinem Mitregenten erwählt, [3326]) der ich eben so wie er die Oberaufsicht über all' Angelegenheiten des gemeinen Wesens führete; der ich alle die Aemter, so er verwaltet, alle die Ehrenbezeugungen, so ihm bestimmt wurden, erhalten; der ich mich im Besitz derselben schon eine so geraume Zeit her befinde; — daß ich alle dessen, so viel es an meinem Widersacher liegt, beraubt, [3327]) vom Feldherrn und Burgermeister bis zum gemeinen nichtsbedeutenden Bürger herabgewürdigt werde. Und dieses weder vom Rath noch vom Volke, — denn wer könnte dieses behauten, da Burgermeister selbst und einig' andere [Rathsherren] öffentlich, um nur nicht in so etwas einzuwilligen, entflohen sind? [3328]) sondern nur von ihm selbst und seinen Anhängern, die es nicht einsehen, daß sie ihm Oberherrschaft über sich selbst zuerst zubereiten. Denn wie sollte derjenige, der sich unterstand, mein Testament zu einer Zeit, da ich selbst noch am Leben, von einer so großen Kriegsmacht umgeben und Sieger Armeniens [3329]) war; wie sollte der, der sich unterstand,

3325) Sehet §. 785.
3326) Bestehe § 705.
3327) Verglichen §. 779. und 785.
3328) Domitius und Sossius. §. 777.
3329) Oben 770. und 771.

N.R.E. 722 K. Kaiser III. und Valer. Messalareissen, Burgermeister.

dieses Testament aufzusuchen, es denen, bey denen es verwahrlich niedergelegt war, mit Gewalt zu entreissen, solches zu entsiegeln und öffentlich herzulesen; 3330) — wie sollte der eurer oder irgend eines andern schonen? — Derjenige, der sich so gegen mich, seinen Freund, Tischgenossen und Anverwandten 3331) verhielt, wie sollte der irgend einige Mäßigung gegen die kennen, die ihm mit keinem dieser Bande verknüpft sind?"

§. 796.

„Wenn wir ihn aus seinen eignen Dekreten beurtheilen wollen, so drohet er euch ohne Rückhalt, indem er den größesten Theil eurer öffentlich für Feind' erklären lassen; mir hat er keinen Krieg angekündigt, S. 432. 3332) dem ohnerachtet aber bekriegt er mich, und verhält in allen Dingen sich so, als ob ich nicht allein schon überwunden, sondern auch bereits erschlagen sey. Wenn er sich nun ein solches Verfahren gegen mich erlaubt, den er sich doch noch zur Zeit für keinen Feind anzuerkennen stellt; so wird er sich eurer, die er öffentlich für seine Feind' erklärt hat, am allerwenigsten enthalten. Was mag aber seine Absicht wohl seyn zu einer Zeit, da er die Waffen gegen uns allergrif-

3330) Vergleichet §. 777. und 778.

3331) Συγγενη. Plutarch p. 952. b. nennt ihn nur κηδεστην, (wo er vom Kaiser, als er die Nachricht von Antons Tod erhält, sagt: ἀπεδακρυσεν ἀνδρα κηδεστην γενομενον και συναρχοντα) und dies war er auch durch seine Heyrath mit Oktavia, der Schwester Kaisers, allerdings; allein er war auch im eigentlichen Verstande cognatus, nicht blos affinis Kaisers, denn seine Mutter Julia war Lukius Kaisers Schwester. Man vergleiche §. 818. unten.

3332) Sondern nur der Kleopatra. S. oben §. 779. vgl. unten mit §. 801.

ergriffen, in seinem Manifest dennoch einen Unterschied zu machen, und nur gegen einige, nicht gegen alle, Krieg zu führen, zu erklären? — Wahrhaftig, es ist ihm diese nicht, daß er einen wahren Unterschied unter uns anerkennen sollte; daß er strenger der einen, gelinder der andern, wenn er den Sieg davon tragen sollte, begegnen wollte. Nein, sein' Absicht ist, uns gegen einander aufzuhetzen, und so schwächer zu machen. Denn er hat die völlig' Unmöglichkeit wohl eingesehen, uns, im Fall wir genau mit einander verbunden blieben, und Eintracht die Seel' aller unserer Handlungen ist, je zu überwinden; da er sich im Gegentheil, mit der Hoffnung des Sieges schmeichelt, wenn es ihm gelingen sollte, uns gegen einander zu hetzen, daß der eine hier, der andere da hinaus wollen sollte. — Dies ist die wahr' Ursach, warum er sich so gegen uns betragen. "

N. R. E. 723
K. Kaiser III. und Valesala Burgermeister.

§. 797.

„So wie nun ich, und die Römer, so es mit mir halten, die Gefahr, ohnerachtet uns sein Manifest Sicherheit zu versprechen scheint, voraussehn, seine Hinterlist erkennen, euch nicht verlassen, und nicht auf unsere Privatsicherheit allein Rücksicht nehmen: so liegt es auch euch ob, die er selbst für seine verhaßtesten Feind' erklärt hat, alle dieses wohl zu überlegen, Eine Gefahr und Eine Hoffnung eurer aller seyn zu lassen, in allen Angelegenheiten übereinzustimmen, und selbige tapfer zu verfechten; [und dieses werdet ihr thun] wenn ihr dasjenige wohl mit einander in Vergleichung stellt, was ich euch so eben vorgehalten, die Leiden, so den Ueberwundenen, und die Belohnungen, so dem Sieger bevorstehn. Groß ist der Vortheil, den ihr, im Fall ihr nicht den Kürzern ziehn werdet, erhaltet, keiner übermüthigen beleidigen-

N. R. E. 723 den Begegnung ausgesetzt zu seyn; [3332a]) aber ein unendlich größerer steht den Siegern bevor: sie dürfen alles thun, was ihnen gelüstet. Wie schändlich aber wär' es, wenn wir, deren Anzahl so groß ist; die wir Waffen, Geld, Schiffe, Pferde, [alles] haben, wenn wir das Schlimmere, nicht das Bessere ergreifen? wenn wir lieber zugleich mit unsern Gegnern dienen, als ihnen selbst Freyheit verschaffen wollten? — Denn dieses ist der Unterschied zwischen uns, daß er auch über euch herrschen, ich aber, wie ich durch einen Eyd solches bekräftiget, [3333]) meine Feinde sogar befreyen will. Laßt uns also, o Kriegskameraden, für das allgemeine Wohl beyder Theile fechten, laßt uns ein allen gemeinschaftliches Gut erbeuten, bemühet euch jetzt zu siegen, und dadurch auf immer glücklich zu seyn!"

K. Kaiser III. und Valer. Messalaalles Burgermeister.

Ende der Rede des Mark-Anton.

3332a) Μεγα μεν γαρ και το μηδεν μηδ' ὑβριστικον μητε πλεονεκτικον ἐλαττωθεντας τη ἡμας παθειν. W. „Ein „Vortheil ist schon dies, daß wir, auch als Besieg„te, nie so ganz herabkommen könnten, daß wir nur „von der frevelnden Willkühr des Feindes abhängen „müßten." Ein Uebersetzung, die gerade das Gegentheil des Textes sagt, und die um desto sonderbarer ist, da der lateinische Dolmetscher, dem Hr. W. sonst so willig und getreu folgt, hier gar nichts hat, was auch nur einen Anfänger irre führen könnte: Quippe magnum est, schreibt er, hoc effeciſſe, ne victi contumelias iniuriasque patiamur, so völlig eben den Sinn giebt, den ich ausgedrückt. Vielleicht wäre das Griechische Hrn. W. mit folgender Interpunktion verständlicher gewesen: Μεγα μεν γαρ, και το μηδεν, μηδ' ὑβριστικον μητε πλεονεκτικον, ἐλαττωθεντας τη, ἡμας παθειν.

3333) Besehet oben §. 782, und daselbst die 3262ste Note.

§. 798.

Nachdem Mark-Anton nun dieſ' oder ein' ähnliche Rede gehalten, ließ er die vornehmſten seiner Parthey alle mit einander einſchiffen, aus Furcht, ſie möchten, wenn jeder für ſich blieb, ihm abtrünnig werden; ſintemahl Dellius [3334]) und einige der vornehmſten mit ihm nur erſt kurz vorher übergelaufen waren. Eben ſo ſchiffet' er eine große Zahl von Bogenſchützen, Schleuderer und ſchwerbewaffnetes Fußvolk ein; denn weil die Größe der Kaiſerlichen Schiffe, und die Menge der auf ihnen befindlichen Mannſchaft zur Niederlage des Sextus das mehreſte beygetragen, [3335]) hatt' er ſich Schiffe, ſo den ihrigen an Größe weit überlegen waren, angeſchafft, [3336]) (nur wenige der ſeinigen waren dreyrudericht, die übrigen alle hatten vier Reihen Ruderbänke, fünf und ſo weiter hinauf, bis auf zehn [3337]) auf ſel-

N. R. E. 723
K. Kaiſer III. und Vaſſer. Meſſala Burgermeiſter.

S. 433.

3334) Oben §. 788. Note 3303. vgl. mit Note 2655, 3159 und 3160.

3335) Leſet oben §. 734.

3336) Siehe nur kurz vorher §. 793.

3337) In der Note 3317. angeführten Stelle des Florus: a ſenis in nouenos remorum ordinibus — Plutarch p. 944. e. ſagt: daß die Flotte des Antonius aus fünfhundert Schiffen beſtanden, unter denen viele acht und zehn Reihen Ruderbänke gehabt hätten, (ἐν αἷς ὀκτήρεις πολλαὶ καὶ δεκήρεις) und p. 945. e. heißt es, daß er all' Egyptiſche Schiffe bis auf ſechszig verbrannt; die größeſten und beſten aber von drey bis zu zehn Reihen Ruderbänken hab' er mit zwanzigtauſend Mann Infanterie und zweytauſend Schützen beſetzt: Τας μεν ἀλλας ἐνεπρησεν ναυς, πλην ἑξηκοντα των Αἰγυπτιων τας δε ἀριστας και μεγιστας ἀπο τριηρους μεχρι δεκηρους, ἐπλησε, δισμυριους ἐμβιβαζων ὁπλιτας, και δισχιλιους τοξοτας. — Ich erinnere mich bey dieſer Gelegenheit einer Stelle des Chariton VII. v. wo er bemerkt, daß die Egyptiſchen Schiffe größer als die Sikilianiſchen

N. R. E. 723 K. Kaiſer III. und Valer. Meſſala Burgermeiſter.

bigen große Thürme gepflanzt, und ſelbige mit vielen Soldaten bemannet, die von ihnen, als von Mauern herab, fechten ſollten. — Kaiſer, als er dieſe Zurüſtung der Feinde ſahe, rüſtete ſich nun ſeinerſeits auch zur Schlacht. Und als Dellius und einig' ander' ihm die Abſicht der Feind' entdeckt, rief auch er ſein Heer zuſammen, und hielt an ſelbiges folgende Rede:

geweſen. — Was nach gewonnener Schlacht Kaiſern von dieſen größern Schiffen in die Hände fiel, ward nach Forum Iulii gebracht, wo Kaiſer zur Beſchützung des Reichs ſtets eine Flott' unterhielt. Tacitus Annal. IIII. 5. Italiam vtroque mari duae claſſes, Miſenum apud et Rauennam, *proximumque Galliae litus* roſtratae naues praeſidebant, quas, Actiaca victoria captas Auguſtus in oppidum Foroiulienſe miſerat, valido cum remige. Es iſt dieſes *Forum Iulii* das heutige Frejus, im Narbonenſiſchen Gallien, zwiſchen Antipolis und Olbia in der Mitten, ohngefehr ſechshundert Stadien (ſechshundert acht und zwanzig, nach Antonius Reiſebuch) von Marſeill' entlegen, Strabo p. 538. §. 7.) nicht aber Friuli, wie Hr. Rektor Hummel durch einen faſt unverzeihlichen Schnitzer im d'Anvilliſchen Handbuch Th I. S. 413. behauptet. Er ſchreibt daſelbſt: „Muß mit andern Städten gleichen Namens „nicht verwechſelt werden, z. E. mit Forum Julii im „Narbonenſiſchen Gallien. Sie heißet daher zum Unterſchied Colonia Transpadana, auch Claſſica und Pacenſis, wie Plinius und Mela uns belehren, welcher „letztere ſie auch Octauanorum coloniam nennt." Faſt ſo viel Fehler als Worte, möcht' ich ſagen. Plinius III. 4. wo er von der Narbonenſiſchen Provinz handelt, ſchreibt: In ora autem Athenopolis Maſſilienſium, Forum Iulii Octauanorum colonia, quae Pacenſis appellatur et claſſica. Wie war es möglich, eine ſo deutliche Stelle mißzuverſtehn? Oder war Herr Hummel ſo wenig mit der Geographie bekannt, daß er gar nicht einmahl wußte, daß Friaul nichts weniger als ein Meerhafen iſt, ſondern weit vom Meer entfernt, nordwärts über Aquileja am Natiſo liegt? — Vgl. Lipſium de magnitudine Romana I. v. p. 682.

Rede des Kaiser Oktavianus an seine Soldaten vor der Aktischen Schlacht.

N. A. C. 72; K. Kaiser III. und Valer. Messala Burgermeister.

§. 799.

„Ich hab' es von meinen Lehrern, tapfere Krieger, gehört, und durch die Erfahrung bestätigt gefunden, daß im Kriege, oder vielmehr in allen menschlichen Angelegenheiten, das größeste Glück immer auf der Seite derjenigen zu seyn pflegt, deren Absichten und Handlungen fromm und gerecht sind. Dieser Gedanke ist meiner Seele vorzüglich eingeprägt, und ich bitte auch euch, darauf Rücksicht zu nehmen. Wir haben zwar eine so zahlreiche, so große Macht, daß wir uns auch in einer minder gerechten Sache den Sieg versprechen dürften; allein ich poche weit mehr auf dies' unsere gerechte Sache, denn auf jen' unsere große Macht. Daß Römer, des größesten und des besten Theils des bewohnten Weltkreises Herren, von einer Egyptierinn getrotzt und verachtet werden, wäre schimpflich unsern Ahnen, die den Pyrrhus, [3338]) den Philipp, [3339]) den Perseus, [3340]) den Antiochus [3341]) zerstäubten, so Numanz [3342]) und Karthago [3343]) zerstörten, so Kimbrer [3344]) und Ambronen [3345])

3338) Florus I. 18.
3339) *Idem* II. VII.
3340) *Idem* II. XII.
3341) *Idem ibid.* VIII.
3342) *Ibid.* XVIII.
3343) *Ibid.* XV.
3344) *Idem* III. 3.
3345) Kluver Germ. ant. II. 4. macht die Ambrones zu einem helvetischen Volk, in deren Gebiet er das heutige Solothurn setzt. Plutarch Marius p. 416. bemerkt, daß sich die Ligurier in ihrer Nationalsprache gleichfalls Ambroner genennt, und zeigt dadurch deutlich an, daß sie ein Gallisches, kein Griechisches Volk waren, wie einige (Strabo S. 587. §. 4.) dar-

N.R.E. 723 niederhieben: Noch schimpflicher uns, so wir Gal-
K. Kaiser III. und Valer. Messalazur Burgermeister. lien gebändigt, [3346]) Pannonien erobert, [3347]) bis Ister vorgedrungen, über den Rhein gegangen, [3348]) gelandet in Britannien. [3349]) Wie niederschla-

aus schliessen wollten, weil sie sich im Gefecht eherner Schilde bedienten. Da die Griechen in ihrer Sprache diejenigen Ligurer nenneten, so bey den Römern Salyer hiessen, auch das gesammte Gebiet der Massilienser Ligustika nannten, (*Id. ib.* §. 6.) so beweist dies ihre Gallisch' Abkunft noch mehr. — Den Namen sucht Anderssen in originibus danicis p. 312, wie ich dafür halte, sehr unglücklich durch adelich gebohrne zu übersetzen.

3346) Kaiser hatte durch den Agrippa die rebellischen Gallier bezwungen, (siehe oben §. 726.) aber unter seinen Veteranen mochten auch wohl noch manche seyn, die unter seinem Vater Julius in Gallien gefochten. Doch läßt hier Dio seinen Kaiser wohl mehr auf den ersten als den andern Umstand anspielen.

3347) Von Kaisers Unternehmung gegen Pannonien lies oben §. 767. ff.

3348) Siehe die gleichvorhergehende 3346ste Note. vergl. mit 2891.

3349) Zweymahl unter Julius Kaiser; §. 209 und 225. — Ich will hier von der Descente Kaisers in Britannien noch ein Paar Kleinigkeiten anmerken, die mir damahls unbekannt waren. Ich kenne jetzund über die Zeit dieser Landung drey Abhandlungen. Die eine des Abbé Mann steht in den Mémoires de l'Academie de Bruselles Vol. III. und zwo andere von Owen und Barrington in der *Archaeologia*, or miscellaneous tracts relating to antiquity. — In dem von Edmund Gibson zu Oxford 1692. herausgegebenen *Chronico Saxonico* heißt es gleich vom Anfang: Sixtigum wintrum aer than the Christ waere acenned, Caius Iulius Romana Kasare, mit hund ehtahtigum skipum gesohte Brytene. Ther he we aeroft geswenceft, mit grimmum gefehte, and micaelne dael his heres forlaedde, d. i. „Sechszig Jahr (Winter) be„vor Christus gebohren ward, landete Kajus Julius, „Römischer Kaiser, mit hundert und achtzig Schiffen

gend muß es für jene Helden, so erst erwähnte Thaten verrichtet, nicht seyn, wenn sie hören, daß wir des nichtswürdigsten Weibes Unterthanen sind? Welcherler Schimpf für uns, wenn wir, die wir alle Völker des Erdbodens an Tapferkeit übertreffen, den Uebermuth dieser geduldig ertragen, die, da sie, o ihr Götter! Alexandriner und Egyptier sind, (welchen ärgern und welchen wahrhaftern Vorwurf könnte man ihnen wohl machen?) [3350]) da sie Insekten und Thiere göttlich verehren; [3351]) da sie, den Anschein der Unsterblichkeit zu haben, ihr' eigenen Körper einsalzen; [3352]) die, da sie

N. R. E. 723 K. Kaiser III. und Valerius Messala Burgermeister.

S. 434.

„in Britannien. Er ward dort mit grimmigem Gefecht „empfangen, und verlor einen großen Theil seines „Heeres."

3350) N. 710. vgl. mit N. 1442.

3351) Herodot. II. 65. Strabo S. 805. ff. Diodor. Sik. B. II. und die Ausleger über Juvenal XV. 1. Prudentius in Symmachum II. 866. Barth über Klaudian p. 141. Klemens von Alexandrien Protrepticon p. 25. — Hieronymus contra Iouinianum L. II. Singulae paene in Aegypto ciuitates singulas bestias et monstra venerantur —— vnde et vrbes quoque apud eos animalium vocabulis nuncupantur Leonto, Cyno, Lyco [nemlich πολις am Ende jedesmahl dazugesetzt] *Thmuis*, quod interpretatur *hircus*. Thmuis wäre denn also der koptische Name derjenigen Stadt, die von den Griechen Mendes genennt ward; denn dies war der Name der Stadt, wo, wie Pindarus sagt: Böcke, nur Ziegen zu bespringen gewohnt, mit den Weibern der Menschen sich gatten. Strabo p. 2198. §. 272. Sie lag im sebennitischen Nomo, wo auch Lykopolis und Leontopolis zu suchen sind. — Ein Verzeichniß aller Thiere, so von den Egyptiern verehrt worden sind, findet man in Schlegels 204ten Note zum zweyten Bande des deutschen Banier.

3352) W. balsamiren, welches wohl die mehrsten Leser meiner Uebersetzung vorziehen werden, und welches auf jeden Fall verständlicher ist und der Sache

N.R.E. 723 K. Kaiser III. und Valer. Messala Burgermeister.

immer zu pochen geneigt, doch nie mit ihren Gegnern im Feld es aufzunehmen wagen; die, da sie, um das Schändlichste von allen zu sagen, Sklaven keines Mannes, sondern einer Frau sind: sich nach unsern Gütern zu streben erfrechen; selbige durch unsere selbst eigene Hülfe gewinnen wollen, und begehren, daß wir ihnen freywillig alle Glückseligkeit, so uns zu Theil ward, abtreten sollen!"

§. 800.

„Wer kann sich der Thränen enthalten, wenn er Römische Soldaten ihrer Königinn zur Leibwache dienen sieht? Wer beseufzt es nicht, wenn er hört, daß Ritter und Rathsherren ihr gleich Verschnittenen fröhnen? Wer vergießt nicht Thränen, wenn er höret und sieht, wie Antonius selbst, der zweymahl Burgermeister war, [3353]), der so oft den Titel Feldherr [3354]) empfieng; dem mit mir zugleich man die Besorgung des gemeinen Wesens aufgetragen; dessen Händen man so viele Städte, so viele Regimenter anvertraut: aller Sitte seines Vaterlandes vergißt, um wilden Ausländern nachzuahmen, [3355]) und mit Hintansetzung aller Ehrfurcht gegen unserer Ahnherren Götter und Gesetze, vor diesem Mensch, [3356]) als vor

besser entspricht. Allein weil ταριχευειν einmahl offenbar einsalzen heißt, und weil Kaiser hier spotten, nicht ernsthaft reden will, so hab' ich im Deutschen lieber den komischen als den erklärenden Ausdruck wählen wollen.

3353) Das erste mahl n. R. E. 710. vergl. §. 470; das andere mahl zehn Jahr später 720; siehe oben §. 770.

3354) Nach der Eroberung von Armenien heißt Antonius auf Münzen *Imperator tertium.* Siehe Vaillant historiam Ptolemaeorum p. 195.

3355) Plutarch p. 941. a. b. c.

3356) Τον ἀνδρωπον, welches ich nicht bestimmter

einer Isis oder Mondgöttinn, [3357]) sein abgöttisches Knie beugt, ihren Kindern den Namen der Sonn' und des Mondes [3358]) beylegt, und zuletzt sich selbst Osiris und Bakchus [3359]) benennt, und, als ob ihn dieser eitle Name zum Herrn der ganzen Erd' und des weiten Weltmeeres gemacht, Theile des vesten Landes und Inseln ganz hinwegschenkt? [3360]) Unglaublich und wunderbar muß das, was ich sag', euch meinen Kriegskameraden vorkommen; aber um desto mehr habt ihr Ursach, euch darob zu erzürnen, denn wenn er Dinge wirklich thut, denen ihr, auch wenn man sie euch erzählet, keinen Glauben beymessen könnt, und wenn ihm das, was eure Thränen fliessen macht, Kinderspiel ist, wie sollte man da nicht zum Zorn auf die gerechteste Weise gereizt werden?

N. R. E. 723 K. Kaiser III. und Valer. Messala Burgermeister.

§. 801.

„Ich habe mich anfänglich so sehr freundschaftlich gegen ihn betragen, daß ich ihn zum Gefährten

auszudrücken wußte, ohnerachtet es freylich etwas Keiskianisch klingt. Eleganter Hr. Wagner: eine Frau, die gar sehr Mensch ist; (schön, aber schade nur, daß der gute Dio an diesen Euphemismum nicht dachte.

3357) Siehe oben §. 780.

3358) Plutarchus p. 932. c. Ἀλλα το αἰσχρον ἡν την Κλεοπατρας τιμην ἀνιαρωτατον· ἡυξησε δε την διαβολην, παιδας ἐξ αὐτης διδυμους ἀνελομενος, και προσαγορευσας τον μεν Ἀλεξανδρον, την δε Κλεοπατραν· ἐπικλησιν δε, τον μεν ἡλιον, την δε σεληνην. Eusebius: Sol et luna Cleopatrae liberi, womit Skaligers Noten p. 166. zu vergleichen. — Diese Mond-Kleopatra heyrathete nachher den König Juba. Plutarch p. 955. d. Και Κλεοπατραν μεν την ἐκ Κλεοπατρας, Ἰοβα τω χαριεστατω βασιλεων συνωκισεν, vgl. Dio §. 825. Doch ward sie vorher mit ihrem Bruder im Triumph aufgeführt. Sieh' unten §. 631.

3359) Leset die 2828ste Note.

3360) Oben §. 763 und 772.

N. R. E. 723 meines Regiments erwählt, [3361]) ihn mit meiner
K. Kaiser III. und Valer. Messala Burgermeister. Schwester verheyrathet, [3362]) und selbst Regimenter gegeben; und noch jetzund bin ich so nachsichtsvoll und gütig gegen ihn, daß ich mit ihm, ob er schon meine Schwester verachtet, [3363]) die mit ihr gezeugten Kinder hintansetzt, [3364]) jene Zigeunerinn [3365]) höher denn sie schätzt, ihren Kindern fast euer ganzes Reich zum Geschenke macht; [3366]) — dennoch auf keine Weise mit ihm Krieg führen wollte. [3367]) Ich glaub' überzeugt zu seyn, man müsse sich gegen ihn und Kleopatra nicht auf die nemliche Weise betragen. Jene, als Ausländerinn, mußte sofort, ihren Thaten gemäß, für Feindinn unsers Reichs erklärt werden; nicht so Mark-Anton, unser Mitbürger, auf dessen Besserung

3361) Daselbst §. 705.

3362) Ebd. §. 708.

3363) Unter vielen nur ein Beyspiel anzuführen, so leset nur oben §. 764.

3364) Antonia *maior*, so den Drusus, und *minor*, die den L. Domitius Ahenobarbus heyrathete. S. Plutarch am Ende seiner Lebensbeschreibung Antons; Lipsium in dem den Ausgaben des Tacitus vorgesetzten stemma Augusti, und Glandorps Onomast. p. 87.

3365) Egyptierin; allein da dieses Wort bey uns gar keinen verächtlichen Begriff vorgebracht haben würde, so hab' ich es für Pflicht gehalten, das im Text gesetzte Wort zu wählen. — Es ist bekannt, daß diese so sehr verächtliche Nation fast bey allen Völkern von Europa den Namen der Egypter führt. Und da ich nach völlig geendigter Arbeit Shakespears Trauerspiel Antonius und Kleopatra (das meinem Gefühle nach sehr tief hinter Drydens: All for Love, or the world well lost, zu stehen kommen muß) lese, so seh' ich mit Vergnügen, daß dieser große Dichter die Kleopatra zweymahl a *Gipsy* genannt, und daß weder Wieland noch Eschenburg den mindesten Anstand nahmen, dies Wort durch Zigeunerinn zu übersetzen.

3366) Note 3360.

3367) Note 3332.

man warten konnte. Auch hatt' ich die Hoffnung, er würde, wo nicht freywillig, dennoch nothgedrungen in sich gehn, wenn er Nachricht von den gegen sie abgefaßten Dekreten bekäme. Dies waren die Ursachen, so mich, ihm den Krieg anzukündigen, abhielten. Da er aber dieses alles verachtet; keine Verzeihung von uns, die wir ihm verzeihen wollen, keine Barmherzigkeit von uns, die wir barmherzig seyn wollen, annehmen will: sondern entweder aus Unvernunft, oder aus Wahnsinn, (wie denn ich es für gewiß gehört und auch glaube, daß ihn die Vermaledeyete behext) ohne Rücksicht auf unser Wohlwollen und Menschenliebe zu nehmen, seinem Weibsmensche dient, und sich ihrentwegen freywillig Krieg und Gefahren gegen uns und sein Vaterland unterzieht; was bleibt uns da weiter übrig, als ihn mit seiner Kleopatra zugleich zu züchtigen?"

N. R. E. 722 K. Kaiser III. und Valer. Messala Burgermeister.

S. 435.

§. 802.

„Halt' ihn also niemand für einen Römer, sondern für einen Egyptier; nennet ihn nicht Mark-Anton, sondern Serapion; [3368]) erinnert euch nie, daß er Burgermeister und Feldherr gewesen, nur daß er Gymnasiarch [3369]) war; denn dieses ist es, so er

3368) Nicht Verehrer des Serapis, wie Herr Wagner sehr dreust, aber auch sehr unrichtig in seiner gelehrten Anmerkung über diese Stelle sagt, sondern Serapion ist ein bekannter egyptischer Nationalname, — viel' aus Egypten gebürtige Kirchenscribenten führen ihn — aus dem man eben so wenig einen Verehrer des Serapis machen kann, als es erlaubt ist, den Demetrius Poliorketes in einen Helden zu verwandeln, der unter dem Schutze der Ceres Städte bezwang, oder aus dem Dionysius Halikarnassensis einen Priester des Bakchus in der Stadt Halikarnaß zu machen.

3369) Sehet §. 780 gleich im Anfang.

N.R.E. 723 K. Kaiser III. und Valer. Messala Burgermeister.

statt jener freywillig angenommen, da er alle vaterländisch' Ehrenzeichen weggeworfen, und sich selbst zu einem der Kanobitischen Kymbelschläger 3370) ge-

3370) Strabo p. 2196. §. 268. erzählt, daß zu Kanopus ein Tempel des Serapis von einem so hohen Ansehen vorhanden sey, daß sich auch die würdigsten Männer sehr ehrerbietig in seinem Dienst bewiesen, und hier im Tempel geschlafen hätten, um für sich und andere die Zukunft zu erfahren. Die Stadt, so nur hundert und zwanzig Stadien von Alexandrien entfernt lag, war ferner ein sehr berühmter Wallfahrtsort, bey welcher Gelegenheit es denn nicht besser, sondern wohl noch schlimmer als bey christlichen Wallfahrten zugieng. Strabo sagt: „Vorzüglich aber ist „die groß' Anzahl derjenigen zu merken, die, um den „feyerlichen Umgängen, so hier gehalten werden, bey„zuwohnen, von Alexandrien durch den Kanal herab„kommen. Dieser Kanal ist Tag und Nacht mit klei„nen Schiffen bedeckt, die Personen von beyden Ge„schlechtern führen, die hier mit der äussersten Frech„heit abgefaßte Gesänge singen, [*Cantica Nili.* Mar„tial III. 63.] und Tänze, worin die geilesten Stel„lungen vorkommen, tanzen; diese muthwilligen Leute „finden nachher in Kanopus an den Ufern des Kanals „erbauete Gasthäuser, die zu Ergötzungen dieser Art „dienlich sind." Seneka Ep. 51. sagt daher von seinem weisen Mann: De secessu cogitans nunquam Canopum eliget, quamuis neminem Canopus esse frugi vetet, und Juvenal VI. 84. wenn er die äusserst verdorbenen Sitten der Stadt Rom abschildern will: *mores orbis damnante Canopo,* und XV. 46.

Barbara *famoso* non cedit turba *Canopo.*

Die Griechischen Mythologen leiteten den Namen dieser Stadt vom Kanopus, dem Steuermann des Menelaus ab, der hier gestorben seyn sollte, als auf der Rückreise nach Griechenland das Schiff an die afrikanische Küste war verschlagen worden. Tacitus Annal. II. 60. Germanicus — Nilo subuehebatur, orsus oppido a Canopo. Condidere id Spartani, ob sepultum illic rectorem nauis Canopum, qua tempestate Menelaus Graeciam repetens, diuersum ad mare terramque

Libyam delatus. Ammianus Marcellinus XXII. 41. M. R. E. 723
Canopus inde [von Alexandrien] duodecimo disiungi- K. Kaiser
tur lapide [12 R. M. — 100 St.] quem, vt priscae III. und Va-
memoriae tradunt, Menelai gubernator, sepultus ibi, ler. Messala
nominauit. Hactenus impendio locus fanis et diuersi- Burgermeis-
riis latus instructus, auris et salutari temperamento ster.
perflabilis. (Ueber diesen vorgeblichen Steuermann des Menelaus leset Schlegels 173ste Note zum zweyten Bande des Banier) aber ungleich richtiger hatte schon der gelehrte Aristides, bey seiner Anwesenheit in Egypten, gehört, daß der Name rein vaterländisch sey, und im Griechischen durch χρυσου ἐδαφος übersetzt werden müsse. Im Koptischen bedeutet KAΣI, *kahi*, Boden, Erde, solum; NOTB, *nub*, aber Gold. Von dieser Stadt heißt die eine Mündung des Nils, die vielleicht dem größesten Theil meiner Leser unter dem Namen der Herakleotischen am bekanntesten ist, (von der Stadt Herakleum *Strabo* p. 2196. § 269.) auch die Kanopische *Strabo* p. 2170. Diodorus Siculus l. 32. — Was Wunder, wenn der, den Egyptern so gern sich gleichstellende Mark-Anton im Tempel des Serapis schlief, und wenn er, der so sehr an rauschendes Vergnügen hieng, Antheil an der Freude des Kanopismus nahm? — Daß aber die lärmende Musik der Sistern, die Kaiser seinen Soldaten nicht unfüglich durch Kymbeln verdollmetschen konnte, einen der vorzüglichsten Theile des egyptischen Gottesdienstes ausmachte, ist bekannter, als daß ich solches zu erweisen brauche. Leset inzwischen Lampe de Cymbalis veterum III. VI.

Wo ich den Kanobitischen Kymbelschläger übersetze, steht im Griechischen: εἰς των ἀπο Κανωβου [die Griechen schreiben den Namen der Stadt, der im Lateinischen durchgängig mit Pi geschrieben wird, mit Beta] κυμβαλιστων. Reimarus: Vnus ex Cymbalistis Canopi, und Herr Wagner, der sich niemahls über die lateinische Dolmetschung hinauswagt, ein Kymbelschläger des Kanopus; und seiner Unwissenheit das Siegel aufzudrücken, in der untengesetzten Note: Auch Kanopus ist ein' egyptische Gottheit. Nun ja, und Apis auch, aber was thut denn das zur Sache? Wußte denn der unwissende Mann nicht,

N. R. E. 723 macht. — Befürchte keiner, daß sein Zutritt den
K. Kaiser III. und Valer. Messalade. Burgermeister. Gegnern irgend einiges Uebergewicht verschaffen werde. Er war uns vormahls nicht fürchterlich, wie ihr, die ihr ihn bey Mutina 3371) überwunden, so wohl wißt, und wenn er auch ja einige Tapferkeit durch seinen Aufenthalt unter uns überkommen, so wißt ihr sehr wohl, daß er diese völlig durch die jetzige Veränderung seines Lebens vergeudet; denn es ist unmöglich, daß derjenige mannhaft denken und handeln kann, der in königlicher Wollust und weibischer Ueppigkeit zerfließt, weil es unumgänglich nothwendig ist, daß die Lebensart, so jeder führt, auf den Charakter

daß ἀπο mit dem Genitivo *ex* bedeutet, und also ἀπο Κανωβυ unmöglich auf den Gott gehn kann, sondern auf die Stadt gezogen werden muß? Ich will nur aus Dio selbst Beyspiel' anführen: Fragm. XXXXVIII. ἀπο της ἰσης ἀρχειν, ex aequo regnare, LXXXVI. sieht Grakchus, daß ἐχ' ἀπ' ἀρετης, ἀδε ἀπ' ἀληθειας [weder nach Tugendliebe noch nach wahrer Beschaffenheit der Sachen; non ex virtute ac veritate] *Libr.* XXXXII. 42. ἀπ εὐλογυ προφασεως, e caussa honestiore, unter einem besser klingenden Vorwand, u. s. w. Vigerius p. 561. lehrt ganz richtig, daß man es in diesem Falle häufig adverbialiter übersetzen müsse, z. B. ἀπο τυ φανερυ, ist φανερως, *palam*, ἀπο τυχης *fortuito*, ἀπο τοματος, *coram*, mündlich; ἀπο των ὀνοματων, namentlich; ἀπο τυ ἀδοκητυ, unverhofft; ἀπο σπυδης, fleißig; ἀπο τυ παραχρημα, *ex templo*, alsogleich; ἀπο τυ φρονιμυ, vernünftig u. s. w. Ich folgte dieser Regel, die schon die Schüler des Hrn. Konrektor, geschweige denn er selbst wissen sollte, und übersetzte: ἀπο τυ Κανωβυ, Kanobitisch, ohnerachtet ich auch mit dem nemlichen Recht hätte sagen können: ein Kymbelschläger aus oder von Kanopus. — Wenn Diogenes Laertius II. 106. sagt: Εὐκλειδης ἀπο Μεγαρων των προς Ἰσμον, so zweifelt doch wohl kein vernünftiger Mensch daran, daß dieser Euklides aus der an der Korinthischen Landzunge gelegenen Stadt Megara gebürtig gewesen.

3371) Vgl. §. 607 ff. vergl. mit §. 803. unten.

desselben einen mächtigen Einfluß habe. Und verlangt N. R. E. 723
ihr Beweise, so hat er ja in dieser ganzen Zeit nur ei- K. Kaiser
nen einzigen Krieg geführt, nur einen einzigen Zug- III. und Va-
unternommen, und in diesem viel unserer Bürger durch ler. Messala
Schlachten, viele auf die schimpflichste Weise vor Bürgermei-
Praaspa, die allermehresten aber auf seiner Flucht ster.
verloren. 3372) Will jemand von euch die Tänze trunk-
ner Satyrn, den Kordax 3373) erlernen, so wend' er
sich an Mark-Anton, denn diese Dinge hat er gelernt;

3372) Oben §. 756 und 757.

3373) Γελοιως ὀρχεισθαι hab' ich, vielleicht etwas zu frey, Tänze trunkner Satyrn verdeutscht, weil, der mythologischen Sage nach, der Kordax seinen Namen von einem der Diener des Bakchus, d. i. Satyr, Kordax hat. Pausanias Eliac. 12. sagt uns, daß er vorzüglich in Phrygien um den Berg Sipylus — dem ächten Vaterland der Bakchischen Religion, aus welchem Lande sie Tantalus nach Griechenland brachte — gebräuchlich gewesen, und er erzählt von einem Tempel der Diana Kordax, so diesen Zunamen daher bekommen, weil Pelops mit seinen Phrygiern ein Siegesfest gehalten und den vaterländischen Kordax getanzt habe. (Natalis Komes III. XVIII. p. m. [Venedig 1568. 4.] 85 l. 19. erwähnt unter andern Beynamen der Diana auch den Kordake, doch ohn' ihn zu erklären.) Nach Athenäo B. XIIII. war es ein bey den Griechen verachteter und äusserst unehrbarer Tanz; daher auch Theophrast von seinem Unverschämten sagt: daß er nüchtern den Kordax tanze; inzwischen hab' ich doch nicht, wie Hr. W. geile Tänz' übersetzen mögen; einmahl, weil man das ausländische Wort, βαραβαρον λεξιν nennet es Ammonius, meiner Meinung nach durchaus unübersetzt lassen muß, und nur in Anmerkungen erklären darf; hernach aber, weil nicht die Alten allgemein in diese Herabwürdigung des Kordax einstimmen. Lukian in seinem berühmten Gespräch περι ὀρχησεως, zählet ihn mit unter den drey adelsten Arten des Tanzes auf. Mehr findet man in des Meursius Orchestra, so dem achten Band des Gronovianischen Thesaurus eingedruckt ist, p. 1264.

R. R. E. 723 K. Kaiser III. und Valer. Messala Burgermeister.

wenn es aber auf Waffen und Streit ankommt, was ist an ihm, was fürchterlich wäre? Leibeskräfte? — O, sie sind verblüht und entnervt! — Seelenstärke? — O er denkt nichts denn Buhlerinnen und Lustknaben! — Seine Furcht vor unsern Göttern? — Aber er führt Krieg gegen sie und gegen sein Vaterland. — Treue gegen seine Bundesgenossen? — Aber wer weiß nicht, wie hinterlistig er den König Armeniens hintergieng? [3374]) — Seine Zuneigung gegen seine Freunde? — Aber wer ist unter euch, der es nicht gesehn, wie viele derselben er auf die jämmerlichste Weise hinrichten lassen? [3375]) — Den guten Ruf, in dem er bey den Soldaten steht? — Als ob er nicht auch diesen schon längstens verloren? welches ihr daraus am deutlichsten abnehmen könnt, weil tag-
S. 436. täglich so viele von ihnen zu uns übergehn. [3376]) Und ich hoffe noch immer, daß, so viel derselben unsre Mitbürger sind, dieses alle, so wie damahls thun werden, als er sich von Brundisium nach Italien flüchten wollte. [3377]) So lange sie ohne Gefahren seiner Schätze theilhaft werden konnten, haben es freylich einige von ganzem Herzen mit ihm gehalten; aber kämpfen mit uns, ihren Landsleuten, für Ausländer, so ihnen ganz und gar nichts angehn, werden sie um so weniger wollen, da sie uns jederzeit willkommen sind, und wir sie willig an unserer Glückseligkeit und unserm Heil Theil nehmen lassen."

§. 803.

3374) Oben §. 770.

3375) Z. B. Jamblichus und Kwintus Posthumius. S. §. 788.

3376) Beyspiele suche man §. 778, 788 und 798.

3377) Siehe oben S. 276. der Reimarischen Ausgabe, die ich immer am Rand beygezeichnet. — Die Worte nach Gallien: προς την Γαλατιαν, hat Hr. W. ausgelassen. Hält er sie für Glossem?

§. 803.

„Aber, könnte man mir einwenden, er hat viele Bundesgenossen [3378]) und vieles Geld. Aber wie man Asiater besiegen sollte, wußte jener Skipio, der von ihnen seine Benennung erhielt, [3379]) Sylla der Glückliche, [3380]) Lukull, [3381]) Pompejus, [3382]) mein Vater Kaiser, [3383]) und ihr selbst, als ihr sie, die unter den Fahnen des Brutus und Kassius stritten, besiegtet. [3384]) Sobald dieses so ist, darf euch ihr Geld kein' andere denn Gedanken des Muths einflößen, dasselbige je eher je lieber in Empfang zu nehmen; denn groß muß der Kampf seyn, wo große Belohnungen den Ueberwinder erwarten. [Nicht sag' ich dieses, als ob dieses Geld allein euch reizen sollte;] Welcher Lohn kann größer seyn, denn die von seinen Ahnherrn angeerbte Würde behaupten, den Stolz seiner Nation beybehalten zu können, abgefallene Rebellen zu züchtigen, erlittenen Uebermuth zu rächen; siegreich über alle Völker zu herrschen; nicht zuzugeben, daß irgend ein Weib Männern sich gleich schätze! Oder wollt ihr, die ihr hier zugegen seyd, die ihr einiger Flecken und unbebaueten Ländereyen wegen so oft und so tapfer mit Tawriskern, Japyden, Dalmatern

N. R. E. 723 K. Kaiser III. und Valer. Messala Burgermeister. S. 436.

3378) Leset die 3261ste Note, und was Anton oben §. 791. sagt.

3379) Skipio der Asiate, des ältern Afrikaners Bruder, nicht, wie Fabrizius sagt, Sohn, Burgermeister n. R. E. 564. überwand Antiochus den Grossen, den er zu einem schimpflichen Frieden zwang. Livius XXXVII. Appians Syriaca p. 98. Justinus XXXI. 7.

3380) Ueberwinder Mithradats. Florus III. v. 23.

3381) Dio gleich im Anfang des vorigen Bandes.

3382) Dio §. 45. ff.

3383) Er zielt auf den Krieg mit Pharnakes. Dio S. 207.

3384) Sieh' oben §. 660 ff.

R.R.E. 723 K. Kaiſer III. und Valer. Meſſalawunden; die ihr, o Götter! wegen Sikilien allein Burgermeiſter.

und Pannoniern [3385]) gefochten, und die ihr ſie, ob ſie ſchon jedermann für tapfer und ſtreitbar hält, über-mit Sextus, [3386]) wegen Mutina allein mit dieſem Mark-Anton gekämpft und beyde geſchlagen: [3387]) wolltet ihr gegen ein Weib, das nach alle dem Eurigen ſtrebt, gegen ihren Mann, der alle das, was euch zugehört, ihren Kindern ſchenkt, [3388]) und gegen die guten Freund' und Tiſchgenoſſen derſelben, die ſie ſelbſt nicht anders denn Poliſſons [3389]) nennen, minder tapfer

3385) Ebd. §. 765 ff.
3386) Ebd. §. 732 ff.
3387) Siehe Note 3371.
3388) Note 3366.
3389) Im Griechiſchen ſteht κοπρειας, (unrichtig für κοπριας) welches Wort von κοπρος, Miſt, Unflath, (jener Konſtantinus, der der Sage nach das Taufwaſſer beſudelte, bekam den Zunamen Κοπρωνυμος) abzuleiten, und daher Leute bedeutet, die, um Lachen zu erregen, von unflätigen und unzüchtigen Dingen ſprachen. Sehet Skaliger in den Anmerkungen über Feſtus ad vocem *ſcurra* (in den Gloſſis Iſidori wird *ſcurra* überſetzt: *qui incopriat*) Lipſius Elect. II. 17. Turnebi Aduerſaria XXII. 31. Bulenger de theatro I. 44. Da ich dieſen Begriff mit keinem deutſchen Wort auszudrücken wußte, (Hr. W. hat dafür den Ausdruck ſchmuzige Bande gewählt) ſo nahm ich zu dieſem, aus der franzöſiſchen längſt in der deutſchen Sprache recipirten Worte meine Zuflucht, welches wenigſtens den Sinn vollkommen, nur freylich etwas höflicher ausdrückt. — Suidas nennt ſie κοπρολογοι, Dreckredner, die immer von Unflath reden, welches noch entſprechender iſt: Ἀσυνομοι, οἱς ἐμελλεν περι των αὐλητριδων, και ψαλτισων και κοπρολογων. — Als der h. Kyprianus von der heidniſchen Religion zur chriſtlichen übergegangen war, nennten ihn ſeine vormahligen Glaubensgenoſſen zum Spott Koprianus. *Lactant.* Inſt. diu. V. 11. Audiui quendam diſertum fane hominem, qui eum, immutata vna littera, *Coprianum* vocaret; quaſi quod elegans ingenium et melioribus rebus aptum, ad aniles fabulas contuliſſet.

denn gegen jene seyn? — Und dieses warum? — Ihre N.R.E. 723
Menge wegen? Aber nie hat eine Menge von Sklaven K. Kaiser
tapfere Soldaten besiegt! — Wegen ihrer Abkunft? Ab- III und Va-
sie verstehn besser Lasten zu tragen, als Krieg zu füh- rler. Messala
ren. 3390) — Wegen ihrer See-Erfahrenheit? Nur Burgermei-
rudern, nicht schlagen ist es, was sie auf der See zu ster.
treiben verstehen! — Ich für meinen Theil schäme
mich, daß wir gegen Feinde kämpfen müssen, von de-
ren Ueberwindung uns kein Ruhm, wohl aber die S. 437.
größeste Schande, wenn wir geschlagen werden sollten,
bevorsteht."

§. 804.

„Glaubt auch nicht, daß die Gröss' und Stärk' ihrer Schiff' eurer Tapferkeit das Gegengewicht zu halten vermögend sey. Denn wo ist das Schiff, das für sich selbst jemand verwundet oder umgebracht hätte?

3390) Der Scholiast des Aristophanes über die Vögel 1137. οἱ Αἰγυπτιοι ἐκωμῳδηντο ὡς ἀχθηφοροι, und über die Frösche 1453. πανταχου των Αἰγυπτιων ὡς ἀχθηφορων μεμνηται; vergleichet auch Xiphilinum §. 27. Herr Irwin merkt an, sie wären dies noch jetzt, und führt den Irwin S. 456. den ich jetzund nicht nachsehen kann. Dieser Spott ruhete wohl auf den Egyptern des Kaiserlichen Zeitalters, nicht auf der Nation selbst, sondern hieng ihren Vorfahren der von ihnen aufgeführten Pyramiden wegen an, welches man daraus sieht, weil sie an andern Orten bestimmter πλινθοφοροι, Ziegelträger heißen. Der Feind, der jemand verachten will, schiebt auf sein Individuum alles, was ihm von der Nation selbst Verächtliches bekannt ist. Aeneas war nicht verschnitten, und hat sich nie als Weichling gezeigt, und dennoch sagt Turnus, blos weil er ein Phrygier war:

Da sternere corpus
Loricamque, manu valida, lacerare, revulsam
Semiviri Phrygis, et foedare in pulvere *crines*
Vibratos calido ferro myrrhaque madentes.
Aeneid. XII. 95.

N.R.E. 723 — K. Kaiser III. und Valer. Messala Burgermeister.

Es wird eben diese Dichtigkeit und Größe verursachen, daß es den Ruderern schwer, sie zu bewegen, und noch schwerer den Steuerleuten, sie zu regieren, werden wird. Welchen Nutzen werden sie ihnen in der Schlacht bringen, wenn sie mit ihnen keins von den beyden Haupttheilen der Schlacht werden vollziehen können; ich will sagen, wenn sie sich unsern Angriffen weder mit der gehörigen Schnelligkeit entziehen, noch uns unverhofft da, wo Zeit und Gelegenheit es erfordert, angreifen können. Ein Landtreffen mitten auf der See werden sie uns doch nicht liefern wollen? Sie sind also sicher nicht darauf vorbereitet, von uns, gleichsam in Vestungen eingeschlossen, belagert zu werden; und wären sie es, so würd' uns gerade dieses den größesten Vortheil bringen. Denn wenn ihre Schiffe gleichsam an einem Ort angefesselt stille stehn, so wird es uns leicht seyn, sie mit den Schnäbeln der unsrigen zu durchbohren, [3391]) wir werden sie aus der Ferne mit unsern Maschinen verletzen, [3392]) wir werden sie mit feurigen Pfeilen und andern brennbaren Materien anzünden können! [3393]) Sollten sie sich irgend eine Bewegung zu machen unterstehn, so wird es ihnen eben so unmöglich fallen, eins der unsrigen einzuholen, als ihnen, wenn sie uns den Rücken kehren werden, zu entfliehen. Kurz, ihre Schwere wird sie ungeschickt, etwas zu thun, und ihre Größe geschickt, alles zu leiden machen."

§. 805.

„Doch warum soll ich mich länger hierbey aufhalten? Ihr kennt sie, und habt es mit ihnen nicht allein zu Leukas, [3394]) sondern auch kurz vorher selbst

3391) Scheffer de militia nauali II. 5.
3392) *Ibid.* 7. und Stewechius über Vegez IIII. 21.
3393) Note 2884.
3394) S. §. 788. Note 3294.

hier [3395]) versucht, und seyd nicht allein ungeschlagen geblieben, sondern habt vielmehr einen völligen Sieg über sie davon getragen. Laßt euch also nicht durch leere Worte, sondern durch eur' eigne Thaten Muth einflößen, dem ganzen Kriege jetzund auf einmahl ein Ende zu machen; denn es kann euch nicht unbewußt seyn, daß uns, im Fall wir auch heute den Sieg davon tragen, fast gar kein' Arbeit mehr übrig bleibt. Denn zu geschweigen, daß die Natur der Menschen überhaupt so beschaffen ist, daß die, so in dem erstern Treffen den Kürzern ziehen, eben dadurch zaghaft für die folgenden werden, so sind wir ihnen zu Lande gegen alle Widerrede dergestalt überlegen, daß wir sie, hätten sie auch noch keine Niederlag' erlitten, ganz gewiß in einem Landtreffen überwinden würden. Dieses ist auch keinesweges unsern Gegnern unbewußt. Sie sind (ich verlange nicht, euch irgend etwas von dem, so ich gehört, zu verheimlichen) durch den bereits erlittenen Verlust dergestalt niedergeschlagen, daß sie alle Hoffnung, hier bleiben zu können, aufgegeben, und deshalb uns zu entfliehen versuchen wollen. Ihre Schlachtordnung, die ihr seht, ist nicht zum Schlagen, zum Fliehen ist sie eingerichtet. Ihre beträchtlichsten kostbarsten Habseligkeiten sind schon auf diesen Schiffen in Sicherheit gebracht, um, wenn sie solches vermögen, mit ihnen uns zu entfliehen. Verstattet also nicht, daß diejenigen, so sich selbst uns unterlegen bekennen, und den Lohn unsers Sieges in ihren Schiffen führen, uns irgend mit ihm entgehen mögen; überwindet sie hier, und nehmt ihnen selbigen ab."

N. R. E. 723 K. Kaiser III. und Valer. Messala Burgermeister.

S. 431.

Ende der Rede des Kaiser Oktavian.

3395) S. §. 789.

§. 806.

N. R. E. 723 K. Kaiser III. und Valer. Messala Burgermeister.

Ohngefehr dieses war die Rede, welche Kaiser hielt. Demnächst war sein' Absicht, sie vorsich vorüber schiffen zu lassen, und so den Flüchtigen in den Rücken zu fallen; denn er hoffte, einmahl sie mit seinen sehr schnell rudernden Schiffen gar bald einzuholen, und nachher glaubt' er auch, es würden die Feinde selbst, so bald es sich zeigen würde, daß Mark-Anton die Flucht nehmen wollte, zu ihm, ohne das Schwerdt zu ziehn, übergehn. Ihr widersetzte sich Agrippa, der theils sich furchte, es möchten ihnen die Feinde, deren Schiffe Seegel hatten, [3396]) entkommen, und dem ein gewaltiger Platzregen und Hagel, der nur die Flotte Mark-Antons allein getroffen, und sie ganz in Unordnung gebracht hatte, Hoffnung einflößte, sie auch so ohne große Schwürigkeit zu überwinden. Diesen Anschlag gab er also auf, bemannet' im Gegentheil seine Schiffe selbst mit so viel Legionsoldaten, als möglich war, und ließ alle seine Freund' auf einzelne kleine Böte steigen, um überall gegenwärtig zu sey, den Streitenden mit gutem Rath beyzustehen, und ihm selbst von allem, was Beträchtliches vorfallen möchte, rapportiren zu können. Nach diesen getroffenen Veranstaltungen erwartet' er den Auslauf der feindlichen Flotte. Wirklich lief sie unter Trompeten-

3396) Note 3314. Sieh' auch unten §. 808; doch hatten sie auch Ruder. Kaisers Flotte hatte ganz und gar keine Seegel, und bestand aus bloßen Ruderschiffen, wie sich aus dem folgenden Paragraph gar deutlich ergiebt; doch übersetzt der nirgend nachzudenken gewohnte Wagner das oben vom Dio gebrauchte Wort ταχυναυτων: (R. celeritate nauium suarum fretus, ich: schnellrudernden) weil seine Schiffe gute Seegler waren.

schall aus, und stellte sich hart vor der Mündung der Straße in einer dicht geschlossenen Schlachtordnung. Da sie hier stehen blieb, so gieng Kaiser mit seinen Schiffen auf die feindlichen los, in der Absicht, wie es schien, sie entweder an Ort und Stell' anzugreifen, oder zum Weichen zu zwingen. Die Feinde rührten sich nicht, sondern blieben da, wo sie waren, ohn' einen Schritt vor- oder rückwärts zu machen, stehn, und schlossen ihre Schiffe nur enger und enger an einander. Kaisern beunruhigte dies. Er befahl den Ruderern, ihre Ruder ins Wasser herabzusenken, [3397]) und lavirete so eine Zeitlang. Bald nachher aber brachen, auf ein gegebenes Zeichen, die beyden Flügel seiner Flott' auf einmahl los, in der Absicht, so die Feinde zu umzingeln, oder doch mindestens ihre Schlachtordnung zu trennen. Dieses Manövre und die dadurch zu bewirkend' Umzingelung fürchtete Mark-Anton so, daß er nun auch mit seiner Flott' aufbrach, und so kam es gegen seinen Willen zur Schlacht.

R. R. E. 723 K. Kaiser III. und Valer. Messala Burgermeister.

§. 807.

Und so kam es denn zur wirklichen Schlacht, in welcher sie sich unter einander oft und häufig anfrischten, all' ihre Kunst und Tapferkeit sehn zu lassen, viel Kriegslieder [3398]) aber auch von

3397) Thukydides L. II. αἱ μεν τινες των νεων καθειεσαν τας κωπας ἐπεσησαν τῳ πλῳ. Appian. Civ. V. ὁτε καπαι κατειχον, ὁτε ἀγκυρας τας νεας. Livius XXXVI. 14. Demittere in aquam remos ab vtroque latere remiges labiliendae causa nauis iussit. Vgl. Scheffer II. 5.

3398) Wagner, der sich vermuthlich einbildet, die Einwohner von Aetolien und Akarnanien haben dieser Schlacht, wie einem Thiergefecht im circus, zugesehn, übersetzt: „Lauter Zuruf der Zuschauer am Gestade tönte zu beyden hin." Von den mit größerer Schrift

N. R. E. 723 K. Kaiser III. und Valer. Messalawar Burgermeister.

denen vom festen Land ihnen zurufenden [Soldaten] zu hören bekamen. Die Art des Streits nicht von beyden Seiten die nemliche. Die Soldaten Kaisers, so alle gepanzert waren, um nicht verwundet zu werden, ruderten mit ihren kleinen leicht zu bewegenden Schiffen keck an die der Gegner heran, und mocht' es ihnen nun gelingen, ein feindliches Schiff in Grund zu bohren oder nicht, so zogen sie sich jederzeit zurück, bevor
S. 439. ihnen die Feinde beykommen konnten, und griffen sogleich darauf entweder das nemliche Schiff plötzlich noch einmahl an, oder wendeten sich, wenn ihnen solches dienlicher schien, zu einem andern; hatten sie auch hier eine kurze Zeit lang ihr Heil versucht, so wendeten sie sich zu andern und aber zu andern, je nachdem sie einem feindlichen Schiff auf die unverhoffteste Weise beykommen konnten, denn da sie gar sehr die Ueberlegenheit fürchteten, so die Gegner über sie, wenn es zum Handgemeng gekommen wäre, gehabt haben würden, so verweilten sie sich bey ihrem Angriff nicht, und liessen es auch nie zu einem Gefecht kommen; näherten sich ihnen, ihre Pfeile zu vermeiden, so schnell

gedruckten Worten steht, so wahr ich ehrlich bin, nichts im Dio, und die, so ihnen diese Kriegslieder zur Ermunterung sungen, waren die unter den Befehlen des Kanidius stehenden Soldaten der Landarmee; und lauter Zuruf ist viel zu wenig. Mamertinus K. 12. nennet das κελευσμα *carmen nauticum*, und Asconius Pedianus über die Diuinatio c. 17. Cani remigibus celeusma, per symphoniacos solebat et per assam vocem, id est ore prolatam, et vt in Argo naui per citharam. Vgl. Fabriz über den Sextus Empirikus adu. Mus. p. 361. — Auch die erste Hälft' ist falsch übersetzt; sie schrieen auf; denn das Wort heißt nicht *celeusmatis adclamatio*, wie es Reimarus im Index übersetzt, sondern *exhortatio*.

als möglich, und vergnügt, irgend ein Schiff beschädigt oder auch nur in Unordnung gebracht zu haben, giengen sie schleunig zurück, um wederler. geentert noch von den Pfeilen getroffen werden zu können. Die Gegner nahmen die, so es wagten, sie anzugreifen, mit einem Stein- und Pfeilhagel auf, und suchten sie mit eisernen Haken [3399]) an ihre selbst eigenen Schiff' anzuklammern. Gelang ihnen dieses, so behielten sie immer die Oberhand, wo nicht, so schöpften die verletzten Schiff' entweder Wasser, [3400]) oder aber sie wurden, wenn sie dieses zu verhindern beschäftigt waren, den Anfällen anderer nur desto leichter ausgesetzt. Ein einziges Schiff hatte jederzeit mit zwey oder drey der feindlichen zu thun, da man denn auf der

N. R. E. 723 K. Kaiser III. und Valerius Messala Burgermeister.

3399) Χειρας σιδηρας; siehe von ihnen Scheffer II. 7. und III. 6. — Sie hatten die Gestalt der Hände gewiß nicht, welches ich darum erinnere, weil Wagner: eiserne Haken, wie Hände gestaltet, aus der bloßen Etymologie unrichtig übersetzt. Weil sie die Schiffe hielten, und weil uns die Hände zum halten gegeben sind, darum hießen sie Hände. Am Ende dieses Buchs, nennet sie Dio ἁρπαγας, wo ich sie, wie ich fürchte, mit Unrecht, Harpunen genannt. Den letztern Namen hat auch Xiphilinus LXXIIII. 11.

3400) Τρωθεντων — των σκαφων ἐβαπτιζοντο; W. ihr — aus dem Gleichgewicht gebrachtes Schiff sank! Δοτε μοι λεκανην! Herr Konrektor! was haben Sie für Begriffe von Nautik und Griechischer Sprache, τρωθεντων in: aus dem Gleichgewicht bringen zu verwandeln? und wie muß das Schiff beschaffen seyn, das, (wenn es nicht etwan nach dem Modell des Kasten Noah gebauet worden ist) durch ein so kleinliches Manövre umschlagen kann? — Es waren die mit Eisen beschlagene scharf zugespitzte Rostra der Kaiserlichen Schiffe, so die Antonianischen Schiffe verwundeten, d. i. leck machten; und dem Leckmachen muß freylich das Sinken folgen.

N. R. E. 723 K. Kaiser III. und Valer. Messala Burgermeister.

einen Seite that, so viel man thun, und auf der andern litt, so viel man leiden konnte. Arbeit und Mühe war auf der einen Seite bey den Steuermännern und Ruderknechten, auf der andern bey den eingeschifften Soldaten größer. Die einen glichen der Reuterey, die jetzt den Feind anfällt, jetzt sich zurückzieht, darum, weil es, sich mit ihren Schiffen zu entfernen, oder aber sie vorwärts gehn zu lassen, allemahl in ihrer Gewalt stand; die andern glichen Legionsoldaten, so den sich nähernden Feind standhaft erwarten und ihn in der Nähe zu behalten suchen. Es war also jede Parthey der andern überlegen; die einen, indem sie sich schnell den Seiten der feindlichen Schiffe näherten und so die Ruder derselben abstrichen; die andern, indem sie von oben her solche mit Steinen und Maschinen in den Grund senken konnten: so waren aber auch beyde Theile einer dem andern unterlegen; die einen, weil sie die sich ihnen nähernden Feinde nicht leicht beschädigen konnten; die andern, weil sie, wenn es ihnen fehl schlug, das angegriffene Schiff in Grund zu bohren, nachher von ihm geentert, nicht mit gleichem Vortheil wie jene zu kämpfen vermochten.

§. 808.

Mit fast gleichem Glück hatte dieses Seetreffen schon eine geraume Zeit gedauert, ohne daß die eine Parthey den Sieg über die andere hätte erhalten können, als zuletzt sich Folgendes zutrug: Kleopatra lag hinter den streitenden Schiffen vor Anker; konnte diese so lang anhaltende Ungewißheit des Ausgangs nicht länger erdulden; und als Frauenzimmer und Egyptierinn schreckte sie diese so langwierige ungewisse

Schlacht, und die furchtvoll' Erwartung, wer von beyden Partheyen den Sieg davon tragen würde, so sehr, daß sie zur Flucht aufbrach und den unter ihr stehenden Schiffen das Zeichen, ihr zu folgen, gab. Die Seegel wurden sogleich aufgespannt, und da ein günstiger Wind gerade zu wehen anfieng, so befand sich dies Geschwader gar bald in offener See. Mark-Anton, welcher nicht wußte, daß dieses auf Geheiß der Kleopatra geschehen, glaubte, sie flüchteten sich als Geschlagen' aus Furcht, und folgte selbst. Dieses machte den Ueberrest der Soldaten muthlos und bestürzt; und da nun auch sie sich durch die Flucht zu retten dachten, so spannten einige die Seegel auf, und andere warfen die Thürme und das schwere Geschütz, so sie bey sich hatten, ins Meer, um so desto leichter fortkommen zu können. Hiermit beschäftiget, wurden sie von den Gegnern (die, da sie ohne Seegel und nur zum Schlagen allein geschickt waren, den bereits entflohenen nicht nachzusetzen vermochten) in der Art angegriffen, daß verschiedene feindliche Schiffe der ihrigen eins aus der Ferne sowohl als in der Nähe bekämpften. So entstand neuerdings von beyden Seiten ein sehr mannichfaltiges und blutiges Gefecht. Die einen suchten die untern Seiten des Schiffes, so sie von allen Seiten umgaben, zu beschädigen, sie zerbrachen die Ruder, rissen die Steuern hinweg; ja, da sie jetzund ihren Gegnern auch an der Menge nichts nachgaben, so wagten sie, das Verdeck [der feindlichen Schiffe] zu ersteigen, von dem sie ihre Gegner durch Ringfertigkeit, Stärke und Waffen herab drängten. Ihre Gegner suchten sie mit langen Stangen abzuhalten; verwundeten sie mit ihren Schiffszim-

N.R.E. 723 K. Kaiser III. und Valer. Messala Burgermeister.

S. 440.

N.R.E. 723 meräxten; warfen, wenn sie sich ihre Schiffe zu
K. Kaiser III. und Walter. Burgermeister. ersteigen bemüheten, Felsenstück' und andere dazu bereitete Lasten auf sie herab; suchten die sich ihnen nähernden abzuhalten, und die, mit denen sie bereits im Handgemenge begriffen waren, zu überwinden. Dem, der diese Schlacht mit ansah, schien es, — wenn ich kleine Dinge mit großen vergleichen darf — als ob viele dicht im Meer neben einander stehende Vestungen oder Eyländer belagert würden. Wenigstens versuchten die einen die Schiff' ihrer Gegner nicht anders, als wenn sie Landung an einer feindlichen Küste hätten vornehmen, oder eine Vestung belagern wollen, zu ersteigen; und die andern vertheidigten sich gegen sie gerad' auf die nemliche Weise: so daß auf beyden Seiten alles hier so wie auf Landbelagerungen zugieng.

§. 809.

Da man nun auch so noch von beyden Seiten mit gleichem Vortheil focht, ließ endlich Kaiser, der keinen andern Ausweg, die Gegner zu überwinden, mehr übrig sahe, aus seinem Lager Feuer bringen. Anfänglich hatt' er sich dessen, um die Schätze der Feinde zu erhalten, nicht bedienen wollen; jetzt aber, da er sahe, daß es ihm auf jed' andere Weise zu überwinden unmöglich fallen würde, nahm er zu ihm, als seinem einzigen Hülfsmittel, seine Zuflucht. Sofort bekam der Streit gar ein anderes Ansehn. Nun schiffeten die einen von allen Seiten her auf ein feindliches Schiff los, auf welches sie mit feurigen Pfeilen [3401]) schossen, brennende Fackeln aus ihren Händen darauf hinschleuderten, und endlich mit Koh-

3401) Note 2884.

len und Pech angefüllte Töpfe, vermittelst ihrer Maschinen, aus der Ferne auf selbiges warfen. Die andern bemüheten sich, ein jedes dieser Mittel, so gut es sich thun ließ, unthätig zu machen, und sintemahl jeder Funken, der nur niedergefallen war, im Holzwerk alsofort um sich griff, und im Schiff' eine große Flamm' erregte, so bedienten sie sich anfänglich des Trinkwassers, so viel sie dessen etwan bey sich hatten, und vermittelst desselben gelang es ihnen, einen kleinen Theil derselben zu löschen. Als aber dieses verbraucht war und sie Meerwasser schöpften, vermochten sie ja zwar, wenn sie solches häufig und in Meng' auf das Feuer stürzten, selbiges durch diese Gewalt zu löschen. Jedoch da sie weder viele, noch große Wassereimer bey sich hatten, und auch dies' in der Unordnung und im Schrecken nur zur Hälfte gefüllt heraufzogen, so konnten sie dieses auch nicht überall thun, und im Grunde half ihnen solches so wenig, daß selbiges das Feuer vielmehr verstärkte; sintemahl das Meerwasser, wenn selbiges in geringer Quantität auf das Feuer gesprützt wird, solches gewaltig [1402]) vermehrt. Da sie hiermit nichts ausrichteten, versuchten sie solches mit den dicksten ihrer Kleidungsstücke und todten Leichnamen zu dämpfen. Eine Zeitlang hinderte solches das Feuer, und schon schien selbiges nachzulassen; aber nachher ward es gerade durch diese Sachen genährt, und durch einen heftigen Sturmwind, der gerade damahls entstanden war, angefacht, heftiger denn es je vorher gewesen war. So lange nun nur ein Theil des Schiffes brannte, bemühte sich die darauf befindliche Mannschaft, sol-

N. R. E. 723
K. Kaiser III. und Valer. Messala Burgermeister.
S. 441.

3402) Wagnerus, ὁ φυσικωτατος, setzt eigenmächtig hinzu: durch sein Salz.

N.R.E. 723 ches von der Wuth der Flammen zu retten; sie
K. Kaiser III. und Valer. Messalaund Burgermeister. hieben die angebrannten Theile weg, räumten auf, warfen das, was sie aufgeräumt hatten, entweder ins Meer, oder auch, in der Absicht selbige zu verletzen, auf die Feinde. Andere retteten sich zu den noch unverletzten Schiffstheilen, wo sie sich der Harpunen und der eisernen Hände [3403]) mehr denn jemahls bedienten, um sich so entweder in ein feindliches Schiff retten, oder selbiges zugleich mit dem ihrigen verbrennen zu können.

§. 810.

Allein diese näherten sich ihnen nicht. Das Feuer fraß inzwischen auf allen Seiten des Schiffes um sich, und drang bis auf den Kiel desselben, so daß nun ihr größestes Leiden erst angieng. Einige, vorzüglich die Schiffleute, wurden vom Rauch erstickt, noch bevor sich ihnen die Flamme nähern konnte; andere, so mitten in den Flammen standen, wurden von ihnen nicht anders denn in einem Bratofen gebraten; andere zerschmolzen unter dem Gewicht ihrer glühenden Waffen. Noch andere, ein Theil, bevor ihm noch einer dieser Unglücksfälle begegnet war, ein anderer aber schon halb verbrannt, hatten entweder die Waffen weggeworfen, und wurden nun von den mit Pfeilen aus der Fern' auf sie schießenden Feinden verwundet; oder aber sie stürzten sich ins Meer, wo sie ersoffen, von den feindlichen Steinen in Grund gesenkt, oder von den wilden Thieren zerrissen wurden. Kurz, das Elend war so groß, daß diejenigen noch am erträglichsten starben, die, noch bevor sie eine dieser Quaalen erlitten, sich entweder selbst, oder einer den andern umbrachten, und nachher, ohn' irgend eine dieser Peinigungen ab-

3403) Note 3300. Wo ich Harpunen setze, hat W. besser: lange Spieße.

zuwarten, mit ihren Schiffen als mit ihren Scheiterhaufen verbrannten. — Die Kaiserlichen hatten sich, so lange die Gegner noch im Stande waren, sich zu wehren, gehütet, ihnen zu nahe zu kommen; jetzund aber, da all' ihre Schiffe vom Feuer verzehrt wurden, und die auf ihnen befindliche Mannschaft, weit entfernt, ihren Gegnern Schaden zuzufügen, nicht einmahl sich selbst retten konnten, bemüheten sie sich eiligst zu ihnen hinan zu schiffen, und um die auf den Schiffen befindlichen Schätze zu erhalten, das Feuer, so sie selbst angelegt, zu löschen. Viele derselben wurden entweder von der Flamme oder von den feindlichen Harpunen ergriffen, und mußten auf solche Weise gleichfalls jämmerlich mit den Schiffen ihrer Gegner verbrennen. [3404])

N. R. E. 723. K. Kaiser III. und Valer. Messala Burgermeister.

S. 442.

Ende des funfzigsten Buchs und der ersten Hälfte der andern Abtheilung des zweyten Bandes.

3404) Dio scheint in der Beschreibung dieser Schlacht eben so viel Rhetorik und eben so wenig Geschichtkund' angebracht zu haben, als ich schon sonst bey verschiedenen andern Schlachtbeschreibungen des Hrn. Burgermeisters bemerkt; — beyläufig: Lazarus Bayfius schrieb in seinem Buche *de re nauali* p. 53: Dionis scripta, qui extant Venetiis, legi per otium, qui mihi visus est multam historiae, nullam oeconomiae rationem habuisse. Fabriz versichert, dies Latein nicht zu verstehn; ich dächte doch, daß es sehr leicht sey: Dio hat sehr viel historische wichtige Data, er weiß sie aber nicht zu ordnen, in der gehörigen Ordnung an einander zu reihen; kurz: er versteht die Oekonomie der Geschichte nicht.) — Dies hat mich bewogen, seine rhetorischen Flosseln nie zu unterbrechen, und die Supplemente, die ich zur Geschichte dieser Schlacht liefern werde können, in dieser allerletzten Anmerkung zusammen zu werfen. — Daß es der zweyte September war, an dem diese merkwürdige Schlacht

N. R. E. 723 K. Kaiſer III. und Valer. Meſſala Burgermeiſter.

vorfiel, ſagt uns Dio ſelbſt, im nächſtfolgenden Paragraphen, mit dem die andere Hälfte ſich anfangen wird. Den Anfang ſetzt Plutarch p. 946. c. gerade um die Mittagsſtunde (ἕκτῃ ὥρᾳ) und das End' um vier Uhr Nachmittag (μολις ὥρας δεκατης ἀπειπε. p. 947. e) Das Treffen war eigentlich auf den neun und zwanzigſten Auguſt angeſetzt geweſen, allein ein hohl gehendes Meer hatte ſolches vier ganzer Tage lang verſchoben, aber am fünften Tage war das Meer ruhig und der Himmel heiter. (p. 945. f.) Auf der Flotte des Antonius kommandirte er ſelbſt und Poplikola den rechten Flügel, den linken Kölius, und das Mitteltreffen Mark-Oktavius und Mark-Juſtejus. Kaiſer Oktavian kommandirte den linken Flügel ſeiner Flotte, Agrippa den rechten. (p. 946. a.) Dies ſtreitet aber mit der wahrſcheinlichern Nachricht des Vellejus: Dextrum nauium Iulianarum cornu *M. Lario* commiſſum, laeuum *Arruntio*, AGRIPPAE omne claſſici certaminis arbitrium. CAESAR ei parti deſtinatus, in quam a fortuna vocaretur, VBIQVE ADERAT. Eben dieſer Schriftſteller nennt unter den Antonianiſchen Anführern den Soßius ſtatt Plutarchs Kölius: Claſſis Antonii regimen *Publicolae Soſſioque* commiſſum; (vermuthlich auch dieſes richtiger als jenes.) Die Flotte des Antonius ſtand in der Mündung des Ambrakiſchen Buſens, Schiff an Schiff ſo dicht als möglich gedrängt, und völlig unbeweglich; Kaiſer Oktavs Flotte acht Stadien ihnen gegenüber im hohen Meer. Endlich ward den Antonianiſchen Soldaten, die ſich einen völligen und ſichern Sieg verſprachen, die Zeit zu lang, und da ſie nicht angegriffen wurden und um die Mittagszeit ein günſtiger Wind zu wehen anfieng, ſo fieng Antons linker Flügel an, ſich in Bewegung zu ſetzen. (Tandem acies *geminos* Nereus LVNARAT in arcus. Propertius IIII. VI. 25) Agrippa, der, nach Plutarch, den linken Flügel kommandirte, verſuchte die feindliche Flotte zu überflügeln, und dies zwang den Poplikola, den ihm entgegengeſetzten rechten Flügel gleichfalls auszubreiten, um den Arruntius (den hier Plutarch ausdrücklich als den Befehlshaber des linken Flügels nennt) zurückzuſchlagen, wodurch er ſich aber etwas zu weit vom Haupttreffen entfernte. Inzwiſchen war dieſes eine Kleinigkeit, die auf die

Schlacht

Schlacht selbst gar keinen reellen Einfluß gehabt haben würde, wäre nur nicht Kleopatra mit allen ihren Schiffen aufgebrochen und nach dem Peloponnes zugesegelt. (Da Plutarch p. 646. sechszig Schiffe nennt, so ist dieses allerdings die ganze Flotte der Egypter, so groß als sie war, denn ausser diesen sechszig Schiffen hatte Mark-Anton die übrigen alle verbrennen lassen, wie Note 3312. erinnert worden.) Antonius, so bald er seine Geliebte fliehen sah, bestieg, in Gesellschaft Alexander des Syrers und eines gewissen Skellius, ein Schiff mit fünf Reihen Ruderbänken, holte sie ein, ward an Bord genommen, sprach aber die Kleopatra nicht, sondern saß einsam und traurig, den Kopf auf beyde Hände gestützt, drey ganzer Tage auf dem Vordertheil des Schiffes, bis man endlich am Vorgebirge Tanarus landete, wo die Versöhnung beyder Liebenden wiederhergestellt ward; auch gab er diese ganze Zeit über gar kein Anzeichen eines Kriegers von sich, als daß er sich gegen die ihm vom Oktavius nachgeschickten Schiffe zur Wehre setzte, und ihnen mit genauer Noth entkam. — Plutarch p. 947. b. zählt nur fünftausend Todte; (aber Orosius VI. 49. setzt zwölftausend, und sechstausend Verwundete, von denen tausend unter der Kur das Leben verloren; und ich weiß nicht, dies scheint mir wahrscheinlicher zu seyn, denn er schöpfte vermuthlich aus Livii verlorenen gegangenem hundert ein und dreyßigsten und hundert drey und dreyßigsten Buche.) Da sich aber, nach Kaisers eigenem Zeugniß, (in den ὑπομνήμασι de vita sua, die er in dreyzehn Büchern bis auf den Cantabrischen Krieg fortgeführt hatte, Sueton LXXXV. 3.) dreyhundert Schiffe nach geendigter Schlacht ergaben, so kann unmöglich der Verlust so ungeheuer groß gewesen seyn, als der Rhetoriker Dio ihn macht, denn aus der Note 3317. angeführten Stelle Flori ergiebt sich, daß Antonius nicht mehr als sechshundert Schiffe gehabt haben kann, von denen man nun noch die sechszig Egyptischen abrechnen muß. Florus l. c. macht auch eine fürchterliche Beschreibung von dieser Niederlage: Non vlla de re magis hostilium copiarum adparuit magnitudo, quam post victoriam. Quippe immensa classis, naufragio belli facto, toto mari ferebatur: Arabumque et Sabaeorum et mille aliarum gen-

R. R. E. 723 K. Kaiser III. und Vaier. Messala Burgermeister.

N. R. E. 723 K. Kaiſer III. und Valer. Meſſala Burgermeiſter.

tium Aſiae ſpolia, purpuram aurumque in ripam aſſidue mota ventis maria remouebant. (In Datis iſt Florus, als Epitomator Livii, wichtig; nur aber nicht in ſeinen Ausmahlungen.) Wundershalben will ich doch die Beſchreibung herſetzen, ſo Plutarch p. 946. d. von dieſer Schlacht macht, welche Dio vor Augen gehabt und mit allem Flittergolde des Lukianiſchen ῥητόρων διδασκάλου zu verzieren geſucht hat. Hier iſt ſie: ἦν μὲν πεζομαχία προσφερὴς ὁ ἀγών· τὸ δὲ ἀλεθέστερον εἰπεῖν, τειχομαχία· τρεῖς γὰρ ἅμα καὶ τεσσαρες περὶ μίαν τῶν Ἀντωνίου συνειχοντο, γεβρόις καὶ δορασι καὶ κοντοις χρωμενων καὶ πυροβολοις. Οἱ δὲ Ἀντωνιου καὶ καταπελταις ἀποξυλινων πυργων ἐβαλλον. — Indem ich das, was ich geſchrieben, noch einmahl überleſe, werd' ich einer Auslaſſung gewahr, ſo ich oben, da ich von der Zeit des Treffens redete, begangen. Groſius l. c. läßt es um zwey ganzer Stunden länger dauern, von elf Uhr Vormittag bis fünf Uhr Nachmittag: *Ab hora quinta vſque in horam ſeptimam*, incerta vincendi ſpe graviſſimae vtrinque caedes actae, und damit ſcheint Suetonius XVII. übereinzukommen, wo es heißt: Non multo poſt nauali praelio apud Actium vicit *in ſerum dimicatione protracta* (wiewohl freylich in Septembers Anfang fünf Uhr Nachmittags Mühe haben wird, für ein *ſerum* angeſehen zu werden) vt in naui victor pernoctauerit. — Vom Betragen Kaiſers gegen die Ueberwundenen ſagt Vellejus II. 85. vielleicht freylich etwas ſchmeichelnd: Caeſar quos ferro poterat interimere, verbis mulcère cupiens, clamitansque et oſtendens fugiſſe Antonium, quaerebat: pro quo et cum quo pugnarent? At illi cum diu pro abſente dimicaſſent duce, aegre ſubmiſſis armis ceſſere victoriam; citiusque veniam Caeſar promiſit, quam illis, vt ea precarentur, perſuaſum eſt.

Ende der Anmerkungen zur erſten Hälfte der andern Abtheilung der aus dem Griechiſchen überſetzten Römiſchen Geſchichte des Titus Dio Kaſſius Kokkejanus.

Druckfehler.

S. 1. Z. 7. wird, l. ward.
— 12. N. 2192. Z. 11. bey seinem, l. wie sein.
— 17. N. 2198. Z. 4. v. u. Helvetius, l. Hevelius.
— 33. N. 2217. Z. 3. v. u. mit, l. bey.
— 34. N. 2220. Z. 2. chariſſimum, l clariſſimum.
— 42. N. 2232. Z. 11. füglich, l. freylich.
— 67. N. 2264 Z. 4. v. u. jedermann iſt auszuſtreichen.
— 73. Z. 3. damahls, l. einsmahls.
— 77. N. 2277. Z. 9. framentum, l. frumentum.
— 104. N. 2318. Z. 2. ehr, l. ſehr.
— 207. N. 2462. Z. 2. v. u. Alabonda, l. Alabanda.
— 208. N. Z. 7. v. u. Εγον, l. Εχγον.
— 213. Z. 4. v. u. freylich ſtreich aus, und ſetz' es in folgende Zeile ſtatt füglich.
— 215. Z. 9. erlangten, l. verlangten.
— 269. §. 646. Z. 2. v. u. iſt die Zahl 1) auszuſtreichen.
— 288. N. Z. 1. Dichters, l. Schriftſtellers.
— 289. N. Z. 10. Hundskoy, l. Hundskap.
— 298. N. 2554. Z. 6. Sampſikeranus, l. Sampſikeramus.
— — —— —7. Henus, l. Hems.
— 317. Z. 20 und 22. die einen — die andern, l. den e. den a.
— S. 347. N. 2628. Z. 16. v. u. Pirma, l. Parma.
— 352. N. 2638. Z. 3. quod, l. quo.
— — —— — 5. v. u. Antonio, l. Artorio.
— 357. N. 2642. Z. 9. fünfhunderttauſend, l. fünftauſend.
— 359. N. 2643. Z. 3. v. u. nach Trauerſpiels iſt einzuſchalten: austheilt.
— S. 369. N. Z. 15. tremebundam, l. tremebundum.
— — —— — 18. nach profecto iſt ſtatt des Punkts ein Komma zu ſetzen.
— 386. N. 2672. Z. 1. ſemel, l. ſemet. u. ſo S. 359. N. Z. 6.
— 420. N. 2712. Z. 4. 5. iudicaram poſtem, l. iudicatum poſtem.
— 451. Z. 17. habe, l. hatte.
— 481. N. 2805. letzte Zeile: *Salia*, l. *Iulia*.
— 513. N. 2832. Z. 11. v. u. Argâ, l. Aegâ.
— — —— — 9. — Alekander, l. Alexander.
— 529. N. Z. 13. conuicii, l. conuicia.
— 542. N. 2882. Z. 8. v. u. Temulius, l. Tennulius.
— 549. Z. 21. Ephreus, l. Ephorus.
— 555. N. 2902. Z. 18. Tyniri, l. Tyniec.
— 556. —— — 6. Coroli — Carali, l. *Covoli — Cavoli*. und ſo wieder Z. 2. v. u. Coroli, l. *Covoli*.